g/4/10

Mag(b) 15(2.

II 40 A 23

Compendieuſe
Staats-Beſchreibung
Des
Durchlauchtigen Welt-Kreiſes,
Worin

I. Aller Regenten, als Käyſer, Könige, Chur- und Fürſten ꝛc. Republiquen und Bißthümer, wie auch aller derer Herren und Grafens, woraus das Teutſche Reich beſtehet, Urſprung beſchrieben wird,

II. Der jetzt-lebenden, wie auch aller ihrer Angehörigen Geburts- Vermählungs- ꝛc. Tage und Jahre bemercket,

III. Alle, jedem zuſtehende Länder, ſamt darin liegenden Städten, Reſidentzen, Schlöſſern ꝛc. und deren Merckwürdigkeiten, nahmhaft gemacht, mithin der Länder alter Zuſtand, vorige Regenten, jetzige Regierungs-Art, Macht, Schwäche, Rechte, Geld, der Einwohner Naturel, des Landes Beſchaffenheit, die Gebirge, Gewäſſer, Religion, Kirchen-Regiment, Ordens, Studia, Univerſitäten und Bibliotheken angeführet,

IV. Ihre Anwartungen und Prætenſiones berühret, und

V. Die Wapens in Kupffer abgebildet werden:

Dergeſtalt

Daß junge Leute ſolche bey Hofe/ im Kriege, auf Reiſen ꝛc. an ſtatt einer Hiſtoriſchen Bibliotheck mit ſich führen, daraus repetiren,

auch

Zu Erlernung des gantzen Welt-Staats ſehr nützlich gebrauchen können.

Abgefaſſet von

J. E. B.

Zweyter Theil.

Braunſchweig, in Verlegung
Friedrich Wilhelm Meyers, Hertzogl. privileg. Buchdr.
1720.

Staatl. Bibliothek Passau

A,EL

Das andere Buch
In welchem vorkommen
Die Chur-Fürſten des Römiſchen teutſchen Reichs.
Procœmium von der Chur-Würde.

Es haben die Chur-Fürſten den Nahmen von dem alten Sächſiſchen Worte, Köhren, Uhtköhren, welches ſo viel als auswählen, wählen bedeutet, weil ſie bey der Käyſer-Wahl vor andern Fürſten zuſprechen gehabt, und faſt den Käyſer erwählet. Zu welcher Zeit aber die Churfürſten die Macht gekriegt haben, allein mit Ausſchlieſſung der andern Reichs-Stände den Käyſer zu erwählen, ſolches iſt ungewiß. Einige meynen, als wenn Kayſer Otto III. andere, Lotharius, noch andere Otto IV. ſolches Chur-Collegium geſtiftet. Die ſicherſte Meynung iſt dieſe, daß es all nach gerade entſtanden, indem die ſchwächern Stände zu Erſparung der Unkoſten den mächtigern commiſſion gegeben, und dieſe ſich alſo die Wahl allein zugeeignet, welches nach Friderici II. Zeiten bey dem groſſen Interregno völlig zum Stande gebracht, ſintemahl Graf Wilhelm von Holland der erſte geweſen, ſo von 7 Fürſten, die bisher vor andern am mächtigſten geweſen, allein erwählet, da vor dieſen jederzeit alle Reichs-Stände bey der Wahl zuſprechen gehabt. vid. Conring. de Septemviratu, item Procœm. Libr. I.

Im 14ten ſeculo iſt dieſe Zahl in der güldenen Bulle durch Käyſer Carolum IV. beſtätiget worden: anitzo aber belaufft ſich die Anzahl auf 9. wobey eben dieſer Conring beweiſet, wie blind diejenigen Catholiſchen Scribenten verfahren, ſo ſolche Chur-Würde des Pabſts Introduction mit zueignen.

Der Chur-Fürſten Privilegia oder Vorzüge ſind kürtzlich dieſe (1) Daß ſie ein à partes Collegium vor ſich formiren, und von den übrigen Reichs-Ständen abgeſondert bleiben, wowider aber die Reichs-Fürſten proteſtiren. (2) Daß ſie nach eigenen Belieben können zuſammen kommen, und wegen der Reichs-Wohlfahrt deliberiren, aber nichts gewiſſes ohne der übrigen Stände Gutachten decidiren. (3) Daß der Käyſer bey Anſetzung eines Reichs-Tages die Chur-Fürſten zu rahte ziehen und ihren Conſens abwarten muß. (4) Daß ſie, wenn die Sache keinen Verzug leidet, allein den Ausſchlag geben, wowider die übrigen Stände gleichfals diſputiren. (5) Daß die Stimmen der Chur-Fürſten mehr gelten, als der übrigen Stände, die ſolches aber auch nicht billigen. (6) Daß ſie denen Königen gleich gehalten werden; als deswegen ihren Principal-Geſandten von den Königen und freyen Republiquen der Titul Excellenz gegeben wird (wiewol ſolche den Königlichen und Venetianiſchen Geſandten weichen) und vor dem Käyſer ſich bedecken und niederſetzen, welches die Reichs-Fürſten in preſence, nicht aber ihre Geſandten thun dürffen. Gehen auch auf den Reichs-Tagen denen anweſenden Fürſten vor. Europ. Herold p. 193. Ferner ſo wil ein Chur-Fürſt auf teutſchen Boden keinem Könige, geſchweige einem Cardinal oder Ertz-Hertzoge weichen, dahingegen die Cardinäle ſich nicht al pari denen Chur-Fürſten wollen tractiren laſſen. (7) Sonſten war der

Ge-

Gebrauch, daß der Käyſer einen ankommenden Chur-Fürſten entgegen ging und zu Fuſſe empfing, welches ſieder Caroli V. Krönung in Augſpurg nicht obſerviret worden, doch muß der Käyſer bey Reichs-Tägen denen Chur-Fürſten die Contra-Viſite geben. Europ. Herold 193. (8) Erwählen die Chur-Fürſten, welches ihr vornehmſter Vorzug iſt, den neuen Käyſer, ſonder Zuziehung der andern Stände, und ſchreiben ihm auch allein eine Capitulation vor; wider welches letztere die andern Stände bishero heftig proteſtiret. (9) Kan der Käyſer keine Bündniſſe machen, keine Gaben vom Reiche fodern, keine Exſpectantien auf ein Reichs-Lehn geben, keine Stapel-Gerechtigkeit, Zölle ꝛc. verſtatten, und keinen Reichs-Stand in den Bann thun, ohne Vorwiſſen der Chur-Fürſten, welches die andern Stände auch prætendiren. (10) Kan keine Chur zertheilet werden. (11) Die Chur dependiret vom Lande, deswegen ein jeder Chur-Fürſt eine gewiſſe Chur-Stadt hat, als Böhmen Praag, Sachſen Wittenberg, Brandenburg Brandenburg, Pfaltz Heidelberg, Chur Bayern Amberg, welches einige aber noch zur Pfaltz hin referiren, obs Bayern gleich beſitzet. (12) Bey der Käyſer-Wahl und deſſen ſolennen Banquet hat jedweder Chur-Fürſt ſeine eigene Tafel, mit einen Baldachin darüber, und ſitzet an der Tafel mit bedeckten Haupte gantz allein, da die Fürſtliche Tafel, woran viele, wiewol unbedecket, ſitzen, etwas niedriger iſt. (13) Die Abſetzung und Einſetzung eines Chur-Fürſten iſt ein Ding von ſonderbahrer Wichtigkeit. (14) Tituliret der Käyſer die Chur-Fürſten liebe Oheime und Durchlauchtige, welches Wort Durchlauchtig den alten Häuſern und einigen neuen Fürſten gegen eine gewiſſe taxa auch gegeben wird: Und die Geiſtlichen Hochwürdige. (15) Sind die Chur-Für-

ſten frey bey der Lehns-Holung, von der taxa ihrer Landen, pflegen aber den Käyſerl. Hof-Bedienten ſo viel zu verehren, daß es auf eines heraus kömmt, wie Uffenbach. de Jud. aul. ſaget. (16) Können die Unterthanen eines Chur-Fürſten vor kein ander forum auſſer Landes, oder Reichs-Cammer gezogen werden, auſſer in gewiſſen Exceptionen, ſo in der Cammer-Gerichts Ordnung p. 2. t. 1. zu finden. (17) Kömmt ihnen das jus de non appellando zu (welches einige Chur-Fürſten nicht groß geachtet, auſſer Sachſen und Brandenburg) welches aber nur in den ſogenannten Chur-Ländern gilt und nicht in den übrigen Provintzen; wiewol die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, die Hertzoge von Braunſchweig und Würtenberg, Schweden in den teutſchen Provintzen, die Fürſten von Oſt-Frießland ꝛc. eben dieſes jus auch haben. (18) Daß kein neuer Fürſt ohne der Chur-Fürſten conſens, ſeſſionem und votum auf den Reichs-Tag haben ſoll. (19) In den ſolennen Proceſſionen läſt ſich ein jeder Chur-Fürſt ein in der Scheide ſteckendes Schwerdt vortragen. Die übrigen Privilegia, ſo ſie mit den andern Reichs-Ständen commun haben, ſind im procem. l. 4. Mehres kan man ſehen in den Wahl-Capitulationen derer Käyſer, und in der güldenen Bulle.

Die Succeſſion in der Chur betrifft ordinair den älteſten Printzen, er mag in oder nach der Chur-Würde vom Vater gezeuget ſeyn; es ſey denn, daß er ſich perſuadiren laſſe, einen andern von ſeinen Brüdern mit Willen ſolche zu überlaſſen. Beym Ausſterben eines Chur-Fürſten ohne Kinder und Brüder wird diſputiret, ob der im grad näher verwandte agnate, oder der nächſte nach der Linie ſuccediren ſoll? welches das Exempel bey der vacanten Chur in der Pfaltz, da Neuburg, als prior lineæ, vor Veldenz, als prior

gradus,

gradus, die Chur bekommen, einigermaſſen beantwortet. Kraft der güldenen Bulle c. 7. ſoll ein Vater nicht Macht haben, einen Vormund ſeinem unmündigen Chur-Erben in den Chur-Ländern zu ordnen, ſondern der älteſte Bruder des verſtorbenen Chur-Fürſten ſol die Vormundſchaft haben. Nach dem 18ten Jahre wird ein ſolcher Erbe majorennis. Bey gäntzlichem Abgang eines ſolchen Hauſes, muß die Chur ſogleich wieder erſetzet werden, ob aber der Käyſer nach Belieben ſolches verrichten kan, oder mit Zuziehung der Chur-Fürſten, ſolches wird noch ventiliret.

Die Ertz-Aemter ſo die 3 Geiſtl. Chur-Fürſten beſitzen, ſind daß Mayntz durchs Römiſche Reich, Trier durch Gallien und Arelat, Cöln durch Italien Ertz-Cantzler iſt. Die Weltliche Chur-Fürſten als Böhmen hat das Ertz-Schenck-Amt, Bayern Ertz-Truchſeß-, Sachſen Ertz-Marſchall-, Brandenburg Ertz-Cämmerer-, Pfaltz Ertz-Schatzmeiſter-Amt, welches Hannover anitzo auch noch beſitzet, ſo lange bis ihm ein anders davor conferiret wird. Ein jeder hat ſeinen Sub-officialem, Erb-Beamten, oder Vicarium. Böhmen hatte die Semper-Freyen von Limburg, uñ nach dieſer Abgang hats die Grafen von Althan oder Altheim. Bayern die Truchſeß von Waldburg. Sachſen die Grafen von Pappenheim. Brandenburg die Fürſten von Hohenzollern. Pfaltz die Grafen von Sinzendorff. Von Hanoverſcher Seiten hat man noch von keinem Vicario gehöret. Dieſe Vicarii, welche ihr Amt von Chur-Fürſten zur Lehn bekommen, verrichten die den Chur-Fürſtens zukommende functiones in Abweſenheit der Chur-Fürſten, und dürffen deren Geſandten ihnen keinen Eintrag thun.

Wann dieſe genannten Ertz-Aemter aufgekommen, kan man gleichfals nicht determiniren; gewiß aber iſt

es, daß ſie von den Carolingiſchen Käyſern ihren Urſprung genommen. Conringius meynet, daß ſolche ſieder Käyſers Friderici I. Zeiten im 12ten ſeculo bey den jetzigen Häuſern ſchon geweſen, auſſer Hannover und Bayern, welches letztere die Stelle von Chur Pfaltz im 17ten ſeculo erſt bekommen, da Pfaltz in die Acht erkläret war und endlich die 8te Stelle im Chur-Fürſtlichen Collegio nehmen muſte. Im 10ten ſeculo waren die 4 erſten Ertz-Aemter, als Schencke, Truchſeß, Marſchall und Cämmerer, bey den Häuſern, Pfaltz, Francken, Bayern und Schwaben, die Käyſerliche Würde bey dem Hauſe Sachſen. Im 11ten ſeculo da das Fränckiſche Haus auf den Käyſerlichen Thron kam, gerieht das Fränckiſche Ertz-Amt auf die Sachſen wieder, fürnemlich auf Hermann Billing und ſeine poſterität. Als die Hertzoge von Bayern im 12ten ſeculo auch Sachſen erlangeten, ſo haben ſie an Brandenburg die Ertz-Cämmerer Charge, die Schwäbiſchen Käyſer aber, ſo in eben dieſem ſeculo auf den Thron kommen, ihr Ertz-Amt an Böhmen gegeben, woraus man ſihet, daß dieſe Ertz-Aemter zimlich herum vagiret haben. Mehres iſt zu leſen in Wagenſeil. de S. R. I. ſummis official. & ſubofficial. wobey noch zu mercken, daß das Stift Bamberg prætendiret, daß dieſe Ertz-Aemter von ihm müſten zur Lehn genommen werden. Weil aber Böhmen, Pfaltz (anitzo Bayern) und Sachſen einige Oerter von Bamberg zur Lehn tragen, und mit einem Handſchlag die Lehn durch einen Geſandten nur bekommen, ſo ſol ſolches Vorgeben noch lange nicht richtig ſeyn, wie Schweder. in J. P. ſp. 1. p. meynet.

Ein Churfürſt kan nach ſeiner Wahl oder Erbfolge ſogleich ſeine Chur-actus exerciren, ob er ſchon vom Käyſer die Belehnung ſeiner Landen, oder ein Geiſtlicher

das

das pallium vom Pabſte, noch nicht bekommen hat. Was er vor die diſpenſation geben müſſe, wenn er in beſtimmter Zeit die Lehn nicht hohlet, iſt in procœm. lib. 5.

Sonſten waren noch mehre Reichs-Aemter, als die Marggrafen von Meiſſen und Grafen nunmehro Fürſten von Schwartzburg waren Reichs-Jägermeiſters, welches die Hertzogen von Würtenberg, Pommern und Cärndten auch prætendirten; die von Baſel gaben ſich aus, daß ſie ehemals des Heil. Römiſchen Reichs Fiſcher geweſen; die Grafen von Oldenburg des Röm. Reichs Deich-Meiſter. Hingegen ſind anitzo noch etliche Reichs-Aemter, ſo aber von keiner Chur dependiren, als das Erb-Poſtmeiſter-Amt, ſo die Fürſten von Taxis erblich beſitzen, und das Reichs Thürhüter-Amt, ſo aber nicht exerciret wird, weswegen ſich die Grafen von Werthern wegen der Grafſchaft Beuchlingen, des Römiſchen Reichs Janitores, oder Thürhüter, nennen. Des Reichs-Quartier-Meiſters geſchicht auch öfters Erwehnung, wovon zu mercken, daß ſolche Charge gar nicht erblich, ſondern von den Grafen von Pappenheim an eine ſtudirte Perſon gegeben wird, wie denn bishero der Syndicus in Pappenheim ſolche verwaltet hat. Mehres von allen iſt zu leſen in den ſchon genannten Autoribus, wie auch in Procemio lib. 1. und in Bilderbecks Reichs-Staate.

Cap. I.

Von dem Churfürſtenthum Mayntz.

§. 1.

Von dem Urſprung und Beſchaffenheit des Churfürſtenthums Mayntz.

(1) Von deſſen Nahm. (2) Von deſſen Alterthum und erſtem Stifter. (3) Die Biſchöffe / von welchen etwas notables zu mercken. (4) Von deſſen Erb-Beamten. (5) Directorio und unter ſich habenden Biſchöffen.

(1) Solches hat den Nahmen von der Stadt Mayntz. Woher dieſe aber, ſolches iſt ſehr ungewiß, vermuhtlich aber von dem Mayn-Strom. Von der Erbauung meynen einige, daß vor Chriſti Gebuhrt ein Zauberer, Nequam genannt, aus Trier wäre gejaget, der ſich hier niedergelaſſen; daher Moguntia, ab antiquo Nequam, auf einen alten Stein ſol geſtanden ſeyn. Die ſicherſte Meynung aber iſt wol dieſe, daß ſie von Druſo Germanico, Käyſer Auguſti Stief-Sohn, ſo alhier wider die Teutſchen commandiret, ihren Anfang genommen, indem deſſen Statue am Ufer des Rheins noch zu ſehen; und das Thor zu Mayntz von alten Zeiten her Druſi porta genennet worden, imgleichen der in den Weinbergen nahe gelegene Eichelſtein, ſo ein hoch erhabenes ſteinernes Werck wie ein groſſer Berg, und ein monumentum des Druſi ſeyn ſol, wie der jetzige Prediger zu Braunſchweig, Bertram, als ocularis teſtis, in einem beſondern tractate darthut. Denn ob Druſus gleich nach Rom gebracht und begraben worden, ſo iſt doch nichts ungewöhnlichs, daß das Eingeweyde eines groſſen Herrns an dieſem, und der Cörper an einem andern Ort pfleget niedergeſetzet zu werden; oder daß an dem Orte, wo jemand umkommen, ein monumentum aufgerichtet wird.

(2) Der erſte Stifter dieſer Mayntziſchen Kirchen ſol Creſcens ein Diſcipul des Apoſtels Pauli geweſen ſeyn, welcher Anno 80. ſich hierher gemacht, und das Bißthum fundiret. Die Sache ſihet zwar etwas fabuleus aus, unterdeſſen iſt das Bißthum doch eines von den älteſten, weil der Pabſt es nennnet, **den heiligen Stuhl zu Mayntz**/ welche Ehre ſonſt keinem Ertz-Stifte wiederfähret.

(3) Der 39ſte Biſchoff, Geroldus, war zugleich Ertz-Biſchoff zu Worms, imgleichen ſein ſucceſſor

und

und rechter Sohn Gebilibus, der eben wie der Vater wider die Sachſen zu Felde gangen, aber einen gewiſſen Sachſen, ſo ſeinen Vater todtgeſchlagen hatte, wider gegebene Parole, erſtochen; deswegen er durch Vorſtellung des Bonifacii hat ſollen abgeſetzet werden, da er denn, ſolches wahrnehmend, ſelber von geiſtlichen Stande abgedancket. Nach ihm iſt die Ertz-Biſchöffliche Dignität von Worms nach Mayntz verleget, und alſo der erſte Ertz-Biſchoff der H. Bonifacius, ein Engelländer, ſonſt Wunfried genannt, worden. Er wird der Thüringer Apoſtel genannt, als welchen er die in Heſſen zu Geiſmar berühmte Donner-Eiche umhauen laſſen. Unter ſeiner Regierung haben die Geiſtlichen ihre Weiber abſchaffen müſſen. Anno 755. iſt er von den Frießländern über ſein predigen erſchlagen, da er den gegen den Mörder mit der Bibel immer ſoll auspariret haben, ſo daß ſelbige etliche mal durch und durch geſtochen, dennoch aber kein eintziger Buchſtabe darin getroffen worden, wie ſolche Bibel zu Regenſpurg ſol zu ſehen ſeyn. Er liegt zu Fulda begraben. Sein Leben und Wandel iſt in Lezneri Hiſtoria Bonifacii zu leſen. Der 10te Ertz-Biſchoff Hatto I. hat den letzten Grafen von Bamberg (ſo des Käyſers Ludovici IV. Verwandten ermordet hatte) liſtig hintergangen und gleichſam ums Leben gebracht. Denn als der Käyſer den Grafen belagerte, ritte Hatto nach Bamberg, ſchwur den Grafen, ihn ſicher und ungehindert wieder ins Bambergiſche Schloß zu ſchaffen, wofern er nur mit ihm hinaus zum Käyſer ritte, und ſich ſubmittirte. Als der Graf mit Hattone vors Thor kömmt, ſtellet ſich Hatto, als wenn ihm übel wurde, deswegen der Graf mit ihm wieder umkehren muß, und erſt das Frühſtück nehmen. Da nun den Grafen nachhero der Kopff abgeſchlagen wurde, ſo

berieff ſich Hatto darauf, daß er den Grafen zum erſten mal zum Frühſtück wieder hätte hinein gebracht, und alſo ſeinem Eyde ein genügen gethan. Hernach hat dieſer Hatto den Käyſer Henricum Aucupem mit einem Halsbande vergiften wollen, welches noch bey Zeiten verrahten, daß alſo ſeine Geiſtliche Lebens-Art gar kein gut Lob verdienet. Der Teufel ſol ihn in den Berg Ætna geworffen haben. Unter den 14ten Ertz-Biſchoff Wilhelmo einem Sohne des Käyſers Ottonis I. ſol das meiſte in Heſſen und Thüringen an dieſe Chur geſchencket ſeyn. Ob aber die weltliche jurisdiction mit dabey geweſen, oder die geiſtliche allein, wie faſt vermuhtlich, ſolches wird hin und wieder diſputiret. Der 15te war Hatto II. Bonoſus, welchen die Mäuſe in den ſogenannten Mäuſe-Thurm im Rhein ſollen gefreſſen haben, weil er arme Bettler verbrennen laſſen; welches andere für eine Fabel halten. vid. §. 3. dieſes Capituls. Der 16te Ertz-Biſchoff Rupertus iſt der letzte. Nach dieſen iſt Willegiſius von Käyſer Ottone II. zum erſten Chur-Fürſten zu Mayntz gemacht. Es war dieſer Willegis bürtig aus Sachſen, von Stromingen, und ſein Vater ein Wagener, deswegen er, üm ſich ſeiner niedrigen Ankunft zu erinnern, das Rad ins Mayntziſche Wapen geſetzet. Er iſt anfangs Capellan beym Käyſer geweſen, nachgehends Geheimer Raht, und des Käyſerlichen Printzens Ottonis III. Hofmeiſter. In ſeinem Epitaphio ſtehen dieſe Wörter: Et bene neceſſe prope Bing Mäuſen dedit eſſe. Welches, wenn es recht könte verſtanden werden, die Sache wegen des Mäuſe-Thurms klar machen würde. Er hat die Stifts-Kirche S. Martini gebauet, welche der 4te Churfürſt Bardo 1037. perfectioniret. Der 9te Churfürſt Adelbertus I. hat zu ſeiner Sicherheit wider Käyſer Henricum V. Aſchaffenburg,

ſenburg, am Fluſſe Aſchaffe, angeleget. Der 17te Siegfridus III. hat 1228. das privilegium bekommen die Böhmiſchen Könige zu krönen, welches bis 1343. gedauret, da Böhmen einen eigenen Ertz-Biſchoff erlanget. Der 22ſte, Gerhardus II. ſol 1294. das Eisfeld gekauffet haben, welches einige nur von einem Stücke davon, verſtehen. Der 33te, Dietherus, hat die Bergſtraſſe an Pfaltz üm 100000 fl. verſetzet, ſo 1648. von Johanne Philippo den 47ſten Churfürſten erſt wieder eingelöſet. Bey ſeiner Wegjagung iſt Mayntz 1462. üm ihre Reichs-Freyheit kommen. Unter dem ſchon genannten 47ten, Johanne Philippo, aus dem Hauſe Schönborn, iſt der Streit entſchieden, daß, wenn der Käyſer gekrönet würde in der Mayntziſchen Diœceſi, Mayntz alsdenn die Krönung verrichten ſolte. Wenn ſolches zu Acken, Cöln; wenn es an einem Orte geſchehe, ſo keinem zugehörete, ſolten ſie alterniren. Eben dieſer Churfürſt hat 1660. Erfurt erobert, wegen Wegerung ein Kirchen-Gebet abzuleſen.

(4) Die Erb-Beamten dieſes Ertz-Stifts ſind die Landgrafen von Heſſen, ſo Erb-Marſchalle. Die von Veldenz, waren Erb-Truchſeſſe, die von Schönborn ſind Erb-Schencken, die von Stollberg, Erb-Kämmerer; welche insgeſamt aber ihre Vicarii haben, als die von Heiſenſtein, Greiffenclau von Volraht, von Cronberg, von Metternicht in Wünneburg und Beilſtein.

(5) Unter allen Churfürſten hat dieſer von Mayntz die Ober-Stelle, welche ihm auch der König in Böhmen nicht verweigert; und dieſes wegen der vor alters obſervirten Gewohnheit, da man meynte die erudition beſtünde allein bey den Geiſtlichen, und ſelbige müſte deshalben in allen die Vorderhand haben. Wie er die Käyſerliche Wahl führet, iſt in proœm. lib. I. zu leſen, nemlich wie er zur neuen Wahl die

Churfürſten citiret, die propoſition thut, die vota colligiret, den Schluß im votiren machet, und die Capitulation projectiret ꝛc. Weil er Reichs-Ertz-Cantzler iſt, ſo hält er zu Wien einen Reichs-Vice-Cantzler und andere Bediente. Er dirigiret die Reichs-Cantzley, und viſitiret ſelbige nebſt der Reichs-Cammer, welche er gleichfals in Abweſenheit der Præſidenten auch dirigiren kan. Er moderiret die Reichs-Taxa, führet den Reichs-Matricul, Archiv und Inſiegel. Auf denen Reichs-Tagen hat Mayntz gleichfals das Directorium, und werden ſelbigen alle fremde Credenz-Briefe, Supplicata &c. eingereichet. Im Nieder-Rheiniſchen Kreyſe iſt Mayntz Director, oder ausſchreibender Kreyß-Fürſte. Das Churfürſtenthum iſt an ſich eben nicht zu mächtig, welches von den reichen Præbenden herrühret, ſo die Canonici beſitzen, hat aber unter ſich zehn teutſche Bißthümer, als 1. Würtzburg. 2. Worms. 3. Eichſtedt. 4. Speyer. 5. Straßburg. 6. Coſtnitz. 7. Augſpurg. 8. Hildesheim. 9. Paderborn, und 10. Chur. Sonſten gehöreten auch in die Mayntzige Diœces Halberſtadt und Verden, worüber es auch das jus Metropolitanum gehabt hat, ſo aber ſeculariſiret worden. Mehre Nachricht kan man finden in der kurtz-gefaſſten Lebens-Beſchreibung aller Biſch- Ertz-Biſchöffe und Churfürſten zu Mayntz. 12.

§. 2.

Von dem jetzigen Churfürſten.

Solcher heiſt Lotharius Franciſcus, Graf von Schönborn, Herr zu Reichelsberg, des h. Stuls zu Mayntz, Ertz-Biſchoff, und des h. Römiſchen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler und Churfürſt. Anno 1694. iſt er Coadjutor zu Mayntz geworden, und nach dem Tode Churfürſtens Anshelmi Frantz aus dem Hauſe Ingelheim, 1695. Churfürſt. Er iſt in

der Ordnung der 52 Churfürſte, und iſt über dem Biſchoff zu Bamberg, worzu er 1693. ſchon erwehlet.

§. 3.

Von den zu dieſer Chur gehörenden Ländern.

Solche liegen gantz zerſtreuet, und ſind 1. der Mayngöw. Die Hauptſtadt darin iſt Moguntia, oder Mayntz, an dem Eintritt des Mayns in den Rhein. Es iſt eine Academie daſelbſt, nebſt der uhralten Antiquität, dem unumſtoßlichen Steinfelſen, der Eichelſtein genannt, wovon in §. 1. dieſes Capitels. Bingen am Rhein und der Nahe, iſt wegen des auf einer Rhein-Inſul benachbahrten Mauſethurms berühmt, in welchem der Ertz-Biſchoff Hatto II. nach dem Bericht des Martini Poloni, A. 970. ſoll von den Mäuſen gefreſſen ſeyn. Der Wittenbergiſche Profeſſor, Schurtzfleiſch hat in einem Collegio, Super antiquitates Poeticas, dieſes billig für ein Gedichte gehalten, vermeynend, daß, da bey den Alten die Mäuſe ein Hieroglyphicum des Fuhrwercks und der Peregrinationen geweſen, die Fabel davon entſprungen. Und da Biſchoff Hatto ſelten zu Hauſe, mehrentheils immer auf Reiſen geweſen, geſtalten er auch auf ſelbigen geſtorben, und in Italien begraben, man geſagt, die Mäuſe, d. i. die vielen Reiſen hätten ihn gefreſſen, welches man nach der Hand in eigentlichem Verſtande alſo gedeutet habe. Aus Bingen haben die Capitulares ihre revenüen.

2. Die Stadt Höchſt am Mayn, welche nebſt der zugehörigen Zollgerechtigkeit, der Käyſer Carolus IV. für Abtretung der unter Mayntziſcher Diœces ſtehenden Bißthümer, Prag und Olmütz, dem Mayntziſchen Stuhle gegeben. Etwas höher ob ſelbiger iſt

3. Die Grafſchaft Königſtein, gegen Naſſau liegend; in welchem Königſtein und Urſel. Der Churfürſt

Daniel

Daniel hat ſie 1581. beym Abſterben der letzten Grafen weggenommen, ſich gründend auf die Exſpectanz ſo Käyſer Maximilianus II. ihn gegeben, worwider aber die Grafen von Stollberg proceſſiren.

4. In Franckenland Steinheim am Mayn faſt gegen Hanau über, welches nebſt 14 Dörffern A. 1424. von den Grafen von Epſtein erkaufft. Noch liegen am Mayn die Städte: Seligenſtadt und das Chur-Mayntziſche Reſidentz-Schloß Aſciburgum, oder Aſchaffenburg, deſſen Weinkeller ſo groß, daß man drin mit den Pferden tummeln und nach den Ringe rennen kan. Weiter hinab am Mayn liegen: Klingenberg, Miltenburg, Procelden. Ulm lieget am Glan.

5. Der Rheingöw, iſt ein Strich Landes in Ober-Heſſen, gegen Bingen, am Rhein; in welchem Elfeld am Rhein, nebſt dem Cloſter Erbach und Lorich.

6. An der Bergſtraſſe, zwiſchen dem Necker und Rhein, die Aemter und Städte: Starckenberg, Poppenheim, Bensheim, Heppenheim, Morlebach und Lorſch; unweit der Bergſtraſſe iſt Dieburg.

7. Hirshorn und Mosbach am Necker.

8. Lainſtein am Rheine, unter Coblentz.

9. Am Oden-Walde, zwiſchen Mosbach und Miltenberg: Thüren, Amorbach und Buchen. Dieſer Oden-Wald iſt zwiſchen Heidelberg und Franckfurt, alſo zwiſchen dem Necker und Mayn.

10. Krautheim, an der Jaxt, die bey Wimpfenamberg in den Necker fleuſſt.

11. Biſchoffsheim an der Tauber.

12. In der Pfaltz Gerresheim und Sobernheim.

13. In Heſſen, unfern Marpurg, die Stadt und Schloß Amœneburg oder Amelburg; Fritzlar an der Eder zwiſchen Caſſel und Marpurg; und der dritte Theil von Trefurth.

14. Am

14. Am Speſſart (welcher Wald zwiſchen Franckfurt und dem Strich Landes, Buchau genannt, lieget) die wegen der Saltzquellen berühmte Stadt Urb.

15. In Thüringen an der Gera, die Stadt Erfurt, (quaſi Gerfurt) ſamt den dazu gehörigen Graf- und Herrſchaften. Die Academie zu Erfurt ſol der Francken König Dagobertus geſtiftet haben. Andere rechnen den Anfang von 1392. her. Der Herr von Boineburg, geweſener Stadthalter daſelbſt, hat ſeines gelahrten Vaters gantze Bibliotheck der Univerſität geſchencket, nebſt einem jährlichen Vermächtniß zu etabilirung derſelben. Die groſſe Klocke, Suſanna geheiſſen, henget auf dem Thume, iſt A. 1479. von Erhard von Campen gegoſſen, und wieget 470 Centner. An der Stadt, auf einem Berge lieget die Veſtung Cyriacsburg, und der veſte Petersberg in der Stadt. Von der groſſen Klocke hat der König in Schweden Guſtavus Adolphus geſchertzet; Groſſe Herren, haben groſſe Schellen. Anno 742. hat der Ertz-Biſchoff von Mayntz Bonifacius daſelbſt ein Bißthum angeleget, und Adelarium zum Biſchoff gemacht, nach deſſen Tode das gantze Stift wieder eingangen. Die Stadt hat vermuhtlich zuerſt unter den Thüringiſchen Landgrafens geſtanden, nachgèhends als die Mayntzer die jurisdiction über Thüringen vom Käyſer Ottone I. geſchencket bekommen, haben die Erfurter ſolche nicht weiter als in ſpiritualibus wollen paſſiren laſſen, und ſich alſo einer groſſen Freyheit, wiewol bey vielen deswegen ſich ereugenden Troublen angemaſſet, welche ihnen 1482. unter der Sächſiſchen Schutz-Gerechtigkeit gelaſſen. Nachdem aber wegen der bürgerlichen Zwiſtigkeiten, vor Chur Mayntz in dem Kirchen-Gebehte gebehtet wurde, daß es ſolche mögte bald beylegen, ſo wolten nach der Reformation die Prediger ſolches nicht

mehr

mehr, als etwas ſo wider ihre Gewiſſen, verrichten, weswegen die Stadt in die Acht erkläret wurde, wovon Mayntz durch Hülffe Frantzöſiſcher Trouppen 1664. die execution that, wobey die Stadt zwar ihre Freyheit verlohr, aber dennoch das exercitium religionis Lutheri behielt.

16. Das Eichsfeld; ein Stück des Fürſtenthums Grubenhagen, gegen Thüringen grentzend; in welchen Heiligenſtadt, Duderſtadt an der Bode, Stadt Worbis, Dingelſtet, Rumſpring, und die Abtey Gerode. Hertzog Otto zu Braunſchweig ſol 1366. das gantze Eichsfeld Churfürſt Gerlachen verkaufft haben, allein das Chur- und Fürſtliche Haus Braunſchweig wiederſpricht dieſem Kauffe, als welches Otto mit Beſtande vor ſich allein nicht habe thun können; geſtalten Hertzog Ernſt Auguſt bey Antritt der Regierung durch einen Notarium und Zeugen ſein Recht ſich vorbehalten. vid. Europ. Herold p. 107. &c. im Anhange p. 1396.

17. Anno 1559. ſtarb der letzte Graf von Reineck, von deſſen Grafſchaft das meiſte an Mayntz kam. Es iſt aber nachgehends an die Grafen von Noſtiz wieder zur Lehn gegeben worden. vid. Zeilers Topograph. Mogunt. Trev. & Cöln. fol.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

1. Iſt ſolche auf das Amt Böckelheim, welches an Pfaltz Zweybrück von Mayntz ſol verſetzet ſeyn, und von welchem Hauſe der Churfürſt von der Pfaltz es acquiriret und nach Simmern gegeben, welches Simmern aber das Dominium directum an Mayntz ohne Vorwiſſen der Chur-Pfaltz übergeben, und ſich nur das dominium utile Lebens-lang vor ſich und ſeine Erben reſerviret. Anno 1663. beym Ausſterben der Simmer-

Ad lib: 2 cap: 1 §. 5.
Maÿntziſches Wapen.
Trier-ſches Wapen.
Cöllniſches Wapen.
Chur-Bäÿer-ſches Wapen.

Simmerſchen Pfaltz-Grafen, iſt es vom Käyſer in ſequeſtration gezogen.

2. Auf die Stadt Franckfurt am Mayn, weil ſolche den Fränckiſchen Königen unterworffen geweſen, deren Nachfolger Mayntz zu ſeyn vorgiebet.

3. Auf Sachſenhauſen, (es iſt der andere Theil von Franckfurt über den Mayn hinüber) weil ſolches auf Mäyntziſchen Boden lieget.

4. Auf Hanau weil ſolches gleichfals auf Mayntziſchen Boden ſich befindet. v. Schwed. Theatr. Præt.

5. Wird von einigen andern noch hinzugethan auf Eſchwege, ſo die Heſſiſchen Landgrafen haben.

6. Auf die Herrſchaft über den gantzen Mayn-Strom.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches iſt zweymal geſpalten und einmal getheilet, nebſt einem Mittel-Schilde. Das 2te und fünfte Schild hat in rohtem Felde ein ſilbern Rad mit 6 Speichen, wegen Mayntz. Das erſte und letzte Feld in güldenem Felde einen ſchwartzen Löwen mit einem ſilbern Schräg-Balcken, wegen Bamberg, ſo dieſer Churfürſt gleichfals beſitzet. Das 3te Feld 3 ſilberne Schildlein, in rohtem Felde, wegen der Herrſchaft Reigelsberg. Das 4te Feld in blauem Felde einen ſilbernen Queer-Balcken, welcher mit 3 ſilbern Rauten, einen unten, 2 oben beſetzet, wegen der Erbſchaft derer von Heppenheim. Der Mittel-Schild iſt ein güldener gekrönter Löwe, welcher auf 3 aufſteigenden ſilbern Spitzen gehet, wegen der angebohrnen Grafſchaft Schönborn.

Auf dem Schilde ſind 7 Helme, der mittelſte iſt eine rohte Ertz-Biſchöfliche Mütze auf einen rohten mit güldenen Quäſten gezierten Küſſen, wegen der Ertzbiſchöf-

 lichen

lichen Würde; zur rechten ein Chur-hut mit dem Rad wegen des Churfürſtenthums Mayntz. Zur lincken die Käyſerliche Haus-Krone wegen Bamberg. Weiter zur rechten ein mit Pfauen-Federn geziertes Schirm-Bret, worin der Bambergiſche Löwe, wegen Bamberg. Weiter zur lincken ein gekrönter ſitzender Löwe zwiſchen 2 Büffels-Hörner, wegen der von Schönborn. Zuletzt zur rechten eine mit Federn gezierte Jungfrau, welche auf jeder Seite einen Fiſch hält wegen Reigelsberg. Zuletzt zur lincken ein paar Büffels-Hörner wegen Heppenheim.

Es iſt hier zu mercken, daß, ſo mancher Churfürſt, ſo vielmal wird das Wapen verändert, deswegen nur das Mayntziſche allein alhier zu obſerviren und in Kupffer gebracht worden. vid. Triers Wapen-Kunſt und die Durchl. Welt.

Cap. II.

Von dem Churfürſtenthum Trier.

§. 1.

Von dem Urſprung und Beſchaffenheit des Churfürſtenthums Trier.

(1) Von des Landes alter Beſchaffenheit. (2) Von dem Bißthum. (3) Ertz-Biſchöffen. (4) Churfürſten. (5) Von Regalien und bekommener Diœces &c.

(1) Solches hat den Nahmen von der Stadt Trier, welche von Trebeta, einem Stieff-Sohn der Semiramis, da er keine Blutſchande mit ihr treiben wollen, und deswegen fliehen müſſen, erbauet ſeyn ſol, welches lächerlich genug ausſihet; unterdeſſen iſt dieſes doch gewiß, daß Trier lange vor Chriſti Gebuhrt geſtanden, die Treviri eine beſondere kleine Republic formiret, welche Julius Cæſar unter der Römer Bothmäſſigkeit gebracht, und nachmals ſo berühmt gewe-

geweſen, daß Trier Roma ſecunda genennet worden. Im 5ten ſeculo iſt es von den Vandalis, Francis und Attila gantz ruiniret worden, denen Francis aber dennoch gehorchen müſſen. Im 10ten ſeculo Ann. 977. iſt Trier zum teutſchen Städten mit gerechnet worden. Anno 1212. hat die Stadt von Kayſer Friderico II. die Reichs-Freyheit erlanget, und 1580. ſolche wieder verlohren.

(2) Wenn aber das Bißthum alhier entſtanden, ſihet ungewiß aus. Die ordentliche recenſion iſt, daß Petrus den Eucharium, einen von den 72 Jüngern habe heraus geſchicket, der alhier geprediget und das Stift fundiret. Unter ſeinen nächſten ſucceſſoribus iſt S. Valerius, und nach dieſen S. Maternus geweſen, welcher für den Sohn der Wittwen zu Nain ausgegeben wird. Unter den 25ten Biſchoffe Maximino II. ſol in dem Trieriſchen Dorffe Numagen dem Kayſer Conſtantino M. das Creutz Chriſti erſchienen ſeyn. Der letzte Biſchoff nemlich der 26te, Valentius iſt 327. geſtorben.

(3) Der erſte Ertz-biſchoff wird genant Agritius, ein Grieche, ſo von der Kayſerin Helena hieher geſchicket worden, und vom Pabſt Sylveſter I. confirmiret iſt; wiewol andere meynen, daß von Eucharii Zeiten her, die Ertzbiſchöffliche Würde ſchon bey Trier geweſen, und dieſem Agritio nur das primat durch Teutſchland und Franckreich gegeben worden. Es hat dieſer Agritius das Cloſter S. Maximini gebauet, an den Ort, wo des Kayſers Conſtantini M. Pallaſt geſtanden, und den Nagel vom Creutze Chriſti, ingleichen Chriſti gantzen gewirckten Rock ans Stift gebracht, als welche Stücke er von der Kayſerin Helena bekommen. Ertz-Biſchöffe wären 45. gezählet, worunter Egbertus Ann. 993. der letzte, ſo die Schwalben aus der Stifts-Kir-

chen ſol verwieſen haben, nachdem ſie zuvor ſtarck darin geniſtelt, und mit ihm die Hiſtorie des Tobiæ agiret.

(4) Anno 998. ſol das Churfürſtenthum in Biſchoff Ludolpho den Anfang genommen haben, welches abermals zweiffelhaftig. Der 4te Churfürſt Eberhardus hat vom Pabſt Leone IX. die renovation des Primatus per Galliam & Germaniam erhalten, daß er nemlich gleich nach den Päbſtlichen Abgeſandten gehen ſolte, worwieder aber heftig proteſtiret worden. Der 15te Jacobus I. hat 1454. die privilegia zu einer Univerſität in Trier ausgewircket, welche der 16te Johannes II. zum Stande gebracht. Der 38te war Johann Hugo aus dem Hauſe von Orisbeck, wurde Coadjutor 1672. und Churfürſt 1676. † 1711. Er war zugleich Biſchoff zu Speyer, Adminiſtrator zu Prüem und Probſt zu Weiſſenburg. Der letzt-verſtorbene, als der 39te, war Carl Joſeph Johann Antonius ein Hertzog von Lothringen und Bar, war zugleich Biſchoff zu Oſnabrück, † 1715. zu Wien den 4 Decembr. an Kinder-Pocken. Von ſeiner Genealogie ſihe in lib. 11. unter Lothringen.

(5) Es ſchreibet ſich der Churfürſt, Ertz-Cantzler durch Gallien und Arelat, (zu welchen letzten Reiche fürnemlich gehöreten Dauphiné, Burgund, von der Schweitz etwas, Lothringen, Savoyen und Provence) wovon aber anitzo keine andere Einkünfte als der Titul. Wenn man dieſen Titul zu gebrauchen angefangen, iſt ungewiß, muß aber vor Aufrichtung der güldenen Bulle geſchehen ſeyn. Bey der Kayſerlichen Wahl gibt Chur Trier die erſte Stimme. Seine Suffraganei ſind nur 3. Mez, Tull und Verdun, und obgleich ſolche vom Teutſchen Reiche an Franckreich abgetreten, ſo iſt doch in Weſtphäliſchen Frieden verabredet, daß Trier das jus Metropolitanum darüber

behal-

behalten ſolte, worüber aber viele Klagen eingekommen, weil Franckreich ſich nicht daran allezeit gebunden. Dieſes Churfürſtenthum ſol viel geringer ſeyn, als das zu Mayntz. Mehres iſt zu finden in Broweri Hiſtor. Archiepiſcop. Trevirenſ.

§. 2.

Von dem jetzigen Churfürſten.

Solcher heiſſt Franciſcus Ludovicus, Pfaltz-Graf beym Rhein, der verwittweten Käyſerin Eleonoræ Bruder. Von ſeiner Genealogie iſt in cap. 7. lib. 2. zu ſehen. Er iſt geb. 1664. den 24 Julii. Anno 1683. ward er Biſchoff zu Breßlau. Anno 1694. Probſt zu Elwangen, hernach auch Großmeiſter des teutſchen Ordens und Biſchoff zu Worms. 1716. iſt er Churfürſt geworden, doch hat er ſich die Coadjutorie auf Mayntz, ſo er 1710. bekommen, reſerviret.

§. 3.

Von den zu dieſer Chur gehörenden Landen.

Darzu rechnet man bis 29 Aemter oder Præfecturen, und ſind 1. Trier, in welchen die uhralte Auguſta Trevirorum, oder (a) Trier an der Moſel, in welcher der h. Athanaſius in ſeinem exilio ſich aufgehalten. Sie hat eine alte Univerſität. (b) Contzarbrück, an der Saar. Nahe an Trier iſt die Abtey oder Commendatur S. Maximini. Der Abt prætendiret ein immediater Reichs-Stand zu ſeyn. 1570. iſt ſolche dem Ertz-Biſchoffe zuerkannt, 1623. vom Pabſte gegeben, 1630. in der Kayſerlichen Kammer nochmals zugeſprochen, wowieder der Abt dennoch immer proteſtiret. Oberhalb Trier iſt gleichfals an der Moſel

2. Welſchbillich, in welchem Dalheim und Welsbillich.

3. Witlich, in welchem Witlich, Vitelliacum an

der Leſer, nebſt ſeinen Schloſſe Ottenſtein, alwo der Churfürſt zu reſidiren pfleget; nicht weit davon iſt Broich.

4. Cocheim; in welchem Cocheim an der Moſel.

5. Ulmen; in welchem das Ganerben-Schloß Ulmen. Das angrentzende Dauniſche gehöret dem Gräffl. Hauſe Manderſcheid.

6. Käyſers-Eſch.

7. Montreal; ſolches muß mit der Veſtung Mont-Royal, ſo die Frantzoſen angeleget haben, gegen Trarbach über an der Moſel, nicht confundiret werden, weil dieſes Mont-Royal kraft des Ryſwickſchen Friedens gäntzlich wieder iſt geſchleiffet worden.

8. Münſter; in welchem Münſter in Meinfeld. Caerden an der Moſel.

9. Meien an der Eifel und dem Fluß Netto; in welchem Meien.

10. Hildesheim an der Eifel; in welchem Hildesheim.

11. Schonenberg, an der Eifel und dem Pruimiſchen, in welchem Schonenberg.

12. Schoineck in der Eifel, an den Lützenburgiſchen Grentzen; in welchem Schoineck. Es iſt die Eifel ein rauher gebirgichter Diſtrict, an den Lützenburgiſchen, Jüliſchen und Cölniſchen Grentzen und Hundsrück ſtoſſend. Es liegen in ſelbigem die Grafſchaften Manderſcheid, Reifferſcheid, Verneburg, Aremberg, Sleida, die Abtey Stablo, nebſt denen Plätzen ſo Lützenburgiſch und Chur-Trieriſch ſeyn.

13. Kylburg, am Kyl-Fluſſe und dem Kyl-Walde, in welchem Kylburg, S. Thomas.

14. Sarburg im Weſterreich; in welchem Sarburg an der Saar, ſamt dem anſtoſſenden Berg-Schloſſe Rutzagel. Etwas tieffer iſt

15. Freu-

15. Freudenberg; in welchem Freudenberg.

16. Grimborg an den Birckenfeld: und Lotharingiſchen Grentzen; in welchem Grimborg. Etwas zur rechten Seiten hinab, unter dem Birckenfeldiſchen, liegen im Weſterreich, Blies-Caſtel und S. Wendel, an dem Waſſer Bleſſe oder Bließ. Oberhalb dem Amte Grimborg liegt das Amt

17. Hunolſtein, in welchem Hunolſtein. Zur lincken an der Moſel iſt

18. Numagen, und etwas höher an der Moſel

19. Berncaſtel; in welchem die Stadt und Schloß Bern-Caſtel.

20. Cell; in welchem Cell an der Moſel.

21. Baldeneck.

22. Oberweſel; im welchem am Rhein, Oberweſel, nebſt dem angelegenen Berg-Schloſſe, Schönenberg.

23. Schöneck, in welchem Boppart am Rhein. Dieſe 2 letzten Aemter ſind dem Ertz-Biſchoff Balduino vom Käyſer Henrico VII. für geleiſtete ſubſidien abgetreten.

24. Coblentz, welches aus dem Patrimonio Imperii der Käyſer Henricus II. A. 1018. ans Ertz-Stift gegeben; in welchem Confluentes, oder Coblentz, an dem Eintritt der Moſel in den Rhein. Cappel, unfern von dannen lag unter Nußbäumen, der berühmte Königsſtuhl von Steinen 20 Stuffen hoch aufgeführet. An dieſem Orte pflegten vormals die Churfürſten ſich zu verſammlen, in Reichs-Sachen ſich zu berahtſchlagen, auch den erwählten Römiſchen König ſo fort nach ſeiner Wahl auf den Königſtuhl zu ſetzen und durch den Herold proclamiren zu laſſen, wobey man die ſingenden Trompeten in allen 4 Landen der 4 Rheiniſchen Churfürſten hören können; deswegen auch, weil ermeldete vier Churfürſten in der Nähe ihre Schlöſſer hatten,

als Chur Mayntz, Loenſtein; Chur Trier, Capelle; Chur Cöln, Rens; Chur Pfaltz, Braubach, dieſer Platz zu obigen Vorhaben erwählet, v. Marq. Freheri notas in P. de Andlo, p. 166. Es iſt dieſes vormals anſehnliche Gebäude, die nach der Zeit her, zerfallen und verwüſtet geſtanden. Jenſeits der Moſel ſind Saffig, Coveren an der Moſel.

25. Ehrenbreitſtein, in welchem gegen Coblentz über, das Felſen-Schloß Hermanſtein oder Ehrenbreitſtein. Der Biſchoff Hiling hat es im 12ten ſeculo fortificiret und einen Brunnen durch den Felſen hinunter hauen laſſen. Man ſaget ſonſt, es habe den Namen von einem Trierſchen Ertz-Biſchoff Hermann, weil man aber in dem Catalogo der Trierſchen Ertz-Biſchöffe keinen Hermann finden kan, ſo läſſet man den Beweiß andern über. Das jus præſidii von dieſem veſten Schloſſe hat der Kayſer.

26. Limpurg, an dem Naſſauiſchen; in welchem Limpurg an der Lahn, welche unterhalb Ehrenbreitſtein, bey Leanſtein in den Rhein gehet.

27. Montabaur, gegen dem Weſter-Walde zu, in welchem Montabaur, oder Mons Thaboris, Ebernhain, Nentershauſen.

28. Die Helfte des Schloſſes Beilſtein, ſamt deſſen halber Herrſchaft, ſo Ertz-Biſchoff Kuno von ſeinen Brüdern den Grafen von Winnenberg erkaufft. Das übrige davon gehört den Grafen von Metternich.

29. Die gefürſtete Reichs-Abtey Pruym in Ardenner- oder Kohlen-Walde, ſo auch der Lütticher-Wald genannt wird. Ihr fundator iſt König Pipinus in Franckreich, der völlige Erbauer Carolus M. Es liegt am Fluſſe Pruym, der bey Waſſerbillich in die Moſel fällt. Kayſer Lotharius hat ſich hierher begeben, nachdem er das Kayſerthum reſigniret. Es hat jederzeit

ſeinen beſondern Abt gehabt, 1578. aber iſt es gäntzlich dem Ertz-Stifte Trier auf ewig incorporiret worden Das Cloſter hat berühmt gemacht der Abt Regino, ſo im 9ten ſeculo erwehlet worden, und Prumienſis beygenahmet wird. Denn derſelbe hat an den Biſchoff zu Mez, Adalberonem ein Chronicon von Chriſti Gebuhrt an bis aufs Jahr 907. geſchrieben, in welchem er ſonderlich die Geſchichte der Francken und Teutſchen abhandelt: Auch über dis 2 Bücher de Diſciplinis Eccleſiaſticis & religione Chriſtiana, welche zuerſt D. Joach. Hildebrand 1659. zu Helmſtädt mit einem appendice herausgegeben hat; nachmals aber durch Stephanum Baluzium mit einem ausführlichen Anhange und gelahrten Noten zu Paris 1671. wieder aufgeleget worden.

Sonſten iſt noch zu mercken, daß der letzte Graf zu Arlon im Luxenburgiſchen 1052. vieles von ſeinen Gütern an die Trierſche Kirche verehret hat. Als nun Franckreich 1684. das Luxenburgiſche inne hatte, ſo machte es eine prætenſion, als wenn den Grafen von Luxenburg die Schutz-Gerechtigkeit über Trier wäre zugekommen, nemlich die Stadt mit 50 Reutern zu ſchützen; welches vermuhtlich wegen dieſer genannten donation wird geſchehen ſeyn, wiewol dieſelbe lange nach Abſterben des letzten Grafens 1302. erſt confirmiret iſt, deswegen denn Trier alle Wälle und Mauren niederreiſſen muſte, in Anſehen, daß Franckreich ſchon capable, die Stadt ohndem zu ſchützen. vid. Zeiler. l. c.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Die wegen der Abtey oder Commenthurey S. Maximini iſt zwar gehoben, und dem Churfürſten unterworffen, doch proceſſiret der Abt noch immer, und wil ſeine immedietät behalten.

Ubrigens ſo prætendiret Trier das Directorium, wenn Mayntz nicht zugegen, weil er primus ordine, welches Cöln und Sachſen aber nicht concediren wollen. vid. Schweder. l. c.

§. 5.

Von den Wapen.

Das Haupt-Wapen wegen der Chur Trier iſt in ſilberm Felde ein rohtes Creutz. Wegen der Abtey Prum, in rohtem Felde ein ſilbernes zurückſehendes Lamm mit einem Circkel um den Kopff, mit dem rechten Fuß eine ſilberne mit einem rohten Creutz bezeichnete Fahne haltend, und auf einen grünen Hügel ſtehend. Der letzt-verſtorbene Churfürſt hatte ſein Lothringiſches Wapen auf dem Mittel-Schilde, und nebſt dem Trierſchen das Oſnabrückſche. Die Schildhalter waren 2 um den Hals gekrönte Adler. Ober den Schilde war der Chur-Hut, hinter dem Schilde der Ertzbiſchöffliche Stab und Schwerdt, wie auch das Maltheſer Creutz. Der jetzige Churfürſt hat es durch ſeine angebohrne Pfaltzgräfliche Wapens noch weitläuftiger gemacht. l. c.

Cap. III.

Von dem Churfürſtenthum Cöln.

§. 1.

Von dem Urſprung und Beſchaffenheit des Churfürſtenthums Cöln.

(1) Von dem Nahmen und der Stadt Cöln. (2) Von Biſchöffen. (3) Ertz-Biſchöffen und Churfürſten. (4) Von den prærogativen und diœceſianen / Aufnahm ꝛc. (5) Erb-Beamten.

(1) Solches hat den Nahmen von der Stadt Cöln, welche von einer Römiſchen Colonie ſol gleich nach Chriſti Gebuhrt angebauet ſeyn; deswegen ſie genannt

genannt wird Colonia Ubiorum, von den Völckern Ubiis, ſo am Rhein hier herum wohneten; auch wol Colonia Agrippina, weil Agrippina des Kayſers Claudii Gemahlin daſelbſt gebohren. Die Stadt iſt eine freye Reichs-Stadt, welche immunität ſie 957. vom Kayſer Ottone I. überkommen, deſſen Bruder Bruno ihr Ertz-Biſchoff war. Sie muß den Churfürſten zwar huldigen, allein in der Stadt in weltlichen Sachen hat er nichts zu befehlen, wie lib. 10. von den freyen Reichs-Städten bey Cöln mit mehren zu leſen.

(2) Der erſte Biſchoff ſol Maternus im erſten ſeculo geweſen ſeyn, der hernach Biſchoff zu Trier geworden, der Wittwen Sohn zu Nain, welchen Chriſtus auferwecket. Unter dem 4ten Biſchoff Aquilino ſol A. 237. die Hiſtorie mit der Urſula und ihren 11000 Jungfrauen paſſiret ſeyn. Dieſe Urſulam hätte nemlich ein König in Engelland heyrahten wollen, der ihr 11000 Jungfern zu ihren Dienſte geben müſſen. Mit dieſen Jungfern wäre ſie davon gezogen nach Rom, von da nach Cöln wieder zurück, da ſie von den Römern, oder Hunnis getödtet. Die Gräber aber hätte man 1156. erſt entdecket, der Urſulæ ihres aber 651. welchen zu Ehren nachgehends das Feſt der 11000 Jungfrauen celebriret worden. Einer Nonnen Eliſabeth im Schönomiſchen Cloſter in Trierſchen, ſoll die gantze Sache im Geſichte erſchienen ſeyn, die es auch zuerſt entdecket. Der 16te Biſchoff Cunibertus, hat den Ort Soeſt vom Könige in Franckreich Dagoberto I. geſchencket bekommen, als welche Könige dazumal mit über Cöln herrſcheten; er iſt aber 1441. an die Grafen von der Marck wieder gerahten. Der 24te Raginfredus ſol der letzte Biſchoff geweſen ſeyn.

(3) Der erſte Ertz-Biſchoff wird genannt Agilolphus, welcher 747. darzu gemacht, aber alles iſt unge-

ungewiß. Der 11te Ertz-Biſchoff Bruno I. Kayſer Ottonis I. Bruder hat das alte Hertzogthum Lothringen unter ſich gebracht, welches aber ſeine ſucceſſores nicht mainteniren können. Der 15te Evergerus iſt der letzte, denn Anno 998. ſol S. Heribertus zum erſten Churfürſten creiret ſeyn. Der 14te Churfürſt Reinoldus II. hat 1162. aus dem zerſtöhreten Mayland der H. 3 Könige Cörper, wie auch der Maccabäer ihre bekommen, die die Kayſerin Helena erſt nach Conſtantinopel, von da aber der Biſchoff Euſtorgius nach Mayland gebracht hatte, welche aber deſſen ungeachtet die Mayländer auch noch haben wollen. Der 15te Churfürſt Philippus I. hat 1180. Engern und Weſtphalen zur Lehn gekriegt, als Henricus Leo Hertzog von Sachſen in die Acht erkläret wurde. Der 22ſte Conradus hat ſeine Grafſchaft Hochſteden dem Ertz-Stifte zugewendet. Der 28ſte Wilhelmus hat die 12 ſilberne Apoſtel in die Haupt-Kirche verehret. Unter ihm ſol eine Frau, ſo der Todtengräber des Abends wieder aufgegraben, um ihr den Ring abzuziehen, 1357 wieder lebendig geworden ſeyn, nach Hauſe gegangen und mit ihrem Manne noch Kinder gezeuget haben. Unter dem 33ſten Friderico III. iſt die Univerſität zu Cöln 1388. angeleget und vom Pabſt Urbano VI. privilegiret worden. Der 38te Hermannus V. hat die Evangeliſche Religion introduciren wollen, iſt aber von Kayſer Carolo V. verhindert. Der 44te Gebhardus hat ſich würcklich 1582. vermählet, und die Evangeliſche Religion angenommen, iſt aber von dem gegen-erwählten Churfürſten Erneſto aus dem Hauſe Bayern verjaget, nachdem er vom Pabſt war in Bann gethan. Von dieſes Erneſti Zeit an 1583. ſind die Churfürſten jedesmal aus dem Hauſe Bayern geweſen. Der jetzige iſt der 48ſte, welcher bey dem Spa-

niſchen

niſchen Succeſſions-Kriege nebſt ſeinen Bruder dem Churfürſten in Bayern die Parthey des Königs in Franckreich ergriff, aber davor 1706. in die Reichs-Acht erkläret worden, wiewol durch den Badenſchen Frieden wider reſtituiret.

(4) Unter der Cölniſchen Diœces ſtehen der Biſchoff von Lüttich, Münſter, Oſnabrück, Minden und Utrecht, welche 2 letztere aber eingegangen. Der 3te Churfürſt Hermannus hat 1049. vom Pabſt Leone ein privilegium bekommen, daß allemal ein jeder Churfürſt zu Cöln, Cardinal zu Rom ſeyn ſolte, welches aber nachgehends allnachgerade wieder eingangen. Dieſe Chur oder Ertz-Stift iſt das mächtigſte ſo wol an Einkommen, als ſituation zwiſchen Teutſch- und Holland. Es ſchreibet ſich der Churfürſt Ertz-Cantzler durch Italien, iſt aber ebenfals ein Titul ohne profit, weil alle dahin gehende Sachen durch Mayntz ausgefertiget werden. Es ſol dieſe Charge noch eher als Trier, und zwar zu Kayſer Henrici V. Zeiten gehabt haben, deswegen aber Cöln nicht den Vorzug vor Trier hat, wie Becker in Synopſi J. P. l. 3. c. 6. meynet. In der güldenen Bulle ſtehet, c. 3. §. 2. daß, wenn die Kayſerliche proceſſion im Cölniſchen Diœces geſchehe, Cöln dem Kayſer zur rechten, Mayntz aber zur lincken gehen ſoll. Von ihm kan niemand an ein Kayſerlich Gerichte appelliren, welches in Trier nur in einer gewiſſen ſumma niemand thun darff.

(5) Die Erb-Beamten ſind die Fürſten von Arenberg, als Erb-Schencken; die Grafen von Manderſcheid-Blanckenheim als Erb-Truchſeſſe; die Grafen von Salm und Reifferſcheid, als Erb-Marſchalle; die Ritter von Frentz als Erb-Kämmerer. Mehre Nachricht gibt Winheims Sacrarium Colon. Agrippinæ. 8.

§. 2.

§. 2.

Von dem jetzigen Churfürſten.

Solcher heiſt Joſephus Clemens gebohren 1671. den $\frac{25}{5}$ November / December Ertz-Biſchoff zu Cöln, des H. Römiſchen Reichs durch Italien Ertz-Cantzler und Churfürſt, welches er 1688. den 19 Julii geworden. Er iſt aus dem Hauſe Bayern, allwo nemlich in cap. 4. dieſes 2ten Buchs von ſeiner Genealogie ein mehres.

Er iſt zugleich Biſchoff zu Lüttig, ſo er 1694. den 20 April erlanget: Biſchoff zu Regenſpurg, ſo er 1685. ſchon überkommen; Adminiſtrator der gefürſteten Abtey zu Berchtolsgaden, welches ihm 1688. gegeben, welche zwey letztern er an ſeines Brudern Sohn abgetreten hat. Anno 1694. wurde er auch Coadjutor zu Hildesheim, und nach ſeiner reſtitution 1714. Biſchoff zu Hildesheim, welches Stift durchs Capitul etliche Jahr nach Abſterben des letzten Biſchoffs Jodoci verwaltet iſt. 1706. wurde er in die Reichs-Acht erkläret, und durch den Badenſchen Frieden 1714. reſtituiret. Er war auch ſonſten, ehe er die Chur-Würde bekam, Biſchoff zu Freyſingen, muſte aber ſolches auf Erinnern des Pabſts nebſt dem Bißthum Regensburg reſigniren. Zu Regensburg iſt er 1695. aufs neue poſtuliret, und hat ſelbiges behalten. Daß alle 3 geiſtliche Churfürſten Catholiſcher Religion ſind iſt bekandt.

§. 3.

Von den zu dieſer Chur gehörenden Ländern.

Dem Ertz-Stifte oder der Chur incorporirte Länder ſind N. I. das Ertz-Stift, eigentlich ſo genant, an den Seiten des Rheins; ſo getheilet wird ins

1. Obere; in welchem Andernach am Rhein, Arwyler an der Ar, Nürnburg, Bryſich, Lintz, Erpel und

Unckel

Unckel am Rhein; und ferner hinauf: Breitbach, Kö-
nigswinter. Faſt gegen über lieget das alte Ara U-
biorum, wegen der ſchönen Gegend jetzo Bonna oder
Bonn genannt, die Churfürſtliche Reſidence: Die
Veſtung, als welche die Holländer inne hatten, ſolte
kraft des Badenſchen Friedens geſchleiffet werden, der
Churfürſt hat zwar mit Liſt ſeine Völcker hinein practi-
ciret, daß die Holländer ausziehen müſſen, die deshal-
ben noch immer ſatisfaction prætendiren; auch die for-
tification zu conſerviren geſucht, unterdeſſen iſt doch die
Demolirung mit Anfang des 1718ten Jahrs angangen.
Oberhalb Bonn liegt Bruyll. Dieſes Schloß hat Chur-
fürſt Sigfridus im 13ten ſeculo angeleget, den Cölniſchen
Bürgern zu einer Brille. Faſt gegen Unckel über, ins
Land hinein, finden ſich: Meckenheim, Rimbach und
Zulch. Noch gehören hieher Königsdorff, Browiler,
Lechenich &c.

2. Untere; in welchem am Rhein hinauf liegen
Woring, Zons, die Veſtungen Neus, unweit den
Münden der Erfft, und Keiſersweert. Die Cölni-
ſchen geben vor, daß dieſer Ort von Biſchoff Guiſo
im 7ten ſeculo ſey angeleget, und nachhero ans Haus
Cleve kommen, von dem es Churfürſt Theodoricus
II. wieder ans Stift gebracht. Chur Pfaltz aber ſa-
get, es ſey an Cöln 1440. nur verſetzt und gehöre zu
der Pfaltz, deswegen auch 1717. der Streit nach Wetz-
lar gebracht. 1702. iſt die Veſtung geſchleiffet. Der
Zoll ſol jährlich 35 bis 40000. fl. austragen. Fer-
ner, Linne unweit dem Rhein, und an ſelbigem Ordin-
gen, und die Veſtung Rheinbergen, ſo die Preuſſen ei-
nige Zeit inne gehabt. Die Grafſchaft Hulkrade an der
Erfft, iſt vom Churfürſten Henrico II. im 14ten ſe-
culo ans Stift gekauffet. Die Grafſchaft Hoch-
ſtädt, ſo Ertz-Biſchoff Conrad Graf von Hochſtedt
1260. dem Stifte gegeben, und gegen Ordingen, ins
Land

Land hinein, S. Ton-is in der Heyde, und Hempen. Gegen Rheinbergen zur rechten Seiten am Münſterſchen, gehöret hieher zwiſchen der Emſe und Lippe, die Grafſchaft Recklinghuſen, in welchem das veſte Recklinghuſen, Hornbeck, Heins, und an der Lippe die Stadt Dorſten.

N. II. Das Hertzogthum Weſtphalen. Es liegen in ſelbigem an und unfern der Roer Arensberg, die Hauptſtadt hieſelbſt. Sie war eine beſondere Grafſchaft die der letzte Graft Godofredus 1368. an Ertz-Biſchoff Cuno verkaufft, ſamt der Ober-Auffſichts Dignität in Krieges-Sachen am Rhein und Moſel-Strom. Olinckhuſen, Hullinckhoven, Neim, Menden. Ferner Hemelpoorte an der Moen, Melſchede, Grevenſtein und Berentrup an der Wenna, Oldendorp an der Sorbeck; oben an dem Paderborniſchen liegt Geſeke an der Weihe, Kauſtein, Padberg ein vormahliger Sitz der Grafen von Padberg, Almen, Ruden, Kaldenhart, Beelik, Hertzberg, Waſte, Brilom, Medebach, Winterberg, Zuſchen und Hallenberg an der Orck, Fredeborg, Smalenberg, Bilſtein, Wenden, Olepe, Drolshagen, Woldenberg, Altendorn, Affeln, Balwe. Oberhalb Neim liegt Bremen und Werle. Unter Lippſtadt am Lippiſchen finden ſich Ervete, Ænruchte. Sonderlich iſt zu mercken, die oben im Saurlande an der Dymel auf einem Berge gelegene Stattberge; ſonſt Mars-auch Eres-Berg vormals geheiſſen, alwo vor Zeiten der berühmte prächtige Götzen-Tempel der alten Sachſen geſtanden, darinn ſie ihren Götzendienſt, des Irimans, oder Ahrimans bey groſſer frequentz gehalten. Das Bild ſtand auf angelegenen Felde, unter bloſſem Himmel, auf einer Seule, die deswegen die Irmenſeule hieß. Der D. Hinkelmann, pag. 113. Detect. fundat. Böhm. meynet,

es

es wäre das Bild des Arminii, idolum Martis geweſen, deſſen Bildung und Dienſt die Druides und Bardi aus Orient gebracht, geſtalten der Mars bey den Chaldäern und Perſern Ahriman geheiſſen, von Ara, brennen, und der Perſiſchen Endigung Man, und ſey ſolch Bild in Orient noch zu finden. Carolus M. hat Ann. 772. den Götzen mit ſeinem Dienſt allda zerſtöhret, und die erſte Chriſtliche Kirche unter den Sachſen, auch dabey ein ſchönes Benedictiner-Cloſter an die Seite des Berges erbauet, welche Kirche Pabſt Leo III. Anno 799. ſelbſt eingeweyhet. Es hat der Kayſer dem Cloſter den Buchſtab A. laſſen anzeichnen, weilen er nach dem A B C die in Sächſiſchen Ländern erbauete Clöſter geſtiftet und gezählet. Das Götzenbild hat der Kayſer Carl zwar zerbrochen, die marmorne Seule aber vergraben laſſen, die doch nach der Hand, da ſein Sohn Ludovicus Pius das Corveyiſche Cloſter anrichten wolte, gefunden, aus der Erden aufgegraben, nach Hildesheim gebracht, und in dem damahligen neu-erbauetem Thum aufgerichtet, alwo ſie noch jetzo ſtehet. Ausführlichere Nachricht iſt in procœmio lib. 1. von der Irmenſeule ſchon gegeben. Die von Carolo M. aufm Eresberge erbauete Kirche, hat der Heſſiſche Obriſte Boes 1646. ob er gleich Römiſch-Catholiſcher Religion war, geſprenget, auch Stadt und Pröbſtey verbrandt; davon in den Monumentis Paderbornenſibus p. 102. dieſe wohlgemachte Verſe zu leſen:

Hoſpes *Eresburgi* præruptam conſpicis urbem,
Antiqua celebrem relligione locum.
Martis ibi quondam ſimulacro nobile fanum,
Saxoniæ columen præſidiumque fuit.
Quod LEO vaſtatum Caroli victricibus armis
Sacravit vero reſtituitque DEO.

Manſit & hoc noſtræ genti, dum barbarus hoſtis
Auguſtum noſtro tempore vertit opus.
Nonne giganteos meruit renovare triumphos,
Quæ manus in Superos hoc fuit auſa nefas?

Alle obgemeldete, und einige andere Weſtphäliſche Oerter, werden jetzo Ducatus Weſtphaliæ geheiſſen, und ſind Henrico Leoni vermittelſt Ausſpruchs Kayſers Friderici I. Anno 1180. entzogen und ans Ertz-Stift Cöln gerahten.

N. III. Auſſerhalb den Stifts-Landen die Oerter Zeltlin, Rattich, Rens (nicht weit vom Königſtuhl) Schonſtein, Wiſſer und Marienſtadt. v. Europ. Herold. p. 113. Merckwürdig iſt, daß dieſe Chur 1717. den Unterthanen in ihrem gantzen Lande permittirte, Sonn- Monn- und Dienſt-Tages in der Faſten Fleiſch zu eſſen, damit nemlich das Geld für Fiſche nicht mögte aus dem Lande gebracht werden, als die gar wenig zu bekommen, und alſo ſehr theuer aus andern Ländern müſten gekauffet werden.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind 1. auf das Bißthum Utrecht, welches unter Cölniſcher Diœces geſtanden und ſieder 1559. davon abkommen.

2. Auf die Stadt Cöln, welcher die Reichs-Immedietät nicht ſol zugeſtanden werden. Anno 1297. haben ſich die Armeen üm die Schlüſſel geſchlagen, da zwar die Stadt victoriſiret, nichts deſtoweniger aber der Streit geblieben, welcher anitzo vor dem Cammer-Gerichte ſonderlich wegen des Veſtungs Bau geführet wird.

3. Auf die Grafſchaft Neuenar, welche halb von Cleve, halb vom Stift Cöln dependiret, da ſie im Cölniſchen gelegen.

4. Auf

4. Auf Lipſtadt, weil ſolche Graf Engelbertus von der Marck gegen 3000 fl. ſol an Cöln cediret haben.

5. Auf die Stadt Soeſt, welche der König der Francken Dagobertus M. an Biſchoff Cunibertum 624. geſchencket; andere ſagen bey der Achts-Erklärung Henrici Leonis habe ſie Cöln weggenommen. Nachdem aber die Bürger darin gar zu hart tractiret worden, haben ſie ſich 1441. an den Grafen von der Marck Adolphum ergeben.

6. Auf die Stadt Hachenburg, weil ſolche als ein Cölniſch Lehn die Grafen von Sayn beſeſſen. Im Weſtphäliſchen Frieden iſt es dem Grafen von Manderſcheid gegeben, weil ſolcher Graf Ludovici zu Sayn älteſte Schweſter hatte.

7. Auf das alte Lothringen, weil Kayſer Otto I. ſolches dem Cölniſchen Diœces einverleibet. l. c.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt in ſilbernem Felde ein ſchwartzes Creutz, wegen Cöln, in rohtem Felde ein weiſſes ſpringendes Pferd wegen Weſtphalen, in rohtem Felde 3 güldne Hertzen wegen Engern, und in blauem Felde ein ſilberner Adler wegen der Grafſchaft Arensberg. Das Hertz-ſchild hält anitzo in ſich das Bayerſche und Pfältzſche Wapen. Auf dem Schilde iſt eine Ertzbiſchöffliche Mütze, worauf das Ertzbiſchöffliche Creutz, und der Degen und Biſchoffs-Stab hinter ſelbigem. Schildhalter ſind ein güldener Löw und Greiff. l. c.

Von den Weltlichen Churfürſten.

Der erſte unter den Weltlichen Churfürſtens iſt der König in Böhmen. Weil aber von ſelbigen lib. I. c. 1. N. II. ſchon iſt Nachricht gegeben, ſo kan ſolcher an citirten Orte nur aufgeſuchet werden.

Cap. IV.
Von Chur Bayern.
§. 1.
Von dem Urſprung des jetzigen Hauſes.

Solches wird von Ottone V. herdeduciret, welcher ein Graf zu Scheyern und Wittelsbach geweſen, und das Hertzogthum Bayern vom Kayſer Friderico Barbaroſſa erlanget, nachdem Hertzog Henricus Leo in die Acht war erkläret worden. Woher aber dieſe Grafen von Wittelsbach herſtammen, darin variiren die Autores. Einige meynen, der Kayſer Arnolphus ſey ihr erſter Stamm-Vater. Andere ſetzen den Bernardum König in Italien, einen Sohn des Pipini und Enckel Caroli M. davor, wiewol alles ohne Grund. Die ordinaire deduction wird unterdeſſen aus der Tabelle zu ſehen ſeyn.

Mit dem 17ten ſeculo bekam endlich Bayern den Chur-Hut. Der poſſeſſor hieß Maximilianus. Denn als Fridericus V. Churfürſt von der Pfaltz ſich zum König in Böhmen krönen ließ, und vom Käyſer Ferdinando II. geſchlagen und in die Acht erkläret wurde, ſo bekam Bayern 1623. deſſen Chur-Würde Rang ꝛc. und die Ober-Pfaltz, welche ihm auch in Weſtphäliſchen Frieden confirmiret worden. Dieſes Maximiliani Bruder Albertus hat Leuchtenberg an Bayern gebracht, weil er die letzte Landgräfin zur Gemahlin hatte. Zur Zeit Ferdinandi Mariæ, Maximiliani Sohn, gieng der Diſput mit dem Reichs-Vicariat an, da Bayern ſolches Recht mit der Chur überkommen zu haben, vorgab, und ſolches durch Geſchwindigkeit nachmals maintenirte: Pfaltz aber ſolches von dem Lande Pfaltz zu dependiren, aus der Lateiniſchen güldenen Bulle behaupte. Mehres von

allen

Luitpoldus ein Herr in Bayern wird 908 erſchlagen.

Arnolphus malus ward Hertzog in Bayern aber wieder entſetzet. | Bertholdus bekam Bayern nach des Brudern Abſetzung.

Eberhard bekam von Bayern nichts. | Arnolphus Graf von Scheyern. | Hermann Pfaltz-Graf am Rhein. | Judith ihr Gemahl Henrich von Sachſen/ ſo Bayern bekommen.

Leopold erſter Marggraf in Oeſterreich. | Bertold Pfaltz-Graf zu Scheyern. | Ezo Pfaltz-Graf. | Henricus Pfaltz-Graf.

Henricus I. Marggraf in Oeſterreich. | VVerner Pfaltzgr. zu Scheyern. | Otto Pfaltz-Graf. | Henricus Pfaltz-Graf.

Albertus I. Marggraf in Oeſterreich. | Otto I. Pfaltzgr. zu Scheyern. | Babo Graf zu Abensberg. | Siegfried Pfaltz-Graf.

Erneſtus Strenuus Marggr. in Oeſterr. | VVilhelm PfaltzGraf.

Otto II. Pfaltzgr. zu Scheyern. | Eckard. I | Conrad Graf zu Velay. | Arnold Gr. zu Dachau

Leopold. III. pulcher Marggraf in Oeſterreich.

Eckard. II. | Otto III. erſter Graf zu Wittelsbach/ machte Scheyern zum Cloſter. | Bernhard Graf zu Scheyern.

Leopold. IV. pius Marggraf in Oeſterreich.

Vldaricus Graf zu Scheyern. | Otto IV. Graf zu Wittelsbach. | Hermann Biſchoff zu Augſpurg.

Leopold. V Marggraf in Oeſterr. | Henricus II Marggraf in Oeſterr.

Otto V. erſter Hertzog in Bayern/ in 12ten ſeculo. | Conrad Ertz-Biſchoff zu Mayntz. | Otto VI. Graf zu Wittelsbach.

Leopold. VI. Marggraf in Oeſterreich.

Friderich I. Hertzog in Oeſterreich. | Leopold Hertzog in Oeſterreich.

Ludovicus Hertzog in Bayern und Pfaltzgraf am Rhein.

Otto VII. ermordet K. Philipp, Wittelsbach wird geſchleiffet/ und er wird Landflüchtig. Sein Sohn Theodoricus ſol der Stamm-Vater der Wildgrafen ſeyn.

Henrich. III. | Frider. IV. letzter Hertzog. | Conſtantia vermählt nach Meiſſen.

Otto Illuſtris Hertzog in Bayern und Churfürſt in der Pfaltz.

Gertraut vermählt nach Baden. | Agnes vermählt nach Tyrol.

Ludovicus Severus Hertzog in Bayern und Churfürſt in der Pfaltz. | Henricus Hertzog in Nieder-Bayern.

Rudolph bekömmt die Pfaltz und wird Churfürſt darin. | Ludovicus bekömmt Bayern und wird Kayſer. | Otto Hertzog in Nieder-Bayern. | Stephanus Hertzog.

Ludovicus ſenior ward Churfürſt zu Brandenburg / wie auch Ludovicus Romanus und Otto von welchen letztern die Marck ans Lützelburgiſche Haus gekommen. | Stephanus fibulatus Hertzog in Bayern. | VVilhelm und Albertus werden Grafen in Holland wegen ihrer Mutter. | Henricus Hertzog in Nieder-Bayern.

Johannes Hertzog in Nieder-Bayern. Kayſer Ludov. erbet von ihm/ und gibt die Ober-Pfaltz an den Churfürſten zur Pfaltz.

Stephanus II. zu Ingolſtadt. | Fridericus zu Landeshut. | Johannes zu München. | VVilhelm Graf in Holland. | Albert. | Johannes ein Geiſtlicher.

Ludovicus Barbatus zu Ingolſtadt. | Henricus Dives zu Landeshut. | Erneſtus zu München. | VVilhelmus. | Jacobæa Erbin von Holl- und Seeland/ Hennegau und Frießland.

Ludovicus Gibboſus zu Ingolſtadt ohne Erben. | Ludovicus Dives zu Landeshut. | Albert. III. probus zu München. | Adolph. | VVilhelm poſthumus

Georg Dives zu Landeshut. | Albertus IV bekömmt gantz Bayern Seine Brüder ſturben ohne Erben.

Eliſabeth vermählt an den Pfaltzgrafen am Rhein Rupertum, der für ſeine Prætenſion die junge Pfaltz erlanget. | VVilhelm IV Hertzog zu München. | Ludovicus zu Landshut. | Ernſt Biſchoff zu Paſſau.

Albertus V. Hertzog in gantz Bayern.

VVilhelmus V. Hertzog in Bayern. | Ferdinand heyrahtet auſſer Standes. | Ernſt Biſchoff.

Maximilian wird 1623. der erſte Churfürſt von Bayern / und bekömmt die Ober-Pfaltz. | Philipp Biſchof. | Ferdinand. Biſchoff. | Carl. | Albertus VI. erheyrahtet Leuchtenberg. | Franz VVilh. heiſt Graf v. Wartenberg und iſt Biſchoff. | Ernſt Benno Graf von Wartenb. | Ferdinand Laurentius Graf von Wartenberg.

Ferdinand Maria, Churfürſt. | Maximilian Philipp zu Leuchtenberg. | Joh. Franz. † vor dem Vater. | Maximil. Henr. Churfürſt zu Cöln. | Alb Sigism. Biſchoff. | Joh. Ferdinand Gr. v. Wartenberg. | Albert. Ernſt Biſchoff. | Franz Ferdin Graf v. Wart. | Maximil. Ferdin. Graf v. Wartenberg.

Maximilian Maria Churfürſt. Kam 1706. in die Acht/ und ward 1714. völlig reſtituiret. | Ludov. Amad. † früh. | Cajetanus † früh. | Joſeph Clemens Churfürſt zu Cöln. Kam auch in die Acht / und ward reſtituiret. | Franciſcus Marquard Graf von Wartenberg.

Carl Albertus Chur-Printz.

allen iſt in Aventini Annalib. Bojorum fol. 1580. der den alten Statum ſonderlich beſchrieben, und in Bayer-ſchen Stamm-Baum Wiguleji Hund. fol. wie auch in Adelzreiter Hiſt. Bavar. 4.

§. 2.

Von dem jetzigen Churfürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Maximilianus Maria Emanuel geb. 1662. den 11ten Julii. Er trat die Regierung an den 11ten Julii 1680. nachdem ſeines Vatern Bruder Hertzog Maximilian etliche Jahr die Chur verwaltet hatte. 1692. ward er zum beſtändigen Gouverneur der Spaniſchen Niederlanden ernennet. Den 30 April 1706. in die Reichs-Acht erkläret, weil er 1702 die Franzöſiſche Parthey angenommen. Anno 1714 iſt er durch den Raſtädter Frieden, ſo hernach zu Baden in der Schweitz völlig ausgearbeitet, in integrum reſtituiret, da er 1715. den 8ten April incognito wieder nach München kommen.

Seine erſte Gemahlin war Maria Antonia, Kayſers Leopoldi von der Spaniſchen Infantin Tochter, geb. 18 Jan. 1669. vermählt 1685. 15 Jul. † 24 Decembr. 1692. welche gebohren

(a) Leopoldum Ferdinandum 1689. den 22 Maj. und † den 24 May eben des 1689 Jahrs.

(b) Wieder einen Printz 1690. ſo gleich geſtorben.

(c) Joſephum Ferdinandum den 28 Octob. 1692. deſignirter Erbe von Spanien, † 1699. den 6 Febr.

Seine 2te Gemahlin iſt Thereſia Cunigunda, Königs Johannis III. Sobiesky in Polen Tochter, geb. 4 Mart. 1676. vermählt zu Warſchau 15 Aug. 1694. die Vollenziehung des Beylagers geſchahe den 2 Jan. 1695. zu Weſel. Sie hat ſich zu Venedig aufgehalten, währender Reichs-Acht ihres Gemahls, und hat gebohren

(a) Mariam Annam Carolinam den 4 Aug. 1696.

(b) Carolum Albertum den 6 Aug. 1697. und getaufft oder eigentlich den Nahmen bekommen 1698. Er erlangete 1715. von Kayſer Carolo VI. den Orden des güldenen Vlieſſes, iſt Chur-Printz.

(c) Philippum Mauritium Mariam Dominicum Joſephum geb. 1698. den 5 Aug. † 1719. zu Rom, nachdem er kurtz zuvor zu Münſter und Paderborn zum Biſchoff war erwählet.

(d) Ferdinandum Mariam geb. 5 Aug. 1699. Vermählte ſich 1719. den 5 Febr. mit Leopoldina Eleonora Pfaltzgraf Philipp Wilhelms von Neuburg, Printzeßin.

(e) Clementem Auguſtum geb. 16 Aug. 1700. ward 1715. zum Coadjutor des Stifts Regenſpurg und Berchtolsgaden erwählet. 1716. aber als Biſchoff zu Regenspurg angenommen, und 1719. Biſchoff zu Münſter und Paderborn.

(f) Wilhelmum geb. 12 Jul. 1701. † 1703.

(g) Johannem Aloiſium geb. 21 Jun. 1702. † 1705.

(h) Johannem Theodorum geb. 3 Sept. 1703.

(i) Maximilianum Emanuel geb. 21 Dec. 1704. † 1709.

Dieſe 5 Printzen ſind währender Acht des Churfürſtens in Steyermarck und zuletzt auf dem Schloſſe Grätz erzogen, von da ſie 1715. im Mertz ab- und nach München gangen.

Des Churfürſtens Vater waren Ferdinandus Maria, geb. 1636. † 1679. Die Mutter Henrietta Adelheid Hertzogs Victoris Amadei in Savoyen Tochter. † 1676.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Maria Anna Chriſtina Victoria geb. 17 Nov. 1660. vermählt an Ludovicum XV. Dauphin. in Franckreich 1690. † 1690.

(2) Joſephus Clemens, Churfürſt von Cöln, geb. Dec. 1671.

(3) Violanta Beatrix geb. 23 Jan. 1673. vermählt an Ferdinandum III. Erb-Printzen von Florentz 1689. Wittwe ſieder 1714. Die übrigen ſind frühzeitig verſtorben.

Des Churfürſten natürlicher Sohn wird genannt Chevalier de Baviere.

Sonſten iſt noch zu mercken, daß der Graf von Wartenberg, ſo von Ferdinando einem Sohn des Hertzogs Alberti V. und von Maria Pettenbeckens abſtammet, heiſſet Franciſcus Marquardus, Uhr-Enckel des Ferdinandi, gebohren 1673. Er ward 1696. Ritter des güldenen Vlieſſes, und hat ſich 1703. vermählt an des Marquis von Risbourg Tochter. Seines Vatern Bruder Albertus Erneſtus iſt Weyhe-Biſchoff zu Regensburg; dieſer ſchrieb ſich bey der Bayerſchen Achts-Erklärung Comes ex Ducibus Bavariæ, Erbe von Bayern, wie ſie denn nach völligen Ausgang des Churfürſtlichen Hauſes auch erben ſollen. Das gantze Haus iſt Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zu dieſer Chur gehörenden Ländern.

(1) Von den alten Zuſtänden und Regenten von der Wittelsbachiſchen Familie. (2) Von dem Ertz-Truchſeß-Amt und andern Dignitäten. (3) Von der Macht und Einkommen. (4) Ländern.

(1) Von dem alten Zuſtande Bayern, und den ſogenannten Bojis, ſuche in Procem. lib. I. woſelbſt auch zu finden, wie die letzten Könige der Francken ihre Herrſchaft haben erkennen müſſen. Zur Zeit der Carolingiſchen Kayſer wurde Bayern bald von den Kayſern bald von ihren Printzen beherrſchet. Zur Zeit der Sächſiſchen Kayſer im 10ten ſeculo ſol Luitpoldus der Stamm-Vater der Wittelsbachiſchen Grafen, und nach ihm Arnolphus Malus ſein Sohn als Hertzog in Bayern gelebet haben: Nach ihm ſind

ſeine Söhne nicht darzu gelanget, wegen übeler Aufführung gegen den Kayſer, ſondern Arnolphi Bruder Bertholdus. Nach dieſen Henricus I. ein Sohn des Kayſers Henrici Aucupis, aus deſſen Nachkommen Henricus II. Sanctus Kayſer worden, welcher an ſeine ſtatt den Henricum V. einen Pfaltz-Grafen am Rhein als ſeiner Gemahlin Bruder darmit belehnet. Zur Zeit der Fränckiſchen Kayſer im 11ten ſeculo ſind aus dieſem Hauſe Regenten über Bayern geblieben, worunter aber auch Otto ein Sächſiſcher Printz und letzt Welphus I. ein Graf von Altorff und Herr des Nieder-Bayern geweſen, bey deſſen poſterität als Welphone II. der die Italiäniſche Mathildis zur Gemahlin gehabt, Henrico Nigro, der mit ſeiner Gemahlin Sachſen erheyrahtet, Henrico Superbo, welcher Kayſer Lotharii II. Tochter zur Gemahlin nahm, es geblieben, bis der letzt-genannte im 12ten ſeculo in die Acht erkläret wurde, da Leopoldus Largus von Oeſterreich Bayern bekam, und Henricus XI. Jaſermergott aus Oeſterreich es gleichfals behauptete, doch aber es endlich dem rechten Erben Henrico Leoni zuſtellen muſte, der aber dahingegen das Ländgen ob der Ens oder Ober-Oeſterreich an Oeſterreich überlaſſen muſte. Bey der Achts-Erklärung Henrici Leonis, kam Bayern an die Grafen von Wittelsbach, bey welchen es bis jetzo geblieben.

(2) Wie bey der Böhmiſchen Unruhe Bayern die Chur von dem verjagten Pfaltzgräflichen Churfürſten Friderico V. erlanget, ob gleich mit heftiger contradiction der Churfürſten von Sachſen und Brandenburg, ſolches iſt ſchon aus vorhergehenden bekandt. Bey der letzten Achts-Erklärung Chur-Bayerns, iſt der Chur-locus im Collegio und die Dignität als das Ertz-Truchſeſſen-Amt, Vicariat &c. an Pfaltz wieder gegeben, bey der Bayerſchen völligen reſtitution aber hat Pfaltz alles

wieder zurück geben müſſen; wobey man alhier ſpecificeiren wollen, alles dasjenige was von Bayern veralieniret worden, doch aber wieder hat reſtituiret werden müſſen. 1. Der Churfürſt von der Pfaltz hatte die Ober-Pfaltz. 2. Der Fürſt von Lamberg hatte die Landgrafſchaft Leuchtenberg. 3. Die Grafſchaft Cham beſaß auch der Churfürſt von der Pfaltz. 4. Die Grafſchaft Schwabeck, Herrſchaft Schwangenau und der Lech-Rheim bekam das Stift Augſpurg als ein Reichs-Lehn. 5. Die Herrſchaft Mindelheim bekam der Hertzog von Marlborough als ein Reichs Fürſtenthum. 6. Die Herrſchaft Wieſenſteig, der Hertzog von Würtenberg. 7. Die Herrſchaft Hals der Graf von Sinzendorff. 8. Die Stadt Dietfurt und die Marck Riedenburg, der Reichs-Vice-Cantzler Graf von Schönborn. 9. Braunau, Scherdingen, Marck-Altheim und Rieden bekam Oeſterreich. 10. Mauerkirchen der Graf von Löwenſtein. 11. Die Marck Uttendorff und Mattighofen der von Stahrenberg. 12. Frieburg und Wilshut der Baron von Seiler. 13. Die Stadt Abensberg, der Graf von Traun. 14. Die Stadt Hoff, die Stadt Regensburg. 15. Die Stadt Wemdingen, der Fürſt von Oettingen. 16. S. Nicolaus, das Stift Paſſau. 17. Die Böhmiſchen Lehne als Jenesberg, Hohenfels, Türendorff, Holenberg, Strahlenfels, Auerbach, Eſchenbach, Bernau, Hainburg, Hohlenſtein, Freyenſtadt, Wolffenſtein, ſind an Pfaltz zur Lehn gereichet. 18. Die demolirte Veſtung Rotenburg und das Schloß Hartenſtein, die Stadt Nürnberg. 18. Die Stadt Donawert bekam ihre Reichs-Freyheit. 20. Die Herrſchaft Hohen Echongau mit allen pertinentien iſt auch veralieniret worden, weiß aber nicht an wem.

Kurtz ehe Bayern die Chur überkam, movirte Ge-

woldus eine prætenſion, daß die Chur von Rechts wegen zu Bayern gehörete; worzu noch käme, daß Rudolphus und Ludovicus im 14ten ſeculo die alternation einander ſtipuliret: Wider welchen aber Freherus defendirte, daß die güldene Bulle ſolches klärlich dem Hauſe Pfaltz zuſchriebe, und die gemachte alternation ohne conſens des Reichs geſchehen.

Es beſitzet dieſe Chur das Ertz-Truchſeß-Amt, kraft welches er bey groſſen Reichs-Feſtivitäten 4 ſilberne Schüſſeln voller Gebratenes von dem geſpickten gantzen gebratenen Ochſen auf die Kayſerliche Tafel träget, und dem Kayſer die erſte Speiſe reichet, das übrige durch ſeinen Erb-Truchſeß verrichten läſſt, daher das Wort Truchſeß, ſo viel, als trag, oder trug das Eſſen, bedeuten ſol. Bayern hat die 4te Stimme bey der Kayſerlichen Wahl, und trägt bey der proceſſion den güldenen Reichs-Apffel. Das Recht daß ſeine Unterthanen nicht appelliren dürffen, hat er mit andern Churfürſten gemein, ob gleich von Bayerſcher Seite ſo ſtarck eben nicht darüber gehalten worden. Chur Pfaltz prætendiret ein Recht, kraft welches es auf gewiſſe Art ein Richter des Kayſers ſeyn wil, welches Bayern vorgibt, nebſt der Chur auch überkommen zu haben. Im Weſtphäliſchen Frieden iſt ferner gezeichnet, daß wenn Bayern ausſtürbe, daß das 8te Electorat aufhören, und Pfaltz hinwiederum ſolte conſolidiret werden.

(3) Die Macht und Einkommen dieſer Chur ſind ſehr groß, welches herrühret, theils wegen Fruchtbarkeit des Landes, theils weil dem Churfürſten aller Saltz-Handel und das Bier-brauen im gantzen Lande zukömt, auch ſonſten groſſen Korn-Handel vor ſich treiben läſſt, theils wegen Gröſſe des Landes und Menge der Oerter, ſintemal in Bayern gezählet werden 35 groſſe Städte, 94 Märckte, über 1000 Schlöſſer und adeliche Sitze,

11704 Dörffer, 5 Schiff-reiche Waſſer, als die Donau, Inn, Iſer, Lech und Salza, und 1270 andere Waſſer, ſo Nahmen haben, 1350 Fiſch-Teiche, 160 kleine Seen, 16 groſſe Seen, 720 Gebirge und Gehöltze, 360 groſſe Forſten und Wälder. Der Unterthanen Anzahl ſol ſich belauffen auf 3401020. welche Zahl aber wol ſo accurat nicht kan definiret werden.

(4) Die Bayerſchen Länder ſind anitzo N. I. Das Hertzogthum Bayern. Selbiges wird eingetheilet

(I.) In das Hertzogthum Ober-Bayern, gegen Tyrol zu. In ſelbigem ſind 2 Churfürſtliche Regierungen:

1. In der Reſidentz und Hauptſtadt München, an der Iſer, alwo ſonderlich das Collegium und die Kirche der Jeſuiten eines der prächtigſten Gebäude der Welt iſt. Von den ſchönen und groſſen Schloß ſol der König in Schweden Guſtav Adolph geſagt haben, es wäre Schade, daß keine Waltzen daran wären, ſonſten wolte ers nach Schweden bringen laſſen. Es iſt hieſelbſt das Ober-Hof-Gerichte, woran von den übrigen Cantzeleyen appelliret wird. Unter dieſe Regierung gehören: Dachau, an der Amber, Landsberg am Lech, dero Gegend das Lechthal, Friedberg und Waſſerburg am Inn. Dieſes letztere war ſonſten eine Grafſchaft, iſt aber 1248. Bayern incorporiret, weil Hertzog Otto Illuſtris den letzten Grafen Conradum verjagte. Oberhalb Waſſerburg liegt die Grafſchaft Hag, ſo nach Abſterben des letzten Grafen zu Hag, Ladislai, A. 1567 ans Haus Bayern kommen.

2. Zu Burghauſen an der Saltza, welche unweit von dannen in den Inn gehet. Es lieget daran ein ſehr veſtes Bergſchloß. Auch gehöret hieher Braunau am Inn.

(II) Das Hertzogthum Nieder-Bayern, an der Donau belegen. Es ſind in ſelbigem auch 2 Churfürſtliche Regierungen:

1. Zu

1. Zu Landshut an der Iſer, der Haupt-Stadt in Nieder-Bayern, alwo der 560 Stuffen hohe Thurm auf der Haupt-Kirche S. Martini, einer der gröſten in Teutſchland ſeyn ſol. Auf den angelegenem Berge lieget das Schloß, von dannen der Proſpect überaus anmuhtig. An der Iſer liegt ferner: Dinckelfing, Landau. An der Sempt liegt Aerding, und zwiſchen der Amber und Iſer, Mosburg.

2. Zu Straubingen, an der Donau. An eben dieſem Fluſſe liegt auch die Univerſität Ingelſtadt, ſo von Hertzog Georg Dives 1471. geſtiftet. Die Bibliotheck wird æſtimiret. Die Stadt iſt derogeſtalt veſte, daß der Churfürſt Maximilian ſol geſaget haben: München ſol mich nähren; zu Ingolſtadt wil ich mich wehren.

Donawert, eine vormahlige Reichs-Stadt, ſo aber, nachdem ſie von Rudolpho II. in die Acht erkläret, von dem damahligen Hertzogen in Bayern 1607. occupiret, kraft der ihm aufgetragenen Execution, der ſie ſamt ſeinen Nachkommen bisher behalten, bis die auf die Execution verwandten Unkoſten refundiret werden. Die Stadt hatte ehemals ihre eigene Grafen von welchen ſie an Schwaben gekommen. Die Hertzogen in Schwaben haben ſie 1266. an Bayern verſetzet. 1348. machte Kayſer Carolus IV. eine freye Reichs-Stadt daraus. 1376. ward ſie wieder an Bayern verſetzet, bis 1414. Die Achts-Erklärung geſchahe 1607. weil die Bürger, als welche Evangeliſch waren, dem Abt zum h. Creutz ſeine proceſſion perturbireten und mit blutigen Kopffe nach Hauſe ſchickten. 1706. kam ſie wieder zur Reichs-Freyheit, 1715. aber wieder an Bayern. In dieſen Bayerſchen Ländern liegen ferner

A. Die Grafſchaft Ortenburg, welche dem Grafen dieſes Nahmens zugehöret.

B. Die Grafſchaft Hohenwaldeck, und die Herrſchaft Machſelrain, welche den freyen Reichs-Grafen von Maxelrain zukommen.

C. Die Herrſchaft Braiteneck, ſo die Grafen von Tilly beſitzen.

D. Die Bißthümer: Freiſingen, Paſſau, Regensburg, denen Biſchöffen dieſer Oerter zukommende, nur daß die Stadt Regensburg eine freye Reichs-ſtadt iſt.

E. Bergtolsgaden iſt eine gefürſtete freye Reichs-Pröbſtey.

N. II. Die Ober-Pfaltz, ſonſt das Nordgau genannt, in welchem Amberg an der Vils, alwo die 5te Churfürſtliche Regierung und Cantzeley. Neu-Marck an der Sultz. Die Ober-Pfaltz hat Ludovicus Severus im 13ten ſeculo von dem Hertzoge in Schwaben Conradino bekommen. Der Kayſer Ludovicus Bavarus gab ſie ſeines Brudern Rudolphi Kindern, und nahm Nieder-Bayern, welches eben ausgeſtorben war. Von dieſes Rudolphi Kindern, ſo Churfürſten in der Pfaltz waren, iſt es 1623. als ein confiſcirtes Land an Bayern gegeben.

Hieher gehören

1. Die Grafſchaft Cham; in welcher die Haupt-ſtadt Cham am Regen, der bey Augſpurg in die Donau fällt. Sie hatte ihre eigene Grafens, ſo 1210 ausgeſtorben, da Bayern damit iſt belehnet worden.

2. Die Landgrafſchaft Leuchtenberg, am Böhmer-Walde, ſo nach dem Tode des letzten Landgrafens Maximilian Adams, Anno 1646, an Chur Bayern gefallen, weil der Printz Albertus, Churfürſtens Maximiliani Bruder, dieſes Grafens Schweſter zur Gemahlin hatte. Nachgehends hat Maximilianus Philippus ein Bruder des 2ten Bayerſchen Churfürſtens ſolche zur appanage gehabt, und iſt 1705. erſt geſtorben.

Ferner liegt hierin

a. Das Fürſtenthum Sultzbach, welches ſeinen eigenen Herren hat aus der Pfaltz-Neuburgiſchen Linie.

b. Die

b. Die gefürſtete Grafſchaft Sternſtein, ſo dem Fürſten von Lobkowiz gehöret; in welcher Neuſtädtel, an der Nab und Weid.

c. Die Grafſchaft Sultzberg, die den freyen Reichs-Grafen von Wolffſtein zukömmt.

N. III. Im Schwäbiſchen Kreyſe, die Graf- und Herrſchaften:

1. Wieſenſteig, ohnweit Ulm, welche die Grafen von Hülffenſtein ſonſt beſeſſen, nach deren Abgang ſolche Bayern bekommen hat.

2. Mündelheim bey Memmingen. Bey der letzten Achts-Erklärung des Churfürſtens bekam es der Hertzog von Marleborough aus Engelland als ein Reichs-Fürſtenthum, für ſeine geleiſtete Dienſte: Es iſt aber reſtituiret worden. 1618 ſol es von den Freyherrn von Freudenberg gekauffet ſeyn.

Wie reich und ergiebig dieſes gantze Churfürſtenthum ſey, bezeugten die Savoyer, als ſie bey den vielen Geld-Summen, ſo des jetzigen Churfürſten Mutter nach Savoyen übermachte, Sprichworts-weiſe ſagten: Il faut que l' argent croiſſe ſur les arbres, en Baviere: Das Geld muß in Bayern auf den Bäumen wachſen.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Solche werden (1) erzählet auf Ober-Oeſterreich, ſo Henricus Jaſemergott behalten, als er Bayern an Henricum Leonem wieder cediren müſſen.

(2) Auf die Stadt Regensburg, welche der Hertzogen von Bayern Hofſtadt geweſen, und beym Fall des Hertzogs Henrici Leonis ſich in die Reichs-Freyheit geſetzet: Nachgehends hat ſie zwar 1486. wegen Schulden, Bayern huldigen müſſen, iſt dennoch aber wieder vom Reich eximiret.

3. Auf die Marggrafſchaft Burgow in Schwaben,

welche Bayern hätte erben müſſen wegen Verwandſchaft der Grafen von Roggenſtein, ſo ſie zuletzt beſeſſen; allein Kayſer Rudolphus hat ſeinen Sohn Albertum damit belehnet.

(4) Auf Hol-See-Land und Henneggau. Ludovicus Bavarus hat ſolche ſeiner Gemahlin gelaſſen, deren Erben darin ſuccediret. Die letzte Erbin von dieſer Familie wurde von dem Hertzog von Burgund gefangen genommen, und muſte ſolche Länder abtreten, wowider Bayern proteſtiret hat.

Die Anwartungen ſind (1) auf die Grafſchaft Hohenwaldeck, welche ein Lehn von Bayern geweſen, und ſo nachgehends die von Maxelrain, ſamt dem jure ſuperioritatis erhalten; wovor ſich Bayern die Erbfolge ausgedungen.

(2) Auf die Grafſchaft Wolffſtein, worauf 1696. Anwartung erlanget iſt. l. c.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadrirt mit einem Mittel-Schilde Auf welchen der güldene Reichs-Apffel iſt, ſo der Churfürſt dem Kayſer vorträget, wegen der Ertz-Truchſeſſen Würde. Zwey Quartier ſind von Silber und blauen Rauten, wegen Bayern. Zwey haben in einem ſchwartzen Felde einen güldenen roht-gekrönten Löwen, wegen der Pfaltzgrafſchaft am Rhein. Es ſind 2 Helme über den Schilde, der eine ein ſitzender güldener Löwe mit einer rohten Krone zwiſchen ein paar ſilber und blau geweckten Bülffels-Hörner, welche mit drey blättrichen Zweiglein beſtecket, wegen der Pfaltz, die Zweiglein ſind ein Beyzeichen des Bayerſchen Hauſes, welches von den Pfältziſchen nicht geführet wird. Der 2te ein mit güldenen Blättern beſteckter und von ſilber und blau geweckter geſchloſſener Pflug,

Pflug, zwiſchen welchen ein güldener roht-gekrönter Löwe ſitzet, wegen Bayern. Die Blätter ſind abermals ein Kennzeichen der Bayerſchen Linie. Die Helme ſind beyde gekrönet. Die Schildhalter ſind zwey ſilberne Löwen. l. c.

Cap. V.

Von dem Churfürſtenthum Sachſen.

§. 1.

Von dem Urſprung dieſes jetzigen Hauſes.

Solches wird ordinair von Wittekindo M. herdeduciret, wiewol noch viele unauflößliche Knoten dabey vorkommen. Unterdeſſen weil ſo viel hohe Häuſer daher ſich deduciren, hat man die zuſammen geſtümmelte Genealogie (wenn ſie alſo zu nennen) Wittekindi beyſetzen wollen.

Harderich König der Sachſen ſol lange vor Chriſti Gebuhrt gelebet haben, und der Gothen König Borbiſtam bezwungen haben. Sein Vater ſol Anſerich geheiſſen haben. Seine ſucceſſores ſollen geweſen ſeyn:

Anſerich König
Wilcke I. Fürſt
Svartike I. - -
Svartike II. - -
Sigwardus - -
Witekind König.
Wilke II. Fürſt
Marbodus König
Bodo - -
Witte I. - -
Witte II. - -
Witigiſlus - -
Hengſt und Horſt gingen nach Engelland im 5ten ſeculo.

Hart-

Hartwacker Fürſt
Hatwigate Fürſt
Huldericus König
Bodicus Fürſt
Bertholdus König
Sighardus - -
Dietricus - -

Ethelhardus und Wernicke

Albion ſo mit Wittekind getaufft.	Wittekindus M. letzter König.	und Bruno ein Bruder.

Dieſes Wittekindi M. Sohn Wittekindus II. war Graf zu Wettin unweit Halle, und ſein Enckel Dietgremus zugleich Burggrafe von Zorbeck oder Zörbig. Seine 2 Söhne ſind Fridericus und Ditmarus. Des erſteren Sohn auch Fridericus ſol die Marggrafſchaft Meiſſen überkom̃en haben, und deſſen poſterität ſie auch behalten, bis auf ihr Ausſterben, da ſie Ditmari Erben gekriegt, nemlich Dedo im 11ten ſeculo, (wiewol einige ſcriptores dieſen Dedo aus einem gantz andern Geſchlechte, nemlich der Grafen von Reveningen herführen,) welches Nachkommen im 13ten ſeculo die Landgrafſchaft Thüringen (von deſſen alten Zuſtand lib. 4. c. 7. unter Darmſtadt §. 3.) darzu bekommen. Der acquirente hieß Henricus Illuſtris, weil ſeine Mutter Jutha eine Schweſter des letzten Land-Grafens in Thüringen Henrici Raſponis war.

Der erſte Churfürſt aus dieſem Hauſe ward Fridericus bellicoſus, 1426. nachdem er ſchon einmal war belehnet worden. Mit dieſer Chur-Würde ſol auch nach einiger Meynung die Pfaltzgräfliche Dignität mit an die Chur gekommen ſeyn.

Dem Churfürſten Friderico II. Placido ſind ſeine zwey Printzen von Cunz von Kauffungen von dem Schloſſe Altenburg 1455. in Julio geſtohlen welche 2 Printzen ſich nachgehends in Lande 1485. getheilet, ſo daß es bis itzo noch nicht wieder zuſam̃en kom̃en. Der älteſte Erneſtus bekam 38 Städte aus Thüringen, 12. aus Meiſſen, 15. aus Sachſen, 9. aus Francken, 12. aus Voigdland, nebſt einer Summe Geldes. Von ſeiner poſterität, ſo die Erneſtiniſche Linie und anfangs auch die Chur-Würde behielt, ſihe lib. 4. c. 2. Der jüngſte Albertus bekam 32 Städte aus Meiſſen und Oſterland, 2 aus Sachſen, 22. aus Thüringen. Die Bergwercke aber blieben gemeinſchaftlich. Er bekam den Titul Animoſus, und ſeine poſterität heiſſt die Albertiniſche Linie. Er hat die exſpectanz auf Jülich und Bergen erhalten.

Mauritius von der Albertiniſchen Linie hat die Chur-Würde 1584. erhalten, weil ihm die Execution wider Churfürſt Johann Friderich aufgetragen wurde. Er erzwung hernacher den Paſſauer Vertrag 1552. Die vollkommene Genealogie zeiget die beygefügte Tabelle.

Mehre Nachricht iſt in Sigmund von Birken Sächſiſchem Helden-Saal. 12. Albini Stamm-Buch des Hauſes Sachſen, cum cont. Dreſſeri.

§. 2.

Von dem jetzigen Churfürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſſt Fridericus Auguſtus geb. 12 Maji 1670. Er ward nach ſeinen Bruder 1694. Churfürſt und 1697. König in Polen, wovon in lib. 1. c. 9. Seine Gemahlin iſt Chriſtiana Eberhardina, Chriſtiani Erneſti Marggrafens zu Bareuth Tochter, gebohren 1671. am 19 Dec. vermählt 1693. welche ge-

bohren

Ad pag. 50.

VVittekindus Magnus Hertzog in Sachſen im 8ten und 9ten ſeculo.

VVigbertus Hertzog in Sachſen/ von dem die Kayſerliche Linie lib. 1, cap. 5.
VVittekindus II. Graf zu Wettin.

Dietgremus Graf zu Wettin und Burggraf zu Zorbeck.

Fridericus Graf zu Wettin.
Ditmarus Graf zu Wettin Burggraf zu Zorbeck.

Fridericus erſter Marggraf in Meiſſen.
Bruno Graf zu Wettin.
Dedo I. Graf zu Wettin.
Diedricus wird Graf zu Wettin. Wiewol er ſamt ſeinem Bruder für Söhne von Philippo Grafen von Reveningen von den neueſten Scriptoribus gehalten wird.
Chriſtian Marggraf in der Laußnitz.

Ridacus Marggraf zu Meiſſen.
Brunico Marggraf zu Brandenburg.
Gunther Graf zu Wettin.
Dedo Graf zu Wettin.
Friderich Burggr. zu Meiſſen.
Ditmarus Marggr. in der Laußnitz.
Gero Ertz-Biſchoff.

Carl bekömmt nichts von Meiſſen.
Eckard. I. Marggr. zu Meiſſen.
Cunzelinus.
Bruno, Eſicus und Bion ſind Grafen zu Merſeburg.
Dietricus Graf zu Wettin ſeine Gemahlin Mathildis,
Fridericus I. Pfaltzgr. in Sachſen.
Ditmarus II. Marggr. in der Laußnitz.

Hermann Marggr. zu Meiſſen.
Echard II. anch Marggraf.
Günther.
Mathildis verm. an Dietricum Grafen zu Wettin.
Otto Marggraf in der Laußnitz.

Dedo I. wird Marggraf in Meiſſen.
Fridericus Biſchoff.
Gero Graf zu Brene.
Conrad Marggraf zu Landsberg.
Thimo Marggraf in Meiſſen nach Henricum II.
Dedo und Fridericus II. Pfaltzgrafen in Sachſen.

Dedo II. Marggraf in Meiſſen.
Henricus I. Marggr. in Meiſſen.
Conrad Marggraf in Landsberg.
Günther Biſchoff.
Dietrich Graf zu Brene.
Wilhelm Graf zu Camberg.
Conradus pius Marggr. in Meiſſen.
Fridericus III. Pfaltzgraf zu Sachſen/ iſt ermordet von Ludovico dem Springer Landgrafen in Thüringen.

Henricus II. iunior Marggraf in Meiſſen.
Otto Dives Marggraf in Meiſſen.
Dietrich Marggr. zu Landsberg.
Hermann Biſchoff.
Henrich Graf zu Wettin.
Dedo Marggr. zu Laußnitz.
Frider. I. Graf zu Brene.
Fridericus IV. poſthumus Pfaltzgraf.

Henrich Ulrich
Conrad, Dietrich.
Otto I. und Frider. II. Grafen zu Brene.
Fridericus V. letzter Pfaltzgraf ſeine Tochter Sophia iſt vermählt an Hermann Landgrafen in Thüringen/ und ſol die Pfaltz an die Landgrafen gebracht haben.

Albertus Superbus Marggraf in Meiſſen.
Dietrich Graf zu Weiſſenfels. Hernach Marggraf in Meiſſen. Seine Gemahlin Jutha/ Erbin von Thüringen.
Conrad, Dietrich.
Henrich letzter Graf zu Wettin. Sein Erbe iſt Frider. II. zu Brene.

Otto II. und Dietrich Grafen zu Brene und Wettin.

Henricus Illuſtris Marggraf zu Meiſſen und Landgraf in Thüringen.

Theodorus ein geiſtlicher.
Albertus Graf zu Brene und Wettin.

Albertus Degener bekömmt Thüringen.
Dietricus Sapiens bekömmt Meiſſen.
Henrich
Fridericus rigoroſus.
Hermann

Fridericus Tatta.

Conrad Graf zu Brene und Wettin.

Fridericus Admorſus von ſeiner Mutter in Backen gebiſſen/ als ſie fliehen müſſen.
Dicemannus zu Leipzig.
Henricus Herr ohne Land.
Apicius war von der Maitreſſe.

Otto III. letzter Graf. Brene kömmt an Sachſen/ Wettin an Magdeburg.

Fridericus Claudus kommt um.
Fridericus Severus Marg- und Land-graf.

Fridericus Strenuus bekam das Oſterland um Altenburg und Coburg.
Balthaſar bekam Thüringen.

Fridericus ſimplex.

Fridericus bellicoſus bekam 1423. die Chur in Sachſen.
VVilhelm. II. Dives kauffte und verkauffte die Marck Brandenburg.
Georg reſidirte zu Coburg.

Fridericus II. placidus bekam die Chur und Meiſſen.
VVilhelmus III. bekam Thüringen.

Erneſtus bekam die Chur und Thüringen. Von ſeiner poſterität iſt lib. 4. cap. 2. welche die Erneſtiniſche Linie heiſſet.
Albertus Animoſus Stifter der Albertiniſchen Linie und bekam Meiſſen.

Georg Dives Hertzog zu Sachſen.
Henricus pius Hertzog zu Sachſen wird Evangeliſch.

Iohann und Friderich † vor den Vater.
Mauritius bekömt die Chur von der Erneſtiniſchen Linie.
Auguſtus ſuccediret dem Bruder.

Chriſtianus I. Churfürſt zu Sachſen.

Chriſtianus II. Churfürſt.
Johann Georg I Churfürſt.
Auguſt Hertzog.

Johann Georg II. Churfürſt.
Auguſt poſtulirter Biſchoff zu Magdeburg.
Chriſtian Adminiſtrator zu Merſeburg.
Mauritius Adminiſtrator zu Zeitz.

Iohann Georg. III. Churfürſt.
Chriſtian zu Merſeburg.
Auguſt zu Zörbich.
Philipp zu Lauchſtadt.
Henrich zu Spremberg.
Moritz Wilhelm zu Zeitz.
Chriſtian Auguſt Cardinal.
Frid. Henr. zu Neuſtadt.

Iohann Georg. IV. Churfürſt.
Frid. Auguſt Churf. und König.
Maurit. VVilhelm zu Merſeburg.
Frid. Erdmann † 1714.
Mauritius Adolph Erb-Printz von Zeitz.

Fridericus Auguſtus Chur-Printz.
Iohann Adolph zu Weiſſenfels.
Auguſt Dom-Probſt zu Magdeburg.
Chriſtian.
Henricus zu Barby wird Reformirt.
Albertus ward Catholiſch.
Fridericus, Mauritius.

Iohann Georg, †.
Chriſtian H. zu W.
Ioh. Adolph. H. zu W.
Frider. Henr. † 1711.
Georg Albr. zu Barby.
Chriſtiana.

bohren Fridericum Auguſtum den 7 Octobr. 1696. jetzigen Chur-Printz. Anno 1717. kam ein Patent heraus, in welchem bekandt gemacht wurde, daß der Printz ſchon vor 5 Jahren die Catholiſche Religion angenommen, und nunmehro öffentlich, zu Wien bekennen wolte, wie auch geſchehen; die Land-Stände aber ſolten einen Revers aufſetzen, worin ſie ſich ihrer Religion halben aufs beſte proſpicirten, den er unterſchreiben würde. Er vermählete ſich 1719. mit der Ertz-Hertzogin Maria Joſepha von Oeſterreich, eine Tochter des Käyſers Joſephi.

Des Königs Vater waren Joh. Georg III. † 1691. den 12 Sept. Die Mutter Anna Sophia Königs Friderici III. in Dennemarck Tochter, geb. 1647. vermählt 1666. † 1717. den 1 Julii. Des Königs Bruder Joh. Georg IV. † 1697. den 27 April. ohne Erben. Seine Gemahlin war Eleonora Erdm-Louiſe, Hertzog Johann Georg zu Eiſenach Tochter, vermählt 1692. † 1696.

§. 3.

Von den dieſer Chur zugehörenden Ländern.

N. I. Von Chur Sachſen. (1) Alten Regenten. (2) Was darzu gehöret. (3) Von den Marg- und Pfaltz-Grafen in Sachſen. (4) Von den Chur-Actibus. N. II. Von Meiſſen. N. III. Lauſnitz. N. IV. Burggrafthum Magdeburg.

N. I. Gehört darzu Ober-Sachſen, oder der ſogenannte Chur-Kreyß. (1) Der Sachſen erſtes Vaterland iſt Holſtein geweſen, von da ſie ſich ſo ausgebreitet, daß ſie faſt alles was in Weſtphalen Ober- und Nieder-Sächſichen Kreyſe lieget, beſeſſen. Die in Holſtein wohnenden hieſſen Angel-Sachſen, die in Weſtphalen, hieſſen Weſtphali, die an der Elbe, Oſtphalen, die an der Weſer, Angridarii, vid. Proœm. lib. 1. Als nun Wittekindus M. von Carolo M. bezwungen wurde und die Chriſtliche Religion annahm, auch von dem Mayntziſchen Biſchoff Lullo zu

Belheim im Oſnabrückiſchen, wie einige ſagen, getauffet wurde; ſo machte ihn Carolus M. zum erſten Hertzoge in Sachſen, und gab ihm zugleich das Hertzogthum Engern in Weſtphalen, wobey er zugleich an ſtatt des ſchwartzen ein weiſſes Füllen, oder junges Pferd ins Wapen nehmen muſte. Der Bruder oder Vetter des Wittekindi, Albion, ward zum erſtẽ Pfaltzgrafen in Sachſen denominiret. Der Krieg mit die Sachſen nach Wittekindi Tauffe hat noch gantzer 20 Jahr gedauret, und alſo insgeſamt 33 Jahr, da denn das meiſte von dem Volcke in andere Provintzen verſtecket, und alſo die im Lande gebliebene, unterdrücket worden. Von Wittekindi M. poſterität hat der Kayſer Otto I. oder Magnus dem Hermanno Billingio, einem von Adel aus Stübekeshorn nicht weit von Lüneburg gelegen, Anno 960. ein Stück Landes mit dem Nahmen das Hertzogthum Sachſen erblich gegeben, deſſen poſterität in Hertzog Magno 1106. ausgeſtorben. Dieſes Magni 2 Töchter waren Elike und Wulfhild, wovon die erſte an den Grafen von Aſcanien Ottonem vermählet war, die andere an Henricum Nigrum Hertzogen in Bayern. Nach dem Tode ihres Vaters bekam der Graf von Supplingenburg Lotharius, ſo nachgehends Kayſer geworden, das Hertzogthum Sachſen, und denen Töchtern blieb nichts als eine ſchlecht-ausſehende prætenſion übrig. Mit Lotharii Tochter aber bekam Henricus Superbus aus Bayern, das Sachſen-Land, da denn die prætenſionen wegen ſeiner Mutter Wulfhild ihr ende erreichten; und bey dieſes Henrici proſcription, nahm Albertus Urſus von Aſcanien wegen ſeiner Mutter Eliken, Sachſen in poſſeſſion, kunte es aber nicht mainteniren, ſondern muſte es Henrico Leoni, als Henrici Superbi Sohne wieder abtreten. Als aber dieſer Henricus Leo auch die unglücklichen fata ſeines Vatern, nemlich die Reichs-

Acht

Acht erleben muſte, ſo krigte es endlich Alberti Urſi Sohn Bernhardus, welcher auch zugleich zum Churfürſten von Sachſen ernennet wurde, und den Rauten-Crantz von Kayſer Friderico Barbaroſſa im 12ten ſeculo ins Wapen bekam. Der letzte aus dem Aſcaniſchen Geſchlechte, ſo Sachſen beſeſſen, war Albertus III. welcher geſtorben 1422. die aus dem Hauſe Lauenburg, ſo von Churfürſtens Bernhardi Enckel Johanne abſtammeten, wolten zwar ſuccediren, allein der Marggrafe von Meiſſen, Fridericus Bellicoſus, hatte das Vorgehen, von welchem in §. 1. dieſes Capituls.

(2) Wenn man nun aber wiſſen wil, was eigentlich zu dieſem Hertzogthum Sachſen gehöret hat; welches Hermanno Billingio gegeben, und ſo die Aſcaniſchen bekommen; ſo findet man ſolches nirgends accurat determiniret. Die gemeineſte Meynung iſt dieſe, daß, was itzo der Chur-Kreyß heiſſet, und von da die Elbe hinunter bis ins Lauenburgiſche gehet, dazu gehöret habe; ſintemal ſolches aus der Theilung abzunehmen, welche der Churfürſt Albertus I. gemacht. Allein ob nicht noch ein mehres dazu gehöret habe, iſt faſt daraus zu glauben, daß die Aſcaniſchen Trouppen vieles in Lüneburgiſchen mit eingenommen hatten bey der Achts-Erklärung der Henricorum, ſo ſie aber muſten wieder fahren laſſen.

(3) Bey dieſem Hertzogthum Sachſen iſt ferner zu mercken, daß auch Marg- und Pfaltz-Grafen von Sachſen geweſen ſind. Der Marggrafen Land aber beſtand fürnemlich in dem Hertzogthum Braunſchweig. Die Pfaltzgrafen aber hatten nur 5 Städte, Grona oder Grüne, Werliz, welches einige für Werle in Weſtphalen halten, Walhauſen in Thüringen, wovon Leuckfeld in antiq. Blackenb. vieles excerpiret hat; Altſtädt, auch in Thüringen, Merſeburg, welches man

für das Ehresburg in Weſtphalen achtet. Der erſte Marggraf hieß Bruno I. ſchrieb ſich Marggraf zu Sachſen und Herr zu Braunſchweig, ſeines Vatern Bruder war Kayſer Otto I. von welchem er dieſe Landes-portion erhielte. Seine poſterität ging in Ecberto II. aus; denn, als dieſer wider den Kayſer Henricum IV. ſich mit auflehnete, ſo ward er von den Kayſerlichen Soldaten in einer Mühle, nahe vor Braunſchweig gelegen, Eiſenbüttel genannt, mit einer Axt im Kopff dergeſtalt gehauen, daß er gleich Todes verblichen. Die Hiſtorici machen ſich Gedancken, wo Ecbertus in dieſe Mühle gerahten, die ſie mit wunderlichen Namens benennen, und ich weiß nicht wohin all ins Land hinein ſetzen: allein es iſt zu wiſſen, daß nahe an der Mühle Marggraf Ecberti Schloß die hohe Wörde, welches anitzo gantz mit Hopffen-Garten beſetzet iſt, geſtanden. Der Cörper dieſes Marggrafens iſt lange hernach begraben gefunden in dem nicht weitgelegenem Cloſter S. Cyriaci, auch vor der Stadt, bey deſſen Ruinirung aber in die Stadt in die Dom-Kirche S. Blaſii in ein Fürſtliches Begräbniß geſetzet. Seine Schweſter war vermählet an Henricum Pinguem, Hertzogen an der Werra, oder Weſer, auch aus Wittekindiſchen Geſchlechte, welcher Ecberti Lande im 11ten ſeculo mit den Seinigen combinirete. Dieſes Henrici Pinguis Stamm-Vater war Hermannus Graf von Northeim, als deſſen Vatern Bruder auch Kayſer Otto I. war. Hermanni Sohn hieß Sigfridus. Sein Enckel Otto, welcher Hertzog an der Werre wurde, und beſaß zugleich Northeim, Göttingen und alles das, was zum Hertzogthum Grubenhagen anitzo faſt gehöret. Sein Uhr-Enckel war der ſchon genannte Henricus Pinguis, deſſen Tochter Rixa das gantze Land an den Grafen von Süpplingenburg, nachmals Kayſer

ſer Lotharium gebracht, welches alles aus der Tabelle lib. 1. c. 5. zu ſehen, ſo daß Henricus Superbus und Leo, alles von Sachſen zuſammen beſeſſen, was Wittekindus der erſte gehabt, und durch ſeine poſterität, die Sächſiſchen Käyſers ſonderlich Ottonem I. iſt zertheilet worden.

Der erſte Sächſiſche Pfaltzgrafe war Albion ein Vetter, oder wie andere wollen, Bruder Wittekindi M. nach ihm iſt dieſe Würde bald dieſem bald jenem conferiret, bis ſie in 11ten ſeculo an die Grafen von Wettin gekommen, nach deren Abgang 1120. an die Grafen von Sommerſe- oder Sommerſchen-Burg, (nicht weit von Helmſtädt gelegen) wovon drey nahmhaft gemacht werden. Einige meynen, die Grafen von Wettin wären auch nicht ausgeſtorben geweſen, ſondern untern den letzten wäre eines ſeine Tochter an den Landgrafen Hermannum von Thüringen vermählet worden, welcher endlich 1181. die Pfaltz von Kayſer Friderico Barbaroſſa erhalten, und alſo ans Haus Sachſen gebracht. Andere meynen, nach Abgang der Sommerſeburgiſchen Grafen hätte Henricus Leo ſolche Pfaltz 1178. bekommen, und bey deſſen proſcription die Grafen von Brene aus dem Wettiniſchen Stamme, welches probabler ſcheinet. Nach deren Ausſterben aber habe Kayſer Rudolphus I. ſolche ſeinen Eydam Alberto II. Churfürſten zu Sachſen aus dem Aſcaniſchen Geſchlechte gegeben, da ſie nach dieſes Geſchlechts Abgang beym Sächſiſchen Hauſe geblieben.

(4) Es iſt der Sächſiſche Churfürſt der 3te nach der Ordnung, und des Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall, welches Wort vor dieſen ſo viel als einen Stallmeiſter ſol bedeutet haben, dannenhero dieſer Chur noch zuſtehet bey der Kayſerlichen Krönung in den aufgeſchütteten Hauffen Habern zu reiten. Dieſes Chur-

Amt ſamt dem Mayntziſchen ſind die zwey, ſo am meiſten in effect haben, ſintemal dieſer Sächſiſ. Chur zuſtehet, bey den ehemal in Gebrauch geweſenen Römer-Zügen, die Armee zu commandiren, worvon noch itzo übrig, daß am Tage der Kayſerl. Wahl oder Krönung die Wachen derjenigen Stadt, wo ſolche geſchiehet, die Parole von dem Ertz-Marſchall oder deſſen Vicario holen müſſen; ingleichen daß allen Reichs-Ständen von ihm durch ſeinen Vicarium, oder deſſen Lieutenant, dem Reichs-quartiermeiſter die Quartiere gemacht werden.

Er introduciret ferner den Kayſer, und logiret die Churfürſten wie ſie gehen ſollen bey Reichs- und andern ſolennen Tagen. Ferner ſo macht dieſe Chur Reglements wegen des Geträydes oder Victualien bey ſolchen Reichs-Tagen, und hat die Gerichtbarkeit über der andern Herrn Domeſtiquen, ja ſo gar über die Kayſerlichen, wenn es auch ſchon criminal-Sachen ſind (wie in Kayſers Joſephi Capitulation zu ſehen,) und verſchaffet, daß alles ruhig muß zugehen. Wenn Chur Mayntz vacant, oder ſonſten in einer Sache intereſſiret, ſo führet Sachſen das Directorium, wowider das Capitul zu Mayntz proteſtiret. Es führete ſonſten die groſſe Reichs-Fahne. In Evangeliſchen Religions-Sachen hat es bishero das Directorium gehabt, obſchon der jetzige Churfürſt Fridericus Auguſtus Catholiſcher Religion geweſen, weil ſeine mutation für ein actus perſonalis iſt gehalten worden. Einige Brandenburgiſche Scriptores haben zwar ſchon längſt gewolt, wie nemlich dem Churfürſten von Brandenburg, als Könige in Preuſſen, ſolches Directorium bey dieſen und dergleichen Zufällen zukommen müſte; allein ſo lange der König Auguſt allein ſolche Religion erwählet, haben jene nichts erhalten können, ſo bald aber deſſen Chur-Printz 1717. auch dieſe Religion angenommen, iſt die Sache dahin ge-

diehen, daß man das Directorium durchaus nicht län-ger bey Sachſen hat laſſen wollen. Da unterdeſſen aber Chur Braunſchweig mit Brandenburg das Directorium zugleich haben wil, dieſer aber allein, Chur Sachſen hingegen allerhand vortheilhaftige Vorſchläge thut, ſo muß man den Ausgang davon erwarten.

Bey Reichs-ſolennen Tagen ſchicket Chur Mayntz an Chur Sachſen den Anſags-Zettul, welcher alsdenn zur Seſſion die andern Stände durch ſeinen Erb-Marſchall convociren läſſt. Die appellation an andere Gerichten, iſt ſeinen Unterthanen verſaget durch unterſchiedliche Kayſerliche privilegia, auſſer denen, ſo in dem neuen Fürſtenthum Querfurt wohnen, imgleichen die im Coburgiſchen und Hennebergiſchen ſich befinden; bey der Wahl hat es die fünfte Stimme, und zugleich das Recht, Chur Mayntz üm ſein votum zu fragen. Anno 1623. iſt es von Kayſer Ferdinando II. zum Patron und oberſten Richter der Trompeter gemacht worden. Endlich ſo iſt es bey des Kayſers Tode, oder ſonſten Zufällen, da kein Kayſer vorhanden, des Reichs Vicarius, und zwar in denjenigen Kreyſen, alwo das Sachſen-Recht üblich, obgleich Chur Sachſen den Titul eines Pfaltzgrafens nicht einmal führet, als wovon eigentlich nach der meiſten ſcriptorum Meynung das jus vicariatus dependiren ſol. Man ſehe Hornium in Jurepubl. feudal. c. 8.

Churfürſt Joh. Georg IV. hat 1692. nebſt Friderico III. von Brandenburg, den Orden **guter Vertraulichkeit** geſtiftet. Das Ordens-Zeichen war ein gülden Braſelet, auf einer Seiten waren beyde Churfürſtliche Nahmens, worunter Amitié ſincere ſtand, auf der andern 2 veſt-zuſammen geſchloſſene geharniſchte Hände, darunter 2 creutz-weiſe liegende Schwerdter, und 2 Palmen-Zweige, worunter: Un pour jamais.

Zu dieſen Chur-Kreyſe gehören die Städte, Schlöſſer und Aemter 1. an der Elbe, als

Wittenberg, alwo der Churfürſt Fridericus Sapiens, 1502. die Academie geſtiftet, ſo wegen der, durch den Dienſt Lutheri Anno 1517. 31 Octobr. durch 95 wider den Dominicaner-Münch Johann Tezel, und deſſen Ablaß-Kram angeſchlagene Theſes alda angefangener Reformation, ihr Gedächtniß unſterblich gemacht. Das Conſiſtorium von dieſen Landen iſt alhier, und 1547. von Churfürſt Mauritio angeordnet, welcher zugleich zu Leipzig 1543. das andere, und 1545. das zu Meiſſen, ſo anitzo zu Dreßden, geſtiftet. Ferner liegen an der Elbe Bretſch, Brettin, Domitſch und Torgau, welche Stadt Fridericus Admorſus 1303. erſt an dis Haus gebracht, welche ſonſt eine Kayſerliche Reichs-Stadt geweſen iſt; und in dero Nachbarſchaft das von vielen Hiſtörichen der daſigen Herren, wohl-bekandte Schilda.

2. An der Elſter: Elſter, (alwo die Elſter in die Elbe trit) Jeſſen, und oberhalb ſelbiger Seyda, Schweiniz, und etwas von der Elſter hinab Schliben, Hertzberg, Ubigau, Warrenburg. Gegen über an den Laußnitziſchen Grentzen lieget Amt und Schloß Senftenberg.

3. Zwiſchen der Elbe und Mulda: Kemberg, eine Meile von Wittenberg; Hänichen.

4. Oberhalb Wittenberg an den Brandenburgiſchen Grentzen: Zahne, (eine Meile von Wittenberg,) Beltzig, Niemeck, Brück.

N. II. Gehöret darzu das Marggrafthum Meiſſen, ſo von Kayſer Henrico Aucupe angeordnet. Wie des jetzigen Hauſes erſterer Vorfahren Meiſſen allein beſeſſen, und nachgehends die Chur bekommen, iſt zu ſehen aus dem §. 1. dieſes Capituls. Es wird getheiー

getheilet in den Meiſniſchen⸗ Leipziger⸗ und Ertzgebir⸗giſchen⸗Creyß. Im Meiſniſchen ſind 1. an der Elbe hinab die Städte, Schlöſſer und Aemter:

Mühlberg, in dero Gegend 1547. ein Bauer Kayſer Carolo V. die Fahrt über die Elbe gezeiget, mithin den Weg zu des Churfürſtens Johann Friedrichs Gefangenſchaft gebahnet.

Meiſſen, Strelen, der Sitz des vormahligen Biſchofs des importanten Biſchoffthums Meiſſens. Mercklich iſts, was man von der Stadt Meiſſen ſaget: Sie liege an drey Flüſſen, der Miſna, Elbe und Trebiſa, habe drey Schlöſſer auf einem Berge, S. Afræ genannt, darauf das Fürſtliche, das Biſchöffliche und Burggräfliche Schloß, in ihrem Graben liege ein Dorff, Meiſſen, ſo an der Stadt im Grunde lieget, und habe eine Brücke vom Berge Afræ in den Biſchöfflichen Pallaſt, die da höher wie die Kirche ſey, ſo unten an der Elbe lieget. Anno 1422. iſt das Burggrafthum Meiſſen, ſo den Grafen Reuſſen von Plauen zugehörete, an den Churfürſten Fridericum bellicoſum gekommen. Das Stift daſelbſt iſt von Kayſer Ottone I. geſtiftet auf recommendation ſeines Vaters Henrici. Es iſt keinem Metropolitano unterworffen geweſen, ſondern dem Pabſt immediate, wie der Fundations-Brief beweiſet, ob gleich das Ertz⸗Stift Magdeburg ſolches negiret. Der erſte Biſchoff hieß Burckhardt des Kayſers Capellan. Anno 1581. wurde es eingezogen, und kam an Sachſen; es ſind 44 Catholiſche Biſchöffe darüber geweſen, und der 45. nahm die Evangeliſche Religion an, nach deſſen Tode die Sächſiſchen Printzen Adminiſtratores wurden. 1543. iſt die Fürſtliche Schule alhier angeleget von Churfürſt Mauritio. Zum Biſchoffthum gehöret das Amt Mügeln, nebſt dem Schloſſe Rügethal und Sornwitz.

Dres⸗

Dreßden, die ſchöne Churfürſtliche Reſidentz, dero Kunſt-Cammer ſonderlich verdienet geſehen zu werden: Pirna, nebſt dem angelegenen Bergſchloſſe Sonnenſtein.

Schandau, und das hohe Bergſchloß Königſtein, auf welchen der bis an die Wurtzel des Berges hinabgehende Brunn ſonderlich zu mercken iſt. Oberhalb ſelbigem iſt Altenberg mit ſeinen Zinn-Adern; und zwiſchen Dreßden und Pirna, Dippoldiswalda.

2. An und unfern der Freybergiſchen Mulda: Das Cloſter Zell, und das Städtlein Noſſen. Nicht weit davon tritt die Biberiſch in die Mulda, an welchem Strom Biberſtein und das Schloß Grillenberg lieget.

3. Zwiſchen der Elbe und Muldaw: Wurtzen an der Mulda, ſo vormals ein geiſtlich Stift geweſen, und 1112. von Biſchoff Hervico zu Meiſſen fundiret, geſtalten noch jetzo daſelbſt eine Stifts-Regierung iſt. Olchatz, Mutſchen und Lomitſch an der Hana, unweit Meiſſen.

4. Zwiſchen der Elbe und Elſter: Groſenhain und Radeberg an der Reder, Moritzburg unweit Dreßden, Biſchoffswerde an der Elſter, Hohenſtein und Stolpen.

Im Leipziger Kreyſe ſind die Städte, Schlöſſer und Aemter:

1. An der Mulda: Eulenburg. Es iſt ſonſt eine eigene Grafſchaft geweſen, und im 10ten ſeculo einem Grafen von Wettin von Kayſer Ottone I. gegeben. Grim, eine Fürſten-Schule ſo ſonſt zu Merſeburg angeleget war. Colditz, der ſonſt gewöhnliche Witthums-Sitz der Churfürſtlichen Wittwen. Rochlitz war ſonſten eine Grafſchaft und iſt 1143. von Kayſer Conrado III. an Meiſſen gegeben.

2. Zwiſchen der Pleiß und Mulda: Born, und

Leipzig,

Leipzig, an dem Zuſammen-Fluß der Pleiß, Elſter und Bare, eine wegen der drey Meſſen in Jahr berühmte Kauff-ſtadt, dero Academie 1409. geſtiftet. Sie hat 5 Collegia, das Paulinum, wobey die herrliche Bibliotheck, das Petrinum vor die Juriſten, das groſſe und kleine Fürſten-Collegium und das Frauen-Collegium. Die angelegene Veſtung Pleiſſenburg liegt an der Pleiſſe. Von ihrer Schönheit zeiget die That ſelbſten.

3. Zwiſchen der Mulda und Elbe Leisnick und Döbeln.

In dem Ertzgebirgiſchen Kreyß, Diſtrictus Metalliferus genannt, gegen Böhmen zu; ſind die Städte, Schlöſſer und Aemter:

1. An der Freybergiſchen Mulda: Freyberg, nebſt ſeinem ergiebigen Metall-Adern, wovon Albini Meiſniſche Chronike mit mehren. Sie ſollen 1169 entdecket ſeyn. Der Ort Freyberg und deſſen Gegend iſt ſo fruchtbar und angenehm, daß man in Sachſen pfleget zu ſagen: Wenn Leipzig mein wäre, ſo wolte ichs in Freyberg verzehren. Auch iſt daſelbſt das Churfürſtliche Begräbniß.

2. Am Schop, und unfern demſelben: das koſtbare Schloß Auguſtsburg, Schopa, Wolckenſtein, Thum, Geyer, Marienberg, Annaberg, nebſt dem angelegenen Schreckenberge, davon einige alda gemüntzte Stücke den Nahmen der Schreckenberger bekommen. Catharinenberg und die Anno 1654. für die aus Böhmen gewichene Evangeliſche angelegte Johann-Georgen-ſtadt.

3. Am Chem, zwiſchen der Freybergiſchen und Schneebergiſchen Mulda: Mitweida, Chemniz.

4. Unfern dem Chem, an deſſen Seiten: Grünhain, Stollberg.

5. An der Schneebergiſchen Mulda: Zwickau, oder Cycnea. Man ſagt, ſie habe den Nahmen bekommen, daß Henricus Auceps, der ſie aus ihren Ruinen wieder aufzuführen befohlen, und ſie hernach kleiner als vormals gefunden, geſagt: Ihr habt die Stadt verzwickt. Eben derſelbe Kayſer hat über dieſe Gegend den Cuniconem zum Vogt geſetzet, dahero der benachbarte Strich noch jetzo das Vogtland heiſſt. Die Gegend um Zwickau wird das Schwanenfeld genannt.

D. Caſpar Löſcher hat in der Dedication ſeines durch die Liebe thätigen Glaubens, welches Buch er Anno 1681. heraus gegeben, und denen Predigern der Superit Zwickau zugeſchrieben, die unter Zwickau gelegenen Pfarren alſo eingetheilet und benennet, (woraus man die vielen Oerter dieſer Gegend ſihet.)

1. Im oberſten Circkul: Planitz, Bockwa, Reimsdorff, Ortmansdorff, Hertensdorff, Wildenfels, Zſchocka, Oelsnitz, Urſprung, Zwenitz, in der Aue und Lauter, Buckau, Schlem, die Stadt Schneeberg, Neuſtadt, Eibenſtock, Zſchorla, Weisbach, Schöna.

2. Im mittlern Circkul: Weiſſenborn, Marienthal, Steinpleis, Licten-Tanna, Schönfels, Stenn, Ebalsbrunn, Rothmansdorff, Culitzſch, Kirchberg, Berenwalde, Ober-Criniz, Stangengrun, Hirſchfeld, Neumarck, Beyersdorff.

3. Im Nieder-Circul: Auerbach, Croſſen, Moſel, Lauterbach, Leuenhain, Gabelentz, Grünberg, Frankenhauſen, Krimmitſchau, Neu-kirchen, Langen-Rehnsdorff, Blanckenhain, Selingſtad, Truntzig, Ober- und Nieder-Albertsdorff, Langen-Bergensdorff, Langen-Heſſen und Werda, von wannen der D. Löſcher gebürtig geweſen.

N. III.

N. III. Die Laußnitz: Um dieſe Gegend haben die Suevi ehemals gewohnet, ſo von den Slavis vertrieben ſind, ohngefehr im 7ten ſeculo. Die in der Ober-Laußnitz hieſſen Sorabii, und die in der Nieder-Laußnitz, Lutitii, worvon einige den Nahmen Luſitz, Lauſitz, endlich Laußnitz herdeduciren. Im 8ten ſeculo hat Carolus M. die Einwohner gedemühtiget, und die Chriſtliche Religion introduciret, die aber ſo lange immer wieder unterdrücket worden, bis Kayſer Henricus Auceps 930. ein Marggrafthum darin aufgerichtet, welche Marggrafen ſolche nach gerade zum Stande gebracht. Der erſte Marggrafe hieß Gero ein Graf von Staden, nach deſſen poſterität die Grafen von Wettin die Herrſchaft darüber gehabt. In 11. Seculo iſt ſie getheilet in die Ober- und Nieder-Laußnitz, ob ſie ſchon alſo nicht genannt worden, ſondern von den Städten Marchia, Budiſſina, Gorlicenſis &c. Den obern Theil bekam der König in Böhmen, welcher ſelbigen an den Grafen von Groitſch verliehen; von welchen er wieder an Böhmen in 12. Seculo gekommen, in 13. aber an die Marggrafen von Brandenburg (warum? wird diſputiret) da nach Waldemari I. Abſterben 1319. ſolche ſich wieder an Böhmen begeben. Die Nieder-Laußnitz bekamen die Marggrafen von Meiſſen, welchen ſie von den Churfürſten Waldemaro I. in Brandenburg abgenommen, aber gleich darauf, wie jene auch an Böhmen gerahten, wiewol vieles bey dieſer Erzählung noch zu diſputiren iſt. Anno 1623. wurde die Laußnitz von Böhmen an Sachſen verpfändet, vor 70. Tonnen Goldes, ſo Churfürſt Johann Georg I. dem Käyſer Ferdinando II. die Böhmiſche Unruhe zu dämpffen aufgewendet hatte; 1637. iſt endlich ſolche erblich überlaſſen als ein Böhmiſches Lehn, wobey die

Re-

Religion in ſtatu quo ſolte gelaſſen werden. Das Land iſt ſehr Volckreich, worzu die verjagten Evangeliſchen Schleſier vieles contribuiret haben. Sie wird getheilet (1.) in die **Obere**; in w. zufoderſt die 6. Fürſtl. Land-Städte:

(1) Bautzen (Budiſſina) an der Spree, in welcher das Evangeliſche Conſiſtorium von gantzem Lande, und ein Catholiſches Decanat.

(2) Görliz an der Neiſſe, allwo Georg Emerich, ein Patricius, ein Grab vor der Stadt bauen laſſen, nach den Model des Heil. Grabes zu Jeruſalem, Ao. 1481. weil er in puncto ſexti etwas pecciret haben ſolte.

(3) Zittau an der Neiß.

(4) **Liebe** oder Löbau, die Aelteſte.

(5) Lauba oder **Lauben** / am Qveis, allwo ein Catholiſches Priorat iſt.

(6) Kamentz oder **Kamitz**.

Von dieſen 6. Städten wird der Diſtrict genannt, **die Sechs-Städte**. Es liegen über dem, hieſelbſt die beyden Catholiſchen Nonnen-Klöſter, Marienthal und Marienſtern. Seidenburg gehöret den Herren von Einſiedel. Marglissa den v. Döbſchütz. Reichenbach den v. Gersdorff. Moſcau den v. Calenberg. Elſter den v. Knochen. Rottenburg den v. Hoberg. Schönberg den v. Löben. Künsbrück den v. Schellendorff. Zwiſchen Bautzen und Löbau iſt ein Strich, ſo die Wenden noch bewohnen, die ihre eigene Sprache und Kleidung haben, und ſich durch die Marck ins Lauenburgiſche erſtrecken.

2. **Die Nieder-Laußnitz**, Selbige beſitzet mehrentheils Sachſen-Merſeburg wovon lib. 4. c. 2. und einige Plätze Chur-Brandenburg, wovon lib. 1. c. 10.

N. IV. Das Burggrafthum Magdeburg, welches be-

beſtand in jure judiciorum capitalium in gantzem Ertz-Stifte, wofür zur Einkunft waren die Stadt und Saltzwerck Halle ſamt 4 Aemtern. Es iſt ſolches Stift von Kayſer Ottone I. geſtiftet, und erſt den Grafen von Groitſch, hernach den von Querfurt, ferner den von Schrapela, und 1313. den Sächſiſchen Churfürſten Anhältiſchen Stammes gegeben, welche nachgehends ſolches der Stadt Magdeburg verpfändet, von welcher es Johann Friderich 1538. wieder eingelöſet. Churfürſt Auguſt hat 1579. ſich aller Rechte und Gerechtigkeiten eines Burggrafens an dem Ertz-Stifte Magdeburg und an Halle begeben, und nur die 4 darzu gehörige Aemter ſamt Titul und Wapen ihm vorbehalten; die Aemter ſind Ranis, Elbenau, Gottau und Gommern.

N. V. Die Schrift-Saſſen in den Weiſſenfelſiſchen Aemtern in Thüringen, nemlich ein Theil von der Stadt Trefurt, imgleichen das Amt und Stadt Tennſtadt über Erfurt, und das Amt Pforta, wo die Land-Schule iſt, zwiſchen Freyburg und Naumburg an der Saale. Die Schule hat Churfürſt Mauritius 1543. von den geiſtlichen eingezogenen Gütern angeleget.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Als Churfürſt prætendiret dieſes Haus 1. Das Directorium auf den Reichs-Tagen, wenn Mayntz nicht da, oder ſonſten mit intereſſiret iſt, welches das Capitul zu Mayntz ſich zueigenen wil, imgleichen der Churfürſt zu Trier, wegen des nähern Rangs, und auch Cölln, weil es alterniret mit Trier.

2. Mit den Adminiſtratoribus zu Merſeburg und Naumburg wegen der Landes-Fürſtlichen Hoheit, die ſie zwar durch die Lehn vom Kayſer erhalten, aber

keinen ſedem und votum auf dem Reichs-Tage haben. Naumburg oder Zeitz ſol vor einigen Jahren ſchon völlig renunciiret haben.

3. Auf die Inſul Wollin, welche von Hertzog Franciſco aus Pommern an Chur Sachſen an ſtatt Brautſchatzes ſol verpfändet ſeyn, weswegen 1648. gegen die Schweden deshalben proteſtiret worden.

Die Anwartungen ſind 1. auf die Grafſchaft Hanau und 2. Schwartzenberg, welche Ferdinandus II. ſol gegeben haben. Europ. Herold 1. p. 613.

3. Auf das Fürſtenthum Anhalt, worauf Kayſer Ferdinandus I. 1562. Exſpectanz gegeben.

4. Auf Walternienburg, welches nach Barby gehöret hat, und an Zerbſt gekommen, von Chur Sachſen aber die Anwartung darvon ausgebeten worden.

5. Auf Braunſchweig und Lüneburg ſo Ferdinandus II. 1625. zum Neuen-Jahr geſchencket, wiewol nur ein gewiß Stück davon muß gemeynet ſeyn, weil Brandenburg gleichfals Exſpectanz zu haben vorgiebet.

Dieſe Prætenſionen, auſſer die 2te, und alle Anwartungen haben auch die übrigen Hertzogen von der Chur oder Albertiniſchen Linie mit der Chur gemein: Nachfolgende Prætenſiones aber ſind (B) **dem gantzen Hauſe Sachſen Albertiniſcher und Erneſtiniſcher Linie gemein.** Als 1. auf Jülich, Cleve und Bergen, Ravensberg, Ravenſtein, worauf es 1483. von Kayſer Friderico III. Anwartung bekommen; und weswegen der Titul und Wapen davon von allen Sächſiſchen Herren geführet wird.

2. Wegen Erfurt, worüber es die Schutz-Gerechtigkeit gehabt, und 1664. 3 Freyhöfe, die Jagten rc. nur erlanget.

3. Auf Schwartzburg, welchen man die Fürſtliche

imme-

immedietät nicht zuſtehen wil, ſo aber 1709. für Fürſten haben müſſen erkandt werden, doch ſo, daß ſie, was von Sachſen zur Lehn iſt, noch bis dato agnoſciren ſollen.

4. Auf die Herrſchaft Egeln, wormit erſt die Grafen von Hattmarsleben, hernach die von Barby belehnet worden, als welche zu Ausſteurung der Fräuleins ſolche ans Stift Magdeburg verpfändet, mit welchen es an Brandenburg gerahten.

5. Auf die Vogtey des Stifts Quedlinburg, ſo Chur Sachſen 1697. an Brandenburg cediret, worwider die übrigen Fürſtlichen Häuſer proteſtiren.

6. Auf das Schloß Hohenſtein, welches zu Thüringen ſol gehöret haben.

7. Auf Sachſen-Lauenburg, Engern und Weſtphalen, weil ſie 1507. Exſpectanz darauf gekriegt, und 1671. eine Erb-Verbrüderung mit Lauenburg gemacht; welche aber wegen Lauenburg abgekaufft, indem Braunſchweig 1389. ſchon eine Erb-Verbrüderung gehabt hat.

8. Auf Oeſterreich, weil Henricus in Meiſſen des letzten Hertzogs in Oeſterreich Friderici II. Schweſter gehabt, als welche nichts beym Abſterben ihres Bruders erlanget, ſondern das Hertzogthum iſt ans Badenſche Haus gantz gekommen, ſo doch nur eben ſo nahe verwandt geweſen; und nach des Badenſchen Fürſtens Tode an Ottocarum, König in Böhmen, und nach deſſen Abgang endlich an des Kayſers Rudolphi I. Sohn Albertum, da doch die Oeſterreichiſchen Stände Henricum von Meiſſen ſchon erwählet hatten.

9. Auf Neapel, Sicilien und Schwaben, weil des letzten Conradini Vatern Schweſter Margaretha, Alberti in Meiſſen Gemahlin und nächſte Anverwandtin geweſen.

10. Auf Jeruſalem, aus eben den vorgedachten Fundament, wegen des Hertzogs in Schwaben Conradini.

11. Auf die Grafſchaft Gleichen, wegen der Landes-Hoheit. Den Sächſiſchen Antheil beſitzen die Hohenloiſchen Grafen, den Mayntziſchen die von Hazfeld. Als ſolche letztern 1665. auf dem Reichs-Tage ihren Sitz erhielten, proteſtirte Sachſen, weil Gleichen unter die Sächſiſchen Land-Stände gehörete, und exerciret deswegen ad interim die actus Superioritatis.

12. Prætendiret Sachſen noch 4 vota auf dem Reichs-Tage, als wegen Thüringen, Meiſſen, Burgrafthum Magdeburg und Burggrafthum Meiſſen.

Des gantzen Hauſes Anwartungen ſind 1. auf die Brandenburgiſchen Chur-Länder wegen der Erb-Verbrüderung.

2. Auf Heſſen, weil ſolches Land einsmals Weſt-Thüringen geweſen, und den Thüringiſchen Landgrafen gehöret hat, hernach wegen der confirmirten Erb-Verbrüderung l. c.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt neunfach in die Queer, und dreyfach in die Länge, getheilet auſſer die letzte Riege, welche nur 2 Felder hat. Auf dem Mittel-Schilde ſind in halb ſchwartz und halb ſilbern Felde 2 über ein ander gecreutzte Schwerdter mit aufwerts gerichteten Spitzen, wegen der Ertz-Marſchalls-Würde. Die erſte Riege hat vorne im blauen Felde einen ſilbernen mit 4 rohten Queer-ſtreiffen bezogenen Löwen, wegen der Landgrafſchaft Thüringen. In der Mitten von ſchwartz und Gold zehnfach queer geſtreifft mit einem ſchräg-rechts gelegten grünen Rauten-Krantze wegen des Hertzogthums Sachſen. Zuletzt in güldenem Felde

Chur=Sachſiſches Wapen. Ad lib: 2 cap 5 § 5.

Chur=Pfaltziſches Wapen.

de einen ſchwartzen Löwen, wegen Meiſſen. Die 2te Riege hat einen ſchwartzen Löwen in ſilbern Felde, wegen Jülich, in der Mitte, 8 güldene Lilien-Stäbe in rohten Felde, in Form eines Andreas-Creutzes aus einem ſilbern Schildlein hervor gehende, wegen Cleve. Zuletzt einen rohten Löwen mit einer blauen Crone in ſilbern Felde, wegen Bergen. Die 3te Riege hat zuerſt einen güldenen gekrönten Adler in blauen Felde wegen Weſtphalen. Zuletzt 3 rohte Schröter-Hörner in ſilbern Felde wegen Engern, ſo beydes von Lauenburg ererbet. vid. Höns Sächſiſche Wapen-Unterſuchung p. 29. ſo ſolche für Breniſche und wegen der Pfaltz Sachſen gemachte, ausgiebet. Die 4te Riege hat zuerſt einen güldenen gekrönten Adler in blauen Felde wegen der Pfaltz-Sachſen. Zuletzt in ſchwartzem Felde einen güldenen Adler wegen der Pfaltz-Thüringen. Die 5te Riege einen rohten Ochſen mit einem weiſſen Bauche in ſilbern Felde, wegen Nieder-Laußnitz; die Mitte in blauen Felde eine güldene Maure mit ſchwartzen Mauer-ſtrichen wegen Ober-Laußnitz. Zuletzt 2 blaue Pfäle in güldenem Felde wegen der Herr- oder Marggrafſchaft Landsberg. Die 6te Riege zuerſt einen queer-getheilten, oben güldenen, unten ſilbernen Löwen in blauen Felde, wegen der Herrſchaft Pleiſſe. In der Mitte in einen güldenen mit rohten Hertzen beſtreueten Felde, einen ſchwartzen roht-gekrönten Löwen wegen der Grafſchaft Orlamünde. Das letzte iſt roht und ſilber die Länge herab getheilt, mit einem halben gekrönten Adler, auf den rohten, und 4 rohten Queer-Balcken auf dem Silber, wegen der Burggrafſchaft Magdeburg. Die 7te Riege zuerſt in ſilbern Felde 3 rohte Schröder-Hörner wegen der Grafſchaft Brene, in der Mitten eine rohte mit Gold beſaamte Roſe, an welcher die untern 5 grüne Blätter hervor ſcheinen,

in ſilbern Felde wegen der Grafſchaft Altenburg. Zuletzt 3 blaue Queer-Balcken in ſilbern Felde wegen der Grafſchaft Eiſenberg. Die 8te Riege zuerſt 3 rohte Sparren in ſilbern Felde wegen Ravensberg, in der Mitte ein aus 3 von roht und Silber-Geſchachten Riegen beſtehender Queer-Balcken in güldenem Felde, wegen der Grafſchaft Marck. Zuletzt gantz roht wegen der Regalien. Die 9te Riege zuerſt eine ſchwartze Henne mit einem rohten Kam̃ und Bärtgen auf einem grünen Hügel, in güldenem Felde, wegen Henneberg. Zuletzt 2 mit den Rücken gegen einander gekehrte gekrümmete güldene Barben in blauen Felde mit 4 herum geſetzten güldenen Roſen, wegen Barby.

Uber dem Schilde ſind 10 Helme, der 1. iſt ein geſchloſſener blauer Pflug, wegen Ober-Laußnitz. Der 2. ein güldener gekrönter Adler wegen Weſtphalen, oder wegen der Pfaltz-Sachſen. Der 3te ein Büffels-Kopff mit ſilbern Hörnern und Ring in der Naſe, wegen Cleve und Marck. Der 4te ein paar ſilberne Büffels-Hörner auswendig mit güldenen Blättern, wegen Thüringen. Der 5te zwiſchen 2 ſchwartzen Bülffels-Hörnern, woran die Fähnlein auswerts, ein Hut mit einer güldenen Krone aus welcher ein Buſch Pfauen-Federn hervor gehet, wegen der Ertz-Marſchalls Würde und Sachſen. Der 6te ein halber Mann mit grauen Haaren und Bart in einem von Silber und roht herabgeſtreifften Kleide auf dem Haupt eine hohe Mütze mit einem Pfauen-Schwantz, wegen Meiſſen. Der 7te iſt ein halber güldener Greiff mit ſchwartzen Flügeln und rohtem Halsband, wegen Jülich. Der 8te ein Pfauen-Schwantz wegen Bergen. Der 9te ein Hut worauf 2 gekrönte Stäbe mit Pfauen-Federn ſtecken, wegen Engern. Der 10te ein Chur-Hut mit einem halben ſilbern Adler wegen der Nieder-Laußnitz. l. c.

Ad pag. 71.

Rudolphus Churfürſt in der Pfaltz

- Adolph Simplex Churfürſt.
  - Rupertus II. tenax. Churfürſt.
    - Rupertus III. Churfürſt.
      - Rupertus Pipan ſtarb vor den Vater.
      - Ludovicus III. Barbatus. Churfürſt.
        - Rupertus ſtarb früh.
        - Ludovicus IV. Churfürſt.
          - Philippus ingenuus Churfürſt.
            - Ludovicus V. Churfürſt.
            - Philipp Biſchoff.
            - Rupertus † früh.
              - Rupertus † jung.
              - Otto Henricus letzter Churfürſt von dieſer Linie.
              - Philippus Bellicoſus.
            - Fridericus II. ſapiens, Churfürſt wird Evangeliſch.
            - Georg Biſchoff.
            - Henrich Biſchoff.
            - Iohann Biſchoff.
            - VVolfgang zu Neumarck.
        - Fridericus I. auch Churfürſt/von dem die v. Löwenſtein abſtammen ſollen.
        - Rupertus Churfürſt zu Cöln.
      - Fridericus zu Amberg.
      - Iohannes in der Ober-Pfaltz.
        - Chriſtophorus wird König in Denemarck/ſtirbt ohne Erben.
      - Stephanus bekömmt Simmern und Zweybrück.
        - Fridericus bekömmt Simmern.
          - Iohannnes I. zu Simmern.
            - Iohannes II. zu Simmern.
              - Fridericus III. pius wird Churfürſt und Reformirter Religion.
                - Ludovicus VI. Churfürſt/ wird Evangeliſch.
                  - Fridericus IV. Churfürſt. Wird in der Reformirten Religion erzogen.
                    - Fridericus V. Churfürſt wird König in Böhmen und kömmt deshalben in die Acht.
                      - Carl Ludevvig Churfürſt muß die Ober-Pfaltz im Stiche laſſen. Seine lincke Gemahlin iſt die Degenfeldin.
                        - Carl letzter Churfürſt † 1685. von dieſer Simmerſchen Linie.
                      - Mauritius und Rupertus haben zur See gedienet.
                      - Eduard lebte in Franckreich. Seine Tochter iſt eine Mutter der Kayſerin Amalia.
                      - Sophia verm. an Ernſt Auguſt Churfürſten zu Hannover.
                    - Ludevvig Philipp zu Simmern.
                      - Ludevv. Henr. Mauritius zu Simmern.
                - Iohann Caſimir zu Lautern/ iſt Reformirt und Adminiſtrator der Chur.
              - Georg zu Simmer.
              - Richard zu Simmern.
            - Fridericus iſt geiſtlich.
          - Die Brüder ſind Geiſtliche.
        - Ludovicus niger bekömmt Zweybrück.
          - Alexander Pfaltzgraf zu Zweybrück und Veldentz.
            - Ludovicus zu Zweybrück wird Evangeliſch.
              - VVolffgang zu Zweybrück.
                - Philipp Ludevv. zu Neuburg.
                  - VVolffgang VVilhelm. zu Neuburg wird Catholiſch.
                    - Philipp VVilhelm zu Neuburg/ ward 1685. Churfürſte.
                      - Iohann VVilhelm † 1716. ohne Erben als Churfürſt. Seine Brüder ſind Carl Philipp Churfürſt/ Alexan. Sigismund Biſchoff zu Augspurg / Franciſcus Ludewig Churfürſt zu Trier.
                  - Auguſt zu Sultzbach.
                    - Chriſtian Auguſt zu Sultzbach/ wird Catholiſch.
                      - Theodorus Pfaltzgraf zu Sultzbach.
                        - Ioſeph Carl Erb-Printz.
                  - Ioh. Frider. zu Hilpolſtein.
                - Iohann zu Zweybrück.
                  - Iohann. II. zu Zweybrück.
                    - Frid. zu Zweybrück.
                  - Frid. Caſimir zu Landsberg.
                    - Frid. Ludevv zu Landsberg.
                      - VVilh. Lud. † vor den Vater.
                  - Ioh. Caſim. zu Kleeburg.
                    - Carl Guſtav wird König in Schweden.
                      - Carl XI. König.
                        - Carl XII. König.
                    - Adolph Iohann zu Kleeburg.
                      - Adolph Ioh. † 1701.
                      - Guſtav Samuel iſt Catholiſch geworden.
                - Otto Henr. zu Sultzbach.
                - Friderich zu Hohenſtrauß.
                - Carl zu Birckenfeld.
                  - Georg VVilh. zu Birckenfeld.
                    - Carl Otto.
                  - Chriſtian. I. zu Biſchweiler.
                    - Chriſtian. II. zu Birckenfeld.
                      - Chriſtian. III.
                    - Ioh. Carl zu Gelnhauſen.
                      - Frid. Ioh. VVilh. Bernh.
            - Rupertus zu Veldentz.
              - Georg Iohann zu Veldentz.
                - Georg Guſtav zu Lautereck.
                  - Leopold Ludevv. letzter Pfaltzgraf zu Veldentz.
                    - Guſtav Philipp im Gefängniß. Carl Georg vor Ofen. Aug. Leopold vor Maynz. geſtorben vor den Vater.
                - Georg Iohann zu Lützelſtein.
                  - Georg Otto und Philipp Ludevvig † jung.
        - Die übrigen ſind Geiſtliche.
- Rudolph. II. Churfürſt.
- Rupertus I. Churfürſt.

Cap. VI.

Von dem Churfürſtenthum Brandenburg.

Weil ſolches mit dem Königreich Preuſſen anitzo verknüpffet iſt, ſo iſt es in lib. I. c. 10. ſchon beſchrieben, allwo nachzuſchlagen.

Cap. VII.

Von dem Churfürſtenthum Pfaltz.

§. 1.

Von dem Urſprung des jetzigen Hauſes.

Solche ſtammen aus dem Wittelsbachiſchen Hauſe ab, und haben mit Chur Bayern einerley Urſprung, allwo ſolcher nachzuſuchen. Es iſt daſelbſt auch gemeldet, daß Ludovicus Severus im 12ten ſeculo, 2 Söhne gehabt, Rudolphum, welcher die Pfaltz bekommen, und Ludovicum, ſo Bayern erlanget. Wie ſich dieſes Rudolphi poſterität getheilet, wird man aus beygefügter Tabelle ſehen.

§. 2.

Von dem jetzigen Churfürſten und deſſen Familie.

Solcher iſt anitzo Carolus Philippus geb. 1661. den 4ten Nov. iſt zuerſt ein Dom-Herr zu Cöln und Saltzburg, auch Johanniter-Ritter geweſen; 1688. aber hat er den geiſtlichen Stand verlaſſen, da er bis zur Kayſerlichen Feld-Marſchalls-Würde gelanget, und letzt Stadthalter der Oeſterreichiſchen Vorlanden in Tyrol geweſen. Ward Churfürſt nach Abſterben ſeines Bruders 1716.

Seine erſte Gemahlin war Louiſe Charlotte, Fürſt

Bogislai von Radzivil Tochter, und Marggrafens Ludovici zu Brandenburg Wittwe. Vermählt 1688. † 25 Mart. 1695. mit welcher er gezeuget 3 Printzeßinnen und 1 Printz, welche aber gleich geſtorben, ohne die Printzeßin Eliſabetha Auguſta, geb. 1693. verm. 1717. den 2 May an Joſeph Carl Emanuel Auguſt Erb-Printz zu Sultzbach.

Seine 2te Gemahlin war Thereſia Catharina, Fürſt Joſephi Caroli von Lubomirsky Tochter, geb. 1685. vermählt 15 Dec. 1701. † 1712. den 6 Jan. mit der er gezeuget 2 Printzeßinnen, wovon noch lebet Anna Eliſabeth Theophila Felicitas, geb. 9 Junii 1709.

Sein Vater waren Philipp Wilhelm Pfaltzgraf am Rhein, Hertzog zu Neuburg, und 1685. erſter Churfürſt aus dieſer Linie nach Abgang der Simmerſchen Linie. geb. 1615. † 1690. Seine Mutter, Eliſabeth Amalia, Landgrafens Georg zu Heſſen-Darmſtadt Tochter, geb. 1635. verm. 1653. iſt, nachdem ſie die Catholiſche Religion angenommen, eine Mutter von 17 Kindern geworden. † 1709. den 3 Aug.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Eleonora Magdalena Thereſia jetzige verwittwete Kayſerin, und Kayſers Leopoldi geweſene Gemahlin.

(2) Johann Wilhelm geb. 1658. Churfürſt 1690. † 1716. Seine (a) Gemahlin war Maria Anna Kayſers Ferdinandi III. Tochter, vermählt 1678. † 1689. Seine (b) Gemahlin Anna Maria Louiſe, Coſmi. IV. Groß-Hertzogs von Florentz Tochter geb. 1667. verm. den 22 April 1691. iſt ohne Erben und 1713. zur Erbin von Florentz declariret, auch ſich wieder 1717. nach Italien begeben.

(3) Wolfgang Georg geb. 1659. Chor-Biſchoff zu Cöln † 1683.

(4) Ludewig Anthon iſt geb. 1660. den 9 Junii.

war

ward Teutſchmeiſter 1685. Biſchoff zu Worms. † 1694. Zwiſchen dieſen und den folgenden iſt der jetzige Churfürſt.

(5) Alexander Sigmund geb. 1663. den 16 April. Biſchoff zu Augſpurg ſieder 1690. 1708. bekam er einen Zufall im Kopffe, deswegen ihm 1714. ein Coadjutor nemlich der Biſchoff von Coſtnitz geſetzet wurde, ward aber 1718. völlig reſtituiret.

(6) Franciſcus Ludovicus jetziger Churfürſt zu Trier, Teutſchmeiſter und Biſchoff zu Worms ꝛc. vid. cap. 2. dieſes 2ten Buchs.

(7) Friderich Wilhelm blieb vor Mayntz 1689.

(8) Maria Sophia geb. 1666. vermählet 1687. an den König Petrum in Portugall † 1706.

(9) Maria Anna geb. 1667. den 28 Octobr. verm. an den König in Spanien Carolum II. 1690. ſieder 1700. Wittwe.

(10) Philippus Wilhelm geb. 1668. † 1693. Seine Gemahlin war Anna Maria Franciſca, Hertzogs Julii Franz zu Sachſen-Lauenburg Tochter, geb. 1672, verm. 1690. welche gebohren.

(a) Leopoldinam Eleonoram 1691. den 22 Oct. vermählt 1719. den 5 Febr. an den Printz Ferdinand von Bayern.

(b) Mariam Annam Carolinam geb. 1693. den 30 Jan. †. Die Wittwe iſt 1697. den 22 Junii an den Florentiniſchen Printzen, Johannem Gaſtonem wieder vermählt worden.

(11) Dorothea Sophia geb. 1670. den 12 Julii vermählt 1690. an Odoardum Farneſium Hertzog von Parma, nach deſſen Tode 1695. den 8 Decembr. an Franciſcum Halb-Bruder des vorigen Hertzogen von Parma.

(12) Hedwig Eliſabeth, geb. 1673. den 18 Julii,

verm. 1691. an Jacobum Sobiesky einen Sohn des Königs Johann. III. in Polen.

Die übrigen 3 Printzeſſinnen und ein Printz ſind frühzeitig geſtorben. Hierbey iſt zu gedencken der Raugrafen. Solche ſtammen her von dem Churfürſten Carl Ludewig aus der Simmerſchen Linie, der ſich die Baroneſſin von Degenfeld Louiſen bey Lebzeiten ſeiner Gemahlin antrauen ließ, welche † 1677. und ihm 14 Kinder gebohren, wovon aber nur zu mercken (1) Charlotta geb. 1659. vermählt an den Grafen von Schomberg und Hertzog von Leinſter in Jrrland Meinandum 1691. † 1696. in Londen. (2) Louiſe, geb. 1661. (3) Amalia Eliſ. geb. 1663. (4) Carolus Mauritius Raugraf von der Pfaltz, geb. 1670. Es iſt vor Alters ein Geſchlecht der Raugrafen in der Pfaltz geweſen, ſo aber ſchon längſt ausgeſtorben und mit dieſem keine Verwandſchaft hat.

§. 3.

Von den dieſer Chur zugehörenden Ländern.

(1) Von den Namen. (2) Erſten Beſitzern. (3) Von der Chur-Dignität, Wildfangs-Recht, Protectorat der Keſſel-führer 2c. (4) Religion. (5) S. Huberts Orden. (6) Unter-Pfaltz 2c.

N. I. Gehöret darzu die Unter-Pfaltz. (1) Pfaltz ſol den Namen haben von Palatium, Pallaſt, wo die Kayſer haben pflegen Hof zu halten. Und Grawe oder Grafe, ſol ſo viel als Grauer, ein Alter, oder Richter, ſo die jurisdiction des Kayſerlichen Pallaſts geführet, bedeuten. Dieſe Bedienung ſol im 9ten und 10ten ſeculo ihren Anfang in Teutſchland genommen haben, und iſt dabey die vornehmſte in gantzem Reiche geweſen; daher es noch rühret, daß die Pfaltz-Grafen des Reichs Vicarii ſind. Dem Pfaltz-Grafen für ſeine Dienſte ſind alſo dieſe Länder gegeben, die aber weit

mehr

mehr ſonſten in Begriff gehabt haben, als jetzo, weil die Pfaltz noch viele Vaſallen in Heſſen, Baden, Wetterau, Jülich, Trier, Cöln ꝛc. hat.

(2) Der erſte Pfaltz-Grafe wird genannt Eberhardus, ein Bruder des Kayſers Conradi I. Der 2te, Hermannus ein Hertzog aus Bayern, ſintemal dieſe Dignität anfänglich nicht iſt erblich geweſen, ſondern bald dieſem bald jenem conferiret worden, bis ſie ans Wittekindiſche und Guelphiſche Haus erblich gekommen. Als Hertzog Henricus Leo in Sachſen aus dieſem Hauſe von dem Kayſer Friderico II. in die Acht erkläret wurde, ſo ward die Pfaltz an das Wittelsbachiſche oder Bayerſche Haus und zwar dem Hertzog Ludovico 1215. gegeben, und weil Henricus, ein Sohn Hertzogs Henrici Leonis, immer noch difficultäten machte, ſo wurde endlich durch ſeine Tochter Agnes, ſo ſich mit Ludovici Sohne Ottone vermählete, alles gehoben. Dieſes Ludovici, ſonſt Ludovicus Severus genannt, 2 Söhne waren, Rudolphus, ſo die Pfaltz, und Ludovicus, ſo Bayern bekam, von welcher beyden poſterität die Tabelle mehrere Nachricht gegeben.

(3) Im Churfürſtlichen Collegio hat Pfaltz anitzo die 7te Stimme. Sonſten war es der andere Churfürſt unter den Weltlichen, als aber Fridericus V. ſich von den Böhmen zum Könige krönen ließ, und von Kayſer Ferdinando II. geſchlagen wurde, ſo bekam Bayern ſeine Stelle; In dem Weſtphäliſchen Frieden wurde Carolus Ludovicus, Friderici V. Sohn reſtituiret, muſte aber mit der 8ten Stelle und dem Titul Ertz-Schatzmeiſter 1648. vorlieb nehmen. Bey ſolennen Proceſſionen trägt es die Käyſerliche Krone, und wirfft die Gedächtniß-Müntze unters Volck. Bey der Bayerſchen Achts-Erklärung bekam Hannover

nover den Ertz-Schatzmeiſter Titul, und Chur Pfaltz das Bayerſche Ertz-Truchſeſſen Amt. Da aber Bayern völlig reſtituirt, ſo hat Chur Pfaltz ſolches wieder fahren laſſen müſſen. Hannover wil aber ſein Ertz-Schatzmeiſter-Amt nicht eher zurück geben, bis es ein anders davor erlanget.

Der heftigſte Streit iſt zwiſchen Chur Pfaltz und Bayern, wegen des Vicariats, welches Bayern vorgiebt mit der Chur durch den Weſtphäliſchen Frieden bekommen zu haben, Chur Pfaltz aber behauptet, daß ſolches zur Pfaltz-Grafſchaft am Rhein gehöre. Man hat ſolches alterniren laſſen wollen, oder ſonſten partiren, allein keines iſt zum effect gelanget. Bayern hat ſich durch Liſt in poſſeſſion geſetzet, Chur Pfaltz aber proteſtiret, und hat ſolches bey der Bayerſchen Achts-Erklärung auch verrichtet.

Ferner hat Chur Pfaltz (a) das Wildfangs-Recht. Solches beſtehet darin, daß es die unehrlich gebohrne oder Fremdlinge, ſo ſich in ſeinem oder benachbahrten Lande niederlaſſen, und alſo keinen Herrn haben, nach Verflieſſung Jahr und Tag zu Leibeigene oder Wildfänge machet; Die Ceremonie geſchiehet durch dem Ausfaut oder des Cent-Grafen Knecht, welcher einen fl. von dem Wildfang bekömmt, worauf ſelbiger den Churfürſten ſchweren muß. Der bekommene Wildfang muß jährlich einen Zins geben, welcher in einem geringen Gelde beſtehet, oder bey Frauens-Perſonen in einem Huhn, das Rauch-Huhn genannt. Wenn der Wildfang eine Frey-Frau nimmt, ſo ſind die Kinder keine Wildfänge, ſondern heiſſen Ungenoſſene. Bey des Wildfangs Tode bekömmt Chur Pfaltz das beſte Stück Vieh, bey ſeiner Frauen das beſte Kleid oder ein Stück Geld davor. Iſt der Wildfang ein Hageſtoltze, das iſt, ein alter Menſch, ſo ſich niemals

verhey-

verheyrahtet gehabt, ſo gehört dem Churfürſten die gantze Verlaſſenſchaft. vid. Chur Pfältziſche Landes-Ordnung tit. 8. und Lehmann in der Speyerſchen Chronicke l. 2. c. 20. Dieſem Rechte hat ſich Mayntz, Trier, Cöln und Lothringen heftig wiederſetzet, iſt aber 1667. durch das publicirte Urthel oder Laudum, welches von ausgebetenen Frantzöſiſchen und Schwediſchen Miniſtris abgefaſſet, Chur Pfaltz zugeeignet worden.

(b) Das Recht, daß der Kayſer vor ihm kan verklaget werden (welches auch Bayern prætendiret) wiewol ſolches dem Kayſer gar nicht nachtheilig, weil auch andere Potentaten, wenn die Sache ſie ſelbſt betrifft, ſich gerne von ihren angeordneten Gerichten richten laſſen; wie denn der Churfürſt zu Sachſen bey dem Ober-Hof-Gerichte zu Leipzig, der Fürſt von Oſt-Frießland bey ſeinem Hof-Gerichte, die Lehn-Herrn von ihren eigenen Vaſallen, können gerichtet und belanget werden. Andere meynen, es ſey dieſes Recht ſchon lange abgekommen, wie Monzambanus c. 6. §. 7.

(c) Die Herrſchaft über den Rhein-Strom ſo weit ſelbige nicht von andern allbereit rechtmäſſig acquiriret iſt.

(d) Das Privilegium, Grafen, Freyherrn und Edelleute zu machen, welches Bayern auch prætendiret.

(e) Die Schutz-Gerechtigkeit über das Keßler-Handwerck in den meiſten Kreyſen von Teutſchland, wiewol in Francken die Marggrafen von Brandenburg ſolches auch prætendiren. Es hat ſolches Protectorat Chur Pfaltz durch den Elſas an die von Ratſamshauſen, und durch Francken, an die von Zobel zur Lehn gegeben.

(f) Daß es kan alle Reichs Pfandſchaften, ver-

mittelſt

mittelſt Erlegung des Pfand-Schillings, ſo lange einlöſen, bis ſie vom Reich wieder eingelöſet werden, und deren uſumfructum genieſſen, wie denn die Stadt Oppenheim alſo beſeſſen wird.

(g) Das jus de non appellando. Mehres von allen iſt in Freheri Origin. Palat.

(4) Der Churfürſt Fridericus II. hat 1526. die Evangeliſche Religion introduciret, und doch dabey das Buch interim admittiret. Fridericus III. pius aus der Simmerſchen Linie ward reformiret, daher auch dieſe Religions-Verwandten ſich im Lande ausbreiteten. Sein Sohn Ludovicus VI. ward wieder Evangeliſch, dieſes Sohn aber Fridericus IV. jug die Lutheriſchen Prediger zum Lande hinaus, die Evangeliſchen Unterthanen aber blieben noch verſchonet. Als nun die jetzige Neuburgiſche Linie zur Chur kam, als welche der Catholiſchen Religion zugethan, ſo hat ſichs mit den andern Religions-Verwandten zimlich ſchlecht angelaſſen; weil aber auf den Reichs-Tagen ſolche Sache vorkam, und andere Puiſſancen repreſſalien gebrauchen wolten, ſo iſt 1705. den 21 Novembr. eine Religions-Freyheit vergönnet worden, wie in Fabri Staats-Cantzley tom. 10. zu ſehen. Es ſind zwar nachgehends deſſen ungeachtet noch einige Unordnungen erfolget, ſintemal 1718. zu Frechen im Jüliſchen die Reformirte Kirche eingeſchlagen und ruiniret wurde, und zwar von den Studenten aus Cöln; allein das gefährlichſte war, daß auf Churfürſtliche Ordre 1719. alle Heidelbergiſche Catechiſmi, worin die 80ſte Frage von dem Amt der Meſſe enthalten, den Reformirten Einwohnern genommen und verbrandt wurden, ohngeachtet der König in Preuſſen ein Interceſſions-Schreiben an den Churfürſten ergehen ließ, und viel härtere Expreſſions wider die Reformirten im Concilio

cilio Tridentino zu ſeyn vorſtellete, welche gleichwol geduldet würden.

(5) Anno 1709. hat der Churfürſt Johann Wilhelm den S. Huberts Orden zum Andencken der wieder erlangten Ober-Pfaltz renoviret, und gewiſſe Aemter in ſolcher, zu Einkünften des Ordens deſtiniret. Der erſte Stifter iſt geweſen 1444. Gerhardus, Hertzog zu Jülich, Cleve und Berg, wegen eines erhaltenen Sieges; er iſt aber mit Abgang des Jüliſchen Hauſes auch abkommen, und alſo in gedachtem Jahre erſt wieder introduciret. Der Ritter ſind 12. von Gräflichen und Freyherrlichen Stande, von Fürſtlichen aber iſt keine Zahl determiniret. Der Großmeiſter iſt der Churfürſt ſelber, der aber einen Stadthalter hat. Die andern Ordens-Officialen ſind der Cantzler, der Vice-Cantzler, der Secretarius, der Schatzmeiſter, der Herold, und ein Garderobier. Die Ritter müſſen 4 Ahnen aufweiſen können, auch ſonſten noch keinen andern Orden haben, welches letztere auf Fürſtliche Perſonen nicht extendirt wird. Der Ritter-Pflicht beſtehet (1) dem Churfürſten treu und hold zu ſeyn. (2) Gegen die Armen gutthätig, ſintemal bey der reception eines Ritters ſolcher 100 Ducaten für die Armen an den Schatzmeiſter bezahlen ſol. Das Ordens-Zeichen iſt ein viereckicht Creutz mit einem Stern am rohten Bande, auf der Bruſt und auf dem Mantel. Die Deviſe beſtehet aus 3 alten Worten mit Gothiſchen Buchſtaben, In Trau Vaſt, das iſt, in fidelitate conſtans: in der Treue beſtändig. Die Wahl der Ritter geſchiehet durch die meiſten Stimmen der Ritter, der Stadthalter und Cantzler aber wird erwählet durch den Churfürſten allein. Die Ordens-Güter wurden in 12 Commenthureyen eingetheilet, wovon die 3 erſten Ritter jährlich 600,

die

die folgende 6, ein jeder 500, die letzten 3, ein jeder 350 Rthlr. der Stadthalter 4000 Rthlr. haben ſolten. Die Fürſtliche Perſonen bekommen keinen Gehalt, es ſol aber einem jeden ein Chur Pfältziſches Regiment, oder wenn keines vacant, unterdeſſen die Gage eines Oberſten gegeben werden. Da aber die Ober-Pfaltz reſtituiret worden, ſo weiß ich nicht, ob die angewieſene revenüen werden Beſtand haben, und noch erfolgen. Der Orden dauret unterdeſſen noch. Gryphius in ſeinem Ritter-Orden führet von der alten Stiftung ein und anders mehr an, vieles aber wider die alte recenſion, welches p. 221. zu leſen.

(6) Die gantze Unter-Pfaltz beſtehet aus 15 Aemtern. Sie liegen in der anmuhtigſten und fruchtbarſten Gegend Teutſchlandes; in welcher die ſchönſten Weinberge, und mit Caſtanien bewachſene Hügel, die luſtigſten Gärten und Auen, und die mit Geträyde erfülleten Felder gnugſam zeugen, wie dieſes Land von GOtt geſegnet ſey. Unter bemeldten 15 Aemtern werden nachfolgende genannt die Ober-Aemter, ſind belegen diſſeit des Rheins, und werden von dem Fiſch- und ſonderlich Barben-reichen Neckar durchfloſſen.

1. Heidelberg, in welchem

a. Heidelberg am Neckar, iſt die Churfürſtliche Reſidence geweſen, durch den Frantzöſiſchen Krieg aber, ſonderlich Anno 1693. ſehr elend gemacht. Die Univerſität hat Churfürſt Rupertus 1346. fundiret, 1386. aber erſt zum Stande gebracht; 1622. war die vortrefliche Bibliotheck weggenommen, und nach Rom in die Vaticaniſche geſchencket. Das groſſe Weinfaß, deren 2 ſind, ein altes, ſo 12 Schuh hoch, iſt von Churfürſt Carl Ludewig gebauet worden, das andere iſt 22 Schuh hoch, und hält 204 Fuder 3 Ohm und 4 Viertel Wein, man kan oben darauf herum gehen, und iſt

ein

ein ordentliches Geländer herum. Churfürſt Carl Ludewig hat wieder eine Bibliotheck angefangen, ſo aber lange die alte nicht iſt.

b. Manheim, am Einfluß des Neckers in den Rhein, nebſt der angelegenen Veſtung Friderichsburg, ſo aber gleichfals durch die Frantzoſen geſchleifft worden.

2. Mosbach; unfern dem Necker.

3. Bretten, in welcher Bretten (der Schlüſſel zur Pfaltz, und das Vaterland des allgemeinen Lehrmeiſters Teutſchlandes Philippi Melanchthonis) und Haidelsheim an der Saltza, Gogsheim am Creich, Eppingen an der Elzatz, Sintzheim, Gemmingen, Neckers-Ulm. Es liegen obige 3 Aemter in Kreichgöw, ſo vormahlen eine Grafſchaft, dem Grafen von Eberſtein gehörig, geweſen, hernach aber Kauff-weiſe an dieſes Chur-Haus gekommen.

4. Boxberg, an der Franckiſchen Grentze, iſt 1468. dem Herrn von Roſenberg abgenommen.

5. Uzberg, in welchem das Schloß Uzberg im Ottenwalde, und Umſtadt. Heſſen-Darmſtadt hat die Hälfte davon.

Die andern 10 Aemter liegen jenſeit des Rheins und ſind:

6. Neuſtadt, im Speiergau, gegen Manheim über, worzu die Stadt und die von den Frantzoſen demolirte Veſtung Franckenthal gehöret. In dieſer Gegend wird der Wein gebauet, ſo Gänſe-Füſſer genannt wird.

7. Germersheim, am Rhein hinab, gegen Philippsburg über. Es iſt dieſe Præfectur Germersheim abſonderlich, nebſt allen dero Ap- und Dependentien, Præfecturen und Unter-Præfecturen mit allen Veſtungen, Städten, Dörffern, Fiſchereyen, liegenden Gründen, Lehn-Gütern und Rechten, ſo, wie ſie durch den

Weſtphäliſchen Frieden reſtituiret worden, in dem geſchloſſenen Ryſwickiſchen Frieden Art. 8. an Chur Pfaltz wieder gegeben. Es hat aber dennoch, da es Chur-Pfaltz in Poſſeſſion genommen, der Pfaltz-Graf von Birckenfeld, über die von Chur-Pfaltz genommene Poſſeſſion des Schloſſes la Petite pierre, und des Amtes Germersheim, bey dem Frantzöſiſchen Hofe im Febr. 1698. ſich beſchweret. Die Evangeliſchen haben eine lange Zeit ihr exercitium religionis nicht erhalten können, bis ſie es 1717. erlanget.

8. Lautern im Wasgow, in welchem die alte Reſidence Friderici I. Kayſerslautern, an der Lauter, ſo daſelbſt in die angelegene See Kayſers-Wag gehet. In dieſem See iſt 1479. ein Hecht gefangen, 19 Fuß lang, der laut der Griechiſchen Uffſchrift des Bleches, ſo ihm an den Kiemen oder Ohren veſte gemacht, den 5 Oct. 1230. aus Kayſer Friderici II. eigener Hand war eingelaſſen, folglich 297 Jahr in demſelben See Haus gehalten. Dieſes Lautern præſentiret ein Fürſtenthum und hat auch Sitz und Stimme auf der Fürſten-Banck. Es iſt nebſt Oppenheim, Ingelheim und Obernheim vom Reich für 100000 fl. verſetzet worden.

9. Altzey, oder Altzheim, unweit dem Donnersberge. Die vorigen Grafen ſo es beſeſſen ſind Erb-Truchſeſſen geweſen, welches Amt ſehr austräglich ſeyn ſol. Noch höher liegt das Amt

10. Oppenheim, in welchem die an Chur-Pfaltz verpfändete Reichſtadt Oppenheim, am Rhein, und das von Carolo M. ſonderlich geliebte Ingelheim, allwo er einen koſtbaren Pallaſt auf 100 Seulen erbauet. Man ſagt, die Thür-Pfoſten ſeyn vom Ertz, und die Thüren mit Golde überzogen geweſen. Einige meynen, er ſey in dieſer Stadt gebohren. Etwas zur Lincken liegt

11. Creu-

11. Creuzenach, an der Nahe, und das veſte Bergſchloß Ebernburg. Noch höher am Rhein iſt das Amt

12. Stromberg; es iſt vormals ein Burggrafthum geweſen. Und an der andern Seiten

13. Bacharach, gleichſam ara Bacchi, des Bacchi Altar; geſtalten die alte Rede gehet, man habe in der Gegend dem Gotte des Weins Baccho, ſonderlich auf dem gegen Baccharach über, im Rheine ſtehenden viereckigten Steine geopffert. Es wird ſelbiger der Elter-Stein genannt, und wird für einen Altar-Stein ausgedeutet. In der That aber ſo wächſt in dieſer Gegend ein fürtreflicher Wein, daß dahero den Weinkennern nicht unbekandt ſeyn die Reime:

Zu Bacharach am Rhein,
Zu Klingenberg am Stein,
Zu Hocheim an dem Mayn,
Da gibts die beſten Wein.

Dem Kayſer Wenceslao muß der Bacharacher ſo wohl geſchmecket haben, daß da nach ſeiner zu Franckfurt Anno 1400. geſchehener Entſetzung des Kayſerthums, die Stadt Nürnberg, in welcher er gebohren, durch ihre Geſandten üm die Erlaſſung ihrer Pflicht ihm 10000 Gülden boten, er ſie damit ausgelachet, und nur begehret, ſie ſolten ihm 4 Fuder guten Bacharacher Wein ſchicken, worauf er ſie denn, nach deſſen Erhaltung, gantz gern, und ohn weiters Bedencken, ihrer Pflicht los gezehlet.

14. Simmern, ſo ein eigen Hertzogthum geweſen, und von welchem die 2te Chur-Linie den Namen geführet. Es iſt darin Simmern, Caſtellaun. Beyde gehöreten ehemals den Rau-Grafen, und war eine eigene Grafſchaft, welchen ſie Churfürſt Rupertus III. im 14ten ſeculo abgekauffet.

15. Kirchberg; in welchem Gemund, Kirchberg. Die Länge der angelegenen Gebirge wird genannt

Præſidium Hunnorum, oder der Hunnesrück, auf welches rauhe Gebirge der Käyſer Gratianus, die Hunnen, nachdem ſie Thraciam und andere Römiſche Provintzien verwüſtet, verwieſen, ihrer Waffen und Wildheit ſich allda zu entwehnen. Dieſe Aemter werden gemeiniglich von den vernehmſten Miniſtern adminiſtriret.

N. II. Das Hertzogthum Neuburg, in welchem an der Donau, zwiſchen Ingolſtadt und Donawert, Neuburg, ſo ehemals den Fürſten von Meran gehöret hat, und im 13ten ſeculo Ottoni Illuſtri gegeben, nebſt den Aemtern, Schlöſſern und Städten;

1. An der Donau: Höchſtadt, Laugingen, (von dannen Albertus M. im 13. ſec. bürtig geweſen) Gundelfingen, da die Brentz in die Donau fällt.

2. Am Nordgau, oberhalb Donawert; Haideck, unweit der Rednitz, und Monheim am Hanenkam, allwo ſonderlich viel Nadeln gemacht werden.

3. Aus der neuen oder jungen Pfaltz; Hildpoldſtein, Hemau, etwa 3 Meilen von Regensburg, Veldburg.

4. An der Nabe: das in der Höhe luſtig-gelegene Nabeburg, Schwandorff, der Marck Schwartzfeld, an dem Eintritt der Schwartzbach in der Nabe; Burglangenfeld, zu welchem Amte das an der Vils und Nabe liegende Calmüntz gehöret. Oberhalb dem Regensburgiſchen die Herrſchaft Staug am Regen. Es wird dieſes Hertzogthum von einigen auch die junge Pfaltz genannt, wiewol alle Oerter eigentlich zu ſolcher nicht gehören. Anno 1559. iſt ſolche von der Chur-Linie an die Zweybrückſche geſchencket. Nachdem aber dieſe ſich getheilet, wie aus §. 1. zu erſehen, ſo bekam Philipp Ludewig dieſes Hertzogthum. Sein Sohn wurde Catholiſch. Sein Enckel wurde endlich gar Churfürſt.

N. III. Das Hertzogthum Jülich. Hiezu gehören die Aemter:

(1) Oberhalb der Ruhr, zwiſchen der Maſe und Rhein:

1. Bruggen; in welchem Bruggen, Dulken. 2. Gladebach, ohnweit der Neers.

(2) Zwiſchen der Maſe und Ruhr:

1. Millen; in welchem das Jungfrauen-Cloſter Suſteren, und das Städlein Sittard. 2. Heinsberg, um die Ruhr; in welchem Heinsberg, Gangold. 3. Randerath, 4. Geilenkirchen. 5. Linnich, an der Ruhr. 6. Aldenhoven. 7. Wilhelmſtein, ans Aackiſche ſtoſſend. 8. Eſchwiler. 9. Mongoe. Aacken iſt zu ſuchen unter den freyen Reichs-Städten.

(3) An der andern Seiten der Ruhr. Gegen die Erpam oder Erfft:

1. Waſſenberg. 2. Boslar. 3. Gülick; in welchem Juliacum, Juliers, oder Jülich, die Haupt-ſtadt des Hertzogthums an der Ruhr, nebſt ihrem veſten Caſtel. Sie ſol entweder von Julio Cæſare, oder der Julia Agrippina, des Kayſers Claudii Gemahlin, geſtiftet und genennet ſeyn. 4. Norvenich; in welchem Dueren (Marcodurum) an der Ruhr, eine vormahlige Reichsſtadt; und Norvenich, an der Naffel; die etwas hinab in die Erffte tritt. 5. Nydeggen, in welchem Nydeggen, und Hermbach an der Ruhr.

(4) An der Erfft, und um ſelbige;

1. Grevenbroich, oder Grevenbrück. 2. Caſter. 3. Berchem. 4. Lechenich. 5. Enskirchen. 6. Münſter-Eifel an dem Lande, die Eifel genannt, und der Erffte belegen. An der Stadt iſt ein veſtes Schloß.

(5) Am Rhein, oberhalb Bonn:

1. Neuenar. 2. Rynmagen; in welchem Rynmagen am Rhein und das Städtlein Sinzig, oder Zinzig. 3. Bryſich.

N. IV. Das Hertzogthum Bergen; erſtreckt ſich an der rechten Seiten des Rheins herab, und ſind in ſelbigen folgende Aemter:

(1) Zwiſchen der Roer und Wüpper, oder Wipper:

1. Angermund; in welchem Angermund und Ratingen an der Anger, die bey Angeroort in den Rhein gehet.

2. Düſſeldorff; in welchem die Reſidentz-Stadt Düſſeldorff, an dem Einfluß der Düſſel in den Rhein, nebeſt ihrem ſchönen Schloſſe und prächtigen Collegio der Jeſuiten. Etwas zur Rechten in das Land.

3. Medman, von der Düſſel durchfloſſen, in welchem Medman.

4. Elverfeld, durch welches die Wipper rinnet, worin Elverfeld von denen allda gewirckten Tapecereyen nicht unbekandt.

5. Solingen, oberhalb der Wipper; in welchem Solingen, allwo ſonderliche gute Degen-Klingen geſchmiedet werden.

6. Monheim am Rhein; in welchem Monheim an dem ſogenannten langen Felde, die Wipper gehet daſelbſt unter Rheindorff in den Rhein.

(2) Zwiſchen der Wüpper und der Siege ſind die Aemter:

1. Beyenburg, von der Wüpper durchgewäſſert, und oben ans Elverfeldiſche grentzend. Unter ſelbigen iſt das Amt:

2. Hockeswagen; in welchem Lennep, Rade vor den Wald, Hockeswagen, und an der Wipper, Wipperford. Die Gegend iſt voller Wälder und Gebirge.

3. Bornefeld, in welchem Bornefeld, Aldenberg.

4. Miſeloe, am Rhein.

5. Portz;

5. Portz; in welchem die Veſtung Mulheim am Strondenbach in dem Rhein. Anno 1716. iſt denen aus Cöln ſich hierher begebenden reichen Kaufleuten, ſo conceſſion ihren Evangeliſchen Gottesdienſt zu halten bekommen, ein Krahn gebauet, worwider Cöln proteſtiret, Klage erhoben, und ihr Stapel-Recht vorgeſchützet hat, ſo aber von Pfaltz noch nicht hat zugeſtanden werden wollen. In dieſer Gegend ſollen vormals die Ubii gewohnet, und des C. Julii Cæſaris über den Rhein geſchlagene Brücke geweſen ſeyn. Portz lieget gleichfals am Rhein.

6. Lulsdorff am Rhein.

7. Steinbach, durch die Agger durchfloſſen. Es iſt in ſelbigem Nienberg.

8. Blanckenberg, eine vormahlige Grafſchaft; in welcher Siburg, oder Sigeberg an der Siege, darin unweit davon die Agger tritt, und von der Siege unter Berchen in den Rhein geführet wird. Es iſt zu Siburg eine vornehme Benedictiner-Abtey. Noch liegen an der Siege, Stadt und Schloß Blanckenberg. Zur Rechten liegt das Amt

9. Windeck; und unter dem Blanckenbergiſchen am Rhein, das Amt

10. Leuenberg.

N. V. Die Herrſchaft Ravenſtein in Braband, (als wovon ſie auch zur Lehn gehet) an der Maſe, und dem moraſtigen Strich Landes de Peel, genannt, zwiſchen Grave und Megen im Hertzogenbuſchiſchen Diſtrict gelegen.

Nach Stephani Vinc. Pignii Meynung ſollen die Hertzoge von Jülich, Cleve und Bergen, von einem edlen Geſchlecht die Ælii abſtammen, und zwar von Ælio Gracili, welcher unter Nerone, Galliam Belgicam als Stadthalter regieret. Der erſte Hertzog in Jülich iſt geweſen Wilhelmus VII. vom Kayſer Carolo

rolo IV. 1356. darzu gemacht. Sein Enckel Rainaldus war zugleich Herzog zu Geldern, und ſtarb ohne Erben 1423. da die von Egmond Geldern erlanget, (ſo ſelbiges letztens an Wilhelmum den 5ten Hertzogen zu Cleve vermacht, der es aber wider den Kayſer Carolum V. nicht behaupten können) Jülich aber der Hertzog Adolphus zu Bergen, wegen ſeines Großvaters Gerhardi, ſo ein Hertzog von Jülich war, aber ſehr früh ſtarb, daß weder er noch ſeine Erben im Jülicher Lande zur Regierung kamen. Dieſes Adolphi Vater, Wilhelmus, iſt zum erſten Hertzog zu Berg von Kayſer Wenceslao creiret 1389. und war zugleich Graf zu Ravensberg wegen ſeiner Mutter Margaretha, die eine Erbin von Berg und Ravensberg war, daß alſo ſeine poſteri ſich Hertzogen zu Jülich und Berg, Grafen zu Ravensberg, nannten, wovon Wilhelmus 1511. ohne männliche Erben ſtarb. Seine Tochter Maria war vermählt an den 4ten Hertzog von Cleve Johannem III. pacificum, ſo auch poſſeſſion nahm von Jülich, Berg und Ravensberg. (Der letzte Graf zu Cleve hieß Theodoricus X. ſtarb 1325. und hinterließ eine Tochter, ſo Cleve an den Grafen zu der Marck Adolphum IX. brachte, deſſen Enckel auch Adolphus durch Kayſer Sigismund 1417. zum erſten Hertzog von Cleve ernannt wurde. Dieſes Adolphi zweyter Sohn hat ſich Herr von Ravenſtein geſchrieben, und hat ſeine poſterität auch einige Zeit darin gelebet, bis ſolches mit Cleve wieder combiniret.) Der 6te Hertzog Johann Wilhelm ſtarb ohne Erben 1609. und hinterließ 4 Schweſtern. Die 1. Maria Eleonora, war vermählt an den Hertzog Albertum Friderich von Brandenburg in Preuſſen, welche vor dem Tode ihres Bruders ſtarb, ihre Tochter Annam aber an den Churfürſten zu Brandenburg Johann Sigismund

giſmund vermählt hatte. Die 2te Anna war an den Pfaltzgrafen Philipp Ludewig zu Neuburg vermählt deſſen poſteri die jetzigen Churfürſten. Die 3te Magdalena an den Pfaltz-Grafen von Zweybrück, Johannem. Die 4te Sybilla an den Marggrafen Carolum von Oeſterreich in Burgau. Die 3te und 4te Schweſter prætendirten eine Theilung, die andere aber alles gantz, weil ſie das jus primogenituræ hätte. Die Erben von der 1ſten aber replicirten, daß ſie alles erben müſten, weil die vermählte Printzeßin Anna, die Perſon ihrer Mutter repræſentirte, und alſo die älteſte wäre. Und letzt ſo prætendirte Sachſen das gantze Land, weil es Anwartung darauf bekommen hatte, ſo ihm bey Abſterben der Jüliſchen Linie, da es ſchon hätte müſſen zurück ſtehen, und die Hertzoge von Cleve geerbet, aufs nachdrücklichſte war confirmiret worden. Als endlich der Kayſer dieſe Länder wolte in ſequeſtration ziehen, nahm Pfaltz Neuburg als die jetzige Chur-Linie und Brandenburg poſſeſſion, und machten zu Dortmund einen Interims-Vergleich, welcher aber nicht lange daurete, ſondern 1629. lautete der Vergleich, daß Neuburg ſolte haben Jülich, Berg und Ravenſtein, Brandenburg aber Cleve und Marck; Ravensberg ſolte getheilet werden, welches 1666. nochmals und zwar völlig confirmiret wurde, worin aber Ravensberg gantz an Brandenburg cediret wurde. Anno 1678. iſt ſolcher Vergleich auch vom Kayſer confirmiret, jedoch ſalvo jure der übrigen Competenten, wie in Puffendorfii rebus Brandenb. weitläuftig zu leſen.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

I. Macht dieſes Haus prætenſion auf die Ober-Pfaltz, weil ſolche 1628. an Bayern gegeben, da

Fridericus V. ſich zum König in Böhmen hat krönen laſſen, woran doch die Kinder keine Schuld gehabt hätten. Bey der Bayerſchen Acht, erlangete Pfaltz ſolche zwar wieder, allein bey deſſen reſtitution, muſte ſie auch reſtituiret werden. Man hatte dazumahl für das Hertzogthum Limburg zur ſatisfaction an Pfaltz zu geben, allein weil wegen des Holländiſchen Barriere-Tractats viele obſtacula ſich hervor thaten, ſo hat Pfaltz ſich mit der Hoffnung zu einem æquivalent eine zeitlang behelffen müſſen, doch ſollen ihr Gelder nunmehro davor gezahlet werden.

2. Auf das Reichs-Vicariat.

3. Auf die Städte Lauffen, Altorff, Heersbrück, Velden, Stierberg, Pezenſtein, (ſind Böhmiſche Lehn) ſo von Nürnberg in ſequeſtration genommen, weil die Bayern und Pfältzer ſich nicht vertragen kunten üm die Landshutiſche Bayerſche Erbſchaft.

4. Auf die Landes-Fürſtliche Hoheit über das Cloſter Kayſersheim nicht weit von Donawert, welche nach Imhoffs not. Proc. dem Cloſter zugeſtanden, und alſo beygeleget.

5. Wegen der Veſtung Lützelſtein, von welcher ⅔ Theile Veldentz zur Lehn gehabt von Straßburg. Bey Abſterben des Veldenziſchen Hauſes, hat ſolche von Straßburg gantz ſollen eingezogen werden, worwider proteſtiret wird, weil es auch ein Lehn von der Pfaltz.

6. Aufs Amt Hemſpach, Sultzbach und Lautenbach, ſo 1449. nach Worms Pfand-weiſe überlaſſen, nachgehends aber käuflich, da doch nichts vom Lande kan veralieniret werden.

7. Mit dem Biſchoff von Worms wegen des Condirectorii im Ober-Rheiniſchen Kreyſe, welches Pfaltz Simmern in der Böhmiſchen Unruhe genommen, und bey deſſen reſtitution auch wieder an Simmern und deſſen Erben hätte müſſen reſtituiret werden.

8. Auf

8. Auf die Reichs-Stadt Gelnhauſen, welche 1349. an Graf Günthern zu Schwartzburg verpfändet, und von dieſer Chur gekauffet; die Stadt wurde 1708. bloquiret, aber doch wieder befreyet.

9. Die Obrigkeit über des Johanniter-Ordens Haus Haimbach, und andere Oerter in der Pfaltz.

10. Die Prætenſion, ſo der Hertzog von Orleans darauf hatte, wegen ſeiner Gemahlin, ſo eine Schweſter des letzten Churfürſtens Caroli aus dem Simmerſchen Geſchlechte, iſt durch des Pabſts Ausſpruch ſo verglichen, daß Orleans 300000 Scudi bekommen.

11. Die auf die gantze Jüliſche Erbſchaft, weil die jüngſte Schweſter Sybilla auch ihr Recht an Neuburg gegeben, iſt auch gehoben dem erwehnten Vergleiche nach.

12. Auf die Stadt Kayſerswehrt, welche 1368. an einen Bayerſchen Hertzog verpfändet, nachmals aber 1440. an Cöln wieder verſetzet, welches ſie nicht abtreten wil, da doch Pfaltz Macht hat die Reichs-Pfände einzulöſen. 1702. hat es Pfaltz eingenommen, aber wieder reſtituiren müſſen. Anno 1717. iſt die Klage beym Kayſerl. Gericht zu Wetzlar anhängig gemacht worden.

13. Wegen der Landes-Hoheit mit den Wild- und Rhein-Grafen.

14. 1700. wurde prætendirt, daß die an der Maaß nicht weit von Maſtrich gelegene Freyherrlichkeit Esloe bey Chur Pfaltz die Lehn ſuchen ſolte, da der Poſſesſor Graf von Arenberg die General-Staaten pro ſupremis Dominis ſchon agnoſciret hatte, und auch geſchützet wurde.

Anwartungen ſind 1. auf die Grafſchaft Mœurs, welche ein Cleviſch Lehn geweſen, wovon ſich die Chur Pfaltz die Anwartung reſerviret hat, und den Titul ſchon führet. 2. Auf

2. Auf gantz Bayern, jure agnationis & confraternitatis, imgleichen auf die Chur-Stelle, womit Pfaltz ſol wieder nach Abgang der Bayern conſolidiret werden, wiewol die Grafen von Wartenberg das Näher-Recht eher prætendiren als Pfaltz.

Dieſe Prætenſionen und Anwartungen kommen zwar primario der Chur zu, allein bey deſſen Abgang auch den übrigen.

Unter ihnen ſelbſten iſt Streit wegen der Grafſchaft Veldentz und Lützelſtein, wovon 1694. die Veldenziſche Linie als Beſitzer ausgeſtorben. Die Chur prætendiret ſelbige, als primus von der Linie; Sultzbach, weil es einen grad näher verwandt; Zweybrück, weil ſolche zum Zweybrückiſchen diſtricte gehöret haben, und auch dieſen im Teſtament waren vermacht; Birckenfeld, weil ihm Hoffnung darauf gemacht, welches auch poſſeſſion ergriffen durch die affirmirung des hohen Rahts zu Colmar. l. c.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches war, ehe die Bayerſche Achts-Erklärung 1706. geſchahe und Pfaltz die Ertz-Truchſeſſen-Würde erlangete, ein queer getheileter, und 3mal in die Länge geſpaltener Schild, worauf ein Mittel-Schild. Das Mittel-Schild hatte einen güldenen roht-gekrönten Löwen in ſchwartzem Felde, wegen der Pfaltz am Rhein. Oben das 1 Quartier, war ein Feld mit ſilbern und blauen Rauten wegen Bayern. Das 2. hatte einen ſchwartzen Löwen in güldenem Felde wegen Jülich. Das 3. 8 güldene Lilien-Stäbe in Form eines Andreas-Creutzes aus einem ſilbern Schilde hervor gehend wegen Cleve. Das 4te einen rohten Löwen mit blauer Krone in ſilbern Felde wegen Bergen. Unten das 1 Quartier hatte einen blauen gekrönten Löwen in Silber, wegen

wegen Veldentz. Das 2te, einen im güldenen Felde, aus 3 rohten und ſilbern Schacht-Riegen beſtehenden Queer-Balcken, wegen Marck. Das 3te, 3 rohte Sparren in ſilbern Felde wegen Ravensberg. Das 4te, einen ſchwartzen Balcken zwiſchen 2 güldenen Feldern wegen Meurs.

Oben ſtehen 5 Helme, auf dem mittelſten iſt ein vorwerts ſitzender güldener gekrönter Löwe zwiſchen 2 von Silber und blau-geweckten Büffels-Hörnern wegen der Pfaltz, die aber zum Unterſcheid von der Bayerſchen mit keinen güldenen Blättern gezieret ſind. Auf den 1. ein güldener roht-gekrönter Löwe zwiſchen ein blau und ſilber-geweckten Pfluge, aber auch ohne güldene Blätter wegen Bayern. Auf dem 2ten ein güldener Greiff mit ſchwartzen Flügeln, und rohten Halsband, wegen Jülich. Auf den folgenden ein rohter Büffels-Kopff mit ſilbern Hörnern und Naſen-Ringe, und güldener Krone, am Reiff geſchacht von roht und Silber wegen Cleve nnd Marck. Auf den letzten ein Pfauen-Schwantz wegen Bergen.

Nachdem aber Bayern war in die Acht erkläret, ſo ſetzte Pfaltz auf den Mittel-Schild den güldnen Reichs-Apffel, wegen der Ertz-Truchſeſſen Würde des Römiſchen Reichs, und den Pfältziſchen Löwen mit oben ins erſte Wapen-Quartier. Ob nun nach der Bayerſchen reſtitution der Mittel-Schild mit den Löwen iſt wieder beſetzet worden, wie vorhin, oder ob der Mittel-Schild ſo auch bisweilen ledig beblieben, wie zu ältern Zeiten gebräuchlich geweſen, wie man hat ſagen wollen, ſolches kan nicht für gewiß bejahen. Die Schildhalter ſind zuweilen Löwen, welche den Kopff in den Helm mit ſtecken. l. c.

Cap.

Cap. IIX.

Von dem Churfürſtenthum Braunſchweig.

Von ſolcher Chur iſt cap. 5. lib. I. zu ſehen unter Engelland, weil nemlich dieſes Chur-Haus zugleich das Königreich Engelland erblich beſitzet.

Das dritte Buch Von den Geiſtlichen Reichs-Fürſten.

Procemium

Von der geiſtlichen Wahl/ Hoheit/ Belehnung ꝛc.

Daß geiſtliche Perſonen nebſt ihrer Geiſtlichkeit auch weltliche Hoheit beſitzen, iſt ein Stück, ſo zwar in Teutſchland gantz bekandt, aber dennoch in Betracht ihres eigentlichen Weſens mit unter die Paradoxa zu rechnen. Woher dieſe weltliche Hoheit ihren erſten Urſprung genommen, ſolches meynen einige, ſey aus der Hochachtung der heydniſchen Prieſter entſtanden, als welche nachmals bey den Chriſtlichen Zeiten beybehalten, und dieſe gleich jenen zu allerhand Weltlichen, auch in Krieges-Affairen, gebraucht worden. Allein weil auch in andern Reichen und Ländern die Hochachtung der Geiſtlichen geweſen, welche ihnen zu keiner weltlichen jurisdiction gediehen; ſo ſihet man wol daß andere Urſachen darunter müſſen verborgen liegen. Und zwar ſo bekümmerten ſich die weltlichen Herren in Teutſchland üm keine Studia, gläubten aber, daß die damaligen Geiſtlichen alle Weisheit gefreſſen hätten, zogen ſelbige in allen Ständen mit zu Rahte, und bedienten ſich ſelbiger gemeiniglich in allen Ambaſſaden,

baſſaden, wofür ſie ſich zu ihren ohndem reichlich fundirten Stiftern immer ein Stück Land nach dem andern pro labore ausbaten. Von dergleichen Art, zugeſchweigen anderer groſſen Herren, die 3 Käyſer Conſtantinus, Carolus und Otto I. geweſen, ſo deßhalben den Nahmen Magnus erlanget, welcher Nahme nach Thomaſii Noten ad Monzamb. c. 1. §. 8. denen beygeleget geweſen, ſo ſich im Kriege hertzhaft, gegen die Geiſtlichen aber ſonderlich freygebig erwieſen: Wie denn der Nahme Pius ſelbigen zugeeignet, die ſich von den Geiſtlichen gantz gouverniren laſſen.

Um die Geiſtlichen von ihrer geiſtlichen Arbeit nicht abzuziehen, war anfangs bey jeden Stifte ein Advocatus (Kaſten-Voigd) geſetzet, welche Würde gemeiniglich die nahe-beywohnenden Herrn und Grafen verwalten, das Stift defendiren, denen Einwohnern das Recht ſprechen, auch Einnahme und Ausgabe berechnen muſten, welches letztere gemeiniglich die Sub-Advocati, oder Oeconomi, verwalteten, wie mit mehren Magerus de Advocatiâ armatâ hat. Allein aus eben den Fundament, kraft welches ſie ſich wegen ihrer vermeynten Weisheit Länder acquiriret, haben ſie ſich auch nachmals die Kaſten-Voigtey, oder die vollkommene weltliche jurisdiction meiſtens angeſchaffet: Wobey denn die Gelegenheiten von ihnen gar gut obſerviret wurden, daß ſie durch Vorſchieſſung eines Stück Geldes öfters ihren Zweck mit erreichten. Mehrere Raiſonnements finden ſich p. 7. in den Addit. des Teutſchen Reichs-Staats.

Bey denen Reichs-Tagen ſind ſie zwar ſchon zu ältern Zeiten erſchienen, aber nicht als Reichs-Stände, ſondern nur deßwegen, daß ſie geiſtliche Sachen deliberiren muſten, ſintemal Lehmann in ſeiner Speyerſchen Chron. lib. 2. c. 16. ausdrücklich ſetzet, daß die Geiſt-

Geiſtlichen erſt zu Kayſers Ludovici Pii, und folgenden Zeiten, als Fürſtliche Perſonen und Stände wären tractiret worden, wiewol in Kayſers Caroli Craſſi Conſtitution von den Römer-Zügen ihnen erſt der Fürſtliche Titul beygeleget wird.

Was die Geiſtlichen bewogen, nach weltlicher Herrſchaft zu trachten, iſt zwar leicht abzunehmen, daß ſie nemlich auch affecten an ſich gehabt haben, die der Regierſucht ergeben, als wie andere; doch halte ich fürnemlich das Exempel des Biſchoffs von Bamberg, welchen König Pipinus der Francken, geiſtliche und weltliche Hoheit beygeleget, für die rechte irritirung, wodurch die andern ſich haben angelegen ſeyn laſſen, dieſem gleich zu ſeyn. So gleich darauf iſt zwar ein ſolcher caſus nicht wieder paſſiret; als aber im 10ten ſeculo Kayſer Otto Magnus, ſeinem Bruder Brunoni, Ertz-Biſchoff zu Cöln, und darauf auch dem Biſchoff von Minden, die weltliche Hoheit über ihre Bißthümer conferirte, ſo ſäumete keiner ſolche auf allerhand Art und Weiſe an ſich zu bringen, ſo daß anitzo nicht allein Ertz- und Biſchöffe, ſondern auch Aebte und Pröbſte (wiewol nachdem die Reichs-Conſtitutiones ſolche confirmiret mit beſſern Recht) ſelbige beſitzen, welche alleſamt in dieſem Buche beſchrieben werden.

Zu den erſtern Zeiten ſetzten, oder wenn die Gemeine einen hohen Geiſtlichen erwählet hatten, confirmirten die Kayſer ſelbigen, und ſolches geſchahe durch Uberreichung eines Biſchoff-Stabes, und eines Ringes, worauf er denn durch ſeinen Metropolitanum, oder Ertz-Biſchoff, worunter er gehörete, zur geiſtlichen function, habil gemacht und eingeweyhet wurde: Als nachgehends im 11ten ſeculo Pabſt Gregorius VII. ſonſt Hildebrand genannt, ſich die Ober-

Herr-

Herrſchaft über alle geiſtlichen Sachen und auch die inveſtitur der Biſchöffe und Prälaten anmaſſete, ſo haben ſich zwar der Kayſer mit aller Macht wiederſe-tzet, allein weil jederman ſich für des Pabſtes Bann fürchtete, auch der unzeitige Eyfer für Päbſtliche Heiligkeit von den meiſten ergriffen wurde, nichts erhalten, ſondern 1122. auf dem Reichs-Tage zu Worms den Päbſten die Inveſtitur cediren müſſen, und dem Kayſer, welcher der Fränckiſche Henricus V. war, nichts verblieben, als die Belehnung über die weltlichen Güter, ſo die Geiſtlichen beſitzen/ und zwar dergeſtalt, daß der Pabſt eher keinen conſecriren läſſt, bis er dem Kayſer den Lehns-Eyd, wie die weltlichen Fürſten geſchworen.

Kraft dieſer Sache oder Cedirung erwählen anitzo die Canonici, oder Dom-Capitul, oder der Convent, einen Biſchoff, oder Prälaten, als von welchen die Wahl alleine, mit excludirung der Gemeine, und zwar ſonderlich zuerſt im 13ten ſeculo, an ſich gezogen; wobey die geiſtlichen Fürſten für ihre Perſon und in geiſtlichen Sachen den Pabſt, wegen ihrer Länder aber den Kayſer für ihr Oberhaupt erkennen, ſo daß in jenen Sachen an einen Ertz-Biſchoff, in dieſen an die Kayſerliche Cammer eine Klage gegen ſie muß angebracht werden. Wenn man wegen einer Wahl nicht kan einig werden, ſo ſtehet der Ausſchlag beym Kayſer, vermöge der Wormiſchen transaction, wiewol auch Exempel ſind, daß der Pabſt den Ausſchlag gegeben. Es haben zwar die Päbſte nach dem gemachten Vergleich zu Worms, gemeiniglich Perſonen zu einem Bißthum vorgeſchlagen, ſo daß die gemeine Wahl zimlich ſchlecht hat können obſerviret werden: Allein durch Kayſer Fridericum III. iſt auch ſolcher Mißbrauch durch das bekandte Concordat auf dem Ba-

ſelſchen Concilio abgethan worden. Was ſonſten in dieſem Concordat mehr enthalten, wie nemlich die menſes papales ſolten in ihrem Wehrt bleiben, krafft welches der Pabſt an eines in ſeinen 6 Monaten verſtorbenen Biſchoffs- oder Capitularen-Stelle einen andern darff wieder ernennen, nemlich in den Stiftern, wo dieſe ſeine poteſtät jederzeit iſt obſerviret worden; und ſolches in gewiſſer Zeit auch thun muß, ſintemal ſonſten die Canonici ſelber zur Wahl ſchreiten: imgleichen die Annazen, krafft welcher der Pabſt, des erſten Jahrs Einkünfte von jedem erledigten Bißthum oder Abtey, auſſer wenn es in einem Jahre zweymal erlediget wird, hebet; ſolches iſt ſchon in Procem. lib. 1. erinnert. Hier iſt nur anzumercken, daß von Päbſtlicher Seite deſſen ungeachtet wider das Concordat häuffig iſt gehandelt worden, wie die Bullen Clementis VII. und Gregorii XIII. beweiſen, ſo daß nach Conringii Meynung ad Bullam Innocentii X. c. 7. die Teutſchen gar nicht mehr an das Concordat gebunden wären.

Man bedienet ſich ferner die Wahl zu beſchreiben zweyerley Wörter, Electio und poſtulatio, eligirter oder poſtulirter Biſchoff, wovon dieſes zu mercken, daß wenn eine Perſon auf einhelliges Bitten des Capituls zum Biſchoff begehret wird, ſolcher ein poſtulirter heiſſet. Solte ſich das Capitul von einander zertrennen, und ein Theil wählen, das andere poſtuliren, ſo muß die poſtulirte Perſon zweymal mehr Stimmen haben, als die eligirete, wenn ſie das Bißthum erlangen wil; wie ſolches obſerviret wurde bey der Wahl des Churfürſtens zu Cöln Joſeph Clemens, als deſſen Wahl von 9 Stimmen würcklich durchdrang, da doch der poſtulirte Cardinal von Fürſtenberg 13 vota hatte, und 19 hätte zur prævalirung haben müſſen.

So

So bald einer erwählet, iſt er dadurch ein Reichs-Mitglied, und kan auf den Reichs-Tag erſcheinen, ob er ſchon vom Kayſer noch nicht iſt belehnet oder vom Pabſt confirmiret worden, und kan ſolche Ehre auch einer graduirten Perſon, oder einem von Patricien-Geſchlechte wiederfahren, wenn ſie anders im Collegio Canonicorum mit ſind, wie art. 5. des Münſterſchen Friedens bezeuget. Auf dem Reichs-Tage nimt er ſeinen Sitz auf der geiſtlichen Fürſten-Banck, und zwar in der Ordnung wie folgende Bißthümer und Abteyen geſetzet ſind, wiewol viele auch wegen des Vorſitzens heftige Diſputen haben. Die Proteſtantiſche Biſchöffe ſitzen nicht mit auf dieſer Banck, ſondern auf einer zwiſchen der Geiſtlichen und Weltlichen queergeſetzten Banck gantz nahe bey dem Directorial-Tiſch. Der Pabſt wegert ſich ihnen den Titul Biſchoff zugeben, es iſt aber im Münſterſchen Frieden von allen Reichs-Ständen bewilliget worden, ob ſie ſchon vom Pabſt die confirmation nicht haben, noch auch ſuchen, für welche Unkoſten ſie aber bey ihrer Lehns-Holung halb nochmahl ſo viel als ordinair bezahlen müſſen. Es ſind derſelben nur 2, Lübeck und Oſnabrück, welches letztere aber dennoch von einem Catholiſchen Hrn. alternative verwaltet wird. Damit aber keine mehr werden, ſo ſol ein ſolcher Biſchoff, der proteſtantiſch wird, ſeines Bißthums verluſtig ſeyn, jedoch ohne Schmälerung ſeiner Ehren, welches Titius aber in Specimine J. P. c. 6. beweiſet, daß es nicht im Weſtphäliſchen Frieden ſtipuliret, wie einige davor halten.

Endlich ſo finden ſich auch unterſchiedliche Biſchöffe in Teutſchland, ſo keinen Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage haben, wofern ſie nicht gebohrne Reichs-Fürſten oder Grafen ſind (die ſolche aber alsdenn nicht wegen des Bißthums, ſondern wegen ihrer ho-

Passau

hen Gebuhrt und eigener Perſon beſitzen) und deſſen ungeachtet alle geiſtliche actus miniſteriales exerciren. Es ſind ſelbige der Ertz-Biſchoff zu Prag, die Biſchöffe zu Wien, Seccau, Gurck, St. Andreæ, Laubach, Olmüz und Preslau, nebſt den Chor und Wey-Biſchöffen zu Trier und Cöln und an andern Orten mehr, welche letztere Art der Pabſt aber nicht mehr verſtatten wil: und anitzo unter den Reformirten der Biſchoff zu Berlin, und Evangeliſchen der zu Königsberg, welche zwey gemeiniglich Profeſſores oder Paſtores zu ſeyn pflegen, und nichts anders als General-Superintendenten ſind.

Was für Bißthümer ſeculariſiret worden, oder ſonſten von Teutſchland abgekommen ſind, davon wird man Nachricht finden im letzten Cap. dieſes 3ten Buchs.

Der Patriarche oder Primas des gantzen teutſchen Reichs war ſonſten der Ertz-Biſchoff von Magdeburg, anitzo aber iſt es der Ertz-Biſchoff von Saltzburg, ob er gleich den oberſten Sitz auf der geiſtlichen Fürſten-Banck nicht hat, als welchen Oeſterreich und Burgund occupiret haben, um den Rang für die geiſtlichen Fürſten zu genieſſen, als welchen dieſe ſonſten vor den weltlichen Fürſten, ob ſie ſchon an Geſchlechte öfters nur von Adel ſind, beſitzen.

Die Belehnung der Länder geſchahe vor dieſen vom Kayſer an die Geiſtlichen, vermittelſt eines Zepters, an die Weltlichen, vermittelſt einer Fahne, dahero dieſe Fahn- jene Zepter-Lehne heiſſen, anitzo aber ſeit Kayſer Caroli V. Zeiten, haben ſo wol Geiſtliche als Weltliche müſſen des Kayſers Degen-Knopff küſſen, und den ordinairen Lehns-Eyd beſchweren, und ſolches binnen gewiſſer Zeit, bey Verluſt der Lehn, als wie die Weltlichen.

Die Ertz-Biſchöffe löſen das Pallium von Rom, wie

wie in Procœmio lib. 2. zu ſehen. Unter den Biſchöffen thut es nur der zu Bamberg, ob es gleich der Pabſt von allen prætendiret. Wie ſonſten aber zu der Apoſtel Zeiten unter Biſchoff und Prieſter kein Unterſcheid geweſen, weil ſowol der eine als der andere alle geiſtliche actus hat exerciren können, wie auch von allen ein mehres, kan man finden in dem gelehrten Buche des Zieglers de Epiſcopis 4. imgleichen in Conring. de Epiſcop. germ.

Cap. I.

Von dem Ertz-Bißthum Saltzburg.

§. 1.

Von dem Uhrſprung dieſes Ertz-Stifftes.

Der erſte Biſchoff iſt geweſen der H. Rupertus, welcher in Bayern in Atergöw zu Seekirchen die erſte Kirche in 6ten ſeculo fundiret, nachgehends aber von dem Bayerſchen Hertzoge Theodone Saltzburg geſchencket bekommen, welche bishero hatte wüſte gelegen, und Juvavium ſonſten iſt genennet worden. Der Biſchöffe werden 9. gezehlet/ wovon der 10te Arno Ertz-Biſchoff geworden Anno 798. In 8. ſeculo hat der Ertz-Biſchoff von Maynz Bonifacius, 4. neue Biſchöffe in Bayern introduciret, nicht aber erſt fundiret, ſondern erſt ſoche dem Pabſt unterworffen, welches deswegen anzumercken, weil einige Scribenten meynen, als wenn zu Bonifacii Zeiten erſt dieſes Saltzburg fundiret. Die überkommene Ertz-Biſchöffliche Würde iſt von dem alten ruinirten Ertz-Stiffte Lorch in Oeſtereich weggenommen, und Saltzburg von dem Pabſt Leone III. auf interceſſion Kayſers Caroli M. conferiret. Die Stadt Lorch, oder

 Lau-

Laureacum, wo die Ens in die Donau fällt, war eine groſſe und berühmte Stadt in der Provinz Norico, und iſt von Attila in 5. ſeculo, auch nachgehends von den Hunnen zu unterſchiedliche mahlen in einen Steinhauffen verwandelt, ſo daß man meynet, die Stadt Ens ſey aus den ruderibus wieder erbauet. Das Ertz-Stifft ſoll darin angerichtet haben, der H. Laurentius ohngefehr im 47. Jahr nach Chriſti Gebuhrt, welchen der Heil. Petrus hierher zu predigen geſchicket. Der Kayſer Philippus Arabs in 3. ſeculo ſoll dieſes Ertz-Stifft reichlich beſchencket haben. Wenn ſelbige donation wahr, ſo haben diejenigen Scribenten recht, die dieſen Kayſer vor den erſten Chriſtlichen Kayſer halten, ſintemahlen er bey ſeinem Heydenthum ſich wol nicht würde geiſtliche Klöſter zu beſchencken reſolviret haben. In 7. ſeculo nach dem Lorch ſo oft zerſtöhret ward, hat der Biſchoff zu Paſſau Bruno das Ertz-Stifft acquiriret, deſſen ſucceſſores es bis ins 9te ſeculum mit beſeſſen, da es der vorgedachte Biſchoff zu Saltzburg Arno erlanget. Die Paſſauer haben zwar hefftig proteſtiret, daß auch 946. Pabſt Agapetus den Ausſpruch gethan, beyde Stiffter ſolten die Ertz-Würde behalten, und unter Paſſau das öſtliche Pannonien, unter Saltzburg das weſtliche ſtehen, allein Paſſau hat endlich nachgelaſſen, und dem Stifft Saltzburg die Ehre allein gegönnet.

Dem 11ten Ertz-Biſchoffe Heroldo ſind auf Kayſer Ottonis zulaſſung wegen einer Ubelthat die Augen ausgeſtochen, weswegen er den von Pabſt als ein Blinder vor incapable gehalten worden, ſeinem Amte weiter vorzuſtehen. Unter dem 47. haben die Canonici 1514. erlanget, daß ſie ſich als Seculares haben dürffen aufführen. Der 53. Wolfgang Theo-

dori-

voricus jagte 1588. die Evangeliſchen zum Lande hinaus.

Ubrigens iſt dieſer Ertz-Biſchoff in Saltzburg legatus natus Sedis Apoſtolicæ, welche Würde Gebhardus 1062. von Pabſt Hildebrand erlanget, weil er des Pabſts Partey wieder den Kayſer Henricum IV. hielt. Die Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg haben zwar heftig darwieder Proteſtiret, nachdem aber ſelbiges Stifft ſeculariſiret / hat Saltzburg keine Anfechtung weiter zu befürchten gehabt, und Kraft dieſes Tituls prätendiret es, die Oberſtelle über alle Reichs Fürſten, wiewohl Oeſtereich und Burgundien ihren Sitz auf der geiſtlichen Fürſten Banck dennoch über Saltzburg genommen haben, ſo daß aber in Directorio des Fürſten-Rahts Oeſtereich mit Saltzburg alterniret. Es hat 7. ſuffraganeos unter ſich nemlich Freiſingen, Paſſau, Brixen, welche reichs Fürſten ſind, und Chiemſee, Gurck, Seckau, St. Andreas, die zwar Biſchöfflich gewalt haben, aber keine ſeſſionem und votum auf dem Reichstage, ſondern vom Ertz-Biſchoff in geiſtlichen Sachen meiſtens dependiren. Der Canonicorum ſind 24.

§. 2.

Von dem jetzigen Ertz-Biſchoffe.

Solcher heiſt Franciſcus Antonius Graf von Harrach, war Biſchoff zu Wien, und ward 1705. den 19. Octobr. zum Coadjutor alhier angenommen, 1709. bekam er das Ertz-Biſchöffliche Pallium gleichfals. Sein Anteceſſor war Johannes Erneſtus Graf von Thun, ſtarb am 20. April 1709. nach dem er 1701. einen Ritter Orden, dem H. Ruperto zu Ehren geſtifftet, worin 12. aus den Saltzburgiſchen gebohrne Grafen und Freyherrn genommen worden. Er hat von ſeinen Caffel-Geldern 12000. Rthl. dem Orden zugewandt.

wandt. Das Ordens-Zeichen iſt ein rothes Creutz auf deſſen anderer Seite das Bildniß Ruperti erſcheinet.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. an der Saltza (1) Biſchoffs-Hoff (2) Gölling (3) Hallein allwo gute Saltzgruben, in dero einer 1573. ein mit dem Saltzſteine gantz umſchloſſener Menſch aus einer Grufft 6300. Schuh tieff, ausgehauen worden, deſſen Gliedmaſſen, Kleider, Haare und Bart, noch ſo unverſehrt geweſen, daß man die Farbe an ſelbigen erkennen können, vid. Wagenſeils Syn. Georg. p. 335. (4) Ditmamingen. (5) Die an der Saltza, die unter Bruckhauſen in den Innfält, liegende Biſchöffliche Reſidentz Saltzburg, Iuvavium. Der Ertz-Biſchoff Marcus Sitticus hat 1617. ein Gymnaſium daſelbſt angeleget / ſo der folgende Paris, ein Graf von Ladron 1623. in eine Univerſität verwandelt, und vom Pabſt Vrbano VIII. und Kayſer Friderico II. die gehörige Privilegia erlanget. Uber die Academie führen die Benedictiner das Directorium, als aus derer Kloſter S. Peter jedesmahl der Rector genommen wird. Die Kunſt-Kammer wird ſehr rar geſchätzet, weil ſo viele Antiquitæten darinn ſollen zufinden ſeyn. Auf den Gottes-Acker der Capelle St. Gabriel liegt der bekannte Theophraſtus Paracelſus von Bombaſt begraben.

N. II. An Inn, Mühlendorff unweit Oettingen.

N. III. an der Ens, Raſtadt.

N. IV. In Kärnthen Friſach, Werffen, Guttenberg, Sachſenburg und St. Andreas, allwo ein eigen Bißthum iſt, wie ſchon zuvor erwehnet, ſo der Ertz-Biſchoff von Saltzburg Eberhard II. 1221. geſtifftet

Saltzburg
Teutſch Meiſter.
Bamberg.
Würtzburg
Worms.
Eichstadt
Speier.
Costnitz.
Augſpurg.
Hildesheim

ſtifftet, und auch von dieſem Ertz-Stiffte dependiret. Anno 1684. hat man in den Teffer-Egger-Thal an den Tyroler Gräntzen eine groſſe Evangel. Gemeine noch gefunden, ſo aber gleich ausgejaget worden, wie hiervon Burnet in ſeiner Reiſe-Beſchreibung mehrers erzehlet.

Das Land iſt ſehr gebirgicht, und ſind die Berckwercke, ſo dazumahl ſehr ergiebig geweſen, von Chriſtoph Weitmoſer einen Bergmann entdecket worden, als welchem der Ertz-Biſchoff Leonhard mit Ausgang des 13ten ſeculi nur 100. Rthl. darzu vorgeſchoſſen. Mehres iſt zu leſen in Mezgers Hiſtoria Salisburg. fol. und Meyers Saltzburg. Chronica 4.

§. 3.

Von den Prætenſionen.

Solche findet man eben nicht.

§. 4.

Von dem Wapen.

Solches iſt, ein geſpaltener Schild, in deſſen erſten Quartier ein Schwartzer Löwe in güldenen Felde, in andern ein ſilbern Querbalcken in rohten Felde. auf dem Schilde ruhet eine Ertz-Biſchöffliche Mütze, und hinter ſelbigen das Schwerdt und der Biſchoffs Stab, welcher Zieraht hinter allen in dieſem Buch vorkommenden geiſtlichen Wapen zu finden iſt, ob er gleich in Kupffer nicht mit beygebracht worden.

Cap. II.

Von dem Groß-Meiſterthum des teutſchen Ordens.

§. 1.

Von deſſen Uhrſprung.

Solchen ſiehet man in proœm. lib. 1. und in cap.

10. lib. 1. von Preuſſen. Hier iſt nur zu mercken das Walther von Cronberg der erſte geweſen, ſo ſeinen Sitz unter dem Kayſer Carolo V. zu Mergentheim hat nehmen müſſen; und daß ſich die Groß-Meiſter, auch Hoch-Meiſter nennen.

§. 1.

Von dem jetzigen Hoch-Meiſter.

Solcher iſt Franciſcus Ludovicus Pfaltz-Graf am Rhein aus dem Hauſe Neuburg, welcher zugleich Churfürſt zu Trier, wovon in lib. 2. c. 2.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. 1. in Francken, die Stadt und Reſidentz Mergentheim oder Mergenthal, an der Tauber, ſo bey Wertheim, in den Mayn fält. Gundelheim, Horneck, Neckers Ulm an Neckar.

N. I. In den Schleſiſchen Fürſtenthum Troppau, Engelsberg, und einige andere Oerter. Die Balleyen liegen hin und wieder zerſtreuet als in Oeſtereich, Heſſen, Thüringen, Weſtphalen und Sächſiſchen Kreyſen, und werden durch Land-Commendeurs verwaltet. Was in Elſaß, Burgund, Lotthringen und Franckreich lieget, iſt Ihnen in Riswickſchen Frieden mit allen rechten, Einkünfften und pertinentien &c. reſtituiret, und da der jetzige Badenſche Frieden jenem zum Fundament hat, wird ſolches vermuhtlich dabey ſein verbleiben haben. Von der Land-Commendeurs Immedietæt iſt lib. 6. c. 16. n. 2.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind 1. & 2: auf gantz Preuſſen und Liefland, weil Hertzog Conrad in Maſovien die

Ritter

Ritter herein geruffen, und Ihnen ſolches geſchencket, wenn ſie es bezwingen würden, und (2) weil ſie von Kayſer darmit belehnet.

(3) Auf die Commenthureyen ſo ihnen der Pabſt in Italien entzogen, weil ſie wider ihre Ordens-Reguln ſollen gelebet haben.

(4) Auf etliche Commenthureyen in Böhmen, ſo ihnen eben aus den Urſachen genommen bey den innerlichen unruhen.

(5) Auf etliche Commenthureyen in Sachſen, Thüringen, Meiſſen, Vogtland, Heſſen &c. von den proteſtirenden Ständen genommen.

(6) Auf die Balley Utrecht, ſo die General-Staaten 1618. entzogen.

(7) Anno 1717. bekam es einen Streit mit der Stadt Nördlingen, als worin es ein Kaſtenhaus hat, welches neu gebauet wurde. Als aber ein groſſes Marien-Bild aufgeſtellet wurde, da doch ſonſt nur ein kleines davor geſtanden hatte; ſo ließ das groſſe Bild der Raht mit Gewalt wieder herunter nehmen, worüber ein ordentlicher Proceſs beym Reichs-Hoff-Raht angefangen worden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt in ſilbern Felde ein ſchwartzes Creutz, welches mit einen güldenen Lilien-Creutze beſetzt iſt, und einen güldenen Mittel-Schild auf ſich hat, darin der ſchwartze Reichs-Adler mit 2 Köpffen ſtehet. Sonſt iſt es nur ein bloß Creutz geweſen, der Adler aber iſt vom Kayſer, und das Lilien-Creutz von Franckreich geſchencket worden. Das Erb-Wapen desjenigen, ſo dieſe Würde beſitzet, wird jedesmahl mit dieſen durch ein ander geſetzet, welches zu erkäntniß des Wapens wohl zu obſerviren iſt. Trier l. c.

Cap. III.

Von dem Bißthum Bamberg.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Es iſt dieſes Stifft anfänglich eine Grafſchafft geweſen, ſo Hertzogs, nachhero Kayſers, Henrici Aucupis Schweſter Sohn Albertus beſeſſen. Dieſe Schweſter des Henrici hieß Baba, und ihr Gemahl Henricus war ein Fränckiſcher Graf, welcher die Stadt Babenberg oder Bamberg ſeiner Gemahlin zu Ehren gebauet, und nach deren Nahmen genennet. Der obgedachte Albertus iſt, da er andere Fränckiſche Grafens erſchlagen, von Kayſer Ludovico IV. in ſeinem Schloſſe belagert, und durch Practiquen des Ertz-Biſchoffs von Mayntz Hattonis I. (wovon lib. 2. c. 1.) aus der Stadt heraus gebracht und darauf decolliret worden. Die Grafſchafft hat der Kayſer Ludovicus IV. eingezogen. Kayſer Henricus II. ſanctus aber, und ſeine Gemahlin Cunigunda haben ein Bißthum aus dieſen confiſcirten Gütern gemacht. 1004. iſt das Biſchöffliche Schloß, 1006. die Cathedral Kirche gebauet. Der erſte Biſchoff wird genant Eberhardus. Der jetzige iſt der 55ſte.

Kayſer Henricus II. hat das Bißthum keinem Ertz-Biſchoff, ſondern immediate dem Pabſt unterworffen, wovor dem Pabſte jährlich 100. Marck Silber und ein wohlgeſchmücktes Pferd aus des Landes revenuen ſind gegeben worden. Die Päbſte haben auch dieſe Biſchöffe gleich den Ertz-Biſchöffen, mit einem Pallio begabet. Anno 1053. ſoll der Kayſer Henricus III. dem Pabſte überhaupt vor ſein jährlichs einkommen von dieſem Stiffte und auch von der Abtey Fulda,

da, das Ertz-Stifft Benevento in Neapel gegeben haben.

Nebſt andern donationen ſo der Kayſer Henricus II. dieſem Stiffte gegeben, iſt auch der ſeidene Faden der h. Cunigundæ, ſericum S. Cunigundis filum, Kraft welches 4. weltliche Chur-Fürſten, Böhmen, Pfaltz wofür anitzo Bäyern, Sachſen und Brandenburg, wegen der Oberſten Reichs-Ämter, als Schenck-Truchſeß-Marſchal- und Kämmerer-Amt, bey den Stifft zur Lehn gehen ſolten, weswegen einem jedweden eine gewiſſe Stadt gegeben, die ſie zugleich mit dem Amte zur Lehn haben, worüber aber viele Diſputen vorfallen, wie in proœm. lib. 2. zu ſehen. Die Städe ſind, wegen Böhmen Praag, wegen Bayern, Amberg, oder wie andere wollen Ambach oder Auerbach, wegen Sachſen Wittenberg Trebitz und Mühlberg, wegen Brandenburg Cüſtrin oder Brandenburg.

Es ſind 20. Canonici im Stiffte, und 15. Domicelli, oder neben- oder junge Canonici, welche bey Straffe einer 2. Jährigen zurückſetzung, in dem erſten 2. Jahren keine Meſſe verſäumen dürffen.

§. 2

Von dem jetzigen Biſchoffe.

Solcher iſt Lotharius Franciſcus Graf von Schönborn, welcher zugleich Chur-Fürſt zu Mayntz, wovon lib. 2. c. 1.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Solche ſind ohngefehr 56. Aemter das Stifft genannt, worin die Städte (1) Bamberg an der unweit von Dannen in den Mayn tretenden Rednitz, Radiantia. Die Stadt iſt ſo ſchön und luſtig,

ſtig, daß man im Sprichwort ſaget: Wenn Nürnberg mein wäre, ſo wolte ichs zu Bamberg verzehren. Sie wird von einigen ein Dorff des H. Röm. Reichs genennet, weil ſie keine Mauren hat, die der 32. Biſchoff Friedericus III. hat niederreiſſen laſſen, weil die Stadt ihm verjaget hatte. Anno 1649. iſt das Gymnaſium daſelbſt in eine Academie verwandelt worden. Man hält die Stadt vor den Mittelpunct von Teutſchland. Um die Stadt herum wachſen viel zwiebeln, und Lackritzenholtz. (2) Die Veſtung Forcheim liegt auch an der Rednitz und dem Waſſer Wiſent, einige halten ſolche für des Pontii Pilati Gebuhrts-Stadt. (3) Cronach an Fluſſe Cronach, wo die Radach, und Haßlach oder Oſelich ſich mit ſelbiger conjungiren. Das Schloß liegt auf einem Berge. (4) Lichtenfels &c.

N. II. In Kärnthen hat der Käyſer Henricus II. dieſem Stiffte auch geſchencket, die an der Drav gelegene Handelſtadt Villach, nebſt noch 16. Aemter, ſo einige alſo ſpecificiren (1) Wolfsberg (auf deſſen angelegenen Bergſchloſſe der Bambergiſche Viltzdom wohnet, dem alle in Kärnthen belegene Bambergiſche Güter untergeben ſind) (2) S. Leonhard (3) Feldkirchen, (4) Tarvis, (5) Windiſchgerſten, (6) Räbel, (7) Salmberg, (8) Küenburg, (9) Strasried, (10) St. Margaretha, (11) Das Wald-Amt im Canal. (12) Pantafel, (13) Hoog und Bleyberg, (14) Malburget, (15) Reichenfels, (16) Griffen. Es ſind ſonſten viele Streitigkeiten geweſen zwiſchen Oeſtreich und Bamberg wegen der Landes-Hoheit, und Contribution, welche 1682. ſo beygeleget, daß man Bambergiſcher ſeite von der immedietät abgeſtanden, und jährlich ein Stück Geld davor genommen.

N. III. In Culmbachiſchen ſollen darzu gehören Freudenberg, Eſchenfeld, Steinburg, Hartenſtein, Hambach und Wilſeck. vid. Epiſcop. Bamberg. Chronic. 8. ſo aber nur bis 1571. gehet.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

(1) Wird prætendiret, der Rang über den Hochmeiſter, welcher aber ſolchen bis dato behauptet.

(2) Auf das Kloſter Kichingen, ſo die Brandenb. Marggraffen beſitzen, welcher Streit vor den Cammer-Gerichte henget.

(3) Auf die Stadt Brandenburg und Brauneckiſche Lehn in Francken, weil ſolche zu dem Ober-Cämmerer Amte gehören ſollen, und Brandenburg ſolche von Bamberg zur Lehn nehmen ſoll.

(4) Auf den Ort Fürht, worüber man die Superioritæt prætendiret, welche Anſpach hat. vid. Fabri Staats-Cantzeley 30. tom. p. 346.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein ſchwartzer Löwe/ in güldenen Felde, über welchen ein ſchmaler ſilbern rechter Schrägbalcken laufft.

Cap. IV.

Von dem Bißthum Würtzburg.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Es iſt dieſes Bißthum vom Könige Pipino, Caroli M. Vater, geſtiftet und dotiret ums Jahr 741. Der erſte Biſchoff war der h. Burchardus ein Engelländer und Vetter des h. Bonifacii, welcher dem h. Kilia-

Kiliano zu Ehren das Neue Münſter in Würtzburg erbauet, der alſo der Würtzburger Patron iſt. Dieſer Kilianus iſt ein Schottländer, und hat im 7ten ſeculo das Evangelium denen Francken geprediget, und den Hertzog Gosbertum I. bekehret, iſt aber mit ſeinen 2 Collegen Colonato und Theodnano von der liederlichen Geyla, ſo eine heydniſche Maitreſſe des Gosberti geweſen, getödtet. Der jetzige Biſchoff wird der 74 gezählet. Der 50 Biſchoff Otto im 13ten ſeculo iſt aus dem adelichen Hauſe Wolffskehl geweſen (welcher Rotenfels, Gamund, Membernheyn und ein Stück von Kitzingen ans Stift gebracht) als welches Vorfahren dem Stifte groſſe Dienſte erzeiget hatten.

Der Biſchoff ſchreibet ſich Hertzog in Francken und führet auch den Titul davon. Es ſol ſolche Würde vom Könige Pipino dem erſten Biſchoff Burchardo geſchencket ſeyn, Anno 752. auf dem Land-Tage zu Franckfurt mit aller weltlichen Gerichtbarkeit, bey Abſterbung Hetani des letzten Oſt-Fränckiſchen Hertzogs, da dieſes Land alſo an die Weſt-Fränckiſche Könige hätte fallen müſſen; und zwar deswegen, weil dieſer Burchard nach Rom gereiſet, und beym Pabſt ausgewürcket, daß Pipinus ſeinen König Childericum III. ins Cloſter ſtecken, und ſich auf den Thron ſetzen ſolte. Der 24te Biſchoff Erlangus, da er vom Kayſer Henrico V. 1115. abtrat, hat zum erſten Streit wegen dieſes Tituls bekommen, indem ihm der Kayſer Henricus V. ſolchen nehmen wolte; der aber zur Behauptung ſeiner weltlichen Dignität ſich ein bloß Schwerdt vortragen ließ, daher auch, weil ſolches bey Geiſtlichen dazumahl gar nicht gebräuchlich, der alte Vers entſtanden:

Herbipolis ſola judicat enſe, ſtolâ;

Wiewol anitzo alle Biſchöffe, die des H. Römiſchen

Reichs

Reichs geiſtliche Fürſten ſind, die hohen weltliche regalien exerciren, und kraft ihrer Belehnung das Schwerdt führen. Die neuern Hiſtorici glauben gar nicht, daß dem erſten Biſchoff ſolche weltliche Dignität gegeben worden, weil ſolches zu ſelbigen Zeiten etwas gar ungewöhnliches, ſondern daß das Stift allgemählig bey acquirirung einiger Fränckiſchen Ländern ſich auch die weltliche poteſtät ausgebeten. vid. Trier in der Wapen-Kunſt p. 393. welches wol glaublich, ſintemahl man von den Biſchöffen nach Erlango eben nicht findet, daß ſie ſich dieſes Tituls bedienet, ob gleich der 28te Embricho vom Kayſer Lothario II. ſolchen wieder ausgebeten, bis der 57te Godofredus IV. Freyherr von Limburg nebſt allen ſeinen ſucceſſoribus nicht allein den Titul, ſondern auch das Oſt-Fränckiſche Wapen im 15ten ſeculo angenommen, weil nemlich der Marggrafe zu Brandenburg in Francken Albertus Achilles ſich einen Hertzog in Francken ſchrieb.

Unter dem 13ten Biſchoff Poppo I. hat der Kayſer Otto I. den Canonicis das privilegium gegeben, aus ihnen jedesmahl einen Biſchoff zu erwählen. Der 29te Sigfridus hat aus Liebe zum Cloſter Ebrach, bey ſeinem Abſterben befohlen, daß ſein Hertz dahin ſolte begraben werden, welches nachgehends eine beſtändige Gewohnheit geworden, ſo daß das Hertz in einem Käſtgen nach Ebrach gefahren wird, wobey denn der Wagen und die Pferde dem Cloſter heimfallen, derjenige Bediente aber, ſo es dahin begleitet, auch vom Cloſter Lebenslang verſorget wird. Der Cörper kömt in die Cathedral-Kirche und das Eingeweyde zur lieben Frauen in Würtzburg. Das Bißthum gehöret unter den Ertzbiſchöfflichen Stuhl zu Mayntz. Es hat mit Bamberg ein pactum mutuæ defenſionis, dannenhero auch

bey Concurs-Sachen die Bambergiſchen Bürger denen Fremden vorgezogen werden. Es hat 24 Canonicos und 29 Domicellarien, die alle fette Einkünfte haben. Man ſagt, es könne keiner ein Canonicat erlangen, er müſſe denn erſt vom gantzen Collegio die Spießruhten aushalten, welches üm Fürſtliche und Gräfliche Perſonen von dieſem Stifte abzuhalten, introduciret worden. Mehres in Reinhardi Würtzburgiſcher Chronicke.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſſt Johann Philipp, Freyherr von Greiffenklau von Volraht, gebohren 13ten Februar. 1652. erwählet den 9 Febr. 1699. an ſtatt Johann Gothofredi II. von Guttenberg, welcher † 1698. Er ward 1719. den 3 Aug. todt geſaget.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche werden getheilet in 70 Aemter, es ſind aber die vornehmſten Oerter 1. am Mayn (a) die Reſidentz Würtzburg. Das Schloß heiſſet eigentlich Marienburg. Es haben die Biſchöffe jederzeit Lerm und Krieg mit der Stadt gehabt, daß auch das Stift gantz darüber in Schulden gerahten, bis ſie zuletzt unter der Biſchöffe Schutz hat acquieſciren müſſen. Der Biſchoff Gerhard hat 1392. eine Univerſität aufgerichtet, die aber wegen der Krieges-Unruhe wieder eingegangen. Biſchoff Fridericus hat ein Gymnaſium hernach daſelbſt geſtiftet, welches 1582. von Biſchoff Julio zur Univerſität gediehen. (b) Das Weinreiche Ochſenfurth. (c) Kitzingen. 2. An der Tauber die Veſtung Königshofen unweit Mergentheim. 3. Im Bambergiſchen ein gut Stück Landes, worin Marck-Biberach.

Daß

Das die Länder ſehr ergiebig ſeyn müſſen, iſt daraus zu ſchlieſſen, weil der Biſchoff Johann Philipp, ſo zugleich auch Ertz-biſchoff zu Mayntz geweſen, hat pflegen zu ſagen: S. Kilian könne S. Martin gnugſam den Mantel flicken. Weil nemlich Kilian der Würtzburger, und Martin der Mayntzer Patron iſt.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche iſt wegen des Tituls, Hertzogs zu Francken, als welcher von Brandenburg, Mayntz, Sachſen und Bamberg denegiret wird.

Sonſten hatte es auch Streit mit dem freyen Reichs-Ritter-Ort Baunach wegen der Cent, Zünfte und Accis, ſo aber 1717. durch einen Receſſ völlig beygeleget worden.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches iſt ein quadrirter Schild, das 1ſte und 4te Feld iſt von roht und Silber queer geſtreiffet, mit 3 ins roht gehende Spitzen wegen des Hertzogthums Francken; das 2te und 3te in blauem Felde ein ſchräg-gelegtes von roht und Silber quadrirtes Fähnlein an einer güldenen Lantze, wegen Würtzburg. Der Fränckiſche Helm iſt gekrönet und hat 2 Büffels-Hörner, welche wie das 1ſte und letzte Quartier gezeichnet ſind; der Biſchöffliche iſt mit einem Fürſten-Hut bedecket, auf welchen 3 Strauß-Federn, eine blaue, ſilberne und rohte, zwiſchen dem ſchon-gedachten Fähnlein.

Cap. V.

Von dem Bißthum Worms.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Wer es fundiret, findet man nicht. Der erſte Ertz- oder Biſchoff, von welchem etwas aufgezeichnet iſt, wird genannt Victor, und ſol im 4ten ſeculo gelebet haben. Der meiſten Scribenten Nachricht iſt, daß es ſey ein Ertz-Biſchoffthum, bis 745 Gebilibus, welcher einen vornehmen Sachſen erſtochen, abgeſetzet, und die Ertzbiſchöffliche Dignität nach Mayntz verleget, wie lib. 2. c. 1. nachzuſchlagen: einige neuere aber behaupten, daß Worms niemals ein Ertzbißthum geweſen.

Unter allen teutſchen Stiftern hält man Worms fürs ärmeſte. Es gehöret unter den Ertzbiſchoff zu Mayntz, und hat 9 Canonicos, nebſt etlichen Domicellariis. vid. Helvichii Annales Wormat.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher iſt Franz Ludewig, Pfaltzgraf am Rhein, Hochmeiſter des teutſchen Ordens, erwählet 1694. ward 1716. Churfürſt zu Trier, woſelbſt mehr Nachricht.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche liegen auf Chur Pfältziſchen Boden in der ſogenannten Pfaffen-Gaſſe. Die Reſidentz iſt Dürnſtein, auch ſonſt Ladenburg am Neckar zwiſchen Manheim und Heidelberg. Die Stadt Worms hat ihre Reichs-Freyheit. Vermöge des 11ten Art. Pac. Ryſwic. worauf der Badenſche ſich gründet, ſind dem

Biſchoffe von Worms alle von Franckreich eingezogene Güter und beneficia wieder reſtituiret.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche iſt auf die freye Reichs-Stadt Worms, welche ſich dem Stifte ſol entzogen haben.

Wegen Hälfte der Stadt Ladenburg, ſo Pfaltz eigenthümlich prætendiret hat, Worms aber ſolche ihnen nur als ein Pfandſchilling zugeſtanden. 1673. iſt der Proceſſ in faveur des Stifts decidiret. l. c.

§. 5.

Von dem Wapen.

Daſſelbe zeiget einen in ſchwartzen Felde ſchräg-liegenden ſilbern Schlüſſel, mit aufwerts gekehrten Schließ-Blade, auf jeder Seite mit 4 güldenen Creutzen begleitet. Auf dem Helm pflegt ein mit Pfauen-Federn geziertes Schirm-Bret zu ſeyn, woran ſich das Wapen nochmals zeiget.

Cap. VI.

Von dem Bißthum Aichſtädt.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Solches iſt geſtiftet im 8ten ſeculo von Swiggero einem Grafen von Hirſchberg (welche Familie 1305. in Gebhardo ausgeſtorben und ihre gantze Grafſchaft nebſt dem Städgen Berchingen ans Stift geſchencket) mit conſens des Hertzogs Utilonis in Bayern, auf Zureden des h. Bonifacii. Der Nahm ſol von den daſelbſt geſtandenen vielen Eichbäumen hergekommen ſeyn, dannenhero einige lieber Eich- als Aichſtadt ſchreiben. Es wird von alten Scribenten

Epiſcopatus Aureatenſis genannt, welches daher kömmt, weil an dieſem Orte die verwüſtete Stadt Aureatum ſol geſtanden haben.

Von den Biſchöffen wird gerühmet, daß ſie niemals wie andere Krieg geführet, ſondern ſehr friedfertig gelebet, welches unter andern abzunehmen aus der Rede des Biſchoffs Gabriels, aus den damahligen adelichen Geſchlecht von Eyb, welcher gegen ſeine Beleidigers ſagte: Ich wil die Sache GOtt, der Wahrheit und dem h. Wilibald befehlen.

Der erſte Biſchoff iſt der h. Wilibald geweſen, ſo für Bonifacii Schweſter-Sohn, welche einen König in Engelland Richard zum Gemahl ſol gehabt haben, gehalten wird.

Das Stift hat von Bonifacio die Dignität erhalten, daß die Biſchöffe alhier, jedesmal Cantzlers des Ertz-Stifts Mayntz ſeyn ſollen, als unter deſſen Sprengel dieſes Stift gleichfals gehöret. Es hat 16 Canonicos und 11 Domicellarios. Mehres in Gretſero de Eccleſ. Aiſtad. divis Tutelaribus. 4.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſſt Johann Anton Knöbel von Catzenelnbogen, wurde erwählet 9 Febr. 1705. die Wahl traff zuvor Henricum Ferdinandum, Freyherrn von Leyen, der ſich aber wegen hohen Alters excuſirete. Sein anteceſſor hieß Johann Martin, aus dem Geſchlecht von Eyb, † 1704. am 7 Decemb.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Selbige liegen (1) an dem Strom Altmühl, worin Aichſtädt, alwo über den Strom eine Brücke gehet, nach dem Reſidentz-Schloſſe S. Willibaldi, oder S. Wal-

Waltersburg, ſo auf einem Felſen, und eine halbe Stunde von der Stadt lieget. Es iſt von Biſchoff Bertholdo im 14ten ſeculo gebauet. Ferner ſind an dieſem Fluſſe Beeren, Kunting, (alwo die von Dunting herrinnende Schwartzbach in die Altmühl fällt.)

(2) Kupfferberg, Arensberg, Rebda, Ornbau, Rebenzell, Herrieden.

(3) An der Ober-Pfaltz: Berchingen, Meſſing, Naſſenfels, an der unweit Ingolſtadt, in die Donau lauffende Schutter, imgleichen Prunck auf einem Berge.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Davon findet man nichts.

§. 5.

Von dem Wapen.

Es beſtehet aus einem rohten Schilde, worin ein ſilbern Biſchoffs-Stab. Zuweilen hat es an ſtatt der Biſchoffs-Mütze auf dem Helm eine Krone, aus welcher ein roht bekleideter Arm hervor gehet, ſo einen güldenen Biſchoffs-Stab hält.

Cap. VII.

Von dem Bißthum Speyer.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Es ſol ſchon im 4ten ſeculo ein Bißthum geweſen ſeyn, ſintemahl ein Biſchoff Jeſſius von Speyer 348. auf dem Synodo zu Cöln mit geweſen. Von dem 7ten ſeculo aber an findet man erſt Nachricht von den Biſchöffen, als in welchen, nemlich 612. der Fränckiſche König Dagobertus I. den Biſchoff Athanaſium ſol hinein geſetzet haben.

Der Biſchoff Philippus II. iſt zuerſt Probſt in der Abtey zu Weiſſenburg geweſen, welcher es bey Kayſer Carolo V. 1546. dahin gebracht, daß ſolche dem Stift Speyer incorporiret worden, da doch die Stadt Lauterburg darzu gehöret. Die Abtey Weiſſenburg iſt vom Könige Dagoberto I. gleichfals fundiret. Der Biſchoff gehöret unter den Ertz-Stuhl zu Mayntz. Es hat 9 Canonicos und 12 Domicellarien. Lehmanns Speyerſche Chronicke gibt von allen mehre Nachricht.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Henricus Hatardus, Baron von Rollingen, war Decanus zu Speyer, und wurde 1711. den 27. Februarii erwählet. Er iſt zugleich Probſt zu Weiſſenburg und Odenheim. Sein Anteceſſor war Johannes Hugo von Orsbeck, zugleich Churfürſt zu Trier. † 1711. den 6. Jan.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1 An der einen Seiten des Rheins ſind (a) Reinhauſen, (b) Brüſſel oder Bruchſahl an der Saltza, (c) Kislow am Craih, (d) Rotenburg am Fluſſe Elſaß.

(2) An der andern Seite des Rheins Speyer oder Spira Nemetum. Es ſol ſchon vor Chriſti Gebuhrt geſtanden haben, iſt aber eine freye Reichs-Stadt, und beſtellet der Biſchoff nichts mehr darin als die Aemter der Cammer-Bedienten, Schultheiſſen, Voigten, Burgemeiſter und Zollverwandten; kan auch nach Belieben in der Pfaltz daſelbſt ſeine Reſidence nehmen, und Cantzeley halten. Die erſten Biſchöffe haben ſich von Speyer, die neuern aber ſieder Anfang des 17. Seculi zu Speyer geſchrieben. Ferner ſind Geinsheim, Kehrweiler, Deidesheim.

(3)

(3) In den Churpfältziſchen, Rhein Zabern.

(4) In Elſas Rotenfels, ſo Käyſer Henricus III. 1041. dem Stifft geſchencket, Lauterburg an der Lauter, nebſt dem Kreichgau.

Die ordentliche Reſidentz iſt Philippsburg, an den Einfluß der Saltza in den Rhein. Es hieß vormahls Udenheim, war ein Flecken, und wurde von einen Speyerſchen Patricio, von Cölln genannt, an dem Biſchoff Emico 1316. verkaufft. Wenig Jahre hernach hat der Biſchoff Gerhardus eine Stadt daraus gemacht; und 1618. Biſchoff Philippus Chriſtophorus, aus den Geſchlechte von Stötern, zur realen Veſtung angeleget, und nach ſeinen Nahmen benennet. Es iſt eine Probſtey darin, deſſen Probſt ein freyer Reichs-Standt geweſen, aber anitzo dem Stifte Speyer gäntzlich incorporiret worden. In Ryßwickiſchen Frieden Artic. 22. ſtehet, daß Philippsburg mit den Pforten zur rechten Seiten des Rheins gelegen, nebſt dem bey der Eroberung darin gefundenen Geſchütz, mit dem Vorbehalt des Rechts des Biſchoffs von Speyer, dem Reiche wieder abgeſtanden werden, das Fort aber zur lincken Seiten des Rheins geſchleiffet, und die Brücke abgebrochen werden ſolle.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

1. Prætendiret der Biſchoff von den Bürgern der Stadt Speyer, daß ſie ihm ſollen einhohlen, wenn er in die Stadt kömmt, ſo ſie verweigern, und welches ſamt andern hinzu gekommenen Streitigkeiten zu ſolcher Weiterung ausgeſchlagen, daß der Biſchoff Trouppen in die Stadt genommen, wowider aber die Stadt von Käyſerlichen Hof-Rahte ein gutes Urtheil erhalten, Kraft welches ſolche abziehen

 müſſen,

müſſen, aber dennoch gar bald ſollen wieder gekommen ſeyn, ſo daß der Streit annoch vor gedachten Gerichte hanget.

2. Auf Landau, weil ſolche Stadt ans Stift für 5000. Pfund Heller verſetzet worden, und zwar von Käyſer Ludovico IV. aus Straffe gegen die Stadt, weil ſie es mit ſeinem Gegen-Käyſer Friderico Pulchro gehalten.

3. Auf Cron- oder Weiſſenburg, ſo König Dagobertus dem Kloſter daſelbſt ſol incorporiret haben, und welches nachgehends an Speyer gekommen. Da aber Franckreich ſolche Oerter anitzo beſitzet, ſo wird die Prætenſion auch wol in ſtatu quo verbleiben.

Anno 1086. hat der Käyſer Henricus IV. auch die Stadt Weiblingen in Schwaben dem Stiffte verehret; ob aber darauf noch eine Prætenſion gemachet wird, oder ob man ſich verglichen, kan nicht ſagen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein quadrirter Schild, das 1. und 4. Quartier hat in blauen Felde ein ſilbernes Creutz, wegen Speyer, das 2. und 3. in rohten Felde ein ſilbern Caſteel mit zwey Thürmen, ſchwartzen Mauer-Strichen, und ſchrög durchgeſteckten ſilbern Prälaten-Stabe, mit einer darüber ſchwebenden güldenen Krone wegen der Abtey Weiſſenburg. Der Biſchoffliche Helm hat auf einem rohten Küſſen ein geziertes Schirm-Brett mit Pfauen-Federn, worauf das Creutz. Der andere führet einen geſchloſſenen Flug, worin das Wapen der Abtey iſt.

Cap. VIII.

Von dem Biſzthum Coſtnitz.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Es iſt dieſes Biſzthum gleich nach Chriſti Gebuhrt entſtanden, aber in der Stadt Vindoniſſa, ſo in der Schweitz gelegen, wo anitzo die Stadt Brück lieget in Canton Bern. Der erſte Biſchoff wird Beatus genannt, die nachfolgende ſind ſehr confus aufgezeichnet. Als im 6ten Seculo die Alemannier grauſam hauſirten, hat ſich Biſchoff St. Maximus nach Coſtnitz begeben, entweder den Alemanniern näher zur Bekehrung, oder vor ihnen ſicherer zu ſeyn. Die Stadt aber iſt Anfangs eine eigene freye Stadt geblieben, bis ſie vom Käyſer Carolo V. wegen des Buchs Interims ſubjugiret. Das Stift muſz ſehr reich ſeyn, ſintemahl Biſchoff Fridericus III. in 15. Seculo vor der Reformation die Güter des Stiffts hat viſitiren laſſen, da ſich gefunden 350. Klöſter, 1760. Kirchen, und 17000. Prieſter.

Anno 1540. iſt auch die Abthey Reichenau dem Stiffte gäntzlich incorporiret, wovon in §. 3. Der Biſchoff iſt jedesmahl in Schwäbiſchen Kreiſe mit ausſchreibender Fürſte, und ſtehet unter den Ertz-Biſchofflichen Stuhle zu Mayntz. Es ſind 24. Canonici, worunter auch welche bürgerliches Standes ſeyn können, wenn ſie nur graduiret ſind. Bucelini Deſcript. Conſtant. 4.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Johannes Franciſcus, aus dem Geſchiecht der Schencken von Stauffenberg, ward erwäh-

erwählet 1704. Sein Anteceſſor hieß Marquardus Rudolphus von Rodt. † 1704.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

(1) Gehöret darzu an der einen Seiten des Lacus Conſtantienſis, oder des Bodenſees. (a) Oeningen, da der Rhein aus dem Bodenſee wieder heraus dringet. Es iſt eine Probſtey daſelbſt, vormahls aber eine Grafſchaft geweſen, dahero der Biſchoff ſich einen Herrn von Oeningen ſchreibet, (b) Steckborn, (c) Ermantigen, (d) Minſterlingen, (e) Romshorn, (f) Arbon und Coſtnitz, ſo aber Käyſerlich iſt.

(2) Auf der andern Seiten des Sees gegen Coſtnitz über (a) Hagenau, (b) Immenſtadt, (c) Fiſchbach, etwas ins Land hinein, (d) Marchdorff und (e) Mertzburg die Biſchöffliche Reſidence an Bodenſee, in welcher Gegend er 300. Klaffter tieff ſeyn ſol.

(3) In der Schweitz, Käyſerſtuhl und Biſchoffs-Zell.

(4) Das Benedictiner Kloſter und Freyherrſchaft Reichenau, auf einer kleinen Inſul am Bodenſee, unweit Coſtnitz, ſo Biſchoff Johannes von Wetza 1540 dem Hochſtiffte einverleibet. Es iſt dieſe Abtey 724. von Carolo Martello Könige in Franckreich geſtiftet, und vormahls ſo anſehnlich und groß geweſen, daß es davon dives Augia, oder die reiche Aue iſt genannt worden. Die Stadt Ulm hat Käyſer Carolus Magnus dem Abte 809. geſchencket, ſo auch bis 1346. dabey geblieben. Wenn der Abt nach Rom hat reiſen wollen, hat er bis zur Stelle auf ſeinen Gütern übernachten können. In 8 Seculo war es ſo berühmt, daß aller vornehmen Leute Kinder allhier ſtudiren muſten. Der letzte und 58. Abt hieß Marcus von Knöringen, nahm

nahm mit einer Penſion verlieb als die Abtey ans Stift gegeben wurde. Es leidet dieſe Inſul weder Schlangen, Eydexen, noch Kröten, inmaſſen ſelbe, ſofort ſie hieher gebracht werden, verrecken müſſen, welches die Einwohner dem Verdienſte des erſten Abts S. Priminii zuſchreiben. vid. Wagenſeils Syn. Geogr. p. 375.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche iſt wegen der Schiffarth auf den Bodenſee, mit dem Fürſten von Fürſtenberg.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches wird beſchrieben, daß es ſey, ein ſilbern ſchmales Creutze in rohten Felde.

Cap. IX.

Von dem Bißthum Augſpurg.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Man ſchreibet gemeiniglich, daß ſolches zu Anfang des 4. Seculi geſtiftet durch den Heil. Narciſſum, welcher daſelbſt bey ſeiner Ankunft die liederliche Afra mit ihrer Familie bekehret; allein weil auch vor Narciſſo ſchon in Andern Seculo Philippus, und nach dieſen Lucius zu Augſpurg geprediget haben, ſo wirds wol beſſer ſeyn, wenn man das 6. Seculum ſetzet, worin Kozimus I. als würcklicher Biſchoff gelebet hat. Im 8. Seculo hat S. Simpertus dem Stiffte vorgeſtanden, welcher ordinair mit einem bey ſich habenden Wolffe abgemahlet wird, welches darher kömt, weil er einen Wolff ſol beſchworen haben, ein geſtohlenes Kind wieder zu bringen. Der Biſchoff Ulricus

ricus I. ſol in 10. Seculo die Ratzen zwiſchen den beyden Flüſſen Wertach und Lech verbanniſiret haben. Das Bißthum ſtehet unter den Ertz-Biſchoff von Mayntz, und hat 20. Canonicos und 20. Domicellarios. vid. Catalogus Epiſc. Aug. 4.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Alexander Sigismund, ein Pfaltz-Graf am Rhein, und des Churfürſtens Bruder, vid. lib. 2. c. 7. ward 1681. allhier Coadjutor, und 1690. Biſchoff. Sein Anteceſſor hieß Johann Chriſtoph, Freyherr von Freyberg. † 1690. Der Biſchoff von Coſtnitz iſt ſein Coadjutor geworden 1714. 1718. aber hat ihm der Pabſt die völlige Regierung ſeines Stifts wieder übergeben, nachdem er ſelbiger einige Jahre wegen eines Zufalls in Haupte hat entbehren müſſen.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. An der Donau, Stadt und Reſidence Dillingen, welche der letzte ſeines Geſchlechts, Biſchoff Hartmann, Graf zu Kyrburg zu Dillingen, nebſt der Grafſchaft Witislingen, dem Hochſtiffte 1286. durch ein errichtetes Teſtament gegeben hat. Die Academie iſt 1549. von dem Cardinal und Biſchoff Otto Truchſeſs von Waldburg geſtifftet, und 1563. den Jeſuiten übergeben.

2. Die Herrſchaft Otilienberg in Algau, welche Henrich von Knöringen ſamt allen Zubehör ans Stift in 17. Seculo erkauffet hat.

3. In der Marckgrafſchaft Burgau, unweit dem Fluſſe Lutzen, unterhalb der Donau, Zutmarshauſen nnd Aurbach.

4. Am

4. Am Lech, der unter Augſpurg, ſo eine freye Reichs-Stadt iſt, wegfleuſt, und ſich zwiſchen Donauwerth und Neuburg in die Donau ſtürtzet, Furſen und Lechbrück.

5. Zwiſchen dem Lech und der Wertach (ſo Lateiniſch Vinda heiſſet, und wovon das Land zur Römer Zeiten Vindelia genannt worden,) ſo ſich bey Augſpurg mit dem Lech vereiniget (a) Tanheim, (b) Rotenbach, (c) Vils, (d) Falckenſtein, (e) Neſſelwangen, (f) die Veſtung Freiburg, (g) Steinbach, (h) Oberdorff, (i) Oſterdorff.

6. Oben an der Jler, die bey Ulm in die Donau tritt, und unweit derſelben, Fiſchbach und Flachenſtein.

7. Zwiſchen den Quellen der Jler und des Lechs, Inder-Au.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind wegen der Ober-Herrſchaft über den Abt zu S. Ulrich und zu S. Afræ in Augſpurg, als welche gleichfals vom Reich dependiren; der Proceß hängt vor der Käyſerlichen Kammer.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein Schild von roht und Silber in die Länge herab getheilet. Auf den Helm ſo gekrönet, pflegt zuweilen ein Schirmbret zu ſtehen, welches wieder mit den Wapen bezeichnet iſt.

Cap. X.

Von dem Biſthum Hildesheim.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Solches iſt nach Bezwingung der Sachſen von Carolo

rolo Magno dem H. Petro zu Ehren in einem Dorffe, Eltze genannt, bey Poppenburg, unweit dem Einfluß der Sala in die Leine geſtiftet, welches Dorff wegen des Käyſerl. Hof-Lagers Aulica genannt worden. Das Chronic. Mind. ſchreibet, Sexta Eccleſia (die Carolus Magnus zum Bißthum gemacht) eſt Aulica, Anno 796. Käyſer Ludovicus Pius hat ſolches hernach nach Hildesheim verleget, wovon eben das Chronic. ſetzet: Nonam (hie macht es dis Bißthum zum 9ten, da es vorher als das 6ſte in der Ordnung beſchrieben wird) in Hiltinesheim B. Mariæ Virginis. Iſte Epiſcopatus de Aulica Villa, eo, quod reliquiæ S. Mariæ genetricis de Hiltinesheim in Aulicam aſportari non permittuntur, per Ludovicum Pium Anno Imperii ipſius ſecundo, Domini vero 819 translatus eſt. Dieſer Käyſer hat 822. den koſtbahren Thurm zur Ehren Mariä angefangen zu bauen, und in ſelbigen die Irmenſeule, die in Gründung des Kloſters zu Corvey war eingegraben gefunden, geſetzet, nachdem ſie vorhero durch damahlige Solenniteten war geweyhet und von der Abgötterey geſaubert worden/ da ſie dann in der Mitten, vor das Chor gepflantzet, und allda an den Feſt-Tagen durch Tragung der angeſteckten Wachs-Kertzen beym Gottesdienſte leuchtet.

Der erſte Biſchoff iſt geweſen Guntharus, der 4te Alfridus, ſo ſich mit Vergröſſerung des Thums, und fundirung des Stifts Eſſen in Weſtphalen, berühmt gemacht. Des 6ten Biſchoffs Wigberti Artzeney-Bücher ſollen noch in der Hildesheimiſchen Bibliotheck vorhanden ſeyn. Das Blutbad in der Kirchen zu Goßlar mit dem Abt von Fulda wegen des Ranges, iſt 1063. unter Biſchoff Henzilo vorgangen. Unter den 46. Biſchoff Johanne IV. einem Hertzoge von Sachſen-Lauenburg

burg iſt das Stifft in höchſten flor geweſen; weil er aber ſich auf die Macht gar zu ſehr verließ, ſo fing er einen unnöhtigen Krieg 1519. mit dem Hertzog Henrico juniore von Wolffenbüttel, und dem von Calenberg Erico ſeniore an, und zwar meiſt wegen des Burcharden von Saldern, ſo bey dieſen Herrns ſehr in Gnaden ſtund, und dem Biſchoff wol nicht allzu höflich mochte begegnet haben. Der Krieg war anfänglich vor die Hertzogen unglücklich, weil ſie geſchlagen, und etliche gefangen gekriegt wurden. Als aber der Käyſer Carolus V. die Acht wider den Biſchoff auch ergehen ließ, weil er wegen angedräueter Acht gar höhniſch geſaget: Acht und aber acht wären 16. ꝛc. ſo wurde er von den Hertzogen ſo angegriffen, daß ihm nichts als Hildesheim, und die drey Aempter, Peine, Steurwald und Marienburg blieben, die deßwegen bis itzo noch das kleine Stifft genannt werden. Anno 1523. geboht endlich der Käyſer einen Frieden, worin die Hertzogen alles Eroberte behielten, und die Lehn zu Augſpurg von dem Käyſer Carolo V. darzu erhielten. Es ſollen 7. Städte, 18. Schlöſſer und 1000. Dörffer geweſen ſeyn. Wie denn auch die Stadt Hildesheim den Hertzog von Calenberg zu ihren Schutz-Herrn annahm. Der 53ſte Biſchoff Ferdinandus, ein Hertzog von Bayern, hat endlich 1643. mit dem Braunſchweigiſchen Häuſern ſich ſo verglichen in den Tractaten zu Goßlar, daß alles reſtituiret wurde, ausgenommen 8. Aemter, worüber ſie theils Lehn-Herren geweſen, theils weil ihnen der darauf hafftende Pfand-Schilling nicht war, wie ſichs gehöret, gegeben, theils weil ſie ſolche auch jure belli acquiriret. Es ſind ſelbige Aemter, Weſterhofen und Lindau, Erichsburg, Grunde, Artzen, Coppenbrügge (ſo aber wieder an den Fürſten von Naſſau, Weſt-Frieſiſchen Stadthal-

ter verliehen) Lauenſtein, Hallerburg und Coldingen, und letzt Lutter am Barenberge, welches das Wolffenbüttelſche Haus anitzo beſitzet. Die Religions-Freyheit für die Unterthanen, iſt gleichfals auch in dieſem Vortrage confirmiret. Das Bißthum gehöret unter den Ertz-Biſchoff zu Mayntz. Es ſind 40. Capitularen in dieſem Stiffte.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Joſephus Clemens, Hertzog von Bayern und Churfürſt zu Cölln, woſelbſt mehrere Nachricht. Er ward alhier zum Coadjutor angenom̃en 1694. aber 1714. den 3. Decb. erſt in Hildesheim proclamiret. Sein Anteceſſor war Jodocus Edmundus, aus den Geſchlecht von Brabeck aus der Grafſchaft Marck. † 1702. Das Dohm-Capitul hat während der Vacantz die Regierung verwaltet, weil nemlich der Churfürſt von Cölln, in die Reichs-Acht war erkläret worden.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Die jetzigen Stifts-Lande werden getheilet, in

I. Das kleine Stift. Zu ſelbigem gehören die Aemter:

1. Peine, ein Amt und Stadt. Es hat vor dieſem eigene Grafen gehabt, unter welchen zuförderſt des Grafen Ludolphi ofte gedacht wird, in den Geſchichten Hertzog Henrici Leonis. Des Helmondi Continuator Arnoldus L. 2. c. 36. rechnet dieſen Grafen Ludolph von Peina mit unter diejenigen, die zwar von Kindheit auf mit Henrico Leone erzogen, in ſeiner Verfolgung aber wenig an die empfangenen Gutthaten gedacht, und von ihm abgeſetzt. Man meynet, daß dieſer Ludolphus des Bernhardi (andere nennen ihn auch Ludol-

dolphum; v. Chron. Cœnob. Montis Franc. p. 25.) Elter-Vater geweſen, mit welchem die Familie ausgeſtorben. Dieſer letztere, als er juſtis de cauſis, wie Kranzius redet Sax. L. 8. c. 28 Ao. 1260. von Hertzog Alberto Magno in Braunſchweig, und von Johanne dem Biſchoff zu Hildesheim belägert worden, und der Laſt loß zu werden, an den Biſchoff heimlich geſchrieben, wie er geſonnen ſey, die Grafſchaft dem Stifte zu vermachen, dafern man die Belagerung aufheben würde, hat den Grund geleget, daß Peine ans Stift Hildesheim gekommen. Denn der Biſchoff überredete Hertzog Albertum, von Peine weg zu ziehen, der zwar nachgehends erſt dieſe heimliche Conſilia und Intrigues merckende, demſelben ſich mit allem Ernſt wiederſetzen wolte, allein, da nach dem Tode Biſchoffs Johannis, Hertzog Alberti Bruder, Otto, zum Biſchoff erwählet ward, kunte ſelbiger den Hertzog dahin lencken und begütigen, daß er nur, ſo lange er der Biſchoff Otto lebete, die Grafſchaft Peina beym Stifte laſſen mögte, welche nach der Hand dabey geblieben iſt, als Otto den Hertzog Albertum überlebete. Und auf ſolche Art iſt Peina ans Hildesheimiſche gerahten, v. Crantz. Sax. 8. 28. und Bunting Chron. f. 94; Wiewol Bruſchius de Epiſc. Germ. c. 11. p. 107. berichten wil, daß Biſchof Johannes die Grafſchaft erkauffet habe, auch man überdem von einem Briefe ſchwatzet, den Biſchoff Johannes im Aug. 1259. datiret habe, darinn er ſich beklaget, wie er durch Erkauffung der Schlöſſer Peina, Depenow und Lutter, in ſchwere Schulden gerahten ſey, Topogr. Sax. Inf. p. 192.

Beyläuffig iſt zu mercken, daß die Grafen von Peina einen ſchwartzen Wolff mit eröffnetem Rachen in weiſſem Felde, ſich auf zwo ſinckende Haber-Garben lehnende, in ihrem Wapen geführet, dahero, weil die Herren von Bartensleben eben

ein ſolches Wapen haben, nur daß das Feld geröhtet iſt, Meibomius meynet, man habe nicht vergeblich zu muthmaſſen, daß die Grafen von Peina, und die uhralte edle Familie von Bartensleben von einem Stamme und Urſprunge ſeyn. T. 1. R. G. p. 446. Die Stadt Peine liegt an der Fuſe, die daſelbſt an den herrlichſten Auen und Wieſen wegfleuſſt, zuweilen aber ſich derogeſtalt ergeuſſt, daß es Mühe koſtet, auf der einen Seiten hinein zu kommen. Das Schloß liegt an der Ecken der Stadt, die man den Damm nennet, und nahe am Schloſſe haben die Capuciner ihr Cloſter. Es hat ſich das Schloß in der Hildesheimiſchen Fehde mit Biſchoff Johanne damit ſonderlich ſignaliſiret, daß es viermal belagert und beſtürmet, und ſich dennoch gehalten hat. Es war zu der Zeit ein Geſtück auf der Burg, die Eule genannt; Dahero man gerühmet:

Peina war gemacht ſo veſte/
Daß die Eule blieb im Neſte.

Und in dem alten Liede von der Eule von Peine:

Die Eule weis geſchaffen iſt/
In klugen Dingen zu preiſen iſt/
Die Leuen ließ ſie pralen;
Darům es gute Kappen gab/
Ihr Neſt ſchoſſen ſie oben ab/
Noch blieb ſie in dem Hohle.

Aber der unvergleichliche tapffere Hertzog Georg hat ſie aus dem Hohle heraus geholet und anderwerts hingebracht. Ihre Kugeln, die ſie geworffen, ſollen etwa nicht gröſſer geweſen ſeyn als Gänſe-Eyer. Im übrigen iſt die Stadt Peina guten theils Evangeliſch, wie denn auch die Kirche den Anverwandten dieſer Religion zukommt, welches ihnen in dem Anno 1642 und 43. zu Goßlar getroffenem Vergleiche geblieben iſt; maſſen kraft des 12ten Puncti in ſelbigem

aus-

ausdrücklich bedungen, daß die Stadt und Unterthanen des Amts Peina, das Exercitium Religionis der Augsburgiſchen Confeſſion, wie und ſo gut ſie ſolches hiebevor beſeſſen, gelaſſen, und ſie darinn nicht gekräncket werden ſolten. v. Theatr. Europ Part. 4.

Zum Peiniſchen gehören die mehrentheils Evangeliſchen Pfarr- und Kirch-Dörffer: Fören, unweit den Lüneburgiſchen Grentzen und dem Haimerwalde, daraus die Stifts-Leute dieſer Gegenden guten Theils ihre Holtzungen haben, Handorff, Roſenthal, Groſſen Sölſchen, Beerbergen, Sosmer, Klauen, Hohen-Hameln, Meerum, Schwichelde, von dannen ſich das adeliche Haus Equort, derer von Hammerſtein jetzo, des Predigers zum Gottesdienſt bedienet. An der andern Seiten der Fuſe ſind: Dungelbeck, Groß und kleinen Ilſen, Gadenſtede, Groß Lafferde ꝛc.

Ferner gehöret zum kleinem Stift

2. Die Dom-Pröbſtey, beſtehende aus 9 Dörffern; unter welchen Groß und Klein Algermiſſen, Borſum, Harſum ꝛc. Inſonderheit iſt zu mercken das Dorff Aſſel, weil die vormahligen vornehmen Grafen von Aſſel, oder de Asle, ſo von dem Stamm der Gräflichen Familie von Winzenborg geweſen, alda ihr Reſidentz-Schloß gehabt. Meib. T. 1. R. G. p. 529.

3. Das Amt Steurwald, alſo geheiſſen von dem unweit Hildesheim von Sigfried, Grafen zu Querfurt, dem 33 Biſchoff, 1312. erbauetem Schloſſe an der Innerſte, welches er Stür gewald nennete, zu einem Omine, die Gewalt einiger unruhiger Städte, zuvorderſt der Stadt Hildesheim, dadurch zu ſteuren, die ſich aber deswegen ſo wenig ſchrecken lieſſen, daß ſie es nur die Aelckenborg hieſſen. Es wird dieſes Amt von der Ilſe durchfloſſen, und ſind in ſelbigem: Kemme, Dinckler, Wenthuſen, ꝛc.

4. Das Amt Marienburg, von der bey Hildesheim weglauffender Innerſte angewäſſert. Es ſind in ſelbigem: Ochterſum, Marienburg an der Innerſte, Groß und Klein Dungen, Weſſeln, Hockelem, ꝛc. Die Marienburg zu erbauen, hat der 36te Biſchoff Henricus, Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg, welcher 1362. geſtorben, die Hildesheimer (nachdem er ſie in einer Schlacht, auf dem Gefilde, vor der Stadt überwunden) genöhtiget, ihnen alſo ſelbſt ein Gebiß anzulegen. Meib. Chron. Ridd. & Bunting. Chron.

Es iſt noch hierbey zu erinnern, daß das kleine Stift ſeine eigene Ordnungen und Reglements, ſowol in Eccleſiaſticis, als in Politicis, und ſich an die Satzungen des groſſen Stifts nicht zu binden hat. Betreffende

II. Das groſſe Stift, ſo wird daſſelbe jetzo getheilet in XI Aemter; und ſind ſelbige:

1. Das Amt Steinbrück, hart unter dem Peiniſchen. Das Caſtel oder Schloß hat der 38te Biſchoff, Gerhard, Freyherr vom Berge, an der Fuſe erbauet, und über ſelbige eine ſteinerne Brücke geſchlagen, davon der Ort den Nahmen bekommen. Hier findet ſich: Hohen-Eggelſen, Soly, Groß und Klein Imſtede, Feldbergen, Garniſſen, Oelen, allwo die von König ihren Sitz haben.

2. Das Amt Rute, an dem Calenbergiſchen Amte Coldingen belegen, allwo Biſchoff Sigfridus II. welcher 1310. geſtorben, eine Burg angeleget. Es lieget alhier Wiringen und Wemingen, Boltzen, Groß Lopke, Gledingen, nebſt den Städtlein Sarſtede, an der Innerſte, und dem in ſelbige fallenden Brockgraſen, welche nicht weit von hinnen zuſammen in die Leine flieſſen.

3. Das Amt Poppenburg an der Leina, eine vormahlige Grafſchaft, welche Graf Otto von Woldenberg,

berg, der 35 Biſchoff, der 1331 geſtorben, ans Stift gebracht hat, in welchem Eltze an dem Einfluß der Sale in die Leine, und etwas hinunterwerts am Strom, die Poppenburg. Die Leine hinauf liegt

2. Das Amt Gronau, in welchem Gronau an der Leine. Es iſt von Sigfrid II. Grafen von Querfurt, dem 33ſten Biſchoff aus den dreyen Dörffern Empenau, Leie und Bekem erbauet, den Weſtphäliſchen Soldaten einen Riegel vorzuſchieben, und ihre Streiffereyen zu hemmen. Der Autor Cœnobii Montis Franc. ſpricht, p. 47. daß dieſer Biſchoff habe Empenau inſtauriret, oder ergäntzet, das Städtlein an einen bequemern Ort verleget, und es Gronau genennet. Etwas zur Seiten lieget ein Gebirge, die ſieben Berge genannt, und hinter ſelbigem Saltz-Detfurt, Bodenburg, ꝛc.

5. Das Amt Wintzenburg. Es iſt vormals eine anſehnliche Grafſchaft geweſen, die durch einen recht kläglichen Zufall ums Jahr 1136. ſol verlediget worden ſeyn, als nemlich der Grafe einem Schwäbiſchen Edelmann, der vor der Burg gewohnet, in ſeinem Abweſen, ſeine Frau geſchändet, ſintemahl dieſer ſolches bey ſeiner Heimkunft ſo übel entfunden, daß er den Grafen in ſeinem Bette ermordet, und da die an deſſen Seite liegende hochſchwangere Gräfin bey vielem Wehklagen ihm bedrohet, das, was ſie unter dem Hertzen trüge, dieſe Mordthat rächen würde, er auch die Gräfin ſamt ihrer Frucht durchſtochen, und nebſt ſeiner Frauen davon geritten. Man wil erzählen, ein gewiſſer Geiſt habe in der Nacht den Biſchoff von Hildesheim, Bernhardum, Grafen von Rotenburg an der Tauber, aufgewecket, und ihn alſo angeredet: Wache auf, Pletner, die Grafſchaft Wintzenburg iſt loß geſtorben. Welches der Biſchoff auch unverzüglich gethan, und

ſich des verledigten Landes verſichert. Das Geſpenſt aber habe ſich Hödeke von der Wintzenburg genennet, und ſonſt auf der Wintzenburg pflegen zu erſcheinen. v. Bünting. Chron. pag. 60. 61.

Es ſind in dieſem Amte

(a) Die Leine herauf: Das Städtlein Alfelde, Rellihauſen, Vorſte.

(b) Etwas vom Strome ab, der berühmte Ort Armenſeule, alſo geheiſſen, weil, da Ludovicus Pius oberzählter maſſen, die bey Corvey aufgegrabene Irmenſeule wolte, ob wol in groſſem Geheim, aus Furcht für den Sachſen, laſſen nach Hildesheim bringen, die ſolches dennoch erfahrende Sachſen aber ihnen nachgeſetzet, bey dieſem Orte, üm dieſer Seule willen, man derogeſtalt geſtritten, daß einige auf dem Platze geblieben. Da aber dennoch die Kayſerlichen Soldaten den Platz und die Seule erhalten, auch ſelbige an die Innerſte, da der Kayſer eben jagte, und die neue Stadt Hildesheim anzulegen bedacht war, gebracht, hat man zum Gedächtniß dieſer Begebenheit, an gemeldetem Orte, zwiſchen Alfeld und Bodenburg, einige ſteinerne Seulen, mit einer Capelle aufgerichtet, etliche Häuslein dabey geſetzt, und den Ort die Armenſeule geheiſſen, v. Meib. de Irmenſulâ Saxonicâ c. 8. alwo er berichtet, daß dieſes Dorff der adelichen Familie von Stockheim zu Lehen gegeben. Der in der Nachbarſchaft liegende Wald wird der Sack genannt. Die Wintzenburg lieget auf einem Berge zwiſchen Alfeld und Woldenſtein.

(c) An der Lamme, das Cloſter Lamſprinck, welches gemeiniglich mit Irrländern pfleget beſetzet zu ſeyn.

6. Das Amt Woldenſtein, hart am Wintzenburgiſchen und der Netta, gegen dem Hartze zu. An der Netta lieget Bilderla, unweit Seſen, dahero das Amt

auch

auch wol das Amt Bilderla genannt wird. Etwas höher liegt

7. Das Amt Woldenberg, vormahls eine Graffſchaft, womit der 35. Biſchoff, Graff Otto II. von Woldenberg, der Letzte ſeines Geſchlechts, der 1335. geſtorben, die Stiffts-Lande vermehret; Wiewol der Autor Chronici Cœnobii Montis Franc. p. 68. ſpricht dieſer Otto ſey nicht der letzte geweſen, mit welchen die uhralte Familie der von Woldenberg ſey zu Ende gegangen, ſondern ein anderer Ottto des Henrici VII. Sohn, welcher 1344. geſtorben. So hat auch ſchon vorhero Biſchoff Otto Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg (der 1280. †) das Schloß zu Woldenberge von den Grafen bekommen, welche Burg den Nahmen hat, weil der Berg, worauf ſie gebauet, vor dem, mit einem Wold oder Walde bewachſen geweſen. Es war ſonſt dieſes Gräfliche Geſchlecht ſehr anſehnlich dabey in unterſchiedene Linien getheilet, die ſich nandten, die Graffen von der Inſel, von Woldenſtein und Woldenbroke, edle Herren von Wimmelſtein oder Vimmelſen, ſo alle uhrſprüngliche Grafen von Woldenberg geweſen Meibom. Chr. Ridd. Der Autor Chron. Cœn. Montis-Franc, p. 32. thut auch die von Werder hinzu, im Fall die von Werder, und die von der Inſel nicht einerley geweſen. Es wird das Amt, von der Innerſte, und der ſich in ſelbigen bey dem Ciſtertzienſer-Kloſter Derenborg eingieſſenden Netta bewäſſert; und ſind in ſelbigen unweit der Innerſte, Haine, und das Filial Liſtringen, Lutrum, Herſen, Reine, Raddekenſtedt, Groß und Klein Herde. Unweit aber der Natte: Holle, Sotrum, Woldenberg, und die gegen über an der andern Seiten des Fluſſes belegene Hennekerode, Wer-

J 5 der

der, und das Städlein Bokenem oder Bokeln, hart an beſagter Natte.

8. Das Amt Schladen, an der Ocker, nahe an der Gegend von Wolffenbüttel, in welchem Dorſtedt und Henig mit ihren Nonnen-Klöſtern, Groß- und Klein Flote, nebſt Schladen an der Ocker. Es iſt dieſes Gebiethe oder Graffſchaft von dem 36ſten Biſchoffe Henrico, Hertzog zu Braunſchweig und Lüneburg, nach 14 jährigem Kriege, mit Erico, Graffen von Schaumburg, ſo von einigen Domm Herrn zum Biſchoff war erwehlet worden, ans Hochſtifft gebracht: geſtalten dazumal das Gebiethe und Graffſchaft Schladen, nebſt dem Schloſſe Widelage, Woldenſtein und Bercke in die Biſchöfliche Hände gerathen. Hart am Schladiſchen liegt.

9. Das Amt Liebenburg. Die Innerſte fleuſt an der Seite, und die Werna eilet durch ſelbiges nach der Ocker. An der Werna liegt Saltzlebenhal; an der Innerſte, Ringelem und Hanrode; zwiſchen dieſen beyden Flüſſen aber die Levenburg. Hinab an den Grentzen von Goßlar ſind: der Grauehoff, Oelhoff, Reifenberg, &c.

Zur Rechten, an den Halberſtädtiſchen Grentzen, findet ſich

10. Das Amt Widela. Die Ocker dringet ſich auch durch ſelbiges, und fleuſt an die Widela. Am Roden, der ſich in der Gegend, in die Ocker gieſſet, ſiehet man die Vinenborg.

Es iſt noch übrig, aus der alten Grafſchaft Daſſel, jenſeit der Leine.

11. Das Amt Hunnesrück. Die Ilme, nebſt verſchiedenen andern Bächen, durchſtreichen daſſelbe. Von dieſer Graffſchaft Daſſel iſt oben ſchon in etwas Meldung geſchehen. Allhier iſt beyzufügen, daß der Abt von Corvey wegen einer prætendirten Donation

on Ludovici Pii ſich als ihren Lehn-Herren aufführete, bis der 34ſte Biſchoff von Hildesheim, Graff Henrich von Woldenberg, Bernhardum III. den Grafen von Daſſel wider den Abt von Corvey verhätzte, ſich von ſelbigem loß zu machen, worzu auch jener gute Gelegenheit hatte, weil der Grafe, ſeine des Biſchoffs Schweſter Machtild, im Ehe-Bette hatte. Dahero der Rüge-Graffe ſich nach dem Kayſer wandte, auch von dem dazumahl regierenden Käyſer Henrico VII. Lützelburgico die Inveſtitur des Lehns begehrte, welcher Intention ſich zwar der Abt von Corvey Theodoricus von Dalwig, der 37. an der Zahl, mit allen Kräften, jedoch vergeblich wiederſetzte. Der Biſchoff Otto II. hats auch dahin getrieben, daß, wie der Letzte des Geſchlechts, Simon von Daſſel verblichen, er das Theil der Graffſchaft, welches nicht an das Hoch-Fürſtl. Haus Braunſchweig-Lüneburg gefallen, 1329. erhalten; und haben Henrici Spiegelvon Deſenberg ſeine Contradictiones nichts mehr zuwege gebracht, denn daß der Biſchoff von Hildesheim, als ein Vaſal des Kloſters Corvey, von wegen gedachter Graffſchaft, nach alter Gewohnheit, alle Jahr auf den Tag S. Viti einen Hirſch aus dem Gehöltze Sölling dem Abte in die Küche liefern ſolte. Allein dieſe Poſſesſion iſt bey dem Stiffte Hildesheim nicht beſtändig blieben, und hat daſſelbe nach der mit dem Hoch-Fürſtl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg angefangenen, und oben bereits erzehleten Fehde nur behalten das Amt Hunnesrück, in welchem

(1) Daſſel, ein altes Städtlein an der Spoeling belegen, daraus das Bier gebrauet wird, ſo man den Hund nennet. Es iſt wol kein Zweiffel, das vormahls die Graffen von Daſſel alhier in einem Caſtel ihr Hofflager gehabt; und will man berichten, daß ſol-

ſolches auf dem angelenen Hügel, dem Borgberge, ſoll geſtanden, von dannen aber, an einem andern Ort, dem Neuen-Hoff genannt, verleget ſeyn. Allein man hat von beyden Plätzen doch keine recht gewiſſe Uhrkunden.

Zu der Zeit, da die Hunni auch in dieſe Länder ſtreiffeten, und alles jämmerlich verwüſteten, haben die Graffen ihr Caſtel verlaſſen, und auf einer ſehr hohen Nordwerts belegenen Klippen, eine Veſtung aufgeführet, damahliger Art nach beſtmöglichſt fortificiret, und weil ſie wider die Hunnen ſolte eine Vormauer ſeyn, ſelbige geheiſſen den

(2.) Hunnesrück, als von welcher die Sachſen kühnlich konten dieſen Hunnen den Kopff bieten, ſie aber die Hunnen jenen bey ſchädlicher Flucht den Rücken herkehren müſten. Die gemeinen Leute, die ohne dem meyneten, die Hunnen hieſſen eigentlich Hunde, weil ſie den Hunden in ihrer hämiſchen und tückiſchen, auch reiſſenden räuberiſchen Art, gleich wären, haben die Veſtung genennet den Hundesrück. Eine alte Schrift aus dem Kloſter Corvey bezeuget, daß dieſes Schloß allbereits Anno 826. geſtanden, dahero, wenn man anderweit lieſet, daß nach Abgang der Grafen von Daſſel, die Biſchöffe von Hildesheim den Hundesrück gebauet, ſolches von deſſen Reparation muß verſtanden werden; Zumahlen Graf Simon, da er keine Leibes-Erben hatte, dieſe und andere Gebäude zerfallen ließ, und Fremden zu gute eben keine Unkoſten anwenden wolte. vid. Letzn. Chron. Daſſ. l. 1. c. 5.

(3.) Marck-Oldendorff. Ein Marck oder Flecken, nebſt einem Dorffe, als welche beyderſeits hart an einander liegen.

Von der Stadt Hildesheim iſt noch mit wenigen

zu

zu beobachten, daß ſie zwar keine Reichs-Stadt iſt, jedoch für ſich anſehnliche Privilegia hat, die ihr im Inſtrum. Pacis beſtätiget, und zuſamt dem Exercitio Aug. Conf. gelaſſen, welcher Evangeliſche Gottesdienſt vom Rathe durch Beyhülffe D. Joh. Bugenhagen, An. 1542. eingeführet, und in den 6. Kirchen: S. Andreæ, Georgii, Martini, Lamberti, auf der Neuſtadt, Michaëlis, und S. Pauli, nebſt der Stadt-Schule, beybehalten iſt. Ihr Nahme wird von einigen von Himmels-Schnee her deriviret, welcher über Kayſers Ludovici Pii vergeſſenen Marien-Bild gefallen; von den meiſten aber von den Walde Hils, welcher vor dieſen weiter gegangen als itzo. Das Benedictiner-Kloſter S. Michaëlis hat 1001. der 13. Biſchaff Barvvardus fundiret, und das Kloſter zu der Saltzen hat deſſen Nachfolger Gotthardus in die Ehre S. Bartholomæi geſtiftet. Dieſe beyden Biſchöffe hat man nachgehends canoniſiret; und zwar hat Gotthardus dieſe Ehre empfangen von dem 21. Biſchoff Bernhardo, der die Graffſchaft Wintzenburg ans Stifft gebracht, und 1153. geſtorben; inmaſſen derſelbe ſeinem neuen heil. Gotthardo zu Ehren das Benedictiner-Kloſter im Brüel errichtet, ſo insgemein zu St. Goer genannt wird. Der 17. Biſchoff Hezelinus hat 2. Canoniſeyen gebauet, eine in der Stadt, zu dem h. Creutz genannt, da die hohen Stuffen hinangehen, und eine auf dem Berge, auſſer der Stadt, in die Ehre S. Mauritii, daſelbſt er 1079. begraben. Das Jungfrauen oder Süſtern-Kloſter für dem Thammthore hat Conradus II. der 29. Biſchoff angeleget, und das Cartheuſer-Kloſter für der Stadt, Biſchoff Gerhardus, welcher 1398. geſtorben iſt. Die Stadt lieget an der Innerſte, welcher Strom im Hartze entſpringet, von dannen

durch

durch die Aemter Levenburg, Woldenberg, Marienburg, Steurwalde rinnet, und unweit Sarſtede ſich in der Leine verlieret. Die Stadt iſt ſonſt ziemlich altväteriſch, uneben und berghängig gebauet, und in die Alte- und Neue-Stadt getheilet; In jener iſt die Biſchöffliche Haupt-Kirche, oder der Dohm, bey ſelbigem die Kirche S. Cæciliæ, und das ſchöne Jeſuiter-Collegium. Es iſt das Stifft Hildesheim im übrigen ein fruchtbahres und geſegnetes Land. Man wird recht inniglich ergetzet, wenn man in ſelbiges tritt, und die ſchönen und begrünten Felder voller Korn, die mit dem lieblichſten Qvellen und Bächlein durchfloſſene Auen voller Graß, die gantze Gegend voller Dörffer ſiehet, aus welchen die erhabene Kirchſpitzen in menge hervor ſtehen. Es iſt überall recht lebhaft und anmuthig. Man ſiehet über den hin und wieder Teiche und Graben, die an allerhand Fiſchen den Einwohnern Nutzen ſchaffen. Die Viehzucht muß ebenmäßig nicht wenig Vortheil bringen, und iſt es eine Luſt wenn man die ſchönſten Heerden und Trifften der Schaafe und des Horn-Viehes zwiſchen den Bergen in Graſe ſich weyden ſihet. So fehlet es auch nicht an Wildbahnen, daß alſo der Biſchoffs Stab ſich gewiß an einen Ort gepflantzet hat, (wie faſt ordinair) da GOtt das Jahr krönet mit ſeinem Guthe, und da ſeine Fußſtapffen von Fette trieffen.

§. 4.

Prætenſiones.

Finden ſich eben nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein Schild in die Länge herab geſpalten, halb Silber und halb roht.

Cap.

Cap. XI.

Von dem Bißthum Paderborn.

§. 1.

Von deſſen Uhrſprung.

Den Nahmen führets von der Stadt, dieſe aber von den Fluſſe Padera, welcher aus drey Quellen entſpringet, die in der mitte der Stadt, gleichſam als in einen Brunnen zuſammen flieſſen. Es iſt geſtifftet vom Kayſer Carolo Magno. Aus dem Henrico de Hervordia, und dem Autore Chron Mindenſis erhellet, daß es zuerſt, ehe Witekindus getauffet, zu Heriſtal an der Weſer angeleget geweſen, wie den die Mauerſtücken von den Franciſcanern daſelbſt, bey gründung ihres Kloſters, noch ſind gefunden worden. Wie lange es daſelbſt gelegen, kan wol ſo accurat nicht geſagt werden, weil aber 3. Biſchöffe von Würtzburg nach ein andern dem Stiffte vorgeſtanden, ſo meynet man auf die 15. Jahr. Anno 795. ſoll es nach Paderborn transferiret ſeyn, und 799. hats Pabſt Leo III. ſelber eingeweyhet, und dem h. Stephano conſecriret. Der erſte Biſchoff wird genannt Hathumarus ein Sachſe. Es ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff von Mayntz, und ſol in die 20. Städte, und eben ſo viele Aemter, 16. Schlöſſer und 54. Pfarr-Kirchen haben. Die ausgeſtorbene Graffen von Schwalenberg, und die von Waldeck, haben von Carolo Magno die Schutz-Gerechtigkeit darüber gehabt, die aber die Biſchöffe nachgehens an ſich gekauffet fürnehmlich Biſchoff Bernhardus II. 1189. Unter den Biſchöffen iſt der 47ſte Ferdinandus geweſen ein Baron von Fürſtenberg aus dem Weſtphäliſchen Geſchlechte, ſo das bekannte buch geſchrieben, Monu-

men-

menta Paderbornenſia. Es ſind 24. Canonici im Stiffte, die alle 16. Ahnen müſſen aufweiſen können. vid. Schatens Annal. Paderb. fol. item Monumenta Paderborn.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Selbiger heiſſet Clemens Auguſt, Hertzog von Bayern, und ward erwehlet 1719. den 26. Mertz, nachdem ſein den 14. Mertz des 1719. Jahrs erwehlter älterer Bruder Philipp Moritz kurtz vor der Wahl zu Rom verſtorben. Er iſt auch Biſchoff zu Münſter und Regenſpurg, ingleichen Abt zu Berchtolsgaden, welches letztere Stift und Abthey er wieder an ſeinen jüngſten Bruder reſigniren wird. Sein anteceſſor hieß Franciſcus Arnoldus, Baron von Metternich erwehlet 1704. † 1718. den 26. Dec. war auch zugleich Biſchoff zu Münſter.

§. 3.

Von dem zugehörenden Ländern.

Solche ſind (1) die Herrſchaften und Oerter an der Alm. Es ſcheinet, daß dieſer Strohm der Römer ihr berühmter Aliſo ſey / deſſen Dio Caſſius, Tacitus und andere gedencken: Denn ſie ſprechen, daß der Aliſo ſeinen Einfluß in die Lippe habe, unweit dem Teutſchburger Walde, welche und andere Umſtände es geben, daß kein Strom, der in die Lippe tritt, füglicher, als die Alm der Aliſo ſeyn könne. Am ſelbigem nun finden ſich die Herrſchafften:

A. Büren. Unweit von dannen erbreitet ſich das Sendfeld, eine ſchöne fruchtreiche Börde, auf welcher die Sachſen 794. da Carolus Magnus ihnen wolte eine Schlacht liefern, dem Kayſer fußfällig worden, der dann den dritten Theil derſelben anderweit, unter andern nach Siebenbürgen, und in das alte Daciam

ver-

verpflantzet hat, ihre Kraft auch auf ſolche Art zu unterbrechen. Von ſolcher Uberwindung ſcheinet das auf dem Sentfeld erbauete Wünnenberg genennet zu ſeyn. Bernh. Mollerus L. 5. de Rheno, meynet, es habe den Nahmen von Sent, welches bey den alten Sachſen einen Synodum oder Verſammlung bedeutet habe, dahero Sentgericht ſo viel geheiſſen, als ein Judicium Synodicum, um welcher Urſach dieſe Gegend das Sentfeld vormals genennet worden, weil entweder Qvintilius Varus allda ſein Tribunal gehabt, und das Recht geſprochen, oder die alten Sachſen ihre ſolenne Zuſammenkünfte gehalten, um deſto mehr, weil ihr Tempel zu Eresberg nebſt der Irmenſeule an dieſem Sentfelde gar nahe gelegen. Monum Paderb. p. 116.

b. Wevelsburg. Die Veſtung iſt vor alters wider die Streiffereyen der Hunnen aufgeführet, nachmahls von Friderico, Graffen von Arensberg 1123. ergäntzet, von den Grafen von Waldeck zuſamt der Herrſchaft ans Hochſtift gerahten, darauf von den Freyherrn von Büren, als ein Lehn zur Helfte beſeſſen, vom Biſchoff Ruperto aber käuflich ums Jahr 1391. ans Stifft gantz herbey gebracht. Da aber Biſchoff Ericus die Wevelsburg um 2936. Rheiniſche Gold-Gülden an die von Büren wieder verſetzet, ſo hat ſie Biſchoff Theodorus von Fürſtenberg An. 1589. mit 3536. Gold-Gülden wieder eingelöſet, und ein ſchönes neues Schloß daſelbſt aufgeführet, welches zwar von den Schweden im 30. jährigen Kriege A. 1646. übel zugerichtet, doch aber 1658. vom Biſchoff Theodoro Adolpho de Reck ziemlich wieder ausgebeſſert worden. Nicht weit von Wevelsburg iſt

c. Bodeke; allwo ein edler Sachſe Meinulphus, deſſen Tauffpathe Carolus M. geweſen, und der nach-

gehends Archidiaconus zu Paderborn geworden, aus ſeinen Mitteln, ein Jungfrauen Stifft Canonicarum Regularium angerichtet, wozu er Anno 816. vom Kayſer Ludovico Pio die Vergünſtigung bekommen. Als aber nachgehends das Kloſter gantz verwüſtet, und um alle das Seine kommen, hat die Abbatiſſin Valburgis de Walde, die Abtey zu ſamt dem Kloſter an den Biſchoff Wilhelmum de Monte An. 1408. gäntzlich reſigniret, der das folgende Jahr das Kloſter wieder in Stand gebracht, und demſelben fürgeſetzet, den geweſenen Prior in dem Monaſterio Canonicorum Regularium zu Zwoll in Utrechtiſcher Dioeceſi, Johannem Wail. vid. Mon. Paderb. ap. 127. Die Alme fleuſt von dannen unter Metterntrup, Alſen und Weſer fort, biß ſie ſich unweit Elſen, bey Neuhaus, der Biſchöfflichen Reſidence, mit der Lippe vereiniget.

d. Elſen, Es geben es viele Umſtände, daß dieſes das bekandte Röm. Aliſo ſey, allwo Claudius Nero Druſus denen dazumahl im Paderborniſchen wohnenden Sicambris ein Gebiß anzulegen, eine Veſtung erbauet, welches etwa 9. Jahr vor Chriſti Geburt geſchehen iſt. Daß es ein ziemlich weitläufftiges Werck müſſe geweſen ſeyn, kan man aus dem Dione Caſſio ſchlieſſen, welcher L. 56. berichtet, daß ſolche von den Römern angelegte Veſtungen rechte Städte geweſen, da die Milice überwintert, auch die öffentlichen Gerichte gehalten worden. Da nun eben derſelbe Dio hinzu thut/ daß Aliſo gelegen ſey an dem Zuſammenfluß der Lippe und Aliſonis, ſcheinet es nicht ohne Grund, daß die veſte Aliſo von dem heutigen Elſe bis an Neuhaus ſich müſſe verbreitet haben, denn zu Neuhaus geſchiehet die Vereinigung dieſer Flüſſe. Daß man aber das Aliſo müſſe allhier ſuchen, erhellet daraus, das (r) Tacitus ſchreibet, es habe Aliſo

an der Lippe gelegen; Vellejus aber (2) meldet, es ſey geweſen ohnweit Lipſpring oder den Qvellen der Lippe; und über dem (3) Dio Caſſius hinzu thut, daß es Druſus angerichtet, wie er von der Weſer zurück kommen, und zwar wider die Sicambros, auch habe der Ort gelegen an dem Einfluß der Luppiæ und Aliſonis: Hierzu kommt (4) daß Vellejus berichtet, es ſey Aliſo nicht ferne geweſen, von dem Orte, da Quintilius Varus von Arminio geſchlagen. Aus welchem allen zu ſchlieſſen iſt, daß man das Römiſche Aliſo an keinem andern Orte, als bey und um Elſe zu ſuchen habe. Heutiges Tages ſiht man zwar wenige Uberbleibſel mehr davon, es möchten denn die Spurzeichen einiger allda geweſenen Graben ſeyn. Allein es kan nicht wohl anders ſeyn, denn es hatte Aliſo kaum 20. Jahr geſtanden, da es nach der Niederlage des Vari von den Teutſchen erobert, und ſonder Zweiffel verſtöhret worden. Des Druſi Sohn, Germanicus, hat es zwar wieder errichtet, jedoch muß es nach den Zeiten des Kayſers Claudii, da es etwa 56. Jahr geſtanden, nicht mehr im Stande geweſen ſeyn; geſtalten dazumal die Römer mit ihren Beſatzungen ſich müſſen wieder über den Rhein machen. In folgenden Zeiten iſt von Elſe der Glantz nach und nach gewichen, und hat ſich, in der Nachbarſchaft dennoch bleibend, zu den Brunnen der Pader gewendet, daraus gemächlich Paderborn zu der Achtbarkeit Aliſonis geſtiegen; wiewohl dadurch Aliſo nicht gantz und gar in den Staub geleget, maſſen an der einen Ecke dieſes vormahls weitläufftigen Orts ein Neues anſehnliches Schloß entſtanden, genandt

e. Neuhaus, an dem Eintritt der Alme, oder wie ſie die Römer geheiſſen, der Alſe, (Aliſonis) in die Lippe, allwo ſieder Anno 1200. die Biſchöffe und

Fürſten von Paderborn ihre gewöhnliche Hofſtadt gehabt. Mon. Pad. a p. 7. Biſchoff Bernhardus hat es erbauet.

Wir müſſen aber die Lippe von ihren Uhrquellen her hohlen und ſehen

2. Die Städte und vornehmſten Oerter, ſo da liegen an der Lippe, und unfern derſelben. Da findet ſich nun

a. Lipſpring. Allhier entſpringet die Lippe, von den alten Römern Luppia geheiſſen, an dero Quellen die Römiſchen Legiones vormahls ihr Winterlager, auch Carolus M. verſchiedene Landtage gehalten; ſonderlich Anno 782. da er zu Lipſpring die Abgeſandten des Normanner-Königes Godofredi, und der Fürſten der Avarer, Cacani und Jugurti gehöret. Dazumahl ſind alle groſſe Herren der Sachſen zu ihm kommen, ausgenommen Wittekindus nicht nebſt denen, ſo noch von ſeinem Anhange waren. Weil aus dieſen Quellen die Sachſen in groſſer Menge getauffet ſeyn, Um deſto mehr ſol man, wie der Durchl. Autor der Monumentorum Paderbornenſium Biſchoff Ferdinandus von Fürſtenberg ſchreibet, devenerari ſacrum fluvii caput, die Qvellen des Fluſſes verehren. Ums Jahr 1400. hat die an dem längſt vorhero gebaueten Schloſſe Lipſpring gelegene Stadt erſt ihr Bürger-Recht bekommen. Mon. Pad. a p. 42. Etwa eine Meile von dannen trincket ſie die Pader in ſich, an dero Uhrquellen ſich zeiget.

b. Die Stadt Paderborn, in welcher ſich Carolus M. ſonderlich verliebet, und daſelbſt vielfältige Verſammlungen und Rahtſchläge / mit den Francken und Sachſen, gehalten, ſonderlich 777. auf welchem Land-Tage 3. Saraceniſche Könige aus Spanien geweſen, und

und eine anſehnliche Menge Sachſen getauffet. Auch hat daſelbſt 799. Pabſt Leo III. in eigener Perſon, und in Gegenwart des Kayſers, einen Altar in der neu erbaueten Kirchen, mit groſſen Solennitäten geweihet, auch auf ſelbigen die vermeinten Reliquien des h. Stephani geſetzet. Nach der Hand iſt die Stadt zum öfftern von der Gegenwart der Kayſer Ludovici Pii, Ottonis I. und underer mehr, ſonderlich Henrici II. beehret worden, deſſen Gemahlin Cunigunda 1002. daſelbſt gekrönet iſt. Die Pader entſpringet mitten in der Stadt, aus 3. benachbarten Quellen, welche mit Macht eine ſolche Menge Waſſers ausſchütten, daß ſie ſo bald verſchiedene Mühlen treiben können. Sie ſol von Carolo Magno zum Gedächtniß des in Italien berühmten Fluſſes Padi, Pader ſeyn genennet worden, da ſie vorhero die Lippe, gleich den Strom, darinn ſie fleuſt, geheiſſen. Wiewol, wenn die Vita des S. Swiberti ſolte Genuin ſeyn, die Tradition den Stich nicht halten dürfte, denn da wird ſchon 778. bey der Plünderung des Kloſters Werden eines Sachſen gedacht, der bey dieſem Wercke ein ſonderlicher vor andern geweſen, und Ogellus Ooſterbach de Paderborne geheiſſen; auf welche Weiſe der Fluß ſchon zu der Zeit den Nahmen Pader muß gehabt haben. Allein die Vita Swiberti, die Bollandus in Vita S. Liborii anführet, wird von Henſchenio ſelbſt, des Bollandi Collegen, vor verdächtig gehalten, auch kan dieſer, der Bollandus, nicht in Abrede ſeyn, daß er der Sage, als wenn die Römer vormahls, da ſie hieſelbſt ihr Lager gehabt, ob ſimilitudinem Padi den Fluß die Pader genennet, zwar nicht beypflichten könne, in maſſen keiner von den alten Scribenten ſolches bezeuge, jedoch müſſe bekennen, daß ſelbe nicht ungereimet ſey, auch durch die Tradition der Anwohner

bekräftiget werde. Die Stadt gibt ſonſt an Fruchtbarkeit des umher gelegenen Landes, Luſtigkeit des Platzes, Gütigkeit des Biers, und Beruffenheit ihrer Academie (worzu das Fundament, als zu einen Gymnaſio aber, zu Anfang des 9. ſeculi ſchon gelegt) keiner Stadt viel nach. Die Pader, wenn ſie aus den Mauren Paderborns iſt, fleuſt ſie nach der Lippe zu, mit welcher ſie ſich, nicht eben weit von dannen, vereiniget, in der Lippe auf Neuhaus gehet, da die Lippe durch die Alme geſtärcket, unter Sande, Heddinckhuſen, Bentfeld, Leſte, Anreppen hinfleuſt nach

c. Boke, oder Boca, in welchem vormahls berühmten Pago, Carolus M. 775. die Angarios oder Enger-Sachſen, nebſt dem Hertzog Bruno, in ſeine Herrſchaft, von ſelbigen aber ihre Geiſſel und Eide angenommen, mit welchen ſie die verſprochene Treu beſchworen. Der Biſchoff Baduradus hat aus der Diœceſi Cameracenſi die Gebeine des h. Landolini dahin gebracht, und über ſelbigen Gebeinen hat Graff Erpo von Padberg, durch Anraht und Hülffe Biſchoffs Henrici de Werle 1104. ein Benedictiner-Kloſter geſtifftet. Mon. Pad. a p. 78. Die Lippe gehet von dannen, nimmt einen von Upſprung und dem Saltzwerck zu Solikott herrinnenden Bach an, fleuſt bey Mettinghuſen, Horſt und Dedinckhuſen hin, tritt damit aus dem Paderborniſchen hinaus, durchwandert das gantze Stifft Münſter, an Lipſtadt, Hoveſtadt, Ham, Werne, Halteren, Dorſten weg, und wird endlich bey Weſel von dem Rhein verſchlungen. Nicht weit von den Quellen der Lippe entſpringet die Emmer; dahin wir zu beſchauen.

3. Die

3. Die an der Emmer und in dero Gegenden belegenen Oerter.

Dieſe Ambra oder Emmer, iſt ein gleichfals in alten Zeiten berühmt geweſener Strom, an welchem die alten Ambrones gewohnet, die mit den Cimbris und ihren im teutſchen Walde wohnenden Nachbarn den Teutonibus einen Zug nach Italien gethan, und da die Cimbrer durchs Noricum ihre Route genommen, mit den Teutonen ſich nach Franckreich gewendet, alda in Welſchland einzubrechen, da ſie aber nicht weit von Aix, vom Mario getilget ſind. In ihre verledigte Stellen aber ſind die Cheruſci getreten, die vor dem nur jenſeit der Weſer wohneten, bey Abgang aber der Ambronum ſich auch herüber an die Emmer verbreitet haben. Es entſpringet die Emmer aus den Wurtzeln des Teutſchen Waldes, fleuſt auf Steinheim und Wobbel zu; gehet von dannen in die alte Grafſchaft Schwalenberg, ſo jetzo zum Lippiſchen gehöret, und rinnet nach Schir, oder Schidra, da die alten Sachſē eine Veſtung gehabt Skidroburg geheiſſen, Car. M. aber einen Dohm errichtet, welcher von den Hertzogē Brunone und Tanquardo nacher Fallersleben, von dannen durch Kayſ. Henricum I. nach Froſe, und endlich von Kayſ. Ottone I. nach Magdeburg verleget worden. Nicht weit von Schir ſihet man noch auf einem erhabenem Berge, die Rudera der uralten Reſidentz und Veſtung des Arminii, die vormals die Harmesborg geheiſſen, jetzo aber gemeiniglich die Herlingsburg genennet wird. Carolus M. ſol dieſelbe zerſtöret haben. Die Emmer läſt dieſe alten Bruch-Stücke zur Lincken liegen, und eilet nach dem Städtlein Lüde, alwo Carolus M. einſt ſein Heerlager gehabt, und Anno 784. das Chriſt-Feſt gefeyret. Man wil aus alten Urkunden erweiſen, daſs die Grafen von Hallermund Herren über Lüde geweſen,

 nach

nach ihnen die Bannier-Herren von Homburg, unter welchen Wernerus 1003. ſeine Tochter Adelheid an Graf Sigfried von Eberſtein vermählet, und demſelben Lüde zum Brautſchatz mitgegeben hat. Graf Albrecht von Eberſtein hats 1212. dem Biſchoff von Paderborn verkaufft, wiewol man nachgehends, wie um die Grafſchaft Pyrmont, alſo auch wegen der Præfecturâ Ludenſi, viel und ſchwere Streitigkeiten mit denen Grafen von Spiegelberg, Lippe, von Gleichen, und von Waldeck gehabt, die endlich 1668. dahin abgethan, daß nach Abgang der Grafen von Waldeck die Grafſchaft Pyrmont ans Hochſtift Paderborn fallen, und dieſem Stiffte alle jurisdiction Ludenſis agri verſchrieben ſeyn ſolle. Von Lüde wendet ſich die Emmer nach dem Schloſſe Pyrmont, und fleuſt unter vielen Gebirgen endlich, ohnweit Ohſen, in die Weſer. An den Quellen der Emmer ſtreichet die berühmte Berg-Kette weg, welche Tacitus L. I. Ann. nennet Saltum Teutoburgienſem, oder den Teutſchburger Wald, der ſich von Dethmold und Horn herab ziehet, alwo noch jetzo ein Berg genannt wird der Teuteberg. Cluverius wil L. 3. Germ. ant. c. 15. & 19. erweiſen, daß Dethmold eben dasjenige Teutoburgum ſey, von welchem der Teutſchburger-Wald ſeinen Nahmen geführet; und ſcheinets, es ſey hernach Thietmallus genennet, weil die Teutſchen allda ihren vornehmen mallum und Richterſtuhl gehabt, woraus endlich der Nahme Dethmold gewachſen. Es erhebet ſich dieſer Teutoburgienſer Wald im Oſnabrüggiſchen, gehet durch das Ravensburgiſche und Lippiſche, und von dannen mitten durchs gantze Stift Paderborn, in einem rauen, langen und an einander hängendem Zuge. Und dieſes iſt der Wald, in welchem mitten zwiſchen Paderborn und Dethmold die berühmte Niederlage des

Quin-

Quintilii Vari geſchehen, der daſelbſt, etwa 9 Jahr nach Chriſti Geburht, nebſt 3 Legionen aufs Haupt erleget iſt; dahero der Ort noch jetzo das Wintfeld genannt wird, auch die beyden am Teutſchburger-Walde durch die Senner-Heyde flieſſenden Bäche den Nahmen führen, daß der eine der Rodenbeck, von dem in ihm gefloſſenen Blute, der andere der Knockenbeck, von denen in ihm geworffenen Knochen und Gebeinen der Erſchlagenen genennet worden. Auch zeugen davon die alda ausgegrabenen Waffen und Müntzen, auf welchen des Julii Cæſaris und Auguſti Bildniſſe gepräget. Wie erſchrecklich dieſe Niederlage des Vari geweſen, als welcher dabey aus Deſperation ſich ſelbſt erſtochen, und wie nahe ſie dem Kayſer Auguſto gegangen, kan man beym Floro L. 4. c. 12. Suetonio in Aug. c. 23. und dem Dione Caſſio leſen.

Des Vari Gedächtniß iſt noch zu mercken an dem Namen der Oerter Forſtenberg, ſo eigentlich Vari mons oder Varisberg heiſſen ſol, Varburg, Varenholt im Lippiſchen, Varendorp im Münſterſchen, und Varlar, ſo ein Præmonſtratenſer-Cloſter iſt, und eigentlich Vari Caſtra, des Vari Lager ſol bedeuten. Die Francken haben dieſen Wald genennet Osnegg, und hat Carolus M. 783. bey ſelbigem, ohnweit Dethmold, die Sachſen aufs Haupt geſchlagen, geſtalten Eginhardus berichtet, daß bey dem langwierigem Sächſiſchem Kriege der Kayſer nur 2 mal den Sachſen ein rechtes Treffen geliefert, dieſes, und das bey dem Strom Aſa, welche beyde Treffen kurtz nach einander in einem Monathe geſchehen, in welchen 2 Feld-Schlachten die Sachſen derogeſtalt entkräftet, daß ſie ſich nicht wieder rechtſchaffen erholen können. v. Monum. Paderb. p. 19. 35. An den Wald ſtöſſt die groſſe Senner-Heyde, Deſertum Sennæ vormals Sinedi geheiſſen; wel-

che ſich bis ins Münſterſche und Paderborniſche hinein ſtrecket. Der Amiſius oder die Ems hat in dieſer Heyde ihre Quellen, welcher in den Römiſchen Hiſtorien nicht unbekandte Fluß, ſeinen Lauff bey Retberg, Widenbrügge, Rheda, Wahrendorp, Telligt, Rhene, Lingen und Meppen wegnimmt, alda mit der Haſa, bey welcher Carolus M. das andere Haupt-treffen mit den Sachſen gehalten, ſich vereiniget, und bey der Oſt Frieſiſchen Kauffſtadt Emden ſich in den Dollert wirfft. Am Teutſchburger Walde herab, gegen Lipſpring, iſt

a. Der Bullerborn nicht vorbey zu gehen. Er iſt nicht weit vom Dorffe Oldenbeck, und dabey von recht wunderbahrer Art geweſen, inmaſſen er ſeine Ebbe und Fluth wie das Meer gehalten, und ſo oft er mit ſeinem Waſſer wieder im Anfluß geweſen, ein Geräuſche in den Gipffeln der benachbarten Bäume, durch Ausſtoſſung eines Windes, vorher gemacht, darauf mit einem Gemurmele und Geziſche heraus gebrochen. In dem Monum. Paderb. p. 149. ſtehet, daß, wie die Heſſen 1630. im December ins Stift Paderborn gekommen, dieſer Bullerborn, der ſonſt ſo viel Waſſer ausgeſpeyet, daß ſelbiges ſo fort eine Eiſen-Mühle treiben können, gar nicht mehr gefloſſen, 1638. aber, da das Stift an ſeine Herrſchaft wieder kommen, ſeinen Lauff wieder angefangen, doch ſo wunderbahr, daß, da er von Menſchen Gedencken her ſeine Intervalla der Ebbe und Fluht gehalten, er nun unverrückt ſeinen Lauff von der Zeit an nehme, und alſo dieſes verborgene Natur-Wunder aufhöre. Nahe unter ſelbigem iſt

b. Driburg, vormals Iburg geheiſſen. Die alten Sachſen hatten daſelbſt eine ihrer beſten Veſtungen. Ertw. Ertmannus in Chron. Osnabr. ſpricht, daß alle alte Scribenten einmühtig bezeugen, die Sachſen hätten

ten drey Haupt-Veſtungen gehabt, Eresberg, Sigeborg an der Ruhr, und die luſtig-gelegene Iborg. Allein Carolus M. hat auch die Iborg erobert, und nebſt dem gantzen umhergelegenem Lande, auf Vorbitte des damals gegenwärtigen Pabſts Leonis III. dem Biſchoffe von Paderborn, Hatumaro, und ſeinen Nachfolgern, verehret. Es findet ſich dabey ein geſunder Saurbrunnen. Biſchoff Bernhardus V. muß keine ſonderbahre Luſt zu der Iborg gehabt haben, inmaſſen er etwa ums Jahr 1330. die Veſtung

c. Dringenberg gebauet, und alle Einkünfte der Driborg dahin verleget, von welcher Zeit vermuthlich die Einwohner den Berg verlaſſen, und ſich herab ins Gefilde begeben, wodurch Driburg verödet worden. Mon. Pad. p. 108.

Das Gebirge des Saltus Teutoburgenſis ſtrecket ſich herab, bis an die Dymel, dahero man zu beſchauen

4. Die an der Dymel und dero Nachbarſchaft belegene Oerter.

Da finden ſich nun,

a. Die Herrſchaft Warborg, welche Graf Dodecus dem Stifte, nebſt 11 nahmhaften Oertern, verehret; und iſt ſolche Donation vom Kayſer Henrico II. Anno 1021. bekräftiget worden. Die Stadt Warborg, oder Warberg, liegt an der Dymel, und prætendiret unter die Reichs-Städte gezählet zu werden. Der Biſchoff aber hat ſie hernach eximiret, und ſcheinet, daß in ihrem Nahmen noch eine Reliquie von Q. Varo ſtecke.

b. Die Frey-Herrſchaft und Berg-Schloß Deſenberg. Carolus M. hat alda ſeine Beſatzung gehabt, und haben es die Sachſen 779. vergeblich belagert. Der Kayſer Henricus IV. hat das Schloß 1070. eingenom-

genommen, welches jetzo verödet, mit der Herrſchaft aber ſind, vom Hochſtift Paderborn, die von Spiegel, beleh-belehnet worden, Mon. Pad. p. 85. zwiſchen der Dymel und Nette ſihet man noch Borrentrik, Pickelsheim und Borchold; die Dymel aber fleuſt unweit dem Heſſiſchen Städtlein Helmershauſen und dem angelegenem Krukenberge in die Weſer. Gehet man endlich auch dieſelbe hinab, wird geſehen

5. An der Weſer.

a. Heriſtallum Saxonicum, oder Herſtall, ſo den Nahmen von des Kayſ. Caroli M. allda 797. geſtelleten und in die Winter-Quartier verlegtem Heerlager hat; Wiewol Meibomius meynet, es ſey von dem Palatio Francico in Diœceſi Leodienſi alſo genennet worden, dem es der Lage und Anmuht nach einigermaſſen gleich komme. Es ſind dazumal hieher des Caroli Söhne Pipinus und Ludovicus, auch die Abgeſandten der Könige in Aſturien und Gallicia kommen, überdem hat der Kayſer alhier das Hochſtifft wollen anrichten, wovon albereit droben Meldung geſchehen. Die von Falckenberg haben dieſes Herſtall lange beſeſſen, bis Biſchoff Theodorus von Fürſtenberg 1608. es mit 17666 Gold-Gülden an das Stift erkauffet hat. Mon. Pad. p. 121.

b. Beverungen, an der Weſer, die daſelbſt durch die einflieſſende Bever geſtärcket wird. Die von Mansberg haben ihre Güter daſelbſt. Schließlich iſt zu mercken, daß im Paderborniſchen eine gewiſſe Gegend zwiſchen der Lippe, Emſe, Vurle, Glenne, und dem teutſchen Walde, genannt werde Delbrugia, in welcher nur ein Flecken iſt, die übrigen Jnwohner aber alle hin und wieder verſtreuet wohnen. Tacitus nennet dieſe Leute ultimos Bructerorum, wie denn der Nahme der Bructerorum annoch in Delbrugge zu mercken iſt, und

her-

Paderborn.
Freÿſingen.
Regenſpurg.
Paſſau.
Trident.
Brixen.
Baſel.
Lüttig.
Münster.
Oſnabrück

herkommt von einem ſumpfigten und moraſtigem Orte, den die Sachſen einen Bruch oder Brock nennen; als auf welche art dieſe Landſchaft auch allerdings geſtaltet iſt. Germanicus, des Druſi Sohn, als er des Vari Niederlage, 6 Jahr nach derſelben, rächen wolte, hat ſein Heer wider dieſe Leute geführet, und zwiſchen der Emſe und Lippe alles verwüſtet: Den ſeinem Vater, dem Druſo zu Ehren aber, zwiſchen der Alm und Lipſpring aufgerichtetem Altar, welchen die Sachſen nebſt des Vari tumulo abgebrochen, wieder aufgeführet, und die Gebeine der erſchlagenen Römer begraben laſſen. vid. Tac. L. 1. Ann. & Mon. Pad. a p. 50.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

1. Solche ſind auf die Stadt Warburg, welche ſich in den Reichs Matricul hat inſeriren laſſen.

2. Auf die Stadt Brackel alhier in Weſtphalen, welche gleichfals ſich zur Reichs-ſtadt hat wollen machen laſſē.

3. Auf die Grafſchaft Sternberg, Schloß und Stadt Barten, weil ſolches ein Biſchöflich Lehn ſeyn ſol.

Des Bißthums Anwartung iſt auf die Grafſchaft Pyrmont, als wovon es Wapen und Titul ſchon führet, wenn nemlich der Grafen von Waldeck männliche Linie ausgehet, wobey aber bedungen, daß der weiblichen Linie 20000 Rthlr. als dann ſollen ausgezahlet werden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt 4feldig, das 1ſte und 4te hat in rohten Felde ein güldenes Creutze, wegen Paderborn. Das 2te und 3te in ſilbern Felde ein rohtes Ancker-Creutze wegen Pyrmont. Der Paderborniſche Helm führet ein ſchwartzes Creutz auf einen rohten Küſſen.

Der Pyrmontiſche eine Krone, worin eine güldene Seule ſtehet, ſo oben wieder mit einer Krone und Pfauen-Schwantz gezieret. Durch die Seule iſt ein unten zugeſpitzter Balcken von rohten Ancker-Creutze in der Mitten ſchrägrechts durchgeſtecket.

Cap. XII.

Von dem Bißthum Freyſingen.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Der Stifter iſt geweſen der H. Corbianus, ſo im 8. Seculo von den Hertzog in Bayern Grimoaldo zum erſten Biſchoff conſtituiret. Sein Succeſſor Erimbertus iſt von dem Heil. Bonifacio noch einmahl eingeweyhet und ordiniret worden. Der 23ſte Biſchoff Otto I. iſt derjenige, ſo das bekandte Chronicon geſchrieben, und insgemein Otto Friſingenſis genannt wird, da er doch ein Marckgräflicher Printz aus Oeſterreich, nemlich des Leopoldi IV. Sohn war. Es ſtehet das Bißthum unter den Ertz-Biſchoff von Saltzburg, und hat 24. Canonicos, worunter auch graduirte Perſohnen aufgenommen werden. vid. Hund à Sulzenmos Metropolis Salisburg. fol.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Johannes Franciſcus, Baron Ecker von Kupfing und Lichteneck, erwählet 1695. Sein Anteceſſor war der jetzige Churfürſt zu Cölln, Joſephus Clemens, welcher das Bißthum reſigniren muſte.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. das Stifft an ſich, welches hat Freyſingen, vormahls Fruxinum, von den benachbarten und mit Buchbaumen bewachſenen Berge Iſmaningen an der Iſer, Burg Krain, worzu der berühmte Uhralte Marckflecken Iſen gehöret.

2. Die Grafſchaft Werderfels, in welcher Mittewalde, Parlenkirchen, Gerichtsgöw.

3. In Oeſterreich das Amt Höllenburg und Ertzersdorff.

4. In Craininſchen die Herrſchafft Lack.

5. In der Steyermarck das Bergſchloß Rotenfels, und Oberweilen.

6. In Tyroliſchen Hirg.

7. In Bayern verſchiedene Hoffmarcken und Güter.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche findet man nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt in ſilbern Felde ein Bruſtbild, eines rohtgekleideten Mohrens mit einer güldenen Stralen Krone. Wenn ein Helm darauf ſtehet, ſo iſt eben das Bruſtbild wieder darin.

Cap. XIII.

Von dem Bißthum Regenſpurg.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Man findet ſchon in 5. Seculo, daß zu Regenſpurg ein Bißthum geweſen, dem Paulinus vorgeſtanden,

den, wiewol andere ſo gar im erſten Seculo ſolches ſchon bejahen; unterdeſſen iſt alles ungewiß, bis in 8. Seculo der H. Bonifacius dem h. Geribaldum zum Biſchoff conſtituiret hat, deſſen Succeſſores etwas accurater verzeichnet. Der Biſchoff hat zwar Kirche und Reſidentz in der Stadt/ doch mit der Stadt nichts zu thun, als welche ſich bey der Achts-Erklärung Hertzogs Henrici Superbi in Bayern, zur freyen Reichs-Stadt gemacht. Das Stifft beſitzet die Reliquien des h. Dionyſii Areopagitæ, ſo Biſchoff Tuto mit ſeinen Helffern von S. Denys in Franckreich geſtohlen, ſo daß die Mönche zu S. Denys ihre Reliqvien des H. Dionyſii nicht mehr vorweiſen dürffen, wie ſolches der Pabſt Leo IX. 1052. in einem Breve ſelbſt verbohten. Im 13. Seculo hat auch zwey Jahr der berühmte Albertus Magnus als Biſchoff alhier agiret, der von Statur zwar klein, aber wegen ſeiner Philoſophiſchen Wiſſenſchaft Magnus genennet wurde. In ſeinen Büchern de mirabilibus, de natura rerum, de ſecretis Mulierum ſchreibet er faſt mehr, als einem damahligen Geiſtlichen zukam. Vor ſeiner Biſchoffs-Würde hat er zu Paris dociret, und zwar mit ſolchen applauſu, daß die Auditores vor den Fenſter auf öffentlichen Platze haben müſſen ſtehen bleiben, welcher von ihm genannt worden, la place de M. Aubert, anitzo aber la place de Maubert. Einige beſchuldigen ihm der Hetzerey, welches aber von ſelbigen Zeiten nicht zu verwundern, da man keine weitere als bis an den Hals Gelehrte hatte.

Der Biſchoff ſtehet unmittelbahr unter den Pabſte. Käyſer Carolus IV. brachte eine Päbſtliche Bulle heraus, daß er nebſt Bamberg und Meiſſen unter dem Ertz-Biſchoff zu Praag ſtehen ſolte, es iſt aber nichts daraus geworden. Es ſind 12. Capitularen und 12.

Domicellarii im Stiffte. vid. Hunds à Sulzenmos Metrop. Salisburg. f.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher hieß Clemens Auguſt, Hertzog von Bayern, zugleich Biſchoff zu Paderborn und Münſter. Er ward 1715. allhier Coadjutor, und 1716. Biſchoff, indem ſein Anteceſſor und Vattern Bruder, Joſephus Clemens, Churfürſt zu Cölln, ihm dieſes Bißthum reſignirete. Nach Erlangung der Stifter Paderborn und Münſter reſignirte er 1719. gleichfals, und ward ſein jüngſter Bruder Printz Theodorus von Bayern den 29 Julii darauf zum Biſchoff erwählet. Der Churfürſt Joſeph Clemens ward zum hieſigen Biſchoff 1685. erwählet, und nachdem er 1694. auch das Bißthum Lüttich erlangete, muſte er Regenſpurg auf Päbſtliches Verlangen zwar reſigniren, ward aber dennoch 1695. von neuen wieder darzu poſtuliret, bis er es nachhero freywillig quitiret.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Es gehöret darzu die Grafſchaft Hohenburg, ſo bey Abgang der Grafen ans Stifft gefallen. Die Stadt Pechlarn an der Donau, Heuſſeck und Viter.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche waren mit dem Abt des Kloſters S. Emmerani, wegen ſeiner Reichs-Freyheit, die aber von Käyſer Ottone I. dem Abte beygeleget worden. Anitzo findet man keine, weil auch der Biſchoff der Stadt ihre Reichs-Freyheit, obgleich mit ſchelen Augen, gönnen muß.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt ein ſchmaler ſilbern Schräg-Balcken im rohten Felde.

Cap. XIV.
Von dem Bißthum Paſſau.

§. 1.
Von deſſen Urſprung.

Solches rühret her von dem ruinirten Ertz-Bißthum Lorch, da ein Hertzog in Bayern Ao. 598. Erckenfridum zum erſten Biſchoff geſetzet, und die Stadt Paſſau darzu geſchencket. Einige Biſchöffe haben ſich nachgehends Ertz-Biſchöffe zu Lorch zugleich geſchrieben. Wie dieſer Streit wegen des Ertz-Biſchöflichen Tituls endlich mit Saltzburg verglichen, iſt zu ſehen in Cap. I. dieſes Dritten Buchs §. 1. Der Biſchoff iſt zwar dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg unterworffen, doch hat er immer getrachtet davon *los*, und ſelber ein Ertz-Biſchoff wieder zu ſeyn, wie denn nicht viel gefehlet, daß es Johann Philipp, Graf von Lamberg dahin gebracht hätte. Es ſind im Stiffte 24. Canonici, alle Adelichen Standes. vid. Hunds Metropolis Salisburg. fol.

§. 2.
Von dem jetzigen Biſchoff.

Selbiger heiſt Raymundus Ferdinandus, Graf von Rabatta aus dem Friaul, erwählet 1713. den 18. Januar. Sein Anteceſſor war Johann Philipp, Graf von Lamberg, erwählet 1689. 1699. ward er Cardinal, und hat ſieder 1701. dem Reichs-Tage zu Regenſpurg als Käyſerl. Principal-Commiſſarius beygewohnet. † 1712. den 20. Oct.

§. 3.
Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. die Stadt Paſſau oder Patavium, wo vor dieſen der Alten ihr Bojodurum geſtanden. Sie lieget an 3 Strömen, nemlich an der Donau, Inn

oder

oder Oenum, und Ilſe oder Iliſſum, welche 2. letztere in die Donau gehen; und wird in unterſchiedliche Theile getheilet. Was diſſeits den Inn lieget, heiſſet Paſſau, was zwiſchen den Inn und Donau, heiſſet Innſtadt, was jenſeits der Donau, Ilſtadt. Das Schloß auf den S. Georgens Berge, wo die Biſchöfe reſidiren, heiſt das Ober-Haus, und iſt von S. Ulrico 1219. erbauet. Die Ilſe ſol Perlen zeugen, die zuweilen auf 100 fl. geſchätzet werden. Wagenſeil S. G. p. 343. In der Stadt iſt 1552. der Paſſauer Vortrag zwiſchen dem Kayſer Carolo V. und Churfürſten zu Sachſen Mauritio, wegen der Evangeliſchen Religions-Freyheit geſchloſſen, welcher nachgehends zu Augſpurg ausgearbeitet worden. Das veſte machen ſol auch von dieſer Stadt den Nahmen, die Paſſauer Kunſt bekommen haben, weilen in den erſten Religions-Kriege die Sache ſonderlich in Teutſchland bekandt worden, wie Happel in Sächſiſchen Witekind ſetzet.

Drey Meilen von Paſſau an der Donau lieget das Kloſter Engelharts-Cell, ſo Biſchoff Bernhard von Prambach 1293. aus ſeinen eigenen Vermögen aufbauen laſſen, ſonderlich zu dem Ende, daß die Reiſende daſelbſt könten erquicket werden.

2. In Oeſterreich, Mautern an der Donau, Trebernſee, Amtſtetten, Ebersberg, Haag und Starenberg.

3. Das Schloß Vichtenſtein mit zugehöriger Herrſchaft, welches Graf Conrad zu Halle und Waſſerburg an Biſchoff Ulrich Anno 1218. üm 1000 Marck verkaufft.

4. Was zwiſchen dem Fluſſe Regen und Iltz oder Ilſe lieget, iſt durch Biſchoff Manegoldum, einen Grafen von Bergen aus Schwaben, von dem alten Hertzog zu Meran als eine Grafſchaft 1207. zum Stiffte erkauffet worden.

§. 4.
Von der Prætenſion.

Solche iſt die ſchon erwehnte, daß es wil von dem jure Metropolitano des Ertz-Biſchoffs von Saltzburg befreyet ſeyn.

§. 5.
Von dem Wapen.

Es führet der Biſchoff in ſilbern Felde einen rohten ſpingenden Wolff.

Cap. XV.
Von dem Bißthum Trident.

§. 1.
Von deſſen Urſprung.

Es ſol ohngefehr 50. Jahr nach Chriſti Geburt von Hermagora, Patriarchen zu Aquileja, und Jüngern des Evangeliſten S. Marci, geſtifftet, und Jonus der erſte Biſchoff geweſen ſeyn. Der Biſchoff iſt keinem Ertz-Biſchoff unterworffen, ſondern in geiſtlichen Sachen immediate dem Pabſt. Mit dem Oeſterreichiſchen Hauſe, als auf deſſen Grund und Boden, nemlich in der Gefürſteten Gräfſchaft Tyrol, das Bißthum lieget, hat es folgende Pacta 1365. und 1511. aufgerichtet. 1. Daß der Biſchoff ein unmittelbahrer Reichs-Fürſte ſeyn ſolte. 2. Daß das Hauß Oeſterreich die Erb-Voigtey übers Stifft haben ſolte. 3. Daß der Biſchoff allemahl bey den Tyroliſchen Land-Tägen durch einen Geſandten erſcheinen, und ſein quotum zur Land-Caſſe contribuiren ſolte. 4. Daß Oeſterreich hingegen die onera imperii vors Stifft tragen wolte. Es hat 18. Capitularen. vid. Pyrrhi Epiſcop. Trid. Hiſtor.

§. 2.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Johannes Michael, Graf von Spauer und Vallör aus Tyrol, erwählet 1696.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Selbige ſind 1. die Stadt Tridentum oder Trento, von 3. Flüſſen Ferſina, Saleto und Perſio, ſo in die Etſch flieſſen, oder von 3. hohen Spitzen der Alpen den Nahmen hat. Sie hat ſchon vor Chriſti Gebuhrt geſtanden, und iſt anitzo Welt-berühmt, von den daſelbſt gehaltenen Concilio, deſſen Canones pro norma ſymbolica von den meiſten Catholiquen gehalten werden. Es hat darwider geſchrieben von den Evangeliſchen Mart. Chemnitius in Examine Concilii Tridentini, hernach von den Reformirten Joh. Henr. Heideggerus zu Zürch, der in ſeinen Tumulo Concilii Tridentini, des gelehrten Abts zu Einſidel, D. Auguſtini Redingii ſchlaue und acute Exceptiones ſamt dem Concilio gleichſam ſol zu Grabe getragen haben. Wie viele Zänckereyen und andere Partheiligkeiten auf dieſem Concilio ſonſten mit durch und hinein paſſiret, iſt zu leſen in Pauli Sarpi Hiſtor. Conc. Trid. Es fing ſich 1545. an, und ward 1547. nach Bononien wegen der Peſte verleget. 1551. kam es wieder nach Trident, 1552. ward es wieder abgebrochen, 1562. wurde es wieder vor die Hand genommen, und 1563. beſchloſſen; hat alſo gantzer 18 Jahre gedauret, binnen welcher Zeit 5 Päbſte geweſen. Auf dem Concilio ſind geweſen, 5 Cardinäle im Nahmen des Pabſts, nebſt dem Cardinal von Lothringen, und dem Cardinal Madrucio, 3. Patriarchen, 33. Ertz-Biſchöffe, 135 Biſchöffe, 7 Aebte, 7 Ordens-Generale, und über 106. Theologen, wie auch von allen

Catholiſchen Puiſſancen, Abgeſandte. Die Trienter reden ſonſt Teutſch, aber auch meiſt Italiäniſch, und weil, was weder in Teutſchland, noch Italien zu bleiben weiß, ſich hieher zu retiriren pfleget, hält man die Einwohner zum Schertz, für den Schaum der Teutſchen und Welſchen. Es ſind die erſten Seiden-Facturen aus Perſien durch Münche hieher gebracht, und von hier weiter in die Europäiſche Länder. Ferner die Städte Ripa, Trameni, Pertini, Levigi.

2. Die Thäler, (a) Nauni oder Ananiæ an dem Fluß Noce.

(b) Solis, oder Val di Sols.

(c) Val di Venoſta, oder das Vieſt-tahl, dahin an die Stadt Botzen oder Bolzano an Fluſſe Laiſoch gräntzet (welches alles Käyſer Conradus II. ans Stifft geſchencket.)

(d) Legerinæ, oder Val di Leder, zwiſchen den Lago d'Idro und Lago di Garda.

(e) Judicarium, welches nebſt der Stadt Reiff oder Riva, am Lago di garda, Käyſer Carolus Magnus zum Bißthum gebracht.

(f) Flemarum oder Val di Fieme, durch welche die Lavis fleuſſt.

(g) Randenæ. In dieſen Thälern ſind ſehr viele anſehnliche Parochien und Adeliche Sitze.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche findet man eben nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Es iſt in ſilbern Felde ein ſchwartzer mit rohten Flämmlein beſtreueter Adler, mit güldenen Klee-Stengeln in den Flügeln.

Cap. XVI.

Von dem Biſsthum Brixen.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Der erſte Biſchoff wird genannt S. Caſſianus, welcher in 4ten Seculo das Evangelium geprediget, aber den Biſchöflichen Sitz nicht zu Brixen, ſondern zu Seben, vor dieſen Sabiona, gehabt.

Anno 1038. hat der Biſchoff Hartwicus den Sitz erſtlich nach Brixen verleget.

Vor Alters hat dieſes Stifft unter den Patriarchen zu Aquileja geſtanden, anitzo aber unter den Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. Es hat zwar die Reichs-Immedietet, doch muſs es als einer von den Land-Ständen der Tyroliſchen Grafſchaft mit erſcheinen, wie der Biſchoff zu Trident. Derer Canonicorum ſind 19. worunter auch graduirte Perſonen genommen werden. vid. Hunds Metropolis Saliſburg. f.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoffe.

Selbiger heiſt Caſpar Ignatius, Graf von Künigl, Freyherr von Ehrenburg in Tyrol. Sein Anteceſſor war Johannes Franciſcus, Graf von Kuen zu Lichtenberg, Auer und Bellaſy.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind (1) das Stifft und Stadt Breſcia, oder Brixen in Tyrol.

(2) Die Herrſchaft Veldes in Krain, zu welcher gehören Jorzi novi am Fluſs Oglio, Jorzi Vechi, Auzolo, Aulo. Der Käyſer Henricus II. hat dem Stiffte dieſe Herrſchafft geſchencket.

§. 4.
Von den Prætenſionen.
Davon findet ſich nichts.

§. 5.
Von dem Wapen.
Selbiges iſt ein zurückſehendes ſilbernes Lamm mit einen güldenen Schein ums Haupt, eine ſilberne Fahne mit einem rohten Creutz tragend. Zuweilen wird auch des Dom-Capitels Wapen mit hinein geſetzet, und der Schild geſpalten, und zwar ein roht-gekrönter Adler, über deſſen Bruſt und Flügel ein güldener Biſchoffs-Stab quer geleget iſt.

Cap. XVII.
Von dem Bißthum Baſel.

§. 1.
Von deſſen Urſprung.
Einige halten den Juſtinianum vor den erſten Biſchoff, ſo in 4ten Seculo gelebet, und dem Concilio zu Cölln mit unterſchrieben, ſeinen Sitz aber zu Auguſta Rauracorum, anitzo Augſt, unweit Baſel ſol gehabt haben. Andere ſetzen den h. Pantalum ihm noch vor, welches aber, weil er zu Baſel ſol geſeſſen haben, das doch dazumahl noch nicht viel beſonders geweſen, zimlich unglaublich ausſihet, zumahlen auch nach ihm noch Epiſcopi Rauracorum genannt werden. Der erſte zu Baſel wird alſo mit mehrer Gewißheit Walanus genannt, ſo gelebet in 8ten Seculo.

Das Stift gehöret unter den Ertz-Biſchoff von Biantz in Burgundien, und ob es zwar in der Schweitz lieget, ſo hat es doch votum und seſſionem auf den Reichs-Tagen. vid. Urſtiſii Chron. Baſileenſ. 1580.

§. 2.

§. 2.
Von dem jetzigen Biſchoff.

Derſelbe heiſt Johannes Conradus aus dem Adelichen Hauſe von Reinald, erwählet 1705. Sein Anteceſſor hieß Wilhelm Jacob Rincken von Baldenſtein.

§. 3.
Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. Bruntrut die Reſidentz, ſo Biſchoff Henricus III. Graf von Neuburg oder Neufchaſtel von ſeiner eigenen Familie im 13ten ſeculo gekauffet. Wie auch noch zwey Oerter, als Biederthan und Teufenſtein.

2. Florimont oder Blumenberg. Selbiges hat der Graf von Pfyrt, Theobaldus, Biſchoff Ottoni 1309. verehret.

3. Die Herrſchafft Ærgue oder das Immersthal, ſamt Bienna oder Biel in der Schweitz.

4. In groſſen Thal, der ſchöne Flecken und Stifft Motier en grand Val oder Münſter im groſſen Thal.

5. Granfeld nebſt Tachsfeld oder Talvenné.

6. Lauffen an der Birs.

7. S. Urſitz.

8. Das Caſteel Pfeffingen.

9. Die Land-Grafſchaft Sisgöw.

10. Delemont oder Telſchberg in Saltzgow, allwo das Capitul ſich aufhält, weilen nemlich die Stadt Baſel ſich von den Biſchöfen losgekauffet, und nachgehends einen eigenen Canton unter den Schweitzern ausgemachet.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind erſtlich auf die Grafſchaft Pfyrt, weil nemlich der Graf Udalricus ſolche dem Biſchoff

zur Lehn aufgetragen, worvor aber der Biſchoff 1000. Marck hat erlegen müſſen. Bey Abgang der Grafen 1320. iſt es dennoch an die Oeſterreicher gekommen, welche Söhne waren, von des letzten Grafens Schweſter. Anno 1684. iſt in Münſterſchen Frieden der gantze Sundgau nebſt Pfyrt an Franckreich abgetreten, worüber das Bißthum üm Satisfaction queruliret.

2. Auf etliche Dörffer, ſo Franckreich mit zum Sundgau rechnet, aber zum Stifft Baſel gehören ſollen.

3. Auf die Grafſchafft Rappoltſtein, worum der Graf von Waldeck und der Pfaltz-Graf von Bircken-feld ſich ſieder 1673. geſtritten haben, weil beyde eine Gräfin zur Gemahlin aus dieſer Grafſchaft gehabt, und alſo Schweſter-Kinder geweſen. Anitzo aber wil Baſel behaupten, daß es ein Mann-Lehn von dieſem Stifte ſey, und gar von keinen Weibes-Perſonen könne behauptet werden.

§. 3.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt in ſilbern Felde ein ſchwartzes Futteral zu einen Biſchoffs-Stab, wie Menetrier in ſeiner methode raiſonée du blaſon. pag. 179. behaupten wil. Andere nennen es einen Angel, oder einen Beſchlag von einem Pilgrims Stabe.

Cap. XIIX.

Von dem Bißthum Lüttig.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Der Stifter wird geſagt ſey der h. Maternus geweſen, der Wittwen Sohn zu Nain, welchen Chri-

ſtus

ſtus auferwecket; Der Anfang wird geſetzet ins 101. Jahr. Der erſte Sitz iſt geweſen zu Tongern, wenig Meilen von Lüttig, welches anitzo nur ein ſchlechter Flecken, vor dieſen aber ein groſſe Stadt ſol geweſen ſeyn. Als nachgehends Tongern von den Hunnen zerſtöhret, haben die Biſchöffe ihren Sitz nach Maſtricht verleget, welche Stadt ſonſt halb zu Brabant/ halb zum Stiffte gehörete, und 633. erſt von den Holländern iſt weggenommen. Der erſte Biſchoff hieſelbſt heiſt Agricolaus, Epiſcopus Trajectinus, von Trajectum Maſtricht, welches mit den Epiſcopis Ultrajectinis zu Utrecht nicht muß confundiret werden. Im anfang des 8 ſeculi hat endlich S Hubertus den Sitz nach Lüttig verleget, weil ſein Anteceſſor Lambertus zu Maſtricht war ermordet worden. Dieſes Lüttig war nur ein ſchlechter Flecken Liga genannt, durch die angelegete Biſchöffl. Reſidentz iſt es ſo angewachſen, daß es eine von den conſiderabelſten Städten in Niederland iſt. Sie hat ſich zwar öffters geſuchet loß zu machen von der Herrſchaft der Biſchöffe, iſt aber jedesmahl wieder ſubjugiret worden. Der h. Lambertus iſt Patron des Stifftes. Das Stifft erkennet den Ertz-Biſchoff von Cöln vor ſeinem Metropolitanum. In 13. ſeculo hat Biſchoff Albertus I. die in dieſem Stifte noch gebräuchlich geweſene Knechtſchaft völlig abgeſchaffet. Die Canonici beſtehen aus Fürſten, Grafen &c. und ſind an der Zahl 60. der Biſchoff nennet ſich gemeiniglich Printz von Lüttich. vid. Boxhornius de republ. Leodicenſ. 12. Reuſini Leodium. 4.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoffe.

Solcher iſt Joſephus Clemens Churfürſt zu Cöln,

er-

erwehlet 1694. vid. l. 2. cap. 3. Er hielt 1715. ſeinen Einzug wieder in Lüttich.

§. 2.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Die Stadt Lüttich, (Latein. Leodium Frantz. Liege, Niederl. Luyk) an der Meuſe oder Maaß. 1468. iſt ſie von dem Hertzog in Burgundien Carolo auf den Grund geſchleiffet, und kein eintziger Einwohner lebendig gelaſſen, weil ſie ihren Biſchoff verjagten, und ihre eigene Verträge nicht hielten. Nachgehends iſt ſie wieder aufgebauet, weil ſie aber auf die alte Rebellions-Gedancken wieder gerahten, ſo hat man deswegen die feſte Citadell angeleget, ſo die Bürger zwar auch einmal geſchleifft, aber auf ihre eigene Unkoſten, haben wieder müſſen bauen laſſen. Nahe bey der Stadt ſollen ſich warme Bäder hervor geben.

2. Huy, war ſamt Lüttich eine ſchöne Veſtung, ſind aber beyde laut des Barriere Tractats die erſtere meiſt, dieſe gantz geſchleiffet worden.

3. Dinant, iſt zwar von den Frantzoſen occupiret geweſen, allein kraft des Art. XII. Ryßwick Friedens iſt die Stadt und das Caſtel Dinant, wie es bey der Eroberung geweſen, mit allen Rechten und Dependentien, wie auch der gantzen Artillerie und Documenten, die ſich jetzo daſelbſt befinden, von Franckreich an das Bißthum Lüttich wieder gegeben; wie denn über dem Chinay, Roſchefort, S. Hubert, Fumay, Thuin, nebſt noch andern am Hennegauiſchen und Lützenburgiſchen liegenden Oertern gleichfals reſtituiret ſeyn.

4. Das Städtlein Maſeick, unterhalb Maſtricht. Ferner gehören zum Bißthum

5. Tongern, die uhralte Stadt der Tungrorum,

da vormahls das Biſthum geweſen, anitzo ſchlecht.

6. Borchloen.

7. S. Truyden, oder Tron (Fanum S. Trudonis.) ſo aber halb dem Abt von Acken gehöret. An der Demer liegen.

8. Billen.

9. Haſſelt. An der andern Seiten des Moraſts, oder Marais de Donderslag ſind

10. Brey.

11. Peer Comte.

12. Hamont.

13. Weert, unweit den Vivetersbroek.

14. Das Marckgraffthum Franchimont, welches zu behaupten Biſchoff Wazzo einen Hertzog von Lothringen in den Bann gethan, da ſelbiger ſich unterſtanden, Prætenſion darauf zumachen.

15. Die Graffſchafft Looß, ſo Biſchoff Adolphus II. von den letzten Graffen daſelbſt 1330. geerbet; und Haſpan, nebſt andern Oertern. Des Stiffts güter liegen alle in Niederlanden, gehören dennoch zum Röm. Reich und haben votum & ſeſſionem. 1713. haben ſie ſich zum Weſtphäliſchen Kreyſe ſchlagen müſſen, da ſie ſonſten vor ſich allein waren, und bey vorfallenden Kriege mit Franckreich die Neutralitæt obſerviren kunten, wider welche combinirung aber das Stifft noch immer proteſtiret.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind auf das Hertzogthum Bouillon, nahe an den Stifts-Gütern gelegen, lateiniſch Bullonium. Der Hertzog von Bouillon Gottfried, ſo König zu Jeruſalem geworden, hat es mit vorbewuſt ſeiner Brüder Euſtachii und Balduini, ehe er die Expedition nach den gelobten Lande angetreten, 1096. an den

den Biſchoff Audebertum für 6000 Marck fein Silber verkauffet. 1480. iſts an die Grafen von der Marck verſetzet worden, mit Vorbehalt der Wieder-Einlöſung. Die Grafen, und zugleich Hrn. von Sedan, und einer unter ihnen Robertus hat ſich gar endlich Hertzog von Bouillon geſchrieben. Dieſes Roberti eintzige Tochter Charlotte hat ſich vermählt an Henricum de la Tour, Vicomte von Turenne, welchen ſie zum Erben eingeſetzet, als Sie ohne Erben verſtorben. Ihre Nachkommen ſollen vor ihre Prætenſion 150000 fl. 1641. genommen haben. Nachhero iſt es nichts deſtoweniger dem Stifte wieder weggenommen worden. In Nimwegiſchen Frieden Art. 28. ward gar geſchloſſen, daß das Haus de la Tour ſo lange in Poſſeſſion ſolte verbleiben, biß der Streit per amicabilem compoſitionem könte gehoben werden, worwieder aber Lüttich ſolenniter proteſtirete. Im Ryſwickſchen Frieden iſts eben ſo geblieben, wie auch in Badenſchen. Unterdeſſen führet das Stift den Titul und Wapen davon.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein quadrirter Schild. Im 1. Quartier iſt im rohten Felde eine ſilberne Seule mit einem güldnen Crantze, auf einem viereckigten ſilbern Poſtement ſtehend, wegen Lüttich. In 2. in rohtem Felde ein ſilbern Qverbalcken, wegen Bouillon. In 3. drey grüne Löwens in ſilbern Felde, wegen Franchimont. In 4. vier rohte Qverbalcken in güldenen Felde wegen der Graffſchaft Loos. Zu weilen haben auch die Biſchöffe das 5te Wapen, nemlich in güldnen Felde 3. rohte Jagdhörner mit ſilbern Beſchlägen, wegen der Graffſchaft Horn, ſo ans Stifft gekommen,

da der letzte Graf von dem Duc d' Alba 1568. enthauptet worden.

Cap. XIX.

Von dem Bißthum Münſter.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Der Stifter iſt Carolus Magnus geweſen, ſo es 758. zu Bekehrung der Sachſen angeleget. Lüdgerus iſt der erſte Biſchoff darin geweſen, ſo Caroli Cantzler ſol geweſen ſeyn, und auch Helmſtädt in Braunſchweigiſchen, nebſt dem Cloſter Werden in Weſtphalen aus ſeinen eingenen Mitteln geſtiftet. Die erſten Biſchöffe heiſſen Epiſcopi Mimingardenſes, weil Münſter Mimingerode ſol geheiſſen haben. Anfangs iſts independent geweſen, 1180. aber unter das Ertz-Bißthum Cöln gekommen. Unter den teutſchen Bißthümern wirds fürs austrächlichſte gerechnet. Derer Canonicorum ſind 40. die 1 Jahr und 6 Wochen zu Paris müſſen ſtudiret haben.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Clemens August Hertzog von Bayern, wovon ſchon Nachricht unter Paderborn gegeben.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind (1) an der Lippe

1. Das Burggrafthum Stromberg, mit welchem Kayſer Carolus IV. Biſchoff Florian beliehen, als der Graf von Stromberg in die Reichs-Acht erkläret worden. Mercklich iſts, daß, wie Biſchoff Chriſtoph

ſtoph Bernhard von Galen wegen dieſes Burggrafen-thums im Fürſten-Raht ein eigenes votum und ſeſſion begehrete, man ihm diſputirlich gemacht, daß ſelbiges in Weſtphalen und den Grentzen der Städte Widenbruck und Rhode gelegen, ſondern vorgeſtellet, es wäre noch auszumachen, ob es nicht in der Untern-Pfaltz auf dem Hundesrück, unfern Simmern zu ſuchen ſey. Europ. Herold p. 116. Der Autor ſo ſolches diſputirlich gemacht, iſt Marquardus Freherus in Origin. Palatin.

2. Der Werniſche Diſtrict, in welchem Werne.

3. Der Diſtrict Dulman, in welchem

a. Dulmen, etwas zur rechten Seiten der Lippe,

b. Halteren.

(2) An der Ems, und dero Gegenden

1. Saſſenberg; etwas zur Rechten des Stroms

2. Die Veſtung Warendorp, ſo etliche von Varo alſo genennet zu ſeyn, meynen.

3. Telligt. Etwas hinab, nimt die Emſe die von den Clöſtern Vinnenberg und Rengerinck herrinnende Bever, und kurtz darauf die mit verſchiedenen Bächen geſtärckte Werſe an ſich. An ſelbiger liegen

a. Beckem.

b. Alen.

c. Drenſtenvort, dero Gegend genannt wird der Diſtrict Davert. Bey Angelmodde verſchlinget die Werſe die Angel, an welcher Wolbeck. Die Emſe fähret in ihrem Ablauff fort, und nimt ferner an die Aa, unweit Schonvlet. An dieſer Aa iſt die biſchöffliche Haupt-Stadt Münſter, ſo vormals Mimingerode geheiſſen, nach den koſtbahren Dohm aber, den Biſchoff Hermann ums Jahr 1050. aufgeführet, Münſter genennet worden. Die Stadt hat ihre Freyheit gehabt bis 1661, da ſie der kriegerſche Biſchoff Chriſtoph

Bernhard von Galen, weil ſie ſeinen Gegenpart den Dechant Mallingkrot lieber zum Biſchoff haben wolten, und ſelbigen beyſtunden, unters Joch gebracht, und die Münſterſche Brille, nemlich eine Citadell dabey angeleget. Was in dieſer Stadt 1533. unter der Regierung Biſchoffs Franciſci, Grafen von Waldeck, die Wiedertäuffer Bernhard, Rottman, Hermannus, Stapreda, ſonderlich der von Leyden gekommene Schneider, alhier aber prætendirter König, Johannes und Bernhard Knipperdölling, für ein Spiel angerichtet, und was die Tragœdie für ein Ende genommen, als der Biſchoff 1535. den 27ten Junii die Stadt erobert, und 1536. der König Johannes mit glüenden Zangen zerriſſen worden, iſt Weltkündig, und in allen hiſtoriſchen Büchern zu leſen. Die Emſe durchflieſſet darauf

4. Den Diſtrict Bervergen, in welchem

a. Rhene; und etwas hinab ins Land

b. Bervergen.

Von dannen führet ſie ihr Waſſer durch die Barentelgiſche Einode, in

5. Die Herrſchaft Meppen, ſo von der Haſe durchfloſſen wird. An dieſer Haſe ſind

a. Haſſelunne.

b. Meppen, in dero Nähe die Haſe in die Emſe fleuſt. Dieſe aber gehet in ihrem Cours fort, auf

8. Landegge, und das alſo genannte Ems-Land. Wenn man alhier, an dem Ufer der Emſe fort gehet, und ſihet zur Lincken, hat man nicht weit

a. Das groſſe Torff-Moor, oder die Einöde Bourtange, die zwar wegen des ſumpfigten und ſchwammigten Grundes, ſich nicht wol beſähen läſt, wegen ihrer Törffe aber, die ſie zum Brennen hergiebet, ſehr nutzbahr iſt.

Sihet man zur Rechten, findet ſich

b. Der Hummelinck, allwo die aufgerichteten groſſen Steine Denckmahle ſind eines gantz grauen Alterthums.

Die Emſe gehet ferner auf

8. Nienhus, und das benachbarte

9. Aſchendorff; wendet ſich von dannen in Oſt-Frießland, und nimt bey Oſt die Soſte an ſich, wir finden aber

(3) An der Soſte

Die Herrſchaft Cloppenburg, zwiſchen dem Hummelinck und andern groſſen Moraſten. Wir beſehen hierauf die Oerter

(4) Zwiſchen der Lippe und Ems. Und da finden wir

1. Den Diſtrict und Herrſchaft Horſtmar, in welchem

a. Horſtmar,

b. Borg-Steinforde an der Aa.

c. Cœsfeld, die biſchöffliche Reſidence an der Berckel.

2. Die Herrſchaft Ahuſen; in welcher

A. An der Berckel, Wreden

B. An der Aa:

a. Weten b. Gemen. c. Borken. Etwas zur Rechten hinauf liegt d. das Cloſter Groten-Burle.

Es iſt noch übrig

(5) Zwiſchen der Emſe und Hunte unweit der Grafſchaft Diepholt,

Die Grafſchaft Vechte, welche 1247. von Graf Otto von der Lippe ans Stift verkauffet worden. Wie mächtig dieſes Bißthum ſey, bezeuget Biſchoff Chriſtoph Bernhard von Galen, welcher 1671. bey 30000 Mann auf den Beinen hatte, und hat man wol eher geſehen, daß die Landſtände auf ihren Landtägen 2 bis 3 Tonnen Goldes verwilliget haben.

§. 4.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind 1. auf Borkeloh, welche Graf Giſebertus dem Stift 1406. zur Lehn ſol aufgetragen habẽ. Bey der Grafen Abgang haben die von Limburg-Styrum ſolche auch prætendiret, wegen des letzten Grafen Tochter, ſo an Styrum vermählt geweſen, und durchs Hülffe der Holländer auch erhalten. Münſter führet unter deſſen Titul und Wapen.

2. Die Landes-Hoheit über die Herrſchaft Gehmen, weil ſolche im Münſterſchen territorio lieget. Sie iſt zwar dem Grafen von Limburg zugeſprochen, worwider aber Münſter appelliret hat.

3. Auf die Grafſchaft Linge, weil Biſchoff Ericus Saxo 1519. ſolche den Grafen abgenommen.

4. Auf die Herrſchaft Werth. Solche haben die Grafen von Waldeck als ein Lehn von Münſter, weil aber 1665. der von Waldeck die Holländiſch- und Braunſchweigiſchen Trouppen wider Münſter commendiret hat, ſo hat man ſolches Lehn ihm verſaget.

5. Es ſol auch eine prætenſion auf Steinfurt und Delmenhorſt ſeyn, wobey aber die Urſache nicht finde.

6. Unter ſich ſelber hat das Stift Streit, und zwar die adelichen Canonici mit den Erbmännern. Die Erbmänner geben ſich auch für Edelleute aus, und wollen gleich jenen alle beneficia genieſſen. Die andern ſagen, ſie wären nur Patricii und hätten in der Stadt Münſter gewohnet, und daſelbſt die obrigkeitlichen Aemter verwaltet. Anno 1686. iſt den Erbmännern zu Wetzlar das Recht zuerkandt. 1706. kam eine Kayſerliche Reviſions-Commiſſion heraus, weil aber 3 Commiſſarii pro, 3 contra, und alſo eine paritas da war, ſo iſt die Sache wieder an den Kayſer zur concluſion geſchicket, welcher endlich 1709. den Streit, der

anderthalb hundert Jahr gedauret, in faveur der Erbmänner decidiret. Obs Capitul dabey acquieſciren wird, wird die Zeit lehren.

§. 5.

Von dem Wapen.

Das Schild iſt zweymal geſpalten, und einmal getheilet mit einem Mittel-Schilde, welches gemeiniglich das Stamm-Wapen des Biſchoffs in ſich hält. Die 2 mittelſten Quartiere haben in blauen Felde einen blauen Queer-Balcken, wegen Münſter. Das 1 und 6. ſind halb Silber und halb roht, mit 3 neben einander ſtehenden ſchwartzen Vögelgens auf dem Silber, wegen der Burggrafſchaft Stromberg. Das 2 und 5te, drey güldene Müntzen in rohten Felde, wegen der Herrſchaft Borckeloh. Der Münſterſche Helm pfleget ein paar Büffels-Hörner zu haben, worzwiſchen das Münſterſche Wapen ſtehet. Der Strombergiſche hat einen geſchloſſenen Adlers-Flug, worauf das ordinaire Wapen gleichfals iſt. Der Borckelohiſche hat ebenfals einen Flug mit ſeinem Wapen.

Cap. XX.

Von dem Bißthum Oßnabrück.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Dieſes iſt das allererſte Stift, ſo Kayſer Carolus M. geſtiftet, zu Bekehrung der Sachſen, ſintemal deſſen fundation Anno 776. ſol geſchehen ſeyn. Es iſt dem h. Petro zu Ehren conſecriret worden. Weil auch Carolus Magnus mit den Griechen öfters zu tractiren hatte, ſo ſolte Oßnabrück gleichſam ein ſeminarium gelehrter Leute ſeyn, die ſich in Griechiſcher Sprache ſonderlich hätten zu exerciren, und in Ambaſſa-

baſſaden nach den Orient könten gebrauchet werden. Der 1 Biſchoff hat geheiſſen Wiho, ein Diſcipul des h. Bonifacii.

Wie anſehnlich der Kayſer Carolus dieſes Hoch-ſtift regaliret, indem er ſelbigem alle hohe weltliche Gerichte gegeben, zeuget die Charta Caroli M. oder das Privilegium Eccleſiæ Oſnabruggenſi datum Ao. 803. welches aus dem Originali und Autentico Manuſcr. der hohe Autor der Monum. Paterb. abgeſchrieben, und dieſem ſeinem gelehrtem Buche einverleibet. Es nicht undienlich ſeyn die Paſſage von Wort zu Wort hieher zu ſetzen, und dabey die Erklärung einiger in medio ævo gebräuchlichen, jetzo faſt unbekandten Formulen, zu beſſerem Verſtande des Diplomatis, ſo fort anbey zu fügen. So ſchreibet der groſſe Fundator: Notum ſit omnibus fidelibus, præſentibus ſcilicet & futuris, qualiter donamus ad baſilicam S. Petri Principis Apoſtolorum, & ſanctorum martyrum Criſpini & Criſpiniani, quam nos conſtruximus in loco Oſnabruki, & corpora illuc transtulimus, ubi præeſt Vir venerabilis Wiho Epiſcopus, omne regale vel ſeculare judicium ſuper ſuos ſervos, & *Liddones* (Guts- oder Meyer-Leute) & liberos, *malman* (ſo wurden insgemein diejenigen genannt, ſo tribut- und dienſtpflichtig waren, inſonderheit aber heiſſen diejenigen ſo, qui famulatum faciebant Monaſterio, wie es in Charta Ottonis M. de Ann. 961. in Chron. Epiſc. Mind. erkläret wird. Es bedeutete aber das Wort Male bey den alten Sachſen ſo viel, als Vectigal, tributum, v. du Freſne Gloſſ. Med. & Inf. Latinit.) & *mundman* (Schutz-Leute, die ſich unter des Biſchoffs Schutz begeben. Denn Mundium bedeutete bey den Sachſen, tutelam, patrocinium, dahero das Wort Vormund kommt) & omnes utriusque Sexus homines, eidem

eccleſiæ pertinentes, quos modo poſſidet, vel deinceps acquiſierit, & perpetuam de regiâ poteſtate confirmamus abſolutionem, ita ut nullus judex publicus, dux, *Comes* (Gráfe, beſtellter Richter) vel *vicecomes* (der in Abweſenheit des Grafen oder Comitis dem öffentlichen Gerichte vorſtehet) vel *Sculteтus*, (ein Schultheiß, Prætor, ſeu judex oppidi, præfectus, Ballivus) ſive *miſſi Dominici* (Voigde, Herren-Leute, Herren-Bediente) per tempora diſcurrentes, loca illius Epiſcopatus ad *placita* (Land-Gerichte, Landtage, da man ſich vorm Gerichte auf dem Platz verſamlet) habenda vel *freda* (Straf-Gelder, mulctas, quibus fiſco exſolutis reus pacem, dem Friede, a principe conſequebatur, quaſi Friede- und Ausſöhnungs-Gelder) exigenda, & *Parafreda* (Krieger-Fuhren, equos agminales, quorum uſus in curſu publico, non quidem in viis publicis, ſed in transverſariis & militaribus, v. Du Fresne l. c. das Wort wird in andern Chartis geſchrieben paravereda, und ſcheinet, es ſey componiret aus den Sächſiſchen Wörtern Pard oder Pferd, equus, und Fören oder Fahren, daß parafreda ſo viel ſeyn ſollen als Fuhr-Pferde, Vorſpann zu Krieger-Fuhren) aut aliquem de præſcriptis eidem eccleſiæ pertinentem, ad ſua placita bannire (zwingen, auf ihrem Land-Gerichte, und vor ihre Amt-Stuben zu erſcheinen) vel ad mortem usquam terrarum dijudicare, vel aliquo modo ullo unquam tempore aggravare audeant. Faſt gleiches findet ſich in dem Privilegio de Ann. 804. da eben derſelbe Kayſer Carolus M. dem erſten Biſchoffe zu Oßnabrück Wihoni geſchencket quoddam nemus (wie im Originali ſtehet) vel foreſtum, infra hæc loca ſitum, *farnevinkil*, *Rutanſtein*, *Angeri*, *Oſning*, *Sinedi*, *Bergashovid*, *Drevensmeri*, *Etanarfeld*, *Dumeri*, (welche Oerter im Europ.

Herold

Herold p. 180. in der Durchlauchtigen Welt p. 103. und faſt überall gantz corrupt und vicieuſe angezogen werden) cum omni integritate in porcis ſilvaticis, atque cervis, avibus & piſcibus omnique venatione. Ferner gibt er in demſelben Diplomate, dem Biſchoff und ſeinem Nachfolger, perpetuam libertatem, & ab omni regali ſervitio, abſolutionem, und zwar um der Urſache willen, quia, (wie ſeine Worte lauten) in eodem loco Græcas & latinas ſcholas in perpetuum manere ordinavimus, & nunquam clericos utriusque linguæ gnaros ibidem deeſſe, in Dei miſericordia confidimus. Woraus man, im Fall dieſe Chartæ unſtreitig genuin ſeyn, des löblichen Kayſers Freygebigkeit gegen die erſten Sächſiſchen Biſchöfe, zugleich aber auch ſeinen intendirten Zweck wahrnehmen kan.

In dem 30jährigen Kriege, hat der König in Schweden Guſtavus Adolphus ſeinen natürlichen Sohn Guſtavum Graf von Waſeburg zum Biſchoff von Oſsnabrück geſetzet, welcher Evangeliſch war, der beym Weſtphäliſchen Frieden für 80000 Rthlr. das Stift quitiren muſte, da denn hingegen die Sache ſo verclauſuliret wurde, daſs inskünftige eine Abwechſelung im Stifte ſolte obſerviret werden: nemlich wenn der entſetzte aber wieder recipirte Catholiſche Biſchoff Frantz Wilhelm ſtürbe, ſo ſolte ein Evangeliſcher und zwar aus dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſe, von Georgii Nachkommen, und bey deſſen Abgang von Auguſti Nachkommen von Wolffenbüttel, poſtuliret werden, und zwar jedesmal einer von den jüngſten Printzen, oder in deſſen Ermangelung auch der regierende Hertzog. Die Religions-Sachen wurden auf den Fuſs geſetzet, wie ſie 1624. den 1ten Jan. geweſen waren. Wenn ein Evangeliſcher Biſchoff wäre, ſo ſolten die Catholiſchen Kirchen-Sachen von dem Me-

tropolitano Churfürſt zu Cöln diſponiret werden. Der erſte Evangeliſche Biſchoff war Hertzog Erneſtus Auguſtus, ſo nachgehends Churfürſt von Hannover wurde, und deſſen Sohn der jetzige Biſchof iſt. Das Collegium derer Capitularen beſtehet aus 25 Perſonen, worunter auch Evangeliſche. Mehres iſt in Erdmanns Chronicon Oſnabrug fol.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Solcher heiſt Erneſtus Auguſtus II. geb. 17 Sept. 1674. Hertzog von Yorck und Bruder des Königs in Engelland und Churfürſtens zu Hannover Georg Ludewigs, vid. lib. I. c. 5. Er wurde erwählet 1716.

Sein anteceſſor war Carl Joſeph Ignatius Hertzog von Lothringen, welcher 1698. erwählet, und zugleich Churfürſt zu Trier 1711 wurde, † 1715.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Es liegen ſolche 1. an der Haſe, welcher Strom mitten durchs Land fleuſt. Nicht weit von ſeinen Quellen, die er hat unweit dem Dorffe Brinck, rinnet er hin unter Borglaar und Drathem, und vereiniget ſich ſo bald mit der von Broek, Melle, Grönenberg und Gerſemel herlauffenden Elſe, fleuſt auf Weſterhuſen und Stockum zu, und weiter auf

(a) Oßnabrügge, in einem ſchönen Thal gelegen, und vermuhtlich vormals alſo geheiſſen, weil daſelbſt die über die Haſe geſchlagene Brücke die ordentliche Uberfahrt geweſen. Das Bier ſo aus der Haſe gebrauet wird, heiſſet die Buſe. Die Stadt hatte ſich viele Freyheiten zugemuhtet, bis ſie von Hertzog und Biſchoff Erneſto Auguſto I. ſubjugiret worden, der ein Schloß dann von eigenen Unkoſten darin aufgebauet, da ſonſt die Reſidentz zu Iburg geweſen.

(b) Qua-

(b) Quackenbrügge.

Nebſt der Haſe wird dieſes Stift auch befloſſen von der Hunte. Es entſpringet ſelbige nicht weit von den Quellen der Elſe, und ſind

2. An der Hunte Buer und die Hunte-Mühle, ferner Barckhuſen und Krietenſtein, zuforderſt aber Witlage, dann Hunnefeld, Ippenborg, Tappenborg, Ovelgunne, Sweging und die Hunteburg, von wannen ſich der Strom nach den Diepholdiſchen wendet. Zwiſchen der Hunte und Haſe iſt Vorde, gegen den Dummerſee über, an welchen es ſonſt eine gute Falcken-Jagd oder Reyer-Beitze giebet.

3. Zwiſchen der Emſe und Haſe finden ſich (1) Iburg die vormahlige biſchöffliche Reſidentz von Biſchoff Bernhardo im 11ten ſeculo gebauet, welcher Biſchoff auch durch Stiftung gewiſſer Allmoſen, alle Ratzen aus dem Stifte ſol verbannet haben, die auch, als man ſolche Allmoſen hat einſten aufheben wollen, häuffig wieder gekommen ſeyn ſollen.

(2) Fürſtenau.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Anno 1718. wolten die Creyß-Deputirte von dieſem Biſzthum zu Cöln in der Verſamlung nicht erſcheinen, weil ſie den Vorzug vor Luick prætendireten, worin dieſe beyde Stifter, wie auch Münſter laut des Vertrages bey letzterer Reichs-Cammer-Gerichts-Viſitation alterniren ſollen. Die Gelegenheit zu dieſer Zurückſetzung, ſol der Biſchof Frantz Wilhelm gegeben haben, als welcher von Schweden iſt verjaget worden, bey welches abweſenheit die andern ſich in Poſſesſion des vorzuges geſetzet. Erneſtus und Ferdinandus Biſchoffe von Luick und Münſter, ſind zugleich Chur-Fürſten geweſen, und haben bey der Jülichſchen Succesſions-Sache alſo das Directorium auch allein geführet.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein rothes Rad von 6. Speichen, in ſilbern Felde.

Cap. XXI.

Von dem Bißthum-Lübeck.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Es iſt dieſes Stift vom Kayſer Ottone I. 952. zu Oldenborg in Holſtein, in der Provinz Wagria angeleget, (von den Wenden Stargarde, das iſt Alte-Burg, genennet) der erſte Biſchoff hieß Marco und hatte unter ſich, das gantze Wagerland, Schleßwig, das Land der Obotriten bis an den Fluß Peine und Stadt Dommin. Nach ſeinen tode aber iſt auch zu Schleswick, zu Ratzeburg und Mecklenburg, ſo nach Schwerin transferiret, ein Stift hingekommen, daß alſo Oldenburg ſo viel nicht mehr zuſagen gehabt. Der letzte Biſchoff war der h. Vicelinus, ſo die Wenden am meiſten bekehret hat. Sein Succeſſor Geroldus brachte es beym Hertzog Henr. Leoni dahin, daß er ſeinen Sitz von Oldenburg nach Lübeck transferiren durfte, welches geſchehen 1163. Uber die Stadt ob ſchon der Dom und Capitul darinne iſt, hat der Biſchoff nichts zu ſagen, (ſo gar der Raht beſtellet die Prediger im Dom) und hat ſie ſich endlich bey der Achts-Erklärung Henrici Leonis zur freyen Reichs-Stadt gemachet. Anno 1530. hat Doct. Bugenhagen von Wittenberg die Evangeliſche Religion zu Lübeck dociret, unter dem Biſchoff Henrico III. Buchholtzen, wecher darzu ſchweigen muſte. Sein Succeſſor Detlev von Reventlau aber hat den Evangeliſchen Gottesdienſt

auch im Stifte eingeführet. Sieder 1585. ſind jedesmahl die Coadjutores, alſo, auch nachgehends die Biſchöffe aus den Fürſtl. Hauſe Holſtein erwehlet worden. Anno 1647. hat das Capitul mit dem Hauſe Holſtein Gottorp ein Pactum gemacht, daß aus dieſem Hauſe 6. Biſchöfe ſolten nach einander erwehlet werden, weil nemlich Biſch. Joh. X. (welcher ſich verheyrahtete) aus dieſem Hauſe die Seculaſirung des Stifts verhütet hatte, worwieder Dennemarck heftig proteſtiret, als eine Sache contra jus Canonicum, ſo daß ſie auch zuweiln zum Kriege mit Urſach gegeben, allein Gottorf iſt doch vom Kayſer geſchützet worden. Man leſe die häuffig heraus gegebene Deductiones, ſo werden beyderſeits Argumenta weitläuftiger zu ſehen ſeyn. Das Capitul beſtehet aus dem Probſte, welchen einmahl das Stift, einmahl die Stadt erwehlet, Decano, Scholaſtico, Seniore, Theſaurario, Bau-Meiſter, Cantore, &c. zuſammen aus 30. Capitularen, worunter allezeit 4. der Catholiſchen Religion zugethan ſeyn müſſen. Mehres iſt in des von Stöckens Biſchöfflicher Ehren-Seule zu leſen.

§. 2.

Von dem jetzigen Biſchoff.

Selbiger iſt Chriſtianus Auguſtus Hertzog von Holſtein Gottorf, von deſſen Geſchlechte und Familie lib. 4. c. 7. zuſehen. Er ward Coadjutor 1701. und Biſchoff 1705. obgleich einige Canonici den Däniſchen Printzen Carolum zum Coadjutor zugleich erwehlet hatten.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind die Stadt Eutin, alwo die Biſchöffliche Reſidence iſt. Graf Adolph II. von Holſtein

ſol ſie auf Hertzog Henrici Leonis Befehl ans Stift nebſt 300. Morgen-Landes 1159. haben ſchencken müſſen. Das übrige lieget hin und wieder, und ſind die Kirchſpiele Fiſchau, Schönenwold, Stuchel, Nienkercken, Leute, Boſſow, und Regſefeld, nebſt noch unterſchiedlichen Ländereyen und Dörffern, wie es den vor dieſen vor 512. Pflüge ſol contribuiret haben. Die Biſchöfflichen Länder beſitzt anitzo Dennemarck, und will ſie bey erfolgten Frieden mit Schweden erſt wieder reſtituiren.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche finde nicht, als die ſo mit Dännemarck ſchon erwehnet ſind.

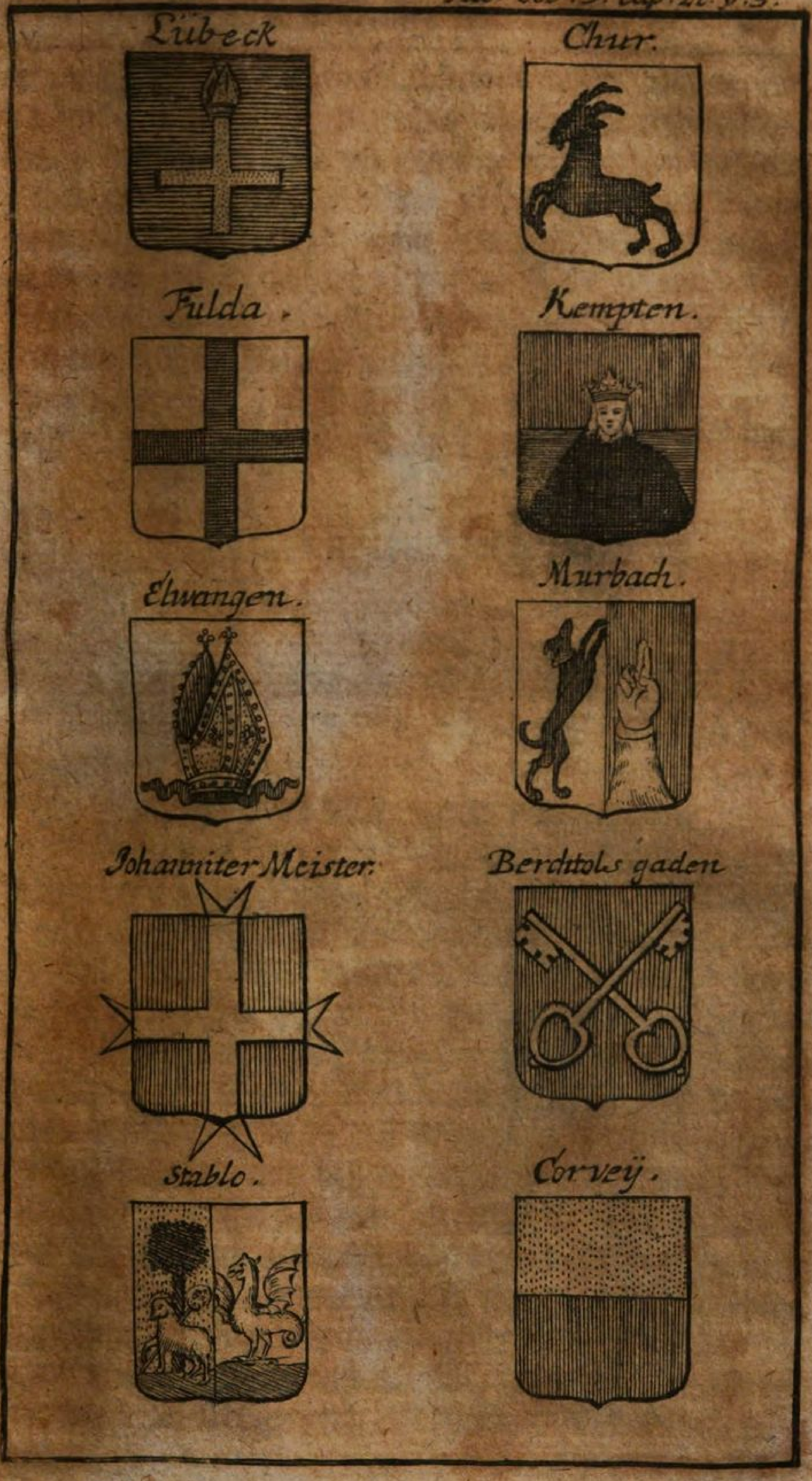
§. 5.
Von dem Wapen.

Selbiges iſt in blauen Felde ein ſchwebendes güldenes Creutze, mit einer Biſchoffs-Mütze bedecket. Wenn ein Helm vorhanden, ſo ſind 3. Fähnlein darauf mit eben dieſem Creutze.

Cap. XXII.
Von dem Bißthum Chur.

§. 1.
Von deſſen Urſprung.

Das Bißthum liegt in der Schweitz, und zwar im Graubünter-Lande, es hat aber dennoch ſeinen Sitz und Votum, auf den Reichs-tägen in Teutſchland, obsgleich nichts zum Reichs-Anlagen contribuiret, wie den noch 1714. in Decemb. die Lehn vom Kayſer gehohlet wurde. Ao. 451. ſol einer Aſimus genannt ſich vor den Hunnen hierher retiriret haben, und das Bißthum angeleget; wiewohl andere ſchon mey-


Lübeck
Chur.
Fulda.
Kempten.
Elwangen.
Murbach.
Johanniter Meister.
Berchtols gaden
Stablo.
Corveÿ.

meynen, daß der Heil. Lucius in 2. ſeculo hier ein Bißthum angerichtet. Kayſer Fridericus Barbaroſſa hat den Biſchoff Eginonem zuerſt in den Fürſten-Stand erhoben, und Kayſer Otto IV. die regalien darzu gethan. Es ſtehet unter Mayntz. vid. Bucelini Rhætia. 4.

§. 2

Von dem jetzigen Biſchoff.

Selbiger heiſt Ulricus VIII. ein Graubünter von Adel, aus den Geſchlecht von Federſpiel. Sein Anteceſſor war ſeiner Mutter Bruder Ulricus de Monte, † 1692. in welchen Jahre dieſer auch wieder erwehlet worden.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Selbige ſind (1) die Stadt Chur, woſelbſt der Biſchoff zuweilen reſidiret, aber nicht viel zu ſagen hat, ſintemahl auch die helfte nur davon vom Kayſ. Ottone I. ans Stift verehret. Sie iſt wegen der aus Italien in Teutſchland, und von dar wieder zurück kommenden, und durch dieſe Stadt gehenden Kaufmannſchaften, ſehr berühmt; wozu ein groſſes beyträget, daß der Rhein der Enden allbereit Schiffreich wird, die Stadt Chur aber an einem in Grunde herrinnendem Fluſſe, die Pleſſur genannt, lieget, ſo unweit von dannen in den Rheinſtrohm gehet. Sie iſt die Hauptſtadt in denen Graubündten, bevor der Eydgenoſſenſchaft des Hauſes GOttes, allenthalben mit hohen Gebürgen umgeben, die den Sommer pflegen ſehr kurtz zu machen, und auf ihren erhabenen Scheiteln noch wol im Junio den Schnee zu tragen. Der Dohm liegt auf einem erhabenen Orte, und ſind die dazu gehörigen zwar Römiſcher Religion, die

Bür-

Bürger aber insgeſamt der Proteſtirenden zugethan; jedoch leben ſie beyderſeits in guter Harmonie. Vormahls war der Biſchoff ein mächtiger Fürſt, da er noch den beſten Theil des Landes, ſo jetzo den Titul der Liga des Hauſes GOttes führet, beherſchte, dero Gemeinen aber ſich guten Theils von den Biſchöffen, auch für der Reformation ſchon, loß gekauffet haben. Dennoch aber hat der Biſchoff noch wohl 12. bis 13000. Pfund jährliches Einkommen. Die Landſchaft iſt mehrentheils voller hohen Gebirge, zwiſchen welchen ſich die Thäler, zu weilen auf eine Meile Weges, erbreiten, ſo zwar von dem durchflieſſenden Rhein-Strohm und anderen Bächen offt beſchwemmet, dahero aber zu herrlichen Auen und Wieſen werden. Unweit Cur iſt

2. Das Cloſter Curwalden.

Oberhalb Cur ſind die Herrſchaften

3. Feldkirch.

4. Sonnenberg, in welchen Pludentz. Die Jll fleuſt durch beyde Ländlein. Jm Europ. Herold p. 183: werden noch hinzu gethan gethan

5. Fürſtenburg an der Eſch

6. Aſpermont.

7. Rhams.

8. Die Biſchöffliche Reſidentz Marſoila.

9. Greiffenſtein.

Es wird aber auch hinzu gefüget, daß die Graubündner davon vieles entzogen, welches ſonderlich zu mercken, bey dem in Europ. Herold zu dem Biſchöfflichen Ländern, hinzugefügtem

10. Valle Telinâ, oder dem Valteliniſchen Thale, denn ob gleich Meſtin, oder Modeſtinus Galeatus Vice Comes zu Mayland dem Hochſtiffte zu Cur ſein Recht an den 3. Italiäniſchen Ländleins Vallis Telina, Chiavenne, und Bormio 1404. geſchencket

cket, ſo iſt doch ſelbiges nicht geſchickt geweſen, ſelbe in Beſitz zu nehmen, dahero es die Berechtigung über dieſe Lande, den 3. Eydgenoſſenſchaften der Graubündter verkaufft, die dann ſchon gewuſt haben, durch ihre Intrigues ſelbige von den Spaniern wegzukriegen, welche Provincien beſſer ſeyn, denn die beſten Graubünder-Thäler; geſtalten zufoderſt die Valteliniſche, wegen ihres reichen Uberfluſſes an allerhand delicaten Gewächſen, bevor dem theuren Valteliner-Wein, allen Provincien der Welt fürzuziehen, wie davon urtheilet der Engliſche Biſchoff Burnet in ſeiner Reiſe p. 195. Auch iſt zu mercken bey dem im Europ. Herold mit zum Hochſtift Chur gerechnetem

11. Haldenſtein, daſs ſelbiges ein kleiner Staat iſt, einem freyen Printzen zuſtändig, der aber, wie der Herr Burnet ſchreibet, l. c. p. 178. einen gar nicht pompeuſen Aufzug, wie er in Cur geweſen, gemacht, ſondern ſich ſo wenig Fürſtlich aufgeführet, daſs man ihn hätte vor einen ſchlechten von Adel anſehen ſollen. Es lieget dieſe Herrſchaft etwa 1. Meile von Chur, Weſtwarts und jenſeit des Rhein-Strohms, unten am Alpen-Gebirge. Sie iſt etwa nur eine Meile lang, und hat einen ſo unfruchtbahren Boden, daſs man faſt kein Brodt daſelbſt haben kan. Auch iſt die Herrſchaft des Printzen jetzo ſehr umſchrenckt, in maſſen deſſen Unterthanen ſich durchaus nicht wollen auf eine arbitraire und Sclaviſche Art tractiren laſſen. vid. Burnet. l. c. p. 177.

§. 4.

Von dem Prætenſionen.

Solche findet man eben nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Daſſelbe iſt ein ſchwartzer ſpringender Steinbock in ſilbern Felde. Auf dem Helm pflegt ein rohtes Küſſen mit Pfauen Federn geziert zu ſtehen, woran das Wapen wieder zu ſehen.

Cap. XXIII.

Von der Gefürſteten Abtey Fulda.

§. 1.

Von derer Uhrſprung.

Es iſt eine Benedictiner Abtey, und von dem H. Bonifacio 744. geſtiftet, wozu Jhm die Könige in Franckreich Carolomannus und Pipinus die Koſten, Pabſt Zacharias aber die Exemtion, daß ſie unmittelbahr unter den Röm. Stuhl ſtehet, geſchencket. Der Abt iſt ordinair der Röm. Kayſerin Ertz-Cantzler, kraft deſſen Er derſelben bey der Krönung und andern Actibus die Krone auffſetzet; durch Germanien und Gallien unter allen Aebten Primas, kraft deſſen er den Rang vor alle Biſchöffe prætendiret. Mehres iſt in Fabricii Gloria Fuldæ. 8. Müntzers Chronico Fuldenſi.

§. 2.

Von dem jetzigen Abte.

Selbiger heiſt Conſtantinus von Butler, erwehlet 1714. nachdem in eben dieſem Jahr ſein Anteceſſor Adalbertus, aus dem Geſchlecht von Schleiffraß geſtorben, welcher ward erwehlet 1700. den 1. Julii.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Die Stadt oder Abtey Fulda an den Fluß Fulda, das Münſter daſelbſt, und die Kirche S. Michaelis iſt wohl ſehens wehrt, bevor, da ſie dem Tempel zu Jeruſalem ſol ähnlich ſeyn.

(2) Das gantze Ländgen Buchau, als worin ſind die Reſidentz 1. Neuenhoff. 2. Hamelburg. 3. Biberſtein. 4. Rockenſtuel. 5. Fürſteneck. 6. Saleck. 7. Schildeck. 8. Haſelſtein. 9. Brückenau. 10. Mackencell nebſt den 4. Aemtern am Vogelsberge. 11. Ulmbach. 12. Weidenau. 13. Hoſenfeld. 14. Heralds &c.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

1. Prætendiret der Abt die erſte Stelle gleich nach den Ertz-Biſchöffen bisweilen auf wohl vor ſelbigen, wegen ſeiner independence, deswegen 1063. das Blut-Bad zu Goslar in der Kirche geſchehen.

(2) Das Amt Fiſchberg, ſo in der Grafſchaft Henneberg lieget, als welchen Grafen ſelbiges 1511. verpfändet worden. Weil es aber gar zu ſehr mit Hennebergiſchen Aemtern verwickelt iſt, wils Sachſen gegen erlegung des Pfand Schillings nicht wieder abtreten.

(3) Das Amt und Stadt Vacha fält an Fulda wieder hin gegen bezahlung, wenn Heſſen ausſterben ſolte, ſintemahl ſelbiges wegen vorgeſchoſſener Kreyß Unkoſten an Heſſen mit ſolcher condition verſetzet worden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt ein ſchmales ſchwartzes Creutze in ſilbern Felde. Auf den gekrönten Helm wirds Creutz wiederholet.

§. 5.

Von dem Wapen.

Daſſelbe iſt ein ſchwartzer ſpringender Steinbock in ſilbern Felde. Auf dem Helm pflegt ein rohtes Küſſen mit Pfauen Federn geziert zu ſtehen, woran das Wapen wieder zu ſehen.

Cap. XXIII.

Von der Gefürſteten Abtey Fulda.

§. 1.

Von derer Uhrſprung.

Es iſt eine Benedictiner Abtey, und von dem H. Bonifacio 744. geſtiftet, wozu Jhm die Könige in Franckreich Carolomannus und Pipinus die Koſten, Pabſt Zacharias aber die Exemtion, daß ſie unmittelbahr unter den Röm. Stuhl ſtehet, geſchencket. Der Abt iſt ordinair der Röm. Kayſerin Ertz-Cantzler, kraft deſſen Er derſelben bey der Krönung und andern Actibus die Krone auffſetzet; durch Germanien und Gallien unter allen Aebten Primas, kraft deſſen er den Rang vor alle Biſchöffe prætendiret. Mehres iſt in Fabricii Gloria Fuldæ. 8. Müntzers Chronico Fuldenſi.

§. 2.

Von dem jetzigen Abte.

Selbiger heiſt Conſtantinus von Butler, erwehlet 1714. nachdem in eben dieſem Jahr ſein Anteceſſor Adalbertus, aus dem Geſchlecht von Schleiffraß geſtorben, welcher ward erwehlet 1700. den 1. Julii.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Die Stadt oder Abtey Fulda an den Fluß Fulda, das Münſter daſelbſt, und die Kirche S. Michaelis iſt wohl ſehens wehrt, bevor, da ſie dem Tempel zu Jeruſalem ſol ähnlich ſeyn.

(2) Das gantze Ländgen Buchau, als worin ſind die Reſidentz 1. Neuenhoff. 2. Hamelburg. 3. Biberſtein. 4. Rockenſtuel. 5. Fürſteneck. 6. Saleck. 7. Schildeck. 8. Haſelſtein. 9. Brükkenau. 10. Mackencell nebſt den 4. Aemtern am Vogelsberge. 11. Ulmbach. 12. Weidenau. 13. Hoſenfeld. 14. Heralds &c.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

1. Prætendiret der Abt die erſte Stelle gleich nach den Ertz-Biſchöffen bisweilen auf wohl vor ſelbigen, wegen ſeiner independence, deswegen 1063. das Blut-Bad zu Goslar in der Kirche geſchehen.

(2) Das Amt Fiſchberg, ſo in der Grafſchaft Henneberg lieget, als welchen Grafen ſelbiges 1511. verpfändet worden. Weil es aber gar zu ſehr mit Hennebergiſchen Aemtern verwickelt iſt, wils Sachſen gegen erlegung des Pfand Schillings nicht wieder abtreten.

(3) Das Amt und Stadt Vacha fält an Fulda wieder hin gegen bezahlung, wenn Heſſen ausſterben ſolte, ſintemahl ſelbiges wegen vorgeſchoſſener Kreyß Unkoſten an Heſſen mit ſolcher condition verſetzet worden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt ein ſchmales ſchwartzes Creutze in ſilbern Felde. Auf den gekrönten Helm wirds Creutz wiederholet.

Cap. XXIV.

Von der Gefürſteten Abtey Kempen.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Die Stiffterin iſt Kayſ. Caroli Magni Gemahlin Hildegardis, welche 777. zum Unterhalt des teutſchen Adels, dieſes Benedictiner Stift aufgerichtet. Der Abt Andegarius iſt vom Pabſt Adriano ſelber in auguriret worden. Der Abt iſt gleichfals exemt, und hat die Ehre, daß ſeiner Abtey Kempten, der Titul, Roma ſecunda, von ermeldeten Pabſte gegeben worden. Der Kayſer Carolus IV. hat ſie in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. Der Abt iſt jedesmahl der Röm. Kayſerinn Ertz-Marſchal, und hat 17. Ordens-Brüder, die alle 8. Ahnen weiſen müſſen. vid. Bucelini Aquila Imperii Benedicti 4.

§. 2.

Von dem jetzigen Abte.

Selbiger wird genannt Rupertus aus der Schwäbiſchen Familie von Bodmann zu Steislingen, iſt erwehlet 1677.

§. 3.

Von den zugehörendern Ländern.

1. Das Ländgen Buchenberg genannt.

2. Das Schloß Jlerberg.

3. Verſchiedene Stifts-Lande in Algow, Sägow, Augsgow, und Helbergow. Die Jler ſo bey Ulm in die Donau gehet, fleuſt durchs Land, wie ſie dann auch die Stadt Campidonam oder Kempen ſelbſt anwäſſert, ſo aber eine freye Reichs-Stadt iſt.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige ſind (1) auf die Herrſchaft Rotenſtein und Calden. Bey der Abſterbung der Landgraffen von Stulingen in Algau, nahmen die Graffen von Pappenheim als nächſte agnati Poſſesſion. Kempten aber hat ſolche als ein Lehn angegeben, als welchem Stift ſie auch zu erkannt gegen erlegung 65000. Fl.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein getheilter Schild halb roht halb blau, worin ein Bruſt-Bild eines Weibes mit ſchwartzer Kleidung, ſilbern Schleyer, und güldner Kron; auf die Stifterin zielend.

Cap. XXV.

Von der Gefürſteten Probſtey Ellwangen.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Selbige iſt geſtiftet 764. von Hariolpho und Erlolpho, 2. Brüdern und Biſchöffe zu Langres in Champagne in Franckreich. Sie folget den Reguln des h. Benedicti. Anno 1460. ward es in eine weltliche Pröbſtey verwandelt. Der Kayſer Henricus II. ſol ihr die Fürſtl. Dignitæt geſchencket haben. Sie hat 12. Dohm Herrn worunter auch graduirte Perſohnen ſind.

§. 2.

Von dem jetzigen Probſte.

Solcher heiſt Franciſc. Ludovicus Pfaltz-Graf beym

Rhein, zugleich Churfürſt zu Trier vid. l. 2. c. 2. alhier erwehlet 1694.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

(1) Die Probſtey und Stadt Ellwangen in Schwaben, in virn-oder feuchten Grunde/ an den Fränckiſchen Gräntzen, oben an der Jaxt. Auf den Schönberge bey Ellwangen reſidiret der Fürſte, wenn er da iſt.

(2) Lautern, an alten Remsthal, und

(3) Tanneburg, ſind beyderſeits 2. anſehnliche Schlöſſer.

§. 4.

Von dem Prætenſionen.

Solche findet man nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt in ſilbern Felde eine gülden Prälaten-Inſul. Es iſt zwar wider die Heraldiſchen principia, doch wird nichts deſtoweniger gebrauchet.

Cap. XXVI.

Von der gefürſteten Abtey zu Murbach und Lüders.

Von ihren Uhrſprung.

§. 1.

Beyde Abteyen ſind combiniret, haben auch nur ein Votum auf den Reichs-Tagen, und Benedictiner-Ordens. Die zu Murbach in Ober-Elſaß, gegen hoch Burgund/ an den Montagnes de Vauges, oder dem Vogeſiſchen Gebürge gelegen, hat zum

Stifter

Stifter 724. den Hertzog Eberhard in Schwaben und Alemannien, welcher ein Bruder der h. Ottiliä geweſen. Die zu Lüders hat geſtiftet eine Königin in Burgund und Elſas, Berchtilda genannt. Weil der Elſas an Franckreich gehöret, ſo wirds mit dieſes Abts Reichs immedietæt nicht viel mehr zu bedeuten haben, und wo mir recht, ſo bezahlet Oeſtereich ſchon davor die reichs Onera.

§. 2.

Von dem jetzigen Abte.

Solcher heiſt Philippus Eberhard, ein Graf in Löwenſtein und Wertheim, erwehlet 1686. vid. lib. 5. cap. 19.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

(1) Die Abtey Murbach in Ober Elſaß.

(2) Das Städlein und Schloß Gebwiler an der Lauch, eine Meile von Murbach, wo die Aebte zu reſidiren pflegen

(3) Die Abtey Lüders.

§. 4.

Von dem Prætenſionen.

Solche findet man nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Der Schild iſt geſpalten, ein Theil hat einen aufrecht ſtehenden ſchwartzen Jagd-Hund mit güldenen Halßband in ſilbern Felde, an den Halßband hänget ein rohter Ring wegen Murbach. Der andere Theil hat in rohten Felde eine auffſteigende Aſchenfarb gekleidete Hand, welche mit aufgehabenen Fingern ſchweret wegen Lüders.

Cap. XXVII.

Von den Groß-Priorat des Johanniter-Ordens.

§. 1.

Von deſſen Uhrſprung.

Davon iſt weitläuftig zuſehen in procemio lib. 1. von Johanniter-Orden ingleichen lib. 11. cap. 7. von den Groß-Meiſter zu Malta.

§. 2.

Von dem jetzigen Groß-Prior.

Selbiger heiſt Hermannus, Herr von Wachtendonck, erwehlet 1683.

§. 3.

Von ſeinen Ländern.

Selbige ſind hin und wieder in Balleyen getheilet. vid. Procem. l. 1. Vor ſich aber hat er die Stadt Heidersheim in Brisgau, daher er insgemein der Fürſt von Heidersheim genannt wird.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige ſind auf das (1) was der Orden in Orient beſeſſen, wie auch die Jnſul Rhodus, Nicarin, Epiſcopia, Limonia, Sirana und Lango, welche er 213 Jahr beſeſſen, und im 16ten ſeculo verlohren, wofür ihm Kayſ. Carolus V. die Jnſul Malta wieder geſchencket.

2. Auf die Stadt Cäſarien, Tripoli, Sidon, Baruti, Tyro, Acri &c.

3. Was ihm in Niederlanden entzogen.

4. Auf die Engliſchen und Jrrländiſchen Balleyen, ſo König Henricus VIII. eingezogen.

5. Was er in Schweden, Dennemarck und Ungarn beſeſſen.

6. Auf einige Güter in der Pfaltz.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt in rohten Felde ein ſilbernes Creutze, hinter welchen das Maltheſer Creutz hervor raget; oben ſtehet eine offene Krone.

Cap. XXVIII.

Von der gefürſteten Abtey Berchtolsgaden.

§. 1.

Von ihren Uhrſprung.

Sie iſt 1108. von den Grafens von Sultzbach, Beringern und Cunone ſamt dero Mutter Irmengarde geſtiftet. Der erſte Probſt iſt geweſen Eberhard, nachmahliger Ertz-Biſchoff zu Saltzburg. Die Canonici ſind regulares S. Auguſtini. Der Abt iſt zwar exemt, doch muß er ſo wol dem Ertz-Biſchoff zu Saltzburg, als denen Ertz-Hertzogen von Oeſterreich und Hertzog von Bayern, den Eyd der Treue leiſten.

§. 2.

Von dem jetzigen Abte.

Solcher heiſſt Clemens Auguſt, Hertzog von Bayern. Sein anteceſſor und Vatern-Bruder Joſephus Clemens, Churfürſt zu Cöln, hat ihm dieſe Abtey 1716. abgetreten. Er iſt zugleich Biſchoff zu Paderborn und Münſter.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Berchtolsgaden, nicht weit unter Saltzburg, an einem aus der Obern-See und Königs-See herrinnenden Bache, der bey Saltzburg in die Saltze gehet.

2. Schellenberg, an eben dieſen Bache, etwas weiter hinab.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige finden ſich nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches ſind 2. in Form eines Andreas-Creutzes über einander geſetzte ſilberne Schlüſſel, mit aufwerts-gekehrten Blättern, in rohtem Felde.

Cap. XXIX.

Von der gefürſteten Abtey *Stablo* und Malmedy.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Selbige beyde hat der König in Auſtraſien Sigebertus Anno 657. geſtiftet, ſie ſind Benedictiner-Ordens. Eine jede Abtey hat zwar ihren ſeparirten Convent, ſie ſind aber ſieder 1128. ſchon ſo in einander incorporiret geweſen, daß ſie auf den Reichs-Tagen nur 1 Stimme haben.

§. 2.

Von dem jetzigen Abte.

Solcher heiſt Maximilian Carl Anthon, Fürſt von Löwenſtein, erwählet 1715. den 15ten Octobris. Sein Anteceſſor war Franciſcus Joſephus Antonius Hertzog von Lothringen, ein Bruder des Chur-fürſtens zu Trier. erwählet zum Abt von Stablo 1704. † 1715.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. die reiche Abtey Stablo in der Eifel zwey Meilen von Spa, an den Lützenburgiſchen Grentzen, an einem Waſſer die Rech genannt. 2. Die

2. Die Abtey Malmedy oder Malmonthal, liegt an eben dieſem Strom, 2 Stunden von Stablo.

§. 4.

Von Prætenſionen findet man nichts.

§. 5.

Von dem Wapen.

Iſt ein geſpaltener Schild, im erſten iſt im güldnen Feld ein grüner Baum auf einem grünen Hügel, vor welchem ein ſilbernes Lamm gehet, ſo mit dem vorder Fuß einen rohten Prälaten-Stab hält, wegen Stablo. Im andern iſt im ſilbern Felde ein ſchwartzer Drache, wegen Malmedy.

Cap. XXX.

Von der gefürſteten Abtey Corvey.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Der Stifter dieſes alten Benedictiner-Cloſters iſt geweſen Kayſer Ludovicus Pius, Anno 815. da das Cloſter zuerſt in Hechi, wie der Ort in Chron. Corbey. ap. Meib. T. 1. R. G. p. 755. genennet wird, angeleget worden. Dazumahl haben ſich viele Sachſen von Adel hinein begeben, auch iſt die Jugend in dieſem herrlichen Seminario vortreflich unterrichtet worden, da der Schulen daſelbſt, der h. Anſcharius, nachmahliger Ertz-Biſchoff zu Hamburg, als Rector vorgeſtanden. Anno 822. iſt das Cloſter mit groſſen Solennitäten, an den Ort da es jetzo ſtehet, aus der Wildniß an die Weſer verleget, und Corbeja nova, nach der Aureâ Corbeja genennet, (welches Cloſter unweit Amiens in Franckreich, an der Somona belegen, A. 660. von einer Sächſiſchen Heldinn Bathilde, des Königes Clodovæi des andern Gemahlin, geſtiftet) hat

auch die erſten Münche zu dieſer Sächſiſchen Corbeja, an der Weſer, hergegeben v. Vita S. Adelarti ap. Bollandum 107. 117. Letznerus in ſeiner Corbeyiſchen Chronica cap. 13. differiret etwas in den Umſtänden, indem er, jedoch, wie er bezeuget, aus allen Urkunden, ſpricht, es habe das Cloſter allererſt 817. ſeinen Urſprung genommen, und habe auf dem Söllinger-Walde, zur Neuſtadt am rohten Waſſer, geſtanden. Es habe ſich aber in einem den 2 Dec. geſchehenen erſchrecklichem Ungewitter und Erdbeben, die bey dem Cloſter anflieſſende lange Bache, mehrentheils verlohren, das übrige aber des Waſſers ſey ſo eckelhaft und heßlich gemacht, daß es zum trincken faſt unbrauchbar, dahero, das rothe Waſſer genennet worden. Worauf ſo wol Adelhardus der Jüngere, als auch der eben aus der aurea Corbeja zur Viſitation des Cloſters gekommene Abt Adelhardus der Aeltere, der des Kayſers Vetter geweſen, dem Kayſer dieſen Zufall vorgeſtellet, und denſelben dahin diſponiret, das Cloſter zu verlegen, da es denn 822. an die Weſer, an einen Ort, welcher Hetha geheiſſen, hingeſetzt, alwo albereit ein ſtarcker, veſter und runder Thurn geſtanden; wobey ſich denn zugetragen, daß, wie man zu bauen angefangen, die Irmenſeule aufgegraben, und wie oben ſchon erzehlet, von dannen nacher Hildesheim gebracht worden. Nach der Hand iſt Corbeja ein Seminarium geweſen vieler gelehrter und frommer Leute, die zum Theil das Evangelium den Sclaven, Wenden und Obotriten zu verkündigen, groſſe Mühe angewandt haben; welche Sorgfalt ſie unter andern bey ihrer Miſſion nach der Inſul Rügen verrichtet, wobey ſich dieſes Merckliche zugetragen, daß, da ſie denen ungläubigen Inſulanern wol eines und anders von dem h. Vito erzehlet, dieſe, ob ſie gleich die Corveyiſchen

veyiſchen Münche wieder weggejaget, und die Lehre von Chriſto nicht behalten wollen, dennoch den h. Vitum gar zu einen GOtt gemacht, und unter dem Nahmen Swantevit mit groſſer Devotion verehret, Wie Helmoldus berichtet Hiſt. Slav. l. 1. c. 6. Dieſer Vitus iſt ein 7jähriger Knabe geweſen, als er in Lucanien unter Valeriano und Diocletiano gemartert worden; und wil man behaupten, daß ſein Leib zum Zeiten Pipini aus Italien in Franckreich, nach dem Cloſter S. Denys gebracht ſey. Dieſe prætendirten Gebeine des h. Viti ſind 836. mit groſſen Pomp und Pracht, auf Vergönſtigung des Abs zu S. Denys, Helduwini, durch Warinum, Abt zu Corvey, aus Franckreich nach Corvey gebracht, und alda jederzeit in groſſer veneration gehalten. Der Autor de translatione S. Viti, der da ſcheinet, zu dieſer Zeit gelebt zu haben, erzehlet, daß eine gantze Meile ums Cloſter her, Gezelte aufgeſchlagen geweſen, in welchen die edelſte Sachſen, nebſt einer überaus groſſen Menge Volcks ſich verſamlet, aus Devotion dieſer h. Reliquien. Merckwürdig iſt, was er von dieſer Verſamlung ſchreibet: Inter ipſam denique multitudinem, tam devotiſſime & humiliter concurrentium, nullum ibi turpe verbum auditur, nullus jocus, aut ſcurrilitas invenitur, ſed die noctèque Deo laudes, & grates referuntur, ſemperque in ore ipſorum Kyrieleiſon habetur. v. Meib. l. c. p. 768. Im Chronico Corbejenſi ſtehet, daß Kayſer Lotharius dem Stift Corvey die Inſul Rügen, cum tota circumjacente provincia gegeben habe. Meib. l. c. p. 755. welches nach Erlegung des Rügiſchen Fürſtens Geſtimuli geſchehen, und ſol dieſe Verſchreibung zu Achen, durch ein Diploma am 20 Mart 844. bekräftiget worden ſeyn. Der Autor Annalium Paderbornenſium bezeuget Lib. 2. p. 127. der Kayſer habe

be die Inſul Rügen ſamt allen Zugehörungen dem Abt zu Corbey 843. geſchencket. Wie er denn auch das Kayſerliche Diploma ex archivo Corbeyenſi ſeinen Annalibus inſeriret. Welches, gleichwie es 1326. glaubwürdiger Leute Bericht nach noch gantz geweſen; Alſo ſol es, wiewol übel zugerichtet und zerriſſen, noch heutiges Tages daſelbſt verwahrlich behalten werden. Zwar wolten die Münche zu Corbey ihre alte Prætenſion bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten wieder aufwärmen: Allein es ward dieſe Inſul nebſt andern herrlichen Fürſtenthümern und Ländern als ein immerwährendes und unmittelbahres Reichs-Lehn der Königin Chriſtinæ ihren Erben und Nachfolgern, nemlich der Kron Schweden, welche dieſelbe in 30. jährigen Kriege in Beſitz genommen hatte, mit Einwilligung des Kayſers, der Churfürſten und Ständen des Reichs damals vermöge art. X. §. 1. nebſt gantz Vor-Pommern übergeben.

Nechſt dem Vito iſt auch der Leib des unter Diocletiano enthaupteten Knabens Juſtini Anno 861. aus Franckreich, zum Zeiten Kayſers Arnolphi, nach Corvey gebracht. Von Kayſer Ottone I. aber hat der Abt Gerbernus auch das noch mangelnde Haupt erbeten, der es ſonſt gerne in Magdeburg behalten, und den Leib des Juſtini auch nicht ungern von den Corveyern dazu gehabt hätte. v. Relat. de translat. S. Juſtini in novam Corbejam, ap. Meib. l. c. p. 769.

Der hohe autor Monumentorum Paderbornenſium wil erweiſen, das Corvey vordem unſtreitig unter die Diœces des Biſchoffs von Paderborn gehöret habe, und zwar aus folgenden Urſachen (1) weil ſolches ausdrücklich bezeuge der Autor Coævus de translatione S. Viti, & inſtitutione no-

væ Corbejæ, wenn er ſpreche, daß, da auf des Adalarii Bitte der Kayſer Ludovicus ſich entſchloſſen, das Cloſter anzurichten, man zufoderſt dem Biſchoff Hathumar geruffen, daß es geſchehen mögte cum ejus imperio & voluntate, weil der Ort gehörete ad ejus diœceſin, man auch nachmals bey Verlegung des Cloſters petiiſſe Epiſcopum, ut veniret & ſanctificaret locum, vexillumque S. Crucis in loco altaris poneret, nomenque, ut Corbeja vocaretur, aptaret. Da denn des Hathumari Succeſſor, Baduradus, die Kirche eingeweihet.

2. Weil ebenmäſſig im Chronico Corbejenſi (edito a Meib.) ſtehe, daß Biſchoff Baduradus den Ort benennet, und in honorem & nomine S. Stephani eingeweihet. Mercklich iſts über dem

3. Was beym Gobelino in Coſmodr. æt. 6. l. c. 52. geleſen wird, daß der Biſchoff von Paderborn, Meinwercus, das Cloſter Corvey wegen eingeriſſener Fehler viſitiren wollen, welches ihm zwar der Abt Walo nicht vergönnet, allein es ſey der Abt deswegen vom Kayſer von ſeinem Dienſt geſetzt. Dieſen dennoch, und andern Anführungen ungeachtet, prætendiret das Cloſter exemt zu ſeyn, welcher Streit auch ums Jahr 1154. vor den Pabſt kommen, da denn

4. Pabſt Alexander ein Diploma gegeben, daß das Cloſter entweder ſolte oſtendere privilegia exemtionis, aut Paderbornenſibus Epiſcopis obedire. vid. Mon. Paderb. p. 74.

§. 2.

Von dem jetzigen Abt.

Der jetzige heiſt Maximilianus aus dem Geſchlecht von N. Sein Anteceſſor war Florentinus aus den Geſchlecht von Velden. Erwählet 1696. den 18. Jun. † 1714.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Corbey oder Corvey an der Weſer. Die Stadt ſo an Kloſter gelegen, iſt vom Wetter unterſchiedliche mahl angeſtecket, und vom Grunde aus abgebrannt, wovon noch die rudera vorhanden.

2. Höxter oder Huxar, Käyſer Ludovicus hat es dem Stiffte mit allen Zubehör gegeben, wie in Chron. Corbej. apud Meibomium zu leſen. Die Hertzoge von Braunſchweig, haben die edle Voigdey darüber, mithin die Erb-Schutz- und Beſatzungs-Gerechtigkeit nebſt den Hals-Gerichte, welches vormahls die Grafen von Daſſel gehabt. Als der Biſchoff von Münſter, Bernhard von Galen, deßwegen allerhand Diſputes machte, ſo wäre es bald zum Kriege gekommen, wofern nicht Anno 1671. zu Bilefeld ein gütiger Vergleich ſolches gehindert, wie zu ſehen in dem Gegen-Manifeſt Hertzogs Rudolphi Auguſti zu Braunſchweig und Lüneburg, daß bey denen motibus, ſo in Dero Erb-Schutz verwandten Stadt Höxter, durch die Corveyſche Regierung verübete Preſſuren entſtanden, ihre Guarniſon zu legen, höchſt befugt. Wolfenbüttel 1672. in 4to.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind die ſchon gedachte wegen Höxter Rügen und der exemtion von Paderborn.

§. 5.

Von dem Wapen.

Dieſes iſt ein Schild von Gold und roht getheilet; auf den gekröneten Helm ſtehen drey Prälaten-Stäbe, bisweilen eine Fürſten-Krone.

Cap. XXXI.

Sonſten haben auch zum Teutſchen Reiche als Geiſtliche Fürſten gehöret, (1) Der Ertz-Biſchoff zu Beſançon oder Biſanz in der Grafſchaft Burgund oder Franche Comte an den Fluſſe le Doux. Weil er aber anitzo unter Franckreich ſtehet, welcher auch den jetzigen Biſchoff ernennet, ſo hat mans hier nur erinnern wollen. Der erſte Biſchoff ſol der Heil. Linus geweſen ſeyn in 1. Seculo. Dit Suffraganei ſind der Biſchoff zu Baſel, Sitten und Lauſanne.

(2) Der Biſchoff zu Straßburg, der H. Maternus ſol ſolches Stift in 1. Seculo geſtiftet haben, wiewol gewiſſer iſt, daß in 7ten Seculo Dagobertus I. ein König der Francken ſolches renoviret, als welcher den H. Amandum zum Biſchoff geſetzet. Zum Bißthum gehören 4. Stadthaltereyen, 1. Kokersberg und Wanzenau, 2. Dachſtein und Bernfelden, 3. Oberkirch und Ettenheim, 4. Ruffach und Gehweiler. Die Reſidentz der Biſchöfe iſt geweſen die Veſtung Elſaß-Zabern, die Academie Molsheim. In Ryßwickiſchen Frieden Art. 44. iſt geſchloſſen, daß der Biſchoff in alle Reichs-Beneficia ſolte geſetzet werden, allein bis dato hat ſich der Biſchoff aufn Reichs-Tage nicht eingefunden. Er ſtand ſonſten unter Mayntz.

(3) Metz ſo der heilige Clemens in 1ſten Seculo ſol geſtiftet haben; es iſt ſieder 1552. von Teutſchland ſchon weggeweſen, ſamt den zwey folgenden, als (4) Tull, ſo Manſvetus in 1ſten Seculo geſtiftet, und (5) Verdun, ſo Santinus in 2. Seculo angeordnet, den der H. Dionyſius ſol heraus geſchicket haben.

(6) Sitten in Walliſer-Lande, (7) Lauſanne, (8) Genev, (9) Utrecht in Holland, (10) die Bißth. in Preuſſen und Liefland, (11) die ſeculariſirten Bißthümer als

(a) Mag-

(a) Magdeburg, (b) Bremen, (c) Vehrden, (d) Minden, (e) Halberſtadt, (f) Camin, (g) Meiſſen, (h) Merſeburg, (i) Naumburg, (k) Brandenburg, (l) Havelberg, (m) Lebus, (n) Schwerin, (o) Ratzeburg, (p) und die Abtey Hirſchfeld.

(12) Abt St. Gallen, wovon lib. 8. unter der Schweitz, welcher 1451. auf gewiſſe Maſſe ſich von Teutſchen Reiche abgeſondert, ſintemahlen er die Schweitzer zu Schutz-Herren angenommen, dem Reich keine Onera mehr gegeben, noch auf den Reichs-Tagen erſchienen, wegen der Grafſchaft Toggenburg aber dennoch ein Reichs-Stand zu ſeyn vermeynet.

Das vierdte Buch.

Von den weltlichen Teutſchen Reichs-Fürſten/ und zwar alten Häuſern.

Procœmium.

Von ihrer Reichs-Standſchaft / Hoheit und Rechten.

(1) Was ein Reichs-Stand ſey. (2) Von deſſen Creation. (3) Von den titulair Reichs-Fürſten. (4) Von der Souverainité eines Reichs-Standes. (5) In geiſtlichen Sachen. (6) Weltlichen Gerichten und Regierungen. (7) Geſetze zu machen. (8) Contribution zu nehmen. (9) Müntz-weſen. (10) Bergwercken und wüſten Oertern. (11) Soldaten zu halten. (12) Geſandten. (13) Von ihrer Vermählung und Kindern. (14) Titul. (15) Römer Monaten. (16) Lehn-Entpfängniß. (17) Austrägen und Reichs-Acht.

(1) Es handelt zwar dieſes Buch nur allein von den alten Reichs-Fürſten, jedoch da man in dieſen Procœmio von ſelbiger ihrer poteſtet, juribus und oneribus Meldung thun müſſen, ſo fälle auch

auch zugleich zu erinnern vor, was generaliter allhier von ihnen geſaget wird, daß ſelbiges auch von den Churfürſten, geiſtlichen und neuen Fürſtl. Häuſern, Grafen und Reichs-Städten zu verſtehen ſey. Ein Reichs-Stand iſt eine ſolche Perſohn oder Stadt, welche ein Lehn oder auch Allodial-Guth unmittelbahr von Römiſchen Reiche zur Lehn träget (auſſer einige mediate Grafens, ſo von Alters her ſich in Poſſeſſion geſetzet haben, und deßhalben toleriret werden) und auf Reichs- und Kreiß-Tagen ihren Sitz und Stimme hat, um über die vorgebrachten Propoſitiones zu deliberiren. Ein ſolcher Stand iſt verzeichnet in den Reichs-Matricul, und muß dannenhero auch nach Beſchaffenheit ſeines Lehns einen Anſchlag zu conſervirung des Reichs über ſich nehmen und abtragen.

(2) Die creation zu einen Reichs-Stande verrichtet der Käyſer, doch folget die Introduction ad votum & ſeſſionem auf den Reichs-Tage nicht eher, bis der neue Reichs-Stand vom Reich immediate dependirende Güter hat; wiewol auch lib. 5. Exempel vorhanden, die zwar ſolche Güter haben, und doch zur Introduction nicht gelangen können. Die Introduction geſchiehet durch den Erb-Marſchall von Pappenheim, wiewol der Käyſerliche Commiſſarius ſolche zuerſt anordnet.

(3) Man findet auch viele ſo ſich Reichs-Fürſten oder reichs Grafen ſchreiben, als ſonderlich die Italiäniſchen Fürſten, und die Reichs Ritterſchaft, ſo zwar von Reich dependiren, aber deſſen ungeachtet kein votum noch ſeſſion haben.

(4) Kraft dieſer Reichs-Standſchaft iſt ein Reichs-Glied in ſeinem Lande, ein ſouverainer Herr und Potentat, der alles thun kan, was ihm entwe-

der (1) nicht in GOttes Wort, oder (2) in den Reichs-Fundamental-Geſetzen oder (3) wegen gewiſſer mit ſeinen Land-Ständen und Unterthanen gemachten Receſſen verbohten, als an welche letztere er vi pacti, nach den jure naturæ & gentium gebunden, welche Hoheit oder Macht von den publiciſten, ſuperioritas territorialis genannt wird. Wen aber ihnen dieſe Hoheit zugewachſen, davon gibt es gar beſondere Meynungen. Die ſicherſte hält man dieſe, daß ſolches geſchehen, nach den Zeiten der Carolingiſchen Käyſer, als welche meiſt Teutſchland jure belli acquiriret hatten, dannenhero erblich beſaſſen, und die oberſte Hoheit und Herrſchaft exercireten, oder durch ihre comites (Grafen) exerciren lieſſen; ſintemal nachgehends fürnemlich in 11. Seculo die Päbſtlichen Unruhen mit den Käyſern angegangen, wobey ein jeder zugegriffen, und ſich allnachgerade die eigene Superioritet acquiriret, die denn in 13. Seculo zur maturitet gekommen, und in nachfolgenden ſonderlich 16. Seculo von Kayſer Carolo V. ausdrücklich confirmiret worden.

(5) Geiſtliche Sachen dependiren bey den Catholiſchen Reichs-Ständen, von den Biſchöfen, und ultimo vom Pabſt: Die proteſtantiſchen Herren aber exerciren ſelber, oder laſſen durch ihre Conſiſtoria exerciren, alle jura Epiſcopalia, und ſind alſo ſummi Epiſcopi in ihrem Lande, welches ihnen durch die unterſchiedlichen Religions-Friedens gleichſam als etwas entwendetes, iſt wieder reſtituiret worden, und in Münſterſchen Frieden ein Reglement gemacht, nach welcher ſich die 3. in Teutſchland zu toleriren confirmirte Religions-Verwandten verhalten ſollen. Art. 5. ſtehet, daß jeder Reichs-Stand wieder in diejenigen geiſtlichen Güter und Beneficia zu reſtituiren, in welchen er 1624. den 1. Januar. geweſen, und eines jedweden

weden Reichs-Standes Unterthanen, von was für einer der drey Religionen ſie ſind, unvertrieben ſeyn ſollen, wenn ſie in ermeldeten Jahre an einen gewiſſen Orte, es ſey in der Kirche oder in privat-Häuſern, ihren Gottesdienſt gehalten. Die aber ihren Gottesdienſt noch nicht gehabt in dieſem Jahre, oder die nachgehends zu einer andern Religion ſchreiten, als ihr Landes-Herr hat, ſelbige können geduldet werden, aber nur ihre Devotion in Häuſern halten, ihre Kinder aber anderwärts in die Schule zu ſchicken, oder ihnen Privat-Præceptores zu halten freye Macht haben. Die wegziehen wollen, ſollen das ihrige verkauffen und zu Gelde machen, oder ſonſten adminiſtriren laſſen können, und noch darzu ein Atteſtatum ihres wohlverhaltens und ehrlicher Gebuhrt erlangen. Summa, keiner ſol gekräncket werden, weder mit Worten noch mit der That, ſondern eben die Jura genieſſen, ſo die andern haben. Wie aber deſſen ungeachtet gar ofte darwider gehandelt wird, davon zeugen die häuffigen querelen bey den Reichs-Convent, und ſonſten; und iſt gewiß höchſt preiswürdigſt, daß jetzige Käyſerliche Majeſtät 1715. ein Edict heraus gegeben, worin denen Profeſſoren und Predigern das häuffige unnütze diſputiren und Schmälen auf den Cantzeln und an andern Orten, welches eben die Gemühter gegen einander erhitzet, nachdrücklich verbohten: Wobey dieſes wol zu wünſchen, daß nur zuweilen an einigen, ſo gantz unbeſonnen, und ohne Bedacht, wie es ihnen ihr Herr Orbilius gelehret hat, in den Tag hinein ſtürmen und ſchmälen, ſowol in einer als der andern Religion, ein Exempel ſtatuiret würde, und die Gelehrten des Gegenparts Meynung mit allen Umſtänden aus deſſen eigenen Schriften ohne vorgefaſſete Opinion betrachteten, ſintemahl alsdann

ſich viele Beſchuldigungen legen, und die Verbitte-
rung temperiret werden würde.

Durch das jus Epiſcopale hat alſo ein proteſtirender Hr. Macht über alle Kirchenſachen, Güter, Ritus, Prediger Beſtellung ꝛc. auſſer die Glaubens-Articul, ſo von GOtt dependiren, kan auch die widrigen Religions-Verwandten recipiren oder wegziehen heiſſen, wofern ſie 1624. den 1. Januarii noch nicht in Poſſeſſion geweſen, oder ſonſten Receſſe vorhanden, welches aber hauptſächlich von den Catholiſchen zu verſtehen, ſintemahl die Evangeliſchen und Reformirten einen genauern Vertrag in Art. 7. des Weſtphäliſchen Friedens gemacht, Kraft welches ſie nicht verjaget werden können, ſondern müſſen geduldet werden, es ſey denn daß es einem allein wegen ſeiner Mißhandelung betreffe. Mehre Stücke kan man leſen in Carpzovii Jurisprudentia Eccleſiaſtica, ſonderlich in Titii Specim. Jur. Publ. der auch den proteſtirenden Ständen, die Päbſtlichen Jura, als die menſes papales, jus primariarum precum, Annaten, &c. zueignet, welches von unterſchiedlichen Ständen, ſonderlich in Preuſſen obſerviret wird.

(6) In weltlichen Sachen hat jeder Reichs-Stand eben die hohe gerechtliche Gewalt, regale genannt, als die ſouverainen Printzen, auſſer wenn die Unterthanen mit gewiſſen Verträgen und Freyheiten verſehen, (welche er nach den natürlichen Rechte zu halten ſchuldig iſt) oder ſonſten durch die Reichs-Geſetze etwas gehemmet wird. Wil ſich ein Unterthan ſolcher Gewalt in puncto der begangenen Sache entziehen, darff kein anderer Reichs-Stand ſolchen öffentlich annehmen, oder Bündniß mit ihm machen. Wenn er aber de facto entwiſchet, iſt der andere zwar nicht gehalten, ihn abſolut auszuliefern, aber doch abſolut zu ſtraffen. Dieſe ge-

ſe gerichtliche Gewalt laſſen ſie durch ihre Regierungen verwalten, und iſt ſelbige entweder peinlich, criminal, ſo die hohen Todes-würdige Verbrechen straffet, oder civil, bürgerlich, worin geringe Verbrechen geſtraffet, und Streitigkeiten entſchieden werden. In dem erſten als Criminal-Gerichte, kan er einen Maleficanten vollkommen begnadigen. In den andern richtet er ſich nach ſeinen Landes-Geſetzen, und wenn dieſe nicht zulänglich, nach den Reichs-und Römiſchen Rechten.

(7) Das andere hohe regale iſt, den Unterthanen Geſetze vorzuſchreiben und ſolche aufzuheben, welche man ehemahls von Käyſer confirmiren laſſen, anitzo aber ſolche Confirmation nicht mehr für nützlich zu halten pfleget. Die Geſetze werden am meiſten Orten mit Zuziehung der Land-Stände auf einen gewiſſen Land-Tage gemacht. Die Unterthanen ſind abſolut daran gebunden, und unterwerffen ſelbigen die meiſten Autores, auch des Reichs-Stands Gemahlin, und Kinder, ſintemahl aus dieſer Raiſon Pfaltz-Graf Leopold Ludewig zu Veldentz, ſeinen Printzen Guſtav Philipp 1679. hat hinrichten laſſen.

(8) Das 3te, iſt Contribution von ihnen zu fodern, Acciſe anzulegen, den Zoll einzufodern, allwo er aufgebracht, ſintemahl keiner ohne des Käyſers Willen einen neuen aufbringen oder ſteigern kan, auſſer Brandenburg wegen eines beſondern Privilegii: wobey gar hefftig diſputiret wird, ob auch ein Reichs-Stand in der Noht ſeinen Unterthanen das ihrige könne wegnehmen, oder Gelder vorzuſchieſſen könne zwingen, welches die meiſten Autores bey ſolchen Umſtänden affirmiren, man ſehe nach Titium in Jur. publ. l. 3. cap. 5.

Ferner kan ein jeder Reichs-Standt gewiſſe Jahr-

Vieh-und Wochen-Märckte, Kirchmeſſen anlegen, wie auch das Monopolium in ihren Landen vergönnen, aber keine privilegirte hohe Meſſe (in welcher welcher alles frey, und keiner bey derer Haltung, darff arreſtiret werden.) Jmgleichen kan ein Reichs-Stand den Abſchoß und Nachſteuer einfodern, ſo da heiſſen das jus detractionis & cenſus emigrationis, wenn nemlich jemand aus dem Lande wegziehet in ein fremdes, oder wenn jemand in einem fremden Lande eine Erbſchaft hebet, da er den 3ten, 10ten oder 20ſten Pfennig laſſen muß. Einige Stände haben deßwegen gewiſſe Verträge, daß ihre Unterthanen nur quid pro quo oder nichts geben. Jn dem Churfürſtenthum Pfaltz iſt es gantz verbohten. Diejenigen Perſohnen ſo ſonſt exemt ſind, als der Reichs-Stände-Bediente, und die ſtudirende Perſohnen, ſind auch hier von befreyet.

(9) Das 4te iſt die Müntz-Gerechtigkeit, wiewol einige ſolche vor keine regale ausgeben. Zu alten Zeiten hatten es die Käyſer allein, anitzo nicht nur die Stände, ſondern auch einige municipal Städte, als Magdeburg, Hildesheim, Braunſchweig und andere mehr erhalten, welche ſich aber nebſt jenem, nach denen Müntz-Ordnungen der Käyſer, welche im Europäiſchen Herold nebſt vielen Sachen mehr von dieſer Materie p. 519. zu finden ſind, halten und richten müſſen.

(10) Die übrigen Jura ſind, daß ſie von denen Bergwercken, ſo ihnen eigentlich anitzo zukommen, den 8ten oder 10ten Theil von den Anbauern nehmen. Worzu einige auch die unter der Erden gefundene Schätze referiren, alle wüſte Oerter und den Anwachs einiger Jnſuln, ferner die Wildbahnen und Forſte, (ohne welchen ſolche concediret ſind) imgleichen das jus conducendi über die Heerſtraſſen, oder ſicher Geleite, und die Direction des Poſtweſens in ihrem Territorio.

(11) Zu alten Zeiten durffte kein Reichs-Stand ohne Vorwiſſen des Käyſers Trouppen werben oder halten, anitzo ſtehet ihm ſolches frey, wofern nicht durch gewiſſe Receſſe mit den Land-Ständen, ein Eintrag darin gethan wird, und müſſen die Unterthanen ſolche unterhalten: Ja zur Zeit der Noht ſind die Unterthanen verbunden mit zu Felde zu gehen, oder die Beſatzung zu verrichten, welches erſtere in dieſem Seculo in gantz Chur-Sachſen geſchehen, aus Furcht einer Schwediſchen Invaſion, da der 10te Mann in Städten und Dörffern einen Soldaten abgeben, und ſich exerciren laſſen müſſen, ohne den ordentlichen Land-Ausſchuß zu rechnen.

So wie er Soldaten werben darff, alſo kan er auch Veſtungen anlegen, es wäre dann daß ein Benachbahrter ein Privilegium aufzuweiſen, wie auf ſo viel Meilen von ſeinem Territorio keine Veſtung dürffte angeleget werden. Eben auf die Art kan er mit auswärtigen oder unter ſich Bündniſſe machen, auch Krieg, wiewol mit auswärtigen, ſo aber keines weges das Reich mit betreffen muß, anfangen, oder ſich defendiren. Denn wenn die Stände wider einander Krieg anfangen, iſt ſolches gegen den Königlichen Land-Frieden, ſo Käyſer Maximilianus I. aufgerichtet, und hafftet der Bann darauf.

(12) Wenn Sachen an anderen Oertern zu debattiren ſind, oder auch auf den Reichs-Tagen, ſo hat jeder das Recht einen Geſandten zu ſchicken, die ſo gar in Sachen das gantze Reich betreffende, dem Käyſerlichen Geſandten adjungiret werden, oder zum wenigſten wenn ſie nicht mit in die Verſammlungen gehen, von jenem Communication erlangen. Wegen der Geſandten iſt allhier beyläuffig anzumercken, daß un-

ter Geſandten und abgeſandten ein groſſer Unterſcheid. Jener heiſt auch ſonſt, Legat, Ambaſſadeur, præſentiret die vollkommene Perſohn ſeines Principalen, und verlanget das völlige ihm zukommende Ceremoniel: Dieſer aber Ablegatus, oder Envoyè, der zwar auch ſeinen Credenz-Brief zeiget und inviolable iſt, aber keinen ſo groſſen Staat machet, noch die würckliche Perſohn ſeines Principalen vorſtellet, ſondern nur üm die viele Ceremonie und Rang-Diſputen zu verhindern, ein Gevollmächtiger deſſelben iſt. Einige machen auch noch den 3ten Unterſcheid, und ſetzen einen Botſchafter, als das medium zwiſchen beyde, wovon Stiewe in ſeinem Hof-Ceremoniel mehre Nachricht gibt.

(13) Bey den Vermählungen eines Reichs-Standes iſt zu bemercken, daß einige Ehen genannt werden, matrimonia ad Morganaticam, da durch ein gewiſſes pactum die Erben aus ſolchen Ehen von der Succeſſion ausgeſchloſſen ſind, und geſchehen gemeiniglich, wenn die Vermählung mit einer ungleichen Standes-Perſohn geſchiehet, wobey aber die Copulation an die lincke Hand, wie ſonſten, eben nicht mehr obſerviret wird.

Unter der Reichs-Stände Kinder ſolte zwar das eine ſo wol, als das andere erben, allein um die Fürſtliche Hoheit in beſſern ſplendeur zu erhalten, iſt das jus primogenituræ eingeführet, Kraft welches der erſtgebohrne alles Land und Regierung, die zu des Landes Defendirung gehörige Soldaten, Artillerie, Magazine (einige rechnen auch die Fürſtlichen Services, und Marſtälle darzu) allein erbet, und den andern Brüdern, ſo apanagirte Herren heiſſen, aber eben den Titul wie jener führen, ein gewiſſes Geld oder Länderey gibt, deſſen hohe Landes-Herrſchaft gleichwohl

beym

beym regierenden Herrn bleibt, woraus ſie ihren Unterhalt haben müſſen. Solches Jus primogenituræ iſt in hauſe Oſtereich, Bayern, Brandenburg, Würtenberg, Braunſchweig und Lüneburg, Schleßwick-Holſtein, Sachſen, Mecklenburg, Lotthringen, Heſſen, Baden und Oſt-Frießland Fürſtenberg introduciret.

Die Majorennitæt erlanget ein Printz eben wie bürgerliche Kinder nach den 25ſten Jahre, auſer Braunſchweigs, Heſſen, Anhalt und Mansfelds, nebſt der Churfürſten-pupillen, ingleichen Sachſen Gotha ſieder 1693. ſo nach den 18ten Jahre majoren ſind.

Die vermählten Königlichen Princeßinnen an Hertzoge oder Fürſten, behalten den Titul Königl. Hoheit, und alſo auch die Fürſtlichen Printzeßinnen an Grafen, den Titul Durchlauchtigkeit.

(14) Ein Reichs-Stand ſchreibet ſich, wir von Gottes-Gnaden, welches Hertzog Ernſt in Bayern in 14. ſeculo nach Aventini Meynung zu erſt ſol angenommen haben. Die Churfürſten werden vom Kayſer Durchlauchtige genannt, die ältern Reichs-Fürſtliche Häuſer gleichfals, auch einige neue Häuſer, ſo aber die gebührende Taxa davor müſſen bezahlet haben. Wenn ein Hertzog oder ein Fürſte auf dem Reichstage ſelber zu gegen, ſo gehet er allen abgeſanten vor, doch müſſen die aus den neuern Häuſern ihre Stimme nicht eher geben, bis der alten Häuſer Geſanten, ſolches verrichtet.

(15) Bey dieſer Fürſtl. Hoheit müſſen hingegen die Reichs-Stände wieder unterſchiedliche Onera über ſich nehmen, und zwar (1) die Römer Monate. Wenn der Kayſer ſonſten nach Rom zog um ſich Krönen zulaſſen, ſo wurde er von 20000. zu Fuß und 4000. zu Pferd convoyiret, zu welchen jeder Reichs-Stand

bey Straffe der verliehrung ſeines Lehns ſich nebſt der gewiſſen Mannſchaft einfinden muſte, welches zur Zeit Kayſers Ottonis I. nach der beſten Meynung ſeinen Anfang ſol genommen haben, zu Kayſers Caroli V. Zeiten aber abgekommen.

Ein jeder Reuter in dieſer Svite bekam monatlich 12. Fl. und ein Muſquetier, 4. Fl. Rheiniſch. die Bezahlung muſte von den Ständen geſchehen, wie den einem jeden nach befindung ſeiner Länder eine gewiſſe Anzahl zu bezahlen zugeeignet wurde. Das Regieſter in welchem ſolche repartition eingeſchrieben, hieß, und heiſt noch der Reichs-Matricul, wovon der jenige, ſo 1521. gemacht wegen des Anſchlags itzo noch gebrauchet wird. Wenn nun der Kayſer zum Reichs-Beſten Geld benöhtiget iſt, ſo wird auf den Reichs-Tagen von den Ständen es ausgemacht, wie viel Römer-Monatte ſollen bewilliget werden. Wenn ſelbige bewilliget, ſo nimmt jeder Stand ſein Qvotum, und läſt es von den Unterthanen eintreiben, und hernach denen Reichs-Pfennig-Meiſtern auszahlen. Uberall von allen Ständen ſol ein Römer Monat ohngefehr 554. Rthl. austragen, weil aber deren gemeiniglich auf 200. bewilliget werden, ſo kan man ohngefehr ſchon wiſſen, was es zuſammen bringe.

(16) Zum andern die Bezahlung des Cammer-Gerichts wovon lib. 10. unter Wetzlar.

(17) Zum dritten, Wenn ein neuer Kayſer oder neuer Reichs-Stand zur Regierung gelanget, ſo muß die Lehne gehohlet werden. Der Chur- und teutſchen Fürſten Lehne conferiret der Kayſer; die Italiäniſchen, Gräflichen &c. der Reichs-Hoffrahts-Präſident. Die Lehn kan durch Geſandten gehohlet werden, die Zeit in welcher einer die Lehn hohlen muß iſt 1. Jahr, Monat und Tag, nach deſſen verflieſſung zwar Dilation

kan

kan gebethen werden, doch müſſen 10. Rthl. für jeden Monat bezahlet werden, es wäre dann, daß recht wichtige Uhrſache zu einem Ausbleiben vorhanden, welche auch acceptiret werden.

Sonſten geſchahe die Belehnung bey ſolennen Reichs⸗Conventen, anitzo aber beym Kayſerlichen Hoff⸗Lager. Die Ceremonie iſt kürtzlich, der Kayſer ſetzet ſich in einem beſondern Gemach auf ſeinem Thron, in welches der Geſandte ſo die Lehn hohlet, (weil wenige Stände ſelbſt erſcheinen) hinein geruffen wird, der den vor den Kayſerlichen Thron auf die Knie fält, um die Belehnung anhält, und ſeines Principalen abweſenheit excuſiret; Welchem von einem Kayſerlichen Miniſter geantwortet wird. Darauf wird das Evangelien⸗Buch dem Kayſer in Schooß geleget, und von 2. Miniſtern auf den Knien gehalten, worauf einer oder beyde Geſandte, wenn zwey vorhanden, ihre Finger legen, und in ihres Principalen Seele den Lehns⸗Eyd ſchweren müſſen, welcher zwar von unterſchiedlicher Gattung, dieſer nachgeſetzter aber dergewöhnlichſte iſt:

Euch dem Allerdurchlauchtigſten Großmächtigſten unüberwindlichſten Fürſten und Herrn N. Erwehlten Römiſchen Kayſer, unſern allergnädigſten Herrn, als vollmächtige Gewalthabere des N. und gevollmächtigte Lehnträgers geloben, und ſchweren wir N. in Kraft des unterſchiedlichen ſchriftlichen Gewalts, ſo zur Kayſerlichen Reichs⸗Hoff⸗Cantzley übergeben worden, auf das h. Evangelium, das wir hiemit leiblich berühren, und in die Seele hochgedachten unſers Gnädigſten Fürſten und Herrns, und derſelben angehörige N. nemlich Herrn N. N. daß von der geſamten Lehn wegen, die uns anitzo in Nahmen Ihrer Fürſtlichen Gnaden und aller Hertzoge zu N. N. verlie-

liehen worden, nun hinführo von dieſer Stunde an Ew. Röm. Käyſerlichen Majeſtät und allen derſelben Nachkommen am Reiche, Römiſchen Kayſerlichen Königen, gehorſam und gewertig, auch nimmer mehr wiſſendlich in dem Raht ſeyn ſollen noch wollen, da etwas wieder Ew. Kayſerlichen Majeſtät Perſohn, Ehr, Würde oder Stand, gehandelt oder fürgenommen würde, noch darein willigen oder gehelen in einigen wegen, ſondern Ew. Kaylichen Majeſtät, Derоſelben Nachkommen, und des heil. Reichs, Ehr, Nutz und Frommem betrachten und beſodern nach allen ihren Vermögen, und ob Jhr. Fürſtl. Gn. unter der Hand verſtünden, daß etwas fürgenommen, oder gehandelt würde wider Ew. Kayſerliche Majeſtät Perſon, oder dem heil. Reich, demſelben ſollen und wollen ſie getreulich vorſeyn, und Ew. Kayſerlichen Majeſtät deſſelben ohn verziehen warnen, und ſonſt alles das thun, das ſich gehorſamſte Fürſten des Reichs und getreue Lehn-Männer gegen Ew. Kayſ. Maj. und dem heil. Reich zu thun gebühret, und von rechts oder Gewohnheit wegen, getreulich und ohne Gefehrde, als Jhr. Fürſtl. Gnaden GOtt helffe und das heil. Evangelium.

Darauf reichet der Erb- oder Hoff-Marſchall dem Kayſer das Schwerdt, deſſen Knopf von dem Geſandten geküſſet wird. Hierauf ſtehen die Geſandten auf, treten zurück, knien nieder, und thut einer die Danckſagungs Oration. Beym aufſtehen, weggehen wie auch beym eingehen, machen ſie einen Spaniſchen Reverentz, in der mitte des Gemachs fallen ſie auf die Knie nieder, da der Kayſer ſeinen Hut abnimt, und bald bey der Thür wieder, und gehen rücklings hinaus. Wenn mehrere Stände ſind, ſo die mit Belehnſchaft haben, ſo treten deren Geſandten zugleich mit hinein, und obſerviren alles dasjenige,

nige, was der erſt beſchriebene thun muß, wiewohl jeder vor ſeine Herrſchaft à part ſchweret, auſſer das Haus Braunſchweig, von welchem Kraft eines von Kayſer Corolo V. erhaltenen Privilegii der Senior oder deſſen Geſandte, in aller Nahmen allein ſchweret. Sonſten wurde den weltlichen Ständen vermittelſt einer Fahnen, den geiſtlichen vermittelſt eines Zepters die Lehn gegeben, ſo aber ſieder 1548. nicht iſt obſerviret worden. Nach verrichteten Lehns-Actu, wird ein Lehn-Brief nach den ältern Lehn-Brieffen verfaſſet, aus der Reichs-Cantzeley ausgefertiget, wofür alle Stände, auſſer die Chur- und Reichs-Fürſten, ſo frey ſind, die Lehn-Taxa bezahlen müſſen, welche ſehr hoch kömt. Jene befreyete aber ſchencken dafür an die Kayſerlichen Hoff-Bediente, Erb- und Hof-Aemter öffters ein mehres, wie die Taxa mit ſich bringet. Wie viel es bringt hat Stryck in app. Jur. Feud. ingleichen Fabr. Staats-Cantzeley tom. II.

(18) Wenn die Reichs-Stände wieder einander etwas zu klagen haben, ſo iſt deshalben der Reichs-Hof-Raht, wovon lib. 1. unter Wien, und das Cammer-Gerichte, wovon lib. 10. unter Wetzlar angeordnet. Die geſamte Reichs-Chur- und Fürſten, Grafen, Prälaten und einige Reichs-Städte haben aber noch ein beſonder Gerichte, wofür ſie einander zu erſt, auſſer in wichtigen Lehns und Criminal-Fällen, verklagen, nemlich das Forum Auſtregarum. Dieſes iſt folgender geſtalt confirmiret. Der darinn beklagte muß innerhalb 4. Wochen, 4. Reichs-Fürſten, 2. geiſtliche und 2. weltliche ernennen, woraus der Kläger einen erwehlet, ſo die angebrachte Sache ſamt ſeinen Rähten entſcheiden muß. Man findet zwar noch mehrere Arten, ſo aber zu erwehnen nicht nöthig und in Schweders Jure Publ. part. ſpeci: hauffig zu leſen. Wenn das Forum

Au-

Auſtregarum ein Uhrtel geſprochen, oder eingehohlet hat, ſo kan davon appelliret werden.

In Criminal-Fällen iſt der Kayſer allein Richter, wiewohl mit vorwiſſen der Churfürſten, welches Vorwiſſen aber auch von den übrigen Ständen prætendiret wird. Die Straffe iſt die Reichs-oder Ober-Acht, da einer ſeiner Gühter und Ehren verluſtig gemacht wird, und im Röm. Reiche nirgend ſicher iſt, und vor Infam und des Gottesdienſtes unwürdig gehalten wird.

Die alte Formul der Acht war recht grauſam, und hieß: Wir theilen deine Wirthin zu einer wiſſenhafften Wittwen, und deine Kinder zu ehehaftigen Wayſen, deine Lehn dem herrn, dein Erb- und Eigen deinen Kindern, deinen Leib und dein Fleiſch den Thieren in Wäldern, Vögeln in den Lüften, und den Fiſchen in Waſſern, wir erlauben dich auch männiglichen auf allen Straſſen, und wo ein jeglicher Mann Fried und geleite hat, da ſolt du keines haben, und wir weiſen dich die 4. Straſſen der Welt in dem Nahmen des Teufels.

Kraft der alten Kayſerl. Jurisdiction wurde zuweilen nicht allein denen Reichs-Ständen eine unanſtändliche Straffe zu dictiret, da ſie einen groſſen Hund auf den Ackſeln einige Schritte tragen muſten, wie ſonderlich Kayſer Otto I. darin fertig geweſen, und Kayſer Fridericus I. an Pfaltz-Graf Hermann an Rhein exequiret: ſondern die geächtete, wenn ſie gefangen wurden, muſten gar das Leben laſſen.

Allein anitzo da die Stände ihre Hoheit anders als ehemahls befeſtiget, kan ein geiſtlicher Fürſt nicht einmahl in die Acht erkläret werden, weil er nemlich vom Pabſt dependiret, ſondern er wird ſeiner Reichs-Lehne und des Reichs-Schutzes und Schirms verluſtig

er-

erkannt; Einen weltlichen wird zwar etwas heftiger zugeſetzet, doch hat man in den 2. letzten ſeculis kein Exempel mehr, daß ihnen das Leben genommen, welches Fürſtnerus de Suprem. p. 30. für recht behauptet, weil ſie nemlich ſouveraine Printzen, und ihre Perſon alſo auch für inviolable müſte gehalten werden. Von der letztern Reichs-Acht wider Bayern und Cöln iſt zu ſehen in Fabri Staats-Cantzeley Tom. 12. cap. 11. von allen in denen Publiciſten.

Cap. I.

Von dem Pfaltz-Grafen am Rhein.

A. Von der Sultzbachiſchen Linie.

§. 1.

Von dem Uhrſprung der Pfaltz-Grafen.

Solcher wie auch der übrigen ihre, iſt ſchon erwehnet lib. 2. cap. 4. und cap. 7.

§. 2.

Von dem jetzigen Pfaltz-Grafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Theodorus gebohr. 14. Febr. 1659. kam zur Regierung 1708.

Seine Gemahlin Maria Eleonora Amalia, Land-Grafens Wilhelmi zu Heſſen Rheinfels in Rotenburg Tochter iſt geb. 25. Sept. 1675. Vermählt 9. Jun. 1692. Unter den erzeugten Kindern leben noch

(1) Maria Anna gebohr. 7. Jun. 1693. iſt 1714. zu Cöln eine Nonne geworden.

(2) Joſeph Carl Emanuel geb. 2. Nov. 1694. Erb-

Erb-Printz. Vermählte ſich 1717. den 2. Maji mit Sophia Auguſta, Chur-Fürſtens Caroli Philippi von der Pfaltz Tochter, welche gebohren (a) Carolum Franciſcum Philippum Theodorum Joſephum Antonium den 18. Mart. 1718.

(b) Einen Printz 1719. den 12. May, ſo † an eben dem Tage.

(3) Chriſtina Franciſca geb. 26. May 1696. ward 1717. Aebtißin zu Thoren.

(4) Erneſtina Eliſabeth geb. 15. May 1697.

(5) Johannes Chriſtian geb. 23. Jan. 1700.

Zwey Printzen ſind jung geſtorben.

Der Vater war Chriſtian Auguſt geb. 26. Jul. 1622, † 1708. als älteſter Reichs-Fürſte.

Die Mutter Amalia Gr. Johannis in Naſſau Siegen Tochter, und des Schwediſchen Feldherrns Wrangels Wittwe vermählt 1649 † 1669.

Seine noch lebende Schweſter iſt Amalia Sophia geb. 31. May 1651. ſieder 1683. zu Cöln im Kloſter.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Das Fürſtenthum Sultzbach, lieget in dem Theile in der Ober-Pfaltz, ſo man die junge Pfaltz nennet, in welchem (1) die Stadt und Fürſtliches Schloß Sultzbach an der Vils, und dem in ſelbige lauffenden Roſenbach, zwiſchen Vilſeck und Amberg auf einen Berge belegen. (2) Weiden an der Nab. (3) Pergſtein.

Es iſt dieſes Haus eine apanage von der Neuburgiſchen Linie, wie oben lib. 2. c. 7. aus der Tabelle zu ſehen, deswegen es auch die nächſte Anwartung zur Chur-Würde hat. Es war ſonſt Evangeliſch, Anno 1655. wurde der Pfaltz-Graf Chriſtian Auguſt Ca-

tholiſch, damit die vielen Diſputen mit dem Neuburgiſchen Hauſe ſolten ein Ende haben, als welches darauf an Sultzbach die Souverainitet einräumete, wiewohl das Votum und die Seſſion auf den Reichs-Tage dennoch bis dato noch nicht erfolget iſt.

Währenden 30jährigen Krieges hatten ſich die Catholiſchen häuffig in dieſen Lande nieder gelaſſen, muſten aber Kraft des Weſtphäliſchen Friedens völlig wieder heraus. Anno 1662. bekam Pfaltz-Neuburg das Amt Weiden und Pergſtein durch eine Verſetzung gemeinſchaftlich, da den die Catholiſchen 1663. wieder eingeführet wurden, und zugleich mit ſolten geduldet werden. A. 1682. muſten alle verheyrahtende Perſonen einen Revers unterſchreiben, wenn ſie eine Cathol. Frauens Perſon nahmen, nemlich ihre Kinder in der Catholiſchen Religion erziehen zu laſſen, um dadurch die ungleichen Ehen zu verhindern. Weil nun dieſer ihren Kindern bey ihren erwachſenen Jahren die Catholiſche Religion nicht angeſtanden, auch von Neuburgiſcher Seite ehe dieſe Gühter eingelöſet, ſo hart nicht darauf geſehen, ſo müſſen anitzo alle Perſonen, wofern ſie nicht wieder Catholiſch werden wollen, das Land räumen, ohn geachtet der jetzige Pfaltz-Graf 1708. einen Revers von ſich gegeben, niemand bey ſeiner Religion zu kräncken.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind lib. 2. c. 7. §. 4. zuleſen. Als 1714. die Ober-Pfaltz wieder an Bayern reſtituiret wurde, ſo proteſtirete Sultzbach ſolenniter, und reſerviret ſich alle Rechte. Nachdem aber Churpfaltz ſatisfaction mit einem ſtücke Gelde bekommen ſoll, ſo wird dieſe Prætenſion ihr ende auch wol erreichet haben.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches kömt mit dem Churpfaltziſchen, wie es ſonſten geführet worden über ein, nur das die Setzung oder Ordnung der Quartiere etwas verändert, und 2. Quartiere mehr ſind, als die Bayerſchen Wecken in 2 und 6ten Felde; der Pfältziſche Löwe in 1 und 7ten; und der Veldentziſche blaue Löwe in ſilbern Felde, als ein mittel Schild, auf die 4 erſten Quartier geſetzet worden. Die Helme) ſind mit Chur-Pfaltz eins.

B. Von der Zweybrückſchen Linie.

§. 1.

Von dem jetzigen Pfaltz-Grafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Guſtavus Samuel geb. 2. April 1670. Er nahm 1696. die Catholiſche Religion an und kam 1719. zur Regierung.

Seine Gemahlin iſt Dorothea, des letzten Pfaltz-Grafens Leopoldi Ludovici zu Veldentz Tochter geb. 16. Januar. 1658. vermählt 1707. zu Straßburg, allwo Sie ſich beyde die meiſte Zeit aufgehalten.

Der Vater waren Adolph Johann geb. 1629. † 1689. Die Mutter Elſa Eliſabeth Graf Nicolai Brahe Tochter und Wittwe des Cantzlers Erici Oxenſtiern vermählet 1661. † 1689.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Catharina gebohr. 30. Nov. 1662. vermählt 1696. an Graf Chriſtoph Güldenſtiern.

(2) Maria Eliſabeth gebohr. 1663. den 13. Sept. Sie ward 1700. Catholiſch und ging ins Kloſter.

(3)

(3) Adolph Johann gebohr. 13. Auguſt 1666. † 1701. im Kriege in Liefland.

Des Vatern Geſchwiſter waren

(1) Chriſtina Magdalena gebohr. 1616. † 1662. vermähl an Frider. VI. Marggrafen in Baden-Durlach 1642.

(2) Carolus X. Guſtavus gebohr. 8. Nov. 1622. und zum Könige in Schweden 1654. declariret, da ſeiner Mutter Brudern Guſtavi Adolphi, Tochter Chriſtina die Regierung in Schweden abtrat † 1660 als Groß-Vater des letzt verſtorbenen Königs Caroli XII. und der jetzigen Königin Ulricä.

(3) Maria Euphroſyna geb. 1625. † 1687. vermahlt 1647. an Graf Magnus de la Gardie.

(4) Eleonora Catharina gebohr. 1626. † 1692. und war vermählt 1646. an Fridericum Land-Graf zu Heſſen-Eſchwege.

Es war dieſes Haus ſonſten Evangeliſcher Religion.

Um in übrigen die geweſene Zertheilung des Zweybrückſchen Hauſes zu ſehen, ſintemahl die Schwediſche Linie, gemeiniglich das Kleeburgiſche Haus genannt wird, muß man folgende Tabelle mercken, wobey die lib, 2. cap. 7. geſetzte noch ein gröſſer Licht geben wird.

Johannes Senior zu Zweybrück

- Johannes II. Iunior zu Zweybrück
  - Fridericus † 1661. ohne männliche Erben. Die erwachſene Weiblichen ſind
    - Eliſabeth † 1677. verm. an Victor Amadeus Fürſt zu Bernburg.
    - Sophia Amalia † 1695. vermählt zuletzt an Ioh. Carl Pfaltzgraf zu Birckenfeld.
    - Charlotte Friderica † 1712. vermählt an Wilh. Ludevvig Pfaltzgr. zu Landsberg.
- Fridericus Caſimirus zu Landsberg
  - Fridericus Ludevvig
    - Wilhelm Ludevvig † vor den Vater ſamt ſeinen 3. Kindern. Die Wittwe Charlotte Friderica Pfaltzgräfin Frider. zu Zweybrück Tochter † 1712. und reſidirte zu Meyſenheim.
- Iohann Caſimirus zu Kleeburg
  - Carolus X. König in Schweden
    - Carolus XI. König in Schweden
      - Carolus XII. und Ulrica.
  - Adolph Iohann
    - Guſtav Samuel jetziger Pfaltzgraf

§. 2.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind in dem erſten Theile pag. 715 unter Schweden als damahligen poſſeſſore ſchon geſetzet, woſelbſt man ſolche in 5. guten Aemtern beſtehend nachſchlagen kan.

Hier iſt nur zu mercken, daß die Könige von Schweden ſolches 1681. beym abgang der Landsbergiſchen Linie erhalten, und durch die verwittwete Pfaltzgräfin Charlotta Friderica bis 1712. gouverniren laſſen, da ihr Tod erfolget, und ihr der Baron von Strahlenheim und nach dieſen der HErr von Poniatowsky als ſucceſſores geweſen, als zu deren zeiten der erwählte und verjagte König aus Pohlen Stanislaus Leszinsky ſeinen Aufenthalt zu Zweybrück gehabt hat.

Bey dem in Decembr. 1718. geſchenen unvermuhteten Todes-Fall des Königs in Schweden Caroli XII. welcher im Januar. 1719. erſt zu Zweybrück bekandt wurde, nahmen der jetzige Pfaltzgraf gleich den 6ten Januar. früh Poſſeſſion und lieſſen ſich in hoher Perſon huldigen.

Weil ſie aber Catholiſcher Religion, und die Einwohner meiſt Evangeliſch und reformirt/ ſo haben ſie alle Statuta und Privilegia ſowol in Geiſtlichen als weltlichen Sachen confirmirt, und einem jedem bey ſeiner Religion friedlich zu laſſen, durch einem Receſs gnädigſt verbunden, auch kurtz darauf die Lehn von Jhro Kayſerlichen Majeſtät hohlen laſſen und auch erhalten, wobey der Preußiſche Miniſtre das Votum auf dem Reichs-Tage über ſich nehmen müſſen.

Die entſtandene Diſpüte, da der jetzige Pfaltzgraf ſein Recht auf das Land gegen einer Jährlichen Penſion

ſion von 6000. Rthl. vor einigen Jahren an Pfaltz abtreten wollen, iſt gäntzlich beygeleget. Daß aber die jetzige Königin in Schweden noch einige Orter von dieſen Lande, ſo für Geld darzu gekauffet worden, und alſo zu den allodial-und nicht zum Lehn-Gütern gehöreten, und ſonderlich das neue Amt Catharinenburg, hingegen der Pfaltzgraf ſolche Gelder, für Zweybrückſche Revenuen angiebet, Darüber hat ſich 1719. eine Klage beym Reichs-Convent zu Regenſpurg erhoben, die man aber bald zu debattiren vermeynet.

Die Prætenſiones dieſes Hauſes, wie auch das Wapen, ſind unter Chur-Pfaltz lib. 2. zu ſehen, wiewohl das Wapen mit dem Sultzbachiſchen überein kömt.

C. Von der Birckenfeldiſchen Linie.

Ehe man ſolche weiter erörtert, iſt folgende Tabelle anzuſehen.

Carolus Pfaltz-Graf zu Birckenfeld

Georg Wilhelm zu Birckenfeld.		Christian I. zu Biſchweiler.	
Carl Otto † 1671. hinterlaſſend		Chriſtian II. † 1717. zu Birckenfeld.	Ioh. Carl. † 1704. zu Gelnhauſen.
Charlotten Soph. Eliſab. geb. 1661. iſt zu Weickersheim.	Hedvvig Eleon. Dor. geb. 1663. iſt im Kloſter.	Chriſtiſtian III.	Frider: Bernherd.

§. 1.

§. 1.

Von dem jetzigen Pfaltz-Grafen zu Bircken-feld und deſſen Familie.

Solcher heiſt Chriſtianus III. geb. 7 Nov. 1674: ſuccedirte 1717.

Der Vater waren Chriſtianus II. geb. 1637. † 1717. die Mutter Catharina Agatha des letzten Grafens Joh. Jacobs von Rappolſtein Tochter † 1683.

Seine Geſchwiſter ſind (a) Magdalena Claudia geb. 1668. † 1704. und war vermählt 1689. an Philipp Reinhard Grafen zu Hanau.

(b) Louiſe geb. 18. Oct. 1678. vermählt 1700. den 18. Octob. an Anthon Ulrich nunmehrigen Fürſten zu Waldeck. Die übrigen 4. ſind jung geſtorben.

Des Vater Geſchwiſter ſind

(a) Dorothea Cathar. geb. 1634. verm. 1649. an Joh. Ludevvig Grafen zu Naſſau Ottweiler iſt †

(b) Sophia Louiſe geb. 1635. † 1691.

(c) Anna Magdalena geb. 1640. † 1693. verm. 1669. an Joh. Reinhard Grafen zu Hanau.

(d) Johann Carl wovon in folgenden mehre Nachricht.

§. 2

Von dem jetzigen Pfaltz-Grafen zu Gelnhauſen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Fridericus Bernhardus gebohren 1697. und auf der Academie zu Caſſel ſamt ſeinen Brüdern erzogen.

Der Vater waren Johann Carl geb. 1637. † 1704. Die Mutter Maria Eſther von Witzleben eine adeliche Wittwe verm. 1696. Seine erſte Gemahlin war Sophia Amalia Pfaltz-Graf Friderici zu Zweybrück Toch-

Tochter und Wittwe Graf Seyfried von Hohenloh † 1695.

Seine halb Schweſter von des Vatern erſter Gemahlin iſt Magdalena Juliana geb. 28. Febr. 1686. vermählt 1704 an Joachim Friderich Hertzog von Holſtein-Plöen.

Seine rechte Geſchwiſter iſt (a) Johannes geb. 24. May 1698.

(b) Charlotte Catharina geb. 19. Dec. 1699.

(c) Wilhelm geb. 4. Januar. 1701.

Dieſe ſeine rechte Geſchwiſter ſamt dem Pfaltzgrafen ſelber wolten die übrigen Pfaltzgräflichen Häuſer nicht vor Fürſtliche Kinder erkennen; allein weil das Matrimonium war ordentlich und gebührend vollenzogen, ſo erklärte ſie der Kayſer 1714. vor Pfaltzgräfliche Agnaten und Fürſtliche Kinder, wobey die übrigen den acquieſciren müſſen.

Sie ſind alle Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. In der Nieder-Pfaltz das Fürſtenthum Birckenfeld an der Nahe, welches die Hälffte iſt von der hintern alten Grafſchaft Spanheim, in welchem Amt Schloß und Städtgen Birckenfeld. Es hat der Pfaltzgraf auch die Gemeinſchaft, kraft des 1672. getroffenen Vergleichs, an denen mit dem Marckgrafen zu Baden, (als welchem die andere Hälfte der Hintern-Grafſchaft Spanheim zugefallen, wie den dem Churfürſten von der Pfaltz die vöderſte Grafſchaft zugehöret) zuſamt habenden Aemtern, Schlöſſern und Städten, Albach, Winterberg, Trarbach, alwo die, nach dem Nimwegiſchen Frieden bey dem Schloß gemachte Schantze, nebſt Montroyal, laut des geſchloſſenen Ryſwick. Friedens art. 25. geſchleiffet worden iſt.

Es

Pfaltz-Birckenfeldiſches Wapen

Sachſen-Gothiſches Wapen

Es hat Chur Pfaltz 1697. einen Theil der Hintern-Grafſchaft Spanheim in poſſeſſion nehmen laſſen, dagegen aber Birckenfeld 1698. ein Proteſtations-und Deductions-Placat an alle Kirchen affigiren laſſen, daß er der rechte Erbe davon ſey, welche Sache noch ventiliret wird.

2. Die Herrſchaft Berckheim, ſo an das Rupeviliſche Gebiete ſtöſſt, und hiebevor dem Hertzog von Montauſier zugehöret hat. Es hat ſelbige dieſes Haus an ſich erkaufft.

3. In Ober-Elſas, Schloß und Grafſchaft Rappolſtein, nicht weit von Schletſtadt.

4. In Nieder-Elſaß, Biſchweiler.

§. 4 & 5.

Von dem Wapen.

Die Prætenſiones finden ſich lib. 2. c. 7. Das Wapen iſt dreymal geſpalten, und einmal getheilet. Im erſten und 5ten Felde erſcheinet der Pfältziſche Löwe, im 2ten und 6ten die Bayerſchen Wecken im 3ten Felde iſt der Veldentziſche Löwe. Das 4te iſt Silber und roht gewürffelt, wegen der Grafſchaft Spanheim. Das 7te, 3 rohte Schildgen in ſilbern Felde wegen der Grafſchaft Rappolſtein, das 8te, 3 ſchwartze Gold-gekrönte Adlers-Köpffe in ſilbern Felde, wegen Hohenäck.

Die Helme ſind 1 der Pfältziſche. 2. Der Bayerſche. 3. Der Veldentziſche. 4. Der Spanheimiſche. 5. Der Rappolſteiniſche, nemlich ein halber Mann ohne Armen, in einer ſilbern Kleidung, worauf die 3 Schilde, und mit einer Mützen bedecket 6. der Hohenäckiſche, nemlich ein paar ſchwartze Flügel worauf 3 ſilberne Pilgrims-Stäbe.

D. Von der Veldentziſchen oder Lützelſteiniſchen Linie.

Selbige iſt in Leopoldo Ludovico Ao 1694. gantz ausgeſtorben, die eintzige Tochter noch, ſo da lebet, Dorothea hat ſich 1717 vermählt an den Pfaltzgrafen von Zweybrück Guſtavum Samuel, und iſt gebohren 1658. den 16 Januar. Die Lande hat unterdeſſen Birckenfeld in poſſeſſion genommen, obgleich die andern darwider proteſtiren, vid. lib 2. c. 7. und im Ryſwickſchen Frieden hat ſie Franckreich ſo reſtituiret, daß niemanden ſein Recht ſolte benommen ſeyn. Dem letzten Beſitzer wurde der Titul Pfaltzgraf von Veldentz diſputirlich gemacht, und nur Pfaltzgraf von Lützelſtein oder Lautereck genannt, allein er hat das Gegentheil mit Kayſerlichen Schreiben gezeiget, und ſich alſo noch immer dabey erhalten. Sein Wapen war der Pfältziſche Löwe zweymal, die Bayerſchen Wecken 2mal, in der Mitten der Veldentziſche Löwe, und oben auf dem Helm der Pfältziſche und Bayerſche Löwe.

Die zugehörende Lande ſind 1. in der Pfaltz (a) die Grafſchaft Veldentz auf dem Hundesrücken, unfern der Moſel, (b) das Schloß und Amt Lautereck am Glan und der Lauter.

2. In Nieder-Elſaß Lützelſtein, 6 Meile von Straßburg. Es iſt ſonſt die ordinaire Reſidentz geweſen. Die Veſtung lieget auf einem hohen Felſen, dem Lager nach faſt unüberwindlich, ehe es die Frantzoſen kriegten. Das Städtgen liegt gleich am Schloſſe. Die letzten Grafen ſind 1451. von Churfürſt von der Pfaltz verjaget, Friderico I. weil ſie ſich gegen ihm als ihren Lehn-Herrn opponirten.

Cap. II.

Von den Hertzogen in Sachſen.

A. Aus der Albertiniſchen oder Chur-Linie (a) die zu Weiſſenfels.

§. 1.

Von ihrem Urſprung.

Von dem gantz alten Zuſtande dieſer Hertzogen und des Landes, iſt bey der Chur-Linie lib. 2. c. 5. ſchon gehandelt; hier iſt alſo nur zu mercken, daß Churfürſt Johann Georg I. ſeinem erſten Sohn habe die Chur, dem andern Magdeburg, hernach Weiſſenfels, den 3 Merſeburg, dem 4ten Zeitz oder Naumburg gegeben, die alſo 4 Linien gemacht, welche die Albertiniſche oder Chur-Linie genannt werden. Der Stifter von der Weiſſenfelſiſchen Linie hieß Auguſtus, war zugleich Ertz-Biſchoff zu Magdeburg, und hinterließ 7 Printzen, als

(1) Johann Adolph, war regierender Hertzog zu Weiſſenfels † 1697. von welchem §. 2.

(2) Auguſt Dom-Probſt zu Magdeburg † 1674.

(3) Chriſtianus blieb vor Mayntz 1689.

(4) Henricus war Dom-Probſt zu Magdeburg, reſidirte zu Barby, nahm die reformirte Religion an, und † 1706.

Seine Kinder ſind (a) Fridericus Henricus geb. 1692. † 1711. in Holland.

(b) Georg Albertus geb. 1694. den 9ten April.

(c) Henriette Maria geb. 1697. den 1 Mart. zwey Printzen ſturben jung.

(5) Albertus ward Catholiſch und hinterließ 1692. eine Printzeßin Chriſtiana geb. 27 Jul. 1690.

(6) Fridericus geb. 1673. war Polniſcher General † 1715.

† 1715. und hatte ſich vermählt mit Æmilia Agnes 1711. verwittwete Gräfin von Promnitz Graf Henrici I. Reuß von der jüngern Linie Tochter.

(7) Mauritius † 1695. in Ungarn.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzog und deſſen Familie.

Solcher iſt Chriſtianus geb. 23 Febr. 1682. kam 1712. nach ſeines Brudern Tode zur Regierung, und vermählte ſich auch am 11 May deſſelben Jahrs mit Louiſe Chriſtinen einer Tochter Chriſtoph: Ludovici Grafens in Stolberg, geb. 1675. den 21 Jan. Ihr erſter Gemahl war Georg III. letzter Evangeliſcher Graf zu Mansfeld, welcher † 1710. den 1 Januarii.

Des Hertzogs rechte Geſchwiſter ſind (1) Magdalena Sibylla geb. 1673. den 2 Sept. vermählt an Hertzog Joh. Wilhelm in Eiſenach, 1708. den 28 Julii.

(2) Johann Georg, geb. 13 Julii 1677. ſuccedirte dem Vater in der Regierung 1697. und † 1712. den 16 Mart. Seine Gemahlin war Friderica Eliſabeth, Hertzogs Johann Georgs zu Eiſenach Tochter, geb. 5 May 1669. verm. 16 Januar. 1695. welche gebohren

(a) Fridericam den 4 Aug. 1701. † 1706.

(b) Joh. Georg den 20 Oct. 1702. † 1703.

(c) Johannettam Wilhelminam geb. 31 May 1704. † 1704.

(d) Johannettam Amaliam den 8 Sept. 1705. † 1706.

(e) Johannam Magdalenam den 17 Mart. 1708.

(f) Fridericam Amaliam den erſten May 1712. nach des Vatern Tode † 1714.

(3) Johanna Wilhelmina, geb. 20 Jan. 1680.

(4) Anna Maria geb. 1683. den 17 Jun. vermählt 1705. an Graf Erdmann von Promnitz in Sorau.

(5) Sophia geb. 11 Aug. 1684. vermählt an Georg Wilhelm Marggrafen zu Bareut 1699.

(6) Johannes Adolphus geb. 4 Sept. 1685. ſtehet in Sächſiſchen Krieges-Dienſten. 4 Printzen ſind jung geſtorben.

Der Vater waren Johann Adolph, geb. 1649. † 1697. Die Mutter Johanna Magdalena Hertzogs Friderich Wilhelms in Altenburg Tochter, vermählt 1671. † 1686. Des Vatern andere Gemahlin war Chriſtiana Wilhelmina von Bünau, vermählt 1692 † 1707. ohne Kinder.

Vorgedachter Hertzog Johann Georg hat 1704. geſtiftet den Orden de la noble paſſion. Das Ordens-Zeichen iſt ein güldener Stern, worin J. G. ſtehet in einem blau-emaillirten Felde, hinter welchem ein rohtes Creutz, und um ſelbiges ein weiſſes Band mit güldener Bordure, auf welchen J'aime l'honneur, qui vient par la vertu. Auf der andern Seiten das Querfurtiſche Wapen mit den Worten, Societé de la noble paſſion inſtitué par J. G. D. D. S. Q. 1704. Es hänget an einem weiſſen Bande von der rechten Schulter nach der lincken Seiten. Die Ritter müſſen für bleſſirte Soldaten etwas geben.

Die Hertzoge ſind nebſt den folgenden Sächſiſchen Linien Evangeliſcher Religion, auſſer etlichen, worbey die mutation ſchon wird erinnert werden.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Das Weiſſenfelſiſche Gebiete. Solches wird von dem Adelario Erichio, zu Libonothia, oder Thüringia Auſtrali, dem Oſterlande gerechnet; und war vormahls eine eigene Grafſchaft, die 1180. von Marckgraf Otto zu Meiſſen eingenommen worden, dahero ſein Sohn, Dietrich, ſich zu erſt einen Grafen zu Weiſſenfels geſchrieben P. Albin. Chron. Miſn. f. 191. Es gehören dahin:

(1) Weiſſenfels, oder Leucopetra an der Saale, allwo ein Gymnaſium illuſtre, und auf dem angelegenem Berge das, von Churfürſt Auguſto genennete Schloß, Auguſtus-Burg. Die Stadt iſt ſchön gebauet, und liegt ſehr luſtig.

(2) Amt und Schloß Freyburg, in welchen (a) Freiburg, unweit der Unſtrut, welche aufm Eichsfelde entſpringet, und bey Naumburg in die Saale gehet. Ludwig der Springer hats erbauet. Ferner ſind, die Unſtrut hinauf, die Städtlein: (b Laucha. (c) Nebra. Noch gehöret hieher: (d) Städtlein Mügeln, an der Geiſel.

N. II. Das Fürſten Querfurt: in welchem

1. Stadt und Grafſchaft Querfurt, dero alten Grafen, recht vornehme Hrn. vor dem geweſen, und ſind aus ihrem Geſchlechte der Kayſer Lotharius II. wie auch die Grafen von Mandsfeld entſproſſen; nichts deſto weniger aber, da der letzte Graf, Querfurtiſcher Linie Bruno 1496. geſtorben, iſt die Graf- und Herrſchaft Querfurt, ans Ertzſtift Magdeburg, von dannen aber durch den Pragiſchen Friedens-Schluß 1635. an Chur-Sachſen gefallen. Es lieget in der Gegend Querfurt, die ſo genandte Eſels-Wieſe, worauf ein gewiſſer Herr von Querfurt, Bruno oder Burchardus geheiſſen, wie er nach Preuſſen, zu Bekehrung der Ungläubigen, reiten wollen, ſeinen Eſel nicht können aus der Stelle kriegen, dahero er daſelbſt eine Capelle angeleget, welche wegen des ihr geſchenckten Ablaſſes, ſo häuffig beſucht worden, daß davon der noch jetziger Zeit frequentirter Jahrmarckt, entſtanden, der Marckt auf der Eſels-Wieſen, genannt.

Ferner gehören zu dieſen Fürſtenthum die vormahligen Mageburgiſchen Aemter, und Städte.

2. Dam.

3. Jüterbock an der Ada.

Noch ſind hieher gezogen folgende 4. Aemter in Thüringen.

4. Sittichenbach, unweit Eißleben.

5. Wendelſtein, unweit der Unſtrut. Die gegen über gelegene Herrſchaft Wiehe gehöret denen Herren von Werthern.

6. Heldrungen: grentzet an die Herrſchaft Wihe, und lieget auch an der Unſtrut.

7. Sachſenburg an der Unſtrut, in welchem Kindelbrück, ſo eins mit iſt von die aſſecurirten Aemter, die ChurFürſt Auguſt vor aufgewandte Unkoſten wegen der Eroberung Gothe bekommen, die andern 3 heißen Arenshaug, Weida, und Ziegenrück, und gehören nach Sachſen Zeitz.

N. III. 4 Aemter in Thüringen, als

(1) Weiſſenſee, ein Städtlein an der Helbe, die ſich unweit in den groſſen Weiſſen-See geuſt, zwiſchen welchen und dem kleinen Weiſſen-See eine Brücke iſt. Der See iſt faſt unergründlich.

(2) Langenſaltza oder Saltza, eine Stadt an der Unſtrut, 2. Meile von Mülhauſen. Sie hat vormahls denen von Drifurt, als Voigden des Kloſters Homberg bey Saltza, von Kayſer Carolo Magno geſtiftet, gehöret, die deswegen Herren von Saltza genennet worden. Aus denſelben iſt Herman von Saltza Groß-Meiſter des Teutſchen Ordens geweſen, und iſt, nach Abgang dieſer Herren, dero Herrſchaft Saltza an die Land-Grafen von Thüringen gefallen.

(3) Eckartsberg, an der Unſtrut und an das Stift Naumburg ſtoſſend. Marck-Graf Eckenbrecht von Landsberg, Kayſers Henrici IV. Feind, ſol den Eckers-Berg zu erſt erbauet haben, und hat ſonderlich Beringer von Scheidlingen, aus dem Schloſſe groſſe Räuberey getrieben.

(4) Sangerhauſen, eine vormahlige Grafſchaft, welche Hertzog Magnus zu Braunſchweig mit ſeiner Gemahlin Agnes erheyrathet, die aber Hertzog Magnum Torquatum zu ranzioniren, wieder müſſen verkauft werden. Es liegen auch darin: (a) Röblingen am Helm. (b) Das Kloſter Kaltenborn. (c) Beier Naumburg. (d) Schloß und Bergſtadt Sangerhauſen.

N. IV. Die Grafſchaft Barby, welche mit Graf Auguſt Ludwig 1659. ausgeſtorben, und an das Haus Sachſen gefallen. Es ſind in ſelbigem an der Elbe Barby, und das Schloß Mühlingen. Dieſe Grafſchaft beſitzet Hertzog Heinrichs Dohm-Probſt zu Magdeburg poſteritet, wie ſchon erinnert in §. 1.

Zu den N. II. gedachten Magdeburgiſchen Aemtern gehörete ſonſten auch die Stadt Burg, weil aber Brandenburg wegen der Lehns-Herrlichkeit prætenſionen an dieſe Magdeburgiſchen Güter machte, ſo wurde 1687. gegen caſſirung der Prætenſion, und Auszahlung eines ſtück Geldes, Burg an Brandenburg gegeben. Die übrigen 3 Oerter bekamen den Nahmen, das Fürſtenthum Querfurt, wovon Weiſſenfels Votum und Seſſionem aufn Reichs-Tage haben ſolte.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind unter Chur-Sachſen lib. 2. c. 5. zu ſehen.

§. 5.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt eben das, was Gotha hat, auſſer der Mittel-ſchild iſt geſpalten, und in ein Feld geſetzet, Silber und roth 6fach quer geſtreiffet, wegen des Fürſtenthums Querfurt.

(b) Die zu Merſeburg.

§. 1.

Von ihren Uhrſprung.

Eben der Chur-Fürſt Johann Georg I. von dem die Linie zu Weiſſenfels herrühret, hat dieſe auch geſtiftet, ſintemal ſein 3ter Sohn Chriſtianus I. Senior 1650. zum Adminiſtrator des Stifts Merſeburg declariret wurde, und dabey noch einige Landen, wie in folgenden §. 3. zu ſehen, erhielte. Dieſes Chriſtiani I. 4. Söhne haben reſidiret

zu Merſeburg	zu Zörbig	zu Lauchſtädt	zu Spremberg
Chriſtianus der jüngere II.	Auguſtus	Philippus	Henricus

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Mauritius Wilhelmus geb. 5. Febr. 1688. kam zur Regierung 1712. und verm. ſich 1711. den 4 Nov. mit Henriette Charlotte, Fürſt Georg Auguſt Samuels zu Naſſau-Idſtein Tochter, welche geb. 9 Nov. 1693.

Der Vater war Chriſtianus II. junior geb. 1653. † 1694. Die Mutter Erdmuth Dorothea Hertzogs Mauritii zu Zeitz Tochter geb. 1661. den 13 Nov. vermählt 14 Octobr. 1679. Ihr Wittwen-Sitz iſt Dobrilug.

Der eintzige zu alter kommende Bruder des Hertzogen Mauritii Wilhelmi hieß Fridericus Erdmann geb. 1691. † den 2 Jun. 1714. Er hat ſich vermählt gehabt 1714. in Majo mit der Printzeßin Eleonora Wilhelmina Fürſt Immanuel Leberechts Tochter zu Köten. Die Wittwe iſt 1716. wieder vermählt an Hertzog Ernſt Auguſt zu Weimar.

Des Vatern Brüder ſind (1) geweſen Auguſtus zu Zörbig geb. 15ten Febr. 1655. † 27 Mart. 1715. Seine Gemahlin war Hedwig Eleonora Hertzogs Guſtavi Adolphi zu Mecklenburg Güſtrow Tochter, geb. 12ten Jan. 1666. vermählt 1686. Es lebet noch eine Printzeßin von ihr Charlotte Auguſta geb. 10ten Mart. 1691. 2 Printzen und 3 Printzeßinnen ſind in der Kindheit geſtorben.

(2) Philippus zu Lauchſtadt geb. 1657. † 1690. bey Fleury. Seine erſte Gemahlin war Eleonora Sophia Hertzog Joh. Ernſt von Weimar Tochter, verm. 1684. † 1687. Seine 2te Gemahlin und Wittwe Louiſe Eliſabeth von Würtenberg-Bernſtadt, geb. 1673. vermählt 1688 lebet zu Forſta in der Nieder-Laußnitz. Seine Kinder ſind von beyden Gemahlinnen in der Jugend weggeſtorben.

(3) Henricus zu Spremberg geb. 1661. den 2 Sept. Seine Gemahlin iſt Eliſabeth Hertzogs Guſtavi Adolphi von Mecklenburg Guſtrow Tochter, geb. 1668. verm. 1692. Es iſt eine eintzige Printzeßin vorhanden Chriſtiana Friderica geb. 7 Maji 1697.

3. von des Vatern Brüdern ſind jung geſtorben; die Schweſtern ſind (1) Magdalena Sophia geb. 1653. † 1675.

(2) Chriſtiana geb. 1659. † 1679. verm. 1677. an Chriſtian Hertzog zu Sachſen Eiſenberg.

(3) Sophia Hedwig geb. 1660. † 1686. verm. 1680. an Joh. Ernſt Hertzog zu Saalfeld. (4)

(4) Sibylla Maria geb. 1667. † 1693. verm. 1689. an Chriſtian Ulrich Hertzog von Würtenberg in Bernſtadt.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Gehört darzu 1. das Stift und Stadt Merſeburg. Das Schloß ſol von Druſo Germanico dem Marti zu Ehren, gebauet ſeyn, davon es den Nahmen habe, und nachgehends ſey die Stadt all nachgerade hinzugekommen. Die Stadt iſt jederzeit eine Pfaltz-Stadt geweſen, worin die Kayſer öfters Reichs-Tage gehalten, wegen ihres daſelbſt befindlichen Palatii. Carolus Magnus ſol auch Grafen hieher geſetzet haben, die aber ſamt dem Stifte nichts über die Stadt zu ſagen gehabt haben. Es hat zu dieſer Grafſchaft gehöret Leipzig, Dornburg, Giebichenſtein, Dobreſola, welches Halle ſeyn ſol. Anno 1007. iſt der letzte Grafe geſtorben, und die Grafſchaft zertheilet worden, da das Stift Merſeburg auch ſich nicht vergeſſen.

Das Stift hat Kayſer Henricus Auceps ſchon 935. angefangen, Kayſer Otto I. aber hats völlig etabiliret und erſt einen Biſchoff hingeſetzet, ſo Boſo geheiſſen. Ditmarus Merſeburgenſis iſt der 4te Biſchoff geweſen. Die Stadt liegt an der Sale, der Dom auf einem Berge, und iſt in honorem S. Laurentii erbauet, in welchem der unglückſelige Rudolphus Suevus begraben, und gibt ein feines Anſehen von auſſen. Anno 933. hat Henricus Auceps die groſſe Schlacht mit den Hunnen in dieſer Gegend gehalten, und dieſe barbariſche Feinde aufs Haupt erleget.

2. Amt und Städtlein Lützen, welches wegen der bey ſelbigem 1623. den 16ten Nov. gehaltener blutigen Schlacht zwiſchen der Armee des Königes von Schweden, Guſtavi Adolphi, und dem Kayſerlichen General

Hertzog Albrecht von Friedland, berühmt iſt, bevor, da kurtz vorher der glorwürdigſte König alda erſchoſſen. Ins Amt Lützen gehören Retmersleben, und Egisdorff oder Eisdorff, welches Sigfried der erſte Graf von Walbeck, ſeinem Sohn Ditmaro vermacht, der, wie er nachgehends zu Merſeburg Biſchoff worden, dieſen ſeinen Erbſitz dem Stift Merſeburg geſchencket hat. v. Meib. Chron. Walbeck. p. 19.

3. Skeuditz, zwiſchen Halle und Leipzig.

4. Lauchſtadt, nebſt dem Flecken Schaffſtädt.

II. Die Aemter und Städte:

1. Delitſch, Delicium, im Oſterwalde, 3 Meilen von Halle und Leipzig. Hat vormals zur Grafſchaft Landsberg gehöret. Das daſige Bier wird der Kuhſchwantz genannt.

2. Bitterfeld, zwiſchen Wittenberg und Halle, an der Mulda. Hat vor dieſem den Fürſtens von Anhalt gehöret, denen es 1276. von Landgraf Friderico, jure belli, abgenommen. v. Calviſ. Op. Chronol.

3. Zorbeck, oder Zörbich. War vormals ein Burggrafthum und Land-Voigdey, ſo von denen Wittekindis, dem ältern und jüngern verwaltet worden, und hat von denen angrentzenden Sorabis, oder den Sobenwenden den Namen.

4. Brene; war vor alters gleichfals eine eigene Grafſchaft.

III. In der Nieder-Laußnitz

1. Guben an der Neiſſe, welche ſich etwas hinab in die Oder geuſt. Um dieſe Gegend wohnen die berühmten adelichen Familien derer von Polentz, und von Dallwitz.

2. Forſt an der Neiſſe.

3. Lüben, oder Lübben, an der Spree, altwo die Land-Tage gehalten werden.

4. Lukkau. 5. Finſterwalde.

6. Dobriluk, ein herrliches Cloſter, zu welchen das Städtlein Kirchain gehöret. Es heiſt Dobre Luckow, auf Wendiſch ſo viel, als eine gute Wieſe. Churfürſt Johann Georg hats ums Jahr 1623. von den Herren von Promniz erkaufft, Hertzog Chriſtian aber fein ausgebauet, und mit einem Schloſſe gezieret.

7. Spremberg. 8. Forſta.

§. 4. & 5.

Die Prætenſiones ſind lib. 2. cap. 5. unter Chur Sachſen zu finden, das Wapen unter Gotha, ſo nur in ſo weit differiret, daß dem Mittel-Schilde ein ſchwartzes Creutz in güldenem Felde wegen Merſeburg inſeriret iſt.

(c) Die zu Zeitz.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Der Stifter dieſes Hauſes war der 4te Sohn Churfürſt Johann Georgs I. Mauritius. Seine 3 Söhne kommen in folgenden §. vor.

§. 2.

Von den jetzigen Hertzogen und derer zugehörender Familie.

Der letzte regierende Hertzog hieß Mauritius Wilhelmus geb. 12 Mart. 1664. kam zur Regierung 1681. † 14 Nov. 1718. nachdem er ſich 1717. zur Catholiſchen Religion bekennet hatte, und 1718. den 16 Octobr. wieder verließ. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Amalia, oder Anna, Churfürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Tochter, geb. 1670. den 8 Nov. verm. 1689. Ihr erſter Gemahl war Hertzog Carl von Mecklenburg, ſo † 1687.

Die Kinder ſind (a) Frider. Wilh. geb. und † 1690. (b) Dorothea Wilhelmina geb. 20 Mart. 1691. iſt wie ihre Frau Mutter Reformirter Religion und 1717. den 22ten Sept. an Wilhelmum Landgrafen zu Heſſen-Caſſel vermählet.

(c) Carolina Amalia geb. 1693. † 1694.

(d) Sophia Charlotta geb. 1695. † 1696.

(e) Friderich Auguſt geb. 12 Aug. 1700. † 8 Junii 1710. zu Halle.

Der Vater waren Mauritius geb. 1619. † 1681. Die Mutter als zweyte Gemahlin des Vaters Dorothea Maria Hertzog Wilhelms zu Weimar Tochter, verm. 1656. † 1675. Von ſeiner erſten Gemahlin Sophia Hedwig, Hertzog Philipp von Holſtein-Glücksburg Tochter, vermählt 1650. † 1652. ſind 2 Printzen gebohren, ſo gleich geſtorben. Von der 3ten Gemahlin Sophia Eliſabeth Hertzog Philipp Ludewigs zu Holſtein Wieſenburg Tochter, vermählt 1676. † 1684. ſind keine Kinder.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Chriſtianus Auguſtus geb. 9 Oct. 1666. Stadthalter der Balley Thüringen. ward Catholiſch 1695. Biſchoff zu Raab 1696. Cardinal 1706. und in eben dem Jahre Ertz-Biſchoff zu Gran. 1716. principal Kayſerlicher Commiſſarius zu Regenſpurg.

(2) Fridericus Henricus reſidirte ſonſten zu Pegau, hernach zu Neuſtadt an der Orla. geb. 21 Jul. 1668. † 1713. Seine erſte Gemahlin war Sophia Angelica Hertzog Chriſt. Ulr. zu Würtenberg-Bernſtadt Tochter, vermählt 1699. † 1700. Seine zweyte Gemahlin Anna Friderica Philippina, eine Tochter Hertzogs Friderici zu Holſtein-Wieſenburg, geb. 1665. den 4 Julii, verm. 27 Febr. 1702. wormit er erzeuget (a) Mauritium Adolphum, geb. 1 Dec. 1702. worauf

auf das gantze Zeitziſche Haus noch beruhet, wird aber in der Catholiſchen Religion vom Cardinal erzogen, und iſt 1718. als Dom-Herr zu Cöln, in Regenſpurg eingekleidet worden.

Die Printzeßin (b) Dorotheam Charlottam geb. 1708. ſo in eben dem Jahre wieder geſtorben.

(3) Erdmuth Dorothea geb. 1661. den 13 Nov. Wittwe ſieder 1694. Chriſtiani II. Hertzogs zu Merſeburg.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. 1. Die Stadt und Reſidentz Zeitz (Cicium) an der Elſter. Sie ſol den Nahmen haben von dem Wendiſchen Worte Cit, Weitzen, welcher alhier häufig gebauet wird. In dem Fürſtlichen Garten hat 1677. die Aloe Americana geblühet, welche der Leib-Medicus D. Wilh. Zapfius in einer eigenen Epiſtel beſchrieben, ſo nebſt der in Kupffer geſtochenen Blume, denen Actis Erudit. 1688. einverleibet.

2. Naumburg an der Saale und Unſtrut. Ihr Nahme ſol ſo viel heiſſen als Neuenburg; Kayſer Henricus Auceps ſol ſie gebauet, und Landgraf Ludovicus ferreus mit Mauren 1170. umgeben haben. Die Meſſe machts zur frequentirten Handels-Stadt. In der Meſſe 1714. kam Feuer ins Pulver, wodurch 500 Häuſer und viele Menſchen verbrennen muſten. Die eine halbe Stunde davon gelegene Porta, alwo 1190. ein Cloſter, von Churfürſt Mauritio aber 1543. eine Fürſten-Schule angerichtet, hat viele wackere gelehrte Leute erzogen.

Das Stift daſelbſt hat Kayſer Otto I. 986. zu Zeitz fundiret, iſt von Conr. Saliquo aber 1028. nach Naumburg verleget, doch ſo, daß zu Zeitz der Probſt, Decanus, Cuſtos und Scholaſter geblieben. Der erſte Bi-

ſchoff hieß Hugo und hat ſamt dem zu Merſeburg unter dem Ertz-Biſchoff zu Magdeburg geſtanden.

3. Pegau an der Elſter. Hat vor dieſen eigene Herrens gehabt, die Burggrafen von Leisnick genannt, ſo zu Zeiten Hertzogs Georg zu Sachſen ausgeſtorben. Der Boden umher iſt ſehr fruchtbar, und gibt guten Saffran.

4. Frauen-Prießnitz.

N. II. In der Grafſchaft Henneberg

1. Die Stadt Schleuſingen, alwo ein gutes Gymnaſium. 1702. hat der Hertzog Mauritius Wilh. eine beſondere Regierung und Conſiſtorium alhier anlegen laſſen, vermöge des Juris Superioritatis ſublimis, ſo ihm darüber gehörete.

2. Die Stadt Sula nebſt ihren Diſtricten, welche bekandt von ihren Gewehr, ſo daſelbſt häuffig verfertiget wird.

N. III. In terra Variſcorum, oder dem Voigtlande, die Städte, Schlöſſer und Aemter

1. An der Elſter: Neukirchen, Schöneck, Adorff, Oelsnitz, ſo ſonſt jederzeit unter das nahe-gelegene Schloß Voigdsburg gehöret, welches von der Teutſchen Kayſer, Land-Voigten, wie auch das gantze Land, den Namen führet.

Plauen, nebſt ſeinen angelegenen Berg-Schloſſe, Ratſchaur genannt. Weiter etwas zur Lincken vom Strome ab, iſt Pauſa, und ferner an der Elſter, Weida.

2. An der Orla: Neuſtadt, alwo die apanagirte Linie gewohnet.

3. Am Fluß Wieſenthal: Anna, der Bach gehet ferner in die Saale, an welcher

Ziegenrück. Noch finden ſich Triptis, Arenshaug, Wildenfurt. Das übrige vom Voigdlande gehöret den Grafen von Reuß, als Gera, Schlaitz, Grätz, Loben-

Lobenſtein, dem Marggrafen von Bareut Hof und Wonſiedel, dem Churfürſten zu Sachſen die Schriftſaſſen nebſt etlichen kleinen Städtgens.

Als der Hertzog Mauritius Wilhelmus 1717. ſich zur Catholiſchen Religion bekennete, ſo muſte er aller zum Stift gehörender Länder-Regierung abtreten, und mit denen in Francken gelegenen apanagen vorlieb nehmen, wie er denn auch das Jahr meiſt zu Weida, und etwas zu Schleuſingen zugebracht. Die Stifts-Lande verwaltete unterdeſſen das Capitul, doch bekam der Hertzog von den 70000 Rthlrn jährlichen Einkünften, noch 35000 Rthlr. ſintemahl kraft des Weſtphäliſchen Friedens, auch der Pactorum des Sächſiſchen Hauſes, dieſes Stift von keinem Catholiſchen Printzen kan adminiſtriret werden. Nach des Hertzogs erfolgeten Abſterben 1718. ließ der Cardinal aus dieſem Hauſe Hertzog Chriſtian Auguſt durch Chur Sachſen poſſeſſion nehmen, als welche Chur, ungeachtet aller repræſentationen der Naumburgiſchen Stifts-Perſonen, die gerne einen andern Evangeliſchen Sächſiſchen Printzen zu ihren Adminiſtratorem oder Biſchoff poſtuliren wollen, auch das Stift anitzo adminiſtriret. Das Evangeliſche Corpus hat zwar zu Regenſpurg zum öftern darwider auch proteſtiret, allein es ſcheinet nicht, daß man von der Chur-Seite ſolches wolle fahren laſſen.

§. 4 & 5.

Die Prætenſiones ſuche lib. 2. c. 5. Das Wapen unter Gotha, welches darin ſonſten differirete, daß im Mittel-Schilde ein ſilbern Degen in rohtem Felde mit aufwerts gekehrter Spitze, und güldenem Griff, nebſt einem aufwerts gekehrten Schlüſſel, beyde in Form eines Andreas-Creutzes ſtunden, wegen des Stifts Naumburg.

Von allen 3 Häuſern, wie auch von der Erneſtiniſchen Linie iſt zu mercken, daß ſie jedesmahl wider Bayern als Hertzoge und wider die Pfaltzgrafen ſo nicht Churfürſten, proteſtiren, daß dieſe eher ſitzen und votiren, weil nemlich ein junger Sächſiſcher Hertzog einen alten Bayerſchen aus Höflichkeit die Ober-ſtelle ehemals gegeben, welches von den andern hernachmals gleich ad conſequentiam gezogen worden; wiewol man doch öfters in den actis beym Reichs-Tage lieſet, daß Bayern mit Sachſen alterniret habe.

B. Aus der Erneſtiniſchen Linie die (a) zu Weimar/ und (b) zu Gothe/ ſamt ihren Neben-Linien.

§. 1.
Von ihren Urſprung.

Von den ältern Zeiten und Zuſtande des Hauſes Sachſen iſt ſchon lib. 2. c. 5. §. 1. gehandelt, alwo Fridericus Placidus ſein Geſchlecht in die Erneſtiniſche und Albertiniſche Linie getheilet. Die Albertiniſche iſt daſelbſt ausgeführet, von der Erneſtiniſchen iſt folgende Tabelle zu mercken. Wiewol vorher noch dieſes wohl zu beobachten, daß da die Albertiniſchen Neben-Linien kein votum auf dem Reichs-Tage haben (auſſer Weiſſenfels wegen Querfurt, dem es zwar vom Kayſer permittiret, aber dennoch noch nicht hat erhalten können) ſondern die Landes-Hoheit der Chur reſerviret iſt, welche die Reichs-Anſchläge an Geld und Soldaten vor ſie giebet, auch dannenhero ihre Rähte in dieſer ihren Regierungen mit hat ꝛc. Daß hingegen die Erneſtiniſche Linie 5 vota gantz allein hat, und zwar wegen Eiſenach, Gotha, Weymar, Coburg und Altenburg; und eins als das Hennebergiſche mit

der

der Chur alternative, auch dabey die völlige ſouveraineté in ihren Ländern. Wegen des Coburgiſchen voti, als welches Meinungen prætendiret, muß man erſt den Ausſchlag erwarten.

(a) I. Die zu Weimar.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzog und deſſen Familie.

Solcher heiſt Wilhelmus Erneſtus geb. 1662. den 19 Oct. Seine Gemahlin war Charlotte Maria Hertzogs Bernhardi von der Jeniſchen Linie Tochter, von welcher er 1690 geſchieden. Sie † 1703. Er ſuccedirte ſeinem Vater 1683. und nahm hernach ſeinen Bruder Johann Ernſt zum Mit-Regenten, und bey deſſen 1707. erfolgten Abſterben deſſen Sohn Ernſt Auguſt an, wovon hernach.

Der Vater war Joh. Erneſtus geb. 1627. † 1683.

Die Mutter Chriſtiana Eliſabeth Hertzog Johan. Chriſtiani zu Holſtein-Sunderburg Tochter, verm. 1655. † 1679.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Anna Dorothea war Aebtißin zu Quedlinburg geb. 1657. † 1704.

(2) Wilhelmina Chriſtiana geb. 1658. vermählt 1684. an Chriſtian Wilhelm Fürſt zu Schwartzburg-Sondershauſen † 1712.

(3) Eleonora Sophia geb. 1660. † 1687. verm. 1684. an Philipp Hertzog zu Sachſen-Merſeburg.

(4) Johannes Erneſtus geb. 1664. verm. ſich einmahl 1685. mit Sophia Auguſta Hertzog Johannis von Anhalt-Zerbſt Tochter, welche † 1694. hernach mit Charlotte Dorothea Sophia, Landgraf Friderici Tochter von Heſſen-Homburg 1694. Er ſtarb 1707. und hat hinterlaſſen von der erſten Gemahlin (a) Erneſtum Auguſtum geb. 1 April 1688. ſo anitzo zum

Mit-

Mit-Regenten angenommen iſt. Er hat ſich verm. 1716. mit Eleonora Wilhelmina, Fürſt Immanuel Leberecht zu Cöthen Tochter, geb. 1696. Sie war verm. 1714. an Frid. Erdmann Hertzog zu Sachſen-Merſeburg, und ward Wittwe in eben dem Jahre. Sie hat gebohren (aa) Wilhelm Ernſt den 4 Julii 1717. (bb) Wilhelminam Auguſtam zu eben der Zeit, Zwillinge.

(b) Johannem Charlottam geb. 23ten Nov. 1695. von der zweyten Gemahlin.

(c) Johannem Erneſtum, geb. 26 Dec. 1696. † 1715. zu Franckfurt am Mayn. Die übrigen 3 ſind früh geſtorben.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Die Stadt Weimar mit ihrem Diſtrict: Es iſt Vinaria oder Weimar, an der ſich leicht ergieſſenden Ilme, das Stamm-Haus vieler alten Landgrafen in Thüringen, auch Chur- und Fürſten zu Sachſen Erneſtiniſcher Linie. Ihre Zierde iſt das Schloß die Wilhelmsburg, welche Hertzog Wilhelmus IV. erbauet. In der Haupt-kirchen zu S. Petri Pauli ſind die Fürſtl. Begräbniſſer. Unter andern verdienets wol, daß man des Churfürſten Johannis Friderici, des Bekenners, alda befindliche ſonderbahre Epitaphium hieher ſetzet. Joh. Fridericus D. G. Electus martyr Jeſu Chriſti, Dux afflictorum, Princeps Confeſſorum fidei, Comes Veritatis, Signifer S. crucis, Anteſignanus patientiæ, Hæres vitæ æternæ, obdormiſcens in Chriſto, migravit ex hac miſerrima vita, in cœleſtem patriam, Vinariæ M. Martio. D. III. Ao 1554. ætatis 51. vormals iſt Weimar eine eigene Grafſchaft geweſen, und nach dem Tode Graf Hermanns des letzten, an die Landgrafen in

in Thüringen gekommen. Daß ſie ſchon vor alters berühmt geweſen, bezeuget die Geſchichte Kayſers Ottonis II. der zu Weimar einen groſſen Reichs-Tag gehalten, wie die Topogr. Saxoniæ Super. p. 187. bezeuget.

N. II. Die Oerter Dornburg, Rosla, Alſtedt, Bürgel, Heusdorff, Sultza und Butſtedt, dero Viehmarckt und Stapel der Polniſchen Ochſen berühmt iſt. Es ſind dieſe Oerter aus der Jeniſchen Erbſchaft, welche Linie 1690 ausſtarb.

N. III. Aus der Grafſchaft Henneberg hats die Stadt Jlmenau.

§. 4. & 5.

Prætenſiones ſind ſchon unter Chur Sachſen erwehnet lib. 2. c. 5. das Wapen iſt zu ſehen weiter unten, unter Gotha.

(a) 2. Die zu Eiſenach.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Johann Wilhelm geb. 1666. den 17 Oct. kam zur Regierung 1698. beym Abſterben ſeines Bruders, nachdem er zuvor Jena inne gehabt. Seine erſte Gemahlin war Amalia Fürſt Wilh. Frid. zu Naſſau Diez Tochter, vermählt 1690. † 1695. von welcher gebohren

(a) Wilhelmus Henricus den 10 Nov. 1691. wovon weiter unten.

(b) Albertina Johannetta den 28 Februar. 1693. † 1700.

Seine zweyte Gemahlin Chriſtina Juliana Marggraf Caroli Guſtavi zu Baden Durlach Tochter, verm. 1697. † 1707. von welcher gebohren

(1) Johanna Antonia Juliana den 21 Febr. 1698.

(2) Carolina Chriſtina den 15 April 1699.

(3) Anton. Guſtav. den 12 Aug. und † 5 Oct. 1700.

(4) Charlotte Wilhelmine geb. 27 Iun. 1703.

(5) Iohannetta Wilhelmina Iuliana den 17 Dec. 1704. † 1705.

(6) Carl Wilhelm den 9 Jan. und 24 Febr. † 1706.

(7) Carolus Auguſtus geb. 1707. † 1711.

Seine 3te Gemahlin Magdalena Sibylla Hertzog Johann Adolphs von Sachſen-Weiſſenfels Tochter, verm. 1708. welche gebohren

(a) Iohannam Magdalenam Sophiam 1710. den 19 Aug. † 1711.

(b) Chriſtianam Wilhelminam 1711. den 7 Sept.

Der Erb-Printz Wilhelm Henrich hat ſich 1712. den 15 Febr. vermählt mit Albertina Juliana Fürſt Georg Auguſts Samuels von Naſſau Jdſtein Tochter, ſo den 28 Jan. 1713. eines Printzens geneſen Johann Wilhelm genannt, der † den 9 May 1713.

Sein Vater war Johann Georg, welcher erſtlich zu Marckſul reſidirte, wie ſein älterer Bruder Adolph Wilhelm, ſo † 1668, noch lebte, und war geb. 1634. † 1686. Seine Mutter Johannetta Graf Erneſti zu Sayns Tochter † 1701.

Seine Geſchwiſter waren (1) Eleonora Erdmuth Louiſe geb. 1662. † 1696. Jhr erſter Gemahl war Johann Friderich Marggraf zu Brandenburg-Anſpach, vermählt 1681. Wittwe 1686. Der andere Gemahl Johann Georg IV. Churfürſt zu Sachſen, verm. 1692. Wittwe 1694.

(2) Friderich Auguſt geb. 1663. † 1684. zu Preßburg.

(3) Johann Georg geb. 1665. regierete zu Eiſenach von 1686. bis 1698. da er ſtarb. Seine Gemahlin war Sophia Charlotte Hertzog Eberhards III. zu Würtenberg Tochter, geb. 1671. verm. 1688. lebete zu Altſtädt als Wittwe, und † 1717. den 11 Sept.

(4) Maximilian Henrich ein Zwilling des vorigen † 1668.

(5) Friderica Eliſabeth geb. 5 May 1669. verm. 1698. an den Hertzog in Weiſſenfels Johann Georg, Wittwe ſieder 1712.

(6) Louiſe geb. 1668. † 1669.

(7) Ernſt Guſtav. geb. und † 1672.

Des Vatern Bruder Adolph Wilhelm war geb. 1632. †. 1668. Seine Gemahlin war Maria Eliſabeth, Hertzog Auguſts zu Braunſchweig Tochter, vermählt 1663. und zum andern an Albertum Hertzog zu Sachſen-Coburg 1676. † 1687. Nachdem ihre dem erſten Gemahl gebohrne 5 Printzen alle voran gegangen waren.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. In Thüringen 1. Die Fürſtl. Reſidence Iſenacum, oder Eiſenach, von den daſigen Eiſengruben alſo genennet. Sie lieget am Einfluß der Neſſe in die Hörſel, welche Ströme hernach in die Werra fallen. Ihr Alter hat der Hunnen-König Attila gezeiget, als der Anno 450. ſelbige eingenommen, und alda einen groſſen Landtag gehalten. Dazumal aber hat ſie gelegen am Petersberge, bis Graf Ludwig der Springer Anno 1069. das veſte Bergſchloß und die uralte Landgräfliche Reſidence Wartberg, erbauet, da zugleich die Stadt von dannen hieher, unten unfern den Wurtzeln des Berges, angeleget worden. Auf den benachbarten Gebirgen gibt es noch verſchiedene Rudera von alten Bergſchlöſſern, die geheiſſen, die Eiſenacher-Burg, die Vieh- oder Frauen-Burg, der Mittel-ſtein. Das Schloß an der Stadt-Mauren, die Klemme genannt, hat Hertzog Albertus von Braunſchweig 1259. da er wider Marggraf Heinrichen

richen zu Meiſſen im Kriege begriffen, erbauet, und zum guten Omine alſo genennet, daß er ſeine Feinde daraus Klemmen würde.

2. Marck-Sula; alwo vormals die Hofhaltung geweſen, welche Hertzog Johann Ernſt der Aeltere 1598. von dannen nach Eiſenach transferiret.

3. Die Aemter: a. Creutzburg. b. Gerſtungen. c. Berka. d. Krainberg.

II. Die Univerſität (a) Jena an der Sale, dero Nahme in gantz Europa bekandt, weil in ſelbiger eine unzählbare Menge gelehrter und höchſtberühmter Leute, für alle Provintzien, ſonderlich der Evangeliſchen Religion erzogen ſind. Ihr Fundator iſt der Churfürſt Iohannes Fridericus I. deſſen Söhne aber das Werck erſt recht zum Stande gebracht, und die Privilegia vom Kayſer Ferdinando I. 1558. bekommen, worauf denn die Academie den 2 Febr. ſolenniter introduciret iſt. Ob ſie ſchon unter den Gebirgen gleichſam verſteckt iſt, ſo bleibet doch das Diſtichon von ihr wahr:

Montibus obrueris, clariſſima Iena, ſuperbis,
Montibus excelſis celſior ipſa tuis.

(b) Altſtädt war ein Wittwen Sitz, und

(c) Burgau. Dieſe 3 Oerter ſind aus der Jeniſchen Erbſchaft an Eiſenach gekommen.

III. In der Grafſchaft Henneberg, Kalten-Northeim.

IV. Aus der Grafſchaft Sayn, die Aemter: Fridewalde, Fraisberg, Bendorff, und halb Altkirchen. Solche erbte Johannetta von ihrem Bruder Ludewig, als mit ihm die Grafen von Sayn ausſturben.

§. 4. & 5.

Die Prætenſiones ſtehen mit unter Chur Sachſen lib. 2. c. 5. Das Wapen folget unter Gotha,

auſſer daß es wegen der geerbten Stücke von der Grafſchaft Sayn und Wittgenſtein, ſolcher ihr Wapen mit hinein gerücket hat.

(b) (1.) Die zu Gotha.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Fridericus Junior geb. 1676. den 28. Julii kam zur Regierung 1693. ob er gleich noch nicht Majorenn war. In dem deswegen ertheilten Kayſerlichen Diplomate ſol enthalten ſeyn, daß alle ſeine Succeſſores nach den 18ten Jahre ihres alters ſollen mündig und Regierungs fähig ſeyn, welches Privilegium unterſchiedliche Reichs-Stände haben. Seine Gemahlin iſt Magdalena Auguſta, Fürſt Caroli Wilhelmi zu Anhalt Zerbſt Tochter, vermählt den 7 Jun. 1696. von welcher noch leben

(1) Fridericus geb. 14 Apr. 1699.
(2) Wilhelmus geb. 12 Mart. 1701.
(3) Joh. Auguſt geb. 17. Febr. 1704.
(4) Chriſtianus Wilhelm geb. 28. Maj. 1706.
(5) Erneſt. Ludewig geb. 29 Dec. 1707.
(6) Mauritius geb. 11 Maj. 1711.
(7) Friderica geb. 26 Julii 1715.

5 Printzen und 3 Prinzeßinnen ſind todt.

Der Vater waren Friedericus Senior geb. 1646. † 1692. Die Mutter Magdalena Sibylla, Hertzog Auguſt zu Sachſen Halle Tochter vermählt 1669. † 1681. Des Vaters zweyte Gemahlin Chriſtina Marggraf Frid. VI. aus dem Hauſe Durlach Tochter † 1705.

Seine Geſchwieſter ſind (a) Anna Sophia geb. 1670.

22. Dec. verm. an Ludw. Frid. Fürſten zu Rudelſtadt 1681. † 1718.

(b) Dorothea Maria geb. 1674. vermählt an Erneſtum Ludov. Hertzogen zu Mainungen 1704. † 1713.

(c) Friderica geb. 1675. vermählt. 1702. an Ioh. Auguſt Fürſt zu Anhalt Zerbſt † 1709. in Carlsbade.

(d) Iohanna geb. 1680. vermählt an Hertzog Adolph Frider. zu Mecklenburg Strelitz 1702 † 1704.

(e) Ioh. Wilhelm geb. 1677. † 1707. vor Toulon.

2. Printzeßinnen ſind jung geſtorben.

Hierbey iſt noch zu mercken, daß Frider. Senior (1) 1690. den Orden der Teutſchen Redlichkeit geſtiftet. Auf dem Bruſt-Schilde führen die Ordens genoſſen, auf der einen Seiten, F. auf der andern 2 in einander geſchloſſene Hände, worüber Feliciter & conſtanter ſtehet: und (2) das Jus primogenituræ in ſeinem Hauſe eingeführet hat.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. aus den Fürſtenthum Gotha

(1) Gotha, die Fürſtliche Reſidentze, nebſt dem ſchönem Schloſſe Friedenſtein, ſo vor dem Grimmenſtein geheiſſen. Erneſtus Pius hat eine Bibliothec darauf angeleget, ſo durch die Fürſtl. Altenburgiſche, Römhildiſche, des Fregenii, Thumshirn, und Feuſtkings ſeine ſehr vermehret wordẽ. Jngleichen ein Müntz-Cabinet, welches durch das Arnſtädtiſche faſt vollkommen gemacht iſt. Das Schloß ward 1566 gantz ruiniret und vom Churfürſt Auguſto von Sachſen erobert, weil der Hertzog Ioh. Frid. II. den Wilhelm von Grumpach in Schutz genommen, darüber in die Acht gerathen, und lebenslang gefangen ſitzen muſte.

Erneſtus Pius bauete es 1643 wieder auf, und nannte es Friedenſtein. Die anflieſſende Lina oder Leina, entſpringet bey dem Thüringer-Walde, und iſt von Landgraf Balthaſar 1369. in die Stadt geleitet worden, dahero die Gaſſen deſto reiner können gehalten werden. Der Stadt Gotha ihren Uhrſprug ſchreibet man den Gothen zu, und ſollen ſelbige ihr Wapen an einem Thurm, wie ſie ihren Durchzug nach Italien gethan, hinterlaſſen haben. Topogr. Sax. Sup p. 96. 1 Meile von Gotha in dem Dorff Erfa liegt das Luſt-Schloß Friederichs Werth, ſo Fridericus Senior 1689 angeleget, worauf die Herrſchafft ſich öffters zu divertiren pfleget.

(2) Die Herrſchafft Tonna, ſo 1677. den Graf von Waldeck abgekauffet worden, in welcher Burg-Tonna und Gräfinn-Tonna, unweit Langen-Saltza, und der Unſtrut. Auf Burg-Tonna haben die alten Grafen von Gleichen reſidiret. Unterhalb dem Amte Gotha, iſt

(3) Das Amt Tennenberg, in welchem

(a) Tennenberg. (b) Das Städlein und Amt Waldershauſen am Enſelberge. Beyde liegen nicht weit vom Waſſer Hörſel. Etwas niedriger iſt

(4) Das Amt Reinhartsbrunn am Thüringer Walde. Es hat daſelbſt Graf Ludwig der Springer, 1085 ein Benedictiner-Kloſter bauen müſſen, zur Buſſe, daß er Pfaltz-Graf Friederichen zu Sachſen, welcher zu Schiplitz reſidirte, erſtochen, um deſſen Gemahlin Adelheit eine gebohrne Marggräfin von Stade, mit welcher dieſer Springer in guter Verſtändniß lebete, wieder zu heyrathen. Er ſelbſt hat ſich in dieſes Kloſter begeben. Sie aber, ſeine geheyrathete Adelheid, hat aus ihrem Leib-Gedinge Oldersleben / unweit Sachſenburg, ebenmäſſig müſſen ein Kloſter

ſter machen. Das Städtlein Fridrichsrode gehöret zum Amt Reinhartsbrunn. An ſelbiges ſtöſt

(5) Das Amt Georgenthal, alwo die Grafen von Kefernburg 1142. auch ein Kloſter geſtiftet. Die Waſſer, Apfelſtedt und Or, flieſſen durch ſelbiges. An der Or lieget Ordruff, oder Ordorff, ſo der letzte Grafe von Gleichen, Iohann Ludwig 1662. denen Grafen von Hohen-Loh Neuenſteiniſcher Linie zwar überlaſſen; das Dominium Directum aber, und die hohe Landes-Fürſtliche Obrigkeit über dieſes Ordruffiſche Lehen, gehöret dem Fürſtl. Hauſe Sachſen-Gothe. (v. Zeil. Reichs Geogr. p. 590.

Uber der Or iſt

(6) Das Amt Waſſenburg. Das Schloß ſol 1368. von den Grafen von Schwartzenburg, denen Landgrafen zu Thüringen, verkauft ſeyn. Etwas höher zwiſchen Erfurt und Arnſtadt iſt

(7) Das Amt Ichtershauſen, an der Gera. Es haben die Grafen von Grumbach 1150. ein vornehmes Benedictiner-Kloſter allda fundiret.

N. II. Aus dem Fürſtenthum Altenburg

Die Städte und Aemter

(1) Altenburg, an der Pleiß, dahero ſie vor dieſem Pleiſſenburg geheiſſen. Sie ſol vormals eine Reichsſtadt geweſen ſeyn. Sonſt iſt der gantze Diſtrict, zwiſchen der Elſter und Pleiſſe, vordem eine eigene Grafſchaft geweſen, und das Pleisner-Land genannt worden, wie Albin. Chron. Miſn. bezeuget (wie dann das Altenburgiſche ebenmäſſig eine beſondere Grafſchaft des Reichs, und ein eigenes Burg-Grafthum gehabt) welche Herrſchaft Pleiſſe, Kayſer Fridericus Barbaroſſa Graf Rathboden von Pleiſſe, abgekaufft, Landgraf Albrecht aber, mit Margaretha, Kayſers Friderici II. Tochter, erheyrathet hat. Das Fürſtliche Reſidentz-

Schloß

Schloß zu Altenburg, mit den vortreflichen Garten, lieget an der Stadt auf einem Berge, von wannen 1455. Cuntz von Kauffung, des Churfürſten Friderici Placidi beyde Printzen, Erneſtum und Albertum, ſo nachgehends die Stamm-Väter geworden, der beyden annoch blühenden Chur- und Fürſtl. Sächſiſchen Haupt-Linien, des Nachts herabgeholet, ſo ihn aber ſeinen Hals gekoſtet. Es gehören hieher die Städte a. Lucca. b. Schmöllen.

Ferner folgen die Aemter, ſo die Saale hinauf liegen

(2) Camberg, zwiſchen Jena und Naumburg

(3) Roda

(4) Die Herrſchaft Leuchtenberg diſſeits der Saale: Die Orla fleuſt durch ſelbige und gehören dahin, der Jagd-Ort Hummelshain, und jenſeits der Saale, das Städlein Kala.

(5) Das Amt Orlamünde an den Einfluß der Orla in die Saale. Sie hat vormals eigene Grafen gehabt, denen Hertzog Fridericus Gravis zu Sachſen 1342. die Grafſchaft jure belli abgenommen. vid. Imhoff. in Not. S. R. I. p. 224.

(6) Unter den Salfeldiſchen die Herrſchafft Gräfenthal, am Ende des Thüringer Waldes.

N. III Das Eiſenbergiſche. Es liegt in Altenburgiſchen Fürſtenthum mit, und iſt eine eigene Grafſchaft geweſen. Anno 1680 bekam es Chriſtianus, ein Sohn Erneſti Pii. Dieſer Hertzog Chriſtianus hat mit ſeiner erſten Gemahlin Chriſtiana von Merſeburg ſo 1679. verſtorben, eine Printzeßin bekommen Chriſtiana, geb. 1679 vermählt 1699 an Hertzog Philipp Ernſt zu Holſtein Glücksburg. Die 2. Gemahlin war Sophia Maria von Darmſtadt vermählt 1681 † 1712.

Er der Hertzog † 1707 ohne männliche Erben, und Gotha nahm Poſſeſſion von dieſem Lande.

Es gehören darzu (1) die Stadt Eiſenberg, allwo der Hertzog reſidiret hat, und 3 Aemter Roda, Camburg und Ronneburg, an welchen Ort ſehr viele Zeuge gemacht und gewebet werden.

N. IV. Das Römhildiſche. Es liegt in Coburgiſchen in Francken. Der 4te Sohn Erneſti Pii, Henricus bekam es zu ſeinen Antheil. Seine Gemahlin war Maria Eliſabeth Landgräfin Lud. VI. aus Darmſtadt Tochter vermählt 1676. † 1715. Sie hatten keine Erben, er ſtarb 1710 und Gotha ſol von den meiſten Oertern die Poſſeſſion wieder genommen haben.

Es gehören darzu (1) das Amt und Stadt Römhild, auf dem Schloſſe, wie auch auf dem nicht weit von dannen gelegenen Hauſe Hartenberg, haben vormahls die Grafen von Henneberg reſidiret. (2) Das Amt Themar und (3) Behringen in der Grafſchaft Henneberg.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Solche ſind unter Chur-Sachſen lib. 2. c. 5. zu finden. Unterdeſſen iſt hier noch zu mercken daß Gotha die Coburgiſchen ausgeſtorbene Länder auch prætendiret, weil es die erſte und älteſte Linie von Erneſti Pii poſteritet iſt: Meinungen ſolche gantz gleichfals verlanget als älteſte Linie unter den Sächſiſchen Hertzogen in Francken: Hilpershauſen und Saalfeld aber eine Theilung haben wollen. Die Sache henget noch vor den Reichs-Hof-Raht und muß die accurate Theilung und Entſcheidung erſt abgewartet werden.

Die gantze Erneſtiniſche Linie prætendiret eine Anwar-

wartung auf die Grafſchaft Iſenburg und Budingen ſo ſie 1596 vom Kayſer Rudolpho II. erhalten. Ao. 1642. hat auch Darmſtadt ſolche erhalten, weil die Sächſiſchen Hrn. den Titul aber ſchon davon führen/ ſo wollen ſie Darmſtadt ſolchen nicht zuſtehen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein 2mahl geſpaltener und 5mahl getheilter Schild. Der Mittel-Schild hat den Rauten-Krantz wegen Sachſen. Die erſte Riege hat vorn das Thüringiſche, in der mitten das Cleviſche zuletzt das Meiſſenſche. Die 2te Riege vorn Jülich, hinten Bergen. Die 3te vorn wegen der Pfaltz-Sachſen, hinten wegen Pfaltz Thüringen, mitten wegen Landsberg. Die 4te vorn wegen Orlamünde, mitten wegen Eiſenberg, hinten wegen Pleiſſen. Die 5te vorn das Altenburgiſche, in der mitten wegen der Regalien, hinten wegen Brene. In der 6ten ſind 5 Felder, 1 wegen Marck, 2 wegen Römhild, 3 wegen Henneberg, 4 wegen Tonna, 5 wegen Ravensberg.

(b) (2.) Die zu Meinungen.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Erneſtus Ludovicus geb. 1672 den 7 Octob. kam zur Regierung 1706. Seine 1 Gemahlin war Dorothea Maria Hertzogs Friderici von Sachſen Gotha Tochter vermählt 1704 † 1713 Welche gebohren (1) Joſephum Bernhard 1706 den 27 May

(2) Fridericum Auguſtum 1707. † 1707

(3) Erneſtum Ludovicum den 8 Aug. 1709.
(4) Louiſen Dorotheam den 10 Aug. 1710.
(5) Carolum Fridericum den 18 Jul. 1711.

Die 2te Gemahlin Eliſabetha Sophia, Churfürſt Friderich Wilhelms zu Brandenburg Tochter, war zum (1) vermählt an Frider. Caſimir. Hertzog in Curland 1691. Wittwe 1698. Zum (2) vermählt an Chriſtian. Erneſt. Marggr. zu Bareuth 1703. Wittwe 1712. Zum (3) an dieſen Hertzog 1714. den 3 Jun.

Der Vater war Bernhardus geb. 1649. † 1706. Die Mutter Maria Hedwig Landgraf. Georg. II. zu Heſſen-Darmſtadt Tochter, verm. 1671. † 1680. Die Stiefmutter und 2 Gemahlin Hertzogs Bernhardi iſt Eliſab. Eleonora Hertzogs Antonii Ulrici zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Tochter, und Wittwe Johann Georgs, Hertzogs zu Mecklenburg verm. 1681.

Von ſeinen rechten Geſchwiſtern lebet nur noch Fridericus Wilhelmus geb. 1679. den 16 Febr. Die übrigen 5. ſind frühzeitig geſtorben.

Seine Halb-Geſchwiſter von des Vatern zweyter Gemahlin ſind

(1) Eliſabetha Erneſtina Anthonia geb. 3 Dec. 1681. ward zur Aebtißin von Quedlinburg ernennet, anitzo aber zu Gandersheim ſieder 1712. würckliche Aebtißin.

(2) Eleonora Friderica geb. 2 Mart. 1683.

(3) Anthon Auguſt geb. 1684. † in eben dem Jahr.

(4) Wilhelmina Louiſe geb. 1686. den 19 Jan. vermählt 1703. den 20 Dec. mit Hertzog Carolo von Würtenberg in Juliusburg.

(5) Anthonius Ulricus geb. 22 Octob. 1687. hat ſich vermählt mit einer Perſon auſſer Standes, und iſt in Holländiſchen Dienſten.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Gehört darzu der Meinungiſche Antheil, worin ſich befinden 1. die Stadt und Schloß Meinungen an der Werra. Zu des Duc d' Alba Zeiten ſol ein aus Niederland geflüchteter Parchet-Weber, ſamt einigen Geſellen ſich hieher begeben haben, welche zuſammen in Meinungen ſich verheyrahtet, ihre Familien angerichtet, und die Stadt zierlich ausgebauet haben. Zeil. Reichs-Geograph. p. 714.

2. Die Veſtung Masfeld.

3. Städtlein und Schloß Waſungen an der Werra.

4. Stadt und Amt Saltzungen an der Werra. Das Schloß ſol Schneppenburg heiſſen, und lieget in Thüringen gegen die Heſſiſchen Grentzen, es wird daſelbſt Saltz geſotten.

5. Henneberg. 6. Sand und 7. Frauenbreitungen.

Es lieget meiſt alles in der alten Grafſchaft Henneberg. Der alten Grafen Geſchlecht iſt ſehr alt, und haben gehabt nebſt Henneberg, auch die Pflege-Coburg. Graf Berthold. I. iſt 1310. gefürſtet worden. Marggraf Fridericus Strenuus bekam von Henrico, einem Sohn Graf Bertholds, Coburg zum Brautſchatze. Anno 1554. machte Sachſen mit Henneberg eine Erb-Verbrüderung, und 1583. erbte Sachſen alles, auſſer die Stadt Smalkalden kam an Heſſen. Der letzte gefürſtete Graf hieß Georg Ernſt.

N. II. Der Coburgiſche Antheil.

Solcher gehörete Alberto, dem andern Sohne Hertzogs Erneſti Pii. Seine andere Gemahlin und Wittwe war Suſanna Eliſabeth, Gräfin von Kempinsky vermählt und gefürſtet 1688. † 1717. Seine erſte Gemahlin war Maria Eliſabeth, Hertzog Au-

guſti zu Braunſchweig Tochter, und Wittwe Hertzogs Adolphi Wilhelmi zu Eiſenach † 1687. Nachdem ihr eintziger Printz 1678. ſchon vorangegangen.

Als dieſer Albertus 1699. ohne Erben ſtarb, ſo iſt bishero ům ſeine Länder geſtritten, wie ſchon erinnert worden, Meinungen hat unterdeſſen poſſeſſion von den meiſten Oertern. Es gehöret darzu

1. Coburg, eine vornehme Stadt in Francken nebſt dem Schloſſe in der Stadt, die Ehrenburg genannt, und der Veſtung oberhalb der Stadt in der Höhe gelegen. Hertzog Johann Caſimir hat eine Land-Schule 1604. daſelbſt geſtiftet, dero Collegium deswegen Gymnaſium Caſimirianum geheiſſen wird.

2. Schalken oder Schalkau.

3. Neuſtädtlein oder Neuſtadt an der Krempe, auch vorm Walde genannt, davon 1. Meile das bekandte Dorff Judenbach lieget, in welchem die Reiſende mit friſchen Pferden verſehen werden, ům über den Thüringer-Wald zu reiten. Noch werden hierher gezählet, Rodach, Geſtungshauſen, Mönchrode, Sommerfeld, Neuhaus und Calimberg.

§. 4. & 5.

Das Wapen und die Prætenſiones ſind mit Gotha einerley.

(b) 3. Die zu Hilpershauſen.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Selbiger war Erneſtus ein Sohn Erneſti pii, geb. 1655. † 1715. Er bekam ſeine Landes-Portion 1680. und hat darin das jus primogenituræ eingeführt.

Seine Gemahlin war Henriette Sophia Fürſt Georgii Friderici zu Waldeck Tochter, verm. 10 Febr.

1680.

1680. † 1702. Sie hat gebohren (1) Erneſtum Fridericum den 21 Aug. 1681. als jetzigen Hertzog. Er kam 1715. zur Regierung, und hat ſich 1704. verm. mit Friderica Albertina, Graf Georg Ludewigs von Erpach Tochter, geb. 29 Sept. 1683. die erzeugten Kinder ſind

(a) Ern. Ludov. Holland. geb. 1704. † 1704.

(b) Sophia Albertina geb. 1705. † 1708.

(c) Ern. Ludov. Alb. geb. 1707. † 1707.

(d) Ern. Frideric. geb. 17 Decemb. 1707. iſt Erb-Printz anitzo.

(e) Frider. Aug. geb. 1709. † 1710.

(f) Ludov. Frider. geb. 11 Sept. 1710.

(g) Eine todte Printzeſſin 1711.

(h) Eliſabeth Sophiam 1713. den 4 Aug. † 1717.

(i) Emanuel Friderich den 26 Mart. 1715.

(2) Sophiam Charlottam, geb. 1682. † 1684.

(3) Sophiam Charlottam, geb. 1685. † 1710.

(4) Carolum Wilhelmum geb. 1686. † 1687.

(5) Joſephum Mariam Frid. Wilhelm. Hollandinum geb. 8 Oct. 1702.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. die Stadt Eisfeld oder Eſſefeld, am Thüringer Walde, gegen Francken zu; wovon die Linie öfters die Eisfeldiſche genannt wird. Die Werra fleuſt durch ſelbige, und theilet ſie in die alte und neue Stadt, wie denn dieſer Strom eine Meile von dannen, über dem Dorffe Schirnrotha, im Saargrunde entſpringet, von dannen auf Eisfeld, Hilpershauſen, durchs Hennebergiſche und Heſſiſche flieſſet, bis ſie und die Fulda bey Münden ſich vereinigen und die Weſer machen.

2. Hildburgshauſen oder Hilpershauſen an der Werra.

3. Held-

3. Heldburg an der Rörcke, nebſt
4. Städtlein Ummerſtadt.
5. Anno 1714. hat er auch wegen ſeiner Mutter geerbet die Grafſchaft Culenburg nebſt den Pertinentien an der lincken Seite des Lecks in der Holländiſchen Provintz Geldern. Seiner Mutter Schweſter Louiſe Amalia, verwittwete Gräfin von Erpach hatte ſie bis daher beſeſſen.

§. 4. & 5.

Die Prætenſiones und Wapen ſind zu ſehen unter Gotha.

(b) 4. Die zu Saalfeld.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Johannes Erneſtus, der jüngſte Sohn Erneſti pii, geb. 22 Aug. 1658. bekam ſeine Landes-Portion 1680. Seine erſte Gemahlin war Sophia Hedwig Hertzog Chriſtiani I. zu Merſeburg Tochter, verm. 1680. † 1686. von welcher noch leben (1) Chriſtianus Erneſtus, geb. 1683. den 18 Aug. und (2) Charlotte Wilhelmine geb. 1685. den 4 Jun. vermählt 1705. an Philipp. Reinhardum Fürſten zu Hanau, Wittwe ſieder 1712.

Seine zweyte Gemahlin war Charlotte Johanna Gr. Joſiä von Waldeck Tochter, verm. 1690. † 1699. von welcher gebohren

(1) Wilhelm Friderich den 16 Aug. 1691.
(2) Carolus Erneſtus geb. 12 Sept. 1692.
(3) Sophia Wilhelmina geb. 9 Aug. 1693.
(4) Henriette Albertine 1694. † 1695.
(5) Louiſe Amalia geb. 24 Aug. 1695. † 1713.
(6) Charlotte geb. und † 1696.
(7) Franciſcus Ioſias geb. 25 Sept. 1697.

(8) Hen-

(8) Henriette Albertine geb. 20 Nov. 1698.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind Saalfeld mit ſeinem Diſtrict. Die Stadt liegt an der Saale in Thüringen, zwiſchen Rudelſtadt und Grafenthal. Die Abtey daſelbſt hat ihren eigenen Reichs-Anſchlag.

Einige rechnen das Amt Grafenthal auch hieher, ſo unter Gotha ſchon geſetzet, wer es recht inne hat, kan noch nicht determiniren.

§. 4. & 5.

Die Prætenſiones ſind theils unter Chur Sachſen, und theils ſamt dem Wapen unter Gotha ſchon erinnert.

Cap. III.

Von den Marggrafen von Brandenburg in Francken.

§. 1.

Von deren Urſprung.

Solcher iſt umſtändlich beſchrieben in lib. 1. c. 10. woſelbſt auch in einer Tabelle zu ſehen, wie ſich dieſe Marggrafen in die Bareuthiſche und Anſpachiſche Linie getheilet, die erſte aber wieder in die Bareutiſche und Culmbachiſche. Sie haben das jus de non appellando, wenn die Summa unter 800 Rh. fl. iſt, und die Schutz-Gerechtigkeit übers Keßler-Handwerck in Francken.

A. (1) Bareuth.

§. 2.

Von dem jetzigen Marggrafen und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Georg Wilhelm geb. 16 Nov. 1679. kam zur Regierung 1712. Seine Gemahlin iſt Sophia Hertzogs Joh. Adolph zu Weiſſenfels Tochter, geb. 11 Aug. 1684. verm. 15 Oct. 1699. Sie hat gebohren (1) Chriſtianam Sophiam Wilhelminam den 6 Jan. 1701.

(2) Eberhardinam Eliſabeth den 13 Jan. 1706. † 1709.

(3) Chriſtian Wilhelm geb. und † 1706.

(4 & 5) 2 Printzen Zwillinge geb. und † 1709.

Der Vater war Chriſtianus Erneſtus geb. 1644. † 1712. den 10 May. Er hat 1660. den Concordien-Orden geſtiftet. Das Zeichen war ein Creutz von Diamanten, in der Mitte eine Platte, worauf zwey durch 2 güldene Kronen geſteckte Oelzweige, über welche der Fürſten-Hut ſtand. Zwiſchen den Kronen ſtehet: Concordant. Die Mutter Sophia Louiſe Hertzogs Eberhardi III. zu Würtenb. Tochter, geb. 1642. den 18 Febr. verm. 1671. den 29 Jun. † den 3 Octob. 1702. Die erſte Gemahlin dieſes Hertzogs Chriſtiani Erneſti war Erdmuth Sophia Churfürſt Joh. Georg II. zu Sachſen Tochter, verm. 1662. † 1670. ohne Kinder. Sie hat das hiſtoriſche Werck geſchrieben, **Welt Alter** genannt, ſo Layriz General-Superintend. zu Weimar continuiret hat. Die dritte Gemahlin war Eliſabeth Sophia, eine Schweſter Friderici I. Königs in Preuſſen, und Frid. Caſimiri in Curland Wittwe, verm. 1703. Wittwe 1712. hat ſich 1714. wieder vermählt an Ernſt Lud. Hertzogen zu Meinungen.

Des

Des jetzigen Marggrafens Geſchwiſter ſind (1) Chriſtiana Eberhardina geb. 19 Dec. 1671. vermählt 1693. an den König in Polen Frider. Auguſt.

(2) Eleonora Magdalena geb. 12 Jan. 1673. † 1711. verm. 1704. an Hermann Friderich, gefürſteten Grafen in Hohenzollern.

Die 2 übrigen Kinder ſturben früh.

Sie ſind nebſt den andern Linien Evangel. Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Bayreuth, alwo die Reſidence, nebſt einem berühmten Gymnaſio; Es hat vor Zeiten zum Hertzogthum Meran gehöret. Nicht weit von dannen entſpringet der rohte Mayn, und die Nab, an dem ſogenannten Fichtelberge.

2. Culmbach, am Einfluß des rohten Mayns in den weiſſen Mayn. Unweit davon iſt die vortrefliche Veſtung Blaſſenburg, auf welcher das Fürſtl. Archiv verwahret wird.

3. Hof, oder Curia Variſcorum, an der Thüringiſchen Sale, eine Stadt und Schloß im Voigtlande. Hat ein fein Gymnaſium.

4. Wonſidel, nicht weit vom Fichtelberge an der Eger, und

5. Neuſtadt an der Aiſch, zu dero Diſtrict gehören Dachsbach, Langenfeld, Birckenfeld. Noch gehören hieher

6. Bayersdorff. 7. Burg Bernhaim.

8. Erlang an der Rednitz.

9. Himmels-Chrone am weiſſen Mayn, im Voigtländiſchen Gebirge. Es iſt daſelbſt 1280. ein vornehmes Ciſtercienſer-Cloſter geſtiftet.

10. Kreuſſen, oder Cruſina, die daſelbſt verfertigten Trinck-Krüge werden ſonderlich hochgehalten und

weit

weit verfahren. 11. Münchsberg. (12) Steitberg. 13. Weiſſenſtade oder Weißſtadt an der Eger, eine Meile vom Fichtelberge; über den Städtlein lieget das alte Schloß Waldſtein.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Die ſo von alten Zeiten her geweſen, hat es mit Preuſſen gemein, und ſind lib. 1. c. 10. zu ſehen. Die übrigen ſind 1. auf das 3te Theil des Schloſſes, Stadt und Amtes Kitzingen. 1336. hat Würtzburg 2 Theile davon gehabt, den 3ten Theil aber der Graf von Brauneck. Nach deſſen Abgang 1390. iſt es dem Johanni Burggrafen zu Nürnberg gegeben, als ein eröffnetes Lehn vom Kayſer Wenceslao I. Würtzburg hat 1443. ſeine Antheile auch verſetzet an die Burggrafen. 1626. hat der Biſchoff in den Krieges-Troublen alles weggenommen.

2. Wegen der Criminal-Jurisdiction in dem von den alten Burggrafen verkaufften territorio an die Nürnberger. Dieſe ſagen, daß ihnen merum Imperium verkauffet ſey, die Marggrafen aber ſagen nein. Die Sache wird noch geklaget.

3. Prætendiren ſie die Succeſſion im Königreich Preuſſen, weil ſie von Joachimo II. mit abſtammen, welcher die Belehnung mit gekriegt, als Albertus der Großmeiſter und erſter Hertzog ſolche erhalten. Im Welauiſchen Frieden 1657. iſt ihnen nur zugeſaget, daß ſie ſolten bey den Preuſſiſchen Abgang mit in conſideration gezogen werden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt 3mal geſpalten, und 4mal getheilet. Die Felder mit ihren Zeichen finden ſich alle im Königl. Wapen. Hier iſt kürtzlich zu mercken, daß das mittel-

Wapen der Brandenb: Marggrafen in Francken

Wapen der Herzoge von Braunſchweig.

Bäck Sc:

tel=Schild iſt wegen der Marck Brandenburg. In der erſten Riege iſt wegen Preuſſen, Magdeburg, Stetin und Pommern. Der Preuſſiſche Adler hatte ſonſt eine Krone um den Hals, die aber ſeit daß Preuſſen ſouverain, und nicht mehr ein Polniſch Lehn, weggelaſſen. In der 2ten Riege, wegen Caſſuben, Wenden, Mecklenburg und Croſſen. In der 3ten, wegen Jägerndorff, Burggrafthum Nürnberg, Halberſtadt und Minden. In der 4ten wegen Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg. In der 5ten wegen Hohenzollern, Schwerin, Roſtock und Stargard. In des Schildes Fuß die Regalien. Uber dem Schilde ſtehen 9 Helme, 7 ſind gekrönet, der mittelſte hat einen ſchwartzen Flug mit güldenen Klee=Stengeln wegen Brandenburg. Der 2te ſo nicht gekrönet einen ſchwartzen Adler mit güldenen Klee=Stengeln in den Flügeln wegen Preuſſen. Der 3te einen ſilbern Pelican mit aufgehabenen Flügeln, ſich in die Bruſt beiſſend und ſeine ſilberne Jungen ernährend, wegen Magdeburg. Der 4te einen Fürſten=Hut in einer Krone und darüber ein Pfauen=Wedel, wegen Pommern. Der 5te eine geſpaltene Tafel oben breit unten ſchmal von unterſchiedlichen Couleuren, auf welcher ein ſchwartzer Büffels=Kopff mit ſilbern Hörnern und rohter Krone queer lieget, hinter ſelbigen iſt ein Pfauen=Schweiff, wegen Mecklenburg. Der 6te iſt bedeckt mit einem Fürſten=Hute und hält einen wachſenden Löwen ſchwartz mit rohter Krone, zwiſchen 2. von roht und Silber etliche mal geſtreifften Büffels=Hörnern wegen Nürnberg. Der 7te einen geharniſchten Arm, welcher 3 grüne Palm=Zweige empor hält, wegen Halberſtadt. Der 8te einen wachſenden rohten Löwen, welcher mit der einen Prancke 2 ſilberne Schlüſſel als ein Andreas=Creutze hält, wegen

Minden. Der 9te einen Bracken-Kopff und Hals, von Silber und ſchwartz quadriret.

A. (2) Von Culmbach.

§. 2.

Von dem jetzigen Marggrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Georg. Frider. Carolus, lebte ſonſt zu Weverlingen, anitzo zu Rotenburg an der Tauber in Francken iſt geb. 19 Jun. 1688. hat ſich 1709. vermählt mit Dorothea, Hertzog Ludewig Friderichs zu Holſtein-Beck Tochter, wovon er 1716. wieder geſchieden, nachdem ſie gebohren (1) Sophiam Chriſtianam Louiſen den 4 Januarii 1710.

(2) Fridericum den 10 May 1711.

(3) Wilhelm Ernſt den 25 Julii 1712.

(4) Sophiam Charlotten Albertinam den 27 Julii 1713.

(5) Sophiam Wilhelminam den 8 Julii 1714.

(6) Johannem den 3 Dec. 1716.

Der Vater war Chriſtianus Henricus geb. 1661. † 1708. Die Mutter Sophia Chriſtiana Graf Albert. Frider. in Wolffſtein Tochter geb. 24 Oct. 1667. verm. 1687. Wittwe ſieder 1708. Dieſer Chriſtian Henr. ſchloſſe mit dem Könige Frider. I. in Preuſſen einen gewiſſen Tractat, und trat ihm ſein Recht, das er auf die ſucceſſion des obern Fürſtenthums zu Bareuth hatte, ab, gegen eine jährliche Penſion für ſich und die Seinigen, und bekam 1706. Weverlingen im Fürſtenthum Halberſtadt.

Des Vatern rechter noch lebender Bruder iſt Carolus Auguſtus geb. 18 Mart. 1663. iſt Dom-herr zu Magdeburg, lebt aber meiſt zu Neuſtadt an der Eiſch.

Der Halb-Bruder Georgius Albertus ward nach des Vaters Tode 1666. gebohren † 1703. und hat auf dem Land-Gute Ober-Koza gelebet. Seine Gemahlin war, Madame Regina Magdalena Lutzen, des Verwalters zu Obern-Kotza Tochter, verheyrahtet 1699. hat gebohren (a) Fridericum Chriſtianum Wilhelmum Herrn von Kotza.

(b) Fridericum Carolum welcher † 1703.

(c) Fridericum Auguſtum Poſthumum, geb. 16 Mart. 1703.

Des jetzigen Marggrafens Geſchwiſter ſind (1) Albertus Wolffgang geb. 8 Dec. 1689. iſt in Kayſerlichen Krieges-Dienſten.

(2) Dorothea Charlotte geb. 1691. verm. 1711. an den Grafen Carl Ludew. von Hohenlohe in Weikersheim † 1712.

(3) Sophia Magdalena geb. 1700. den 28 Nov.

(4) Friderich Ernſt geb. 15 Dec. 1703.

(5) Sophia Carolina geb. 31 Mart. 1707.

(6) Fridericus Chriſtianus, poſthumus geb. 17 Julii 1708.

Die übrigen 7. ſind jung geſtorben.

§. 3.

Die Marggrafen von Culmbach haben nichts ſonderlichs in Lande, als nur ihre apanage von Bareuth, kraft des juris primogenituræ, ſo Bareuth hat. Solcher Ort war eine Weile Culmbach, hernach Schreetz, anitzo aber iſt es meiſtens Weferlingen in Brandenburgiſchen, nicht weit von Helmſtädt, weswegen iſt ſchon erinnert. Das Wapen und die Prætenſiones ſind ſchon unter Bareuth geſetzet.

B. Anſpach.

§. 2.

Von dem jetzigen Marggrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Wilhelmus Fridericus geb. 29 Dec. 1685. kam zur Regierung 1703. Seine Gemahlin iſt Christina Charlotta, Hertzogs Frider. Caroli von Würtenberg-Stutgard Tochter, vermählt 1709. den 28 Aug. hat gebohren

(1) Carol. Frider. Wilhelm. den 12 May 1712.

(2) Eleonoram Wilhelminam 1713. † 1714.

(3) Fridericum Carolum 1715. † 1716.

Der Vater war Johann Friderich geb. 1654. † 1686. Die Mutter Eleonora Erdmuth Louiſe, Hertzog Joh. Georgs zu Eiſenach Tochter, verm. 1681. † 1696. nachdem ſie ſich 1692. an Churfürſt Joh. Georg. IV. zu Sachſen nochmals vermählet hatte. Dieſes Johann Friderichs erſte Gemahlin war Johanna Eliſabeth Marggr. Friderici VI. zu Baden-Durlach Tochter, verm. 1673. † 1680.

Des jetzigen Marggrafens Halb-Geſchwiſter von des Vatern erſter Gemahlin waren (1) Christianus Albertus geb. 1675. † 1686. ſuccedirte zwar dem Vater, ſtarb aber ehe er die Regierung antreten kunte.

(2) Dorothea Friderica geb. 1676. den 12 Auguſt verm. an Johann Reinhard Graf zu Hanau-Lichtenburg 1699.

(3) Georg Friderich geb. 1678. † 1703. nachdem er ſieder 1694. regieret hatte.

Leopold Frider. und Charlotta Sophia † früh.

Seine rechte Schweſter iſt Wilhelmina Charlotta geb 1 Mart. 1683. verm. 1705. den 2 Sept. an Georg

Auguſt,

Auguſt, Chur-Printzen zu Hannover, anitzo Printz Wallis in Engelland.

Sein rechter Bruder Frid. Auguſt ſtarb jung.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

1. Onoltzbach oder Anſpach (Onoldinum) an dem Waſſer Onoltzbach, die Marggräfliche Reſidence. Es ſind 2 Fürſtl. Häuſer daſelbſt. In dem Stifte zu S. Gumbert iſt die Gruft, wo die Fürſtl. Perſonen beygeſetzet werden.

2. Schwabach an dem Waſſer gleiches Nahmens 2 Meilen von Nürnberg.

3. Creilſcheim an der Jaxt und

4. Uffenheim oder Uffingen an der Gollach. Noch gehören hieher folgende Städte, Schlöſſer und Aemter als 5. Feuchtwangen. 6. Heilbrunn, alwo die Fürſtl. Land-Schule 1583. aus dem daſigen Ciſtercienſer-Cloſter gemacht. 7. Kitzingen am Mayn, welches aber Würtzburg in poſſeſſion hat, wie in vorhergehenden §. 4. unter Bareuth erwehnet.

8. Waſſerthrudingen an der Wernitz. Unweit davon hat zu Anhuſen Graf Ernſt von Hohen-Truchedingen Anno 958. ein Benedictiner-Cloſter geſtiftet.

9. Wiltzburg ein veſtes Berg-Schloß oberhalb Weiſenburg am Nordgau.

10. Brichſenſtadt oder Briſtad 2 Meile von Kitzingen. Es ſol daſelbſt ein Kayſerl. Aſylum ſeyn für die Todſchläger, die ſich aus Noht wehren müſſen.

11. Fürth an der Rednitz, und der durch Nürnberg rinnenden Pegnitz, eine kleine Meile von Nürnberg, iſt aber nicht gantz Marggräflich, ſondern zum theil Bambergiſch. Von den Streitigkeiten über unterſchiedliche jura, die bald von einem, bald von andern Thei-

le prætendiret werden, gibt Fabri Staats-Cantzley part. 30. pag. 346. mehr Nachricht.

12. Guntzenhauſen. 13. Rotwinsbach.

14. Cadelsburg.

15. Lautershauſen, an den Quellen der Altmühl.

16. Kreglingen an der Tauber.

17. Heidenheim im Schwanenfelde alwo der h. Wunibald und deſſen Schweſter Walburgis ſec. 8. ein vornehmes Cloſter geſtiftet.

§. 4 & 5.

Wapen und Prætenſiones ſind unter Bareuth. Wegen des Condirectorii im Fränckiſchen Kreiſe ſind bishero immer Streitigkeiten geweſen und geführet worden mit Bareuth, welche endlich 1716. ſo beygeleget, daß beyde Häuſer mit einander alterniren müſſen. Die Streitigkeit wegen Fürth iſt ſchon §. 3. erinnert.

Cap. IV.

Von dem Hertzogthum Braunſchweig.

§. 1.

Von deſſen Urſprung.

Solcher iſt zu leſen lib. 1. c. 5. §. 1. Von Hertzog Erneſto pio an, iſt ferner zu mercken, daß dieſes Erneſti pii zwey Söhne, Wilhelmus, als der jüngere Sohn, die Lüneburgiſche, wovon an den ſchon citirten Orte, und Henricus der ältere Sohn, die Dannenbergiſche, und nachgehends die Braunſchweig- oder Wolffenbüttelſche Linie geſtiftet. Es regierete dieſer Henricus mit ſeinem jüngern Bruder Wilhelmo 10 Jahr gemeinſchaftlich, hernach wolte er ſich nicht vermählen, u. begehrte nur zur apanage das Fürſtenthum

Dannenberg. Ehe mans aber vermeynte, vermählte er ſich mit einer Lauenburgiſchen Printzeßin Urſula, und begehrte alſo eine Theilung des Landes mit dem Bruder, welches er aber nicht erhalten kunte, ſondern mit der Anwartung für ſich und ſeine Erben, auf das Abſterben der damahligen Wolffenbüttelſchen Linie zu frieden ſeyn muſte, die ſein jüngſter Sohn Hertzog Auguſtus endlich auch erhalten.

Er der Hertzog Heinrich hinterließ 3 Söhne, Julium Erneſtum, ſo zu Danneberg reſidirte, und von den Wolffenbüttelſchen Ländern, weil er keine māñliche Erben hatte, nichts verlangte; Franciſcum, ſo Canonicus zu Straßburg war, und im Waſſer auf der Reiſe nach dieſem Orte, ūms Leben kam; und Auguſtum, ſo zu Hitzacker im Dannebergiſchen reſidirte, und hernach die Wolffenbüttelſchen Länder überkommen. Schade iſt es, daß bishero kein Puffendorff ſich gefunden, ſo das Leben dieſes unvergleichlichen Hertzogens Auguſti beſchrieben. So ſchlecht wie der Anfang mit ihm zu Hitzacker war, ſo groß wurde er hernach, erſtlich da ihm 1666. das Wolffenbüttelſche eingeräumet wurde, bey welcher Gelegenheit er die raren ſogenannten Glocken-Thaler hat ſchlagen laſſen: Hernach wegen ſeiner Fürſtlichen erudition, ſo er auf 3 Univerſitäten, zu Roſtock, Tübingen und Straßburg perfectioniret, als wovon die geſchriebene Bücher, als das de Steganographia, das von dem Schach-Spiele, wie auch die Braunſchweigiſche Evangeliſche Kirchen-Harmonie, worin er ſich nennet Guſtavus Selenus, zeugen. Seine kluge Regierung iſt zwar gnugſam bekandt, doch auch einigermaſſen zu ſchlieſſen, aus ſeinen unterſchiedlichen Symbolis, als: Alles mit Bedacht. Ehe wiegs, denn wags. Erwogen, unbetrogen. Halt Raht, vor der That.

Von ſeiner erſten Gemahlin Clara Maria aus Pom-

mern ſind 1 Printz und 1 Printzeßin gleich wieder verſtorben. Von ſeiner andern Gemahlin Dorothea Fürſt Rudolphi von Anhalt-Zerbſt Tochter, ſind geweſen Henrich Auguſt, ſo jung geſtorben, Rudolph Auguſt und Anthonius Ulricus, ingleichen 2 Printzeßinnen Sibylla Urſula und Clara Auguſta. Von der 3ten Gemahlin Sophia Eliſabeth, Hertzogs Joh. Alberti von Mecklenburg Tochter, (welche viele teutſche Geſänge componiret und auch gemacht, als in welcher Wiſſenſchaft ſie ſonderlich erfahren geweſen) Ferdinand Albrecht, welcher zu ſeiner apanage bekommen das Haus Bevern, welches ſeine poſterität noch jetzo beſitzet.

Der Hertzog Rudolph Auguſt hat die damahlige mächtige Hanſee-Stadt Braunſchweig Ann. 1671. unter ſeinem Fuß gebracht, und in einer gar artigen Medaille ihnen das 15 Cap. des 1 Buchs der Maccabeer, den 33 und 34 Vers vorſchreiben laſſen, nebſt dieſer Beyſchrift: Jure & armis; auch ſeinen Bruder Hertzog Antonium Ulricum 1667. ſchon zum Mit-Regenten angenommen, welches Jahr in einer andern Medaille mit dieſem Worten vorgeſtellet wird:

DVLCe eſt fratres habItare In VnVM.

Das Lüneburgiſche Haus bekam für die Anſprüche an die Stadt Braunſchweig, das Fürſtenthum Danneberg (wiewol es hingegen das Stift Walckenried an Braunſchweig wieder zurück gab) Hannover aber war mit den Reliquien zufrieden, ſo in dem Braunſchweigiſchen Dom bishero häuffig waren aufgehoben worden. Ubrigens, ſo gereichet es dem gantzen Hauſe Braunſchweig und Lüneburg zu groſſen und unſterblichen Ruhm, daß ſie in ihren Titul kein groß Weſen machen, da ſie es doch wegen der vielen incorporirten Länder thun könten, ſondern nichts weiter als Braun-

ſchweig

ſchweig und Lüneburg ſetzen. Wofern man weitläufftig zu ſeyn in dieſem Wercke ſich vorgenommen, könte ſolches ſo wol mit dem Exempel der beyden verſtorbenen Brüder als Hertzogs Rudolphi Auguſti und Antonii Ulrici Durchl. als der jetzt-lebenden Herrn zur Gnüge bewieſen werden.

Das Leben des groſſen Fürſtens des Hertzogs Antonii Ulrici verdienet abermahls einen geſchickten Hiſtoricum, der es gebührend, obgleich nicht nach Würden, delineire. Gleich wie er zu ſeiner Zeit der älteſte unter den Reichs-Fürſten geweſen, ſo kan man wol ſagen, daß ſein ungemeiner Verſtand und connoiſance von allen Sachen, auch den Vorzug meritiret habe, wie davon ſeine geſchriebene Octavia, worin gewiß die rareſten Piecen verborgen liegen, nebſt den angelegten mit allerhand curioſis, ſonderlich an Schildereyen aus meublirten Luſt-Schloſſe zu Saltzdahlen zur Gnüge zeuget.

Ubrigens ſo hat dieſes Haus das privilegium de non appellando, wenn die Summe nicht über 2000 Goldfl. iſt. In injurien-Sachen findet gar keine appellation ſtatt. Ferner hat es ein privilegium, daß wenn es belanget wird, ſich ein Forum ſelber determiniren kan, wovor die Sache ſol debattiret werden, welches auch von dem Lüneburgiſchen Hauſe zu verſtehen. Schweden hat dieſes privilegium wegen der teutſchen Provintzen gleichfals, und ſonſt niemand, ſintemahl in dem Reichs-Abſchiede 1654. ſolches privilegium nicht mehr zu ertheilen beſchloſſen worden.

A. §. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge zu Wolffenbüttel.

Selbiger heiſt Auguſt Wilhelm geb. 8 Mart. 1662. Seine erſte Gemahlin war Chriſtina Sophia Hertzogs Rudolphi Auguſti zu Braunſchweig Toch-

ter, geb. 1654. verm. 1681. † 1695. Seine 2te Gemahlin Sophia Amalia Hertzogs Chriſtiani Alberti zu Holſtein-Gottorp Tochter, geb. 1670. verm. 1695. den 7 Jul. † 22 Febr. 1710. in Hannover. Seine 3te Gemahlin Eliſabetha Sophia Maria, Hertzogs Rudolphi Friderici zu Holſtein-Nordburg-Tochter, und Adolphi Auguſti Erb-Printzens zu Holſtein-Plön hinterlaſſene Wittwe, geb. 12 Sept. 1683. verm. zum erſten 1701. zum andern 1710. den 12 Sept. nachdem ſie ſieder 1704. als Wittwe geſeſſen. Er iſt ohne Erben.

Der Vater war Anthon Ulrich geb. 4 Oct. 1633. † den 27 Mart. 1714. nachdem er 1712. Ritter des güldnen Vliſſes geworden. Die Mutter Eliſabeth Juliana Hertzogs Friderici zu Holſtein-Norburg Tochter, geb. 24 May 1634. verm. 17 Aug. 1656. † 4 Febr. 1704. Ihre Kinder und alſo des Hertzogs Geſchwiſter ſind (1) Auguſtus Fridericus geb. 24 Oct. 1657. † 22 Aug. 1676. an einer Bleſſure vor Philippsburg.

(2) Eliſabeth Eleonora geb 29 Sept. 1658. verm. (a) mit Hertzog Johann Georg zu Mecklenburg 1675. und auch Wittwe in dem Jahre. (b) Mit Hertzog Bernhard zu Meinungen 1681. ſeit 1706. Wittwe.

(3) Anna Sophia geb. 29 Oct. 1659. verm. 1677. an Marggr. Carl Guſtav zu Durlach, Wittwe ſieder 1703.

(4) Auguſt Wilhelm, regierender Hertzog, von welchem ſchon erwehnet.

(5) Auguſta Dorothea geb. 16 Dec. 1666. verm. 1684. den 6 Aug. an den Grafen, nachhero Fürſten Anton Günther zu Arnſtadt. Wittwe ſieder 1716.

(6) Henriette Chriſtina geb. 19 Sept. 1669. ward 1694. bis 1712. da ſie reſigniret, Aebtißin zu Gandersheim.

(7) Ludovicus Rudolphus von welchem in folgenden

genden §. 2. B. dieſes Capituls. Die übrigen 6. als 4 Printzen und 2 Printzeßinnen ſind jung geſtorben.

Des Vatern Hertzogs Anthon Ulrichs rechte Geſchwiſter ſind geweſen (I) Rudolph Auguſt geb. 16 May 1627. † 26 Jan. 1704. Seine 1. Gemahlin war Chriſtina Eliſabeth Graf Alberti Friderici zu Barby Tochter, verm. 1650. † 1681. welche gebohren (a) Dorotheam Sophiam den 16 Jan. 1653. verm. an Joh. Adolph Hertzog zu Holſtein-Plöen 1673. Wittwe ſeit 1704.

(b) Chriſtinam Sophiam geb. 1654. den 2 April. verm. an Hertzog Auguſt Wilhelm, damahligen Erb-Printz von Wolffenbüttel 1681. † 1695.

Seine 2te Gemahlin Madame Rudolphine, ſonſt Roſina Eliſabeth Menthin genannt, 1681. † 1701. den 26 May ohne Kinder. Ihre Ehe war eine Ehe ad Morganaticam, ob ſchon die Trauung an die rechte Hand geſchehen.

(II) Sibylla Urſula geb. 1629. ihr Gemahl Chriſtianus Hertzog zu Holſtein-Glücksburg † 1671.

(III) Clara Auguſta geb. 1632. ihr Gemahl Friderich Hertzog zu Würtenberg-Neuſtadt † 1700. Und (IV) ein Printz ſo gleich jung wieder geſtorben.

Hertzog Anthon Ulrichs Halb-Geſchwiſter iſt geweſen (A) Ferdinand Albrecht zu Bevern geb. 22 May 1636. † 23 Apr. 1887. Seine Gemahlin war Chriſtina Landgrafens Friderici zu Heſſen-Eſchwege Tochter geb. 30 Octobr. 1649. verm. 25. Nov. 1667. † 17 Mart. 1702. hat gebohren (1) Sophiam Eleonoram 5 Mart. 1674. war Canoniſſa zu Gandersheim 1694. † den 14 Dec. 1710.

(2) Auguſtum Ferdinandum geb. 29 Dec. 1677. † bey Beſtürmung des Schellenberges 2 Jul. 1704.

(3) Ferdinand Albrecht geb. 19 May 1680. Iſt Kayſerl.

ſerl. General und 1715. Gouverneur von Comorra geworden. Er verm. ſich den 15. Oct. 1712. mit Antonette Amalia, Hertzogs Ludewig Rudolphs aus dieſem Braunſchweigiſchen Hauſe Tochter, und der regierenden Kayſerin Schweſter, und ſind die erzeugeten Kinder

(a) Carl geb. 1 Aug. 1713.

(b) Anthon Ulrich geb. 28 Aug. 1714.

(c) Eliſabeth Chriſtine geb. 1715. den 8 Nov.

(d) Ludewig Ernſt geb. 25 Sept. 1718.

(4) Ferdinandum Chriſtianum geb. 4 Mart. 1682. war Dom-Probſt des Stifts S. Blaſii in Braunſchweig, und † 12 Dec. 1706.

(5) Erneſtum Ferdinand Zwilling mit den vorigen, und alſo auch den 4 Mart. 1682. geb. ſeit 1706. Dom-Probſt wieder. Er hat ſich verm. den 5 Aug. 1714. mit Eleonora Charlotta Hertzogs Frider. Caſimiri von Curland Tochter, geb. 11 Junii 1686. welche wieder gebohren (a) Auguſt Wilhelm 1715. den 10 Octobr.

(b) Chriſtine Sophien den 22 Januar. 1717.

(c) Fridericam Albertinam den 21 Aug. 1719.

(6) Henricum Ferdinand geb. 12 April 1684. † beym Entſatz vor Turin 1706. den 7 Septembr. die übrigen 3. ſind gantz jung geſtorben.

(B) Maria Eliſabeth geb. 7 Januar. 1638. verm. (1) an Adolph Wilhelm Hertzog zu Eiſenach. (2) an Hertzog Albertum zu Coburg 1676. † 1687.

(C) Der dritte Chriſtianus Franciſcus iſt geb. und † 1693.

Sie ſind Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. das Hertzogthum Braunſchweig, worin ſich befinden (a) Braunſchweig ſamt ſeinem

Amte der Eyche und ſogenannten Paal-Dörffern. Braunſchweig iſt die Haupt-ſtadt des Fürſtenthums. Es iſt wol kein Zweifel, daß den fruchtbaren Boden, da jetzo die Stadt ſtehet, ſchon vor undencklichen Jahren werden Leute gebauet, und ſich alda bey der Oker niedergelaſſen haben. Man ſaget, das Dorff ſo vormahls da geſtanden, habe Wick geheiſſen, und ſey daſſelbe von Carolo Magno, Zeit währenden Krieges mit den Sachſen verheeret worden. Die 3 Söhne des Ludolphi, Hertzogs von Sachſen (deſſen Großvater Wigbertus, und Elter-Vater der groſſe Wittekindus geweſen ſeyn ſol) Bruno, Tanquardus und Otto haben das Weſen daſelbſt wieder angerichtet, und in eine beſſere Form gebracht. Bruno nannte ſeinen bebaueten Platz Bruns-Wick, und nahm ſeine Reſidentz in den ſogenannten Herrendorffe, ſo jetzo hinter der Kirche S. Magnus lieget, dahero auch die Straſſe, die ſeine Ritterſchaft angebauet, die Ritter-Straſſe bis auf den heutigen Tag genennet worden. Tanquardus nahm den Platz jenſeit der Ocker ein, und führete zur defenſion Anno 861. eine Burg daſelbſt auf, die von ihm Dankerode, oder Danquarderode geheiſſen, anitzo das Muſthaus. Hierauf wurde die Kirche zu S. Jacob gebauet, und die alte Stadt mehr und mehr vollführet. Nachdem aber Hertzog Bruno in ſeiner Expedition wieder die Dänen und Nordmänner bey Ebſtorff, in anlauffendem Gewäſſer war umkommen, und Tanquardus auch geſtorben, hat der dritte Otto Magnus ſich in Braunſchweig niedergelaſſen, ſein Sohn aber, Kayſer Henricus Auceps, für andern ſich bemühet die Stadt zu vergröſſern, immaſſen er die Neuſtadt daran gehenget, ſie mit einer Mauer umzogen, und aus den benachbarten Dorffſchaften den neunten Mann hinein zu ziehen befohlen, aus welchen

er

er eine Parthey bloß zu Krieges-Dienſten angewieſen, daraus nach der Hand die Patricii entſtanden. Die Nachkommen dieſes löblichen Kayſers haben nicht unterlaſſen die Stadt zu vergröſſern, ſonderlich Ludolphus, Marggraf zu Sachſen, der nach Kayſers Ottonis III. Tode die Stadt und das Land Braunſchweig geerbet; denn derſelbe hat die Kirchen zu S. Magnus, (dero Platz er 1030. von einem gewiſſen Edelmann Hade Harel gekaufft) S. Petri und Pauli, auf der Burg Tanquerode, ſo 1030. von Godehardo, Biſchoffe zu Hildesheim eingeweyhet worden, wie auch S. Ulrici, ſo auf dem Kohl-Marckte geſtanden, fundiret. Sein Sohn Egbertus legte 1090. den Grund zu dem vor der Stadt belegen geweſenen Stifte S. Cyriaci, und ſeine Tochter Gertrud, Graf Heinrich des Feiſten von Northeim Gemahl, Anno 1112. zum Cloſter S. Ægidii und S. Autoris Epiſcopi, deſſen Leichnam hochgedachter Frau Gertrudis von Trier hieher gebracht; und iſt dieſes Cloſter 1115. von Biſchoff Reginhardo eingeweyhet worden. Dieſe Gertrudis, ſo 1117. geſtorben, und zu S. Ægidii begraben lieget, war eine Elter-Mutter Hertzogs Henrici Leonis, der in Braunſchweig ein gar berühmter Herr geweſen. Dieſer unvergleichlicher Leue hat die Burg mit Mauren und Graben umzogen, den Löwen auf dem Burg-Platz 1172. oder wie aus einer alten Membrana apud Maderum Antiq. Brunſv. p. 170. zu ſehen, 1166. ſeinen Feinden zum Trutz, aufgerichtet, die Kirche zu S. Petri und Pauli auf Danquarderode 1172. abgebrochen, und an dero ſtatt das Stift S. Blaſii (welcher Biſchoff zu Sebaſte in Cappadocia geweſen und A. 310. gemartert worden) und S. Johannis geſetzet, das Moſthaus gebauet, den Hagen, welcher aus lauter Garten, Wieſen und Hecken beſtanden, mit in die Stadt geſchloſſen,

ſchloſſen, die Pfützen alda laſſen ausfüllen, den Ort bebauet, und die Ocker um die Stadt geleitet, doch ſo, daß der Bach im Hagen geblieben, den man den Graben nennet. Er hat nechſt dem die Kirche S. Catharinæ erbauet, und verſchiedene damahlige Burg-Geſeſſe, den Grauenhof, den Tempelhof, und den Ritterborn mit in die Ringmauer gefaſſet. Zu ſeines Sohnes Kayſers Ottonis IV. Zeiten iſt die Alte Wick völlig ausgebauet, der Sack mit zur Stadt gebracht, und der Grund zu dem erhabenen S. Andreas-Thurm geleget, der wol unter die höchſten in Teutſchland zu rechnen geweſen, aber vom Gewitter 1680. angeſtecket worden, da er ſeine ſchöne Spitze verlohren. 1230. hat einer von Campen das Cloſter S. Crucis vor der Stadt geſtiftet, ſo anitzo mit Jungfern, Evangeliſcher Religion beſetzet iſt. Nachgehends hat Alberti Pinguis älteſter Sohn Hertzog Otto der Milde, die Burg-Kirche völliger ergäntzet, und das Pauliner-Cloſter, ſo zur S. Catharinen-Schule gemacht, anitzo aber zum Zeughauſe, angeleget. Unter der Regierung ſeines Brudern, Hertzogs Magni des ältern haben zween Gebrüdere von Bortfeld an ihren Wohnungen, ums Jahr 1345. die Brüdern-Kirche aufgebauet, welche Hertzogs Magni Bruder Henricus Biſchoff zu Hildesheim, mit groſſen ſolennitäten inauguriret. Solchermaſſen iſt Braunſchweig zu einer ſo anſehnlichen Stadt gediehen, daß ſie 5 Weichbilder in ſich faſſet, als (1) Die Alte-Stadt, in welcher die Kirche zu S. Martini, (2) die Neu-Stadt, in welcher die Kirche zu S. Andreæ, (3) Den Hagen, alwo die S. Catharinen-Kirche, (4) den Sack, und (5) die Alte Wick, in welcher die Kirche S. Magnus, dero ein jedes Weichbild ihr eigenes Rahthaus und Regierung ehemals gehabt hat. Uber bemeldeten Kirchen ſind noch in der Stadt, die Kirche

zu S. Michaelis, S Johannis, zu S. Petri am Becker-Klint und zu S. Ægidii am Marckte S. Otiliæ, insgemein Sünt-Tilgen Marckt geheiſſen. Die Stadt hat lange Zeit durch Hülffe der Hanſee-Städte, worunter ſie die vornehmſte mit war, unterſtützet, eine freye Reichs-Stadt zu ſeyn vorgegeben, auch von den Hertzogen nichts wiſſen wollen. Allein der Hertzog Rudolphus Auguſtus hat den 12 Jun. 1671. durch Hülffe ſeines Hochfürſtl. geſamten Hauſes ſich der Stadt wieder bemächtiget. Es contribuiren jetzo zu dero ſplendeur nicht wenig die zwo freyen Kayſerlichen Meſſen, die alljährlich daſelbſt gehalten werden, imgleichen die vortreflichen neuen fortifications um die gantze Stadt.

Nahe an Braunſchweig lieget das Cloſter Riddagshauſen, von einem vornehmen Sächſiſchen Dynaſta Ludolpho a Wenden, nach den Reguln der Ciſtercienſer-Münche 1145. zum Zeiten Hertzog Henrici Leonis fundiret. Und zwar iſt ſelbiges zuerſt auf dem Kaulenfelde, unweit des Schöppenſtädter-Tammes angeleget, und Marienzell genannt worden. Als aber Ludolphi Bruder, Riddag, ſein Gut, Huſen A. 1146. dem neuen Cloſter verehret, und ſelbiges an einem luſtigen Orte und dem Ablauff eines Bachs, der Wave, belegen, hat man bequem gefunden, das Cloſter Marienzell dahin zu verpflantzen; wodurch es denn den Namen Riddagshuſen bekommen, v. Meib. Chron. Riddagshuſ. Jetzo ſind Conventualen der Evangeliſchen Religion darin, die ihren guten Unterhalt bekommen, dabey aber täglich ihre Horas halten und ihr Studiren abwarten müſſen. In Rittmeyers Braunſchw. Kirchen-Hiſtorie kan man von allen ausführliche Nachricht leſen.

(b) Wolffenbüttel. Es wird ſonſt das Wolffenbüttelſche getheilet in 4 General-Superintendenturen: I. Wolf-

I. Wolffenbüttel, alwo die Fürſtliche Reſidence, an der Oker, die an verſchiedenen Orten durch die Stadt geleitet iſt, und zur Anflöſſung des Holtzes vom Hartze her, dienen kan. Der Nahme heiſt ſo viel als Domus, oder habitatio lupi, und mag etwan der Stifter des Schloſſes einen Wolff im Wapen geführet haben; wie die von Bartensleben ihr Schloß von dem Wolfe, den ſie im Wapen geführet, Wolffsburg genennet, Meib. T.I. R.G. p.445. alwo er zugleich ſpricht, quod ſupra modum ineptiant, qui Wolfferbytum hodie ſcribant. Es ſind vormals die anſehnlichen nobiles Domini de Wolffenbüttel Herren davon geweſen, aus welchen Witekindus ſo mächtig war, daß er des Marggrafen Ecberti Schweſter Gertrud, ſo nach der Hand Henricum Pinguem von Northeim geheyrahtet, da ſie Kayſer Henricus IV. üm ihr väterliches Erbe bringen wolte, mit Beyhülffe der Braunſchw. Bürger A.1091. wieder in das Ihre einſetzte, Crantz. L.4. Sax. c.44. Es hat aus dieſer Familie Ecbertus A.2290. noch gelebet, Meib. R.G. T.3. p.353. die Stadt iſt wohl fortificiret, und gleichſam in 3 Theile abgeſchnitten. 1. Iſt die Damm-Veſtung, alwo eigentlich das Fürſtl. Hof-Lager, und welche eigentlich Wolffenbüttel heiſt. 2. Die Henrichsſtadt, welche Hertzog Julius, ſeinem Vater Henrico juniori zum Andencken, alſo genennet, und deroſelben ſtattliche Privilegia gegeben, welche 1578. von Kayſer Rudolpho II. beſtätiget worden. Die neue Kirche hieſelbſt ſo im Anfang des vorigen ſeculi erbauet, iſt eine der Feineſten in dieſen Gegenden. Vor der Heinrichſtadt iſt 1579. und folgends die Vorſtadt, das Gottes-Lager zum Handel und Kauffmannſchaft angerichtet. 3. Die Auguſtus-Stadt. Die Fürſtl. Bibliothec zu Wolffenbüttel iſt in gantz Europa berühmt, von Hertzog Auguſto angeleget,

geleget, und beſitzet 2000 MNScripta. Das Amt Wolffenbüttel hat über 8 Meilen im Umkreiß, und wird in 6 Gerichte getheilet. 1. Beddingen, in welchem Thide. 2. Das Halb-Gerichte. 3. Dahlum. 4. Eveſſen. 5. Schöppenſtedt. 6. Aſſeburg. Unter die General-Inſpection gehören auch 6 Superint. Speciales.

Die (1) Zu Thide, in dem Gerichte Beddingen, oder Beddi. In der Nähe dieſes Dorffs liegt der Lindenberg, der einen herrlichen Steinbruch ſchencket; ſo gibts auch da herum eine reiche Gips-Grube. Hart an Thide lieget das adeliche Stift Steterburg, auf welchem der Superintendent Probſt iſt. Vor dieſem ſol daſelbſt ein veſtes Schloß geweſen ſeyn, ſo ſich auch wieder den Attilam, der Hunnen König habe wehren können. Nach der Hand hats gehört den Grafen von Olsburg, aus welchen Graf Ottonis Wittwe Hedewig, und ſeine Tochter Fredecunda das Schloß zum geiſtl. Jungfrauen-ſtift gemacht. Beyde Stifterinnen ſind in dieſem Cloſter begraben, davon die Mutter 1107. die Tochter aber 1081. geſtorben. In dreyſſigjährigen Kriege iſt dieſes Cloſter übel zugerichtet und gantz verwüſtet worden. Unter andern gehören zur Inſpect. die Pfarren: Fümmelſen, Groſſen Stöckheim an der Ocker, nahe vor Wolffenbüttel, Klein Stöckheim zwiſchen Braunſchweig und Wolffenbüttel, Saujen, oder Sauwing, Beddige, Bleckenſtedt, Falſtedt, Alveſen, Vechelde, alwo ein ſchönes Fürſtliches Luſt-haus oder Schloß iſt, Getel, Rüningen zwiſchen Braunſchweig und Wolffenbüttel, Broitzem. Die Aue fleuſt durch dieſe Gegend, als welche oberhalb Leine im Amte Lichtenberg entſpringet. Der Acker iſt ergiebig, und die Auen ſchön und Grasreich. Oberhalb Aderſum und Immendorff iſt der Plunckenberg, eine Quelle, die mit vielen alten Lumpen zimlich behangen und bekrän-

tzet

tzet worden, aus dem Wahn, daß, wer aus derſelben trüncke, und kein Gedächtniß hinterlieſſe, zum wenigſten eine Kranckheit zu beſorgen hätte.

(2) Barum, nebſt den Pfarren

1. Lobmachterſen, 2. Gebhardshagen, alwo das Fürſtliche Amthaus 2 Meilen von Wolffenbüttel am Holtze, auf dem Ohr genannt. Die Kirche daſelbſt nebſt dem feinen anſehnlichen Thurm iſt 1621. erbauet. Es liegen am Amt etliche Teiche, aus welchen das herausfallende Waſſer verſchiedene Mühlen treibet. 3. Salder an der Fuſe. Das adeliche Gut daſelbſt hat der Hertzog Auguſt Wilhelm A. 1696. von denen von Salder gekaufft. 4. Bruchmachterſen. 5. Levenſtedt; 6. Breuſtedt. 7. Bodenſtedt. 8. Köchingen. 9. Betmar, alwo die Fürſtliche Voigdey über das Halb-Gerichte. 10. Wahle, ſo vormals wegen ſeines Geſund-brunnens frequentiret geweſen. 11. Wendeburg. 12. Meerdorff. 13. Duttenſtedt da die von Oberg ihre Güter haben. 14. Engelnſtedt, und 15. Lenge.

(3) Lichtenberg, ſonſt Freyden genannt und getheilet in Ober- und Nieder-Freyden. Das alte Schloß wird eigentlich der alte Lichtenberg genannt, und lieget auf einen Berge. Es iſt in alten Zeiten für eine beſondere Veſtung gehalten; inmaſſen Kayſer Fridericus Barbaroſſa ſie nicht ohne Mühe Hertzog Henrico Leoni abgewinnen können. Jetzo ſihet man noch die Rudera davon; geſtalten der neue Lichtenberg, oder das Fürſtl. Amthaus, herab im Grunde gebauet, zwiſchen den beyden Dörffern Ober-Freyen und Nieder-Freyen. Es gehören dahin die Kirchen: 1. Weſterlinde. 2. Burgdorff, alwo die von Knieſtedt ihren adelichen Sitz haben. 3. Behrel. 4. Olsburg. 5. Woldwiſche. 6. Barveke. 7. Retmer. 8. Leſſe, alwo ein adelich Gut der von Cramm, unweit Lichtenberg. 9. Oelper, alwo gleichfals ein ur-

altes adel. Haus der vornehmen Familie von Cramm, die von Kayſer Ludovico Pio ſol hieher gepflantzet ſeyn. Es liegen daſelbſt vier adeliche Wohnungen hart an einander, mit einem Graben umgeben, und ſind gleich einem Gebäude in die Runde gebauet, in deſſen Mitte der Platz iſt. In 2 wohneten die von Crammen, und in 2 haben Bortfelden gewohnet, welche ausgeſtorben, da die von Cramm geerbet. 10. Volckerſſen alwo auch ein adelicher Sitz derer von Cramm, deſſen jetziger Herr, Ober-Hauptmann und Hof-Marſchall bey dem Hertzog Ludewig Rudolph zu Braunſchweig-Blanckenburg iſt.

(4) Dahlum, oder Saltzdahlum, von dem Saltzwercke daſelbſt alſo geheiſſen. Der vortrefliche Fürſtl. Garten, und das dabey mit allerhand Seltenheiten angefüllete Fürſtl. Luſt-Gebäude, machen den Ort im gantz Europa berühmt und frequentiret. Zwiſchen demſelben und Wolffenbüttel iſt das luſtige Lechelen-Holtz. Es gehören hieher die Pfarren. 1. Ahlem oder Aeylum, alwo auf einer Wieſe ein Kuh-hirt 1636. einen Geſund-Brunnen entdecket, welcher ſolchen Zulauff gehabt, daß man einſt über 600 Hütten dabey gezählet. 2. Dettum. 3. Eveſen. 4. Arkerode am Elm, welches Holtz zwey gute Meile lang, auch an theils Orten eine gute Meile breit iſt. Die Commenthurey Luklum iſt alhier eingepfarret, und iſt von Volrado, Biſchoff zu Halberſtadt, 1260. mit alten Pertinentien dem Teutſchen Orden geſchencket worden. Es iſt der Balley Ober- und Nieder-Sachſen Land-Commenthurey Reſidentz. Vormals ſols ein Amt geweſen ſeyn, und ein angelegenes Städtgen, mit Nahmen Lucke, gehabt haben. Die Wawe entſpringet eine halbe Meile von dannen, und fleuſt durch den Hof; welcher Strom von der Art iſt, daß ihn auch

wol

wol die gröſſeſte Kälte nicht beeiſen kan. 5. Veltheim. 6. Sickte. 7. Apelſtedt. 8. Maſcherode, 2c.

(5) Schöppenſtedt, unweit dem Elm, ſol von dem vormals dahingelegtem Gerichte und Schöppenſtuhle den Nahmen haben, und das älteſte Weichbild dieſer Gegend, mithin eine gute Zeit älter, als Braunſchweig ſeyn. Meibomius meynet, de origin. Helmeſtad. daß es a navi alſo geheiſſen. Es fleuſt auch ein Waſſer herdurch, ſo in der Stadt die Schiffahrt, drauſſen aber die Altenau geheiſſen wird. Unweit von dannen iſt das adeliche Gut Samptleben, ſo nach Abgang der adel. Familie von Samptleben, ſo 1587. ausgeſtorben, an die von Cramm verliehen worden. Das Dorff Kneitlingen iſt ein Filial davon, und wird des beruffenen Eulenſpiegels Geburts-Ort zu ſeyn prætendiret. Nicht weit davon iſt Schlieſtedt, der adelichen Familie von Badendorff gehörig. Weiter ſind Watzum, Küblingen, Eitzen und Voigdsdahlum, ein Fürſtl. Amthaus, ſo vormals die von Wenden, wegen ihrer edlen Erb-Voigdey beſeſſen, davon es auch den Nahmen hat. Hertzog Henricus junior aber hat die von Wenden wieder laſſen davon ziehen. Ferner iſt die vormahlige freyherrliche Herrſchaft Warberg am Elm, dazu 4 Dörffer gehören, Warberg, Repke, (alwo die Schunter entſpringet) Frelſtedt und Wolsdorff. Die alte freyherrliche Reſidentz Warberg hat vormals oben im Elm gelegen, und wird der Ort, da man davon noch einige Spurzeichen zeiget, die Burgſtätte genannt. Der Acker iſt überall gut hieſelbſt, nur um Eitzen etwas mager.

(6) Kiſſenbrück, (bey dem Schloſſe Hedwigsburg, ſo der Hertzog Ludewig Rudolph beſitzet) es gehöret darzu das gantze Gerichte Aſſeburg, und die Kirchen: (1.) Biewende, (2.) Remlingen, (3.) groß und (4.)

klein Winnienſtedt, (5) Achen, alwo die von Steinberg einen adelichen Sitz haben. (6.) Seinſtedt, (7.) Neindorff, (8.) Börſſen, (9.) groſſen Denckte, (10.) kleinen Vahlberg. Der Acker iſt hieſelbſt überall, ſonderlich an Weitzen, ſehr ergiebig. Die alte Aſſeburg lieget an der Aſſe, einem ſchönen Büchen- und Eichen-Holtze. Das Bergſchloß war vormahls ſehr veſte, und ſol noch von Hertzog Ottone Anno 904. erbauet ſeyn. Nachgehends iſt es an die edle Familie von Hagen kommen, ſo deßwegen ſich von der Aſſeburg genennet. Es wuchs aber dieſer reichen und fürnehmen Familie der Muht derogeſtalt, daß ſie den in ihren Wapen führenden Wolff wol durfften auf den Braunſchweigiſchen Löwen ſetzen laſſen, der dem Fürſtl. Löwen mit ſeinen Klauen nach den Ohren griff. Allein Hertzog Albrecht defendirte ſeinen Löwen rechtſchaffen, und eroberte die Aſſeburg, nach faſt dreyjähriger Belagerung Anno 1258. In dieſer Belagerung iſt der rebellirende Graf von Eberſtein ins Lager gebracht, allwo ihn ſein erzörneter Lehn-Herr laſſen bey den Füſſen aufhencken, da er jederman zu einem erſchrecklichen Anblick, bis in den dritten Tag, abſcheulich gehangen, bis er in greulicher Pein und Angſt den Geiſt aufgegeben; und wird dieſer Platz, da der Graf gehangen, noch gezeiget. Die Aſſeburg iſt jetzo deſolat, der Berg aber heget guten Marmor, und träget ſchöne Kräuter.

II. Helmſtäd, von deſſen Urſprung, auch dem Zuſtande der daſigen Nachbarſchaft, der Doctor Conringius einen eigenen gelehrten Tractat aufgeſetzet, unter dem Titel: De antiquiſſimo ſtatu Helmſtadii, & viciniæ conjecturæ. Er muhtmaſſet aber, daß allbereit vor der Sündfluht allda Leute, und zwar Rieſen von beſonderer Gröſſe und Stärcke, gewohnet, von

welchen

welchen die Steine auf dem nahe gelegenem Cornelius-Berge, ſo man insgemein den Lübbenſtein nennet, zu ihrem Gedächtniß aufgetürmet, die nach der Hand zur Abgötterey, an ſtatt des Altars, gemißbrauchet; geſtalten man noch anjetzo, in den herum gerichteten kleineren Steinen, verſchiedene Ausholungen und Tieffen wahrnehme, in welchen man etwa das Tranck-Opffer gegoſſen. So ſehe man auch, an dem einen Steine, einen Handgriff, an welchem ſich vormahls die Behtenden, wenn ſie vor den Altären auf den Knien gelegen, zu halten gepfleget. Daß aber ſothanes monumentum der Lübbenſtein heiſſe, käme von ſeinem Beſitzer her, etwa einen edlen Frieſen, der zum Zeiten Caroli Magni, mit St. Ludgero aus Frießland hieher kommen, und von Carolo Magno dem Ludgero als ein Defenſor, wider die Gewalt der ungläubigen Heyden, zugefüget worden, inmaſſen Lübbo ein Frieſiſcher Nahme ſey; daß alſo derſelbe etwa dieſen Acker und Gegend in Beſitz genommen; wie etwa alſo Hiddesacker, von Hiddone einen Frieſen, und die hohe Familie von Alvensleben, von Alphone möge genennet ſeyn. Nach der Sündfluht, meynet er, haben, ſo weit man an die alten Zeiten mit Uhrkunden und Muhtmaſſungen hinan reichen kan, in dieſen Gegenden die Gothen gewohnet. Denn das bezeugeten die Nahmen, der, ſo wol hie als in Gothland, errichteten Städte und Oerter. Da fünden ſich nemlich auch in Halland, ſo nebſt Becklingen mit zu Gothland vormahls gehöret, auch ein Halmſtadt, ein Götingen, ein Eyland Anholt, ein Skeningen, auch in Weſter-Gothland ein Diſtrict, Skeningshared genannt. Jenes, der Gothen ihr Skeningen, ſey alſo geheiſſen von einem anflieſſendem, und in Geſchindigkeit ablauffendem Bache Skena, welches Wort in Gothiſcher

Sprache ein Jagen mit dem Pferde, ſo in vollem Galopp geſchicht, bedeute, wie ebener maſſen bey unſerm Schöningen, eine Meile von Helmſtedt, auch ein ſolcher weg-eilender Bach ablauffe. Uber dem ſey in Smaland ein Weſterwick, wie in unſerer Nachbarſchaft ein Oſterwick. Dort wären die Gebiethe, Oſtwidingiæ und Norwidingiæ, wie eben im Halberſtädtiſchen, mehr als ein Dorff, den Nahmen Widing führe. Unſer Hauptfluß heiſſe die Elff oder Elbe, wie gleicher Weiſe in Gothland der gröſſeſte Strom, da ſich die Wener-See ins Meer ſtürtzet, und der berühmte Waſſer-Fall Trolhetta iſt, vor Alters die Elff geheiſſen. Ja es ſey der Nahme Elff bey den Gothen und denen in Scandinavia wohnenden Nordiſchen Völckern, faſt ein gemeiner Nahme, damit ſie die Flüſſe genennet, wie etwa hieſelbſt der Nahme Aue. Dahero diejenigen übel berichtet wären, die da ſprechen, die Elbe führe den Nahmen von ihren 11. Uhrquellen, da ſie doch ſelbige nirgends fünden. Die Gothen wärens, in dero Sprache Elff einen Strom bedeute, die dieſen fürnehmſten Strome in dieſen Gegenden, den Nahmen Elff gegeben. Er wolle nicht ſagen von der Gleichheit der Gothiſchen Stadt Helſingburg und unſern Jlſenburg, der Gothiſchen Halleſtadt und unſern Halberſtadt, ſintemahl aus dieſen allen deutlich gnug erhelle, daß die Nation, die in Gothland viele Oerter alſo benennet, auch den Oertern hie herum, die eben den Nahmen führen, die Benennung gegeben, und alſo hieſelbſt müſſe weyland ſich nieder gelaſſen haben. Dahero ſich diejenigen irren, die da meynen, es habe Helmſtädt den Nahmen, entweder vom Elm, da doch dieſer Wald ſo nahe der Stadt nicht läge, ſondern ein ander Holtz, die Elſa darzwiſchen ſey, oder vom Helme, welcher Jrrthum denen beygewohnet, die der

Stadt

Stadt einen Helm zum Wapen gegeben; ſondern kraft der Vergleichung unſerer und der Gothländiſchen Halmſtadt, ſey es wahrſcheinlich, es komme der Nahme à culmo vom Halme her, und bedeute, daß der Boden hieſelbſt nicht ohne Halmen und Getrayde ſey. Nach dem Abzuge der Gothen, welcher vor undencklichen Jahren geſchehen ſey, hätten ſich die Cauchi oder Chauci hie nieder gelaſſen, die nach dem Zeugniß Ptolomæi von der Emſe an, bis an die Elbe, gegen der See zu, ſich verbreitet, und nach Taciti Bericht, immenſum terræ ſpatium tenuerint, imò impleverint, einen überaus groſſen Strich Landes beſeſſen, ja gantz angefüllet haben. Dieſe Chauci wären getheilet worden in Minores, oder die Kleinern, welche zwiſchen der Emſe und Weſer, in Oſtfrießland, dem Oldenburgiſchen und Weſtphäliſchem gewohnet; und in Majores, oder die Gröſſeren, ſo zwiſchen der Weſer und Elbe, in den Stiftern, Bremen, Verden, Hildesheim, im Hertzogthum Braunſchweig und Lüneburg, im Magdeburgiſchen, der alten Marck Brandenburg, und vielleicht bis an die Saale zu Hauſe geweſen, ſo weit nemlich etwa die Plat-teutſche Sprache reiche. Denn da ſey dieſelbe durchaus nicht die alte Sächſiſche, als welche, mit der Däniſchen und Schwediſchen, ſonderlich der alten Engelländiſchen verwand ſey, ſondern ſie ſey der alten Cauchen ihre eigene Mutter-Sprache. Daß dahero, bevor das Land-Volck, in allen dieſen Quartiren, uhrſprünglich nicht von den Sachſen, ſondern den alten Chaucis herſtamme, und zwar denen, ſo man die **Gröſſeren** geheiſſen. Es nennet aber Tacitus dieſe Chaucos populum inter Germanos nobiliſſimum, das edelſte Volck der Teutſchen, das ſonderlich auf Gerechtigkeit ſehe, und allen Räubereyen und Plünderungen feind ſey, dahero

andere zwar bey dem Beſitz des Ihrigen geruhig laſſe, dennoch aber, wenns nöhtig ſey, ſich ſeiner Haut wohl zu wehren wiſſe, und eine gute Armee zu Roß und Fuß könne ins Feld ſtellen.

Dieſe guten Chauci hieſelbſt, da ſie ſich nach der Hand wol mehr auf ihren Acker-Bau und Handwercke geleget, als auf die Krieges-Kunſt, mithin mehr auf den Frieden ſich geſchickt, als zum Streit ſich gerüſtet, wären von den Thüringern überwältiget worden, die man vor Zeiten Hermunduros genannt. Selbige hätten ihre Bohtmäßigkeit ins Magdeburgiſche, und gantz bis hieher in dieſe Lande, erſtrecket, dahero die Gegenden hieherum den Nahmen bekommen, daß man ſie das Norder-Thüringen genennet, und noch zum Zeiten Ludovici Pii, ja noch des Ottonis Magnī zum Pago-Nort-Thuringico gerechnet. Hermenfredus wäre der letzte Thüringiſche König geweſen, mit welchem im 6ten Seculo, ums Jahr 528. das gantze Reich der Thüringer zu Grunde gegangen, und zum Theil den Francken, zum Theil den Sachſen zu Theil gefallen, als welche letztere von Theodorico dem Könige der Francken, wieder die Thüringer her beruffen, und das gantze Land bis an die Unſtrut bekommen, dahero noch heutiges Tages die in Thüringen belegenen Städte Mühlhauſen und Northauſen zu den Sächſiſchen Städten gerechnet würden, und an der Unſtrut die Rudera des Schloſſes Sachſenburg davon noch zeugeten: Wie ferner denn dieſes, diſſeits der Unſtrut belegene Thüringen nachgehends ein Stück des groſſen Hertzogthums Sachſen geworden, welches Kayſer Henricus Auceps, und vor demſelben ſein Vater und Groß-Vater, aus Gütigkeit der Fränckiſchen Könige beſeſſen. Mit Verlöſchung des Thüringiſchen Reichs wären unſere Chauci, und mit ſelbigen Helm-

ſtedt unter der Sachſen Bothmäſſigkeit gerahten, die an den Enden Jütlandes gewohnet, ſchon in 4ten Seculo zwiſchen der Weſer und dem Rhein ſich verbreitet, mithin die Chaucos minores überwältiget; nachgehends Anno 449. in Britannien geruffen, und allda verſchiedene Reiche angerichtet, von dannen vielleicht ihre Trouppen mit heraus geſchickt, den Ihrigen wider die Thüringer, beſagter maſſen, zu helffen (im Fall die 9000. Sachſen, dero in dieſem Kriege Wittekindus gedencket, nicht bloß aus den Teutſchen Sachſen beſtanden) zuerſt im Lande Hadelen feſten Fuß geſetzet, und allda die Chaucos bezwungen, ferner guter maſſen vom Rauben und Plündern, ſonderlich zur See, profeſſion gemacht, dabey aber an Streitbarkeit keiner Nation etwas nachgegeben. Ptolomæus ſey der Aelteſte, bey dem man jetzo der Sachſen Meldung finde (Geogra. l. 2. c. 11.) aus deſſen Beſchreibung erhelle, daß ſie dazumahl zwiſchen der Elbe und Trave, die er Chaluſum heiſſe, vielleicht bis an die Eider gewohnet, da jetzo die Holtſaten oder Sachſen, die man Holſteiner nennet, wohnen; inmaſſen jenſeit der Eider allbereit die Cimbrica Cherſoneſus angehe, und alſo die Eider ſchon zu Caroli M. Zeiten, wie noch jetzo, der Grentz-Strom des Sachſen Landes, geweſen. Selbige hätten, unter andern, ihre Nachbaren die Chaucos unter ihr Scepter und Gebiethe gebracht, das Volck dennoch aber im Lande gelaſſen, und mit zu ihrer Republic gezogen, nur daß ſie die Regierung beſtellet, und das Regiment geführet. Und da die Sachſen, wie ſie ſich hieher über der Elbe, ſo dann auch über die Weſer veſt geſetzet, zugleich den Nahmen der Völcker, die ſie gezwungen, getilget, ſo daß alles, es ſey Chaucus oder Cheruſcus, oder Bructerus, ein Sachſe genennet worden, wären auch unſere

unſere Chauci mit unter die Sachſtn gemenget, und hätten mit ihnen ein Corpus gemacht. Weil auch ferner die Sachſen in Weſtphalen, Oſtphalen und Angeros getheilet (da ſie Phalen genennet worden, weil ſie ein Füllen oder junges Pferd im Wapen geführet, und ſich dahero auch die beyden Heerführer der Sachſen in Britannien, Hengſt und Horſt, ſo ſich im Cantio nieder gelaſſen, von den Pferden genennet) hätten die Chauci zu den Oſtphalen gehöret, die man ſonſt auch Oſterlingos genannt, welcher Nahme Oſtphaliæ verſchwunden, als die in Oſtvalen wohnende Fürſten mit dem gantzen Hertzogthum Sachſen, von den Fränckiſchen Königen, und nachgehends von den Römiſchen Käyſern, belehnet; inmaſſen, von der Zeit an, das Oſtphalen im ausnehmenden Verſtande ſey Saxonia genennet worden, welches Gelegenheit gegeben zu den folgenden Zeiten abgefaſſetem Titel des Hertzogthums Sachſen, Engern und Weſtphalen. Zwar ſey es ſchwer, jetzo eigentlich zu ſagen, wer aus Chauciſcher oder Sächſiſcher Ankunft ſey; Doch, da die Sachſen die Genoſſen ihrer Republic in 4. Sorten getheilet, in die Adelingos, (zu welchem Orden die Fürſten, Grafen und Baronen gehöret) Liberos oder Ingenuos, (ſo diejenigen geweſen, die man jetzo Edelleute und Ritter heiſſe, damahls aber Miniſteriales genannt) Libertos und Servos, ſo ſey wol zu vermuhten, daß die von der erſten Stuffe dazumahl aus Sächſiſchem Geblüte geweſen, und noch jetzo diejenigen von altem fürnehmen Adel ſeyn, die ihre Ahnen über 600. Jahren herreichen können. Sieder 600. Jahren aber wären in dieſes Chauco-Saxoniam verſchiedene Regenten aus andern Ländern gekommen, geſtalten die Churfürſten von Brandenburg aus Schwaben, die Hertzoge von Braunſchweig

und Lüneburg aus Bayern, ja gar aus Welſchland, die Hertzoge von Holſtein und Grafen von Oldenburg aus Frießland, die Grafen von Stolberg auch vermuhtlich aus Italien, im Fall es wahr ſey, daß ſie aus dem Geſchlechte der Columnenſer herſtammen, in dieſe Landſchaften kommen. Aus altem Sächſiſchen Geblüte möchten etwa noch allein die Marck-Grafen von Meiſſen, oder die jetzigen Hertzoge und Churfürſten von Sachſen, nebſt denen Fürſtens von Anhalt, den Grafens von der Lippe, Bentheim und Rantzau ſeyn. Unter dem gemeinen Adel wären vermuhtlich nicht nur Sachſen, ſondern auch Chauci; geſtalten es dieſen auch nicht an qualificirten Leuten gantz und gar gefehlet: diejenigen aber alle, ſo tributbar wären, ſonderlich die Bauren auf dem Lande, wären insgeſammt ein Geſchlecht der alten Chaucorum. Da nun ferner, bey Anrichtung der Städte, (ſo hieſelbſt vor dem 9ten Seculo nicht geſchehen, inmaſſen zu Caroli Magni Zeiten noch keine Stadt in Sachſen-Lande geweſen ſey) guten Theils das Land-Volck die erſte Bürgerſchaft gemacht, unb der neue Bürger kurtz vorhero noch ein vollkommener Bauer geweſen, ſchleuſſt Conringius, daß die Bürger in den hieſigen Städten nicht nur von Sachſen, ſondern mehrentheils von den Chaucis entſproſſen. Carolus Magnus hätte die Sachſen, wie ihm zu gehorſamen, und ſich mit der Republica Francorum zu vereinigen, alſo auch die Abgötterey zu laſſen, gezwungen; da er denn auch dieſe Gegenden, und in ſelbigen Helmſtedt, da ſonderlich auf dem Cornelius-Berge des Götzendienſtes gepfleget worden, unter ſeine Bohtmäſſigkeit gebracht; zu welcher Zeit der edle Frieſe Ludgerus, Biſchoff zu Mimengardevord, (ſo hernach Münſter genennet) da er eben vorher das Kloſter Werden

den aus ſeinen Mitteln fundiret, hieher kommen, und an Helmſtedt auf ſeine, uud ſeines Bruders Hildegrini, erſten Biſchoffs von Halberſtadt Unkoſten, ein Kloſter Benedictiner-Ordens angeleget. Dieſer Ludgerus ſey Ao. 809. geſtorben, und zeige das jetzo noch verhandene kleine Capelchen St. Ludgeri an, daß der Anfang dieſes Kloſters dazumahl von weniger Conſideration geweſen ſey. Daß aber Ludgerus die Stadt Helmſtedt erbauet, oder beveſtiget, und daß ſelbige von Carolo Magno ihm und denen Aebten zu Werden ſolle eigenthümlich geſchencket ſeyn, hält er ohne allen Grund zu ſeyn, weil davon in den alten Geſchichten Ludgeri nicht ein Wort ſtehe, über dem auch die aller älteſten Sachſiſchen Chronica einhellig nicht Helmſtedt, ſondern Gandersheim für die fürnehmſte und erſte Stadt in dieſen Gegenden ausgeben; auch, da Kayſer Otto I. Anno 950. dem Lüderiſchen Kloſter die Zehenden in den Villis Helmſtede, Baſſolo, beyden Sedorp und Wormſtede verehret, Helmſtedt noch zu der Zeit nur eine Villa geheiſſen werde, und mit den Dörffern Sedorp unter einer Rubric geſtanden. Dennoch aber ſey dieſes eine Ehre von dem Lüderſchen Kloſter, daß es an Alterthum übertreffe alle Klöſter, nicht nur des gantzen Sachſen-Landes, diſſeit der Weſer, ſondern auch des gantzen Thüringens, diſſeits der Unſtrut, üm deſto mehr aller der Länder, die jenſeit der Elbe, Sale, und in den beyden Nordiſchen Reichen erbauet. Es muhtmaſſet aber ferner Conringius, daß Helmſtede dazumahl zu einer Stadt angewachſen, als zum Zeiten Ottonis IV. die Einwohner in den Dörffern, denen beyden Sedorp (davon das Ceber- oder Sedörper-Thor noch den Nahmen führet) Baslebe, Wormſtedt, Criſpenrode und Strevelingerode, als üms Jahr 1199. das Ihrige im Rauch aufgegangen, ſich hieſelbſt

häus-

häuslich niedergelaſſen, zu welcher Zeit die Stadt vielleicht mit einer Mauer umzogen. Zu Ludgeri Zeiten hätten die Aebte von Werden über Helmſtedt keine Civil-Jurisdiction gehabt, und ſey das geiſtliche Weſen unter dem Sprengel des Biſchoffs von Halberſtadt geſtanden, dem zur Grentze ſeiner Diœces die Ocker angewieſen. Die weltlichen Gerichte wären dazumahl von denen, darzu beſtelleten Gräfen, verwaltet worden. Nachgehends hätten die Könige den Klöſtern gewiſſe Vertheidiger zugefüget, die man Kaſten-Voigde und Advocatos genennet, bey welchen ſo gar die Verwaltung aller weltlichen Dinge geſtanden, daß Kraft eines Canonis deß im ſec. 9. zu Mayntz gehaltenen Concilii, ſie auch für den Unterhalt der Klöſter, und dero Gefälle ſorgen müſſen, ſich mithin die Geiſtlichen darum nichts zu bekümmern gehabt; bis in folgenden Zeiten die Aebte ihnen Advocatos erwählet, die ſie gewolt, auch wol gar das Amt und Werck der Advocatorum ſelbſt gebraucht, und an ſich gezogen, welches aber vor Anno 1100. nicht geſchehen ſey. Als die Aebte zu Werden dieſe Wahl überkommen, hätten ſie mit der edlen Voigdey die Grafen von Süpplingburg beliehen, und da Dero männlicher Stamm mit Käyſer Lothario ausgangen, die Comites Palatinos oder Grafen von der Sommerſchenburg, in Dero Herrſchaft auch Schöningen, nebſt dem Kloſter Marienthal belegen, und da auch Dero Geſchlecht verblühet, Dero Verwandten Henricum Leonem, und deſſen Sohn, Käyſer Ottonem IV. ob es wol vermuhtlich ſey, daß die Aebte zu Ottonis IV. Zeit eine anſehnliche Gewalt über Helmſtedt bekommen, bevor durch beſondere Gunſt deſſelben Käyſers, die der Abt damit verdienet hätte, daß er ihm ſeine Stimme zur Römiſchen Krone gegeben;

von

von da an die Aebte wol keine Advocaten eine Zeit-lang möchten gehabt haben, bis der Abt Gerhard, des Henrici Leonis Enckel, Ottoni, (den Käyser Fridericus II. Anno 1235. im Auguſto zum erſten Hertzog von Braunſchweig und Lüneburg gemacht,) und ſeinen Erben die Advocatiam wieder übergeben, und mit ſelbiger das jus gladii, den Gograviatum und Schultetiam, folglich alle civile jurisdiction; dahero Helmſtedt von der Zeit an unter die Erb-Städte des Hertzogthums Braunſchweig und Lüneburg gerechnet worden; wiewol dennoch die Aebte nicht nachgelaſſen, ihre Gerechtſame über die Stadt in verſchiedenen Dingen zu zeigen, die doch endlich alle von keiner ſonderlichen Erheblichkeit geweſen, als, daß ſie im 13. Seculo die Fleiſcher- Schneider- und Kirſchner-Zünffte beſtätiget, denen Helmſtädtern erlaubet, an den Schöppenſtuhl zu Magdeburg zu appelliren, und ihre Stadtmauren zu erweitern, denen zu Marienthal vergönnet, einige Häuſer in der Stadt zu ihrem Nutz an ſich zu kauffen, auch daß ſie Anno 1463. die Müntze zuſammt den Jüden, denen Bürgern verpfändet; welches alles wol die Aebte aus groſſer Conniventz der Hertzoge möchten gethan haben, die mannigmahl ſo ſäumig in vindicirung ihres Rechtes geweſen, daß gantze Städte, wie Helmſtedt bey 100. Jahren, die völlige Freyheit ihnen zugemaſſet, welches in Helmſted ſieder Anno 1344. geſchehen, da Hertzog Magnus den Bürgern in Helmſtedt Summam oppidi præfecturam oppignoriret. Ja es ſey durch ſothane Saumſeligkeit dahin kommen, daß Hertzog Wilhelmus Victorioſus Anno 1478. bekennet, er trage die edle Voigdey über Helmſtedt Beneficio des Abts Theodorici zu einem Mannlehne, welches vor ihm kein Hertzog jemahls ſo bekandt. Uber dem allen hätte

ſein

ſein Sohn Hertzog Wilhelm 1490. vom Abte Antonio alle Rechte der Aebte, die ſie ſo wol über die Stadt als andere benachbahrte Oerter prætendiret, würcklich zu Lehn für ſich und ſeine männliche poſterität empfangen; wodurch den Aebten nicht wenig Ehre zugewachſen, ſolche groſſe Herren in ihren Lehnhof zu gewinnen. Alſo diſcouriret Conringius in obangezogenem Scripto, bey welcher gelehrten Ausführung etwa noch zu mercken iſt, daß die Sachſen vor alters einen groſſen Ruff gehabt, der Wiſſenſchaft der Schiffahrt, von denen die Holländer und Engelländer ſelbige ererbet, auch die Frantzoſen und Spanier vormals erlernet, ſo man an denen noch bey ſelbigen gebräuchlichen See-Wörtern abnehmen kan, ſo mehrentheils aus der alten Sächſiſchen Sprache hergefloſſen. Daß ſie dabey aufs Capern ſich hurtig geleget, bezeuget Sidonius Epiſcopus Arvernorum, wenn er ſie L. 8. ep. 6. nennet Archipiratas, qui ſi exerceant naufragia, non terreant: quibuscum & diſcriminibus pelagi non notitia tantùm, ſed familiaritas ſit; Und Ep. 9. ſie heiſt, asſuetos ſalo & cœrulos, die durch ihr ſtetes See-leben eine rechte See-farbe gekriegt. Wie ſie unter Valentiniano in die Ufer Galliæ eingebrochen und den Strom daſelbſt unſicher gemacht, gedencket Ammianus Marcellinus L. 27. c. 8. Dahero die Römer ihre Præfectos & Comites littorum beſtellen muſten; auch das Littus Saxonicum ſich weit erſtrecket, immaſſen es nicht ohne Grund iſt, daß der gantze Strich von der Loire bis gegen die Elbe alſo geheiſſen, weil die Sachſen an ſelbigen wegen der Seeräuberey überall formidable waren. Der Francken König Theodoricus hatte ihnen gantz Thüringen zugeſaget, wenn ſie ſelbiges mit dem Schwerdte erobern würden. Allein ſie wären beynahe üm dieſe Verheiſ-

ſung kommen, als Herminfridus, König in Thüringen, den ſie doch in einer blutigen Schlacht, darinn ihrer 6000. umkamen, überwunden, eine heimliche Correſpondence mit Theodorico anfing, mithin in Vertrauen mit ſelbigem zu tractiren begunte; geſtalten er lieber unter den Francken als Sachſen ſeyn wolte. Dennoch merckten ſie dieſe Intrigues, und gingen bey Scheidingen an der Unſtrut auf Herminfridum los, ſchlugen ſein Volck, eroberten unter ihrem Duce Hadagaſt die Stadt, und lieſſen kaum den König nebſt ſeinem Weibe und Kindern, durch die Flucht entrinnen. Mit ſolchem Siege kamen ſie freudig zum Theodorico, und da muſten ſie der Francorum ſocii und amici heiſſen, theilten auch mit ſelbigen das Land, und erhielten den Strich diſſeit der Unſtrut, von welcher Scheidung die Stadt Scheidingen, nach der Muhtmaſſung Sagittarii den Nahmen führet (Antiq. Regni Thur. L. 2. c. 1. 2.) da ſie denn zu ihrer Verſicherung das Schloß Sachſenburg erbauet, deſſen Bruchſtücke noch jetzo zu ſehen ſind. Den Tag obgemeldeten Sieges, welcher war der 1 Oct. Ann. 534. haben die Sachſen nach der Hand, auch noch da ſie Chriſten geworden, zu ſtetem Andencken, mit Faſten, Beten und Opffern, feyerlichſt begangen, v. Widikind. Hiſt. Von dieſer Zeit an hat der Pagus Nort-Thuringiæ in ſich gefaſſet, den gantzen Diſtrict zwiſchen dem Hartze, der Sale, Elbe, bis an die Havel und Aller, Meib. de Pagis Sax. Ob ſie aber die Chaucos mit der Schärffe des Schwerdts zum Gehorſam gebracht, oder in Güte ſich mit ihnen vereiniget, und ſelbige als ihre Bundes-Verwandten, die ſich freywillig unter der Sachſen Regierung und Schutz gegeben, in ihre Republic als dero Mitgenoſſen aufgenommen, davon hat man keine ſichere Nachricht. Gewiß aber iſts, daß nach ſothaner Verbin-

dung

dung der Sachſen und Chaucen, dieſe ihren Nahmen verlohren, und Sachſen mit genennet worden. Unter dem Könige Clotario begunten ihre Sachen ſich ſchon unter die Macht der Frantzoſen nach gerade zu beugen; geſtalten ſie demſelben eine gewiſſe Anzahl Kühe in die Küche liefern, Pipino aber, der ſie aufs neue beſieget, alljährlich auf dem allgemeinen Land-tage 300. Pferde ſchicken muſten; bis ſie unter Carolo M. nach 32jährigem Kriege, völlig zum Gehorſam gebracht wurden, als zu welchem Kriege ſie wol ſelbſt mit Anlaß gegeben, indem ſie die zwiſchen ihnen und den Francken gemachte Grentzen, mit ihren Streiffereyen zu oft betrübten, und dieſe gezogene Linien forcirten. Jedoch hat Carolus M. ihnen gelaſſen jus civitatis cum Francis commune, Conring. de Civib. Imp. §. 29, die Duces aber unter ihnen nicht leiden können; ſondern zu Hegung des Gerichts Comites oder Gräfen geſetzt, dabey auch den Prieſtern anbefohlen, acht zu geben, ob dieſe ihr Amt auch getreulich thäten, Capitul. Car. 1. de part. Sax. c. ult. dahero er den Biſchöffen nicht nur die Sorge geiſtlicher, ſondern auch vieler weltlichen Dinge anvertrauet. Als aber die Nachfolger des Caroli an der Tapfferkeit ihren Vorfahren nicht gleichten, ſich in ihre einheimiſche Kriege wickelten, und wenig ſich bekümmerten, wie ſie das Nordlich-gelegene Sachſen wider die Einbrüche der Dänen und Nordmannen vertheidigen mögten, ſind die vornehmſten Sächſiſchen Herren genöhtiget worden, ihr werthes Vaterland ſelbſt zu beſchützen, ſo gut ſie gekont; dahero ſie den Titul der Ducum Saxoniæ wieder annahmen (wie ſie es denn in der That waren) auch zu einer gröſſern Macht und autorität, wie vorhin unter der Laſt Caroli, ſtiegen; immaſſen Ludolphus Anno. 866. ſich einen Ducem Saxoniæ

geſchrieben, wie in Tabulis fundat. Monaſt. Brunteshuſani & Gandersheim. zu ſehen, welche Macht in Eile derogeſtalt anwuchs, daß auch die Francken ſelbſt ſeinem Sohne Ottoni die Krone antrugen, welche derſelbe zwar wegen heran getretenen Alters, aufzuſetzen ſich bedachte, ſein Sohn aber Henricus Auceps würcklich getragen, deswegen der Münch zu Corvey, Wittechindus nicht ohne Urſach frolocket und ſpricht, daß Saxonia ex ſervitute ſey libera, und ex tributaria multarum gentium domina geworden. Die dreyfache Eintheilung der Sachſen gründet ſich wol auf die Capitula: Kayſers Caroli M. in welchen ſtehet, daß die Sachſen aus verſchiedenen Pagis ſich verſamlet, tàm de Weſtfalahis & Angrariis, quàm & de Oſtfalahis. Nachdem der Hertzog Ludolphus Waltperti oder Brunonis Sohn, und des groſſen Widekindi Ur-Enckel, ſeinen Sitz aus Weſtphalen in Oſtphalen verſetzet, und alſo gantz Sachſen zu einem Hertzogthum gediehen, hat man Engerns und Weſtphalens zwar wenig mehr gedacht, und alles Sachſen genennet: Allein da Henricus Leo von dem Kayſer Friderico dem rohtbärtigtem üm das Seine kam, und Weſtphalen dem Ertz-Biſchoffe zu Cöln zufiel, deſſen Stuhl-Erben deswegen das weiſſe Pferd in Wapen führen, Bernhardus aber von Aſcanien, Oſtphalen, obgleich nicht gantz kriegte, iſt der Titul des Hertzogthums Engern und Weſtphalen wieder zum Vorſchein kommen.

Noch iſt von Helmſtädt anbey zufügen, daß die Fürſtl. Julius-Univerſität daſelbſt von Hertzog Julio zu ſeinem ewigen Nachruhm geſtiftet, und 1576. den 15 Octobr. als an dem Geburts-tage des erſten Rectoris Magnificentiſſimi Hertzogs Henrici Julii, poſtulirten Biſchoffs zu Halberſtadt mit groſſen Solennitäten eingeführet worden, nachdem Kayſer Maximilianus II.

ſchon

ſchon 1575. dazu die Privilegia verliehen. Das herrliche und anſehnliche Collegium hat Henricus Julius von Quaderſteinen laſſen aufführen, es in Gegenwart ſeines Sohns Friderici Ulrici 1612. den 15 Octob. eingewenhet, und Juleum novum genennet. Die Bibliothec in dieſem neuen Juleo aber, die Henrici Julii Vater und Großvater mit groſſem Fleiß und vielen Unkoſten colligiret, hat Hertzog Friedrich Ulrich der Academie verehret, und 1619. von Wolffenbüttel nach Helmſtädt abfahren laſſen. Vor etlichen Jahren iſt auch Hertzog Rudolph Auguſts Bibliothec dahin gebracht, und in ein a partes Gemach geſetzet, ſo Bibliotheca Auguſtea heiſſet. Der Hertzog Friderich Ulrich hat zu deſto beſſerer Accommodirung der Profeſſorum die im Calenbergiſchen belegene 3 Clöſter, Weende, Hildewardshauſen und Mariengarten, ſamt dero Aushöfen dem Doti der Univerſität zugeleget; gleich wie zur Anrichtung der Communität die zu dem Stifte S. Ægidii in Braunſchweig hiebevor gehörige, und im Fürſtenthum Wolffenbüttel belegene, wie auch die zu dem verödetem Marien-Cloſter vor Gandersheim geſtifteten Güter, nebſt andern Aufkünften gewidmet worden. In übrigen iſt anzumercken, daß das vorm Neumärckiſchen Thore errichtete Jungfrauen-Cloſter aufm Berge, 1118. von Wolframo, gebohrnem Grafen zu Kirchberg in Thüringen, Abten zu Werden und Helmſtädt, erbauet, und unſer lieben Frauen-Cloſter genennet worden, in welchem man 1235. über 40 Auguſtiner Chor-Junfern, 5 Prieſter, und 10 Converſen erhalten können.

Unter die General-Inſpection Helmſtädt gehören zwo Speciales, als

1. Zu Schöningen. Wann oberwehnter maſſen ſelbes noch von den Gothis alſo genennet, und von

ſeinem ſchnell-ablauffendem Bache den Nahmen füh-
ret, wie ebenfals das Skeningen in Weſter-Gothland,
wie Conringius muhtmaſſet de Antiqu. Stat. Hel-
meſt. p. 58. ſo muß es ein gar alter Ort ſeyn. In
den Annalibus Francicis wird ad Ann. 747. gedacht,
daß Griſo, des Carolomanni und Pipini Bruder, wie
er ſich mit Pipino gantz nicht ſtallen können, einige
Mannſchaft zu ſich genommen, und in Sachſen ge-
flüchtet ſey, und durch der Sachſen Heer geſtärcket,
ſich an der Oker bey Horheim geſetzet habe. Pipinus
aber habe die Fränckiſche Armee durch Thüringen ge-
führet, ſey in Sachſen eingebrochen, und habe ſein La-
ger geſchlagen bey Schaninge, an dem Fluſſe Miſſa-
ham. Die Umſtände gebens, daß dieſes muß unſer
Schöningen ſeyn. Die gemeldete Miſſaha iſt jetzo der
Bach der oberhalb des verödeten Dorffs Kisleven, un-
weit dem alten Warberge am Elm entſpringet, nach-
gehends durch den Teich an der Helmſtädtiſchen Heer-
ſtraſſe, zwiſchen Eßbeck und dem Holtze fort, endlich
in die Owa rinnet, ſo vor alters die Scheidung zwi-
ſchen dem Braunſchweigiſchen und Magdeburgiſchen
gemacht; wiewol der Strom, ſo etwas näher an
Schöningen abläufft, vor dieſem auch wol alſo mag
geheiſſen haben, immaſſen ein Theil davon in einem
alten Diplomate ausdrücklich genannt wird, der
Awgang der Miſſaugen. Bey dem Jahr 784. wird
in ermeldeten Annalibus abermals Schöningens ge-
dacht, wenn von Carolo M. erzehlet wird, daß er durch
Thüringen, in die, zwiſchen der Elbe und Saale bele-
gene Felder und Börden der Sachſen gedrungen, und
nachdem er der Oſtphalen ihre Aecker verwüſtet, und
ihre Höfe eingeäſchert, von Schaninge wieder zurück
in Francken gekehret ſey. Man hat je zuweilen bey
Auswölbung der Keller und Eröffnung anderer Gru-
ben,

ben, groſſe Knochen von Menſchen, und Stücke von alten Harniſchen aufgegraben, welches man für Reliquien hält der von Henrico Aucupe geſchlagenen Ungern. Es hat aber dieſer Ort mit zu der Herrſchaft der Grafen von Sommerſchenburg gehöret, (Conring. l. c. p. 145.) nach dero Abgang er an das Fürſtl. Haus kommen, unter deſſen Schutz und Regierung er noch iſt. Das Cloſter S. Laurentii vor der Stadt iſt 1120. dahin gebauet, von Reinhardo, Biſchoffen zu Halberſtadt, nachdem er die Nonnen aus dem in dem Städtlein gelegenem Cloſter, wegen ihres un-Cloſterlichen Lebens heiſſen weggehen. Die Cloſter-Gebäude aber ſtunden ihm wegen ihrer unbequemen Lage auch nicht wol an, dahero er dem neuen Cloſter ſeine Curiam, nebſt der alda ſtehenden Stephans-Kirche, und allen Einkünften, einräumete, auch die Intraden des alten Cloſters dahin verlegte. Setzte ferner dahin einige aus dem 1108. fundirten, und alſo dazumal noch neuem Cloſter Hamersleben genommene Chor-herren des Auguſtiner-Ordens, welcher Orden dazumal begunte in Achtbarkeit dieſer Gegend zu kommen, da die Benedictiner nicht mehr lebten wie ihre Reguln erfoderten. v. Mader. de S Laurentio Mart. Das benachbarte Hoſpital, unſer lieben Frauen, Nordthal geheiſſen, hat die Hertzogin Sophia, eine gebohrne Königl. Polniſche Princeſſin, und Hertzogs Heinrici des jüngern Gemahlin geſtiftet. Das gegen Süden gelegene Saltzwerck verſorget die Stadt und dero Nachbarſchaft mit Saltz. Es grentzet im übrigen das Amt Schöningen an das Magdeburgiſche und Halberſtädtiſche, hat einen ziemlichen Boden, das Flecken aber etwas hartes und ſalpetriches Waſſer. Unweit davon, gegen das Halberſtädtiſche lieget

(a) Das Amthaus Jerxheim, ſo vor dieſem der Sitz der ausgeſtorbenen Grafen von Jerxheim geweſen.

ſen. Das angelegene groſſe Gebrüche, ſo von Horn-burg bis gegen Oſchersleben hinreichet, brachte vor dieſem wenig Nutzen, da es noch Schilff und Rohr trug; nachdem es aber 1540. durch die von Halberſtädt. und Braunſchw. Seiten verordnete Commiſſarios mit 2 neuen Graben durchſtochen, in welchen das Gewäſſer aus dem Bruche ſich hinab gibt, iſt es zu Wieſen und Vieh-Weyden brauchbar gemacht, und kan ſo wol dem Hauſe Jerxheim, als denen am Bruche gelegenen Gerichts-Dörffern, Sölling, Beierſtädt und Gevensleben all wol zu ſtatten kommen. Von dem gegen Weſten ſich erhebendem Hieſeberge hat man eine geraume und ſehr luſtige Ab- und Umſicht. An vorgemeldeten Bruche lieget

(b) Das Fürſtliche Schloß und Amthaus Heſſen, oder, wie es in alten Schriften geheiſſen, Heſſenheim, alwo vor dieſem die edle Herren von Heſſenum gewohnet, die ſeculo 14. ausgeſtorben, da die Grafen zu Regenſtein, zu dero Herrſchaft es gehöret, Anno 1343. Haus und Dorff Heſſem denen Hertzogen von Braunſchweig, Biſchoffs Alberti II. zu Halberſtadt Brüdern verkaufft, Bud. im Leben Alb. II. p. 125. Hertzog Julius hat das Fürſtl. Haus daſelbſt anſehnlich verbeſſert, und mit einem ſchönen Garten berühmt gemacht. Das gegen Süden belegene Holtz heiſt der Fallſtein, das anrinnende Waſſer aber die Jere, ſo aus dem Stift Halberſtadt bey dem Hauſe Zylli herſpület, auf Heſſen zufleuſt, und von dannen an dem Heſſen-Damm, über welchen eine groſſe und täglich befahrne Heerſtraſſe gehet, und den gantzen Bruch unter Roerſen, Weſterburg, Dedeleben, Gunsleben, bis gegen die Grentzen von Oſchersleben nach der Bode zu, ihren Ablauff richtet. Die Gegend da herum ward vormals Pagus Haſſegun geheiſſen. So nennet ſie Ditmarus Merſeb.

ſeb. l. 7. Im Diplomate Ludovici Pii wird ſie genannt Pagus Haſſingou, und zum Halberſtädtiſchem Sprengel geſchlagen. Mercklich iſts, was in den annalib. Rer. Franc. Aldhelm. ad Ann. 775. erzehlet wird, daß, wie Carolus M. über die Weſer kommen, und mit einem Theil ſeines Heeres gegen die Ocker zu gezogen, ihm Heſſo entgegen kommen, einer der groſſen Sächſiſchen Herren, nebſt allen Oſtphalen; alwo es die Umſtände faſt geben ſolten, daß dieſer Herr über dieſen Pagum geherrſchet, und von demſelben Heſſo geheiſſen. v. Meib. T. 3. R. G. p. 101.

2. Königs-Lutter. Die Stadt hat urſprünglich den Namen von der durchlauffenden Lutter, ſo unfern aus einem ſteinichtem Orte entſpringet, der Duckſtein genant, wovon auch das aus ihr gekochte Bier den Namen führet. Als die Einwohner des verödeten benachbarten Dorffes Schörſtedt ſich alda auch häuslich niedergelaſſen, hat der Ort einen Zuwachs bekomen. Das Cloſter vor der Stadt iſt anfänglich von den beyden Burchardis, dem Aelteren und dem Jüngeren, Grafen zu Haldensleben, für Auguſtiner-Nonnen geſtiftet. Da aber, nach Abgang ermeldeter Grafens, dieſer Ort an Hertzog Lüdern oder Lotharium zu Sachſen, Grafen von Süplingburg, nachmahligen Römiſchen Kayſer, der verblichenen Herren nechſtem Bluts-Freund heimfiel, die guten Nonnen aber etwas zu luſtig lebeten, entſchloß er ſich, ſelbige nach dem Hartze hin, ins Cloſter Drubeck zu weiſen, ein anſehnlicheres Gebäude alda zu Ehren Petri und Pauli aufzuführen, es nach ſeinem Nahmen Königs-Lutter, oder Regalem Lutheram zu nennen, und es an Benedictiner-Münche, deren er 7. aus dem Bergiſchen Cloſter vor Magdeburg bekam, zu übergeben. Unter ſelbigen wurde Eberhardus zum erſten Abt gemacht, das Cloſter aber, nach

Erweiſung des Ann. 1135. am 1 Aug. abgefaſten Kayſerl. Donations-Briefes ſtattlich dotiret, und zwar dergeſtalt, daß noch zu Eberhardi Zeit, auf einmahl 80 Münche, ohne die Leyen-brüder, drinn geweſen. Der löbliche Stifter iſt auf ſeiner Rückreiſe aus Italien 1137. in dem Dorffe Bredina, auf den Welſchen Gebirgen, geſtorben, und in dieſem Cloſter begraben, auch, nach der Hand, nebſt demſelben Anno 1139. ſein Eydam Henricus Superbus, und 1141. deſſen Gemahlin Richenſe. Hertzog Henricus Leo hat nachgehends vom Pabſt Adriano IV. Ann. 1155. den 5 Martii, laut der zu Rom deswegen abgefaſten Bullæ erhalten, daß die Aebte zu Königs-Lutter, gleich den hohen Prälaten ſich aufführen, und in ſolennen Actibus die biſchöffl. Inful, den güldenen Ring, die Pantoffeln, und andere Zeichen der Hoheit mehr anlegen ſolten.

Unweit Lutter ſind belegen

(a) Brunsrode. Es iſt ein alter Ort, von deſſen Stifter Bruno alſo genennet, und ſol vormals ein veſtes Schloß gehabt haben, ſo wegen der Räuberey der Einwohner demoliret worden. Hertzog Auguſtus hat 1636. damit den Stadthalter zu Zelle, Julius von Bülow belehnet. (b) Lauing und Rieſenberg. (c) Bornum. (d) Lelm am Elme. (e) Süplingenburg, oder wie es vor alters geſchrieben, Schwepplenburg. Es war eine eigene Grafſchaft, dero Schloß Graf Gebhard edler Herr zu Querfurt und Arensberg, nebſt der daſigen S. Johannis-Kirchen ſol fundiret, er ſelbſt aber ums Jahr 1059. alda reſidiret haben; nach deſſen Hintritt ſein Sohn Lotharius in das väterliche Erbe getreten. Nachgehends iſt eine Commenthurey der Templariorum dahin geleget, ſo folglich an die Maltheſer-Ritter kommen iſt, und welche einmal von Braunſchweig, das anderemal von Brandenburg mit

einen

einen Comteur beſetzet wird. Unweit davon lieget das Dorff Dreck-Süplingen, von ſeinem ſümpffigen und unſauberem Boden alſo zugenennet. In dieſem Dorffe hat nebſt anderen Herren Anno 1150. Henricus Leo dem Tauſch-Contracte einiger Güter, zwiſchen Ulricum Biſchoff von Halberſtadt, und Eberhardum erſten Abt zu Königs-Lutter, beygewohnet. Meibom. Chron. Marienth.

(f) Das Cloſter Marienthal. Selbiges iſt A. 1138. von den Pfaltz-Grafen zur Sommerſchenburg, für Ciſtercienſer- oder Bernhardiner-Münche geſtiftet, deſſen erſter Abt Bodo wegen ſeiner Conduite vom Henrico Leone ſehr æſtimiret worden. Das Holtz, darinn es belegen, heiſt der Lappenwald, und iſt dem Cloſter bald nach ſeiner Fundation von 4 Fürſtlichen Perſonen geſchencket, die alle ihr Theil an dem Walde hatten. Hertzog Julius hat es zu einer Schule gemacht, in welcher 12 Stipendiati nohtdürftig verſorget und wohl informiret werden, dabey aber des täglichen Gottesdienſtes abwarten müſſen.

Jenſeit der Aller, an der Ohre lieget ferner (g) Schloß, Amthaus und Flecken Calvörde; Es ſol ſo viel heiſſen, als Calförde, oder Caroli Fahrt, welchen Nahmen es, der Muhtmaſſung nach, bekommen, von Carolo M. der alhier in ſeinem Zuge wider die Wenden, übergefahren, und ſelbigen Ort zu einem Paß deputiret. Es lieget an einem Walde, dem Drömlinge, dahero der Boden moraſtig und naß. Die Einwohner des Dorffs Iſern am Iſernhagen, haben das Flecken vermehret und anſehnlicher gemacht, als dieſelbe ſich alda häuslich niedergelaſſen.

III. Gandersheim, oder Gandeſia gegen den Hartz. Es iſt alſo genennet von der anflieſſenden Ganda, ſo unfern in die Leine fällt. Die älteſten Sächſiſchen Chro-

nica machen dieſe Stadt zu der erſten und vornehmſten aller Städte in dieſen Gegenden Conr. de Ant. Stat. Helmſt. pag. 131. das Kayſerliche freye Stift zu Gandersheim hat Ludolphus Hertzog zu Sachſen erſt in Brunshauſen geſtiftet, Anno 856. aber hieher in ſeinem damahligen Erb-Walde bey der Gande, die auch ſonſt Ecterna zu der Zeit genennet wurde, vid. Meib. T. 3. R. G. p 48. verpflantzet, nach ſeinem Anno 859. erfolgten Tode aber ſeine verwittwete Gemahlin Oda (Filia nobiliſſimi Principis Francigenarum, cui nomen Billung, wie ſie Henricus Bode in ſeinem Syntagm. nennet) nebſt ihren Söhnen Brunone, (der ſeinen Nahmen durch ſein errichtetes Brunſvic unſterblich gemacht) und Ottone des Henrici Aucupis Vater, völliger ausgebauet. Des Fundaroris 3 Töchter Hatmoſt (ſo von andern Hathumoda auch Habundis genannt wird) Gerburg und Chriſtina (zu dero Zeit Biſchoff Wigbertus von Hildesheim A. 881. die neue Stifts-Kirche ſolenniter eingeweyhet) ſind ſucceſſive die erſten Abbatißinnen alda geweſen; dero 4te Schweſter Ludgard iſt an König Ludovicum vermählet geweſen, welcher Anno 877. durch ein beſonderes Privilegium das Cloſter in des Reichs Schutz genommen; ſo zu ſehen in des Benedictiner-Münchs im Cloſter Clus, Henr. Bodonis ſyntagmate, welches er 1531. de Conſtructione Cœnobii Gandeſiani geſchrieben, alwo er auch berichtet, daß die Durchl. Fundatrix Oda 107 Jahr ſey alt worden. Wie dieſe Stifts-Fräuleins ſich vormals auch auf die Lateiniſche Sprache geleget, bezeugen der Roſuitæ, einer Canonißin in Gandersheim ihre Poëmata. Es hat dieſelbe gelebet ums Jahr 980. und wird von einigen gar für eine Sächſiſche Printzeßin gehalten. Seidelius in ſeinen Iconibus & Elogiis Virorum aliquot præſtantium,

qui

qui multum ſtudiis conſiliisque ſuis Marchiam juverunt, & illuſtrarunt, hat dieſe Roſwidam mit laſſen in Kupffer ſtechen, und nennet ſie Helenam a Roſſow, vid. Meibom. T. 1. R. G. p. 706. Der Engellländer Laurent. Humfredus iſt unrecht daran, wenn er ſie für ſeine Landesmännin ausgibt, ſintemal ihr adel. Geſchlechte in dieſen Landen überall geblühet. Zun Zeiten des Pabſts Martini V. ſind 1417. den Fräuleins einige Canonici zugeordnet, dero noch jetzo 8 ſind, der Stifts-Fräulein aber nur 4. nebſt der Aebtißinn, wovon lib. 6. c. 14. Hertzog Julius hat hieſelbſt ein Pædagogium angeleget, als an einem Ort, da ſchon in alten Zeiten, da die Barbaries faſt überall regierte, doch alhier noch einige Wiſſenſchaft der Griechiſchen und Lateiniſchen Sprache erhalten worden. Weil es aber zu weit gegen den Hartz gelegen, auch wegen der im Frühling vom Hartze ſich ergieſſenden Bäche, in Furcht und Sorgen ſtehen muſte, hat ers von dannen nacher Helmſtädt, einen bequemern und geſundern Ort verpflantzet, und es mit den Privilegiis Univerſitatis anſehnlicher und berühmter gemacht, Meib. T. 3. R. G. p. 391. das Fürſtliche Wolffenbüttelſche Amt Gandersheim erſtreckt ſich auf etliche Meilen, und begreifft in ſich

(a) Das Jungfrauen-Cloſter Brunshauſen, an der Gande, nahe an Gandersheim, deſſen Fundator hochgerühmten Hertzogs Ludolphi Vater oder Vetter, und des groſſen Witekindi Enckel Bruno geweſen, von dem es anch den Namen bekommen.

(b) Das Cloſter Claus, gleichfals nahe vor Gandersheim, an dem Claus-Berge belegen, und 1124. geſtiftet. Es war vormals ein berühmtes Benedictiner-Cloſter, alſo genennet, daß deſſen Münche gedencken ſolten, wie ſie alhier in der Clauſe und Einſamkeit leben

ben müſten. Johannes de Minda hat alhier ums Jahr 1430. den Grund geleget zu der groſſen Reformation des Benedictiner-Ordens, die folgends im Cloſter Bursfelde durch ihn und ſeinem Succeſſorem Joh. ab Hagen, oder de Indagine zum rechten Stande und eclat gekommen. Meibomius hat in ſeinem Chronico Bergenſi davon ein feines Carmen Pauli Langii Cygnæi, eines Benedictiner-Münches einverleibet, welches ſich mit dem Lobe des Cloſters Clus alſo anhebet:

Cluſa Monaſterium fuit humilė, ſed venerandum
Saxoniæ flos, religionis apex, honor orbi
Congrua Clauſtricolis, tranquilla, ſituque ſalubris
Sola quiete jacens: hinc rectè Cluſa vocatur,
Cluſa malis, reſerata bonis, ſervire Tonanti
Qui cupiunt & mente polum penetrare ſupernum &c.

vid. T. 3. R. G. p. 208.

(c) Folgende Dorfſchaften: Dankelſen, Gerenrode, Helmſcherode, alten Gandersheim, Grembſen, Ackemhauſen, Wolperode, Dannenhauſen, Hochemhauſen, Sebbelshauſen, Wresſirode, Opperhauſen, Rittirode, Olxen, Hoyershauſen, Billerbeck, Kreienſen, Beulshauſen, Heckenbeck, Orxhauſen.

Unter die General-Inſpection Gandersheim gehören die Speciales zu

1. Seſum am Hartze. Es iſt der Flecken von einem angelegenen faſt unergründlichen See alſo genennet, derohalben man ihm vormals auch Seehauſen geſchrieben, wie man denn Vermuhtungen hat, daß ein gutes Theil des Orts unter ſich und der Erden, Seen hat, und alſo aufm Waſſer ſtehet. Unfern iſt

(a) Das Amt Lutter am Bahrenberge. Der Bahrenberg liegt oberhalb Hahuſen, gegen Seſen zu. Einige

nige nennen ihn den langen Berg, und iſt wol zu unterſcheiden von dem kleinen und groſſen Bakenberg, ſo gegen über zur Lincken lieget. Die Tempel-herren haben vormals Lutter, und nach ihnen die von Schwicheld bewohnet. Die 1626. zwiſchen dem Kayſerlichen General Tilly und Chriſtiano IV. Könige in Dennemarck gehaltene Schlacht, darinn jener das Feld behalten, haben dieſes Lutter am Bahrenberge in den Jahr-büchern bekandt gemacht. Nicht weit davon an der Neyle, die hernach in die Innerſte fleuſt, iſt das Dorff neuen Walmoden, in welchem in alten Zeiten Thetel von Walmoden, mit dem Zunahmen der Unverſehrte, ſeine Veſtung gehabt, die man endlich mit Uberſchwemmung des Waſſers bezwungen, von welcher Belägerung die in der Erden gefundene Pfeile, mithin auch von des Ortes Alterthum zeugen.

(b) Der adeliche Sitz derer von Campen, Kirchberg, an der Marckau, ſo hernach in die Nette fällt. Die auf einem Berge gelegene S. Martins-Kirche hat dem Orte den Nahmen gegeben.

(c) Der adeliche Sitz Heerhuſen an den Quellen der Nette, welches ſol vormals den Tempel-herren gehöret haben.

2. Grena, eine Meile diſſeit Einbeck, an der Leine. Das Schloß und Ampthaus liegt auf einem gebirgichtem Stein-felſen. Der Acker iſt da herum fruchtbar, und die an der Leine belegene Wieſen anmuhtig. Der benachbarte Hils nebſt dem Ackenhäuſer Holtz, dienen zur Maſt und Feurung, haben auch einige Glaſe-hütten in der Nähe. Die jetzo verödete Capelle zu S. Lorentz, nebſt der im Schlachterbuſch bey Delligſen geweſener Clus, ſind wegen ihrer Walfahrten vormals ſehr beſuchet worden.

3. Alshauſen. Nicht weit davon liegt

a. Der

a. Der adeliche Sitz Friedewunſch; Daniel von Campen ſol ihn 1646. gebauet, und alſo genennet haben, zum Zeugniß, wie ſehnlich er ſeinem Vaterlande nach faſt 30jährigen Kriege den lieben Frieden anwünſchte.

b. Das uralte Bergſchloß und Amt Stauffenberg, alwo der löbliche Kayſer Henricus Auceps ſeinen Vogelheerd gehabt, wie denn nahe unter dem Hauſe der Heinrichs-Winckel gezeiget wird, aus welchem derſelbe zur Römiſchen Crone beruffen worden. Unter dem Hauſe, auf beyden Seiten, liegen die zwey Vorwercker Fürſtenhagen und Lichtenhagen.

c. Der Flecken Gittel, ein vormahliges bemauretes Städtlein der Tempel-herren, ehe ſelbige A. 1311. abgeſchaffet. Henricus Auceps ſol alda ein Jagdhaus gehabt haben, üm in ſelbigem, wenn er von der Vogel-beitze aus dem Heinrichs-Winckel käme, des Nachts zu logiren.

4. Hartzburg, alwo vor dieſem der Crodo angebetet worden, dahero es zu der Zeit Saturburg geheiſſen. Dieſer Crodo præſentirte einen alten Mann, mit entblöſtem Haupt, in einem weiſſen linnenem Kleide, ſtand mit bloſſen Füſſen auf einem Fiſche, nahmentlich auf einem Bars, und zwar auf deſſen ſcharffen und ſtachlichten Floßfedern des Rückens, hielt mit ſeiner erhabenen lincken Hand ein Rad, in der rechten einen Waſſer-Eymer mit allerhand Blumen und Früchten. Um den Leib war er mit einer weiſſen leinen Binde umgürtet, dero herabhangende Zipffel vom Winde kunten beweget werden. Georgius Fabricius L. 1. Orig. Sax. p. 61. thut hinzu, er habe gehabt ſpeciem meſſoris, wie einer der in der Erndte mit der Sichel das Korn zu ſchneiden ſich gefaſt mache. Voſſius deriviret ſeinen Nahmen nicht unfüglich her aus dem Griechiſchen κρόνος, ſo den Saturnum bedeutet, de

idol.

Idol. 2. 34. Was dieſe Tracht des Crodo im Sinnbilde vorgeſtellet, zeiget El Schedius de Düs. Germ. Syngr. 4. c. 2. und Arnoldus im Anhang an Alex. Roſſens Gottesd. der gantzen Welt, c. 7. Carolus M. hat dieſen Abgott mit ſamt ſeinem Götzendienſt verſtöhret, den Crodendüvel, wie er ihn nannte, weggethan, und hart unter der Hartzburg in dem Thal Schulenrode ein Stift angerichtet, ſo nachgehends von Kayſer Henrico III. A. 1040. nacher Goßlar verleget worden. In dem Teſtamento Kayſers Ottonis IV. ſtehet unter andern auch etwas von dieſem Orte: Caſtrum Hartisburg repræſentabitur Imperio, & eidem cedet turris, quam in eo conſtruximus Meib. Apol. pro Ottone IV. Hertzog Auguſtus hat 1651. die alte Hartzburg laſſen völlig abbrechen. Das neue Amthaus iſt zu Buntheim angeleget, davon es auch meiſtentheils den Nahmen führet. Es liegt dabey das Saltzwerck Julius-Hall, und unweit der Rammelsberg, da zuerſt die Hartziſchen Bergwercke entdecket worden, davon in einem alten Amelungsborniſchen Chronico ſich folgende Nachricht findet: Es pflegte der Kayſer Henricus Auceps ſich offte nach dem Orte hin zu begeben, der anitzo Goßlar heiſt, üm ſich alda mit der Jagd zu ergetzen. Nun wohnete üm dieſelbe Gegend ein Mann von faſt ſchlechten Weſen, Gundekarl geheiſſen. Selbiger hatte eine Hütte, in welche der Kayſer, von der Jagd ermüdet, pflegte abzuſteigen. Gundekarls Weiſe war, alsdenn Feuer anzumachen, und dem Kayſer die wenigen Speiſen, ſo etwan ſein Vermögen anſchaffen konte, vorzuſetzen. Als er aber hierüber vollends verarmete, hielt er bey Henrico an, ſeiner Willigkeit gnädigſt zu gedencken. Der gütige Herr ließ dem Gundekarl die Wahl, ihm auszubitten, was er verlangte. Dieſer ſchlaue Gaſt

verabſäumete ſolche Gelegenheit nicht, und bat üm das rauhe Gebirge, ſo jetzo der Rammelsberg heiſt. Der Kayſer ſchenckte ihm dieſe Wüſteney gern, und verwieß ihm dabey, daß er nicht etwas erklecklichers gebehten. Allein Gundekarl ſäumete nicht lange; geſtalten er ſchon längſt die Kunde hatte, was dieſer Berg unter ſeiner rauhen Decke für Schätze hegete. Holete derowegen unverzüglich aus ſeinem Vaterlande (er war aber ein Francke) eine Anzahl ſeiner Landesleute, und fing mit ſelbigen an den Ort zu bebauen, und die ſchönſten Silber- Kupffer- und Bley-Adern aufzuſpüren. That alſo Gundekarl eine viel wichtigere Jagd, als Henricus Auceps alda bishero gethan hatte; immaſſen er zu groſſen Reichthum anwuchs und noch mehr Gehülffen aus Franckenland herbeybrachte, die der Ends eine Stadt anlegten, und den Berg den Franckenberg hieſſen. Und auf ſolche Weiſe ſind dieſe Ausländer in ermeldete Oerter gepflantzet, Mader. Ant. Brunſv. p. 28. und die wunderbare Vermiſchung der Sprachen auf dem Hartze entſtanden. Noch lieget am Hartze

5. Cellerfeld, alda Henricus junior A. 1532. da ſichs daſelbſt zu einer Gemeine anließ, die erſte Berg-Freyheit publiciren laſſen. Die hieſigen Oberhartziſchen Bergwercke ſeyn, nachdem der Rammelsberg in Flor kommen, zu Kayſers Henrici II. Zeiten der Vermuhtung nach bey Vermehrung der Bergleute eröffnet, und zwar wie P. Albinus meynet, in Chron. Miſn.

Zum a. Wildemann, 1045. zum Cellerfeld aber hernach 1070. die Sachſen haben ſich ſonderlich hingezogen nach dem

b. Lautenthal, bis man nach Abſterben Hertzog Wilhelmi junioris, da die Bergwercke eine zeithero übel verpfleget worden, auch am Jberg eingeſchlagen, da denn

die Anzahl der Hütten-Leute ſich gemehret, ſo ſich vor dem Iberge im

c. Grunde geſetzet, Richter und Raht beſtellet, und die neue Bergſtadt Grunde fundiret.

In dieſer Gegend befindet ſich auch aus der Grafſchaft Hohnſtein

Walckenried, alwo Anno 1127. der Hertzogen von Braunſchweig Vaſalli, Grafen Volckmars zu Lutterberg und Klettenberg Gemahlin, Adelheid, Gräfin de Lohra, ein Ciſtercienſer-Cloſter geſtiftet, und daſſelbe ſtattlich dotiret, welches alles Kayſer Lotharius bekräftiget. Die Einweyhung hat 1137. den 2 May der Ertz-Biſchoff von Mayntz, Albertus, in honorem Deiparæ & S. Epiſcopi Martini, mit groſſen Solennitäten verrichtet; Wiewol darauf das Cloſter, wegen gewiſſer Unbequemlichkeit, von ſeinem erſten Sitz etliche Muſqueten-Schuß fortgerücket worden, und können die Bruchſtücke des alten Walckenrieds noch jetzo geſehen werden. Ann. 1546. hat der 39. Abbas Johannes die Ceremonien der Lateiniſchen Kirchen im Cloſter abgethan, und eine Schule an ſtatt des Monachatus angeleget; da dann folglich nach Abſterben Graf Ernſts von Hohenſtein, die Adminiſtration 1593. an das Hochfürſtliche Haus Braunſchweig gefallen, bis über das Anno 1648. in Münſterſchen Frieden dieſes Cloſter dem Fürſtl. Hauſe Braunſchw. Lüneb. zu einem ewigen Lehn mit allen ſeinen Pertinentien conferiret worden, und vorgedachtermaſſen §. 1. an die Braunſchweig-Wolffenbüttelſche Linie gerahten.

IV. Holtzminden an der Weſer und dem Einfluß der im Sölling entſpringenden Holtzminde in ſelbige. Die Grafen von Eberſtein haben derſelben vormals die Privilegia Civitatis beygeleget, ſo Graf Otto 1245. confirmiret hat. Zum Amte gehören

1. Merxhauſen. 2. Heine. 3. Brake. 4. Der adel. Sitz Deenſen. 5. Aroldiſſen. 6. Der Aushof Allersheim. 7. Altendorff. 8. Das Fürſtliche Haus Bevern am Sölling, ſo nach Abgang der von Bevern an die von Münchhauſen, ferner an die Durchl. Herrſchaft kommen, und des Hertzogs Ferdinandi Alberti Reſidentz geweſen.

Oberhalb Holtzmünden lieget

A. Das Fürſtl. Schloß und Amthaus Fürſtenberg. Es iſt von den Rüge-Grafen von Daſſel an die Grafen von Eberſtein verkaufft, nach dieſer ihrem Abgang an das Hochfürſtl. Haus gefallen, und lieget auf einem Stein-Felſen, unweit der Weſer. Unter Holtzminden liegen

B. Forſt, ein Fürſtl. Amthaus an der Weſer, auch wol die Herrſchaft Eberſtein geheiſſen, maſſen davon etwa eine viertel Meile

C. Die Rudera des uralten Schloſſes Eberſtein auf einem hohen mit Büchen bewachſenem Berge, der Burgberg genannt, belegen.

Es gehören unter Holtzminden die Inſpectiones zu

1. Stadt Oldendorff, in der Nähe iſt

A. Das uhralte Berg-ſchloß Homburg, der berühmten Bannier-Herren von Homburg weyland geweſener Sitz. Unter demſelben iſt ein Gipsberg.

B. Amelunxborn, dahin Siegfridus, edler Bannier-Herr von Homburg 1135. ein Ciſtercienſer-Cloſter geleget. Der Meyer, der vordem alda gewohnet, ſol Amelunxen geheiſſen haben, von ſelbigem aber und ſeinem Born, woraus er getruncken, das Cloſter genennet ſeyn, zu welcher Zeit die Gegend herum gantz mit Gehöltze bewachſen.

C. Das Fürſtliche Amthaus Wikenſen am Hils. Es war der alten Homburg, wie ſelbe noch im Stande

war,

war, vormahliges Vorwerck. Es wird getheilet in die Ober-Börde und Nieder-Börde, und begreifft, nechſt der Stadt Oldendorff, mehr als 30 Dörffer.

D. Das Flecken Eſchershauſen.

Jenſeit der Weſer ſind

E. Das Cloſter Kemnade, von deſſen Fundation man keine rechte Verſicherung hat. Nicht weit davon iſt das Städtgen Bodenwerder.

F. Das Fürſtl. Amthaus und Flecken Ottenſtein, von dem Fundatore, Graf Otto von Eberſtein, alſo geheiſſen. Der Boden herum iſt mehr zur Viehweyde, als zum Kornbau zu gebrauchen.

2. Halle, unweit der Weſer, nebſt etwa 6 Parochien.

V. Endlich gehört zu dieſem Hertzogthum anitzo das Amt Campen. Solches gehörete ſonſten zum Hertzogthum Lüneburg, und zwar unter die Inſpection Giffhorn. Vor etlichen Jahren aber trat das Wolfſenbüttelſche Haus ſeinen Antheil von dem Hertzogthum Lauenburg an Lüneburg ab, und bekam Campen davor. Es gehöret darzu 1. Flechtdorff, wovon nicht weit das Amthaus Campen allein lieget. Die fiſchreiche Schunter wäſſert es an. Selbige entſpringet bey Repke zwiſchen Königs-Lutter und Schöppenſtedt, aus einem Berge, und zwar aus 5 Quellen, die ſich dergeſtalt ſo fort ergieſſen, daß ſie albereit zu Repke 5 Mühlen treiben können. Sie fleuſt von dannen unter dem Elm weg, an Frellſtedt und Süpplingenburg. Ferner läufft ſie auf Bojenrode, Ochſendorff, klein Steimike, in deſſen Nähe ſie die von Scheppau herrinnende Scheppau eintrincket. Alſo ein wenig geſtärcket, gehet ſie fortan auf Glentorff, Heiligendorff, Hattorff, Flechtorff, und das Amt Campen, weiter auf Lehrde, alwo ſie mit dem Tieffenbruchs-Teiche ihre communication

hat, auf Wenthauſen, Dipsdorff, Querum, Rüne, Bienrode, Wenden, und die anliegende Wenden-Brücke, von dannen auf Eulenbüttel, Harcksbüttel und Walle, bis ſie bey kleinen Schwülper in die Oker, und mit ſelbiger bey der Dickhorſt in die Aller gehet.

2. Glentorff, alwo eine Linie wohnet derer von Veltheim, das filial heiſt Bömſtorff.

3. Scheppau, alwo der wunderliche Prieſter, Johann von Scheppau gelebet, deſſen Predigten zimlich lächerlich heraus kommen. Das adeliche Gut gehöret denen von Kisleben.

4. Appenrode. Die Einwohner müſſen denen von Veltheim nach Deſtedt und Beyenrode dienen. Der Acker iſt ſteinicht und ſchwer zu bauen.

5. Garſum, oder Gardesheim, nebſt Schandelage.

6. Volckmerode.

7. Hordorff.

8. Lehre, an welches ſtöſſt der Lehr-Wald, eine groſſe Ebene und Vieh-Weyde, bevor wenn der Sommer naß iſt. Er erſtreckt ſich auf 2 kleine Meilen lang und breit, und haben 11 Dörffer die Gerechtigkeit ihr Vieh darauf zu treiben. Vor alters ſolls ein treflicher Wald und anſehnliches Holtz geweſen ſeyn, bis die Stadt Braunſchweig erbauet, wodurch das Gehöltze gantz verhauen worden. Der Campſtieg bey Flechtdorff iſt noch ein Stück dieſes vormahls anſehnlichen Waldes.

Wenige Jahre hernach, da vorgedachtes Amt abgetreten, iſt noch vom Lüneburgiſchen ans Braunſchweigiſche Amt Nienbrück gegeben, Bevenrode, Bienrode und Waggen, unweit Braunſchweig an der Schunter. Ums Jahr 1247. wird noch des Geſchlechts der von Bienrode gedacht, geſtalten in ſelbigem Jahr Ludolph Johann, und Hartneith von Bienrode, mit

dem

dem damahligen Abte zu Riddagshauſen Conrado III. einen Streit gehabt, wegen einiges Gehöltzes und Wieſen, unſern Quernheim, welchen Diſput dazumal der ſehr anſehnliche Henricus de Wenden, eques torquatus Anno 1248. beygeleget. Meibom. Chron. Ridd. p. 28.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Solche ſind lib. 1. cap. 5. ſchon geſetzet. Sonſten aber hat dieſes Haus noch vor ſich Streitigkeit gehabt mit dem Abt von Corvey wegen der Schutz-Gerechtigkeit über Höxter, welche aber beygeleget. Imgleichen mit der Stadt Goßlar, ſo ſich in Abtragung wegen der Schutz-Gelder wiederſetzet, welcher 1719. auch verglichen. Hernach ſo prætendiret es die Einkünfte von 2 Canonicaten in dem Stift Straßburg, welche ſind gegeben, weil dieſes Haus beym Weſtphäl. Frieden ſich hat der Coadjutoreyen auf Magdeburg, Bremen, Halberſtadt und Ratzeburg begeben. Der Hertzog Anton Ulrich hat ſie auch würcklich erhalten, und iſt zum Decano zu Straßburg erwählet. Anno 1681. aber als die Frantzoſen ſich der Stadt Straßburg bemeiſterten, ſind ſolche vorenthalten worden.

Die Anwartung iſt dieſe, daß ſie, wenn die Hannoverſche Linie ausſtirbt, nicht allein alle teutſche Hertzogthümer erben, ſondern auch das Bißthum Oſnabrück alternative zu beſitzen, auf dem Fuß, wie Hannover, erlangen. 1719. ward auch auf dem Reichs-Tage deliberiret, üm auf dieſes Haus die Chur-Würde nach des Hannoverſchen Hauſes Abgang zu transferiren, an welcher Sachen glücklichen Ausgang nicht gezweifelt wird.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt 2mal geſpalten und 3mal getheilet. Die

erſte Riege hat 2 güldene Leoparden in rohten Felde wegen Braunſchweig. Einen blauen Löwen in gül- denen Felde mit rohten Hertzen beſtreuet, wegen Lüne- burg, ſo die Billingiſche Hertzogen ſchon ſollen gefüh- ret haben. Einen ſilber-gekrönten Löwen in blauem Felde wegen der Grafſchaft Eberſtein ſo im 14ten ſe- culo ans Haus gekommen. Die andere hat von Gold und blau ein getheiltes Schild, deſſen unterſte Hälfte ſchon mit in der 3ten Riege ſtehet, auf dem Golde iſt ein rohter blau-gekrönter Löwe, auf den blauen ein ſilbern Adler wegen der Grafſchaft Diepholđ ſo ſie 1585. erlanget. Hernach einen güldenen Löwen in rohtem Felde mit einer Einfaſſung halb Silber halb blau wegen der Grafſchaft Homburg, ſo ſie 1409. als ein Lehn von Gandersheim erhalten. Ferner ein güldner Löwe in rohten Felde wegen der Grafſchaft Lauterburg. 1593. iſt ſolche als ein Lehn eingezogen. Unter dieſes Feld gehören die 4 güldenen Queer- Fadens, wie im Churfürſtl. Wapen zu ſehen, in dieſen Wapen aber in die 3te Riege unter das Hohnſteiniſche Schach geſetzet worden. Die 3te Riege hat erſtlich einen quadrirten Schild, worin im erſten und 4ten Quar- tier, 2 auswerts gekehrte ſchwartze Bären-Klauen in güldenem Felde ſind wegen der Grafſchaft Hoja, ſo 1583. als ein Lehn heimgefallen. Im 2 und 3ten Quartier iſt eine Queer-Theilung oben von roht und Silber vier- fach queer getheilet, unten von Silber und blau acht- fach geſtändert, wegen der Grafſchaft Bruchhauſen, ſo zugleich mit Hoja an dieſes Haus gekommen. Die Queer-Theilung dieſes Wapens ſol bedeuten die alte und neue Grafſchaft. Das Feld in dieſer 3ten Riege (weil das mittelſte Wapen in die andere Riege gehöret) iſt roht und Silber geſchacht, wegen der Grafſchaft Hohnſtein, ſo von dieſem Hauſe ein Lehn iſt. In der

5ten

5ten Riege in der Mitten ein ſchwartzer Hirſch in ſilbern Felde wegen Klettenberg. Zur rechten ſtehet in ſilbern Felde ein queer-liegendes rohtes Hirſch-horn, wegen der Grafſchaft Regenſtein; zur lincken in ſilbern Felde ein queer-liegendes ſchwartzes Hirſchhorn wegen des Fürſtenthums Blanckenburg, wiewol bisweilen die 2 Hirſch-Gewende beyſammen in ein und zwar ins letzte Feld geſtellet werden.

Uber dem Schilde ſind 5 gekrönte Helme. Auf dem 1. ſtehet eine ſilberne Seule, welche oben mit einer güldenen Krone und einem Pfauen-Schwantz gezieret iſt, worin ein güldener Stern erſcheinet, vor der Seulen her ſpringet das ſilberne Pferd, zwiſchen 2 mit den Spitzen gegen einander gekehrten Sicheln, welche auſſen an 5 Orten mit Pfauen-Federn gezieret ſind, wegen Braunſchweig und Lüneburg. Die Seule wird von einigen nebſt dem Pferde für das Sächſiſche Wapen noch gehalten, wie ſolches im Chur Sächſiſchen Wapen auch noch zu ſehen, da man die Seule für einen hohen Hut ausgiebet, welches Spenero part. ſpec. 403. viel wahrſcheinlicher. Der Stern iſt Hertzog Erico den ältern 1504. vom Kayſer Maximiliano gegeben, da er dem Kayſer das Leben errettet, mit dieſer Erklärung: Gleich wie der Morgen-Stern vor allen andern Sternen hervor leuchtete, ſo übertreffe des Hertzogs Erici anderer Helden Tapfferkeit. Die Sicheln deuten an die Herrſchaft Sichelſtein, welche von Ottone dem Quaden durch Krieg ans Haus gerahten. Auf dem 2ten Helme 2 ſchwartze Bären-Klauen wegen Hoya; Auf den 3ten 2 Büffels-hörner, das rechte von roht und Silber, das lincke von Silber und roht queer getheilet, vor ſelbigen 6. von roht und Silber queer getheilte Fähnlein an güldenen Lantzen, wegen der Grafſchaft Bruchhauſen. Auf dem 4ten ein paar

Hirſch-hörner, das rechte roht, das lincke Silber mit einem darzwiſchen geſetzten Pfauen-Schwantz, wegen Hohnſtein und Lauterburg. Auf dem 5ten 2 Büffels-hörner das rechte Silber, das lincke roht, zwiſchen 2 Hirſch-hörnern, das rechte roht, das lincke ſchwartz, wegen Diepholdt, Regenſtein und Blanckenburg. Anitzo werden die Helme auch zuweilen weggelaſſen, und ein Fürſten-Hut über dem Schild geſetzet. Die Schildhalter ſind, wenn ſie geſetzet werden 2 wilde Männer.

B. §. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge zur Blanckenburg.

Selbiger heiſt Ludewig Rudolph, geb. 22 Jul. 1671. ward Ritter des Johanniter-Ordens 1689. und bekam 1711. den Ruſſiſchen Andreas-Orden. Seine Gemahlin iſt Chriſtine Louiſe, Fürſt Albrecht Ernſt I. zu Oettingen Tochter, geb. 20 Mart. 1671. verm. 1690. am 12 April. Ihre Kinder ſind (1) Eliſabeth Chriſtine geb. 28 Aug. 1691. Anno 1707. ward ſie für eine Braut Königs Caroli III. in Spanien erkläret. 1708. am 13 April iſt die Vermählung zu Wien, und am 1 Aug. zu Barcellona vollzogen und iſt anitzo regierende Kayſerin.

(2) Charlotte Chriſtiana Sophia geb. 29 Aug. 1694. verm. am 25 Oct. 1711. mit dem Czaariſchen Cron-Printzen Alexio Petrowiz zu Torgau, † 1715.

(3) Antonette Amalia geb. 14 April 1696. verm. am 15 Oct. 1712. mit Hertzog Ferdinand Albrecht von Braunſchweig-Bevern, wovon ſamt den übrigen Angehörigen ſchon in §. 2. A. dieſes 4 Cap. Nachricht geſetzet worden.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Das Fürſtenthum Blanckenburg. Die erſtern Einwohner werden von den meiſten Scribenten, als Sagittario in Antiq. Regni Thur. Knaut Antiq. Ballenſtad. Heineccio de Crod. die Cheruſcier genannt; Conring. aber de Statu Antiqu. Helmſtäd. behauptet, daß es die Chauci geweſen, welche nachgehends von den Thüringern verjaget, ſo daß dieſes Land mit zu Nord-Thüringen gehöret habe. Zu Anfang des 6 ſeculi ſind dieſe die Thüringer wieder von den Sachſen depoſſidiret worden. Von dieſen iſt nun das Land mit gerechnet worden zu den ſogenannten Hartingow, oder Diſtricte am Hartze, welcher durch einen gewiſſen Grafen oder Gaugrewen regieret wurde, der denn ſeine Reſidentz bisweilen auf dem Schloſſe Blanckenburg gehabt hat, zu Zeiten aber auch auf dem Schloſſe bey kleinen oder Lütgen-Blanckenburg, welches Städtgen auf eben dem Hügel vor Halberſtadt, wo die rudera von der S. Johannis-Kirchen gezeiget werden, ſol geſtanden haben; wie man deñ das dabey gelegene Schloß gantz gewiß für das Schloß Hartingow hält, ſo 1034. zerſtöhret, man ſchlage nach des Lucæ Grafen-Saal, worin mehre Nachrichten.

Wie weit dieſes Gebiete, der Hartingow nemlich durchs Halberſtädtiſche bis an Aſcherleben ſich erſtrecket, kan man mit mehren leſen beym Meibom. in tom. 3. Rer. Germ. und vorgenannten Lucæ. Im 10ten ſeculo unter des Sächſiſchen Kayſers Henrici Aucupis Regierung, findet man den erſten aufgezeichneten Grafen, ſo ſich von Blanckenburg geſchrieben und vom Kayſer ordentlich damit belehnet worden, nemlich Hanß Graf von Blanckenburg. Ob er zuvor Gaugrewe geweſen, (als welche dignität vormals

Zeit

Zeit Lebens nur gegeben wurde, und nicht erblich war) iſt wol zu vermuhten. Imgleichen daß er durch ſeine meriten ſolche Grafſchaft erblich erhalten, indem er 933. die Victorie wider die Hunnen mit befechten helffen. Hoppenrodius in ſeinem Stamm-Buche deriviret das Geſchlecht dieſer Grafen von den alten Teutſchen her, ſo den Römern im Kriege gedienet, und wegen des Hirſch-Geweyhes, ſo ſie in ihrer Fahnen geführet, Legio cornuta genannt worden; allein ohne die geringſte Gewißheit. Der ältern Grafen Namen und Leben findet man nirgends; Im 11ten ſeculo hat einer Graf Bodo gelebet, von deſſen Söhnen einer Hugo ein Geiſtlicher geworden, und das Cloſter vor Paris S. Victoris geſtiftet und angeleget. Seines Brudern Popponis Enckel (per filium Conrad) Hermann oder Hugo ſol der berühmte Abt in gedachtem Cloſter, Scribente und andere Auguſtinus, Hugo de S. Victore geweſen ſeyn, wie Leuckfeld in ant. Blanckenb. aus des alten Halberſtädtiſchen Mönchs, Johannis von Winnigenſtedt Halberſtädtiſche Chronica klärlich beweiſet, da er ſonſten von Johanne Mabillonio in tom. 1. Analector. für einen Flanderer aus Ypern ausgegeben worden. Im 12ten ſeculo hat Graf Sigfried ſich gegen ſeinen Lehn-herrn Henricum Leonem ſo treu erwieſen, daß Blanckenburg 1182. erobert, guten theils ruiniret, er aber gefangen worden, in welcher Gefangenſchaft er auch geſtorben, ehe der Hertzog Henricus Leo wieder ſeine Braunſchweigiſche Länder bekommen können. Dieſes Sigfridi älteſter Sohn auch Sigfried iſt mit allen wieder belehnet worden 1191. und hat noch darzu die Advocatie übers Stift zu Huyſſeburg erlanget, ſo er aber freywillig renunciiret. Sein Bruder Heinrich hat das Schloß Reinſtein zur Reſidentz erwählet, und eine beſondere

Linie

Linie geſtiftet, welche nach Abgang der Blanckenburgiſchen Linie (in Graf Poppo und Friederich, zum Ausgang des 14ten ſeculi) den Blanckenburgiſchen Antheil geerbet, und zwar mit Genehmhaltung der Hertzoge von Braunſchweig. Der Erbe war, Graf Ulrich zu Regenſtein.

Anno 1599. den 4 Julii iſt die gäntzliche Erlöſchung der Grafen von Blanckenburg in Johann Ernſt zu Regenſtein Abſterben geſchehen, da denn das Braunſchweigiſche Haus ſolche als ein zurück-gefallenes Lehn eingezogen, ohne was davon von dem Fürſtenthum Halberſtadt iſt zurück behalten worden, wie lib. 1. cap. 5. §. 4. zu ſehen. Es ſind aber dieſe Grafen mit den Edelleuten von Blanckenburg nicht zu confundiren, als welche gantz ein ander Wapen haben, nemlich einen aufſteigenden Steinbock, und auf dem Helm einen in die Bruſt ſich hackenden Pelican, und derer in alten Hiſtorien auch gar öfters gedacht wird. Anno 1701. iſt dieſe Grafſchaft zum Fürſtenthum erhoben, und nach dem Tode Hertzogs Antonii Ulrici haben Ludewig Rudolphs Durchl. poſſeſſion davon erlanget. Es iſt zwar auch zugleich votum und ſeſſion auf dem Reichs-Tage verſprochen, allein noch nicht erfolget, deswegen denn der König von Engelland ſo lange das Grubenhagiſche votum an den Hertzog Ludewig Rudolph abgetreten, bis daß das Blanckenburgiſche erfolget.

Das Land hat zwar im Anſehen nichts als rauhe Gebirge mit Holtze bewachſen; allein daß darin dennoch gute Sachen verborgen, hat man zur Gnüge erfahren. Zugeſchweigen der vielen Eiſenhütten, welche das ſchönſte Eiſen ſo würcklich Silber in ſich führet, und die beſten Eiſern-Ofens in Teuſchland liefert, ſo iſt unter jetziger Regierung nicht weit von Wienrode ein Kupffer-Bergwerck zur Treß-

burg

burg genannt, entdecket, welches gewiß ſeine Gewercke reichlich belohnet, ſintemahl 1719. im Trinitatis-Quartal eine Kuckſe ſchon zu 150 Rthlr. taxiret worden; dergleichen Kupffer-Bergwercke auch über dem alten Brack, beym Trautenſtein, zu Braunlage, beym Rübelande und am Kupffer-Berge, ja ſo gar im Fürſtlichen Thier-Garten gleich hinterm Schloſſe Blanckenburg ſind aufgenommen worden.

Eben dergleichen Nutzen iſt auch von den gleichfals erſt entdeckten Marmel-Gruben zu hoffen, als deſſen Güte dem Italiäniſchen Marmel eben nichts nachgiebet, wenn nur erſt die Bearbeitung in vollkommenern Stand wird gebracht ſeyn. Summa, es beſtehet das gantze Land aus lauter mineralien, die man aber bisher wegen der vielen Unkoſten lieber hat liegen als ferner ſuchen laſſen wollen. Aus dieſem Grunde iſt alſo nicht zu verwundern, warum man in dieſer Gegend und ſonſten auf dem Hartze, ſo viele vortrefliche Kräuter und heilſame Wurtzeln antrifft, ſintemahl ſelbige aus den darunter liegenden Mineralien und deren ſpiritu gleichſam gezeuget und generiret werden. Es wird das Fürſtenthum von der Bode durchfloſſen, die aus verſchiedenen Quellen entſpringet. Die erſte heiſt die kalte Bode, ſo beym kleinern Brocken hervor quillet; die andere nennet man die Rapbode, oder Ratbode, ſo etwa 1 viertel Meile über dem Dorffe Bennekenſtein (Benniconis Saxo) heraus brudelt, nach dem Kalenberge und dem Dorffe Drudenſtein (Druidum Saxo) zurinnet, und zwiſchen dem neuen Werck und Wendefurt mit der groſſen Bode ſich vereiniget. Die dritte heiſſet die Lübbode, ſo zwiſchen Stiege und Haſelfeld entſpringet, mit der Haſel ſich vermenget, und zugleich ihren Nahmen verſchlinget, und in die Ratbode einfleuſt. Da nun dieſe Boden-

Bäche zu einem Strom gediehen, brauſet die Bode durch die Gebirge hindurch, ſtürtzet ſich unweit dem Dorffe zum Thal mit einem erſchrecklichen Waſſer-Fall und Getöſe über Klippen und Felſen. Man ſihet daſelbſt den Roßtrap, wovon die Fabul erzehlet wird, daß einſt ein alter teutſcher Held einer Königl. Printzeßin zu Liebe mit dem Pferde von einem Gipffel auf den andern über das Thal hinüber ſol geſetzet, das Roß aber ſeine Trappen und Fußzeichen in den Felſen hinein geſchlagen haben. Gegen über ſihet man auf der Homburg, einem hohen Berge, die erſchröcklich zuſammen getragene und in Form einer Mauer aufgethürmete Stein-Kette, die, weil ſie von Menſchen gemacht zu ſeyn, den alten faſt unmöglich geſchienen, die Teuffels-Mauer hat heiſſen müſſen. Conring ſchreibet ſolche in ſeinem Wercke de antiquo ſtatu Helmſtad. p. 8. den alten Rieſen zu; Wiewol daß die Natur ſelber, als welcher öfters von den Anwohnern pfleget geholffen zu werden, ſolche monſtröſe Dinge kan hervor bringen und wachſen laſſen, iſt aus hundert andern Exempeln in dieſer Gegend zu ſehen. Die Bode wann ſie dieſe Gegend durchdrungen, läufft ferner auf Quedlinburg, Grüningen, Staßfurt, endlich nach eingenommenen vielen andern Bächen und Waſſern, bey Münche-Neuburg in die Saale.

Die in dieſem Fürſtenthum gelegene Oerter ſind

1. Die Stadt Blanckenburg. Sie liegt unten an den Wurtzeln des Berges, worauf das Schloß die Blanckenburg gebauet iſt, in Form eines halben Mondes, mit einer Mauer umgeben. Die Stadt hat bey dem unruhigen Naturel ihrer alten Grafen oft viel ausſtehen müſſen, wobey ſie doch wegen ihrer Treue gute privilegia erhalten. Auf dem ſogenanten Kayſer-Plan hat Kayſers Friderici Barbaroſſæ Armee geſtanden,

ſtanden, als er Blanckenburg 1182. belagerte, da die Grafen von der Parthey ihres Lehn-Herrns, Hertzogs Henrici Leonis ſich nicht wolten abbringen laſſen. Sie hat 3 Thore. Das Gebäude die Cantzeley liegt auf dem Marckte, über welcher das Rahthaus. Der durch die Stadt flieſſende Bach gibt den Einwohnern ihr benöhtigtes Waſſer und treibet ihre Korn und Oel-Mühlen. Die kleine Kirche, worin nur in der Woche geprediget wird, liegt in der Stadt, die Haupt- oder neue Kirche etwas am Berge hinan, wo man zum Schloſſe hinauf gehet. Die Schule, ſo lange Zeit den Ruhm gehabt hat, daß gute Leute darin erzogen worden, lieget nahe an der neuen Kirchen. Ans Schloß hinauf iſt ohne den Schnecken-weiſe gemachtem Fahrweege zu rechnen, auch eine Treppe oben von Holtz und unten von Stein, welche über vierte halb hundert Stuffen gerechnet wird. Das Schloß iſt meiſt in die Ründe gebauet, ſo daß ſich in der Mitte ein Platz befindet. Im Schloß-Platze, wiewol hinter den Gebäuden liegt noch ein ziemlicher hoher Felſen, welcher aber bey den gantz neuem Bau ſehr viel weggeſprenget worden, worauf das alte Schloß der Grafen geſtanden, ſo 1546. den 19 Novembr. abgebrandt, und worin des Graf Ulrichs Gemahlin ſamt andern elendiglich verbrandt worden, wie davon folgende auf eine Tafel gemahlte Verſe den gantzen Umſtand berichten.

In perpetuam tam tragici caſus memoriam.

Conditur hoc tumulo dilectiſſima conjunx
Contegit ac tenuis membra ſepulta cinis.
Hanc Stolbergia dum Comitum de ſanguine cretam
Connubii ſociam quæro petoque mei.

Poppo

Poppo parens placide pia Mater & annuit Anna,
Ducitur in noſtrum Magdalena torum.
Mutuus ardor & unanimes concordia mentes
Dulcis & amborum corda ligabat amor.
Et quia conjugibus Domini benedictio præſto eſt,
Nec thalamus ſterilis nec ſine prole fuit.
Feminei ſiquidem quatuor, ſexusque virilis
Sex peperit dulcis dulcia dona tori.
Quinque tulit mors ſæva quidem, ſed quinque ſuperſunt
Utque diu valeant, protege Chriſte diu.
Ter quinos vixitque duos mihi juncta per annos
Connubii cernens tempora læta ſui.
Forſitan & mecum vixiſſet longius amplum
Multiplici decorans poſteritate domum:
Ni mihi mors ſociam thalami rapuiſſet amatam,
Cogeret & viduo me ſupereſſe toro.
Namque quater denus poſtquam defluxerat annus,
Et rapidis ſexus curreret annus equis:
Ac decimi noni rutilaret mane diei,
Menſis qui nono nomen ab imbre tenet:
Ilicet alta domus celeri ſuccenditur igni
Inclyta conſpicui nomina montis habens.
Ignibus his miſere miſeri conſtringimur ambo,
Carpſerat acclives ſubdola flamma gradus.
Chara nequit conjunx gravidum demittere ventrem,
Præcipites alii tecta per alta ruunt.
Quo licet aufugimus fugientes prævenit ignis,
Nec tutos aliquo nos ſinit eſſe loco.
Quid mihi tunc mentis fuerit, non vila loquetur
Lingua, nec id tenui carmine Muſa canat.
Conjugis arripio, ſpe firmans pectora, dextram
Ac loca tuta peto, ſi loca tuta forent.

Intolerabilibus donec circumdata flammis
Mentis inops, noſtros concidit ante pedes.
Committo Domino Moribundi corporis artus
Ut vitæ cupiens ſic necis eſſe comes.
Ipſa vetat, loca tuta jubens me quærere vivum,
Nec vult, hora ſimul tollat ut una duos.
Obſequor immundis librans mea membra cloacis,
Atque diu pendens ſaucius inde trahor.
Embryo, ventris onus, gravida cum matre necatur,
Cum chara ſoboles conjuge chara perit.
Hujus ut hiſtoriæ poſſum meminiſſe nepotes,
Annorum numerum diſtichon illud habet.
ArX IaCet, Igne perIt ConIVnX, hIC oſſa qVIe-
ſCent,
LaVs bona per terras, faMa per aſtra VoLat.

Ulricus comes in Regenſtein fieri curavit
1547. *Menſe Novembri.*
Chriſtophorus Singelius, Mansfeldenſis.

Mein ehelich Gemahl ach groſſes Leid!
Nicht weit von hie begraben leit
Welch ich aus altem Stamm gezählt
Der Herrn von Stollberg mir erwählt
Graf Both ihr Vater lobeſam
Ihr Mutter Anna tugendſam
Weil ich ſucht Ehrbarkeit und Ehr
Für billig achten mein Begehr
Zur Ehe ſie folgen lieſſen mir
Ihr Tochter Magdalena ſchier
Lieb war bey uns in Ewigkeit
Drüm ſegnet' uns GOtt allezeit
Sechs Herrlein und vier Fräulein
Gebahr ſie aus mein Ehebett rein
Fünf aber hat Chriſt GOttes-Sohn

Ge-

Genommen in des Himmels-Thron.
Ehlich wir beyd ſiebenzehn Jahr
In rechter Lieb und Treu fürwahr
Lebten und hielten Chriſtlich haus
In Gottsfurcht ohn allem Strauß
Auch länger hätt die Lieb gewährt
Wo uns ſolchs Gott gegönnet hätt
Denn als man zählt fünf hundert Jahr
Tauſend und ſechs und viertzig zwar
Nach unſers HErrn Chriſti Gebuhrt
Aus Sünde der uns hat geführt
Früh auf den Tag Eliſabeth
Da jederman noch lag zu Bett
Ein Feur aufgeht in unſern Haus
Wir wuſten beyd nicht wo hinaus
Das Feur die Stiegen bald abbrennt
Daraus entſtund uns groß Elend.
Viel lieſſen ſich vom Dach hinab
Mein Ehmahl nirgend hinfallen mag
Ich ſtoſt die Thür auf hin und her
Ob irgend ein Errettung wär
Die Hitze eilt uns plötzlich nach
Sicher wir warn in keinem Gemach
Was ich da fühlt von Hertzeleid
Groß Trübſal und voll Traurigkeit
Kan ich nicht ſagen vor Unmuht groß
Mein Elend war ohn alle Maas
Ich tröſt mein Gemahlin GOttes Wort
Und führt ſie aus der Hitze fort
Ob irgend noch ein Stättlein wär
Der Hitz und groſſes Feuers leer
Bis in der groſſen Angſt und Quaal
Verging mein allerliebſtes Gemahl
Bald ich mich auch befehlte GOtt

Wolt dulden neben ihr den Tod
Sie ſprach mein allerliebſter Herr
Nein nein ich ſolches nicht begehr
Daß euch die groſſe Gluth verzehr
Und nicht ſeht unſre Kindlein mehr
Es iſt gnug an mir armen Weib
Errettet euren edlen Leib
Chriſto ich ſie befehlen thät
Mit viel Thränen und Hertzeleid
Ich fall bald in ein heimlich Gemach
Daraus ich endlich werd gebracht
Mein Angeſicht mein Bein und Händ
Mein Schuldern worden ſehr verbrendt
Sechs Wochen ich zu Bette lag
Meins Lebens man ſich nicht verſach
Meins Hertzens Troſt und Hertzens-Freud
Frau Magdalen, o groſſes Leid
Erſtickt der Dampff, Brunſt Hitz und Rauch
Die Frucht des Leibes verderbet auch
Noch ein Knäblein zart und fein
Man findet in des Leibes-Schrein
In dieſe Kirch ſie beyde ſind
Begraben, Mutter und das Kind
Der Hofemeiſterin Gebein
Werden auch gelegt mit ihn hinein
Ach GOtt nim ihre Seeln allzugleich
Durch deine Güt ins Himmelreich
Behüt uns aber für gleicher Noht
Hinfort du lieber HErr und GOtt
Regier das gantze Leben mein
Das es dir mag gefällig ſeyn
So wolln wir preiſn dein Nahmen
Ach HErr gib ſolches frölich Amen.

Ulrich Graf zu Regenſtein Herr zu Blanckenburg hat dieſe Tafel machen laſſen. Anno 1547. im Monat November.

Ge-

Gedachter Graf Ulrich hat hernach das Schloß weiter herunter, wo es itzo ſtehet, bauen laſſen, allein es iſt auch dieſes damals gemachte Gebäude itzo ſo verändert, daß man vom alten nichts mehr ſehen kan. Ihro Durchl. der Hertzog Ludewig Rudolph haben 1715. die zwar kleine, aber recht nette Schloß-Kirche durch den Michelſteiniſchen Abt und Conſiſtorial-Raht zu Braunſchweig, Eberhard Fien einweyhen laſſen. Uber der Kirche iſt die wol ausgeſuchte meiſt aus hiſtoriſchen Büchern beſtehende Bibliothec, ſo ſeine Durchl. allein angeſchaffet haben, und noch täglich augiren. Wofern das Medaillen-Cabinet, und die Bilder-Cammer, auch erſt in richtige Ordnung und Stande, wird man gewiß ſolche Sachen ſehen können, die öfters an groſſen Oertern umſonſt geſuchet werden. Auf der einen Seiten des Schloſſes lieget die Stadt, auf der andern aber der ſehr groſſe Thier-Garte, in welchem das Wild ſeine Nahrung im Uberfluß hat. Es iſt ſonſten auf dem Schloſſe noch zu mercken der erſchreckliche tieffe Brunne, ſo in den Felſen gehauen, und zwar ſo mühſam, daß auswendig um den Brunnen eine ſteinerne Schnecken-Stiege gleichfals bis unten an das Waſſer hinunter durch und in den Felſen gearbeitet worden, welches Waſſers, ſo durch ein Rad iſt heraus gewunden worden, man ſich anitzo nicht mehr bedienet.

(2) Das Amt Blanckenburg worzu gehören folgende Dörffer

(a) Hüttenrode, alwo ein Fürſtl. Vorwerck, und ein Frey-Saſſen Gut iſt.

(b) Timmenrode, alwo das adel. Gut der Frau von Welchhauſen, und ihren nachmahligen Erben denen von Haaken zuſtehet.

(c) Wienrode.

(d) Cattenſtedt, alwo die von Kropff ihr adeliches Gut haben.

(e) Die Eiſen-hütten-wercker Rübeland, Neuenwerck und Altenbraack.

(f) Das Berg-Städtgen Braunlage.

(g) Das Dorff und Hütten-werck zur Tannen.

(h) Der Hof Wendeföre und

(i) Zur Lange.

(3) Das Amt Heimburg, in welchem das (a) Dorff Heimburg. Die rudera von dem vormahligem veſten Bergſchloſſe Heimburg, ſo in dem Bauren-Kriege verödet worden, ſind noch zu ſehen; das jetzige Amthaus aber iſt weiter hinunter gebauet. (b) Benzingerode, das eine adel. Gut gehöret denen von Steinbergen, das andere denen von Schierſtedt. Es werden hier häuffige Dach-Ziegel gebrennet.

(4) Das Amt Börneke, worin das Dorff Borneke, das adeliche Gut gehöret anitzo einer Familie in Braunſchweig, die Blumen genannt.

(5) Das Amt Stiege, darin iſt das (a) Dorff Stiege nebſt ſeinem alten Schloſſe. Vormahls iſt das Schloß meiſt ein Jagdhaus geweſen, und der Jägerſtieg geheiſſen, in welchem ſich Graf Bodo von Blanckenburg dergeſtalt verliebet gehabt hat, daß ers zur Reſidence erwählet, und davon zu ſagen pflegen:

Ehr ick wolle verlaten mienen leven Stieg
Woll ick verlaten mienen edlen Lief.

(b) Die Stadt Haſſelfelde entweder von der anrinnenden Haſſel, oder denen alda wachſenden vielen Haſel-ſtauden alſo genennet, wie denn auch dieſe vor langen Jahren ſchon bewohnte Stadt, ein Haſel-Blad im Wapen führen ſol.

(c) Allrode, das adeliche Gut gehörete ſonſten denen von Henningck; als aber 1716. der letzte ſeines Ge-

ſchlechts,

ſchlechts, welcher Hof-Marſchall beym hieſigen Hofe geweſen, ohne männliche Erben geſtorben, ſo iſt dieſes Lehn an die von Steinberg wieder gegeben worden.

(d) Trautenſtein.

(e) Die Vorwercker Grünenthaal und zum Rücksbruche.

(6) Das Cloſter Michael-ſtein, dem die erſte Veranlaſſung gegeben, der auf einer Klippen wohnende Einſiedler Volcmarus, zu deſſen Kluß üm deſtomehr Brüder ſich angefunden, da Volcmar bey ſelbiger einen ergiebigen Mauer-Bruch entdecket, woraus er viel Geld löſen können. Man hat daſelbſt folglich dem Ertz-Engel Michael eine Kirche erbauet, ſo von des Kayſers Henrici Aucupis Gemahlin Mechtilde, und dero Sohn Kayſer Ottone I. reichlich dotiret worden. Da aber der Ort wegen allerley Kränckungen der Räuber übel geſichert geweſen, haben ſich nach Volcmari Tode ſeine Brüder entſchloſſen, weiter Landwerts zu Everhadderode, welchen Platz und Dorff Graf Burchard zu Blanckenburg darzu verehret, Anno 1152. ein Ciſtercienſer-Cloſter anzulegen, unter dem Nahmen Michaelſtein, welches nach der Hand ſo begütert worden, daß es üm 33000 fl. die gantze ausgeſtorbene Grafſchaft Winningen hat kauffen, auch der Stadt Lüneburg zu Reparirung ihrer Sültze, eine gute Summe Geldes vorſtrecken können, wovon die Intereſſen noch jährlich gehoben werden. Die rechte oder letzte Stifterin war Beatrix, Kayſers Friderici Barbaroſſæ Tochter, Aebtißin zu Quedlinburg, welche zugleich dieſe Abtey exemt gemacht, und niemand als dem Pabſt und der Abtey Quedlinburg unterworffen, dahero auch die Aebtißinnen daſelbſt ſich die confirmation der hieſigen Aebte und jährlich 100 Rthl. reſerviret haben, wovon mehre Nachricht lib. 6. c. 9. n. 2. erfolget.

Sieder der Reformation ſind darin erzogen etliche Stipendiaten, ſo 3 Jahr freyen Unterhalt und freye Studia darin genoſſen. Anno 1718. hat man die Anzahl zwar verringert, dahingegen 3 Candidaten der Theologie hinein gethan, ſo im Nohtfalle das Blanckenburgiſche Miniſterium ſubleviren müſſen. Das alte Gebäude iſt meiſt eingangen, und anitzo alles neu bebauet. Es befindet ſich auf dem Cloſter eine Buchdruckerey, ſamt einer Papier-Mühlen. Der Helſingiſche Hof, ſo nicht weit abgelegen, gehöret zum Cloſter. Mehres kan man in Leuckfelds antiquit. Michaelſtein. leſen.

N. II. Gehöret Jhro Durchl. (nicht aber zum Blanckenburgiſchen) die Commenthurey Supplingenburg im Braunſchweigiſchen nicht weit von Helmſtädt.

N. III. Die Hedwigs-burg, ein Schloß an der Ocker, nicht weit von Wolffenbüttel, ſo gleichfals nicht zum Blanckenburgiſchen Fürſtenthum gehöret.

§. 4. & 5.

Von den Prætenſionen und Wapen.

Solche ſind unter Braunſchweig zu ſuchen, wiewol das Wapen bisweilen anders rangiret, auch meiſt mit den Andreas-Orden umhänget iſt.

Cap. V.

Von dem Hertzogthum Mecklenburg.

§. 1.

Von dem Urſprung des jetzigen Hauſes.

Es iſt daſſelbe von den alten Königen der Heruler und Obotriten entſproſſen, aus welchen Odoacer, Herulorum Rex, der ſich in Pannonien

nien und Teutſchland niedergelaſſen hatte, den berühm-ten Zug in Italien gethan, und zwar auf Einladung des von Oreſte entſetzten und erſchlagenen Kayſers Julii Nepotis ſeiner Freunde, da den Odoacer des Oreſtis Sohn, Kayſer Momyllum Auguſtulum hin-richten ließ, Rom eroberte, das Römiſche Kayſer-thum im Occident aufhub, und 476. ein neues Kö-nigreich in Italien anrichtete, welches aber nur 16 Jahr daurete, da Theodoricus der Gothen König in die Stadt Ravennam eingelaſſen wurde, und 493. den Odoacrum über der Tafel ermorden ließ.

Es wird ſich faſt keiner leicht perſuadiren können, daß das Land Mecklenburg ſo viele Helden zur Welt getragen, die ſo viel Königreiche und Länder eingenom-men und beherrſchet haben. Allein denen offenbahren Zeugniſſen der uhralten, glaubwürdigen, ausländi-ſchen und unpaſſionirten Hiſtorien-Schreibern muß man billig Beyfall geben. Wie denn auch unleug-bar, daß aus dem Lande Mecklenburg nicht allein die ſogenannten Vandali, ſondern auch die Varini ihre migrationes angeſtellet; ſintemahl dieſe mit den Sachſen, Holland und Frießland, teſte Procopio Lib. 4. Goth. eingenommen, und daſelbſt das wenigen bekandte Regnum Varinorum aufgerichtet. Sie haben auſſer Zweifel ihren Nahmen von dem Orte Waren in Mecklenburg, ſo heutiges Tages eine Land-Stadt am Calpiner-See. Tacitus de moribus Germ. cap. 40. §. 2. gedencket der Variner mit dieſen Worten: Reudigni deinde Aviones, & Angli & Varini, & Eudoſes, Svardones, & Nuithones fluminibus aut ſilvis muniuntur. Wie auch Plinius l. 4. c. 14. Germanorum genera quinque Vindili ſeu Vadali, quorum pars Burgundiones, Varini, Carini &c. Ja der berühmte Königl. Frantzöſiſcher Hiſtoricus Mezeraus

raus bekräftiget es gleichfals, folgender geſtalt: Les Varnes, ſagt er, eſt un peuple de Germanie, dont la premiere habitation avoit été au pais, ou eſt aujourdhuis *Le Duché de Mecklenbourg.* Il y a une lieu, qv'on appelle encore Warne qui paſſe à Roſtock, de la étant ſortis avec les Anglois, Les Saxons & les Hercules. Ils étoient venu logés dans la Friſe, & dans la Batavic &. in ſeinem Abbregé Chronol: de l'Hiſt: de France T. 1. p. 97. Dieſes Regnum Varnorum, welches die Mecklenburger in Holland fundirt, iſt zu Zeiten des mächtigen Fränckiſchen Königes Clodoric ſehr conſiderable geweſen, wie zu erſehen aus einem Schreiben, ſo Anno 507. der Oſt-Gothen König Theodoricus aus Italien an den König der Varner, teſte Caſſiodoro Lib. 3. Epiſt. 3. abgehen laſſen, worinnen er ſehnlich verlanget, daß ſie, (nemlich die Variner) ſamt den Herulis gleiches Stammes, die Francken von hinten zu angreiffen mögten, führet auch ihnen unter andern zu Gemühte, daß der Weſt-Gothen König Euricus, Alarici Vater, vormals öfters höchſt-gefährliche Kriege von den Varnis abgewendet. Dieſes Reich der Mecklenburger in Holland hat gewähret von A. C. 449. da die Sachſen und Angli in Britannien hauffen-weis hinüber ſchifften, bis Anno 595. zu welcher Zeit die Varner von dem Ehildeberto, Könige von Auſtraſien und Burgundien überwunden und geſchlagen, daß wenig von denſelben übrig ſollen geblieben ſeyn. vid. Append. Fredegarii Cap. 15. Conf. Mezeraus l. cit. von der Herulorum und andern Vandaliſchen Völckern migrationen iſt lib. 1. in proœm. gehandelt worden, Doch kan man dieſes alhier nicht unangefüget laſſen, welcher geſtalt der Titul der Vandaler ſo preiswürdig angeſehen, daß auch gar die Nordiſchen Potentaten

aus deſſen Gebrauch ſich eine Gloire gemachet. Es hat zwar Dennemarck vor dieſen ein Theil von Vandalien in Beſitz gehabt; allein wie der König Canutus dem Kayſer Friderico I. Barbaroſſæ das Homagium desfals abzuſtatten weigerte, auch Kayſer Carolus IV. da die Herren von Mecklenburg in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, in Diplomate A. 1348. der vorigen Kayſer conceſſiones & plenitudines Poteſtatis Cæſareæ für null und nichtig declariret, auch überdem der Hertzog zu Mecklenburg 1376. das gantze Königreich Dennemarck ſich jure hæreditario angemaſſet, ſo haben die Dänen nachmals ihr vermeyntes Recht wegen dieſes Tituls von ſelbſten fahren laſſen.

Was Friederich Leutholff von Franckenberg in ſeinem Europäiſchen Herold pag. 770. bey der Königlichen Schwediſchen Titulatur angemercket, daß man nemlich das Reich der Gothen den Wendiſchen deshalber vorgeſetzt, weil die Cron Schweden der alten Gothen Wohnunge und Lande würcklich beſitzet, ſolches ſcheinet wol irrig zu ſeyn; denn es hat der König in Schweden Guſtavus I. ſich zuerſt Regem Vandalorum geſchrieben, weil der König von Dennemarck den Gothiſchen Titul nachſetzte und alſo das Vandaliſche Prædicat höher hielte, welches dem Könige in Schweden mißfiel. Die Inſcription der Müntzen von dieſem Könige lautet von 1540.

Guſtavus D. G. Suec. Goth. Vandal. Rex.

welche Ericus XIV. hat 1562. ſchlagen laſſen, führen eben daſſelbige Prædicat.

Bernhardus Henricus ſchreibet in einer parentation in obitum Udalrici, daß Albertus König in Schweden, ſonſten Hertzog zu Mecklenburg, ſich gar nicht Regem Vandalorum genennet, ſondern der Titul, welchen er gebraucht, laute alſo in Archivis Sverin.

Al.

Albertus Dei Gratia, Svecorum, Gothorum Rex, Dux Megapolitanus, Comes Sverin. Stargardiæ & Roſtochii Dominus, Anno 1385. bleibet alſo gewiß, daß vor des Guſtavi I. Zeiten, das Vandaliſche Prædicat in Schweden nicht üblich geweſen. Conf. Scheferus de Inſignibus Regni Seeciæ.

Damit man aber wieder auf den wahren Urſprung der Hertzogen von Mecklenburg komme, ſo muß man wiſſen, daß dieſes Geſchlecht von einigen lange vor Alexandri M. Zeiten hergeführet wird, alſo daß kein Potentat in gantz Europa dieſem hohen Geſchlechte an Alterthum vorzuziehen ſeyn ſol, wobey ſie ſich höchlich verwundern, daß zuweilen ſich einige gefunden, die dafür halten wollen, daß das Hochfürſtl. Haus Mecklenburg nicht aus Königlichem Stamm ihre Abkunft hätten, da doch das Gegentheil aus uralten Annalibus leicht zu erweiſen wäre, und daher denn auch Cæſarinus Fürſtnerius (unter welchem fingirten Nahmen der ſehr gelehrte Mann und verſtorbene Raht zu Hannover, Leibniz, verborgen ſeyn ſol) in ſeinem Tractat de Supremato Principum Germaniæ, zu mehrer Behauptung ſeiner intention unter andern auch auf das Exempel der Hertzogen von Mecklenburg, als welche aus Königlichem Stamm entſproſſen, mit gutem Fug provociren ſol. Daß nun dieſe aſſertio der Wahrheit allerdings gemäß ſey, ſolches bezeuge klärlich der Autor Annalium Fuldenſium, und zwar folgender geſtalt. Anno 817. Slaomir Dux Obotritorum propterea quod Regiam poteſtatem, quàm poſt mortem Thraſconis ſolus ſuper Obotritos tenebat, cum Ceadrogo filio Thraſconis partiri videbatur iratus cum populo ſibi ſubjecto defecit, & miſſa trans mare legatione cum filiis Godofredi amicitias junxit. Anno 819. Slaomir Rex Obotritorum

torum à primoribus ſui populi, multis criminibus accuſatus, cum objecta ſibi rationabiliter refellere non poſſet, exilio condemnatus eſt, & Regnum Ceadrogo, filio Thraſconis datum. Anno 844. Ludovicus (Rex Germaniæ) Obotritos defectionem molientes bello perdomuit, occiſo Rege eorum Gozzomuil, terram illorum & populum ſibi divinitùs ſubjugatum per Duces ordinavit. Eben daſſelbe confirmirt auch Albericus ad ann. 817. Slaomir Rex Abodritorum ab Imperatore Ludovico deficit & ad Danos tranſit. Conf. Annal. Paderbornenſium Lib. II. pag. 65.

Es ſcheinet zwar im erſten Anblick, die Antiquitäten der Völcker, Länder und Fürſten zu unterſuchen, entweder eine unrühmliche Arbeit, oder nur eine bloſſe curioſität zu ſeyn: Dennoch wenn man betrachtet, daß auch groſſe Monarchen der Welt, die weit tieffer als eine privat-Perſon die Arcana ſtatus penetriren, darob ſonderlich halten, iſt unſchwer zu ſchlieſſen, daß das Studium antiquitatis nicht in einer eitelen Gemühts-Ergetzung beſtehen, ſondern auch groſſen Nutzen in ſtatu politico haben muß. Der kluge und tapffere König in Schweden Guſtavus Adolphus, gleich wie er ein groſſer Mæcenas der Gelehrten war, auch ſelbſt wohl ſtudieret hatte, ließ nicht ohne Urſache das beruffene Collegium antiquitatis in ſeinem Königreich mit keinen geringen Speſen anlegen, darinnen die Gelehrten Antiquitates Sueciæ mit unermüdeten Fleiß zur Gloire des Königes und des Reichs Intereſſe zu unterſuchen angewieſen wurden; maſſen auch der König allezeit bey den Præcedentz-Streitigkeiten durch ſeine Ambaſſadeurs behaupten wolte, daß ein König in Schweden (deſſen Reich eines von den uhrälteſten in der Welt) keinem andern gekröneten Haupt die

die Ober-ſtelle geben kõnte, wie aus des Puffendorffs Schwediſchen und Teutſchen Krieges-Geſchichten, wie auch aus des Frantzöſiſchen Ambaſſadeurs Chanuts, Memoires mit mehrerm zu erſehen. Wie nützlich nun die Erkäntniß der Antiquitäten in ſtatu Politico zu ſeyn ſcheinet, ſo iſts doch höchlich zu bedauren, daß man in Mecklenburg, da es doch ein Land, deſſen Einwohner vor Zeiten ein Schrecken der Welt geweſen, keine tüchtige Hiſtorien-Schreiber gehabt, welche der alten Einwohner Urſprung, Sitten und Thaten der Nachwelt ausführlich hinterlaſſen können. Zwar hat Albertus Crantzius in ſeinem Buch, welches er Vandaliam inſcribiret, ein und andere gute Nachricht aus den alten Chronicis MSS. aufgezeichnet; allein er hat nicht den wahren Urſprung der Hertzogen von Mecklenburg aufs genaueſte unterſuchet, ſondern führet ſie nur her von dem Bilungo Ottonis III. Imp. coætaneo, da doch die Annales Fuldenſes der Könige der Obotriten, oder Mecklenburger, lange Zeit vorher expreſſe gedencken. Zum andern exhibirt er nicht einmal accuratam ſeriem Ducum Megapolitanorum, von dem Bilungo an bis zu ſeinen Zeiten, obſerviret auch nicht ſonderlich die Chronologie, welche ſonſten ein nöhtiges Theil der Hiſtorie iſt. Uberdem beruffet er ſich (3) hin und wieder auf den Beroſum Annii Viterbienſis, deſſen figmenta, weil der wahre Beroſus der Gelehrteſten Meynung nach ſchon längſt verlohren, ein Italiäniſcher Edelmann, Franciſcus Sparavierus genannt, in Caſtigationibus ad Apologiam Thomæ Mazzæ pro Annio Viterbienſi gründlich entdecket. Zu des Crantzii Zeiten lebte auch Mareſchalcus Thurius, Hertzogs Magni von Mecklenburg Raht, der Annales Herulorum & Vandalorum Ann. 1521 in Lateiniſcher Sprache heraus gegeben. Dieſer iſt

meines

meines Wiſſens der erſte, ſo die uralte Abkunft der der Durchl. Hertzogen von Mecklenburg von Anthyrio dem Feld-Obriſten Alexandri M. hergeleitet. Nun muß man zwar geſtehen, daß dieſer Mann hierunter eine löbliche und dem Vaterlande ſehr glorieuſe Arbeit vorgenommen, er machet aber gar zu weitläuftige Umſchweiffe von den Amazonen, und gehet in Beſchreibung der Thaten der Vandaliſchen Könige gar zu kurtz. Uberdem finden ſich hin und wieder handgreffliche Fehler, inſonderheit in der Chronologie. Viele andere jetzo zu geſchweigen, ſchreibet er, daß Albertus Hertzog zu Mecklenburg, und nachgehends König in Schweden, Anno 1394. begraben. Kurtz aber vorhin gedencket er, daß jetzt-gedachter König 1388. gefangen nach Coppenhagen geführet, und daſelbſt 7 Jahr gefänglich behalten worden. Lohmejerus in Tab. Genealogi folget dieſer Meynung, wie auch Hedericus in ſerie Ducum Megapolitanorum. Wann man aber zu 1388. 7 Jahr als die Zeit ſeiner Captivität addiret, ſo kommt das 1395ſte Jahr heraus, da er wieder auf freyen Fuß geſtellet worden. Daher denn auch Albertus Cranzius nicht unrecht hat, wenn er L. 9. c. 32. meldet, daß Albertus mit ſeinem Sohn Erico 1395. des Gefängniſſes auf interceſſion der Wendiſchen Stände entlediget. Wie kan er aber 1394. geſtorben oder begraben ſeyn? Der Däniſche Cantzler Huitfeld ſchreibet in ſeiner Däniſchen Chron. p. 626. daß Albertus ſein Recht auf die Crone Schweden erſtlich 1405. renunciiret habe, und überdem gedencket Pontanus Hiſt. Dan. L. IX. pag. 538. ad Ann. 1406. eines Diplomatis, welches König Albertus in folgendem Jahre ſubſcribiret, weswegen er ja nohtwendig dazumal noch muß im Leben geweſen ſeyn. Johannes Fridericus Chemnitius anfangs Fürſtlicher Schweriniſcher Archivarius, und nachgehends

hends Mecklenburgiſcher Hof-Gerichts Protonotarius hat gleichfals auch ſeinen Fleiß ſehen laſſen wollen, indem er 2 Bücher in folio, ſo er Stammbaum der Hertzogen und aller Fürſtl. Perſonen der uralten Fürſtl. Häuſer zu Mecklenburg, nebenſt kurtzer Erklärung und Anzeigung ihrer Thaten inſcribiret, zuſammen getragen. Allein das Opus muß auch von ſeinen erroribus, womit es angefüllet, geſäubert werden. Der gute Mann ſtecket in den Wahn, daß Henricus Auceps dem Miſtevoio ſeine Tochter Margaretham zur Gemahlin gegeben, durch welche er zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden, und da er von den Seinigen aus Haß der Religion von Land und Leuten verjaget, ſein Leben zu Bardewick zugebracht, dahin er Anno 1023. gezogen, und 1025. geſtorben. Das Gegentheil aber kan aus Henrici Aucupis Genealogie und Chronologie demonſtriret werden. Denn er hat (1) Hatburgam eine Nonne und Gräfin von Merſeburg zur Gemahlin genommen, und mit ihr erzeuget Tanquardum. Als aber die Geiſtlichkeit ſich wider dieſe Alliance ſetzte, muſte er die Cloſter-Nonne wieder fahren laſſen, und hielte darauf mit Mathilde eines Grafens von Ringelheim Tochter, Beylager, womit er 3 Söhne, als Ottonem, Henricum und Brunonem, auch 5 Töchter erzeuget, als (1) Gerbergam, Gieſelberti Hertzogs von Lothringen, und nachgehends Ludovici Transmarini, Königs in Franckreich Gemahlin. (2) Adelheidim, Hugonis Grafen zu Paris Gemahlin, wovon Hugo Capetus gebohren. (3) Richſam, Adolphi Pfaltz-Grafens von Scheyern Gemahlin. (4) Hedwig, Eberhardi Grafen von Eberſteins Gemahlin. (5) Mechtildim, die erſte Aebtißin zu Quedlinburg. Unter dieſen Töchtern findet man nun gar nicht Margaretham Miſtevoi prætendirte

tendirte Gemahlin. Es iſt auch ohne dem gantz gewiß, daß nach des Witikindi eines zu gleicher Zeit lebenden Scribentens Bericht Henr. Auceps ann. 936. geſtorben, wie hat denn derſelbe ſeine Tochter dem Wendiſchen König Miſtevoja nach der groſſen Verfolgung der Chriſten in Sachſen, ſo 1020. des Chemnitii eignen Geſtändniß nach ſol geſchehen ſeyn, zur Gemahlin geben können, da doch Henricus Auceps zu der Zeit ſchon 84 Jahr im Grabe gelegen. Was aber Chemnitius aus den Diplomatibus, deren er viele in Archivo Sverinenſi ſelbſt geſehen, bewieſen, darin muß man ihm billig beypflichten. Sonſten iſts unleugbar, daß das gantze Hochfürſtliche Haus würcklich von Kayſerlicher per Matres, und von uralter Königlicher Familie per Maſculos herſtammet. Merckwürdig iſt es, daß der Teutobochus Rex Teutonum, ſo mit den Cimbris Italien attaquiret, und öfters herrliche Siege davon getragen, ein Mecklenburger geweſen, wiewol bey den meiſten Scribenten davon altum ſilentium. Strabo in ſeiner Geographie meldet ex Pythea Maſſilienſi, daß wie einsmals der Oceanus ſich ergoſſen, und über acht hundert Faden hoch geſtiegen, die Cimbrier und Teutoner gemüſſiget worden ihr Vaterland (nemlich Holſtein und Mecklenburg) zu verlaſſen und fremde Länder zu ſuchen. Sie gingen darauf in Gallien, doch ſeparirten ſich die Cimbrier von den Mecklenburgern und marchirten etwas tieffer in Gallien hinein, verwüſteten alles mit Feuer und Schwerdt. Hundert und zwölf Jahr vor Chriſti Gebuhrt fing ſich an der Cimbriſche oder Teutoniſche Krieg mit den Römern, da ſie in Illyricum einfielen, und den Römiſchen Bürgermeiſter Papyrium Carbonem mit ſeinem Heer in die Flucht ſchlugen, und

eine fürtrefliche Victorie erhielten. Hundert und acht Jahr vor Chriſti Gebuhrt muſte auch Julius Silanus Bürgermeiſter zu Rom den Teuten das Feld räumen. Hundert und vier Jahr vor Chriſti Gebuhrt erlitte der Bürgermeiſter Manlius und Q. Cæpio Proconſul von den Cimbern eine groſſe Niederlage, alſo daß 80000 Römer auf dem Platz blieben, worauf Cæpio ſeines Amts entſetzet und ſeine Güter confiſcirt wurden. Endlich als Marius etwa hundert und fünf Jahr vor Chriſti Gebuhrt wider Jugurtham obgeſieget, wurde ihm nach des Cæpionis Niederlage das Commando wider die Teutones anbefohlen. Da nun dieſer zum dritten und viertenmal Bürgermeiſter war, hatte er zum Collegen Quintum Luctatium Catulum. Die Cimber hatten unterdeſſen die Gegend zwiſchen der Rhone bis an die Pyrenäiſchen Gebirge greulich verheeret. Die Teutones aber hatten ſich bey der Rhone geſetzet, und Marius zog ihnen mit der Römiſchen Armee entgegen, doch wolte er anfangs keine Schlacht mit ihnen hazardiren, ſondern nahm nur den Vortheil der ſituation in acht. Endlich marchirte Marius mit groſſer Hurtigkeit unten nechſt den Alp-Gebirgen, und ſetzte ſich bey Aix in Provence. Die Teutonier ſtunden zwiſchen dem Thal und dem Fluß. Die Römer aber hatten kein Waſſer. Man weiß nicht, ob Marius mit Willen ſie dahin geführet, oder aus Irrthum ſich dieſes zu Nutz gemacht, indem dadurch ſeine Leute aus Noht zur Tapfferkeit angefriſchet wurden, welches auch eine Urſache des darauf folgenden fürtreflichen Sieges war. Wie nun die Römiſche Armee von dem Mario Waſſer forderte, ſagte er, ſie ſolten ihre Tapfferkeit gegen die Teutonier erweiſen, ſo würden ſie keinen Mangel an Waſſer haben.

ben. Darauf ging der Streit mit der gröſten Heftigkeit an, und wurden die Teutonier totaliter geſchlagen, ihr König Teutobochus flohe in den Wald, und da er ſonſten ſeines gleichen an Geſchwindigkeit nicht hatte, als der über etliche Pferde zu ſpringen gewohnet war, konte er doch dieſesmal denen Römern nicht entgehen, ſondern wurde in dem nechſtgelegenem Walde ergriffen, und muſte wegen ſeiner ungemeinen Gröſſe, (ſintemahl er von Statur höher war als die Trophæa Romana) ſich wie ein inſigne ſpectaculum triumphi herum führen laſſen, daher man dem Römiſchen General Mario zu Ehren, einen herrlichen Triumph-Bogen aufgerichtet, welcher noch dieſe Stunde 500 Schritt von Orange zu ſehen. Es werden darauf 3 denckwürdige Schlachten vorgeſtellet, ſo man wider die Cimbrer und Mecklenburger erhalten, wie dann auch noch die Gefangene mit dem Trophæo kenntlich zu ſehen ſind. An der lincken Seite gegen Oſten ſol eine Figur von den Gefangenen fehlen, wobey dieſes ſehr denckwürdig iſt, daß vor etwa einem ſeculo ein groſſer Stein, welcher an einer Ecke geſtanden, herunter gefallen, worauf der Nahme Teutobochus zu ſehen geweſt, wie Monſ. de Piſe, der die Hiſtorie der Fürſten von Oranien ex Archivis in Frantzöſiſcher Sprache publiciret, von glaubwürdigen Leuten berichtet worden. Ja eben derſelbe füget auch noch dieſes hinzu, daß ſein Vater ſelbſt ihm verſichert, Statuam Teutobochi geſehen zu haben. Es bekräftiget auch dieſes Claudianus lib. 3. de laude Stiliconis, daß nicht allein die Nahmen der triumphirenden Römiſchen Generalen, ſondern auch der überwundenen Feinden groſſe Thaten, Kleidung und Raub auf dem Triumph-Bogen zu ſehen geweſt. Man hat billig Urſach ſich höchlich zu beklagen, daß das oberwehnte herrliche

monumentum des Mecklenburgiſchen Königes Teutobochi durch Unvorſichtigkeit und Nachläſſigkeit verlohren gangen, darüber man curieuſe Obſervationes hätte machen, und aus der Kleidung und wunderſamen Gröſſe des Königes, einiges Licht der Mecklenburgiſchen alten Hiſtorie geben können. Man hat bey des vorigen Königes in Franckreich Ludovici XIV Vaters Zeiten groſſen Hoffnung gehabt des Teutobochi Grab mit ſeinem groſſen Cörper zu entdecken, wie Petrus Gaſſendus in des Peireſcii eines ſehr gelehrten Rahtsherrns zu Aix Leben meldet. Denn wie 1613. am Königlichen Frantzöſiſchen Hofe ein Gerüchte kam, daß man in dem Delphinat Rieſen-Gebeine gefunden, hat der damahlige König Ludovicus XIII. gleich befehlen laſſen die gefundene Gebeine nach Paris zu bringen. Das alte Grabmahl ſol von Steinen geweſen ſeyn, 30 Fuß lang, 12 breit und 8 hoch, und zwar an einem ſandigten Orte, nicht weit davon, da die Flüſſe Iſer und Rhone zuſammen ſtoſſen, gelegen. Auf dieſem Monumento hat ein Stein gelegen mit dieſer Uberſchrift, Teutobochus REX. Ob dieſer nun der wahre Teutobochus König in Mecklenburg geweſen, kan von dem unterſuchet werden, welcher des Habigoti Tractat, der die Umſtände dieſes Grabmahls auſſer Zweifel weitläuftig darin beſchrieben, wird in Handen haben. Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo bleibet es doch dabey, daß Teutobochus ein Mecklenburger geweſen, denn Pomponius Mela, welcher nicht lange nach Chriſti Gebuhrt gelebet, ſetzet in ſeinem Buche von der Situation des Erdkreiſes l. 3. c. 3. woſelbſt er die Gelegenheit des Baltiſchen Meers beſchreibet, die Cimbros und Teutones beyeinander, und conſideriret ſie ſchlechterdings als Nachbahren. Zudem haben wir in Mecklenburg unterſchiedliche

Dörf-

Dörffer, die noch bis auf den heutigen Tag der Teuten Nahmen führen, als nicht weit von Roſtock lieget Teutenwinckel, Teutendorp ꝛc. wie mit mehren aus der Landes-Matricul kan leicht erwieſen werden. Diodorus Siculus lib. 5. cap. 33. begreifft mit kurtzen Worten der Teutonum Thaten folgender geſtalt. Teutones & Cimbri ſunt, ſaget er, qui Romam ceperunt, hi templum Delphicum expilarunt. Hi magnam Europæ nec modicam Aſiæ partem ſibi ſubjecere. Das iſt: die Teuten und Cimbrier ſind es, welche Rom eingenommen, dieſe haben den Delphiſchen Tempel geplündert. Dieſe haben ein groß Theil von Europa und kein kleines Stück von Aſia unter ihre Gewalt gebracht. Unter dieſen Teutſchen hat ſich ferner Stilico, natione Vandalus, durch ſeine Heldenthaten einen unſterblichen Nahmen erworben, als welcher Administrator S. Romani Imperii nicht allein in Occidente, ſondern auch in Orient geweſen. Man kan nicht umhin die Inſcription der Statue, welche der Raht zu Rom dem Stiliconi zum immerwährenden Nachruhm aufrichten laſſen, den Mecklenburgern zu Ehren hier einzurücken.

FL. STILICHONI. V. C.

FLAVIO STILICHONI INLUSTRISSIMO VIRO, MAGISTRO EQVITUM PEDITUMQUE: COMITI DOMESTICORUM: TRIBUNO PRÆTORIANO ET AB INEUNTE ÆTATE PER GRADUS CLARISSIMOS MILITIÆ: AD COLUMEN GLORIÆ SEMPITERNÆ ET REGIÆ AFFINITATIS EVECTO, PROGENERO DIVI THEODOSI

COMITI DIVI THEODOSI AUGUSTI IN OMNIBUS BELLIS ATQUE REBUS ET AB EO IN AFFINITATEM REGIAM COOPTATO ITEMQUE SOCERO DN. HONORI AUGUSTI AFRICA CONSILIIS EJUS EX PROVISIONE LIBERATA ex S.C. Wie zu ſehen in Bartholomæi Marliani Topographia Urbis Romæ L. 3. c. 10. p. 29.

STILICO wird nicht Gener, ſondern Progener Theodoſii Magni genennet, weil ſeine Gemahlin Serena nicht des Theodoſii leibliche Tochter geweſen, ſondern nur von dem Kayſer adoptiret worden. Doch war ſie Theodoſii Nichte ex fratre Honorio, wie aus folgender Tabelle zu erſehen, welche zugleich die nahe Anverwandtſchaft des Stiliconis mit dem Kayſer Honorio, wie auch der Vandaliſchen oder wie andere wollen, Wendiſchen Könige mit dem Kayſer Valentiniano III.

Theodoſius Comes, Thermantiæ Gemahl

Theodoſius Imp. (1) Flaccillæ und nachgehends (2) Gallæ Gemahl | Honorius Comes

Arcadius Imp. Eudoxiæ Gemahl. | (1) Honorius Imp. Mariæ und hernach Thermantiæ Gemahl. | (2) Galla Placidia (1) Arnulphi des Gothiſchen Königs und hernach (2) Conſtantii Imp. Gemahlin. | Serena Stiliconis Gemahlin.

Theodoſius II. Imp. Eudoxiæ Gemahl. | Pulcheria, Marciani Imp. Gemahlin. | Honorius † Imp. | Valentinianus III. Imp. | Eucherius † 408. | Maria Thermantia, Honorii Imp Gemahlinnen.

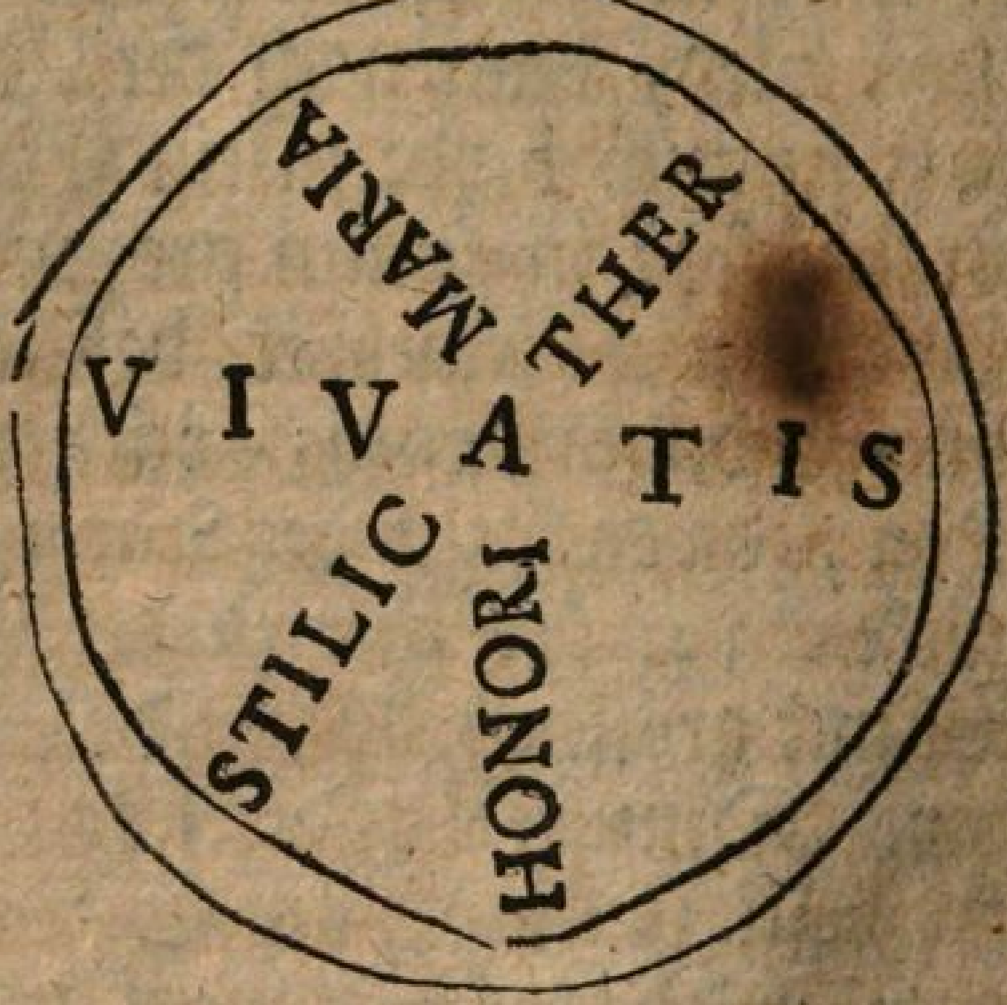
Eudoxia Hunerici Vandal. R. Gemal. | Placidia Olybrii Imp. Gemahlin.

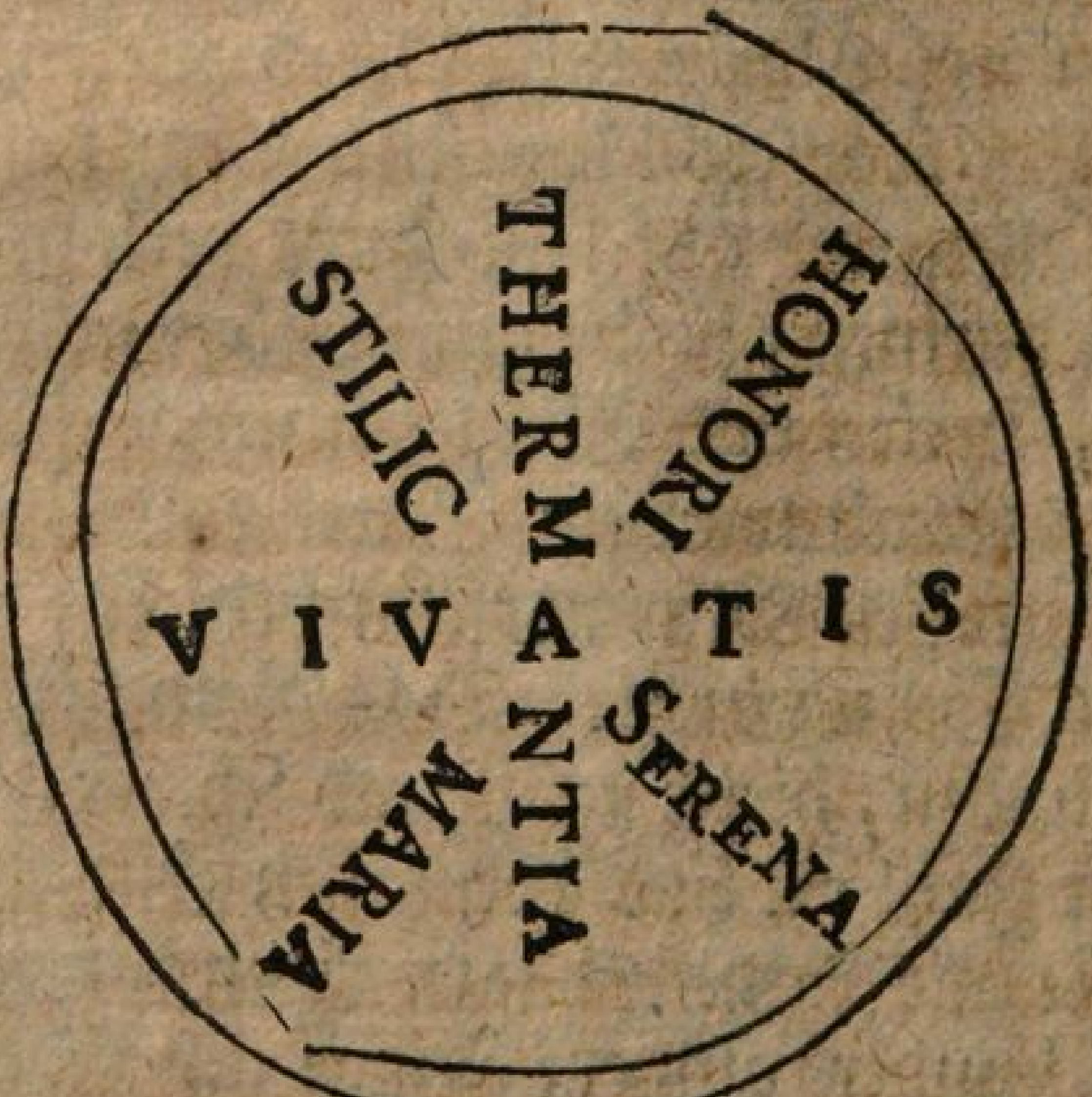
Hildericus.

Aus

Aus dieſer Genealogiſchen Tabelle erſcheinet klar, daß Stilico des Kayſers Honorii Schwieger-Vater geweſen, an welchen er ſeine zwey Töchter Mariam & Thermantiam ſucceſſivè vermählet. Sie ſind aber, wie bekandt ſeyn wird, bald nach der Vermählung geſtorben, daher ſie auch beyde in ein Sarck geleget, und irret Gruterus ſehr in ſeinem groſſen Opere Inſcriptionum, woſelbſt er vermeynet, daß in dem 16ten ſeculo nur eine von des Stiliconis Töchtern im Sarck gefunden worden, da doch aus des Stumpfii Schweitzerſche Chronicke c. 32. (welcher zu der Zeit gelebet) das Gegentheil mit gröſſerm Fug und Recht kan behauptet werden. Denn wie man A. 1545. zu Zeiten des Pabſts Pauli III. zu Rom, am S. Peters-Münſter etwas bauen, und das Fundament graben wolte, ward das Grab Mariæ und Thermantiæ, beyde Gemahlinnen des Kayſers Honorii, ſo gar tieff unter der Erden verfallen und auf 1118 Jahr verlohren, wieder gefunden, darinnen beyde gar koſtbar gekrönet, und mit Gold, Perlen und Edelgeſteinen geſchmückt gelegen. Das Grab war ein Sarck von Marmorſtein mit einem groſſen Marmorſtein bedeckt, 10 Schuh lang und 6 Schuh breit. Das Gold ſo man in dem Grabe gefunden, hielte 80 Pfund ſchwer, die Perlen aber an der Zahl 53. ſind dermaſſen erfaulet geweſen, daß man ſie mit Fingern hat zerreiben können. Man fand auch hundert güldene Ringe mit mancherley Edelgeſteinen verſetzet, als Jaſpis, Carbunckel und Diamanten. Güldene Schnecken und güldene Inſtrumenten, womit man das Haar zierete. Es ward auch gefunden ein Kleinod beynahe geformet als ein Brod, rund, und von 2 Edelgeſteinen zuſammen geſetzt. Dieſe zwey groſſe Steine waren auf einander gefaſſet

durch einen Circkel mit mancherley Edelgeſteine beſetzt, auf derer 2 Steinen Ebene oder Fläche zu beyden Seiten ſtund eingeſchrieben, wie die Figuren zeigen.





Man vermeynte auch dazumahl des Kayſers Honorii Grab anzutreffen, wovon ſich einige veſtigia ſehen lieſſen, doch ſol es wegen des Gebäudes etwas verrucket worden ſeyn. Den ſehr reich gefundenen Schatz hat man dem Pabſt zugebracht, wiewol einige dafür gehalten, daß derſelbe vielmehr dem Kayſer

Carolo V. als ſupremo urbis Romæ Domino zugehöret hätte.

Der obgedachte Stilico war wegen ſeiner groſſen Wiſſenſchaft in Krieges-Sachen bey dem Kayſer Theodoſio in ſolchen Gnaden, daß er als ein Legat zu den König in Perſien mit demſelben Friede zu ſchlieſſen geſandt wurde. Anno 384. hat ihn der Kàyſer über ſeine Armee zum General gemacht, und endlich zum Tutorem Honorii und Arcadii ſeiner Söhne verordnet, wie er denn auch in der That das Romanum Imperium adminiſtriret. Wie Marcomer und Suno beyde Fränckiſche Könige das Reich infeſtirten, hat er jenen gefangen bekommen, und ihn in Hetrurien ins Elend verjaget, und nachdem Suno auch umkam, gab er den Francken andere Könige. Des Stiliconis übrige tapffere Thaten itzo zu beſchreiben, würde viel zu weitläuftig fallen. Olympius war ſein Ertz-Feind, welcher des Kayſers Leib-Wache commandirte. Dieſer bildete dem Kayſer Honorio ein, daß Stilico auf nichts mehr bedacht wäre, als ſeinen Sohn Eucherium (da er ihn doch nur zu einen Tribunum Notariorum gemacht hatte) auf den Kayſerlichen Thron zu ſetzen, weswegen er auch Anno 408. auf Befehl des Kayſers ſine cognitione cauſæ umgebracht wurde. Ein glaubwürdiger Scribent giebet ihm folgendes Lob: Ad mortem Stilico, ſagt er, ſine ulla vultus mutatione deducitur. Barbari, quotquot ipſi aderant, & ſervi & familiares ceteri (nec enim modica horum multitudo fuit) neci eum eripere citato impetu ſtatuunt. Solus Stilico tam impavido lumine, quo per tot prælia & amicorum & hoſtium ſtrages ſpectaverat, vicinam mortem & tanti faſtigii, in quo erat, ruinam intuetur. Imo militibus amicis, nulla non comminatione, formidi-

neque Propoſiti ab inſtituto revocatis, quodammodo ipſemet cervicem gladio præbuit. Sed ne humili manu caderet, quidam ex proceribus nomine Heraclianus eum manu ſua interfecit, & quidem hunc, qui Honorio toties Imperium ſervaverat. Qui domi militiæque inſignis, acer conſilio, manu promptus, Principibus carus, ſed carior militibus eo faſtigii conſcenderat, quo NEMO ROMANORUM nedum GERMANORUM hactenus enixus fuerat. Nam nec Sejanus, nec alius quivis ei par reperiebatur. Qui ſub alterius Imperio per annos tres & viginti PRÆTURAM in exercitio geſſerit, cui OMNIA REGNA commiſſa ſunt, qui una Cæſaris nepti matrimonio junctus fuerit, qui POTESTATE prope AUGUSTALI poſt Theodoſii mortem in occidente verſatus fuerat. Philoſtorgius, welcher in eben demſelben ſeculo gelebet, meldet in ſeiner Hiſtoria Eccleſiaſtica Lib. 12. c. 1. n. 2. daß Stilico von ſolcher autorität geweſt, daß er ſich auch unterſtanden Nummos ſchlagen zu laſſen, die nur allein der Forme nach von den Kayſerlichen unterſchieden geweſen. Doch ſtehet Du Camgius in Diſſertat. de inferioris ævi numismatibus pag. 424. in den Gedancken, daß nicht Stilico, ſondern der Kayſer Honorius ſelbſt dieſem General zu Ehren wegen ſeiner tapffern Thaten dergleichen Nummos prägen laſſen. Nachgehends aber hat gewißlich der Kayſer einen groſſen Staats-Fehler begangen, daß er den unvergleichlichen Stiliconem auf falſches Einblaſen des Olympii bey ſo gefährlichen Conjuncturen des Occidentaliſchen Kayſerthums unverdienter Weiſe hinrichten laſſen, da man vielmehr einen ſolchen berühmten General, der nicht allein die Grentzen des Rheinſtroms wider die Feinde conſerviret, Gallien und Britannien durch

ſeine

ſeine kluge Conduite in Ruhe geſetzet, ſondern auch den Alaricum der Gothen König Anno 404. geſchlagen, wie auch den Rhadagaſtum in Hetrurien A. 405. teſte Proſpero überwunden und gefangen bekommen, mit fernern Kayſerlichen Gnaden ſeiner groſſen meriten halber anſehen ſollen. Wie es denn auch mehr als gewiß, daß nach des Stiliconis Hinrichtung das Occidentaliſche Kayſerthum gäntzlich in Decadence gerahten. Denn die Francken, Gothen, Svevier, Alaner und Vandaler griffen darauf mit groſſer Force das Römiſche Reich an, brachen in Gallien hinein, worin ein Theil der Vandaler oder die insgemein ſo genannte Wenden, das Burgundiſche Reich anrichteten, welches Anno 534. teſte Proſpero, von den Fränckiſchen Königen gäntzlich zerſtöhret. Die übrigen Vandaler gingen weiter in Franckreich, fielen 409. in Spanien, und ſetzten ſich endlich veſte in Adaluſien. Zwantzig Jahr hernach, nemlich Anno 429. M. Majo, teſte Idacio Aquæ Flaviæ Epiſcopo, ziehen ſie auf Veranlaſſung des Bonifacii Kayſerlichen Stadthalters in Africam, richten daſelbſt ein neu Reich an, alſo daß der Kayſer genöhtiget ward, da Theodoſius XV. & Valentianus IV. Bürgermeiſter waren, einen Frieden mit Genſerico zu ſchlieſſen, und erhielten damals die Vandali ex Pacto eine ziemliche portion von Africa; welcher Friede auch nicht lange hernach von dem Kayſer Valentiniano beſtätiget ward, als man ſich wegen der Grentze verglichen. Allein Genſericus nahm einige Zeit hernach die Hauptſtadt Carthago (v. Procopius) weg, und extendirte immer ſeine Reichs-Grentzen, ſo gar, daß er faſt die gantze Küſte von Africa nach Austreibung der Römer unter ſeine Bohtmäſſigkeit brachte. Ja er ging abermahl Anno 454. mit einer ſtarcken Schiffs-Flotte nach Sicilien, und verwüſtete dieſe

dieſe ſchöne Inſul totaliter. Anno 459. occupirte er die Stadt Rom auf invitation der Kayſerin Eudoxiæ, plünderte die Stadt, und nahm mit ſich eine unſägliche Beute nach Africa, unter andern auch die koſtbahre güldene und ſilberne Geſchirre, ſo der Kayſer Titus Veſpaſianus bey Zerſtöhrung der Stadt Jeruſalem aus dem Tempel dahin gebracht hatte, nahm auch die Kayſerin Eudoxiam ſamt 2 Töchtern Eudoxia Juniore nud Placidia mit ſich, und gab eine davon ſeinem Sohn Hunerico zur Gemahlin. Von der groſſen und formidablen Armee, welche der Kayſer Leo gegen die Vandaler in Africam geſandt, können Theophanes, Cedrenus & Idacius in Chronico nachgeſehen werden. Der Griechiſche Hiſtoricus Candidus, der dazumal, wie Henricus Valeſius ſeine Noten über des Evagrii Hiſtoriam Eccleſiaſticam gemacht, noch nicht publici juris war, meldet, daß der Kayſer Leo, der nach Marcianum das Römiſche Reich beherrſchet, eine unglaubliche Summe Geldes auf die expedition gegen die Wenden conſumiret habe. Denn als diejenigen, welchen er die Adminiſtration ſeines Schatzes anbefohlen, bezeugen, ſo ſind durch die præfectos Prætorii ſiebenzehen tauſend Pfund Gold und ſieben hundert tauſend Pfund Silber dazu angewandt worden. Der Feldzug iſt Anno 468. vor ſich gangen, wie Cedrenus, Idacius & Marcelling bekräftigen. Es iſt ſehr denckwürdig, daß der Kayſer Leo zu der Zeit, teſte Procopio eine Armee von 100000 Mann zu Lande, und eine Schiffs-Flotte nach des Sigonii Bericht von tauſend drey hundert Schiffe gegen dieſen Genſericum anführen laſſen. Uber dieſelbe Flotte hatte der Kayſer Leo ſeiner Gemahlin Varinæ Bruder Baſilicum zum Admiral verordnet. Genſericus aber, um dieſes Ungewitter von ſich abzuwenden,

wenden, gebrauchte ſich dieſer Liſt. Er correſpondirte mit dem Olybrio, einem ſehr mächtigen Rahtsherrn zu Rom, und verſprach, wenn er ſeine Parthey nehmen würde, wolte er ihm das Römiſche Reich zuſchantzen, und dazu Placidiam Valentiniani Tochter zur Gemahlin geben; daher denn dieſer auch dem Käyſer Leoni zu Hauſe viel zu thun machte. Idacius, ein Scriptor coætaneus bezeuget, daß die Gothen, ſo den Vandalis zu Hülffe geſandt worden, ſich auf erhaltene Nachricht von dieſer formidablen Kayſerlichen expedition gleich wieder zurück gekehret, wie auch die Svevier. Ja es haben ſich auch die Franci ſamt den Allemannen und Burgundiern aus groſſer Furcht ſtill gehalten. Sonſten hatte der Kayſer, Heraclium mit einem Theile der Flotte vorausgeſandt, der anfangs ſo glücklich war, daß er auch unterſchiedene Städte in Africa einnahm. Darauf folgete mit der übrigen Haupt-flotte der Admiral Baſilicus, welchen aber Aſpar ein Arrianer, ein Mann von groſſer autorität, heimlich inſtruiret hatte, mit der See-Slacht nicht zu eilen. Wie denn auch der Genſericus ſelbſt gedachten Admiral mit Geld beſtochen hatte, mit der Schlacht noch 5 Tage inn zu halten. Als aber den Vandalis der Wind favorabel war, nahmen ſie die Gelegenheit in acht, attaquirten unvermuhtlich die Kayſerliche Schiffs-Flotte, verbrandten und verſenckten die Schiffe, alſo, daß dieſe fürtrefliche Schiffs-Flotte 1300 Schiffe ſtarck faſt gantz ruiniret wurde.

Der letzte König der Herulorum und Obotriten iſt geweſen in dieſen Gegenden Pribislaus II. der wegen ſeiner unglücklichen Kriege, zwar üm die Crone und Königlichen Character kam, ſintemahl er von dem Hertzog von Sachſen Henrico Leone als ſeinem Uberwinder, Mecklenburg als ein Fürſtenthum zur Lehn nehmen

muſte,

muſte, dabey aber zur Chriſtlichen Religion gebracht wurde; geſtalten ihn der Abt zu S. Michaelis in Lüneburg Bertholdus getaufft. Er iſt zu Lüneburg beym Turnier 1178. vom Pferde geſtürtzet, und gleich darauf geſtorben. Er ward anfangs daſelbſt im S. Michaelis-Cloſter am Kalckberge zur Erden beſtätiget; aber Anno C. 1215. von den München nach Dobran gebracht, und daſelbſt beygeſetzet. vid. Chron. Meckl. MS. Archivi Guſtrov. Seine erſte Gemahlin war Permille Hertzogs Canuti zu Schleßwig, nachmals der Wenden und Obotriten Königes Tochter, und zeuget mit ihr Canutum II. Seine andere Gemahlin war Voislava eines Königes in Norwegen Tochter. Er erzeugete mit ihr Henricum Burevinum I. Selbige ſtarb 1172. und ward zu Dobran begraben. Seine dritte Gemahlin war Mechtild, Boleslai Criſpi Hertzogen in Polen Tochter, er zeugete aber mit ihr gar keine Kinder. Seines Vatern Brudern Titul iſt annoch im Cloſter zu Dobran zu ſehen: Pribislaus Primus Fundator hujus Monaſterii, qui fuit filius Nicoloti, Vagriorum, Circipanorum, Polaborum, Obotritorum, Kiſſinorum, Vandalorumque Regis Illuſtriſſimi.

Dieſes Pribislai II. Nachkommen haben ſich nachhero im Lande ſo getheilet, daß einige zu Guſtrow oder Werle, zu Mecklenburg, zu Roſtock, zu Parchim, zu Stargard reſidiret haben, und ſich genennet Fürſten der Wenden, welche endlich im 15 ſeculo und vorher ſo ausgeſtorben, daß Henricus Pinguis ſo 1477. geſtorben, und ſich ſchon Hertzog geſchrieben, das gantze Land beſeſſen hat, deſſen poſterität aus folgender Tabelle zu erſehen:

Sec. 15.

Henricus Pinguis, Hertzog von gantz Mecklenburg.

- Albertus V.
  - Henricus Pacificus
    - Magnus und Philippus.
- Magnus II.
  - Albertus VI.
    - Iohannes Albertus I.
      - Iohannes IV.

Sec. 16.

Sec. 17.

Iohannes IV.

- zu Schwerin
  Adolph Friderich I.
  - in Schwerin: Chriſtian Ludevvig † 1697.
  - in Mirow: Carolus und Ioh. Georg † 1675.
  - zu Grabow: Friderich † 1688.
    - Frid. VVilhelm und Carl Leopold zu Schwerin.
  - Strelitz: Adolph Frider. † 1700.
    - Adolph Frid. zu Strelitz
- zu Güſtrow
  Iohannes Albertus.
  - Guſtavus Adolphus geb. 1633. † 1695. ohne männliche Erben, da der Erb-Printz ſchon 1688. war voran gangen.

Seine Töchter ſind (1) Maria geb. 9 Jul. 1659. † 1701. verm. 1684. an Hertzog Adolph Friderich zu Strelitz.

(2) Magdalena geb. 1660. † 1702. an Pocken.

(3) Sophia geb. 21 Jun. 1662. vermählt 1700. an Hertzog Chriſtian Ulrich zu Würtenberg Bernſtadt, Wittwe 1704.

(4) Chriſtina geb. 14 Aug. 1663. vermählt 1683. an Graf Ludew. Chriſtian zu Stolberg.

(5) Hedwig Eleonora geb. 12 Jan. 1666. vermählt 1686. an Auguſt Hertzog zu Merſeburg-Zörbig, Wittwe 1715.

(6)

(6) Louiſe geb. 28 Aug. 1667. verm. 1695. an Frider. IV. König in Dennemarck.

(7) Eliſabeth geb. 16 Sept. 1668. verm. 1692. an Henricum Hertzog zu Sachſen-Merſeburg Spremberg.

(8) Auguſta geb. 27 Dec. 1674.

Die 2 älteſten ſind frühzeitig geſtorben. Mehre Nachricht von dem alten Mecklenburgiſchen Zuſtande gibt Calovius in ſeiner Mecklenb. Chron. 1599. 4. Schurzfleiſch de rebus Mecklenburg. 4.

A. Zu Schwerin.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Carol. Leopoldus geb. 26 May 1679. Er trat nach ſeines ältern Bruders Tode 1713. die Regierung an, da er vorher zu Dobran reſidirte. Seine erſte Gemahlin war Sophia Hedwig, Henrici Caſimiri Stadthalters aus Weſt-Frießland Tochter, aus dem Hauſe Naſſau-Diez, verm. 27 May 1708. zu Leuwarden in Weſt-Frießland, von welcher er ſich den 2 Junii 1710. wieder geſchieden. Seine 2te Gemahlin iſt Catharina Iwanowna, des Czaars Johannis Alexiewiz Tochter, verm. 1716. den 19 April zu Dantzig. wovon gebohren Eliſabetha Catharina Chriſtina den 18 Dec. 1718. zu Roſtock.

Der Vater waren Fridericus geb. 13 Febr. 1638. reſidirte zu Grabow † 1688. Die Mutter Chriſtina Wilhelmina Landgraf. Wilhelmi Chriſtophori zu Heſſen in Bingenheim Tochter, verm. 1671. Wittwe 1688.

Seine Geſchwiſter (1) Fridericus Wilhelmus geb. 13 Mart. 1675. ſuccedirte 1692. im Schweriniſchen, † den 24. Julii 1713. zu Mayntz. verm. ſich mit Sophia

phia Charlotta Landgrafens Caroli zu Heſſen-Caſſel Tochter 1704. aber ohne Erben.

(2) Chriſtianus Ludovicus geb. 15 May 1683. hat ſich den 13 Nov. 1714. verm. mit der Printzeßin Guſtava Carolina Hertzogs Adolph Friderichs II. von Strelitz Tochter, wovon gebohren Fridericus den 9 Nov. 1717.

(3) Sophia Louiſe geb. 6 May 1685. verm. 1708. an Frider. I. König in Preuſſen. Wittwe ſieder 1713.

Des Vaters Geſchwiſter waren (1) Chriſtianus Ludovicus geb. 1623. Hertzog zu Schwerin † 1692. im Haag. Seine 1 Gemahlin war Chriſtina Margaretha, Hertzog Johannis Alberti von Guſtrow Tochter, verm. 1650. ward verſtoſſen und † 1666. Seine zweyte Iſabella Angelique von Montmorancy, eine Schweſter des Hertzogs von Luxemburg, verm. 1663. † 1695. in Paris, alwo ihr Gemahl ſich meiſtens aufhielt und Catholiſch wurde.

(2) Carolus geb. 8 Mart. 1626. † 1670. unverheyrahtet, und hat reſidirt zu Mirow.

(3) Johann Georg geb. 5 May 1629. † 1675. lebte auch zu Mirow. Seine Gemahlin und Wittwe Eliſabeth Eleonora, eine Tochter Hertzogs Anthon Ulrichs von Braunſchweig-Wolffenbüttel, hat ſich 1681. wieder nach Meinungen vermählet.

(4) Guſtavus Rudolphus geb. 1632. † 1670. als Dom-Herr zu Straßburg. Seine Gemahlin Erdmuth Sophia Hertzogs Franciſci Henrici zu Lauenburg Tochter, verm. 1665. Wittwe 1670. † 1689.

(5) Adolph Friderich II. reſidirte zu Strelitz, von welchen unter Strelitz zu leſen. Die 4 übrigen Printzen ſind jung geſtorben.

(6) Sophia Agnes geb. 1625. † 1694. im Cloſter Rühnen.

(7) Anna Maria geb. 1627. † 1669. verm. 1647. an Auguſtum Hertzog zu Sachſen-Halle.

(8. Juliana Sibylla geb. 1636. † 1701. im Cloſter Rühnen.

(9) Chriſtina geb. 1639. † 1693. als Aebtißin zu Gandersheim.

(10) Maria Eliſabeth geb. 1648. † 1713. auch als Aebtißin zu Gandersheim, worzu ſie 1712. erſt gelanget, nachdem ſie zuvor Decanißin geweſen.

(11) Anna Sophia geb. 1647. verm. an Jul. Sigismund. Hertzog zu Würtenberg in Juliusburg 1677. Wittwe 1684.

Die übrigen 3 Schweſtern ſind jung geſtorben.

Sie ſind alle Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche haben zu ältern Zeiten nicht den Nahmen Mecklenburg geführet, ſondern gemeiniglich der Obotriten, der Wenden ꝛc. Reich. Im 12ten ſeculo als Pribislaus II. vom Hertzog Henrico Leone von Sachſen war bezwungen worden, ſo muſte er ſolche zur Lehn als ein Fürſtenthum nehmen, und zwar mit Nahmen Mecklenburg, von der in dieſem Kriege zerſtöhreten mächtigen Stadt Mecklenburg. Bey der Reichs-Acht des Hertzogs Henrici Leonis von Sachſen hat man ſich der Braunſchweigiſchen Herrn Lehns-Gerechtigkeit hernach entzogen. Anno 1549. wurden die Länder erſt als Reichs-Länder tractiret, und die Fürſten vom Kayſer Carolo IV. zu Hertzogen creiret. Anno 1573. hat Hertzog Johannes Albertus I. zwar das jus primogenituræ eingeführet, allein es iſt hernach nicht darüber gehalten worden, bis bey dem letzten Succeſſions-Vergleich mit Strelitz endlich ſolches veſte geſetzet. Etwas wunderlichs iſt es in dieſem Lan-

de, daß die Weiber auch Lehn-Güter zu beſitzen fähig ſind, welches privilegium von Hertzog Alberto her-derivirt wird, ſo zugleich König in Schweden geweſen; denn als er 1388. von der Däniſchen Königin Margaretha geſchlagen und gefangen wurde, ſo kunte er ehe nicht loß kommen, bis er Schweden abſchwur und ſich ranzionirte. Dieſe Ranzions-Gelder ſollen nun die Weiber im Mecklenburgiſchen mit Verkauffung ihrer Juwelen geholffen haben aufzubringen, und davor Lehn-fähig erkandt ſeyn. Das jus de non appellando, wenn die Summa nicht über 400 Rthlr. ſtehet den Hertzogen zu, die deshalben zu Parchim ein allgemeines Hof-Gerichte halten, wohin kan appelliret werden.

Der Adel iſt ſehr ſtarck in dieſem Lande, und hat eine lange Zeit her allerhand Streitigkeit mit den Hertzogen gehabt, wie ſie denn ihre Güter und Dörffer, und leibeigene Leute, deren noch ſehr viele alhier befindlich von allen wollen eximiret wiſſen, kraft unterſchiedlicher von den Hertzogen geſchenckten und von den Kayſern confirmirten Privilegien. Weil aber der jetzige Hertzog Carl Leopold bey letzten unruhigen Zuſtande, da die Schweden und Dänen ſamt den Ruſſen bisweilen das Krieges-Theatrum in Mecklenburg aufſchlugen, ſich in den Stand ſetzeten, üm ihr Land nicht mehr gantz frey und jederman offen ſtehen zu laſſen, ſondern es zu beſchützen, dannenhero Trouppen wurben, und zu deren Unterhaltung dem Adel ſtarcke Contribution auflegten; ſo wegerte ſich ſelbiger, und brachte die Klage ans Kayſerliche Reichs-Hof-Rahts-Gerichte. Ohngeachtet nun aller Kayſerlichen Befehle, den Adel, da keine Feinde mehr in der Nähe zu vermuhten, klagloß zu ſtellen, ſo ließ der Hertzog die execution wider des Adels Güter ergehen, daß

alſo der meiſte Theil von ihnen einige Jahre her hat gleichſam exuliren müſſen, wobey denn der Güter übel iſt gewartet worden. Anno 1719. geſchahe endlich durch Chur-Hannover und Wolffenbüttel die Kayſerliche Execution, da die Fürſtl. ſamt denen übernommenen Ruſſiſchen Trouppen das Land räumen muſten, und der Adel wieder in ſeine Güter geſetzet wurde. Was jedem vor Schaden geſchehen, und wie ſolches aus den Fürſtlichen Aemtern ſol wieder bezahlet werden, hat die darauf angeſtellte Commiſſion nicht allein unterſuchet, ſondern auch Anordnungen deshalben ergehen laſſen.

Die Gewäſſere ſind ſonderlich Fiſch-reich, wovon die häuffig heraus geführte Krebſe, und der ſogenannte eingeſaltzene Havel-Hecht, ſo meiſt in Mecklenburg gefangen wird, gnugſam zeugen.

Das gantze Land wird getheilet

N. I. Ins Hertzogthum Mecklenburg auch wol der Templiniſche Kreiß genannt, worin Gadebuſch, Buckow, Rhünen, ſo ein adeliches Stift hat, und deſſen Aebtißin 1719. wieder reſtituiret wurde. Mecklenburg oder Megalopolis, nicht weit von Wißmar, ſo anitzo nur ein Dorff. Wißmar iſt im Weſtphäliſchen Frieden an Schweden gekommen, und wird anitzo von Dennemarck, Preuſſen und Chur-Braunſchweig beſeſſen.

N. II. Das Fürſtenthum Wenden, oder der Guſtrauiſche Diſtrict, in welchem Guſtrow, die vorige Reſidentz dieſer Linie. Parchim, worin das Land- und Hof-Gerichte gehalten wird. Grabow war die vorige Reſidentz dieſer jetzigen Schweriniſchen Linie. Sternberg, Warin an dem See Müritz, Plawe, Ivenach, Stavenhagen, Malchow, Malchin. Kleinerer extraction ſind, Pentzlin, Neuenkallen, Röbel, Wre-

denhagen, Goldberg, Lubitz, Neuſtadt, Eldenau, Gorloſen ꝛc.

N. III. Die Grafſchaft Schwerin. Solche hat errichtet Henricus Leo, Hertzog zu Sachſen, und 1158. den Grafen von Bartensleben Gunzelinum, weil er ſich in den Kriegen wider den Niclotum und Pribislaum wohl gehalten, damit beſchencket. Des letzten Grafens Ottonis die Roſe genannt, Tochter, Richardis, hat die Grafſchaft an ihren Gemahl Hertzog Albertum II. erwählten König in Schweden, ans Mecklenburgiſche Haus gebracht. Graf Otto ſtarb 1360. Es ſind darin 1. Schwerin, an dem Schweriner See, in welchem Henricus Leo etliche 1000 Wenden hat tauffen laſſen, die Reſidence. 2. Wittenberg. 3. Boitzenburg mit ſeinem einträglichen Elb-Zolle. 4. Crivitz. 4. Hagenau. 6. Dömitz ein veſter Paß und Zoll an der Elbe. Der Graf Henricus hat ſolchen 1328. als ein Unterpfand von Brandenburg erhalten, und iſt alſo beym Hauſe Mecklenburg geblieben. Anno 1719. ward er unter Waſſer geſetzet, ſo daß ihn die Executions-Trouppen nicht wegnahmen.

N. IV. Die Herrſchaft Roſtock, worin 1. Ribnitz an einem See, worin jährlich viel Hering gefangen wird; es hat ein Cloſter ſo Henricus Leo Hertzog von Mecklenburg 1319. geſtiftet. 2. Gnöjen. 3. Teſſin. 4. Lage. 5. Schwan. 6. Sultz, alwo ein Saltzwerck. 7. Marlow. 8. Die Stadt und Univerſität Roſtock, oder Rhodopolis. Sie lieget an der Warna, die etwa 5000 Schritt von dannen bey Warnemünde in die Oſt-See fällt, und alſo ſehr bequem zur Handelung, und iſt es glaublich, daß wenn man nur die Impedimenta aus dem Wege räumen könte, die Stadt nicht allein, ſondern auch das gantze Land Mecklenburg zu gröſſern Wachsthum allmählig ge-

deihen würde. Es bedarff dieſes keines Beweiſes, weil aus dem Archivo Roſtochienſi leicht dar zu thun, daß ſie nicht allein nach Dennemarck, Schweden, Moſcau, ſondern auch nach Engelland, Holland und Franckreich, ja gar nach Spanien ſchon groſſen Handel getrieben. Ja daß gleichfals die Roſtocker im mittelländiſchen Meere die Schiffahrten im 16ten ſeculo ausgeübet, erhellet klärlich aus der Italiäniſchen Relation della Lega Hanſeatica, worinnen der Autor erzehlet, daß er zu Rom einen Roſtocker Schiffer geſprochen, der ihm verſichert, daß er in 6 Wochen nach Italien geſegelt. Die wahre Politique lehret, daß eines jeden Staats Heyl und Wohlfahrt auf Commercien und Manufacturen beruhe, und wann dieſelbe wohl eingerichtet, nohtwendig das gantze Land floriren müſſe. Weil nun die Commercien ohne die Städte, inſonderheit die nahe an der See liegen, nicht wohl können geführet werden, ſo muß unwiedertreiblich folgen, daß Roſtock, als die Haupt- und See-Stadt des Landes Mecklenburg das bequemſte Inſtrument ſeyn könne, daſſelbe conſiderable zu machen. Sie iſt durch die Privilegia, wormit ſie die Vorfahren der Hertzogen zu Mecklenburg reichlich begabet, vor dieſen zu ſonderbahrer Aufnahme gebracht, und hat deswegen öfters Krieg mit den Hertzogen gehabt. 1717. wurden ihr ſelbige guten theils genommen. 1719. aber durch die Kayſerliche Commiſſion wieder reſtituiret.

Die Univerſität iſt eine herrliche Zierde des gantzen Landes, worauf jederzeit viele vortrefliche Profeſſores gelehret, und ſich durch ihre ſolide Schriften einen unſterblichen Nachruhm erworben. Daher denn auch Hertzog Johannes Albertus dieſe Academie in ſeinem Teſtament ſeinen Söhnen mit nachfolgenden Formalien recommendiret, nemlich, daß ſie gemeldete Uni-

verſität Roſtock als das fürnehmſte Kleinod ihres Lan-
des und Fürſtenthums halten und darauf ſehen ſolten,
daß dieſelbe jederzeit mit Chriſtlichen reinen gelehrten
und berühmten Lehrern der H. Schrift, der Rechte,
der Artzeney, als der höchſten 3 Facultäten, und der
freyen Künſte, auch in hohen Schulen üblicher Spra-
che zu guter Nohtdurft beſtellet und beſetzet würde;
In Betrachtung die Univerſität gleich einem Pflantz-
Garten daraus beyde Regimente Geiſtl. und Weltli-
che mit den fürnehmſten Stützen verſorget und beſetzet
werden müſten. Sie iſt geſtiftet 1419. von Hertzog
Johanne und Alberto, die Privilegia hat Pabſt Mar-
tinus V. gegeben.

N. V. Das Bißthum, oder itzo Fürſtenthum
Schwerin. Solches hat Godeſchalck der Obotriten
Fürſt Anno 1062. in der Stadt Mecklenburg fundi-
ret, und haben die 2 erſten Biſchöffe Johannes und
Eberhard auch daſelbſt gewohnet. Benno aber der
dritte hat ſeinen Sitz nach Schwerin wegen der Stadt
Mecklenburg Zerſtöhrung verleget. Es ſtund unter dem
Ertz-Biſchoff zu Hamburg, nachmals Bremen. Der 35
Biſchoff Magnus ein Mecklenburgiſcher Hertzog hat
ſich ſamt dem Stifte zur Evangeliſchen Religion be-
geben und ſich verheyrahtet. In dem Weſtphäliſchen
Frieden iſts ſeculariſirt worden und an Mecklenburg
zur ſatisfaction für die abgetretene Stadt Wißmar,
cum ſeſſione und voto auf den Reichs-Tagen, auf
ewig und erblich, nebſt dem Stifte Ratzeburg in der
Stadt Ratzeburg, abgetreten, und die Collegia Ca-
nonicorum aufgehoben.

Es gehöret darzu die Stadt Bützow und die Halb-
Inſul Schwerin.

Bey der A. 1719. angeſtellten Commiſſion erfuhr
man, daß das Fürſtliche Land aus 21 Aemtern beſtand,

und waren nach der Ordnung, wie ſie damals geloſet hatten, Wittenburg, Werdenhagen, Gadebuſch, Criwitz, Sternberg, Neuſtadt, Guſtraw, Schwaen, Lubs, Plau, Neuenkahlen, Gewien, Greiffemühlen, Buckow, Ribbenitz, Staffenhagen, Goldberg, Mecklenburg, Schwerin, Grabow und Boitzenburg. Städte wurden genennet Roſtock, Güſtrau, Schwerin, Sternberg, Buzau, Grabau, Neuſtadt, Parchin, Wahren, Plauen, Malchau, Tenzau, Winckaln, Sülte und Ribnitz.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) wegen des Warnemünder Zolls, welchen Schweden nicht leiden wil.

(2) Auf Lauenburg, wegen einer Erb-Verbrüderung 1431. gemacht.

(3) Auf die Landgrafſchaft Leuchtenberg wegen Exſpectanz, welche Kayſer Maximilianus I. 1502. gegeben. Allein Bayern iſt darmit belehnet, und bey deſſen Reichs-Acht hat auch der Fürſt von Lamberg prævaliret, wiewol ſie an Bayern anitzo reſtituiret worden.

(4) Auf 2 Canonicate in Straßburg, ſo wegen Wißmar zum æquivalent mit verſprochen.

(4) Wegen Lübeck hat es auch öfters Streit gegeben, welche Stadt nach Schwerin am S. Martins-Abend ein Faß Wein liefern muß, und deswegen ſolches öfters in Pfingſten ſchon ſchicket.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches iſt einmal geſpalten und 2mal getheilet. Der Mittel-Schild iſt roht und Gold queer getheilet, wegen der Herrſchaft Stargard. In der erſten Riege iſt ein ſchwartzer Büffels-Kopff mit ſilbern

Hör-

Das Mecklenburgiſche Wapen.

Das Würtenbergiſche Wapen

Hörnern und Ring in der Naſen, und rohter Krone, in güldenen Felde wegen Mecklenburg. 2. Ein güldener Greiff in blauen Felde wegen des Fürſtenthums Wenden. In der andern Riege 1. ein blau und grün queer getheilter Schild mit einem güldenen Greiff auf dem blauen, und einer ſilbern Einfaſſung um das grüne, wegen des Fürſtenthums Schwerin. 2. Ein ſilbernes ſchwebendes Creutz in rohten Felde wegen des Fürſtenthums Ratzeburg. In der 3ten Riege, ein aus einer ſilbern Wolcken gehender ſilbern bekleideter Arm in rohten Felde, welcher einen güldenen mit einem Edelgeſtein verſetzten Ring hält, wegen der Grafſchaft Schwerin. 2. Ein ſchwartzer Büffels-Kopff mit rohter ausgeſchlagener Zunge, ſilbern Hörnern und rohter Krone in güldenen Felde wegen der Herrſchaft Roſtock.

Es ſind über dem Schilde 5 gekrönete Helme auf den 1. ein wachſender Greiff wegen des Fürſtenthums Schwerin. 2. Ein paar von roht und Gold queer getheilte Büffels-Hörner wegen Stargard. 3. Eine unten ſchmal zugehende Tafel, oben rund gekerbet, welche von blau, Gold, roht, Silber und ſchwartz in die Länge herab geſtreiffet, über welche ein Pfauen-Wedel, an welchem der ſchwartze Büffels-Kopff queer erſcheinet, wegen Mecklenburg. 4. Ein Flug zur rechten blau, zur lincken gülden wegen des Fürſtenthums Wenden. 5. Sind 7 Fähnlein, 3 zur rechten und 4 zur lincken wegen Ratzeburg.

Die Schildhalters ſind zur rechten ein ſilbern Büffel, zur lincken ein ſilbern Greiff.

B. Zu Strelitz.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge.

Selbiger heiſt Adolphus Fridericus III. geb. 7 Junii 1686. kam zur Regierung 1708. Seine Gemahin iſt Dorothea Sophia Hertzog Johann Adolphs von Plöen Tochter, vermählt 16 April 1709. hat gebohren

(1) Mariam Sophiam den 5 May 1710.

(2) Magdalenam Chriſtinam den 21 Jul. 1711. † 1713.

Der Vater waren Adolph Friderich II. geb. 1658. † 1708. Die Mutter Maria Hertzogs Guſtavi Adolphi zu Guſtrow Tochter, verm. 1684. † 1701. Des Vaters 2te Gemahlin war Johanna, Hertzog Friderichs zu Gotha Tochter, † 1704. ohne Kinder. Die 3te Gemahlin war Chriſtiana Æmilia Antonia, Fürſt Chriſtian Wilhelms zu Sondershauſen, Tochter, verm. 1705. Wittwe 1708. reſidirt zu Mirow.

Seine rechte Schweſter iſt Guſtava Carolina, geb. 12 Jul. 1694. vermählt an Chriſtianum Ludovicum Hertzogen zu Schwerin 1714. 2 Schweſtern ſind jung geſtorben.

Seine Halb-Geſchwiſter ſind (1) Sophia Chriſtina Louiſe geb. 1706. † 1708.

(2) Carolus Ludovicus Friderich geb. 23. Febr. 1707. lebet zu Mirow.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Nachdem die Guſtrowiſche Linie ausſtarb, ſo entſtund ein heftiger Streit, ob Schwerin die Erbſchaft gantz, oder Strelitz ſolche haben ſolte. Jenes fundirte ſich aufs jus primogenituræ, dieſes aber ſagte,

daß

daß ſolches nicht wäre obſerviret worden, endlich iſt den 8 Mart. 1701. die Sache zu Hamburg gütlich beygeleget, und zwar ſo wie aus folgenden Articuln erhellet.

Art. I. Erſtlich wird Hertzog Friderich Wilhelms Durchl. als ältern Bruder des Hertzogen Adolph Fridr. das gantze Fürſtenthum Güſtrow, mit allen darzu gehörenden Stücken (nur allein die Herrſchaft Stargard davon ausgenommen) ſamt Sitz und Stimme auf Kreiß- und Reichs-Tägen, und im übrigen cum omni jure Principum Imperii, wie es da bevor von denen Hertzogen Guſtrauiſcher Linie beſeſſen, regieret und genoſſen worden, als Primogenito Primogeniti, Sr. Fürſtl. Durchl. künftigen Lehns-Deſcendenten gelaſſen, und dero Behuef von Hertzog Adolph Friederichs Durchl. ihrem ex capite gradualis Succeſſionis formirten Anſpruch beſtändig renunciiret, deroſelben und dero Fürſtl. Poſterität aber exſtincta linea Primogeniali, der ledige Anfall allerdings vorbehalten. Und wie hiebey wol erwogen worden, welcher geſtalt die Succeſſion nach dem Primogenitur-Recht das principaleſte Mittel ſey, die alten Fürſtl. Häuſer bey unzertheilten Kräften, ſtarcker Macht, hoher Eſtime, und in einem ſolchen Stande zu erhalten, daß dieſelbe zu des gemeinen Vaterlandes Schutz und Rettung wider alle gefährliche und verderbliche Zufälle mit deſto mehrern Nachdruck concurriren, und ſo wol inn- als auſſerhalb des Reichs ſich in conſideration halten können; alſo iſt auch hiemit verabredet und verglichen, daß hinführo nicht allein das gantze Hertzogthum Mecklenburg mit allen incorporirten Landen (auſſer was bey dieſem Vergleich an des Hertzogs Adolph Friderichs Durchl. und dero Deſcendenten abgetreten und gelaſſen worden) bey Hertzog Friderich Wilhelms

helms Durchl. allein bleiben, und nach dero in GOttes Händen ſtehendem Abſterben auf ihren künftigen älteſten männlichen Leibes-Lehns-Erben, und deſſen fernern Deſcendenten, oder fals dieſelbe nicht ſeyn würden, auf den Secundo-Genitum lineæ primogenialis, Printzen Carl Leopolds, zu Mecklenb. Durchl. und dero niederſteigende Linie, und da auch dieſelbe ermangeln ſolte, alsdann auf den Tertio-genitum lineæ primogenialis Printzen Chriſtian Ludwigs zu Mecklenburg Durchl. und dero Deſcendenten, nach dem Primogenitur-Recht, wie daſſelbe in Teſtamento Ducis Johannis Alberti I. im Jahr 1573. fundiret und beſtätiget, auch vom Kayſer Maximiliano II. confirmiret worden. Allermaſſen beyde paciſcirende hohe Theile ſich nunmehro ſolcher geſtalt, dero Fürſtl. geſamten Hauſes zum beſten, darüber mit einander vereiniget, ordine ſucceſſivo, und wie es bey der Lineal-Succeſſion üblich iſt, verfahren, und ſolcher geſtalt in perpetuum, ſo lange die itzige Primogenial-Linie floriren wird, von Erben zu Erben verſtammen, ſondern auch, daß wenn nach GOttes Schickung entweder, die itzige Linea primogenialis, oder des Hertzog Adolph Friderichs Durchl. Fürſtl. Leibes-Lehns-Deſcendenz verlöſchen und gäntzlich abgehen, und die gantze in denen Fürſtenthümern Schwerin, Guſtrau, Herrſchaft Stargard, und denen ſeculariſirten Biſchoffthümern Schwerin und Ratzeburg beſtehende Maſſa des Hertzogthums Mecklenburg, völlig zuſammen fallen ſolte, ſo dann ſolches dermahlen conſolidirte gantze Corpus auf den von ein oder andern Linie alsdann überlebenden primogenitum, und deſſen Deſcendenten allein verſtammen, Ritter- und Landſchaft, auch ſolchen fals nur den jedesmahligen Primogenitum allein für ihren regierenden Herrn und Landes-

Fürſten

Fürſten zuerkennen, auch ſelbſten in einem unzertheilten Corpore zu bleiben verbunden ſeyn; und ſolcher geſtalt das jus primogenituræ und linealis ſucceſſio ſo wol in der jetzigen von weyland Hertzog Friderich zu Mecklenburg herſtammenden Linie, als auch bey Hertzog Adolph Friderichs Durchl. Fürſtl. Deſcendenz zu ewigen Zeiten unverrückt obſerviret werden ſol.

Art. II. Wird kraft dieſes Vergleichs von Hertzog Friderich Wilhelms Durchl. an Hertzog Adolph Friderichs Durchl. und dero männliche Lehns-Erben und Deſcendenten das Fürſtenthum Ratzeburg frey von Schulden, wie daſſelbe per Inſtrumentum pacis Weſtphalicæ, an das Haus Mecklenburg kommen, in ſeiner völligen Conſiſtence, cum voto & ſeſſione in Comitiis Imperii & Circuli, & cum omni jure Principum allermaſſen ſolch Fürſtenthum bis herzu von dem Fürſtl. Mecklenburgiſchen Hauſe Schwerin in quantitate und qualitate regieret, beſeſſen und genoſſen worden, erblich cediret, übergeben und abgetreten; dabeneben auch die Herrſchaft Stargard, und dero gantzen Diſtrict in ſeinen Grentzen und Scheidungen mit allem darin befindlichen Adel, Städten und Aemtern, nemlich die Aemter Stargard, Brode, Strelitz, Wanske, Feldberg, Fürſtenberg und Weſenberg, nebenſt der Comtherey Nehmerau, und der kraft dieſes noch dabey gefügten, mit keinen von Zeit des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes gemachten Schulden, Beſchwerden; Comtherey Mirau, wie ſolche beyde Comthereyen gleichmäſſig dem Fürſtl. Hauſe Mecklenburg kraft vorerwehnten Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes zugeeignet worden: Auch die Städte Neu-Brandenburg, Friedland, Woldeck, Strelitz, Stargard, Fürſtenberg und Weſenberg, es ſeynd alle dieſe

Stücke

Stücke frey oder mit Hypothequen beſchweret cum omni jure Principum Imperii, wie ſelbige Herrſchaft in qualitate und quantitate von denen vormahligen Hertzogen zu Güſtrau, als ein Acceſſorium ſolches Fürſtenthums regieret, poſſediret und genoſſen worden erblich (jedoch mit Reſervation des ledigen Anfalls) gelaſſen: Und nachdem

Art. III. Hiebey paciſciret und verglichen, daß Hertzog Adolph Friderichs Durchl. eine jährliche Fürſtliche freye Cammer-Intrade von 40000 Rthlrn. conſtituiret werden ſol; So iſt dero Behuef der Ertrag obbenannter beyder ſo wol Ratzeburg. als Stargardiſchen Landes Diſtricten, und aller darin begriffener Stücke, mit beyderſeitigen guten Willen überhaupt (zumahln eine gar genaue Unterſuchung zu viel Zeit und Weitläuftigkeit erfodern wollen) auf 31000 Rthl. geſetzet, und ſind zu Erfüllung vorerwehnter 40000 Rthlr. aus dem Boitzenburger Zoll, es betrage ſolcher wenig oder viel, jährlich 9000 Rthlr. jure Dominii perpetui zu erheben, erblich geeignet und abgetreten worden, zu dem Ende dann im Nahmen hochgedachten Hertzog Adolph Friderichs Durchl. und dero Leibes Lehn-Erben der jedesmahliger Zoll-Einnehmer ſothane 9000 Rthlr. jährlich in dreyen Terminen benanntlich.

1. vier Wochen nach Oſtern 3000 Rthr.
2. vier Wochen nach Johannis 3000 Rthlr.
3. vier Wochen nach Michaelis 3000 Rthlr.

Alles in Speciebus Jhro Durchl. Fürſtl. Cammer auszuzahlen ſich vermittelſt würcklichen Eydes verpflichten ſolle.

Art. IV. Sollen zu Verhütung der ex Communione zu beſorgenden Streitigkeiten des Hertzogs Adolph Friderichs Durchl. zwar den erlangten Stargardi-

gardiſchen Diſtrict privative regieren, und ſolcher maſſen darinn die jura territorii und ſuperiotatis, ſo wol in Eccleſiaſticis als Politicis, wie die Nahmen haben, nichts davon ausgeſchloſſen, beſonders exerciren, mithin auch die in dem Diſtrict verhandene Mecklenburgiſche Adeliche und andere Vaſallen als Dominus Feudi Directus belehnen,

Art. V. Die in ſolchem Diſtrict befindliche Landſtände aber mit dem gantzen Corpore der Mecklenburgiſchen Ritter und Landſchaft, in einer alten unzertrennlichen Union ſtehen, ihre Stimmen auf allgemeinen Land-Tägen, und dem Vor-Recht, zu Land-Rähten, Hofgerichts Aſſeſſorn und Adminiſtratoren einiger Clöſter erwählet zu werden, mit zu genieſſen haben, ſolche jura, wie auch alle andere derſelben Privilegia ſamt und ſonders denenſelben kraft dieſes billig conſerviret bleiben müſſen, ſo ſol es mit denen erforderten gemeinſamen Land-Tages Handelungen dergeſtalt gehalten werden, dann wann erheiſchender Nohtdurft nach ein Land-Tag, oder anderer gemeinſamer Convent anzuſtellen, und dabey ein oder andere Collecte an Reichs- Kreiß- Fräulein- oder andern Steuren, auch ſonſten etwas in propoſition zu bringen, die Nohtwendigkeit erfordern mögte, ſo dann Hertzog Friderich Wilhelms Durchl. (als unter dero Regierung kundbarlich der gröſte Theil der Mecklenb. Ritter uud Landſchaft ſich befindet) die Convocation insgemein zu veranſtalten haben, jedoch ſo viel in ſpecie den Stargardiſchen Adel und Städte betrifft, darüber an Hertzog Adolph Friderichs Durchl. geſchrieben, und von denen in propoſition zu bringenden Puncten Part gegeben werden ſol, damit der Terminus denen Stargardiſchen eingeſeſſenen Landſtänden um den Herkommen nach bey denen Land-Tagen oder andern gemeinſamen

ſamen Conventen zu erſcheinen, zeitig intimiret werden könne; da dann auch ihre Durchl. frey bleibet, ratione dero Stargardiſchen Diſtricts jemanden der Ihrigen ſolchem Land-Tage wie auch andern gemeinſamen Conventen mit beywohnen und ſelbigen Diſtricts Nohtdurft obſerviren zu laſſen.

Art. VI. Die auf ſolchen Land-Tagen oder andern gemeinſamen Conventen von Ritter und Landſchaft bewilligte Steuren und Collecten, werden ſo wol aus dem Fürſtenthum Güſtrau, als aus dem Stargardiſchen Diſtrict in der Gemeinen Land-Kaſten eingebracht. Es haben aber Hertzog Adolph Friderichs Durchl. die in gemeldten deren Diſtrict Geſeſſene, und etwa ſäumig Befundene, zu richtiger Einlieferung ihren Quoten nöhtigen Falls durch richtige Execution beſonders anzuhalten: und wie die Reichs- Krayß- und Printzeßinn-Steuren an ihre gehörige Orte ſo wol wegen des Fürſtenthums Güſtrau, als wegen des Stargardiſchen Diſtricts ausgezahlet werden müſſen; alſo ſol von allen andern bewilligten Geldern, und wie es ſonſten wird verglichen und determiniret werden, jedesmal die Stargardiſche Quota an Hertzog Adolph Friderichs Durchl. abgefolget werden, und eigener freyen Diſpoſition verbleiben.

Art. VII. Wegen des Hof- und Land-Gerichts wie auch des Conſiſtorii iſt beliebet und verglichen, daß zwar ſolche judicia regulariter in Hertzog Friderich Wilhelms Durchl. und dero künftigen Succeſſoren Nahmen gehalten, in denen Sachen aber, ſo entweder gegen Stargardiſche Eingeſeſſene klagbar gemachet, oder aus ſolchem Diſtrict per appellationem dahin devolviret, die Citationes, Mandata und Urtheile in beyder Hhl. Nahmen abgefaſſet, und dahin die jedesmahlige Membra judicii bey ihrer Reception

ver-

verpflichtet werden ſollen; wobey dann auch Hertzog Adolph Friderichs Durchl. frey ſtehen ſol, für ſich einen beſondern Aſſeſſorn zum Hof-Gericht zu verordnen und dahin zu ſchicken, auch dem Conſiſtorio durch ihren Stargardiſchen Superintendenten mit beywohnen zu laſſen, welche dann, ſo oft, als bey mehr erwehnten judiciis, Stargardiſche Proceſſen und Sachen vorkommen werden (wovon denenſelben jedesmal zeitige Notiz gegeben werden ſol) ſich dabey einfinden, der Sachen Erörterung mit vornehmen, und darinnen ihr freyes votum führen mögen: die erforderte Executiones aber aller und jeder gegen die Stargardiſche Eingeſeſſene ergangenen und Rechts-kräftig gewordenen Urtheils und Mandatorum haben Jhro Durchl. privative vollſtrecken zu laſſen.

Art. VIII. Dieweil Salus Patriæ und der Wohlſtand des Hauſes und der Lande Mecklenburg allerſeits ultimus ſcopus ſeyn und bleiben muß, ſo wil ein jedes Hochfürſtliches Theil ſeine Conſilia und Actiones allemahl auf dieſen heilſamen Zweck richten, und ſo wol bey Reichs- und Krayß-Tagen, als bey andern Conventen keine hauptſächlich diſcrepirende vota und ſentiments führen, noch ſonſten in einigen Stück dem gemeinſamen Intereſſe und oberwehnten Haupt-Zweck contraire oder ungemäſſe Meſſures nehmen laſſen.

Art. IX. Es iſt auch veſt geſtellet, und von beyden hohen Theilen für ſich und ihre Succeſſorn an der Regierung veſtiglich zugeſaget und verſprochen worden, daß alles und jedes ſo occaſione dieſes erledigten Fürſtenthums und Landen, von dem erſten Anfang her, von dem Nieder-Sächſiſchen Krayß-Directorio, deſſen Miniſtris, Befehlshabern und Bedienten veranſtaltet und vorgenommen, folglich durch die angeordnete Adminiſtration von der Interims-Regierung verfüget und

 bewerck-

bewerckſtelliget, inſonderheit aber und in ſpecie was in Juſtitz-Amts- und Landes-Sachen, ſo wol in Eccleſiaſticis, als Politicis, Civilibus oder militaribus, nicht weniger was bey dem Cammer-weſen und deſſen Adminiſtration, denen Finances, Penſionen, Verpachtungen, und alſo in alle dem, ſo Zeit währender ſolcher Interims-Regierung und bis zur evacuation und Räumung des Landes, worzu Vermöge einer beſondern Acte der Termin beliebet worden, vorgangen und reſpectivè erkandt, decretiret, verfüget und verordnet worden, allenthalben in gehörigen und ungeänderten Stande und vigeur gelaſſen, und zumahlen auch keine in rem judicatam erwachſene Urtheile reſcindiret, noch jemand wider ſolches alles, von wem oder durch wem es auch ſeyn und geſchehen mögte, betrübet, gekräncket oder verfolget, ferner auch die Proceſſe, ſo Zeit-währender Interims-Regierung angefangen, nicht aufgehoben, ſondern in ihrem Stande gelaſſen und fortgeſetzet, nicht weniger auch alles dasjenige, was von Ritter- und Landſchaft auf der Interims-Regierung ergangene Convocation, Verordnung oder ſonſten geſchehen, und geſtalten Sachen nach von ihnen præſtiret und beobachtet werden müſſen, inſonderheit ohnangefochten gelaſſen, und auch dieſerwegen niemand, er ſey wer er wolle, auch unter was Urſachen und prætext es immer ſeyn möge, weder in Corpore noch en particulier beſprochen, und zur Verantwortung gezogen werden ſolle. Geſtalt es denn auch wegen der eingefoderten Contribution aus dem Lande ſolchermaſſen ſein Verbleiben behält, daß ratione præteriti ſo wenig etwas als ein reſiduum noch auch ſonſten ſub quovis alio titulo & prædicato deswegen das geringſte vom Lande oder jemand abſonderlich nicht nachgefodert, noch auch ſol-

ches Ritter und Landſchaft zum præjudiz oder conſequenz ausgedeutet, oder auch wegen der von denen Land-Ständen auf die von des Hertzog Friedrich Wilhelms Durchl. ergangene Citation, ſonderlich in Anſehung des dagegen beſchehenen harten Inhibitorialien nicht erfolgten Comparition denenſelben nichts beygemeſſen, oder jedesmahln deswegen einige Ausſprache gemacht, und in Summa überall keinem über obigen allen der geringſte Verdruß oder Beſchwerde, noch ſonſten etwas ungütliches zugefüget oder geahndet, vielweniger ſie in ihren Juribus und Privilegiis gekräncket und beeinträchtiget werden; inſonderheit aber auch diejenige Perſonen und Bediente, ſo von dem Creyß-Directorio Zeit-währender Interims-Regierung im Lande zu Dienſten und gewiſſen Aemtern beſtellet, oder ſonſt auf ein oder andere Weiſe gebrauchet werden, gleich wie ſie jemand anders, als dem Creyß-Directorio ihres Amts und Verrichtungen halber, Antwort oder Rechenſchaft zu geben, keines weges ſchuldig, alſo auch keiner von dieſem allen, wie auch von Land-Rähten und Landes-Deputirten auf keine Weiſe und Wege, was von ihnen Amtswegen geſchehen, im Unguten zu entgelten, noch im geringſten gegen ſie es geahndet, reſentiret oder auch deswegen inskünftige von Bedienungen im Lande ausgeſchloſſen, ſondern vielmehr alles und jedes, was auf ein und andere obgedachte maſſe paſſiret und vorgangen, es beſtehe worin es wolle, hiemit und kraft dieſes durch general und ſpecial-Amneſtie durchgehends gäntzlich aufgehoben, abgethan und in ewigen Vergeß geſtellet ſeyn; inſonderheit aber die Stadt Guſtrau allen und jeden ihren Einwohnern, wes Standes und Weſens die ſeyn, gleichfals mit in ſolche Amneſtie dergeſtalt eingeſchloſſen, daß auch deren keinem der geringſte Ver-

druß oder Schade zugefüget, ſondern auch ihrentwegen alles beſtändig hingelegt und abgethan bleiben ſol. Wie dann nicht weniger auch beyderſeits compaciſcirenden Herrſchaften, Räthe, Miniſtri, Bediente und Angehörige, ſie ſeyn wie ſie wollen, unter ſolcher Amneſtie mit begriffen, und ſich ebenfals alles deſſen, was obgedacht, beſtändig zu erfreuen haben ſollen.

Es gehören alſo krafft dieſer Articul hieher N. I. Das Fürſtenthum Ratzeburg. Man muß mercken, daß die Stadt Ratzeburg im Sachſen-Lauenburgiſchen eigentlich lieget, und auch dahin gehöret, wie ſie denn ehemals eine eigene Grafſchaft ausgemacht; ſo im 13ten ſec. ausgeſtorben. Der Biſchoff hat nichts mehr als den Dom in der Stadt gehabt, welcher auch nach Mecklenburg allein gehöret. Die Güter liegen im Mecklenburgiſchen und haben alſo deſtoweniger Unruhe gemacht. Der Ertz-Biſchoff zu Hamburg, (als worunter es ſonſten geſtanden) Adelbertus I. hat das Stift 1058. geſtiftet, und zwar deswegen, weil er gerne viel Biſchöffe unter ſich haben wolte, ſintemahl er aus dem einen Bißthum Lübeck, ſo damahls noch das Oldenburgiſche hieß, 3 gemacht, nemlich Oldenburg, Ratzeburg und Mecklenburg, oder Schwerin. Der erſte Biſchoff iſt geweſen der h. Ariſto, ſo groſſen Vorſchub von dem König Godeſchalck, ſo ein Chriſt war, gehabt. Nach deſſen Tode aber hats mit dieſem und den andern in dieſen Landen ſich befindenden Bißthümern ſchlecht ausgeſehen, weil ſie von den ungläubigen Wenden ſind verſtöhret worden, und lange Jahr wüſte gelegen haben. Der 31 Biſchoff Chriſtophorus II. Hertzog zu Mecklenburg hat die Evangeliſche Religion introduciret. Nach dem 32ten Biſchoffe Carolo auch einem Hertzoge von Mecklenburg iſt es endlich für Wißmar an Mecklenburg gegeben, ſeculariſiret worden, und hat als ein Fürſtenthum

thum ſeſſionem und votum erlanget, wobey das Collegium Canonicorum gantz aufgehoben worden.

Die meiſten revenüen beſtehen in dem Amte Schönberg.

N. II. Die Herrſchaft Stargard. Selbige hat ſonſten zu der Marck Brandenburg gehöret, als aber Henricus Leo Hertzog aus Mecklenburg des Marggr. Alberti Tochter Beatrix genannt 1290. heyrahtete, ſo brachte ſie gedachten Henricum, Stargard zum Brautſchatze zu. Die folgenden Marggrafen haben zwar einigemal Krieg darüber angefangen, allein Stargard iſt immer bey Mecklenburg geblieben. Die darzu gehörende Städte ſind 1. Alt-Stargard. Es iſt zwar nur ein Städtgen, hat aber ein Fürſtl. Schloß.

2. Neu-Brandenburg.

3. Friedland, iſt nicht groß, und 1703. faſt gantz abgebrandt.

4. Woldeck. 5. Strelitz, die Fürſtl. Reſidentz.

6. Fürſtenberg. 7. Weſenberg.

Bey den meiſten Städten ſind Aemter, als Stargard, Strelitz, Fürſtenberg und Weſenberg, ſonſt aber ſind noch mehr Aemter als 1. Feldberg. 2. Brode. 3. Wanske. Die Comterey Nehmerow, und Comterey Mirow, haben beyde dem Johanniter-Orden zugehöret.

§. 4. & 5.

Von den Prætenſionen und Wapen iſt zu ſehen unter dem vorhergehenden, Mecklenburg-Schwerin.

Cap. VI.
Von dem Hertzogthum Würtenberg.

§. 1.
Von der Hertzoge Urſprung.

Solche werden ordinair herdeduciret von dem al-

ten Dynaſta Emerico, einem Francken, welcher, als der Fränckiſche König Clodovæus I. Anno 499. die Schwaben bezwungen, dieſen Emericum zum Befehlshaber in Schwaben geſetzet, und der von ſeinem erbaueten Schloſſe Beutelsbach, mit ſeinen Nachkommen Baronen von Beutelsbach wären genant worden. Von ſeinen Nachkommen iſt einer Eberhardus oder Eberthalius Kayſers Caroli M. Ober-Hof-Marſchall geweſen, der auch des Kayſers Tochter Hildegardis geheyrahtet. Dieſes Eberthalii Nachkommen haben ſich getheilet in die Baronen zu Beutelsbach, und in die Grafen zu Calw. Die Calwiſche Linie iſt 1235. in Conrado ausgeſtorben, da denn die Grafen von Tubingen zwar Calw bekommen, aber beyde Grafſchaften ſind hernach an Würtenberg gerahten. Von der Beutelsbachiſchen Linie ſol Conradus im 12ten ſeculo von Kayſer Henrico VI. den Titul als Graf von Würtenberg bekommen haben, andere eignen ſolches Eberhardo zu, ſo im 13ten ſeculo gelebet. In 15ten ſeculo hat endlich Eberhardus anno 1495. vom Kayſer Maximiliano I. den Titul, Hertzog von Würtenberg und Teck erlanget; weil er aber gleich ohne Erben verſtorben, ſo haben ihm ſeine Vettern als Hertzoge ſuccediret, von welchen endlich Fridericus entſproſſen, der das gantze Land allein beſeſſen, nachdem es zuvor war zertheilet, und geſtorben iſt 1608. Von ſeinen Söhnen ſind 3 zu mercken, ſo 3 beſondere Linien geſtiftet, die aus beyſtehender Tabelle am beſten zu erkennen ſind. Mehres kan man finden in Schwelings Würtenbergiſcher Chronicke 8. und Waltz Würtenbergiſcher Stamm- und Namens-Tafel. 4.

Fridericus Hertzog von Würtenberg.

- A. Zu Stutgard. Johann Friderich.
  - Zu Stutgard. Eberhard. III.
    - VVilhelm Ludevvig.
      - Eberhard Ludevvig.
    - Friderich Carl.
  - Zu Neuſtadt. Fridericus.
    - Frid. Auguſt. Ferd. Au. VVilhelm. Carl Rudolph.
- B. Zu Mümpelgard. Ludovic. Fridericus.
  - Leopold Frider. und Georg.
    - Leopoldus Eberhardus.
- C. Zu Weiltingen/oder die Julianiſche Linie. Julius
  - Julius die Schleſiſche.
    - Sylvius Nimrod.
      - Zu Oels. Sylvius Frideric.
      - Zu Bernſtadt. Chriſtian Vlrich
        - Zu Oels anitzo.
          - Chriſtian Vlrich.
      - Zu Julius-burg. Julius Sigismundus.
        - Zu Bern-ſtadt anitzo.
          - Carolus.
  - Fridericus die Weiltingiſche.
    - Manfredus.
      - Fridericus Ferdinand.

A. (1) Stutgard.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Eberhard Ludewig geb. 18 Sept. 1676. trat

trat die Regierung an 1693. Seine Gemahlin iſt Johanna Eliſabeth Marggrafens Friderici Magni zu Baaden-Durlach Tochter, verm. 1697.

Der eintzige Printz und Erbe iſt Friderich Ludewig geb. 14 Dec. 1698. Seine Gemahlin iſt 1716. den 8 Dec. geworden die älteſte Printzeßin Henriette Maria, Marggraf Philipp Wilhelms zu Brandenburg Swed, welche gebohren Eberhard Friderich den 4 Aug. 1718. † 1719. Dieſe Brandenburgiſche Printzeßin ſtiftete bey ihrer Vermählung den Orden de la Fidelité. Das Ordens-Zeichen iſt ein grün Creutz-weis emaillirtes Creutze, in deſſen Mitte ihr geſchlungener Nahm.

Der Vater waren Wilhelm Ludewig geb. 1647. †. 1677. Die Mutter Magdalena Sibylla Landgraf Ludewigs VI. zu Heſſen-Darmſtadt Tochter, verm. 1673. † 1712.

Des Hertzogs Geſchwiſter iſt Magdalena Wilhelmina, geb. 7 Nov. 1677. nach des Vaters Tode, vermählt 1697. an Carolum Wilhelm. Marggrafen zu Baaden-Durlach. Die ältere Schweſter Eleonora Dorothea ſtarb jung, die letzte Eberhardina Louiſe geb. 1675. † 1707.

Des Vaters rechte Geſchwiſter ſind 14. geweſen, wovon zu mercken (1) Sophia Ludovica geb. 1642. † 1702. vermählt 1671. an Chriſtian. Erneſtum Marggrafen zu Bareuth.

(2) Chriſtina Friderica, geb. 1644. den 28 Febr. † 1674. verm. 1665. an Albertum Erneſtum I. Fürſten zu Oettingen.

(3) Chriſtina Charlotte geb. 1645. † 1699. verm. 1662. an Georg Chriſtian Fürſten zu Oſt-Frießland.

(4) Eberhardina Catharina geb. 12 April 1651. † 19 Aug. 1683. vermählt 30 April 1681. an Albertum Erneſtum I. Fürſten zu Oettingen, der ihre Schweſter zuvor gehabt hatte.

(5) Fri-

(5) Fridericus Carolus geb. 1652. † 1698. und ward Adminiſtrator Zeit-währender minorennität des Hertzogs Eberhard Ludewigs. Seine Gemahlin und Wittwe Eleonora Juliana Marggr. Alberti zu Brandenburg-Anſpach Tochter, iſt ihm vermählt 1682. Dieſes Adminiſtratoris Kinder ſind (a) Carolus Alexander geb. 24. Jan. 1684. iſt Kayſerl. General. und 1712. Catholiſch geworden.

(b) Henricus Fridericus geb. 16 Octobr. 1687. dienete den Holländern, anitzo aber dem Kayſer.

(c) Maximilianus Emanuel geb. 27 Febr. 1689. bey Pultawa von den Ruſſen gefangen und † 1709. zu Dubno.

(d) Friderich Ludewig geb. 5 Nov. 1690. iſt in Polniſchen Krieges-Dienſten.

(e) Chriſtina Charlotte geb. 20 Aug. 1694. verm. 1709. an Wilhelm Friderich Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach.

Ein Printz und eine Printzeßin ſturben jung.

Des Vaters Halb-Geſchwiſter von Maria Dorothea Sophia, Graf Joachim Ernſts zu Oettingen, Tochter, ſind 11. (ſo daß alſo der Groß-Vater des jetzigen Hertzogs Eberhard. III. ein Vater von 25 Kindern geweſen) wovon aber nur zu mercken (1) Georg Friderich geb. 1657. † vor Caſchau 1685.

(2) Ludewig geb. 1661. † 1698. zu Eiſenach.

(3) Johann Friderich geb. 1669. ward im Duell von Graf Johann Palfy unfern Altingen durch einen Piſtolen-Schuß verwundet, und † 1693.

(4) Sophia Charlotta geb. 22 Febr. 1671. verm. an Hertzog Johann Georg zu Eiſenach 1688. Wittwe ſieder 1698. zu Altſtedt. † 1717.

Sie ſind nebſt den übrigen Linien Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Wie die Marcomanni, Alemanni und Suevi in dieſen Ländern gewohnet, kan in procemio lib. 1. nachgeſchlagen werden. Nachdem aber die Suevi von den Francken waren überwunden worden, haben dieſe letztere ſolches Land durch Gouverneurs regieren laſſen. Im 10ten ſeculo hat Kayſer Conradus I. einen, Nahmens Burchard mit Schwaben recht belehnet, und ihn den Titul als Hertzog gegeben, nach welchem ſolche Würde bald dieſem bald jenem conferiret worden, bis ſie im 11ten ſeculo nachgerade erblich geworden. Im 11ten ſeculo iſt ſie zwar anfangs auch bald von dieſem bald von jenem adminiſtriret, doch hat endlich Fridericus von Stauffen, welcher 1080. von Kayſer Henrico IV. für ſeine geleiſtete Dienſte zum Hertzoge von Schwaben gemacht, und ſeine poſterität ſelbige erblich bis 1269. beſeſſen, da der letzte, Conradinus in Neapel enthauptet worden. Unterdeſſen ſo ſind die ſogenannten Schwäbiſchen Kayſer alle aus dieſer Familie von Stauffen, ſintemal Fridericus Barbaroſſa ein Enckel, des erſten Hertzogs Friderici von Stauffen, geweſen. Im 13ten ſeculo wurde Schwaben von Kayſer Rudolpho Habspurgico an ſeinen Sohn Rudolphum als ein vacantes Reichs-Lehn gegeben, da Schwaben mit Oeſterreich verknüpffet worden, daß es den Titul noch davon führet, wiewol da der Hertzog Conradinus ſeinen Zug nach Italien vorhatte, vieles davon verſetzet und verkauffet worden, viele Städte ſich ſelbſt in Freyheit geſetzet, und die daſelbſt befindliche Grafen auch nicht müſſig geſeſſen, ſondern ſich allnachgerade zur Fürſtlichen Dignität erhoben, worunter Würtenberg das mächtigſte Haus geweſen iſt.

Anno 1520. hatte dieſes Haus und Land einen heftigen Stand. Es fing Hertzog Ulrich mit dem Schwäbiſchen Bunde einen Krieg an, worin alle ſein Land verlohren ging, und noch darzu an Kayſer Carolum V. verkauffet wurde, der es 1521. ſeinem Bruder Ferdinando gab, und Hertzog Ulricum von Würtenberg in die Reichs-Acht thate. Anno 1534. ward endlich in dem Cadaniſchen Vergleich in Böhmen die Sache ſo verglichen, daß Ulricus ſein Land, aber als ein Oeſterreichiſches Lehn wieder bekam, doch daß es bey Abſterben des Hauſes Würtenberg an Oeſterreich fallen ſolte. Anno 1599. brachte es Hertzog Fridericus durch eine groſſe Summa Geldes bey Käyſer Rudolpho II. endlich wieder dahin, daß das Hertzogthum für ein unmittelbahres Reichs-Lehn wieder erkläret ward, wobey Oeſterreich aber ſich den Erbfall reſervirete, wenn Würtenberg ausſtürbe, und zwar auch deswegen, weil 1510. von Kayſer Maximiliano I. und Hertzog Ulrico eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet worden.

Anno 1336. hat dieſes Haus die Grafſchaft Greinüngen gekauffet, und dabey die Ehre bekommen, die Reichs Sturm-Fahne zu führen, (ſie iſt gelb mit einem ſchwartzen Adler) und ſich Reichs-Fändrich oder Pannier-Herr zu ſchreiben. Es hat das privilegium de non appellando, gar in den wichtigſten Stücken, auch von der in Dienſten ſtehenden Reichs-Ritterſchaft. Vor alten Zeiten waren ſie Ober-Jägermeiſter des Reichs, wegen der Grafſchaft Aurach. Sie führen 2 vota, von Würtenberg und von Mumpelgard, und das 3te wegen Teck ſol ihnen 1708. verwilliget ſeyn.

Das Land iſt eins von den allergeſegneſten mit, wie die Weine, ſonderlich der Necker zeuget, die Berge voller Mineralien, worunter Edelgeſteine zu finden ſeyn ſollen. Ja man zählet 9 Sauer- und Geſund-Brunnen.

Die zugehörenden Länder ſind

N. I. Das Hertzogthum Würtenberg, wie ſolches zu ſolcher Würde erhoben, iſt ſchon in §. 1. erwehnet. Es lieget darin die Fürſtliche Reſidence und Schloß Stutgard. 3 Meilen davon gegen Heilbrunn iſt das ſchöne Luſt-Schloß angeleget, die Ludwigs-Burg. Stutgard hat Graf Johannes ũms Jahr 1138. mit ſeiner Gemahlin von Baaden erheyrahtet.

N. II. Das Hertzogthum Teck. Es hat vormals den Hertzogen von Zäringen gehöret, und iſt von denſelben 1439. an das Haus Würtenberg kommen, weil nemlich des letzten Fürſtens Friderici Tochter Agnes, oder Jutha, Hertzogs Eberhardi IV. Gemahlin geweſen, wiewol Eberhard. III. ſchon 1385. unterſchiedliche Oerter davon erkaufft. Es ſind darin 1. Owen, 2. das Schloß Teck. 3. Guttenberg. 4. Kirchheim.

N. III. Die Grafſchaft Aurach, welche Graf Eberhardus I. 1240. an ſein Haus gebracht, weil nemlich ſeine 2 Stief-Söhne, Cuno und Berthold von Aurach, Geiſtliche geworden.

N. IV. Die Grafſchaft Kalbe, oder Kalw, welche Graf Eberhardus II. 1308. von den Grafen von Tübingen halb gekauffet, das übrige aber ſeine poſteri nachgeholet.

N. V. Die Grafſchaft Gröningen, oder Greinüngen welche von Graf Ulrico IX. 1336. von den Grafen von Schlüſſelburg gekaufft.

N. VI. Die Herrſchaft Tübingen. Die Pfaltzgrafen zu Tübingen haben ſolche 1342. an Graf Ulrich IX. für 5857 fl. verkaufft. Die Stadt liegt am Neckar, und iſt wegen der daſigen Univerſität und des Collegii Illuſtris berühmt. Jene hat Hertzog Eberhardus I. barbatus 1477. dieſes, Ludovicus pius 1589. geſtiftet.

N. VII.

N. VII. Die Grafſchaft Achalmen. Solche iſt bey Ausſterbung dieſes Geſchlechtes 1387. an Graf Eberhardum III. gefallen.

N. VIII. Das Schloß Hohen-Stauffen oder Stauffen. Solches hat Graf Eberhardus III. ein Sohn Ulrichs XI. von den von Rietheim 1376. erkauffet, die es von Oeſterreich bekommen.

N. IX. Die Herrſchaft Heidenheim. Solche hat ſonſten den Grafen von Helffenſtein gehöret, nach deren Abgang iſt ſie an den Kayſerlichen Lehn-Hof gefallen, von dannen an die Herren von Rechberg, und folglich ans Haus Bayern, von welchen es Graf Ulrich XII. 1450. üm 60000 fl. gekauffet. Das Schloß Helffenſtein iſt nachgehends wieder an Bayern kommen. Es gehören darzu die Stadt Heidenheim, ferner die Aemter Balingen, Tudlingen, Blau-Beuren, ſamt dem Schloſſe Ruck. Die Stadt Blau-Beuren hat den Nahmen von dem Brunnen, der daſelbſt bey dem Benedictiner-Cloſter entſpringenden Blau, dero Waſſer in der That auch blaulicht iſt. Die Quelle wird genannt der blaue Topff. Weiter ſind die Clöſter Anhauſen, Herbrechtingen, Königsbrunn.

N. X. Die Veſtung Hohentwiel, lateiniſch Duellium. Solche iſt von Hertzog Ulrich 1520. von denen von Klingenberg erkauffet. Sie iſt eines der veſteſten Schlöſſer, auf einem hohen und jähen Felſen liegend, ſo daß mans faſt für unüberwindlich hält.

N. XI. Weiltingen, nicht weit von Nordlingen an den Fränckiſchen Grentzen. Solches iſt bisher eine apanage von Würtenberg geweſen, welche in Friderich Ferdinand 1705. ausgeſtorben. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Eliſabeth aus Mumpelgard, ſo phreneſiret.

Seine hinterlaſſene Printzeßinnen ſind (a) Juliana Sibylla Charlotta geb. 14. Nov. 1690. vermählt 1709. an

an Carolum Fridericum Hertzog von Würtenberg in Oels.

(b) Hedwig Friderica geb. 18 Oct. 1691. lebt zu Stutgard.

(c) Der Printz Georg Leopold † 1693. Der Hertzog von Oels prætendiret dieſe Landes-Portion.

N. XII. Man rechnet auch ſonſten noch folgende Oerter zum Würtenbergiſchen, ſo nach dem A B C ſpecificiret. Adelberg, Alpersbach, Altenſteig, Aſperg, Bakanang, Bebenhauſen, Beblingen, Bleibſtein, Beſickheim, Buligheim, Backenheim, Brentz, Bulach, Conſtadt, Doreſtetten, Ebingen auf der Alb, Eſtobon, Freudenſtadt iſt eine gantz neue Stadt im Schwartzwalde, ſo 1601. Hertzog Friderich für die aus Steyermarck, Kärnthen, Crain und Oeſterreich vertriebene Evangeliſche angeleget. Die Kirche hat er alſo angerichtet, daß zwar Weiber und Männer den Prediger, ſich aber ſelbſt nicht ſehen können. S. Georgen, Gnadenzell, Göpping, Grafineck, Granges, Grözingen, Herrenalb, Herrenberg, Henbrach, Hirſchau, Hoburg, Hornburg, Kirchheim, Knitlingen, Lorch, Leonburg, Liebenzell, Lichtenſtein, Lauffen, Mandarene, Maulbrun, Mieſingen, Murchart, Marbach, Nagolt, Neiffen, Neuburg, Nirtingen, Oberkirch, Pfullingen, Reichenweiler, Roſenfeld, Schorndorff, Schiltach, Sindelfingen, Steislingen, Sultz, Vaihingen, Waltenbuch, Waiblingen, Weitheim, Weinsberg, Wendlingen, Wildbad, Wildbergen, Wieden, Würtenberg, Zabelſtein. Mehre Nachricht iſt in Cardners Ducatu Wurtenberg. in welchen auch die Dörffer zu finden.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind 1. auf die Herrſchaft Wieſenſteig oder Wieſenſtein, als welche den Hertzogen von Teck gehö-

gehöret hat, und nachgehends den Grafen von Helffenſtein. Von beyden hat Würtenberg geerbet, ohne dieſe Herrſchaft, worin ſich Bayern und Ulm getheilet.

2. Auf die Stadt Aalen. Als Eberhardus 1360. in die Acht erkläret wurde, ſo iſt ſolche von dem Hauſe Oettingen üm 20000 fl. verkaufft, und zur Reichs-Stadt gediehen, da doch Eberhardus in integrum reſtituiret.

3. Auf die Grafſchaft Löwenſtein, weil ſolche ein Würtenbergiſch Lehn und an die Pfaltzgrafen am Rhein üm 14000 fl. verkaufft worden. Die jetzigen poſſeſſores erkennen ſich wieder für Vaſallen von Würtenberg.

4. Mit Chur-Hannover hat man Streit gehabt wegen des Reichs-Bänner-Amts, ſo 1692. an Hannover gegeben. Weil aber 1709. Hannover Ertz-Schatzmeiſter wurde, ſo hats Würtenberg bisher friedlich behalten.

5. Mit Chur-Sachſen wegen des Reichs Jägermeiſter-Amts, ſo von Franckenberg im Europäiſchen Herold, Sachſen zugeeignet wird.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret, im 1 Quartier in güldenem Felde ſind 3 queer über einander gelegte ſchwartze Hirſchhörner, wegen Würtenberg. Das 2te iſt von Gold und ſchwartz ſchräg-recht gewecket, wegen Teck. Im 3. iſt eine güldene Fahne mit einem ſchwartzen Adler in blauem Felde wegen der Reichs-Pannier-Fahne. Im 4ten ſind 2 güldene auswerts gekrönete Fiſche in rohtem Felde wegen Mumpelgard.

Uber den Schilde ſind 3 Helme, der 1ſte iſt gekrönet, mit einem rohten Jagdhorn, woran güldene Beſchläge, aus dem Mundſtücke gehen blaue ſilbern und rohte Federn hervor wegen Aurach. Der 2te iſt gekrönt,

und

und hat eine wachſende roht gekleidete gekrönte Jungfer, welche an ſtatt der Arme, güldene Fiſche hat, wegen Mumpelgard. Der 3te einen wachſenden Bracken, ſo gezeichnet mit den Teckiſchen Wecken, wegen Teck.

A. (2) Neuſtadt.

§. 2.

Von dem Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher hieß Fridericus Auguſtus, geb. 12 Mart. 1654. † 1716. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Albertina Sophia Eſther, des letzten Grafen von Eberſtein Caſimiri Tochter, geb. 1661. ward vermählt 1679. von den 10 überkommenen Kindern leben nur noch (1) Auguſta Sophia Frider. Eberhardina, geb. 1691. 24 Sept. verm. 1709. an den Grafen Friderich Eberhard von Hohenloh in Langenburg.

(2) Eleonora Wilhelmina Charlotta, geb. 1694. den 24 Januar.

(3) Friderica geb. 27 Julii 1699.

Der Vater waren Fridericus geb. 1615. † 1682. Die Mutter Clara Auguſta, Hertzogs Auguſti aus dem Hauſe Braunſchweig Tochter, verm. 1653. † 1700.

Von ſeinen Geſchwiſtern ſind zu mercken (1) Ferdinandus Wilhelmus, geb. 1659. Gouverneur von dem Holländiſchen Flandern, † 1701. ohne Gemahlin.

(2) Anton Ulrich geb. 1661. † 1680. ohne Gemahlin, und war ein gelehrter Printz.

(3) Carl Rudolph geb. 1667. lebt unvermählt in Däniſchen Dienſten, und hat 1716. dem Bruder ſuccediret.

Die übrigen ſind jung geſtorben.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſollen ohngefehr 8000 Rthlr. jährlich austragen, als welches das fixum iſt für die apanagirten Herren. Es ſind darin (a) Neuſtadt am Koker, woſelbſt er in den Neckar fällt, die Reſidentz. Sie heiſt ſonſt auch Neuſtadt an der groſſen Linden, immaſſen eine Linde von gantz ungewöhnlicher Gröſſe daſelbſt zu ſehen, dero Stamm 27 Fuß 4 Zoll in Umkreiß hat, der Schweiff der Aeſte aber 403. Die Aeſte ruhen auf 87 ſteinernen Seulen, ſo mit allerhand Wapen groſſer Herren behangen ſeyn. Es hat ſonſten nebſt Meckmühl, Weinsberg und Maulbrunn den Pfaltzgrafen am Rhein gehöret, iſt ihnen aber von Hertzog Ulrich durch Krieg abgenommen.

(b) Meckmühl. (c) Weinsberg.

Anno 1140. ward Guelphus Hertzog von Sachſen, von Kayſer Conrado II. darauf belagert, da denn kraft des geſchloſſenen freyen Abzuges für die Frauens mit allen was jede tragen könte, dieſes Guelphi Gemahlin ihren Gemahl, die andern Weiber jede ihren Mann auf den Rücken nahmen, und alſo abzogen; Welcher lächerlicher caſus einen Frieden zwiſchen dem Kayſer Conrad und Hertzog Guelphum zuwege brachte.

§. 4. & 5.

Prætenſiones und Wapen ſind unter Stutgard.

B. Mumpelgard.

§. 2.

Von dem itzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Leopold Eberhard geb. 21 May 1670. Seine Gemahlin Anna Sabina iſt eines Rahtsherrn

herrn Tochter aus Olau in Schleſien. Erſtlich hieß ſie Madame von Hedwigern, hernach Gräfin von Spo- necke, vermählt 1694. wovon gebohren

(a) Leopold Eberhard Graf von Sponeck 1695. † 1709.

(b) Leopoldina Eberhardina Gräfin von Spo- neck 1696. den 15 Octobr.

(c) Georg Leopold Graf von Sponeck den 12 Dec. 1697.

(d) Charlotte Leopoldine Gräfin von Sponeck 1700. † 1703.

Der Vater waren Georg geb. 1626. † 1699. Die Mutter Anna, Caſpar de Caligny Marſchalls von Franckreich Tochter, verm. 1648. † 1680.

Von ſeinen Geſchwiſtern ſind zu mercken (1) Eleo- nora Charlotte geb. 1656. vermählt 1672. an Sylvium Fridericum Hertzog von Würtenberg in Oels. Witt- we 1697. ward 1702. Catholiſch.

(2) Anna geb. den 30 Decemb. 1660. unvermählt.

(3) Eliſabeth geb. 1665. vermählt 1689. an Fride- ricum Ferdinandum Hertzog von Würtenberg in Weiltingen. Wittwe 1705. phreneſiret.

(4) Hedwig geb. 1667. den 22 Mart. † 1715. zu Breßlau.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. das Fürſtenthum Mumpelgard, welches Graf Eberhard V. oder der jüngere ums Jahr 1417. mit Henriette, des letzten Grafen zu Mom- pelgard Henrici-Erb-Tochter erheyrahtet.

N. 2. Die Herrſchaft Blamont, welche Hertzog Ul- rich 1505. von Theobaldo de novo Caſtro erkaufft, nebſt folgenden Oertern, Hericourt, Clermont, Cha- ſtelet, Clereval und Paſſavant.

In Ryswickſchen Frieden iſt der 13 Articul folgendermaſſen abgefaſſet: Das Haus Würtenberg ſol für ſich und ſeine Nachfolger in Anſehung des Fürſtenthums und Grafſchaft Mompelgard, in gleichen Stand, Rechte, Prærogativen, inſonderheit in die vorige ohnmittelbahre Dependirung vom Röm. Reich, deren er vorhero genoſſen, und deren die andern Fürſten des Reichs genieſſen, und genieſſen ſollen, geſetzet werden. Zu dem Ende die recognition als Vaſal Anno 1681. der Kron Franckreich geſchehen, hiermit caſſiret wird. Gedachte Hertzogen ſollen hinführo frey alle Einkünfte, ſo von ermeldtem Fürſtenthum und Grafſchaft dependiren, ſo wol Geiſt- als Weltliche genieſſen, wie ſie ſolche vor dem Nimwegiſchen Frieden genoſſen, imgleichen die Lehen, die zu ihren Nutzen offen, oder an andere, ſo lange es Franckreich gehabt, vergeben worden, ausgenommen das Dorff Baldenheim mit ſeinen Zubehörungen, welches der Aller-Chriſtlichſte König dem Commandeur von Chamlay, Maitre de Camp' und General über deſſen Armeen, verehret. Dieſe Schenckung ſol beſtehen, doch, daß er hochgedachtem Hertzoge von Würtenberg und deſſen Nachfolgern disfals den Eyd abſtatte, als dem rechten Herrn, und daß er die Inveſtitur von ihm holen müſſe. Gleichfals ſollen ermeldete Fürſten in den völligen und freyen Beſitz, ſo wol ihrer Lehen, die ſie in Burgundien beſitzen, von Clereval und Paſſavant, als der Herrſchaften Granges und Hericourt, Blamont, Chatelet und Clemont, nebſt andern in der Grafſchaft Burgundien und Fürſtenthum Mompelgard belegenen, mit allen Rechten und Einkünften, vollenkommen ſo, wie ſie es vor dem Nimwegiſchen Frieden gehabt, geſtellet werden. Womit denn alles das, ſo dem zuwider geſchehen und præ-

tendiret, abgeſchaffet wird, unter was vor Titul, Zeit und Art ſolches ſeyn mögte.

Wie ſehr der Hertzog aber 1710. in eigener Perſon in Holland es urgiret, daß Franckreich ſolchem Frieden gemäß ſich bezeigen mögte, und ihm die wieder entzogene Herrſchaften Grange, Hericourt und Clermont reſtituiren mögte, iſt aus den damahligen Zeitungen zur Gnüge bekandt.

§. 4. & 5.

Das Wapen iſt unter Stutgard, die Prætenſiones gleichfals, auſſer was in vorhergehendem §. geſetzet.

C. Die Schleſiſche Linie.

§. 1.

Von deren Urſprung.

Es hat dieſe Linie unterſchiedliche Nahmens. Die Weiltingiſche, weil der Stifter Julius Fridericus ein Sohn Friderici zu Würtenberg, ſeine Reſidentz zu Weiltingen in Schwaben gehabt hat. Die Brenziſche, weil die Reſidentz am Fluſſe Brentz lieget. Die Julianiſche, weil des Stifters Nahm Julius geweſen. Die Schleſiſche, weil nemlich des Julii Friderici Sohn, Sylvius Nimrod, mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha Maria, Hertzogs Caroli Friderici zu Münſterberg und Oels Tochter und Erbin, ſolches Fürſtenthum Oels in Schleſien mit Kayſerl. Bewilligung und inveſtitur erlanget; und ſeinem Bruder Manfredo Weiltingen überlaſſen, deſſen Linie in Manfredi Sohne Frider. Ferdinando 1705. ausgeſtorben, ſo daß von ſeiner Gemahlin Eliſabeth von Mumpelgard nur 2 Printzeßinnen wie gedacht, noch vorhanden nemlich

(1) Juliana Sibylla Charlotta, geb. 1690. den 14 Nov. vermählt 1709. an Carl Friderich, Hertzogen zu Oels.

(2) Hedwig Friderica, geb. 18 Oct. 1691. verm. 1715. an Johann Auguſt, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt.

Der Printz ward 1693. gebohren, † aber in eben dem Jahre.

Dieſe Schleſiſche Linie hat ſich in Sylvii Nimrods Söhnen in 3 Linien wieder getheilet, wie aus der Tabelle dieſes Capitels zu erſehen. Der älteſte Sohn Sylvius Fridericus reſidirete zu Oels, war geb. 1651. † 1697. ohne Kinder. Seine Gemahlin war Eleonora Charlotte, Hertzogs Georg in Mumpelgard Tochter, geb. 1656. verm. 1672. Wittwe ſeit 1697. ward 1702. zu Paris Catholiſch. Nach ſeinem Tode theilten ſich die 2 Linien in ſeinem Lande, da denn der andere Sohn des Sylvii Nimrods, Chriſtian Ulrich (der ſonſt von Bernſtadt genannt war) alles nahm, und Bernſtadt der Juliusburgiſchen Linie gab.

Unterdeſſen iſt zu bemercken, daß vorgedachter Hertzog Sylvius Nimrod 1652. den Orden des Todten-Kopffs für Cavaliers und Dames geſtiftet, worüber er Groß-Prior und ſeine Schwieger-Mutter die Hertzogin von Lignitz, Groß-Priorin geweſen. Anno 1709. hat ſeine Enckelin Louiſe Eliſabeth, verwittwete Hertzogin von Merſeburg ſolchen renoviret, mit der condition, daß jedesmal eine Hertzogin von Würtenberg Groß-Priorin ſeyn, einen Cavalier aber zum Directeur des Ordens haben ſolte. Das Ordens-Zeichen iſt ein weiſſes ſeidenes Band, daran ein ſilbern Todten-Kopff an einer ſchwartzen emaillirten Schleiffe, auf welcher die Worte weiß emaillirt ſind, Memento mori. Wenn ein Mitglied ſtirbt, ſo müſſen die übrigen nebſt den weiſſen noch ein ſchwartzes Band ein gantzes Jahr lang tragen. Sie müſſen ſich aller weltlichen Luſtbarkeiten und Pracht entſchlagen, und das Zeichen beſtändig tragen.

(a) Zu Oels.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Carolus Fridericus, geb. 7 Febr. 1690. kam 1707. zur Regierung. Seine Gemahlin Juliana Sibylla Charlotta, Hertzogs Friderici Ferdinandi zu Würtenberg-Weiltingen Tochter, iſt verm. 1709. den 21 April.

Der Vater waren Chriſtianus Ulricus geb. 1652. † 1704. und reſidirte ſonſt zu Bernſtadt. Die Mutter Sibylla Maria, Hertzogs Chriſtiani I. zu Sachſen-Merſeburg Tochter, verm. 1681. † 1693. Er hat über dis noch 3 Gemahlinnen gehabt, als (1) Annam Eliſabeth Hertzog Chriſtians zu Anhalt-Bernburg Tochter, verm. 1672. † 1680. (2) Sophiam Wilhelminam eine Tochter Ennonis Ludovici, Fürſtens zu Oſt-Frießland, verm. 1695. † 1698. (3) Sophiam, Hertzogs Guſtavi Adolphi in Mecklenburg-Güſtrow Tochter, verm. 1700. jetzo Wittwe ſeit 1704.

Von ſeinen Geſchwiſtern von des Vatern erſter Gemahlin ſind (a) Louiſe Eliſabeth geb. 1673. verm. 1688. an Philippum Hertzogen zu Merſeburg, Wittwe 1690. reſidirt zu Forſta in Nieder-Laußnitz, und hat den Orden des Todten-Kopffs 1709. renoviret.

(b) Sophia Angelica geb. 1677. verm. 1699. an Fridericum Hertzog zu Sachſen-Zeitz in Pegau † 1700.

Von der rechten Mutter ſind Geſchwiſter allein, da 5 Kinder jung geſtorben, Chriſtianus Ulricus geb. 27 Jan. 1691. hat ſeine Reſidentz zu Wilhelminen-Ort, und hat ſich 1711. vermählt mit Charlotte Philippine Gräf Erdmanns von Redern in Schleſien

Toch-

Tochter, wovon gebohren (a) Eliſabeth Sophia Charlotta den 21 Jun. 1714. † 1716.

(b) Ulrica Louiſe den 21 Maji 1715.

(c) Carl Chriſtian Erdmann den 26 Oct. 1716. Von der 3ten Gemahlin iſt Auguſta Louiſe geb. 11 Jan. 1698.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind die Stadt Oels oder Olſa in Schleſien mit ihrem Diſtricte, und ferner, was aus dem Bernſtädtiſchen Antheil behalten worden.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind unter Stutgard zu finden. Es prætendiret aber dieſes Haus von Stutgard, etwas, wo nicht gantz, von dem Weiltingiſchen Antheil, weil nemlich Hertzog Carolus Fridericus, des letzten Weiltingiſchen Hertzogs Tochter zur Gemahlin gehabt hat, indem Weilting bey dem Ausſterben, von Stutgard gantz iſt in poſſeſſion genommen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt eben das, was bey Stutgard beſchrieben, ohne daß dieſe Schleſiſchen Linien einen güldenen Mittel-Schild ſetzen, worauf ein ſchwartzer Adler in güldenem Felde, welcher einen ſilbern halben Mond mit aufwerts gekehrten Spitzen auf der Bruſt führet, wegen Oels.

(b) Zu Bernſtadt/oder Juliusburg.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Carolus, geb. 1 Mart. 1682. Sein. Gemahlin iſt Wilhelmina Louiſe, Hertzog Bernhards zu Sachſen-Meinungen Tochter, geb. 19

Jun. 1686. verm. 1703. Sie ſol ſich aber wieder nach Meinungen begeben haben.

Der Vater waren Julius Sigiſmundus, geb. 1653. † 1684. Die Mutter Anna Sophia, Hertzogs Adolphi Friderici zu Mecklenburg-Schwerin Tochter, vermählt 1677. Wittwe ſeit 1684.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind Bernſtadt, ſo ihm zugefallen bey den Abſterben der Oelſchen Linie. (b) Juliusburg mit ſeinem Diſtricte in Schleſien.

§. 4. & 5.

Die Prætenſiones ſind unter Stutgard, das Wapen unter Oels ſchon erinnert.

Cap. VII.

Von der Landgrafſchaft Heſſen.

§. 1.

Von der Landgrafen ihren Urſprung.

Solcher wird herdeduciret von Pharamundo, der Francken Könige, welches aber von der mütterlichen Linie muß verſtanden werden. Allein weil die alte Genealogie zimlich unrichtig, und man noch nicht gewiß wird behaupten können, ob Carolus M. mit ſeiner poſterität davon abſtamme, ſo thut man beſſer, wenn man ihren Urſprung von Carolo Magno herholet, als von deſſen poſtero, Ludovico IV. Ultramarino Könige in Franckreich bekandt, daß deſſen älteſter Sohn Ludovicus V. König in Franckreich, der jüngſte aber Carolus Hertzog in Lothringen und Braband (als welches letztere Hertzogthum, unter den erſten mit begriffen war) geworden. Dieſes Caroli Sohn Otto ſtarb ohne Erben, und weil der Kayſer mit Lothringen den

den Grafen von Verdun, Godofredum belehnete, ſo erbete ſeine Tochter, als des Ottonis Schweſter, Gerberga, Brabant. Dieſe Gerberga war vermählt an einen Grafen zu Löwen oder Bergen, Lambertus I. Longicollus genannt, welchen ſie Brabant alſo 1005. zubrachte.

Wil man nun die gerade abſtammende Linie der Landgrafen von Heſſen haben, ſo muß man entweder von dieſem Lamberto anfangen, oder von den Grafen von Hennegau (wovon lib. 1. c. 1. bey den Niederlanden) ſintemal Raginerus IV. Graf zu Hennegau, dieſes Lamberti älteſter Bruder geweſen. Von dieſes Lamberti poſteris iſt geweſen Henricus IV. oder I. probus, ſo 1186. zum erſten Hertzog von Brabant creiret worden. Dieſes Sohn war Henricus V. oder II. Magnanimus, welcher 2 Gemahlinnen gehabt. Die erſte war Maria Kayſers Philippi Tochter, derer Sohn Henricus VI. oder III. die Brabantiſche Linie propagiret, wie unter Brabant zu ſehen. Die zweyte war Sophia des Landgrafens Ludovici VI. in Thüringen Tochter, derer Sohn Henricus, das Kind genannt, die Helfte von der Thüringiſchen Landgrafſchaft, als ſolche ausgeſtorben, überkommen, welches die Landgrafſchaft Heſſen genannt wurde. Solcher Erbfall iſt geſchehen im 13ten ſeculo. Sein Sohn Otto führete zwar das jus primogenituræ ein, welches ſeine Söhne Henricus I. ferreus, Ludovicus II. zu Grebenſtein, und Hermannus zu Nordeck obſerviret, allein da Ludovici II. Sohn Hermannus der Gelehrte alles Land allein wieder beſeſſen, weil die andern Geſchwiſter keine Kinder gehabt, ſo iſt ſolches Recht nicht weiter obſerviret worden. Dieſes Hermanni Sohn war Ludovicus III. pacificus, welchen Nahmen er wol mit Rechte mag geführet haben. Denn als unter ſeiner Re-

gierung 1449. die Linie in Brabant ausſturb, und er hätte ſuccediren müſſen, ſolche ſucceſſion aber etwas Krieg erſt würde verurſachet haben; ſo wolte er lieber den Frieden, vorgebend, er hätte ohndem Land und Leute gnug zu regieren.

Nach dieſes Ludovici Tode haben ſich ſeine Söhne ſo lange gezancket, bis daß das Land wieder getheilet, und zwar in die Caſſel- und Marpurgiſche Portion, welche aber dennoch bald wieder zuſammen gekommen in dem Landgr. Philippo Magnanimo, ſo gelebet im 16ten ſec. und 1527. die Evangeliſche Religion in ſeinem Lande introduciret hat. A. 1540. hat er nebſt ſeiner rechten Gemahlin Chriſtinen Hertzogin von Sachſen, ſich noch zugleich Margaretham von Sala an die lincke Hand trauen laſſen, mit welcher er 7 Kinder gezeuget, ſo Grafen von Dietz hieſſen, und alle ohne Erben verſtorben ſind. Er wurde 1547. im Smalkaldiſchen Kriege gefangen genommen von Kayſer Carolo V. aber von Churfürſt Mauritio 1552. wieder befreyet. Die von ihm geſchlagene Thaler, worauf ſtehet: Beſſer Land und Leute verlohren, als einen falſchen Eyd geſchworen, werden genannt Philipps-Thaler. Seine 4 Söhne theilten ſich im Lande, und zwar kraft des Teſtaments bekam der älteſte Wilhelmus IV. ſapiens die Hälfte, und reſidirte zu Caſſel. Der andere Ludovicus V. bekam ein Viertel und reſidirte zu Marpurg. Der dritte, Philippus, ein halb Viertel und reſidirte zu Rheinfels. Der jüngſte Georg, auch ein halb Viertel, und reſidirte zu Darmſtadt. Marpurg und Rheinfels ſturben ohne Erben, und nach vielen Kriegen kam endlich 1648. dieſer Vergleich heraus, daß Darmſtadt drey Viertel von deren Landen überkam, und alſo nachhero ſamt der Introducirung des juris primogenituræ zwey Haupt-Linien gemacht wurden, wie aber eine jede auch

Ad pag. 411.

Henricus I. Infans erſter Landgrafe zu Heſſen aus Brabant / † 1308.

Henricus † vor den Vater. | Otto Landgraf in Heſſen. | Ludov. I. Biſchoff. | Iohannes.

Henricus II. ferreus, Landgraf. | Ludovicus zu Grebenſtein. | Hermann zu Nordeck. | Otto Ertz-Biſchoff.

Henr. und Otto ſturben vor den Vater. | Hermann der Gelehrte bekam gantz Heſſen. | Otto zu Grebenſtein.

Ludovicus III. pacificus Landgraf.

Ludovicus IV. zu Caſſel. | Henricus III. zu Marpurg.

VVilhelmus I. ſenior, zu Caſſel. | VVilhelmus II. medius zu Caſſel/ nach dem Bruder. | VVilhelmus III. junior zu Marpurg.

Philippus Magnanimus hat gantz Heſſen wird Evangeliſch.

Wilhelmus IV. ſapiens zu Caſſel. | Ludovicus V. zu Marpurg. | Philippus II. zu Rheinfels. | Georgius I. pius zu Darmſtadt.

Mauritius, wird Reformirt / ein gelehrter Fürſt / führet jus primogenituræ wieder ein. Renovirt die Erb-Verbrüderung mit Sachſen und Brandenburg. Hinterläſſt 8 Printzen.

Otto zu Hirſchfeld. | Mauritius II. † früh. | VVilhelm. V. zu Caſſel. | Philippus. | Hermann. zu Rotenburg. | Mauritius und Chriſtian † früh. | Friderich zu Eſchwege. | Ernſt zu Rheinfeld ward Catholiſch.

VVilhelmus VI. zu Caſſel. (Sohn des VVilhelm. V.)

Chriſtina vermählt an Ferd. Albrecht Hertz. von Bevern. | Iuliana und Charlotte.

VVilhelm. VII. † als Erb-Printz. | Carl zu Caſſel. | Philipp in Philippsthal zu Creutzberg.

Fridericus Erbprintz. | Nebſt übrigen Printzen.

Carl, Philipp, VVilhelm.

Wilhelm zu Rotenburg. | Carl zu Wanfried † 1711.

Ernſt Leopold Erb-Printz.

VVilh. u. Chriſtian.

Ludovicus V. zu Darmſtadt. | Philippus zu Butzbach. | Fridericus zu Homburg.

Georg II. zu Darmſtadt. | Iohannes zu Brembach.

Ludevvig. | Philipp. | VVilh. Chriſtoph. zu Bingenheim. | Georg Chriſtian. | Friderich zu Homburg † 1708.

Ludovicus VI. zu Darmſt. | Georg. III. zu Lauterbach in Itter.

Leopold Georg † vor den Vater.

Ernſt Lud. zu Darmſtadt. | Georg † 1700. | Philipp Frider. † 1708. | Henr.

Frid. Iacob zu Homburg. | Caſimir VVilh. | Ludevv. VVilh.

Ludevvig Erb-Printz ꝛc.

Ludewig Johann Erb-Printz. | Johann Carl.

Ad pag. 250.

Erneſtus Churfürſt in Sachſen / ſein Bruder Albertus.

Fridericus ſapiens Churfürſt. | Albertus Churfürſt zu Mayntz. | Ernſt Ertz-Biſchoff zu Magdeburg. | Iohannes Conſtans Churfürſt nach dem Bruder.

Iohann Friderich I. magnanimus verliehret die Chur in ſeiner Gefangenſchaft / welche geräht an die Albertiniſche Linie. | Johann Ernſt zu Coburg.

Johann Friderich II. Hertzog zu Gotha † in ſeiner Gefangenſchaft. | Johann Wilhelm Hertzog zu Weimar. | Johann Friderich III. ohne Gemahlin.

Johann Caſimir Hertzog zu Coburg. | Johann Ernſt zu Eiſenach. | Friderich Wilhelm zu Altenburg Adminiſtrator der Chur. | Iohannes zu Weimar.

Iohann Philipp zu Altenburg. | Friderich erſchlagen. | Iohann VVilhelm blieb vor Brieg. | Friderich VVilhelm II. ſuccediret zu Altenburg.

Frider. VVilh. III. † 1672.

VVilhelm zu Weimar. | Albertus zu Eiſenach. | Ioh. Frider. † in der Gefangenſchaft. | Erneſtus pius zu Gothe. | Bernhard ward vergeben / nachdem er Briſach erobert hatte.

Iohann Ernſt zu Weimar. | Adolph VVilh. zu Eiſenach | Ioh. Georg zu Marckſuhl / hernach zu Eiſenach. | Bernhard zu Jena.

Iohann VVilhelm zu Jena † 1690.

VVilh. Ernſt zu Weimar. | Iohann Ernſt zu Weimar † 1707.

Ernſt Auguſt Erb-Printz. | Iohann Ernſt.

Ioh. Georg zu Eiſenach. | Iohann VVilh. erſt zu Jena / antzo zu Eiſenach.

VVilhelm Heinrich Erb-Printz.

Friderich zu Gotha. | Albert. zu Coburg. | Bernh. zu Meinungen. | Heinrich zu Romhild. | Chriſtian zu Eiſemberg. | Ernſt zu Hildburghauſen. | Iohann Ernſt zu Saalfeld.

Friderich zu Gotha. | Ioh. VVilh. der Bruder † 1707. vor Toulon.

Friderich Erb-Printz.

Ernſt Ludevv. zu Meinungen. | Anton Ulrich.

Ioſeph Bernhard Erb-Printz.

Ernſt Friderich Erb-Printz. | Ioſeph.

Chriſtian Ernſt Frid. Erb-Printz. | VVilhelm Ernſt. | Carl Ernſt. | Franz Ioſias.

Neben-Linien uͤberkommen, kan man aus folgender Tabelle erkennen. Mehres iſt zu finden in Dillichii Chron. Haſſiac. Spener. Syllog. Geneal. Hiſtor.

Wegen der Rangve unter den beyden Haupt-Linien iſt 1627. im Vergleich wegen der Marpurgiſchen Erbſchaft mit verabredet, daß allezeit der regierende Herr, ſo der aͤlteſte an Jahren, auf Reichs-Tagen und andern Zuſammenkuͤnften den Vorſitz haben ſolte. Ihre Laͤnder gehoͤren zum Ober-Rheiniſchen Crayſe, und haben das jus de non appellando, wenn die Summa nicht uͤber 1000 Rheiniſche Goldfl. austraͤget. Die apanagirten Linien haben keine hohe Landes-Jura oder Regalien, ſondern bloß die Einkuͤnfte. Sie beſitzen die Reichs-Voigdey zu Wetzlar, und haben das jus conducendi durch die gantze Wetterau. Die Hof- und Reviſions-Gerichte, Land-Taͤge, Synodi, Zoͤlle ꝛc. ſind alle in communion. Das Hof-Gerichte iſt zu Marpurg. Caſſel hat zur majorennitaͤt das voͤllige 25ſte Jahr; Darmſtadt nur das 18te wegen eines Privilegii von Kayſer Ferdinando II. Ihre Lande ſind nicht alle Reichs-Lehne, ſondern viele gehen von Mayntz, Wuͤrtzburg ꝛc. zur Lehn, als von welchem letzten ſonderlich Darmſtadt nebſt andern etwas uͤberkommen. Hingegen tragen die Grafen von Waldeck wieder ein Stuͤcke von ihren Landen von Heſſen zur Lehn, als auch die Grafen von der Lippe und Rietberg, ſo 1446. Landgrafen Ludovico Pacifico ſolches aufgetragen.

A. (I) Heſſen-Caſſel.

§. 2.

Von dem jetzigen Landgrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Carolus geb. 3 Aug. 1654. Er kam zur Regierung 1673. Seine Gemahlin war Maria

ria Amalia, Hertzogs Jacobi in Curland Tochter, geb. 1653. verm. 1671. † 1711. den 16 Jul. eine Mutter von 14 Kindern, wovon 3 Printzen und 1 Printzeßin in der Jugend verſtorben, die übrigen ſind

(1) Fridericus, geb. 1676. den 28 April. Seine 1 Gemahlin waren Louiſe Dorothea Sophia, Königs Friderici in Preuſſen Tochter, verm. 1700. und † 1705. ohne Kinder. Seine 2te Gemahlin iſt Ulrica des Königs in Schweden Caroli XI. Tochter, und ſieder 1719. Königin in Schweden, verm. den 4 April 1715. ſtyl. nov.

(2) Sophia Charlotta geb. 16 Jul. 1678. verm. an Friderich Wilhelm Hertzog von Mecklenburg-Schwerin 1704. Wittwe 1713.

(3) Carolus geb. 1680. † 1702. an einer Bleſſure vor Lüttich.

(4) Wilhelmus, geb. 1682. den 10 Mart. vermählt 1717. den 24 Sept. mit Dorothea Wilhelmina, Hertzogs Mauritii Wilhelmi in Sachſen-Zeitz Tochter, welche gebohren (a) Carl den 21 Aug. 1718.

(5) Leopoldus geb. 1684. † an Blattern 1704.

(6) Ludovicus geb. 1686. † 1706. bey Ramelies.

(7) Maria Louiſe geb. 7 Febr. 1688. verm. 1709. an Johann Wilhelm Friſo, Stadthalter von Weſt-Frießland, Printz von Oranien und Fürſt von Naſſau-Dietz. Ward Wittwe 1711.

(8) Maximilianus geb. 28 May 1689.

(9) Georgius, geb. 8 Januarii 1691.

(10) Wilhelmina Charlotte geb. 8 Julii 1695.

Der Vater waren Wilhelmus VI. geb. 1629. † 1663. Die Mutter Hedwig Sophia, Churfürſt Georg Wilhelms zu Brandenb. Tochter, verm. 1649. † 1683.

Von ſeinen Geſchwiſtern ſind (1) Charlotta Ama-

lia

lia geb. 27 April 1650. Ihr Gemahl war 1667. König Chriſtian. V. in Dennemarck. Wittwe 1699. † 1714.

(2) Wilhelmus VII. war Erb-Printz, geb. 1651. † 1670. in der Minorennität.

(3) Louiſe † 1653. und war 1652. gebohren.

(4) Philippus, geb. 14 Decemb. 1655. reſidiret zu **Creutzburg** auf ſeinem erbaueten Schloſſe **Philippsthal**, hat ſich vermählt 1680. mit Catharina Amalia Graf Caroli Ottonis zu Solms Tochter, mit welcher gezeuget worden (a) Wilhelmina Hedwig geb. 1681. † 1699. eine gelehrte Printzeßin.

(b) Carolus, geb. 23 Sept. 1682. war in Däniſchen Dienſten † 1715. vor der Inſul Rügen.

(c) Amalia geb. 25 Sept. 1684.

(d) Amœna, geb. 1685. † 1686.

(e) Philippus, geb. 31 Jul. 1686. † 1717.

(f) Friderica Henriette geb. 16 Jul. 1688.

(g) Wilhelmus, geb. 2 April 1692.

(h) Sophia geb. 6 April 1695.

(5) Georg geb. 1658. † 1674. zu Geneve.

(6) Eliſabeth Henriette geb. 1661. vermählt 1679. an Fridericum damahligen Churfürſten zu Brandenburg, nachgehends Könige in Preuſſen † 1683.

Sie ſind alle Reformirter Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. die niedere Landgrafſchaft Heſſen; in welcher die Reſidence Caſſel; und ferner folgende Aemter, Schlöſſer und Städte: Allendorff, an der Werre, Amt und Städtgen Borcken, Felsberg, Grabenſtein, Geiſtmar, Immenhauſen, Libenau, Gutensberg mit Niedenſtein, Helmershauſen mit Ludwigſtein, Lichtenau und Wind-Tappel, Milſungen,

Tren-

Trendelburg, welches ein Aſylum für die Todſchläger hat, Racha, Wolffheim, Zierenborg, Neukirch, Fridenwalde, Frauenſee, Gleichen, Hauneck, Landeck, und die Gerichte Schönſtein und Jnsburg. Aus dieſer Landgrafſchaft haben Eſchwege, Witzenhauſen, Allendorff, Wanfried, Ziegenberg, Stadt Sontra, nebſt Forſtenſtein, Arnſtein, Biſchoffsſtein zum Braunſchweigiſchen ſonſten gehöret, ſind aber von Hertzog Alberto M. für ſeine Ranzion abgetreten, und 1263. zur Heſſiſchen Landgrafſchaft geſchlagen.

2. Die Marpurgiſche Portion in Ober-Heſſen, oder das Fürſtenthum an der Lahn; in welcher Marpurgum ad Lanum, oder Marburg an der Löhn, alwo Landgraf Philipp. 1531. eine Univerſität geſtiftet, die aber erſt 1541. mit privilegiis verſehen. Das Schloß lieget auf einem Berge. Ferner Alsfeld, Bidenkap, Franckenberg, und die Herrſchaft Epſtein.

3. Das Fürſtenthum Hirſchfeld an der Fulde, wozu dieſe Abtey im Münſterſchen Frieden gemacht worden. Der h. Bonifacius hat dieſes Hirſchfeld mit dem angelegenem Ländlein für ſein Geld erkaufft, Alcuinus aber, der auch hieſelbſt begraben lieget, bey Carolo M. die Anrichtung des Gymnaſii in dieſer des h. Bonifacii geſtifteten Abtey, erhalten.

4. Jn der Grafſchaft Henneberg, Schmalkalden, alwo die Proteſtantiſchen Fürſten im vorigen ſeculo ihr Verbündniß, der Schmalkaldiſche Bund geheiſſen, gemacht, auch Lutherus die in den Lutheriſchen libris Symbolicis befindliche Articulos Schmalcaldicos aufgeſetzet. An der Stadt lieget das ſchöne Schloß Wilhelmsburg. Sie ſol 1360. erkaufft, und 1583. beym Ausgang der Hennebergiſchen Grafen an Heſſen gekommen ſeyn. Jns Amt gehören die Voigdeyen, Herren, Breitungen, Broterod, Stein-

bach

bach und Hallenberg. Es gibt hieſelbſt eine herrliche Vogelbeitze von Aurhanen, Schnepffen, Birck- und Haſelhünern; auch verſchiedene Eiſen- und ſtahlreiche Gebirge, dahero in Schmalkalden viele Klingen-ſchmiede wohnen, dero Arbeit weit herum verkaufft wird.

N. 5. Die Grafſchaft Ziegenheim. Solche bekam im 12ten ſeculo Ludovici ferrei, Landgrafens in Thüringen Sohn, Friderich zur apanage, welches Geſchlecht 1435. in Johanne ausgeſtorben, da es Landgraf Ludovicus Pacificus nebſt der Grafſchaft Nidda, als eine Ziegenheimiſche Dependenz überkommen. Die Grafen von Hohenloh haben ſolche haben wollen, weil einer von ihnen, Albertus, eine Ziegenheimiſche Gräfin Eliſabeth zur Mutter gehabt. Anno 1495. iſt der Proceſſ in faveur Heſſens zu Worms geendiget worden. Es liegen darin Ziegenheim, oder Hayn, eine Veſtung mit Moraſt umgeben, daß man nur über einen Damm darzu gelangen kan. Sie hat deßhalben nur 1 Thor, und die fortificationes ſind ſo hoch aufgeführet, daß man von auſſen die Gebäude nicht ſehen kan. Ein Fremder wird ſo bald nicht hineingelaſſen, wofern er nicht was nohtwendiges darin zu verrichten hat.

Dreiſen am Waſſer Schwalm.

Franckenberg. Mehres von den Heſſiſchen Landen iſt in Zeilers oder Merians Topographia Haſſiæ fol.

N. 6. Die Grafſchaft Schaumburg in Weſtphäliſchen Kreyſe. Von mehrer Beſchaffenheit dieſer Grafſchaft iſt in dieſem vierten Buche unter Holſtein zu ſehen, als deſſen alte Grafen aus dem Schaumburgiſchen Hauſe geweſen. Der erſte war Adolphus, Herr von Salingsleben, von Kayſer Conrado II. 1330. in Grafen-Stand erhoben. Graf Ernſt III. wurde gar zum Reichs-Fürſten gemacht, von Kayſer

Fer-

Kayſer Ferdinando II. ſein ſucceſſor aber muſte auf Proteſtirung Dennemarcks ſolchen Titul wieder fahren laſſen. A. 1640. ſtarb der letzte Graf Otto, da den Dennemarck die Grafſchaft Pinneberg im Holſteiniſchen, und den Zoll zu Altenau uͤberkam, ins andere aber theilten ſich Braunſchweig und das Stift Minden. Im Weſtphaͤliſchen Frieden aber wurde Heſſen ſolcher letztere Antheil fuͤr ſeinen erlittenen Schaden im 30jaͤhrigen Kriege gegeben; wiewol die Grafen von der Lippe durch einen beſondern Vergleich nachmahls auch ein gut Stuͤck davon erhalten. Der Heſſiſche Antheil iſt

(a) Das Amt Schaumburg, dahin gerechnet werden 1. Rinteln, alwo eine Evangeliſche Univerſitaͤt anno 1621. angelanget. 2. Oldendorff. 3. Obernkirchen und die Kirchdoͤrffer 1. Exte. 2. Hohenrode. 3. Fuhle. 4. Fiſchbeck. 5. Weibke. 6. Krukenberg. 7. Segelhorſt. 8. Hattendorff. 9. Decberg. 10. Grafſchaft Widen nebſt 11. dem Cloſter Mullenbeck.

(b) Das Amt Rotenberg, in welchem die Pfarr-Doͤrffer 1 Grave (dahin die Stadt Rotenberg zur Kirche gehet) 2. Apelern. 3. Grafſchaft Endorff. 4. Hohenhorſt. 5. Bekendorff.

(c) Das Amt Saxenhagen, in welchem das Staͤdtgen Saxenhagen.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Solche ſind in Anſehung aller Haͤuſer (1) auf Brabant, weil die Landgrafen von Heſſen aus Brabant herſtammen, und als dieſe zweyte die maͤnnliche Linie haͤtte muͤſſen erben, des letzten Hertzogs von der Brabantiſchen Linie, Tochter Johanna an den Hertzog von Luxemburg ihren Gemahl ſolches gebracht, und als ſie, dieſe Johanna, ohne Erben verſtorben, ſolches wieder ihrer Schweſter Margarethæ Sohn, *Antonio* Hertzog in Burgund vermacht.

(2) Prætendiret Caſſel für ſich auf Tecklenburg und Rheda, weil es mit der Gräfin Anna zu Tecklenburg 1575. eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet.

(3) Das Beſatzungs-Recht der Veſtung Rheinfels, mit Heſſen-Rheinfels, welches Caſſel deswegen prætendirt, weil ſolche Veſtung gleichſam eine Vormauer von Teutſchland iſt, und zu dem Caſſel die Landes-Fürſtliche Hoheit hat, worzu das jus præſidii gehören ſol. Es iſt die Veſtung von Caſſel ſieder vorigen Krieg her, auch beſetzet geweſen, in Hoffnung ſelbige gantz zu behalten, und den Landgrafens von Rheinfels ein æquivalent davor zu geben, wie im Utrechtiſchen Frieden war verabredet. Allein weil der Kayſer an dieſen Frieden nicht gebunden, und der Reichs-Hof-Raht die Veſtung dem Rheinfelſiſchen Hauſe zuerkandte, ſo erging 1718. die Execution wider Caſſel, welches ſich aber gleich wieder finden ließ, und alles abtrat, dahingegen ihm conſervirte, das Oeffnungs-Recht, kraft welches es bey Krieges-Fällen die Veſtung beſetzen kan; die oberſte jurisdiction, kraft welcher an ihn kan appelliret werden; das Recht zu collectiren und Contributions aufzulegen; und endlich die Conſiſtorialia allein, den Rhein-Zoll aber mit Darmſtadt gemeinſchaftlich, als welche reſervata von Landgraf Mauritio an Caſſel ſind vermacht, und 1654. zu Regenſpurg confirmiret worden.

Die Anwartung iſt, auf etwas von Brandenburgiſchen und etwas von Chur-Sächſiſchen Landen, wegen der Erb-Verbrüderung, ſo dieſe drey Häuſer unter einander haben. Man ſchlage nach Preuſſen und Chur Sachſen in §. 5. da mehre Nachricht davon zu finden. Dieſe Anwartung gehöret vors gantze Heſſiſche Haus.

§. 5.

Von dem Wapen.

Der Schild iſt einmal geſpalten und 2mal getheilet. Der Mittel-Schild hat in blauem Felde einen von Silber und roht 10fach queer geſtreiften und gekrönten Löwen, wegen Heſſen. In der 1ſten Riege iſt vorne ein rohtes Patriarchen-Creutz in ſilbern Felde wegen Hirſchfeld; hinten ein halb ſchwartz, halb Gold-getheiltes Feld, im ſchwartzen ein güldener Stern wegen der Grafſchaft Ziegenhayn. In der andern Riege iſt (1) ein rohter aufgerichteter Leopard mit blauer Krone in güldenen Felde, wegen Catzenellnbogen. (2) 2 über einander gehende güldene Löwen in rohten Felde, wegen Dietz. In der 3ten Riege (1) ein Feld halb ſchwartz, worin 2 güldene Sterne, und halb Gold, wegen Nidda. (2) Ein in 3 Theile zerſchnittenes Neſſel-Blat, mit einen von Silber und roht queer getheilten Schildgen, zwiſchen den 3 Stücken des Neſſel-Blades, ſind 3 Nägel in Form eines Schächer-Creutzes, mit den Spitzen einwerts, wegen der Grafſchaft Schaumburg.

Uber den Schilde ſtehen 5 Helme. Auf den mittelſten ſind über der Krone 2 ſilberne Büffels-Hörner, welche auſſen mit einigen dreyblätterigen grünen Zweigen beſteckt, wegen Heſſen. Der nächſte iſt auch gekrönt, und hat einen Pfauen-Schwantz wegen Hirſchfeld. Der folgende hat einen ſchwartzen wachſenden Ziegenbock mit güldenen Hörnern, und auf Art des zweyten Feldes im Wapen bezeichneten Flügeln, wegen Ziegenheyn. Der äuſerſte iſt gekrönt, und hat einen geſchloſſenen ſchwartzen Flug mit einem runden güldenen Schilde, darin ein rohter gekrönter Leopard erſcheinet, wegen Catzenellbogen. Der letzte iſt mit einer ſilbern und rohten Wulſt bedecket, und hat Fähnlein, wie das

letzte

Heſſen

Hollſtein

letzte Feld im Wapen bezeichnet, mit ſilbern Lantzen, zwiſchen 2 hohen Schaften, welche oben mit Pfauen-Federn gezieret ſind, wegen Schaumburg.

A. (2) Heſſen-Rheinfels.

§. 2.

Von dem jetzigen Landgrafen und deſſen Familie.

(a) Zu Rotenburg.

Solcher heiſt Wilhelmus, geb. 1648. Seine Gemahlin Maria Anna, eine Tochter Ferdinandi Caroli, Grafens zu Löwenſtein-Wertheim, vermählt 1669. † 1688. Seine Kinder ſind

(1) Maria Eleonora Amalia, geb. 25 Sept. 1675. verm. 1692. an Theodorum Pfaltzgr. zu Sultzbach.

(2) Eliſabeth Catharine Felicitas geb. 1678. den 16 Octobr. verm. an Franciſcum Alexandr. Fürſten zu Naſſau-Hadamar 1695. Wittwe 1711

(3) Anna Johannetta, geb. 1680. den 13 Sept. iſt Canonißin zu Thorn.

(4) Erneſtine Louiſe geb. 1681. den 6 Octobr.

(5) Erneſtus Leopoldus geb. 25 Junii 1684. verm. 1704. mit Eleonora Maria, Grafens nachhero Fürſtens Maxim. Caroli von Löwenſtein Tochter, welche gebohren

(a) Polyxenam. (b) Joſephum. (c) Alexandrum. (d) Eleonoram, und noch 2 Kinder, ſo gleich wieder verſtorben.

Der Vater waren Erneſtus, geb. 1623. † 1693. und ward 1652. Catholiſch. Die Mutter Maria Eleonora, Graf Philipp Reinhards zu Solms Tochter, verm. 1647. † 1689.

Es vermählte ſich dieſer Landgraf Erneſtus 1690.

zum andernmahle mit Alexandrinen Durnitzelin eines Unter-Officiers Tochter, ſo Madame Erneſtine genannt, und ihm an die lincke Hand getrauet wurde; allein ohne Erben.

Dieſes Erneſti erwachſene Brüder waren (1) Otto zu Hirſchfeld † 1617. ehe er zur Regierung kam.

(2) Wilhelmus V. † 1637. als regierender Landgraf zu Caſſel.

(3) Hermann zu Rodenburg † 1658. ohne Erben.

(4) Fridericus zu Eſchwege geb. 9 May 1617. † 1655. bey Coslin in Pommern. Seine Gemahlin war Eleonora Catharina, Pfaltzgraf Johann Caſimirs zu Zweybrück Tochter, vermählt 1646. † 1692. Seine Kinder waren

(a) Margaretha geb. und † 1647.

(b) Chriſtina, geb. 30 Oct. 1649. † 17 Mart. 1702. war vermählt 1667. den 25 Nov. an Ferdinandum Albertum Hertzogen zu Braunſchweig-Bevern.

(c) Juliana geb. 1652. † 1693. verm. 1679. an Jacobum Baron von Lilienburg aus Holland.

(d) Charlotte, geb. 1653. † 1708. war verm. (1) an Auguſt Printz zu Sachſen-Halle 1673. Wittwe 1674. (2) an Joh. Adolph Grafen zu Tecklenburg 1679.

(b) Zu Wanfried.

Solcher iſt Wilhelmus geb. 25 Aug. 1671. war Dom-Herr zu Cöln, bekam 1717. vom Pabſt diſpenſation ſich zu vermählen, und vermählte ſich 1719. den 19 Sept. mit Erneſtina Eliſabeth, Pfaltzgrafens Theodori von Sultzbach Tochter.

Der Groß-Vater iſt der bey Rotenburg gedachte Landgraf Erneſtus.

Der Vater waren Carolus, geb. 1649. † 1711. Die Mutter Sophia Magdalena Graf Erici Adolphi zu Salm-Reifferſcheid Tochter, verm. 1669. † 1675. Des

Va-

Vatern 2te Gemahlin war Alexandra Juliana Graf Emiconis XII. zu Leiningen Tochter, und Landgraf Georg III. zu Heſſen-Lauterbach Wittwe, verm. 1678. † 1703.

Seine rechte Geſchwiſter von des Vatern erſter Gemahlin waren (1) Fridericus, geb. 1673. † 1692. in Ungarn.

(2) Philippus, geb. 1674. † 1694. in Savoyen.

Die noch lebende Halb-Geſchwiſter ſind (1) Charlotte Amalia geb. 8 Mart. 1679. verm. 1694. an Franciſcum Ragoczy, Fürſten in Siebenbürgen.

(2) Sophia Leopoldina, geb. 17 Jul. 1681. verm. 1700. an Philipp. Carol. Caſpar. Grafen zu Hohenloh-Bartenſtein.

(3) Maria Anna Johanna Louiſe geb. 8 Jan. 1685. verm. 1703. an den Graf von Ingenheim.

(4) Chriſtina Franciſca Polyxena, geb. 23 May 1688. verm. 1712. an Domin. Marquard. Grafen zu Löwenſtein-Wertheim.

(5) Chriſtianus geb. 11 Julii 1689.

(6) Juliana Eliſabeth geb. 20 Oct. 1690. iſt verm. an den Graf Otto Ernſt von Styrum.

(7) Eleonora Bernhardina Franciſca Barbara, geb. 21 Febr. 1695. vermählt 1717. an Hermannum Fridericum, Grafen von Bentheim.

Beyde Linien ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Dieſe austrägliche apanage, welche den 4ten Theil der Caſſelſchen Lande austräget, und die Quart genannt wird, wird in communion von beyden Häuſern regieret, und iſt die Regierung zu Rotenburg an der Fulda. Die 2 Brüder zu Wanfried, Landgraf Wilhelm und Chriſtian ſtreiten in übrigen aufs heftigſte mit einander, und wil der letztere eine Eintheilung

in ihrer Landes-Portion haben, wovon man den Ausſchlag erſt erwarten muß.

N. I. Haben ſie aus der niedern Landgrafſchaft Heſſen, die Stadt Rotenburg, Wanfried, Eſchwege, Sontra, Weitzenhauſen, Beilſtein, welche Herrſchaft 1290. von dem letzten Grafen Johanne erkauffet iſt; Ludwigſtein, Böckelheim, Wittmarshof und etwas von Trefurt, die Herrſchaft Pleſſe, ſo bey Abgang der Familie 1571. an Heſſen gekommen, die Vogteyen Germerode, Falckenberg und Cörnberg.

N. 2. Aus der Niedern-Grafſchaft Catzenellbogen, Amt und Veſtunge oder Schloß Rheinfels, auf einem hohen Berge. Die Stadt dabey heiſt S. Gever, oder S. Goar. Eine Schantze oder Fort wird die Katze genannt, und liegt jenſeits des Rheins. Die Stadt Catzenellnbogen. Die Aemter Reichenberg, Hornſtein, Braubach, Schwalbach ein groſſer ſchöner Flecken, wegen des Saur-Brunnens und Bäder berühmt. Die Urſach daß dieſe Linie ſo viel Land überkommen, ſol daher rühren, weil Wilhelmus V. von Caſſel das Primogenitur-Recht wieder hat eingeführt, und alſo ſeinem jüngern Bruder Erneſto den Rheinfelſiſchen Antheil davor hat überlaſſen müſſen.

§. 4. & 5.

Das Wapen iſt eben das, welches unter Caſſel beſchrieben worden. Die Prætenſiones gleichsfals, woſelbſt auch wegen des Beſatzungs-Rechts in Rheinfels zu finden, als welches in Ryſwickſchen Frieden Caſſel ab, im Utrechtiſchen aber zugeeignet worden.

B. (1) Heſſen-Darmſtadt.

§. 2.

Von dem jetzigen Landgrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Erneſtus Ludovicus geb. 15 Dec. 1667.

Er kam zur Regierung 1678. Seine Gemahlin war Dorothea Charlotta, Marggr. Alberti zu Anſpach Tochter, verm. 1687. † 1705. und hat gebohren

(1) Dorotheam Sophiam den 14 Januar. 1689. verm. 1710. an den Grafen von Hohenloh Friderich Crato in Oeringen.

(2) Ludovicum Erb-Printzen, den 5 April 1691. vermählte ſich 1717. den 5 April mit der Tochter und Erbin Johann Reinhards Grafens von Hanau, Charlotta Chriſtina Magdalena Johanna.

(3) Carolum Wilhelmum geb. 1693. † 1707. zu Gieſſen.

(4) Franciſcum Erneſtum geb. 25 Januar. 1695. † 1716. zu Darmſtadt.

(5) Fridericam Charlotten den 8 Sept. 1698.

Der Vater waren Ludovicus VI. geb. 1630. † 1678. Er hat den Pſalter Davids in teutſche Verſe gebracht. Die Mutter als zweyte Gemahlin des Vaters Eliſabeth Dorothea, Hertzogs Erneſti zu Gotha Tochter, iſt geb. 8 Jan. 1640. verm. 1666. † 1709. Die erſte Gemahlin dieſes Ludovici VI. war Maria Eliſabeth, Hertzog Friderichs zu Gottorff Tochter, verm. 1650. † 1665.

Die Halb-Geſchwiſter von des Vatern erſter Gemahlin ſind (1) Magdalena Sibylla, geb. 28 April 1652. verm. 1673. an Wilhelm Ludwig, Hertzogen in Stutgard. Ward Wittwe 1677. und † 1712.

(2) Maria Eliſabeth, geb. 11 Mart. 1656. verm. 1676. an Henricum Hertzogen zu Sachſen Römhild. ward Wittwe 1710. und † 1715.

(3) Ludovicus VII. war Erb-Printz geb. 1658. † 1678. da er eben Beylager mit Erdmuth Dorothea Printzeßin Hertzogs Mauritii von Zeitz, zu Gotha halten wolte.

(4) Fridericus, geb. 1659. † 1676.

(5) Sophia Maria, geb. 7 Mart. 1661. verm. 1681. an Chriſtianum Hertzog zu Sachſen-Eiſenberg, ward Wittwe 1707. und † 1711.

Die übrigen 3 ſind frühzeitig geſtorben.

Die rechten Geſchwiſter ſind (1) Georgius, geb. 1669. den 25 April. Er war Vice-Roy in Catalonien und ward erſchoſſen † 1705. vor Barcellona. Er war der Catholiſchen Religion zugethan.

(2) Sophia Louiſe geb. 6 Julii 1670. verm. 1688. den 11 Octobr. an Albertum Erneſtum II. Fürſten zu Oettingen.

(3) Philippus, geb. 20 Jul. 1671. iſt auch Catholiſch und Kayſerlicher General-Fed-Marſchall, anitzo Gouverneur von Mantua. Seine Gemahlin hieß Maria Thereſia Joſephina, Hertzogs Ferdinandi Franciſci von Havre und Croy Tochter, geb. 1673. den 3 Nov. vermählt zu Brüſſel 1693. † 1714. wovon gebohren

(a) Joſephus 1699. den 22 Januarii.

(b) Theodora, den 6 Febr. 1706. iſt Canonißin zu Thorn 1718. geworden.

(c) Leopold den 11 April 1708.

(d) Carl iſt gebohren und † 1710.

(4) Henricus, geb. 29 Sept. 1674. hat auch ſonſten im Kriege gedienet, und iſt Kayſerl. General und Gouverneur in Lerida geweſen. Er iſt Ritter vom S. Huberts-Orden.

(5) Eliſabeth Dorothea geb. 24 April 1676. iſt vermählt an Fridericum Jacobum Landgrafen zu Heſſen-Homburg 1700.

(6) Fridericus, geb. 18 Sept. 1677. iſt auch Catholiſch geworden, und war erſt Dom-Herr zu Breßlau und Cöln, ging letzlich in Ruſſiſche Krieges-Dien-

ſte,

ſte, und † 1708 an einer empfangenen Bleſſur in der Schlacht bey Lezno, als an welchem Orte ihm zu Ehren eine Catholiſche Kirche in Rußland iſt gebauet, worin er begraben worden.

Von des Vatern Geſchwiſter ſind (1) Sophia Eleonora, geb. 1634. † 1663. verm. 1650. an Wilh. Chriſtoph. Landgrafen zu Heſſen-Bingenheim.

(2) Eliſabeth Amalia geb. 19 Mart. 1635. verm. 1653. an Philipp Wilhelm, Churfürſten zur Pfaltz. Wittwe 1690. † 1709.

(3) Louiſe Chriſtiana, geb. 1636. † 1697. verm. an Chriſtoph Ludewig Grafen zu Stolberg 1665.

(4) Anna Sophia, geb. 1638. war Coadjutorin zu Quedlinburg, † 1683.

(5) Henrica Dorothea, geb. 1641. † 1672. verm. an Johannem Grafen zu Waldeck 1677.

(6) Maria Hedwig geb. 1647. † 1680. verm. an Hertzog Bernhard zu Meinungen 1671.

(7) Georg. III. geb. 1632. reſidirt zu Lauterbach in Itter † 1676. Seine erſte Gemahlin war Dorothea Auguſta, Hertzog Johann Chriſtians zu Holſtein-Sunderburg Tochter, vermählt 1661. † 1662. Die andere Gemahlin Alexandrina Juliana, Graf Emiconis zu Leiningen Tochter, verm. 1667. welche ſich an Landgrafen Carolum zu Heſſen-Wanfried zum andern vermählt und iſt † 1703. hät aber von dem erſten Gemahl Georg, 2 Printzeßinnen hinterlaſſen.

(a) Eleonoram Dorotheam, geb. 15 Aug. 1669. † 1714. zu Darmſtadt.

(b) Magdalenam Sibyllam, geb. 14 Oct. 1671. lebt noch am Hofe zu Darmſtadt.

Es iſt dieſes Haus Evangeliſcher Religion, ohne die genannten, ſo mutiret haben.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. das obere Fürſtenthum Heſſen, in welchem die Städte und Aemter Allendorff an der Lumpah, Butzbach, Battenberg, Burg, Gemund, Blanckenſtein, Franckenau, Gerau, Gieſſen an der Lahn, alwo Landgraf Ludewig der jüngere 1607. eine Lutheriſche Univerſität geſtiftet, Grünberg, Gemünd an der Werra, Grabinau, Heſſenſtein, Hetzfeld, Kirchheim, Königsberg, Kirdorff, Limpurg, Rauſchenberg, Romrod, Roſenthal, Roſtbach, Stauffenberg, Tribur, Wetter, Volckersdorff.

N. II. Die obere Grafſchaft Catzenellnbogen. Solche fiel nebſt Dietz an Heſſen 1479. da Landgraf Henricus zu Marpurg die Tochter Anna, Philippi des letzten Grafens von Catzenellnbogen und Dietz, zur Gemahlin hatte. Als 1500. dieſe Marpurgiſche Linie ausſtarb, ſo waren des gedachten Henrici 2 Töchter, als des letzten Landgrafens Wilhelmi III. Schweſtern verhanden, deren die älteſte Mechtildis nach Cleve, die jüngſte Eliſabeth nach Naſſau-Dillenburg vermählt war, welche auf Catzenellnbogen und Dietz prætendireten. Cleve verkauffte bald ſein Recht an Naſſau, mit Naſſau währete der Proceſſ bis 1557. da unter Landgraf Philippo Magnanimo von etlichen Schieds-leuten die Sache ſo debattiret wurde, daß beyde Häuſer den Titul haben ſolten, Heſſen aber die gantze Grafſchaft Catzenellnbogen, und 3 Theile von Dietz, Naſſau hingegen ein viertel Stück von Dietz, nebſt 600000 Gülden.

Es iſt in dieſem Darmſtädtiſchen Antheil Darmſtadt, die Reſidence, dero ſchönes Schloß von Landgraf Georgen erbauet, vom Brand vor wenig Jahren zimlich ruiniret, anitzo aber ſehr ſchön wieder aufgebauet

gebauet iſt. Ferner Lichtenberg, Aversburg, Zwingenberg, Dornberg, Rüſſelsheim.

N. III. In der Grafſchaft Dietz Ulrichſtein, Schotten, Lisberg, Buckenbach, Stromfelſch und Umſtadt, welche Stadt mit Chur-Pfaltz gemeinſchaftlich regieret wird.

N. IV. Die Grafſchaft Nidda, von welcher unter Ziegenheim mehr Nachricht iſt, und in welcher, Stadt und Schloß Nidda an dem Fluſſe gleiches Nahmens lieget.

N. V. Die Herrſchaft Itter ſo 1353. an Heſſen gefallen.

Dieſe Darmſtädtſche portion iſt viel ſchöner an Fruchtbarkeit als der Caſſelſche Antheil, ob ſchon jene etwas gröſſer. Die älteſten Einwohner von dem gantzen Heſſen-Lande werden die Catti genannt. Im 3ten ſeculo haben die Thuringi ihre Bohtmäſſigkeit über die Heſſen mit ausgebreitet, ſo daß auch im 12ten ſeculo, da ein Landgrafe geſetzet worden, Heſſenland zu Thüringen mit gerechnet worden. Von dem alten Zuſtande von Thüringen iſt in Procem. lib. 1. zu finden, da nemlich Titus zur Zeit der Gebuhrt Chriſti der erſte Thüringiſche König ſol geweſen ſeyn, und der letzte Hermanfridus anno 524, welcher von den Francken bezwungen worden, mit Hülffe der Sachſen, als welche beyde Nations ſich im Thüringer-Lande getheilet, ſo aber dazumahl noch weitläuftigern Begriff gehabt, wie anitzo ſeine Grentzen ſind. Nach dieſem hat alſo Thüringen unter der Merovingiſchen Könige Gewalt geſtanden, und zwar unter derjenigen, ſo Könige in Auſtraſien hieſſen, die es durch Stadthalter gouverniren laſſen. Kurtz vor Carolo M. iſt Thüringen zum Chriſtlichen Glauben bekehret worden, am meiſten durch den h. Bonifacium, ſo deswegen

gen der Thüringer Apoſtel genannt wird. Unter der Sächſiſchen Kayſer Regierung ſind die Stadthalterſchaften erblich geworden, und findet man ſonderlich 2, als (1) die Marg- und (2) die Landgrafen von Thüringen. Von den Marggrafen war Ecbertus II. der letzte, ſo zugleich Marggraf von Sachſen war, und zu Eiſenbüttel 1090. erſchlagen wurde. Die Landgrafen hieſſen anfänglich nur Grafen, und wird 1039. der erſte Graf Ludovicus Barbatus genannt. Er ſol aus dem Lothringiſchen Hauſe geweſen ſeyn. Der zweyte Ludewig der Springer, ſo vom Schloſſe Giebichenſtein in die Saale geſprungen, als worauf er gefangen geſeſſen, weil er ſeiner Gemahlin Adelheid erſten Gemahl Fridericum Pfaltzgrafen zu Sachſen, ermordet hatte. Der 3te Graf Ludovicus III. bekam 1130. den Titul als Landgraf, weil er Kayſers Lotharii Tochter Hedwig geheyrahtet hatte. Im 13ten ſeculo lebte Ludovicus VI. ſanctus, deſſen Gemahlin die h. Eliſabeth war, (deren Bettſponde, wenn nemlich ein Zahnſtöhrer davon abgeſchnitten wird, und die Zähn damit geſtöhret werden, die Zahn-Schmertzen lindern ſoll) und hinterließ 2 Kinder, Hermannum und Sophiam. Hermannus ſtarb ohne Erben, Sophia war nach Brabant vermählt, und ihr Sohn Henricus Infans bekam die Hälfte von der Landgrafſchaft Thüringen, nemlich das Heſſen-Land. Den andern Theil bekam dieſes Ludovici Sancti Schweſter, Guttæ Sohn, Henricus Illuſtris, Marggraf zu Meiſſen. Des Ludovici S. Bruder Henricus Raſpo war 1247. der letzte, ſo die gantze Landgrafſchaft zuſammen beſeſſen hat.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Diejenigen die das gantze Haus Heſſen mit einander gemein hat, ſind ſchon unter Caſſel erinnert, die

die von Darmſtadt allein ſind [1] auf die Grafſchaft Iſenburg und Budingen, als wovon Schloß und Amt Kelſterbach 1600. an Darmſtadt verkauffet worden. Denn als die andere Gräfliche Linie deswegen proteſtirte, und crimen læſæ majeſtatis beging, ſo hat Kayſer Ferdinandus II. 1635. ſolche an Darmſtadt gegeben. Anno 1642. ſind die jungen Grafen reſtituiret, und die Sache iſt ſo verglichen, daß Darmſtadt ſo viel behalten ſolte, als was 20000 fl. jährlich Einkünfte bringet, imgleichen die Exſpectanz von gantzem Lande bey der Grafen Abgang; welche Exſpectanz aber ſo wol von den Grafens verworffen wird, als auch von der Erneſtiniſchen Linie von Sachſen, ſo auch eine Exſpectanz darauf erhalten zu haben vorgeben.

[2] Wegen des juris Epiſcopalis im Umſtand mit Chur Pfaltz.

[3] Wegen der Reichs-Vogtey und Erb-Schutzes über die Stadt Wetzlar.

[4] Wegen der Landes-Fürſtlichen Hoheit mit den Eingeſeſſenen des Bußecker-thals. Dieſes Thal liegt im Amte Gieſſen, und beſtehet etwan von neun Dörffern, ſo den von Buſeck zugehören. Die Eingeſeſſene ſagen; ſie ſind Kayſerliche und keine Heſſiſche Unterthanen, und alſo die von Buſeck keine Land- ſondern unmittelbahre Reichs-Saſſen. Der Streit iſt 1547. ſchon ſtarck getrieben, und 1576. verglichen, da die Landgräfliche Hoheit zwar erkandt worden, die von Buſeck aber die Criminal-Gerichte gleichfals behalten. Anno 1702. iſt der Streit wieder angangen, da denn 1707. von dem Reichs-Hof-Raht der Vergleich verworffen worden. A. 1708. hat ſich Darmſtadt nach Regenſpurg gewendet.

§. 5.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt eben das, was Caſſel hat, ohne daß in der dritten Riege das erſte Feld getheilet iſt, und unter den Niddaiſchen das Iſenburgiſche mit geſetzet, welches 2 ſchwartze Queer-Balcken in güldenen Felde ſind, weil nemlich Darmſtadt exſpectanz auf die Grafſchaft Iſenburg erhalten.

B. (2) Heſſen-Homburg.

§. 2.

Von dem jetzigen Landgrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Fridericus Jacobus, iſt geb. 19 May 1673. ſuccedirte dem Vater 1708. Seine Gemahlin iſt Eliſabeth Dorothea, Landgrafens Ludovici VI. zu Darmſtadt Tochter, verm. 1700. Von ihren 8 Kindern als 3 Söhnen und 5 Töchtern leben nur noch

(a) Ludewig Johann geb. 15 Jan. 1705.

(b) Johann Carl geb. 25 Aug. 1706.

Der Vater waren Fridericus, geb. 1633. verlohr vor Coppenhagen ein Bein, und † 1708. Die Mutter waren Louiſe Eliſabeth, Hertzogs Jacobi in Curland Tochter, verm. 1671. † 1690. Sonſten hat er noch zu ſeiner erſten Gemahlin gehabt, Margaretham von Brahe, Graf Oxenſtirns Wittwe, vermählt 1661. † 1669. ohne Kinder, von welcher ihren Gelde die Herrſchaft Weferlingen in Halberſtädtiſchen gekauffet wurde, woſelbſt er auch reſidirt hat. Zur 3ten Gemahlin, Sophiam Sibyllam, Graf Johann Ludewigs zu Leiningen-Weſterburg Tochter, verm. 1692. Wittwe ſieder 1708. welche ſchon Johann Ludewig Grafen zu Leiningen-Heidersheim zu ihren erſten Gemahl gehabt hat.

Seine

Seine des Landgrafens Friderici Jacobi rechte noch lebende Geſchwiſtern ſind (1) Charlotte Sophia Dorothea geb. 17 Jun. 1672. war verm. an Johann Ernſt Hertzogen zu Weimar 1694. Wittwe ſieder 1707.

(2) Hedwig Louiſe, geb. 2 Mart. 1675. vermählt 1718. an den Herrn von Schlieben aus Preuſſen.

(3) Wilhelmina Maria, geb. 7 Jan. 1678. verm. 1711. an Antonium Grafen von Altenburg.

(4) Eleonora Margaretha, geb. 23 Sept. 1679.

(5) Caſimirus Wilhelmus, geb. 23 Martii 1690. ſo in Schwediſchen Dienſten geſtanden.

(6) Eliſabeth Juliana Franciſca geb. 1681. † 1707. war verm. 1702. an Friedrich Wilhelm Adolph Fürſten zu Naſſau-Siegen.

(7) Carolus Chriſtianus geb. 1674. † 1695. vor Namur.

(8) Philippus geb. 1676. † 1703. in der Schlacht bey Speyer. Die übrigen 7 ſind jung geſtorben.

Der Halb-Bruder von des Vatern dritter Gemahlin iſt Ludewig Georg, geb. 10 Jan. 1693. hat ſich 1710. vermählt mit Chriſtina Magdalena, Graf Volraths von Limburg Tochter, wovon gebohren (a) Eine Printzeßin den 9 April 1711.

(b) Friderica Sophia 1713. † 1714.

(c) Eine Printzeßin den 19 Febr. 1714. Sie reſidiren zu Ober-Sensheim in Limburgiſchen.

Des Vatern Brüder waren (1) Ludewig Philipp geb. 1623. † 1643. und reſidirte zu Homburg.

(2) Wilhelmus Chriſtophorus, geb. 1625. † 1681. hatte ſich Bingenheim von Darmſtadt gekaufft, woſelbſt er reſidirte. Seine erſte Gemahlin war Sophia Eleonora, Landgrafens Georg. II. zu Darmſtadt Tochter, verm. 1650. † 1663. Die 2te Anna Eliſabeth, Hertzogs Auguſti zu Lauenburg Tochter, verm. 1665.

aber

aber bald wieder verſtoſſen, † 1688. Von der erſten Gemahlin ſind 7 Printzen jung verſtorben. Leopold Georg aber geb. 1654. † erſt 1675. Die 2 Töchter ſind

(a) Chriſtina Wilhelmina, geb. 30 Jun. 1653. verm. an Hertzog Friedrich zu Mecklenburg-Grabau 1671. Wittwe 1688.

(b) Magdalena Sophia, geb. 24 April 1660. verm. 1679. an Wilhelm. Mauritium Grafen zu Solms-Greiffenſtein.

Sie ſind Reformirter Religion, welche Landgraf Friderich angenommen.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. Homburg an der Höhe mit ſeinem Zubehör. Wilhelmus II. zu Caſſel hats 1504. bey der Achts-Erklärung des Churfürſten von der Pfaltz Philippi ingenui erlanget. Es liegt in Ober-Heſſen, nach Franckfurt zu.

2. Bingenheim, nach dem Abſterben Wilhelmi Chriſtophori hat der Bruder, Landgraf Fridericus 1681. gegen Erlegung 100000 Rthlr. an Darmſtadt, ſolches wieder erlanget.

Eben dieſer Fridericus kauffte auch wiederkäuflich 1661. die Herrſchaft Weſerlingen im Halberſtädtſchen, die aber 1701. gegen 42000 Rthlr. wieder an Preuſſen verkauffet iſt, und von Preuſſen an Chriſtianum Henricum Marggrafen zu Culmbach wieder gegeben; warum, iſt unter Culmbach lib. 4. cap. 3. ſchon erinnert.

Cap.

Cap. IIX.

Von dem Hertzogthum Holſtein.

§. 1.

Von der Hertzoge ihren Urſprung.

Solcher iſt zu finden lib. 1. cap. 6. unter Dennemarck, alwo gleichfals eine Tabelle, wie ſich dieſes Haus getheilet.

Es iſt Evangeliſcher Religion, auſſer einige, ſo die Catholiſche erwählet haben.

§. 2.

Von der Königlichen Linie und dero jetzigen Hertzogen / und zwar

A. Zu Sunderburg.

Von dieſer Linie zu Sunderburg muß man mercken, daß ſie ſich abermal in 5 Neben-Linien getheilet, welche ſind [1] die zu Frantzhagen. [2] Die Catholiſche. [3] Die zu Auguſtusburg. [4] Die zu Beck. [5] Die zu Wieſenburg.

(1) Zu Frantzhagen.

Dieſe Linie unterhielt Ludovicus Carolus geb. 4 Junii 1684. † 1708. Er war vermählt 1705. mit einer Fräulein Anna Dorothea von Winterfeld, welche gebohren (1) Eleonoram Charlottam Chriſtianam 1706. † 1708.

(2) Chriſtian Adolph 1708. † 1709.

Der Vater waren Chriſtian Adolph, geb. 1641. † 1702. Die Mutter Eleonora Charlotta, Franciſci Henrici zu Sachſen-Lauenburg Tochter, geb. 1646. verm. 1676. † 1709.

Der ältere Bruder waren Leopold Chriſtian, geb. 1678. † 1707. zu Hamburg in Däniſchen Dienſten. Seine Gemahlin, oder wie ſie einige nennen, Maitreſſe,

iſt geweſen Anna Sophia, eines Hof-Tiſchers von Celle, Tochter, ſo von ihren erſten Mann entlauffen. Sie hat geb. Chriſtian Ludewig 1704. Leopold Carl 1705. Chriſtian Adolph 1706. welche in Frantzhagen bey geringen Leuten erzogen werden, weil ſie niemand vor voll anſihet. Die Mutter ſol ſich nach des Hertzogs Tode bey Leute üm Lohn in Dienſte begeben haben.

Es gehörete dieſer Linie anfangs die Hälfte von der Inſul und Fürſtenthum Alſen, worin Sonderburg die Reſidence war: Als aber Hertzog Chriſtian Adolph die Däniſchen Gefälle nicht abtrug, ſo nahm der König Sonderburg weg, bezahlte die Schulden, und gab das übrige heraus, wofür der Hertzog Chriſtian Adolph Frantzhagen im Lauenburgiſchen kauffte, als welches ſeiner Schwieger-Mutter Leib-Gedinge war, und wovon der Linie der Nahme zugewachſen.

(2) Die Catholiſche Linie.

Solche unterhielt Alexander Rudolphus, Canonicus zu Breßlau und Olmütz geb. 23 Aug. 1651.

Der Vater waren Alexander Henricus, geb. 1608. † 1677. Er ward Catholiſch, und von ihm hat die Linie den Nahmen erlanget. Die Mutter Dorothea Maria, eines Hof-Predigers Nahmens Heshuſius, zu Sonderburg Tochter.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Ferdinand Leopold, geb. 1647. Er ward Dom-Dechant zu Breßlau und † 1702.

(2) Auguſta Sibylla, geb. 1649. † 1672. war verm. an den Grafen zu Gelhorn in Schleſien.

(3) Maria Sibylla, geb. 2 April 1650. Sie ward verm. erſtlich an Ferdinandum Octavianum, Grafen zu Wirbna, und Wittwe 1695. 2tens an den Florentiniſchen Grafen Giannini 1712.

(4) Georg Chriſtian geb. 1653. † in der Schlacht bey Salankement in Ungarn 1691.

(5) Maria Eleonora Charlotte, geb. 1659. † 1692. Sie war vermählt an Ferdinand Julium Grafen zu Salm und Neuburg am Inn.

Drey ſind in der Jugend geſtorben.

(3) Zu Auguſtusburg.

Derjenige Herr ſo dieſe Linie unterhält heiſſt Erneſtus Auguſtus, geb. 3 Oct. 1660. Er ward Catholiſch und 1695. wieder Evangeliſch. Seine Gemahlin iſt eine Baroneßin von Velbrück. Sie ſind ohne Kinder.

Der Vater waren Erneſtus Günther, geb. 1609. † 1689. Die Mutter Auguſta, Hertzogs Philippi zu Holſtein-Glücksburg Tochter verm. 1651. † 1701.

Die Geſchwiſter ſind ohne was jung geſtorben (1) Fridericus, geb. 1652. † 1692. in der Schlacht bey Enghien. Seine Gemahlin war Anna Chriſtina Bereuterin, eines Barbiers Tochter zum Kiel.

(2) Philipp Ernſt geb. 1655. † 1677. vor Stetin.

(3) Louiſe Charlotte geb. 13 April 1658. ward 1685. verm. an Ludewig Friderich Hertzog zu Holſtein-Beck.

(4) Dorothea Louiſe geb. 11 Octobr. 1663. ward 1686. Aebtißin zu Itzehoe.

(5) Fridericus Wilhelmus, geb. 18 Nov. 1668. † 1714. Er war Dom-Probſt zu Hamburg. Seine Gemahlin Sophia Amalia Grafens Friderici von Ahlefeld Tochter, geb. 1674. verm. 1694. hat gebohren

(a) Chriſtian Auguſt den 4 Aug. 1696.

(b) Charlotte Mariam den 5 Sept. 1697.

(c) Louiſe Sophien 1699.

Dieſe Linie hat den Nahmen von dem Schloſſe Auguſtusburg auf der Inſul Alſen, ſo Hertzog Ernſt Günther bauen laſſen.

(4) Zu Becke.

Das Haupt von dieſer Linie war Friderich Wil-

 helm,

helm, geb. 1678. den 8 Dec. Er ward Catholiſch, und Kayſerl. General-Feld-Marſchall-Lieutenant † 1719. den 26 Junii in Sicilien an ſeinen in der Schlacht empfangenen Bleſſuren. Seine Gemahlin war Joſepha Gräfin von Sanfrée aus dem Hauſe Isnardi in Savoyen verm. 1708. wovon gebohren

(a) Louiſe 1711. † 1712. zu Brüſſel.
(b) Eine Printzeßin 1712. † 1713.
(c) Eugenius 1714. zu Cöln † 1717.
(d) Charlotte Agrippine 1715. zu Cöln den 4 Jan.
(e) Eine Printzeßin 1717. den 2 Aug. zu Lintz.

Seine Schweſter Dorothea Henriette geb. 1680. iſt noch unvermählt, und lebt zu Beck.

Der Vater waren Auguſt geb. 1653. † 1689. vor Bonn an der Ruhr als Brandenburgiſcher General-Major. Die Mutter Hedwig Louiſe, Graf Philipps von der Lippe Tochter, vermählt 1676 iſt Wittwe ſieder 1689 und reſidirt auf dem Schloſſe Beck.

Der Groß-Vater waren Auguſt Philipp geb. 1612. † 1675. Die Groß-Mutter Maria Sibylla Graf Wilhelm Ludewigs zu Naſſau-Saarbrück Tochter, verm. 1650. † 1675. zuvor aber hat der Großvater 2 Schweſtern nach einander gehabt, Graf Antons zu Oldenburg Töchter, Claram und Sidoniam, von welcher letzten geweſen Sophia Ludovica, welche geb. 1650. verm. 1674. an Friderich Grafen zur Lippe, ſo Wittwe geworden 1684. und † 1714. zu Bremen.

Von des Vatern rechten Geſchwiſtern ſind zu mercken (1) Ludewig Friderich geb. 1654. Er iſt Stadthalter in Preuſſen, uñ verm. 1685. mit Louiſen Charlotten, Hertzog Ernſt Günthers zu Holſtein-Sunderburg in Auguſtusburg Tochter, welche gebohren (a) Dorotheam 1685. den 24 Nov. vermählt 1709. an Georg Friedrich Carl Marggrafen zu Brandenburg in Culmbach, und 1717. wieder geſchieden.

(b)

(b) Friderich Wilhelm 1687. den 18 Junii.
(c) Friderich Ludewig geb. und † 1688.
(d) Sophia Charlotta 1689 † 1693.
(e) Carl Ludewig 18 Sept. 1690. zu Weſel.
(f) Amaliam Auguſtam 1691. † 1693.
(g) Philipp Wilhelm den 10 Junii 1693.
(h) Fridericam Charlottam geb. und † 1695.

(2) Dorothea Amalia geb. 1656. vermählt 1686. an Philipp Ernſt Grafen zur Lippe in Alverdiſſen.

(3) Sophia Eleonora geb. 1658. reſidirt auf dem Schloſſe zu Rahſtedt unweit Oldenburg.

(4) Louiſe Clara geb. 1662. hält ſich auf zu Rinteln.

(5) Maximilian Wilhelm geb. 1664. † 1692. zu Berlin.

(6) Anton Günther geb. 1666. iſt in Holländiſchen Krieges-Dienſten.

(7) Ernſt Caſimir geb. 1668. † 1695. Seine Gemahlin war Maria Chriſtina, Wolfgang Ehrenreichs von Pröſing Tochter, verm. 1693. † 1696. ohne Kinder.

Dieſe Linie hat den Nahmen von dem Guhte Beck in Weſtphalen gelegen, welches Hertzog Alexander von denen von Quernheim gekauffet hat.

(5) Zu Wieſenburg.

Dieſe Linie unterhält Fridericus, geb. 2 Febr. 1652. Seine erſte Gemahlin war Charlotte, Hertzog Chriſtiani in Liegnitz Tochter, verm. 1673. ſchied ſich hernach von ihm und † 1707. zu Breßlau. Es lebet davon ein Printz, Leopold geb. 12 Januar. 1674. welcher ſich vermählt hat mit Maria Eliſabeth, gebohrne und verwittwete Fürſtin von Lichtenſtein, wovon gebohren

(1) Thereſia Maria Anna, den 19 Dec. 1713.
(2) Maria Eleonora Charlotta den 18 Febr. 1715.
(3) Maria Felicitas 1716. den 22 Octobr.

(4) Maria Charlotta Antonia geb. 18 Febr. 1718.
Der Vater waren Philipp Ludewig geb. 1620. † 1689. Die Mutter Anna Margaretha, Landgraf Friderichs zu Heſſen-Homburg Tochter, vermählt 1650. † 1686. Er hat zuvor ſchon eine Gemahlin gehabt, nemlich Catharinam, Graf Chriſtians zu Waldeck Tochter, vermählt 1643. † 1649. Seine letzte und 3te Gemahlin hieß Magdalena Chriſtina Grafens Henrici zu Reuß von der ältern Linie Tochter, verm. 1688. † 1697. ohne Kinder.

Die Halb-Schweſter von des Vatern erſter Gemahlin Dorothea Eliſabeth, geb. 1645. war vermählt erſtlich an Georg Ludewig Grafen von Sintzendorff 1661. Zweytens an Ludewig Grafen von Rabutin 1682. Sie iſt Catholiſch geworden.

Die rechten Geſchwiſter ſind (1) Sophia Eliſabeth geb. 4 May 1653 † 1684. und war vermählt an Hertzog Mauritium zu Zeitz 1696.

(2) Carolus Ludovicus, geb. 8 April 1654. † 1690.

(3) Eleonora Margaretha, geb. 28 May 1655. † 16-- war verm. 1674. an Maximil. Jacob. Maurit. Fürſten zu Lichtenſtein.

(4) Chriſtina Amalia geb. 1656. † 1666.

(5) Wilhelm Chriſtian geb. 1661. † 1711. ohne Gemahlin, als Polniſcher General.

(6) Magdalena Sophia geb. 30 May 1664. war Pröbſtin zu Quedlinburg 1685. nahm 1699. die Catholiſche Religion an, und iſt anitzo im Cloſter zu Wien.

(7) Anna Friderica Philippina geb. 4 Jul. 1665. verm. 1702. an Frider. Henricum Hertzogen zu Sachſen Zeitz in Neuſtadt, Wittwe 1713.

(8) Johanna Magdalena Louiſe, geb. 24 Junii 1668.

Dieſe Linie hat den Nahmen von dem Guhte Wie-

ſenburg

ſenburg in Meiſſen, welches Hertzog Philipp Ludewig gekauffet hat.

B. Zu Nordburg.

Dieſe Linie wird unterhalten von Ernſt Leopold, geb. 13 Aug. 1685. welcher in Holländiſchen Kriegs-Dienſten ſtehet.

Der Vater waren Rudolph Friderich geb. 1645. † 1688. Die Mutter Bibiana, Graf Sigismund Siegfrieds zu Promnitz Tochter, und eine Wittwe des Freyherrns von Leipe, † 1685.

Des Vatern Geſchwiſter war von des Groß-Vaters Friderici erſter Gemahlin, Juliana, Hertzogs Franciſci aus Lauenburg Tochter (1) Johann Bugislaus geb. 1629. † 1679. Von deſſen 2ter Gemahlin Eleonora, Fürſt Rudolphi aus Anhalt-Zerbſt Tochter,

(2) Eliſabeth Juliana, geb. 24 May 1634. † den 4 Febr. 1704. verm. 1656. an Anton Ulrich, Hertzogen zu Braunſchweig-Wolffenbüttel.

(3) Dorothea Hedwig geb. 18 April. 1636. † 1692. Sie war erſtlich Aebtißin zu Gandersheim, hernach vermählt 1678. an Chriſtoph Grafen von Ranzau, wobey ſie die Catholiſche Religion annahm.

(4) Chriſtian Auguſt geb. 1639. † 1687. als Admiral in Engelland.

(5) Ludovica Amœna geb. 1642. † 1685. verm. 1665. an Johann Friderich Grafen zu Hohenloh in Oeringen.

Seine des Hertzogs Geſchwiſter ſind (1) Bibiana Amalia geb. 1682. † 1683.

(2) Eliſabeth Sophia Maria geb. 2 Septemb. 1683. Sie ward mit ihren Bruder am Wolfenbüttelſch. Hofe erzogen, und vermählt (a) 1701. an den Plöenſchen Printz Adolph Friderich, 1704. aber Wittwe. (b) An

Auguſt Wilhelm regierenden Hertzog zu Braunſchweig-Wolffenbüttel 1710. den 12 Sept.

Dieſe Linie hat den Nahmen von dem Schloſſe und Stadt Norburg auf der Inſul Alſen, welches aber Dennemarck eingezogen und dem Hertzoge Joachim Friderich von Plöen gegeben.

C Zu Glücksburg.

Das Haupt dieſer Linie heiſt Philippus Erneſtus geb. 5 May 1673. Seine Gemahlin Chriſtiana Hertzog Chriſtians zu Sachſen-Eiſenberg Tochter verm. 1699. hat gebohren (a) Chriſtianam Erneſtinam den 7 Nov. 1699.

(b) Fridericum, andere nennen ihn Henricum, den 1 April 1701.

(c) Chriſtian Philipp 1702. † 1703.

Der Vater waren Chriſtianus geb. 1627. † 1698. Die Mutter Anna Hedwig, Hertzog Joachim Ernſts zu Plöen Tochter, verm. 1672. † 1698. Des Vaters erſte Gemahlin iſt geweſen Sibylla Urſula, Hertzog Auguſts zu Braunſchweig Tochter, verm. 1663 † 1671. nachdem ihre Kinder ſchon waren voran gangen.

Seine des Hertzogs Geſchwiſter ſind (1) Sophia Auguſta, geb. 22 Oct. 1674. † 1713.

(2) Chriſtian Auguſt geb. 16 April 1681. iſt in Däniſchen Krieges-Dienſten.

Drey Printzen und 1 Printzeßin ſind jung geſtorben.

Seine Landes-Portion iſt Glücks- oder Lücks-burg in Schleßwig, alwo vor dieſen das Cloſter Ruh-Cloſter geſtanden, nebſt der kleinem Inſul Arroe.

D. Zu Plöen.

Solcher Hertzog heiſt anitzo Joachim Friderich, geb. 9 May 1668. Er kam zur Beſitzung der Plöenſchen Lande 1706. Seine Gemahlin iſt Magdalena

Julia-

Juliana, Pfaltzgraf Johann Carls zu Birckenfeld-Gelnhauſen Tochter, geb. 1686. verm. 1704. welche gebohren (a) Charlotten Amalien den 1 Mart. 1709.

(b) Eliſabetham Julianam den 3 Mart. 1711. † 1715.

(c) Dorotheam Auguſtam Fridericam den 8 Nov. 1712.

(d) Chriſtianam Louiſen den 27 Nov. 1713.

Der Vater waren Auguſtus geb. 1635. † 1699. nachdem er Norburg an ſich gebracht hatte. Die Mutter Eliſabeth Charlotte, Fürſt Friderichs zu Anhalt-Hatzgerode Tochter, und Wilhelm Ludewigs zu Anhalt-Cöthen Wittwe, verm. 1666. † 1693.

Seine des Hertzog Joachim Friderichs Geſchwiſter ſind (1) Auguſta Eliſabeth geb. 23 May 1669. Sie war Canoniſſa zu Hervorden und † 1709.

(2) Charlotte Sophie geb. 6 April 1672.

(3) Chriſtian Carl geb. 20 Aug. 1674. † 1714. und war vermählt 1702. mit der Fräulein von Aichelberg, wovon vorhanden (a) Wilhelmina Auguſta geb. 17 Nov. 1704.

(b) Friderich Carl geb. 4 Aug. 1706.

(4) Dorothea Johanna geb. 24 Dec. 1676. vermählt 1699. an Wilhelm Fürſten zu Naſſau-Dillenburg.

Des Vatern Brüder waren (1) Johann Adolph, älteſter Bruder und regierender Hertzog, geb. 8 April 1634. † 2 Julii 1704. als ein erfahrner Krieges-Held und commandirender General. Seine Gemahlin und Wittwe Dorothea Sophia Hertzogs Rudolphi Auguſti zu Braunſchweig Tochter, verm. 1673. lebet noch als Wittwe und hat gebohren

(a) Adolphum Auguſtum den 29 Martii 1680. † 1704. den 29 Junii, nachdem er ſich vermählt hatte 1701. den 8 Nov. mit Eliſabeth Sophia Maria Hertzog Rudolph Friderichs von Holſtein-Norburg Toch-

 ter,

nen, (ſo anitzo vermählt iſt an Auguſt Wilhelm Hertzogen zu Braunſchweig) und mit ihr gezeuget Leopoldum Auguſtum den 11 Aug. 1702. welcher war Erbe von Plöen, und † 1706.

(b) Chriſtianum Carolum geb. 1690. † 1704.

(c) Dorotheam Sophiam geb. 4 Decembr. 1692. verm. 1709. an Adolph Friderich Hertzogen zu Mecklenburg-Strelitz.

Die übrigen 3 ſind jung geſtorben.

(2) Joachim Ernſt geb. 1637. † 1700. zu Madrit. Er reſidirte zu Rethwiſch und war in Spaniſchen Dienſten, auch Catholiſcher Religion. Seine Gemahlin war Iſabella Margaretha Franciſca, Marggraf Ferdinand Philipps von Weſterlo Tochter, und Wittwe Maximiliani von Merode, vermählt 1677. † 1701. Sie hat gebohren Johannem Erneſtum Ferdinandum den 4 Dec. 1684. Dieſer iſt auch Catholiſch und Grand d'Eſpagne, reſidirt aber zu Rethwiſch, nicht weit von Oldeslo in Holſtein, beſitzet aber auch Weſterlo unweit Brüſſel. Er iſt vermählt und hat auch ſchon Erben.

§. 3.

Von den Plöenſchen Ländern.

Solche ſind 1. Plöen an einem See. 2. Arensböck und 3. Reinfeld, welches vor dieſem ein Cloſter geweſen. 4. Norburg auf der Inſul Alſen, nebſt noch einigen Oertern, ſo es von Dennemarck zum æquivalent für die Grafſchaft Oldenburg bekam. Denn als 1667. Oldenburg ausſtarb, ſo nahm Dennemarck und Gottorff poſſeſſion, wiewol Plöen als näher agnate proteſtirte ſo heftig, daß Dennemarck ſich in Güte ſetzte und 1671. die erſte Hälfte gegen ein æquivalent überließ. Als nach dieſem Gottorff den Proceſſ

ceſſ verlohr, ſo trat Plöen 1676. die andere Hälfte an Dennemarck für ein æquivalent ab.

Alle dieſe Linien, wovon nur Plöen und Glücksburg noch Holſteiniſche Länder beſitzen, haben keine Landes-Hoheit, weil König Friderich II. ſeinem Bruder Johanni juniori mit dieſer condition die 2 Fürſtenthümer Sonderburg und Plöen gegeben. Plöen hat zwar nachgehends die Fürſtl. Hoheit affectiret, allein es iſt von Dennemarck ſcharff darwieder proteſtiret worden.

Die Prætenſiones ſind unter Dennemarck und Gottorff, wie auch das Wapen, ſo mit des letztern Wapen gantz überein kömmet, zu finden.

§. 2.

Von der Gottorffſchen Linie / jetzigem Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſſt Carolus Fridericus geb. 1700. den $\frac{19}{20}$ April. Er iſt zu Stockholm erzogen worden bis 1719. da er ſich in Teutſchland begeben.

Der Vater waren Fridericus IV. geb. 1671. ſuccedirte in der Regierung 1694. und † in der Schlacht bey Kliſſow in Polen 1702. Die Mutter Hedwig Sophia Königs Caroli XI. in Schweden Tochter, geb. 1681. vermählt 1698. Wittwe 1702. † 1708. den 22 Dec.

Des Vatern Geſchwiſter ſind (1) Sophia Amalia geb. 19 Januar. 1670. verm. 1695. den 7 Julii an Hertzog Auguſt Wilhelm zu Braunſchweig † 1710. in Hannover.

(2) Chriſtian Auguſt geb. 11 Jan. 1673. ward 1701. Coadjutor des Stifts zu Lübeck, und 1702. Adminiſtrator der Länder ſeines Brudern-Sohns. Er nahm 1705. poſſeſſion vom Stifte Lübeck, und reſidirte zu Eutin. Seine Gemahlin iſt Albertina Friderica, Marggrafens Friderici Magni zu Baden-Durlach Toch-

Tochter, geb. 1682. verm. 1704. welche gebohren (a) Hedwig Sophiam Auguſtam den 9 Oct. 1705.

(b) Carolum den 26 Nov. 1706.

(c) Fridericam Amaliam den 12 Januarii 1708.

(d) Annam den 3 Febr. 1709.

(e) Adolphum Fridericum den 14 May 1710.

(f) Fridericum Auguſtum den 20 Sept. 1711.

(g) Johannam Eliſabeth den 24 Oct. 1712.

(h) Wilhelm Auguſt den 20 Sept. 1716.

(i) Georg Ludewig den 16 Mart. 1719.

(3) Maria Eliſabeth geb. 21 Mart. 1678. iſt 1710. als rechtmäſſige Aebtißin von Quedlinburg vom Kayſer confirmiret worden.

Der Groß-Vater Chriſtian Albert, geb. 1641. † 1694. Die Groß-Mutter Friderica Amalia Königs Friderici III. in Dennemarck Tochter, vermählt 1667. † 1704.

Dieſes ſeine erwachſene Geſchwiſter ſind geweſen (1) Sophia Auguſta, geb. 1630. † 1681. und war verm. an Johann Fürſten zu Zerbſt 1649.

(2) Magdalena Sibylla, geb. 1631. den 24 Nov. verm. 1654. an Hertzog Guſtav Adolph zu Mecklenburg-Güſtrow, ward Wittwe 1695. und † 1719. den 20 Sept.

(3) Maria Eliſabeth, geb. 1634. † 1665. vermählt 1650. an Ludov. VII. Landgrafen zu Darmſtadt.

(4) Hedwig Eleonora, geb. 1636. verm. 1654. an Carl Guſtav König in Schweden. Sie ward Wittwe 1660. und † 1715.

(5) Anna Dorothea, geb. 1640. Stifts-Fräulein zu Quedlinburg, † 1713.

(6) Auguſta Maria, geb. 1649. den 6 Febr. war verm. 1670. an Fridericum Magnum, Marggrafen zu Baden-Durlach und Wittwe 1709.

(7) Auguſt Friderich, geb. 1646. Biſchoff zu Lübeck † 1705.

† 1705. Seine Gemahlin Chriſtina, Hertzog Auguſts zu Halle, Tochter, verm. 1676. † 1698. ohne Erben. Die übrigen 8 Geſchwiſter ſind frühzeitig unvermählt geſtorben.

Sie ſind Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

N. I. Solche beſtehen aus dem halben Theile von dem Hertzogthum Schleſwig. Jütland und Schleswig hieſſen vor dieſem Cherſoneſus Cimbrica, und die älteſten Einwohner Cimbri, von welchen in procem. lib. I. Nach der Zeit haben ſich die Sachſen und Frieſen auch hinein gemacht. Ob aber die Jütländer ſo die dritte Nation (wie ſolche aus dem beſondern Dialecto der Sprache alle 3 können erkandt werden) eine Reliquie von den alten Cimbris ſelber iſt, oder von den Gothen, wie einige ſchlieſſen, und ein Jüt- oder Gutländer, eben ſo viel als einer aus Gothland, läſſt ſich faſt vermuhten, iſt aber ſchwer zu beweiſen. Unter der Regierung Kayſers Caroli M. nachdem die Sachſen bezwungen, iſt der Eyder-ſtrom zur Grentze zwiſchen den Teutſchen und Nordmännern geſetzet, wie denn noch darzu das Dänen-Werck, nemlich ein Wall von 2 Meilen, gemacht worden, welcher ſich bey Schleswig angefangen, und noch einige alte Spurzeichen ſehen läſt: Woraus zu ſchlieſſen, daß Schleswig dazumahl zu Dennemarck gehöret. Als aber die Dänen nachgehends Teutſchland incommodirten mit ihren Ausfällen, ſo ſchlug Kayſer Henricus Auceps ſie dergeſtalt, daß die Grentzen Teutſchlands bis an den Fluß Slia geſetzet wurden, und in dem conquetirten Lande wurde 930. ein Marggraf geſetzet, und zwar in der Stadt Schleswig, wovon das Marggrafthum den Nahmen erhalten. Als Kayſer Otto I. darauf den König Haral-

dum VIII. in Dennemarck zum Chriſtlichen Glauben gezwungen, ſo meynet man, daß Schleswig denen Dänen gelaſſen, ob gleich jener der Kayſer das Stift Schleswig 946. aufgerichtet, weil neml. die Däniſchen Könige ſolches als ein Hertzogthum ihren Anverwandten nachmals gegeben, wie Olaus Hunger ſolches von Canuto IV. ſeinem Bruder 1059. erhalten. Anno 1385. ſtarb Henricus, der letzte Hertzog, da es Dennemarck als ein Lehn zurück gezogen, und 1388. dem Holſteiniſchen Grafen Gerhardum VI. aus dem Schauenburgiſchen Hauſe damit belehnet, von welcher Zeit an Schleswig und Holſtein ſtets ſind verknüpffet geweſen. Ob nun gleich Holſtein ein teutſches Reichs-Lehn iſt, ſo hat doch Schleswig mit dem teutſchen Reiche nichts zu thun, ſondern iſt vor ſich geblieben. König Chriſtian. I. gab ſeinem Sohne Friderico I. Schleswig und Holſtein, König Johannes aber nahm ſich etliche Oerter vor aus. Nachdem aber Fridericus I. König geworden, ſo theilten ſich ſeine 3 Söhne 1533. abermahls, und beym Abgang des mitteln Sohns wurden wieder 2 Theile gemacht, ein Königl. und ein Hertzoglicher, und bey dieſer Theilung blieb die alte communio Regiminis, über die Prälaten, Edelleute und andere gemeinſchaftliche Dinge, welche von Seiten Dennemarcks Communio univerſalis genannt wird, ſo daß kein Theil ohne des andern Willen einiges Fürſtliches regale exerciren ſoll, und wovon ein Jahr der König, das andere der Hertzog das Directorium führet. Uber die abgefundene Städte und Aemter hat jeder ſeine eigene Regierung geordnet, und zugleich das jus primogenituræ introduciret. Im Rothſchildiſchen Frieden 1658. iſt Schleswig für ein ſouveraines Fürſtenthum declariret worden, und 1660. confirmiret. Nach der Zeit iſt zwar öffters alles wieder ver-

worffen

worffen worden, allein 1700. zum Travendahl ſind alle uniones und fœdera nachmals confirmiret, die communion beybehalten, ohne Schaden eines jeden Souverainität, das liberum jus Armorum & Fortalitiorum zugeſtanden worden, doch daß die Veſtungen 2 Meilen von ein ander und von der Grentze liegen, auch ohne Noht nicht mehr als 6000 Mann im Lande ſeyn ſolten.

Es hat dieſes Haus das jus de non appellando, weñ die Summa nicht über 500 Goldfl. iſt, und gehören ihm zu 1. Schleswig an der Schlia und am Balthiſchen Meer. Kayſer Otto I. etabilirte 946. ein Bißthum daſelbſt. Der erſte Biſchoff hieß Mario. Einige Biſchöffe haben auch zu Schwabſtädt im Amte Huſum reſidiret, von welchem Orte es bisweilen das Schwabſtädtſche Bißthum iſt genannt worden. Nachdem es Hertzog Adolph als Biſchoff bis 1586. beſeſſen hatte, (welcher D. Paulum von Eitzen zu ſeinen ſuffraganeum oder Weihe-Biſchoffen hielte, ob gleich die Evangeliſche Religion ſchon introduciret war) und mit Tode abging, ſo nahm der König Fridericus II. in Dennemarck poſſeſſion, ſchlug die Intraden zur Kammer, und ſetzte einen Amtmann zu Schwabſtadt. Wegen der vielen deswegen entſtandenen Diſputen gab er ſelbiges ſeinem Sohn Ulrico, ſo es als letzter Biſchoff bis 1624. beſeſſen. Unterdeſſen ſo iſt doch das Collegium Canonicorum geblieben, welche Stellen von der hohen Landes-Obrigkeit an meritirte Perſonen vergeben werden.

2. Gottorff ein Schloß und Reſidentz nicht weit von Schleswig, auch an der Schlia. Unter den vielen Raritäten hieſelbſt war der groſſe Globus ſehenswürdig, ſo 1714. nach Rußland gebracht worden, als wohin ihn der Adminiſtrator geſchencket. Hertzog Friderich III. hat ſelbigen von Kupffer verfertigen laſſen,

ſen, von ſolcher Gröſſe, daß inwendig 10 Perſonen geraumlich an einem Tiſche ſitzen kunten. Inwendig præſentirte ſich das Firmament, und wer am Tiſche ſaß, der konte Sonne, Mond und Sterne in ihrem Lauffe ſehen. Auswendig war der Erdboden darauf gezeichnet, und die 4 Theile der Welt recht ſchön illuminiret. Die Bewegung dieſes Globi geſchahe durch ein groſſes Rad, ſo vom Waſſer getrieben wurde. Anno 1654. iſt er angefangen, und 1664. vollendet. Der Director iſt geweſen Adam Olearius und der Mechanicus, Andreas Buſch. Die Bibliotheck iſt 1606. von Hertzog Johann Adolph angeleget. Die Kunſt-Cammer, Garten ꝛc. ſind ſehens-würdig, und ſamt mehrern Sachen in Olearii Gottorffiſcher Schatz-Cammer beſchrieben. Der Zoll iſt austräglich.

3. Tönningen an dem Eyder-Strom bey deſſen Ausfluß in die See, eine gute Veſtung und Handels-Stadt. Nicht weit davon ſind die Holmer-Sarcker- und andere Schantzen gelegen, ſo 1697. von Dennemarck geſprenget wurden.

4. Fridrichſtadt zwiſchen der Eyder und der Trene.

5. Huſum liegt an dem Meerbuſen Hever, hat einen guten Haven und Schloß.

6. Tundern nicht weit von der Nord-See.

7. Ekrenfort. 8. Apenrade, hat einen Haven an der Oſt-See. 9. Eiderſtedt. 10. Hutten. 11. Wittenſee. 12. Stapelholm, und 13. Die Inſuln auf der Nord-See, Sylt, Roeni, Heilgeland, ſo 1715. die Dänen mit Gewalt eroberten. Sie iſt ſonſt ſehr volckreich geweſen, anitzo aber nicht, weil ſich der Heringsfang von da gantz wegbegeben. Nordſtrand welche 1634 ſo überſchwemmet worden, daß 6133 Menſchen und 15000 Stück Vieh umkommen. Dieſe Inſulaner hatten kurtz zuvor gegen ihren Hertzog Friderich 1627.

rebel-

rebelliret, auch ihre meiſte Zeit mit Freſſen zugebracht, weil das Land ſo ſehr fruchtbar, deswegen dann denen übrig-gebliebenen ſolcher Schade deſto ſchmertzlicher worden.

4. Die Inſul Femern auf der Oſt-See, worauf die Stadt Borg. Mehres iſt in Danckwerts Deſcript. Schleſwic. & Holſat. fol. und Spangenbergs Holſtein. Chron. fol. zu leſen.

N. II. Die Hälfte des Hertzogthums Holſtein. Dieſes iſt ein teutſches Reichs-Lehn, und begreifft in weitläufftigem Verſtande Wagrien, Stormarn und Ditmarſen mit unter ſich. In Wagrien wohneten ehemals die Veneti oder Wenden. Im 12ten ſec. wurden ſolche von Henrico Badewide bezwungen, und die groſſe Stadt Oldenburg verſtöhret, worin 952. Käyſer Otto I. zu ihrer Bekehrung ein Bißthum angeleget, ſo hernach nach Lübeck transportiret. Weil aber Badewide das Land nicht manteniren kunte, ſo kriegte es der Graf in Holſtein, Adolphus II und jener muſte mit Ratzeburg verlieb nehmen, von welcher Zeit an Wagrien mit Holſtein combiniret geweſen. Stormarn haben die Sachſen mit beſeſſen, und iſt alſo unter die Holſteiniſchen Grafen gleich anfangs gekommen. Die erſten Einwohner in Dithmarſen ſind gleichfals Sachſen. Das Land begreifft zu beyden Seiten der Elbe bis an die Nord-See und ans Bremiſche einen guten Strich Landes. Wie Teutſchland durch Grafen im 9 und 10ten ſeculo gouverniret wurde, ſo kriegte Dithmarſen ſeine eigene Grafen, die von ihren unterſchiedlichen Reſidentzen bald Grafen von Roſenfeld, bald Herſefeld, bald von Stade genannt wurden, worunter die letztern die Marck Brandenburg eine Zeitlang zugleich mit beherrſchet haben. Der letzte hieß Hartwig, und war Ertz-Biſchoff zu Bremen, und wolte

Stade ſamt Dithmarſen dem Stifte Bremen zuwenden, worwider aber Henricus Leo Hertzog zu Sachſen proteſtirete, und 1148. einen, Nahmens Reinhold damit belehnete, ſo von den Ditmarſen erſchlagen worden. Nach dieſen haben die Einwohner keinem pariret, ſondern zur Zeit der Noht ſich an die Bremiſchen Ertz-Biſchöffe gehalten, dabey aber als freye Leute ſich aufgeführet. Ob ſie nun gleich von den benachbarten Königen und Fürſten zum öftern ſind aufs härteſte bekrieget worden, ſo haben ſie doch nicht eher als 1559. von König Friderico II. von Dennemarck und Hertzog Johanne ſeniore und Adolpho von Holſtein können überwunden werden, welches daher rühret, weil nichts als Maſch-Länder in Dithmarſen anzutreffen. Holſteins erſte Einwohner ſind auch Sachſen geweſen, weil nemlich alhier ihr rechtes Vaterland. Es wird zu Zeiten Nord-Albingia genannt, und iſt der erſte Graf Albion, ein Vetter Wittekindi M. von Carolo M. hierher geſetzet worden. Nach dieſen haben einige darüber geherrſchet aus dem Hauſe Meyendorff. Als Hermann Billing von Stübekeshorn den Theil von Sachſen an der Elbe, von Kayſer Ottone I. erlangete, ſo ward er zugleich Graf von Holſtein, ſamt ſeiner poſterität. Nach dieſer ihren Abgang hat Kayſer Lotharius Adolphum III. einen Grafen von Schauenburg damit belehnet. Adolphus I. ſonſt Herr von Salingsleben oder Sandersleben, iſt 1032. von Kayſer Conrado II. zum erſten Grafen gemacht, und von der neu-erbaueten Burg, ſo er dem Kayſer mit dieſen Worten gewieſen, Schaue die Burg, Graf von Schauenburg genannt worden. Sein Enckel Adolphus III. (im Holſteiniſchen aber Adolphus I.) bekam Holſtein, wie erwehnet worden. Bey der Achts-Erklärung Hertzogs Henrici Superbi von Sachſen, nahm

Alber-

Albertus Urſus von Aſcanien Holſtein weg, und gabs dem General, Henr. Badewide, welcher unterdeſſen Wagrien ſauberte von den Wenden. Unter Hertzog Henrico Leone von Sachſen aber, wurde Holſtein an Adolphum II. von Schauenburg wieder gegeben, und Wagrien darmit combiniret, welcher denn 1140. die Stadt Lübeck angefangen zu bauen. Bey des Hertzogs Henrici Leonis von Sachſen Achts-Erklärung hat endlich Adolph. III. ſich ſouverain gemacht, ob er gleich letztens Holſtein verſchweren muſte. Seine 2 Enckel haben 2 Linien geſtiftet, Johannes I. die zum Kiel ſo 1390. ausgeſtorben, und Gerhardus I. die zu Rendsburg. Gerhardi I. älteſter Sohn Gerhardus II. bekam die Grafſchaft Pinneberg im Holſteiniſchen, und die Grafſchaft Schauenburg im Weſtphalen. Seine poſterität ſtarb in Ottone VI. aus, da Pinneberg an Dennemarck und Gottorff gekommen, Schauenburg aber an Heſſen und Lippe. Gerhardi I. jüngſter Sohn Henricus I. bekam Rendsburg, und unter ſeinen poſteris war Gerhard. VI. Hertzog zu Schleswig. Dieſes Gerhardi VI. 3 Söhne hatten keine männliche Erben. Die Tochter Hedwig war vermählt an Theodoricum fortunatum, Grafen von Oldenburg. Weil nun dieſes Theodorici Sohn Chriſtianus I. zum König in Dennemarck 1448. war erwählet worden, auch nachgehends zum König in Schweden und Norwegen, ſo nahm ſelbiger König poſſeſſion von Schleswig und Holſtein, als Adolphus VIII. 1459. der letzte und mit ihm dieſe gantze Linie ausſtarb, ob gleich die Pinnebergiſche Linie damals noch florirete; als welche mit 43000 fl. für ihre Foderung zu frieden ſeyn muſte. Von der gemeinſchaftlichen Regierung mit Dennemarck iſt unter Schleswig ſchon Erinnerung geſchehen.

A. In Holſtein an ſich ſelber iſt 1. Kiel, Kilonium an der Oſt-See, mit einem guten Haven. Hertzog Chriſtian Albrecht von Gottorff hat 1665. den 5 Oct. die Univerſitát daſelbſt introduciren laſſen. Die Stapel-Gerechtigkeit, kraft welcher alle nach Dennemarck gehende und herkommende Waaren, Niederlage daſelbſt halten müſſen, hat Graf Johann III. zum Kiel vom König Chriſtophoro II. erhalten. Die Neu-Jahrs-Meſſe wird genannt der Kieler-Umſchlag.

2. Neu-Münſter.

3. Bornholm, oder Bordisholm, ein Cloſter, deſſen Einkünfte zur Univerſität geſchlagen.

B. In Wagrien 1. Oldenborg, nicht weit von der Oſt-See.

2. Eutin, eine kleine Stadt und Schloß, woſelbſt der Biſchoff zu Lübeck reſidiret.

3. Ranzow, das Stammhaus der Graſen von Ranzow.

4. Heiligenhafen, nach der Inſul Femern hin.

C. In Stormarn 1. Trittow. 2. Reinbeck.

3. Trembüttel. Barmſtädt gehörete ſonſt auch darzu, und iſt nebſt Elmshorn an die Grafen von Ranzau 1649. für ihre Güter in Wagrien vertauſchet, und anitzo eine Reichs-Grafſchaft. Barmſtädt und Elmshorn ſind ſonſt aus der Pinnebergiſchen Erbſchaft.

D. In Dithmarſen 1. Lünden. 2. Heyde. Das gantze Land iſt anitzo in Däniſchen Händen. 1713. ging nemlich die Schwediſche Armee unter dem General Steinbock in dieſe Lande, und wurde unter und in die Veſtung Tönningen aufgenommen. Weil aber dieſes wider die ſtipulirte Neutralität angeſehen wurde, ſo ward alles weggenommen, und die Schwediſche Armee muſte ſich gefangen ergeben.

§. 4.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf Lübeck wegen des Trane-ſtroms und der Landes-Fürſtlichen Herrſchaft der Dörffer Stöckelsdorff, Steinrade, Meußlingen ꝛc. (2) Auf Hamburg, welche beyde mit Dennemarck gemein ſind.

Vor ſich aber haben ſie (1) mit den Grafen von Ranzau Streit gehabt, als welche für 201000 Rthlr. das Amt Barmſtede gegen ihr Stamm-Haus vertauſchet und verkauffet, wowider die nachfolgenden Hertzoge proteſtiret und 1705. ſolches weggenommen, 1709. aber reſtituiren müſſen.

(2) Auf 8 Dörffer im Lauenburgiſchen, weil ſolche zum Holſtein-Reinbeckſchen Amte gehöret, und als ein erledigtes Mann-Lehn wieder hätten heimfallen müſſen.

(3) Auf die Zurückgebung des gantzen Landes, welches Dennemarck wegen der violirten Neutralität beſitzet.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches iſt ein gevierter Schild mit einem eingepfropfften zwiſchen die 2 unterſten, und einem Mittel-Schild. Der Mittel-Schild iſt auch quadriret, und hat im erſten und 4ten Felde 2 rohte Queer-Balcken in güldenem Felde wegen Oldenburg. Im 2ten und 3ten ein güldenes ſchwebendes Creutz in blauen Felde wegen Delmenhorſt. Das erſte Quartier iſt ein güldener gekrönter Löwe mit einer krummen Helleparte in rohten Felde, wegen Norwegen. Das 2te, 2 blaue Löwen in güldenem Felde wegen Schleswig. Das dritte ein ausgebreitetes und in 3 Theile zerſchnittenes ſilbern Neſſel-blatt, mit einem von Silber und roht queer getheilten Schildlein. Zwiſchen den Neſſel-blate

ſind 3 ſilberne Nägel mit den Spitzen inwerts gekehrt, als das Schauenburg-Holſteiniſche. Das 4te einen ſilbern Schwan mit ſchwartzen Schnabel und Füſſen, um den Hals eine Krone, wegen Stormarn. Das zwiſchen-geſchobene, iſt ein Reuter in güldenen Harniſch mit bloſſen Degen auf einen rennenden ſilbern Pferde mit ſchwartzen Zeuge wegen Ditmarſen.

Auf dem Schilde ſind 3 Helme mit Kronen und Fürſten-Hüten. Auf dem mittelſten ruhet ein gekrönter güldener Löwe mit der krummen Helleparte wegen Norwegen. Auf den rechten 3 güldene Schafte, welche oben mit güldenen Knöpffen und Pfauen-Federn gezieret ſind, wegen Schleswig. Auf den lincken 7 mit Neſſel-blättern gezeichnete Fahnen an güldenen Lantzen, wegen Holſtein. Das Norwegen auch von den Hertzogen geführet wird, kömmt daher, weil Norwegen erblich der Familie zugehöret hat, daher die Hertzoge ſich auch ſchreiben Erben zu Norwegen. Dennemarck aber iſt bey Stiftung der Hertzoglichen Linie noch kein Erb-Königreich geweſen, deswegen ſie ſich auch nicht davon ſchreiben können.

Cap. IX.

Von der Marggrafſchaft Baden.

§. 1.

Von dem Urſprunge des Marggräflichen Hauſes.

Einige alte Scribenten deriviren ihre Genealogie von einem Marggrafen von Verona her, welchen 1155. Kayſer Fridericus Barbaroſſa aus Italien ſol mit gebracht und zum 1ſten Marggrafen zu Baden gemacht haben. Andere aber beweiſen mit beſſern Gründen, daß die alten Hertzoge von Zähringen ihre Vorfah-

ren

ren geweſen. Dieſes Schloß Zähringen ſol in Briſgau liegen, und auf ſelbigen eine Linie von den Grafen von Habspurg reſidiret haben, daß alſo beyde Häuſer Oeſterreich und Baden, Gonzelinum Gr. von Habspurg für ihren Stam̃-Vater halten können. Der erſte Hertzog von Zähringen im 11ten ſec. wird genannt Bertholdus Barbatus, ſo 2 Söhne gehabt, Bertholdum II. ſo die Zähringiſche Linie fortgeſetzet, (die ſich nachgehends in die Zähringiſche, ſo in Bertholdo V. 1218. ausgeſtorben, und in die zu Teck getheilet, welche in Friderico IV. 1439. verblühet. Von der Zähringiſchen Erbſchaft iſt die Hälfte an Würtenberg, die andere Hälfte ſo in der Schweitz lag, ans Haus Kyburg, nachgehends Habspurg kommen, als welche 2 Häuſer des letzten Bertholdi V. Schweſtern zur Gemahlin gehabt haben. Teck aber iſt theils käufflich, theils wegen Friderici IV. Tochter, ſo an Würtenberg vermählt geweſen, an Würtenberg kommen) und Hermannum, ſo die Badenſche Linie fundiret, aber ſich nur einen Grafen von Zähringen und Hochberg genannt, als welche letztere Grafſchaft er von ſeinem Vater zur apanage bekommen. Sein Sohn Hermannus I. erheyrahtete mit ſeiner Gemahlin Judith die Marggrafſchaft Baden, und ſchrieb ſich alſo zuerſt Marggraf zu Baden und Hochberg. Wer aber dieſer Judith Eltern geweſen, ſolches iſt, wer weiß, wie ungewiß.

Es hat ſich dieſes Haus nachgehends zwar in zwey, in die Badenſche und in die Hochbergiſche Linie getheilet, es iſt aber bald wieder zuſammen gekommen, (ohne Neufchatel ſo 1581. an den Hertzog von Longueville wegen ſeiner Gemahlin einer Hochbergiſchen Prinzeßin, gerahten) und iſt der Stamm-Vater von den jetzigen 2 Linien, ſo Ober- und Nieder- oder Baden-Baden und Baden-Durlach heiſſen, Marggraf Chriſtopho-

ſtophorus, welcher 1527. geſtorben, wie aus beygeſetz-ter Tabelle deutlich zu erſehen:

Chriſtophorus Marggraf zu Baden † 1527.

- Bernhardus zu Baden
  - Philibertus zu Baden.
    - Philippus zu Baden.
      - VVilhelm zu Baden.
        - Ferdinandus Maximilianus. Sein Bruder Leopold VVilhelm. wohnete zu Lobaſchütz in Böhmen / von deſſen Printz und Printzeßinnen in §. 2.
          - Ludevvig VVilhelm † 1707. zu Baden / Printz Louis von Baden genannt.
            - VVilhelm Georg und Auguſt VVilhelm. zu Baden.
      - und Hermann Fortunatus zu Rodemachern.
  - Chriſtophorus ward Evangeliſcher Religion zu Rodemarchen.
    - Eduard Fortunatus ward Cathol. zu Rodemachern.
- und Erneſtus zu Durlach. Nahm die Evangeliſche Religion an.
  - Carolus zu Durlach.
    - Erneſtus Frider. zu Durlach.
    - Jacobus zu Hochberg.
    - Georg Frider. zu Sauſenberg.
      - Fridericus V. zu Durlach.
        - Fridericus VI. zu Durlach.
          - Fridericus Magnus zu Durlach. Sein Bruder war Carl Guſtav
            - Carolus VVilhelmus zu Durlach.
              - Carl Magnus † 1712.
              - und Fridericus Erb-Printz.
            - Chriſtoph.
              - Carl Auguſt.
        - Carl Magnus
          - Carl Friderich
        - Guſtav Adolph

Mehre Nachricht ſuche man in Schurzfleiſchs Diſp. de rebus Badenſ. 4. Merians Geneal. Herführung der Baden- und Holſteiniſchen Häuſer. fol.

A. Ba-

A. Baden-Baden.

§. 2.

Von dem jetzigen Marggrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Wilhelm Georg Bernhard Sibertus Philippineri geb. 6 Sept. 1703. iſt unter der Vormundſchaft ſeiner Mutter.

Der Vater waren Ludewig Wilhelm, geb. 1653. und † 1707. Von deſſen Feld-Marſchalls-Würde, und verrichteten Thaten unter den Nahmen Printz Louis von Baden, das gantze Teutſchland voll iſt. Die Mutter Franciſca Sibylla Auguſta, Hertzogs Julii Franciſci zu Sachſen-Lauenburg Tochter, geb. 1675. vermählt 1690. und Wittwe ſieder 1707.

Von ſeinen des jetzigen Marggrafens 6 ältern Geſchwiſtern lebet keiner mehr; Seine jüngern ſind

(1) Auguſta Maria Johanna geb. 10 Nov. 1704. zu Raſtadt.

(2) Auguſtus Wilhelmus Georg Simpertus, geb. 14 Januarii 1706.

Der Groß-Vater waren Ferdinand Maximilian, geb. 1625. † 1669. an einem Selbſt-Schuſſe. Die Groß-Mutter Louiſa Chriſtina Printz Thomæ von Carignan Tochter † 1689. Dieſes Groß-Vaters Bruder war Leopold Wilhelm geb. 1626. † 1671. Er bekam mit ſeiner erſten Gemahlin Sylvia, Gräfin von Carretto und Wittwe Tſchernini, Lobaſchütz in Böhmen. Von ihm und ſeiner zweyten Gemahlin Maria Franciſca, Gräfin von Fürſtenberg und Wittwe Wolffgang Wilhelms von Pfaltz-Neuburg, lebet noch Leopold Wilhelm, geb. 1667. den 20. Febr. welcher Mangel an der Ausrede hat und zu Lobaſchütz reſidiret.

3 Printzeßinnen und 1 Printz ſind jung geſtorben. Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. I. die Ober-Marggrafſchaft Baden, worin Baden, von den warmen Bädern alſo benahmet, welcher Waſſer faſt in alle Häuſer geleitet und gebrauchet wird.

Stolhofen, alwo die teutſche Linie in letztern Kriege gezogen geweſen.

Raſtadt, ein Amt und klein Städtgen am Fluſſe Murg ſo in den Rhein fällt. Das dabey liegende Luſt-Schloß iſt gebauet von Marggraf Louis Wilhelm und die Reſidentz ſeiner Wittwen, alwo 1714. der Badenſche Friede von dem Hertzog Eugenio von Savoyen und Marquis von Villars ausgearbeitet, und zu Baden zum Stande gebracht worden.

Bühl, oder Ober-Bühl, alwo eine Linie gleichfals gezogen geweſen.

Cupenheim an der Murg, Grabe, Mühlbach und Etlingen 2c.

N. II. Ein Theil von der Grafſchaft Eberſtein, ſo darneben in Schwaben lieget, und 1660. mit der letzten Erbin an Baden theils käufflich theils erblich gekommen.

N. III. Die Hälfte von der Hintern-Grafſchaft Spanheim, wie unter Chur-Pfaltz zu ſehen.

N. IV. Die Herrſchaft Uſemberg, welche 1332. Henricus V. mit ſeiner Gemahlin theils geerbet, theils hernach erkauffet.

N. V. Die Luxemburgiſchen Güter, welche Marggraf Chriſtophorus von Kayſer Maximiliano I. wegen Vorſchuſſes erhalten. Die meiſten ſind wieder eingelöſet, als Roncy, Rulant, Reigersberg, aber die

Herr-

Herrſchaften Rodemachern, Ufeldingen und Herſpringen ſind noch bey Baden. Es ſind unterſchiedliche Aemter darin welche von Franckreich zur Land-Vogtey Hagenau gerechnet und eingezogen, in Ryßwickſchen Frieden aber reſtituiret wurden.

N. VI. In Böhmen, was der Printz Louis mit ſeiner Lauenburgiſchen Gemahlin erheyrahtet, nemlich Schlackenwerd, Rautnitz, Theuſing, Paderſen, Topelsgrün, Pürles-Havenſtein, und Kupfferberg.

N VII. Die Grafſchaft Güntzburg in Schwaben, zwiſchen Ulm und Augſpurg, mit allen Pertinentien, ſo Kayſer Leopold 1693. dem Marggrafen Louis geſchencket.

Die Badenſchen Länder ſind in den Frantzöſiſchen Kriegen zimlich ruiniret worden, und iſt von dem Durlachiſchen Antheil eine liquidation von 9942393 fl. hervor gekommen.

Sie haben 3 vota wegen Baden, Durlach und Hochberg. In der Seſſion auf Reichs-Tagen alterniren ſie mit einander, welches in Weſtphäliſchen Frieden beliebet worden.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche haben beyde Häuſer gemein und zwar (1) auf Schwaben, weil Kayſer Henricus III. den Grafen von Zähringen die Anwartung geſchencket, und ſeinen Finger-Ring darüber gegeben. Nach des Kayſers Tode iſt Schwaben an die Grafen zu Reinfelden, und nach dieſen an den Freyherrn von Hohen-Stauffen gekommen, nach Conradini als des letzten Hertzogs aus dieſem Stamme Decollirung aber, hat der Kayſer Rudolphus Habſpurgicus ſeinen jüngern Sohn Rudolphum darmit belehnet.

(2) Auf Kärnthen, weil ſolches für die Prætenſion auf Schwaben iſt verheiſſen. (3) Auf

(3) Auf die Zähringiſche Güter in Briſgau, Schwaben und Schwartzwald, wovon die von Kyburg, und nachgehends Habſpurg einen Theil bekommen.

(4) Auf das Fürſtenthum Neufchaſtel, weil es die von Longueville durch weibliche ſucceſſion erhalten, da doch die Badenſchen und Hochbergiſchen (als Beſitzere von Neufchaſtel) einerley Geſchlechts, und ein pactum ſucceſſorium mit einander aufgerichtet gehabt haben.

Vor ſich prætendiret Baden-Baden allein auf Sachſen-Lauenburg und das Hadelerland, weil des letztern Hertzogs Tochter an den Marggrafen Louis vermählt geweſen, und fürnemlich das letzte Land ein freyes Erbe ſeyn ſoll.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt zweymal geſpalten, und dreymal getheilet. In der erſten Riege iſt das 1 Quartier von roht und Silber geſchacht, wegen Spanheim. Das 2te iſt wieder getheilet, oben in ſilbern Felde eine rohte blau-beſaamte Roſe, unten ein ſchwartzer Eber in güldenen Felde auf einem grünen Hügel wegen Eberſtein. Das 3te hat einen rohten gekrönten Löwen in ſilbern Felde, wegen der Landgrafſchaft Briſgau, ſo ſie aus der Zähringiſchen Erbſchaft noch prætendiren. Die andere Riege hat erſtlich einen güldenen mit 3 ſchwartzen Sparren beſetzten Pfahl in rohten Felde wegen der Herrſchaft Baden-Weiler; Zweytens einen rohten rechten Schräg-Balcken in güldenen Felde wegen Baden; Drittens einen ſilbern halben Flug, worin ein Klee-Stengel in blauen Felde wegen der Herrſchaft Uſenberg. Die 3te Riege hat in dem erſten Quartier 2 ſilberne Wellen auf blau, worüber auf Gold ein wachſender rohter Löwe, wegen Röteln. In

dem

dem 2ten, erſtlich einen rohten Queer=Balcken in gülde=nen Felde wegen Lahr; hernach einen ſchwartzen gekrön=ten Löwen in güldenen Felde wegen Malberg. Jn den 3ten iſt es blau und Gold geſchacht wegen der vördern Grafſchaft Spanheim.

Uber dem Schilde ſtehen 3 Helme, zur rechten ne=ben dem Schilde auch 3, und zur lincken 4. Der mittelſte von den 3 oberſten iſt oben gekrönt und hat ein rohtes und ein güldenes Bocks=Horn wegen Baden. Der rechte ſo auch gekrönt einen rohten wachſenden Lö=wen mit güldener Krone, wegen Briſgau. Der lincke einen Manns=Kopff und Rumpff mit blauen Gewand, und dergleichen Mütze, mit Silber aufgeſchlagen, auf beyden iſt der ſilberne Flügel mit dem güldenen Klee=Stengel wegen Uſenberg.

Zur rechten Seiten ſtehen (1) ein Pfauen=Wedel auf der Krone, wegen Spanheim. (2) Ein Manns=Kopff und Rumpff mit rohtem Kleide, worauf drey ſchwartze Sparren an einem güldenen Pfahle wegen Baden=Weiler. (3) Eine rohte Biſchoffs=Mütze mit güldenen Borten und Pfauen=Federn, wegen Röteln.

Zur lincken Seiten (1) eine rohte Roſe mit blauen Butzen, zwiſchen 2 ſilbern Bülffels=hörnern, welche mit grünen Zweiglein beſtecket, wegen Eberſtein. (2) Ein halber Mann mit güldenem Kleide und Bi=ſchoffs=Mütze, auf welchen beyden ein ſchwartzer Eber auf einem grünen Hügel in güldenem Felde wegen E=berſtein. (3) Eine runde ſilberne Tafel, auf welcher ein güldener ſechs Eck mit einem ſchwartzen gekrönten Löwen erſcheinet; bey jeder Ecke der Tafel ſind Pfauen=Federn geſtecket, wegen Malberg. (4) Ein halber Mann in güldenen Kleide, an ſtatt der Arme ſind gülde=ne Büffels=hörner; auf dem Kleide und Arme iſt ein rohter Queer=Balcken, wegen der Herrſchaft Lahr.

B. Baden-Durlach.

§. 2.
Von dem jetzigen Marggrafen und deſſen Familie.

Solcher heiſt Carl Wilhelm, geb. 17 Junii 1679. Seine Gemahlin iſt Magdalena Wilhelmina, Hertzog Wilhelm Ludewigs zu Würtenberg-Stutgard Tochter, verm. 1697. den 27 Junii. Sie hat geb. (a) Carolum Magnum den 21 Januar. 1701. † 1712. zu Lauſanne.

(b) Fridericum den 7 Octobr. 1703. welcher anitzo Erb-Printz iſt.

(c) Auguſtam Magdalenam den 4 Nov. 1706. † 1709. zu Baſel.

Der Vater waren Fridericus Magnus, geb. 1647. † 1709. Die Mutter Auguſta Maria, Hertzog Friderichs zu Holſtein-Gottorff Tochter, ward verm. 1670.

Von des Vaters Geſchwiſter ſind zu mercken (1) Chriſtina geb. 1645. † 1705. verm. (a) 1665. an Albertum Marggrafen zu Anſpach Wittwe 1681. (b) An Fridericum Hertzogen zu Gotha 1681.

(2) Johanna Eliſabeth geb. 1651. † 1680. verm. 1673 an Joh. Frider. Marggrafen in Anſpach.

(3) Catharina Barbara, geb. 4 Jul. 1650. iſt Canoniſſa zu Hervorden ſieder 1691.

(4) Carolus Guſtavus, geb. 1648. † 1703. verm. 1677. mit Anna Sophia, Hertzogs Anton Ulrichs zu Braunſchweig-Wolffenbüttel Tochter. Von ihren 4 Kindern kam zu erwachſenen Jahren Chriſtiana Juliana geb. 1678. † 1707. verm. 1697. an Johann Wilhelm Hertzog zu Sachſen-Eiſenach.

Des jetzigen Marggrafens ſeine Geſchwiſtern ſind (1) Catharina geb. 10 Octobr. 1676. verm. 1701. an den Grafen Johann Friderich zu Leiningen-Hartenburg.

(2)

(2) Johanna Eliſabeth, geb. 3 Oct. 1680. vermählt 1697. an Eberhard Ludewig Hertzogen zu Würtenberg-Stutgard.

(3) Albertina Friderica, geb. 3 Junii 1682. verm. 1704. an Chriſtian Auguſt, Hertzogen zu Holſtein-Gottorff und Biſchoff zu Lübeck.

(4) Chriſtophorus, geb. 28 Sept. 1684. iſt in Kriegs-Dienſten, und hat ſich 1711. vermählt mit Maria Chriſtiana Felicitas, einer Tochter Johann Carl Auguſts Grafens zu Leiningen-Weſterburg, welche gebohren (a) Carolum Auguſtum Johannem Reinhardum, den 14 Nov. 1712.

(b) Carl Wilhelm Eugenium den 13 Nov. 1713.

(c) Chriſtophorum den 5 Junii 1717.

Dieſe ſind Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche beſtehen N. 1. aus Nieder-Baden, in welchem Durlach. Das Schloß heiſt die Carlsburg, und iſt die Reſidence. Pfortzheim, alwo die alten Marggrafen reſidiret haben, Stein, Renchingen, Heidelsheim, Fridlingen.

N. 2. Die Marggrafſchaft Hochberg, worin Hochberg eine Berg-Veſtung, Saltzburg, Ementingen, Muckla.

N. 3. Die Herrſchaft Lahr oder Lohr, in welcher Lohr Stadt und Schloß, Friſenheim, Altenheim, Selbach, Wittenweyer. Es hat Baden ſolche an Naſſau-Saarwerden ehemals abgetreten gehabt, wegen einer Prætenſion, mit der condition, daß Baden gewiſſe revenüen jährlich heben ſolte. Als aber die Zahlung nicht erfolgete, ſo ward es 1659. wieder in Beſitz genommen.

N. 4.

N. 4. Die Herrſchaft Badenweiler ſo Johannes letzter Graf zu Freyburg 1444. an Baden geſchencket.

N. 5. Die Herrſchaft Mählberg, welche nebſt Lahr von den Grafen von Saarwerden erkaufft worden.

N. 6. Die Herrſchaft Röteln, welche von dem letzten Beſitzer Johanne nebſt Badenweiler an Baden geſchencket.

N. 7. Die Landgrafſchaft Sauſenberg.

Zum Hochbergiſchen hat ſonſten auch gehöret die Stadt Heidersheim in Briſgau, ſo Marggraf Henricus III. 1296. an die Maltheſer-Ritter geſchencket.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind ſchon unter Baden-Baden nahmhaft gemacht, was nemlich beyden Häuſern commun iſt. Sonſten aber hat dieſes Haus vor ſich allein Prætenſion auf die Herrſchaft hohen Gerolseck. Denn als der letzte Grafe ſtarb, ſo machte ſeine Tochter, ſo nach Baden vermählet war, prætenſion darauf, weil der Kayſer Ferdinandus II. die von Cronberg ſchon damit belehnet hatte. In Weſtphäliſchen Frieden iſts Baden zugeſprochen, wenn ſie erweiſen könten, daß es ein Kunckel-Lehn. Weil aber dieſes Cronbergiſche Geſchlecht bald abzugehen geſchienen, wie 1704. erfolget, ſo hat Baden die Anwartung darauf geſuchet.

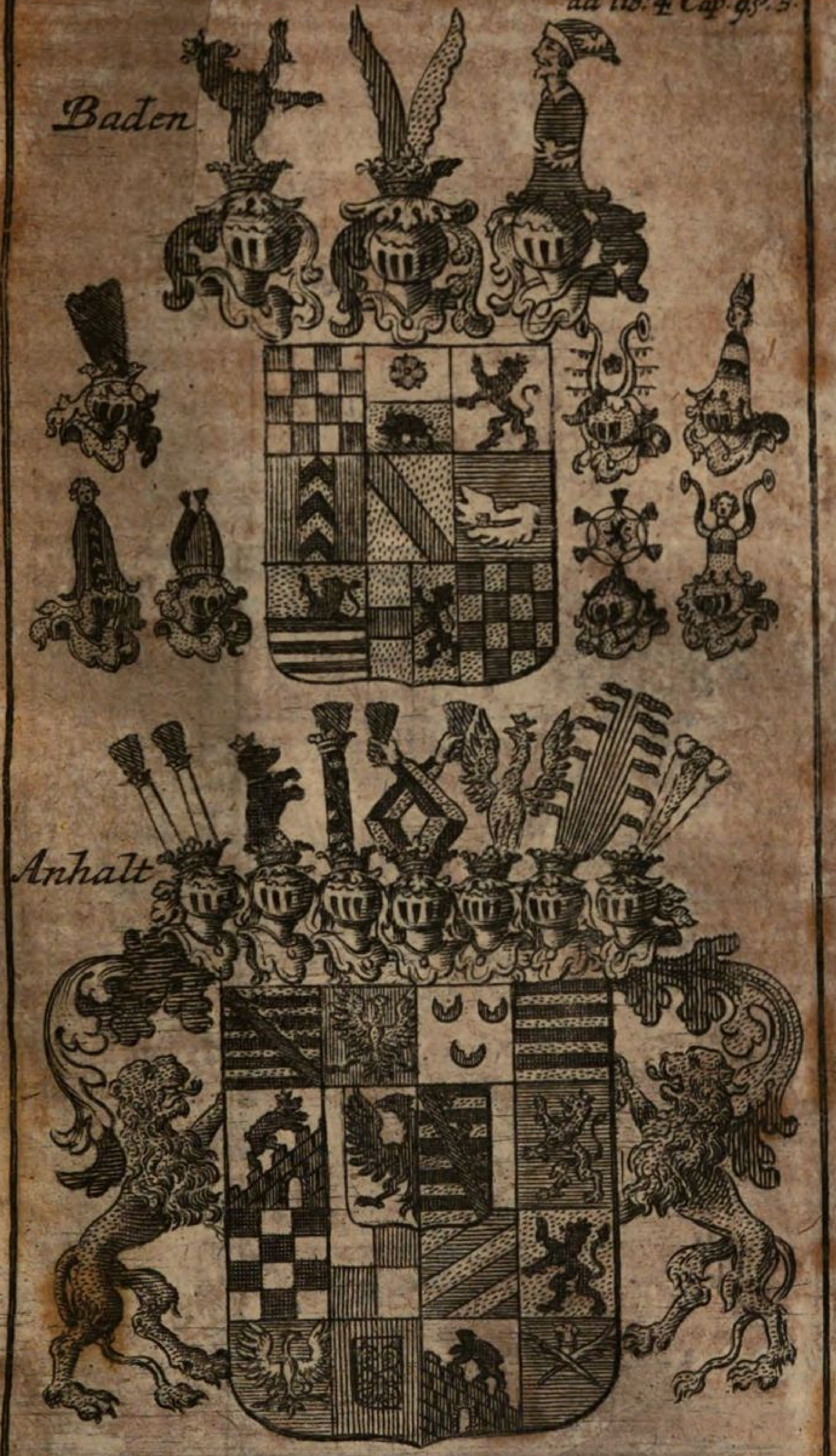
§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt eins mit den Baden-Badenſchen, nur daß die Ordinirung anders geſchehen; die Helme ſind einander gantz gleich.

Cap.

ad lib: 4 Cap. 95. 5.



Ad pag. 465.

Beringer I erſter Graf zu Aſcanien und Ballenſtedt im 8ten ſeculo.

Albertus I. | VValdemarus

Popo | VValdemarus | Henricus

Albertus II. | Otto I.

Otto II. | Sigismund.

Otto III. | Albertus III. | Eſicus II. | Henricus.

Eſicus IV. | Theodoricus. | Sigfridus I. | Sigismundus II. | Eſicus III.

Orthulphus. | Sigfridus II. | Albertus IV. | Sigismund. III. | Sigismund. IV. | VValo.

VValdemarus Senior. | Albertus V. erbet Wölpe. | Erneſtus. | Otto IV.

VValdemarus junior. | Sigismundus V. ſeine Gemahlin iſt Anna/ Alberti VI. Tochter. | Albertus VI wird Marggraf zu Soltwedel 1020. | Erneſtus.

Anna Erbin von Soltwedel und Wölpe. | Otto V.

Erneſtus I. Marggraf zu Soltwedel/ und Graf zu Aſcanien.

Otto VI Marggraf zu Soltwedel. | Henricus bleibt im Tournier. | Richard. | Erneſtus II Graf zu Wölpe. | Eſicus V wird Marggraf und Graf.

Otto VII. | VValdemarus. | Albertus, | Ludovicus ein Münch. | Ortulphus | Otto VIII Dives Graf und Marggr. Seine Gemahlin Elike, Hertzogs Magni des letzten zu Lüneburg/ Tochter. | Henricus

Albertus I Urſus wird Churfürſt zu Brandenburg. | Henricus Graf zu Wolpe. | Otto Biſchoff zu Lebus. | Werner Graf zu Aſcanien.

Otto I Churfürſt zu Brandenburg. | Sigfried Ertzbiſchoff zu Bremen. | Henricus Probſt zu Magdeburg. | Bernhard Churfürſt zu Sachſen. | Anshelmus Biſchoff zu Havelberg.

Otto II Churfürſt zu Brandenb. | Albertus II auch Churfürſt zu Brandenb. | Henricus Probſt. | Theodorus Marggraf zu Soltwedel. | Albertus I Churfürſt zu Sachſen. | Henricus ſenior oder Pinguis erſter Fürſt zu Anhalt.

Johannes I. Churf. zu Brandenb. | Otto III. Marggr. zu Brandenburg. | Albertus II. Churfürſt zu Sachſen. | Johannes Hertzog zu Sachſen-Lauenburg. | Rudolph | Bernh. I zu Bernburg | Sigfried zu Zerbſt/ Deſſau und Cöthen | Otto I zu Aſchersleben. Seine Witwe hat Aſchersleben an Halberſtadt verſetzet.

Johann. II. Otto IV und Conrad I. alle drey Churfürſten zu Brandenburg. | Otto longus. | Albertus par-gus. | Otto Lands-berg. | Otto tus zu vus. | Rudolphus I. Brüder Churfürſt zu Sachſen. | Joh. und Albertus † gleich. | Bernh. II. | Albert. I ſenior.

Joh. III. | VValdem. I. | Henr. zu Landsberg. | Otto Magnus. | Hermann longus. | Rud. II. Churf. z. Sachſen. | Otto Hertzog. | VVenceslaus Churfürſt zu Sachſen. | Joh. II. Albert. II. Ericus I. Hertzoge zu Lauenburg. | Bernh. III. | Albert. II. | VValdem. I.

Churfürſten zu Brandenb. | Johannes illuſtris Marggr. † 1312. | Albertus Hertzog. | Rud. III. Churf. | Albert. III. letzter Churfürſt aus dieſer Linie. † 1422. | Ericus III. Hertzog zu Lauenburg. | Ericus II. Hertzog zu Lauenburg. | Bernh. IV. Brüder Henr. IV. Otto IV. | Johannes I. | VValdem. II.

VValdem. II. Churfürſt. | Johannes IV. letzter Churfürſt aus dieſer Linie/ † 1322. | Ericus IV. Hertzog zu Lauenburg. | Bernh. V. | Bernh. VI. | Albert. IV. zu Cöthen. | Sigismund.

Sigism. II. | Alb. VI. | Georg. I. ſenior.

VVald. I. | Adolph. I. | Alb. V.

Ihre Printzen werden alle geiſtlich. | Philipp † im Tournier.

Ericus V. wird wegen der Chur Sachſen übergangen. | Johannes III. | Magnus I. Biſchoff. | Albertus. geiſtlich. | Bernhard.

VValdem. IV. | Erneſt. | Georg. II. | Sigismund. | Rudolph. IV.

Johannes IV. Hertzog von Sachſen-Lauenburg.

VVolffgang zu Cöthen. | Joh. IV. zu Zerbſt. | Georg III. zu Plötzgau. | Joachim zu Deſſau.

Ericus VI. Biſchoff. | Bernhard Probſt. | Johannes V. Biſchoff. | Magnus II. Hertzog in Lauenburg.

Franciſcus I. Hertzog in Sachſen Lauenburg. | Carl. | Joachim Ernſt hat gantz Anhalt. Von ſeinen 8 Printzen ſind zu mercken. | Bernhard VIII.

Franz Georg † vor den Vater.

Magnus III. Hertzog. | Henricus Ertz-Biſchoff. | Mauritius | Friderich Chor-Biſchoff. | Franciſcus II Hertzog in Lauenburg. Von ſeinen 12 Printzen ſind nur zu mercken

Joh. Georg zu Deſſau. | Chriſtian. I zu Bernburg. | Auguſt zu Plötzgau. | Rudolph zu Zerbſt. | Ludevvig zu Cöthen.

Guſtav † vor den Vater.

Auguſt Johann Adolph † vor den Vater. | Franciſcus Julius. | Julius Henricus ward Catholiſch und heyrahtete die Güter in Böhmen. | Franciſcus Carl ward Cathol. | Franciſcus Albertus blieb. | Franciſcus Henricus hinterließ 2 Printzeßinnen. | Joh. Caſimir zu Deſſau. | Georg Aribert. zu Radegaſt. | Chriſt. II. zu Bernburg. | Friderieus zu Hatzgerode. | Lebe-recht, zu Cöthen. | Immanuel zu Cöthen. | Johann. zu Zerbſt. | VVilh. Lud. zu Cöthen.

Carl VVilhelm zu Zerbſt. | Joh. Ludevvig zu Dornburg.

Franciſcus Erdmann war Evangeliſch. | Julius Franciſcus letzter Hertzog zu Lauenburg/ war Cathol. | Johann Georg. II. zu Deſſau. | Chriſtian Aribert zu Radegaſt. | Victor Amadeus zu Bernburg. | VVilh. zu Hatzgerode † 1709. | Immanuel Leberecht zu Cöthen/ † 1704. | Joh. Auguſt Erb-Printz. | Joh. Lud. 2c.

Anna Maria Franciſca, Wittwe zu Florentz. | Franciſca Sibylla Auguſta Wittwe zu Baden Baden/ von Marggr. Ludewig Wilhelm. | Leopold jetziger Fürſt. | Carl Friderich jetziger Fürſt. | Leberecht. | Leopold und Aug. Lud.

Victor Frider. | Victor Amadeus.

Cap. X.

Von dem Fürſtenthum Anhalt.

§. 1.

Von der Fürſten ihren Urſprung.

Selbige ſind aus Sächſiſchen Stam̃ entſprungen, wie denn einige unter ihnen zur Zeit des Krieges der Sachſen Heerführer geweſen. Der erſte deſſen gedacht wird, heiſt Beringer. I. ein Herr des Hartzes, welcher gelebet in 5ten ſeculo, und ſich nach Italien begeben, alwo er und ſeine Nachkommen ſich Fürſten von Urſini genannt, wiewol ſelbige in 7ten ſeculo dennoch, nach Abſterben der andern im Lande gebliebenen Linie, ſich wieder in die poſſeſſion von ſelbiger ihren Lande geſetzet. In 8ten ſeculo ſol einer, auch Beringer genant, da er dem Exempel des Witekindi gefolget und ſich tauffen laſſen, von Carolo M. zum erſten Grafen von Aſcanien gemacht ſeyn. Im 10ten ſeculo hat Sigismundus V. die Marggrafſchaft Soltwedel, anitzo die alte Marck, erhalten, welche ſein Uhr-Enckel Otto VIII. Dives mit ſeiner Gemahlin Eliken, Hertzogs Magni des letzten aus dem Billingiſchen Stamme, Tochter (als welcher Hertzog kurtz zuvor die Marggrafſchaft den Wenden abgenommen hatte) zum Brautſchatz wieder bekommen, deſſen Sohn Albertus Urſus endlich 1152. die gantze Marck als ein Churfürſtenthum erhalten. Wie unterdeſſen dieſer Albertus Urſus ein Stamm-Vater vieler hohen Häuſer geweſen, davon gibt die folgende Tabelle mehr Nachricht.

Unter dieſen Fürſtens ſind ſonderlich (1) Georgius III. zu Plözkau zu mercken, als welcher die Lutheriſche Religion angenommen, und an D. Luthern öfters geſchrieben, mit ſeiner Feder nicht ſo ſcharff zu ſchreiben. Anno 1545. hat er ſich von Luthero gar zum Prieſter

ordiniren laſſen, und fleiſſig geprediget, wie ſeine ge-druckte Schriften bezeugen, ſo daß man zu Rom von ihm geſagt hat, miraculum! natus Princeps ſubditis verbum Dei prædicat.

(2) Joachim Ernſt ein recht gottsfürchtiger Herr, deſſen Nachkommen ſich im Lande ſo getheilet, daß die Theilung noch bis jetzo währet, und er alſo der Stamm-Vater von allen jetzt-lebenden Fürſten iſt. Mehre Nachricht hat Brottuf in ſeiner Anhaltiſchen Chronick, und Sagittarius in hiſtor. Princip. Anhaltin. 4.

A. Zu Deſſau.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Leopold geb. 3 Julii 1676. Er iſt Preuſſiſcher General-Feld-Marſchall. Seine Gemahlin heiſt Anna Louiſe von Föſen aus Deſſau, geb. 1677. verm. 1698. und 1701. in den Fürſten-Stand nebſt ihren Kindern erhoben. Sie hat gebohren (a) Wilhelm Guſtav den 20 Junii 1699.

(b) Leopold Maximilian den 25 Decembr. 1700.

(c) Dietericum den 2 Aug. 1702.

(d) Fridericum Henricum Eugenium den 26 Decembr. 1705.

(e) Henrietten Marien Louiſen geb. und † 1707.

(f) Louiſen den 21 Aug. 1709.

(g) Mauritium den 31 Octobr. 1712.

(h) Annam Wilhelminam 1715. den 12 Junii.

Der Vater waren Johann Georg II. geb. 1627. und † 1693. Die Mutter Henriette Catharine, eine Tochter Henrici Friderici, Printzens von Oranien, geb. 1637. verm. 1658. Wittwe ſeit 1693. und † 1708. den 4 Nov.

Seine erwachſene Geſchwiſter ſind (1) Eliſabeth Albertine geb. 1 May 1665. † 1706. vermählt 1686. an Henricum Hertzog zu Weiſſenfels in Barby.

(2) Henriette Amalia geb. 1666. verm. 1684. an Henr. Caſimir. Fürſten zu Naſſau-Dietz, Stadthalter in Weſt-Frießland, Wittwe ſeit 1696.

(3) Maria Eleonora, geb. 14 Mart. verm. 1671. an Georg Fürſt Radzivil. Wittwe ſeit 1689.

(4) Henrica Agnes geb. 9 Januar. 1674.

(5) Johanna Charlotta geb. 6 April. 1682. verm. 1699. an Philipp Wilhelm Marggrafen zu Brandenburg-Svet. Wittwe ſeit 1711.

Sie ſind Reformirter Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind Deſſau, die Haupt-Stadt an der Elbe, woſelbſt die Mulde hinein gehet. Es gibt daſelbſt einen guten Lachs-Fang. Die Glas-hütten werden auch æſtimiret.

Oranienbaum ein Luſt-Schloß an den Sächſiſchen Grentzen.

Schandersleben Schloß, Amt, und Wittwen-Sitz. Worlitz ein Amt- und Jagd-haus. Radegaſt, Ragun, Geßnitz, Freckleben.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind vom gantzen Hauſe (1) auf die Grafſchaft Aſcanien, oder Aſchersleben, als welche ihr Stamm-haus iſt. Fürſt Ottonis I. Wittwe hat ſolche ans Stift Halberſtadt theils verkaufft, theils geſchencket, bey deſſen ſeculariſirung denn ſolche an Brandenburg gelanget. Es ſind unterſchiedliche Reſtitutions-Edicte heraus kommen, allein es iſt nichts erfolget. Anno 1683. ſol beliebet ſeyn, dieſelbe an Bran-

denburg zu laſſen, aber die inveſtitur jederzeit davon mitzunehmen, und alſo Exſpectanz darauf zu haben; hingegen ſolte Brandenburg für Anhalt, von 1683. an, 24 Jahr alle onera imperii bezahlen und abtragen.

(2) Auf die Marck Brandenburg, als welche von den Anhaltiſchen Fürſten verwaltet worden, nach deren Abgang 1322. Kayſer Ludovicus Bavarus ſolche ſeinem Sohn gegeben. Unterdeſſen ſo haben ſie 60000 Ducaten für ihre prætenſion erhalten, und führen den halben Brandenburgiſchen Adler im Wapen, welche Prætenſion alſo ſamt der erſtern abgethan zu ſeyn ſcheinet.

(3) Auf die Sächſiſche Chur, als welche gleichfals Anhaltiſche Fürſten gehabt haben, und nach deren Abgang Fridericus bellicoſus Marggraf in Meiſſen und Thüringen damit belehnet worden. Sie führen noch den Titul Hertzoge zu Sachſen, und das Wapen. Und obgleich Franciſcus Julius, Hertzog zu Lauenburg, ein pactum ſucceſſionis mit Sachſen aufgerichtet, und die Chur-Schwerdter umgekehrt, führen wollen, ſo hat doch der Kayſer auf proteſtation derer von Anhalt nichts confirmiren wollen.

(4) Auf Sachſen-Lauenburg, weil dieſe jetzige Hertzoge von den Aſcaniſchen Herrens abſtammen. Chur Hannover hats anitzo gantz erlanget, weil es Hertzog Henrico Leoni in der Acht genommen (welches Verbrechen ſeinen Nachkommen nicht könne imputiret werden) und Bernhardo von Anhalt gegeben.

(5) Auf Engern und Weſtphalen, weil ſolches Henrico Leoni genommen, und Bernhardo gleichfals gegeben worden, dem es aber von dem Ertz-Biſchoffe zu Cöln wieder entwendet. Sie führen das Wapen unterdeſſen davon.

§. 5.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches ſuche unter Zerbſt beſchrieben, wovon aber nur zu mercken, daß das Deſſauiſche weniger Felder hat, weil nemlich das Jeverſche und Kniphauſiſche Wapen, in dieſem fehlen.

B. (1) Zu Bernburg.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger hieß Victor Amadeus geb. 6 Octobr. 1634. Er hat die Regierung bekommen 1656. und 1678. das jus primogenituræ eingeführet, † 1718. den 14 Febr. als älteſter Reichs-Fürſt. Die Gemahlin Eliſabeth, Pfaltzgrafens Friderici zu Zweybrück Tochter, verm. 1667. † 1677. und hat gebohren (1) Carolum Fridericum, anitzo regierenden Fürſten, den 13 Jul. 1668. Er hat ſich (aa) vermählt 1692. den 25 Junii mit Sophia Albertina, Graf Georg Friderichs zu Solms in Sonnenwalde Tochter, geb. 8 Octobr. 1672. † 1708. den 7 Junii, und mit ihr gezeuget

(a) Eliſabeth Albertinen geb. 31 Mart. 1693. verm. 1712. an den Erb-Printz zu Sondershauſen Güntherum.

(b) Friderich Wilhelm 1694. † 1695.

(c) Charlotten Sophiam geb. 21 May 1696.

(d) Wilhelminam Auguſtam geb. 3 Nov. 1697.

(e) Victor Fridericum geb. 20 Sept. 1700.

(f) Fridericam Henrietten geb. 24 Jan. 1702.

(bb) mit Wilhelmina Charlotten Nüſſelerin, Gottlieb Chriſtian Nüſſelers, Cantzley-Rahts in Hartzigerode Tochter, welche gebohren (a) Friderich 1712.

(b) Carl Leopold 1717.

(2) Leberecht geb. 28 Jun. 1669. Er hat ſich vermählt erſtlich mit Charlotten, einer Tochter Adolphi Printzen von Naſſau-Schaumburg 1692. † 1700, hernach mit einer Holländerin Eberhardinen Wilhelminen Jacobinen, Baroneſſin de Weede, geb. 1685. den 9 Aug. verm. 1702. den 27. Junii, und 1705. in den Reichs-Grafen Stand erhoben. Von der erſten Gemahlin ſind (a) Victor Amadeus, geb. 7 Sept. 1693. verm. 1714. Charlotten Louiſen, Graf Wilh. Moritz zu Iſenburg Tochter, welche gebohren (11) Victoriam Charlotten den 25 Sept. 1715.

(22) Louiſen Amaliam den 10 Octobr. 1717.

(33) Lebrecht den 2ten Sept. 1718.

(b) Fridericus Wilhelmus geb. 12 April 1695. † 1712. in der Action bey Denain.

(c) Eliſabeth Charlotte geb. 4 Dec. 1696.

(d) Chriſtianus geb. 27 Nov. 1698.

(e) Victoria Hedwig geb. 13 Januarii 1700. † 1701.

Von ſeiner 2ten Gemahlin ſind (a) Victoria Sophia geb. und † 1704.

(b) Wilhelmina Charlotte geb. 24. Nov. 1704.

(c) Johann Georg geb. 1705. † 1706.

(d) Joſephus geb. 26 Dec. 1706.

(e) Eberhardina Sophia Antonetta geb. 6 Febr. 1710.

(f) Victor Lebrecht den 7 Nov. 1712.

(3) Johann Georg geb. 1674. † 1691. im Treffen bey Leyſe.

Noch ein Printz und Printzeßin ſind jung in der Wiegen geſtorben.

Der Vater waren Chriſtian. II. geb. 1599. † 1656. Die Mutter Eleonora Sophia Hertzog Johannis zu Holſtein-Sunderburg Tochter, verm. 1625. † 1675.

B. (2)

B. (2) Zu Hatzgerode.

Der letzte Hertzog zu Hatzgerode von dieſer Linie iſt 1709. ohne Erben geſtorben, da ſein Land, als Hatzgerode, Gernrode und Plötzgau an Bernburg gefallen. Er hieß Wilhelmus, geb. 1643. † 1709. Seine erſte Gemahlin Eliſabeth Albertine, Graf Alberti Ottonis zu Solms Tochter, verm. 1671. † 1693. Seine 2te Gemahlin und Wittwe Sophia Auguſta, Fürſt Henrici von Naſſau-Dillenburg Tochter, geb. 1666. iſt verm. 1695.

Seine Schweſter war Eliſabeth Charlotte, geb. 1647. † 1693. verm. (1) an Wilhelm Ludewig Fürſten in Anhalt-Cöthen, (2) an Auguſt, Hertzog in Holſtein-Plöen.

Der Vater waren Fridericus † 1670. ein Bruder Chriſtiani II. zu Bernburg, und bekam dieſen Hatzgerodiſchen Antheil.

Sie ſind alle Reformirter Religion.

§. 3.
Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind Bernburg, Stadt und Schloß an der Saale, worüber eine ſchöne und koſtbahre ſteinerne Brücke den Weg in die Stadt führet.

Die Grafſchaft Ballenſtedt. Die Anhaltiſche Fürſten als ſie noch Adliche geweſen, wurden die Beringer genannt, wohneten auf dieſen nach dem Hartze hin gelegenem Schloſſe, und ſchrieben ſich von dieſer Grafſchaft edle Herrn von Aſcanien und Ballenſtedt, bisweilen aber auch wol nur ſchlecht weg, edle Herrn des Hartzes.

Alt-Anhalt ein altes Schloß, ſo ohnweit dem Waſſer Selcke im Hartze auf einen Felſen erbauet iſt, liegt nicht weit von Mansfeld.

Ermsleben auch an der Selcke.

Amt und Städtgen Hoyum.

Hatzgerode alwo ein gut Bergwerck.

Gernrode ein Cloſter und Vogtey, ſo ſieder 1625. keine Aebtißin gehabt hat, und nunmehro auch keine Conventualinnen mehr. Es wird von dem Hauſe Anhalt beym Reiche eximiret.

Plötzgau, Schloß und Amt, ſo bey Abgang der erſten Cöthenſchen Linie, als die von Plötzgau, Cöthen in poſſeſſion nahmen, an Hatzgerode 1665. gekommen, und von da anitzo nach Bernburg.

§. 4. & 5.

Die Prætenſiones ſind unter Deſſau, das Wapen unter Zerbſt zu ſehen.

C. Zu Cöthen.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Leopoldus, geb. 29 Octobr. 1694. Seine Geſchwiſter ſind (1) Eleonora Wilhelmina geb. 7 May 1696. Zum 1. verm. 1714. an Friderich Erdmann Hertzog zu Merſeburg. Zum 2. 1716. an Ernſt Auguſt Hertzogen zu Weimar.

(2) Auguſt Ludewig geb. 9 Junii 1697.

(3) Chriſtiana Charlotte geb. 11 Januarii 1702.

Die übrigen zwey als Auguſt Leberecht und Giſela Auguſta ſind jung geſtorben.

Der Vater waren Jmmanuel Leberecht geb. 1671. † 1704. Die Mutter Giſela Agnes von Rathen, iſt geb. 1670. verm. 1692. und 1694. zu einer Reichs-Gräfin von Nienburg gemacht. Sie iſt Evangeliſcher-Lutheriſcher Religion.

Der Fürſt ſamt ſeinen Geſchwiſtern bekennen ſich zur Reformirten Religion, doch iſt 1694. auch auf der verwittweten Gräfin Giſelæ Agnes Bitte, eine Lutheriſche Kirche in Cöthen gebauet worden.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

In ſolchen iſt Cöthen die Reſidentz, zwiſchen der Mulda und Sala, an Waſſer Zitta.

Nienburg, Schloß und Amt. Es war vormals eine Abtey und wird deshalben Münch-Nienburg genant.

Welffen. Warmsdorff eine eigene Grafſchaft.

§. 4. & 5.

Von den Prætenſionen ſihe unter Deſſau, von dem Wapen unter Zerbſt.

D. Zu Zerbſt.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher hieß Carolus Wilhelm geb. 26 Octobr. 1652. Er bekam 1708. vom Kayſer den Titul, Durchlauchtig, da ſolcher nur ſonſten dem Seniori dieſes Hauſes vom Kayſer iſt gegeben worden, und † 1718. den 3 Nov. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Sophia, Hertzogs Auguſti zu Sachſen-Halle Tochter, geb. 1654. verm. 1676. welche gebohren

(1) Johann Auguſt, jetzigen regierenden Fürſten, den 20 Jul. 1677. Seine (a) Gemahlin war Friderica, Hertzogs Friderici zu Sachſen-Gotha Tochter, geb. 24 Mart. 1675. vermählt 1702. † 1709. im Carls-Bade. Seine (b) Gemahlin Hedwig Friderica, Hertzog Friderich Ferdinands zu Würtenberg-Weiltingen Tochter, verm. 1715.

(2) Carl Friderich 1678. † 1693.

(3) Magdalenam Auguſtam, den 12 Oct. 1679. vermählt 1696. an Fridericum, Hertzogen zu Sachſen-Gotha.

Der Vater waren Johann geb. 1621. † 1667. Die Mutter Sophia Auguſta, Hertzog Friderichs zu

Holſtein Tochter, geb. 1649. † 1680. eine Mutter von 13 Kindern.

Die nur zu erwachſenen Jahren gekommene Geſchwiſter ſind (1) Antonius Günther geb. 11 Nov. 1653. † 1714. Seine Gemahlin und Wittwe Auguſta Antonia Marſchallen von Biberſtein vermählt 1705. reſidirt zu Mühlingen.

(2) Johann Adolph geb. 2 Dec. 1654. iſt noch unvermählt.

(3) Johann Ludewig geb. 4 May 1656. † 1704. und reſidirete zu Dornburg. Seine Gemahlin war Chriſtina Eleonora von Zeitzſch † 1699. hinterlaſſend

(a) Johannem Ludovicum, geb. 12 Junii 1688.

(b) Johann Auguſt geb. 31 Dec. 1689. † 1709. in Italien.

(c) Chriſtian Auguſt geb. 29 Nov. 1690. iſt in Preuſſiſchen Krieges-Dienſten.

(d) Chriſtian Ludewig geb. 6 Nov. 1691. † 1710. vor Aire auch in Preuſſiſchen Dienſten.

(e) Chriſtianam Sophiam geb. 16 Dec. 1692.

(f) Eleonoram Auguſtam geb. 1694. † 1704.

(g) Johann Friderich geb. 14 Jul. 1695.

(4) Sophia Auguſta, geb. 9 Mart. 1663. † 1694. und war verm. an Johann Ernſt, Hertzog zu Weimar 1685.

(5) Auguſtus, geb. 1666. † 1677.

Dieſe Linie iſt Evangeliſcher Religion, worin Fürſt Johannes erzogen worden.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

In ſolchen iſt Zerbſt, (Serveſta.) Fürſt Joachim Ernſt hat 1582. das berühmte Gymnaſium daſelbſt angeleget. Es iſt die Reſidentz der Fürſten. Ihr Bier wird in gantz Teutſchland verfahren.

Coswitz an der Elbe, ein Schloß, Stadt und Amt.

Müh-

Mühlingen iſt eine Grafſchaft, ſo die Grafen von Barby zur Lehn gehabt, und bey deren Abſterben 1659. als ein heimgefallenes Lehn eingezogen worden.

Lindau, Roßlau, Walter-Nienburg, welches letztere eine beſondere Herrſchaft und zu Barby gehöret hat. Als Sachſen die Grafſchaft Barby als ein Lehn bey Abgang der Grafen eingezogen, ſo bekam Zerbſt Walter-Nienburg, weil nemlich Fürſt Joachim Ernſt die Exſpectanz auf gantz Barby ſich ſol ausgebehten haben, aber nachmals nicht iſt erinnert worden. Sachſen hat unterdeſſen den Rückfall nach Zerbſts Ausſterben zu gewarten.

Die Herrſchaft Jevern. Solche liegt in Oſt-Frießland, und gehören darzu 3 kleine Landſchaften, Rüſtringen, Oſtringen und Wegerland, ſie kan aber für eine austrägliche Grafſchaft paſſiren. Im 14ten ſeculo hat es einen eigenen Regenten vor ſich erwählet, aus dem adelichen Geſchlechte Papinga. Anno 1517. iſt der letzte Chriſtoph Papinga ohne männliche Erben abgangen, da ſeine Schweſter Maria, weil die Oſt-Friſiſchen Grafen, Jevern als ein Lehn tractiren wolten, ſolches von Kayſer Carolo V. als Hertzogen in Brabant zur Lehn aufgetragen; auch die Grafen von Oldenburg zu ihre Erben eingeſetzet. Nach Abgang des letzten Grafen von Oldenburg Antonii Günthers 1667. erbte ſolches Zerbſt, weil Johannes Fürſt von Anhalt ſeiner Schweſter Magdalenæ Sohn war. Franckreich formirte 1682. eine prætenſion darauf, weil es zur Burgundiſchen Erbſchaft ſolte gehöret haben, und trat ſelbige an Dennemarck ab, mit welchen endlich von Seiten Zerbſt ein Vergleich 1689. geſchloſſen wurde, daß Jevern bey Zerbſt verbleiben ſolte, ohne das Schloß Jevern, hingegen Dennemarck innerhalb 5 Jahren 100000 Rthlr. von Zerbſt heben ſolte.

Das geſamte Haus führet nur 1 votum, vertritt aber die Gefürſtete Aebtißin zu Gernrode mit. Der älteſte aus der Familie hat allezeit die Direction auf Reichs- und Creyß-Tagen. Anno 1678. hat Bernburg das jus primogenituræ introduciret. Die übrigen Häuſer aber haben eine gewiſſe Verfaſſung, worin der regierende Fürſt vieles voraus hat. In ihren Lehns-Briefe hat Kayſer Maximilianus I. einrücken laſſen, was von Anhaltiſchen Lande etwan veralieniret wäre, und wieder herbey gebracht würde, ſolches ſolte keiner Lehns-renovation vonnöhten haben. Sie führen nur den Titul Fürſten, obſchon der Hertzogliche wegen ihres alten Geſchlechts ihnen gnugſam zukömmt, auch vom Kayſer öfters angebohten worden.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Die Prætenſiones ſind unter Deſſau ſchon erwehnet, Zerbſt aber hat die Anwartung auf die Grafſchaft Kniephauſen vor ſich allein, wenn die jetzige Linie ſolte ausſterben, weil ſolche nemlich aus der Oldenburgiſchen Erbſchaft mit iſt.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt dreymal geſpalten und eben ſo viel getheilet, nebſt einem geſpaltenen Mittel-Schild, wovon ein Theil einen halben rohten Adler hat in ſilbern Felde. Das 2te iſt von ſchwartz und Gold 10fach queer geſtreiffet mit einem ſchräg-rechts gelegten grünen Rauten-Krantz, wegen des Fürſtenthums Anhalt, ſo aus dem Brandenburgiſchen und Sächſiſchen Landen genommen, weil ihre Vorfahren ſelbige beſeſſen. In der oberſten Riege, iſt erſtlich wieder der Sächſiſche

ſche Rauten-Krantz mit ſeinen 10fach queer getheilten ſchwartz und ſilbern Felde. 2. In blauen Felde ein güldener gekrönter Adler in rohten Felde wegen Weſtphalen. 3tens, 3 rohte Schröter-hörner in ſilbern Felde wegen Engern. 4tens, von ſchwartz und Gold 10fach queer geſtreiffet wegen Ballenſtädt. In der andern Riege iſt 1. ein ſilbern Feld worin eine rohte ſchräge Mauer mit güldenen Thor, auf welcher ein ſchwartzer Bär mit güldener Krone und Halsband hinauf ſteiget, wegen des Geſchlechts der Beringer. 2tens ein güldener gekrönter Löwe in blauen Felde, wegen Jevern. Die 3te Riege iſt 1. von ſchwartz und Silber geſchacht, wegen Aſcanien. 2tens von Gold und roht quadriret, wegen der Herrſchaft Walderſee. Drittens, 2 güldene lincke ſchräg-Balcken in blauen Felde wegen Warmsdorff. 4tens ein ſchwartzer gekrönter Löwe in güldenen Felde, wegen Knipphauſen. In der 4ten Riege iſt 1. ein ſilbern Adler in blauen Felde wegen Mühlingen. 2tens gantz roht und Damaſciret wegen der regalien. 3tens der ſchwartze Bär wieder auf der rohten Mauer. Viertens, in blauen Felde 2 in Form eines Andreas-Creutzes über einander gelegte ſilberne Palm-zweige, zwiſchen denen oben ein ſilberner Bracke mit güldenem Halsband hervorſchauet, wegen der Herrſchaft Walter-Nienburg.

Uber dem Schilde ſind 7 gekrönte Helme. Auf dem mittelſten ſind 2 aufgerichtete und über einander geſchrenckte Arme, deren Kleidung von ſchwartz und Gold quadriret iſt, in jeder Hand einen Pfauen-Schwantz haltend, wegen Anhalt, weil Henricus Pinguis erſter Fürſt zu Anhalt, am Tage ſeiner Erhebung dem Kayſer bey der Tafel hätte müſſen mit ſolchem Wedel die Fliegen abtreiben. Zur Rechten ein

hoher Hut, woran der Sächſiſche Rauten-Krantz, oben aber gekrönt und mit einem Pfauen-Schwantz gezieret, wegen Sachſen. Zur Lincken, ein auffliegender gekrönter güldner Adler, wegen Weſtphalen. Auf dem 4ten ein wachſender ſchwartzer Bär mit güldener Krone und Halsband wegen der Beringer. Auf dem 5ten, 12 von ſchwartz und Silber-geſchachte Fähnlein mt güldenen Lantzen, wegen Aſcanien. Auf den 6ten, 2 ſilberne hohe Schafte mit güldenen Kronen und Pfauen-Schweiffen geziert, wegen Engern. Auf den 7ten, 3 Strauſſen-Federn, eine güldene zwiſchen 2 ſilberne, wegen Jevern. Die Schild-halter ſind 2 güldene Löwen. Der übrigen Linien Wapen iſt eben ſo, auſſer daß ſie nur nicht ſo viele Felder haben, weil nemlich Zerbſt gantz vor ſich allein unterſchiedliches acquiriret hat, können aber doch leicht nach dieſen erkandt werden.

Das fünfte Buch.

Von den Weltlichen Teutſchen Reichs Fürſten/ und zwar neuen Häuſern.

Proœmium.

Von ihrer Creirung/ Titul und andern Umſtänden.

Was in Proœmio des 4ten Buchs geſetzet, von der Reichs-Fürſten Hoheit, Gewalt, Gerechtigkeiten, Oneribus, Belehnung und anderen Stücken mehr, ſolches iſt auf die in dieſem Buch geſetzte Fürſtliche Häuſer gleichfals zu appliciren, als welche eben die Reichs-Standſchaft und daher dependirenden Hoheiten genieſſen, als die vorigen alten Häuſer, auſſer daß dieſe neue nur Fürſten allein, jene

alte

alte, Hertzoge, Pfaltz-Marg-oder Landgrafen und Fürſten zugleich tituliret werden: Auſſer das Haus Anhalt, ſo den Fürſtlichen Titul behält, aber deſſen ungeachtet, vom Kayſer Durchlauchtig, gleich den übrigen alten Hertzoglichen Häuſern genannt wird, dahingegen die neuen nur den Titul hochgebohrne, vom Kayſer gemeiniglich, auſſer in gewiſſen Fällen, empfangen. Zu alten Zeiten war unter Fürſt und Hertzog gar kein Unterſcheid, ſintemahl ein Fürſt den vöderſten oder oberſten im Volck bedeutete, ſo wol in Friedens- als Krieges-Zeiten, und ein Hertzog einen ſolchen, der vor den Heer her zog, ſolches führte und alſo zu befehlen hatte. Nachgehends aber, da die Herren und Beſitzers in Teutſchland allgemählig erblich ihre Länder an ſich gebracht, welches Monzambanus c. 3. nach der Carolingiſchen Kayſer Abgang geſchehen zu ſeyn, muhtmaſſet, und ſolche Länder vom Kayſer zur Lehn genommen, haben unterſchiedliche Häuſer ſich den Hertzoglichen Titul beylegen laſſen, als Oeſterreich, Steyermarck, Cärnthen, Jülich 2c. und dadurch alſo den Nahm Hertzog, jenem als dem Nahmen Fürſt vorgezogen, welches anitzo dergeſtalt veſt geſetzet, daß auch in der Kayſerlichen Taxa für den Titul Durchlauchtig, welches einem Hertzog zukömmt, à parte muß bezahlet werden, welche Taxa-Rolle, wie ſie in der Reichs-Hof-Cantzeley (von welcher ein mehres lib. 1. cap. 1. unter Wien) befindlich, man alhier wegen vielerley Nutzbarkeit, ob ſchon etliche Sachen hierher nicht gehören, hat mit wollen inſeriren.

1. Für einen Fürſten-Brief wird gegeben 12000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler für die Subſcription 1200
Dem Secretario 600

Cantze-

Cantzeley-Gebühr	1200 fl.
Summa	15000 fl.
(2) Für das Prædicat Durchlauchtig	6000 fl.
Dem Reichs- Vice-Cantzler	600
Dem Secretario	300
Cantzeley Gebühr	600
Summa	7500 fl.
(3) Für einen Marcheſen-Brief	6000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	600
Dem Secretario	300
Cantzeley-Gebühr	600
Summa	7500 fl.
(4) Für einen Grafen-Brief	4000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	600
Dem Secretario	300
Cantzeley-Gebühr	400
Summa	5300 fl.
(5) Für das Prædicat Hoch- und Wohlgebohren	400 fl.
Dem Secretario	18
Cantzley-Gebühr	100
Summa	518 fl.
(6) Für einen Freyherrn-Brief	2000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	300
Dem Secretario	350
Cantzley-Gebühr	150 fl.
Summa	2600 fl.
(7) Für das Prædicat Wohlgebohrne	200 fl.
Dem Secretario	12
Cantzley-Gebühr	50
Summa	262 fl.
(8) Für einen Ritter-Brief	300 fl.

Dem

Dem Secretario für die Subſcription 30 fl.
Cantzley-Gebühr 70 fl.

Summa 400 fl.

(9) Für die Freyheit ſich Edel zu ſchreiben 100 fl.
Dem Secretario 9
Cantzley Gebühr 21

Summa 130 fl.

Wann eine Graf- oder Herrſchaft, oder ſchlechte Güter, zum Fürſtenthum, Graf- oder Herrſchaft erhöhet werden, ſol jedes nach obgeſagter Taxa, ad alterum tantum æſtimiret werden.

(10) Für eine nobilitation, mit einem Helm in communi forma 130 fl.
Dem Secretario 18
Der Cantzley 40

Summa 188 fl.

Für eine nobilitation ſo 2 Helme erlanget, oder wenn zu den alten noch ein neuer hinzu gefüget wird, müſſen nebſt den vorigen noch 100. dem Secretario 9. und Cantzeley 21 fl. gezahlet werden.

(11) Für eine confirmatio nobilitatis & meliorationis des Wapens ohne Jnſatz eines neuen Helms und anderer Freyheiten 100 fl.
Dem Secretario 9
Cantzley-Gebühr 30

Summa 139 fl.

(12) Für die denomination ſich **von, auf** oder **zu** zu ſchreiben 30 fl.
Dem Secretario 3
Cantzley-Gebühr 6

Summa 39 fl.

Dieſe letzte Taxa wird auch bezahlet für alle bürgerliche privilegia auch Salve Gvarden.

Wenn mehre Brüder in vorgenannte Briefe eingeſetzet werden, ſo zahlet der erſte die genannte Summa, die übrigen aber nur den 3ten Theil. Sind aber mehre Vettern vorhanden, ſo müſſen ſie alle die genannte Summa bezahlen, ob ſie ſchon nur einen Brief nehmen.

(13) Für ein Palatinat in ſolita forma	200 fl.
Dem Secretario	18
Cantzley-Gebühr	50
	Summa 268 fl.

Wenn das Palatinat ad deſcendentes gegeben wird, ſo iſt die Taxa dreymal ſo hoch.

Wenn eine Renovation von dieſen Briefen geſuchet wird, kömmt davor die Hälfte der genanten Taxa.

(14) Für venia ætatis eines regierenden Fürſtens kommt	2000 fl.
Dem Secretario	30
Der Cantzeley	100
	Summa 2130 fl.
(15) Für venia ætatis eines regierenden Grafens	500 fl.
Dem Secretario	18
Der Cantzeley	70
	Summa 588 fl.
(16) Für venia ætatis eines Freyherrns	200 fl.
Dem Secretario	12
Der Cantzeley	50
	Summa 262 fl.
(17) Für die Primogenitur eines Fürſtens	5000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	300
Dem Secretario	150
Der Cantzeley	300
	Summa 5750 fl.

(18) Eines Marcheſen	2050 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	300
Dem Secretario	150
Der Cantzeley	200
	Summa 2700 fl.
(19) Eines Grafens	1000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	150
Dem Secretario	50
Der Cantzeley	100
	Summa 1300 fl.
(20) Für die Legitimation ad honores Fürſtl. Kinder	3000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	150
Dem Secretario	50
Der Cantzley	150
	Summa 3350 fl.
(21) Gräflicher Kinder	1500 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	150
Dem Secretario	50
Der Cantzeley	100
	Summa 1800 fl.
(22) Freyherrlicher Kinder	300 fl.
Dem Secretario	18
Der Cantzeley	50
	Summa 368 fl.
(23) Adel. Kinder	150 fl.
Dem Secretario	12
Der Cantzeley	45
	Summa 207 fl.
(24) Bürgerlicher Kinder	60 fl.
Der Cantzeley	18
	Summa 78 fl.

(25) Für die Abſolvirung vom Bann eines Für-
ſtens 2000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler 150
Dem Secretario 50
Der Cantzley 150

Summa 2350 fl.

(26) Eines Grafens 500 fl.
Dem Secretario 18
Der Cantzley 80

Summa 598 fl.

(27) Eines Freyherrns 300 fl.
Dem Secretario 18
Der Cantzley 60

Summa 378 fl.

(28) Einer groſſen Reichs-Stadt 2000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler 150
Dem Secretario 50
Der Cantzley 150

Summa 2350 fl.

(29) Einer gantzen Ritterſchaft oder kleinern Reichs-
Stadt 1000 fl.
Dem Secretario 50
Der Cantzley 100

Summa 1150 fl.

(30) Für die Erigirung einer Univerſität 2000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler 150
Dem Secretario 50
Der Cantzley 150

Summa 2350 fl.

(31) Eines Gymnaſii 150 fl.
Dem Secretario 30
Der Cantzley 100

Summa 280 fl.

(32)

Für das privilegium zu müntzen	2000 fl.
Dem Reichs Vice-Cantzler	180
Dem Secretario	50
Der Cantzley	150
Summa	2350 fl.

(33) Für indult zur Lehns-Empfängniß eines Fürſtens für jeden Monat 15 fl.
Eines Grafens und Freyherrns 10

(34) Für ein Kayſerliches Mandat 20

(35) Für Kayſerliche Citationes, Inhibitiones, Commiſſiones-Briefe 16 fl. &c.

Wer ſein privilegium mit einer güldenen Bulle wil behangen laſſen, ſtehet es gegen Bezahlung frey, ſonſten aber wird für Capſel 1 fl. 30 Kreutzer bezahlet, und für das privilegium in weiß Sammet eingebunden 12 fl.

Die übrigen Sachen werden nach Gut-befinden der Sachen von den Taxatoribus geſchätzet, wobey nur dieſes anzumercken, daß dieſe Taxa 1659. gemacht, ob nach der Zeit etwas darin verändert, wie man mir hinterbracht, habe noch nicht für gewiß erfahren, und alſo beſchreiben können.

Dieſe neue Fürſtlichen Häuſer ſind meiſt ſieder der Regierung Kayſers Ferdinandi II. zu ihrer Fürſten-Würde erhoben worden, warum aber, davon raiſoniret Monzambanus c. 2. ſehr ſpitzig, folgender Art: Es hat Kayſer Ferdinandus II. da er die Macht die Stände zu dämpffen, und die Souverainität in Teutſchland einzuführen getrachtet, dieſes unter andern auch zu ſeinem Zweck dienſam gehalten, daß er einige von ſeinen Creaturen in den Fürſten-Stand erhübe, weil er geglaubet, es würde auf dieſe Weiſe ſeine Parthey im Stande ſeyn, denen alten Fürſten die Balance zu halten, oder ſelbige gar zu überwiegen, fals ein allge-

meiner Reichs-Tag, welchen er ſonſt ungerne geſehen, fürfallen ſolte. Vielleicht hat er auch hiermit zeigen wollen, daß die alten Fürſtlichen Häuſer wenig Urſache hätten, ſo groß zu thun, indem ihm ja gar ein leichtes wäre die Fürſtliche Würde, damit ſie prangeten, ſo vielen er wolte, mitzutheilen. Und gewiß mögte auch der alten Familien Hoheit Gefahr gelauffen haben, wenn der Kayſer ſo bald neue Länder als neue Titul hätte verſchaffen können. Nun aber, da der Ausgang Ferdinandi Anſchläge vernichtet, käme ihr Vermögen mit der alten Fürſtlichen Häuſer Gewalt in keine Vergleichung, ſie hätten auch bis heute wenig wider dieſe ausrichten mögen. Ja ſie müſten noch gar den Vorwurff leiden, ſie hätten durch die Fürſtl. Dignité nichts anders gewonnen, als daß ſie aus reichen Grafen, arme Fürſten geworden. Wie weit es Monzambanus oder der Baron von Puffendor als Autor, getroffen, laſſe einem jeden für ſich ſelber judiciren; dieſes iſt gewiß, daß ſie als Fürſten gröſſern Staat führen, mehre onera abtragen, und gröſſere depenſen machen müſſen, wodurch auch mehre Gelder verconſumiret werden. Weil aber nach höhern Ehren zu ſtreben keiner geringen Perſon verbohten, vielweniger iſt es einem groſſen Herrn zu verargen, daß er den hohen Gipffel der Fürſtl. Hoheit zu beſchreiten aſpiriret.

Was für Fürſtl. neue Häuſer ſchon wieder ausgeſtorben, wird man im letzten Capitul dieſes Buchs ſehen. Was für Häuſer davon noch nicht ins Reichs-Collegium würcklich introduciret worden, ingleichen wie ſie mit einander wegen des Vorſitzens concertiren, wird bey einer jeden recenſion vorkommen.

Cap. I.

Von dem Fürſtenthum Aremberg.

§. I.

Von des Hertzoges Urſprung.

Das Haus Arenberg liegt in der Eyffel, und iſt eine freye Reichs-Herrſchaft geweſen, welche im 13 ſeculo ausgeſtorben, durch die Erbin Mechtildin an die Grafen zu der Marck gerahten, bey dieſer Ausgang 1544. an die Freyherren von Ligne, wovon Johannes 2 Söhne gehabt, Johannem ſo die Ligniſche Linie continuiret, und Michaelem, ſo Freyherr von Barbonſon, welches in Hennegau liegt, genannt, und deſſen poſterus Johannes, die letzte Erbin von Aremberg Margaretham geheyrahtet, und alſo als erſter Reichs-Fürſt 1565. vom Kayſer Maximiliano II. ernennet worden. Sein jüngſter Sohn Robertus bekam Barbanſon, und iſt die letzte Erbin Maria, ſo 1695. vermählt worden an Fridericum Thomam von Cordona (welcher geſtorben 1699.) 1700. zum andern mal an Caſpar von Zuniga, Vice-Roy in Gallicien vermählt, ſo 1714. auch ohne Erben abgangen. Der älteſte Sohn Carolus erheyrahtete mit ſeiner Gemahlin Anna von Croy, das Fürſtenthum Arſchott in Brabant, das Fürſtenthum Chimay und die Herrſchaft Beaumont in Hennegau.

Kayſer Ferdinandus III. hat 1644. Philippo Franciſco und ſeiner Familie den Hertzoglichen Titul beygeleget. Wie ſich dieſes Haus noch mehr getheilet, wird dieſe Tabelle am deutlichſten zeigen.

Iohannnes Fürſt von Aremberg.

Carolus zu Aremberg.

A.

Philippus zu Aremberg.

Philippus Franciſc. und Carolus Eugenius.

Philippus Carolus.

Leopoldus Hertzog zu Aremberg.

B.

Alexander zu Chimay.

Albertus und Philipp.

Erneſt. Dominicus ohne Erben/und des Vatern Schweſter Annæ Sohn/Graf von Boſſu bekam Chimay/ Nahmens Philipp Ludew.

Carl Ludevvig Anton heutiger Fürſt / hat Geſchwiſter.

C.

Robertus zu Barbanſon.

Albertus.

Octavius Ignatius.

Maria ihr letzter Gemahl war Caſpar von Zuniga / Vice-Roy in Gallicien/ welcher 1714. zu Brüſſel geſtorben. Sie hat eine Schweſter Emanuela geb. 1675.

Sie ſind nicht alle Reichs-Fürſten, ſondern nur der älteſte und regierende Herr von Aremberg, welcher votum und ſeſſionem auf dem Reichs-Tage hat.

A. Zu Aremberg.

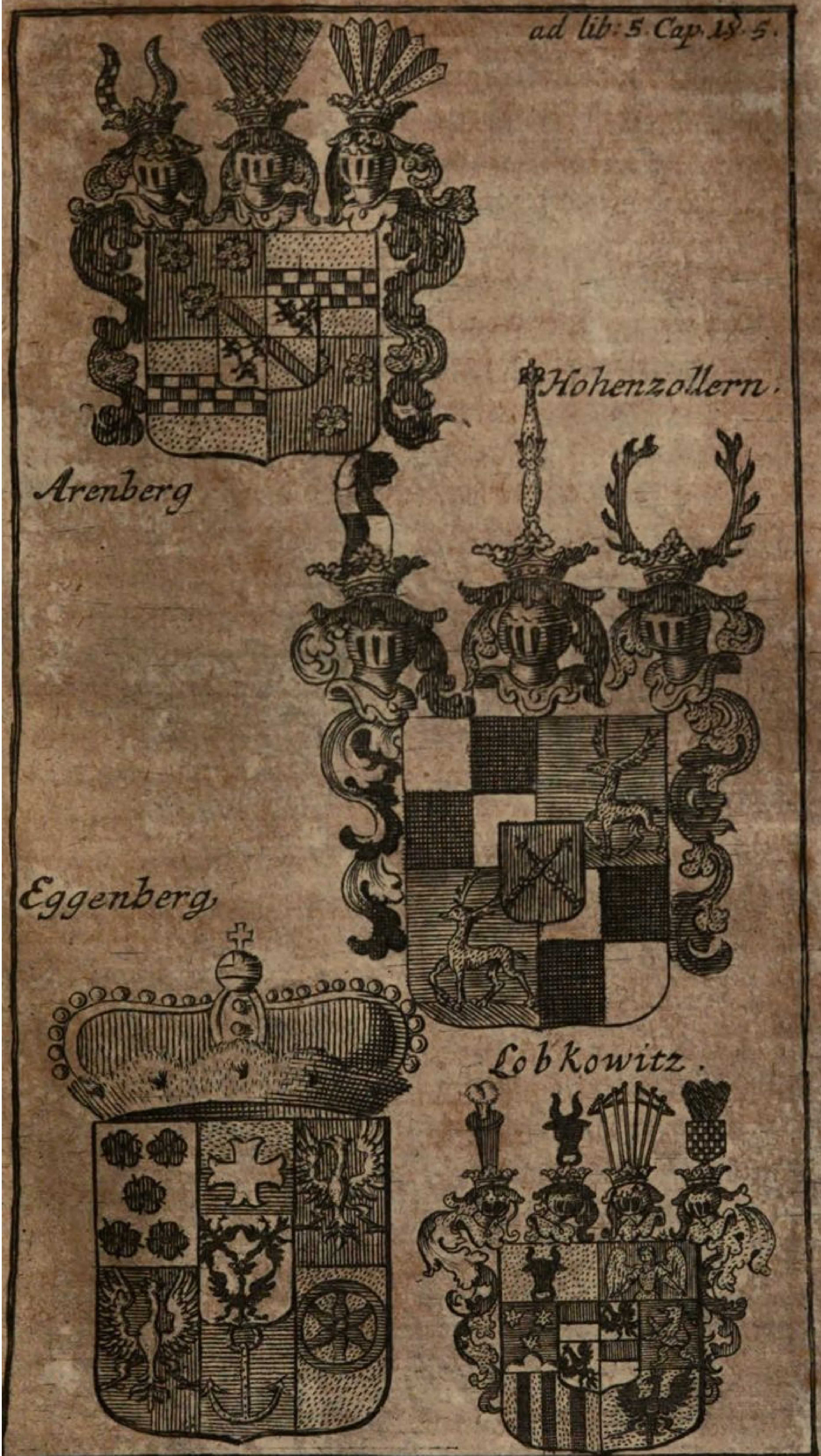
§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Leopoldus, geb. 14 Oct. 1690. Er iſt Ritter des güldenen Vlieſſes, und 1718. Gouverneur oder Grand Baillif der Provintz Hennegau geworden. Seine Gemahlin iſt eine Printzeßin von Biſignano, oder Biſaccia, verm. 1711. hat geb. 1714. den 26 Octobr. eine Printzeßin.

Der Vater waren Philippus Carolus Franciſcus, geb. 1663. † in Ungarn 1691. Die Mutter Maria Henriette, Marggrafens von Caretto Tochter, verm. 1684. Wittwe ſeit 1691.

Seiner Schweſter Mariá Anná, gebohren 31 Aug. 1689.


ad lib: 5. Cap. 18. 5.
Arenberg
Hohenzollern.
Eggenberg
Lobkowitz.

1689. erſter Gemahl ward 1707. der Graf von Auvergne und Marquis von Bergen op Zoom. † 1710. Der andere Gemahl 1712. ein Marquis in Franckreich.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solche ſind 1. in der Eyffel die Grafſchaft nunmehro Fürſtenthum Aremberg, nebſt denen Herrſchaften, Heusdem, Rutſchefort, Pinnenberg und Rekum, welche alle der erſte Fürſt Johannes mit ſeiner Gemahlin bekommen. Es ruhet auf dieſer Grafſchaft von alten Zeiten her, das Erb-Schencken-Amt des Ertz-Stifts und Churfürſtenthums Cölns, dagegen das Arembergiſche Haus einige Lehnſchaften zu genieſſen hat.

2. Die Grafſchaft Camplite nebſt der Herrſchaft Faucognés in Burgund, welche beyderſeits Hertzog Carl Eugenius mit ſeiner Gemahlin Maria, Gräfin de Cuſance, erheyrahtet, und auf ſeine Nachfolger gebracht.

§. 4.

Prætenſiones nnd Anwartungen findet man eben nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret, und hat einen Mittel-Schild, in welchem das erſte und 4te Quartier, einen rohten rechten Schräg-Balcken in güldenen Felde hat, wegen Ligne. Das 2te und 3te, 3 rohte gekrönte Löwen in ſilbern Felde, wegen Barbanſon. Der ordinaire Schild hat 2mal 3 fünf-blätterige Blumen in rohten Felde wegen Aremberg, 2 mal, ein aus 3 rohten und ſilbern Schach-Riegen beſtehenden Queer-Balcken in güldenen Felde, wegen der Grafſchaft Marck.

Von den 3 gekrönten Helmen hat der mittelſte einen Pfauen-Schwantz wegen Aremberg. Der erſte, 2 Bülffels-hörner ohne Oeffnung, eines roht und ſilber geſchacht, das andere gülden. Der letzte, eine oben gekerbte Tafel, welche unterſchiedliche mal zuſtehet, und von roht und Gold achtfach die Länge herab geſtreifft iſt wegen Ligne.

Bisweilen wird das Arembergiſche allein geführet, und ſtehet unter einem Wapen Mantel welchen ein Löw und ein Greiff halten.

B. Zu Chimay.

§. 2

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Carl Ludewig Anton. Er kam 1688. zur Regierung. Seine Gemahlin war Diana Mancini, Hertzog Philipp von Nevers Tochter, vermählt 1699. † 1716.

Der Vater waren Philipp Ludewig, geb. 1646. † 1688. Die Mutter Anne Louiſe, Freyherrns Caroli von Impden Tochter.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Thomas Philipp Graf von Beaumont, welcher 1714. Ertz-Biſchoff zu Mecheln ward.

(2) Alexander Marquis de la Verne.

(3) Johannes Franciſcus.

(4) Joachim Joſephus.

(5) Anna Erneſtina.

(6) Maria Thereſia.

Dieſem Fürſten gehöret Chimay ein ſchönes mit einem Luſt-Walde umgebenes Städtlein in Hennegau, nahe an dem Fluß Blanche.

C. Zu Barbanſon.

Daß dieſe Abtheilung an eine Spaniſche Familie gerahten, iſt aus der Tabelle ſchon bekandt. Es gehöret

gehöret aber zu dieſer Linie nichts mehr als Barbanſon, ein groſſes mit einem Schloſſe verſehenes Dorff in Hennegau, woſelbſt ſchöne Gläſer verfertiget werden.

D. Zu Ligne.

Die Haupt-Linie, wovon die Arembergiſche Linien abſtammen, iſt die zu Ligne, einen Flecken in Hennegau. Die erſten poſſeſſores waren Freyherren; Jacobus ward im 16ten ſeculo zum erſten Grafen gemacht, und Lamoralius von Kayſer Rudolpho II. 1602. zum Fürſten, der jetzige heiſt Claudius, ſein älterer Bruder Anton Joſeph ſtarb 1710. Seine jüngere Geſchwiſter ſind (1) Ferdinand.

(2) Albertus. (3) Henricus.

(4) Eine Printzeßin, ſo 1694. vermählt an den Printz von Hornes.

Der Vater waren Henricus Erneſtus † 1702. Die Mutter Johanna, Hertzogin von Cordona † 1691.

Des Vatern Brüder ſind (1) Carl Joſeph Procopius, Marquis d' Aronches in Portugall. Seine Gemahlin Mariana eine Erbin von Aronches aus dem Hauſe Souſa, welche 2 Printzeßinnen gebohren, nemlich (a) Claram Mariam 1689. verm. 1703. mit Don Miguel Königs Petri in Portugall natürl. Sohn. (b) Margaretham 1690.

(2) Hyacinthus Joſephus, Marquis de Mouy. Er war vermählt mit Maria Graf Caroli von Broglio Tochter † 1710. hinterlaſſend 2 Printzen.

Anno 1709. iſt dieſer Linie die Marggrafſchaft Roubais reſtituiret worden.

Cap.

Cap. II.

Von dem Fürſtenthum Hohenzollern.

§. 1.

Von der Fürſtens ihren Urſprung.

Solcher iſt zu leſen lib. 1. c. 10. woſelbſt zu ſehen, daß Fridericus die Zollerſchen Grafen propagiret, hingegen Conradus die Burggrafen zu Nürnberg, nachgehends Churfürſten in Brandenburg, und jetzo Könige in Preuſſen. Unter den erſten hat Eitel-Friderich die Würde eines Reichs-Erb-Cämmerers erhalten von Kayſer Maximiliano I. bey welchen er Ober-Hofmeiſter geweſen. Sein Nepos Carolus hat die Verordnung gemacht, daß allemahl der älteſte in der Familie dieſe Charge verwalten ſolte. Er hat auch 2 Söhne hinterlaſſen, welche 2 beſondere Linien fundiret, die zu Hechingen und Sigmaringen, ſo noch floriren. Kraft dieſes Erb-Cämmerer-Amts wormit ſie von Chur Brandenburg belehnet werden, trägt der Uſurpator den Kayſerlichen Zepter in der Proceſſion bey ſolennen actibus, thut auch alle actus des Ertz-Cämmerers, wenn ſelbiger nicht verhanden, ob ſchon die Geſandten deſſelben, als nemlich des Churfürſtens von Brandenburg, ſolche haben verrichten wollen. Sie ſind 1623. von Kayſer Ferdinando II. in den Fürſten-Stand erhoben, und hieß der neue Fürſt zu Hechingen Johann Georg, zu Sigmaringen Johann. Anno 1653. haben ſie votum und ſeſſionem erhalten. Mehre Nachricht gibt Helmericus de inſigni antiq. famil. Comit. Zollerenſ. 4.

A. Zu Hechingen.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Friderich Wilhelm geb. 1663. Er hat den

den Fürſtl. Titul vor ſeine Tochter und Söhne erhalten. Seine erſte Gemahlin war Maria Leopoldina Louiſe, Graf Georg Ludewigs von Sintzendorff Tochter, geb. 1666. verm. 1687. † 1709. Seine 2te Gemahlin iſt Maximiliana Magdalena, Fräulein von Lützau, anitzo Madame von Homburg, verm. 1710.

Von der erſten Gemahlin ſind (a) Friderich Ludewig geb. 30 Aug. 1688. dienet dem Kayſer.

(b) Louiſe Erneſtina Friderica geb. 7 Jan. 1690. Sie iſt vermählt 1713. an Franciſcum Anton. Fürſten von Lamberg.

(c) Charlotte geb. und † 1692.

(d) Chriſtine Eberhardine geb. 3 Mart. 1695. Sie iſt im Cloſter Pilſen in Böhmen.

(e) Friderich geb. und † 1697.

(f) Sophia Friderica geb. 16 Febr. 1698. iſt auch in ein Cloſter gangen.

Von der 2ten Gemahlin ſind Eberhardus Fridericus geb. 1711. im Sept. insgemein Monſieur von Homburg genannt.

Seine des Fürſtens Geſchwiſter ſind (1) Hermann Friderich geb. 11 Januar. 1665. Er war verm. zuerſt 1704. mit Eleonora Magdalena, Marggraf Chriſtian Ernſts zu Bareut Tochter, welche † 1711. Zum andern mit einer Grafin von Oettingen. Von der erſten Ehe lebet Eberhardina Eleonora geb. 1704.

(2) Leopold Friderich geb. 1666. † 1686. vor Ofen.

(3) Maria Margaretha Apolonia geb. 1670. † 687.

Der Vater waren Philipp Friderich Chriſtoph 1671. Die Mutter Maria Sidonia, Marggraf. Hermanni Fortunati von Baden Tochter † 1686.

Des Vatern Bruder war Eitel-Friderich † 1661. nd hinterließ eine Printzeßin Henriette Franciſcam, wel-

che

che ihren Gemahl Friderich Moritz de la Tour, Comte d' Auvergne 1662. ihre mütterliche Grafſchaft Bergen Opzoom zubrachte, † aber 1698.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solches iſt 1. die Gefürſtete Grafſchaft Hohenzollern.

2. Die Herrſchaft Hechingen.

B. Zu Sigmaringen.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher hieß Mainhardus II. geb. 1673. † 1716. Er hatte ſich vermählt mit Johanna Catharina Victoria Graf Antons des ältern von Montfort Tochter, welche gebohren (a) Joſephum jetzigen Fürſten 1702.

(b) Franciſcum Wilhelmum 1705.

(c) Carolum 1706. †.

(d) Mariam Annam 1707.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Maria Magdalena geb. 1669. iſt im Cloſter

(2) Maria Thereſia, geb. 1671. iſt Canoniſſa zu Buchau.

(3) Albertus Oswaldus geb. 1676. iſt Domherr zu Cöln.

(4) Franciſcus Henricus geb. 1678. iſt auch Domherr zu Cöln.

(5) Sidonius geb. 1682. †.

(6) Johannes Franciſcus geb. 1684.

(7) Maximilianus Anton, geb. 1685. iſt im Cloſter.

(8) Friderica Erneſtina, geb. 1686.

Der Vater waren Maximilianus geb. 1636. † 1689. Die Mutter Maria Clara Graf Alberti zu Berg Tochter, †.

Des Vatern jüngſter Bruder iſt geweſen Franciſcus Antonius verm. 1687. mit Maria Anna Graf Antonii Euſebii zu Königs-Eck Tochter, reſidirete zu Haigerloch / und ſchrieb ſich, wie die übrigen Herren ſo nicht regieren, Graf von Hohenzollern, † 1702. in der Schlacht bey Friedlingen, ſie iſt auch †.

Die Gräflichen Kinder ſind (1) Ferdinand Leopold geb. 4 Dec. 1692.

(2) Anna Maria geb. 13 Mart. 1694.

(3) Maria Franciſca, geb. 17 Jan. 1697.

(4) Franciſcus Anton. geb. 1699.

Anno 1719. den 11 Febr. † ein Graf zu Dreßden, weiß aber nicht welcher.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solche ſind 1. die Grafſchaft Sigmaringen welche nebſt der Grafſchaft Veringen Fürſt Carolus von Kayſer Carolo V. zum Geſchenck bekommen. Sigmaringen hat ſonſten den Grafen von Werdenberg zugehöret, und iſt die Hälfte von der Grafſchaft Werdenberg, wovon das Haus Fürſtenberg das übrige beſitzet.

2. Die Grafſchaft Veringen. Sie hat ſonſten den Grafen von Dillingen gehöret. Der Kayſer hat poſſeſſion darin vor einiger Zeit nehmen laſſen, ob ſie nun ſchon wieder evacuiret, kan nicht ſagen.

(3) Die Herrſchaft Haigerloch iſt vermittelſt eines Tauſches von Oeſterreich erlanget, durch Graf Eitel Friderich.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind wegen der Immedietät über Sigmaringen und Veringen, welche Böhmen nicht zuſtehen wil.

§. 5.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret, und hat einen Mittel-Schild, worin 2 Creutz-weiſe geſtellete güldene Zepter in rohtem Felde wegen der Erb-Cämmerer Würde. Im erſten und 4ten Quartier iſt von Silber und ſchwartz ein Gevierte wegen Zollern. Das 2te und dritte hat einen güldenen Hirſch auf einem grünen Hügel in blauen Felde, wegen Sigmaringen. Uber dem Schilde ſind 3 gekrönte Helme. Auf dem mittelen iſt ein güldener Scepter, wegen der Erb-Cämmerer Würde. Auf dem erſten ein hervor ſchauender von Silber und ſchwartz gevierter Bracke, wegen Hohenzollern. Auf den 2ten ein rohtes Hirſch-Geweyhe.

Cap. III.
Von dem Fürſtenthum Eggenberg.

§. 1.
Von der Fürſtens ihren Urſprung.

Es ſol dieſes Geſchlechte aus Schwaben ſeinen Urſprung nehmen. Nachdem es aber in Steyermarck das Schloß Eggenberg erhandelt, iſt Johann Ulrich 1623. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben; ſein Sohn aber Johann Anton hat, da er ſich mit Reichs-Gütern qualificiret gehabt, votum und ſeſſionem erhalten. Anno 1717. iſt dieſes Haus ausgeſtorben, da die Reichs-Lehne dem Gräflichen Geſchlecht von Altheim ſind wieder conferiret, welches auch nunmehro das Fürſtliche votum und ſeſſion auf den Reichs-Tagen ſuchet; die gehabte Erb-Marſchalls-Wü.de in Nieder-Oeſterreich dieſes ausgeſtorbenen Hauſes, ſamt den Schlöſſern Ober-Walſee und Senftenberg dem Grafen von Stahrenberg, und das

Erb-

Erb-Cämmerer Amt in Steyermarck den Grafen von Wildenſtein.

§. 2.

Von dem letzten Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger hieß Johannes Antonius Joſephus geb. 1669. den 6 Januar. † 1716. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Charlotte, Graf Adolph Wratislau von Sternberg Tochter, vermählt 1692. Von welcher ſind (1) Maria Anna Joſepha, geb. 20 April 1694. vermählt den 26 Junii 1719. an den Grafen von Leslie.

(2) Maria Thereſia Joſepha geb. 14 Oct. 1695. vermählt gleichfals den 26 Junii 1719. an den Grafen von Leslie, einen Bruder ihrer Schweſter Gemahls.

(3) Johann Sigfried Joſeph Chriſtian geb. 1704. ſuccedirte 1716. † 1717. den 23 Febr.

Der Vater waren Johann Siegfrid geb. 1644. † 1713. Die Mutter Maria Eleonora Roſalia, Fürſt Caroli Euſebii zu Lichtenſtein Tochter, verm. 1666. †.

Des Vatern Geſchwiſter waren (1) Johann Chriſtian, als älteſter Bruder geb. 1644. † 1710. und hatte zur Gemahlin Mariam Erneſtinam, Fürſt Johann Adolphs von Schwartzenberg Tochter verm. 1666. † 4 April 1719.

(2) Maria Eliſabeth geb. 26 Sept. 1640. Sie ward vermählt 1656. an Ferdinand Joſeph Fürſten von Dietrichſtein. Wittwe ſeit 1698. † 1715.

Sie waren Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solche ſind 1. in der Nieder-Steyermarck Eggenberg, nicht weit von Grätz, das Fürſtl. Schloß und Stammhaus, welches die von Eggenberg acquiriret und ſich zuerſt baroniſiren laſſen.

2. Die Gefürſtete Grafſchaft Gradiſca, in Krayn, am Fluß Sontio, oder Jßnitz, etwan 2 kleine teutſche Meilen von der Venetianiſchen Veſtung Parma in Friaul. Kayſer Ferdinand III. hat die Landes-Fürſtl. Hoheit 1641. davon fahren laſſen, und ſelbige an dieſe Familie verkauffet, damit ſie die vom Reich verlangte Güter hätten, und davon ihr quotum abtragen könten.

3. In Böhmen das Fürſtenthum Krumau, in welchem das veſte Schloß Krumau an der Muldau, gegen Oeſterreich. Es hat hiebevor denen von Roſenberg gehöret, welche es an den Kayſer Rudolphum II. überlaſſen, der ſeinen natürlichen Sohn Don Juan Carlos di Auſtria, dahin geſetzet. Nach dieſes tödtlichen Hintritt, hat es Kayſer Ferdinandus II. dem Fürſten von Eggenberg, Johann Ulrich, als ſeinem obriſten Hofmeiſter und Geheimten-Raht, unter dem Nahmen eines Hertzogthums verliehen.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche findet man eben nicht, auſſer wegen der Præcedenz auf dem Reichs-Tage, welche alle neue Fürſtliche Häuſer gegen einander haben, mit dem aber, welcher am erſten gefürſtet, müſſen zu frieden ſeyn.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein zweymal geſpaltener und einmal getheilter Schild, mit einem Mittel-Schilde, worin 3 ſchwartze Adler eine güldene Krone in der Mitten, mit den Schnäbeln halten, und in Form eines Schächer-Creutzes ſchweben, in ſilbern Felde, wegen Eggenberg. Oben in der Mitten, ein ſilbern Ancker-Creutz in einem von Gold und blau getheilten Felde, wegen Gradiſca. Zur rechten, 5 rohte Roſen mit güldenen

Butzen, unter den rohten hervor gehenden grünen Blättern, wegen Crumlau. Zur lincken ein ſilbern Adler in rohten Felde wegen der Herrſchaft Aquileja, wovon ein Stück zu Gradiſca geſchlagen worden. Unten ein von blau und roht geſpaltenes Schild, worin ein ſilbern Adler wegen der Grafſchaſt Adelsberg. 2. Ein güldener Ancker in blauen Felde, weswegen? wird nicht geſetzet. 3. Ein blaues Rad in güldenen Felde wegen der Herrſchaft Rackersburg. Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Hut.

Cap. IV.

Von dem Fürſtenthum Lobkowitz.

§. 1.
Von des Fürſtens Urſprung.

Sie ſtammen her aus Böhmen, alwo das Schloß und Stamm-haus Lobkowitz zu finden. Sie ſind unter den Böhmiſchen Magnaten jederzeit die vornehmſten geweſen. Anno 861. wird ihrer in der Hiſtorie ſchon gedacht. Johannes Poppel. I. iſt bey Kayſer Wenceslao Hof-Marſchall geweſen. Johann. Poppel. II. hat 2 Söhne hinterlaſſen, wovon der erſte Ladislaus den Fürſtlichen, der andere Theobaldus, den Gräflichen Stamm fortgepflantzet.

In dem Fürſtlichen Stamme iſt der Enckel des Ladislai, Zdenco Adalbert von Kayſer Ferdinando II. 1624. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. Sein Sohn Wenceslaus Euſebius hat 1654. ſeſſionem und votum auf dem Reichs-Tage erhalten, nachdem er Güter im Reich überkommen. Das jus primogenituræ wird bey dieſem Hauſe ſo ſtarck obſerviret, daß die Cadeten aus der Fürſtl. Linie nur den

Gräflichen Titul führen, welches aber auch bey vielen mehrern neuen Fürſtlichen Häuſern obſerviret wird.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger war Ferdinand Auguſt Leopold geb. 7 Sept. 1655. Er war Ober-Hofmeiſter bey der Kayſerin Amalia, und Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg, nahm aber 1708. ſeine Dimiſſion, und † 1715. zu Raudnitz in Böhmen. Seine Gemahlinnen ſind (1) Claudia Franciſca, Fürſt Mauritii Henrici zu Naſſau-Hadamar Tochter, vermählt 1677. † 1680. (2) Maria Anna Wilhelmina, Marggraf Wilhelms zu Baden Tochter, vermählt 1680. † 1702. (3) Maria Philippina, Graf Wenceslai Franciſci von Althan Tochter, verm. 1702. † 1706. (4) Maria Johanna Eliſabeth Louiſe, Fürſt Ferdin. Wilh. Euſebii von Schwartzenberg Tochter, verm. 1706.

Von der erſten Gemahlin iſt der anitzo regierende Fürſt, Philippus, geb. 2 Febr. 1680. Er hat ſich vermählt 1703. mit Eleonora Charlotta, Graf Wenceslai Ferdinandi von Lobkowitz Tochter, und empfing 1717. die Lehn wegen Sagan. Er iſt ohne Erben.

Von der 2ten Gemahlin (a) Joſephus Antonius Auguſtus, geb. 15 April 1681. Er war Dom-herr zu Cöln und Saltzburg, hat aber den Geiſtlichen Stand verlaſſen, und iſt Kayſerlicher General worden, † vor Belgrad 1717.

(b) Eleonora Amalia Magdalena, geb. 20 Jan. 1682. Ihr Gemahl ward Adam Franciſcus Carolus, Fürſt zu Schwartzenberg 1701.

(c) Louiſe Anna Franciſca, geb. 20 Oct. 1683. Ihr Gemahl iſt Anshelmus Franciſcus, Fürſt de la Tour und Taxis ſieder 1701.

(d) Georg Chriſtian geb. 10 Aug. 1686. Er ward

1703. ein Geiſtlicher zu Saltzburg, verließ aber ſolchen Stand und ward Kayſerl. Obriſter. Seine Gemahlin iſt Carolina Henrietta, Graf Carls von Waldſtein Tochter, ſieder 1717. welche gebohren den 8 Nov. 1719. einen jungen Grafen.

Von der 4ten Gemahlin iſt Maria Erneſtina, geb. 1714. den 13 Sept.

Der Vater waren Wenceslaus Euſebius † 1676. nachdem er 1674. beym Kayſer Leopold in Ungnade gekommen. Die Mutter Auguſta Sophia, Pfaltzgrafens Auguſti zu Sultzbach Tochter, verm. 1653. † 1682.

Auf was für Perſonen die Gräfliche Linie beruhet, wird folgende Tabelle zeigen.

Wilhelmus Graf von Lobkowitz.

Die Biliniſche Linie.	Die Eiſembergiſche.
Chriſtoph Ferdinand,	Franciſcus Wilhelmus
Wenceslaus Ferdinand Popel. † 1697. in Italien. Seine Wittwe war Maria Sophia Fürſt Maximiliani von Dietrichſtein Tochter.	Ferdinand Wilhelm, vermählt mit Ludomilla Franciſca de Zrzaveho, † 1711. Seine Schweſter Maria Iſabella iſt vermählt zum andernmahl an den Grafen Gaſchin. Sein Bruder Ulricus Felix iſt vermählt mit der Gräfin von Bubna. Sie ſind aber ohne Kinder.
Ludewig Philipp geb. 1687. † 1707. Deſſen Schweſter Charlotta iſt 1703. verm. an Fürſt Philipp von Lobkowitz.	Johann Friderich geb. 21 Mart. 1677. † 1706. vor den Vater.

Sie ſind alle Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solche ſind 1. in Schleſien das Fürſtenthum Sagan und Pribus an der Neiſſe, wovon unter Schleſien ein mehres. Fürſt Wenceslaus Euſebius hats 1646. von Kayſer Ferdinando III. gekaufft.

2. In der Ober-Pfaltz, die Gefürſtete Grafſchaft

Sternſtein, in welcher Neuſtädtel an der Wald-Nabe in Nordgau. Sie hieß vor dieſen die Herrſchaft Neuſtadt, und gehörete erſtlich denen von Pflug, hernach denen von Heydeck. Kayſer Maximilianus II. hat ſie an dieſes Haus geſchencket. 1646. ward ſie zur Gefürſteten Grafſchaft gemacht, und zum Bayerſchen Kreiß geſchlagen, damit dieſes Haus unmittelbahre Reichs-Güter hätte.

3. In Böhmen, Clumitz, Raudnitz ꝛc.

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Selbige findet man eben nicht.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches iſt einmal geſpalten und zweymal getheilet, nebſt einem quadrirten Mittel-Schilde, worauf das erſte und letzte Quartier halb roht und halb Silber iſt, wegen Lobkowitz; das 2te und 3te ein ſchrägrechts ſchwebender ſchwartzer Adler mit einer güldenen Krone auf dem Kopff, und halben ſilbern Mond auf der Bruſt in ſilbern Felde, wegen der Erbſchaft des Hauſes Zerotin, ſo die von Lobkowitz geerbet. In der erſten Riege des Schildes ſind ein ſchwartzer Büffels-Kopff mit güldenen Ring in der Naſe wegen der Erbſchaft des Hauſes Pernſtein, hernach ein wachſender goldener Engel in rohten Felde, wegen Sagan. In der 2ten, in blauen Felde 3 güldene Sterne über einen dreyfachen ſilbern Hügel, wegen der Grafſchaft Sternſtein. Ferner ein güldener gekrönter Löwe in blauen Felde. In der 3ten Riege 3 ſchwartze Pfähle in güldenen Felde. Beyde ſind als ein Gnaden-Zeichen, wegen geleiſteter Krieges-Dienſte, dem erſten Hertzoge gegeben. Weiter ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbern halben Mond auf der Bruſt, in güldenen Felde, wegen

des

des Hertzogthums Glogau, ſo mit Sagan einerley Herrn gehabt hat.

Von den 4 gekrönten Helmen hat der erſte einen umgekehrten rohten Kegel, auf welchem eine ſilberne Strauſſen-Feder ſteckt, wegen Lobkowitz. Der 2te einen ſchwartzen vorwerts gekehrten Büffels-Kopff mit güldenen Ring in der Naſen, wegen Pernſtein. Der 3te, 6 rohte Fähnlein, welche in der Mitten einen rohten Queer-ſtreiff haben, an güldenen Lantzen. Der 4te eine von Silber und roht-geſchachte dreyeckige Tafel, hinter welcher ein Pfauen-Schwantz empor gehet, und welche 2 letztern wieder Gnaden-Geſchencke ſeyn ſollen.

Cap. V.

Von dem Fürſtenthum Salm.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Solche ſtammen ab von Adelhelmo, einem Rhein-Grafen, welcher im 7ten ſeculo ſchon ſol gelebet haben. Unter ſeinen poſteris hat Johannes I. Rheingraf im 14ten ſeculo mit Hedwig Wildgrafin von Daun, Daun erheyrahtet, ſo daß ſein Sohn Johannes II. ſich Wild- und Rhein-Graf genennet. Sein Nepos Johannes III. hat endlich mit Adelheid, Wildgrafin von Kyrburg, Kyrburg bekommen. Anno 1459. hat Johannes V. mit Johannetta einer Erbin von Salm, die halbe Grafſchaft Salm in Lothringen erheyrahtet. Johannes VI. hinterließ zu Anfang des 16ten ſeculi 2 Söhne, wovon der älteſte Philippus, die Dauniſche, der jüngſte Johannes VII. die Kyrburgiſche oder Mörchingiſche Linie geſtiftet. Dieſe Kyrburgiſche theilte ſich nachgehends in die zu Mörchingen und in die zn Kyrburg, ſind aber gantz, die

erſte, 1688. die 2te 1681. ausgeſtorben. Die Dauniſche Linie theilte ſich gleich in den dreyen Enckeln des Philippi in 3 Linien, zu Salm oder Neufville, zu Grumbach und zu Daun, wovon die 2 letztern unter den Grafen lib. 9. zu ſuchen. Die erſtere Linie aber zu Salm iſt 1623. in Philippo Ottone in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben, und beſitzet der Erſtgebohrne ſolche Würde. Die Introduction iſt 1654. erſt erfolget, deswegen ſie den Vorſitz vor Eggenberg und Lobkowitz prætendiren. Es ſind ſonſt noch Grafen von Salm vorhanden, welche ihr Geſchlecht in männlicher Linie von dem Stamm-Vater der Grafen von Salms herdeduciren, und theilen ſich in die Grafen von Salm zu Neuburg und zu Reifferſcheid, die lib. 9. auch zu finden, aber mit dieſen Wild- und Rhein-Grafen nichts zu thun haben. Dieſe ſind in übrigen Erb-Panner-Herren des Fürſtenthums Geldern.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Ludewig Otto, geb. 24 Octob. 1674. Seine Gemahlin war Albertina Johannetta, Fürſt Mauritii Henrici zu Naſſau-Hadamar Tochter, geb. 1679. verm. 1700. † 1716.

Seine Halb-Schweſter von des Vatern erſter Gemahlin ſind Maria Dorothea geb. 29 Sept. 1667. Sie war verm. an Leopoldum Ignatium, Fürſten von Dietrichſtein 1687. und iſt Wittwe 1708. geworden.

Seine rechte Schweſtern ſind (a) Aloyſa, geb. 13 Mart. 1672.

(b) Louiſe Apollonia, geb. 1677. † 1678.

(c) Eleonora Chriſtina, geb. 14 Mart. 1678.

Der Vater waren Carolus Theodorus Otto, geb. 1645. † 1710. Er war Kayſers Joſephi Ober-Hofmeiſter und nahm 1709. ſeine Dimiſſion. Die Mutter Louiſe Maria Pfaltzgrafens Eduardi älteſte Tochter, verm. 1671.

1671. † 1679. Seine erſte Gemahlin hieß Godofreda Maria Anna, Graf Wolffgangs in Hayn Tochter, verm. 1665. † 1667.

Des Vatern Schweſtern ſind (a) Dorothea Maria, geb. 31 Januar. 1651. Aebtißin zu Ruremund.

(b) Maria Chriſtina geb. 29 Dec. 1653. Canoniſſa zu Ruremund in Geldern.

Von dieſer Fürſtl. Linie ſind noch apanagirte Herren, ſo ſich Grafen nennen, und die Neufvilliſche Linie machen, als (1) Wilhelm Florentinus geb. 12 Mart. 1670. Er † 1707. und hatte ſich vermählt 1699. mit Maria Eleonora, Fürſtens Henrici Franc. zu Fondi Tochter, welche ſich 1711. wieder vermählt hat an Carl Frantz, Fürſten von Fondi und Manßfeld. Der Sohn Carl Otto Frantz, geb. 1704. † 1705.

(2) Henrich Gabriel Joſeph, geb. 21 Junii 1674. Er iſt Coadjutor der Pröbſtey zu Maſtrich.

Ihr älteſter Bruder war Friedrich Carl † 1696. und war verm. an des Printzen von Rubempré Tochter 1689.

Die Schweſtern ſind (1) Maria Margaretha Franciſca, iſt eine Nonne.

(2) Albertina Iſabella. Selbige war vermählt an Graf Carl Friderich Spinolam, und † 1715.

(3) Clara Eleonora Charlotta, vermählt 1687. an den Marquis d' Ainſe von Brederode.

Sie ſind alle Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den dem gantzen Geſchlecht zugehörendem Lande.

Solche ſind N. 1. die halbe Ober-Grafſchaft Salm in Lothringen, welche wie §. 1. erwehnet erheyrahtet worden. Die andere Hälfte von der Obern-Grafſchaft Salm beſitzen die Grafen zu Salm in Neuburg am Inn; Wiewol Lothringen gleichſals etwas da-

von beſitzen ſol. Die Unter-Grafſchaft Salm haben die Grafen zu Salm in Reifferſcheid.

N. 2. Die Herrſchaft Vinſtringen, oder Feneſtrange, ſo Graf Johannes VI. nebſt den andern erheyrahtet, als Ogiville, Neufville, Armans, Dimmeringen.

N. 3. In der Grafſchaft Zütphen, Anholt, alwo gemeiniglich die Reſidence iſt. Es iſt durch den Fürſten Leopold Philipp Carl mit ſeiner Gemahlin Maria Anna, Gräfin und Erbin von Bronchorſt zu Anholt, erheyrahtet, wormit er zugleich den Titul Erb-Pannier-Herr des Fürſtenthums Geldern an ſein Haus gebracht.

N. 4. Die Grafſchaft Kyrburg.

N. 5. Die Herrſchaft Mörchingen und Putlingen. Im 26ten Ryſwickſchen Friedens-Articul wurden die Fürſten und Grafen völlig in das Ihrige wieder geſetzet, ohne daß die Kirner-Schantze, ſo bey der Stadt Kirn oder Kirburg war, geſchleiffet wurde.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) wider Holland, welches die Landes-Fürſtliche Hoheit über Anholt prætendiret.

(2) Auf das Fürſtenthum Montferrat, weil Caroli Theodori Ottonis zu Salm Gemahlin, des Pfaltzgrafens am Rhein Eduardi und Annæ von Gonzaga Tochter geweſen, kraft welcher Abſtammung ſie nach Lothringen das nächſte Recht zu haben vermeynen, welches auch 1695. durch ein Kayſerliches Diploma confirmiret worden.

(3) Auf die ſucceſſion in Groß-Britannien, weil ſie nemlich abſtammen von Eliſabeth Jacobi I. Königs in Engelland Tochter, wie lib. 1. unter Engelland, alwo eine Tabelle alle dieſe Prætenſiones zeiget, zu ſehen.

(4) Auf ein Theil der Grafſchaft Sayn, nemlich Hachenburg.

(5)

ad lib: 5. Cap. 5. §. 5.
Dietrichſtein
Salm
Naſſaw die Iüngere Linie
Naſſaw die ältere Linie

(5) Beym Abgang der Kyrburgiſchen Linie ſind zwiſchen dieſen Fürſtlichen und dem Gräflichen Hauſe auch einige Irrungen wegen der ſucceſſion entſtanden geweſen, die 1696. durch eine Eventual-Erbtheilung beygeleget ſeyn ſol.

(6) Der Kayſer Carolus IV. hat den Rheingrafens den Zoll zu Geiſenheim verliehen gehabt, ſo daß ſie von jedem Schiff ein Pfund Pfeffer, oder das Geld davor, was es zu Mayntz gelten würde, heben ſolten, welches auſſer obſervantz komen, anitzo aber wieder ſol aufgebracht werden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ſamt dem Mittel-Schilde quadriret. Das 1 Quartier hat in rohtem Felde 3 güldene Löwen wegen Kyrburg. Das 2te in rohten Felde 2 ſilberne auswerts gekrümmete Salmen, von 4 ſilbern Creutzlein begleitet, wegen Salm. Das 3te in blauen Felde ein ſilbern Queer-Balcken wegen der Herrſchaft Viſtingen. Das 4te eine ſilberne Seule, welche oben mit einer güldenen Krone gezieret iſt, wegen Anholt. Im andern Schilde iſt das erſte und letzte Quartier ein ſilbern aufgerichteter Leopard in ſchwartzen Felde, wegen der Familie der Wildgrafen. Das 2te und 3te ein rohter Löwe mit blauer Krone in güldenen Felde wegen der Rheingrafen.

Der erſte gekrönte Helm iſt ein geſchloſſener Flug, mit dem Löwen, wegen Kyrburg. Der 2te Helm hat einen ſchwartzen roht aufgeſchlagenen Hut mit 2 Bündlein weiſſen Federn, wegen der Wild- und Rheingrafen. Der dritte iſt mit den Fürſten-Hut bedecket, worauf 2 Salmen ſtehen mit dem Kopffe auf dem Hut gekehrt. Der 4te iſt gekrönt und hat einen wachſenden Bracken, von Silber und blau queer geſtreiffet, hinten mit einigen Pfauen-Federn geſchmücket, wegen Vinſtringen. Der 5te iſt gekrönt, und

hat

hat 2 auswerts gekehrte güldene Bären-Klauen, deren jede eine rohte Kugel hält, wegen Anholt.

Cap. VI.

Von dem Fürſtenthum Dietrichſtein.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Solcher iſt aus Cärnthen, und ſol zu Anfang des 11ten ſeculi ſchon einer, Reinbert genannt, gelebet haben. Sie haben allezeit das Erb-Schencken-Amt in dem Hertzogthum Cärnthen geführet. Otto II. Freyherr hat 1164. gelebet. Unter ſeinen Nachkommen iſt geweſen Pancratius, ſo 1508. geſtorben, welcher der Stamm-Vater aller Fürſten und Grafen iſt.

Sein älteſter Sohn Franciſcus hat die Weichſelſtädtiſche Linie geſtiftet, welche ſich wieder in zwey Linien getheilet und noch blühet, und zwar Grafen, aber keine unmittelbahre Reichs-Grafen ſind. Sein jüngſter Sohn Sigismund hat die Hollenburgiſche Linie geſtiftet, die ſich mit dieſes Sigismundi 2 Söhnen wieder in 2 Linien getheilet, in die Hollenburgiſche und in die zu Niclasburg, als welche letztere in den Fürſten-Stand erhoben, doch ſo daß der Erſtgebohrne nur allein Fürſt ſeyn ſolte.

Der erſte Fürſt war Franciſcus Cardinal und Biſchoff zu Olmitz, welcher von Kayſer Ferdinando II. 1622. gefürſtet iſt. Nach ſeinem Tode erbte mit Genehmhaltung des Kayſers die Fürſtl. Dignität, Maximilianus, Franciſci Brudern Sohn. Er ward vor ſich zwar 1654. ad votum und ſeſſionem gelaſſen, nach ſeinem Tode aber muſte ſein ſucceſſor und Sohn Ferdinand Joſeph, erſt unmittelbahre Reichs-Güter haben, welche er in der Herrſchaft Traſp in Oeſterreich 1686.

auch erlanget. Sie ſind Erb-Schencken in Cärnthen, Die von der Gräflichen Linie aber ſchreiben ſich auch Erb-Land-Jägermeiſters.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Walther Xaverius, geb. 18 Sept. 1664. Er kam zur Regierung 1708. nach Abſterben ſeines ältern Bruders. Seine Gemahlinnen ſind geweſen (1) Suſanna Liboria, eine Freyin von Zaſtrzizl, verm. 1687. † 1691. (2) Carolina Maximiliana, Graf Georg Chriſtophs von Prußkow Tochter, verm. 1693. den 30 Aug. Welche letztere gebohren.

(a) Mariam Joſepham Antoniam, den 29 Junii 1694. Sie ward vermählt 1717. an Stephan Kinsky Grafen von Chinitz und Tettau.

(b) Mariam Roſaliam Thereſiam, den 29 Julii 1695.

(c) Carolum den 30 Sept. 1697.

(d) Fridericum Antonium 1699.

Der Vater waren Ferdinand Joſeph geb. 1636. † 1698. Die Mutter Maria Eliſabeth, Graf Johann Antons von Eggenberg Tochter, geb. 1640. vermählt 1656. † 1715. Eine Mutter von 17 Kindern.

Des Vatern rechte Geſchwiſter ſind (a) Anna Franciſca, verm. an Graf Walter von Lesle, iſt †.

(b) Johanna Beatrix, verm. an Carolum Euſebium Fürſten von Lichtenſtein 1644. Wittwe ſeit 1684. iſt †.

(c) Eleonora verm. (1) an Graf Leo Wilhelm von Caunitz. (2) An Fridericum Grafen von Oppersdorff, iſt †.

(d) Maria Clara, verm. 1696. an Johann Friderich von Trautmansdorff, iſt †.

(e) Mar-

(e) Margaretha vermählt an Rainard Fürſt von Montecuculi †.

(f) Maria Thereſia, † 1658. verm. 1655. an Carl Adam Grafen von Mansfeld.

(g) Maximilianus, reſidirte zu Jglau in Mähren, † 1692. Seine Gemahlin war Maria Juſtina Graf Egmond von Schwartzenberg Tochter, verm. 1663. †, welche gebohren (1) Æmilianum, 1678. Er iſt nach des Vatern Tode wieder Commandeur des Ordens Calatrava geworden, ſo ſchon über 100 Jahr bey dieſer Familie geweſen.

(2) Julianum, 1680. † 1713.

(3) Ambroſium, 1682. ſo ein Jeſuit geworden.

(4) Innocentium 1684. welcher ein Maltheſer-Ritter iſt.

(5) Andreas Jacob 1689. Dom-Herr zu Saltzburg.

Des Vatern Halb-Geſchwiſter waren (a) Franciſcus Antonius, geb. 1643. ein Jeſuit geworden 1666.

(b) Maria Joſepha verm. 1657. an den Grafen hernach Fürſten Raimund Montecuculi. Sie iſt † 1676.

(c) Philipp Sigismund, geb. 1651. Seine erſte Gemahlin war eine Freyinn von Hoffmann † 1705. Die andere eine Gräfin von Fläſching und Wittwe Frantz Anton Grafens von Dietrichſtein. Er † 1716. und war Kayſerl. Ober-Stallmeiſter und Ritter des güldenen Vlieſſes, und hatte aus der erſten Ehe (1) Mariam Annam geb. 1681. verm. 1700. an Graf Johann Wenzel von Gallaſch, † 1714.

(2) Mariam Erneſtinam, geb. 13 Jul. 1683. verm. 1716. an Johann Wentzel, Grafen von Gallas, als ihrer verſtorbenen Schweſter Mann.

(3) Emanuel Joſeph, geb. 18 Mart. 1690. † 1703.

(d) Maria Sophia, Sie war erſtlich verm. an Franciſcum

ciſcum Euſebium, Grafen von Pötting, hernach an Wenceslaum Ferdinand Grafen von Lobkowitz 1681. und iſt Wittwe wieder ſeit 1697.

Des regierenden Fürſtens erwachſene Geſchwiſter waren (1) Leopold Ignatius, geb. 1660. regierte ſieder 1698. † 1708. Seine Gemahlin und Wittwe Maria Dorothea Fürſtens Carl Theodor. zu Salm Tochter, iſt vermählt 1687. Seine Kinder ſind (a) Anna Maria Joſepha, geb. 1688. † 1697.

(b) Maria Joſepha Felicitas geb. 1694. † 1711. auf der Reiſe nach Acken.

(2) Erdmuth Thereſia, geb. 17 April 1662. Sie war verm. 1681. an Johann Adam Andreas Fürſt von Lichtenſtein, und wurde Wittwe 1712.

(3) Carl Joſeph geb. 1663. † 1693. Seine Gemahlin Eliſabeth Gräfin von Herberſtein verm. 1690. † ohne Erben 1710.

(4) Johann Jacob Anton, geb. 1678. Seine erſte Gemahlin ward 1708. Maria Charlotta, Gräfin von Wolffsthal † 1711. hinterlaſſend (a) Mariam Eliſabetham, geb. 1709. den 12 Oct. (b) Leopold Philipp, geb. 15 Januar. 1711. Seine 2te Gemahlin Maria Franciſca Sophia, Gräfin von Stahremberg, verm. 1715. hat gebohren Edmundam Thereſiam Mariam Joſepham 1719. den 18 Dec.

Die Gräfliche Hollenburgiſche Linie.

Unterhielt Chriſtianus, geb. 1610. † 1681. zu Nürnberg in der Evangeliſchen Religion. Seine Gemahlin war Maria Eliſabeth, Franciſci Grafens von Kevenhüller Tochter, vermählt 1636. † 1676. Ihre Kinder waren (a) Anna Amalia, Graf Maximiliani Eraſmi von Sinzendorff Gemahlin † 1696.

(b) Suſanna Eliſabeth verm. an Friderich Adolph von Haugwitz, † 1705. zu Dreßden.

(c & d) Georg Chriſtian und Anna Creſcentia † jung.

Seiner Geſchwiſter waren 18. wovon nur zu mercken (1) Otto Heinrich Freyherr von Dietrichſtein, geb. 1611. †. Seine Gemahlin Eva Beatrix von Puchheim †, welche gebohren 2 Söhne Otto Ferdinand, †, und Adolph, Dom-Herr zu Olmütz † 1695.

Der erſtere Otto Ferdinand hat ſich vermählt gehabt mit Maria Hyacintha von Broeckhoſen, †, nachdem ſie gebohren Ferdinandum Gundaccarum, Kayſerlichen würcklichen Kammer-Herrn, ſo von den folgenden Fürſten Gundacker, als ſeines Groß-Vatern Bruder an Kindes-ſtatt adoptiret worden. Seine Gemahlin iſt Maria Beatrix von Urſin und Roſenberg, hat gebohren

Leopoldum Mariam Fridericum, den 8 Januar. 1706. zu Wien.

(2) Gundacker geb. 1623. Fürſt von Dietrichſtein, worzu ihm der Kayſer Leopold gemacht, als bey dem er Geheimer-Raht und obriſter Cammer-Herr geweſen, † 1690. zu Augſpurg. Seine (a) Gemahlin iſt geweſen Iſabella Conſtantia, Baroneßin von Queſtenberg, vermählt 1657. † 1685. Seine (b) Maria Chriſtina, Graf Johann Franciſci von Trautſon Tochter, vermählt 1686. Wittwe 1690. † 1719. den 8 Febr.

Die Weixelſtädtſche Linie.

(a) zu Rabenſtein.

Solche führete Johann Chriſtoph geb. 1624. † 1704. als Vice-Cammer-Præſident der Inner-Oeſterreichiſchen Lande. Seine Gemahlin Maria Eliſabeth Gallern, Gräfin von Waſen † 1700. nachdem ſie gebohren Johann Frantz Gottfried 1671. den 27 De.

Er

Er iſt Kayſerl. Geh. Raht und Hof-Cammer Præſident, und hat ſich vermählt 1708. mit Maria Catharina, Gräfin von Saurau, welche gebohren (a) Mariam Roſaliam 1709. † 1710.

(b) Johann Joſeph Balthaſar 1710. den 6 Jan.

(c) Frantz Carl Hannibal 1711. 21 Jan.

(d) Mariam Catharinam 9 Mart. 1712.

(e) Mariam Thereſiam 1713. † 1718.

(f) Mariam Roſaliam 1714. † 1716.

(g) Mariam Roſaliam 1717. † 1718.

Seine Geſchwiſter waren (1) Regina Eliſabeth geb. 1620. Georg Andr. von Kronegck zweyte Gemahlin. †

(2) Johanna Juliana geb. 1622. verm. an Johann Balzer von Mandorff †.

(3) Johannes Franciſcus geb. 1629. Er reſidirete ſonſt zu Ehreneg in Kärnthen.

(b) Zu Ebenau.

Johannes Albertus † 1692. als der letzte von dieſer Linie, und war Evangeliſcher Religion. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Eliſabeth, Baronesſin von Gruenthal, welche gebohren (a) Sibyllam Annam.

(b) Margaretham Conſtantinam, des Grafen Wolffgang Engelberts von Auersperg in Purgſtall Gemahlin.

Von ſeinen Geſchwiſtern ſind erwachſen (1) Anna Eliſabeth. Sie war vermählt an den Grafen von Ringsmaul, und iſt †.

(2) Georg Sigmund, geb. 1624. † 1674. Seine Gemahlin war Suſanna, Alexandri Erneſti, Barons von Rauber Tochter, † 1706. zu Regenſpurg.

(3) Roſina Benigna. Sie war vermählt an Sigismund Ludewig von Geißruck, †.

(c) Zu Weixelſtädt.

Philipp Sigfried. Er war Schloß-Hauptmann zu Grätz, und iſt 1715. erſchoſſen von ſeinen Laqueyen. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Thereſia, Graf Georg Siegfrieds von Dietrichſtein, Tochter. Sie ward 1704. in den Creutz-Orden aufgenommen.

Seine Brüder ſind (1) Frantz Anton, † 1702. an einem empfangenem Schuſſe in der Action zu Cremona, und war der ältere Bruder. Seine Gemahlin und Wittwe Dorothea Joſepha, iſt eine Baroneſſin von Fläſching. Sie ward wieder vermählt an Graf Philipp Sigismund von Dietrichſtein, und iſt 1716. wieder Wittwe geworden.

(2) Gundacker Poppo, Commandeur des Böhmiſchen Priorats des Maltheſer-Ordens, und Kayſerl. Trabanten-Hauptmann. Er war 1707. als Botſchafter des Maltheſer-Ordens zu Wien, und wurde 1717. obriſte Hofmeiſter bey der Joſephiniſchen Ertz-Hertzogin von Oeſterreich.

Der Vater waren Sigmund Helfried, † 1698. Die Mutter Maria Iſabella, Fürſt Hannibals Gonzagæ Tochter, † 1702.

Des Vatern Geſchwiſter waren (1) Frantz Adam. Er war Kayſerlicher Geheimer-Rath und Inner-Oeſterreichiſcher Hof-Cammer-Præſident, † 1702. zu Wien. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Roſina, Graf Georg Chriſtophs von Trautmansdorff Tochter. Sie ward 1705. in den Creutz-Orden aufgenommen, und hat gebohren (a) Carolum Ludowicum. Er ward 1708. Kayſerl. Jägermeiſter. Seine Gemahlin iſt Anna Thereſia, Gräfin von Trautmansdorff, welche gebohren (aa) Joſeph Carl Frantz Wilhelm 1708. † 1712.

(bb) Gundacker Adam 1710. den 21 Febr.

(cc) Frantz Ludewig Joſeph Cajetanum 1715. den 5 Sept.

(b) Mariam Cæciliam, Graf Caroli von Breunern Gemahlin. Sie ward 1707. des Creutz-Ordens Verwandtin, und 1716. Wittwe, da ihr Gemahl von den Türcken gefangen und niedergeſäbelt wurde.

(c) Charlottam Dorotheam Graf Johann Ernſts von Herberſtein Gemahlin. Sie bekam 1706. den Creutz-Orden.

(2) Georg Siegfried. Er war Kayſerl. Geheimer-Raht und 1703. Landes-Hauptmann in Steyermarck † 1714. Seine erſte Gemahlin Johanna war eine Baroneßin von Hoffmann, und verm. 1678. † 1686. nachdem ſie gebohren Mariam Thereſiam, welche ververmählt war an ihren Vettern Philipp Siegfried von Dietrichſtein, und nunmehro Wittwe. Sie empfing 1707. den Creutz-Orden. Seine zweyte Gemahlin Maria Roſalia, Graf Georg Siegmunds von Herberſtein Tochter, vermählt 1706. iſt Wittwe ſieder 1714.

(3) Thereſia, Grafens von Ladron Gemahlin.

(4) Suſanna Polyxena, Bernhardi Ignatii, Grafens von Martinitz Gemahlin. Sie ward Wittwe 1685. und † 1706.

(5) Eleonora, Graf Otto von Ringsmaul Gemahlin † 1704. zu Wien.

(6) Juliana Eliſabeth, Gemahlin Grafens von Wagenſperg, †.

(7) Frantz Joſeph, er ward 1702. Kayſerl. Geheimer Raht.

(8) Pius Andreas Joſeph.

Sonſten lebte auch noch ein Graf Helfried, welcher 712. † zu Wien.

Sie ſind insgeſamt Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. in Mähren das Fürſtenthum Dietrichſtein, die Herrſchaft Niclasburg, Magdenburg und Oedenthurm, ſo 1575. acquiriret ſind.

Ferner 2. Hollenburg, Finckenſtein und Thalberg, nebſt andern mehr in Kärnthen und Mähren.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche finden ſich eben nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein ſchräg-recht von Gold und roht getheilter Schild, mit 2 ſilbern Wintzer- oder Binde-Meſſern, deren Häfte gülden, und die Spitzen aufwerts gerichtet ſind. Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Hut, oder auch ein gekrönter Helm mit einem Buſche von 3 ſchwartzen Strauſſen-Federn, auf welchen die ſilbern Meſſer erſcheinen.

Cap. VII.

Von dem Fürſtenthum Naſſau.

§. 1.

Von der Fürſten ihren Urſprung.

Denſelben kan man eigentlich nicht ſagen. Im 7ten ſeculo wird eines Helden gedacht, Nahmens Dietricus, ſo ſich mit einer Gräfin von Naſſau verheyrahtet, und ſolche Grafſchaft an ſich gebracht. Im 8ten ſeculo iſt Georg, Graf zu Naſſau ohne Kinder geſtorben, da Walravius, oder Walramus, Herr zu Laurenberg, Graf zu Naſſau geworden. Ob er aber ein Anverwandter geweſen, oder durch Mariage ſolche

ches erhalten, kan man nicht für gewiß ſagen: Im 9ten ſeculo wird eines Grafen Eberhards gedacht, deſſen ältester Sohn Philipp das Haus Solms ſol geſtiftet, und Arnold das Naſſauiſche propagiret haben. Anno 1020. iſt Graf Walravius geſtorben, ſo 2 Söhne gehabt, Walravium ſo den Naſſauiſchen Stam̃ propagiret, und Ottonem I. ſo mit ſeinen beyden Gemahlinnen Geldern und Zütphen geerbet, und deſſen poſteri anfangs Grafen geweſen, von Kayſer Ludovico Bavaro aber 1323. zu Hertzoge von Geldern gemacht ſind. Bey ihren Abgang 1371. aber iſt ihr Land mit Maria an die Hertzoge von Jülich gekommen, wie lib. 1. c. 1. unter Niederland zu ſehen.

In dem Naſſauiſchen Stamme lebte im 13ten ſeculo Henricus Dives, welches Söhne Walram und Otto 2 Linien geſtiftet, ſo noch bis jetzo floriren, nemlich Walram die Walramiſche, und Otto die Ottoniſche. Dieſe die Ottoniſche hat ſich zwar hernach wieder getheilet, ſo daß eine zu Beilſtein reſidiret hat, die aber wieder ausgeſtorben; aus der andern aber hat Wilhelmus ſenior, ſo 1559. geſtorben, 2 Söhne gehabt, Wilhelmum Juniorem, welcher die Linie von Oranien propagiret, und Johannem ſeniorem, welcher die zu Siegen, zu Dillenburg, zu Dietz und zu Hadamar durch ſeine 4 Söhne geſtiftet.

Die Walramiſche hat ſich zwar auch zuerſt in die zu Idſtein oder Weißbaden, und zu Weilburg oder Saarbrück getheilet, die erſte aber iſt 1605. ausgangen, und von der andern hat Ludovicus durch ſeine 3 Söhne, die zu Saarbrück, zu Idſtein und Weilburg geſtiftet, wovon die Saarbrückſche ſich wieder getheilet hat in die zu Ottweiler, Saarbrück und Uſingen, wie aus der folgenden Tabelle zu ſehen iſt.

Die Oraniſche Linie iſt mit Wilhelm König in Engelland

gelland ausgeſtorben. Orange, oder Uranien erheyrahtete erſtlich Johann IV. de Chalon mit ſeiner Gemahlin Maria de Beaux, Erbin und Tochter des Printzen von Orange. Anno 1530. ſtarb Philibertus de Chalon und Printz von Orange ohne Erben, weil nun ſeine Schweſter Claudia an Henricum Grafen zu Naſſau vermählt war, ſo ſetzte er dieſer Claudiæ Sohn Renatum zum Erben ein. Renatus hatte gleichfals keine rechte Erben, und gab alſo ſein Land ſeines Vatern Brudern Sohne Wilhelmo juniori, welcher zuvor als Stamm-Vater dieſer Oraniſchen Linie geſagt worden. Er hatte von ſeinem Vater die Reformirte Religion angenommen und gleichſam geerbet. Sein Bruder Johannes ſenior, behielt die Naſſauiſchen Länder in Teutſchland, er aber die Naſſauiſchen in den Niederlande, als da waren (1) die Grafſchaft Vianen, ſo Graf Otto von Naſſau mit ſeiner Gemahlin Adelheit 1337. geerbet. (2) Die Herrſchaft Breda, die Herrſchaft Grimberg und Leck, ſo Graf Engelbertus von Naſſau mit ſeiner Gemahlin Johanna erheyrahtet. (3) Die Herrſchaft Dieſt und Marggrafſchaft Antwerpen, ſo Graf Engelbertus von Naſſau durch einen Tauſch von dem Hertzog Wilhelm zu Jülich an ſich gebracht. Zu dieſen Ländern hat er, dieſer Wilhelmus junior, Veer und Vliſſingen 2 Marggrafſchaften zugekauffet, und mit ſeiner Gemahlin Anna, Graf Maximiliani von Egmond Tochter bekommen Leerdam in Holland, Büren in Geldern, und Lingen in Weſtphalen. Eben dieſer Wilhelm hat der Republic Holland den Grund ihrer Freyheit legen helffen, wofür ſeine Nachkommen Stadthalter der vereinigten Niederlanden geweſen. Seine 3 Söhne ſind (1) Philipp Wilhelm, ſtarb 1618. ohne Erben (2) Mauritius ſtarb 1625. ſeine Matreſſe hieß Madame de Mecheln. (3) Friderich Henrich † 1647. Di-

ſei

ſes letztern eintziger Sohn war Wilhelmus II. und ſein Enckel Wilhelm Henricus III. König in Engelland, welcher 1702. ohne Erben ſtarb: Was für Erben zu ſeinen Landen vorhanden, kan man ſehen aus den 4 Töchtern des gedachten Friderich Henrichs, nemlich (1) Louiſen, ſo vermählt war an Friderich Wilhelm, Churfürſten zu Brandenburg.

(2) Albertinen Agnes, vermählt an Wilhelm Friderich, Fürſten zu Naſſau-Diez.

(3) Henrietten Catharinen, vermählt an Joh. Georg. II. Fürſten zn Anhalt-Deſſau.

(4) Marien, vermählt an Pfaltzgraf Ludewig Henrich zu Simmern, welche Linie ausgeſtorben.

Printz Friderich Henrich machte 1644. ein Teſtament, worin die Tochter Louiſe zur univerſal-Erbin eingeſetzet ward, und König Wilhelm machte 1695. ein Teſtament worin Naſſau-Dietz zum univerſal-Erben declariret wurde, aller ſo wol Lehn- als Allodial-Güter. Wie aber Preuſſen von vielen poſſeſſion genommen, iſt lib. 1. unter Preuſſeu zu leſen.

Ferner iſt noch zu mercken, daß die Grafſchaft Moeurs an Mauritium 1600. von einer Wittwen des letzten Grafens von Navenar, im Teſtament vermacht worden. Und endlich die poſterität des gedachten Printz Moritzens von ſeiner Maitreſſe von Mecheln, nemlich Wilhelmus Herrn zu Leck, Vice-Admiral † 1627. und Ludovicus von Naſſau, vermählt mit einer Gräfin von Horn und † 1665. Dieſes letztern Erben haben 1679. den Titul **als Grafen von Naſſau** von dem Kayſer Leopoldo erhalten, und ſich in 3 Linien getheilet, nemlich in die Leckiſche, Odyckiſche und Owerkerckiſche.

Die Leckiſche machte

Mauritius Ludovicus, Graf von Naſſau, † 1683.

Seine Gemahlin war Anna Iſabella von Bayeren und Schagen, des Hrn. von Warfuſée Tochter, welche geb. Mauritium Ludovic. Deſſen Gemahlin iſt Eliſabeth Wilhelmina, Graf Wilh. Adriani von Naſſau Tochter, wovon erzeuget (1) Wilhelm Henrich. (2) Moritz Ludewig. (3) Anna Iſabella. (4) Henrich Carl.

Die Odyckiſche

Wilhelm Adrian † 1705. Seine Gemahlin Eliſabeth von der Niſſe † 1698. hinterlaſſend (1) Cornelium, Grafen von Naſſau und Herrn von Cortienne. (2) Ludewig Adrian Herrn von Zeiſt. (3) Eliſabeth Wilhelminam vermählt an Graf Moritz Ludewig von Naſſau. (4) Wilhelm Henrich † 1702. (5) Mauritiam Margaretham verheyrahtet mit den Hrn. Haguetan. (6) Amaliam. (7) Charlottam. (8) Moritz Ludewig von Driebergen.

Die Overkerckiſche.

Henricus. Er war Holländiſch. General-Feld-Marſchall und † 1708. Seine Gemahlin hieß Iſabella von Sommerdyck, wovon gebohren (1) Iſabella, verm. an den Grafen von Bath † 1692. (2) Ludewig † 1687. (3) Henrich Graf von Grandham. Seine Gemahlin iſt des Hertzogs von Ormond Schweſter. (4) Cornelius Herr zu Woudenberg, iſt vermählt. (5) Moritz, ſeine Gemahlin † 1715. (6) Frantz. (7) Anna.

Aus dieſem Naſſauiſchen Geſchlechte deduciren ſich auch die **Herren von Zuyleſtein** her, und zwar ſo hat Printz Heinrich Friderich von Oranien nebſt ſeinen rechten Kindern, von eines Bürgermeiſters zu Emmerich Tochter einen Sohn gehabt Friderich, † 1672. welcher hinterlaſſen (1) Fridericum von Zuyleſtein. Er ward Pair und Graf von Rochefort in Engelland. Seine Gemahlin von Wraet hat ihm 7 Söhne und 5 Töchter gebohren. (2) Henricum † vor Bonn.

Die

Ad pag. 521.

Henricus Dives, Graf zu Naſſau / † 1254.

Die Walramiſche Linie.

- Walram, Graf zu Naſſau/ Idſtein/ Weißbaden und Weilburg.
  - Adolph wird Kayſer.
    - Gerlach I. zu Naſſau.
      - Adolph zu Idſtein und Weißbaden.
        - Gerlach II.
          - Adolph.
            - Iohannes.
              - Adolph.
                - Philipp.
                  - Adolph und Balthaſar.
                    - Iohann Ludewig.
                      - Iohann Ludewig † 1605 ohne Erben.
      - Iohannes zu Weilburg erheyrahtet Saarbrück/ und wird gefürſtet.
        - Philipp.
          - Iohann zu Saarbr.
            - Iohann Ludewig.
              - Philipp, Adolph und Iohann, ohne Erben.
          - Philipp zu Weilburg.
            - Iohann.
              - Ludewig.
                - Philipp.
                  - Albertus und Philipp.
                    - Ludewig, Wilh. und Caſimir.
                      - Ludewig erbet Idſtein ꝛc.
                        - Wilhelm Ludewig zu Saarbrück.
                          - Iohann Ludewig zu Ottweiler.
                            - Frider. Lud. &c. Graf zu Ottw.
                          - Guſtav Adolph zu Saarbrück.
                            - Lud. Crato &c. Graf zu Saarbrück.
                          - Volrath zu Uſingen/ Fürſt.
                            - Wilh. Heinr. Fürſt zu Uſingen.
                        - Iohann zu Idſtein.
                          - Georg Auguſt Samuel Fürſt zu Idſtein.
                      - Caſimir.
                        - Ernſt Caſimir zu Weilburg.
                          - Friderich zu Weilburg.
                            - Iohann Ernſt Gr. zu Weilburg.
  - Walram.
    - Philipp.

Die Ottoniſche Linie.

- Otto, Graf zu Naſſau/ Dillenburg/ Beilſtein und Siegen.
  - Heinrich Graf zu Naſſau.
    - Otto Graf zu Naſſau.
      - Iohannes.
        - Adolph und Engelbertus I.
          - Iohannes ſenior bekömmt Güter in Niederland.
            - Engelbertus II. in den Niederlanden.
            - Iohannes in Teutſchland/ erbt alles.
              - Henricus in Niederland.
                - Renatus erbt von ſeiner Mutter-Bruder Orange.
              - Wilhelmus ſenior in Teutſchland. wird Reformirt.
                - Wilhelmus junior erbt Orange und die Niederlanden.
                  - Philipp Wilh. Printz von Oran.
                  - Moriz Printz von Oranien.
                    - Wilh. Hr. von Leck und Ludewig/ natürliche Herren.
                      - Moriz Lud. Herr von Odyck.
                      - Wilh. Adrian Herr von Leck.
                      - Henr. Herr v. Owerkerken.
                        - Henr. Corn. Maurit. Franciſcus. ſind Erben.
                  - Frid. Henr. Printz von Oran. und Stadthalter.
                    - Wilh. II. Printz v. Oranien.
                      - Wilh. Henrich wird König in Engelland/ und † 1702.
                - Iohannes ſenior, Graf zu Naſſau-Dillenburg ꝛc. hatte 21 Kinder/ worvon 9 Söhne/ unter welchen zu mercken
                  - Wilh. Lud. Stadthalter in Frießland † ohne Erben.
                  - Iohann zu Siegen der mittlere.
                    - Iohann junior.
                      - Ioh. Franciſc. Deſideratus, ward Fürſt.
                        - Wilh. Hyacinthus hat Brüder zu Siegen.
                    - Wilhelm.
                    - Iohann Mauritius, ward Fürſt.
                    - Georg Friderich.
                    - Henrich Ameri-can. ward Fürſt.
                    - Moriz.
                      - Wilhelm. ward Fürſt.
                        - Frid. Wilh. Adolph zu Siegen.
                    - Franciſcus.
                  - Georg zu Dillenburg.
                    - Ludewig Henrich wird Fürſt.
                      - Georg Ludov. zu Dilumburg.
                      - Adolphus zu Schaumburg ohne männliche Erben.
                      - Henricus.
                        - Wilh. zu Dillenb.
                  - Ernſt Caſim. zu Dietz/ Stadthalter in Weſt-Frießland.
                    - Henr. Caſimir.
                      - Henr. Caſim. wird Erbſtadhalter in Weſt-Frießland und Fürſt.
                        - Ioh. Wilh. Friſo, wird zum Erben vom König Wilhelm ernennet/ † 1711.
                          - Wilh. Carl Henrich, ein poſthumus. Erb-Stadthalter und Fürſt zu Dietz.
                    - Wilh. Friderich.
                  - Iohann Ludewig zu Hadamar.
                    - Maurit. Henric. Fürſt zu Hadamar.
                      - Franciſcus Alexand. † 1711. nachdem ſein Printz ſchon vorangegangen.
            - Iohannes in Teutſchland (Die Brüder ſterben unvermählt.)
          - Henricus.
    - Henricus I. zu Beilſtein.
      - Henricus II.
        - Henricus III.
          - Iohannes I.
            - Henricus IV.
              - Iohannes II.
                - Iohannes III der letzte zu Beilſtein.
                - Henricus ein Iohanniter-Ritter.
                  - Die Brüder ſterben unvermählt.

Ad pag. 625.

Iohann von Croy, von den deſolaten Schloſſe bey Amiens in der Picardie † 1415. Er ſol von König Andrea II. in Ungarn abſtammen.

- Antonius Herr zu Croy.
  - Philipp Herr von Arſchott.
    - Henricus von Arſchott.
      - Philipp Hertzog von Arſchott / erbet mit ſeiner Gemahlin Chimay. hat 3 Söhne.
        - Carl Fürſt zu Chimay.
          - Carl Hertzog zu Arſchott und Chimay/ ſtirbt ohne Erben/ und die Schweſter Anna bringt beydes an das Haus Aremberg.
        - Philipp zu Arſchott.
        - Carl Philipp Marquis von Havré. hat 2 Söhne
          - Carl Alexander zu Havré. Seine Tochter bringet Havré an die Grafen von Solré.
          - Ernſt Hertzog von Croy.
            - Ernſt Bugislaus, wohnete in Pommern und † ohne Erben.
  - Iohann zu Roeux hatte 2 Söhne.
    - Ferreolum zu Roeux.
      - Adrian, Ioh. und Euſtachius ſturben ohne Erben.
    - Iohannem Herrn von Creſques.
      - Euſtachius hatte 2 Söhne.
        - Claudium zu Roeux.
          - zu Roeux Euſtachius
            - Ferdinand Gaſto Lamoraldus, Fürſt und Graf von Roeux.
          - von Croy Philipp
            - Carl Eugenius letzter Hertzog von Croy, ſtarb ohne Erben.
        - Franciſcum Graf zu Meghem.
          - Albertus Franciſcus ſtarb ohne Erben.
- Iohann Graf zu Chimay.
  - Philipp Graf zu Chimay hatte 2 Söhne
    - Carl erſter Fürſt zu Chimay
      - Anna Erbin/ bringt Chimay an das Haus Arſchott.
    - Anton Herr von Sempy.
      - Iacob von Sempy, erheyrahtet Solré.
        - Philipp Graf von Solré hat 3 Söhne.
          - zu Solre Iohann
            - Philipp Emanuel
              - Philipp Emanuel ſtirbt ohne Erben.
          - von Renty Carl Philipp erheyrahtet Havré.
          - von Havre Philipp Franz
            - Ferdin. Franciſc. Ioſephus
              - Carl Ioſeph Hertzog von Havré † 1710.

Es leben noch 3 Brüder.

Die von der Ottoniſchen Linie in Teutſchland ſind von Kayſer Ferdinando III. in den Reichs Fürſten-Stand erhoben, und haben 1654. votum und ſeſſion auf dem Reichs-Tage erhalten. Sie ſind mit ihrer Stelle aber nicht zu frieden, welche ihnen nach Salm aſſigniret worden, indem ſie ſchon von Kayſer Carl IV. als gefürſtete Grafen confirmiret worden. Die Walramiſche Linie, ob ſie gleich 1366. von Carolo IV. gefürſtet, haben bis anhero die Fürſtl. Dignität ſamt perſonal-Sitz und Stimme urgiret, aber nur das erſtere erhalten, wiewol noch nicht alle angenommen. Die erſtere hat 2 Stimmen auf dem Reichs-Tage als Siegen und Hadamar eine, Dillenburg und Dietz eine. Das gantze Naſſauiſche Haus und Unterthanen ſind wider das Rohtweiliſche Hof-Gerichte privilegiret, und hat es wenn die Sache nicht etliche 100 fl. importiret, das jus de non appellando. Ihr Lehns-Hof iſt ſehr anſehnlich, und agnoſciren denſelben unter andern Edlen und Freyherrn, die Grafen von Wied, Weſterburg, Cronberg, Dernbach, Döring und Hatzfeld. Mehres iſt zu leſen in der Naſſauiſchen Chronica Johann. Textoris 4. in Hornii Diſp. de Comitatu Naſſoviæ.

A. Siegen.

§. 2.

Von den jetzigen Fürſtens und deren Familie.

Der regierende Fürſt, **welcher Catholiſcher Religion iſt**, heiſſt Wilhelm Hyacinthus, geb. 1666. den 18 Febr. Seine erſte Gemahlin war Maria Franciſca, Fürſt Herm. Egon. von Fürſtenberg Tochter, verm. 1687. † 1691. Seine 2te Maria Anna Joſepha, Graf Ludewig Guſtavs zu Hohenlohe in Schillings-Fürſt Tochter, verm. 1698. die erſtere hat gebohren (a) Franciſc. Joſephum Hyacinthum 1688. † 1694. Die andere

(b) Hyacinthum Eugenium. 1703. †.

(c) Mariam Eleonoram 1704. den 10 Sept.

Er ward 1708. aus ſeinem Lande getrieben, wegen eines Proceſſes mit ſeinen Unterthanen, und das Stift Cöln hat die ſequeſtration verrichtet, iſt aber 1711. wieder reſtituiret worden. Er iſt Römiſch-Catholiſcher Religion, ſo ſein Großvater Johannes junior angenommen.

Seine Schweſtern von des Vatern erſter Gemahlin ſind (1) Maria Leopoldina. Sie war verm. 1669. an Fürſt Maur. Henr. zu Hadamar und † 1675.

(2) Erneſtina Eleonora † unvermählt.

(3) Clara Juliana, iſt Canonißin zu Mons und 1719. Stern-Creutz-Ordens-Frau geworden.

(4) Albertina Anna, iſt auch Canonißin zu Mons.

Die Geſchwiſter von des Vatern dritter Gemahlin ſind (1) Alexius Anton Chriſtianus, Canonicus zu Cöln.

(2) Franciſcus Hugo iſt in Holländiſchen Krieges-Dienſten.

(3) Immanuel Ignatius. Er ward 1719. Kayſerl. Obriſter, und iſt vermählt 1711. mit Mademoiſ. de Neelle, Marquis de Nailly Tochter.

(4) Anna Louiſa Franciſca verm. 1706. mit Don Pachieco, Portugiſiſchen Geſandten, und Wittwe 1709.

(5) Clara Bernardina Franciſca.

(6) Johanna Baptiſta. Dieſe 3. letzten ſind in den Creutz-Orden 1710. von der verwittweten Kayſerin Eleonora aufgenommen.

Der Vater waren Johan. Franciſcus Deſideratus † 1699. Die Mutter als 2te Gemahlin Eleonora Sophia, Marggraf Herm. Fortunati zu Baden Tochter, verm. 1665. † 1668. Seine erſte Gemahlin hieß

Johan-

Johanna Claudia, Grafens Joh. Georg von Königs-eck Tochter, verm. 1652. † 1664. Die 3te und Witt-we Iſabella Clara Eugenia de la Serre, † 1714.

Der andere regierende Fürſt zu Siegen, welcher Reformirter Religion iſt/ und die andere Hälfte des Landes hat, heiſſt: Friderich Wilhelm Adolph geb. 20 Febr. 1680. Er war verm. (1) mit Eliſabeth Juliana Franciſca, Landgraf Friderichs zu Hom-burg Tochter 1702. † 1707. (2) Mit Amalia Louiſe, Hertzogs Frider. Caſimiri in Curland Tochter, geb. 1687. verm. 1708.

Von der erſten Gemahlin ſind (1) Charlotte Fri-derica Amalia geb. 30 Nov. 1702.

(2) Sophia Maria geb. 1704. † 1704.

(3) Sibylla Henrica Eleonora geb. 1705. † 1712.

(4) Friderich Wilhelm geb. 11 Nov. 1706.

(5) Sophia Eliſabeth geb. 1707. † 1708.

Von der andern Gemahlin ſind (1) Sophia Adol-phina geb. 1709. † 1710.

(2) Carolus Fridericus geb. 1710. † 1711.

(3) Charlotte Wilhelmine Louiſe geb. 25 April 1711.

(4) Auguſta Amalia Albertina geb. 9 Sept. 1712.

Der Vater waren Wilhelm Mauritius † 1691. als erſter Fürſt. Die Mutter Erneſtina Charlotte Fürſt Adolphs zu Naſſau-Schauenburg Tochter, ver-mählt 1678. iſt † 1714.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solches iſt N. I. Siegen in der Wetterau, an der Siege, auf einem felſigten Hügel mit Mauren und Thürmen verſehen. Es liegt drittehalb Meilen von Dillenburg. Wie viel ein jeder daran hat, dar-über wird noch proceſſiret.

N. II. Von den Graf- und Herrſchaften Limburg, Bronck-

Bronckhorſt, Styrum und Borkeloh, die Herrſchaften Wiſch, Lichtenrode und Wildenberg, ſo der Reformirten Linie aber allein zugehören, und von dem Fürſten Wilhelm Moritz wegen ſeiner Mutter Maria Eliſabeth, Graf Georg Ernſts zu Limburg-Styrum Erb-Tochter, ſind geerbet worden.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Die Anwartungen welche die geſamte Naſſauiſche Ottoniſche Familie hat, iſt auf die Grafſchaft Catzenellnbogen und die Hälfte von der Grafſchaft Dietz, wenn Heſſen ausſtirbet. Sie führen den Titul und Wapen unterdeſſen davon.

Für ſich prætendiret die Siegenſche Catholiſche Linie (1) gantz Siegen allein, weil 1607. das jus primogenituræ wäre introduciret worden. Weil aber Graf Johannes Medius ſolches Recht wieder zurück genommen, und ſeinem damahligen älteſtem Sohn Johanni juniori, Stamm-Vater der Catholiſchen Linie ein Theil, dem andern Wilhelmo, auch ein Theil, und den übrigen 4 Söhnen auch ein Theil gegeben, worunter der Reformirten Linien nachgehends etliche portiones von andern vermacht ſind, ſo prætendiret dieſe Reformirte Linie ſolches vorher heraus, worüber noch proceſſiret wird.

(2) Die gantze Verlaſſenſchaft Königs Wilhelms in Engelland, ſich fundirend aufs jus agnationis und etliche Verträge, mit der Oraniſchen Linie, daß ihre Güter nicht ſolten auf weibliche Deſcendenten fallen. Sie haben 1702. den Titul als Printzen von Oranien und das Wapen von allen zugehörenden Ländern angenommen, allein von den General-Staaten, als Executorn des Königlichen Teſtaments noch nichts erhalten.

(3) Auf die gantze Grafſchaft Limburg, Styrum und

und Borckenloh, weil Graf Henrici Gemahlin eine Erbin davon geweſen; ob gleich noch männliche Erben von Limburg vorhanden geweſen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt bey allen von der Ottoniſchen Linie, (nemlich Siegen, Dillenburg, Dietz und Hadamar, welches insgemein auch die jüngere Linie genannt wird) quadriret. In dem erſten Quartier iſt ein güldener gekrönter Löwe in blauen Felde, ſo mit güldenen ſchräglincks liegenden Schindeln beſtreuet iſt wegen Naſſau. Das 2te hat in güldenen Felde einen rohten aufgerichteten Leoparden mit blauer Krone wegen Catzenellnbogen. Das 3te einen ſilbern Queer-balcken in rohten Felde wegen Vianden. Das 4te in rohten Felde 2 über einander gehende Löwen wegen Dietz.

Die 3 Helme ſind (1) ein geſchloſſener ſchwartzer Flug mit einem ſilbern lincken Schräg-Balcken, welcher mit 5 güldenen Blätlein beſetzet iſt, wegen Naſſau. (2) Ein ſchwartzer Flug auf deſſen jedem Flügel ein Löwe erſcheinet wegen Catzenellnbogen. (3) Ein ſchwartzer Flug auf welchem ein runder Schild mit 2 über einander gehenden Löwen wegen Dietz.

Die Reformirte Siegenſche Linie hat über dis, wiewol gantz allein, noch einen quadrirten Mittel-Schild, worin das Gräfl. Limburg-Styrumſche Wapen, nemlich ein ſilbern Löwe wegen Bronckhorſt, ein rohter Löwe wegen Limburg, 2 gelbe Löwen über einander wegen Wiſch, 3 güldene Müntzen wegen Borckeloh, nebſt noch 3 Helme auch aus dem Limburg-Styrumſchen Wapen, nemlich einen halben rohten Löwen, hinter welchen ein Pfauen-Schwantz wegen Limburg. (2) 2 Bären-Füſſe einer roht, einer gülden wegen Wiſch. (3) 2 ſchwartze Bären-Füſſe wegen Bronchorſt, Dietz

und

und Siegen ſetzen auch das Oraniſche Wapen mit auf dem Mittel-Schild.

B. Dillenburg.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Wilhelmus, geb. 28 Aug. 1670. Seine Gemahlin iſt Dorothea Johanna, Hertzog Auguſts zu Holſtein-Plöen Tochter, vermählt und zu der Reformirten Religion getreten 1699. Sie hat gebohren (a) Henrich Auguſt Wilhelm den 15 Nov. 1700. † 1718. den 22 Auguſt.

(b) Eliſabeth Charlotten 1703. den 18 Januar.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Sophia Auguſta, geb. 28 April 1666. Sie ward vermählt 1695. an Wilhelm Fürſten zu Anhalt in Hatzgerode und Wittwe 1709.

(2) Georg Ludewig geb. 1667. † 1681.

(3) Albertina geb. 8 Aug. 1668. Sie war Stifts-Fräulein zu Hervorden, und † 1719.

(4) Adolph geb. 1673. † bey Flery 1690.

(5) Friderica Amalia geb. 28 Dec. 1674.

(6) Wilhelmine Henriette geb. 26 Aug. 1677.

(7) Charlotte Amalia, geb. 13 Junii 1680. verm. 1708. an Wilhelm Henrich Fürſten zu Naſſau-Uſingen. Wittwe ſeit 1718.

(8) Ludewig Henrich geb. 21 Octobr. 1681. † 1710. unvermählt am Pocken.

(9) Chriſtianus, geb. 11 Aug. 1688. reſidirt anitzo zu Hadamar.

Die übrigen 7. ſind in der Kindheit geſtorben.

Der Vater waren Henricus geb. 1641. † 1701. Die Mutter Dorothea Eliſabeth, Hertzog Georg. III. zu Lignitz Tochter verm. 1663. † 1691.

Sie ſind alle Reformirter Religion.

Eben

Eben von dieſer Linie war ſonſten eine apanagirte zu Schaumburg, die aber mit ihren Anfänger Adolph 1676. ausgeſtorben. Die Wittwe Eliſabeth Charlotte ſtarb erſt 1707. und war eine Tochter des Generals Petri von Holtzapffel oder Melander, und brachte ihrem Gemahl das Schloß Schaumburg, unweit Naſſau, und die unmittelbahre Reichs-Grafſchaft Holtzapffel, auch in ſelbiger Gegend gelegen, zu. Eben dieſe Wittwe hat auch eine neue Stadt an der Lohne anlegen laſſen, mit Nahmen Holtzapffel. Ihre 3 Printzeßinnen ſind vermählt geweſen (1) Erneſtine Charlotte geb. 1662. an Wilhelm. Maurit. zu Naſſau-Siegen 1678. Sie ward Wittwe 1691. und † 1714.

(2) Johanna Eliſabeth geb. 1663. an Friderich Adolph, Grafen von der Lippe zu Detmold 1692. † 1700.

(3) Charlotte geb. 1672. an Printz Leberecht zu Anhalt-Bernburg 1692. † 1700.

§. 3.

Von dem zugehörenden Lande.

Solche beſtehen in dem Amte und Stadt Dillenburg, an der Dille. Es hat ein angelegenes Schloß auf einem Berge, eine halbe Meile von Heerborn, und grentzet das Dillenburgiſche Land, ſo einige mit zu Weſtphalen rechnen, mit den Bergiſchen, Cölnſchen und Witgenſteiniſchen.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Man prætendiret die Grafſchaft Witgenſtein, weil Graf Ludewigs von Witgenſtein Tochter an Dillenburg iſt vermählt geweſen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt zu ſuchen unter Siegen.

C. Zu Dietz.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Wilhelm Carl Heinrich Friſo geb. 1 Sept. 1711. nach ſeines Vatern Tode. Er ward 1718. den 13 Octobr. zum Erb-Stadthalter der Provintz Weſt-Frießland wieder declariret.

Seine eintzige Schweſter iſt Charlotte Louiſe geb. 13 Octobr. 1710.

Der Vater war Joh. Wilhelm Friſo, Erb-Stadthalter in Weſt-Frießland, und General der Staaten geb. 4 Aug. 1687. † 1711. den 14 Jul. im Waſſer, als er in den Sas von Stryen überſetzen wolte. Der Cörper ward am 22 Julii erſt gefunden.

Die Mutter Maria Louiſe, des regierenden Landgrafen Carls von Heſſen-Caſſel Tochter, verm. 1709. Wittwe 1711.

Des Vatern Schweſtern ſind (1) Henriette Albertine geb. 24 Julii 1686.

(2) Maria Amalia geb. 29 Januar. 1689.

(3) Sophia Hedwig geb. 8 Mart. 1690. Sie ward verm. 1708. mit Hertzog Carl Leopold zu Schwerin, und 1710. wieder von ihm geſchieden.

(4) Iſabella Charlotte geb. 22 Januar. 1692.

(5) Johannetta geb. 1693. in Dec.

(6) Louiſe Leopoldine geb. 23 Januar. 1695.

(7) Henriette Caſimira geb. 29 Junii 1696. nach dem Tode des Vaters.

Der Großvater war Heinrich Caſimir geb. 1657. † 1696.

Die Groß-mutter Amalia, Johann Georg II. zu Anhalt-Deſſau Tochter, Wittwe ſeit 1696. Sie reſidirt zu Oranienbaum und iſt vermählt 1683.

Sie ſind Reformirter Religion. §. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solches iſt N. 1. das Fürſtenthum Dietz in der Wetterau, worin Dietz ein luſtiger Ort an der Löhne. Er hat innerhalb der Mauren 2 Felſen, wovon jeder mit einem Schloſſe bebauet iſt. Ein mehres, ingleichen daß Heſſen die Hälfte davon hat, ſuche unter Heſſen-Darmſtadt lib. 4.

N. 2. Die Grafſchaft Spiegelberg oder Coppenbrügge. Selbige gehört eigentlich zu den Braunſchweig-Lüneburgiſchen Landen, und ſind die Grafen von Gleichen damit belehnt geweſen. Bey deren Abgang hat Hertzog Henricus Julius 1630. ſolches ſeiner Tochter Mann Ernſt Caſimir Grafen zu Naſſau-Dietz verliehen, die Lehn wird von Calenberg oder Hannover anitzo geſuchet. 1711. ward ſie von Hannover in poſſeſſion genommen, weil kein männlicher Erbe noch nicht vorhanden, nachdem aber ſelbiger gebohren, wird deſſen reſtitution auch wol wieder erfolgen.

N. 3. Die Baronie Tornhout in Brabant, welche ihnen 1708. zuerkandt.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf die gantze Verlaſſenſchaft des Königs Wilhelms in Engelland, ſich fundirend auf des Königs als des letzten poſſeſſoris der Landen Teſtament, worin Fürſt Johann Wilhelm Friſo zum univerſal-Erben ernennet iſt. Die General Staaten der vereinigten Niederlanden ſind zur Execution dieſes Teſtaments verordnet, und wird der Proceſſ vor einem ausgeſetzten Gerichts-Hofe, bey ihnen geführet. Preuſſen als der Gegenpart, hat unterdeſſen einen Interims-Vergleich mit Naſſau-Dietz, kraft welches ei-

nem jeden etliche Graf- und Herrſchaften zu genieſſen bis zum völligen Austrag der Sachen gegeben worden. Was Preuſſen davon beſitzet, ingleichen wie die Landen zuſammen heiſſen, iſt ſchon lib. 1. cap. 10. §. 3. erwehnet.

(2) Auf das Fürſtenthum Möers ſo 1707. zum Fürſtenthum gemacht, und Preuſſen beſitzet, weil ſolches mit zur Erbſchaft gehöret, Preuſſen gibt es für ein Cleviſches Lehn aus.

(3) Auf die Grafſchaft Lingen, welche von den Grafen von Tecklenburg an Preuſſen cediret worden, weil dieſe Grafen ohne Urſach ehemahls daraus waren verjaget. Naſſau-Dietz tractiret es als ein Stück aus der Oraniſchen Erbſchaft.

§. 5.

Von dem Wapen ſuche unter Siegen.

D. Zu Hadamar.

§. 2.

Von dem letzten Fürſten und deſſen Familie.

Solcher hieß Franciſcus Alexander geb. 1674. Er ward 1710. Cammer-Richter zu Wetzlar, und † 1711. den 27 May plötzlich. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Eliſabeth Catharina Felicitas, Landgraf Wilhelms zu Heſſen-Rheinfels in Rotenburg Tochter, verm. 1695. Seine eintzige noch lebende Tochter Eliſabeth Franciſca Auguſta, iſt geb. 21 Sept. 1698.

Seine ältere Schweſter Claudia Franciſca, geb. 6 Jan. 1660. † 1680. und war verm. 1677. an Ferdinand Auguſt Fürſten zu Lobkowitz.

Die jüngſte Albertina Johannetta Catharina geb. 1679. den 5 Julii verm. 1700. an Ludewig Otto Fürſt von Salm, † 1716.

Es war dieſes Haus Catholiſcher Religion, und

gehö-

gehörete ihm die Stadt Hadamar ſamt deren Zubehör in der Wetterau.

Anno 1718. den 20 Januarii wurden endlich die Hadamarſchen Länder zwiſchen Siegen, Dillenburg und Dietz durchs Loos folgender geſtalt getheilet.

Naſſau-Dietz bekam das an denen Kirchſpielen des Amts Beilſtein grentzende Stull-Gebiehte, ſo in 4 Kirch-ſpielen beſtehet, und das dabey liegende Kirch-ſpiel Alſoff.

Naſſau-Dillenburg fiel zu das Amt Mengers-kir-chen ſamt den Kirchſpielen Lahr und Frickhofen.

Naſſau-Siegen erlangete die Stadt Hadamar mit dem Kirch-ſpiel Sentzheim, wovon die Catholiſche Li-nie nahm die Stadt Hadamar, die Reformirte Linie das Kirchſpiel Sentzheim und einige Dörffer.

Die beweglichen Güter, als einige Dörffer und Höfe beſitzt die Wittwe. Weil aber dieſelbe die ge-machte Schulden nicht wil auf ſich nehmen, und jene ſich derern auch wegern, ſo iſt man noch immer einer Klage deshalben ſich vermuhten.

E. Zu Uſingen.

Es gehöret dieſe Linie unter die Gräfliche Saar-brückſche, ſie iſt aber 1688. in den Fürſten-ſtand erhoben, und deswegen hier zu beſehen. Von den übrigen 2 Saarbrückſchen Linien, als zu Ottweiler und Saarbrück iſt lib. 9. cap. 9. unter den Wetteraui-ſchen Grafen zu leſen.

§. 2

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Wilhelm Henrich, geb. 2 May 1684. Er ward 1718. den 14 Febr. todt geſagt. Seine Gemahlin iſt Charlotte Amalia von Naſſau-Dillen-

burg, verm. 1708. hat gebohren Wilhelm Adolph den 10 Nov. 1710.

Seine Schweſtern ſind (a) Wilhelmina Henriette geb. 12 April 1679.

(b) Maria Albertina, geb. 20 May 1686. Sie ward verm. 1710. an Joh. Georg Grafen von Ortenburg.

Der Vater waren Volrath, Holländiſcher General geb. 1635. Er ward Fürſt 1688. und † 1702.

Die Mutter Catharina Franciſca, Graf Euſtachii von Roeux Tochter. Sie ward verm. 1678. und † 1686.

Des Vatern andere Gemahlin und Wittwe iſt Magdalena Eliſabeth, Graf Ferdinand Caroli zu Löwenſtein Tochter, verm. 1688. wovon keine Kinder vorhanden.

F. Zu Idſtein.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Georg Auguſt Samuel geb. den 26 Febr. 1665. Er hat 1688. den Fürſtl. Titul angenommen, hat aber die ſeſſion auf den Reichs-Tagen noch nicht erhalten können. Seine Gemahlin iſt Henriette Dorothea, Fürſt Alberti Erneſti I. von Oettingen Tochter, geb. 1672. den 14 Febr. verm. 1688. Selbige hat gebohren (1) Frider. Erneſtum 27 Aug. 1689. † 1690.

(2) Chriſtianam Louiſen, den 31 Mart. 1691. Sie ward vermählt 1709. den 24 Febr. an Georg. Albertum Fürſten in Oſt-Frießland.

(3) Charlotten Eberhardinen 1692. † 1693.

(4) Henrietten Charlotten den 9 Oct. 1693. Sie wurde vermäht an Maurit. Wilhelmum Hertzog zu Sachſen-Merſeburg 1711. den 4 Nov.

(5) Eleonore Charlotte geb. und † 1696.

(6) Albertinen Julianen den 29 Mart. 1698. Sie iſt vermählt 1713. den 14 Febr. an Wilhelm. Henr. Erb-Printzen zu Eiſenach.

(7) Auguſtam Fridericam, den 17 Aug. 1699. Sie ward 1719. vermählt an den regierenden Grafen von der Lippe, Simon Heinrich Adolph.

(8) Johannettam Wilhelmin. den 14 Febr. 1700.

(9) Friderich Auguſt geb. 1702. und † 1703.

(10) Wilhelm Samuel geb. und † 1704.

(11) Eliſabeth Franciſcam Mariam den 17 Sept. 1708.

(12) Louiſen Charlotten den 17 Mart. 1710.

Seine Geſchwiſtern ſind (a) Johanna, geb. 14 Sept. 1657. Sie war verm. an Chriſtian Ludewig Grafen von Waldeck, und iſt Wittwe ſeit 1706. reſidirt zu Landau in Waldeckſchen.

(b) Dorothea Amalia, geb. 1661. verm. an Ludewig Friderich, Grafen von Wied, Wittwe ſeit 1709. reſidirt zu Grießheim bey Franckfurt am Mayn. Drey Söhne und 4 Töchter ſind in der Wiegen geſtorben.

Der Vater waren Johannes, geb. 1603. † 1668. Die Mutter Anna Graf Philipp Georgs zu Leiningen-Dachsburg Tochter, verm. 1646. † 1668. Des Vatern erſtere Gemahlin Sibylla Magdalena Marggraf Georg Friderichs von Durlach Tochter hat auch 9 Kinder gebohren, ſo aber alle ſchon wieder verſtorben.

Sie ſind Evangeliſcher Religion.

§. 3.
Von den Lande ſo der Walramiſchen Fürſtlichen und Gräfl. Linie zugehöret.

Die Grafſchaft Saarbrück, welche Graf Johannes 1363. mit ſeiner Gemahlin Anna erhalten hat.

Saarwerden, welche Graf Johann Ludewig mit ſeiner Gemahlin Catharina 1507. halb acquiriret. 1527 hätte auch die andere Hälfte an Naſſau kommen ſollen, weil aber Lothringen einen Proceſ deshalben formiret, ſo iſt 1670 dem Hertzoge von Lothringen, Saarwerden, Bockenheim und Wiebersweiler gelaſſen, bis der Proceſſ ſeinen Ausgang erreichet.

Ferner Idſtein, und die Herrſchaften Weilburg, Wisbaden, Gleichberg, Mehrenberg, Wehen, Burg Schwalbach, Kyrberg, Kirchheim, Stauff, Ottweiler ꝛc.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige ſind (1) mit Lothringen, wie ſchon in vorhergehendem §. 3. erwehnet.

(2) Auf Meurs, welches kein Cleviſches Lehn ſeyn ſol, ſondern 1287. ſchon wegen mütterlicher Erbſchaft an Naſſau fallen müſſen.

(3) Auf Homburg und Landſtuhl, welches Franckreich an Lothringen abgetreten, weil Lothringen das verſprochene Geld wegen ſeines Schadens, ſo es im Frantzöſiſchen Kriege erlitten, vom Reich noch nicht erhalten.

(4) Auf die Herrſchaft Lahr, welches ein Kunckel-Lehn ſeyn ſol, und alſo an Saarbrück hätte fallen müſſen. Man hat ſich mit Baden-Durlach verglichen, daß 200000 fl. ſolten bezahlet, und vor der Zahlung verzinſet werden. Weil aber nichts erfolget, hat Baden poſſeſſion wieder genommen.

(5) Auf das Fort Kehl gegen Straßburg über. Es iſt Baden-Baden überlaſſen wegen ſeines erlittenen Schadens, es ſol aber ein Lehn von Bahr ſeyn.

§. 5.

§. 5.

Von dem Wapen.

Gleich wie die Prætenſiones ſo der gantzen Walramiſchen Linie angehen, gantz beſonders ſind, alſo auch das Wapen, welches mit der Ottoniſchen Linie gleichfals nicht übereinkömmt. Dieſes iſt 2mal geſpalten und einmal getheilet, hat aber einen geſpaltenen Schildes-Fuß. Oben iſt zu ſehen (1) ein ſilbern Löwe in einem mit ſilbern Creutzen beſtreueten blauen Felde, wegen Saarbrück. Ferner (2) ein ſilbern 2köpffigter Adler in ſchwartzen Felde, wegen Saarwerden. Zuletzt (3) ein ſchwartzer Queerbalcken in güldenen Felde wegen Mörs. In der Mitten (1) in güldenen Felde 2 rohte über einander gehende rohte Leoparden wegen der Grafſchaft Weilnau. (2) Ein güldener Löwe in blauen mit güldenen Schindeln beſtreuten Felde, wegen Naſſau. (3) Ein gülden Andreas-Creutze, in jedem Winckel wird es von 3 gemeinen güldenen Creutzen begleitet, in grünen Felde, wegen der Herrſchaft Mehrenberg. In des Schildes Fuſſe ſind ein ſchwartzer Löwe in güldenen Felde wegen Mahlberg, und ein rohter Queerbalcken in güldenen Felde, wegen Lahr.

Uber dem Schilde ſind 7 Helme, der Mittelſte trägt einen ſitzenden Löwen zwiſchen 2 blauen mit Schindeln beſtreueten Büffels-hörnern, wegen Naſſau. Der 2te einen von ſilber und ſchwartz queer-getheilten Flug, wegen Saarbrück. Der 3te einen ſchwartzen Flug mit einen Schildgen, worin 2 rohte Leoparden, wegen Weilnau. Der 4te einen hervor ſchauenden güldenen Wolff mit ſchwartzen Halsband, an welchen ſilberne Stacheln und ein ſilbern Ring, wegen Saarwerden. Der 5te einen wachſenden Jüngling anſtatt der Arme ſind 2 Büffels-hörner in der Mitte von roht queer ge-

ſtreiffet, mit eben einem ſolchen Kleide und einer rohten von Gold aufgeſchlagenen Mützen, wegen Lahr. Uber der 6ten iſt eine Wulſt, worüber eine Rautenförmige Tafel, mit einen güldenen Andreas-Creutz bezeichnet, wegen Mehrenberg. Auf den 7ten eine runde ſilberne Tafel, in welcher ein güldenes mit einem ſchwartzen Löwen bezeichnetes Sechs-Eck, an deſſen jeder Ecke die Tafel mit Pfauen-Federn gezieret iſt, wegen Mahlberg.

Cap. IIX.

Von dem Fürſtenthum Auersberg.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Dieſes Auersbergiſche Geſchlecht iſt ſehr alt und im Hertzogthum Crain lange Zeit ſehr berühmt geweſen, als worin ſie jederzeit obriſte Erb-Land-Marſchalle und obriſte Erb-Cämmerer geweſen. Adolph, Herr von Auersberg hat ums Jahr 1027. ſchon gelebet. Einer von ſeinen Nachkommen Engelhard, ſo 1466. geſtorben, hat 2 Söhne hinterlaſſen, welche 2 Linien geſtiftet, nemlich Pancratius, die Pancratiſche, Volcmardus, die Oeſterreichiſche. In Volcmardi Uhr-Enckel Wolffgangs Sigismundi I. 3 Söhnen hat ſie ſich in die 3 jetzigen blühenden Linien zertheilet. In Pancratii Uhr-Enckel Chriſtophs 2 Söhnen, als Herbardo II. und Dietrichen, iſt dieſes Geſchlecht in den Grafen-Stand erhoben. Herbard. II. iſt der Stam̃-Vater der Gräflichen ältern Linie. Dietrichs älteſter Sohn auch Herbard iſt der Stamm-Vater der jüngern Linie, und ſein jüngſter Sohn Johann Weichhart iſt vom Kayſer Ferdinando III. zur Fürſtlichen Dignität erhoben, wovon auch 1654. die würliche Intro-

troduction ohne Vollziehung und præſtirung der unmittelbahren Reichs-Güter, die aber bald erfolget, ad ſeſſionem & votum geſchehen, jedoch dergeſtalt, daß nur der älteſte allezeit den Fürſtlichen Titul gebrauchen ſolte (daher denn dieſes Johann Weickhards Brudern poſterität, ingleichen des Vatern-Brudern-Nachkommen ſich Grafen nennen) und nach deſſen ſeiner Linie ihren Abgang einer aus dem nächſten Gräflichen Geſchlechte. Es prætendiret dieſes Haus und nimt ſeinen Platz nach den Fürſten von Hohenzollern in Sigmaringen.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger hieß Franciſcus Carolus, geb. 1660. den 22 Nov. † 1713. Er kam zur Regierung 1707. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Thereſia, Caroli Ferdinandi von Rappach Tochter, vermählt 1685. Sie ward 1714. Ober-Hofm. bey der Kayſerin. Die noch lebende Kinder ſind (a) Maria Franciſca Joſepha, geb. 1691. im Dec. Iſt Kayſerl. Hof-Dame.

(b) Henricus Joſephus, geb. 1696. den 24 Junii, anitzo regierender Fürſt. Er ward 1719. würcklicher Kayſerl. Cämmerer und vermählte ſich in eben dieſem Jahre den 22 May mit der Printzeßin Dominica von Lichtenſtein, Fürſt Johann Adam Andreas von Lichtenſtein Tochter.

Eine Tochter und ein Sohn ſind früh geſtorben.

Seine Geſchwiſter waren (1) Ferdinandus. Er war älterer Bruder und regierender Fürſt, † 1707. und hatte zur Gemahlin Annam Mariam Roſinam, Graf Joh. Maximiliani von Herberſtein Tochter, vermählt 1678. Seine Printzeßin heiſt Maria Anna Thereſia, geb. 1684. Sie iſt verm. an Graf Georg Sigmund von Auersberg und 1708. Creutz-Ordens-Frau geworden.

 (2)

(2) Leopoldus. Er war Kayſerlicher Reichs-Hof-Raht und Geſandte, † 1705. an beygebrachten Giffte zu Turin. Seine Gemahlin und Wittwe war Suſanna Renata eine Gräfin von Martinitz verm. 1703. † 1717.

(3 und 4) Thereſia und Aloyſia ſollen in Cloſter ſeyn.

(6) Franciſca. Sie iſt vermählt geweſen an Henricum Franciſcum, Grafen zu Mansfeld und Fürſten zu Fondi 1697. und Wittwe geworden 1715.

(6) Maria Anna † 1704.

Der Vater waren Johann Weichard geb. 1615. erſter Fürſt und Oberſter-Hofmeiſter des Ertz-Hertzogs Ferdinandi IV. † 1677. Die Mutter Maria Catharine eine Gräfin von Lohenſtein, iſt †.

Die jüngere Gräfliche Linie.

Dieſe unterhalten Fürſt Johann Weichards älteſten Brudern Herbardi welcher † 1668 erwachſene Söhne, und ſind (1) Wolffgang Jacob geb. 25 Jul. 1656.

(2) Franciſcus Anton. geb. 6 Jan. 1659.

(3) Johann. Herbardus, geb. 11 Dec. 1660.

(4) Theodoricus, geb. 16 Mart. 1662.

Die ältere Gräfliche Linie.

Wolffgang Engelbrecht Graf von Auersberg und Gotſchée, geb. 1641. Erb-Marſchall in Crayn. Seine Gemahlin iſt Maria Catharina Eliſabeth, Graf Georg Achatz von Trilleck oder Dreyeck Tochter, verm. 1669. welche gebohren (1) Wolffgang Andreas 1671. † 1672.

(2) Annam Eliſabeth, geb. 30 Julii 1674.

(3) Adam Siegfried, geb. 15 Sept. 1676. iſt † und war vermählt 1695. mit Maria Anna, Graf und Fürſten von Mansfeld und Fondi Henrici Franciſci Toch-

ter,

ter, ſo ſich hernach an den Grafen Colonna von Fels wieder vermählt hat.

Seine Geſchwiſter waren (1) Andreas Trojanus, †.

(2) Johann Herbard, geb. 1643. Er war Kayſerl. Geheimer-Raht und † 1702. Seine Gemahlin iſt geweſen Maria Conſtantia, Graf Georg Chriſtophs von Trautmannsdorff Tochter, welche gebohren

Georg Sigmund, ſo Regiments-Raht in Crayn iſt. Seine Gemahlin iſt Maria Thereſia, Fürſt Ferdinandi von Auersberg Tochter, welche zu Kindern hatte (a) Sigmund Ferdinand Joſeph, geb. 1706. † 1707. (b) Frantz Carl Joſeph geb. 1707. und † 1708.

(3) Ferdinand Wichard geb. 1644. und † 1646.

(4) Johann Wichard geb. 1647. und † 1649.

(5) Maria Iſabella geb. 12 April 1649. Sie war vermählt (1) an Johann Caſpar, Graf von Attimis 1670. (2) an Graf Barbo. (3) an Julium, Freyherrn von Werneck.

(6) Leopoldina Renata, geb. 22 May 1650. Sie war vermählt (1) an Graf Barbo 1665. (2) an Ferdinand Graf von Saurau.

(7) Sibylla Catharina geb. 1 Sept. 1652. Sie iſt vermählt an Franciſcum Adamum Urſini Graf von Blagay.

(8) Johann Carl geb. 4 Aug. 1654. iſt im Cloſter.

(9) Anna Maximilla, geb. 6 Octobr. 1656. Sie iſt verm. 1672. an Carl Graf von Thurn.

Der Vater waren Johann Andreas † 1664. Die Mutter Anna Eliſabeth eines Freyherrn von Lamberg Tochter, iſt †.

Die Volcard- oder Oeſterreichiſche Linie.

Solche führen (1) Rudolph Sigismund, geb. 1644. Seine Gemahlin iſt Anna Eliſabeth, Baroneßin von

von Kirchberg, wovon noch leben (a) Wolffgang Ehrenreich geb. 1671. des Oeſterreichiſchen Land-Rechts Beyſitzer. Seine Gemahlin iſt Maria Catharina, Freyin von Hochburg, welche gebohren Joh. Volckard Joſeph Thaddæum 1711.

(b) Frantz Joſeph Melchior geb. 1682.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Maria Maximiliana, geb. 1641.

(2) Franciſca, geb. 1643.

(3) Ferdinand Sigismund, geb. 1644 †.

Der Vater waren Sigismund Eraſmus, Freyherr von Auersperg, iſt †. Die Mutter Euſebia Benigna von Kaunitz, iſt †.

(2) Zu Purgſtall.

Wolffgang Engelbert, Graf von Auersperg in Purgſtall, geb. 19 Januar. 1664. Seine erſte Gemahlin war Margaretha Conſtantina, Graf Joh. Alberti von Dietrichſtein Tochter, wovon gebohren (1) Chriſtoph. Albertus 1688. den 11 Julii.

(2) Anna Charlotta Conſtantina, 1690.

(3) Maria Joſepha 1693. den 1 Oct.

(4) Wolff Auguſt 1700. Seine 2te Gemahlin iſt Emerentia Sophia, Graf Maximiliani von Auersperg Tochter, welche ihm gebohren (5) Wolff Carl Ehrenreich. (6) Wilhelm (7) Chriſtianam.

Seine Geſchwiſter ſind (a) Carl Joſeph geb. 1665. † in Ungarn.

(b) Wolffgang Matthäus geb. 26 April. 1667.

(c) Maximilian Ludewig, geb. 26 Oct. 1668. iſt in Kayſerlichen Krieges-Dienſten.

Der Vater waren Carl, iſt †, ein Sohn Graf Wicardi. Die Mutter Maria Magdalena, Graf Eliæ von Henckel Tochter, iſt †.

Von des Vatern Geſchwiſter iſt nur zu mercken

(a) So-

(a) Sophia, und (b) Maximilian, als deſſen Gemahlin, Suſanna Eliſabeth, Freyin von Polheim, ihm gebohren (1) Wolffgang Ferdinand, den 23 Januar. 1672. † 1711. Seine Gemahlin war Thereſia, eine Gräfin von Sintzendorff zu Hausegg, von welcher noch am Leben 4 Söhne und eine Tochter. Sie hat ſich 1712. wieder vermählt mit ihren Vettern Graf Carl von Sinzendorff zu Hausegg.

(2) Reginam Juſtinam, 1676. Sie war verm. (1) an David Kreſſer von Burgfahrenbach 1700. und Wittwe 1704. (2) An Philipp Friderich Grafen von Wolffsſtein.

(3) Emerentiam Sophiam, 1678. Sie iſt 2te Gemahlin des Grafen Wolffgang Engelbrechts von Auersperg.

(4) Wolffgang Auguſtin den 19 Oct. 1677. Seine Gemahlin iſt Maria Eleonora, eine Gräfin von Kornfail, welche gebohren (a) Wolff Moritz Ludewig den 29 Dec. 1707.
(b) Suſannam Eliſabeth Dorotheam Fridericam, den 3 Julii 1709.
(c) Mariam Eleonoram Reginam Rebeccam den 24 Nov. 1710. † 1711.
(d) Suſannam Franciſcam Erneſtinam 1712.
(e) Annam Chriſtinam Carolinam, 1714.

(5) Wolffgang Ehrenreich den 14 Junii 1680.

(6) Annam Chriſtinam, den 15 Jul. 1683. Sie iſt eine Gemahlin des Graf Ehrenreichs von Windiſchgrätz.

(7) Mariam Magdalenam 1688.

(8) Wolffgang Gottfried, 1691. Seine Gemahlin iſt eine Gräfin von Roggendorff.

Die übrigen 5. ſind jung geſtorben.

(3) Zu Waſſen.

Wolffgang Georg Leopold, Graf von Auersperg in

in Waſſen, Freyherr in Purgstall geb. 10 Jun. 1664. Er ward 1708. Kayſerlicher General-Wachtmeiſter, und † 1719. Seine erſte Gemahlin war Maria Joſepha von Raitenau, iſt †, und hat gebohren (1) Wolffgang Wilhelm Hector 1685.

(2) Mariam Emerentiam Auguſtinam 1686. † 1704. in Wien.

Seine 2te Gemahlin iſt Anna Thereſia, Gräfin von Enkevoirt, welche gebohren (a) Mariam Thereſiam Joſepham Antoniam, den 6 Sept. 1715.

(b) Wolffgang. Aloyſium Anton. den 23 Jan. 1717.

(c) Mariam Annam Antoniam den 7 Febr. 1719.

Sein Bruder war Chriſtoph Ferdinand geb. 1657. iſt †.

Der Vater waren Wolffgang Sigismund. II. geb. 1624. † 1665. Die Mutter Barbara Regina von Amſtetten, †.

Auſſer dieſen iſt noch bekandt (a) Maria Eliſabeth Gräfin von Auersperg, Gemahlin des Grafens von Valvaſor, welche 1715. in den Stern-Creutz-Orden aufgenommen worden.

(b) Maria Sophia, Gräfin von Auersperg, Gemahlin des von Schellart, ſo † 1716. nachdem ſie 1714. in den gedachten Creutz-Orden war aufgenommen.

(c) Maria Regina, Gräfin von Auersperg, gebohrne Freyin von Völderndorff, † 1713.

(d) Maria Anna, Gräfin Gioanelli, Gemahlin eines Grafens von Auersperg. Sie ward 1709. Creutz-Ordens-Frau.

Sie ſind insgeſamt Catholiſcher Religion.

§. 3.

§. 3.

Von dem zugehörenden Lande.

Solches iſt N. 1. im Hertzogthum Crayn das Stamhaus Auersperg, in der Stadt Laybach.

N. 2. In Schleſien ein Theil von dem Fürſtenthum Münſterberg, ſamt der Herrſchaft Franckenſtein, welches Kayſer Ferdinand. III. 1654. Fürſt Johann Weichard zur Lehn gereichet.

N. 3. Die gefürſtete Grafſchaft Thengen, in der Landgrafſchaft Nellenburg in Schwaben, welche als ein unmitelbahres Reichs-Lehn eben der Fürſt Joh. Weichard an ſich gebracht, und einen Reichs-Fürſten-mäſſigen Anſchlag über ſich genommeu.

N. 4. Die Grafſchaft Vels, ſamt der Burg-Voigtey in Ober-Oeſterreich. Sie hat ſonſten den Grafen von Scherdingen gehöret. Von dieſen iſt es an das Stift Würtzburg gekommen, von welchem es Oeſterreich gekauffet, und eben dem Fürſt Johann Weichard zur Lehn gereichet, wiewol die Stadt Wels dem Hauſe Oeſterreich vorbehalten worden. Jngleichen die Herrſchaft daſelbſt Gſchwend.

N. 5. Die Grafſchaft Gotſchee.

N. 6. Die Herrſchaft Schönberg und Saiſen-oder Sauſenberg, alwo der Fürſt Joh. Weichard 1677. geſtorben, nachdem er ſich 1670. da ihm der Hof zu Wien verbohten wurde, dahin begeben hatte. Sie liegen beyde in Crayn.

Die Gräflichen Linien haben auch vieles, ſo aber unbekandt.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche waren, daß man den Auerspergiſchen Geſandten nicht wolte ad votum auf dem Reichs-Tage admittiren, wegen einiger Jrrung mit dem Schwäbiſchen Kreyſe, als welcher ein gröſſers quotum zum Reichs-Anſchlage von Auersperg prætendirte

dirte, es iſt aber alles mit Ausgang des 1718ten Jahrs in der Güte beygeleget, und der Geſandte wieder admittiret worden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt einmal geſpalten und 2mal getheilet, mit einem Mittel-Schilde, worauf ein rohter Löwe mit güldener Krone in ſilbern Felde, welcher geſetzet, als dieſes Haus in den Gräflichen Stand erhoben. Das erſte Quartier iſt wieder geſpalten, und hat einen halb ſchwartz und rohten Adler, auf der Bruſt einen ſilbern halben Mond, das ſchwartze iſt in Gold, das rohte in Silber, wegen des Hertzogthums Münſterberg, und einen ſilbern gekrönten Löwen in rohten Felde mit doppelten Schwantz, wegen Franckenſtein. Das 2te iſt von roht und Gold queer getheilt durch einen darzwiſchen geſchobenen Balcken Wellen-weiſe, in dem rohten iſt ein ſilbern gekrönter Löwe mit doppelten Schwantz, in dem Golde ein ſchwartzer Adler mit einen ſilbern halben Mond auf der Bruſt, wegen der Grafſchaft Thengen. Das 3te iſt ein in rohten Felde gehender ſilbern Auers-Ochſe auf einem grünen Hügel wegen Auersperg. Das 4te und 5te iſt ein ſchwartzer Adler in güldenen Felde auf einer queer geſtelleten länglichen ſchwartzen Banck, welches hinein gekommen, als die Familie von Kayſer Maximiliano II. 1573. in den Freyherrn Stand erhoben. Auf dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Hut.

Cap. IX.

Von dem Fürſtenthum Oſt-Frießland.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Dieſes alte Geſchlechte ſol vor Zeiten den Nahmen die von Sirckſena oder Sireſena und ſeine Herrſchaft

ad lib. 5. Cap. 8. § 5.
Oſtfriesland
Auersberg
Schwartzenberg
Fürſtenberg

ſchaft zu Grethſil gehabt haben, durch ſeine meriten ſich aber dahin gebracht, daß ihm die Hauptmannſchaft des Oſt-Frieſiſchen Landes zum öftern aufgetragen worden, als welche in den erſtern Zeiten an kein Geſchlecht erblich gebunden war. Als aber nachhero ſolche bald von dieſem bald von jenem ambiret wurde, auch die Wahl von einigen auf dieſem, von einigen auf einem andern fiel, ſo entſtand eine ſolche Unruhe von den einander entgegen ſtehenden Partheyen, daß die Einwohner durch ihr öfters Schlagen und Kriegen ſich faſt ſelber aufrieben. Dieſem Ubel zu ſteuren, erwählten endlich die Landes-Stände 1435. einen aus dieſem Geſchlechte zu Grethſiel, Edzard genannt, zu ihren beſtändigen Richter, Hauptmañ oder Stadthalter, als welcher ohndem theils von ſeinen Vorfahren, theils durch Heyraht viele Güter beſaß, und alſo am beſten den Widerſpenſtigſten gewachſen ſeyn kunte. Als dieſer Edzard 1441. ohne männliche Erben ſturb, ſuccedirte ihm ſein Bruder Ulrich in der Hauptmannſchaft. Weil aber dieſer Herr aus den innerlichen Zwiſtigkeiten des Adels gar leicht abnehmen kunte, daß man mit der immerwährenden Hauptmannſchaft aus dieſem Geſchlechte nicht beſtändig würde zu frieden ſeyn, ſo erwählte er ſich einen ſichern Rückhalter, nemlich das teutſche Reich, ſintemahl er dem Kayſer Friderico III. alle ſeine Länder, als eine Reichs-Grafſchaft und zwar unter dem Nahmen Embden zur Lehn auftrug, und dafür 1453. als ein Reichs-Grafe recipiret, 1454. und 1463. confirmiret und alles Schutzes verſichert wurde. Er ſchrieb ſich Graf zu Norden, Embden, Grethſiel, Aurich und Berum. Seine Söhne waren Enno I. und Edzard. I. Magnus, welcher letztere nicht nur die Evangeliſche Religion angenommen und ins Land eingeführet hat, ſon-

dern auch im Teſtamente die Verordnung gemacht, daß nach ſeinem Tode von ſeinen Söhnen nur einer regieren ſolte, und zwar **derjenige / den die Landes-Stände haben wolten.** Sein Enckel Edzard. II. welcher 1599. geſtorben, und des Königs in Schweden Guſtavi I. Tochter, Catharinam zur Gemahlin gehabt, iſt mit der Stadt Embden verfallen, daß die Bürger einen Aufruhr wider ihn gemacht, das Gräfliche Schloß nieder geriſſen und Holländiſche Beſatzung eingenommen, welches alles mit keiner Gewalt, da die Bürger unterſtützet wurden, kunte redreſſiret werden, ſondern er muſte 1595. einen Tractat eingehen, worin die Stadt ihre beliebten Freyheiten völlig erhielt.

Von dieſes Edzardi II. Söhnen hat Enno III. das Oſt-Frieſiſche Gräfliche Geſchlecht propagirt, und durch ſeine Gemahlin Walpurgis, als Erbin ihres Vaters Johannis letzten Grafens von Rietberg, die Herrſchaften Eſens, Stedesdorff und Witmund erlanget: Johannes als der jüngſte Bruder Ennonis III. vermählte ſich mit dieſes ſeines Bruders Tochter und bekam Rietberg, welches männliche Geſchlecht 1687. in Ferdinando Maximiliano ausgeſtorben, die Grafſchaft aber noch bis dato bey ſeiner Tochter, ſo vermählt an den Graf von Cauniz, verblieben. Wie Graf Ennonis III. andere Tochter Agnes an das Haus Lichtenſtein vermählt worden; und wie dieſes Haus Eſens, Stedesdorff und Wittmund prætendiren, weil Graf Ennonis III. Gemahlin mit ihrem eintzigen männlichen Erben zugleich abgeſtorben; ſolches iſt §. 3. weitläuftiger zu ſehen. Graf Ennonis III. 2 Söhne von ſeiner 2ten Gemahlin, Rudolphus Chriſtianus, ſo von einem Kayſerl. Fähndrich erſtochen, und Ulricus, ſind die letzten Grafens geweſen, ſintemahl des letzten

Enckel

Enckel Enno Ludovicus vom Kayſer Ferdinando III. 1650. in den Fürſten-Stand unter dem Nahmen von Oſt-Frießland erhoben worden, worin ihm ſein Bruder Georg Chriſtian, da der erſtere ohne männliche Erben verſtorben, ſuccediret hat, und 1662. vom Kayſer nachmahls als Reichs-Fürſt confirmiret worden. Dieſes Georg Chriſtians Sohn, Fürſt Chriſtian Eberhard aber hat 1667. erſt würcklich Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage erhalten.

Es prætendirte zwar Enno Ludewig bey Conferirung der Fürſten-Würde den Sitz gleich nach Jülich und Cleve, wie Lundorpius in actis publicis ſetzet, allein es iſt ſelbiger hinter Auersberg verwieſen worden, und zwar dergeſtalt, daß Oſt-Frießland mit Fürſtenberg noch alterniren muß, ſo daß Oſt-Frießland 2mal, und Fürſtenberg das 3temal den Vorſitz hat, welcher Alternirung aber, nach den 1667 gemachten Vertrage nicht länger dauren ſolte, als bis eins von beyden Fürſtl. Häuſern ausſtürbe. Als nun 1716. die Fürſtliche Fürſtenbergiſche Linie ausging, ſo prætendirte Oſt-Frießland den beſtändigen Vorſitz. Anno 1717. aber ward die Sache zu Regenſpurg dahin verglichen, daß ſo lange der neue Fürſt von Fürſtenberg Frobenius Ferdinandus, Reichs-Cammer-Richter zu Wetzlar lebte, Oſt-Frießland 3mal, und Fürſtenberg das 4temal vorſitzen ſolte, nach deſſen Abſterben aber ſolte Oſt-Frießland die völlige Præcedentz genieſſen.

Die Stände dieſes Fürſtenthums, die ſich freye Oſt-Frieſen nennen, haben groſſe Freyheiten, welche ſie bey Erwählung des Edzards zu ihren Hauptmann vermuhtlich werden ausbedungen haben. Sie beſtehen aus dem Adel, den Städten und der Bauerſchaft, die in 7 Voigteyen eingetheilet wird. Die von Adel mögen perſöhnlich auf den Land-Tägen erſcheinen, die

Städte und Bauerſchaft aber durch Deputirte. Aus den Land-Ständen wird auch das Collegium beſetzet, welches ſeinen Sitz zu Embden hat, und aus 6 Administratoribus beſtehet, deren 2 von dem Adel, 2 von den Bürgern, und 2 von der Bauerſchaft erwählet werden. Der Fürſt hat nichts mit dieſem Collegio zu thun, und beſtehet deſſen Verrichtung in Adminiſtration der gemeinen Land-Caſſa, welche auf den Licenten, Steuern, Acciſen und dergleichen beruhet. Sie ſol ſehr viel Einkommens haben, welches aber theils an den König in Preuſſen, und die General-Staaten von Holland ausgezahlet, *theils auf* Proceſſe wider den Fürſten ſelbſt, als mit welchen die Land-Stände, ſonderlich die Stadt Embden, eine lange Zeit her viele Händel gehabt, theils auf andere Unkoſten, verwendet wird.

Jetztgedachte Verfaſſung aber gehet nicht alle Einwohner des Fürſtenthums an, denn es ſind in Oſt-Frießland gewiſſe Austheilungs- oder Theel-Lande, welche in 8 Diſtricte abgeſondert, und ſo frey ſeyn, daß ſie weder dem Fürſten noch der Landſchaft etwas contribuiren, ſondern was davon jährlichen einkömmt, wird in eine Caſſa gebracht, worüber 2 ſogenannte Theel-Achter die Inſpection führen. Ein Theel iſt eine ſteigende oder fallende portion Geldes, welche einem jeden, der entweder durch Kauff- oder Erbſchaft ein Recht an dieſer communen Caſſa bekommen, alle Jahr ihm und ſeiner männlichen poſterität ausgezahlet wird, doch mit dem Unterſcheid, daß derjenige, ſo ein Theel erkauffet, nur eine portion bekömmt, wer aber darin beerbet, und ein gebohrner Oſt-Frieſe iſt, bekömt ſeine portion, ſo viel Söhne als er hat, multipliciret, und dieſes ſo bald ſie nur gebohren. Sie führen alle aus ſpecialer Kayſerl. conceſſion einen halben Adler in ihrem Wapen.

Das

Das höchſte Tribunal im Lande iſt das Hof-Gerichte zu Aurich, welches im Nahmen des Fürſtens gehalten wird, und aus einem Hof-Richter, Vice-Hof-Richter und 7 Aſſeſſoren, theils Lutheriſcher, theils Reformirter Religion beſtehet, die von den Land-Ständen erwählet, vom Fürſten aber confirmiret werden. Der Fürſt ſelbſt kan vor dieſen Gerichte belanget werden.

Das Harlinger-Land, worunter die Herrſchaften Eſens, Stetesdorff und Wittmund gehören, genieſſet nicht gleich dem Fürſtenthum Oſt-Frießland obgedachte privilegia, ſondern es iſt ſeinem Fürſten unmittelbahrer Weiſe unterworffen, der die darin liegende Herrſchaften als ein Lehn von Holland, ehe es ſich von Spaniſcher Bohtmäſſigkeit frey gemacht, beſitzen ſol, als weswegen Spanien ehemals eine prætenſion auf Oſt-Frießland gemacht hat. Die Sache rühret her von Graf Edzardo I. welcher vom Kayſer Maximiliano I. in die Acht erkläret wurde, wobey der Hertzog von Sachſen, Georg, die execution thate, und meiſt das gantze Land erobert hatte; Graf Edzard aber üm ſein Land wieder zu erlangen, Kayſer Maximiliani Enckel, Carolo V. als Grafen von Holland, ſelbiges zur Lehn aufgetragen. In dieſen Herrſchaften wird die Juſtiz durch die Cantzeley zu Eſens verwaltet, von dannen die Appellationes nicht an obbemeldetes Hof-Gerichte, ſondern an den Fürſten ſelbſt ergehen.

Die Einkünfte des Fürſtens müſſen alſo meiſtens aus den Patrimonial-Gütern und denen 3 genannten Herrſchaften erhoben werden, als wovon das Reichs-Contingent gelieffert wird, auſſer die Herrſchaft Harlingen, welche von allen Reichs-Anlagen und Beſchwerungen befreyet iſt. Die ſucceſſion beruhet auf dem Recht der Erſten-Geburt, und ſollen laut den pactis

familiæ nach Abgang der Fürſtlichen Linie die Grafen von Rietberg, ſo nun ausgeſtorben, und nach dieſen die Fürſten von Lichtenſtein, und endlich nach Abgang des männlichen Stammes die Erb-Töchter alle nach der Ordnung der primogenitur ſuccediren, welches aber alles von den Landen zu verſtehen, die nicht Reichs-Lehne ſind, ſintemahl die Reichs-Lehne von Chur Brandenburg ſind ausgebehten, und ſelbiger Exſpectanz darauf gegeben worden.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Georg. Albertus, geb. 12 Jun. 1690. Er kam zur Regierung 1708. unter Schwediſcher und Holländiſcher Vormundſchaft. Seine Gemahlin iſt Chriſtiane Louiſe, Fürſt Georg Auguſt Samuels zu Naſſau-Idſtein Tochter, verm. am 24 Sept. 1709. Sie hat gebohren

(a) Georg Chriſtian 1710. † 1711.

(b) Henriette Charlotte, geb. und † 1711.

(c) Carl Chriſtian geb. und † 1715.

(d) Carl Edzard den 18 Januar. 1716.

(e) Henriette Auguſte Wilhelmine geb. 2 April 1718.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Leopold Ignatius geb. und † 1687.

(2) Chriſtina Sophia geb. 16 Mart. 1688. Sie kam 1719. in das Fürſtliche Stift zu Gandersheim.

(3) Maria Charlotte, geb. 10 April 1689. Sie ward verm. 1709. an Fridericum Ulricum, Graf von Oſt-Frießland, und Wittwe ſieder 1710. Sie reſidirt zu Norden.

(4) Ulricus Fridericus, geb. und † 1691.

(5) Carl Emanuel geb. 25 Dec. 1692. † 1709. den 3 Aug.

(6) Friderica Wilhelmina, geb. 4 Oct. 1695.

(7) Au-

(7) Auguſtus Enno geb. 12 Febr. 1697.

(8) Juliana Louiſe geb. 13 Jun. 1698. Selbige haben ſich bey der verſtorbenen Czaarowitzin in Rußland einige Zeit aufgehalten.

(9) Chriſtine Charlotte, geb. 7 Sept. 1699.

Mit den todtgebohrnen ſind ihrer 13. geweſen. Der Vater waren Chriſtian Eberhard, geb. 11 Oct. 1665. † 1708. Die Mutter Eberhardina Sophia, Fürſt Albrecht Ernſts I. von Oettingen Tochter, verm. 1685. den 3 Maj. † 1700. den 30 Octobr. Er vermählte ſich zum andernmal 1702. an Annam Julianam von Kleinod, nachgehends Gräfin von Sandhorſt, welche 1706. den 21 Januar. gebohren Fräulein Sophien Antonetten Julianen, wiewol ſie vorher ſchon 2 todtgebohrne Kinder gehabt hat.

Von Enno Ludewig, als erſten Fürſten, iſt ſonſten auch noch eine Tochter im Leben Juliana Louiſe geweſen, ſo gebohren 1657. † 1715. zu Hamburg.

Dieſes Chriſtiani Eberhardi Vatern Brudern Edzardi Ferdinandi ſo † 1668. Söhne waren (1) Edzardus Eberhard Wilhelm, geb. 1666. reſidirete zu Norden, und † 1707. ohne Erben, ob er ſich ſchon mit einer Perſonen auſſer Standes, Foltin genannt, verheyrahtet hatte.

(2) Friderich Ulrich, geb. 31 Dec. 1667. † 1710. Er war General-Lieutenant unter den Holländern, und vermählte ſich 1709. mit Marien Charlotten, des regierenden Fürſten Chriſtian Eberhards Schweſter, welche ihm gebohren

Chriſtinen Louiſen, den 1 Febr. 1710. worüber die Staaten von Holland die Vormundſchaft haben. Ihre Mutter, und Wittwe Graf Edzardi Ferdinandi war Anna Dorothea, Graf Alberti Ludovici von Erichingen Tochter † 1705.

Von dem letzten Grafen von Rietberg, welcher, wie

§. 1. erwehnet, von Johanne abſtammet, und der ein Bruder Graf Ennonis III. geweſen, und im dritten gradu mit Ferdinand Maximilian 1687. ausgeſtorben, iſt dieſes letzten ſeine eintzige Tochter Maria Erneſtina Franciſca noch vorhanden, gebohren 1680. vermählet 1699. an Maximilianum Ulricum, Grafen von Caunitz, als mit welchem ſie die Grafſchaft Rietberg beſitzet, und dem ſie gebohren (a) Dominicum Johannem 1705. den 23 Febr.

(b) Mariam Joſepham 1706. den 13 May.

(c) Wenceslaum Anton. den 4 Febr. 1711.

(d) Maximilianum Ferdinand. den 21 Febr. 1713.

Sie ſind alleſamt Evangeliſcher Religion, auſſer die Gräfin von Caunitz, ſo Catholiſch iſt.

§. 3.

Von dem zugehörenden Lande.

Das Land iſt an ſich ein überaus geſegnetes Land, an Gräſung und Viehzucht, und daher entſtehenden Nutzbarkeiten, worzu die Schiffart ein vieles contribuiret. Ja es wächſt das Land an einer See-Seite häuffig an, ſo daß faſt jährlich etwas kan eingeteichet werden, wiewol mit Ausgang des 1717 Jahrs die groſſe Uberſchwemmung ein groß Stück wieder mit fortriß.

In dem Fürſtenthum Oſt-Frießland lieget 1. Emden, an einem See der Dollert genannt. Sie iſt 1453. von den Hamburgern an Ulrich von Grethſiel mit Vorbehalt ihrer privilegien verkauffet, allein ſie hat ſich jederzeit gröſſere privilegia angemaſſet, als der Fürſt ihr zuſtehen wil, deswegen viele Streitigkeiten entſtanden, bis endlich 1699. der letzte Vergleich gemacht, kraft welches ſie die Huldigung an den Fürſten thun muß, jedoch aber Holländiſche Beſatzung zu ihrer Sicherheit heget. Das Preuſſiſche Contoir iſt daſelbſt

ſelbſt bishero geweſen, über die Africaniſche Compagnie.

2. Aurich, die Reſidentz.

3. Norden, eine Herrſchaft, ſo durch Heyraht von die von Idſinga, an die von Sirckſena kommen.

4. Grethſiel, das Stamm-Haus.

5. Berum. 6. Friedeberg. 7. Jemgumum. 8. Leer. 9. Lengen. 10. Marienhafen. 11. Ohrt. 12. Oldershenn. 13. Stückhauſen. 14. Wenera.

15. Im Harlinger-Land liegen die 3 Herrſchaften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, als welche keine Reichs-Lehne, ſondern dem Fürſten unmittelbahr unterworffen. Solche 3 Herrſchaften, weil ſolche 1540. durch Heyraht an Graf Otto zu Rietberg gebracht, hat nebſt der Grafſchaft Rietberg, Graf Enno III. 1581. mit ſeiner Gemahlin Walpurgis, Graf Johannis von Rietberg Tochter, erheyrahtet. Dieſer Walpurgis älteſte Tochter, Sabina Catharina iſt an Graf Ennonis Bruder Johannem vermählt; und hat Rietberg erlanget, welches die letzte Erbin Maria Erneſtina Franciſca, ſo an den Grafen von Caunitz vermählt, beſitzet. Die andere Tochter Agnes, iſt an Fürſt Gundaccarum von Lichtenſtein vermählt geweſen, und vor ihren Vater geſtorben; ihre Erben aber haben die andern 3 Herrſchaften, als Eſens, Stedesdorff und Wittmund prætendiret, oder 300000 Rthlr. dafür. Weil aber Agnes ſamt ihrer Mutter Walpurgis ſollen Verzicht darauf gethan haben, und an den Graf Enno III. erblich und ewig überlaſſen, ſo iſt noch von beyden nichts an Lichtenſtein gegeben (als welches ſich von dem geleiſteten Eyde in den Transact ſol haben abſolviren laſſen) ob gleich der Biſchoff von Münſter 1663. exequiren muſte, hingegen durch die Holländer zurück gehalten wurde.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf die Stadt Embden, als welcher ſo viele Freyheiten nicht zugeſtanden werden.

(2) Auf die Herrſchaft Jevern, weil ſelbige dem Grafen Ulrico ſol zur Lehn in eventum vom Kayſer gegeben ſeyn. Nachdem aber die letzte Frau von Jevern ſolche Kayſer Carolo V. zur Lehn aufgetragen, und den Grafen von Oldenburg zum Erben davon ernennet, (von welchem es an Zerbſt gekommen) ſo hat Oſt-Frießland nichts erhalten, als nur den Titul und Wapen.

(3) Die junge Gräfin Chriſtine Louiſe kan prætendiren die ausgeſtorbene Grafſchaft Criechingen in Lothringen, weil ihre Großmutter Anna Dorothea, Graf Edzard Ferdinands von Oſt-Frießland Gemahlin Graf Georgii II. von Crichingen, Puttingiſcher Linie, Tochter geweſen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt einmal geſpalten und 2mal getheilet, das erſte iſt in ſchwartzen Felde eine güldene gekrönte und von 4 güldenen Sternen begleitete Harpye, wegen Oſt-Frießland. Das 2te ein güldener Adler in rohten Felde, auf deſſen Haupt eine güldene Krone, welche auch auf jedem Flügel iſt, wegen Rietberg. 3. Ein rohter Queerbalcken in ſilbern Felde, welcher mit 6 ſilbern und güldenen Rauten Wechſels-weiſe beſetzet iſt, und von 3 blauen Monden, oben 2 und unten eine begleitet wird, wegen der Herrſchaft Manſchlacht. 4. Ein ſilbern Löwe mit einer niederwerts gekehrten güldenen Krone um den Hals in blauen Felde wegen Jevern. 5. Ein aufgerichteter ſchwartzer Bär mit gül-

denen

denen Halsband in güldenen Felde, wegen Eſens. 6. In blauen Felde 2 in Form eines Andreas-Creutzes geſtellete güldene Fähnlein wegen Witmund.

Der erſte gekrönte Helm hat einen wachſenden güldenen Adler mit rohten Flügeln wegen Rietberg. Der 2te iſt gekrönt und hat einen ſchwartzen Buſch Federn welche in etwas auf beyde Seiten hinüberfallen, vorn ſitzet eine güldene Lilie wegen Oſt-Friesland. 3. Eine blaue Lilie, hinter welcher 2 güldene Fähnlein in Form eines Andreas-Creutzes, wegen Eſens und Wittmund.

Cap. X.

Von dem Fürſtenthum Fürſtenberg.

§. 1.

Von der Fürſtens ihren Urſprung.

Von ihren Vorfahren hat ſchon Graf Egon 670. und deſſen Sohn, Graf Cuno 748. gelebet, welcher Landgraf in Stülingen geweſen, daß es alſo ein altes Reichs-Gräfliches Geſchlecht iſt. Die Grafen von Windiſch, Altorff und Breiſach, ſind mit ihnen einerley Geſchlechts. Graf Berthold von Briſach ward 1081. zum Hertzog von Zähringen gemacht, und des letzten Hertzogs aus dieſem Hauſe Bertholdi V. älteſte Schweſter Agnes brachte ihrem Gemahl Graf Egon von Fürſtenberg alles zu, was ihr Bruder Bertholdus in Schwaben, Briſgau und Schwartzwald gehabt hatte. Dieſer Egon hinterließ 2 Söhne, Graf Egon und Cunon. Von dem erſten ſtammet das jetzige Geſchlecht ab, von dem andern die Grafen von Freyburg in Briſgau, welche 1456. ausgeſtorben, ihr Land aber, nemlich die Grafſchaft Welſch, Neuburg und Badenweiler ſind an des letzten Grafens Schweſter gerahten, welche ſolche ihrem Gemahl Rudolpho,

dolpho, Landgrafen von Hochberg und Röteln zugebracht. Von den Fürſtenbergiſchen Grafen iſt 1559 geſtorben Fridericus, Stamm-Vater des gantzen Geſchlechts, ſintemahl ſein Sohn Chriſtophorus die Blombergiſche Linie geſtiftet, und Joachim die Werdenbergiſche. Die Blombergiſche oder auch in Kitzinger-Thal genannt, theilet ſich anitzo in die zu Möskirchen und in die zu Stülingen, welche 1717. in den Fürſten-Stand erhoben.

Die Werdenbergiſche hat ſich gleichfals getheilet in die zu Heiligenberg und Doneſchingen, wovon die letzte ausgeſtorben 1698. Die erſtere, als die zu Heiligenberg iſt 1667. in der Perſon Hermanni Egonis in den Fürſten-Stand erhoben, und in ſeinem Sohn Antonio Egone, ſo ohne männliche Erben 1716. verſtorben, auch nunmehro ausgangen.

Die Introduction ad votum und ſeſſionem auf den Reichs-Tagen geſchahe gleich in eben dem Jahre 1667. da Graf Hermann Egon vom Kayſer Leopoldo I. zum Fürſten, ſamt deſſen Brüdern Ferdinando Friderico, einem Reichs-Hof-Rahte, und Wilhelm Egon, nachmahligen Cardinal, denominiret wurde. Wie es mit Oſt-Frießland alterniret, iſt ſchon cap. 9. §. 1. unter Oſt-Frießland geſetzet worden. Der älteſte Sohn ſuccediret nur allein in der Fürſtlichen Würde. Sie ſind im Reichs-Matricul als gefürſtete Grafen zu Fürſtenberg niedergeſchrieben.

Ubrigens ſo gehöret dieſes Haus zu des Schwäbiſchen Kreyſes andern Viertheil, auf deſſen Zuſammenkünften es wegen der Landgrafſchaften Baar und Stülingen zwey Stimmen ableget, auf dem Reichs-Convent aber nur eine, weil beyde Landgrafſchaften daſelbſt, als ein Fürſtenthum nur tractiret werden.

Der älteſte Herr des Stammes und Namens hat

die

die gemeinſchaftliche Lehne, derer eine gute Anzahl ſeyn ſol, zu verleihen, und empfänget auch im Namen des geſamten Hauſes die Lehn am Kayſerlichen- und andern Lehn-Höfen. Die Land-Graf- und Herrſchaften können anitzo nicht mehr auſſerhalb Geſchlechts veräuſert werden, die Töchter ſind von aller Erbſchaft an Lehn und Erbe ausgeſchloſſen, und kommen nicht eher zur Erb-Folge, als bis der männliche Stamm ausgeſtorben. Anno 1699. iſt das jus primogenituræ von dem gantzen Fürſtlichen und damahligen Gräflichen Hauſe introduciret worden. Es hat ferner den Blut-Bann und andere actus bey den freyen Stifte zu Salmannsweyler zu exerciren.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten.

Zu Möskirchen.

Selbiger heiſt Frobenius Ferdinandus, geb. 1664. den 17 Nov. Er iſt Kayſerlicher geheimer Raht und ward 1714. Cammer-Richter zu Wetzlar, und 1717. wieder Reichs-Fürſte, worzu er aber ſieder 1712. ſchon das Kayſerliche Diploma ſol liegen gehabt haben. Seine Gemahlin iſt Maria Thereſia Felicitas, Graf Johann Ludewigs des letztens zu Sultz Tochter, vermählt 1690. welche gebohren (a) Mariam Annam Thereſiam Franciſcam Joſepham den 9 April. 1699. † 1707.

(b) Carl Friderich den 9 Aug. 1714.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Maria Thereſia, geb. 1660. iſt Canonißin zu Buchau.

(2) Friderich Chriſtoph geb. 1662. † 1684. vor Ofen.

(3) Frantz Ernſt, geb. 1663. † 1665.

(4) Carl Egon, geb. 1665. Er war Kayſerl. General-

neral-Feld-Zeugmeiſter † 1702. im Treffen bey Friedlingen. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Franciſca, Fürſt Ferdinandi Wilhelmi Euſebii von Schwartzenberg Tochter, vermählt 1699. welche gebohren (a) Mariam Eleonoram Amaliam den 24 Nov. 1699. Sie iſt Canonißin zu Buchau.

(b) Mariam Erneſtin. Amaliam den 10 Dec. 1700.

(5) Philipp Carl, geb. 1667. Biſchoff zu Levante, Canonicus zu Cöln, Saltz- und Straßburg, auch Päbſtl. geheimer Cammer-Herr. Er ward 1717 mit in den Fürſten-Stand erhoben, und † 1718. zu Saltzburg.

Der Vater waren Frantz Chriſtoph † 1671. Die Mutter Maria Thereſia, Hertzogs Philippi von Arſchott Tochter, verm. 1658. † 1705 zu Paris.

Zu Stülingen.

Selbiger hieß Anton Maria Friderich, geb. 2 Aug. 1661. Er war Dom-Dechant zu Aichſtedt, und regierete mit ſeinem Bruder in communion, † 17--

Seine Geſchwiſter ſind (1) Proſper Ferdinand, gebohren 1662. † 1704. vor Landau als Kayſerlicher General-Feld-Zeugmeiſter. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Anna Sophia Euſebia Cajetana, Graf Leopold Wilhelms von Königseck in Rotenfels Tochter, vermählt zu Wien 1690. welche gebohren (a) Mariam Joſepham Antoniam 1692. † 1711.

(b) Mariam Eleonoram 1693. Canonißin zu Buchau.

(c) Mariam Auguſtam, den 7 May 1695. Sie ward verm. 1718. an den Grafen von Würben.

(d) Mariam Charlottam, den 10 May 1697.

(e) Joſeph Wilhelm Ernſt, den 12 April 1699. Er ward 1717. mit in den Fürſten-Stand erhoben.

(f) Ma-

(f) Mariam Eliſabeth. den 28 Febr. 1703.

(g) Ludewig Auguſt den 4 Febr. 1705. nach des Vatern Tode.

(2) Leopold Marquard geb. 7 Januar. 1666. † vor Mayntz 1689.

(3) Iſabella Magdalena, vermählt 1686. an Johann Weichard Michael, Grafen zu Sinzendorff.

Der Vater waren Frantz Maximilian, geb. 1632. fiel ſich 1681. zu Straßburg beym Einzug des Königs von Franckreich zu Tode. Die Mutter Magdalena Baroneßin von Bernhauſen, iſt †.

Die ausgeſtorbene Heiligenbergiſche oder Fürſtliche Linie unterhielt

Anton Egon, geb. 1656. Er ward Chur Sächſiſcher Stadthalter 1697. und † 1716. Seine Gemahlin war Maria, Johannis de Ligny in Franckreich Tochter, verm. 1677. Sie hielt ſich meiſt in Franckreich auf, woſelbſt ſie auch † 1711. nachdem ſie gebohren

(a) Philippen Louiſen 1680. im May, verm. 1700. an den Fürſt von Iſenghien, † 1706. an Pocken zu Paris.

(b) Franciſcum Joſephum 1682. † 1690.

(c) Louiſen, verm. 1704. an den Grafen von Noy.

(d) Franciſcam Mariam, vermählt 1708. an den Marquis de Seignelay von Colbert, ſo 1711. Wittwe geworden.

Seine Geſchwiſter waren (1) Felix Egon, geb. 1657. Er war Abt zu Murbach und Lüders † 1686.

(2) Ferdinand Maximilian geb. 1661. Domherr zu Cöln und Straßburg † 1696.

(3) Emanuel Franciſcus Egon geb. 1663. † 1686. vor Belgrad. Seine Wittwe iſt Catharina Charlotte Gräfin von Wallenrad.

(4) Egon Hermann Felix, † in der Kindheit.

(5) An-

(5) Anna Adelheid, geb. 1658. † 1701. und war vermählt 1678. an Eugenium Alexandrum, Fürſt von Thurn und Taxis.

(6) Maria Franciſca, † 1691. und war verm. 1687. an Wilhelmum Hyacinthum, Fürſten zu Naſſau-Siegen.

Der Vater waren Hermann Egon, Chur-Bayerſcher Ober-Hofmeiſter, und 1667. erſter Reichs-Fürſt aus dieſem Hauſe † 1674. Die Mutter Maria Franciſca, Graf Friderici zu Fürſtenberg in Stülingen Tochter, †.

Des Vatern jüngerer Bruder war Wilhelmus Egon, gebohren 1629. ſo auch Fürſt wurde 1667. und 1674. zu Cöln in Arreſt genommen wurde, ob er ſich ſchon für einen Frantzöſiſchen Geſandten ausgab. 1682. ward er Biſchoff zu Straßburg. 1687. Cardinal und 1688. Coadjutor zu Cöln, † 1704. zu S. Germain des Prez, woſelbſt er Abt war, nachdem ihm der König von Franckreich zum General des Ritter-Ordens declariret hatte.

Der ältere Bruder Ferdinand Friderich Egon, geb. 1623. † 1676. als Reichs-Hof-Raht. Seine Gemahlin war Franciſca Eliſabeth, Gräfin von Montrechier, † 1688. welche gebohren (a) Maximilianum Joſephum, † 1686. vor Philippsburg. Seine Wittwe iſt Maria Anna von Rokoczow aus Böhmen, die ſich wieder an Graf Ernſt von Waldſtein vermählt hat.

(b) Mariam Thereſiam Eleonoram, Canonißin zu Buchau, † 1716.

(c) Eleonoram. Sie war vermählt an Johann. Franciſcum, Graf von Bronchorſt. iſt †.

(d) Mariam Franciſcam, geb. 1658. iſt †.

Sie ſind alle Catholiſcher Religion.

§. 3.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. 1. in Schwaben, das Fürſtenthum Fürſtenberg, ſo von dem alten Schloſſe in der Landgrafſchaft Baar den Namen führet, und von Caroli M. Zeiten her, die Reſidentz der Grafen geweſen; ſamt den Herrſchaften (a) Gundelphingen, (b) Doneſchingen, alwo die Donau erſcheinet oder entſpringet. (c) Blomberg, (d) Möskirchen, (e) Städtgen Haingen, und (f) Stülingen.

N. 2. Die Herrſchaft Trochtelſingen an dem Fluß Schmeichſa.

N. 3. Die Herrſchaft Jungenau. So beyde alte Stamm-Güter ſind.

N. 4. Die Herrſchaft Weitra, in Nieder-Oeſterreich an den Böhmiſchen Grentzen, ſo Graf Fridericus, welcher 1617. geſtorben, mit ſeiner Gemahlin Maria, einer Gräfin von Arco erheyrahtet, als welche ſie von ihren erſten Mann Wolffgang Rumff geerbet hatte.

N. 5. Die Grafſchaft Heiligenberg, ſo von dem heiligen Berge und Berg-Schloſſe, in welchem die Reliquien des h. Felix, Exſuperantii und S. Regulæ begraben, den Namen führet, und unweit dem Cloſter Salmannsweiler am Boden-See lieget. Es hat ſolche Graf Friderich, welcher 1559. geſtorben, mit ſeiner Gemahlin Anna, Graf Chriſtophs zu Heiligenberg und Werdenberg Tochter an dieſes Haus gebracht.

N. 6. Die halbe Herrſchaft Werdenberg, ſo eben Graf Friderich IV. durch ſeine Gemahlin acquiriret. Die andere Hälfte beſitzt Hohenzollern.

N. 7. Die Herrſchaft Hauſen in Kintzinger-Thal am Schwartzwalde, iſt ein altes Patrimonial-Gut mit.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige ſind (1) die Landes-Hoheit über das Cloſter Salmannsweiler, weil es in der Herrſchaft Heiligenberg lieget. Das Cloſter gibt vor von Kayſer Conrado III. eximiret zu ſeyn.

(2) Auf Wehrenwag, welches in Oeſterreichiſcher Gewalt iſt.

(3) Auf Neufchaſtel, weil ſie 1707. bey Abſterben der Madame von Nemours vermeynten, wegen gewiſſer alter Verträge mit den Grafen von Freyburg zu ſuccediren.

(4) Auf die gantze Sultziſche Erbſchaft, welche ſie nur halb erlanget, weil des letzten Grafens zu Sultz Großvatern Schweſter, welche an Fürſtenberg vermählt, eher müſte erben, als des letzten Grafens Töchter, wovon eine an Fürſtenberg, die älteſte an Schwartzenberg vermählt worden, welche Prætenſion aber die ausgeſtorbene Familie allein hatte.

(5) Auf die Berckiſche Erbſchaft der Grafen von Duba und Leippa in Böhmen, welche die Gräfin Franciſca Hippolyta, eine gebohrne von Fürſtenberg und vermählte von Bercka 1645. an ihres Bruders Chriſtophs Sohn Friderich vermacht, worwider die agnaten ein fideicommiſſum aufgewieſen, und die Güter in poſſeſſion genommen, ſo daß der Proceſſ noch dauren ſoll.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein rohter Adler in güldenen Felde, wegen Fürſtenberg, um den Schild iſt ein von Silber und blau als Wolcken gemachter Rand, wegen Erbſchaft auf das Haus Blumeneck, welches andere

aber, als Spener vermeynen, deswegen nur geſchehen zu ſeyn, ùm die Freyburgiſchen Grafen von dieſen zu unterſcheiden. Auf dem Adler iſt ein Mittel-Schild ſo quadriret iſt. Das 1ſte und 4te Quartier hat eine ſilberne Kirchen-Fahne in rohten Felde, wegen Werdenberg. Das 2te und 3te, ein eckig-gezogener ſchwartzer rechter Schräg-Balcken in ſilbern Felde, wegen Heiligenberg.

Auf dem mittelſten Helm iſt ein ſilbern Ballen auf einem rohten Küſſen, ſo an den Ecken mit güldenen Quäſten gezieret iſt, wegen Fürſtenberg. Der erſte iſt gekrönt und hat eine rohte Biſchoffs-Mütze mit güldenen Borten, wegen Werdenberg. Der 3te iſt auch gekrönt und hat einen hervor ſchauenden ſilbern Bracken, deſſen Ohr mit einem ſchwartzen Schräg-Balcken verſehen, wegen Heiligenberg.

Cap. XI.

Von dem Fürſtenthum Schwartzenberg.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Solcher ſtammet her von dem alten Geſchlecht der freyen Reichs-Edelleuten von Sensheim in Francken. Im 14ten ſeculo lebte Hildebrand von Senßheim, von welches älteſten Sohn Hildebrando die heutigen Herren von Senßheim in Bayern abſtammen, von dem jüngſten, Michaele, das Schwartzenbergiſche Haus in Francken, ſintemahl ſein Enckel Erkinger, nachdem er Schwartzberg von denen von Veſtenberg und Abensberg, ingleichen Hohenlandsberg und den Flecken Dornheim vom Stift Würtzburg gekaufft, 1417. vom Kayſer Sigismundo zum Freyherrn

von Schwartzenberg gemacht, und 1429. unter die unmittelbahren Reichs-Stände aufgenommen worden. Adolphus iſt 1599. von Kayſer Rudolpho II. zum Grafen gemacht, wegen ſeiner tapffern Thaten gegen die Türcken. Dieſes Adolphi Enckel, Johann Adolph iſt von Kayſer Leopold, bey welchem er Geheimte Raht war, 1671. in den Fürſten-Stand erhoben, und 1674. ad ſeſſionem und votum introduciret. Weil Fürſt Ferdinand die älteſte Gräfin von Sultz zur Gemahlin gehabt hat, ſo ſchreiben ſie ſich nunmehro, da die Grafen von Sultz ausgeſtorben, Erb-Hof-Richter des Hof-Gerichts zu Rotweil. Sie gehören theils zum Fränckiſchen Kreyſe, aus deſſen Kreyß-Tagen ſie 2 vota haben, theils zum Weſtphäliſchen, wegen Gimborn, theils zum Schwabiſchen wegen Sultz und der Landgrafſchaft Kletgow, als worzu das Erb-Reichs-Hof-Richter-Amt zu Rottweil gehöret, welches Amt und Grafſchaft ein Sohn- und Tochter-Lehn iſt, und nach dem Recht der Erſt-Geburt fortgeſtammet wird.

Die Freyherren von Schwartzenberg in Weſtphalen haben ſich ſonſten auch zu dieſen Hauſe gerechnet, allein anitzo, da ſie den deshalben geführten Proceſſ verlohren, iſt es ihnen gäntzlich unterſaget.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Adamus Franciſcus Carolus, geb. 25 Sept. 1680. Er ward 1689. Erb-Hof-Richter zu Rotweil. 1712. Kayſerl. Ober-Hof-Marſchall, und 1718. Ritter des güldenen Vlieſſes. Seine Gemahlin iſt Eleonora Amalia Magdalena, Fürſt Ferdinandi Auguſti Leopoldi von Lobkowitz Tochter, geb. 1682. verm. 1701. von welcher lebet Maria Anna den 25 Dec. 1706. gebohren. Seine

Seine Geſchwiſter ſind (1) Maria Franciſca, geb. 17 Aug. 1677. verm. 1699. an Carl Egon Graf von Fürſtenberg. Sie iſt Wittwe ſieder 1702.

(2) Adolph Ludewig † 1690.

(3) Chriſtianus, geb. 15 Nov. 1686. † 1687.

(4) Maria Antonia, andere nennen ſie Philippinam Johannam, geb. 23 Nov. 1688. Sie ward vermählt 1709. an Frantz Carl Grafen von Kolowrat.

(5) Maria Johanna Eliſabeth Louiſe, geb. 16 Dec. 1689. Selbige wurde vermählt 1706. an Ferdinand Auguſt Leopold Fürſt zu Lobkowitz, und ward Wittwe 1715.

(6) Maria Anna Nortburga Felicitas, geb. 25 Sept. 1692. Sie ward vermählt 1708. an Frantz Leopold Grafen von Sternberg.

Der Vater waren Ferdinand Wilhelm Euſebius, geb. 1652. † 1703. Die Mutter Maria Anna älteſte Tochter Johann Ludewigs des letzten Grafens zu Sultz Tochter, verm. 1674. † 1698.

Der Großvater Johann Adolph † 1683. und war der erſte Fürſt aus dieſem Hauſe.

Des Vatern Schweſter Maria Erneſtina, geb. 1649. † 1719. und war verm. an Johann Chriſtian, Fürſt von Eggenberg.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Selbige ſind N. 1. die Grafſchaft Schwartzenberg, ſo Freyherr Erckinger 1420. von Ottone, Herrn von Veſtenberg, und Wilhelmo von Abendsberg gekauffet; Sie liegt in Francken, zwiſchen Bieber und Langenfeld.

N. 2. Das Schloß Hohenlandesberg, ſamt dem Flecken Dornheim, ſo eben dieſer Erckinger von dem Biſchoff von Würtzburg gekauffet.

N. 3. Die Herrſchaft Seinsheim. Selbige iſt der Fürſten Stamm-Haus, welches ſich Fürſt Johann Adolph wieder vindiciret, als ein fideicommiſſum von ſeinem Hauſe.

N. 4. Die Herrſchaft Gimborn in Weſtphalen ſamt zugehöriger Stadt und Amte Neuſtadt, ſo Frey-herr Wilhelm mit ſeiner Gemahlin Anna ans Haus gebracht.

N. 5. Die Frey-Herrſchaft Wittingau und Frauen-berg in Böhmen, ſo der Fürſt Johann Adolph er-kauffet, ingleichen Unter-Leimbach, Appenfelden und Hüttenheim in Francken.

N. 6. Die Landgrafſchaft Kletgow in Schwaben beym Schwartzwalde. Fürſt Ferdinand Wilhelm Euſebius hat ſie mit ſeiner Gemahlin Maria Anna, des letzten Grafen von Sultz älteſter Tochter 1687. ererbet. Es gehören darzu die Herrſchaften Thiengheim (ſo man meynt an Hohenzollern veralieniret zu ſeyn, weil ſelbiges den matriculair-Anſchlag davon abträ-get) Montelar, Meintzburg und Wunenthal, nebſt etwas von der Grafſchaft Sultz, welche ſich in die 4 Meilen erſtrecket.

N. 7. Die Herrſchaft Murau in Ober-Steyermarck, ſo durch Heyraht der Annæ von Neumann ans Haus Schwartzberg gekommen.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſollen ſeyn wegen der Sultziſchen Erbſchaft mit dem Hauſe Fürſtenberg wegen einiger Oerter.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt quadriret, das erſte und 4te Quartier iſt von Silber und blau achtfach geſpalten, wegen Schwartzenberg. Das 2te und dritte ein ſchwartzer

Rabe

Rabe in güldenen Felde, auf einem Türcken-Kopffe ſitzend, ſo ſelbigen die Augen aushacket, weil das Geſchlecht wegen ſeiner meriten in den Grafen-Stand erhoben.

Die 3 gekrönte Helme haben, der erſte einen Manns-Kopff und Rumpff, deſſen Kleid und Mütze wie das erſte Feld gezeichnet, wegen Schwartzenberg. Der 2te einen Raben auf dem Türcken-Kopff, hinter welchem 6 ſilberne Fähnlein ſtehen, zum Andencken der eroberten Veſtung Raab. Der 3te, 2 Büffels-hörner von Silber und blau ſechsfach queer geſtreiffet, auswerts mit Pfauen-Federn gezieret, zur diſtinction der Sensheimiſchen Linie.

Cap. XII.

Von dem Fürſtenthum Oettingen.

§. I.

Von dem Urſprung dieſes Hauſes.

Solcher wird ordinair von dem Grafen von Altorff Iſenbart im 9ten ſeculo herdeduciret, als unter deſſen auf einmal gebohrnen 12 Söhnen, der 8te Arnoldus, die Grafen zu Oettingen propagiret hätte. Wenn dieſe Deduction richtig, ſo ſtammete dieſes Haus vom Erkembaldo her, welcher 661. geſtorben, und bey dem König Clodovæo II. in Franckreich, Major Domus, ſo viel als Ober-Hofmeiſter geweſen, und hätten mit Habſpurg, oder dem Kayſerlichen Hauſe, einerley Urſprung, weil nemlich Erkenbaldi Enckel, Ethicus Adelricus, Hertzog in Elſas, 2 Söhne gehabt, wovon Ethico der jüngſte die Habſpurgiſche Linie continuiret, Adalberti aber des älteſten Enckel, Warinus, die Grafen in Altorff, als welches Warini Sohn, der gedachte Iſenbart. Man zählet zwar auch

den Thaſſilonem, der Hohenzollerſchen Herren, und Marggrafen zu Brandenburg Stamm-Vater unter die Söhne des Iſenbarts, ingleichen die Stifter der Grafen von Heiligenberg, Tockenburg, Eberſtein, Wölpe, Calw, Catzenellnbogen und der Hertzoge in Francken, allein weil kein glaubwürdiger Hiſtoricus die Sache umſtändlich vorbringet; ſo glaubt man nur unter allen den Welfum, (von welchem mütterlicher Seits die Hertzoge von Braunſchweig und Lüneburg abſtammen) für einen Sohn des Iſenbarts. Unterdeſſen ob man nun gleich dieſen Urſprung nicht gewiß bejahen kan, ſo iſt es doch eins von den älteſten Familien in Teutſchland, ſintemahl Brajo, Graf von Oettingen im 10ten ſeculo ſchon ſo berühmt geweſen, daß man ihn Bellicoſum beygenahmet. Seine Gemahlin iſt eine Hertzogin aus Schwaben geweſen; Jngleichen ſo ſol Cajus Graf von Oettingen Kayſer Ottonis M. Schweſter Hedwig zur Gemahlin gehabt haben.

Graf Ludewig der XV. hat die Evangeliſche Religion angenommen, und iſt in dem Schmalkaldiſchen Bunde wider den Kayſer Carolum V. mit geſtanden, auch ſein Land mit dem Rücken ſo lange anſehen müſſen, bis er völlig wieder ausgeſöhnet worden. Sein exilium hat 7 Jahr gedauret, und ſetzet Gyphanius in præf. ſuper Odyſſ. Homeri, daß alle Störche, ſo in Oettingen ſehr häuffig geweſen, ſo lange auch von Oettingen wären weg geweſen, und nicht eher wieder gekommen, als bis der Grafe reſtituiret worden. Er ſtarb 1557. und hinterließ 2 Söhne, wovon der älteſte Ludewig der XVI. die Oettingiſche oder Fürſtliche Linie propagiret hat, der andere Fridericus, die Gräfliche oder Wallerſteiniſche.

Wie die Gräfliche Linie in den Enckeln dieſes Friderici

Braſo Bellicoſus.

S. Notkerus Biſchoff zu Lüttich. Hermann. Richard. Burchard. Otto

Richard. Seine Gemahlin eine Gräfin von Veringen.

Rudolph. Heinrich. Diephold. Adolph.

Vldaricus. Seine Gemahlin eine Pfaltzgräfin von Tübingen.

Henricus. Seine Gemahlin eine Gräfin von Schlüſſelberg.

Berthold. Henricus Abt zu Elwangen. Otto.

Eberhard. Cuno. Henricus. Ludovvicus I.

Fridericus I. und Sigismund.

Conrad. Reinhard. Ludovicus II. VVilhelmus.

Ludovicus III. Seine Gem. Gräfin von Hohenzollern.

Carl. Georg. Iohannes. Ludovicus IV. Vldaricus. Erneſtus.

Ludovicus V. Seine Gemahlin Gräfin von Hirſchberg.

Erneſtus. Henricus. Ludovicus VI. Conradus.

Conradus mit dem Zunahm/ Schrimpff. Ludovicus VII. Seine Gemahlin Gräfin zu Würtenberg.

Conrad. Friderich II. ein Johanniter. Ludovicus VIII. Seine Gemahlin Iutha Kayſers Alberti I. Tochter.

Ludovicus IX. Eberhard. Albertus. Georg.

Ludovicus X. Fridericus III. Seine Gemahlin eine Landgräfin in Elſas.

Ludovicus XI.

Friderich Biſchoff zu Eichſtadt. Ludevvig XII. Barbatus. Friderich IV. Vldaricus.

VVilhelm † 1406. Iohannes † 1422. VVilhelm zu Oettingen. Friderich, Albertus Domherr. Vlricus zu Flochberg. Iohannes Severus zu Wallerſtein.

Friderich Biſchoff zu Paſſau. VVolffgang Pulcher. Iohann. Joachim ward 1520 ermordet. Ludevvig XIII.

Carl VVolffgang. Ludevvig XV. Der allgemeine Stamm-Vater. Iohann. Carolus in Flochberg. Ludevvig XIV. Albertus in Harburg. Martinus in Wallerſtein.

Ludewig XVI. zu Oettingen. Wolffgang. Friderich zu Wallerſtein.

Gottfried † 1622. Ludevvig. Lud. Albrecht ſamt VViperto und Philippo. Wilhelm zu Wallerſtein. Friderich zu Spielberg.

Ludevvig Eberhard und Gottfried. Wilhelm in Spielberg. Wolffgang in Wallerſtein. Erneſtus zu Katzenſtein.

Ioachim Ernſt, Frider. VVilhelm. Marcus und Ioh. Albert. Erneſtus. Martin Franz zu Baldern. Vlrich. VVilhelm Friderich zu Katzenſtein.

Cra-to Lu-devv. Alb. Ern. I. erſter Fürſt. Ioa-chim Ernſt und Chri-ſtian Aug. Iohann Franz. VVilh. † 1692. VVolffg. † 1708. Philipp. † 1680. Ioh. Anton † 1673. Ignaz.

Iohann Se-baſtian † 1675. Iohann Franz VVilh. † 1685. Al-brecht. Der letzte von ſeinen Söhnen Dominicus † 1717. Carl Anthon. Ferdin. Maxim. † 1687. Maxim. Ernſt † 1647. Notger VVilh. † 1693.

Albertus Erneſtus II. Crato Anthon VVilhelm zu Baldern.

rici in 3 Linien iſt getheilet worden, und wie dieſer Fridericus die Catholiſche Religion angenommen, iſt lib. 9. unter Oettingen zu leſen. Ludovici XVI. Sohn iſt geweſen Graf Gottfried, ſein Enckel Ludewig Eberhard, und Uhr-Enckel Joachim Ernſt, ein Vater von 14 Kindern, ſo zur Zeit des 30jährigen Krieges ſich meiſt in Ulm aufgehalten, und der letzte Graf geweſen, ſintemahl ſein ſucceſſor und Sohn Albertus Erneſtus I. vom Kayſer Leopold 1674. in den Fürſten-Stand erhoben worden. Die Introduction iſt bis dato noch nicht geſchehen, ob gleich 1675. und 1697. Commiſſions-Decreta ergangen, und 1708. bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg ſolche inſtändigſt urgiret worden.

Die vornehmſte Prærogativen ſind dieſem Hauſe, daß es mit den fürnehmſten Hertzoglichen Häuſern als Braunſchweig, Würtenberg, Brandenburg ꝛc. und anitzo mit dem Kayſerl. Hauſe ſelbſt verwandt und ſich verſchwägert hat. Die Freyherren oder Grafen von Fleckenſtein ſind ſelbigen ehemals wegen einer in Elſas gelegenen Herrſchaft mit Lehns-Pflicht verwandt geweſen; und über das Cloſter Neresheim ſol es die Protection haben. Mit den Wallenſteiniſchen Gräflichen Agnaten hat das Fürſtliche Haus, ob ſchon das Land getheilet, gemein, das Land-Gerichte, die Geleits-Gerechtigkeit, die Zölle, Bergwercke, wie auch die Zinſen, welche unterſchiedliche Dörffer, die zwar im Oettingiſchen territorio gelegen, aber andere Herren haben, üm Friedens- und Schutzes-halben an Oettingen zu geben pflegen, welches man den Fried-Schatz nennet, welche communion aber, wie ordinair, viele Streitigkeiten öfters erwecket hat. Um das Geſchlecht völliger anzuſehen, kan beykommende Tabelle gemercket werden.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Albertus Erneſtus II. geb. 8 Aug. 1669. Er ſuccedirete in der Regierung 1683. und iſt Kayſerlicher General-Feld-Marſchall-Lieutenant. Seine Gemahlin iſt Sophia Louiſe, Landgraf Ludewigs VI. zu Darmſtadt Tochter, vermählt 1688. den 11 Oct. welche gebohren

(a) Albertum Erneſtum IV. Erb-Printzen, geb. und † 1689.

(b) Sophiam Magdalenam Eliſabeth, geb. 14 Mart. 1691. verm. den 9 Nov. 1713. an Graf Carl Ludewig von Hohenloh in Weikersheim.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Eberhardina Sophia, geb. 16 Aug. 1666. † 1700. und war verm. 1685. an Chriſtian Eberhard Fürſt in Oſt-Frießland.

(2) Albertina Charlotte geb. 1668. † 1669.

(3) Chriſtine Louiſe geb. 20 Mart. 1671. vermählt 1690. den 12 April an Ludewig Rudolph Hertzogen zu Braunſchweig und Lüneburg in Blanckenburg, eine Mutter der jetzt-regierenden Kayſerin.

(4) Henriette Dorothea geb. 14 Febr. 1672. verm. 1688. an Georg Auguſt Fürſt zu Naſſau-Idſtein.

(5, 6, 7) Eberhard Friderich, Emanuel und Albertus Erneſtus III. ſind gleich in der Kindheit geſtorben, wiewol Albertus Erneſtus nur ein Halb-Bruder von des Vatern 2ter Gemahlin geweſen.

Der Vater waren Albertus Erneſtus I. geb. 4 May 1642. Er ward Fürſt 1674. und † 1683. Die Mutter Chriſtina Friderica, Hertzog Eberhardi III. zu Würtenberg Tochter, verm. 1665. † 1674. Die andere Gemahlin waren Eberhardina Catharina, eine Schweſter der erſteren, verm. 1682. † 1683.

Des

Des Vatern rechte Geſchwiſtern waren, und zwar von des Großvatern Joachimi Erneſti 2ter Gemahlin Anna Dorothea, Graf Cratonis von Hohenloh Tochter (1) Maria Dorothea Sophia, geb. 1639. † 1698. und war vermählt an Eberhard. III Hertzogen zu Würtenberg.

(2) Crato Ludewig geb. 1641. † 1660.

(3) Suſanna Johanna, geb. 1643. verm. 1678. an Graf Friderich Magnus von Caſtell.

Des Vatern Halb-Schweſter von des Großvaters erſter Gemahlin, Anna Sibylla, Graf Henrich Wilhelms von Solms Tochter, war Margaretha Sophia, geb. 1634. † 1664. und vermählt an Albertum, Marggrafen in Anſpach.

Des Vatern Halb-Geſchwiſter von des Großvaters dritter Gemahlin Anna Sophia, Pfaltzgraf Auguſti zu Sultzbach Tochter.

(1) Joachim Ernſt, geb. 1648. † 1677. in Schwediſchen Kriege.

(2) Maria Eleonora, geb. 1649. † 1681. Sie war vermählt an Graf Gottlieb von Windiſchgrätz.

(3) Chriſtian Auguſt geb. 1650. † 1684.

(4) Hedwig Auguſta, geb. 1652. vermählt 1677. an Ferdinand Graf von Stadel, ward Wittwe 1684.

(5) Magdalena Sophia, geb. 1654. † 1691. Sie war verm. an Johann Ludewig, Grafen von Hohenloh.

(6) Eberhardina Sophia Juliana, geb. 1656. den 20 Octobr. vermählt 1678. an Philipp Grafen in Oettingen. Sie ward Wittwe 1680. und iſt der Catholiſchen Religion ergeben.

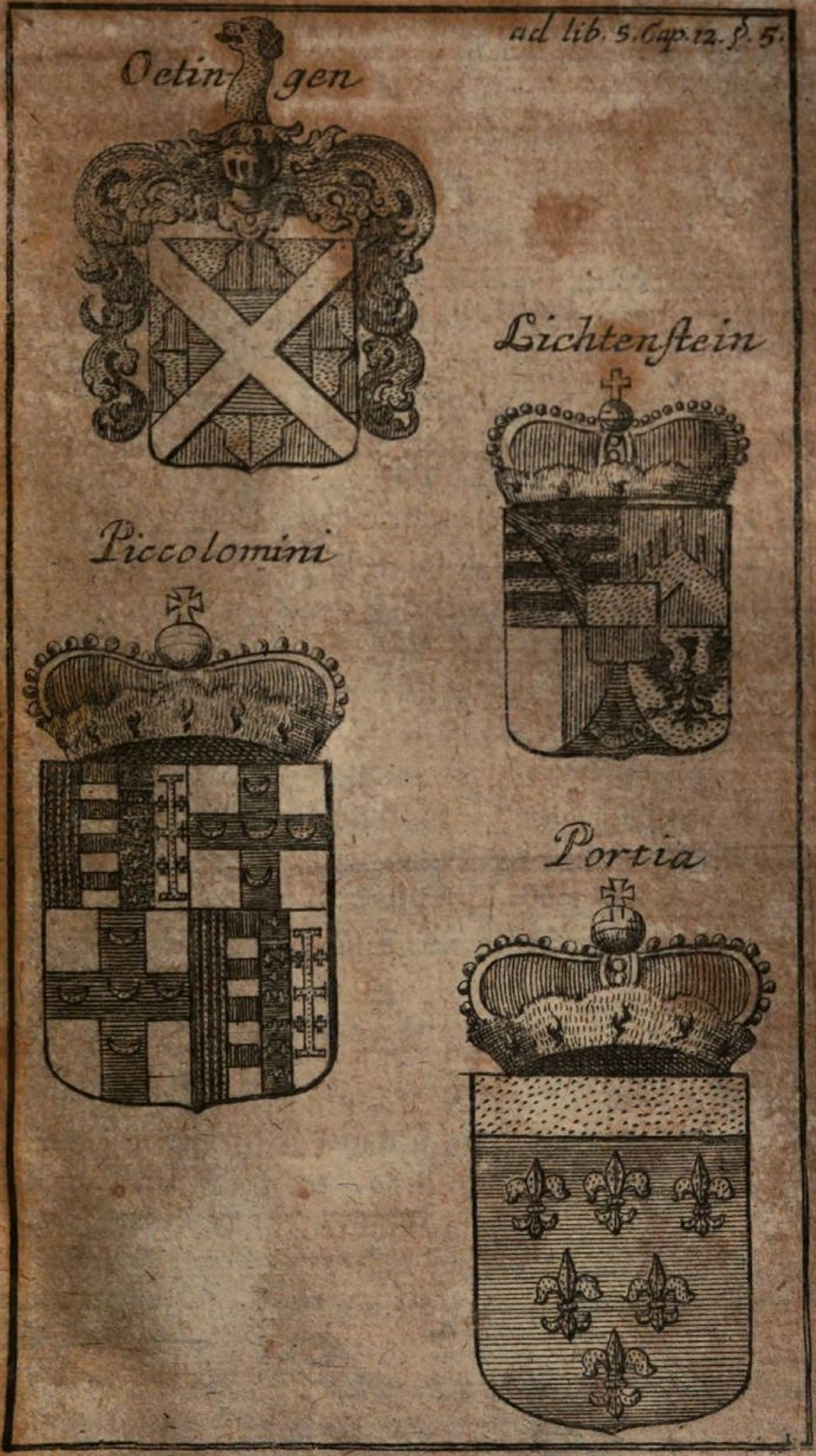
Dieſes gantze Fürſtliche Haus aber iſt Evangeliſcher Religion.

§. 3.
Von dem zugehörenden Lande.

Bey der Theilung des Landes hat die ältere oder Fürſtliche Linie $\frac{7}{12}$ Theile, die Gräfl. aber nur $\frac{5}{12}$ Theil erhalten. In dem Fürſtlichen Antheil lieget die Reſidentz Oetingen, mit dem Zunahmen in Rieß, weil der Strich Landes, worin ſie liegt, der Rieß heiſſet, zum Unterſcheid Alt-Oettingen in Bayern. Ob aber Rieß von der alten Römiſchen Provintz Rhætia den Nahmen, und ob Rhætia von der Schweitz ſich bis hierher erſtrecket, wie man ſaget, kömmt mit der alten Determinirung Rhætiæ, ſo Cluverius machet, eben nicht über ein, vid. lib. 8. c. 6. Die Stadt muß alt ſeyn, weil ſchon 520. geſagt wird, daß die Römer bey Oettingen geſchlagen, und aus Bayern verjaget worden. Das Schloß in der Stadt iſt ſchon geſchicket, einen groſſen Herrn zu beherbergen; die nah-angelegene Schloß-Kirche beſitzen die Catholiſchen.

Ohngefehr 2 Meilen von Oettingen lieget Schratenhoffen; Es iſt zwar nur ein Dorff, allein das angelegte Luſt-Schloß und Thier-Garten machen es ſo angenehm, daß der Fürſt ſich öfters daſelbſt aufhält. Ferner gehören zum Fürſtlichen Antheile die Aemter (1) Harburg, woſelbſt ein hohes Berg-Schloß, da die alten Grafen ihr Begräbniß gehabt. Anitzo iſt es zum Wittwen-Sitz für die Fürſtin ausgeſetzet. (2) Altheim. (3) Münchſteckin. (4) Münchsrode. (5) Aufkirchen. (6) Das Cloſter Zimmern, worin ſich warme Bäder befinden, ſo ſonderlich wider Scharbock- Gicht- und Podagriſche Kranckheiten recommendiret werden.

§. 4.


ad lib. 5. Cap. 12. §. 5.
Oetingen
Lichtenſtein
Piccolomini
Portia

§. 4.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf die Stadt Nördlingen, weil ſolche im Oettingiſchen territorio lieget. Man hat ſie ſchon zu Kayſer Sigismundi Zeiten unter ſich bringen wollen, ſie iſt aber noch immer bey der Reichs-Immedietät geblieben.

Im 14ten ſeculo ſol dieſem Hauſe auch das Nieder-Landgrafthum Elſas, wie auch Anſpach und Wächingen zugehöret, wie Bilderbeck in parte 2. ſeines Reichs-Staats ſetzet. Nachdem aber das erſte ans Stift Straßburg, das 2te an die Burggrafen von Nürnberg, das 3te an Würtenberg kommen, ſo ſcheinet ſeine Meynung zu ſeyn, als wenn noch Prætenſion darauf wäre. Die erſte aber iſt abgekauffet.

(3) Auf die Stadt Wemdingen, als welche Bayern dieſem Hauſe abgedrungen. Bey der Bayerſchen Acht 1709. wurde ſolche Stadt dem Hauſe Oettingen zuerkandt vom Reichs-Convent, zur indemniſation des im Krieg erlittenen Schadens. Bey der Bayerſchen Reſtitution aber iſt alles reſtituiret worden.

§. 5.
Von dem Wapen.

Solches ſind 4 Riegen rohte ſtehende- und güldene geſtürtzte-Eiſen-Hüttlein mit einem blauen Schilde in der Mitten, und einem über den gantzen Schild gehenden ſilbern Andreas-Creutz.

Auf dem Helme ſchauet ein güldener Bracke hervor mit ausgeſchlagener rohter Zunge und rohtem Ohr, auf welchem ein ſilbernes Andreas-Creutz zu ſehen. Zuweilen ſind 2 Bracken oder Hunde Schildhalters, ſo auf ihren Ohren wider das ſilberne Creutz haben.

Cap.

Cap. XIII.

Von dem Fürſtenthum Lichtenſtein.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Man deduciret ſein Geſchlecht von Azone, Marggrafen von Eſte in Italien, her, ſintemahl ſein per filium Adalbertum I. Enckel, Adalbertus II. ſich hätte von ſeinem Schloſſe in Teutſchland, Herr von Khuenring genannt. Wenn die Deduction richtig, wovon aber die Autores wenige Nachricht geben, ſo haben ſie eben den Urſprung, welchen das Haus Braunſchweig und Lüneburg väterlicher Seits hat. Anno 1206. habe ſich Dietmarus zuerſt Herr von Lichtenſtein geſchrieben, und habe ſein Geſchlecht theils in Steyermarck, Cärnthen woſelbſt ſie Erb-Cämmerer und Erb-Marſchalle geweſen, theils in Tyrol, theils in Mähren geblühet, als worüber Johann. II. ſo 1412. geſtorben, Hauptmann geweſen. Sein Bruder Henricus IV. habe das Geſchlecht fortgepflantzet. Anno 1585. ſtarb Hartmannus IV. ein gelehrter Herr, ſo die Evangeliſche Religion angenommen, und 3 Söhne von ſeiner Gemahlin Anna Maria von Ortenburg, hinterlaſſen, die wieder Catholiſch geworden, und 2 Linien geſtiftet, nemlich von Carolo die Caroliniſche, ſo 1712. ausgeſtorben, und Gundaccaro, die Gundaccariſche, ſintemahl der mittelſte, Maximilian, ohne Erben verſtorben. Graf Carolus iſt 1618. in den Fürſten-ſtand vom Kayſer Matthia erhoben, und Gundaccarus von Kayſer Ferdinando II. 1623. nebſt ſeinem Bruder Maximilian. Die Fürſtliche Hoheit erſtrecket ſich über die gantze Familie, doch haben ſie erſt lange nicht zur ſeſſion und Stimme auf dem Reichs-Tage gelangen können, weil noch keine zulängliche

Reichs-

Reichs-Güter vorhanden waren, ob ſchon an andern Oertern dieſes Haus ſehr reich iſt. Wie dieſe Fürſten ſich erbohten, ſo viel am Capital niederzulegen, als zu Abtragung des Reichs-Anſchlags zulänglich, iſt in Fabri Staats-Cantzeley tom. 6. und 13. zu leſen. Anno 1712. iſt endlich die Introduction geſchehen, doch ſo daß unmittelbahre Reichs-Güter ſollen angeſchaffet, und ad interim ein Reichs-Anſchlag übernommen werden.

§. 2

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Anton Florian, geb. 4 May 1656. Er iſt Kayſerl. Obriſter-Hofmeiſter und Ritter des güldenen Vlieſſes. Er erbete 1712. das Majorat ſeines Hauſes, und wurde 1713. ins Reichs-Collegium introduciret. Seine Gemahlin iſt Eleonora Barbara, Graf Michael Oswalds von Thun, Tochter, verm. 1679. Sie hat gebohren

(a) Mariam Antoniam Eleonoram Joſepham den 12 Jan. 1683. welche vermählt wurde an Joſeph Adam Grafen von Limberg 1704. und Wittwe 1704. (2) An den Graf Ehregott von Kuffſtein 1712. (3) 1719. an Fridericum Gervaſium Protaſium, Grafen von Harrach. Sie ward 1719. in den Creutz-Orden aufgenommen.

(b) Joſeph Johann Adam, geb. 27 May 1690. Er iſt Kayſerl. Cammer-Herr und hat ſich vermählt (1) mit Gabriela, Fürſtin von Lichtenſtein, Fürſt Johann Adam Andreä von Lichtenſtein Tochter 1712. welche † 1713. nachdem ſie gebohren Carl Anton Joſeph Adam Bruno 1713. † 1715.

(2) Mit Maria Anna Gräfin von Thun 1716. den 3 Febr. welche † 1716. den 23 Febr. an den Blattern.

(3) Mit

(3) Mit Maria Anna Eleonora Sophia, Graf Philipps von Oettingen-Wallerſtein Tochter, und Frantz Sigmund Grafen von Thurn und Valſaſſina Wittwe 1716. den 3 Aug

(c) Innocent. Anton. geb. 1693. iſt † 1707.

(d) Mariam Carolinam Joſepham Annam Eliſabeth, geb. 21 Oct. 1694. Sie war vermählt (1) an Graf Johann Ernſt von Thun 1716. welcher † 1717. (2) An Frantz Wilhelm Grafen von Salm Reifferſcheid, Kayſerl. Ober-Stallmeiſter 1719. den 14 May.

(e) Carl Joſeph Cajetanus geb. 1697. † 1704.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Maximilianus Jacob Mauritius als älteſter Bruder, geb. 1641. † 1709. Seine erſte Gemahlin war Johanna Beatrix, Fürſt Carl Euſebii von Lichtenſtein Tochter verm. 1669. † 1671. und hat gebohren

(a) Louiſen Joſepham Franciſcam, welche vermählt geweſen einmal an Franciſcum Wilhelm, Grafen von Hohenems, und 1691. Wittwe geworden, hernach 1694. an Jacob Ernſt Grafen von Leslе.

(b) Maximilianam Beatrix, ſo vermählt worden an Johann Sigismund, Grafen von Rothal.

Seine 2te Gemahlin war Eleonora Margaretha, Hertzog Philipp Ludewigs von Holſtein-Wieſenburg Tochter, vermählt 1674. † 1702. nachdem ihre Kinder ſchon voran gegangen. Seine 3te Gemahlin Maria Eliſabeth, Fürſt Johann Adams von Lichtenſtein Tochter, vermählt 1704, welche gebohren

(a) Mariam Charlottam Felicitas Margaretham den 12 Jul. 1704.

(b) Mariam Joſepham Thereſiam 1706. den 28 Nov.

(c) Carl Joſeph Anton Johann Adam den 25 Nov. 1707. † 1708.

(d) Ma-

(d) Maximilian Anton Johann Adam 1709. nach des Gemahls Tode † 1711.

Dieſe Wittwe hat ſich 1713. wieder an den Hertzog Leopold von Holſtein-Wieſenburg vermählt.

(2) Thereſia Maria. Sie war verm. 1667. an Michael Johann Grafen von Althan, iſt †.

(3) Sidonia Agnes iſt verm. 1669. an Johann Carl Graf von Palfy, Wittwe ſeit 1694.

(4) Anna Maria. Sie war vermählt an Rudolph Wilhelm Grafen von Trautmannsdorff, und ward Wittwe 1689. † 1704. zu Praag.

(5) Maria Maximiliana iſt vermählt 1680. an Maxim. Grafen von Thun † 1686.

(6) Philippus Eraſmus, geb. 14 Sept. 1664. † 1704. in der action bey Caſtelnouvo. Seine Gemahlin war Chriſtiana Thereſia, Graf Ferdinandi Caroli zu Löwenſtein-Wertheim Tochter, und Hertzog Alberti von Sachſen-Weiſſenfels Wittwe, verm. 1695. welche gebohren

(a) Joſephum Wenceslaum Laurentium den 9 Aug. 1696.

(b) Emanuel 1698.

(c) Johann Anton 1699.

(7) Hartmann geb. 6 Nov. 1666. Er ward 1712. Kayſerlicher Ober-Jägermeiſter.

Die andern 16 Geſchwiſter ſind in der Kindheit geſtorben.

Der Vater waren Hartmannus geb. 1613. † 1686. und reſidirte zu Wolffersdorff in Oeſterreich. Die Mutter Sidonia Eliſabeth, Graf Ernſt Friderichs zu Salm und Reifferſchild Tochter, vermählt 1640. † 1686. nachdem ſie 24 Kinder gebohren.

Der letzte Fürſt von der **Caroliniſchen Linie**/ ſo Major von dem gantzen Hauſe war, und die Schleſi-

ſchen Hertzogthümer beſaß, hieß Johann Adam Andreas, † 1712. Seine Wittwe iſt Erdmuth Thereſia Maria, Ferdinand Joſephs Fürſt von Dietrichſtein Tochter, verm. 1681. Seine Kinder ſind

(a) Carl Joſeph geb. 1684. † den 16 Febr. 1704.

(b) Maria Antonia geb. 10 April 1687. ward verm. 1709. an den Graf von Zobor aus Ungarn. Sie ſol ſich aber zum andernmal an einen Grafen von Herberſtein vermählt haben.

(c) Franciſcus Dominicus, geb. 1689. † 1711. an den Kinder-Pocken.

(d) Maria Eliſabeth geb. 1691. Sie war verm. (1) an Maxim. Jacob. Maurit. Fürſten zu Lichtenſtein 1704. und ward Wittwe 1709. (2) An Hertzog Leopold von Holſtein-Wieſenburg 1713.

(e) Gabriela, geb. 1692. Sie ward verm. 1712. mit Joſeph Printz von Lichtenſtein und † 1713. im Kindbette.

(f) Thereſia Anna Felicitas, geb. 1694. verm. 1713. mit Emanuel Printz von Soiſſons, Hertzogs Eugenii von Savoyen Brudern-Sohn.

(g) Dominica geb. 1698. Sie war vermählt 1719. den 11 May an Fürſt Henricum von Auersperg.

Sein Vater waren Carl Euſebius † 1684. Die Mutter Johanna Beatrix, Fürſt Maximiliani von Dietrichſtein Tochter, †.

Des Vatern Geſchwiſter ſind geweſen (1) Maria Eleonora Roſalia, verm. 1666. an Johann Sigfried Fürſt von Eggenberg. Wittwe 1713. iſt †.

(2) Maria Thereſia, war vermählt (1) an Jacob von Lesle 1667. (2) An Graf Johann Balthaſar von Wagenſperg 1692. wieder Wittwe 1693. (3) An den Graf von Patſtazkin † 1716.

(3) Johanna Beatrix † 1671. nachdem ſie war 1669.

verm.

verm. worden an Maximilian. Jacobum Mauritium Fürſt von Lichtenſtein.

Sie ſind alle Catholiſcher Religion.

Wie reich unterdeſſen der letzte Fürſt von Lichtenſtein aus der Carolingiſchen Linie geweſen, und was er gehabt, iſt aus ſeinem Teſtament bekandt worden, als nach welchen Fürſt Anton Florian bekommen, das Fürſtenthum Troppau und Jägerndorff; die Herrſchaften Tribau, Euſenberg, Hohenſtädt, Goldenſtein, Schildberg, Schönberg, Feldsburg, Pronitz, Blumenau, Baumgarten, Eisgrub, und die Prætenſion auf Teſchin.

Printz Joſeph Wenceslaus die Herrſchaften Vadautz und Schellenberg in Schwaben, welche 1699. von dem Grafen von HohenEmbs gekauffet worden, ingleichen Buczowiz und Turau, ſamt dem Hauſe in Wien in der Herrn-Straſſe, das Fürſtliche Haus in Brinn, und alle Häuſer zu Praag, ingleichen ein Capital von 250000 fl.

Der Printz Emanuel die Herrſchaften Roſtock, Poborziz, Nowihrod, das ſchöne Haus in Wien ſamt dem Garten in der Vorſtadt, ſamt allen Meublen und der Bibliothec.

Der Printz Johann Anton die Herrſchaften Landscron, Landsberg, und die Dorffſchaften Roſtany, Oſtinwas, Hartmany, Wanckhus, Schwotiusky, ein Haus zu Brin, nebſt einem Capital in Ungarn von 129000 fl.

Seine 2 älteſte Töchter Maria Antonia und Maria Eliſabeth, bekamen zur Theilung die Herrſchaft Gödinck. Die 3te, Gabriele, die Herrſchaften Sternberg und Huſſy, ſo ſie 1694. von den Oelsniſchen Häuſern gekauffet. Die 4te Thereſia, die Herrſchaften Koſtelez, Skwozez, Anzowez und Ozech. Die 5te, Dominica, die Herrſchaften Rotenhaus, Plattens-

zedlitz, Zenahorra und Braumöhl-Hütten. Die Wittwe nebſt ihren eingebrachten Brautſchatze ein Vermächtniß von 50000 Rthlr. die Güter Weyſenau und Kirchberg, Judenau und Tättersdorff, einen Sitz im neuen Hauſe zu Wien, nebſt allen Tapezereyen, Kleinodien und Medaillen, ingleichen von allen Erben jährlich insgeſamt 12000 fl.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solche ſind hauptſächlich N. 1. das Fürſtenthum Troppau, wovon lib. 1. c. 1. unter Schleſien. Es iſt darin Troppau an der Oppa nebſt ihren alten Schloſſe.

N. 2. Das Fürſtenthum Jägerndorff, worin Jägerndorff nebſt einem prächtigen Schloſſe, wovon mehr Nachricht lib. 1. c. 1. Beyde Fürſtenthümer ſind Fürſt Carl, das erſte 1614. von Kayſer Matthia Pfandsweiſe gegeben, das andere 1624. von Kayſer Ferdinando II.

N. 3. Die Herrſchaft Niclasburg an den Mähriſchen und Oeſterreichiſchen Grentzen, ſo das alte Stamm-haus iſt.

N. 4. Das Schloß und Herrſchaft Wolffersdorff, 3 Meilen von Wien, welches der Gundaccariſchen Linie Reſidentz geweſen.

N. 5. Das Fürſtenthum Piombino in Italien, welches 1707. an Fürſt Anton Florian geſchencket worden.

Das übrige iſt meiſt in Böhmen belegen, und ſchon §. 2. ſpecificiret worden.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige ſind (1) auf die Grafſchaft Rietberg in Oſt-Frießland, welche Heſſen verlehnet, und dem

Grafen

Grafen von Caunitz gegeben, worüber dieſe ſich beſchweren, weil ſie gleiche Verwandtſchaft und Näher-Recht darzu haben, als die Erbin und Gemahlin des Grafen von Caunitz. Anno 1714. iſt der Proceß zum Ende gekommen und dieſem Hauſe die Prætenſion abgeſprochen.

(2) Auf die Herrſchaften Eſſen, Wittmund und Stedesdorff, als welche Oſt-Frießland behalten, wegen gewiſſer vom Kayſer confirmirter Verträge und Renunciation der Catharinæ Sabinæ, ſo nach Lichtenſtein vermählt worden.

(3) Auf die Herrſchaft Teſchin wie §. 2. gemeldet, ich weiß aber nicht aus was für Fundament.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt quadriret, und hat einen eingepfropfften Fuß und Mittel-Schild. Der Mittel-Schild iſt halb Gold halb roht wegen Lichtenſtein. Das 1ſte Quartier iſt von ſchwartz und Gold achtfach queer geſtreiffet mit einem ſchräg-rechts gehenden grünen Rauten-Krantz, wie das Sächſiſche Wapen, warum ſaget kein Autor. Das 2te in rohtem Felde einen güldenen Sparren, aus welchen oben einige zugeſpitzte Zinnen aufſteigen, wegen der Erbſchaft von Czernahor, aus welcher Familie Fürſt Caroli Gemahlin Anna Maria geweſen. Das 3te von Silber und roht in die Länge getheilet, wegen Troppau. Das 4te in güldenen Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbern halben Monde auf der Bruſt wegen Schleſien. In dem Fuſſe iſt ein güldenes Jägerhorn in blauen Felde, wegen Jägerndorff. Auf dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Hut.

Cap. XIV.

Von dem Fürſten von Piccolomini.

§. 1.

Von ſeinem Urſprung.

Selbiger iſt aus der Stadt Siena in Italien, woſelbſt ihr Geſchlecht Patricien geweſen. Æneas Sylvius ward 1458. Pabſt, und nannte ſich Pius II. † 1464. Weil er aber keine Kinder haben kunte, ſo adoptirete er ſeiner Schweſtern Kinder, wovon die älteſte Schweſter Laodemia an Nannium de Todeſchi, die jüngſte Catharina an Bartholomæum Guglielmi, Patricien in Siena vermählet war, welche ſich von Piccolomini nennen muſten. Einige von der älteſten Schweſter ihren Nachkommen wohnen in Neapolitaniſchen, und heiſſen Fürſten de Valle, und Grafen de Celano. Einige noch zu Venedig und Siena. Aber von der jüngſten Schweſter ihrer Tochter Antonia, ſo an Petrum de Sticciano vermählt, iſt ein poſterus geweſen, Sylvius Piccolomini, welcher 2 Söhne, ſo ſich verheyrahtet, hinterlaſſen, wovon der jüngſte Octavius Piccolomini, gebohren 1599. von Kayſer Ferdinando III. 1654. im Fürſten-Stand geſetzet. Er bekam auch in eben dem Jahre ſeſſion und votum auf dem Reichs-Tage, wiewol dergeſtalt daß ſeine Nachkommen ſolche Vorzüge nicht eher weiter genieſſen ſolten, biß ſie ſich unmittelbare Reichs-Güter angeſchaffet, Er aber ſolte einen proportionirlichen Reichs-Anſchlag über ſich nehmen und abtragen. Seine Wittwe Maria Benigna Franciſca, Hertzog Julii Henrici zu Lauenburg Tochter, geb. 1635. verm. 1651. reſidirete zu Nachod in Böhmen und † 1691. Er ſtarb 1666. ohne Erben, und ſetzte ſeines ältern Brudern Enckel, Æneam Piccolomini zum Erben ein, bey

deſſen

deſſen 1673. geſchehenen Tode, der andere Bruder des Æneæ, Laurentius Piccolomini ſuccediret hat, aber ohne Stimme und Sitz auf dem Reichs-Tage.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten.

Selbiger ſol ſeyn Laurentius Piccolomini. Reſidiret zu Nachod in Böhmen, wird aber von einigen für todt geſagt. Seine Gemahlin iſt eine Gräfin von Colowrat, Anna Victoria Ludomilla genannt. Sie hat gebohren (1) Johann Norbert Joſeph Ignatium Petrum.

(2) Ludomillam Maximilian. Annam Joſepham.

(3) Joh. Wenceslaum Carl Joſeph Octavium; welcher anitzo regierender Fürſt ſeyn ſol.

(4) Mariam Æmiliam Annam Cathar. Joſepham.

(5) Mariam Margaretham Annam Joſepham Innocentiam.

(6) Octavium Æneam Joſephum.

Der Vater waren Franciſcus Piccolomini † 1656.

Die Mutter Æmilia, Gr. Laurentii Strozzi Tochter, †.

Die Geſchwiſter ſind (1) Æneas Fürſt iſt † 1673. unvermählt.

(2) Victoria, iſt verm. an Marcheſe, Metelli Bichi,

(3) Laudamia. (4) Violanta.

(5) Eliſabeth. (6) Maria Sidonia. (7) Cleria.

(8) Octavia Benigna, vermählt an Petrum Antonium, Marggrafen von Gvadagna.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solche ſind 1. das Fürſtenthum Amalfi, in Neapolitaniſchen, welches die Fürſten de Valle von dieſer Linie beſeſſen haben, aber durch Octavium Piccolomini wieder an dieſes Haus gebracht worden.

2. Die Böhmiſchen Herrſchaften Nachod, Gratlitz, und Herrmanitz.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige finden ſich nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret, das 1 und 4te Quartier iſt vierfach geſpalten, und hat das Wapen von Aragonien, Ungarn, Neapolis und Jeruſalem, weil nemlich Anton Piccolomini, Königs Ferdinandi I. in Neapel aus dem Hauſe Aragonien, natürliche Tochter zur Gemahlin 1463 gehabt hat, mit welcher er Amalfi und das Wapen bekommen. Das 2te und 3te iſt in ſilbern Felde ein blaues Creutz, worauf 5 Creutz-weiß geſtellete halbe Monde von Gold geſetzet, wegen Piccolomini. Uber dem Schild iſt ein Fürſten-Hut.

Cap. XV.

Von dem Fürſten von Portia.

§. 1.

Von ſeinem Urſprung.

Dieſes Geſchlecht ſol im 5ten ſeculo zur Zeit des Hunnen-Königs Attilæ ſchon berühmt geweſen ſeyn, weil nemlich Armannus de Portia vor Aquileja in den Treffen mit dem Attila ſich ſonderlich ſignaliſiret gehabt. Jhre Güter und Stamm-Haus iſt in Friaul. Ermes von Portia iſt der erſte Graf aus dieſem Hauſe geweſen. Johannes Ferdinand iſt vom Kayſer Leopoldo, bey dem er die Ober-Hofmeiſter-Stelle verwaltet, 1662. in den Fürſten-Stand ſamt

ſeinen

ſeinen männlichen Nachkommen erhoben, auch 1664. zur ſeſſion gelanget, mit dieſer, condition aber, daß ſeine Nachkommen nicht ſolten admittiret werden, wofern ſie ſich nicht würden unbewegliche Reichs-Güter zulegen, welches aber noch nicht erfolget. Sein Geſchlecht iſt in ſeinem Enckel Franciſco Antonio 1689. ausgeſtorben, und hat Hieronymus, ein Graf von Portia aus der Neben-Linie ſo gantz weitläufftig ſchon von jener deſcendiret, 1698. Güter und den Fürſtlichen Titul geerbet. Er ſchreibet ſich auch Erb-Land-Hofmeiſter der Fürſtlichen Grafſchaft Görtz.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſſt Hieronymus, und kam 1698. zur Fürſtl. Regierung, da er zuvor nur Graf geweſen. Seine Gemahlin iſt unbekandt.

Seine Printzen ſind (1) Hannibal Alphonſus Emanuel. Er ging 1704. als Kayſerlicher Geſandter nach Rußland, und bekam 1705. das Generalat zu Carlſtadt. Seine Gemahlin iſt Dorothea Conſtantia, Graf Wilhelm Johann Antons von Daun Tochter, ſo 1703. den 16 Dec. gebohren Alphonſum Gabriel Ignatium Franciſcum &c. Es ſol aber ſchon ein Printz und eine Printzeßin vorhanden ſeyn.

(2) Carl. Er ward 1709. Kayſerl. Obriſter.

Der Vater waren Ferdinandus Gvido, Graf, †.

Die Mutter eine Gräfin von Valmarana, †.

Des Fürſtens Bruder, Graf Maximilianus war obriſter Hofmeiſter der verſtorbenen Churfürſtin Adelheid in Bayern, † 1679. ohne Kinder. Seine Gemahlin Magdalena Maria, Baroneßin von Spirinck iſt auch †.

Der letzt-verſtorbene Fürſt hieß Frantz Anton, Kayſerlicher Raht, † 1698. Seine Gemahlin und Witt-

we iſt Maria Antonia Joſepha, Graf Albrechts von Sintzendorff Tochter, vermählt 1687.

Seine Schweſter hieß Maria Maximiliana Chriſtina, und war vermählt (a) 1681 an Maximilian Ferdinand, Graf von Trautmannsdorff. (b) An Graf Maximilian Ludwig Breuner, und † 1705 zu Wien.

Sein Vater waren Johann Carl † 1667. Seine Mutter Anna Helena, Graf Johann Maximilians von Lamberg Tochter, † 1674.

Des Vaters rechte Schweſtern waren (a) Maria Thereſia, war vermählt an Anton Frantz, Grafen von Colalto, iſt †.

(b) Margaretha, iſt vermählt an Frantz Anton, Graf von Trautmannsdorff.

(c) Eine Gräſin ſo unvermählt geſtorben.

Des Vaters Halb-Schweſtern ſind (a) Franciſca Benigna, war vermählt an Helmhard Chriſtoph Graf von Weiſſenwolff, † 1690.

(b) Iſabella, vermählt an Johann Norbert Xaverium, Grafen von Sternberg.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solches iſt 1. die Grafſchaft Ortenburg in Cärnthen, ſo Fürſt Johann Ferdinand von einem Venetianiſchen von Adel dem von Widmann erkauffet.

2. Das Schloß und Herrſchaft Portia in Friaul, nebſt Prato und Brugnara.

Die Grafſchaft Ceneda ſol ihnen auch gehöret haben, iſt aber verlohren gangen.

In übrigen, ſo ſchreiben ſie ſich auch Fürſten zu Mitternburg, Herren von Ragonica, Geycirna, Toppa, Lauterbach, Horneck und Meilnfaſſen, ob ſie ſelbige aber alle beſitzen, kan nicht ſagen.

§. 4.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche finden ſich nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt ein blauer Schild, über welchen ein gülden Haupt. Auf den blauen ſind 6 güldene Lilien, und zwar erſt 3, 2, 1, rangiret. Uber dem Schilde iſt ein Fürſten-Hut.

Cap. XVI.

Von dem Fürſten von Thurn und Taſſis, oder Tour und Taxis.

§. 1.

Von ſeinem Urſprung.

Solcher wird aus dem Mayländiſchen hergehohlet. Im 14ten ſeculo hat ſich einer Lamoraldus della Torre, in dem ſein älterer Bruder Franciſcus ſich wider Kayſer Henricum VII aufgelehnet, ins Bergomeſiſche in der Gegend des Berges Thaſſo begeben und alda niedergelaſſen, woſelbſt es ſehr viele Dachſe giebet, und weil er vielleicht ein Liebhaber der Dachs-Jagd geweſen, oder ſonſten weil er in dieſer Gegend reſidiret, den Nahmen von Taſſis oder Taxis angenommen. Lamoraldi Uhr-Enckel Rogerius, ſo der allgemeine Stamm-Vater dieſer Herren iſt, begab ſich in Teutſchland, und wurde beym Kayſer Friderico III. Cämmerer und Obriſter-Jägermeiſter. Seine 3 jüngſten Söhne, Simeon, Anton und Gabriel, haben 3 beſondere Linien geſtiftet, wovon dieſe die Fürſtl. Linie Simonem für ihren Propagatorem erkennet, und welcher wieder 3 Söhne hinterlaſſen, als Franciſcum, welchen Käyſer Maximilianus I. zum Poſt-

meiſter aller Kayſerlichen Erbländer gemacht, Johannem, von welchem die Baronen von Rotenfels, Poſtmeiſter in Augſpurg abſtammen, und Rogerium. Rogerius hatte wieder 4 Söhne (1) Johannem Baptiſtam, der das Geſchlecht fortgepflantzet, (2) Maphæum, Poſtmeiſter in Spanien, deſſen männliches Geſchlecht ausgegangen. (3) David, deſſen Sohn Rogerius das Poſtmeiſter-Amt zu Venedig vom Kayſer Carolo V. erhalten, und deſſen Nachkommen noch blühen. (4) Simon, General-Poſtmeiſter in Mayland, und Stam̃-Vater der Marggrafen von Paulo. Johannes Baptiſta nahm ſeinen Sitz zu Brüſſel, ſtarb 1554. und hatte 4 Söhne, wovon 2 zu mercken, Raymundus, General-Poſtmeiſter in Spanien, deſſen Nachkommen ausgeſtorben, und ſich Grafen von Villa mediana geſchrieben; und Leonardus I. General-Poſtmeiſter in den Niederlanden, unter den Königen Philippo II. und III. von Spanien, welcher vom Kayſer Rudolpho II. zum Baron gemacht worden. Sein Sohn Lamoral wurde vom Kayſer Matthia zum erſten Grafen von Taſſis gemacht, und bekam das General-Erb-Poſtmeiſter-Amt in Teutſchland. Sein Enckel Lamoral Claudius Franciſcus † 1677. und ſchrieb ſich General-Poſtmeiſter im Reiche und in Niederland. Sein Uhr-Enckel Eugenius Alexander ward vom Kayſer Leopoldo in den Fürſten-Stand erhoben. Sie haben aber noch kein votum noch ſeſſion auf dem Reichs-Tage.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſſt Anshelmus Franciſcus, geb. 1 Jan. 1679. Er ſuccedirte 1714. Seine Gemahlin iſt Louiſe Anna Franciſca, Fürſt Ferdinandi Auguſti Leopoldi von Lobkowitz Tochter, verm. 1701. wovon gebohren

(a) Ein

(a) Ein Printz.
(b) Alexander, den 22 Martii 1704.
(c) Auguſta Louiſe 11 Aug. 1706.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Henricus Franciſcus geb. 30 Januar. 1681.

(2) Anna Franciſca, geb. 25 Febr. 1683. Sie iſt Canoniſſin zu Münſter-Bilſen.

(3) Innigo Lamoral geb. 2 Sept. 1686. Anfangs Domherr zu Cöln, ſol aber 1717. in der Schlacht bey Belgrad geblieben ſeyn, ſo daß er alſo den geiſtlichen Stand wieder muß verlaſſen haben.

(4) Eleonora Ferdinandina, geb. 18 Sept. 1687. Canoniſſin zu Münſter-Bilſen.

(5) Anna Thereſia, geb. 24 Junii 1689. Sie iſt vermählt 1706. an Franciſcum Ernſt, Grafen von Salm Reifferſcheid in Dyck.

(b) Maria Iſabella, geb. 1 Nov. 1691.

Der Vater waren Eugenius Alexander, Graf von Valſaſſina und erſter Fürſt von Thurn und Taſſis, † 1714. den 20 Febr. zu Franckfurt am Mayn im 60ten Jahr ſeines Alters. Die Mutter Anna Adelheid, Herm. Egon. Fürſt von Fürſtenberg Tochter, verm. 1678. † 1701. Seine andere Gemahlin war Anna Auguſta, Graf Ludovici Guſtavi zu Hohenloh in Schillings-Fürſt Tochter, verm. 1703. † 1711. nachdem ſie 3 Kinder gebohren, wovon noch ein Printz am Leben ſeyn ſoll.

Des Vatern Brüder ſind (1) Innigo Lamoral, Graf de la Tour. Er war Kayſerlicher General und † 1713. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Maria Claudia, Graf Sebaſtians von Fuggern in Wörth Tochter.

(2) Franciſcus Sigismundus, Graf von Valſaſſina, †. Seine erſte Gemahlin war Anna, Gräfin von

Urſel

Urſel, vermählt 1689. † 1700. Die 2te, als Wittwe, Maria Anna Eleonora, Graf Philipps von Oeting Tochter, vermählt 1714.

Sonſten iſt noch aus dieſem Geſchlechte bekandt Carl Maximilian, Graf von Thurn und Valſaſſina. Er war Kayſerl. Geheimer Raht und der Kayſerin Eleonoræ obriſter Hofmeiſter, geb. 1643. † 1716. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Anna Dorothea, Gräfin von Souches, welche gebohren (a) Johannam Catharinam, ſo Hof-Dame iſt.

(b) Antonium Mariam. Er iſt Raht bey der Kayſerlichen Banco zu Wien.

(c) Johann Matthiam. Iſt Domherr zu Olmütz und Breslau.

(d) Franciſcum Mariam.

(e) Mariam Roſaliam.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind das Stamm-Haus Thurn, und die Grafſchaft Valſaſſina.

Ob mehr vorhanden, kan nicht ſagen.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche finden ſich nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt quadriret mit einem Mittel-Schild, auf welchen in einem blauen Felde ein ſilbern Dachs, wegen des Nahmens Taxis. Das erſte und 4te Quartier iſt in ſilbern Felde ein rohter Thurm, hinter welchem 2 in Form eines Andreas-Creutzes gelegte blaue Lilien-Scepter, wegen Thurn. In 2 und 3ten im

gülden

Taxis.

Schwartzburg

Lamberg

Löwenſtein

güldenen Felde ein rohter Löwe mit einer blauen Krone, wegen Valſaſſina. Uber dem Schild iſt ein Fürſten-Hut.

Cap. XVII.

Von dem Fürſtenthum Schwartzburg.

§. 1.

Von der Fürſten ihren Urſprung.

Solcher iſt zimlich ungewiß, ob ſie nemlich von den alten Grafen von Kefernburg abſtammen, oder von einem Sächſiſchen Herren Wittekindo, welches letztere ordinair dafür gehalten wird. Wittekindus niger, ein Sächſiſcher Ritter hat von Kayſer Carolo M. im 8ten ſeculo ein Stück von Thüringen erlanget, und iſt nach der Tauffe Ludewig genannt worden, von ſeinen Söhnen oder Nachkommen iſt einer Graf zu Schwartzburg, der andere Graf zu Gleichen geworden und genannt. Von den Schwartzburgiſchen Grafen ward 1349. Günther zum Römiſchen Kayſer erwählet, aber durch ſeinen Leib-Medicum Freydanck, vergeben, wiewol der Medicus das übrige Gift ſelber hat zu ſich nehmen müſſen, und in 3 Tagen darauf 1349. geſtorben, da der Kayſer ſein empfangenes Gift wieder von ſich gebrochen, und noch einige Zeit, wiewol nicht lange, gelebet, und um 22000 Marck Silber das Kayſerthum an Carolum IV. nachmahligen Kayſer, abgetreten. Unter ſeinen Nachkommen ſtarb Anno 1552. Günther, und hinterließ 2 Söhne, Johann Günther, der die Arnſtädtſche Linie, und Albertum, der die Rudelſtädtſche geſtiftet.

Die Arnſtädtſche hat ſich zwar wieder getheilet, in die Arnſtädtſche, in die Sondershäuſiſche, und in die zu Ebeleben, welche letztere aber gleich wieder ausgangen, ſo

ſo daß die zu Sondershauſen und zu Arnſtadt nur noch geblieben. Die zu Sondershauſen iſt 1697. von Kayſer Leopold in den Fürſten-Stand erhoben, die Arnſtädtſche hat ſich 1709. erſt Fürſt nennen laſſen, ob ſie ſchon 1697. auch ſol das Diploma erhalten haben, und iſt 1716. ausgeſtorben. Die Rudelſtädtſche Linie bekam die Fürſtliche Würde 1711. Sie gehören insgeſamt zum Ober-Sächſiſchen Kreyſe, und nennen ſich vier Grafen des Heil. Römiſchen Reichs, welchen Titul Kayſer Maximilianus I. 1518. ihnen ertheilet, wiewol das Haus Sachſen als Landgraf in Thüringen heftig darwider proteſtiret, wie in §. 4. unter den Prætenſionen zu ſehen.

Wegen der Recipirung ad votum & ſeſſionem iſt 1703. und 1709. ein Kayſerlich Reſcript ergangen, allein ohne Effect, weil das Chur- und Fürſtliche Haus Sachſen darwider proteſtiret, weil die meiſten Länder auſſer das Haus Schwartzburg, ein Pertinentz von Thüringen, und ein Lehn von Sachſen ſeyn ſol. Mehre Argumenta und Gegen-Argumenta ſind zu leſen in dem 12. tom. Fabri Staats-Cantzley. Bey Conferirung der Fürſten-Würde haben ſie auch den Titul Reichs-Unter-Jägermeiſter erhalten, gleich wie Sachſen wegen Meiſſen, Reichs Ober-Jägermeiſter iſt. In Criminal- Liquiden-Schuld- und dergleichen Sachen, kan von den Schwartzburgiſchen Gerichten an die hohen Reichs-Gerichte gar nicht appelliret werden, in Civil-Sachen muß es 1000 fl. Rheiniſch ſeyn, ehe die Appellation ſtatt findet.

A. (1) Zu Sondershauſen.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger heiſt Chriſtian Wilhelm, geb. 16 Jan. 1647. Er ward 1697. Fürſt und iſt Ritter bey den Chur-

Pfältzi-

Pfältziſchen S Huberts Orden. Seine erſte Gemahlin war Antonia Sibylla, Graf Alb Frider. zu Barby Tochter, verm. 1673. † 1684. Seine 2te Gemahlin Wilhelmina Chriſtiana, Hertzog Johann Ernſts zu Weimar Tochter, verm. 1684. † 1712.

Von der erſten Ehe lebt noch (1) Günther, geb. 13 Aug. 1678. Er iſt auch Ritter S. Huberti in der Pfaltz, und vermählt 1712. mit Eliſabeth Albertina, Fürſt Carl Friderichs zu Bernburg, Tochter.

(2) Magdalena Sophia, geb. 17 Febr. 1680. Sie ward vermählt 1711. an Georg Albrecht Grafen von Schönburg zu Hartenſtein, und Wittwe 1716.

(3) Chriſtiana Æmilia Antonia, geb. 30 Mart. 1681. Sie ward vermählt 1705. an Hertzog Adolph Friderich zu Strelitz, und Wittwe 1708. Sie lebet zu Mirow.

(4) Louiſe Albertine, geb. 29 Junii 1682.

(5) Antonia Sibylla, geb. 2 May 1684.

Die 2 älteſten Printzen ſind jung geſtorben.

Von der andern Ehe ſind (1) Johanna Auguſta, geb. 1686. † 1703.

(2) Chriſtiana Wilhelmina, geb. 19 Febr. 1688.

(3) Henricus, geb. 8 Nov. 1689.

(4) Auguſt, geb. 27 April 1691.

(5) Henriette Erneſtine, geb. 20 Julii 1692.

(6) Rudolph, geb. 21 Aug. 1695.

(7) Wilhelm, geb. den 4 Januarr. 1699.

(8) Chriſtianus, geb. 27 Julii 1700.

Der Vater waren Anton Günther, geb. 1620. † 1666. Die Mutter Maria Magdalena, Pfaltzgraf Georg Wilhelms zu Birckenfeld Tochter, vermählt 1644. † 1689.

Seine Geſchwiſtern ſind (1) Anna Dorothea, geb. 18 Aug. 1645. Sie ward vermählt an Graf Henricum Reuß zu Gera 1672. und † 1716.

(2) Clara Juliana, geb. 1648.

(3) Eleonora Sophia, iſt Canonißin zu Quedlinburg geb. 1650. den 14 Sept.

(4) Maria Magdalena, geb. 29 Jul. 1655. iſt auch Canonißin zu Quedlinburg.

(5) Johanna Eliſabeth, geb. 1662. den 23 Dec.

(6) Anton Günther, Fürſt zu Arenſtadt, wovon in folgenden §.

Des Vatern älteſter Bruder war Chriſtian Günther zu Arnſtadt † 1666. Von ſeinen Kindern † 1708 Sophia Dorothea als die letzte, vermählte Gräfin von Stollberg an Graf Ernſt zu Jlſenburg. Des Vatern jüngſter Bruder, Ludewig Günther zu Ebeleben, † 1681.

Sie ſind alle nebſt den übrigen Linien Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Lande.

Solches beſtehet in der Herrſchaft Sondershauſen, worin folgende Aemter und Oerter, (1) Franckenhauſen. (2) Kelbra. (3) Heringen. (4) Strausberg. (5) Ebeleben. (6) Schernberg. (7) Keula. (8) Schlottheim. (9) Klingen ꝛc. Die Reſidence iſt in der Stadt Sondershauſen. Kelbern nebſt Heringen iſt mit Stollberg in communion, und aus der Grafſchaft Hohenſtein.

A. (2) Zu Arnſtadt.

§. 2.

Von dem letzten Fürſten.

Solcher hieß Anton Günther, war geb. 10 Octob. 1653. † 1716. den 30 Dec. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Auguſta Dorothea, Hertzog Anton Ulrichs zu Braunſchweig Tochter, vermählt 1684. den 6 Auguſt, iſt ohne Erben. Ihr hat gefallen die Catho-

liſche Religion zu erwählen; Sie hält ſich auf ihren aſſignirten Wittwen-Sitze, die Auguſt-Burg genant, auf, und hat das Amt Keula zum Leib-Gedinge.

Seine Geſchwiſter und Eltern ſind ſchon unter Sondershauſen ſpecificiret.

§. 3.

Von dem zugehörenden Lande.

Selbiges beſtand in der Herrſchaft Arnſtadt, worin folgende Aemter, (1) Greuſſen. (2) Gehren. (3) Jlm. (4) Sega. (5) Königſee. (6) Paulinzell. Die Reſidentz war in dem geſegneten Arnſtadt. Dieſes Arnſtadt mit Zubehör ſol ein Weimariſches Lehn ſeyn, wie Bilderbeck aus des Jmhoffs not. proc. ſetzet.

B. Zu Rudelſtadt.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger hieß Ludewig Friderich, geb. 25 Octobr. 1667. Er kam 1710 zur Regierung, nahm 1711 den Fürſtlichen Titul an, und † 1718. den 23 Junii. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Anna Sophia, Hertzog Friderichs zu Gotha Tochter, vermählt 1691. Von welcher gebohren (1) Fridericus Antonius, den 14 Aug. 1692. jetziger regierender Fürſt.

(2) Æmilia und Sophia Louiſe, Zwillinge, geb. und † 1693.

(3) Sophia Juliana, geb. 17 Oct. 1694. iſt Decanißin zu Gandersheim.

(4) Wilhelm Ludewig den 15 Febr. 1696.

(5) Chriſtiana Dorothea, geb. 1697. und † 1698.

(6) Albertus Antonius, geb. 16 Julii 1698.

(7) Æmilia Juliana den 21 Julii 1699.

(8) Anna Sophia den 11 Sept. 1700.

(9) Dorothea Sophia, den 28 Januar. 1706.
(10) Louiſe Friderica, und
(11) Magdalena Sibylla, geb. 5 May 1707. ſind Zwillinge.
(12) Ludewig Günther, den 22 Oct. 1708.
Der Vater waren Albertus Anton geb. 1641. † 1710. Die Mutter Æmilia Juliana, Graf Alberti Friderici von Barby Tochter, verm. 1665. † 1706.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Selbige ſind 1. die Herrſchaft Rudelſtadt.

2. Die Herrſchaft Ehrenſtein, ſo ſie 1630. nach Abgang der Grafen von Gleichen erhalten.

3. Die Herrſchaft Leutenberg, welche nach Abgang Philippi des letztern Grafen von Leutenberg an Schwartzburg gekommen. Und weil ſelbige Grafen des Römiſchen Reichs Erb-Stallmeiſter geweſen ſeyn ſollen, ſo kömmts noch, daß dieſe Herren von Schwartzburg die rohte Streu-Gabel und Kamm im Wapen führen, wiewol Weber. in Exam. art. Herald. p. 159. ſolches in Zweifel ziehet.

4. Die Herrſchaft Käfernburg, ſo 1385. ihnen heimgefallen, als der letzte Graf Günther auf der Reiſe nach dem gelobten Lande verſtorben.

5. Das Amt Planckenberg und Schwartzburg, als das Stammhaus der Fürſten.

6. Das Schlüſſel-Holtz und ein Theil vom Thüringer-Walde. Mehres iſt zu ſuchen in Peckenſteins Schwartzburgiſcher Chronica.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Solche ſind (1) auf Lohra und Klettenberg, in der Grafſchaft Hohnſtein, weil 1433. eine Erb-Verbrüderung zwiſchen dieſem Hauſe von Schwartzburg, jenem

von

von Hohnſtein und dem von Stollberg errichtet, auch die Huldigung in eventum geſchehen an Schwartzburg, mit der Lehn-Herren von Hohnſtein als des Bißthum Halberſtadts Conſens. Sie ſind aber von Brandenburg hernach, als ſelbiges Halberſtadt erlanget, eingezogen, und im Weſtphäliſchen Frieden confirmiret worden. Brandenburg hat ſolche an den Grafen von Witgenſtein wieder verliehen gehabt, aber auch wieder eingezogen. Schwartzburg hat 1674. die Vertröſtung erhalten, wenn ein Reichs-Lehn ſich eröffnete, daß es alsdenn ſatisfaction haben ſolte.

Ihre Anwartung iſt (2) auf Stollberg, wegen der Erb-Verbrüderung.

(3) Wie ſie noch Grafen waren, prætendirten ſie ſchon einen Sitz im Fürſten-Raht, weil ſie nemlich von Kayſer Maximiliano II. 1576. ſolche Gnade erhalten; können aber ſolchen anitzo noch nicht überkommen. Als Grafen prætendirten ſie auch ferner den Vorſitz nebſt Naſſau vor alle Reichs-Grafen, weil ſie vier Grafen des Reichs, ſo aber nunmehro durch den Fürſten-Stand gehoben. Was eigentlich das Wort Vier Graf bedeute, davon ſind die Meynungen unterſchiedlich. Insgemein meynet man, daß die Reichs-Glieder zu alten Zeiten in quaterniones wären geſetzet geweſen, und alſo Schwartzburg, nebſt Cleve, Zilie und Savoyen, die 4 Grafen dabey geweſen. Conring. in diſp. de Civib. Imper. hält dafür, daß ſolche Diviſion niemals von Kayſern wäre approbiret worden. Unterdeſſen haben doch dieſe Schwartzburgiſche Herren den Titul einmahl erlanget, und iſt ſelbiger von den alten Kayſern ihnen alſo confirmiret worden.

(4) Die Sitzung und Stimme auf den Reichs-Tagen, als welche das Haus Sachſen nicht zuſtehen wil.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt in der Mitte von einander und in der Länge herab, getheilet, wovon jeder Theil quadriret iſt, die Theilung aber macht ein von blau, Gold und ſchwartz gemachtes Creutze, wegen der vier Grafen Würde, wie man meynet. Ferner ruhen darauf 3 Mittel-Schilde und unten ein Schildes-Fuß. Der mittelſte Mittel-Schild iſt ein 2köpffigter ſchwartzer Adler in güldenem Felde, über welchem die Kayſerliche Krone ſchwebet, in der rechten Klaue den Scepter, in der lincken einen Reichs-Apffel, auf der Bruſt ein güldenes Schildlein haltend, in welchem ein Fürſten-Hut, wegen des Fürſten-Standes. Der rechte Mittel-Schild in blauen Felde iſt ein güldener gekrönter Löwe; wegen Schwartzburg. Der lincke Mittel-Schild in ſilbern Felde ein ſchwartzer gehender Hirſch wegen Clettenberg. In dem erſten und 4ten Quartier des erſten halben Schildes iſt ein ſchwartzer Adler in güldenen Felde wegen Arnſtadt. In 2 und 3ten ein rohtes Hirſch-Gewe yhe in ſilbern Felde, an welchem noch ein Stück des Hirnſchädels hänget, wegen Sondershauſen. Das erſte und 4te Quartier des lincken halben Schildes von roht und Silber geſchacht wegen Hohnſtein. Das 2te und 3te in rohten Felde ein güldener Löwe über 4 güldene und 4 rohte Queer-Faden, wegen Lauterburg. In des Schildes-Fuß iſt in güldenen Felde eine queer liegende rohte Streu-Gabel über einen rohten Roß-Kamm, wegen der Herrſchaft Leutenberg.

Uber den Schilde ſtehen 6 gekrönte Helme. Der (1) iſt ein wachſender geharniſchter Mann, welcher mit beyden Händen ein Schwerdt hält, und auf dem Haupt eine güldene Krone träget, welches wie We-

ber

ber in Exam. art. Herald. p. 172. muhtmaſſet, ſo viel bedeuten ſol, daß der Kayſer dieſem Fürſtlichen Hauſe Freyheit gegeben / Edelleute zu creiren. (2) Ein ſchwartzer Adler zwiſchen 2 ſchwartzen Hirſchhörnern, wegen Arnſtadt. (3) Ein vorwerts gekehrter aufrecht ſitzender Löwe, welcher auf dem Haupt mit einer Krone und Pfauen-Schwantz geziert iſt, wegen Schwartzburg. (4) Ein ſchwartzer 2köpffigter Adler, welcher einen Zepter und Reichs-Apffel in den Klauen hält mit oben-ſchwebender Kayſerlicher Krone. (5) Ein rohtes Küſſen, welches an den Ecken güldene Quäſte hat, mit einem darauf liegenden Fürſten-Hut, ſo nebſt dem vorigen Kayſerliche Geſchencke ſind. (6) Ein Pfauen-Schwantz zwiſchen 2 Hirſchhörner, deren rechtes Silber, das lincke roht iſt, wegen Hohnſtein. Die Schildhalter ſind zur rechten ein wilder Mann, zur lincken ein wildes Weib, welche mit der einen Hand eine von roht und Silber queer getheilte Fahne, mit der andern den Schild halten.

Cap. XVIII.

Von den Fürſtens von Lamberg.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Selbiger wird von einer alten Familie von Rittersperg hergeführet, die ſich in Crayn meiſtens aufgehalten. Das Geſchlecht ſol ſich in fünf beſondere Linien getheilet gehabt haben, als von Ortenegg und Ottenſtein, aus welcher die jetzigen Fürſtens entſproſſen, die von Stein und Guttenberg, die von Saunſtein, die von Rottenbüchel, die von Poppenberg, welche 2 letztern ausgeſtorben. Die Erb-Stallmeiſter-Würde im Hertzogthum Crayn, ſo Kayſer Frideri-

cus III. Caſpar. I. Herrn von Lamberg 1463. beygeleget, iſt 1662. Johanni Maximiliano von der Orteneggiſchen Linie gegeben worden, ſamt der Erb-Cämmerer-Charge in Ober-Oeſterreich.

Johannes II. von dieſer letzten Linie iſt zu Anfang des 16 ſeculi zum erſten Baron von Lamberg gemacht worden. Sigismund iſt Kayſerl. obriſter Hof-Marſchall geweſen, und ſein Sohn Georg Sigismund, Kayſers Rudolphi II. Matthiæ und Ferdinandi II. obriſter Hofmeiſter. Seine Gemahlin Johanna von Scala, ſol eine Erbin der berühmten Familie von Scala, oder der Scaligerorum zu Verona geweſen ſeyn, welche gebohren Johannem Maximilianum, der 1636. vom Kayſer Ferdinando III. bey ſeiner Krönung zu Regenſpurg, zum Reichs-Grafen mit allen ſeinen Nachkommen gemacht worden. Dieſes Enckel war Leopold Matthias, ſo 1707. vom Kayſer Joſepho in den Reichs-Fürſten-Stand ſamt deſſen und der ſogenannten Maximilianiſchen männlichen Linie gehoben worden, dergeſtalt aber, daß die Fürſtliche Würde allemahl auf den erſtgebohrnen Sohn, oder nach deſſen Abgang auf einem ſeiner Anverwandten, den er zum Erben ernennen würde, beruhen, die übrigen aber mit dem Gräflichen Titul ſich begnügen laſſen ſolten. Anno 1709. den 7 Aug. geſchahe die Introduction ins Fürſtl. Collegium wider alles Vermuhten, welche Fürſt Leopoldi Matthiæ Vatern Bruder, der Cardinal von Lamberg, als Kayſerlicher Principal-Commiſſarius, zu Regenſpurg verrichtete. Es proteſtireten zwar viele Fürſtl. Häuſer darwider, allein wie die Sache geſchehen war, ſo haben ſie endlich auch acquieſciren müſſen. Mehre Nachricht gibt von dieſem Geſchlechte Joſeph Meyer, Abt zu S. André, in einem Wercke, ſo 1709. zu Wien heraus kommen.

§. 2.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Selbiger war Leopold Matthias, geb. 1667. Kayſerlicher Geheimer-Raht und obriſter Jägermeiſter, ward Fürſt 1707. ſamt ſeinem gantzen Hauſe, und † 1711. den 10 Martii. Die Gemahlin Claudia, Gräfin von Künigl, † 1710. in der Gebuhrt, nachdem ſie vorher gebohren (a) Mariam Joſepham Thereſiam 1692. welche Hof-Dame zu Wien iſt.

(b) Johann Philipp, den 7 Mart. 1694. †.

(c) Philippam Mariam Annam Joſepham, 1695. Sie iſt vermählt 1718. an Ludwig Grafen von Kevenhüller.

(d) Leopoldum 1702. †.

(e) Mariam Philippinam, 1706. † 1707.

(f) Thereſiam.

Der Vater war Franciſcus Joſeph, Kayſerl. geheime Raht, geb. 1638. † 1717. im Nov. und bekam nach dem Tode ſeines Sohns die Fürſtl. Würde.

Seine zu Jahren kommende Geſchwiſter ſind (1) Charlotta Antonia, geb. 1669. Sie iſt Graf Liebgott von Kuffſtein Gemahlin ſieder 1691. geweſen, anitzo Wittwe.

(2) Franciſca Thereſia, geb. 1670. Sie ward vermählt 1691. an Frantz Sigismund, Grafen von Lamberg und iſt Wittwe 1713 geworden.

(3) Maximiliana Michaelis, geb. 1671. Sie war vermählt an Graf Johann Ehrenreich von Sprintzenſtein und † 1718.

(4) Johann Adam geb. 1677. Er war Graf und Jägermeiſter in Oeſterreich, † 1708. zu Inſpruck, und ward vermählt 1704. mit Maria Antonia Eleonora Joſepha, Fürſt Anton Floriani von Lichtenſtein Tochter, ſo ſich hernach wieder vermählet hat.

(5) Frantz Anton geb. 30 Sept. 1678. welcher anitzo regierender Fürſt iſt. Er ward 1700. geiſtlich, reſignirte aber 1707. iſt in Krieges-Dienſten, und vermählte ſich 1713. an Louiſen Fridericam Erneſtinam, Printzeßin und Tochter Fürſt Friderich Wilhelms von Zollern, welche geb. 1714. den 18 Jan. Carl Friderich.

(6) Joſephus Dominicus Frantz Kilian, geb. 1680. Er iſt Probſt zu Mattſee und Paſſau.

(7) Joſepha Antonia Cajetana geb. 2 Julii 1683. Sie war verm. an den Grafen von Schallenberg und ward 1708. Wittwe.

(8) Johann Philipp, geb. 1684. Er war Paſſauiſcher obriſter Stallmeiſter und hernach Kayſerl. Cämmerer, vermählte ſich 1707. mit Maria Joſepha, Graf Anton von Montfort Tochter, welche geb. (a) Philipp. Thomam Joſephum, den 7 Martii 1708. † 1708. (b) Philippinam Maximilianam Joſepham Antoniam, 1709. † 1709.

(9) Johann. Ferdin. geb. 1689. Er ward 1705. Domherr zu Paſſau, reſignirte aber 1709.

(10) Aloyſia Antonia Bonaventura, geb. 1690. Sie iſt verm. an Leopold Hannibal Grafen von Enckevoirt.

(11) Franciſcus Aloyſius, geb. 1692.

Des Vaters Geſchwiſter ſind (1) Eleonora Franciſca. Sie war verm. (a) an Henr. Wilh. Grafen von Starenberg. (b) An Frantz Anton Grafen von Lamberg. (c) An den Grafen von Scherffenberg, anitzo wieder Wittwe. Sie war Damen-Hofmeiſterin bey der verſtorbenen Kayſerin Eleonora.

(2) Maria Iſabella. Sie iſt vermählt an den Grafen von Harras.

(3) Johanna Thereſia, Graf Ferd. Bonaventuræ von Harrach Wittwe ſieder 1706. † 1716.

(4) Georg

(4) Georg Sigismund, geb. 1641. Maltheſer-Ritter, † 1672.

(5) Anna Helena, geb. 1643. Sie ward verm. an Johann Carl Fürſten von Portia 1661. † 1674.

(6) Clara Catharina Maria, geb. 1644. Sie war verm. an Graf Ernſt Emericum Tilly, † 16--

(7) Maximil. Ludew. geb. und † 1646.

(8) Caſpar Friderich, geb. 1648. † 1686. als Kayſerl. Cammer-Raht, und war vermählt (1) mit Franciſca Thereſia, Gräfin von Hiſerle, †. (2) Mit Aloyſia Eliſabeth, einer Gräfin Truchſeß von Waldburg, † 1717. Von der letzten Ehe iſt gebohren Franciſca Iſabella, und 1702. verm. an Frantz Anton von Weiſſenwolff. Von der erſten iſt (aa) Carl Benedictus, Graf. Er vermählte ſich 1702. mit Maria Ludovica, Gräfin von Kevenhüller, wovon geb.

(a) Carl Joſeph Leopold den 22 Januar. 1704.

(b) Johann Joſeph, den 28 May 1706.

(c) Maria Thereſia Franciſca Antonia, geb. 31 Aug. 1707.

(bb) Maximiliana; Sie war verm. an Graf Hiſerle von Chodau, von dem ſie aber wieder geſchieden.

(9) Johann Philipp, geb. 16 May 1651. Er ward 1700. Cardinal, und zuvor 1689. Biſchoff zu Paſſau. 1701. Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg, † 1712.

Des Groß-Vatern Bruders Johann Wilhelms Kinder ſind geweſen (1) Frantz Anton. Er vermählte ſich mit Eleonora Franciſca Joh. Maximil. Grafen von Lamberg Tochter, und Wittwe des Grafen von Stahrenberg, iſt aber ohne Erben †.

(2) Johann Wilhelm Bonaventura, iſt in Kayſerlichen Krieges-Dienſten und Cämmerer.

(3) Johann Friderich Ludewig, Graf von Lamberg in Amarang. Seine Gemahlin war Maria

Anna

Anna, eine Gräfin von Törring, †, nachdem ſie gebohren (a) Mariam Joſepham, verm. 1706. an Sebaſtian Henrich, Graf Nothafft von Wehrenberg. Wittwe 1709.

(b) Mariam Juſtinam.

(c) Frantz Joſeph Cajetanum.

(d) Philippum Cajetanum Bonaventuram, welcher Page beym Cardinal war.

(e) Maximilianum.

(f) Fridericum.

Sonſten ſtammen noch her von des älter Vatern Georgii Sigismundi Brüdern, und zwar (I) Raimundo, und deſſen Sohn Conſtantino (1) Johann Ludewig zu Greiffenfels. Er iſt vermählt mit Maria Renata Laſſerin, Freyin von Marzoll, welche gebohren

(a) Johann Anton; Er iſt Kayſerlicher Geheimer Raht und lebet in Cärnthen. Seine erſte Gemahlin war eine Gräfin von Sonnau, iſt †, und folgete ihre junge gebohrne Gräfin bald nach. Seine 2te, Gertraut, Gräfin von Roſenberg † ohne Erben. Seine 3te Anna Lucia, Frantz Emmerich Wilhelms, Freyherrn von Waldpott-Baſſenheim Tochter, verm. 1711.

(b) Joſeph.

(c) Mariam Annam, zweyte Gemahlin des Grafens von Clari und Aldringen.

(2) Johann Raimund zu Ortenegg und Ottenſtein. Er vermählte ſich (a) mit Anna Juſtina, des Baron Georg Henrichs von Dietrichſtein Tochter, †. (b) Mit Clara Mechtilde, Freyin von Seiboldsdorff.

Von der erſten Ehe lebet Johann Raimund Gvidobaldus. Er ward 1709. Weih-Biſchoff zu Paſſau.

Von der andern Ehe war vorhanden Johann Maximilian Joſeph Anton, iſt †.

(II) Von Johann Alberto, und deſſen erſten Sohn

Johann

Johann Frantz (1) Anna Thereſia. Sie war vermählt an Chriſtoph Johann, Grafen von Althan, † 1684.

(2) Leopold Joſeph, Graf von Lamberg, Kayſerlicher Ambaſſadeur zu Rom, † 1706. zu Wien. Seine Gemahlin Catharina Eleonora, Gräfin von Sprinzenſtein, verm. 1679. † 1704. und hat gebohren

Carolum Joſephum Xaverium Anton. 1686. den 19 April. Er iſt Kayſerlicher Cämmerer und Nieder-Oeſterreichiſcher Regierungs-Raht, Erb-Stallmeiſter in Crayn. Seine Gemahlin iſt Maria Franciſca, Sebaſtian Wunibalds, Truchſeß von Waldburg zu Zeil Wurzach Tochter, verm. 1706. ſo geb. (a) Franciſcum de Paula Anton. Xaver. Flavium Joſeph. Cæſareum den 27 Aug. 1707.

(b) Mariam Annam Antoniam Valentiam 1708. † 1711.

(c) Mariam Joh. Baptiſtam Joſeph. Franciſc. 1710.

(d) Mariam Franciſcam 1713. † 1716.

(e) Mariam Thereſiam Valentiam Valeriam Roſaliam 1714.

(f) Philipp Jacob Wunibald Franz de Paula Proſperum Aſterium 1716.

(3) Carl Adam. Ihm wurden 1689. beyde Beine vor Mayntz abgeſchoſſen, und † gleich.

(4) Eva Maria Anna. Sie war verm. 1690. an Graf Sebaſtian Wunibald Truchſeß von Zeil, ward Wittwe 1700. und †.

(5) Iſabella Cæcilia, des Grafen von Urſin und Roſenberg Gemahlin, iſt Wittwe ſeit 1685. und ward 1715. eine Creutz-Ordens Frau.

(6) Maria Catharina. Sie war verm. (1) an den Grafen von Zdrin. (2) An den Baron von Fläſching 1693. † 1717.

(7) Fran-

(7) Franciſcus Sigismund. Er war in Kayſerl. Krieges-Dienſten, und † 1713. zu München. Seine Gemahlin und Wittwe war Franciſca Thereſia, Graf Frantz Joſephs von Lamberg Tochter, verm. 1691. Es ſind 2 Erben vorhanden.

(II) Von Joh. Alberto und deſſen 3ten Sohne Johann Albrecht, (weil der mittlere Sigismund Albrecht ohne Erben geſtorben) (1) Franciſcus. Er vermählte ſich 1702. mit einer Gräfin von Kevenhüllern.

(2) Maria Iſabella. Sie war verm. (1) an Gr. Nothafft von Wehrenberg. (2) An den Graf von Urſin und Roſenberg.

(3) Margaretha, Gemahlin des Graf von Heiſters.

(4) Polyxena, Gemahlin des Graf von Sonnau. Es iſt noch eine Neben-Linie vorhanden, ſo ihren Urſprung aber weiter herhohlet, und aus welcher iſt (1) Maximilian Engelbert, Schloß-Hauptmann zu Paſſau, verm. mit Johanna von Stürtzhauſen. Von welcher (a) Philipp Maximilian gebohren 1700.

(b) Anton Philipp Venantius, den 19 May 1702.

(c) Johann Friderich, den 2 Jun. 1704.

(d) Maria Philippina Joſepha 1707. den 27 Febr.

(2) Adam Frantz Anton, verm. mit Maria Anna von Hochburg, von welcher gebohren (a) Maria Anna Iſabella 1707. den 23 April zu Wien.

(b) Eine Gräfin 1708.

(c) Maria Barbara Joſepha 1710. den 3 April.

(d) Maria Anna Joſepha Conſtantia den 8 May 1715.

Ein Graf Frantz Joſeph, hat zur erſten Gemahlin gehabt eine Gräfin von Reiſing, †. Zur 2ten Mariam Catharinam von Päthesitz, welche 1712. in den Creutz-Orden aufgenommen ward. Von der erſten

Ehe

Ehe lebet Felix Adam, Graf von Lamberg. Ob er aber ein Sohn des genannten Graf Johann Friderich Ludewigs iſt in Amarang, kan nicht ſagen; wie auch nicht, wem Philipp Nerius Ignatius, ſo ehedem Page beym Cardinal von Lamberg geweſen, zugehöret; ingleichen Franciſca Clara, ſo des Grafens von Maxelrain Johann Viti Wittwe 1705. geworden, und Maria Helena, Gemahlin des Baron von Wattmannsdorff.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind 1. die Lambergiſchen Erb-Güter in Crayn, als die Herrſchaften Ortenegg, Ortenſtein, Steyer, Howitz, Schlobitz und Rabey.

2. Die Herrſchaft Potwein, ſo im 14ten ſeculo Wilhelm. II. mit ſeiner Gemahlin Dæmuth erheyrahtet.

3. Die Landgrafſchaft Leuchtenberg, welche 1706. bey der Achts-Erklärung des Churfürſtens in Bayern an Leopold Matthiam Fürſt zu Lamberg gegeben, deswegen er auch als Reichs-Fürſt auf dem Reichs-Tage introduciret. Es hat aber ſolche müſſen an Bayern wieder reſtituiret werden, ob das votum bey dieſem Hauſe doch noch geblieben, kan nicht bejahen.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Von ſolchen hat man noch nichts gehöret, es müſte denn ein Æquivalent wegen Leuchtenberg ſeyn.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches ſind 3. an einander gehangene Schilder. Das erſte iſt wieder geſpalten, und hat zur Rechten in ſilbern Felde einen blauen, zur Lincken in blauen

Felde

Felde einen ſilbern Queer-Balcken, wegen Leuchtenberg und der Grafſchaft Hals, ſo aber nicht Lamberg, ſondern der Graf von Sinzendorff erhalten, und beyde wieder heraus gegeben werden müſſen. Das 2te iſt eine güldene Leiter auf einem grünen Hügel, ſo von 2 aufgerichteten ſilbern Hunden mit güldenen Halsbanden gehalten wird, wegen der Erbſchaft des Hauſes Scala. Das 3te iſt quadriret und hat 2mal zur Rechten von blau und Silber 4fach queer getheilt, zur Lincken roht, wegen Lamberg, 2mal in güldenen Felde einen aufgerichteten ſchwartzen Hund mit güldenen Halsband, wegen Potwein. Uber den 2 oberſten Schilden iſt ein Fürſten-Hut, welcher beyde zugleich bedecket. Die Grafen pflegen zu führen ein Mittel-Schild, worauf die Leitern und Hunde wegen Scala. Der andere Schild iſt quadriret, und hat im 1 und 4. das Lambergiſche, im 2 und 3 das Potweiniſche.

Cap. XIX.

Von den Fürſtens von Löwenſtein.

§. 1.

Von ihren Urſprung.

Sie ſtammen her von dem Churfürſt Friderich dem Sieghaften in der Pfaltz, welcher mit Clara von Tettingen, einer zwar ungleichen doch legitimen Ehe, 2 Söhne erzeuget, wovon Friderich ins Cloſter gangen, Ludewig aber das Geſchlecht propagiret, und die vom Vater überkommene Herrſchaften Scharfeneck, Meckmühl, Utzberg, Neuſtadt am Cocher, Weinsberg und Umſtadt, mit Churfürſt Philipp I. gegen die Grafſchaft Löwenſtein vertauſchet. Dieſes Ludewigs Enckel, auch Ludewig, hat das Geſchlecht in ſeinem

nen 2 Söhnen in 2 Linien getheilet. Graf Chriſtoph Ludewig hat die Virneburgiſche, oder Evangeliſche Linie geſtiftet, Graf Johann Dietrich die Rochefortiſche Wertheimiſche, oder Catholiſche. Von der Virneburgiſchen iſt zu ſehen lib. 9. unter den Grafen. Die jüngſte Linie, oder Rochefortiſche, iſt in Maximilian Carl, einem Enckel des Johann Dieterichs in den Fürſten-Stand, ſamt ſeinen Deſcendenten beyderley Geſchlechts, vom Kayſer Joſepho 1711. erhoben, welcher Stand aber 1712. vom Kayſer Carolo erſt publiciret worden iſt, weil er nemlich die Adminiſtration in Bayerlande, bey geſchehener Acht des Churfürſten, ſo glücklich adminiſtriret. Es iſt aber noch keine Introduction auf dem Reichs-Tage erfolget.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Der vorige hieß Maximilianus Carolus, geb. 14 Julii 1656. Er ward 1712. Fürſt, Stadthalter in Bayern, Principal-Commiſſarius zu Regenſpurg, und 1716. Gouverneur von Mayland, † 1718. den 26 Dec. in Mayland. Seine Gemahlin war Maria Polyxena Khuonin von Belaſy, Gräfin von Lichtenberg, verm. 1679. † 1712. zu München.

Sie hat viel Kinder gebohren, die aber bald wieder verſtorben, auſſer dem Berichte nach, (1) Franciſca Thereſia, geb. 1679. ſo eine Nonne iſt.

(2) Maximilian Carl Anton, geb. 30 Nov. 1681. Er war Kayſerlicher Reichs-Hof-Raht, nahm 1705 zu Schweinfurt ꝛc. die Huldigung für den Kayſer ein, und † 1710.

(3) Eleonora Maria Anna, geb. 1688. Sie iſt verm. 1704. an Ernſt Leopold, Landgrafen zu Heſſen-Rheinfels.

(4) Maria Leopoldina Eliſabeth Dorothea, geb.

1689. im May. Sie iſt verm. 1710. an den Kayſerl. Reichs-Hof-Raht, Grafen von Stahrenberg.

(5) Dominicus Marquard Sebaſtian Chriſtian Ernſt, geb. 7 Nov. 1690. jetziger Fürſt. Er iſt Kayſerl. Cammerherr und hat ſich verm. den 28 Febr. 1712. mit Chriſtiana Franciſca Polyxena, Landgraf Caroli zu Heſſen-Rheinfels-Wanfried, Tochter, welche gebohren (a) Chriſtinam Magdalenam, 1713. zu Franckfurt.

(b) Carl Thomam, den 6 Martii zu Augſpurg. Einige ſagen er ſey gleich wieder geſtorben.

(c) Philipp Ernſt Carl, den 28 Februar. 1715. zu Franckfurt.

Der Vater war Ferdinand Carl, † 1672. Die Mutter Anna Maria, Graf Egonis von Fürſtenberg Tochter, verm. 1651. † 1705.

Seine Geſchwiſter waren (1) Maria Anna geb. 1652. Sie war verm. 1669. an Landgraf Wilhelm zu Heſſen-Rheinfels, † 1688.

(2) Eleonora, geb. 1653. Aebtißin zu Thorn, 4 Meile von Cöln † 1706. zu Aaken.

(3) Erneſtina Barbara Dorothea, geb. 1654. Sie war verm. (a) an Erich Adolph, Grafen von Salm. (b) An den Graf Sereni † 1698.

(4) Philipp Eberhard, geb. 23 Aug. 1657. Er iſt Abt zu Murbach und Lüders ſeit 1686.

(5) Amalia Thereſia, geb. 19 Januar. 1659. des Graf von Roſenbergs Wittwe.

(6) Frantz Leopold, geb. 25 Januar. 1661. † 1682. als Kayſerlicher General-Feld-Marſchall.

(7) Magdalena Eliſabeth, geb. 1662. Sie ward verm. an Volraht, Fürſt zu Naſſau-Uſingen 1688. und iſt Wittwe ſeit 1702.

(8) Ferdinand Hermann, geb. 1663. † 1684. als Maltheſer-Ritter.

(9) Sophia Maria, geb. 1664. Sie iſt vermählt 1686. mit Philipp de Courcillon, Marquis de Angeau zu Paris.

(10) Chriſtina Thereſia, geb. 1665. Sie war vermählt (a) an den Hertzog Albrecht zu Weiſſenfels. (b) An Fürſt Philipp Eraſmum von Lichtenſtein 1695, und Wittwe 1704.

(11) Johann Ernſt, geb. 1667. Er war Canonicus zu Cöln und Straßburg, wurde aber Biſchoff zu Dornick und 1715. Abt zu Stablo und Malmedy.

(12) Wilhelm, geb. 1668. † 1693. vor Ofen. Seine Gemahlin war Catharina Roſina, Graf Octaviani von Waldſtein Tochter, die ſich nachhero an Philipp Ludewig Grafen von Sintzendorff vermählt hat.

(13) Wilhelmina, geb. 1671.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. 1. die Herrſchaft Löwenſtein, ſo Churfürſt Friderich von der Pfaltz 1441. für 1400 Goldfl. von dem letzten Grafen dieſes Geſchlechts erkaufft, und auf ſein Geſchlecht gebracht, welches die von Löwenſtein nunmehro als ein Würtenbergiſches Lehn recognoſciren müſſen.

N. 2. Die Grafſchaft Wertheim, deswegen ſie ſich gemeiniglich von Löwenſtein und Wertheim ſchreiben, nebeſt der Grafſchaft Rochefort und Montaigu (ſo ein Lehn vom Stift Lüttig und Hertzogthum Luxemburg) ingleichen die Herrſchaften Herbimont und Chaſſepierre, (wovon ſie ſich ſouveraine Printzen nennen) und durch Vermählung Graf Ludwigs mit Anna, einer Gräfin von Stollberg 1597. an dieſes Haus gekommen.

N. 3. Ein Stück von der Grafſchaft Virnenburg,

ſo durch Heyraht aus dem Manderſcheidtiſchen Hauſe an dieſes Geſchlecht gerahten.

N. 4. Ein Theil der Herrſchaft Breuberg.

N. 5. Heidenfeld, Derdingen, ein Theil an dem Flecken Remlingen.

N. 6. Der Flecken Mauerkirchen in Bayern ward zwar vom Kayſer Joſepho der Fürſtlichen Linie als eine unmittelbahre Reichs-Grafſchaft gegeben, hat aber wieder reſtituiret werden müſſen.

Was der Fürſtl. und was der Gräflichen Linie von dieſen ſpecificirten Lande gehöret, iſt mir unbekandt, doch reſidirten die aus der Gräflichen Linie zu Virneburg, Wertheim und Löwenſtein. Die Fürſtliche Linie hat ſchon ſehr lange Jahr her eine Theilung der Grafſchaft Wertheim verlanget, ſo daß die Klage beym Kayſerl. Gerichte iſt geführet worden. Anno 1717. ward die Klage wieder rege gemacht, und der Kayſer gab Commiſſion an Bamberg und Bareut, die Sache als Commiſſarii zu unterſuchen. Die Gräfliche Linie dringet auf eine richtige General-Theilung aller Stamm-Güter, hält aber Wertheim kraft eines 1611. den 9 Julii confirmirten Vergleichs für unzertrennlich, ſo daß alſo die Auseinanderſetzung noch wird abzuwarten ſeyn.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Die geſamte Linien prætendiren (1) auf die gantze Grafſchaft Virneberg, weswegen 1684 Graf Albrecht beym Reichs-Convent eingekommen, und bewieſen, daß ihm ein 6theil nur gegeben, da die übrigen 5 Sechstheile genommen.

Dieſe die Catholiſche oder Fürſtl. Linie prætendiret (2) ſonſten noch auf die Märckiſchen Güter, abſonderlich auf das Lehn Lumay im Stift Lüttich, weil

Graf

Graf Johann Dietrich, Graf Philipps zur Marck Tochter Joſinam zur Gemahlin gehabt; es ſol aber 1680 der Streit beygeleget, und dieſer Antheil von dem Churfürſten zu Cöln dieſem Fürſtlichen Geſchlecht conferiret ſeyn, als welches ſich über die genannte Oerter noch ſchreibet, Herr zu Scharfeneck, Freyberg, Kergen, Caſſelburg, Neufchateau, Weeſeritz, Schwanberg, Guttenſtein, Zebau und Supſch.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt 2mal geſpalten, und 2mal getheilet. 1. Iſt ein rohter gekrönter Löwe auf 4 Felſen-Spitzen ſtehend, zu ſehen, in ſilbern Felde, wegen Löwenſtein. 2. Ein rohter Adler in ſilbern Felde wegen Montaigu. 3. Ein halber ſchwartzer Adler in güldenen, und gleich darunter 3 ſilberne Roſen in blauen Felde wegen Wertheim. 4. Eine güldene Spange in ſilbern Felde, wegen Rochefort. 5. So gleichſam das Mittel-Schild, ſind 21 ſilberne und blaue Wecken wegen Abkunft aus dem Bayerſchen Geſchlecht. 6. Zwey rohte Balcken in ſilbern Felde, wegen Breuberg in Odenwald aus dem Wertheimiſchen. 7. Sieben rohte Rauten in Golde wegen Virneburg. 8. Ein ſilbern gekrönter Löwe in rohten Felde wegen Scharfeneck, ſo ſie erſt vom Churfürſt Friderich erlanget, aber hernach vertauſchet.

Der erſte Helm iſt gekrönt mit einem ſilbern halben Adler mit Gold gekrönt und rohten Flügeln, wegen Montaigu. Der 2te hat 4 Felſen-Spitzen, worauf ein rohter Gold-gekrönter Löwe ſitzet, wegen Löwenſtein. Der 3te iſt gekrönt und zeiget einen halben güldenen Adler zwiſchen 4 Fähnlein, wegen Wertheim und Breuberg. Der 4te hat 2 ſchwartze Büffelshörner mit 3 ſilbern Knöpffen auswerts gezieret, zwiſchen

den Hörnern iſt eine güldene Tafel mit Rauten, wegen Virneburg, welcher 4te Helm aber nur von der Gräflichen Linie allein geführet wird, ingleichen hat das Fürſtliche Haus in dem 7ten Quartier an ſtatt der Rauten den ſilbern und rohten Schach-Balcken wegen der Grafſchaft Marck. Was aber ſonſten noch bey der Erhebung in den Fürſten-Stand vom Kayſer hinein gegeben worden, kan nicht ſagen.

Cap. XX.

Von dem Fürſten von Trautſon.

§. 1.

Von ſeinem Urſprung.

Solcher wird aus Tyrol hergeleitet, alwo ſein Geſchlecht ein altes adeliches Geſchlecht ſeyn ſol, ſintemal Bertholdus 1134 gelebet, und ſich unter Kayſers Maximiliani II. Regierung nach Oeſterreich gewendet. Sie ſind Erb-Marſchalle in Tyrol, welche Würde ſie 1452. erlanget. Anno 1620. nach Abgang derer von Roggendorff, ſind ſie zu Erb-Land-Hofmeiſter in Nieder-Oeſterreich ernennet. Paulus Sixtus iſt vom Kayſer Rudolpho II. in den Grafen-Stand erhoben, und hat die Freyheit zu müntzen erlanget, welches noch bis jetzo von ihnen exerciret wird. Graf Leopold Donatus iſt 1711 vom Kayſer Joſepho gar zum Reichs-Fürſten gemacht, hat aber noch kein votum und ſeſſion auf den Reichs-Tagen.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Johann Leopold Donatus Trautſon, Graf von Falckenſtein, obriſter Gubernator der Kayſerl. Banco. Er ward 1711. den 19 Martii Reichs-Fürſte von Trautſon, nachdem er zuvor Kayſer Joſe-

phi

phi geheimer Raht, obriſter Cämmerer und Ritter des güldenen Vließ geweſen. Seine Gemahlin iſt Maria Thereſia, Graf Michael Venzels von Weiſſenwolff Tochter, verm. 1695 zu Wien, welche (a) Mariam Antoniam Xaveriam geb. 1706.

(b) Frantz Carl Ignatium Anton Leonhard Philipp, 1707.

(c) Carl Philipp Benitium Ignatium Anton 1712.

(d) Ludewig Frantz Georg Xaverium, 1713.

Seine Halb-Geſchwiſter von des Vaters erſter Gemahlin Maximiliana, Gräfin von Hohenzollern waren

(1) Paulus Sixtus, Graf Trautſon, † 1679 als Kayſerlicher Geſandter in Spanien, und war verm. mit Maria Catharina, Graf Johann Georg von Königseck Tochter, 1664. † 1680 zu Madrit, ſamt ihren 3 Kindern.

(2) Ernſt, Biſchoff zu Wien, † 1702.

(3) Ferdinand, † 1650. zu Rom.

Von des Vaters 2ter Gemahlin Chriſtina Eliſabeth, Graf Wolffgang von Mansfeld Tochter

(1) Frantz Euſebius, Graf, Erb-Land-Hofmeiſter in Oeſterreich unter der Ems, Erb-Marſchall in Tyrol und geheimter Raht beym Kayſer. Seine Gemahlin iſt Eliſabeth, Gräfin von Spauer, wovon vorhanden

(a) Frantz Anton, geb. 23 Dec. 1679. Er iſt Kayſerlicher Cammerherr.

(b) Johann Carl, geb. 27 April 1684. iſt Kayſerlicher Obriſter.

(c) Vitus Euſebius Timotheus Carl, geb. 1688. iſt Domherr zu Paſſau.

(d) Michael Veit Firmian, geb. 1692. iſt auch Domherr zu Paſſau.

(e) Maria Anna. Selbige iſt vermählt an Graf Caſper von Wolckenſtein.

(f) Euphemia.
(g) Eliſabeth.
(h) Catharina. Waren alle 3 Hof-Damen bey der verſtorbenen Kayſerin Eleonora.

(2) Maria Chriſtina. Sie ward vermählt an Fürſt Gundacker von Dietrichſtein, als 2te Gemahlin 1686 und Wittwe 1690. † 1719. den 8 Febr.

Der Vater war Johann Frantz, † 1663. Die Mutter, als 3te Gemahlin, eine Gräfin von Rappach.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solche ſind 1. die Grafſchaft Falckenſtein in Oeſterreich, die ſie an ſich gebracht haben, zu Kayſers Ferdinandi I. Regierung, und wovon ſie ſich Grafen von Falckenſtein ſchreiben. Die ausgeſtorbene Grafen von Falckenſtein in Weſterreiche haben mit ihnen keine Verwandtſchaft.

2. Die Herrſchaft Sprechenſtein in Tyrol, ſo ſie über 200 Jahr ſchon beſeſſen.

3. Die Herrſchaft Schrovenſtein, welche Sixtus Trautſon mit ſeiner Gemahlin Dorothea von Schrovenſtein im 15ten ſeculo erheyrahtet.

4. Die Herrſchaft Matray in Tyrol.

5. Die Herrſchaften Kaya, Laha und S. Pölten in Oeſterreich.

6. Der Marck Aggſpag an der Donau.

§. 4.

Von Prætenſionen findet ſich eben nichts.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret mit einem Mittel-Schilde, worauf ein ſilbernes Hufeiſen mit 8 Nagel-lö-

chern

ad lib. 3. Cap. 20. §. 5.
Trautſon.
Waldeck.
Mindelheim.
Croy.

chern in blauen Felde, als das Stamm-Wapen. Jn erſten Quartier iſt der ſchwartze Reichs-Adler in gülldenen Felde, ſo ihnen geſchencket bey ihrer Erhebung in den Grafen-Stand. Jn 2ten Felde iſt eine ſilberne Binde in rohten Felde, auf einen grünen dreyfachen Hügel ſtehet ein Falcke in natürlicher Farbe, wegen Falckenſtein. Jn 3ten, ein ſchwartzer Hahn mit rohten Kamm, Schnabel und Füſſen, auf einem Bein und auf einem ſchwartzen dreyfachen Hügel ſtehend, wegen Sprechenſtein. Jn 4ten ein halber ſchwartzer Steinbock auf rohten Feuerflammen in güldenen Felde, wegen Schrovenſtein.

Die 3 oben ſtehende Helme ſind gekrönet, der mittelſte trägt den Reichs-Adler. Der erſte den ſchwartzen Hahn auf dem ſchwartzen Hügel, wegen Sprechenſtein. Der 3te den Falcken auf dem dreyfachen grünen Hügel, wegen Falckenſtein. Zur Rechten an der Seiten ſtehet ein Helm mit einem ſchwartzen Küſſen, worauf ein Buſch ſchwartzer Strauß-Federn, auf einen ſilber und roht melirten Stengel, als der Trautſoniſche Stamm-Helm. Zur Lincken an der Seite ſtehet auch ein Helm, der den Schrovenſteiniſchen Steinbock trägt.

Cap. XXI.

Von dem Fürſtenthum Waldeck.

§. 1.

Von dem Urſprung dieſes Hauſes.

Solcher wird von einem alten Sächſiſchen Geſchlecht herdeduciret, welches in Weſtphalen von Carolo M. mit bezwungen worden. Anno 780 wird eines Grafens Wittikindi von Waldeck ſchon

gedacht, ſo Erb-Voigt bey dem Stift Paderborn geweſen, welche Advocatie 1190 Graf Wittekind an das Stift verkauffet. Im 16ten ſeculo hat Graf Joſias gelebet, ſo das Geſchlecht in ſeinen 2 Söhnen in 2 Linien getheilet. Der älteſte, als Graf Chriſtian ſtiftete die Iſenbergiſche, deſſen poſterität, nemlich Graf Friderich Anton Ulrich 1712. von Kayſer Carl VI. in den Reichs-Fürſten Stand geſetzet worden, und ſolche Würde für den Erſtgebohrnen erhalten, 1717 aber erſt ſeinen Stand public gemacht hat. Der jüngere Graf Wolrath IV. ſtiftete die Wildungiſche oder Arolziſche Linie, deſſen jüngſter Sohn Georg Friderich (des ältern Philippi Theodori Geſchlecht ſtarb 1664. in ſeinem Sohne Henrich Volraht gleich aus) wegen ſeiner Kriegs-meriten 1682. vom Kayſer Leopold in den Reichs-Fürſten Stand erhoben worden, ſo gar, daß der Kayſer für ihm die Taxa- und Cantzeley-Gebühr, nemlich 15000 fl. bezahlet hat. Er ward 1686. auch ad votum und ſeſſionem ſolenniter introduciret, muſte aber an Oettingen und andere vorgehende und noch nicht introducirte Häuſer Reverſalien geben. Er ſtarb 1692 zu Arolzen ohne männliche Erben. Seine Gemahlin Eliſabeth Charlotta, Graf Wilhems von Naſſau-Siegen Tochter † 1694.

Seine erwachſene Printzeßinnen waren (a) Louiſe Amalia, oder Anna, geb. 1653. Sie war verm. an Georg Grafen von Erpach und † 1714.

(b) Sophia Henriette, geb. 1656. Sie war verm. an Hertzog Ernſt zu Sachſen-Hilpershauſen, und † 1702.

(c) Eliſabetha Albertina. Sie iſt verm. an Graf Philipp Ludewig von Erpach.

Bey den Abſterben dieſes Fürſtens hat er ſein[e] Printzeßinnen und deren Erben die Allodial-Güter ve[r]-

mach[t,]

macht, als die Grafſchaft Culenburg, ſo anitzo Hilpershauſen beſitzet, die Herrſchaften Witten, Pallant und Werth. Den Agnaten aber ſeinen Antheil von den feudal- oder Stamm-Gütern und die Grafſchaft Pyrmont. Das Fürſtenthum gehöret zum Ober-Rheiniſchen Kreyſe, und ſuchet anjetzo den ehemals von der vorigen Fürſtlichen Linie gehabten Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage.

§. 2

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Friderich Anton Ulrich, geb. 27 Nov. 1676. Er ward 1712. in den Fürſten-Stand erhoben, machte aber 1717. ſeinen Fürſten-Stand erſt bekandt. Seine Gemahlin iſt Louiſe, Pfaltzgraf Chriſtiani II. zu Birckenfeld Tochter, geb. 1678. den 18 Oct. vermählt 1700. welche gebohren (1) Chriſtian Philipp den 13 Oct. 1701. Erb-Printz.

(2) Fridericam Magdalenam den 10 Nov. 1702. † 1713.

(3) Mariam Wilhelminam Henrietten, den 17 Octobr. 1703.

(4) Carl Auguſt Friderich, den 24 Sept. 1704.

(5) Erneſtinam Louiſen, den 6 Nov. 1705.

(6) Ludwig Frantz Anton, den 5 May 1707.

(7) Johann Wilhelm 1708. † 1713.

(8) Einen todten Printz 1709.

(9) Sophiam Wilhelminam Eliſabeth Dorotheam den 4 Januar. 1711.

(10) Franciſcam Chriſtianam Erneſtinam, den 5 May 1712.

(11) Louiſen Albertinam Fridericam den 12 Jun. 1714.

(12) Joſeph Wilhelm den 14 Aug. 1715. Der Vater waren Chriſtian Ludewig, geb. 25 Junii 1635. † 1706. Die Mutter Anna Eliſabeth Graf

Georg

Georg Friderichs von Rappolſtein Tochter, vermählt 1658. † 1676.

Seine rechte Geſchwiſter ſind (1) Dorothea Eliſabeth, geb. 1661. den 6 Jul. verm. 1691. an Graf Rudolph von der Lippe in Brack, ward Wittwe 1707.

(2) Henrich Volrath, geb. 1665. † 1688. vor Negropont.

(3) Charlotta Sophia, geb. 1667. den 28 Januar.

(4) Chriſtiana Magdalena, geb. 30 Jul. 1669.

(5) Eleonora Catharina, geb. 1670. den 5 Aug.

(6) Eberhardina, oder Catharina Louiſe, geb. 9 Aug. 1671.

(7) Friderich Ludewig, geb. 1672. † 1694. in Holländiſchen Krieges-Dienſten.

(8) Philipp Ernſt, geb. 1673. † 1695. durch Zerſpringung einer Canone, die er an ſeines Vaters Geburts-Tage loßbrennen wolte.

(8) Maria Henriette war Zwilling mit dem regierenden Fürſten, † aber 1678.

Die übrigen 5. ſind jung geſtorben.

Seine Halb-Geſchwiſter von des Vatern zweyter Gemahlin und Wittwen Johannetta, Graf Johann von Naſſau-Idſtein Tochter, vermählt 1657. ſind (1) Ernſt Auguſt Friderich Caſimir, geb. 11 Oct. 1681.

(2) Henrich Georg, geb. 23 May 1683.

(3) Chriſtina Eleonora Louiſe, geb. 11 April 1685.

(4) Sophia Wilhelmina, geb. 6 Junii 1686.

(5) Carl Chriſtian Ludewig, geb. 25 Dec. 1687.

(6) Henriette Albertine, geb. 26 Januar. 1695.

(7) Joſias, geb. 20 Aug. 1696. iſt †.

(8) Charlotta Florentina, geb. 8 Januar. 1697.

2 Grafen Joſias und Heinrich Volrath ſind jung geſtorben.

Des Vatern Bruder iſt geweſen Graf Joſias, geb. 1636. ſo † 1669. als Braunſchweig-Lüneburgiſcher

Ge-

General-Major in Candia. Seine Gemahlin war Wilhelmina, Graf Wilhelms von Naſſau-Siegen, Tochter, iſt † 17 ‥ auf dem Schloſſe Kuhlenburg. Von ihren 7 verſtorbenen Kindern iſt nur zu mercken Charlotta Johanna, geb. 1664. ſo vermählt geweſen an Johann Ernſt, Hertzog zu Sachſen-Saalfeld, und † 1699.

Sie ſind Evangeliſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solche ſind 1. die Grafſchaft Waldeck gantz ſieder des vorigen Fürſtlichen Hauſes Abſterben, worin Waldeck, Corbach und Wildungen, Arolſen, Eilhuſen, Eiſenberg, Freyenhagen, Fürſtenberg, Landau, Mengershauſen, Cloſter Netze, Roden, Sachſenhauſen, und Wetterburg.

2. Die Grafſchaft Iſenberg unweit Franckfurt am Hanauiſchen.

3. Die Grafſchaft Pyrmont, in welcher das Schloß Pyrmont, und nahe dabey das Dorff Eiſtorff, zwiſchen welchen und dem Schloſſe, der von vielen Jahren her berühmte Sauerbrunnen iſt, der noch alljährlich in groſſer Menge beſuchet, auch an viele entlegene Oerter verfahren wird. Anno 1184. iſt dieſe Grafſchaft von Chur Cöln an Waldeck zur Lehn gegeben, nachhero an die Grafen von Gleichen und ferner an die Grafen von Spigelberg, und endlich wieder an Waldeck. Das Stift Paderborn hat lange Zeit her dargegen Prætenſion gemacht, iſt aber ſo verglichen, daß nach Ausgang der Waldeckiſchen männlichen Linie, ſolche Grafſchaft gegen Erlegung 20000 Rthlr. an etwan noch vorhandene Gräfinnen von Waldeck, an Paderborn fallen ſol.

4. Die Herrſchaft Didinghauſen, worin die Dörfer Dafeld, Lichtenſcheid, Niedernau und Nitderſchleiern.

§. 4.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Selbige ſind (1) auf die halbbe Grafſchaft Rappolſtein in Elſas, ſamt zugehörenden Herrſchaften Hoheneck und Gerolseck, weil nemlich der Graf von Waldeck Chriſtian Ludewig, des letzten Grafens Brudern Tochter Annam Eliſabeth zur Gemahlin gehabt habe. Birckenfeld hat alles weggenommen, und iſt ihm durch die Franzöſiſche Reunions-Cammer zugeſprochen, weil Pfaltzgraf Chriſtian II. des letzten Grafens Tochter Catharinam Agatham zur Gemahlin gehabt. Der Biſchoff von Baſel prætendiret unterdeſſen auch alles, als Lehns-Herr, weil Rappolſtein ein Manns-Lehn; und der Fürſt von Schwartzenberg diejenigen Güter, ſo von den Stiftern Murbach und Lüders Lehne ſind, wegen einer 1653. überkommenen Exſpectanz.

(2) Auf die Grafſchaft Culenburg, maſſen der letzte Graf von Culenburg, Florentin. II. Graf Philipp Dietrich von Waldeck zum Erben eingeſetzet, Sachſen-Hildburgshauſen hat aber poſſeſſion genommen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Selbiges iſt 2mal geſpalten und 2mal getheilet, und alſo neunfeldig. In erſten und letzten Quartier war ſonſten ein rohtes Ancker-Creutz in ſilbern Felde, wegen Pyrmont. Das 2te und 8te hatte 3 rohte Schildgens in ſilbern Felde, wegen Rappolſtein. Das 3te und 7te, 3 ſchwartze gekrönte Adlers-Köpffe in Silber, wegen Hoheneck, ſo ſamt den folgenden zur Rappolſteiniſchen Erbſchaft gehöret. Das 4te und 6te einen gekrönten rohten Löwen in ſilbern Felde mit blauen Schindeln beſtreuet, wegen der Herrſchaft Geroldseck. Das mittelſte einen ſchwartzen Stern mit 8 Strahlen in güldenen Felde, wegen Waldeck.

Der

Der erſte Helm iſt gekrönt und hat ſchwartze Flügel, worauf 3 ſilberne Pilgrims-Stäbe erſcheinen, wegen Hoheneck. Der 2te iſt auch gekrönt, und trägt einen hohen güldenen gekrönten und mit Pfauen-Federn gezierten Hut oder Seule, durch welchen ein Ancker-förmiger Pfeil ſchrägrecht durchgeſtecket, wegen Pyrmont. Der 3te iſt gekrönt, und hat 2 güldene Flügel, worin der Waldeckiſche Stern. Der 4te trägt einen wachſenden Mann ohne Armen in ſilberner Kleidung, worauf 3 rohte Schildgens, die Mütze iſt auch Silber, vorn roht aufgeſchlagen, mit einer ſchwartzen mit Gold getüpffelten Faſanen-Feder, wegen Rappolſtein. Der 5te iſt bedeckt mit einer rohten mit Silber aufgeſchlagenen Mütze, aus welcher ein Pfauen-Schwantz hervor gehet, wegen Gerolseck.

Cap. XXII.

Von dem Fürſten von Mindelheim.

Selbiger heiſt Johann Churchil, geb. 1648. Er war 1685 Baron. 1689 Graf von Marlborough. 1702 Hertzog, und 1705. Fürſt des H. Römiſchen Reichs zu Mindelheim. Seine Gemachlin Sara iſt die jüngſte Tochter Ritter Richard Jennings von St. Alban, welche gebohren (1) Johann Churchil, Marquis von Blandfort, 1685. † 1703. zu Cambridge.

(2) Annam. Sie war vermählt an Carl Spencer, Grafen von Sunderland 1699. † 1716.

(3) Henrietten. Sie ward vermählt an Franciſcum Grafen von Godolphin 1710.

(4). Eliſabeth. Sie iſt vermählt geweſen an den Graf von Bridgewater † 1714.

(5) Mariam. Sie iſt vermählt an den Marquis von Mounthermer 1705.

Seine

Seine Geſchwiſter ſind (a) Georg Churchil † unvermählt 1703. und war Vice-Admiral.

(b) Carl Churchil, andere ſagen Anton. Er war vermählt mit des Ritters Gold Tochter, † 1715.

(c) Einer iſt 1684. ohne Gemahlin geſtorben, und ein Geiſtlicher geweſen.

(d) Arabella Churchil. Sie war Maitreſſe beym König Jacob II. in Engelland, welchem ſie gebohren den Hertzog von Berwick. Sie iſt hernach vermählt an Carl Godefroy einen Engelländiſchen Officier, und 1715 Wittwe geworden.

(e) Noch eine Schweſter, ſo eine Gemahlin des Grafen von Oxfort.

Der Vater waren Winſthon Churchil Ritter, † 1689. Die Mutter Eliſabeth, eine Tochter des Ritters Johann Drake von Aeſch, †.

Bey der Achts-Erklärung Chur Bayern, ward die Herrſchaft Mindelheim in Schwaben an dieſen Hertzog wegen ſeiner treuen Dienſte, ſo er Teutſchland in der Schlacht beym Schellenberg und Höchſtädt erwieſen, als ein Fürſtenthum für männliche und weibliche Erben gegeben, und auch ſeſſion und Stimme auf dem Reichs-Tage. Nachdem aber der Churfürſt in Bayern wieder reſtituiret worden, hat auch dieſes müſſen wieder abgetreten werden. In Engelland beſitzet er die Herrſchaft Woodſtock, ſo ihm 1705. von der Königin Anna geſchencket.

Das Wapen iſt der Kayſerliche doppelte Adler, welcher auf der Bruſt ein Mittel- und Hertz-Schild hat. Das Hertz-Schild iſt ein ſilbern Balcke mit 3 rohten Kugeln beſetzet in rohten Felde. Das Mittel-Schild iſt quadriret, erſtlich ein ſilbern Löwe in blauen Felde mit einer rohten Vierung in rechten Winckel, worin ein klein ſilbern Creutz. 2. In

blauen

blauen Felde 3 ſilberne rechte Schräg-Balcken. 3. In ſilbern Felde ein von roht und Gold achtfach geſpitzter Queer-Balcken, das Gold aufwerts, oben von 3 blauen Klee-Blättern begleitet. 4. In blauen Felde ein ſilbern Löwe mit einer ſilbern Schildes Seite, darin ein ſchwartzer Pfeil erſcheinet. Warum ſetzen die Autores nicht. Uber dem Mittel- und gantzen Schilde ruhen 2 Fürſten-Hüte. Man findet es aber noch auf eine andere Art gemacht.

Cap. XXIII.

Von einigen neuen / und einigen ſchon wieder ausgeſtorbenen Fürſtlichen Häuſern.

Unter ſolchen letztern befindet ſich N. 1. Der Hertzog von Croy. Solcher hieß Philipp, und heyrahtete Iſabellam, Gräfin von Bronchorſt, und bekam mit ihr die Grafſchaft Müllendonck zwiſchen Cöln und Jülich, weswegen er votum und ſeſſion auf dem Reichs-Tage ſuchte. Sein Sohn war Carl Eugenius, ein General, † 1702. in ſeiner Gefangenſchaft bey die Schweden, ohne Erben, ſeine Gemahlin folgete ihm 1714. zu Namur nach. Sein Bruder Philipp Henrich iſt Domherr zu Cöln, und hat keine Luſt gehabt den geiſtlichen Stand zu verlaſſen. Die freye Reichs-Herrſchaft hat er aber, der Fürſt Philipp, noch bey ſeinen Lebzeiten an die Gräfin von Berleps verkauffet. Wie weitläuftig unterdeſſen dieſes Geſchlecht und wie die Hertzogen von Havre und Fürſten von Roeux mit ihnen eines Stammes ſeyn, aber keine Reichs-Fürſten, lehret beyſtehende Tabelle, wobey zu mercken, daß andere Autores ihren Urſprung von dem Fürſten in Epiro Scanderbeg zu Croja herdeduciren.

N. 2. Der Fürſt von Hanau. Selbiger hieß Philipp Reinhard. Er ward 1696. vom Kayſer Leopold in den Fürſten-Stand erhoben, † 1712. Von ſeinem Geſchlechte, Lande und Wapen ꝛc. folget lib. 9. unter den Grafens Nachricht.

N. 3. Der Fürſt Leopold Philipp Montecuculi † 1698. als der letzte ſeines Geſchlechts. Es finden ſich aber noch Grafen gleiches Nahmens.

N. 4. Das Fürſtliche Geſchlecht von Eggenberg † 1716 aus, man hat aber ſeine Beſchreibung ins dritte Capitel dieſes Buchs vollkommen noch geſetzet. Unter die erſten ſind zu rechnen (1) der Fürſt von Fondi, ſo lib. 9. als Graf von Mansfeld beſchrieben. (2) Der Fürſt Don Hannibal Albani, und (3) der Neapolitaniſche Conneſtable Colonna, wovon lib. 7. einige Nachricht. (4) Der Fürſt von Cordona, Joſeph Molch, ſo 1716 zum Reichs-Fürſten declariret worden, welche alle 4. aber kein votum und ſeſſion auf dem Reichs-Tage haben.

Das ſechſte Buch.

Von den ungefürſteten Geiſtl. Reichs-Prælaten.

Procemium.

Es werden dieſe Prälaten und Prälatinnen Ungefürſtete genannt, welches wohl zu verſtehen iſt, nicht von den Perſonen, ſo eine ſolche Prælatur beſitzen, ſondern von den Abteyen an und vor ſich, ſintemahl auch Fürſtliche Perſonen etlichen Abteyen vorgeſetzet ſind. Der Nahme aber Ungefürſtete kömmt ihnen daher zu, weil eine jede Abtey unter ihnen kein beſonder, oder votum virile, auf dem Reichs-

Tage

Tage hat, ſondern nur votum curiatum, und zwar alle in dieſem Buche recenſirete, 2 vota haben.

Wann dannenhero von einigen Autoribus, einige Aebtißinnen aus dieſem Buche, gefürſtete Aebtißinnen genannt werden, ſo wird ſolches ſchwerlich können legitimiret werden, ohne man müſte denn excipiren, daß einige Aebtißinnen, wie ſchon erwehnet, würckliche gebohrne Fürſtinnen ſind. Ihre Eintheilung geſchiehet in das Schwäbiſche und Rheiniſche Collegium, oder Banck, dahero die 2 vota kommen. Von ihrer Election, oder Poſtulation, und dahero einem jedem Abt und Aebtißinne zukommenden jure Diœceſano & territoriali, iſt in proœmio lib. 3. zu leſen, als welche mit den gefürſteten Abteyen überein kommen. Was ſonſten noch in Teutſchland für Prälaten vorkommen, derer gar viel ſind, davon kan man nur anmercken, daß ſolche keine unmittelbahre Reichs-Stände ſind, ſondern Land-Stände, die von ihren Landes-Fürſten dependiren. Weil man aber bey dieſen Prälaten kein groſſes territorium antrifft, auch ſonſten keine weitläuftige Nachricht von jedem vorhanden, ſo hat man die folgende Capita durch viele Paragraphos nicht weitläuftig machen wollen. Unterdeſſen hat Bruſchius eine centuriam monaſteriorum Germaniæ præcipuorum geſchrieben, gedruckt zu Nürnberg in 4. worin ihre origines, annales und monumenta weitläuftiger ſollen zu finden ſeyn, welche aber nicht habe bekommen können.

N. I. Die Schwäbiſchen Prälaten.

Cap. I.

Von der Abtey zu Marchthal.

Es liegt das Cloſter zwiſchen Reutlingen und Ehingen auf einem Felſen, und iſt eine weltliche Pröbſtey

ſtey geweſen, Anno 1418 aber zur Abtey erhoben. Es iſt ein Männer-Stift, und zwar Præmonſtratenſer-Ordens. Der Abt hat ſieder incorporirung des Reichenauiſchen Cloſters in das Bißthum Coſtnitz, das Directorium von der Schwäbiſchen Prälaten-Banck geführet.

Cap. II.

Von der Abtey Elchingen.

Selbige liegt nicht weit von Ulm an der Donau. Sie iſt ein Männer-Stift, und zwar Benedictiner-Ordens. Es ſol vor dieſen ein Raub-Schloß geweſen seyn. Anno 1142 hat Graf Albrecht von Ravenſtein das Cloſter, nachdem es zuvor abgebrandt, wieder von neuen aufgebauet.

Cap. III.

Von der Abtey Salmannsweyler.

Sie liegt nicht weit von Uberlingen in Schwaben, und ſol das luſtigſte Cloſter in gantz Teutſchland seyn. Freyherr Guntram von Adelsreuter ſol es 1134. geſtiftet haben. Kayſer Conradus III. und Fridericus I, ingleichen Ertz-Biſchoff Burchard von Saltzburg, ſollen es reichlich dotiret haben. Es iſt ein Manns-Stift, und Ciſtercienſer-Ordens.

Die Grafen, jetzt Fürſten von Fürſtenberg, haben ihr die Reichs-Immedietät wollen ſtreitig machen, ſie hat ſich aber doch mainteniret. Es müſſen aber die Salmannsweilerſchen Unterthanen den Erb-Truchſeſſen zu Waldburg, Folg und Reiſe leiſten; und weil ſolche Gebühr etlichemal ſehr hart ſol practiciret seyn, ſo hat ſich die Abtey davon entziehen wollen, weswegen ein ordentlicher Proceſſ darüber entſtanden, ſo noch nicht ſol debattiret seyn. Unter den vielen Freyheiten

die

ad. lib. 6. cap. 1. §. 5.
Lindau.
Ockſenhauſen.
Buchau
Rotenmunſter.
Elchingen.
Herford.
Hegenbach.
Weißenau.
Quedlimburg.
Gutenzell.
Schüßenried
Nieder Münſter zu Regenſp:
Baindt.
Marchthal.
Ober Münster.
Eßen.
Petershuſen.
Gandersheim.

die Abtey beſitzt, ſol auch ſeyn, daß ſie darff die Reichs-Aechter aufnehmen.

Cap. IV.

Von der Abtey Weingarten.

Dieſes Cloſter liegt nicht weit von Ravensburg, in dem uhralten Dorffe Altorff, welches ſonſten die Reſidentz der Herren und Grafen von Altorff, nachmahligen Welphiſchen Hertzogen in Bayern geweſen, und in 12ten ſeculo unter Hertzog Henrico Leone von Sachſen ans Schwäbiſche Haus gerahten. Es ſol von König Pipino in Francken fundiret ſeyn, und zwar für Manns-Perſonen, Benedictiner-Ordens, worunter Bucelinus ſich ſonderlich durch ſeine viele edirten Wercke ſignaliſiret hat.

Nächſt dieſen Weigarten gehöret auch dem Cloſter (1) die Commenthurey Feldkirchen, und (2) Die Herrſchaft Blumeneck, ſo ehemals den Grafen von Sultz zugeſtanden hat.

Cap. V.

Von der Abtey Ochſenhauſen.

Sie liegt zwiſchen Biberach und Memmingen, und ſol von den Herren von Ellerbach; oder wie andere meynen, von den Freyherrn von Schwendi fundiret ſeyn. Pabſt Martinus V. hat ſie zur Abtey gemacht, weil er bey ſeiner Reiſe nach dem Coſtnitzer-Concilio ſehr wohl daſelbſt war tractiret worden. Es iſt ein Manns-Stift, und gleichfals Benedictiner-Ordens.

Cap. VI.

Von der Abtey Irſee.

Sie ſol Anno 1182. fundiret ſeyn, von Heinrich de Rumsberg, und mitten in einem Walde liegen.

Sie iſt ein Manns-Stift von S. Benedicti Orden, und gehöret ihnen auch die Stadt Baſſwill, ſo vom Kloſter erkauffet worden.

Cap. VII.

Von der Abtey Petershauſen.

Selbige ſol Anno 980. von S. Gerhardo, Grafen von Bregantz und Zähringen, als Biſchoffen zu Coſtnitz fundiret ſeyn. Es iſt ein Manns-ſtift, und zwar nach den Reguln des h. Benedicti. Es lieget die Abtey vor der Stadt Coſtnitz, und gehöret unter daſigen Biſchoff. Vor einigen Jahren eräugnete ſich ein Rangs-Streit zwiſchen dieſem Abte, und den von dem Cloſter oder Abtey Creutzlingen, auch im Coſtnitziſchen Diœces gelegen, da der letztere jenem vorgehen wolte, ſo daß der Proceſſ an den Pabſt gelangete. Dem Abt von Petershauſen als einem unmittelbahren Reichs-Gliede ward ein mandatum inhibitorium pœnale vom Kayſer inſinuiret, das Päbſtliche forum zu abandoniren, weil dieſer Streit keine geiſtl. Sachen beträffe, dem er auch Gehorſam leiſtete. Der von Creutzlingen hat die Sache beym Pabſt pouſſiret, ſo daß der von Petershauſen iſt in contumaciam erkläret, die Unkoſten zu bezahlen condemniret, und jenem der Vorzug zugeſprochen worden. Unterdeſſen hat der Abt von Petershauſen ſich an den Reichs-Convent gewendet, bey welchem nicht allein 1714. die Päbſtliche Deciſion annulliret, ſondern die Sache nach den Reichs-Geſetzen ſo beurthelt, daß ein immediates Reichs-Glied, als der Abt von Petershauſen iſt, jedesmal einem andern Stifte vorgehen müſte und ſolte.

Cap.

Cap. VIII.

Von der Abtey Urſperg.

Sie war 1349 zur Abtey erſtlich gemacht von Pabſt Clemens VI. da ſie 1125. von Graf Werner von Schwabeck als eine Probſtey nur war angeleget worden. Anno 1412. ſind ihr von dem Apoſtol. Stuhle die Aebtliche inſignia geſchicket, als die Inful und der verguldete Stab, dahero einige ſchreiben, als wenn ſie in dieſem Jahre erſt ſey zur Abtey gediehen. Sie iſt ein männliches Præmonſtratenſer-Ordens Stift.

Cap. IX.

Von der Abtey Münchrode.

Sie liegt nicht weit von Memmingen, und iſt geſtiftet von den alten Hertzogen von Teck; andere ſchreiben von Hemma, Heinrich von Wildenwerck Gemahlin 1126. den h. Norberto zu Ehren. Sie iſt ein Manns-Stift von Benedictinern.

Cap. X.

Von der Abtey Roggenburg.

Einige nennen ſie nur eine Probſtey. Sie ſol 1126. von Conrado Biſchoff von Chur, einem Grafen von Bibreck geſtiftet ſeyn. Es ſind Münche Præmonſtratenſer-Ordens darin.

Cap. XI.

Von der Abtey Weiſſenau.

Sie hat ſonſten Minderau geheiſſen, und iſt eine Einſiedeley geweſen, hernach aber zur Abtey gediehen, ſo daß die Canonici Præmonſtratenſer-Ordens ſind.

Cap. XII.

Von der Abtey Schüſſenried.

Sie liegt nicht weit von Waldſee, und iſt 1188. von Be-

Berengario und Conrado, Barons von Schüſſenried geſtiftet. Im 15ten ſeculo ſol ſie erſt zur Abtey erhoben ſeyn. Sie iſt ein Manns-Stift, und auch Præmonſtratenſer-Ordens.

Cap. XIII.

Von der Abtey Wettenhauſen.

Sie liegt in dem Marggrafthum Burgow, und ſol 982. von Conrad und Werner von Rockenſtein, und deren Mutter Gerdrut geſtiftet ſeyn. Die Canonici regulares leben nach Auguſtini Reguln.

Cap. XIV.

Von der Abtey Gengenbach.

Sie ſol von Leudfrido, Grafen von Habſpurg 855. fundiret ſeyn; oder nach anderer Meynung von Ruthardo, Hertzogen in Elſas und Grafen zu Zähringen, und ſeiner Gemahlin Irmenfride. Die Ordens-Brüder ſind Benedictiner, und müſſen alle adeliches Herkommens ſeyn. Anno 1278 ſol ſie ein privilegium erlanget haben, daß von ihr gar nicht kan appelliret werden.

Cap. XV.

Von der Abtey Lindau.

Wer dieſe Abtey eigentlich geſtiftet, darin ſind die Autores nicht einig; wie auch in der Zeit, wenn; ſintemahl einige 810. andere 866. ſetzen. Anfangs ſol das Cloſter bey Nonnenhorn, an der Inſul Lindau, geſtanden ſeyn; im 10ten ſeculo aber hat es ſeinen Sitz in die Inſul Lindau verleget, an den Ort, welcher ihnen von der Stadt Lindau geſchencket worden. Sie hat keine Gerechtigkeit über die Stadt, als nur über ein gewiſſes Theil, ſo nahe an ihr Cloſter nach

hero angebauet worden, und alſo zinßbahr iſt, wiewol ſie der Stadt ihre Reichs-Immedietät ſtreitig machet, und noch darzu 4 Dörffer prætendiret, als Schönau, Ruckenbach, Ober-Reitnang und Aeſchbach, ſo dem Cloſter ſollen gehöret haben, wovon mehre Nachricht Conring. in cenſura diplom. Lindav. giebet. Sie iſt ein weiblich Stift, und beſtehet aus 12 Canonißinnen, und 1 Aebtißinne, die adeliches Geſchlechts ſeyn müſſen. Sie folgen keiner Ordens-Regul, und können ſich alſo kleiden, wie ſie wollen. Wenn eine Gelegenheit ſich eräugnet, ſo können ſie ſich auch verheyrahten. Wenn ſie im Cloſter ſterben, können ſie auch die ihrigen nach Gefallen zu Erben einſetzen.

Ihr Wapen iſt eine fleiſchfärbige Hand in rohtem Felde, und die jetzige Aebtißin heiſt Maria Magdalena von Hallweil, ſo 1689. erwählet worden.

Cap. XVI.

Von der Abtey Rotenmünſter.

Sie liegt nicht weit von der Stadt Rottweil, und iſt 1126. von Hemma, Baron von Wildenwerck Gemahlin geſtiftet. Sie iſt ein weiblich Stift, und zwar Ciſtercienſer-Ordens. Ihr Wapen iſt eine güldene Seule zwiſchen 2 güldenen Hirſchhörnern in rohten Felde. Die Aebtißin heiſt Maria Wiliburgis.

Cap. XVII.

Von der Abtey Hegbach.

Selbige liegt zwiſchen Biberach und Ochſenhauſen. Sie iſt Ciſtercienſer-Ordens, und zwar für weibliche Perſonen. Die erſte Stiftung ſol 1235 geſchehen ſeyn, von 2 adelichen Nonnen, des Geſchlechts von Roſenberg und Laudenburg, dem h. Pancratio zu Ehren, und vom Pabſt Gregorio IX. und Kayſer

Friderico II. confirmiret. Bey dem folgenden interregno in dieſem 13ten ſeculo ſol ſie gantz ruiniret ſeyn geworden, und unter Kayſer Rudolpho I. von den Truchſeſſen von Waldpurg und andern adelichen Familien erſt wieder aufgerichtet, aber auch ſo reichlich dotirt worden, daß es 120 Chor-Frauen hat erhalten können. Das Wapen iſt ein von ſilber und roht gewürffelter Band von 2 Riegen, und 12 Steinen in ſchwartzen Felde. Die jetzige Aebtißin wird genennet Maria Barbara.

Cap. XIIX.

Von der Abtey Guttenzell.

Sie liegt 2 Meilen von Tübingen, am Fluſſe Rodt. 2 Schweſtern, Gräfinnen von Schloßberg ſollen die Stifterinnen davon ſeyn; wiewol 1330. die Grafen von Aichaim ſie erſt recht dotiret haben. Sie iſt nachgehends ſo reich geworden, daß 200 Cloſter-Perſonen darin ſind unterhalten worden; anitzo aber ſollen nur 8 Conventualen und 10 Cloſter-Jungfrauen darinnen ſeyn. Sie iſt alſo ein weiblich Stift, und zwar Ciſtercienſer-Ordens. Das Wapen iſt ein ſilber und ſchwartz gewürffeltes Band, von 2 Riegen und 8 Steinen in ſilbern Felde. Die Aebtißin wird genannt Maria Franciſca.

Cap. XIX.

Von der Abtey Baindt.

Sie liegt bey Ravensburg in Schwaben, und iſt ums Jahr 1200 von Conrad Schenck von Winterſtedt, aus dem Geſchlecht der Truchſeſſen von Waldpurg geſtiftet, fürs weibliche Geſchlecht, und zwar Ciſtercienſer-Ordens. Die erſte Aebtißinn heiſt Anna von Franckenhofen. Die jetzige Aebtißinn Anna Maria. Ihr Wapen iſt ein ſchwartzer Hacken in ſilbern Felde.

Cap. XX.

Sonſten hat hier auch hergehöret die Abtey Reichenau, welche die erſte Stelle in dieſem Collegio gehabt, iſt aber anitzo mit Coſtnitz combiniret, und alſo lib. 3. c. 8. zu ſuchen. Sie ſol anitzo die unterſte Stelle auf der geiſtlichen Fürſten-Banck haben, und gar votum virile.

Alle auf dieſer Banck recenſireten Aebte und Aebtißinnen ſind Catholiſcher Religion.

N. II. Die Rheiniſchen Prälaten.

Cap. I.

Von der Abtey Kayſersheim.

Sie liegt nicht weit von Donawerth, und ſol von Graf Heinrich von Lechsmund und Grasbach, und ſeiner Gemahliu Luitgarde, geb. Gräfin von Abensberg, im 12ten ſeculo geſtiftet ſeyn. Es iſt ein männlich Stift, Ciſtercienſer-Ordens. Pfaltz-Neuburg hat ihr die Reichs-Immedietät nicht zuſtehen wollen, aber bisher mit ſeinen Klagen noch nichts erhalten, ob es ſchon für die Abtey den Reichs-Anſchlag abträget.

Cap. II.

Von der Abtey Werden.

Sie liegt in Weſtphalen in der Grafſchaft Marck an der Ruhr, und ſol 790 von S. Lüdgero, Kayſers Caroli M. Cantzler, und nachgehends erſtem Biſchoff zu Münſter, geſtiftet ſeyn. Es hat ihr vor zeiten die gantze Stadt Helmſtädt zugehöret, welche Abt Antonius 1489 an die Hertzoge von Braunſchweig verkaufft, ſo daß dem Cloſter Werden nichts mehr geblieben, als das vor Helmſtädt gelegene Catholiſche Lüd-

gers-Cloſter, worin ein Probſt und etliche Münche le-
ben, die das jus einen Evangeliſchen Superintendenten
in Helmſtädt, nebſt andern Kleinigkeiten mehr, zu præ-
ſentiren haben. Mehre Nachricht iſt ſchon gegeben lib.
4. c. 4. §. 3. unter Helmſtädt.

Das Stift iſt ein Manns-Stift und Benedicti-
ner-Ordens. Als 1718 der Abt Cœleſtinus von Geis-
mar verſtarb, ſo prætendirte der König von Preuſſen
ein votum, nebſt den Capitularen in der Wahl eines
neuen Abts, worauf ſich die Abtey an den Kayſer
wandt, und auch Befehl erhielt, nach ihrer alten Ge-
wohnheit in der Wahl fortzufahren, doch ſolte dem
Könige als Protectori der Abtey unverwehret ſeyn, wie
auch Pfaltz einen Aſſeſſorem bey der Wahl zu haben.
Als nun die Wahl auf dieſen Fuß geſchahe, ſo reiſete
der Preuſſiſche Geſandte præſtando weg, ſo daß aber-
mahls neue Unruhen deshalben vermuhtet werden.

Cap. III.

Von der Abtey S. Ulrichs und Afræ.

Sie liegt in der Stadt Augſpurg, und iſt von Bi-
ſchoff Ulrich daſelbſt als eine Probſtey geſtiftet.
Biſchoff Bruno aber hat ſie zu einer Benedictiner-Ab-
tey für männliche Perſonen gemacht; dahero ſie auch
wegen ihrer Reichs-Immedietät mit dem Biſchoff
vorm Kayſerl. Cammer-Gerichte proceſſiren muß.

Cap. IV.

Von der Abtey S. Georgs zu Jsny.

Die Grafen von Veringen ſollen ſelbige 1096 errich-
tet haben, und 1106 vom Kayſer confirmire
laſſen. Nach Abgang der Grafen von Veringen, h
ben die Truchſeſſen von Waldburg den Erb-Sch
über das Cloſter erhalten, und beſitzen ſolchen no
mal

weil aber der Abtey immedietät von ihnen iſt angegriffen worden, ſo haben ſie bis dato einen harten Proceſſ gegen einander geführet.

Cap. V.
Von der Abtey zu S. Cornelii Münſter.

Sie liegt nicht weit von Acken, und iſt von Kayſer Carolo M. angefangen und fundiret, von Käyſer Ludovico I. aber in völligen Stand geſetzet. Es iſt ein Manns-Stift nach den Reguln des h. Benedicti. Ihr Land kan man aus dem Titul des Abts abnehmen, da er ſich ſchreibet, Abt und Land-Herr der Kayſerlichen freyen Reichs-Abtey, Land- und Eigenthums zu S. Cornelii Münſter, Herr zu Eylendorff 2c. Erb-Probſt zu Eſchlamb. Es ſol das Land, worin der Flecken Münſter lieget, zwar zimlich bergicht ſeyn, aber auch ſchöne Mineralien liefern.

Cap. VI.
Von der Abtey St. Emerani.

Sie liegt in der Stadt Regenſpurg, und ſol Anno 697 von Fürſt Theodoro in Bayern geſtiftet ſeyn, als er Biſchoff Emeranum zu Regenſpurg unſchuldig ermordet, und ſtehet deswegen noch heutiges Tages unter Chur Bayerſchen Schutz. Der erſte Abt ſol Appollonius geheiſſen haben. Es iſt ein Manns-Stift, wo mir recht, nach den Reguln des h. Benedicti. Die Aebte ſollen ehemals den Fürſtlichen Titul geführet haben, welches ſeinen Urſprung daher nimt, daß Kayſer Albertus einen Abt mit einem Fürſthum ſol einsmahls beliehen gehabt haben.

Cap. VII.
Von der Abtey Eſſen.

Sie liegt in der Grafſchaft Marck, bey der Stadt Eſſen,

Eſſen, und nicht im Hertzogthum Bergen, und ſtehet unter Preuſſiſchen Schutz und protection. S. Alefridus Biſchoff zu Hildesheim, ſol ſie 877 fundiret haben, und zwar ſo reichlich, daß 52 Jungfern, nebſt 20 Stiftsherren ihren Unterhalt darin gehabt. Beym Abnehmen des Cloſters hat Theophania, Pfaltzgraf Ehrenfrieds zu Braweiler Tochter, ſolchen wieder aufgeholffen, und zwar ſo, daß anitzo nur Fürſtliche, Gräfliche, und Baroneßinnen hinein kommen können, denen aber vergönnet, ſich deſſen ungeachtet wieder heraus zu vermählen. Sie ſind Benedictiner-Ordens, und iſt die jetzige Aebtißin Bernhardina *Sophia*, Graf Johannis von Oſt-Frießland Tochter, ſo 1691 erwählet worden.

Cap. IIX.

Von der Abtey Buchau.

Sie liegt nicht weit von Biberach am Feder-See, in Schwaben. Es iſt auch ein weiblich Stift, nach den Reguln Auguſtini aber, geſtiftet im 8ten ſeculo von Adelinde, Hertzogs Hildebrandi in Schwaben Tochter, einer Wittwen Graf Ottens von Keſſelberg, (als welcher wider die Hunnen mit ſeinen 3 Söhnen umkommen) dahero jährlich am Auguſtini-Tage das h. Adelinds-Brod an die Armen ausgetheilet wird. Es werden nur Fürſtliche, Gräfliche und Freyherrliche Dames hinein genommen, die aber Freyheit haben, ſich wieder heraus zu vermählen, auſſer die Aebtißin, welche wegen Päbſtl. Einweyhung daran verhindert wird. Die Stadt Buchau hat ihre Reichs-Freyheit, doch gehört der Abtey meiſt alles um die Stadt liegendes Land. Das Wapen iſt ein rohtes Creutz in grünen Felde, oben von einer güldenen Sonn und einem güldenen halben Mond begleitet. Die jetzige

Aebtißin heiſt Maria Thereſia, Graf Johannis von Montfort Tochter, ſo 1693 erwählet worden.

Cap. IX.

Von der Abtey Quedlinburg.

Sie liegt in der Stadt Quedlinburg, nicht weit vom Hartze, und iſt ein weiblich Stift, und zwar unter ſelbigen das mächtigſte. Es beſtehet aus der Aebtißin, Pröbſtin, Decanißin und einer Canonißin, ſo wenigſtens Baroneßinnen ſeyn müſſen. Der erſte Stifter iſt geweſen, Kayſer Henricus Auceps, aus Urſach, weil er die Hunnen bey Merſeburg ſo glücklich geſchlagen. Nach ſeinem Abſterben hat ſeine Gemahlin Mechtildis den Bau fortgeſetzet, und der Sohn Kayſer Otto I. alles perfectioniret, und 937 ſehr dotiret, als deſſen Schweſter Mechtildis die erſte Aebtißin darin geweſen. Die Sächſiſchen Kayſer haben die Schutz-Gerechtigkeit ſelber darüber ihnen vorbehalten; nach deren Abgang iſt im 13ten ſeculo der Graf von Reinſtein, von Brandenburg (als welche Herren dazumahl aus dem Hauſe Anhalt waren, und alſo Erb-Voigte müſſen geweſen geweſen ſeyn) mit der Voigtey verafterlehnet worden. Bey Ausgang dieſes Anhalt-Brandenburgiſchen Hauſes, hat Sachſen die Erb-Voigtey 1320 erhalten, aber den Grafens von Regenſtein ihr Afterlehn laſſen müſſen. Weil aber die Stadt Quedlinburg eine Hanſee-Stadt geweſen, auch ſich in der Biſchöffe von Halberſtadt Schutz begeben, ſo kan man leicht gedencken, daß ſie den Grafen von Rein- oder Regenſtein nicht viel wird pariret haben, als mit welchen die Biſchöffe ohndem dazumahl uneinig waren, wie denn auch bey dieſer occaſion die Vogtey den Grafens gantz genommen, und dem Raht in der Stadt verſetzet worden. Im 15ten ſeculo hat die Aebtißin

Hedwig

Hedwig von Sachſen, durch ihre Brüder Churfürſt Ernſt, und Hertzog Albrecht die Stadt mit Gewalt erobert, und die Voigtey darüber erblich als ein Mann-Lehn erhalten. Weil aber Brandenburg, wegen des überkommenen Bißthum Halberſtads immer einige prætenſiones aus den vorigen und noch mehren principiis gehabt, ſo hat Sachſen 1697. ſein Recht gegen 300000 Rthlr. gantz an Brandenburg cediret, vid. lib. 1. cap. 10. n. VIII. Halberſtadt; worwider aber die Abtey höchſtens proteſtiret und klaget, weil wider ihr wiſſen ein von ihr dependirendes Lehn nicht könte veralieniret werden. vid. Prodromum Actorum publ. Saxo-Brandenburg. und Compendium Actorum publicorum Quedlinburg. 1699. 4. Anno 1704 ſtarb die Aebtißin Anna Dorothea von Sachſen-Weimar. Weil aber das Capitul die Printzeßin Magdalen. Sibyllam von Sachſen-Weiſſenfels (ſo nunmehr an Eiſenach vermählt) vor ſich erwählte, ſo proteſtirete Preuſſen, wegen des 1574. mit den Erb-Voigten aufgerichteten Receſſes, wie es nemlich mit der Wahl einer Aebtißin ſolte gehalten werden. Es kam darauf die Printzeßin Eliſabeth Erneſtine von Sachſen-Meinung von Preuſſen in Vorſchlag; allein weil das Capitul freye Wahl wolte haben, ſo eligirte es 1708. die Printzeßin Mariam Eliſabeth von Holſtein-Gottorff, welche 1710. vom Kayſer Joſepho confirmiret, und 1717. von Preuſſen agnoſciret worden iſt. Die Introduction geſchahe 1718. Mehre Nachricht iſt zu leſen in Fabri Staats-Cantzley tom. 13. Die Pröbſtin iſt eine Gräfin von Königsmarcken, die Decanißin und Canonißin ſind zwey Printzeßinnen Schweſtern von Schwartzburg.

Dem Stift gehören (1) die Stadt Quedlinburg welche 1698. bey Preuſſiſcher Poſſeſſions-Nehmung von der Erb-Voigtey, Preuſſen huldigen, und dannenhero

hero auch in ſolchen Sachen, die von Preuſſen dependiren, die Acciſe annehmen und geben müſſen.

2. Das Dorff Ditfurt.

Sonſten gehörete auch darzu das Dorff Süderode, welches aber 1677. von der Halberſtädtſchen Regierung entzogen, ob ſchon Kayſerliche mandata pœnalia darwider ergangen.

3. Die Confirmation der Aebte des Cloſters Michaelſtein, wofür ſie jährlich 100. Rthlr. heben ſoll. Es iſt nemlich Michaelſtein von Beatrix Käyſer Frieder. Barbaroſſa Tochter und Aebtiſſin allhier fundiret, wofür der Abt von Michaelſtein der Abtey Quedlinburg zur recognition jährlich 4. Pferde mit einen Wagen halten, und 30. Fl. geben ſolte, welches geld nachgehends zu 90. Rthlr. und endlich, da den Hertzogen von Braunſchweig, Blanckenburg heim gefallen, in 100. Rthlr. verwandelt worden. Dieſes Geld ſolte aus den Hofe Winningen gehoben werden, welchen Fürſt Otto von Anhalt 1282. Michaelſtein geſchencket; weil aber der Hof vor 36000. Rthlr. erſtlich 1623. an den Fürſt Ludewig von Anhalt verſetzet worden, und zwar von Hertzog Chriſtian von Braunſchweig Biſchoffen zu Halberſtadt, und Abten zu Michaelſtein, hernach Pfands-weiſe an den Grafen und General Königsmarck, endlich an den Landgrafen von Heſſen-Homburg, ſo iſt die jährliche Zahlung ziemlich in Stecken gerahten. 1695. iſt zwar von der Halberſtädtiſchen Regierung der Ausſpruch zu bezahlen ergangen, ob aber was erfolget, kan nicht wiſſen.

Es iſt dieſes Stift Evangeliſcher Religion, welche die Aebtiſſin Anna, Graf Bodo von Stolberg Tochter 1539. darin öffentlich eingeführet.

Das Wapen ſind zwey ſilberne Creutz-weiſe über

einander gelegte groſſe Meſſer mit güldenen Griffen, in rohten Felde.

Cap. X.
Von der Abtey Herford.

Solche liegt in Weſtphalen in der Grafſchaft Ravensberg, und ſtehet auch anitzo unter des Grafen von Ravensberg, als König in Preuſſen, protection. Sie iſt ein weiblich Stift, und beſtehet aus hohen Perſonen. Der Stifter ſol Waldgerus geheiſſen haben, deſſen Vor-Eltern bey König Wittekind in Heydenthum Bedienungen gehabt. Andere ſagen, König Ludovicus pius habe ſie 828. fundiret. Sie iſt Reformirter Religion, und gehören darzu (1) einige Güter bey Herford, (2) das Adeliche Jungfrauen-Stift auf den Berge vor Herford, ſo 1011. eine hieſige Aebtiſſin geſtiftet. Das Wapen iſt ein rohter Balcken in einen emaillirten ſilbern Felde. Die jetzige Aebtiſſin heiſt Charlotta Sophia, Hertzogs Jacobi von Curland Tochter, welche gebohren 1651. und erwählet 1688.

Cap. XI.
Von der Abtey Gernrode.

Selbige liegt in Fürſtenthum Anhalt, unweit Ballenſted. Es iſt ein weiblich Stift vor hohe Dames, und der Evangeliſchen Religion zugethan, welche 1521. angenommen worden. Der Stifter wird genannt Marggraf Gero von Brandenburg und Lauſnitz, ſo in 10. ſeculo ohne poſteritet verſtorben, und ſeines Sohns Siegfrieds Wittwe Hedwig zur erſten Aebtiſſin darin geſetzet. Sieder 1625. ſind keine conventualinnen mehr darin geweſen. Die letzte Abbatiſſin war Fürſt Johann Georg zu Anhalt Tochter

Eleonora Dorothea, welche ſich in gedachtem Jahre vermählete an Wilhelmum, Hertzogen zu Sachſen. Das Stift wird alſo anitzo von dem Hauſe Anhalt eximiret, als welches die onera davon beym Reiche abträget.

Cap. XII.
Von der Abtey Nieder-Münſter in Regenſpurg.

Die Stifterin iſt Judith, Hertzogs Heinrich I. in Bayern (ein Sohn Käyſers Henrici des Vogelers) Gemahlin, Anno 900. Es iſt ein weiblich Stift, und müſſen die Perſonen von hohen Geſchlecht ſeyn, können aber wieder heraus heyrahten. Das Wapen iſt ein Biſchoffs-Stab, mit dem Lateiniſchen Buchſtaben N. in rohten Felde. Die jetzige Aebtiſſin heiſt Johanna Franciſca, Baroneſſin von Muggenthal, geb. 1677. und erwählet 1697.

Cap. XIII.
Von der Abtey Ober-Münſter in Regenſpurg.

Solche iſt auch ein weibl. Stift, Benedictiner Ordens, und haben die Dames darin eben die Freyheit, wie in Nieder-Münſter. Sie iſt geſtifftet in 9. Seculo von Hemma, Käyſers Caroli des Feiſten Mutter, welche dem Biſchoff zu Regenſpurg Baturico, das Kloſter Manſee für ſeine anhabende Rechte gegeben. In Wapen ſind güldene Lilien in blauen Felde. Die zeitige Aebtiſſin ward genannt Maria Thereſia, Baroneſſin von Santizel, geb. 1644. erwählet 1683. † 1719.

Cap. XIV.

Von der Abtey Burſcheid.

Sie lieget nicht weit von Acken in Jülicher Lande, in der Stadt Burſchkei. St. Gregorius ſol das Kloſter zuerſt angeleget haben. Anfangs iſt es ein Mannes-Kloſter geweſen, und zwar Ciſtercienſer Ordens, Anno 1220. aber ſind Adeliche Fräuleins darin recipiret worden. Anno 1635. war eine Reformirte Kirche in der Stadt erbauet, ſo 1714. durch ein Käyſerl. mandat Kraft des Weſtphaliſchen Friedens ruiniret wurde, nachdem die Catholiſchen ſolche nicht mehr leiden wolten.

Cap. XV.

Von der Abtey Gandersheim.

Sie liegt in dem Hertzogthum Braunſchweig, allwo lib. 4. c. 4. von ihrer Stiftung ausführliche Nachricht iſt. Sie iſt anitzo lange nicht mehr in dem Zuſtand, als ſie ſonſt geweſen, ſintemahl die Hertzoge von Sachſen, Braunſchweig, und die Marggrafen von Brandenburg, ſich für Lehn-Leute davon haben erkennen müſſen. Weil aber einige Aebtiſſinnen in vorigen ſeculo unterlaſſen, ihre Geſandten auf den Reichs- und Kreys-Tag zu ſchicken, ſo hat man ihre Reichs-Standtſchaft hernach in Zweifel ziehen, und ſie nicht mehr darzu admittiren wollen. Es iſt ein weiblich Stift vor hohe Perſonen / und zwar Evangeliſcher Religion. Das Wapen iſt geſpalten, die eine Seite iſt ein ſchwartzes, die andere ein güldenes Feld. Die jetzige Aebtiſſin heiſt Eliſabeth Erneſtina Anthonia, Hertzog Bernhards von Sachſen-Meiningen Printzeſſin Tochter, welche 1711. erwählet worden.

Cap. XVI.

Ferner werden hier her gerechnet (1) die Prælatur St. Johann in Lübeck, welche auch die freye Reichs-Standtſchaft haben ſol, und (2) die in Teutſchland hin und wieder liegende Balleyen oder Land-Commenthureyen des Teutſchen Ordens, die deßwegen ſich unmittelbahr Schreiben aber mit ihren Haus-Comenteurs, deren ein jeder Land-Commendeur etliche unter ſich hat, nicht müſſen confundiret werden. vid. l. 3. c. 2. Oeſterreich hat zwey daran, als die in Oeſterreich, und die an der Etſch in Tyrol, ihrer immedietet beraubet, welches von der Lothringiſchen, Burgundiſchen und Elſaſſiſchen Balley gleichfals zu vermuhten. Es waren ihrer ſonſt 12. Der Commendeur von Ober- und Niedee-Sachſen wohnet zu Lucklum in Braunſchweigiſchen.

Cap. XVII.

Sonſt haben noch darzu gehöret N. I. die Abtey Andlau. Sie iſt ein weiblich Stift, und geſtiftet 880 von Königs Caroli Craſſi Gemahlin Richard, als ſie wegen Verdacht von ihren Gemahl geſchieden worden, und hat auch ihre übrige Lebens-Zeit darin zugebracht. Sie hat das privilegium, daß ſie zu den gemeinen Reichs-Anlagen nichts beytragen darff, und gehört ihr auch das Kloſter Hugshoven, ohnweit Schletſtadt. Weil ſie aber in der Stadt Andlau (ſo den Herrn von Andlau gehöret) in Unter-Elſaß lieget, ſo kan man leicht abnehmen, daß ſie Franckreich wird, den andern Reichs-Gliedern in Elſaß gleich tractiren, und ihre Reichs-immedietet nichts mehr regardiren. Die jetzige Aebtiſſin iſt Anna Sabina von Flachsland, welche 1699. erwählet iſt.

N. 2. Die Abtey zu Münſter in St. Gregorienthal. Sie iſt ein Manns-Stift, und von König Hilderico Anno 660. fundiret. Sie liegt in Elſaß, und der Abt hat ſo wenig von ſeiner Reichs-immedietet mehr, als die Stadt, ſo auch eine freye Reichs-Stadt geweſen.

N. 3. Die Probſtey Odenheim, oder Udenheim, anitzo Philippsburg, ſo dem Stift Speyer incorporiret worden.

N. 4. Die Abtey St. Maximini vor Trier, ſo nunmehr dem Churfürſten unterworffen.

N. 5. Die Prælatur Seltz, ſo Chur-Pfaltz unter ſich gebracht.

N. 6. Die Abteyen (a) St. Blaſii, (b) St. Peter in Schwartzwalde, (c) Schudtern und (d) die Balleyen von Oeſterreich und an der Etſch, ſo Oeſterreich ſich unterworffen.

N. 7. Die Prælatur Wald-Sachſen, ſo Bayern beſitzet und andere mehr, wovon N. 6. und 7. zur Schwäbiſchen Prælaten-Banck gehöret haben.

Die auf dieſer Banck recenſirte Aebte und Aebtiſſinnen, ſind nicht alle Catholiſcher Religion, ſondern Quedlinburg, Gandersheim, der Prälat in Lübeck, der Land-Commendeur von Ober-und Nieder-Sachſen ſind Evangeliſch-Lutheriſcher-, Herford aber Reformirter Religion; wobey denn zuletzt zu obſerviren iſt, die aufgeworffene curieuſe Frage, wenn eine Evangeliſche Aebtiſſin ſich vermählete, ob ſie dadurch ihre Abtey verlöhre? in praxi iſt ſie zwar bishero allezeit mit ja beantwortet worden, allein daß ſolches nicht nöhtig ſey, und eine ſolche Dame, ob ſie ſich gleich vermähle, dennoch Aebtiſſinne bleiben könne, beweiſet Thulemarius in einen beſondern 1691. heraus gegebenen Tractate.

Lib. VII.

Von den in Italien ſich befinden-den Potentaten.

Procœmium.

Von Italiens alten und neuen Zu-ſtande.

(1) Von dem Nahm. (2) Von den alten Einwohnern. (3) Regierung zu Rom durch Könige / Burgemeiſter und Raht ſamt deren poteſtät / Käyſers. (4) Von der Religion der Heydniſchen Römer. (5) Ihrer Krieges-Manier. (6) Ihren Spielen. (7) Knechten. (8) Todten. (9) Von Italiens neuen Zuſtande / und zwar von des Landes Fruchtbarkeit. (10) Gebirgen. (11) Der Einwohner Tugend und Laſter. (12) Sprache. (13) Flüſſen. (14) Müntzen. (15) Ritter-Ordens. (16) Religion und Kirchen-Regiment. (17) Studiis, Univerſitäten und Bibliothequen.

Dieſes Landes alten Zuſtand etwas in einem beſondern procœmio zu beſchreiben, darzu ſind gewiß viele Urſachen, welche einen ſolches anrahten.

(1) Woher aber der Name Italien, ob er von Italo einem Könige in Sicilien, ſo zuerſt das Land mit bevölckert, oder wie Bochart lib. I. Chanaan von Pech, ſo in Puniſcher Sprache ſolchen Nahm mitbringet, oder von Ockſen, wie Apollodorus, ſo die Griechiſche Sprache giebet, iſt eben ſo nöhtig nicht, weitläufftig den Kopff darüber zu zerbrechen: wie auch daß Italien ſonſten iſt genennet worden, Heſperia, Saturnia, Auſonia, œnotria, Latium, Græcia Magna &c.

(2) Der erſten und alten Einwohner ſind ſonderlich drey Gattungen, wovon alle die vielen übrigen entſtanden ſind, und zwar die Umbri, die Siculi und Auſones, ſo von Griechenland ſich hinein geſetzet. Die

Ligures mit ihren Anverwandten und Zugehörigen ſind von den Celten, die Tuſci aber von den Lydiern in Aſien entſproſſen, und haben ſich zu alten Zeiten veſte darin geſetzet.

Die Ligures ſamt den Taurinis, Cottiis, Ideonnis, Salaſſis, Lepontiis und Euganeis, imgleichen die Rhæti, Veneti, Carnes und Hiſtri hatten den allerοberſten Theil von Italien inne gehabt, was diſſeits des Poo Fluſſes in den Alpen lieget. Die andere Helffte des oberſten Theils jenſeits und um den Poo wohneten die Libici, die Lævi, Inſubres, Orobii, Cenomani, Ananes, Boji, Senones, bis an Ancona und das Apennuiſche Gebirge, und dieſer ihr inne habendes Land insgeſamt wurde genennet, Gallia citerior, oder Ciſalpina, auch wol Gallia Circumpadana, (weil ſich nemlich die in Alpen wohnende Rhæti, Veneti, Carnes und Hiſtri ſich von den Galliern abſonderten, und alſo die meiſten um den Poo wohneten) am allermeiſten gallia Togata, weil ſich nemlich die Einwohner nach Art der Römer in Togas, in lange Kleider einkleideten.

Die Ligures hatten zu ihrer Haupt-Stadt Genua, und von ihnen wird das Meer bey Genua, das Lyguſtiſche genannt. Die Taurini hatten Auguſtam Taurinorum, anitzo Turin. Die Cottii und Ideonni wohneten um Suſa herum. Die Salaſſi hatten zur Haupt-Stadt Auguſtam Prætoriam, anitzo Aoſta. Die Leopontii wohneten um den Luggo Maggiore. Die Euganei zwiſchen den See Como und der Etſch. Uber dieſe waren die Rhäti, ſo ihren Urſprung von den Tuſcis haben ſollen, und ſich, als die Tuſci von den Galliern am Poo vertrieben, unter der Anführung des Rhati nach den Gebirgen hier hergewendet. Ihre Grentzen waren von den Urſprung des

Rheins,

Rheins, wo anitzo die Graubündter wohnen, bis an die Draw, wo er in die Donau fällt, und die Haupt-Stadt Trident. Um dieſe grentzeten die Veneti, ein Illyriſches Volck, ihre Haupt-Stadt hieß Padua. Was ferner um Aquileja bis an den Fluß Riſano lag, ſolches hieß Carnia. Iſtriens Grentzen ſind aus dem heutigen Iſtrien noch abzunehmen. Die Libici oder Lebeccii hatten zur Haupt-Stadt Vercelli. Die Lävi Paviam, wurde ſo Ticinum genannt. Die Inſubres, ſo die allermächtigſten unter den gallis circum padanis waren, beſaſſen Mediolanum, anitzo Meyland, Laus Pompeja, anitzo Lodi, Forum diuguntorum, anitzo Crema und andere Oerter mehr. Die Orobii hatten Comum Bergomum. Die Cenomani, Brixiam, Cremonam und Mantuam. Die Ananes oder Anamani hatten Placentiam. Die Boji welche nebſt den Inſubribus die mächtigſten waren, Bononiam oder anitzo Bologne, Parma, Brixellum ꝛc. Die Senones zwiſchen Ravenna und den Fluß Jeſi, hatten Senam Gallicam, anitzo Sinigaglia und waren gantz ſchlecht.

Die andere alte Gattung von fremden Nations in Italien waren die Tuſci. Sie werden auch ſonſten Etruſci oder Oenotrii von ihren Feld-Herrn, ſo ſie hinein geführet, von den Griechen aber Thyrrheni genannt. Ihr erſter Sitz war um den Poo, woraus ſie von den Gallis vertrieben, und ſich weiter herunter bis an die Tibur geſetzet. Das angrentzende Meer wird von ihnen noch jetzo das Thyrreniſche, oder Toſcaniſche Meer genannt. Sie ſind ſehr mächtig geweſen, wie denn ihr Reich zwölf Fürſtenthümer oder Republiquen in ſich begriffen hat, als die Veientes, Volſinii, Cluſii, Peruſii,

Cortonenſer, Aretii, Falerii, Volaterraner, Vetulonii, Ruſellaner, Tarquinii und Caratani, und wovon etliche doch noch unterſchiedliche Städte inne gehabt haben. Die Aborigines von welchen hernach, ſollen auch von ihnen entſproſſen ſeyn.

Die erſte Gattung von den alten einheimiſchen Einwohnern, waren die Umbri. Ihre erſte Wohnung war zimlich groß, weil ſie aber nachhero von den Etruſcis und auch von den Senonibus gedrucket und ihnen ihr Land abgezwacket wurde, ſo blieb ihnen das Ländgen zwiſchen den Strohm Nera, Tibur, Ronco und Aeſis. Ihre beſten Städte waren Ravenna, Ariminum, anitzo Rimino, Urbinum, Spoletium, Aſiſium ꝛc.

Die andere Gattung waren die Siculi, ſelbige wohneten gleich unter den Umbris, ſind aber davon vertrieben, und haben ſich in Sicilien begeben, da von ihnen das Land den Nahmen erlanget.

Die dritte Gattung waren die Auſones, auch Opici genannt, von welchen die Sabini entſtanden. Dieſe die Sabini theilten ſich wieder in die Picentes, Freutanos, Marrucinos, Pelignos, Veſtinos, Marſos, Frentanos, Aequos, Hernicos und Samnites. Die Samnites theileten ſich in die Hirpinos, Campanos, Picentinos und Lucanos. Von den Lucanis ſind entſtanden die Brutii und noch andere mehr. Die Sabini wohneten an der Tibur und den Fluß Anio. Ihre Hauptſtadt war Reatá, anitzo Rieti, hatten auch ſonſten noch Nurſiam, Eretum, anitzo Monte Ritonde ꝛc. Die Auſones hatten Anfangs alles Land bis gantz ans Sicilianiſche Meer in poſſeſſion, nachdem ſie ſich aber zertheilten, ſo blieb dem Volcke, ſo dieſen Nahm behielt, nichts mehr als Cajeta, anitzo Gueta, Fundi und Formiá anitzo Mola. Die Hernici ha-

ten Anagniam anitzo Anagni, Allatrium, Verulä anitzo Veroli ꝛc. und wohneten zwiſchen den Latinis Aequis Marſis und Volſcis. Die Aequi beſaſſen Carſeoli, anitzo Arſuli, Valeria, anitzo Vico Varo ꝛc. Die Picentes, Anconam, Caſtrumnovum, anitzo Flaviano ꝛc. Die Veſtini, Angelum und Pinnam, anitzo Civita di Sant Angelo und Civita di Penna. Die Marrucini, Teate anitzo Tieti. Die Peligni, Corfinium ſo gantz zerſtöret, und Sulmo, anitzo Sulmona, des Ovidii Vaterland. Die Marſi, Albam Fucentis, ſo zerſtöhret. Die Frentani, Ortonam, Hiſtonium anitzo Guaſto d'Amone. Die Samnites oder Sabelli, Samnium ſo zerſtöhret, Bovianum anitzo Bojano, Teleſiam, Sepinum ꝛc. Die Hiſpini, Beneventum, Abellinum, Compſa anitzo Conza. Die Campani beſaſſen Campaniam oder anitzo Terra di Lavoro. Ihre Städte waren Liternum anitzo la Torre di Patria, Puteoli anitzo Puzzolo, Parthenope hernach Neapolis, Herculaneum anitzo Torre di Greco, Capua, Nola ꝛc. Bey den Campaniern wohneten die Picentini, welche inne hatten Salernum. In Apulia wohneten die Salentini, Meſapii hernach Calabri, die Pödiculi und andere mehr. Die aller unterſten waren die Lucani und Brutii, jene beſaſſen Poſidoniam, welches gantz ruiniret iſt, Buxentum anitzo Policaſtro, Metapontum, anitzo Torre di Mare: Dieſe aber Cerilli anitzo Cirella, Terina anitzo Nocera, Rhegium, Scylacium anitzo Squillaci, Ruſcianum anitzo Roſſano.

Unter den berühmteſten und mächtigſten unter ihnen ſind die Volſci mit geweſen, ſo einige auch zu den Auſones rechnen, allein weil ſie gantz eine beſondere Sprache gehabt, ſo iſt viel richtiger, wenn man ſie zu einen fremden Volcke macht, deſſen Urſprung nicht recht-

recht bekandt iſt. Sie haben gewohnet zwiſchen den Latinis, Aequis, Hernicis, Samnitibus, Auſonibus und dem Meer. Ihre Städte ſind am Meer geweſen Antium, Circäi ꝛc. im Lande Veliträ, anitzo Veli- tri, Sora, Norma, Arpinum, Atiria, Aquinum, Sulmo anitzo Sarmonetta. Die allerberühmteſten aber ſind geweſen die Latini. Sie hieſſen Anfangs Aborigines und ſtammen von den Tuſcis ab. Sie ju- gen die Siculos heraus, und nenneten deren Land Saturniam, hernach aber Latium, wovon ihnen der Nahm Latini zugewachſen. Anfangs waren ihre Gren- tzen zimlich klein, nemlich von der Tibur bis ans Vor- gebürge Circelli, ſie haben aber die Aequos, Hernicos, Volſcos und Auſones bald untern Fuß gebracht, ſda- her ſie ſich bis an den Fluß Gariglianо hernach erſtre- cket. Ihre Städte waren Rom, ſo die Siculi ſollen gebauet, und Valentiam genannt haben, von des Aneä Nachkommen aber mit den Griechiſchen Nahm Roma, ſo eben ſo viel als Valentia bedeutet, beleget worden ſeyn. Wofern aber Aeneä Uberkunft in Italien oder gantz Troja eine fabul, wie viele dafür halten, ſo wird das letztere zimlich wegfallen, wiewol auch von andern, ihr der Nahm Roma, eben ſowol von Ae- neä Nachkommen kan gegeben ſeyn. Ferner beſaſſen ſie Tibur anitzo Tivoli, Präneſte anitzo Pilaſtrina, Tuſculum anitzo Fraſcati, Lanuvium anitzo Citta La- vena, Albulonga, Lavinum anitzo Patricia, Lau- rentum anitzo Paterno, und Oſtia. In dieſen ihren Lande wohneten die Rutuli, deren Stadt Ardea hieß, ſo anitzt ein dorff ſeyn ſol.

(3) Die Regierung dieſer Völcker geſchahe theils durch Könige, am meiſten aber durch die Fürnehmſten unter ihnen. Anfangs ruinirten ſie ſich einander ſel- ſten, wie aber die Latini oder Römer endlich alle nach

nach

einander bezwungen und Kriege geführet, davon hat Livius und deſſen Continuator Florus weitläuftig genug geſchrieben.

Die Stadt Rom gehörte zuerſt denen Lateinern, nachdem aber Romulus ſich darin ſetzte, ſo wurde ſie ein eigen Königreich, welches bey ſeinen ſchlechten Anfange dergeſtalt zugenommen, daß noch niemals ein Potentat gelebet, ſo ſo vielen Ländern zu gebiehten gehabt, als eben die letztern Römiſchen Burgemeiſter und erſtere Römiſche Käyſer. Die Hiſtorie aber von dem Romulo wird ordinair erzehlet, daß ſeine Mutter Rhea Sylvia, des Königs Numitoris in Latio Tochter geweſen, welche, da Numitor von ſeinem Bruder Amulio vom Thron verjagt, zum geiſtlichen Stande gewitmet worden, und eine Virgo Veſtalis werden müſſen. Sie wäre aber beym Waſſer-holen zu einen Opffer, von dem Kriges-Gotte Marte dergeſtalt bedienet worden, daß ſie zwey junge Söhne, Romulum und Remum gebohren, ſo aber der Amulius in die Tibur werffen laſſen, wiewol ſelbige dennoch wunderlich ans Land wären getrieben und von einer Wölffin ſo lange geſtillet worden, bis ſie ein Hirte Fauſtulus ohngefehr gefunden und erzogen: Die Mutter aber ſey von ihre Unzucht davor lebendig begraben. Bey ihrer Heranwachſung hätten ſie den Amulium wieder dethroniſiren helffen und ihren Groß-Vater Numitori die Regierung zuwege gebracht, der ihnen vergönnet eine neue und eigene Regierung und Stadt zu bauen, die den Romulus nach ſeinen Nahm Rom genannt, durch ein dahin gelegtes aſylum oder Freyſtadt an Manns-Leuten peupliret, von den Sabinern aber ſo viel Frauenzimmer geraubet als ihnen dienlich. Die Sache iſt zwar ungewiß, ſintemal Rom ſchon geſtanden es könte aber durch dieſe Bauung eine reparirung verſtanden werden, wie mehre Exempel hievon vorhanden ſind)

ſind) und kan den Heydniſchen ſcribenten die Hiſtorie von Moſe wol Anlaß zu dieſer des Romuli Waſſerwerffung und wunderlicher Erhaltung gegeben haben. Unterdeſſen haben doch die Römer eine gewiſſe æram von Erbauung ihrer Stadt genommen, und ihre Jahre damit bemercket; daher in den autoribus immer zu finden A. U. C. oder ab Urbe condita, welches ſol nach Erſchaffung der Welt 3198. geſchehen ſeyn. Romulus hat alſo die republique in der Stadt Rom in Form gebracht, iſt aber von den Fürnehmſten heimlich maſſacriret, mit den Vorgeben, er wäre lebendig gen Himmel gefahren, und hieſſe Quirinus, weßwegen die Römer ihm zu Ehren ſich Quirites nennen laſſen. Sein ſucceſſor König Numa Pompilius hat darauf einen Tempel in der Stadt gebauet, und den Gottesdienſt angeleget. Nachhero ſind noch unterſchiedliche Könige geweſen, ſo alle das Reich helffen mehr und mehr in Standt bringen (bey deren Wahl das Volck Anfangs am meiſten galt) der letzte aber hieß Lucius Tarquinius Superbus, welcher des Volcks libertet zimlich ſchmälerte, und bey der occaſion, da ſein Printz Sextus Tarquinius die Lucretiam des Collatini Gemahlin ſtupriret hatte, Ao. 3441. von Rom ſamt ſeiner familie gejaget wurde.

Hierauf haben die Römer eine gantz andere Regierung eingeführet, nemlich zwey Burgemeiſter aus dem Raht alle Jahr erwählet, die nebſt dem Rahte alles ſchlichten müſſen. Die Burgemeiſter muſten 43 Jahr an Alter zurück geleget haben, und zuvor alle untere Bedienungen durchgangen ſeyn. Anfangs wurden ſie beyde nur aus den Patriciis erwählet, hernach aber einer auch aus den gemeinen Volcke. Es gingen ſtets 12. lictores vor ihnen her, ſo die faſces oder Bund Prügel ſamt einen Beil trugen, wormit ſie

exe-

execution an den Miſſethätern exequiret wurde. Wann die Burgemeiſter in einer Sache ſich nicht entſchlieſſen und mit einander vergleichen wolten, ſo erwählte man einen Dictatorem, welcher alles nach ſeinen Gefallen machte, und von 24. Lictoribus bedienet wurde. Die Burgemeiſter hatten, ſo lange ein Dictator war nichts zu befehlen, dieſes ſeine Regiegung aber währete nur ein halb Jahr, da er von ſeinen Verrichtungen die ſchärffſte Rechenſchaft geben muſte.

Die nächſte Würde nach dieſen hatten die Cenſores. Ihre Würde war gleichſam heilig, indem ſie die H. Gänſe auf den Capitolio unterhielten, die Aufſicht über die Opffer hatten, imgleichen über der Rahts-Herren, Patricien und Bürger ihr Leben, und dabey einen jeden ſchätzten nach ſeinen Gütern, was er davon geben muſte, imgleichen das Volck convociren.

Auf dieſe folgten die Prætores, welche in Abweſenheit der Burgemeiſter das Recht ſprechen muſten. Ihr Amt und Würde daurete auch nur ein Jahr, und hatten 6. bisweilen 2. lectores zu Vorgängern. Zu den Zeiten der Käyſer wurde an ſtatt dieſer der Præfectus urbis geſetzet.

Die Ædiles hatten die Aufſicht über das Bauweſen in der gantzen Stadt, wurden aus den Patriciis erwählet, und muſten dabey die Spiele anſtellen, die Wucherers obſerviren, und die Magazinen verſorgen. Die Quæſtores nahmen die Gelder ein, und gaben ſolche an gehörige Oerter wieder hin. Führten auch die Rolle von den Krieges-Heer. Die Tribuni plebis waren keinen Menſchen unterthan, durften auch von keinem weder mit Worten noch ſonſten verletzet werden. Sie muſten 30. Jahr alt ſeyn, ehe ſie die Charge verwalten kunten. Ih-

Ihrer waren Anfangs 5. hernach 10. Wenn jemand wider den Burgemeiſter oder andern Befehlshaber etwas hatte, ſo implorirete er die tribunos plebis, als welche alle Dinge des Rahts unterſuchen durften, und ohne derer völligen conſens nichts kunte vollzogen werden. Ihr Haus ſtund deßwegen Tag und Nacht offen, damit jedermannem gleich kunte Hülffe wiederfahren.

Der Senatorum Anzahl ſetzte Romulus auf 100. hernach iſt er vermehret bis auf 600. wiewol bisweilen auch wieder verringert. Halb beſtand er aus Patriciis halb aus Plejebis, ſo aber ehe ſie admittiret, erſt zu Patricios gemacht wurden. Die 100. Geſchlechter ſo Romulus zuerſt zu Patricios und Rahts-Herren gemacht, hieſſen Patricii conſcripti, oder majorum gentium, die andern allecti oder minorum gentium. Wofern einer nicht 800000. ſeſtertia hatte, kunte er kein Rahts-Herr noch Patricius werden. Ihre Tracht ſamt den vorhergehenden Obrigkeitlichen Perſohnen, war gantz beſonders, damit man jeden gleich daran kennen kunte, und von den Equitibus unterſchieden.

Anno 3500. ward zwar dieſe Rahts-Regierung abgeſchaffet, und des Solonis Geſetze von Athen geholet, leges duodecim tabularum genannt, Kraft welcher bey einem Decem virat, oder 10. Männern die Regierung beſtand, allein ſolche daureten nur ein Jahr, daß das alte Burgemeiſter-Regiment wieder introduciret wurde.

Wie klüglich, und auch wie glücklich dieſes geführet, ſolches bezeugen die vielen conqueſtirten Länder. Die erſten Kriege waren mit denen Völckern in Italien, ſo ſie allgerade ſubjugiret. Ferner miſchten ſich in die Sicilianiſchen Unruhen, und trugen aſ-

ſelb

ſelbiges davon. Weil aber die mächtige Republique Carthago mit intereſſiret war, und der Römer Macht gerne drücken wolte, ſo kamen dieſe dermaſſen an einander, das Carthago zerſtöhret wurde, und die Römer veſten Fuß in Africa kriegten. In dieſem Krieg wurde auch der König in Macedonien mit eingewickelt, der Ausgang aber war, daß der König Perſeus 3782. in Triumphe zu Rom aufgezogen, und Macedonien in eine Provintz verwandelt wurde, der denn das übrige von Griechenland bald folgen müſſen.

Nach dieſen Kriege mit Carthago, ſo von den Autoribus der Puniſche Krieg, von der Landſchaft Put, worin Carthago lag, genannt wird, haben ſie Spanien, Gallien, Britannien, und ein gut Stück von Teutſchland erobert. Anno 3818. bekamen ſie einen Fuß in Aſien, weil ſie nemlich der letzte König zu Pergamo, Attalus II. zu Erben eingeſetzet hatte, da ſie den zimlich um ſich griffen, und Ponto, Armenien, Syrien, das Jüdiſche Land 2c. bis an den Euphrat unter ſich brachten. Das Königreich Egypten machte 3920. endlich den Schluß.

Weil aber unter den fürnehmſten Römern ſehr mächtige Herren waren, ſo iſts auch zu unterſchiedlichen mahlen geſchehen, daß ſelbige die Herrſchaft und Regierung gantz allein an ſich zu bringen getrachtet haben. Die erſten waren Marius, Cinna und Sylla, wovon der letzte einige Jahr abſolut regieret hat, ohne nur den Nahmen als König zu führen. Die andern waren Craſſus, Pompejus und Julius Cæſar, wovon Julius Cæſar abermahl ein ſouverainer Herr vom Römiſchen Reich, wiewol kaum ein Jahr, geweſen, doch niemals den Nahmen eines Königes geführet. Nach ſeiner Hinrichtung ſetzte ſich der Raht wieder, wie vorhin zur Regierung, allein Lepidus, Antonius und Octa-

vius des Julii Cæſaris Schweſter-Tochter Sohn und Erbe, machten gleich eine Alliance mit einander, üm ſich in Reiche zu theilen, da ſie denn die Soldaten an ſich zogen, dem Rahte die Regierung wieder nahmen, und mit Dämpffung der Widerſetzenden ihr Regiment beveſtigten, wobey der gute Cicero ſeinen Kopff auch verliehren muſte. Wie ſie ſich aber kaum Frieden geſchaffet, ſo geriehten auch dieſe an einander, ſo daß erſt Lepidus im Gefängniß ſterben muſte, Antonius aber nach verlohrner Schlacht ſich ſelbſt ermordete, wodurch denn Octavius ein abſoluter Herr allein vom Römiſchen Reiche wurde, nachdem das Burgemeiſter-Regiment gedauret hatte, von 3441. bis 3920. da Antonius ſich erſtochen.

Dieſer Octavius bekam vom Volcke den Nahmen Auguſtus, welcher von ſeinen ſucceſſoribus auch noch heutiges Tages von den Kayſern, unter den Worten, Mehrer des Reichs, geführet wird, damahls aber ſo viel bedeutete, als eine geheiligte, hohe und unbeleidigte Perſon. Weil aber der Nahm König bey den Volck verhaſſt war, ſo nahm er den Titul, Pater Patriæ, und dem Julio Cæſari zu Ehren, den Nahm Cæſar an. Seine ſucceſſores ſchrieben ſich gleichfals Cæſares, woraus endlich der teutſche und Amts-Nahm Kayſer geworden, ſo daß Anfangs Cæſar oder Kayſer nichts bedeutete, ſondern ein ſchlechtes Nennungs-Wort war; hernach aber erſt ſo viel als König galte, letztens und anitzo aber mehr dadurch als ein König verſtanden wird. Die Erwählung eines Königes oder Kayſers beſtand Anfangs beym Raht, am meiſten aber bey der Armee, da es ſich dann gar ofte gefüget, daß aus einem ſchlechten Kerl, der ſich hernach in Kriege wohl verhalten ein gantzer Kayſer geworden.

Die Macht blieb Anfangs zimlich im Stande, w-

aber jedes Reich ſeine periodos fatales hat, ſo gings auch zu Rom. Im 4ten ſeculo nach Chriſti Gebuhrt (welcher unter Octavio Auguſto gebohren wurde, nemlich Anno mundi 3950. oder wie Calviſius ſetzet, 3948.) nahm der Kayſer Conſtantinus Magnus (ſo ſeine Reſidentz von Rom nach Conſtantinopel verlegte) die Chriſtliche Religion zuerſt öffentlich an (andere ſchreiben es dem Käyſer Philippo Arabs im 3ten ſeculo zu) welche bishero heftig war gedrücket worden, da denn viele Heydniſche und Kriegerſche Gewohnheiten, mehr als die Religion erforderte, abgeſchaffet wurden, wodurch das Volck zuerſt nicht capable war denen grauſamen und Heydniſchen Feinden zu widerſtehen. Hernach ſo geſchahe in dieſen 4ten ſeculo von des Kayſers Theodoſii Magni Söhnen Arcadio und Honorio eine Theilung in Reiche, Kraft welcher jener was gegen den orient, dieſer was gegen den occident lieget, erlangete, und ſich alſo abermahls ſchwächeten. Ferner ſo waren viele innerliche Unruhen, da immer einer lieber Kayſer als der andere ſeyn wolte, und ſich alſo ſelber ruinirten. Endlich ſo legten ſich auch die Kayſer mehr auf nichts-wehrte Luſtbarkeiten, als auf eine ſorgfältige Regierung, wodurch es denn geſchahe, daß von dem Kayſerthum in occident zu Rom (von dem in orient wird lib. 10. folgen) in 5ten ſeculo gleich alle Provintzen abgezwacket, ja der Kayſer Romulus Momyllus Auguſtulus von den Herulis unter ihren Könige Odoacer verjaget, Italien eingenommen, und dem Kayſerthum ein Ende gemacht wurde, welches Anno 800. Carolus M. König der Francken erſt wieder aufgerichtet.

Die Heruli hatten ſich kaum in Italien geſetzet, ſo wurden ſie von den Oſt-Gothen wieder verjaget, die dann zu Verona ihre Regierung anlegten. In 6ten ſeculo

ward auch dieſen ihr Reich oder Italien, durch den Kayſer Juſtinianum von Conſtantinopel abgenommen, und denen Exarchen zu gouverniren übergeben; allein Anno 568. zwackten dieſen wieder, die Longobarden, das gantze oberſte Theil von Italien ab, ſo von ihnen die Lombardey genannt wird, und hatten die Könige zu Pavia ihre Reſidentz. Ihr König Hiſtulphus eroberte 752 die Reſidentz der Exarchen Ravennam, und brachte alſo alles untern Fuß, wiewol ſein ſucceſſor, König Deſiderius, alles ſamt ſeinen eigenen Longobardiſchen Reiche verlohr, und von Carolo Magno in ein Kloſter geſtecket wurde. Wie ſich nachhero Italien zergliedert, und was in jeder Provintz paſſiret, kan in folgenden Capitul erſehen werden. Weitläuftiger erzählet Gottfrieds Chronike die gantze Hiſtorie.

(4) Die Religion der Römer, vor, und 3 ſecula nach Chriſti Gebuhrt, war die Heydniſche, da ſie eine groſſe Anzahl Götter glaubten. Varro rechnet ſelbige bis auf 30000, wiewol wenn man den Tempel Pantheon anſihet, und wie viel darin geſtanden, ſo beträgt ſich ſolche Zahl bis auf 280000. Daß aber die klügern unter ihnen ſolten eine ſolche Vielheit gebilliget, oder in der That geglaubet haben, (für den Volck haben ſie ſolche aus Furcht zwar glauben müſſen) davon iſt das contrarium zur Gnüge aus ihren Schriften bekandt, wie ſie nemlich nur einen GOtt oder ein allmächtiges Weſen ſtatuiret, ſo das Gute belohnte und böſe beſtrafte. vid. Panſa de oſculo ethnicæ & Chriſtianæ religionis. cap. 3.

Die Fürnehmſten 12. ſo gleichſam mit dem Jupiter die Regierung geführet, beſchreibet Ennius in dieſem Diſticho:

Juno, Veſta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars
Mercurius, Jovis, Neptun, Vulcanus, Apollo. Ein

Sie werden auch ſonſten genannt Dii Majorum gentium. Dieſen 12 wurden ferner noch hinzu gefüget, Janus, Saturnus, Orcus oder Pluto, Liber oder Bachus, Sol, Luna, Tellus, welche mit jenen Dii ſelecti heiſſen. Die übrigen alle hieſſen Dii minorum gentium, und hatten ihre Verrichtungen und inſpection unter der vorgenannten gouvernement über der Menſchen Thun, Glück, Unglück, Leben, Tod, Haus, Kinder, Vieh, Garten, Land ꝛc. Ihre Abbildung und Verehrung, Kirchen und Opffer würde hier zu weitläufftig zu recenſiren ſeyn, man kan aber in Voſſii Theologia gentili mehre Nachricht von allen haben, imgleichen in dem Teutſchen Tractat des Roſſens, Juden und Heyden Tempel genant. Wie aber dieſe Götter entſtanden, und wie die Geſchichte des alten Teſtaments den Heyden zu fabuliren ſollen Anlaß gegeben haben, beweiſet Petrus Daniel Huetius in Demonſtratione Evangelica.

(5) Von der Römer Kriege hat Juſtus Lipſius einen commentarium ad Polybium de militia Romana geſchrieben, woraus zu ſehen, daß jeder Bürger, wie auch die Bundsgenoſſen, ein Soldat (auſſer die ſo Aemter bedienten, oder über 50 Jahr waren) geweſen, aus welchen bey Entſtehung eines Krieges vom Raht auf dem Capitolio einige genommen, und hernach wider den Feind geſchicket worden, zuvor aber den Burgemeiſter ſchweren müſſen.

Das Commando über dieſe hatte der Imperator, welchem Legati zugegeben wurden, die gemeiniglich ein Burgemeiſter und ein Prætor waren. Die Soldaten wurden eingetheilet in Legiones, nach heutiger Art, Regimenter, wiewol ſie mehr als 6 mal ſo ſtarck waren. Die Legiones in Centurias, Cohortes und Manipulos. Die Reuterey in turmas und Decurias.

Ligures mit ihren Anverwandten und Zugehörigen ſind von den Celten, die Tuſci aber von den Lydiern in Aſien entſproſſen, und haben ſich zu alten Zeiten veſte darin geſetzet.

Die Ligures ſamt den Taurinis, Cottiis, Ideonnis, Salaſſis, Lepontiis und Euganeis, imgleichen die Rhæti, Veneti, Carnes und Hiſtri hatten den aller oberſten Theil von Italien inne gehabt, was diſſeits des Poo Fluſſes in den Alpen lieget. Die andere Helffte des oberſten Theils jenſeits und um den Poo wohneten die Libici, die Lævi, Inſubres, Orobii, Cenomani, Ananes, Boji, Senones, bis an Ancona und das Apennuiſche Gebirge, und dieſer ihr inne habendes Land insgeſamt wurde genennet, Gallia citerior, oder Ciſalpina, auch wol Gallia Circumpadana, (weil ſich nemlich die in Alpen wohnende Rhæti, Veneti, Carnes und Hiſtri ſich von den Galliern abſonderten, und alſo die meiſten um den Poo wohneten) am allermeiſten gallia Togata, weil ſich nemlich die Einwohner nach Art der Römer in Togas, in lange Kleider einkleideten.

Die Ligures hatten zu ihrer Haupt-Stadt Genua, und von ihnen wird das Meer bey Genua, das Lyguſtiſche genannt. Die Taurini hatten Auguſtam Taurinorum, anitzo Turin. Die Cottii und Ideonni wohneten um Suſa herum. Die Salaſſi hatten zur Haupt-Stadt Auguſtam Prætoriam, anitzo Aoſta. Die Leopontii wohneten um den Luggo Maggiore. Die Euganei zwiſchen den See Como und der Etſch. Uber dieſe waren die Rhäti, ſo ihren Urſprung von den Tuſcis haben ſollen, und ſich, als die Tuſci von den Galliern am Poo vertrieben, unter der Anführung des Rhati nach den Gebirgen hier hergewendet. Ihre Grentzen waren von den Urſprung des

Rheins,

Rheins, wo anitzo die Graubündter wohnen, bis an die Draw, wo er in die Donau fällt, und die Haupt-Stadt Trident. Um dieſe grentzeten die Veneti, ein Illyriſches Volck, ihre Haupt-Stadt hieß Padua. Was ferner um Aquileja bis an den Fluß Riſano lag, ſolches hieß Carnia. Iſtriens Grentzen ſind aus dem heutigen Iſtrien noch abzunehmen. Die Libici oder Lebeccii hatten zur Haupt-Stadt Vercelli. Die Lävi Paviam, wurde ſo Ticinum genannt. Die Inſubres, ſo die allermächtigſten unter den gallis circum padanis waren, beſaſſen Mediolanum, anitzo Meyland, Laus Pompeja, anitzo Lodi, Forum diuguntorum, anitzo Crema und andere Oerter mehr. Die Orobii hatten Comum Bergomum. Die Cenomani, Brixiam, Cremonam und Mantuam. Die Ananes oder Anamani hatten Placentiam. Die Boji welche nebſt den Inſubribus die mächtigſten waren, Bononiam oder anitzo Bologne, Parma, Brixellum ꝛc. Die Senones zwiſchen Ravenna und den Fluß Jeſi, hatten Senam Gallicam, anitzo Sinigaglia und waren gantz ſchlecht.

Die andere alte Gattung von fremden Nations in Italien waren die Tuſci. Sie werden auch ſonſten Etruſci oder Oenotrii von ihren Feld-Herrn, ſo ſie hinein geführet, von den Griechen aber Thyrrheni genannt. Ihr erſter Sitz war um den Poo, woraus ſie von den Gallis vertrieben, und ſich weiter herunter bis an die Tibur geſetzet. Das angrentzende Meer wird von ihnen noch jetzo das Thyrreniſche, oder Toſcaniſche Meer genannt. Sie ſind ſehr mächtig geweſen, wie denn ihr Reich zwölf Fürſtenthümer oder Republiquen in ſich begriffen hat, als die Veientes, Volſinii, Cluſii, Peruſii,

Cortonenſer, Aretii, Falerii, Volaterraner, Vetulonii, Ruſellaner, Tarquinii und Carätani, und wovon etliche doch noch unterſchiedliche Städte inne gehabt haben. Die Aborigines von welchen hernach, ſollen auch von ihnen entſproſſen ſeyn.

Die erſte Gattung von den alten einheimiſchen Einwohnern, waren die Umbri. Jhre erſte Wohnung war zimlich groß, weil ſie aber nachhero von den Etruſcis und auch von den Senonibus gedrucket und ihnen ihr Land abgezwacket wurde, ſo blieb ihnen das Ländgen zwiſchen den Strohm Nera, Tibur, Ronco und Aeſis. Jhre beſten Städte waren Ravenna, Ariminum, anitzo Rimino, Urbinum, Spoletium, Aſiſium ꝛc.

Die andere Gattung waren die Siculi, ſelbige wohneten gleich unter den Umbris, ſind aber davon vertrieben, und haben ſich in Sicilien begeben, da von ihnen das Land den Nahmen erlanget.

Die dritte Gattung waren die Auſones, auch Opici genannt, von welchen die Sabini entſtanden. Dieſe die Sabini theilten ſich wieder in die Picentes, Freutanos, Marrucinos, Pelignos, Veſtinos, Marſos, Frentanos, Aequos, Hernicos und Samnites. Die Samnites theileten ſich in die Hirpinos, Campanos, Picentinos und Lucanos. Von den Lucanis ſind entſtanden die Brutii und noch andere mehr. Die Sabini wohneten an der Tibur und den Fluß Anio. Jhre Hauptſtadt war Reatá, anitzo Rieti, hatten auch ſonſten noch Nurſiam, Eretum, anitzo Monte Ritonde ꝛc. Die Auſones hatten Anfangs alles Land bis gantz ans Sicilianiſche Meer in poſſeſſion, nachdem ſie ſich aber zertheilten, ſo blieb dem Volcke, ſo dieſen Nahm behielt, nichts mehr als Cajeta, anitzo Gueta, Fundi und Formiá anitzo Mola. Die Hernici hatten

ten Anagniam anitzo Anagni, Allatrium, Verulá anitzo Veroli ꝛc. und wohneten zwiſchen den Latinis Aequis Marſis und Volſcis. Die Aequi beſaſſen Carſeoli, anitzo Arſuli, Valeria, anitzo Vico Varo ꝛc. Die Picentes, Anconam, Caſtrumnovum, anitzo Flaviano ꝛc. Die Veſtini, Angelum und Pinnam, anitzo Civita di Sant Angelo und Civita di Penna. Die Marrucini, Teate anitzo Tieti. Die Peligni, Corfinium ſo gantz zerſtöret, und Sulmo, anitzo Sulmona, des Ovidii Vaterland. Die Marſi, Albam Fucentis, ſo zerſtöhret. Die Frentani, Ortonam, Hiſtonium anitzo Guaſto d' Amone. Die Samnites oder Sabelli, Samnium ſo zerſtöhret, Bovianum anitzo Bojano, Teleſiam, Sepinum ꝛc. Die Hiſpini, Beneventum, Abellinum, Compſa anitzo Conza. Die Campani beſaſſen Campaniam oder anitzo Terra di Lavoro. Ihre Städte waren Liternum anitzo la Torre di Patria, Puteoli anitzo Puzzolo, Parthenope hernach Neapolis, Herculaneum anitzo Torre di Greco, Capua, Nola ꝛc. Bey den Campaniern wohneten die Picentini, welche inne hatten Salernum. In Apulia wohneten die Salentini, Meſapii hernach Calabri, die Pödiculi und andere mehr. Die aller unterſten waren die Lucani und Brutii, jene beſaſſen Poſidoniam, welches gantz ruiniret iſt, Buxentum anitzo Policaſtro, Metapontum, anitzo Torre di Mare: Dieſe aber Cerilli anitzo Cirella, Terina anitzo Nocera, Rhegium, Scylacium anitzo Squillaci, Ruſcianum anitzo Roſſano.

Unter den berühmteſten und mächtigſten unter ihnen ſind die Volſci mit geweſen, ſo einige auch zu den Auſones rechnen, allein weil ſie gantz eine beſondere Sprache gehabt, ſo iſt viel richtiger, wenn man ſie zu einen fremden Volcke macht, deſſen Urſprung nicht recht

recht bekandt iſt. Sie haben gewohnet zwiſchen den Latinis, Aequis, Hernicis, Samnitibus, Auſonibus und dem Meer. Ihre Städte ſind am Meer geweſen Antium, Circäi ꝛc. im Lande Veliträ, anitzo Velitri, Sora, Norma, Arpinum, Atiria, Aquinum, Sulmo anitzo Sarmonetta. Die allerberühmteſten aber ſind geweſen die Latini. Sie hieſſen Anfangs Aborigines und ſtammen von den Tuſcis ab. Sie jugen die Siculos heraus, und nenneten deren Land Saturniam, hernach aber Latium, wovon ihnen der Nahm Latini zugewachſen. Anfangs waren ihre Grentzen zimlich klein, nemlich von der Tibur bis ans Vorgebürge Circelli, ſie haben aber die Aequos, Hernicos, Volſcos und Auſones bald untern Fuß gebracht, daher ſie ſich bis an den Fluß Garigliano hernach erſtrecket. Ihre Städte waren Rom, ſo die Siculi ſollen gebauet, und Valentiam genannt haben, von des Aneä Nachkommen aber mit den Griechiſchen Nahm Roma, ſo eben ſo viel als Valentia bedeutet, beleget worden ſeyn. Wofern aber Aeneä Uberkunft in Italien oder gantz Troja eine fabul, wie viele dafür halten, ſo wird das letztere zimlich wegfallen, wiewol auch von andern, ihr der Nahm Roma, eben ſowol von Aeneä Nachkommen kan gegeben ſeyn. Ferner beſaſſen ſie Tibur anitzo Tivoli, Präneſte anitzo Piläſtrina, Tuſculum anitzo Fraſcati, Lanuvium anitzo Citta Lavena, Albulonga, Lavinum anitzo Patricia, Laurentum anitzo Paterno, und Oſtia. In dieſen ihren Lande wohneten die Rutuli, deren Stadt Ardea hieß, ſo anitzt ein dorff ſeyn ſol.

(3) Die Regierung dieſer Völcker geſchahe theils durch Könige, am meiſten aber durch die Fürnehmſten unter ihnen. Anfangs ruinirten ſie ſich einander ſelbſten, wie aber die Latini oder Römer endlich alle nach

einander bezwungen und Kriege geführet, davon hat Livius und deſſen Continuator Florus weitläuftig genug geſchrieben.

Die Stadt Rom gehörte zuerſt denen Lateinern, nachdem aber Romulus ſich darin ſetzte, ſo wurde ſie ein eigen Königreich, welches bey ſeinen ſchlechten Anfange dergeſtalt zugenommen, daß noch niemals ein Potentat gelebet, ſo ſo vielen Ländern zu gebiehten gehabt, als eben die letztern Römiſchen Burgemeiſter und erſtere Römiſche Käyſer. Die Hiſtorie aber von dem Romulo wird ordinair erzehlet, daß ſeine Mutter Rhea Sylvia, des Königs Numitoris in Latio Tochter geweſen, welche, da Numitor von ſeinem Bruder Amulio vom Thron verjagt, zum geiſtlichen Stande gewitmet worden, und eine Virgo Veſtalis werden müſſen. Sie wäre aber beym Waſſer-holen zu einen Opffer, von dem Kriges-Gotte Marte dergeſtalt bedienet worden, daß ſie zwey junge Söhne, Romulum und Remum gebohren, ſo aber der Amulius in die Tibur werffen laſſen, wiewol ſelbige dennoch wunderlich ans Land wären getrieben und von einer Wölffin ſo lange geſtillet worden, bis ſie ein Hirte Fauſtulus ohngefehr gefunden und erzogen: Die Mutter aber ſey von ihre Unzucht davor lebendig begraben. Bey ihrer Heranwachſung hätten ſie den Amulium wieder dethroniſiren helffen und ihren Groß-Vater Numitori die Regierung zuwege gebracht, der ihnen vergönnet eine neue und eigene Regierung und Stadt zu bauen, die den Romulus nach ſeinen Nahm Rom genannt, durch ein dahin gelegtes aſylum oder Freyſtadt an Manns-Leuten peupliret, von den Sabinern aber ſo viel Frauenzimmer geraubet als ihnen dienlich. Die Sache iſt zwar ungewiß, ſintemal Rom ſchon geſtanden (es könte aber durch dieſe Bauung eine reparirung verſtanden werden, wie mehre Exempel hievon vorhanden ſind)

ſind) und kan den Heydniſchen ſcribenten die Hiſtorie von Moſe wol Anlaß zu dieſer des Romuli Waſſerwerffung und wunderlicher Erhaltung gegeben haben. Unterdeſſen haben doch die Römer eine gewiſſe æram von Erbauung ihrer Stadt genommen, und ihre Jahre damit bemercket; daher in den autoribus immer zu finden A. U. C. oder ab Urbe condita, welches ſol nach Erſchaffung der Welt 3198. geſchehen ſeyn. Romulus hat alſo die republique in der Stadt Rom in Form gebracht, iſt aber von den Fürnehmſten heimlich maſſacriret, mit den Vorgeben, er wäre lebendig gen Himmel gefahren, und hieſſe Quirinus, weßwegen die Römer ihm zu Ehren ſich Quirites nennen laſſen. Sein ſucceſſor König Numa Pompilius hat darauf einen Tempel in der Stadt gebauet, und den Gottesdienſt angeleget. Nachhero ſind noch unterſchiedliche Könige geweſen, ſo alle das Reich helffen mehr und mehr in Standt bringen (bey deren Wahl das Volck Anfangs am meiſten galt) der letzte aber hieß Lucius Tarquinius Superbus, welcher des Volcks libertet zimlich ſchmälerte, und bey der occaſion, da sein Printz Sextus Tarquinius die Lucretiam des Collatini Gemahlin ſtupriret hatte, Ao. 3441. von Rom ſamt ſeiner familie gejaget wurde.

Hierauf haben die Römer eine gantz andere Regierung eingeführet, nemlich zwey Burgemeiſter aus dem Raht alle Jahr erwählet, die nebſt dem Rahte alles ſchlichten müſſen. Die Burgemeiſter muſten 43. Jahr an Alter zurück geleget haben, und zuvor alle untere Bedienungen durchgangen ſeyn. Anfangs wurden ſie beyde nur aus den Patriciis erwählet, hernach aber einer auch aus den gemeinen Volcke. Es gingen ſtets 12. lictores vor ihnen her, ſo die faſces oder ein Bund Prügel ſamt einen Beil trugen, wormit die

exe-

execution an den Miſſethätern exequiret wurde. Wann die Burgemeiſter in einer Sache ſich nicht entſchlieſſen und mit einander vergleichen wolten, ſo erwählte man einen Dictatorem, welcher alles nach ſeinen Gefallen machte, und von 24. Lictoribus bedienet wurde. Die Burgemeiſter hatten, ſo lange ein Dictator war nichts zu befehlen, dieſes ſeine Regiegung aber währete nur ein halb Jahr, da er von ſeinen Verrichtungen die ſchärffſte Rechenſchaft geben muſte.

Die nächſte Würde nach dieſen hatten die Cenſores. Ihre Würde war gleichſam heilig, indem ſie die H. Gänſe auf den Capitolio unterhielten, die Aufſicht über die Opffer hatten, imgleichen über der Rahts-Herren, Patricien und Bürger ihr Leben, und dabey einen jeden ſchätzten nach ſeinen Gütern, was er davon geben muſte, imgleichen das Volck convociren.

Auf dieſe folgten die Prætores, welche in Abweſenheit der Burgemeiſter das Recht ſprechen muſten. Ihr Amt und Würde daurete auch nur ein Jahr, und hatten 6. bisweilen 2. lectores zu Vorgängern. Zu den Zeiten der Käyſer wurde an ſtatt dieſer der Præfectus urbis geſetzet.

Die Ædiles hatten die Aufſicht über das Bauweſen in der gantzen Stadt, wurden aus den Patriciis erwählet, und muſten dabey die Spiele anſtellen, die Wucherers obſerviren, und die Magazinen verſorgen. Die Quæſtores nahmen die Gelder ein, und gaben ſolche an gehörige Oerter wieder hin. Führten auch die Rolle von den Krieges-Heer. Die Tribuni plebis waren keinen Menſchen unterthan, durften auch von keinem weder mit Worten noch ſonſten verletzet werden. Sie muſten 30. Jahr alt ſeyn, ehe ſie die Charge verwalten kunten. Ih-

Ihrer waren Anfangs 5. hernach 10. Wenn jemand wider den Burgemeiſter oder andern Befehlshaber etwas hatte, ſo implorirete er die tribunos plebis, als welche alle Dinge des Rahts unterſuchen durften, und ohne derer völligen conſens nichts kunte vollzogen werden. Ihr Haus ſtund deßwegen Tag und Nacht offen, damit jedermannem gleich kunte Hülffe wiederfahren.

Der Senatorum Anzahl ſetzte Romulus auf 100. hernach iſt er vermehret bis auf 600. wiewol bisweilen auch wieder verringert. Halb beſtand er aus Patriciis halb aus Plejebis, ſo aber ehe ſie admittiret, erſt zu Patricios gemacht wurden. Die 100. Geſchlechter ſo Romulus zuerſt zu Patricios und Rahts-Herren gemacht, hieſſen Patricii conſcripti, oder majorum gentium, die andern allecti oder minorum gentium. Wofern einer nicht 800000. ſeſtertia hatte, kunte er kein Rahts-Herr noch Patricius werden. Ihre Tracht ſamt den vorhergehenden Obrigkeitlichen Perſohnen, war gantz beſonders, damit man jeden gleich daran kennen kunte, und von den Equitibus unterſchieden.

Anno 3500. ward zwar dieſe Rahts-Regierung abgeſchaffet, und des Solonis Geſetze von Athen geholet, leges duodecim tabularum genannt, Krafft welcher bey einem Decem virat, oder 10. Männern die Regierung beſtand, allein ſolche daureten nur ein Jahr, daß das alte Burgemeiſter-Regiment wieder introduciret wurde.

Wie klüglich, und auch wie glücklich dieſes geführet, ſolches bezeugen die vielen conqueſtirten Länder. Die erſten Kriege waren mit denen Völckern in Italien, ſo ſie allgerade ſubjugiret. Ferner miſchten ſie ſich in die Sicilianiſchen Unruhen, und trugen auch

ſel-

ſelbiges davon. Weil aber die mächtige Republique Carthago mit intereſſiret war, und der Römer Macht gerne drücken wolte, ſo kamen dieſe dermaſſen an einander, das Carthago zerſtöhret wurde, und die Römer veſten Fuß in Africa kriegten. In dieſem Krieg wurde auch der König in Macedonien mit eingewickelt, der Ausgang aber war, daß der König Perſeus 3782. in Triumphe zu Rom aufgezogen, und Macedonien in eine Provintz verwandelt wurde, der denn das übrige von Griechenland bald folgen müſſen.

Nach dieſen Kriege mit Carthago, ſo von den Autoribus der Puniſche Krieg, von der Landſchaft Put, worin Carthago lag, genannt wird, haben ſie Spanien, Gallien, Britannien, und ein gut Stück von Teutſchland erobert. Anno 3818. bekamen ſie einen Fuß in Aſien, weil ſie nemlich der letzte König zu Pergamo, Attalus II. zu Erben eingeſetzet hatte, da ſie den zimlich um ſich griffen, und Ponto, Armenien, Syrien, das Jüdiſche Land 2c. bis an den Euphrat unter ſich brachten. Das Königreich Egypten machte 3920. endlich den Schluß.

Weil aber unter den fürnehmſten Römern ſehr mächtige Herren waren, ſo iſts auch zu unterſchiedlichen mahlen geſchehen, daß ſelbige die Herrſchaft und Regierung gantz allein an ſich zu bringen getrachtet haben. Die erſten waren Marius, Cinna und Sylla, wovon der letzte einige Jahr abſolut regieret hat, ohne nur den Nahmen als König zu führen. Die andern waren Craſſus, Pompejus und Julius Cæſar, wovon Julius Cæſar abermahl ein ſouverainer Herr vom Römiſchen Reich, wiewol kaum ein Jahr, geweſen, doch niemals den Nahmen eines Königes geführet. Nach ſeiner Hinrichtung ſetzte ſich der Raht wieder, wie vorhin zur Regierung, allein Lepidus, Antonius und Octa-

vius des Julii Cæſaris Schweſter-Tochter Sohn und Erbe, machten gleich eine Alliance mit einander, üm ſich in Reiche zu theilen, da ſie denn die Soldaten an ſich zogen, dem Rahte die Regierung wieder nahmen, und mit Dämpffung der Widerſetzenden ihr Regiment beveſtigten, wobey der gute Cicero ſeinen Kopff auch verliehren muſte. Wie ſie ſich aber kaum Frieden geſchaffet, ſo geriehten auch dieſe an einander, ſo daß erſt Lepidus im Gefängniß ſterben muſte, Antonius aber nach verlohrner Schlacht ſich ſelbſt ermordete, wodurch denn Octavius ein abſoluter Herr allein vom Römiſchen Reiche wurde, nachdem das Burgemeiſter-Regiment gedauret hatte, von 3441. bis 3920. da Antonius ſich erſtochen.

Dieſer Octavius bekam vom Volcke den Nahmen Auguſtus, welcher von ſeinen ſucceſſoribus auch noch heutiges Tages von den Kayſern, unter den Worten, Mehrer des Reichs, geführet wird, damahls aber ſo viel bedeutete, als eine geheiligte, hohe und unbeleidigte Perſon. Weil aber der Nahm König bey den Volck verhaſſt war, ſo nahm er den Titul, Pater Patriæ, und dem Julio Cæſari zu Ehren, den Nahm Cæſar an. Seine ſucceſſores ſchrieben ſich gleichfals Cæſares, woraus endlich der teutſche und Amts-Nahm Kayſer geworden, ſo daß Anfangs Cæſar oder Kayſer nichts bedeutete, ſondern ein ſchlechtes Nennungs-Wort war; hernach aber erſt ſo viel als König galte, letztens und anitzo aber mehr dadurch als ein König verſtanden wird. Die Erwählung eines Königes oder Kayſers beſtand Anfangs beym Raht, am meiſten aber bey der Armee, da es ſich dann gar ofte gefüget, daß aus einem ſchlechten Kerl, der ſich hernach in Kriege wohl verhalten, ein gantzer Kayſer geworden.

Die Macht blieb Anfangs zimlich im Stande, weil

aber

aber jedes Reich ſeine periodos fatales hat, ſo gings auch zu Rom. Im 4ten ſeculo nach Chriſti Gebuhrt (welcher unter Octavio Auguſto gebohren wurde, nemlich Anno mundi 3950. oder wie Calviſius ſetzet, 3948.) nahm der Kayſer Conſtantinus Magnus (ſo ſeine Reſidentz von Rom nach Conſtantinopel verlegte) die Chriſtliche Religion zuerſt öffentlich an (andere ſchreiben es dem Käyſer Philippo Arabs im 3ten ſeculo zu) welche bishero heftig war gedrücket worden, da denn viele Heydniſche und Kriegerſche Gewohnheiten, mehr als die Religion erforderte, abgeſchaffet wurden, wodurch das Volck zuerſt nicht capable war denen grauſamen und Heydniſchen Feinden zu widerſtehen. Hernach ſo geſchahe in dieſen 4ten ſeculo von des Kayſers Theodoſii Magni Söhnen Arcadio und Honorio eine Theilung in Reiche, Kraft welcher jener was gegen den orient, dieſer was gegen den occident lieget, erlangete, und ſich alſo abermahls ſchwächeten. Ferner ſo waren viele innerliche Unruhen, da immer einer lieber Kayſer als der andere ſeyn wolte, und ſich alſo ſelber ruinirten. Endlich ſo legten ſich auch die Kayſer mehr auf nichts-wehrte Luſtbarkeiten, als auf eine ſorgfältige Regierung, wodurch es denn geſchahe, daß von dem Kayſerthum in occident zu Rom (von dem in orient wird lib. 10. folgen) in 5ten ſeculo gleich alle Provintzen abgezwacket, ja der Kayſer Romulus Momyllus Auguſtulus von den Herulis unter ihren Könige Odoacer verjaget, Italien eingenommen, und dem Kayſerthum ein Ende gemacht wurde, welches Anno 800. Carolus M. König der Francken erſt wieder aufgerichtet.

Die Heruli hatten ſich kaum in Italien geſetzet, ſo wurden ſie von den Oſt-Gothen wieder verjaget, die dann zu Verona ihre Regierung anlegten. In 6ten ſeculo

ward auch dieſen ihr Reich oder Italien, durch den Kayſer Juſtinianum von Conſtantinopel abgenommen, und denen Exarchen zu gouverniren übergeben; allein Anno 568. zwackten dieſen wieder, die Longobarden, das gantze oberſte Theil von Italien ab, ſo von ihnen die Lombardey genannt wird, und hatten die Könige zu Pavia ihre Reſidentz. Ihr König Hiſtulphus eroberte 752 die Reſidentz der Exarchen Ravennam, und brachte alſo alles untern Fuß, wiewol ſein ſucceſſor, König Deſiderius, alles ſamt ſeinen eigenen Longobardiſchen Reiche verlohr, und von Carolo Magno in ein Kloſter geſtecket wurde. Wie ſich nachhero Italien zergliedert, und was in jeder Provintz paſſiret, kan in folgenden Capitul erſehen werden. Weitläuftiger erzählet Gottfrieds Chronike die gantze Hiſtorie.

(4) Die Religion der Römer, vor, und 3 ſecula nach Chriſti Gebuhrt, war die Heydniſche, da ſie eine groſſe Anzahl Götter glaubten. Varro rechnet ſelbige bis auf 30000, wiewol wenn man den Tempel Pantheon anſihet, und wie viel darin geſtanden, ſo beträgt ſich ſolche Zahl bis auf 280000. Daß aber die klügern unter ihnen ſolten eine ſolche Vielheit gebilliget, oder in der That geglaubet haben, (für den Volck haben ſie ſolche aus Furcht zwar glauben müſſen) davon iſt das contrarium zur Gnüge aus ihren Schriften bekandt, wie ſie nemlich nur einen GOtt oder ein allmächtiges Weſen ſtatuiret, ſo das Gute belohnte und böſe beſtrafte. vid. Panſa de oſculo ethnicæ & Chriſtianæ religionis. cap. 3.

Die Fürnehmſten 12. ſo gleichſam mit dem Jupiter die Regierung geführet, beſchreibet Ennius in dieſem Diſticho:

Juno, Veſta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
Mercurius, Jovis, Neptun, Vulcanus, Apollo. Sie

Sie werden auch ſonſten genannt Dii Majorum gentium. Dieſen 12 wurden ferner noch hinzu gefüget, Janus, Saturnus, Orcus oder Pluto, Liber oder Bachus, Sol, Luna, Tellus, welche mit jenen Dii ſelecti heiſſen. Die übrigen alle hieſſen Dii minorum gentium, und hatten ihre Verrichtungen und inſpection unter der vorgenannten gouvernement über der Menſchen Thun, Glück, Unglück, Leben, Tod, Haus, Kinder, Vieh, Garten, Land ꝛc. Ihre Abbildung und Verehrung, Kirchen und Opffer würde hier zu weitläufftig zu recenſiren ſeyn, man kan aber in Voſſii Theologia gentili mehre Nachricht von allen haben, imgleichen in dem Teutſchen Tractat des Roſſens, Juden und Heyden Tempel genant. Wie aber dieſe Götter entſtanden, und wie die Geſchichte des alten Teſtaments den Heyden zu fabuliren ſollen Anlaß gegeben haben, beweiſet Petrus Daniel Huetius in Demonſtratione Evangelica.

(5) Von der Römer Kriege hat Juſtus Lipſius einen commentarium ad Polybium de militia Romana geſchrieben, woraus zu ſehen, daß jeder Bürger, wie auch die Bundsgenoſſen, ein Soldat (auſſer die ſo Aemter bedienten, oder über 50 Jahr waren) geweſen, aus welchen bey Entſtehung eines Krieges vom Raht auf dem Capitolio einige genommen, und hernach wider den Feind geſchicket worden, zuvor aber den Burgemeiſter ſchweren müſſen.

Das Commando über dieſe hatte der Imperator, welchem Legati zugegeben wurden, die gemeiniglich ein Burgemeiſter und ein Prætor waren. Die Soldaten wurden eingetheilet in Legiones, nach heutiger Art, Regimenter, wiewol ſie mehr als 6 mal ſo ſtarck waren. Die Legiones in Centurias, Cohortes und Manipulos. Die Reuterey in turmas und Decurias.

Bey jeder Legion waren 6 Tribuni, 6 Præfecti, 60 Centuriones, und 60 Succenturiones oder Optiones. Die Armee an ſich beſtand an Fußvölckern aus Haſtatis, Principibus und Triariis, zwiſchen welchen die Velites zertheilet und verſtecket waren. Die Velites werden von einigen den heutigen Dragounern verglichen, weil ſie zuweilen ſich auch der Pferde bedienet, ſo aber ſelten geſchehen: Füglicher kan man ſie denen Granatiers vergleichen, weil ſie theils beſtanden aus Schleuderern, Bogen-Schützen, und andern Gattungen, und bey den Centurien hin und wieder verſtecket waren. Ihre Rüſtung war ein Degen, 7 groſſe Wurff-Pfeile, ein runder Schild von Holtz mit Leder überzogen, und eine ledern galea, oder Mütze.

Die Haſtati, welche zuerſt eine Schlacht anfingen, die Principes, ſo das andere Treffen machten, und die Triarii, ſo die Bedeckers gleichſam waren, hatten einerley Mundirung, nemlich einen länglichen und etwas gekrümten Schild, einen Degen, ſo an der rechten Seite an einem von den Schultern hängendem Gehencke, getragen wurde, eine Sturm-Haube, worauf Federn waren, Stiefel, 2 Wurffſpieſſe, und einen Pantzer von Eiſen.

Der Reuterey waren zweyerley Gattungen, equites leves, ſo gantz kleine Pferde hatten, öfters abſtiegen, und an ſtatt der Schilde ihr Kleid vorhielten. Die andere Art aber hatten einen Schild von ſtarcken dicken Leder, einen langen Spieß, einen Degen ſo von der rechten Seite hing, einen leichten Pantzer und Haube, wie die Fußgänger. Ihre Pferde waren weder mit Sattel noch mit Steigriemen beleget, ſondern wer hinauf wolte, muſte hinauf ſpringen. Die vornehmen equites aber hatten an ſtatt des Sattels, ein ſchönes Tuch, oder Fell, und an ſtatt der Steigrieme, eine kleine Leiter, oder einige Auftritte, wovon ſie aufs Pferd ſchreiten kunten.

Ihr Lager war dergeſtalt mit Wällen und Graben verwahret, und mit Thürmen beſetzet, daß es einer Stadt nicht unähnlich. Die Zelten beſtanden aus Leder oder Fellen, worin jedesmal 10 Mann ſamt ihren Decano lagen. Die Gage war täglich 2 obelos für einen Fußgänger, für einen Reuter ein drachma, wiewol noch über dis jedem Korn gegeben wurde, imgleichen Saltz und Früchte, ſo ſie alles ſelber mahlen, kochen und zubereiten muſten, aber bey Straffe nichts davon verkauffen, aber wol vergeben durfften. Die Zeit zum eſſen ward durch ein ſignal angedeutet. Die geringſte Straffen waren, daß einer an ſtatt Weitzen, Gerſten empfing, oder daß ihm das Geld abgezogen wurde, oder daß er vor dem Lager allein liegen muſte, und eher nicht wieder recipiret wurde, bis er vom Feinde eine gemachte Beute kunte aufweiſen. Die gröſſern waren, daß, wenn viele etwas pecciret, ſo wurde gemeiniglich der zehnte ums Loos herausgenommen und getödtet. Die Peitſchung mit Ruhten iſt auch unter ihnen ſchon gebräuchlich geweſen, ſintemahl der Tribunus den erſten Streich hat geben müſſen, worauf die Armee gefolget, und einen ſolchen gemeiniglich zu tode gepeitſchet. Zuweilen geſchahe auch die Execution mit dem Degen, oder mit Steinen, wiewol jedesmal von den Mit-Soldaten ſelber, weil keine Scharff- oder Nach-Richter unter ihnen gebräuchlich geweſen.

Von ihren Belagerungen hat gleichfals Lipſius in ſeinen Poliorceticis Nachrichten colligirt, wie ſie ſich nemlich unter die Vineas ſetzen, und darunter arbeiten kunten, ohne von den Feinden getroffen zu werden. Imgleichen ihre Catapultas und Balliſtas gebrauchet, wodurch die groſſen Pfeile und Steine in die Stadt geworffen wurden, werden aber hier zu erwehnen zu weitläuftig fallen.

(6) Am meiſten iſt zu verwundern, daß die Römer, um

üm ſich ſtets in Tapfferkeit zu erhalten, und das Leben wie nichts zu achten, ſolche exercitia und Spiele, unter dem prætext, den Göttern zu Ehren, angeſtellet und gehalten, welche andern Nations eher ein Grauen als Luſt ſind, ihnen aber die höchſte Plaiſir machten. Das vornehmſte war das Feſt des Saturni, welches 5 bis 7 Tage daurete, und in welchen die Gladiatores, (Fechter) etliche 100, einander den Zuſchauern zur Kurtzweil, und den Saturnum mit ihren Blute zu verſöhnen, die Hälſe auf allerhand Art und Weiſe brachen. Hernach bey den Leichen-Begängniß vornehmer Römer, oder zu Ehren eines triumphirenden Feldherrns, oder Kayſers; wie denn dem Kayſer Trajano zu Ehren, 1000 Fechter in 123 Tagen ſich maſſacriret. Ja wenn ein Römer ſeinen Gäſten eine Luſt machen wolte, ſo muſten einige Knechte oder leibeigene Weiber ins Gemach kommen, und ſich ſo lange balgen, bis einige davon verwundet oder getödtet waren, wie Lipſius in Sermonibus Saturnalib. mit mehren davon Nachricht giebet.

Die übrigen Spiele hieſſen ludi Circenſes, worin die Römer, gemeiniglich die junge Mannſchaft, ſelbſt ſich in Fahren, in Rennen, in Streiten, ſehen lieſſen, wenn zuvor den dieſe Spiele gewidmeten Göttern war geopffert worden. Hernach ſo waren die certamina gymnica, worin gemeiniglich die wilden Thiere geſetzet wurden, oder ſonſten mit Menſchen kämpffen muſten; imgleichen worinnen gantze Schlachten zu Lande oder gar zu Waſſer in denen Amphitheatris gehalten wurden, und andere Spiele mehr. Zu jeden Sachen und Spielen aber wurden ſie in den certaminibus gymnaſticis, worzu eigene Oerter gewidmet waren, gleichſam privatim erſt habil und exercirt gemacht. Mehres hievon hat Onuphrius Panvinius de ludis Circenſibus & triumphis.

(7) Was für prächtige Häuſer, vielmehr Palläſte, die alten Römer gehabt, wie ihre Stadt in gewiſſe Theile, oder tribus, iſt eingetheilet geweſen, wird man ausführlich in des Dempſteri Noten ad Roſini Antiq. finden, hier aber zu recenſiren zu weitläuftig fallen. Von ihren Knechten und Leibeigenen, deren mancher Bürger etliche 1000 hatte, hat Pignorius de Servis einen eigenen Tractat geſchrieben, woraus nur dieſes zu mercken, daß was anitzo die Künſtlers, Handwercker, oder andere Profeſſions-Verwandte, oder auch die Bauren auf dem Lande thun, ſolches alles von der Römer Knechten verrichtet wurde, als welcher Kindern dasjenige gelehret wurde, worzu ſie geſchickt waren. Die vornehmſten waren die Medici und Chirurgi, die Bader, die Köche ꝛc. Jmgleichen daß der Herr vollkommene Macht über ſie hatte, entweder ſie zu tödten oder ſonſten zu quälen. Wenn einer etwas böſes begangen hatte, wurde ihm das Zeichen eines Affen, Fuchſes, und des Buchſtabens Φ, oder F, vor die Stirn gebrandt, oder auf einer Tafel an den Hals gehangen, ſintemahl Schläge und Prügel nur zur Kurtzweile gegeben, und wie nichts æſtimiret wurden.

(8) Von ihren Abſterben iſt dieſes zu mercken, daß ein Todter von den Knechten, die Todten-Salbers genant, gewaſchen und geſalbet, das beſte Kleid ihm angethan und in die voderſte Thür des Hauſes auf einer Trage geſetzet wurde. Vor dem Hauſe wurden Cypreſſen geſetzet, damit nicht jemand unbedachtſamer weiſe mögte hinein ſtürmen, und auch ſonſten das Haus als für ein Trauer-Haus anſehen. Am achten Tage wurde die Leiche weggetragen, und zwar gemeiniglich, wenn es eine vornehme Perſon, über den Marckt, alwo ihr zu Ehren eine Rede gehalten wurde. Vor der Leichen gingen die Tibicines, ſo mit ihren Jnſtrumen-

ten die Muſic machten: Dieſen folgeten die Knechte, die Freygelaſſene, und andere, ſo allerhand Sachen trugen, die der Verſtorbene durch ſeine Tapfferkeit erhalten. Die Leiche wurde, wenn es was Hohes, durch die Rahtsherren; auch wol durch die Virgines veſtales hinaus getragen. Hinter der Leiche folgten Männer und Weiber. Der Ort zur Verbrennung war vor der Stadt, ſelten in ſelbiger, (auſſer die Virgines Veſtales, oder h. Jungfern) alwo von leicht-brennenden Holtze ein Hauffe über einander geleget war, worauf der Cörper geſetzet wurde. Die Anſteckung geſchahe von den nächſten Anverwandten. Um den rogum oder Hauffen waren Cypreſſen geſetzet; imgleichen wurde der Cörper mit wohlriechenden Waſſer und andern Sachen begoſſen, damit die Umſtehende den Geſtanck nicht empfunden. Um auch die unterſten Götter zu verſöhnen, wurden Thiere bey der Brandſtätte abgethan, oder es fochten auch die Gladiatores mit einander. Wenn der Cörper gnugſam verbrandt, wurde das Feuer ausgegoſſen, die Knochen und Aſche zuſammen geleſen, von dem Prieſter 3 mal mit Waſſer beſprenget, und in die urnas, oder gewiſſe Töpffe gethan, worauf das Wort ilicet (ſol ſo viel als ire licet, ſeyn) von jemand geſaget wurde, daß nemlich die Begleiter könten wieder nach Hauſe gehen. Die Urna ward nachgehends entweder in die Erde, oder auf die Erde in ein gemachtes Capellgen oder Grab geſetzet, welche nach Befinden der Perſon bisweilen ſchlecht, bisweilen gantz herrlich gemacht waren. Wenn die Leichen-Begleiter zu Hauſe kamen, ſo ward der Beſchluß mit einem Gaſtmahle entweder für die Freunde gemacht, oder auch wol dem gantzen Volcke ungekocht Fleiſch ausgetheilet. Wenn die Perſon vornehm war geweſen, wurden ihr beſondere Spiele gehalten, worin die Gladiatores und

Knech-

Knechte ſich das Blut abzapffeten, und dem Verſtorbenen in die andere Welt nachfolgeten. Die Zeit der Trauer waren 10 Monat, wiewol darin von der Obrigkeit diſpenſation konte gegeben werden. Mehres hat Kirchmannus de funeribus Rom.

Man könte zwar von andern Sachen noch vieles beybringen, ſintemahl keine Sache bey den Römern ſo ſchlecht, worüber ſich nicht ein oder der andere Gelehrte gemacht, und davon aus den alten Scriptoribus etwas excerpiret, wie denn die berühmten Männer Grævius und Gronovius ſolche in 12 groſſe Folianten, theſaurus antiquit. Romanor. genannt, nachdrucken laſſen, und dennoch noch viele vergeſſen: Allein weil ſolches gar zu weitläufftig bey dieſem Wercke ſeyn würde, ſo hat man vielmehr auf den jetzigen Zuſtand der Römer und Italiäner zu ſehen.

(9) Das Land wird überall von ſeiner Fruchtbarkeit und Anmuht, das Paradies von Europa genannt. Wenn die erſten Citronen, Pomerantzen, 2c. reiff, ſo fangen die Bäume ſchon aufs neue an zu blühen, daß alſo Blühte und zeitige Frucht auf einem Baume zu ſehen ſind. Die Weine behalten den Preis für allen andern. Die Wieſen ſind überall mit Vieh angefüllet. Nur allein das Korn iſt etwas knap, ſo daß aus andern Ländern muß zugekauffet werden. Wegen der vielen und häuffigen Seidenwürmer wird alhier faſt die meiſte Seide præpariret und zimlich verarbeitet. Die Hitze iſt des Sommers ſehr ſtarck, dahero viele Grotten, und an ſtatt der gläſern Fenſter, papierne; und vom Winter empfinden ſie ſelten etwas, der doch, wenn er bey ihnen ſtarck, der Teutſchen ihren Herbſte nur zu vergleichen.

(10) Oben an Italien ſind die Alpen oder Schweitzer-Gebirge, ſo ſich zimlich ins Land noch hinein ſchlei-

chen. Die an dem Walliſer-Land gelegene heiſſen Alpes Penninæ, die zwiſchen Savoyen und Hoſta, alpes Grajæ, die zwiſchen Savoyen und Piemont, alpes Cottiæ, und um Nizza herum, alpes Maritimæ. In Italien iſt das Apenniniſche Gebirge, ſo ſelbiges gleichſam in der Mitte herdurch, bis gantz in Apulien hinein theilet. Den meiſten Nutzen bringen davon der gebrochene Alabaſter, Marmor und Jaſpis, ſintemal die Silber-Gruben ſo gut eben nicht gebauet werden.

(II) Den Einwohnern wird von allen das Lob der Scharffſinnigkeit beygeleget, wie denn Barclajus ſetzet, es ſey kein Ding ſo intricat, welches nicht ein Italiäner auszuwickeln capable wäre. Warüm ſie aber in ihrer Religion ſo gar ſuperſtitiös ſind, welches mit einer Scharffſinnigkeit und ſpitzigen Verſtand ſich gar nicht reimet, gebe ich andern zu conciliiren über. Dieſes iſt gewiß, daß ſie eine der höflichſten Nation iſt, und dabey ſehr beredt, auch die ſich ungemein zieret, und viel auf äuſſerlichen ſplendeur hält; dahero ſie auch, üm Ehre und renommée zu behalten, alles was ihr ſonſt lieb iſt, hinten an ſetzet: hingegen ſo wird am meiſten die Wohlluſt an ihr getadelt, worin ſie ſonderlich excelliren ſoll, worzu aber ihr hitziges clima ſehr viel contribuiret. Hernach ſo wird ihre gar zu groſſe Eyferſucht, da ſie die Weiber gar zu ſehr in Verdacht ziehen, gleichfals nicht gerühmet, welcher aber wegen des angebohrnen Naturels auch zuweilen in der That wol mag wahr gemacht werden. Das gröſte Laſter iſt aber wol ihre Rache, welche ſie mit ihren ſchmeicheln ſehr künſtlich wiſſen zu verbergen, mit ihren Feinden ſich verſöhnen, und dennoch bis ans Ende ihres Lebens trachten, wie ſie ſelber oder durch andere mögen unvermerckt revange haben. Ja man

hat wol eher Exempel, daß einer ſeinem Feinde hat laſſen das Himmelreich verſchweren, und alsdann ihn geſchwind maſſacriret, in der Meynung, eine rechte vollkommene Rache zu haben, weil er ſeinem Feinde nicht allein das natürliche, ſondern auch das ewige Leben beraubet hätte. Ihre Tapfferkeit im Kriege läſſt ſich anitzo wol halten, und kömmt lange nicht bey die vorige; wiewol ſie wegen ihrer Zärtlichkeit, da ſie keine ſtarcke travaillen eben können aushalten, mehr zum commandiren, als ſelber zum ſtreiten, geſchickt ſeyn.

(12) Ihre Sprache war ſonſten die Lateiniſche, welche ſonderlich in Latio recht gut ſol geredet ſeyn: daß ſie nach den præceptis Grammaticis niemahls vollkommen und accurat iſt geredet worden, kan man leicht, auch aus dem Ennio, und andern alten Scribenten ſelber, abnehmen. Kurtz vor Julii Cæſaris Zeiten ward ſie erſt recht excoliret, und haben nachhero die vornehmſten nur dieſer Sprache Reinlichkeit obſerviret, da das gemeine Volck gar bald den guten Priſcianum mit Ohrfeigen complimentiret hat. Bey dem Einfallen der vielen Nationen iſt ſelbige nachhero noch immer mehr und mehr corrumpiret, und mit fremden Worten angefüllet worden, bis daß nunmehro die ſogenannte Italiäniſche daraus geworden, die zwar unter ihren Schweſtern, als der Spaniſchen und Frantzöſiſchen, mit der Lateiniſchen noch am nächſten überein kömmt (wiewol Merula die Caſtilianiſche in Spanien dafür ausgiebet) dennoch aber ſo viele dialectos hat, daß, ſo manche Provintz faſt, ſo manche pronunciation der Italiäniſchen Sprache iſt, wovon aber der Toſcaniſche dialectus, oder die, ſo im Groß-Hertzogthun Florentz geredet wird, die netteſte und beſte iſt.

(13) Der Haupt-Fluß in Italien iſt der (1) Po, lat. Padus, entſpringet auf den Cottiſchen Alpen an dem Berge Monte viſo, flieſſet durch die gantze Lombarden, und wird von mehr als 30 andern Flüſſen und unterſchiedlichen Seen angewäſſert, und ſtürtzet ſich mit 7 Ausflüſſen in das Adriatiſche Meer, ſo 7 Meeren ähnlicher, als Strömen ſind. Die bekandteſten unter dieſen einflieſſenden ſind, die Dora, Seſſia, Teſino, Adda, Oglio, Menzo, Tanaro, Trebia und Reno.

(2) Die Etſch, oder Adige, entſpringet auch auf den Alpen, allein auf den Tyroliſchen Grentzen, und flieſt gleichfals ins Adriatiſche Meer.

(3) Der Arno, ſo durch das Groß-Hertzogthum Florentz flieſſet, und auf dem Apenniniſchen Gebirge entſpringet, wie auch (4) die Tibur bey Arezzo. Sie gehen beyde ins Toſcaniſche Meer.

Zwiſchen Latium und Campanien flieſſet die Liris, anitzo Garigliano. In Campanien, Vulturno. In Apulien, Loſanto &c.

Das Meer ſo an das Venetianiſche Gebiehte grentzet, heiſt Mare Adriaticum, von deſſen Herrſchaft und Vermählung lib. 11. c. 1. gehandelt wird. Was an Genua herſtreichet, heiſt Mare Liguſticum, weil das alte Ligurien da herum gelegen. Was an Florentz und Päbſtl. Gebiehte ſtöſſet, das Toſcaniſche, oder mare Thyrrenum, von der alten Provintz Thyrrenia.

(14) Die in Italien gangbahre Müntzen ſind (a) Un Quatrino, iſt ſonderlich im Päbſtlichen gängig, wie auch die 3 folgenden, und iſt von Kupffer mit dem Päbſtl. Wapen, ſol ohngefehr 4 Heller machen, ihrer 5 thun einen Bajocco, und 10 Bajochi einen Juli oder Pauli.

(b) Ein Juli oder Pauli, ſol ohngefehr 2 ggr. 3 pf. ſeyn. Sie ſind von Silber, und kan man auch halbe Julii haben, ſo ſonſt Groſſi genannt werden. (3)

(c) Teſtone, gilt 3 Julii, oder eine viertel Krone. Die halben Teſtoni ſollen im Florentiniſchen gangbar ſeyn, und darin gepräget werden.

(d) Piaſtre, gilt 10½ Juli.

(e) 10 Julii machen einen Römiſchen Thaler, oder Krone, wovon aber keine Sorte vorhanden, ſondern nur zum zählen gebrauchet werden.

(f) Scudo, gilt 10 Julii, oder 1 Rthlr. 6 ggr.

(g) Die Spaniſchen und Franzöſiſchen Piſtolets ſind auch ſehr gangbahr, und machen zu zeiten 32 Julii.

(h) Im Neapolitaniſchen ſind die Carolini in Gebrauch, deren 4 einen Teſtone ausmachen, 10 Carolini ſind ein Scudo di Napoli.

(i) Die Venetianiſchen Soldi, ſihe lib. II. c. I.

(15) Der in Neapel übliche Orden des güldenen Vließ, iſt ſchon lib. I. unter Oeſterreich beſchrieben, den Savoyſchen della Annunciata, Mauritii, den Florentiniſchen, S. Stephani, den Mantuaniſchen, des h. Bluts, und Mariæ glorioſæ, wird man in dieſem Buche unter gehörigen Orte finden, wie auch den Venetianiſchen und Genueſiſchen lib. II. Hier ſind nur noch zu erwehnen (1) die Ritter des h. Grabes von Jeruſalem. König Balduinus I. zu Jeruſalem, ſol ſie im 12ten ſeculo geſtiftet haben. Im 15ten ſeculo hat ſie Pabſt Innocentius mit den Johanniter-Rittern combiniret. Pabſt Alexander VI. hat 1496. ſolche wieder davon abgenommen, und der Franciſcaner ihren Guardian zum Vicarium generalem an ſeiner ſtatt erwählet. Sie tragen ein weiſſes Kleid, und auf der Bruſt ein rohtes Creutz, welches von 4 kleinern auch rohter Farbe umgeben wird.

(2) Die Ritter des h. Geiſtes. Sie halten ſich in Rom auf, geloben die Keuſchheit, Armuht, Gehorſam, und den Armen zu dienen, deswegen ſie in dem Hoſpi-

Hoſpital des h. Geiſtes an der Kirchen S. Maria in Saxia zu Rom, die Krancken, Pilgramme, Haus-Arme und Fündlinge verſorgen. Sie tragen ein weiſſes zwölf-eckigtes Patriarchen-Creutz, auf ihren ſchwartzen geiſtlichen Habit. Sie beobachten auch die Reguln des h. Auguſtini, und ſollen über 100000 Kronen jährliche Einkünfte haben.

(3) Die Ritter von S. Maria zu Loretto. Solche ſol Pabſt Sixtus V. 1587. geſtiftet haben. Sie tragen das Bild der h. Mariæ zu Loretto.

(4) Die Ritter Jeſu. Solche hat Pabſt Johannes XXII. 1320. zu Avignon geſtiftet. Pabſt Paulus V. hat ſie von neuem confirmiret.

(5) Die Ritter von der Lilie. Solche hat Pabſt Paulus III. geſtiftet. Ihr Ordens-Zeichen iſt das Bild der Mariæ ad Quercum, der Kirchen zu Viterbo, woſelbſt ſie ſich aufhalten, auf einer Seite; auf der andern eine groſſe Himmel-blaue Lilie in güldenen Felde, mit den Buchſtaben P. M. Sie ſollen auf 350. ſtarck ſeyn.

(16) Die Religion in dieſem Lande iſt wie leicht zu gedencken, da der Pabſt ſeinen Stuhl darin hat, Catholiſch, und wird keine andere öffentlich geduldet. Zu Venedig und Genua dürffen zwar die Proteſtanten und Griechen ihren Gottesdienſt halten; aber zu Rom die Juden nur, die aber auch alle Woche einmal eine Chriſtliche Predigt anhören müſſen.

Die Religion beſtehet bey den meiſten mehr in Ceremonien und äuſerlichen Weſen, als in innerlicher Andacht, daher die gemeinen und meiſten Einwohner ſich bey ihren ſuperſtitiöſen Weſen ohne Nachſiñen hinhalten, die Klügern aber öfters gar keine Religion ſtatuiren, ſondern vor den Leuten nur die äuſerlichen Ceremonien mit machen; wie denn der Machiavellus deshalben ſetzet: daß nirgends weniger Gottesfurcht, weniger

Religion als in Italien, und in den Leuten, ſo Rom am nächſten wären.

Das Kirchen-Regiment beſtehet vollkommen bey den Geiſtlichen, als Biſchöffen und Ertz-Biſchöffen, deren eine ſolche Menge, daß, welcher Ort nur einigermaſſen eine Stadt kan genennet werden, ſelbiger auch gleich mit einem Ertz- oder Bißthum verſehen iſt. Alle Orden der Münche und Nonnen kan man in ſolcher Menge antreffen, daß kein Land vorhanden, worin ſelbige gröſſern Wachsthum erlanget. Den Vorzug unter ihnen haben wol die Jeſuiten, als aus welchen gemeiniglich des Pabſts Beichtvater genommen wird. Sie ſind gleichſam die Grundſeule des Päbſtlichen Stuhls, und haben zu deſſen Beveſtigung öfters vieles contribuiret; unterdeſſen haben ſie doch erſtlich leiden müſſen, daß ſie von der Republique Venedig ſind verjaget, wiewol aber auf Vorbitte Pabſts Alexandri VII. wieder recipiret worden, vid. lib. II. c. 9. und hernach, daß ſie von der Republic Lucca gar nicht angenommen werden. Nach ihnen ſind die Dominicaner, als welchen die Inquiſition übergeben, und die wegen ihrer blutigen Urtels ſich öfters bekandt gemacht haben. Jeder Orden hat ſeinen General, und von den Cardinälen einen zu ſeinen Protectorem, auſſer die Jeſuiten, ſo ihr Protectorat GOtt aufgetragen zu haben, vorgeben.

(17) Die Italiäner legen ſich ihres Naturels wegen gemeiniglich auf luſtige und ergötzende ſtudia, dahero findet man unter ihnen gute Medicos, Antiquarios, und gute Phyſicos, die in penetrirung wunderbahrer Sachen und Zufälle, groſſen Fleiß anwenden. Imgleichen ſehr gute Juriſten. Wiewol anitzo, da die ſtudia überall nicht viel æſtimiret, viel weniger bezahlet werden, auch ſelbige wenig mehr, gegen die vorigen Zeiten in dieſem Lande ſollen excoliret werden, wie

ſich denn die beſten ingenia entweder gleich ins Cloſter begeben, worinn ſie verſorget werden, oder die Muſic, Mahlerey ꝛc. tractiren, worinn man den Italiänern den Ruhm gönnen muß, daß ſie vollkommene Meiſter, und von Natur darzu geſchickt ſind.

Zu Etabilirung der Studien ſind ſehr viele Collegia oder Academien in Italien geſtiftet, ſo der Europäiſche Herold vollkommen beſchreibet, und worunter die vornehmſten anitzo die zu Padua im Venetianiſchen, und die zu Bologna im Päbſtl. Gebiehte ſind, welche letztere der erſten noch vorgezogen, und aller Academien Großmutter genannt wird. Profeſſores ſind ordinair dabey 126. worunter 49 Juriſten. Die Salarirung der Profeſſoren ſol jährlich ſich auf 40000 Kronen belauffen.

Unter den vielen Bibliotheken iſt die vornehmſte die Vaticaniſche zu Rom. Einige Päbſtl. Scribenten ſchämen ſich nicht zu ſchreiben, daß der Apoſtel Petrus den Grund darzu geleget, da doch bekandt, daß Petrus nach der göttlichen Eingebung und inſpiration keiner Bücher benöhtiget geweſen; vor ſelbiger aber mit Fiſch-Netzen zu thun gehabt, und eine Bibliotheck anzuſchaffen gar kein Vermögen gehabt hat. Pabſt *Hilarius* und Nicolaus V. ſollen die erſten Stifter davon ſeyn. Martinus V. ſol ſie in den Vatican gebracht haben; Sixtus IV. aber durch den berühmten Bartholomæum Platinam in Ordnung ſetzen laſſen. Der gröſte Zuwachs iſt 1623. geſchehen, da die Heidelbergiſche mit hinein gekommen, wiewol Morhoff Polyhiſt. p. 1. lib. 1. cap. 4. ſetzet, daß die Kaſten, worin die Heydelbergiſchen Bücher ſeyn ſollen, gantz leer, welches faſt zu glauben, indem der Pabſt keinen Catalogum davon wil verfertiget haben. An MNScriptis die theils Abyſſiniſch, theils Samaritaniſch, Hebräiſch,

Arabiſch, Egyptiſch ꝛc. ſollen nach einiger Autorum Rechnung 16000 Stück vorhanden ſeyn, wovon ſehr viele aus der von Pabſt Clemens VII. überkommenen Fürſtlichen Urbiniſ. Bibliotheck ſind. Die Schildereyen ſollen meiſt die concilia vorſtellen, und einiger Künſtler Bildniſſe ſeyn. Die darüber geſetzte Bibliothecarii und andere, dürffen kein Buch ohne des Pabſts Vergünſtigung daraus verborgen, hingegen ſtehet ſie täglich jedem zum Gebrauch des Tages 2 Stunde offen. Die vornehmſten MScripta ſind unter andern des Virgilii opera in 4. des Terentii Comœdien, ſo aber Burnet in ſeiner Reiſe-Beſchreibung nicht für ſo alt anſihet, als ſie ausgegeben werden, und ſeyn müſten: welches aber nichts neues, indem ſehr viele ſuſpect ſeyn, wie auch unter andern die geſchriebene hochteutſche Bibel, ſo Lutherus ſol verfertiget und vertiret haben, aber gar nicht mit ſeiner Schreib-Art und Hand übereinkömmt. Hinter ſelbiger ſtehen dieſe Verſe, woraus ſie Lutheri Bosheit probiren, aber eben ſo wenig von ihm als die Bibel gemacht ſind:

O GOtt durch deine Güte,
Beſcher' uns Kleider und Hüte,
Auch Mäntel und Röcke,
Fette Kälber und Böcke,
Ochſen, Schaafe und Rinder
Viele Weiber und wenig Kinder.
Durch JEſum Chriſtum, Amen.
Schmale Dienſte, ſchlechte Speiſe und Tranck,
Machen einen das Jahr lang.

Anno 1715. verehrete der jetzige Pabſt Clemens XI. ſeine eigene Bibliotheck zur Vaticaniſchen, und ließ ſie auch gleich darzu ſetzen, ſo daß ſie alſo immer noch mehr vermehret wird. Nach dieſer Vaticaniſchen haben auch die Jeſuiten eine eigene Bibliotheck, worin auch, wiewol

gantz beſonders, des Marci Antonii Mureti, des Bellarmini, des Johannis Baptiſtæ, Coccinii, des Cardinals de Monte Regale, des Franciſci Toleti Bibliothecken verwahret werden, ſo gewiß ſehens-werth ſeyn. Der Auguſtiner ihre, ſo Angelus Rocca ihnen vermacht, durch des Laurentii Pignorii und Lucæ Holſteinii ihre aber vermehret worden, ſtehet jedem zu Dienſte. Die numeröſeſte nach der Vaticaniſchen ſol die Barbariniſche ſeyn, in welcher auf Vergönſtigung des Pabſts Clemens IX. alle verbohtene Bücher können behalten und geleſen werden. Die anderen Päbſtl. Geſchlechter haben meiſt alle vortrefliche Bibliothecken, worunter aber der Ottoboni und Chigi ihre die beſten ſind, als in welcher erſten der Königin Chriſtinæ aus Schweden MNSS. ſollen befindlich ſeyn.

Die zu Mayland hat der Cardinal Barromæus angeleget, und wird dem h. Ambroſio zu Ehren, Ambroſiana genannt. Die zu Ferrara ſol auch viele alte MNSS. beſitzen, die zu Turin aber, viele neue. Die zu Florentz heiſt von ihrem Stifter Laurentio Medices, Laurentiana, welche aber die jetzige nicht iſt, ſintemahl die alte bey der Verjagung des Petri und Johannis de Medicis, von dem Volcke iſt zerſtöhret, verkauffet und von einander gebracht worden. Die jetzige hat Pabſt Clemens VII. auch aus dieſem Geſchlechte davor wieder angeleget, und mit vielen MNScriptis verſehen, obſchon die Anzahl der Bücher eben nicht groß ſeyn ſol. Der Venetianiſchen Bibliothecken wird lib. 11. gedacht werden. Mehre Nachricht gibt Mabillonus in Muſæo Italico, von allen vorgenannten aber der Europäiſche Herold, Burnet und Miſſon in ihren Itinerariis.

Cap. I.

§. 1.

Vom Päbſtlichen Stuhle.

(1) Von des Pabſts Urſprung und angewachſener Macht. (2) Von ſeiner Wahl. (3) Krönung. (4) Cardinälen. (5) Macht und Einkünften. (6) Jubel-Jahre. (7) Canoniſation. (8) Nepotiſmo. (10) Päbſtl. Tode.

(1) Den Urſprung des Römiſchen Pabſts, deduciren die Catholiſchen Scribenten von dem Apoſtel Petro her, der Ao. 43 nach Rom gekommen, den päbſtlichen Stuhl geſtiftet habe, und deſſen Succeſſores die jetzigen Päbſte wären. Weil aber Cave in Antiquitat. Apoſtol: und andere, mit recht nachdrücklichen Gründen behaupten, daß Petrus niemahls zu Rom geweſen, ſo ſihet man wol, daß dieſes Vorgeben auf ſchwachen Füſſen ſtehe. Dieſes iſt gewiß, daß zu Rom gleich im erſten ſeculo ein Bißthum entſtanden, welches ſamt andern Biſchöffen im andern ſeculo ſich einen Vorzug vor die andern Prieſter, als den Presbyteris und Diaconis, zugeeignet, dennoch aber das Kirchen-Regiment mit dieſen noch gemein haben müſſen. Im 4ten ſeculo hat man nach Art der weltlichen Bedienungen, auch unter den Geiſtlichen neue Titul erdacht, als Archiepiſcopi, Metropolitani, Archidiaconi, Chorepiſcopi &c. ſo daß dieſe, ſonderlich im 5ten ſeculo, ſich eine beſondere Gewalt zugeeignet, und die übrigen Geiſtlichen davon excludiret haben, wie ſolches in der Kirchen-Hiſtorie des Abts Schmidts zu Helmſtädt, bey jedem ſeculo gar kürtzlich zu ſehen iſt. In eben dieſem ſeculo haben ſich 5 Biſchöffe, ſo man mit dem Namen Patriarchen insgemein beleget, (welches Wort Patriarche, ſamt dem Worte Pabſt, gantz commune Wörter dazumal waren, und ſo viel als geiſtliche Väter bedeuteten) als zu Jeruſalem,

zu Conſtantinopel, zu Antiochia, zu Alexandria, und zu Rom, die höchſte Würde zugeeignet, ſo daß Hildebrandus in ſeiner Hiſtoria Conciliorum ſchreibet, man habe kein Concilium für ein Oecumenicum gehalten, wofern nicht dieſe 5 Patriarchen, ſo gleichſam die gantze Geiſtlichkeit repræſentirten, dabey geweſen.

Im 6ten ſeculo nahm der zu Conſtantinopel, Johannes, den Titul, Epiſcopus œcumenicus an, worwider ſonderlich der zu Rom, Gregorius M. heftig proteſtirete. Allein gleich zu Anfang des 7ten ſeculi nahm Pabſt Bonifacius III. zu Rom ſelber gedachten Titul an, und prætendirete alſo die Rangve vor allen Patriarchen, legte aber dadurch den Grund zu der Zertrennung der Griechiſchen, oder Orientaliſchen, und Römiſchen, Occidentaliſchen oder Catholiſchen Kirche, welche im 8ten ſeculo vollkommen, wegen der Bilder-Anbehtung, ſo die Griechen verworffen, die Römer aber gut hieſſen, geſchehen, in welchem ſeculo aber die Römiſchen Päbſte ſich von der Orientaliſchen Kayſer Bohtmäſſigkeit, als welchen ſie noch bishero aus Noht hatten pariren müſſen, gantz frey machten, und den Grund zu ihrer weltlichen poteſtät, durch Erlangung des, vom König Pipino in Francken, dem Orientaliſchen Kayſer abgenommenen Stück Landes, das Exarchat genannt, ſo Conſtantinus M. ihm ſchon ſolte geſchencket haben, legten. Hieraus erhellet nun ſchon, daß wie andere alſo auch der Römiſche Biſchoff, oder Pabſt, zu Anfang nichts anders, als ein fürnehmer Kirchen-Lehrer geweſen, nachhero aber, da die Studia in Abnehmung gerahten, und der Kayſers Gewalt geſchwächet worden, die Kirchen-Diſciplin an ſich gebracht; ja zuletzt gar weltliche Herrſchaften an ſich gezogen, und ein weltlicher Fürſt zugleich mit geworden. Die Kayſers ſind zwar bis ins 8te ſeculum

Ge-

Gebiehter über den Pabſt geweſen, und deshalben, wenn etwas zu decidiren, ein concilium beruffen, oder den Pabſt abgeſetzet, allein die Kirchen-Diſciplin ihm oder auch den andern Biſchöffen zu nehmen, haben ſie ſich niemals unterſtanden, oder auch, daß ſolche der weltlichen oberſten Obrigkeit zukäme, vermuhtlich nicht recht und vollkommen gewuſt. Die Kirchen-diſciplin hat der Pabſt ſamt der Cleriſey in den 3. erſten ſeculis, da die Kayſer ſamt der niedrigen Obrigkeit noch Heyden waren, an ſich gezogen. Die Chriſten durfften nemlich nach der Vermahnung der Apoſtel, bey der heydniſchen Obrigkeit nicht klagen, ſondern alles von den Geiſtlichen entſcheiden laſſen, dieſe ſtrafften demnach nach Gutbefinden mit allerhand pœnitenz, oder auch wol mit dem kleinen oder gar mit dem groſſen Bann. Summa, alles was der Obrigkeit zukam, that die Geiſtlichkeit, und nachdem ſchon die Obrigkeit Chriſtlich waren, wolten ſie ſich doch nicht gerne ihre einmahl überkommene poteſtät wieder nehmen laſſen, ſondern haben ſelbige über dasjenige, was geiſtlich, und der Geiſtlichkeit zu und angehöret, hernach auch über die Ehe-ſachen vollkommen exerciret. Die Criminal- und Civil-Sachen ſind zwar der weltlichen Obrigkeit übergeben, doch iſt gemeiniglich bey ſolchen Fällen die Kirchen-Straffe nicht vergeſſen, daß ein von der Obrigkeit Geſtraffter, bey der Geiſtlichkeit abermahls ſich müſſen abfinden, oder ihrer Kirchen Straffe unterwerffen.

Nach dem 8ten und in 9ten ſeculo aber, da die Päbſte durch das überkommene Land alſo mehr Kräfte hatten, nahmen ſie ſich gar vor, über die Kayſer ihre autorität ſehen zu laſſen, welches Pabſt Stephanus VI und Formoſus I. da ſie keinen als einen Italiäner zum Kayſer haben wolten, deutlich gnug bezeugeten. Im 10 ſec. wurden ſie zwar durch die Sächſiſchen Kayſers,

Ottones, zimlich kürre gemacht, ſo daß Pabſt Leo VIII ſtipuliren muſte, daß die Päbſte vom Kayſer ſolten erwählet werden, und daß die Kayſer zugleich für Könige von Italien von den Päbſten ſolten erkandt werden, und alſo folglich der Pabſt ſein territorium als ein Lehn vom Kayſer gleichfals ſolte erkennen: Allein das 11te und 12te ſeculum, und ſonderlich Pabſt Gregorius VII. ſonſt Hildebrandus, brachte die Sache auf einen gantz andern Fuß. Die teutſchen Geiſtlichen nemlich muſten alle ihre Aemter von den Kayſerlichen Bedienten gleichſam kauffen, weswegen dieſer Hildebrandus die geiſtliche Inveſtitur unter einem guten Schein an ſich zog. Der Kayſer Henricus IV wolte zwar ſein Recht über den Pabſt behaupten, aber der Pabſt that den Kayſer in den Bann, machte unterſchiedliche propoſitions, worunter dieſe die fürnehmſten, (1) daß der Pabſt Macht hätte die Kayſer abzuſetzen, imgleichen die Biſchöffe, (3) daß der Pabſt ein allgemeiner Biſchoff, und alſo folglich über alles wäre; (3) daß ihm alle Potentaten die Füſſe küſſen müſten, und (4) daß des Pabſts Meynung und Wort niemand könte widerruffen, er aber aller andern ihre, weil nemlich die Kirche nicht irren könte. Da nun die teutſchen Stände keinen excommunicirten Kayſer haben wolten, ſo muſte dieſer Henricus IV. 1077 barfuß im Winter eine ſchimpfliche Abſolution holen, nach welcher er aber den Pabſt Hildebrandum dennoch vom Throne und zu den Normännern in Neapel jug, (als auf welche ſamt der Marggräfin in Tuſcia, Mechtilde, ſo ſeine Concubine ſol geweſen ſeyn, er ſich bishero verlaſſen) bey welchen er auch geſtorben, und einen andern an ſeine Stelle zum Pabſte ſetzte. Pabſt Paſchalis II. verſuchte abermahls den Bann gegen den Kayſer Henricum V. muſte aber 1112. bey Genieſſung des h. Abend-

mahls

mahls ſolche prætenſions verſchweren; und da er nachhero die von vorgedachter Mechtildis dem Päbſtlichen Stuhle vermachte Länder, ſo doch Reichs-Lehne waren, haben wolte, ſo wurde er von Kayſer Henrico V. gar verjaget. Und da man nun meynen ſolte, die Päbſte würden endlich ihren Oberherrn erkennen, ſo fulminirten dieſe doch einer nach den andern mit den Bann auf dem Kayſer loß, ſo daß dieſer der Unruhe müde 1122. auf dem Reichs-Tage zu Worms, das Recht die Biſchöffe zu inveſtiren dem Pabſt Calixto II. abtrat.

Die nachfolgende Kayſer haben zwar getrachtet, ſolches Recht ihnen wieder zu vindiciren, zumahlen da nunmehro die Päbſte ausdrücklich anfingen, den Kayſern die Krone aufzuſetzen, und wieder herunter zu ſchmeiſſen, wie Henrico IV. wiederfahren, und als ihre Vaſallen zu tractiren: Allein weil erſtlich Kayſer Fridericus I. eine ſchimpffliche abſolution zu Venedig vom Pabſt Alexandro hohlen muſte, deſſen Umſtände unter Venedig, hernach das 13. ſeculum darzu kam, da in und nach den interregno die Kayſers ſich nicht üm Italien bekümmerten, ſo haben die Päbſte ſich endlich in ſolche poſitur geſetzet, ſo ſie nur ſelbſt verlanget.

Wäre die Päbſtliche Uneinigkeit nicht darzu gekommen, da öfters ihrer drey auf einmahl geweſen, und ſich einander ſelbſt in den Bann gethan, ingleichen das Concilium zu Baſel, worin man ausdrücklich den Pabſt unter das Concilium geſetzet, ferner die Reformation des Lutheri, wodurch die weltlichen Herren und Potentaten beſſer hinter das Licht und Wahrheit kamen, hingegen des Pabſts Macht zimlich geſchwächet wurde, es würden die Päbſte des Hildebrandi Dictatus endlich vollkommen mainteniret haben, dahingegen er anitzo zwar den hohen Titul, Päbſtliche

Heiligkeit, und auch die præference als ein geiſtlicher Vater, vor allen hohen Potentaten hat, auch über die Kirchen-Sachen, geiſtliche Perſonen und Lehre (wiewol in allen Reichen nicht gleich) die höchſte Gewalt wegen ſeiner infallibilitet exerciret, und an ſich appelliren läſt, auch ſonſten noch unterſchiedliche Einkünfte, als die Annaten, Menſes papales, die Löſung des pallii, die confirmation, wovon in procœmio lib. I, die canoniſation der Heiligen, die Haltung des Jubilæi, wovon weiter unten in dieſem Capitul, die Indulgentien der Spaniſchen Croiſaden, ſo wider die Ungläubigen Krieg führen, die Weyhung der agnus Dei, der Roſen, Degen, Windeln, und andere Stücke mehr hat; ſo hat er doch über keinen hohen Potentaten mehr zu befehlen, auſſer was in Matrimonial-Sachen bisweilen noch geſchiehet. Die Krönung wird auch nicht mehr von ihm prætendiret. Wo er nach den gemachten Verträgen ſich nicht richtet, kehret man ſich wenig oder nichts an ſeinen Bann, ſondern ein jeder flattiret ihn, ſo weit wie es ſeine Staats-interets mit ſich bringen, als wovon er unter dem Mantel der Heiligkeit gemeiniglich den gröſten Ausſchlag geben kan. Gar artig handelt von der Päbſte angewachſener Macht Puffendorff, unter den Nahm *Baſilius* Hypereta in ſeinem Buch, Monarchie zu Rom genannt. Wie die Päbſte auf einander gefolget, und zu Zeiten gar gottloſe Leute geweſen, wiewol Sylveſters ſeine Hexerey und Johannis Gebuhrt eines Kindes in der proceſſion von wenigen geglaubet wird, kan man in den vielen Päbſtl. Chroniken oder Hiſtorien leſen, wovon des Greg. Wintermonats und Platinæ ſeine in folio anzuſehen ſind.

(2) Zu den allererſten Zeiten wurde alſo der Römiſche Pabſt oder Biſchoff von der gantzen Gemeine erwählet,

wählet, hernach da die Kayſer Chriſten, blieb zwar dieſe Erwählung, doch confirmirten die Kayſer die Wahl, welche der Kayſer Conſtantinus IV. in 7ten ſeculo ſol aufgehoben, und der Römiſche Cleriſei die volle Macht zu erwählen und zu confirmiren gegeben haben. Wie nachgehends die Teutſchen Kayſer entweder ſelbſten Päbſte geſetzet, oder welche darzu recommendiret, oder auch von der Geiſtlichkeit vor ſich erwählen laſſen, iſt bekandt. Im 13. ſeculo hat Pabſt Alexander III. in einen Concilio zu Rom den Schluß gemacht, daß die Cardinäle allein die Wahl eines Pabſtes verrichten, und die übrigen Geiſtlichen, das Römiſche Volck, ja der Kayſer ſelbſt davon ausgeſchloſſen ſeyn ſolten, wobey es denn bis itzo noch geblieben, ſo daß die Cardinäle, aus ihnen aber ſelbſt, einen zum Pabſt erwählen, zu deſſen vollgütiger Wahl zwey Drittheil der Stimmen erfodert werden. Anfangs wurden die Cardinäle bey einer Wahl gar nicht verſchloſſen, ſondern ſie wählten in der Peters Kirche, oder im Lateran. Pabſt Gregorius X. aber machte 1274. zu Lion auf den Concilio die Ordnung, daß ſie in ein verſchloſſen Zimmer ſolten 9. Tage, oder ſo lange verſperret, ja gar mit Waſſer und Brodt geſpeiſet werden, ſo aber anitzo nicht geſchicht, bis ſie jemand erwählet, weil nemlich bey ſeiner Wahl gar zu viel Verwirrungen waren vorgegangen. Die verſchloſſene Zimmer oder ſonſt das conclave genannt, iſt in des Pabſtes Pallaſt in Vaticano, und ſind unterſchiedliche Gemächer, ſamt 2. Capellen, woran die Thüren vermauret werden, auſſer eine eintzige zum Eingang, ingleichen die Fenſter, ſo weit, daß niemand aus oder ein ſehen kan. Dieſe Thür aber wird nachhero, wenn die Cardinäle hinein, welches gleich nach des Pabſts Beerdigung geſchicht, mit vier Riegeln und Schlöſſern wol verwahret,

ret, und bleibt nur ein kleines Loch darin offen, wodurch den Cardinälen Eſſen und Trincken hinein gebracht wird. In den vorgedachten Gemächern ſind lauter kleine bretterne Cellen, welche durchs Looß, jedem Cardinal eine, zugetheilet, und mit ſeinen Tapeten und Wapen behenget werden. In der einen Capelle ſo dem H. Nicolao gewittmet, wird die Meſſe gehalten, und die Wahl verrichtet; in der andern logiret der Meßner des Päbſtlichen Pallaſts mit ſeinen Untergebenen. Die übrigen Perſonen ſo mit in conclavi verſchloſſen werden, ſind zwey Ceremonien-Meiſters, ein Beicht-Vater, welcher aus den München durchs Looß erwählet wird, ein Secretarius, 2. Doctores Medicinæ, ein Chirurgus, ein Apotheker mit zwey Geſellen, ein Barbier mit zwey Geſellen, ein Zimmermann oder Schreiner, ein Maurer und bis 10. gemeine Knechte, ſo die Zimmer müſſen ausfegen ꝛc. alle dieſe werden durchs Looß darzu erwählet, und dürffen noch bey keinen Cardinal in Dienſten geweſen ſeyn. Jeder Cardinal hat auch zwey zu ſeiner Aufwartung bey ſich, welche aber auch noch bey keinen andern dürffen Dienſte gehabt haben, ſintemahl an ihrer Treue und Verſchwiegenheit ein groſſes gelegen.

Zeit währendes conclave gehet die cleriſey immer in proceſſion, und ſingen, daß der heilige Geiſt denen Cardinälen in conclavi wolle beywohnen, (welcher von den Cardinälen nicht da iſt, wählet nicht mit) daß ſie den tüchtigſten erwählen, worzu ſie ſich beym Eingang mit einem jurament verbindlich machen müſſen. Der Printz Savelli iſt Erb-Schutz-Herr über das conclave, und gibt nebſt einem gewiſſen Prälaten genaue Achtung, daß keine Briefe hinein oder heraus practiſiret werden, ſo aber dennoch auf allerhand Art und Weiſe geſchiehet, ingleichen daß die Wachen und Soldaten ſtets in guter Bereitſchaft ſind. Die

Die Wahl geſchicht entweder per Inſpirationem oder per compromiſſum oder durch die meiſten Stimmen. Per Inſpirationem iſt, wenn alle Cardinäle einen gleich durch einhellige Wahl erwählen. Per compromiſſum, wenn die Cardinäle einigen die Vollmacht geben, ſo einen Pabſt erwählen müſſen, welche zwey Arten anitzo nicht mehr geſchehen. Die dritte Art iſt durch die meiſten Stimmen, und heiſt per ſcrutinium und Acceſſum, da die Cardinäle auf ein Zettul durch ihren Conclaviſten ſchreiben laſſen: Ego eligo in ſummum Pontificem Reverendiſſimum & Eminentiſſimum Dominum meum Cardinalem N. Ihr Nahm ſtehet zwar auch auf den Zettul, allein gantz verborgen. Dieſe Zettul werden in der Capelle in einen Kelch geworffen, durchgemenget, und auf den Tiſch geſchüttet, allwo ſie von den 3. ſcrutatoribus, ſo vorher aus den Cardinälen durchs Looß darzu erwählet, aufgemacht, und der Nahm des Erwählten, überlaut verleſen wird, welche von andern ſchriftlich pflegen notiret zu werden. Wer nun die zwey Drittheil der Stimmen hat, ſolcher iſt rechtmäſſig erwählet. Finden ſich ſo viel Stimmen nicht, ſo tritt man zum Acceſſit, da ſie einen andern als in ſcrutinio geſchehen, oder gar niemand, ihre Stimme geben müſſen, wordurch denn die Wahl zu Ende gebracht wird.

Der Neu-erwählte muß ſofort einen andern Nahmen annehmen, welche Gewohnheit von Petro Bucca-Porci oder Sau-Rüſſel ſol entſtanden ſeyn, ſo ſich wegen ſeines garſtigen Nahmens Sergius II. genannt, auſſer den Nahmen Petrus, ſo bishero von keinem hat dürffen angenommen werden. Ehe er ſeinen angenommenen Nahmen von ſich giebet, werden ihn die Cardinals-Kleider aus- und der Päbſtliche ornat angezogen. Darauf ſetzet er ſich vor den Altar auf einen

Stuhl,

Stuhl, und entfänget von den Cardinalen kniend den Hand- und Fuß-Kuß, welchen der Pabſt mit dem Kuſſe auf beyden Wangen beantwortet. Währender Zeit dieſes actus gehet ein Cardinal auf die Galerie der Peters Kirche, und verkündiget dem Volcke, die Wahl des neuen Pabſts und deſſen Nahmen, da denn nicht allein das vermauerte conclave eingeriſſen wird, ſondern auch Glocken und Geſchütze ſich hören laſſen. Wenn die Wahl bekandt, ſo fällt der Pöbel in den Pallaſt des neuen Pabſts, und plündern ſelbigen reine aus, deßgleichen auch die Conclaviſten mit ſeiner Celle in conclavi thun.

(3) Zum höchſten 8. Tage nach der Wahl geſchicht die Krönung, und zwar vor der Peters Kirchen, da er, nachdem er darin die Meſſe gehalten, auf dem daſelbſt aufgerichteten Thron ſitzet, und ihm von einem Cardinal Diacono die Päbſtliche Krone aufgeſetzet wird, mit dieſen Worten: Accipe tiaram tribus coronis ornatam, & ſcias, Te eſſe Patrem, Principem & Regem, Rectorem orbis, interra Vicarium Salvatoris noſtri Jeſu Chriſti, cui eſt honos & gloria in ſecula ſeculorum. Amen.

Die erſte Krone ſol der Kayſer Conſtantinus M. gegeben haben, deren man ſich bis auf Bonifacium VIII bedienet, welcher eine dreyfache daraus gemacht, üm ſeine Käyſerl. Königl. und Prieſterliche Herrſchaft dadurch an den Tag zu legen. Pabſt Paulus II hat die Krone ungemein gezieret, ſo daß ſie über eine Million Ducaten geſchätzet wird. Ob das Wort Myſterium daran ſtehet, kan niemand vor gewiß ſagen, weil ſie den Fremden ſelten gezeiget, und bey der Päbſtlichen Krönung nur gebrauchet wird. Nach der Krönung wird Ablaß dem Volcke gegeben, und kupfferne Müntzen unters Volck geworffen, wobey der Pabſt ſich

der

der Worte bedienet: Hæc do vobis, quia aurum & argentum non habeo. Ob nun ferner der Pabſt ehemahls auf den Sellam ſtercoream aus Demuht und der Sterblichkeit ſich zu erinnern ſey geſetzet worden, oder deſſen Geſchlecht gewiß zu wiſſen, ſolches wird hin und wieder diſputiret.

(4) Die Regierung des Päbſtlichen Stuhls iſt gewiß eine von die aller raffinirſten, theils weil dieſer Stuhl die Freundſchaft mit allen Höfen unterhalten muß, theils weil die vielen Cardinäle, alle Rähte, und meiſt lauter ſolche Leute ſind, die die Politique durch die praxin durchgangen haben. Die oberſte Charge bey dem Pabſt iſt der Segretario di ſua Santita, welches einer von die Cardinale gemeiniglich iſt. Er unterſchreibet alle Päbſtliche Briefe, und ſigniret die Diplomata. Hernach iſt der Vicario del Papa, ſo auch ein Cardinal, welcher alle Civil- und Criminal-Gerichte, über die Geiſtlichen und deren Bedienten hat. Er hält wieder ſeinen Vice-Regenten der ein Biſchoff iſt. Ferner der Groß-Penitentiere, ſo auch ein Cardinal, der in caſibus reſervatis nebſt dem Pabſt allein die Abſolution giebet. Dieſer ihre gage ſol Monatlich 100. Scudi ſeyn. Der Vice-Canceliere, ſo die Cantzelley dirigiret, iſt auch ein Cardinal, aller ſeiner untergebenen Chargen, deren eine groſſe Menge, ingleichen ſeine eigene, werden üm eine gewiſſe taxa bezahlet und erkauffet. Der Cardinal Camerlengo præſidiret der Päbſtlichen Cammer, wobey ſehr viele ſubalternen ſind, die alle ihre Charges kauffen müſſen. Der Prefetto della Segnatura di giuſtitia, ſo die Päbſtliche reſcripta ausfertigen läſt, der Prefetto della Segnatura di gratia, ſo die Begnadigungs-Sachen unter Handen hat, der Prefetto de Brevi ſo die Breven taxiret, der oberſte Bibliothecarius, ſind alle Cardinale, welche ein groſ-

ſes

ſes Geld zum ſalario aus der Päbſtlichen Kammer haben. Die übrigen hohen Bedienungen ſind, der General, ſo die Trouppen commandiret. Der Mäeſtro del Sacro Palazzo, ſo die Schriften examiniret, die da ſollen gedrucket werden. Der Sagriſta di ſua Santita, ſo den Pabſt bey der Meſſe bedienet, und deſſen Schätze in der Sacriſtey obſerviret. Der Gouvernatore di Roma, der die Jurisdiction in civil- und criminal-Fällen in gantz Rom hat. Der Senatore di Roma, der die civil-und criminal-Sachen der Bürger ſchlichtet. Der Auditore della Camera, ſo der Richter des Römiſchen Hofes iſt, und über die Patriarchen, Cardinäle, Ertz-und Biſchöffe, Fürſten, Grafen ꝛc. richtet. Die Auditori della Routa, deren 12. und zwar lauter Prälaten ſind, als ein Teutſcher, ein Frantzoß, 2. Spanier, 3. Römer, ein Bologneſer, einer von Ferrara, einer von Venedig, einer aus Meyland, einer aus Florentz, richten in Sachen die Geiſtlichen Beneficia in allen Catholiſchen Landen betreffende, ingleichen die weltlichen Sachen, die durch appellation an ſie kommen. Dieſes Gerichte iſt von Julio bis zum October geſchloſſen, und wird die Eröffnung jedesmal mit einer ſolennen Art verrichtet. Der Judex Confidentiarum, ſo die Aufſicht auf die Geiſtl. Beneficien und præbenden hat, daß keine Simonie darbey vorgehe. Der Datarius, ſo die Päbſtlichen reſcripta datiret, auch die vacanten beneficia unter Händen hat. Der General Threſorier, ſo die Cammer-Rechnungen nachſihet.

(5) Die fürnehmſte Regierungen dieſes Staats beſtehet alſo in den Cardinälen. Ihr Urſprung iſt ungewiß, doch werden ſie am meiſten Pabſt Sylveſtro zugeeignet, und in 6. ſeculo wird von Johanne III. ihrer zum erſtenmahl gedacht. Die Anzahl ſol ordentlich 70. ſeyn, nach dem exempel der 70. Jünger Chriſti,

wiewol ſelbige ſelten voll iſt, zuweilen auch wol ihrer mehr geweſen. Ihrer ſind dreyerley Gattungen, als Cardinal-Biſchoffe/ deren 6/ Cardinal-Prieſter, deren in die 50/ und Cardinal-Diaconi deren 4 ſeyn ſollen. Aus den Cardinal Biſchoffen iſt anitzo allemahl der älteſte Decanus, welcher auch zugleich Biſchoff zu Oſtia und Veletri, ſo jenem incorporiret iſt, dadurch wird. Dieſer Decanus convociret das Cardinals collegium bey des Pabſts Abſterben. Beym Jubiläo, da der Pabſt kranck, öffnet er die Pforte. Ihre Kleidung iſt ein rohter Huht und Mütze, und ein Purpur-Rock, welchen letztern Pabſt Innocentius IV. auf dem Concilio zu Lion angeordnet, weil er nemlich mit dem excommunicirten Kayſer Friderico II. einen harten Stand vermuhtete, und dabey die Cardinäle erinnern wolte, ihr Blut vor das Wohlſeyn des Päbſtlichen Stuhls gar nicht zu verſchonen.

Ihr Anſehen iſt Anfangs gar gering geweſen, ſo daß kein Biſchoff ihnen gewichen; ſieder daß ſie aber die Macht gehabt, den Pabſt allein zu wählen, ſo hat ſich ihre Hoheit auch zimlich vergröſſert, daß ſie anitzo ſieder 1630. das prædicat, Eminentz, welches höher als Durchlaucht ſeyn ſol, gebrauchen. Sie prætendiren zwar die rangue über die Churfürſten, allein bis dato iſt ſolche auch noch von keinem Reichs-Fürſten, auch von keinem Pair in Franckreich und Grand d' Eſpagne ihnen zugeſtanden. Ob ſie ſolches mit Recht prætendiren können, da jene Herren über ſo viele Länder, dieſe die Cardinäle aber öfters von geringer Extraction und noch wenigern Mitteln ſind, laſſe ich andern zu judiciren übrig; mir aber deucht, daß das Päbſtliche Breve, ſo einem Cardinal bey ſeiner creirung ertheilet wird, guten Theils ſolche Gedancken in ihnen cauſire, als worin es heiſt: Creamus te ſocium Re-

gibus, ſuperiorem Ducibus & fratrem noſtrum. Wenn ein zu der Cardinals-Würde recommendirter zu Rom zugegen iſt, läſſt ihn der Pabſt zu ſich hohlen, ihm die Cardinals-Krone auf dem Kopffe ſcheeren, und die gewöhnlichen Kleider anziehen. Dieſes geſchicht gemeiniglich auf einem Quatember, in geheimen Conſiſtorio. Nach ihrer Ankleidung werffen ſie ſich auf die Knie zu des Pabſts Füſſen, der ihnen die rohte Mütze mit dieſen Worten auffſetzet: Eſto Cardinalis. Den Huht empfänget er gleichfals vom Pabſt ſelbſt, in einem beſondern Conſiſtorio, der aber durch einem Päbſtlichen Cammerer nach des candidaten logement überbracht wird. In dem erſten darauf folgenden Conſiſtorio iſt ihm der Mund geſchloſſen, und muß er nichts antworten, ob ers gleich nach dem decret des Sixti V. wol thun dürffte. In dem andern Conſiſtorio wird ihm der Mund geöffnet, als worinn er vermittelſt eines güldenen Ringes eine Kirche bekömt, wofür er Sorge tragen ſol. Vor den Ring muß der neue Cardinal dem collegio de propaganda fide 500, zu zeiten mehre Ducaten zahlen, wobey die Päbſtl. Beamten gleichfals nicht müſſen vergeſſen werden. Iſt ein erwählter Cardinal abweſend, ſo wird ihm der Huht überbracht, wobey die reconnoiſſence nicht darff vergeſſen werden. Ordentlich kommen die in Rom ſich befindende Cardinäle ſamt dem Pabſt alle 14. Tage zuſammen, welche Zuſammenkunft das Conſiſtorium genannt wird. Die andere Zuſammenkünfte heiſſen Congregationen, worin aber nebſt den Cardinälen auch andere Bediente mit ſind, und heiſſen (1) La Congregatione del S. officio, worin die Dämpffung der Ketzer tractiret wird. (2) La Congregatione del Concilio, worin die dogmata des Tridentiniſchen Concilii erkläret, und den ſich Rahts-

dar-

daraus erholenden, communiciret werden. (3) La Congregatione ſopra i negotii de Veſcovi, e de Regolari, worin die Zwiſtigkeiten zwiſchen den Biſchöfen und Eingepfarreten, und Regularen debattiret werden. (4) La Congregatione dell immunita Eccleſiaſtica, worin die Kirchen-Privilegia tractiret werden. (5) La Congregatione di Stato, worin die Päbſtl. Staats-Affairen abgehandelt werden. (6) La Congregatione de Riti, worin man von ceremonien und canoniſation der Heiligen ſich beredet. (7) La Congregatione della propaganda Fede, worin die Ausbreitung der Catholiſchen Religion beraht-ſchlaget wird. (8) La Congregatione dell' Indice, worin die Bücher cenſiret werden. (9) Conſulta, worin die criminal-Sachen des Kirchen-Staats, auſſer Rom, als von Benevento, Termo und Ceneda tractiret werden. (10) La Congregatione de gli Sgravii e de bono Regimine, worin den Unterthanen die onera zu erleichtern geſuchet wird. (11) La Congregatione per eſſamina rei Soggetti deſtinati à Veſcovati, allwo die Candidaten, ſo Bißthümer haben wollen, examiniret werden. (12) La Congregatione per l'elezzione de Veſcovi, ſo der Biſchöffe Wahl unterſuchet. (13) La Congregatione de negotii Conſiſtoriali, worinn man von der reſignation der Bißthümer, Præbenden, Kirchen-Taxen ꝛc. handelt. (14) La Congregatione della fabrica di S. Piedro, worin von dem Bau der Peters Kirchen und den darzu gehörigen Sachen tractiret wird. (15) La Congregatione per lo Stato Dei Regolari, e della Viſitatione Apoſtolica, worin die Kirchen-und Kloſter-Viſitation tractiret wird.

(6) Die Macht des Pabſtes kan niemand recht wiſſen, ſintemahl ſelbige gar zu viel Quellen hat, woraus

aus ſie verſtärcket wird, unterdeſſen ſo ſol ſeine beſtändige Land-Militz ſich auf 8000. zu Fuß und 3500 zu Pferde erſtrecken, Jmgleichen 300. Mann Schweitzer, ſo die Leib-Wache des Pabſts ſind, und 2. Compagnien zu Pferde. Aus ſeinen eigenen Ländern ſol er jährlich 2. Millionen ziehen. Die andern geiſtlichen accidentien theils aus fremden Landen, theils auf andere Art und Weiſe ſollen weit ein höhers austragen. Doch ſol auch hingegen zu Unterhaltung der vielen Bedienten vieles wieder conſumiret werden. Die Verkauffung der Cantzeley und Kammer-Bedienungen, ſol auch ein gut Stück Geld bringen, ingleichen der Korn-Handel in Rom, als welchen der Pabſt allein hat, und das Korn gegen eine gewiſſe geſetzte taxa einkauffen und wieder verkauffen läſt.

(7) Unter die übrigen Geld-einbringende Dinge iſt auch mit die celebrirung eines Jubilæi zu rechnen. Solche hat Pabſt Bonifacius VIII Anno 1300. zum erſtenmahl gehalten und angeordnet, und zwar mit dieſen Umſtänden, daß wer in dieſem Jahre nach Rom kommen, und einen Ablaß-Zettul löſen würde, ſolcher einen reichen Ablaß für ſeine Sünde haben ſolte, welches denn von dem Volcke ſo häuffig bewerckſtelliget worden, daß Rom zu ihrer Bewirthung zu klein geweſen, der Pabſt aber einige Millionen Geld dadurch erlanget. Anfangs ward ein ſolches Jubilæum alle 100 Jahr mit dem Antritt eines neuen ſeculi celebriret: Pabſt Clemens VI aber hielt 1350. eines wieder, und ordnete alſo alle 50. Jahr ſolches an. Pabſt Urbanus VI ſetzte nur 30. Jahr darzu an, und celebrirete es 1390. Sein ſucceſſor Bonifacius IX aber, weil das erſte die Mühe wird bezahlet haben, hat 1400. noch eines begangen. Paulus II und Sixtus IV haben durch eine ſonderliche Bulle die Zeit von 25.

Jah-

Jahren darzu angerahmet. Der Anfang des Jubel-Jahrs, wenn zuvor ein halb Jahr vorher ſolches durch eine ſolenne Abkündigung iſt bekandt gemacht, geſchiehet den 24. Decembr. vor den Chriſt-Abend in den vorhergehenden letzten Jahre vor den Jubel-Jahre, und dauret bis durch das gantze folgende Jahr bis auf den genannten 24. Decembr. Der Pabſt leget nach der Mittags-Tafel ſeinen Päbſtlichen Schmuck an, gehet mit den Cardinälen nach Sixti Capelle, und verrichtet daſelbſt ſeine Andacht, und gehet hernach in ſolenner Proceſſion um die Peters Kirche herum, ſetzet ſich auf einen Thron, nahe bey der Thür der Peters Kirchen, ſo vermauret iſt, fertiget erſt 3 Cardinäle ab, die noch in 3 andern Kirchen, als in St. Johann in Lateran, St. Mariæ Majoris und St. Pauli vor der Stadt, die Pforte eröffnen müſſen, betet hernach, und nimmt endlich einen ſilbern oder guldenen Hammer, klopffet damit dreymahl an die Thür oder Pforte, unter Löſung der Canonen, Läutung der Glocken, auch Schieſſung der Soldaten. Beym erſten Anſchlage ſinget er Aperite mihi portas Juſtitiæ, das Chor antwortet, Ingreſſus eas, confitebor Domino. Beym andern Introibo in domum tuam, Domine, der Chor antwortet, Adorabo ad templum ſanctum tuum in timore tuo. Beym dritten, Aperite portas, quoniam nobiscum Deus, der Chor antwortet, Quia fecit virtutem in Iſrael; worauf die Pforte von den inwendigen Maurern nieder geriſſen, und weggetragen wird, die zurück gebliebene Brocken ſamlet das Volck zu ihren Heiligthum auf. Der Pabſt ſetzet ſich wieder auf den Thron, ſinget mit dem Chor und betet für ſich, bis die Pforte vollkommen eröffnet, und der Ort ſauber gemacht iſt. Darauf ſtimmet er das Te Deum laudamus an, und gehet

ſamt ſeiner proceſſion durch die Pforte in die Kirche, und hält die Veſper, nach derer Endigung das Geſchütze wieder gelöſet wird.

Jederman ſo ankömmt findet alsdann ſeinen Beicht-Vater, ſo ihm in ſeiner Mutter-Sprache die abſolution geben, und die Beichte anhören kan, und ſol der Pilgrimme Anzahl ſich meiſtentheils auf 400000. erſtrecken, wovon die Armen in den Spitälern umſonſt verpfleget werden. Wer ſich nicht wil kennen laſſen, kan ſich in einem eigenen Habit oder Sacke verſtecken, wie den gar wunderliche Figuren bisweilen ſollen zum Vorſchein kommen, am wunderlichſten aber anzuſehen ſeyn, die häuffigen mortifications, womit ſie ſich öfters recht barbariſch züchtigen und pœnitentz thun, wiewol bey vielen lauter Heucheley iſt, und allerhand intriguen mit unterlauffen.

Nach Verflieſſung des Jahrs geſchiehet wieder eine ſolenne proceſſion nach der Pforte, der Pabſt ſegnet die ſämtlichen materialien, leget die drey Grund-Steine, und bewirfft ſie mit Kalck, mit den Worten: Du biſt Petrus, und auf dieſen Felſen wil ich ꝛc. Der oberſte Pœnitentiarius legt den 4ten Stein über des Pabſts ſeinen, und endlich wird das übrige von den Maurern zur perfection gebracht. Nach ertheilten Segen wird mit den Te Deum der Beſchluß gemacht. vid. die Umſtände des Römiſchen Jubel-Jahrs 1700.

(8) Ferner gehöret darzu die Canoniſation, da einer zu einen Heiligen gemacht wird. Zu den ältern Zeiten erklärten die Geiſtl. ſamt dem gantzen Volcke einen vor einen Heiligen, wie ſolchergeſtalt der h. Rochus, Patron für die Peſte, declariret worden: Anno 803. hat Pabſt Leo III ſolches als ein Päbſtl. reſervatum allein verrichtet, aus Urſachen, weil jene nicht allemahl genau der Candidaten Leben unterſuchet hätten. Die Bezahlung

lung für eine Canoniſation war ſonſten exceſſiv groß, ſintemahl Burnet ſetzet, daß die Canoniſirung des Caroli Borromæi der Stadt Meyland 100000 Rthlr. gekoſtet; Pabſt Innocentius XI hat in einer eigenen Bulle ſolche viel gemildert; Nichts deſto weniger ſol die 1690 geſchehene Canoniſation für jede Perſon 50000 Scudi gekoſtet haben, wovon Spanien für einen, Venedig für einen, und die Münche für 3 entrichtet, als welche letztere ſolches meiſt von dem Volck durch Collecten erhalten. Wenn der Pabſt ſeinen Conſens zur Canoniſation gegeben hat, ſo werden in 4 nach einander folgenden Conſiſtoriis die teſtimonia von der Candidaten miracul und heiligen Leben, ſo diejenigen die ſie wollen canoniſiren laſſen, häuffig einſenden müſſen, examiniret, und endlich ein Tag darzu angerahmet.

Der actus geſchiehet in der Peters-Kirche, ſo inwendig gantz mit rohten Damaſt pfleget umhangen, mit Schildereyen gezieret, und Wachs-Lichtern illuminiret zu werden. Hinter dem Altar Petri und Pauli iſt ein prächtiges theatrum, vor welchem der Procurator der Canoniſation eine Rede thun läſt, und bittet üm der Candidaten Canoniſirung, welche Bitte wegen des Pabſts Verweigerung, da er zum öftern erſt üm des h. Geiſtes Beyſtand bittet, wiederholet wird, und auf welchem der Pabſt einen Thron hat, wovon er die Sachen endlich einwilliget, und das Breve ableſen läſt, krafft welches die Candidaten für rechtmäſſige unzweiffelbahre und wahre Heiligen declariret werden / und verwilliget / daß ihre Reliquien auf den Altären und in Proceſſionen ſollen öffentlich geehret / ihre Bildniſſe und Geſichter mit feurigen Strahlen gemahlet / ihre Feſttage gefeyret / und ihrer in der Litaney-Meſſe ꝛc.

gedacht/ auch üm Hülffe angeruffen werden/ nach ihren Kirchen/ Capellen/ und Reliquien/ Wallfahrten angeſtellet/ und ihnen Gelübde gethan werden/ mit dem veſten Vertrauen/ daß man unfehlbar von ihnen würde erhöret werden. Der Procurator läſſt ſich darauf bedancken, und bittet üm die Apoſtoliſchen Bullen darüber verfertigen zu laſſen, welches alles bewilliget wird. Nach dieſem actu wird das Te Deum laudamus unter Läutung der Glocken und Abfeurung der Canonen geſungen. Ein Cardinal oder Diaconus muß gleich zum erſtenmahl die neu-gebackenen Heiligen zum erſten anruffen, und dem Volcke mit gutem Exempel vorgehen, und dem Pabſte werden von den übrigen Cardinälen die Opffer dieſer neuen Heiligen gebracht, welche in Tauben, Brod, Wein ꝛc. gemeiniglich beſtehen, deren Körbe und Fäſſer aber von Gold oder Silber gemacht mehr werth ſind, als die Sachen.

Ob nicht dieſe Ceremonie aber mit der Heyden ihrer Vergötterung überein komme, gebe ich andern zu betrachten über, wie Mutius Panſa in ſeinem Buche de oſculo Chriſtianæ & ethnicæ religionis gewieſen: mercke hier nur an, daß der Pabſt vor keinen Heiligen niederfällt, auſſer vor dem Sacrament, weil er nemlich die Heiligen ſelber machen kan. Mehre Nachricht findet man in der vollſtändigen Reiſe-Beſchreibung von Italien p. 1. im 7 Briefe.

(9) Die meiſten Geld-Aufbringungen, ſo nicht nohtwendig zu des Staats Unterhalt dieneten, wurden ſonſten emploiret, zu Bereicherung der Nepoten oder Anverwandten des Pabſts, ſintemal ſelbige gemeiniglich auch die vornehmſten Charges bey ſeinem Hofe verwalteten, welche Sache der Nepotismus genannt wurde. Der erſte Pabſt ſo dieſe Sache introducirt,

ſol

ſol Sixtus IV. im 15ten ſeculo geweſen ſeyn. Die meiſten Italiäniſchen kleinen Fürſtlichen Häuſer, als die Barbarini, Pamfilii, Chiſi, Roſpiglioſi &c. ſind alle auf dieſe Art empor gekommen. Die Sache iſt zwar an ſich nicht unrecht, daß einer ſeine Agnaten und Anverwandten eher ſecundiret, als Fremde: Unterdeſſen weil viele Gelder, die der Kirchen und den Armen zum beſten hätten können und muſten verwendet werden, vergeben wurden, auch ſonſten viele abuſus darunter vorgingen, ſo hat Pabſt Innocentius XI. ſolchen Nepotismum abgeſchaffet, ſeinen Verwandten, als dem Fürſten von Odeſchalchi alle ſeine väterliche Güter abgetreten, aber nicht nach Rom kommen laſſen. Sein ſucceſſor Pabſt Alexander VIII Ottoboni kehrete ſich an ſeines Anteceſſoris Anordnung nichts, ſondern halff die Seinigen zu Gütern und zum Fürſten-Stande: Hingegen dieſes ſein ſucceſſor, Pabſt Innocentius XII. Pignatelli hat 1692. eine Bulle heraus gegeben, worinn der Nepotismus auf ewig verworffen wird, auch von ſeinen Gütern als für 100000 Kronen das Hoſpital di S. Giovanni Laterano vergröſſern laſſen, und darinn zur Unterhaltung 5000 armer Perſonen, ein Capital von 300000 Kronen beſtimmet. Mir deucht aber, daß ſolche Bulle gemeiniglich nur ſo lange gilt, bis ein neuer Pabſt kömmt.

(10) Wenn ein Pabſt geſtorben, ſo verfüget ſich ſich der Cardinal Camerlengo nebſt unterſchiedlichen Bedienten in ſein Zimmer, rufft ihm mit ſeinen Geſchlechts-Nahmen, und bey nicht erfolgender Antwort, läſt er ein beſonder Inſtrument verfertigen, daß der Pabſt todt ſey; zerſchläget hierauf den päbſtl. Pettſchier-Ring, nebſt den andern Siegeln, daß niemand eine Bulle etwan ſiegeln möge, und nimt poſſeſſion vom päbſtlichen Pallaſt, und den darin befindlichen meu-

 bleu,

blen, als welche der Cammer heimfallen, wiewol ſolche gemeiniglich von den Anverwandten ſo weggetragen ſind, daß wenige oder nichts mehr vorhanden. Die Schweitzer-Guarde muß ihm gleichfals aufwarten, nach dem Capitolio begleiten, woſelbſt eine groſſe ſilberne Glocke geleutet, und dadurch dem Volcke der Tod des Pabſts bekandt gemacht wird. Er läſt auch währenden interregno mit ſeinem Wapen Müntze ſchlagen, befiehlt dem Raht die Stadt durch die in der Stadt aufgebrachte Mannſchaft wohl zu verwahren, als welcher auch zum Zeichen ſeiner alsdann habender ſouverainität die Gefängniß eröffnen, und die Gefangne frey läſt. Die Gerichte und congregationes werden alle geſchloſſen, und was währender vacantz paſſiret, pfleget der neue Pabſt gemeiniglich zu vergeben.

Die Leiche des todten Pabſtes wird gleich vom Monte Cavallo in einem Tragſeſſel nach den Vatican gebracht, die Pœnitentiarii von S. Peter tragen die Fackeln beyher, und die Reuterey und Guarde, auch einige umgekehrte Geſchütze folgen nach. Den folgenden Morgen wird er von den Canonicis zu S. Peter unter Begleitung der Cardinäle nach der Peters-Kirchen in die Capelle der h. Dreyeinigkeit gebracht, und 3 Tage öffentlich zu ſehen gegeben. Die Seel-Meſſen ſo in dieſen Tagen nur, für ihm gehalten werden, ſind faſt unzählich. Nach dieſen 3 Tagen nehmen des verſtorbenen Pabſts Anverwandten die Leiche, und legen ſie in ein Grab in der Peters-Kirche, wo ſie wollen, und laſſen es nur ſchlecht zumachen, ſintemahl der neue Pabſt gemeiniglich das rechte Grab auf ſeine Unkoſten machen läſt, und von den Anverwandten erſt vernimt, in welcher Kirche der Leichnam recht liegen ſol, da denn ſelbiger nach Verflieſſung eines Jahrs, ſo er in S. Peter ver-

bleiben muß, wegen Zubereitung des Grabes, erſt dahinein gebracht wird.

Der Todten-Stock iſt gemeiniglich von Cypreſſen-Holtze, mit ſchwartzen Sammit überzogen, als welchen die Geiſtlichen zu S. Peter für ihre Unkoſten müſſen machen laſſen. In den Sarg wird ein Beutel voll Schau-Pfennige geleget, auf deren einer Seite des Pabſts Abbildung, auf der andern ſeine vornehmſten Verrichtungen zu ſehen. Dieſes Sarg wird ordinair in ein bleyern geſchoben, welches überzinnet iſt. Der 9te Tag nach dem Abſterben iſt der letzte von Exequien, daran wird eine Parentation gehalten, das caſtrum doloris mit groſſen ſolennitäten beräuchert, und thun die Cardinäle noch einmahl ihr Gebeht. Mehres ſtehet in der vollſtändigen Reiſe-Beſchreibung p. 2. in 9ten Briefe.

§. 2

Von dem jetzigen Pabſte.

Solcher heiſt Johannes Franciſcus Albani, geb. 22 Julii 1649. zu Urbino. Er ward 1691 Cardinal, und 1700 den 23 Nov. am Tage Clementis zum Pabſt erwählet, deswegen er ſich auch nennet Clemens XI. Den 8 Dec. 1700 ward er gekrönet.

Sein Vater war Carolus Albani von Urbino, Cammermeiſter bey dem Cardinal Barberini.

Sein Bruder Horatius Albani † 1712. Seine Wittwe heiſt Donna Bernhardina Ondedei, und iſt zu Rom anitzo im Cloſter, von welcher gebohren (a) Hannibal Albani 1687. Er ward 1711 Cardinal, und 1712 mit ſeiner gantzen Familie in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben.

(b) Carl Albani, des Römiſchen Reichs Fürſt. Er iſt vermählt mit Thereſia, Graf Carl von Borromeo

Toch-

Tochter 1714. welche gebohren (aa) 1716. eine Printzeßin von Albani.

(bb) Einen Printz von Albani.

(c) Alexander Albani, iſt Maltheſer-Ritter.

(d) Maria Grazia di S. Clemente, ſo zu Rom im Cloſter iſt.

Das ſie Catholiſcher Religion ſind, wird leicht zu vermuhten ſeyn.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solche werden genannt Lo ſtato della Chieſa, und beſtehen aus unterſchiedlichen Provintzien, welcher ein Autor ſo viel, der andere ſo viel zählet, und wird jede durch einen Legaten adminiſtriret, auſſer Compagna di Roma, Ager Sabinus, oder Sabina, und Latium ſo vom Hofe ſelbſt immediate dependiren.

N. I. In dieſen dreyen vom Römiſchen Hofe ſelbſt dependirenden Provintzien ſind 1. Rom. Von dem alten Zuſtande dieſer mächtigen Stadt, iſt ſchon in proœmio etwas, ob gleich wenig erinnert worden. Dieſes iſt zu bemercken, daß Rom wegen ſeiner vielmahligen Zerſtöhrung meiſt anitzo auf einer gantz andern Stelle ſtehe, und daß das jetzige, ſo recht prächtig, dennoch gegen das alte kaum für ein Schatten zu halten. Sie liegt an der Tiber, welche wenn der Wind aus der See gehet, ſolche öfters alſo aufſchwellet, daß die Stadt groſſen Schaden davon empfindet. Sie heiſt la ſanta, weil der Pabſt ſeine Reſidentz darinnen hat, und zwar ordinair in dem Pallaſt Vaticano, welcher aber von ſolcher Gröſſe, daß man 12522 Zimmer darinnen finden ſol. Es wird auch die Bibliotheck darin verwahret, welche deswegen die Vaticaniſche heiſt, und ihre Zierde und Gröſſe, wie ſchon erinnert, empfangen durch die Heidelbergiſche, als welche im 17ten ſeculo

durch

durch die Spanier alda weggenommen und dem Pabſt geſchencket worden. Die Peters-Kirche wird billig für die ſchönſte, prächtigſte und gröſte in Europa gehalten. Sie ſol 840 Schuh lang, 725 breit ſeyn, und 43 Millionen zu bauen gekoſtet haben. Sie hat 5 Kirch-Thüren, welche mit den 5 Thoren in dem Vorhofe correſpondiren, wovon die eine, die heilige Pforte nur am Jubel-Feſte geöffnet wird, mit was für Ceremonien, iſt ſchon vorher geſagt. Die Orgeln darin ſtehen auf Rädern, und an welchem Ort oder Altar die Meſſe celebriret wird, an ſelbigen werden ſie hingeſchoben, ſintemahl wenn hier muſiciret wird, ſolches an der andern Ecke der Kirchen nicht kan gehöret werden. Oben auf der Kirche ſind ſehr viele Hütten, worinn diejenigen logiren und arbeiten, ſo eine ſchwere pœnitenz thun müſſen. In dem Knopffe auf der Kirche ſollen über 30 Mann ſtehen können. In die Capelle, worinn S. Petri Cörper ruhen ſol, darff kein Frauenzimmer hinein kommen, auſſer am Montag nach Pfingſten, als an welchem Tage es den Manns-Perſonen unterſaget iſt. An der Kirchen ſol der bekante Marmorſtein ſtehen, worauf ſich ein offenes Maul, Nas und Augen, faſt als menſchlich præſentiren, La Bocca della Verita, der Mund zur Wahrheit genant, worinn die ihren Mäñern verdächtige Weiber, üm ihre Unſchuld zu bezeigen, die Hand haben ehemals ſtecken müſſen, welches ſich, ſo die Sache mit ihnen nicht gut geſtanden, zugeſchloſſen. Der effect, wofern es gar wahr geweſen, hat ſich anitzo verlohren. Die andere Haupt-Kirche iſt St. Johannis in Lateran, worinn die h. Steige von 38 weiſſe Marmorn-Staffeln, worauf Chriſtus mit ſeiner Purpur-Mantel und Dornen-Kron geſtanden; es darff niemand hinauf gehen, ſondern muß mit den Knien hinauf rutſchen. Es ſol auch daſelbſt der Stuhl vorhan-

handen ſeyn, auf welchem ſich die Päbſte zum erſten-mahl haben ſetzen müſſen, wenn ſie poſſeſſion von dem Pontificat genommen; Sella ſtercorea genannt, und worunter man gekucket, ob er auch generis maſculini wäre, welches letztere von den Cathol. Glaubens-Verwandten negiret, von etlichen andern aber probiret wird.

Wo der Heyden ihr Pantheon geſtanden, und in welchen 280000 Götter ſollen geſtanden haben, daſelbſt iſt anitzo die Kirche Sante Maria della Rotunda, von ihrer Kunſt-reichen Ründe alſo benahmet, indem ſie 140 Schuh hoch und breit, und keinen eintzigen Pfeiler hat, in der Mitten ein Loch von 30 Schuh in die Runde, welches das eintzige Fenſter, worin das Licht, wie auch durch die Thüren, herein fällt. Die Engelsburg, oder Caſtrum S. Angeli, iſt das Caſteel von Rom, wohin ſich die Päbſte zur Sicherheit retiriren können. Das jetzige neue Capitolium, oder Rahthaus, ſol ein gantz neues Gebäude ſeyn, und nichts mehr von alten haben. Unter den vornehmſten Antiquitäten ſind die Seulen, als des Antonii in campo Martio, auf welche man durch 207 Stuffen inwendig hinauf ſteiget, und welche durch 56 kleine Fenſter licht gemacht werden. Es ſind des Kayſers verrichteten Thaten darin, aber an ſtatt ſeines Bildes ſtehet anitzo Paulus aus übergüldeten Metall darüber: Und des Trajani, welche 185 Stuffen hat, und 24 Fenſter. Oben ſtehet anitzo Petrus. Die erſtere ſol nur aus 28, die andere aus 24 Marmorſteinen beſtehen. Des Pasquini Statue (oder Alexandri M. zerſtümmelte Seule, ſo ehemahls vor Paſquini Thür geſtanden) ſol an einem gewiſſen Hauſe in der Mauer eingemauret ſeyn, und darzu dienen, daß die Paſquillen noch daran geſchlagen werden. Von den Catacomben oder unterirdiſchen

diſchen Gängen, welche unter gantz Rom ſich befunden, und worinn die erſten Chriſten zur Zeit der Verfolgung der heydniſchen Kayſers ihren Gottesdienſt gehalten, auch Todten begraben, und von andern Sachen mehr, und den Geſetzen ausführlich, ſehe man der berühmten Engelländers Miſſons und Burnetts Itineraria Italiæ, welche alles ſelbſt augenſcheinlich unterſuchet haben.

2. Oſtia, am Ausfluß der Tyber. Der Biſchoff hieſelbſt, der im Collegio der Cardinäle ſtets-währender Decanus iſt, krönet jedesmal den neu-erwählten Pabſt.

3. Veletri (Velitræ) eine Stadt der alten Volſcorum, aus welcher nach Suetonii Bericht, das Geſchlecht der Octaviorum gebürtig geweſen, ſo hernachmahls zum Kayſerthum gelanget.

4. Tivoli, (Tibur) eine alte Stadt, bey welcher der erſchröckliche Waſſer-Fall des Anienis (il Teverone) da er ſich mit groſſem Krachen und Brauſen, über die Felſen ſtürtzet. Dahero es zum öftern hieſelbſt Nebel und Wolcken gibt, in welchen die Sonne die ſchönſten Regenbogen abbildet. Man findet hieſelbſt allerhand Steinlein, ſo wie überzogener Anis, Coriander, Zimmet nnd Mandeln ausſehen. In den Garten des Cardinals d'Eſtre iſt eine Orgel in der Grotte, ſo vom Waſſer getrieben wird.

5. Terracina, (Anxur) iſt klein, aber veſte, und wegen der ungeſunden Luft nicht ſonderlich bewohnet.

6. Ardea. 7. Aſſura.

8. Albano, ſo von vielen für das alte Alba longa gehalten wird, ſo zuerſt von Aſcanio, des Æneæ Sohne erbauet, und wegen der alda gefundenen weiſſen Sau mit 30 Ferckeln, Alba genennet ſeyn ſol. Wegen ihrer in der Länge ſich erſtreckenden Lage iſt ihr der Beynahme Longa gegeben.

9. Peleſtrina. 10. S. Gandolffo.
11. Sermonetta. 12. Piperno.

13. Fraſcati, (Fraſcatum) alwo das alte Tuſculum geſtanden. Wegen der kühlen anmuhtigen Luft iſt ihr der jetzige Nahme gegeben. Es ſind verſchiedene Höfe und Palläſte der Römiſchen Fürſten hieſelbſt. Sonderlich ſind die Horti Aldobrandini wohl zu ſehen, und kan man wol ſagen, daß Freſcati eines der luſtigſten Oerter der Welt iſt.

N. II. Die Landſchaft Umbria, oder das Hertzogthum Spoleto, ſo von dem Legato Peruſino adminiſtriret wird. Es ſind in ſelbiger

1. Perugia (Peruſium) alwo man im Dohm den Ring zeiget, den die Jungfrau Maria getragen, und auf die Ehe von Joſeph empfangen, auch das Evangelium S. Lucæ, ſo mit güldenen Buchſtaben auf Baumrinden geſchrieben.

2. Orvieto (Oropitum Urbinetum Hermanum) lieget auf einem Berge, und hat eine geſunde Luft.

3. Orti. 4. Aquapendente. 5. Viſerto.
6. Civita Vecchia. 7. Bracciano.

8. Spoleto, ſo von dem Kayſer Friderico Barbaroſſa, daß es ſeine Geſandten geſchimpffet, und falſche Müntze ſchlagen laſſen, vormahls gantz verheeret worden. Es iſt ein eigen Hertzogthum und von Pabſt Innocentio III 1198 an den Stuhl gebracht.

9. Norcia (Nurſia) hat, wegen ihrer Kälte beym Virgilio eben keine ſonderliche Reputation, der ſie das kalte Nurſiam nennet. Ihre Lage, an den Wurtzeln des Berges Apennini, und alſo unter den Gebirgen, bringets auch nicht anders mit. Sie ſtehet zwar unter dem Pabſte, hat aber doch vor ſich groſſe Freyheiten. Die Regierung iſt 4 Männern anvertrauet, die durchaus nicht müſſen ſtudiret haben. Auf ſolche Weiſe

gedencken ſie die Geiſtlichen vom Regiment abzuhalten, die ſie zwar wegen ihres Amts ehren, im übrigen aber gerne mögen vom Leibe haben.

10. Foligno, (Fulginum) iſt klein, aber wohl gebauet, und hat gute Jahrmärckte.

11. Siſi.

12. Monte Fiaſcone, (Mons Fiſcon) iſt nicht ſonderlich groß, und ſol faſt wie eine Flaſche gebauet ſeyn. Der Ort iſt berühmt wegen des ſchönen Muſcateller-Weins, den eines gewiſſen Teutſchen Biſchoffs vorabgeſendeter Diener alda angetroffen, und derowegen an die Thür des Wirthshauſes mit Kreite geſchrieben: Eſt, eſt, eſt, welchen der nachkommende Biſchoff ſo häuffig getruncken, daß er ein hitziges Fieber bekommen, und geſtorben; derowegen der Diener ſol zum epitaphio geſetzet haben; Propter eſt, eſt, eſt, Dominus meus mortuus eſt.

13. Warmi. 14. Terni.

15. Das Hertzogthum Ferrara, in welchem (a) Ferrara. (Ferraria) Sie hat vormals denen von Eſte gehöret, allein Pabſt Clemens VIII hat ſie wiſſen an ſich zu kriegen. (b) Commachio, (Comachum) lieget mitten unter den Seen und Pfützen. Es gibt in ſelben einen ſo ausbündigen Aalfang, da man, bevor im Octobr. ihrer bey Klumpen, in welchen ſich wol 1000 zuſammen geſchlungen haben, heraus ziehen kan. Anno 1708 haben die Kayſerlichen es eingenommen wegen prætenſion des Hertzogs von Modena, und fortificirt. In dem 1709 mit dem Pabſt geſchloſſenen Frieden, wolte es der Kayſer ſo lange behalten, bis es ausgemacht, wer das meiſte Recht darzu hätte. Nach der Zeit iſt es zwar dem Pabſt wieder offeriret, gegen 300000 Scudi, wegen Fortifications-Unkoſten, allein nicht angenommen.

N. III. Romandiola. Es ſtehet unter dem Legato

zu Ferrara, und lieget an Golfo di Venetia. Es ſind in ſelbigen

1. Ravenna, In welcher albereit zu Veſpaſiani Zeiten, einer der Jünger Chriſti, S Apollinaris, die Chriſtliche Religion ſol gepflantzet haben. Sie war die Reſidentz der Griechiſchen Exarchen.

2. Rimini, (Ariminum) der Haven daſelbſt iſt nicht tieff, dahero der See-Handel gutermaſſen gehemmet wird. 3. Cervia.

N. IV. Das Hertzogthum Urbino, in welchem 1. Urbino. 2. Peſcaro. 3. Fano. Als der letzte Hertzog Franciſcus Maria de Ruvere, ohne männliche Erben ſtarb, ſo bekam der Pabſt Urbanus VIII ſolches, nachdem es ihm ſchon 1626 war vermacht worden.

N. V. Die Anconitaniſche Marck am Adriatiſchen Meer. Die Einwohner ſollen ſchlecht civiliſiret ſeyn, und Kleidung von allerhand bunten und wunderlichen Couleuren tragen. In ihr ſind

1. Ancona. Sie lieget in der Enge zwiſchen 2 Vorgebirgen. Der Arcus Trajani, ſo daſelbſt zu ſehen, iſt einer der vortreflichſten, den das Alterthum aufzuweiſen hat.

2. Gieſi. 3. Aſcoli. 4. Fermo. 5. Macerota. 6. Foſſumbruno, nebſt

7. Dem Walfahrts-reichen, unſchätzbahren Loreto oder Lauretum. Es wird in einer Kirche daſelbſt gezeiget das Haus Mariæ, in welchem ſie gebohren, und die Verkündigung des Engels gehöret. Dis Häuslein ſol durch die Engel aus Palæſtina an. 1291 in Illyrien zur Stadt Terſactum gebracht, nach drey Jahren von ſelbigem Ort wieder aufgehoben, und nacher Piceno getragen, bis es nach Jahres-Friſt zum 3ten mal durch die Engel an dieſen Ort geſtellet worden. Man muß ſich wol verwundern über dieſe kräftige Im-

thü-

thümer, die doch ſo mächtig geweſen, daß Chriſtophorus Marianus in Trophæis Marianis von dieſem Hauſe zu Loreto ſchreibet: Ædes Lauredana Mariæ tantum, & magnificentia ædificiorum, & Majeſtate Ceremoniarum, & opulentia donariorum, & frequentia peregrinorum, & dignatione miraculorum amplificata eſt, ut nihil habeat ſimile orbis Terrarum. Die Königin Chriſtina aus Schweden, hat ihre Krone und Zepter hierher verehret. Es ſtehet nebſt Urbino unter einem eigenen Legato.

N. VI. Die Landſchaft Bologne, in welcher die ſogenannte feiſte Bologna (Bononia) nebſt einem eigenen Legato. Die Bologneſiſchen Würſte, Seiffe und kleine Hunde, werden für andern hochgehalten. Das Rätzel ſo alhier gefunden wird, hat noch niemand auflöſen können, und heiſt:

Ælia Lelia Criſpis.
Nec vir nec mulier nec Androgyna,
Nec puella nec juvenis nec anus
Nec caſta, nec meretrix, nec pudica,
Sed omnia,
ſublata
Neque fame, neque ferro, neque veneno,
Sed omnibus,
Nec cœlis, nec aquis, nec terris,
Sed ubique jacet.
Lucius Agatho Priſcius
Nec maritus nec amator nec neceſſarius
Neque mœrens, neque gaudens, neque flens
Hanc
Nec molem, nec pyramidem, nec ſepulcrum
Sed omnia
Scit & neſcit cui poſuerit.

Dieſes territorium hat Pabſt Julius II im 16ten ſe-

culo in dem Kriege, wider die Frantzoſen, erhalten.

N. VII. Das kleine Hertzogthum Caſtro, und die Herrſchaft Ronciglione, an den Florentiniſchen Grentzen, in welchem Caſtro, Montalto. Es iſt 1643 vom Pabſt Urbano VIII und 1649 vom Pabſt Innoc. X den Hertzogen von Parma genommen.

N. VIII. In Franckreich beſitzet er die Grafſchaften (a) Avignon, in der Provintz Narbonne, und (b) de Veniſſy in Provence. Die Adminiſtration geſchiehet durch einen Vice-Legatum, welcher alle drey Jahr abgewechſelt wird. Die Stadt Avignon wird ſo ſehr genaue bewachet, daß auch des Nachts alle Häuſer viſitiret werden, wie viel Perſonen in einem Bette ſchlaffen. Es iſt jedesmahl die Retirade der Päbſte geweſen, wenn andere an ihrer Stelle ſind erwählet worden. Die 7te Zahl ſol durch die gantze Stadt gezählet werden, als 7 Haupt-Kirchen, 7 Collegia, 7 Manns-Clöſter, 7 Nonnen-Clöſter, 7 Thore, ꝛc. Beyde Grafſchaften haben ſonſt den Grafen von Provence gehöret. Johanna I Königin in Neapel, aus dieſem Hauſe, hat ſolche für ein Stück Geld 1348 an den Pabſt überlaſſen, worwider Franckreich immer proteſtiret hat.

N. IX. In Neapel das Ertz-Bißthum Benevento. Pabſt Leo IX hat es getauſchet vom Kayſer Henrico III gegen die Abtey Fulda, ſo dem Pabſte gehöret hatte.

Wo Orvieto, Viterbo, Toſcanella, Civita Vecchia und Monte Fiaſcone lieget, ſolches heiſt Patrimonium Petri, und ſol vom Kayſer Conſtantino M. dem Biſchoff oder Pabſt Sylveſtro I gegeben ſeyn, als er ihm getauffet. Weil aber der Kayſer 337 zu Nicomedia in Aſien von einem andern Biſchoff getauffet worden, ſo ſihet man wol, daß dieſe donation

durch

durch 5 Finger und einen Zugriff erlanget, welches 754 geſchehen, als der König Pipinus das Exarchat dem Könige Aiſtulpho abgezwungen.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solcher ſind ſehr viel, aber etliche von ſolcher Gattung, daß ich nicht glauben kan, daß man ſolcher ſich nicht ſchämen ſolte. Die (1) iſt die Ober-Herrſchaft über Portugall, weil ſolches ein päbſtlich Lehn ſeyn ſol, und Alphonſus I ſolches Pabſt Eugenio und Alexandro III zinsbahr gemacht, und dadurch den Königlichen Titul erhalten.

(2) Auf Spanien, weil ſolches vor der Saracenen Ankunft einen jährlichen cenſum nach Rom bezahlt.

(3) Auf Arragonien à parte, weil Ramirus mit ſolcher condition den Königlichen Titul erlanget.

(4) Auf Sardinien, weil Carolus M. ſolches dem päbſtlichen Stuhl ſol geſchencket haben, welches aber ſalvo jure tertii hat geſchehen müſſen.

(5) Auf Rovigo, Poleſino in Romandiola, welches zu Ferrara gehören ſol, und von Venedig erobert worden.

(6) Auf die Stadt Borgo di San Sepolcro, welches an Florentz verſetzet worden, und deswegen jährlich alda intimiret wird.

(7) Auf Franckreich die Ober-Herrſchaft, welche Carolus M. zu agnoſciren durch ein jährlich Geld befohlen, welche aber durch die ſanctionem pragmaticam gäntzlich aufgehoben.

(8) Auf die Ober-Herrſchaft von Engelland, und auf den daſelbſt gehobenen Denarium S. Petri, welches alles König Henricus VIII aufgehoben.

(9) Auf Schottland, weil ſolches von einem Könige zur Danckbarkeit ſol Bonifacio VIII geſchencket ſeyn.

(10) Auf Irrland, weil ein Pabſt 1172 es an König Henricum II in Engelland ſol gegeben haben.

(11) Auf Dennemarck, Schweden, und Norwegen, weil ſolche jährlich Tribut bezahlet haben.

(12) Auf Polen, weil der Pabſt diſpenſiret hat, daß König Caſimirus hat dürffen aus dem Cloſter geholet werden, wofür jährlich ein Tribut erfolget iſt, imgleichen daß die Polen ſich als Münche haben müſſen beſcheren laſſen, und noch darzu jeder 1 Rthlr. zu Brennung eines Lampens in der S. Peters-Kirche zu Rom jährlich bezahlen.

(13) Auf Böhmen, Ungarn, Dalmatien und Croatien, weil er ſelbigen den Königlichen Titul beygeleget.

(14) Auf Rußland, weil Demetrii Sohn, ohne wiſſen des Vaters aber, ſolches Reich dem Römiſchen Stuhl ſol unterworffen haben.

(15) Auf Jeruſalem, aus eben dem principio, aus welchem ſich der Pabſt auch Sicilien und Neapel zueignet, nemlich es habe Graf Robertus in Apulien vom Pabſt Nicolao II. den Hertzoglichen Titul erhalten, und ſich zum Vaſallen des Römiſchen Stuhls begeben. Als nachgehends das Schwäbiſche Haus aus Teutſchland auf den Thron in Neapel und Sicilien gekommen, und ſolches dem Römiſchen Stuhl nicht gefallen, ſo habe Pabſt Urbanus IV. 1264 ſolche Reiche an den Hertzog von Anjou, Carolum I. verehret, daß er Vaſall von Rom ſeyn ſolte, und jährlich 40000 fl. zahlen, und dieſem Carolo I hat eine Antiocheniſche Printzeßinn 1277 ihre prætenſion auf Jeruſalem geſchencket. Nebſt dem Gelde bekömmt der Pabſt anitzo noch wegen Neapel ein weiſſes Pferd, mit propren Zeuge beleget, an dem Hals einen weiſſen Beutel tragend, worinn das Geld, oder ein Wechſel-Brief iſt. Es muß am Peters-Abend vor die S. Peters-Kirche geliefert werd-

(16)

Das Papſtliche Wappen
ad lib: 7. cap. 1. §. 5.
Das Florentiniſche Wappen.

(16) Das Reichs-Vicariat, und die poteſtät allein Königliche Titul zu geben.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein blauer Schild von einem güldenen Queer-Balcken durchſchnitten, darüber iſt ein acht-eckigter güldener Stern, unten am Fuß ein dreyfacher güldener Hügel, wegen des Hauſes Albani. Auf dem Schilde ruhet die 3fache Krone, und hinter derſelben ſind 2 in Form eines Andreas-Creutzes geſteckte Schlüſſel. Der rechte iſt gülden, der lincke ſilbern.

Cap. II.

Von dem Groß-Hertzogthum Florentz.

§. 1.

Von des Groß-Hertzogen Urſprung.

Solcher iſt zimlich alt, ſintemahl des Averadi I. de Medicis zu Ausgang des 13. ſeculi ſchon gedacht wird. Ihre Profeſſion ſol Kauffmannſchaft geweſen ſeyn. Der principaleſte wird genannt Cosmus I. ſo 1465. geſtorben, welcher ſolchen Reichthum an ſich gebracht, daß er faſt allen Bürgern Geld vorgeſtrecket, und dadurch erſt ſolchen eſtim erlanget, wodurch nachgehends der Hertzogliche Titul mit erhalten iſt. Der Enckel dieſes Cosmi I Laurentius hat die berühmte Bibliothec zu Florentz angeleget, welche nach ihm Laurentiana genannt wird. Ein ander mit eben dieſen Nam Laurentius iſt 1514 zum Hertzog von Urbino von Pabſt Leo X, vom Geſchlecht auch de Medicis, creiret worden, ſo ſeine poſteritet aber nicht behalten. Dieſes letztern Laurentii Tochter Catharina iſt am König Henricum II in Franckreich vermählet worden; ſein Sohn

aber, oder wie andere, natürl. Sohn oder Vetter, Alexander I. iſt von Kayſer Carolo V. zum erſten Hertzog von Florentz gemacht (nachdem die Stadt durch den Kayſer und Pabſt war erobert worden) und zu gleich mit ſeiner natürlichen Tochter Margaretha vermählet, die dazumahl nur neun Jahr alt war. Ehe ſie aber zur rechten Gemahlin ward, wurde Alexander von ſeinem Vettern Laurentio (ſo von des oben gedachten Coſmi I. Bruder abſtammete) 1537. ermordert. Die Regierung bekam Coſmus, welcher aus eben der Linie war, aus welcher der Ermordete, und weil die Bürger zimlich unruhig ſeyn wolten, ſo legte er noch eine Citadelle an, nachdem Alexander I ſchon vorher eine angeleget hatte. Er hat Siena 1557 erlanget, und den Orden des Heil. Stephani, Pabſt Stephano IX zu Ehren, geſtiftet, auch 1561 die Päbſtliche confirmation erhalten, wovon §. 3. mehre Nachricht. Das Haupt iſt der Hertzog, und die Ritter reſidiren auf der Jnſul Elva. Anfangs hielten ſie ſich zu Piſa auf. Eben dieſer genannte Coſmus iſt zum erſten Groß-Hertzog creiret worden, welches der Pabſt Pius V 1569 gethan, damit der Hertzog von Modena nicht ſolte den Vorgang haben. Ja der Pabſt ſol ihm eine Krone zu Rom aufgeſetzet haben, weßwegen denn dieſer Coſmus alle ſeine an den Pabſt zu fodern habende Schulden, ſelbigen geſchencket. Weil aber Kayſer Maximilianus II wider dieſe declarirung ſolenniter proteſtirete, ſo hatte der Titul eher keine Richtigkeit, bis 1575, da ſein Sohn Franciſcus ſich völlig beym Kayſer abgefunden, und eine Gemahlin aus den Oeſterreichiſchen Hauſe genommen. Sein Bruder Ferdinandus I hat nach ihm regieret, und deſſen Uhr-Enckel Coſmo III als jetzigen Groß-Hertzog iſt 1700 der Titul Jhre Königl. Hoheit zugeſtanden. Ao. 1711

muſte

muſte er Kayſerliche Trouppen ins Land nehmen, und ſeine Dependentz vom Reich erkennen. Weil aber die anberahmte contribution zu hoch, ſo wurde ſeinethalben beym 10ten articul der Kayſerl. Wahl-capitulation eine beſondere clauſul angehenget.

Die Regierung führet der Groß-Hertzog alſo, als wie andere ſouveraine Herrens, worzu er ſich des Staats-Rahts am meiſten bedienet, welcher beſtehet aus 8 Gelehrten und 12 Adelichen, welche letztere zu Ambaſſaden gemeiniglich gebrauchet werden. Das Einkommen des Hertzogs rechnen einige auf 1800000 Ducaten, worzu die Stadt Florentz allein 700000 Kronen liefern ſol. Die unbeweglichen Güter dieſes Hauſes ſollen allein 200000 Kronen eintragen, und der Zoll oder Accis von Tuch, Wollen und Seiden auf zwey Millionen ſich belauffen.

Der Schatz des Groß-Hertzogs wird auf 5 Millionen geſchätzet, die Meublen aber für unſchätzbahr gehalten. Seine Leib-Guarde beſtehet aus 100 Schweitzern, 100 Reuter, die mehrentheils Edelleute, 600 Arquebuſſier-Reutern, und einem Regiment Reutern Lanzie Spezzate benahmet. Der andern Militz werden eben nicht ſo viel nach Beſchaffenheit des Landes unterhalten, dahingegen können die 4 Generals der Land-Militz alles, was zum Kriege tüchtig, zur Zeit der Noht wegnehmen, auſſer die Geiſtlichen und Gelehrten. Die Schiffs-Macht iſt auch eben nicht ſtarck, und beſtehet nur aus ſo vielen Schiffen, als zu Bedeckung der Kauffardey-Schiffe und Hafens nöhtig ſind; doch müſſen zur Noht die Ritter St. Stephani das beſte zur See thun.

Ubrigens ſo hat ſonſten das Groß-Hertzogthum wegen Siena und der Inſul Elva an Spanien jährlich als Zinſe 1000 Kronen liefern müſſen, ob ſolche noch

anitzo, da der Kayſer ſich die Rechte von Elva zurechnet, erfolgen, kan nicht ſagen. Ferner ſo iſt zu mercken, daß noch mehre Linien vorhanden, ſo ſich von Medicis nennen, worunter einer Octavianus Marggraf von Medicis aus dem Neapolitaniſchen ſich 1719 als rechtmäſſiger Erbe angegeben, und ſeine gerechte Abſtammung gebührend ſchriftlich beweiſen wollen. Mehres iſt zu leſen in Machiavelli Hiſtoria Florentina, Aretini Hiſtor. Florentin. lib. 12.

§. 2.

Von dem jetzigen Groß-Hertzog und deſſen Familie.

Solcher heiſt Coſmus III. gebohren den 14 Auuguſt. 1642. Er ſuccedirte 1670 und erlangte 1699 vom Kayſer und dem Pabſt den Titul Königl. Hoheit. Seine Gemahlin iſt Margaretha Louiſe, Hertzog Gaſton. Joh. Baptiſtæ von Orleans Tochter, vermählet 1661 lebt aber meiſt in Franckreich.

Von ihr ſind gebohren (1) Ferdinandus III den 9 Aug. 1663. † 1713 ohne Kinder. Seine Gemahlin und Wittwe iſt Violenta Beatrix, eine Schweſter Maxim. Mar. Eman. Churfürſt zu Bayern, vermählet 1688. Sie hat zu Loretto ihm zu Ehren 2 güldene Lampen zu brennen geſtiftet, und ihren koſtbaren Ehe-Ring nebſt einem koſtbaren Geſchencke der Marien vermacht und daſelbſt mit einer beſondern Inſcription niedergeleget.

(2) Maria Anna Louiſe gebohren den 11 Aug. 1677. ſie ward vermählt 1691 an Johann Wilhelm Churfürſt zur Pfaltz, und Wittwe 1716. Sie iſt von ihren Herrn Vater in eben dieſem Jahre zur Erbin von Florentz declariret, allwo ſie anitzo ſich wieder aufhält.

(3) Johannes Gaſto gebohren den 24 May 1671. anitzo Erb-Printz. Seine Gemahlin iſt Anna Maria Franciſca, Hertzog Julii Franciſci von Sachſen-

Lauen-

Lauenburg Tochter, und Wittwe Pfaltz-Graf Philipp Wilhelm zu Neuburg, verm. 1697. Sie iſt auch ohne Erben, und lebet meiſt in Böhmen.

Der Bruder war Franciſcus Maria, geb. den 12 Nov. 1660. Er wurde 1686 Cardinal, deponirete aber ſolche Würde, und heyrahtete 1709 Eleonoram Louiſen, Printzeſſin des Hertzogs Vincentii Gonzagæ von Guaſtalla. Er † aber 1711 ohne Erben, obſchon dieſe zu erziehen die Urſache ſeiner Heyraht geweſen war.

Der Vater waren Ferdinandus II. geb. 1610. † 1670 die Mutter Julia Victoria, des Hertzogs Friedrich Ubald zu Urbino Tochter, verm. 1633 † 1694. Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von dem zugehörenden Lande.

Solches iſt N. 1. Il Ducatu di Toſcana, oder Ducatus Hetruriæ, Groß-Hertzogthum Florentz. Es wird getheilet in 3 diſtricte

(1) Ins Florentiniſche, in welchem Florentz, la bella genannt; ſo nach Ertz-Hertzog Carls von Oeſterreich Ausſpruch, wehrt ſeyn ſol, daß man ſie nur des Sonntags ſihet. Sie lieget in Hetrurien, welcher Nahm die alte Benennung iſt, womit vor und zu der Römer Zeit dieſe Provintz benennet iſt. Sie begriff ehemahls viel mehres in ſich, nemlich das Patrimonium Petri, Caſtro und Peruſia, welches der Pabſt an ſich gebracht. Den ſtatum præſidii, ſo das Haus Oeſterreich aus der Spaniſchen Erbſchaft acquiriret, die Republic Lucca, ſo ſich in Freyheit geſetzet, und endlich dieſes Groß-Hertzogthum, worin ſonderlich dieſe Stadt Florentz von den Kayſern dependiret hat. Weil aber die Päbſte continuirlich mit den Kayſern zu thun hatten, ſo wurden die groſſen Städte öfters von den gebührenden Gehorſam zurück gehalten, ſo

daß

daß auch Kayſer Rudolphus Habſpurgicus deßwegen 1286 dieſer Stadt ihre Freyheit um 60000 Fl. verkauffte, von welcher Zeit an die Fürnehmſten in der Stadt das Regiment geführet, worunter denn die familie de Medicis ſich ſonderlich durch ihren Reichthum hervor gethan, daß ſie wie §. 1. erwehnet, endlich die Stadt ſamt dem gantzen Lande an ſich gebracht. Bey Verjagung dieſer familie 1494 hat der bekandte wahrſagende Dominicaner-Münch Hieronymus Savanerola das Regiment geführet, welcher aber, weil er wider den Pabſt gar ſcharff predigte, verbrannt, und die verjagten Mediceer etliche Jahr hernach wieder reſtituiret wurden. Die Stadt ſol vor Chriſti Geburt gebauet, aber zum öftern auch verſtöhret ſeyn. Die Reſidentz des Groß-Hertzogs, Pallazzo de Pithi, ſol am meiſten zu verwundern ſeyn, und ſonderlich die darin befindliche Schatz- und Kunſt-Kammer, worin auch der groſſe Diamant von 2 Loht, wie ein Tauben-Ey, vorhanden iſt, der für den gröſten in Europa geſchätzet wird, wiewol mir eine gewiſſe Perſon hat verſichern wollen, daß einer an des jetzigen Königs von Engelland neuer Krone vorhanden, ſo dieſen die Stange hielte, wo nicht gar übertreffe. Wie mit der Machine eines Drachen die wilden Thiere wieder in ihre Schrancken gejaget werden, worin ein Mann ſich begiebt, und zwey brennende Fackeln durch die Augen des Drachen läſſet ſcheinen, wofür ſie ſich ſo gleich erſchrecken ſollen, ſol in den Wild-Graben allhier ſehr artig zu ſehen ſeyn. Die Capelle St. Laurentii, worin der Groß-Hertzog von Florentz Begräbniß, iſt 1719 völlig zum Stande gebracht, nachdem darauf 86 Jahr ſind gebauet worden. Es ſind darin alle Groß-Hertzoge in Lebens-Gröſſe zu ſehen, und was die Kunſt und der Menſchen Witz nur erſinnen

nen kan, ſol nicht allein köſtlich, ſondern auch reichlich darin zu finden ſeyn.

Die andern Oerter ſind, Arezzo, (Aretinum) Piſtoja, (Piſtorium) von deſſen ſchönen Gebäuden es heiſt: Piſtoja de la bene Strutta.

(2) Ins Piſaniſche, in welchem Piſa am Arno; Sie hat ſich in die Freyheit geſetzet, in 12 ſeculo und darin geſtanden bis 1390 da der Vice-Comes von Mayland Johann Galeacius ſie attaquiret, aber 1405 von den Florentinern erobert worden. Anno 1092 iſt das Ertz-Bißthum und 1339 die Academie geſtiftet. Sie iſt gantz unbewohnet, welches daher rühren ſol, weil die Florentiner ſie nicht gerne wollen wieder zu ihren vorigen Zuſtande kommen laſſen.

Die andern Oerter ſind, Livorno (Portus Liburnus) ein der fürnehmſten Hafen in Italien. Volteria (Volaterra) eine alte Stadt, Empoli, Monte Politiano, Cortona, Borgo di Sepulchro.

(3) Ins Sieniſche, in welchen Siena (Sena.) In 13 ſeculo hat ſie ſich frey gemacht, iſt aber 1547 von Kayſer Carolo V. eingenom̃en, welcher ſie ſeinem Sohn Philippo II. Könige in Spanien gegeben, von welchen ſie Coſmus I. Hertzog von Florentz wegen einer vorgeſchoſſenen Summa Geldes 1557 als ein Lehn wieder erlanget. Mehre Oerter ſind Pienza, Motilcino, Petigliano, Chiuſi, Groſſetto, Soano, Prato, Rapolano.

Was an der See lieget, und ſonſt auch zum Sieniſchen Gebiehte gehöret hat, anitzo aber dem Kayſer auſſer Porto Longone, heiſt Status præſidii, und iſt Porto Hercole, Telamone, Orbitello, Argentario &c.

N. 2. Unterſchiedliche Inſuln, und zwar (1) auf der Inſul Elva, Porto Ferrajo, uñ Coſmopolis. (2) Gorgo-

na/

na oder Margarita. (3) Pianoſa. (4) Giglis und (5) Gianuti. Die ſtärckeſte Guarniſon liegt zu Livorno und Porto Ferrajo. Sonſten ſollen auch noch zimliche Veſtungen ſeyn, Monte Carto, Pietra Santa, Salto della Cerva, Rocca Sibillina, Filaterra Scarperia.

In dieſem Groß-Hertzogthum, ſonderlich in Sieniſchen, wird das zierlichſte Italiäniſch geredet.

N. 3. Das Fürſtenthum (a) Capieſtran und Della Matrice im Neapelſchen, in der Provintz Abruzzo, ſo Hertzog Franciſcus für ſeinen natürlichen Sohn ſol gekauffet haben, und jährlich 17000 Kronen intraden abwerffen. (b) Das Thal Glania, von Arno bis an die Tyber, in die 60 Italiäniſche Meilen. (c) St. Pierre d' Arena eine Stadt ſo zimlich veſte ſeyn ſol.

In der 1717 gemachten Quadruple-alliantz wurde ſtipuliret, daß wenn Florentz ohne männliche Erben abginge, einer von des Königs in Spanien Philippi V. Printzen von der zweyten Gemahlin, als welcher nicht König würde, ſelbige Landen ſammt den Hertzogthümern Parma und Piazenza erlangen ſolte. Woſern aber Philippus V. die Alliantz nicht mit acceptirte, ſo ſolte der Kayſer freye Macht haben, ſolche an andere Printzen, als Teutſche Reichs-Lehne zu vergeben. Von Seiten Florentz iſt man zwar gar nicht zufrieden, daß der Kayſer Erben von ſeinen Landen denominiren ſol, hat auch in dieſer Abſicht 1716 ſeine eintzige Frau Printzeſſin Maria Anna Louiſe als Erbin von Florentz wol declariret, allein es verdienet bey dieſer Sache, Gundlings Nachricht vom Lande Tuſcien, geleſen zu werden, als worin das Recht einen Erben zu ſetzen, dem Groß-Hertzoglichen Hauſe völlig und gründlich abdiſputiret wird.

Der

Der Orden St. Stephani in dieſem Lande iſt von Coſmo II 1561 eingeführet, nach den Reguln Benedicti. Die Ritter tragen ein rohtes acht eckigtes mit Gold eingefaſſtes Creutz auf der Bruſt. Der Groß-Meiſter iſt der Groß-Hertzog. Ihr Sitz iſt auf der Inſul Elva. Gryph. p. 128.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind 1 auf Lucca, weil ſich die meiſten Unterthanen von Lucca nach Florentz begeben, als Hertzog Caſtruccius, welcher von Kayſer Ludovico IV. 1324 damit belehnet worden, grauſam daſelbſt tyranniſirte, weßwegen man Recht an Lucca zu haben vermeynet.

(2) Auf die Stadt Sarzana, ſo ehemahls zu Florentz ſol gehöret haben, aber von den Genueſern weggenommen worden.

(3) Auf die Inſul Corſica, welche die Piſaner mit erobert haben, als ſie noch ein frey Volck geweſen, aber von den Genueſern verdrungen worden.

(4) Auf das Hertzogthum Urbino, welches beym Abſterben des letzten Hertzogs von Pabſt als ein Lehn eingezogen, da doch Florentz eine Tochter aus dem Geſchlecht zur Gemahlin gehabt.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein gülden Schild, worin 6 Kugeln ſtehen, auf der oberſten ſo blau præſentiren ſich die 3 Frantzöſiſchen Lilien, die übrigen ſind roht. Andere ſagen es wären Pillen, wegen des Namens di Medici. Die Lilien hat König Ludw. XI aus Franckreich geſchencket. Auf den gekrönten Helm iſt eine rohte Lilie, und auf dieſer ein ſilbern Falcke, welcher in der rechten Klauen einen güldenen mit einem Diamant verſetzten Ring nebſt einem Zettul hält, worauf Semper ſtehet. Bisweilen ruhet

auch

auch die beſondere Groß-Hertzogliche Krone auf dem Helm. Das Wapen wird auch zuweilen mit dem Orden St. Stephani umgeben. l. c.

Cap. III.

Von dem Hertzogthum Modena und Reggio.

§. 1.

Von des Hertzogs Urſprung.

Zum theil iſt ſolcher ſchon lib. 1. unter Engelland berühret worden; der erſte Stamm-Herr, von welchem etwas gewiſſes gemeldet wird, iſt Azo I. ſo vom Kayſer Ottone I. den Titul Graf von Eſte, und Vicarius des Römiſchen Stuhls erhalten. Mit ſeinen 2 Söhnen hat ſich ſeine Familie in 2 Linien getheilet, Theobaldus beſaß Verona, Mantua, Lucca, und ward darzu zum Marggrafen von Ferrara gemacht; ſeine Enckelin war die reiche Mathildis, ſo von ihrem Vater Bonifacio nebſt den ſchon erwehnten Ländern noch bekommen Parma, Piacenza, Piſa, Spoleto, Ancona und Tuſcia, welche ohne Erben geſtorben, und den Pabſt 1115 zum Erben eingeſetzet hat, worüber denn der päbſtliche Stuhl ſo viel Länder acquiriret, da doch würcklich Azonis zweyten Sohns, Alberti Linie noch florirete, auch vom Lande nichts kunte veralieniret werden. Dieſes Alberti Enckels, Azonis II erſte Gemahlin war Cunigunda, eine Tochter Hertzogs Welphi II in Bayern, welche Welphum IV gebohren, der nach ſeiner Mutter Brudern Welphi III Tode, Bayern geerbet, und Aelter-Vater von Henrico Leone, Hertzog von Bayern und Sachſen geweſen. Seine dritte Gemahlin war Judith, Kayſers Conradi I

Toch-

Tochter, welche unter andern gebohren Azonem III, ſo das Italiäniſche Geſchlechte derer von Eſte propagiret. Obizo III hat im 14ten ſeculo Ferrara und Modena an ſich gebracht. Einer, Nahmens Nicolaus (wegen der Beyſetzung der Numeren, iſt eine ſolche diſcrepanz der Autorum, daß man ſie kaum conciliiren kan) ſol im 15ten ſeculo, Reggio bekommen haben. Von ſeinem jüngſten Sohn Sigismundo ſollen die Marggrafen von Borgomanero und S. Martin entſproſſen ſeyn. Der älteſte Borſus ward vom Kayſer Friderico III 1452 zum Hertzog von Modena und Reggio, von Pabſt Paulo II 1470 zum Hertzog von Ferrara creiret, und war alſo ein Vaſall von beyden. Borſi Bruder, Hercules, ſo hernach zur Regierung gelanget, hat den Stamm fortgeſetzet. Seine Enckel waren Hercules II und Alphonſus von Eſte. Als jenes Sohn Alphonſus II ohne Erben abging, ſo zog der Pabſt Ferrara in ſeine Cammer, weil dieſer Alphonſus von Eſte von einer Bürgers Tochter aus Modena, als einer Concubine und nachmahliger Gemahlin erſt, war gezeuget worden, deſſentwegen man den Sohn Cæſar nicht belehnen wolte. Vom Kayſer aber hat er alles übrige erhalten. Von ihm ſtammet im 4ten grad der jetzige Hertzog ab.

Die Regierung des Landes geſchiehet wie bey andern ſouverainen Printzen, durch hin und wieder beſtellete Gerichte, wovon an das Hof-Gerichte und an den Hertzog appelliret wird. Der Hertzog iſt ein Reichs-Vaſall, und muß zur recognition der Reichs-Lehnen 4000 Rthlr. zahlen. Wegen einiger Güter in Ferrara muß er ſich auch vom Pabſt, wegen Berſello von dem Mantuaniſchen Hertzogthum, belehnen laſſen, welchen letztern er aber nichts mehr, als ein paar Sporn liefert. Er hat hingegen wieder einige recht

 mäch-

mächtige Lehns-Leute, worunter der Marcheſe di Bentivoglio iſt, welcher 12000 Scudi jährliche Einkünfte haben ſol. Die Einkünfte des Hertzogs werden 400000 Ducaten geſchätzet, und fallen meiſt von den Auflagen auf die Früchte, Vieh und andere Waaren, auch Verkauffung der Aemter und Freyheiten für die Juden ab. Das Land iſt nach den Apenniniſchen Gebirgen hin ſehr fruchtbar, und ziehet ſehr viel Vieh, wormit ſie am meiſten handeln. Die Macht ſeiner Militz wird auf 12000 Mann geſchätzet.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzog und deſſen Familie.

Solcher heiſt Rainaldus, geb. 1655. Er ward 1686 Cardinal, legte aber den Purpur ab, und vermählete ſich 1695. nachdem er das Jahr zuvor die Regierung bekommen. Seine Gemahlin war Charlotte Felicitas, Hertzog Johann Friderichs zu Braunſchweig und Lüneburg-Hannover Tochter, und der verwittweten Kayſerin Amaliä Schweſter. Sie vermählte ſich 1695 zu Hannover durch procuration, 1697 aber zu Modena, und † 1710. Ihre Kinder ſind

(1) Benedicta Erneſta Maria, geb. 18 Aug. 1697. Sie ward verm. 1715. an Antonium Farneſium, Hertzogen von Parma.

(2) Franciſcus Maria, Erbprintz, geb. 2 Julii 1698. Er verm. ſich 1720 mit Charlotte Aglae, Printzeßinn und Tochter des Hertzogs Philippi von Orleans.

(3) Amalia Joſepha geb. 28 Julii 1699.

(4) Joh. Fridericus Erneſtus geb. 8 Sep. 1700.

(5) Henriette, geb. 1702. den 27 May.

Seine Halb-Geſchwiſter von des Vatern erſter Gemahlin waren (1) Alphonſus IV. geb. 1634. † 1662. Seine Gemahlin Laura Martinozzi † 1687. nachdem ſie gebohren

(a) Franciſcum II. 1660. ſo 1694. in der Regierung geſtor-

geſtorben. Seine Gemahlin Margaretha Maria, Hertzogs Rainutii II. zu Parma Tochter † 1699.

(b) Mariam Beatrix Eleonoram, geb. 1658. und 1673 verm. an Jacobum, nachmals vertriebenen König aus Engelland. Sie ward Wittwe 1701. und † 1718. als verwittwete Mutter des Prætendenten von Engelland.

(2) Iſabella, geb. 1635. † 1666. Sie war vermählt an Rainutium II. Hertzogen von Parma.

(3) Almericus, geb. 1641. † 1660 im Candianiſchen Kriege.

(4) Eleonora, geb. 1643. iſt im Cloſter.

(5) Maria, geb. 1644. † 1684. und war auch verm. an Rainutium II. Hertzogen von Parma.

(6) Victoria, war Halb-Schweſter von des Vatern 2ter Gemahlin, † 1656.

Der Vater waren Franciſcus I. geb. 1610. † 1658. Die Mutter, als dritte Gemahlin, Lucretia Barberina, eine Tochter Thadæi, Fürſtens von Palæſtrina, † 1699. Des Vatern erſte Gemahlin war Maria Farneſia, Hertzogs Rainutii zu Parma Tochter, † 1646. Die andere Victoria, eine leibliche Schweſter der vorigen, † 1649.

Von des Vaters Geſchwiſter iſt die letzte geweſen Anna Beatrix, geb. 1626. verm. 1656. an Alexandrum II. Hertzogen zu Mirandola, ward Wittwe 1691.

Des Großvatern Alphonſi III. Brudern, Borſi von Eſte, Söhne ſind

(1) Aloyſius, Marcheſe di Scandiano, geb. 1648. † 1698.

(2) Foreſtus, geb. 1652. iſt anitzo Marggraf zu Scandiano.

(3) Cæſar Ignatius, Marcheſe zu Montechio, geb. 1653. † 1713.

(4) Angela Catharina, geb. 1656. Sie ward ver-

mählt 1684. an Emanuel Philibert, Printzen von Carignan, und Wittwe 1709.

Sie ſind insgeſamt Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. 1. das Hertzogthum Modena, in welchem Modena, oder Mutina, eine gute veſte Stadt und Reſidentz der Hertzogen. Sie hat eine Univerſität. Nicht weit von ihr wird Schwefel gegraben, welcher, wofern man die ausgeleerten Gruben mit Erden wieder anfüllet, nach 4 Jahren wieder vollkommen zu und angewachſen iſt.

N. 2. Das Hertzogthum Reggio, worin (a) Reggio, lat. Regium Lepidi. (b) Berſello, welches 1703 geſchleifft wurde.

N. 3. Das Fürſtenthum Carpi, wormit Hertzog Cæſar vom Kayſer iſt belehnet worden.

N. 4. Das Fürſtenthum Correggio, ſo ſie vom Kayſer in vorigem ſeculo erhalten.

N. 5. Das Fürſtenthum Mirandula, und das Fürſtenthum Concordia, ſo 1712. den 13 Febr. dieſem Hauſe zur Lehn gegeben, wegen einer Summa Geldes, andere ſagen 5 Millionen, weil nemlich der Hertzog von Mirandula, ein crimen feloniæ wider den Kayſer begangen, und es mit Franckreich gehalten hatte; wobey er aber auch ſo lange wie die verjagten Hertzoge leben, jährlich zu ihren Unterhalt 3000 Piſtolen geben muß. Es gehören darzu Mirandula und Concordia, beyde am Po gelegen. Es iſt zu alten Zeiten nur eine Herrſchaft geweſen, worüber dieſes vertriebene Geſchlecht von Pico regieret hat. Kayſer Ferdinandus III machte es 1619. zum Hertzogthum, und Alexandrum Picum I. zum erſten Hertzog. Der im exilio lebende Hertzog heiſt Franciſcus Maria Picus und iſt geb. 1688. den 30 Sept.

Er

Er kam zur Regierung 1691. und iſt nach ſeiner Verjagung Ober-Stallmeiſter in Spanien geworden, und ſol eine jährliche penſion von 36000 Ducaten haben. Seine Gemahlin iſt Maria Thereſia delos Balbaſos, verm. 1716.

Seines Vatern Franciſci Pici, ſo † 1689. Geſchwiſter ſind (1) Maria Iſabella, geb. 1658. † 1720.

(2) Laura, geb. 1660. Sie iſt vermählt 1680. an Ferdinand Ganzoga, Fürſten zu Caſtiglione.

(3) Galeotus, geb. 1663.

(4) Fulvia, geb. 1666. Sie iſt eine Gemahlin Fürſt Thomæ von Aquino.

(5) Johannes Picus, geb. 1667. † 1710 zu Bononien.

(6) Ludovicus Picus, geb. 1668. Päbſtl. Cammer-Clericus, und 1716 Patriarch von Conſtantinopel.

Es führet dieſes Geſchlecht den Namen Pico, und führet ſeinen Urſprung von des Kayſers Conſtantii Tochter Euride, her, welche ſich in Manfredum, einen Hof-Junckern an ihres Vaters Hofe zu Conſtantinopel, verliebt, und ſich mit ihm nach Italien begeben, und daſelbſt dieſe Länder angekaufft. Anno 1312. iſt Franciſcus Picus vom Kayſer Henrico VII zum Reichs-Vicario gemacht worden. Anno 1414. iſt Johannes und Franciſcus zu Grafen von Concordia vom Kayſer Sigismundo gemacht. Graf Ludwig ward Marggraf von Concordia, und ſein Sohn Friderich, Fürſt von Mirandula, und ſein Bruder Alexander 1619 vom Kayſer Ferdinando II. zum Hertzogen erhoben.

Die Einkünfte werden jährlich auf 70000 Ducaten geſchätzet. Das Land iſt fruchtbar und hat viel Viehzucht. Ihr Wapen hatte im Haupt-Schilde einen ſchwartzen doppelten Adler mit der Krone in güldenen Felde; im Mittel-ſchilde ein ſilbern und blaues Schacht,

wegen des Hauſes Pico. Im erſten und 4 Quartier einen ſchwartzen einköpffigten Adler in güldnen Felde, wegen Mirandola. Im 2ten und 3ten, 6 ſilberne und blaue Balcken, über welchen ein rohter Löwe mit güldenen Klauen, Zunge und Kron ging, wegen Concordia.

N. 6. Die Herrſchaften (a) Frignano, (b) Grafiana, (c) das neue Schloß Terrazona, und andere mehr im Carfagnaniſchen Thale; ferner die Oerter (d) Metello, (e) Roccovilla, (f) Bricco, und (g) Campogrande, welcher Diſtrict das Ländgen de Loraggio genannt wird, und alle Jahr einen Bähren nach Modena liefern muß, den man bey Hofe zu hetzen pfleget. Die Veſtungen werden genannt, Rubieza, Berſello, ſo anitzo demoliret iſt, Virtaca, Caſtel-Nuwo, Mont-Alfonſo, Saſſollo, Grafiniano, und Terrazona.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf Ferrara, welches der Pabſt dem Hertzog Cæſar nicht hat geben wollen, aus was für Urſach iſt ſchon §. 1. geſagt.

(2) Auf Comachio. Es liegt nicht weit von Ferrara. Der Pabſt ſagt, es gehöre darzu, Modena aber ſagt, es gehöre zu Modena. 1708. nahms der Kayſer in poſſeſſion, und ließ es fortificiren, und ob gleich 1709 Friede zwiſchen dem Kayſer und dem Pabſt gemacht wurde, ſo behielt doch der Kayſer Comachio ſo lange, bis es ausgemacht, wer das beſte Recht darzu haben würde.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret, mitten gehet ein breiter rohter Pfahl durch, auf welchem ein blauer Mittel-Schild mit einem ſilbern gold-gekrönten Adler, wegen

Eſte,

Das Modeneſiſche Wappen

ad lib. 7. cap. 3. §. 5.

Mantuaniſches Wappen

Eſte, als das Stamm-Haus ruhet. Uber dem Mittel-Schilde liegen die 2 päbſtlichen Schlüſſel, und auf dieſem des Pabſts Krone, weil die Hertzoge als ſie Ferrara noch gehabt, des Römiſchen Stuhls Vicarien und Vaſallen geweſen. Das erſte und 4te Quartier hat in Golde einen ſchwartzen doppelten Adler mit oben-ſchwebender Kayſer-Krone. Sie ſol von den Kayſern geſchencket ſeyn. Das 2te und 3te ſind in blauen Felde 3 güldene Lilien, die Einfaſſung des Feldes iſt von roht und Gold Wechſel-weiſe geſpitzet, und ſol von Carolo VII König in Franckreich geſchencket ſeyn. Der offene Helm iſt gekrönet, und führet einen halben ſilbern gold-gekrönten Adler.

Cap. IV.

Von dem Hertzogthum Parma und Piacenza.

§. 1.

Von dem Urſprung der Hertzoge.

Sie heiſſen mit dem Zunahmen Farneſe, welcher Nahm von einem Schloſſe Farneto im Florentiniſchen herkömmt. Die erſten Vorfahren ſind Bürgermeiſter in Orvieto geweſen, ſintemahl eines ſolchen 1027 gedacht wird. Den Aufnahm hat dieſes Haus Alexandro Farneſio zu dancken, ſintemahl ſeine Schweſter Julia, Pabſts Alexandri IV Concubine geweſen, und es dahin gebracht, daß ihr Bruder Cardinal, und endlich 1534. Pabſt geworden, unter dem Nahmen Paulus III. Dieſer Paulus, oder Alexander Farneſius, hat in ſeiner Jugend einen natürlichen Sohn gezeuget, Nahmens Petrum Aloyſium Farneſium, welchem er, da er das Pabſtthum erlanget, die 3 Hertzogthümer, Parma, Piacenza und

Caſtro gegeben, und zum erſten Hertzog gemacht. Seinem Sohn Octavio wurde zwar Piacenza vom Kayſer Carolo V. wieder genommen, allein weil er deſſen natürliche Tochter, Margaretham, zur Gemahlin nahm, ſo wurde alles reſtituiret. Von ſeinen poſteris hat Odoardus I. viel Schulden auf Caſtro zu Rom beym Monte di Pieta gemacht, deswegen ſeinem Sohn Rainutio II. ſolches 1649. genommen worden, wiewol mit der condition, wenn 1600000 Pfund würden bezahlet werden, daß alsdann die reſtitution erfolgen ſolte. Anno 1714 hat der Pabſt ein Breve ertheilet, kraft welches die weibliche Perſonen in dieſem Hauſe ſuccediren ſollen, beym Abgang der männlichen, worwider aber, ſo wol vom Kayſer, als Hertzog von Savoyen proteſtiret worden; wiewol kraft der Quadruple-Alliantz ſolche ſucceſſion nunmehro an den Spaniſchen Printz von der Parmeſaniſchen Printzeßin kommen muß.

In der ſucceſſion iſt jedesmahl das jus primogenituræ obſerviret worden. Der Hertzog muß jährlich dem Pabſte, als ſeinem Lehn-Herrn (welches der Kayſer aber noch nicht zugeben wil, ſondern die Sache erſt unterſuchen laſſen) nach Rom 10000 Scudi ſenden, deſſen ungeachtet aber für einen ſouverainen Fürſten geachtet wird. Dahingegen hat der Hertzog wieder recht mächtige Vaſallen, als den Marcheſe di Soregna, Signore di Baſſetto, Marcheſe della Corte Maggiore, Marcheſe di Sala, und Marcheſe di Calorno, ſo alle viele adeliche After-Lehns-Leute haben.

Seine Krieges-Macht iſt nicht ſonderlich groß, ſondern beſtehet aus 1000 zu Fuß und ohngefehr 500 zu Pferde. Seine Einkünfte werden auf 400000 Rthlr. geſchätzet, welches meiſt aus der Handelung kommen welche der Hertzog mit Saltz, Wein und Käſen, treiben läſt. Das Land iſt ſehr fruchtbar, und bringet viel Vieh.

§. 2.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſſt Franciſcus Farneſius, geb. 21 May 1678. Er ſuccedirte ſeinem Vater 1694. Seine Gemahlin iſt Dorothea Sophia, Churfürſt Philipp Wilhelms zur Pfaltz, Tochter, verm. 1695. Sie war erſt 1690. an ſeinen ältern Halb-Bruder Odoardum III. Farneſium vermählt, nach deſſen Tode 1693 aber auf päbſtl. diſpenſation, an dieſem, mit welchem ſie keine Kinder hat. Dem erſten Gemahl iſt gebohren Eliſabeth, den 2 Novembr. 1692. welche ward verm. 1714. an Philippum V. jetzigen Beſitzer des Königreichs Spanien.

Seine 3 Halb-Schweſtern ſind (1) Margaretha Maria Franciſca, geb. 1664. Sie war verm. an Franciſcum II. Hertzogen zu Modena, und † 1699.

(2) Thereſia, geb. 1665. den 10 Octobr.

(3) Iſabella, geb. 14 Dec. 1668.

Sein rechter Bruder iſt Anton Farneſius, geb. 29 Nov. 1679. Er vermählte ſich 1715. mit Benedicta Erneſtina Maria, einer Tochter Hertzogs Rainaldi von Modena, iſt aber ohne Erben.

Der Vater war Rainutius II. geb. 1630. Er ſuccedirte 1646. und † 1694. Die Mutter Maria von Eſte, Hertzogs Franciſci von Modena Tochter, † 1684. Des Vatern 2te Gemahlin Iſabella, war eine Schweſter von dieſer dritten, † 1666. Des Vatern erſtere Gemahlin Margaretha, Hertzog Victoris Amadei I. von Savoyen Tochter, † 1663. ohne Kinder.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. 1. das Hertzogthum Parma, ſo den Nahmen von dem Fluß Parma hat. Es iſt ein

fruchtbar Land, worinn die Parmeſan-Käſe gemacht werden, welche bisweilen von ſolcher Gröſſe, daß 2 Kerls gnug daran zu heben haben.

N. 2. Das Hertzogthum Piacenza, in welchem Piacenza, oder Placentia. Auf dem Marcke daſelbſt iſt die Statue Alexandri Farneſii aus Ertz, zu Pferde ſitzend, ſehens-wehrt.

Dieſe beyden Hertzogthümer haben ſich, ſieder ihrer conjunction niemahls um den Rang vertragen können, welches zuerſt ſtehen ſolte, deswegen ſich die Hertzogen ſchreiben, Duces P. & P. Von der Römer Bohtmäſſigkeit ſind beyde Länder an die Longobarden, und von dieſen an die Römiſchen Kayſer kommen. Im 12ten ſeculo aber, haben ſie angefangen nach der Freyheit zu ſtreben, da denn bald dieſe, bald jene Familie, die Herrſchaft darinn hat haben wollen, worunter ſonderlich Albertus Scotus bekandt, der wegen eines Krieges mit den benachbahrten, den Teufel üm den Ausſchlag ſol gefraget haben. Zur Zeit Kayſers Caroli V. nachdem die Länder bey den vielen Kriegen ſich bald auf Päbſtliche, bald auf Kayſerliche, bald auf Frantzöſiſche Seite geleget, hat endlich der Pabſt Julius II. ſich ſolche zugeeignet, und Paulus III. 1545 gar ſeinem natürlichen Sohn, Petro Aloyſio Farneſio, gegeben, wofür dem päbſtl. Stuhl jährlich 10000 Rthlr. Tribut müſſen gegeben werden. In dem 1709 mit dem Pabſt vom Kayſer geſchloſſenem Frieden, iſt reſerviret worden, es erſt unterſuchen zu laſſen, ob das Land ein Kayſerl. oder Päbſtl. Lehn iſt, wovon man den Ausgang erwarten muß.

N. 3. Il ſtato di Buſetto, oben am Po, in welchem Fiorenziola, Buſetto, Burgo S. Dominici.

N. 4. Val di Tara, unten an den Genueſiſchen Grentzen, in welchem Burgo di val Tara.

N. 5.

Parmeſaniſches Wappen
ad lib: 7. cap. 4. §. 5.
Maſſa
Monaco.

N. 5. Im Königreich Neapel, Civita di Penna, welche aber bey dem letzten Kriege eingezogen iſt. Von der reſtitution habe noch nichts gehöret.

Veſtungen ſollen ſeyn am Modeniſchen Gebiehte, de Roſana, welche für unüberwindlich gehalten wird. Das Caſtel de Pin, wie auch Placent und Parma, welche zimlich ſollen verwahret ſeyn. Gegen Genua über lieget das veſte Berzetto, weswegen jährlich ein güldener Sporn nach Mantua muß geliefert werden. An der Seite Lucca iſt Pietra.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind N. 1. auf Caſtro, nebſt der incorporirten Grafſchat Ronciglione, warum iſt aus dem §. 1. zu ſehen.

N. 2. Auf Portugall, weil Rainutii I. Mutter Vater, des letzten Königs Henrici in Portugall Bruder geweſen. Spanien iſt dazumahl ſuccediret, Parma aber hat nichts als das Wapen bekommen.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret mit einem rohten breiten Mittel-Pfahle, woran das Wapen des Königreichs Portugals iſt, ſo Alexander Franciſcus wegen ſeiner Gemahlin aus Portugal angenommen. Das 1 und 4te Quartier hat 6 blaue Linien in güldenen Felde wegen Farneſe. Das 2 und 3 te hat das Wapen von Oeſterreich als den ſilbern Balcken, und von Burgund, die blau und güldenen Streiffen, weil Hertzog Octavius, Kayſers Caroli V. natürliche Tochter zur Gemahlin gehabt. Uber den Oeſterreichiſchen Schilde an den rohten Pfahl iſt eine güldene Kirchen-Fahne an einer güldenen Lantze, nebſt 2 mitten über die Lantze in Form eines Andreas-Creutzes gelegte Schlüſſel, ein

ein güldener, und ein ſilbern, wegen der Würde eines Gran-Gonfaloniere der Römiſch. Kirchen. Auf den gekrönten Helm iſt ein wachſendes zurück-ſehendes ſilbern Einhorn mit einem güldenen Horne.

Cap. V.

Von dem Hertzogthum Mantua.

§. 1.

Von der Hertzoge ihrem Urſprung.

Sie ſind Adeliches oder Patritien-Geſchlechts in Mantua geweſen, mit Nahmen Gonzaga, und iſt Aloyſus oder Ludevicus von Kayſer Carolo IV für ein Stück Geld zum Vicario des Reichs in Mantuaniſchen gemacht worden, nachdem er ſich zuvor zur Hauptmannſchaft über die Stadt mit Gewalt gedrungen. Sein älteſter Sohn Guido hat das Mantuaniſche Geſchlecht propagiret, und von den jüngſten Feltrino ſtammen die heutigen noch lebenden Grafen von Novellara ab. Von der erſten poſteritet ward Johannes Franciſcus 1433 von Kayſer Sigismund mit den Titul Marggraf zu Mantua beleget. Dieſes ſeine Enckel waren (1) Fridericus I. Marggraf zu Mantua. (2) Johannes Franciſcus Fürſt zu Sabioneda und Bozzolo, deſſen Geſchlecht 1703 ausgeſtorben. (3) Rudolphus Fürſt zu Caſtiglione. Friderici I Enckel, Fridericus II iſt von Kayſer Carolo V. 1530 zum erſten Hertzog von Mantua creiret, und wegen ſeiner Gemahlin Marggraf Wilhelmi VII zu Montferrat Tochter, Marggraf zu Montferrat 1536 geworden. Sein Bruder Ferdinandus hat die Linie von Guaſtalla angefangen, und ſein jüngſter Sohn Ludovicus hat ſich vermählt mit Henriette von Cleve, einer Tochter Hertzogs Franciſci I von Nevers und Re-

thel

thel, und dadurch den Titul Hertzog von Nevers erhalten. Nach Abgang der Familie von den älteſten Söhnen, iſt dieſes Ludovici von Nevers Sohn Carolus I, wiewol durch einen heftigen Krieg zur poſſeſſion von Mantua gekommen. Sein Uhr-Enckel war Carolus IV wegen Felonie wider den Kayſer 1706 verjagter und letzter Hertzog aus dieſer Linie, † 1708. Der Kayſer hat unterdeſſen das Land in poſſeſſion. Der Hertzog von Guaſtalla iſt nächſter Erbe, was er erhalten, ſihe §. 4. Mehre Nachricht gibt Sacchi Hiſtor. Mantuæ & Fam. Gonzagæ.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzogen und deren Familie.

(a) Zu Guaſtalla.

Selbiger war Vincentius Gonzaga. Er kam zur Regierung 1692. und † 1714. Seine erſte Gemahlin hieß Portia. Seine andere Gemahlin Maria Victoria, Ferdinandi III Hertzogs von Guaſtalla als ſeines Vettern Tochter, vermählet 1679. wovon (1) Anthonius Ferdinandus geb. den 8 Dec. 1687. Er iſt anitzo regierender Hertzog, nachdem er 1707 die Lehn vom Kayſer empfangen.

(2) Maria Iſabella geb. in Mart. 1680.

(3) Louiſe Eleonora geb. 1686. Sie ward verm. 1700 an Franciſcum Mariam de Medicis, und Wittwe 1711.

(4) Joſephus Maria geb. 20 Apr. 1690.

Sein Aelter-Bruder war Comte de S. Paul Johann Gonzaga, †, und war verm. mit Hipolyta Cavaniglia, ſo auch †. Der Vater hieß Andreas Gonzaga, Graf von St. Paulo †. Die Mutter Criſpina von N. †. Des Vatern Brüder waren (1) Cæſar Gonzaga II. Fürſt zu Guaſtalla †. Seine Gemahlin

mahlin hieß Iſabella Urſina, Hertzogin von Bracciano † und hinterließ (a) Ferdinandum Gonzagam III. † 1678, und hatte ſich 1647 vermählet mit Margaretha von Eſte, Hertzog Alphonſi von Modena Tochter † 1692. Seine Kinder ſind (aa) Anna Iſabella, Hertzog Caroli IV. zu Mantua Gemahlin † 1703.
(bb) Maria Victoria, Hertzog Vincentii von Guaſtalla Gemahlin. Ward Wittwe 1714.

(b) Veſpaſianum Gonzagam Graf Paredes † 1687 und hatte zur Gemahlin Mariam Louiſen, Gräfin von Paredes. Seine Kinder ſind (aa) Maria Louiſe, des Marquis de Languna Gemahlin und Wittwe ſieder 1692.
(bb) Eine Printzeſſin, ſo † 1689 als Braut des Grafen von Caſtagnetta.

(2) Vincentius Gonzaga † 1694 zu Salamanca.

(b) Zu Caſtiglione.

Ferdinandus Gonzaga geb. 1649. Er ward 1707 gefangen von den Kayſerlichen, weil er Frantzöſiſche Parthey gehalten. Seine Gemahlin iſt Alexandri II Hertzogs zu Mirandula Tochter, Laura Pica, verm. 1680. Ao. 1681 iſt ein Printz gebohren, es ſind auch noch nach dieſen noch 3 Printzen gebohren, wovon aber keine Nachricht.

Seine Geſchwiſter ſind (1) Franciſcus Gonzaga, gebohren 1652. Er verm. ſich 1716 zu Madrit mit Iſabella de Ponce de Lion, einer Wittwen des Hertzogs von Alba.

(2) Aloyſius iſt ein Jeſuit.

(3) Chriſtiernus.

(4) Aloyſa Gonzaga, ſelbige iſt verm. an Hippolitum, Grafen von Malaſpina.

Der letzte Hertzog zu Mantua hieß Carolus IV geb. 1652 ſuccedirte 1665 und ward 1700 aus ſeinem Lande

de gejaget, † 1708. Seine erſte Gemahlin war Anna Iſabella, Hertzog Ferdinandi III zu Guaſtalla älteſte Tochter † 1703 ohne Kinder. Die andern Suſanna Henriette, Hertzogs Caroli III von Lothringen-Elboeuf Tochter verm. 1704 † 1715 auch ohne Kinder. Sein Vater war Carolus III. † 1665. Die Mutter Iſabella Clara, Ertz-Hertzog Leopoldi zu Oeſterreich Tochter † 1685.

Des Vatern Schweſter Eleonora geb. 1630 † 1686 verm. 1651 an Ferdinandum III. Römiſ. Kayſer.

Das Einkommen dieſer Hertzoge aus dem Hertzogthümern Mantua und Montferrat, ward ſonſten auf 600000 Kronen gerechnet.

Der letzte Hertzog zu Bozzolo hieß Johannes Franciſcus † 1703 ohne Erben. Seine ältern Brüder waren Ferdinand und Carl, welche geſtorben vor den Vater. Der Vater war Scipio † 1674. Die Mutter Maria Anna eine Baroneſſin von Paganica, welche bey Ausgang der ältern Linie von Sabioneda, um Sabioneda proceſſirte. Des Vatern Brüder waren (1) Alphonſus † 1669.

(2) Carolus ward ermordet 1637 von ſeinen eigenen Leuten aus Irrthum.

(3) Aloyſius, Gouverneur zu Raab, † 1660, und war verm. mit Iſabella Fürſt Alexandi zu Aremberg Tochter, welche gebohren (a) Carolum Ferdinandum † 1665 ohne Erben.

(b) Iſabellam.

(4) Camillus geb. 1600 † 1658 als Venetianiſcher General.

(5) Hannibal geb. 1602 Reichs-Fürſt und Obriſter Hof-Meiſter der Kayſerin Eleonorä † 1668. Seine erſte Gemahlin war Hedwig Maria, Hertzog Franciſci II zu Sachſen-Lauenburg Tochter † 1650. Die

andere

andere Barbara Gräfin zu Czaky in Ungarn † 1668. Von der erſten Gemahlin waren (a) Carolus Ferdinandus geb. 1637 † 1652.

(b) Maria Iſabella gebohr. 1638 † 1702 und war vermählet (1) an Graf Claudium Colalto 1656. (2) an Sigismundum Helfried von Dietrichſtein 1666. Von der andern Gemahlin ſol auch ein Sohn und eine Tochter gebohren ſeyn, ſo aber unbekandt.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Ländern.

Zur Mantuaniſchen Linie gehöret das Hertzogthum Mantua in der Lombardey um den Poo herum, worin (a) Mantua lieget, in einem von den Mincio ergoſſenen See, 20 Meilen groß, ſo daß der Stadt faſt gar nicht beyzukommen iſt, ſintemal nur 2 Dämme den Weg nach der Stadt machen. Auf den See ſollen viele Mühlen ſeyn, worin ſie die Seide ſpinnen, haſpeln, zwirnen und doppeln. Der Hertzogliche Pallaſt und das Schloß iſt überaus prächtig.

(b) Goito der veſteſte Ort nach Mantua. Durch die Zeitungen ſind auch bekandt worden Viadana, Marcaria, Rodoneſco, Canicoſſa, Ceſole, Marmirollo, Torre d'Oglio, Scarzarollo, Uſtiano, Canetto, Governollo, Oſtilia, Ponte Molino, Curlatone, Caſtel Luccio und Piubega. Einige rechnen noch her Gonzaga, Volta, Capriana, Marcherio, welche aber nicht viel beſonders ſeyn müſſen. Sonſten gehörete hierzu auch das Hertzogthum Montferrat, es iſt aber 1708 an Savoyen gegeben, ſo lange Zeit prætenſion darauf gehabt hat.

Die alten Einwohner dieſer Mantuaniſchen Gegend ſollen Cenomani geheiſſen haben, und ſind von den Römern an die Longobarden, von dieſen an die Kayſer gekommen, unter welchen ſie geſtanden bis zu Anfang

fang des 14ten ſeculi da ſich die Stadt zu einer freyen republic gleichſam gemacht, wie die übrigen Städte faſt alle, weil nemlich Kayſer Rudolphus Habſpurgicus ſich üm Italien nicht bekümmerte, und haben die Geſchlechter das Regiment verwaltet, bis endlich, wie ſchon erwehnet §. 1. die Gonzagæ beſtändige Haupt-Leute darüber ſind denominiret worden. Es haben die Hertzoge auch einen weltlichen Ritter-Orden geſtiftet, und zwar den Orden des h. Bluts. Der Stifter war Hertzog Vincentius I. Die Benennung bekam er von den drey Bluts-Tropffen unſers Heylandes, ſo zu Mantua aufgehoben werden. Die Gelegenheit gab, da Vincentii I älteſter Printz Franciſcus, mit Margaretha von Savoyen 1608 vermählet wurde. Pabſt Paulus V hat ihn confirmiret. Der Hertzog iſt Groß-Meiſter geweſen. Das Ordenszeichen iſt eine Halskette von unterſchiedlichen güldenen ovalen, worin in etlichen die Worte, Domine probaſti me, weiß geätzet, in etlichen aber ein Schmeltz-tiegel mit güldenen Stäben gebildet ſind. Unten hänget ein oval, worauf 2 Engel den Kelch halten, mit der Umſchrift: Nihil iſto triſte recepto.

Ferner ſind in Mantua die Cavalieri di Madonna, ſo 1233 Bartholomäus von Vincenza, nachhero Biſchoff, geſtiftet. Sie ſind Geiſtliche nach den reguln des H. Dominici. Ihre Verrichtung beſtehet darin, die Leute zu verſöhnen, und für Wittwen und Weyſen zu ſorgen. Ihr Ordens-Zeichen iſt ein Purpurfarbenes Creutz in weiſſen Felde mit 2 oder 4 Sternen auf der Seiten. Sie beſitzen unterſchiedliche commenden und leben in ihren Häuſern. Von den gemeinen Volcke werden ſie deshalben fratres gaudentes genannt. Sonſten aber iſt ihr Nahm, Ritter Mariæ glorioſæ. vid. Gryphii Ritter-Ordens p. 111. und von dem erſten p. 239.

Der Guaſtalliſche Linie gehöret 1. das Fürſtenthum Guaſtalla. 2. Die Fürſtenthümer Molſetta, Giovenazire und Campo baſſo. 3. Die Marggrafſchaft Spechia. 4. Die Marggrafſchaften Aleſſano und St. Paul in Neapolitaniſchen. Welches eine gute apanage iſt.

Ao. 1708 hat ſie erlanget dasjenige, was die Linie von Bozzolo gehabt hat, und welches 1703 der Hertzog von Mantua an ſich gezogen, nemlich, das Fürſtenthum Bozzolo zwiſchen Mantua und Cremona. (2) Die Marggrafſchaften (a) Kivarolo. (b) San Marino. (c) Gazzola und (d) Iſola. (3) Das Fürſtenthum Sabioneda, wovon der ſucceſſions-Streit mit dem Hertzoge di S. Pietro 1708 völlig ausgemacht. (4) Und 1718 das Fürſtenthum Guadiana, wovon in folgenden §. 4.

Der Caſtiglioniſchen Linie gehöret, (1) das Fürſtenthum Caſtiglione. (2) Solferino. (3) Die Marggrafſchaft Caſtel Giefre. (4) Die Grafſchaft Recondeſco. Sie liegen über der Stadt Mantua, und ſind auch in Kayſerlicher ſequeſtration.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche lieſet man eben anitzo nicht, auſſer daß ſie üm die Lehn von Mantua beym Kayſerlichen Hofe ſollicitireten, als nächſte agnati. Ao. 1718 aber hat der Hertzog von Guaſtalla zum æquivalent das Fürſtenthum Guadiana am Fluß Adda für ſeine prætenſion erhalten, und iſt beym Reichs-Hof-Raht zu Wien damit belehnet worden. Es iſt ein Stück vom Hertzogthum Mantua, ein fruchtbares Land, und hält in ſich de Viadana, Canetto, Gazuolo u. Roſoletto, ſamt einem Strich Landes, zwiſchen den Poo und Oglio bis an Bozuolo. Ich halte aber, daß Montferrat auch nicht bey Gelegenheit vergeſſen wird werden.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein quadrirter Schild, worauf ein Mittel-Schild ruhet, worin in blauen Felde 3 güldene Lilien mit rohter Einfaſſung, auf welcher 8 ſilberne Pfennige, wegen des Hertzoglichen Hauſes Alençon, woraus eine Printzeſſin von Nevers geweſen, ſo dieſem Hauſe, Nevers zugebracht. Das 1 und 4te Quartier hat 4 oval-Schilde von Silber, worauf ein ſchwartzer Adler, das rohte Feld darzwiſchen macht ein Creutz, wegen Mantua. Auf dieſem Quartier ruhet ein zweymahl geſpalten und getheiltes Mittel-Schild, 1 iſt ein güldener Adler im rohten Felde mit 2 Köpffen wegen des Orientaliſchen Kayſerthums, weil nemlich einer aus dem Monferratiſchen Hauſe eine Griechiſche Printzeſſin zur Gemahlin gehabt. 2. Im rohten Felde ein güldener Löwe, wegen der Lombardey, worin Mantua lieget. 3. Von Gold und ſchwartz achtfach geſtreiffet wegen Gonzaga. 4. Im rohten Felde ein güldenes Creutz, von vier güldenen B. begleitet wegen Conſtantinopel. 5. Vier rohte Pfähle in güldenen Felde wegen Arragonien, weil Johann II. Marggraf zu Montferrat Königs Jacobi aus Arragonien der Baleariſchen Inſuln Tochter gehabt hat. 6. Ein rohtes Schild in ſilbern Felde, wegen Montferrat. 7. Von Gold und ſchwartz achtfach getheilet mit einem ſchrägrechts liegenden grünen Rauten-Krantz wegen Sachſen, weil der erſte Marggraf von Montferrat von Wittikindo ſol abſtammen. 8. Zwey güldene auswerts gekrümmete Barben, von 4 güldenen Wieder-Kreutzen begleitet, wegen Bar, weil Theodorus II. von Montferrat des letzten Hertzogs von Bar Schweſter gehabt. 9. Ein güldenes Krücken-Creutz in

in ſilbern Felde von 4 kleinen Creutzen begleitet, wegen Jeruſalem, weil Marggraf Wilhelm Königs Almerici I Tochter gehabt zur Gemahlin.

Das 2 und 3te Quartier iſt quer getheilet, oben ſind 4 Felder, unten 3. (1) Sind die güldenen Lilien-Stäbe in Form eines Andreas Creutzes, wegen Cleve, woraus die Hertzoge von Nevers unterſchiedliche Gemahlinnen gehabt. (2) Ein aus 3 rohten Schach-riegen beſtehender Quer-Balcken in güldenen Felde, wegen der zu Cleve gehörender Grafſchaft Marck. (3) Blau mit güldenen Lilien beſtreuet, mit einem rohten Turnier-Kragen von 4 Läzen, auf deren jeden ein gülden Caſtell ſtehet, wegen der Grafſchaft Artois, weil ein Grafe von Nevers eine Gemahlin von Burgund gehabt. (4) In ſchwartzen Felde ein güldener Löwe wegen Brabant. (5) Blau mit güldenen Lilien beſtreuet mit einer von roht und Silber geſtickten Einfaſſung wegen Burgund. (6) Drey güldene Kämme in rohten Felde, wegen des Hertzogthum Rethels, ſo denen von Nevers gehöret hat. (7) Dieſes Feld iſt in vier Felder getheilet, wovon das 1 und letzte 3 güldene Lilien in blauen Felde hat, das 2 und 3te iſt roht mit einer rund ausgekerbten ſilbern Einfaſſung wegen des Hauſes Albret-Orval, woraus Johann von Nevers eine Gemahlin gehabt.

Auf dem gekrönten Helme ſteht ein güldener Berg, und über denſelben ein Altar, bey welchem das Wort Fides. Schildhalter ſind zur Rechten ein ſchwartzer Adler, zur Lincken ein ſilbern Schwan mit einer güldenen Krone um den Hals. Um den Schild hängt der Orden des H. Bluts.

Beroaldus erſter Graf in Savoyen/ † 1023.

Humbertus.

Amadeus I. | Otto ſuccedirt.

Petrus zu Suſa. | Amadeus II. | Otto Biſchoff.

Amadeus III. Graf in Savoyen. | Guido ein Abt. | Humbertus. | Renatus, geiſtlich.

Humbertus III. ſanctus, Graf in Savoyen.

Thomas I. Graf in Savoyen.

Amadeus IV. Graf in Savoyen. | Humbert. | Aymon. | Thomas II. Graf in Sav. Vicarius des Reichs in der Lombardey. | VVilhelm Biſchoff. | Amadeus Biſchoff. | Petrus Graf in Sav. | Philipp Graf in Sav. | Bonifacius Ertz-Biſchoff.

Bonifacius Rolandus Graf in Savoyen.

Thomas III. Graf in Piemont. | Amadeus V. Graf in Savoyen. | Ludevvig Freyherr von Vaud.

Philipp Graf in Piemont und Fürſt in Achaja und Morea. | Petrus Ertz-Biſchoff.

Eduard Graf in Sav. | Aymon Graf in Sav.

Ludovicus II. von Vaud.

Jacob in Piemont/ Titular-Fürſt in Morea. | Amadeus Biſchoff. | Thomas Biſchoff. | Eduard Ertz-Biſchoff.

Amadeus VI. viridis Graf in Savoyen.

Iohannes.

Amadeus VII. ruber Graf in Savoyen / bekömt die Grafſchaft Nizza und Vintimiglia.

Philipp. | Amadeus in Piemont. | Ludovicus bekömt im 15ten ſeculo den Titul Reichs-Fürſt in Piemont/nennet Amadeum VIII. zum Erben von Piemont und Achaja.

Amadeus VIII pacificus käufft die Grafſchaft Gebenne/ wird 1416. Hertzog in Savoyen/ und erbet Piemont. Geht ins Cloſter / wird Pabſt Felix V genannt/ dancket ab/ und wird wieder ein Cardinal.

Amadeus † vor den Vater. | Ludovicus Hertzog in Savoyen / ſeine Gemahlin Königs Iani in Cypern Tochter.

Amadeus IX beatus Hertzog in Savoyen. | Ludovicus Graf von Gebenne/wird König in Cypern / wegen ſeiner Gemahlin ſo Savoyen zum Erben einſetzet. | Ianus Graf zu Foſſigny. | Iacob Graf von Romont. | Philippus ſine terra, wird endlich Hertzog in Savoyen. | Petrus, Ioh. Lud. Franciſcus ſind Geiſtliche.

Carl Printz von Piemont. | Philibertus I. Herz. in Sav. | Carl I. Hertzog in Sav. | Iacob Marquis de Gex.

Philibertus II. Hertzog in Sav. | Carl III. bonus Hertzog in Savoyen. | Philippus Hertzog von Nemours.

Carl II. Iohannes Amadeus Hertzoge in Savoyen.

Emanuel Philibertus Hertzog in Savoyen.

Iacob Hertzog von Nemours.

Carl Emanuel I. magnus Hertzog in Savoyen.

Carl Emanuel und Henrich.

Victor Amadeus I. Hertzog in Sav. | Emanuel Philibert. | Mauritius Cardinal. | Thomas Franciſcus Printz von Carignan.

Ludov. | Carl Amadeus. | Henricus war Ertz-Biſchoff hernach Hertzog.

Franciſc. Hyac. Hertz. in Sav. | Carl Eman. II. Hertz. in Sav.

Eman. Philibert. Amadeus Printz von Carignan. | Eugenius Mauritius Graf von Soiſſons.

Maria Ioh. verm. an Carl Eman. H. in Sav. | Maria Franc. verm. an Petr. König in Portugall.

Victor Amadeus II. Hertzog in Sav. und König.

Carl Eman. Kron- und Erb-Printz.

Victor Amadeus Printz von Carignan.

Lud. Thomas Graf von Soiſſons †. | Philipp †.

Lud. Iulius †. | Eman. †. | Eugenius Franciſcus Printz und Hertzog Kayſerl. General.

Emanuel Printz von Soiſſons.

Cap VI.

Von dem Hertzogthum Savoyen und dem Königreiche Sicilien.

§. 1.

Von der Hertzoge Urſprung.

Der Stamm-Vater und erſter Graf von Savoyen wird genannt Beroaldus und Bertholdus, ſo vom Könige Rudolpho III in Burgundien, zu Anfang des 11 ſeculi darzu gemacht. Ob aber dieſer Beroaldus von den Grafen von Ringelheim, und alſo von Witekindo abſtamme, wie ordinair die Genealogiſten meynen, oder von den Carolingiſchen Stamme, ſolches wird noch diſputiret. Graf Amadeus III iſt 1111 vom Kayſer Henrico V. zum Reichs-Grafen gemacht. Amadeus VIII iſt 1416 vom Kayſer Sigismund zum erſten Hertzog ernennet. Er hat recht glücklich regieret, aber wie er von der Regierung abgedancket, und vielmahls variiret in ſeinem Stande, iſt daraus abzunehmen, weil er 25 Jahr als Graf, 18 Jahr als Hertzog, 5 Jahr als Kloſter-Bruder, 10 Jahr als Pabſt, unterm Namen Felix V, und 2 Jahr, nachdem er wegen eines Gegen-Pabſtes abgedancket, als Cardinal gelebet. In 16 ſec. iſt Philippus, der jüngſte Sohn Hertzogs Philippi ſineterra, von König in Franckreich Franciſco I. zum Hertzog von Nemours gemacht, welches poſteritet in 17 ſeculo gäntzlich ausgangen. Von Carolo Emanuele I. ſo 1630 geſtorben, ſtammet der Printz von Carignan ab. Wie Thomæ Franciſci 2 Söhne die Carignaniſche und Soiſoniſche Linie geſtiftet, wird folgende Tabelle klärer zeigen.

Wegen des Königreichs Cypern hat ſich dieſes Haus, ehe es noch ein Königreich überkommen, Königliche Hoheit, nennen laſſen; wiewol dieſem Hertzog-

tzoglichen Hauſe von Savoyen zu einer ſonderbaren Hoheit ohne dem reichet, daß es ſich achtmahl mit denen Occidentaliſchen und Orientaliſchen Kayſern, fünfmahl mit Franckreich, fünfmahl mit dem Kayſerlichen oder Ertz-Hertzoglichen Hauſe Oeſterreich, einmahl mit Arragonien, zweymahl mit Spanien und Caſtilien, dreymahl mit Portugal, einmahl mit Polen, einmahl mit Engelland, und dreymahl mit Sicilien durch Vermählungen ſol verſchwägert haben.

Die Regierung iſt ſouverain, und erbet die männliche Linie, obgleich die meiſten Länder durch Vermählungen ſind acquiriret worden. Es beſitzet auch das Reichs-Vicariat in Jtalien, worin es 1658 confirmiret worden, da Mantua den dawider geführten Proceß verlohren; Kraft welches er auch bey Leb-Zeiten der Kayſer, kan Edelleute, Grafen, ꝛc. creiren, unächte Kinder legitimiren, die Lehns-Huldigungs-Pflicht in Nahmen des Kayſers annehmen, wie auch die appellations, und die execution verrichten. Dieſes Vicariat trägt dieſes Haus ſamt andern Stücken vom Teutſchen Reiche zur Lehn, und hat auch Kraft derſelben ſeinen Sitz auf den Reichs-Tagen zwiſchen Holſtein und Henneberg, als ein Glied des Ober-Rheiniſchen Kreyſes. Bey andern conventen aber wil es keinem Reichs-Fürſten, auſſer dem Churfürſten weichen, wie es denn ſo gar die præcedentz vor dem Groß-Hertzog von Florentz hat, und ſelbige für Venedig, Lothringen und den Cardinälen verlanget.

Die Einkünfte werden von den Hertzogthümern Savoyen und Piemont nur allein, auf eine Million Gold-Gülden geſchätzet, welche durch das Montferratiſche und andere Länder noch üm ein gröſſeres vermehret werden. Die Macht hat man ſonſten ſehr groß gemacht, allein man hat ſolche in vorigen Krie-

ge nicht höher als 12000 Mann geſehen. Die Ritter-Ordens in dieſem Lande ſind (1) Ritter della Annunciata. Der Stifter iſt Graf Amadeus VI, welcher ſolche 1362 zu Ehren des Roſenkrantzes geſtiftet. Das Haupt war der Graf ſelber, der Ritter waren 15. Das Ordens-zeichen war eine Kette von 15 Liebes- oder Zweifels-knoten (deßwegen einige meynen, daß der Orden einer Damen zu Ehren wäre geſtiftet) zwiſchen welchen die Buchſtaben F. E. R. T. (deren Deutung niemand gewiß ſagen kan) und 1518 noch ſo viel weiß und roht emaillirte Roſen geſetzet waren, woran ein von dergleichen Knoten gewundener Ring, worin die Geſchicht der Verkündigung Mariá vorgebildet wurde. Ihre Zuſammenkunft geſchiehet jährlich in der Einöde von Camaldule auf dem Gebürge bey Turin l'Eremo Aſſis genannt. Gryphius p. 189.

(2) Ritter des H. Mauritii und Lazari. Den Mauritii-Orden ſol Hertzog Amadeus VIII 1434 geſtiftet haben, dem Oberſten der Thebaniſchen Legion Mauritio zu Ehren, deſſen Schwerdt und Ring zu Turin verwahret wird. Sie ſind Geiſtlich, und ſind gantz in Abnehmen gerahten. Nachdem aber der Orden St. Lazari zu Cáſarien vom Pabſt Innocentio IIX. unterdrücket wurde, ſo ward Emanuel Philibert Hertzog von Savoyen vom Pabſt Gregorio XIII 1572 zum erblichen Groß-Meiſter erwählet, der ſolchen mit des Mauritii Orden conjungiret hat. Lazari Creutz iſt grün und achteckig an violeten Bande. St. Mauritii iſt ein gülden weiß geätztes Clee-Blats Creutze, ſo beyde getragen werden. Gryphius p. 119. Mehres von dieſem Savoyſchen Hauſe iſt zu leſen in dem Buche Sabaudiæ Reſpublica & Hiſtoria 12.

§. 2.

Von dem jetzigen Könige und Hertzogen ſamt deſſen Familie.

Solcher heiſt Victor Amadeus II. gebohren 1666, den 17 May. Er kam zur Regierung 1680. Anno 1713 ward er zum König von Sicilien durch Franckreich ernennet, überließ aber ſolches 1718 an dem Kayſer, und bekam Kraft der Quadruple-Alliantz den Titul König von Sardinien, welches ihm bey der Eroberung auch ſol zugeſtellet werden. Seine Gemahlin iſt Anna Maria, Hertzogin von Valois, Hertzogs Philippi von Orleans Tochter verm. 1684. den 9 Apr. wovon gebohren (1) Maria Adelheit den 6 Decembr. 1685. Sie war vermählet an Ludewig, Hertzogen von Bourgogne 1697. † 1712.

(2) Maria Anna den 14 Aug. 1687. † 1690.

(3) Maria Louiſe Gabriele den 17 Sept. 1688. Sie ward vermählet 1701 an Philippum V. Hertzogen von Anjou, als König in Spanien † 1714.

(4) Louiſe den 11 Jan. 1691. † 1691.

(5) Ein Printz ſo gebohren und gleich 1697 wieder verſtorben.

(6) Victor Amadeus Philippus Joſephus Printz von Piemont geb. 1699 † 1713.

(7) Carl Emanuel Printz von Aoſta gebohr. den 27 Apr. 1701. Er ward 1715 Printz von Piemont.

(8) Emanuel Philibert Hertzog von Chablais gebohren und geſtorben 1705. Von ſeiner Maitreſſe (einer Gemahlin des Grafens von Verrua, wiewol ſie der Graf gleich verlaſſen, ohngeachtet ſie ſich nachhero heimlich nach Franckreich ſalviret) ſind (1) Vittorius Franciſcus Philippus Benedictus Marquis de Suſa. Er hat ſonſt vom Pabſt 30000 Rthlr. zur jährlichen penſion bekommen.

(2)

(2) Victoria Franciſa Sie ward vermähl. 1714 an den Printz von Carignan Victor Amadeum.

(3) Graf von Verrua † 1707. Sie ſind alle drey 1701 legitimiret worden, und haben den Titul Altezza bekommen.

Der Vater war Carolus Emanuel II gebohren 1634 ſuccedirte 1638 und war Majoren 1649 † 1675 Die Mutter Maria Johanna Baptiſta, Hertzogs Caroli Amadei von Nemours Tochter, geb. den 11 April 1644. verm. 1665, ward Wittwe 1675. Des Vatern erſte Gemahlin war Franciſca Magdalena, Hertzog Gaſtonis Baptiſtæ von Orleans Tochter 1663 † 1664.

Des Königs und Hertzogen natürliche Geſchwiſtern ſind (a) Carolus Marquis de Sales † 1707, da ihm vor Toulon der Kopff abgeſchoſſen wurde.

(b) Chriſtina, welche vermählt an Petrum Beſſum Ferredo de Fiesque, Fürſten von Maſſerano 1686.

Des Vatern Geſchwiſter ſind (1) Franciſcus Hyacinthus gebohren 1631 ſuccedirte 1637 † 1638.

(2) Aloyſa Maria Chriſtina geb. 1629. † 1692. und war vermählet an Mauritum, Fürſten von Oneglia ihres Vatern Bruder.

(3) Margaretha Jolantha geb. 1636 † 1663 als vermählete an Rainutium II. Hertzogen zu Parma.

(4) Adelheit Henriette geb. 1636 † 1676 verm. an Ferdinandum Mariam Churfürſten in Bayern.

(5) Catharina Beatrix Zwilling mit der vorigen † 1637.

Von Carignan.

Solcher heiſt Victor Amadeus. Er ward 1697 Ritter des Ordens del' Annonciata, und 1698 Colonell General aller Savoyiſchen Garden. Er vermählte ſich 1714 mit Victoria Franciſca, natürl. Tochter des Hertzogs Vict. Amad. II zu Savoyen, wovon

(a) geb. 1716 den 11 May Victor Amadeus. † 1716 den 27 Octobr. (b) Anna Thereſia den 1 Nov. 1717 Seine Geſchwiſter ſind (1) Maria Victoria geb. den 12 Febr. 1687.

(2) Iſabella Louiſe Gabriela geb. 1689.

(3) Thomas Joſephus Ignatius gebohren den 10 May 1696. † 1715 den 8 Sept.

Der Vater waren Emanuel Philibertus Amadeus geb. 1631. † 1709. Er war in der Jugend taub und ſtumm, wurde aber durch einen Spanier etwas zum Gehör und Sprache verholffen. Die Mutter Angela Catharina von Eſte, eine Tochter Borſi, aus dem Hauſe Modena, geb. 1656. verm. 1684. iſt anitzo Wittwe.

Des Vatern Geſchwiſter waren (1) Louiſe Chriſtine geb. 1627. † 1689. und war verm. 1653. an Ferdinand Maximilian Marggrafen zu Baaden.

(2) Joſeph Emanuel, geb. 1631. † 1656.

(3) Eugenius Mauritius † 1673. als Stifter der Linie zu Soiſſons.

Von Soiſſons.

Solcher hieß Ludovicus Thomas, geb. 1658. und † 1702. vor Landau. Seine Gemahlin war Urania de la Cropte, eine Tochter des Hn. von Beauvais, vermählt 1682. Sie ging 1707 ins Cloſter, und † 1717. wovon (1) Mademoiſelle de Soiſſon, gebohren 13 Sept. 1683.

(2) Ludewig Thomas, geb. 1685. † 1695.

(3) Mademoiſelle de Carignan geb. 10 Nov. 1686.

(4) Emanuel, Printz von Soiſſons, geb. 8 Dec. 1687. Er iſt Ritter des güldenen Vlieſſes und Kayſerl. General, vermählte ſich auch 1713. zu Wien mit Thereſia Anna Felicitas, Fürſt Johann Adam Andreas von Lichtenſtein Tochter.

(5) Mauritius, Printz von Carignan, geb. 1690. † 1710. zu Barcellona.

(6) Eugenius, geb. 1692. den 4 Julii.

(7) Ein Printz, geb. 1697. Er war Ritter von Savoyen, u. † 1712. zu London, genannt Ritter von Savoyen.

Seine Geſchwiſter waren (1) Philipp, geb. 1659. † 1693. zu Paris.

(2) Ludewig Julius, geb. 1660. † von den Tartarn 1683.

(3) Emanuel, geb. 1662. † 1676.

(4) Eugenius Franciſcus, geb. 18 Oct. 1663. Er iſt der Welt-bekandte Kayſerliche General-Feld-Marſchall, Hof-Krieges-Rahts Præſidente, und General-Gouverneur der Niederlanden, ſo gröſſere Thaten verrichtet, als viele andere geleſen.

(5) Maria Johanna Baptiſta, geb. 1665. † 1705. zu Lauſanne.

(6) Louiſe Philiberta, geb. 1667. Sie heiſt Mademoiſelle von Carignan, und bekam 1718 von Turin eine penſion und Güter, als erſte Printzeßin vom Geblüte.

Der Vater waren Eugenius Moritz, † 1673. Die Mutter Olympia Mancini, des Cardinals Mazarini Schweſter-Tochter, † 1708. zu Brüſſel.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.
Von den zugehörenden Ländern.
A. Von Savoyen.

Darzu gehöret N. 1. das Hertzogthum Savoyen, und beſtehet 1. aus Savoyen, in welchem Chambery die Hauptſtadt, und Montmelian, welches ſonſten faſt unüberwindlich war, anitzo aber gantz demoliret iſt.

2. Genevois, oder die Grafſchaft Gebenne, oder Geneve, worin Annecy, alwo der Biſchoff von Geneve ſeine Reſidentz hat, nachdem die Stadt 1535. die Freyheit ihr vindiciret hat. Hertzog Amadeus VIII hat

hat 1401. ſolche Grafſchaft gekaufft, nachdem der letzte Graf Petrus, ſolche an Graf Humbertum von Villars 1392. vermacht hatte, als deſſen Vetter Oddo Verkäuffer geweſen.

3. Chablais, (lat. ager cabellicus) am Genffer-See, worinn Thonon an eben dieſen Genever-See. Solche hat Graf Humbertus I erhalten von Kayſer Conrado II, weil er ſelbigem beym Abſterben der Burgundiſchen Könige viele Dienſte erwieſen. Sie iſt 1246 zum Fürſtenthum gemacht worden.

4. Tarentaiſe, ein groſſes Thal, worin Montiers, welches ein Ertz-Bißthum hat. Solches Land hat Graf Humbertus II acquiriret, weil der vorige Oberherr gar zu grauſam mit den Leuten ſol umgegangen ſeyn.

5. Maurienne, auch ein Thal, worinn S. Jean de Maurienne, davon die Grafen bisweilen den Nahmen geführet.

6. Foſſigny, in welchem Cluſe, nach dem Walliſer-Land hin. Dieſe Herrſchaft hat Graf Petrus mit ſeiner Gemahlin 1252 erheyrahtet.

N. 2. Das Fürſtenthum Piemont. Es hat den Nahmen, weil es an den Wurtzeln der Alpen lieget, und iſt ſchon ſehr fruchtbar, ſo daß man von Italien hierin gleichſam einen Vorſchmack hat. Es ſind darinn

(a) Turin am Poo, die Reſidentz (lateiniſch heiſt ſie Auguſta Taurinorum) Es ſind darin fundiret ein Ertz-Biſchoffthum und eine Univerſität, welche Ludewig, der erſte Fürſt von Savoyen 1405 angeleget. Man weiſet alhier das Schweißtuch Chriſti, worinn ſein Geſichte abgedrucket, zu ſehen. Daß die Stadt ſamt ihrer Citadell in veſten Stande ſeyn müſſe, kan man aus der 1706 endlich durch die Kayſerlichen aufgeſchlagener langwierigen Belagerung der Frantzoſen abnehmen.

(b) Das Luſthaus Montcagliere.

(c) Carignano am Poo. Es hat den Titul eines Hertzogthums, weil es eine apanagirte Linie beſeſſen.

(d) Savigliano. (e) Coni, oder Cuneo, eine Veſtung. (f) Foſſano. (g) Mondovi. (h) Chiere, oder Quiers, welchen Ort ſamt Teſtone und Modon 1207 Graf Thomas I vom Kayſer Philippo erhalten.

(i) Pignerol, war ſonſten eine Real-Veſtung, und iſt von 1630 bis 1696 in Franzöſiſchen Händen geweſen, als in welchem Jahr bey dem Frieden die Veſtung geſchleiffet, nebſt allen umliegenden Forten, und der Ort wieder an Savoyen abgetreten wurde.

N. 3. Die Marggrafſchaft Suſa, worinn Suſa, ein veſter Paß. Dieſe ſamt Turin und Aoſta hat Graf Oddo mit ſeiner Gemahlin Adelheid, Marggraf Ulrichs von Suſa Tochter, erheyrahtet.

N. 4. Das Hertzogthum Aoſta, worzu es 1246 vom Kayſer Friderico II gemacht; es iſt darin Aoſta. (lat. Auguſta Prætoria) Es hat einen Biſchoff, und liegt nah an dem Walliſer-Lande.

N. 5. Die Marggrafſchaft Saluzzo, in welcher Saluzze, ein wichtiger Paß nach Franckreich zu, und Carmagnone liegt. Hertzog Carl Emanuel hat ſolche mit Gewalt Anno 1588 den Franzoſen abgenommen, welche ſie als ein Lehn eingezogen, beym Abſterben des letzten Marggrafen Gabriels, da doch Hertzog Amadeus VI vom Kayſer Carolo IV, 1375 ſchon Anwartung darauf erhalten. Man hat aber hernach dennoch an Franckreich davor abtreten müſſen, Breſſe, Bugey und Gex.

N. 6. Die Grafſchaft Nizza, in welcher (a) Nizza, an dem Liguſtiſchen Meer. (b) Villa Franca, ein guter Haven. (b) Boglio, führt den Titul einer Grafſchaft. (d) Barcelonette, ein groſſes Thal. (e) Tende,

de, hat auch den Nahmen einer Grafſchaft, welches Hertzog Emanuel 1576 nebſt den Herrſchaften Marro und Prella von Henrica von Villars gekaufft. Die gantze Grafſchaft Nizza hat Graf Amadeus VII, 1388 an ſich gezogen, wiewol mit Franckreichs heftiger contradiction.

N. 7. Das Hertzogthum Oneglia, ſo Hertzog Emanuel Philibert 1576 von dem Fürſten Hieronymo d' Oria aus Genua gekaufft.

N. 8. Das Ländgen Vercelli, worin Vercelli eine der beſten Veſtungen. Solches hat ehemahls zum Mayländiſchen gehöret, und iſt durch Amadeum VIII 1427 an dis Haus gebracht.

N. 9. Die Grafſchaft Aſti, in welcher (a) Aſti, eine vortrefliche Veſtung. (b) Verua, auf einem Berge am Poo gelegen. (c) Chieraſco. (d) Ceva, eine Marggrafſchaft, welche Hertzog Carolus III 1531 vom Kayſer Carolo V erhalten. Aſti ſol 1313 vom Kayſer Henrico IV an dieſes Haus geſchencket ſeyn.

N. 10. Die Grafſchaft Canareſe, worinn Jurea, und Chivaſco, oder Chivas.

N. 11. Die Thäler der Waldenſer, welche ſind Lucerne, Perouſe, und S. Martin. Die Einwohner haben eine beſondere Religion, welche würcklich mit keinen Ceremonien confundiret iſt. Ordinair ſagt man, daß Petrus Waldus ein Kauffmann von Lion, ſich hierher mit Ausgang des 12ten ſeculi, mit ſeinen Anhängern begeben; allein man findet, daß ſchon lange vor ſolcher Zeit derer Waldenſer gedacht wird, weswegen der Nahm ohne Zweifel von dem Wort Vallis, ein Thal, ſeinen Urſprung wird genommen haben, und daß dieſe Einwohner bey der gantz alten Kirchen ihrer Lehre werden geblieben ſeyn, und von den neuen

auf-

aufgebrachten Lehr-Sätzen entweder nichts gehört, oder hören wollen. Nachdem aber ihre Lehre public geworden, ſind ſie entſetzlich verfolget, und das zum öftern, weswegen ſie endlich die Waffen ergriffen, und bisweilen einen Frieden erzwungen, der aber nicht lange Beſtand gehat, deswegen die meiſten ſich heraus begeben, aber auch 1694 wieder ſind revociret worden, nachdem man erfahren, daß ledige Städte und Dörffer dem Landesherrn nichts einbringen.

Zu alten Zeiten haben in dieſer Gegend die Allobroges gewohnet, welche, weil ſie den Carthaginenſern beygeſtanden, vor Chriſti Geburt noch, von den Römern ſind überwunden worden. Nach der Römer Abgang hat es zu dem Burgundiſchen Reiche gehöret, und im 8ten ſeculo zu den Arelatenſiſchen. Bey Rudolphi III Tode 1032, bekam es Kayſer Conradus II wiewol der vom Könige Rudolph III geſetzte Graf Beroaldus ſeine portion behielt.

Es hat der Hertzog etliche Jahre herdurch einen groſſen Streit mit dem päbſtlichen Stuhl gehabt, nemlich es wil der Hertzog wegen der Prætenſion auf das Königreich Cypern, und nunmehro Königreich Sicilien, Königlich tractiret ſeyn, und Gewalt haben, die geiſtlichen beneficia in ſeinem Lande ſelber zu vergeben, wie Franckreich; weil er in ſeinem Lande das Saliſche Recht hat und gebrauchet. Weil aber der Pabſt ſolches nicht concediren wil, ſondern öfters mit dem Bann gedreuet hat, ſo hat man von Savoyſcher Seite ſich gar nicht gefürchtet, ſondern 6 Bißthümer unbeſetzet gelaſſen.

Sonſten gehörete zum Savoyſchen Lande auch (1) Die Grafſchaft Romont und Veſtung Maurice, welches die Schweitzer bey der minorennität des Hertzogs Phi-

Philiberti I 1475 weggenommen. (2) Pais de Vaux ſo auch die Schweitzer beſitzen.

B. Von Montferrat.

Solches Land war zu alten Zeiten ein Stück von Ligurien, und iſt von die Römer, Longobarden und Francken an die Kayſers gekommen. Kayſer Otto I hat 967 Almarum zum erſten Marggrafen in Montferrat ernennet. Wer dieſer Almarus geweſen, ob er von Wittekindo abſtamme, wie ordinair geſchrieben wird, wird wol unausgemacht bleiben. Anno 1305 ſtarb dieſe teutſche Linie aus, und weil des letzten Marggrafens Johannis I Schweſter, Jolantha, an den Griechiſchen Kayſer Androicum II war vermählet, ſo erbte ihr Sohn Theodorus Comnenus I Palæologus. Dieſes Theodori Tochter, Jolantha ward 1330 an den Savoyſchen Grafen Aymon vermählt, mit dem Beding, wenn die männliche Linie von Montferrat ausſtürbe, daß Savoyen alsdenn ſuccediren ſolte, weswegen die Savoyſche prætenſion hergekommen iſt. Die männliche poſterität iſt auch 1533 ausgangen. Allein weil der Kayſer Carolus V des letzten Marggrafens Bonifacii VI Schweſter, Margaretham, an Fridericum II Gonzagam Hertzogen von Mantua 1531 vermählete, ſo gab er auch Montferrat 1536 an Mantua, und Kayſer Maximilianus II machte es zum Hertzogthum. Anno 1631 muſte Savoyen in dem Frieden zu Cheraſco auf Montferrat renunciiren, und bekam 15000 Rthlr. jährliche Revenüen, welche es aus den Städten Alby und Trino gehoben. Als der letzte Hertzog von Mantua wegen Felonie ſeiner Länder beraubet wurde, ſo ward 1708 Savoyen vom Kayſer Joſepho mit dem gantzen Hertzogthum belehnet, ob ſchon von Lotthringiſcher

giſcher Seite eine Gegen-Prætenſion iſt gemacht worden. Es liegt darin (1) Caſal. Es war ſonſten eine vortreffliche Feſtung, und 1680 an Franckreich verkaufft, iſt aber von den vielen Eroberungen zimlich ruiniret.

(2) Aqui, hat einen Biſchoff.

(3) Nizza Della Paglia.

(4) Alby. (5) Trino. (6) Pompeja.

Von der Fruchtbarkeit ſol das Land den Nahmen Monsferax, oder Montferrat führen. Sonſten iſt 1707 in einem tractate an Savoyen auch abgetreten Mortara, mit ihren gantzen Diſtricte, aus dem Meyländiſchen, worzu man von Savoyſcher Seiten die Herrſchaft Vigevano auch prætendiret hat. Weil aber von dieſer Seite die alience ſo ſchlecht iſt gehalten worden, als warum eigentlich alles dieſes Land eingeraumet iſt, ſo muhtmaſſete man davon übele ſuiten, allein nunmehro ſol kraft der Quadruple-Alliantz, vom Kayſer alles durch den Turiniſchen Tractat 1703 abgetretene, völlig confirmiret werden, hingegen die Savoyſchen prætenſions, ſo wegen dieſes Tractats noch ſind gemacht worden, für nichtig gehalten werden.

C. Von dem Königreiche Sicilien.

Daß dieſes Reich ehemahls Trinacria, von den drey Vorgebürgen, ſo es hat, geheiſſen, ſolches iſt aus den alten Autoribus bekandt. Zur Zeit der Jüdiſchen Richter meynt man, wären die Siculi aus Italien hinein gezogen, wovon der Nahm Sicilia entſtanden. Es iſt durch unterſchiedliche Könige beherrſchet worden, wie zu ſolchen Zeiten gebräuchlich, da der oberſte Regent von einer Stadt ein König war, worunter aber der grauſame Phalaris gantz Sicilien ihm unterwürffig gemacht hat. Von denen Königen ſo zu Syracuſa gelebet haben, findet ſich hin und wieder Nach-

 richt.

richt. Die Stadt hat auch etliche Jahr ihre Freyheit mainteniret, iſt aber von dem grauſamen und furchtſamen Dionyſio Majori wieder ſubjugiret, dem ſein Sohn Dionyſius Junior ſuccediret, aber von der Stadt zum letzten mahl nach Griechen-Land iſt verjaget worden, woſelbſt er als Schulmeiſter geſtorben. Von dieſer ihren grauſamen Thaten und völligen Lebens-Lauff kan man mehre Nachricht haben in Plutarcho de vita Dionyſ. Der allerletzte König iſt geweſen Hiero, welcher ſich auf der Römer Seite begeben, wider die Carthaginenſer (ſo von erſt an mit ein groſſes Theil von dieſem Reiche oder Inſul inne gehabt) welche Römer aber, nachdem die Carthaginenſer die Inſul abandoniren müſſen, für ihre Hülffe im Lande geblieben, und König Hiero Lebens lang noch regieren laſſen, nach ſeinen Tode aber die Inſul in eine Römiſche Provintz verwandelt, welches ohngefehr 200 und etliche Jahr vor Chriſti Gebuhrt geſchehen.

In 5ten ſeculo nach Chriſti Gebuhrt ſind die Vandali aus Africa hinein gefallen, und haben es dem Römiſchen Reiche abgenommen, wiewol 535 der Orientaliſche oder Griechiſche Kayſer Juſtinianus I. durch ſeinen General Belliſarium ſolches ſamt Africa denen Vandalern wieder abgenommen, da es durch die Exarchen verwaltet worden. Beym Abnehmen dieſes Orientaliſchen Kayſerthums haben 827 die Saracenen poſto in dieſem Lande gefaſſet, und zwar auf Veranlaſſung des Gouverneurs Eufemii, ſo eine Nonne geſchwängert hatte, und dafür zur Rechenſchaft nach den Kayſer citiret wurde, dieſe aber zu ſeinen Schutze herein brachte.

Anno 969 war die Orientaliſche Printzeſſin Theophania an Ottonem II, nachmahls Kayſer vermählt, und ihr mit Genehmhaltung des Kayſers Johannis

Ze-

Zemiſcis der unterſte Theil von Italien ſamt Sicilien zum Brautſchatz gegeben, da denn ſelbige wol würden wieder gereiniget ſeyn, allein weil die Orientaliſ. Kayſer nicht wolten an die Ehe-pacta gebunden ſeyn, ſo blieben die Saracenen in poſſeſſion, bis ſie 1080 von den Normännern (ſo ſich kurtz vorher auf dem Apuliſchen Ufer einquartieret, auch die Saracenen veriagt hatten, und deßwegen ihr General Robertus zum erſten Hertzog von Apulien durch den Pabſt Nicolaum II war ernennet worden) erobert wurden, da denn des gedachten Roberti Bruder Rogerius Sicilien unter den Titul einer Graffſchaft erhalten. Dieſes Roberti Sohn Rogerius II iſt von zwey Päbſten 1130 und 1139 zum König beyder Sicilien gekrönet worden, worunter Neapel mit gemeinet wird, als welches dieſer Rogerius II an ſich gebracht hatte.

Nach den Abgang der männlichen poſterität dieſes Geſchlechts, iſt Kayſer Henricus VI. 1194 König geworden, wegen ſeiner Gemahlin Conſtantiá, ſo König Wilhelmi I Schweſter war. Sein Sohn Kayſer Fridericus II und ſein Enckel Conradus Hertzog in Schwaben, haben ihm ſuccediret. Weil aber Conradus von ſeinem Stiff-bruder als einem natürlichen Printzen Manfredo, vergeben wurde, und dieſer Manfredus ſich mit Gewalt auf den Thron drang, auch dem Pabſt nebſt mehren Urſachen, ſo nicht venerirete, ſo verſchenckete der Pabſt Urbanus IV 1264 beyde Reiche an den Hertzog Carolum von Anjou, welcher auch Manfredum heraus ſchlug, als welcher in einer Schlacht blieb, und ſich in poſſeſſion ſetzte. Des vorgedachten Conradi Sohn, Conradinus als rechtmäſſiger Erbe, kam zwar mit einer Armee hin, und wolte Carolum von Anjou wieder heraus jagen, war aber ſo unglücklich, daß er geſchlagen, gefangen und auf des Pabſt Clemen-

tis IV Einrahten nebſt ſeinem Vettern Friderico Hertzogen von Oeſterreich, in 16ten Jahre ſeines Alters zu Neapel 1269 enthauptet wurde. Bey ſeiner decollirung küſſete er erſt den vor ihm liegenden Kopff Friderici von Oeſterreich, und gab ſeinen Handſchuh nebſt dem Ringe, an des vorgedachten Manfredi Leib-Medicum, Joh. Prochyta (andere ſetzen an einen Truchſeß von Waldburg) üm ſelbigen an den König in Arragonien Petrum III zu bringen, wodurch ſelbiger, weil er Manfredi Tochter zur Gemahlin hatte, ſolte Erbe und Rächer ſeyn. Als nun die Frantzoſen ſich gar zu verwegen auffühmeten, und ſonderlich ſich ſtarck darin übeten, wovon ſie eine Kranckheit bekamen, ſo noch dieſe Stunde von ihnen die Franzoſen in Teutſchland genannt wird, ſo wurden die Einwohner in dieſem Reiche ihrer müde, König Petrus rüſtete ſich heimlich, und nachdem die Sicilianiſche Veſper durch des Prochytæ Anſpinnen ſo glücklich war geſpielet worden, daß alle Frantzoſen in zwey Stunden des Nachmittags nach der Veſper-Zeit umgebracht waren, ſo nahm König Petrus bald darauf poſſeſſion, und ließ ſich zum König von Sicilien krönen. Ob nun gleich nachgehends blutige Kriege ſind geführet worden, ſo iſt doch Sicilien bey den Arragoniſchen Königen geblieben, und König Ferdinandus Catholicus brachte 1503 das Königreich Neapel darzu an ſich. Als 1700 nun der König in Spanien Carl II ohne Erben ſtarb, ſo nahm 1702 der Hertzog von Anjou Philippus, als ein durch König Carls II falſches Teſtament denominirter König, poſſeſſion. In den jüngſten Frieden zu Utrecht, am meiſten aber durch die Madrittſchen Tractaten 1713 ward es an den Hertzog von Savoyen abgetreten.

Der Engliſche Admiral Jennings, nachdem der Hertzog ſchon zu Turin ſich hatte für einen König declariren

laſ-

laſſen, brachte ihm auf ſeiner Flotte hinüber. Den 21 Decembr. geſchahe der öffentliche Königliche Einzug in Palermo, ingleichen in der Haupt-Kirchen die Huldigung, da alle drey Stände des Reichs, als der Geiſtliche, worunter der Ertz-Biſchoff zu Palermo der Höchſte, der Kriegs-Stand, ſo aus den Adel beſtehet, und Tiers Stand, ſo die Deputirten der Städte vorſtellten, dem Könige die Treue ſchwuren. Nach Verleſung der Reichs-Privilegien beſchwur der König ſelbige wieder, die rechte bloſſe Hand aufs Evangelien-Buch legend. Den 24 Dec. geſchahe die Krönung ſo wol ſeine, als ſeiner Gemahlin ihre. Er ward geſalbet zwiſchen der Hand und des Ellbogens Gelencke Creutzweiſe, zwiſchen der Schulter, und vorn auf der Bruſt; ferner ward ihm der Degen angegürtet, den er auszog, herum ſchwengete, unter den Arm durchſtieß, und wieder einſteckte. Die Krone wurde ihm ſamt dem Scepter zugleich gereichet, die erſtere aber wie bekandt, aufgeſetzet. Der Degen wurde darauf wieder abgenommen, und von dem Ober-Stall-Meiſter vorgetragen. Die Gemahlin ward geſalbet an den rechten Arm, und auf der Bruſt. Ihr ward die Krone aufgeſetzet und ein Scepter gereichet. Nach dieſen actu haben ſie beyderſeits gleich unter einerley Geſtalt communiciret, die Kronen und Zepter vorher aber abgeleget, und den Spühl-Kelch nur empfangen. Vor der Salbung muſten ſie den Ertz-Biſchoff, ſo dieſe verrichtete, die Hand küſſen. Unterdeſſen weil der Pabſt das ſummum Dominium über dieſes Reich prætendiret, ingleichen allerhand Irrungen wegen der Kirchen-immunitet darzu gekommen, ſo iſt 1714 und 15 die Sache dahin gediehen, daß der Pabſt die inveſtitur verſaget hat, und alle Kirchen zuſchlieſſen laſſen. Viele Geiſtliche haben ſich zwar nach Rom begeben, üm ihren

völligen Gehorſam zu bezeigen, einige aber haben nichts deſtoweniger den Gottesdienſt abgewartet. Einige Wiederſpenſtige aber, da die Regierung durch Gegen-Manifeſte alle Päbſtliche Bullen, Monitoria &c. anzunehmen verbiehten laſſen, (wofür ſie in Bann gethan wurde) ſind darzu gezwungen, einige aber die es gar zu grob gemacht, am Leben oder ſonſten geſtraffet worden, ſintemahl man als recht was neues in den Zeitungen geleſen, daß ein Sicilianiſcher Geiſtlicher gar am Galgen gehangen worden, weil er die affigirten Edicte der Regierung abgeriſſen.

Unter der Geiſtlichkeit ſind drey Ertz-Biſchöffe, als zu Palermo, zu Meſſina und zu Monreale. Der Biſchöffe und Geiſtliche iſt eine groſſe Anzahl wie in Italien.

Anno 1718 ließ der König von Spanien Philippus V. nachdem er 1717 dem Kayſer Sardinien abgenommen, auch Sicilien heimlich anfallen, und eroberte ſelbiges ohne groſſen Verluſt bis auf Siracuſa, ſo die Savoyer beſetzt hatten, und Melazzo. Wie nun der Beſitzer dieſes Reichs als der neue König und Hertzog von Savoyen, ſolches wieder zu erobern ſich nicht beſtand hielt, ſo acceptirte er die 1718 gemachte Quadruple-Alliantz, worin dem Kayſer Sicilien zugeſtanden war, und nahm Kayſerliche Völcker gleich hinein, welche ſich 1719 dergeſtalt hielten, daß die Spanier einen Ort nach den andern wieder verlaſſen muſten, ſo daß dieſes Königreich nunmehro alſo unter die Kayſerlichen Lande ins erſte Buch zu rechnen iſt. Dahingegen ward dem Hauſe von Savoyen kraft der gedachten Alliantz, nicht allein der Königliche Titul vom Kayſer zugeſtanden, ſondern es ſolte ihm auch das Königreich Sardinien eingeräumet werden, wenn es Spanien genommen wäre, welches alles anitzo freywillig erfolget / da Spanien 1720 die gedachte Alliantz acceptiret hat.

Das Königreich Sicilien wird im übrigen eingetheilet in 3 Provintzen (1) Val di Dæmona, worinn (a) Meſſina. Sie iſt das Haupt vom gantzen Lande, wo der Vice-Roy reſidiret. Sie hat einen Ertz-Biſchoff, Univerſität, und importanten Haven. (b) Taormina, liegt am Meer auf einem hohen Felſen. (c) Melazzo, eine gute Veſtung, und (d) Catanea, welches 2 Havens ſind, aber 1693 durch das groſſe Erdbeben etwas ruiniret. Zu Catanea iſt eine Univerſität.

(2) Val di Mazara, worinn (a) Mazara. (b) Palermo, alwo ſonſten der Vice-Ré reſidirete. Sie hat einen Ertz-Biſchoff und Univerſität (c) Trapani, ein Haven, alwo Corallen gefiſchet werden. (d) Gergenti. (e) Montreale, alwo auch ein Ertz-Biſchoff.

(3) Val di Noto, worin (a) Noto, auf einem Felſen. (b) Syracuſa. Es war die Reſidentz der alten Könige, der Hafen iſt noch das beſte, sieder daß die Stadt 1693 durchs Erdbeben, welches überall durch Sicilien geweſen, iſt ruiniret worden. Vor der Stadt iſt die Grotte des Dionyſii, welche eine gantze Stadt in Felſen ſol vorſtellen, und viel künſtlicher ſeyn, als die bey Pozzuolo. Der Archimedes ſol ſie gemacht und angeleget haben. Dieſer vortrefliche Mathematicus hat, als die Römer Syracuſa belagerten, ihre Schiffe durch Brenn-Spiegel können anzünden, iſt aber von einem Soldaten, als die Stadt ihm unwiſſend ſchon erſtiegen war, und er ſelbigen in ſein Gemach tretend, verbohten, ihm ſeine Circul nicht zu confundiren, maſſacriret worden. (c) Agoſta. (d) Terra nova. (e) Sperlinga, iſt ein Schloß, worauf bey der Sicilianiſchen Veſper 500 Frantzoſen ſich begaben, und darauf verhungerten.

Das Land iſt ſehr fruchtbar, und war der Römer ihre Korn-Scheure. Die alten Einwohner waren beſchrien, daß ſie immer im Sauſen und Schwelgen

lebten, welches aber ſeine raiſon hatte; denn als die Bürger zu alten Zeiten nach der Herrſchaft ſtrebten, ſo wurde ein Geſetz gemacht, Petaliſmus, (welches mit der Griechen ihrem Oſtraciſmo faſt überein kam) kraft welches derjenige mit einem 5 jährigen exilio beleget wurde, auf den man nur Verdacht hatte, worüber kein eintziger Vornehmer begehrte klug zu ſeyn, ſondern ein wüſtes Leben erwählete. Die jetzigen werden wegen der Grauſamkeit angeklaget, welches Urſprung man wol mercken kan; unterdeſſen daß ſie unbeſtändig nach Art der Italiäner, bezeugen die vielen vorgehabten Rebellionen.

Das Meer zwiſchen Sicilien und Calabrien heiſt Faro di Meſſina, worinn die bekandten Meer-Würbels Scylla und Charybdis. Dieſer der Charybdis, iſt ein rechter Meerſchlund, und Würbel, der ſtets ſein Waſſer in die Höhe kochet und wirfft, und welches Schiff ſich mit rudern nicht accurat weiß zu behelffen, ſolches wird gleich mit hinunter geriſſen. Aus der Stadt Catanea war ein Mann bürtig, Nahmens Cola Peſce, ſo lieber in Waſſer lebte, als auf Erden, und einen Briefträger zu Waſſer, zwiſchen Italien und Sicilien abgab, ſelbiger hat eine vom König Ferdinand hinein geworffene güldene Schale wieder heraus geholet, und den Zuſtand berichtet, wie lauter ſpitzige Felſen unter dem Waſſer vorhanden wären, worzwiſchen die abſcheulichſten Tieffen, durch welche das Waſſer herauf geblaſen, und wieder hinunter geführet würde. Es iſt nachgehends ein Beutel voll Gold auch von dieſem Ferdinando hineingeworffen, der aber von dieſem Cola noch geſuchet wird, indem er noch nicht wieder zum Vorſchein gekommen. Jener, die Scylla, iſt ein felſigtes Vorgebirge, dieſem Strudel gegen über, welches ſich tieff ins Meer erſtrecket,

und

und hohe Felſen unter dem Waſſer verborgen hat, daß man mit der genaueſten Noht ſolche kaum evitiren kan; wer ſich aber nun zuweit nach Sicilien hinüber hält, ſelbiger fällt in den Meer-Strudel Charybdis, und ſo gegenſeitig wieder in die Scylla, daher der Vers:

Incidit in Scyllam, qui vult vitare Charybdin.

Auf dieſem Sicilianiſchen Meer wird jährlich der ſogenannte Schwerdt-Fiſch gefangen, und durch einem Pfeil, woran eine Linie, wie ein Wallfiſch geſchoſſen. Der Fiſch aber, wenn er ſol geſchoſſen werden, kömt nicht eher zum Vorſchein, bis er von dem Fiſcher durch gewiſſe Worte aus dem Abgrund herauf geſungen und gelocket wird.

Endlich iſt noch anzumercken der Berg Ætna, im Val di Dæmona. Er iſt der höchſte in Sicilien, und oben jederzeit mit Schnee bedecket. Er wirfft auf 10 Italiäniſche Meilen Feuer aus, welches oben aus ſeinem höchſten Gipffel aus einem Loch heraus kömt, mit erſchröcklichen brüllen und krachen, welches Loch beynahe auf 2 teutſche Meilen in circumferenz ſeyn ſol. Die Urſachen, und wie er ſich ergoſſen, auch gantze Städte und Dörffer weggebrant, davon hat Happelius in ſeinen curioſis, oder mirabilibus ein mehres. Beym Kirchero in mundo ſubterraneo findet ſich auch ausführliche Nachricht.

Die Inſul Pantalarée, welche Monſr. de Joinville in ſeiner Hiſtoire de S. Louis Roy de France Pantanelée nennet, iſt auch dem Vice-Roy in Sicilien unterworffen. Sie lieget zwiſchen Sicilien gegen Pharum und Africa, nicht gar weit von der Stadt des Königreichs Tunis, Suſa genannt. Ob zwar die Einwohner Chriſten und Catholiſches Glaubens ſind, nichts deſtoweniger haben ſie doch der Mohren Sprache und Kleidung beybehalten. v. Les Obſervations

tions du Charles du Fresne ſeigneur du Cange ſur l'Hiſtoire de S. Louis, pag. 101.

§. 4.

Von den Prætenſionen und Anwartungen.

Solche waren (1) auf Montferrat, iſt aber 1708 gehoben.

(2) Auf die Stadt Geneve, weil Savoyen die Grafſchaft Gebenne gekaufft, worzu die Stadt ſol gehöret haben, und der Biſchoff ſein Recht 1578 auch an Savoyen überlaſſen.

(3) Auf Mayland, weil Hertzog Carl Emanuel, Königs Philippi II in Spanien Tochter zur Gemahlin gehabt, und zwar dergeſtalt, daß ihr erſtgebohrner Sohn, Mayland ſamt dem Titul König in der Lombardey haben ſolte. Nun ſey zwar der erſte Sohn 1605 geſtorben, allein ſein nachfolgender Bruder ſtünde doch in des erſten Stelle.

(4) Auf Genua, und ſonderlich Savona, weil ſich dieſe Stadt 1409 zu den Marggrafen von Monferat in Schutz begeben, welcher Schutz aber 1413 wieder aufgeſaget worden.

(5) Auf das Walliſer-Land, ſo ſich 1533 ſol entzogen haben.

(6) Auf Pais de Veaux und Romont, ſo die Schweitzer haben, wovon ſchon oben.

(7) Auf Neuf-chaſtell, weil Savoyen von der Longvilliſchen Familie abſtammet.

(8) Auf die Niederlanden, weil ſolche auf weibliche Erben auch transferiret worden, und Hertzog Carl Emanuel in Savoyen, Königs Philippi II in Spanien Tochter gehabt, ſo näher Recht daran, als ihrem Halb-Bruder König Philippo III zugekommen.

Ihre Anwartung iſt (9) auf gantz Spanien, wegen des Teſtaments Königs Philippi IV, da er dem

Hau-

Hauſe Oeſterreich dieſes Savoyen ſubſtituiret hat. In König Caroli II Teſtament folgete nach dem Duc d' Anjou, Duc de Berry, hernach Oeſterreich, und letzt Savoyen. Da aber, kraft der Quadruple-Alliantz, Oeſterreich auf Spanien renunciiret hat, ſo iſt Savoyen als nächſter Succeſſor in Spanien, nach Abgang des jetzigen Beſitzers Philippi - ſeinem Geſchlechte, beſtätiget worden.

(10) Auf Portugall, weil des letzten Königs Henrici Schweſter, Hertzogs Emanuel Philiberti Mutter geweſen.

(11) Auf Morea und Achaja. Hertzog Philippus hat ſolche mit ſeiner Gemahlin Iſabella, Fürſt Wilhelmi von Morea Tochter, erheyrahtet. Ihr erſter Gemahl von Hennegau ward gezwungen von Carolo d' Anjou I, Könige in Neapel, ſolche ihm käufflich zu überlaſſen, welcher Contract nachhero für nichtig iſt erkläret worden, und von dieſem Savoyſchen Hauſe das Wapen und der Titul angenommen.

(12) Auf das Königreich Cypern. Als König Johannes III in Cypern ſtarb, ſo ward ſeine Schweſter ſamt ſeiner Tochter an Savoyen vermählt, und deswegen iſt Hertzog Ludewig 1459 zu Nicoſia gekrönet. Weil aber noch ein natürlicher Printz aus dieſem Hauſe, Jacobus genannt, vorhanden, ſo ſetzte ſelbiger ſich durch Hülffe des Egyptiſchen Sultans, welchem er Tribut verſprochen, und der Venetianer, auf den Thron, von welchen letztern er geheyrahtet Catharinam Cornaram, als die bey ihren Tode Cypern an Venedig vermachet, welches es 1570 auch eingenommen, aber auch wieder durch die Türcken verlohren. Die Savoyer führen unterdeſſen Titul und Wapen, und den Nahmen Alteſſe Royale, welches 1690 vom Kayſer concediret wurde.

(13) Auf Jeruſalem und Armenien, aus eben dem Fundamente.

§. 5.

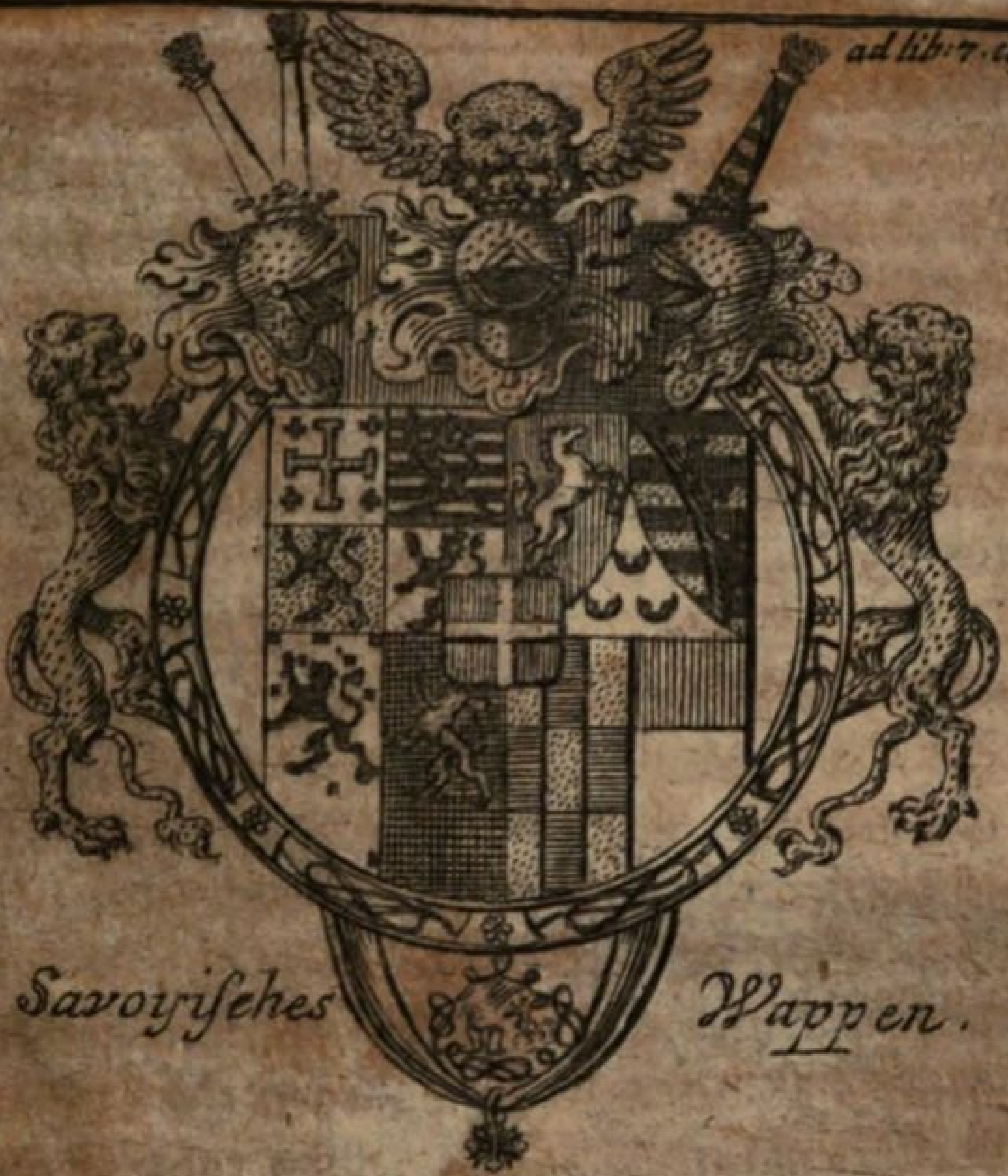
§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret, und hat einen Mittel-ſchild. Das erſte Quartier hat 4 Felder, in (a) iſt ein güldenes Krücken-Creutz von 4 kleinen Krücken-Creutzen begleitet in ſilbern Felde, wegen Jeruſalem. (b) Iſt zehnfach von ſilber und blau queer getheilet mit einem gekrönten rohten Löwen, wegen Cypern. In (c) ein rohter gekrönter Löw in güldenen Felde, wegen Armenien. In (d) ein rohter gekrönter Löw in ſilbern Felde, wegen Cypern oder Luxenburg. Das 2te Quartier iſt geſpalten, und hat unten eine Pyramiden-Spitze. Zur rechten iſt das weiſſe Roß in rohtem Felde, wegen Nieder-Sachſen, woraus ſie ſich und zwar von Wittekindo herdeduciren. Zur lincken zehnfach getheilet mit dem grünen Rauten-Krantze wegen Ober-Sachſen. In der Spitze ſind in ſilbern Felde 3 rohte Schröter-hörner, wegen Engern. Das 3te Quartier iſt geſpalten. In (a) iſt ein ſchwartzer Löw in ſilbern mit ſchwartzen Schindeln beſtreueten Felde, wegen Chablais. In (b) ein ſilbern Löw in ſchwartzen Felde, wegen Aoſta. Das 4te Quartier iſt auch geſpalten. In (a) ein güldener und blauer Schach von 9 Feldern wegen der Grafſchaft Genevois. In (b) ein rohtes Schildes Haupt in ſilbern Felde, wegen Montferrat. Der Mittel-ſchild hat ein ſilbern Creutz in rohten Felde wegen Savoyen.

Es hat 3 Helme, der mittelſte trägt eine geſchloſſene Königliche Krone, worauf ein vorwerts-ſehender güldener Löwen-Kopff mit güldenen Flügeln ruhet, wegen Savoyen. Der rechte iſt ordinair gekrönt, und trägt 2 ſilberne gekrönte hohe Schafte, aus welchen Pfauen-Federn hervor gehen, wegen Engern. Der lincke iſt auch gekrönt, und trägt den Ober-Sächſiſchen Hut. Um den Schild hängt der Orden dell Annonciada,

ad lib. 7. cap. 6. § 5.



Savoyiſches Wappen.

Sicilianiſche Wapen.

und unten der Orden S. Mauritii und S. Lazari. Die Schildhalter ſind 2 güldene Löwen.

Wie es jetzund wird blaſoniret ſeyn, wegen Sardinien, iſt noch unbekandt. Unterdeſſen iſt das Sicilianiſche ſonſten geweſen ein Schild, als ein Creutz durchſchnitten, oben und unten 4 rohte Pfäle in güldenen Felde, zu beyden Seiten einen ſchwartzen Adler mit rohten Schnabel und Füſſen in ſilbern Felde haltend, und bedecket mit einer Königlichen Krone. Man meynet Kayſer Henricus IV als König in Sicilien habe dieſes Wapen zuerſt angenommen. Das Sardiniſche ſtehet pag. 259 im erſten Buche.

Cap. VII.

Von dem Fürſtenthum Monaco.

§. 1.

Von des Fürſtens Urſprung.

Ihr Stamm-Vater heiſt Grimaldus, ſo beym König Childerico III der Francken, major domus geweſen. Eine Linie von ihm ſol in Spanien noch floriren. Die Italiäniſche aber hat von Kayſer Ottone I das Fürſtenthum Monaco erhalten. Sie nennen ſich alle mit dem Zunahmen Grimaldi.

§. 2.

Von dem jetzigen Fürſten und deſſen Familie.

Solcher heiſt Antonius Grimaldi, geb. 27 Januar. 1661. Seine Gemahlin iſt Maria, Graf Ludewigs von Harcourt-Armagnac aus Lothringen, Tochter, verm. 1688. Ihre Printzeßinn Antoinette iſt 1696 wieder verſtorben.

Seine Geſchwiſter ſind (1) N. Grimaldi, Ritter von Monaco, geb. 1669. Er ſol ein Abt ſeyn.

(2) Maria Charlotte, geb. 1662. eine Nonne.

(3) An-

(3) Anna Hippolyla, geb. 1667. † 1700. und war 1696 verm. worden an Johann Carl, Hertzog von Uſetz. Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von den zugehörenden Landen.

Solche ſind N. 1. das Fürſtenthum Monaco. Es liegt im Genueſiſchen, nicht weit von Nizza, worin Monaco eine gute Veſtung. Das Schloß liegt auf einem Felſen, am Strande des Meers.

N. 2. Das Hertzogthum Valentinois in Franckreich in Dauphiné, welches König Ludewig der XIII dieſer Familie geſchencket. Es ſind darinn (a) Creſt. (b) Grane. (c) Sauzet. (d) Savaſſe, imgleichen die Domainen (e) Montelimart und Romans.

N. 3. Das Marggrafthum de Baux.

N. 4. Die Baronies de Buis & Cavinel.

N. 5. Die Grafſchaft de Carrades.

N. 6. Die Herrſchaft S. Remy.

In dieſen letzten Ländern gilt aber der Titul am meiſten, weil alles in Franckreich liegt. Mehre Nachricht von Monaco iſt ſchon gegeben im erſten Thelil unter Franckreich pag. 382.

§. 4.

Von den Prætenſionen.

Solche finden ſich nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt von roht und ſilber gerautet. Der Helm iſt gekrönt, und trägt eine güldene Lilie, zu derer rechten Seite ein grüner Palmzweig, zur lincken, ein grüner Oelzweig hervor gehet. Die Schildhalter ſind 2 ſchwartze gekleidete Münche mit groſſen Bärten, deren jeder mit der Hand ein Schwerdt in die höhe hält, als fertig zu hauen.

Cap. VIII.

Von dem Hertzog- und Fürſtenthum Maſſa und Carrara.

§. 1.

Von der Fürſtens ihren Urſprung.

Der Stamm-Vater welcher bekandt iſt, heiſt Aaron Cibo. Sein Sohn Johannes Baptiſta Cibo, war 1484 Pabſt, mit Nahmen Innocentius VIII, als von deſſen natürlichen Kindern dieſes Geſchlecht herſtammet, und zwar von Franciſco Cibo, ſo Graf von Anguilara und Florentillo war. Sein Sohn Laurentius Cibo, erheyrahtete die Marggrafſchaft Maſſa und Carrara, und ſein Enckel Albericus I Cibo ward vom Kayſer Maximiliano I 1568 zum erſten Fürſten gemacht. Albericus II aber 1664 zum Hertzog vom Kayſer Leopoldo.

§. 2.

Von dem jetzigen Hertzoge und deſſen Familie.

Solcher heiſt Albericus III Cibo gebohren den 30 Auguſt. 1674. Seine Gemahlin heiſt Nicolina Grilla, des Marcheſe Marci Anthonii Grillo zu Genua Tochter. Seine Geſchwiſter ſind

(1) Fulvia gebohren 1675.
(2) Olimpia geb. 1676.
(3) Maria Magdalena geb. 1677 † 1678.
(4) Fulvia Maria geb. 1679.
(5) Camillus Cibo geb. 1681.
(6) Maria Magdalena geb. 1684.
(7) Alderanus Cibo geb. 1686 † 1687.
(8) Alderanus Cibo gebohren 1690. den 21 Jul.

Der Vater war Carolus II Cibo † 1710. Die Mutter Thereſia Pamfilia, Fürſt Camilli zu St. Martin Tochter. † 1704.

Des

Des Vatern Brüder waren (1) Alexander † 1705 als Patriarche von Conſtantinopel. (2) Franciſcus Maria, welcher ein Geiſtlicher iſt.

Sie ſind Catholiſcher Religion.

§. 3.

Von ihrem Lande.

N. 1. Das Hertzogthum Maſſa zwiſchen Genua und Lucca am Liguſtiſchen Meer.

N. 2. Das Fürſtenthum Carrara.

N. 3. Die Marggrafſchaften Calico, Lavenza und Morata.

N. 4. Die Grafſchaften Anguilara, Terentillo, Ayello und Padula, welche zwey letztern in Neapolitaniſchen liegen.

Anno 1718 ließ dieſer Hertzog alle ſeine Länder dem Kayſer über, und ſagte man, er hätte ſie gegen einige Ungriſche Lehnen vertauſchet/ allein es iſt nichts weiters erfolget/ als daß die Städte von den Kayſerlichen ſind beſetzet worden.

§. 4.

Prætenſiones finde nicht.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt quadriret. Das 1 und 4te Quartier zeigt im rohten Felde einen aus drey blauen und ſilbern Schach-Riegen beſtehenden Schräg-Balcken, mit einem Schildes-Haupte, darin ein rohtes Creutz in Silber, und über dieſem Haupte noch ein gülden Feld, worin ein ſchwartzer zwey köpffigter Adler, unter welchen auf einem weiſſen Zettul Libertas ſtehet, wegen des Hauſes Cibo. Das zweyte Quartier iſt quadriret, 1 und 4 iſt ein ſilbern gekrönter Adler im blauen Felde wegen Eſte. 2 und 3 im blauen Felde 3 güldene Lilien, mit einer von roht und Gold geſpitzten Einfaſ-

ſung

ſung wegen Ferrara, weil das Haus Maſſa, aus dieſen Häuſern eine Gemahlin gehabt. Das 3te Quartier iſt halb gülden halb roht, mit einem grünen Dorn-Zweige, welcher ſilberne Blüte hat, wegen des Hauſes Malaſpina, als welchem Maſſa ſonſt gehöret hat. Der Mittel-Schild hat in güldenen Felde 6 rohte Kugeln wegen des Hauſes Medici, weil Franciſcus Cibo eine Gemahlin aus dieſem Hauſe gehabt.

Uber den Schild iſt ein Fürſten-Huht. vid. Triers Wapen-Kunſt. Wie es ſonſten aus einem Schilde nur beſtanden, hat die Durchl. Welt.

Cap. IX.

Von unterſchiedlichen kleinen Fürſtenthümern in Italien.

Dieſe zwey vorgenannte, als Monaco und Maſſa ſind die fürnehmſte, deßwegen man ſie vollkommen beſchrieben. Der übrigen ſind noch eine groſſe Menge; allein weil manches Fürſtenthum nur allein aus einem Städgen, öfters nicht einmahl, beſtehet, auch ſelten Nachricht von ihnen einkömmt, ſo hat man hier etliche nur anführen wollen, üm ſelbige kennen zu lernen. Mehres iſt in Imhoffs Genealog. Illuſtrium fam. in Ital. davon zu leſen.

N. 1. Sind die Fürſten von Mirandola. Sie ſind ihrer Länder beraubet, einige Nachricht davon iſt in cap. 3. §. 3. dieſes Buchs zu finden.

N. 2. Das Haus Doria, ſo von Andreá Doriá des berühmten Admirals Kayſers Caroli V Brudern Sohn Johanne Andrea Doria abſtammet. Es theilet ſich in zwey Linien, die eine hat das Fürſtenthum Melſi, welches der Kayſer Carolus V dem Admiral geſchencket, die andere nennen ſich Fürſten von Avello

und Hertzoge von Turſis, liegen in Neapolitaniſchen. Sie ſind beyde bey dem Reich und Kayſer in Ungnaden.

N. 3. Das Haus Spinola ſolches hat ſich in 3 Linien getheilet, (1) in die Hertzoge von St. Piedro und Molſetta. (2) In die Hertzoge von Seſto und S. Severino, ſo auch Marggrafen de los Balbazes ſind, und welche 1710 der felonie wieder den Kayſer ſchuldig erkläret wurden. (3) Hertzoge von St. Angelo, ſo an männlicher Linie ausgeſtorben, die Erbin iſt vermählt geweſen an den Fürſt von Borgheſe, ſo St. Angelo auch beſitzet.

N. 4. Die Fürſten von Piombino. Ihr Fürſtenthum liegt auf den Toſcaniſchen Ufer, und hat unterſchiedliche Beſitzers aus unterſchiedlichen Häuſern gehabt. Die erſten waren aus dem Hauſe Apiano, von welchen es Pabſt Gregorii XV Brudern Sohn Nicolaus (aus dem Hauſe Ludoviſio, Patritien-Standes von Bologne) erheyrahtet hat, aber weil die Gemahlin ohne Kinder ſtarb, dennoch Piombino dem Kayſer Ferdinando II mit baaren Gelde bezahlen müſſen. Die jetzigen Proſſeſſores ſind aus dem Hauſe Buoncompagno. Ihr Stam̃-Vater iſt ein Kauffmann zu Bologna geweſen. Sein Sohn Hugo iſt Pabſt 1572 geworden, mit Nahmen Gregorius XIII und hat für ſeinen natürlichen Sohn Jacobo das Fürſtenthum Sora in Neapolitaniſchen angeſchaffet. Dieſes Jacobi Uhr-Enckel Gregorius II hat mit ſeiner Gemahlin Olympia aus dem Hauſe Ludoviſio 1681 Piombino geheyrahtet. Der jetzige iſt von dem Kayſer verjaget, weil er Frantzöſiſche Parthey gehalten, und iſt das Fürſtenthum 1707 vom Kayſer Joſepho an den Fürſten Anthon Florian von Lichtenſtein geſchencket.

N. 5. Der Fürſt von Roſano ſtammet aus Siena her, von Patritien-Geſchlechte, Nahmens Borghe-

ſe. Camillus Borgheſe war 1596 Pabſt unter den Nahmen Paulus V. ſeines Brudern Uhr-Enckel Paulaus erheyrahtete mit ſeiner Gemahlinnen Olympia, Roſſano, welches dem Geſchlechte Aldobrandini gehöret hat, wovon ſie die letzte iſt. Dem jetzigen Fürſten gehöret auch St. Angelo.

N. 6. Der Fürſt von Paláſtria, welches in Kirchen-Staat nicht weit von Rom liegt. Er iſt aus dem ſo genannten Hauſe Barbarini von Florentz. Pabſt Urbanus VIII war daraus, und ſeines Brudern Sohn Thaddeus Barbarini, ſo 1647 geſtorben, hat das Fürſtenthum Paláſtria gekaufft.

N. 7. Der Fürſt von Carpinetti. Seine Familie ſind Grafen aus Rom geweſen, Pamfilio genannt, und Pabſt Innocentii X Brudern Enckel Johannes Baptiſta Pamfilio hat das Fürſtenthum Carpinetti gekaufft. Er ſchrieb ſich auch Printz von Belvedere.

N. 8. Der Hertzog von Monterano. Er iſt vom Geſchlecht Paluzzi, und weil einer von den Seinen Pabſt Clemens X Brudern Tochter geheyrahtet, ſo ſind ſie von dieſen Pabſte adoptiret und bereichert worden. Sie ſchreiben ſich Paluzzi Altieri.

N. 9. Der Printz von Fiano. Er iſt aus dem Venetianiſchen Geſchlecht Ottoboni, woraus Pabſt Alexander VIII geweſen, ſo 1691 geſtorben.

N. 10. Der Fürſt Odeſchalchi, deſſen Geſchlecht aus Como in Meyländiſchen herſtammet. Er beſitzet die Fürſtenthümer Ceri Bracciano und Sermia. Pabſt Innocentius XI iſt aus dieſem Hauſe geweſen.

N. 11. Der Hertzog von Monteleone und Fürſt von Noja, iſt aus den Neapolitaniſchen. Eine Linie nennet ſich auch Hertzog von St. Mauro. Sie ſind vom Geſchlechte Pignatelli.

N. 12. Das Haus Colonna. Es beſitzet das Her-

tzogthum Pagliano in Kirchen-Staat, und die Charge eines Groß-Conſtables im Königreich Neapel. Das Haupt dieſes alten Römiſchen Hauſes war Philippus Colonna, welcher wurde mit dem Kayſer völlig ausgeſöhnet, und 1710 zum Reichs-Fürſten gemacht † 1714. Seine zweyte Gemahlin und Wittwe iſt Donna Olympia Pamphilia. Der junge Groß-Conneſtable heiſt Fabricius.

N. 13. Das Haus Chigi, welches Pabſt Alexander VII in Aufnahm gebracht. Es beſitzt die Herrſchaft Farneſe.

N. 14. Der Fürſt von Zagarola iſt aus dem Hauſe Roſpiglioſi.

N. 15. Von dem Hauſe Albani, ſuche c. 1. dieſes 7ten Buchs.

N. 16. Der Fürſt Trivultio. Sein Zunahm iſt Gallio, und ſol ſein Geſchlecht Adelich ſeyn aus Novocomo. Als 1678 der rechte Fürſt von Trivultio ſtarb, ſo ſetzte er ſeines Vatern Schweſter Sohn Caätanum Gallio zum Erben ein, daß er auch ſeinen Nahmen und Wapen führen ſolten, welches zwar geſchehen, die allodial-Güter auch erhalten, allein die Stamm-Güter haben die natürlichen legitimirten Kinder von Trivultio erhalten, daß alſo Fürſten von Trivultio, und und zwar zweyerley Geſchlechts ſind.

Deren in Neapel vorhandenen Fürſten, Marquiſen ꝛc. Anzahl, iſt ſo groß, daß ein eigen Buch darzu gehörete; Weil aber das meiſte bey ihnen, und zwar bey den meiſten, der Titul ausmacht, da die Güter ſehr gering, ſo hat man ſolcher keine Erwehnung üm die Gröſſe dieſes Wercks nicht zu überſchreiten, thun wollen.

Das achte Buch.

Von den freyen Republiquen.

Prooemium.

Das Wort Republique bedeutet eigentlich einen jeden Staat, es mag ein Königreich, Fürſtenthum, Grafſchaft oder Herrſchaft ſeyn. Weil aber die in dieſem Buche vorkommende Staaten weder einen König noch abſoluten Herrn über ſich haben, von dem ihnen eine Benennung könte zuwachſen, ſo iſt der general-Titul geblieben, freye oder ſouveraine Republiquen. Die Philoſophi haben nach Anweiſung ihres lieben Ariſtotelis, 3 ſpecies, oder Benennungen einer allgemeinen Republique, wormit ſie einen Staat benennen. (1) Iſt Monarchia, **worin einer allein zu befehlen und zu regieren hat**; und ſind ſolcher von Anfang der Welt nicht 4, ſondern wo nicht mehr, auf die 400 geweſen: oder ſol Monarche ſo viel bedeuten, als einen der über alles in der gantzen Welt zu befehlen gehabt, welches mit der Definition einer Monarchie aber nicht überein kömmt, ſo iſt ein ſolcher noch niemals vorhanden geweſen; denn, obgleich die Römer es am höchſten gebracht, und faſt 3 Theile der Welt bezwungen, ſo waren doch noch unterſchiedliche Reiche vorhanden, worüber ſie nichts zu ſagen gehabt, dergleichen der Schotten, der Picten, der Sachſen, der Alemannier, der Gothen Reich und vieler mehr in Norden geweſen, zugeſchweigen derjenigen nach Oſten und Süden, in Aſia und Africa gelegenen. Was aber die Grundſeule von den 4 eingebildeten Monarchien anbelanget, worauf man ehemals ſie geleget, ſo iſt ſolche von dem von der Hardt in einem kleinen Tractätgen de 4 Monarchiis, worinn gewieſen wird, daß die

Explication des Danielis, von den 4 Reichen, von 4 damahls nach einander gelebten Königen zu verſtehen, zimlich umgeworffen, wiewol auch andere ſchon darin vorgangen ſeyn. (2) Iſt Ariſtocratia, **worinn einige zu befehlen und zu regieren haben**/ worzu gemeiniglich die Klügſten und Tugendhafteſten erwählet werden; wenn aber ſolches nicht geſchicht, ſondern die Unverſtädigſten und Reichſten, ſo heiſt es Oligarchia. (3) Democratia, oder auch Politia von einigen genannt, **worinn alle das gantze Volck/ zu befehlen und zu regieren hat**/ ob ſie ſchon es in der That nicht thun, ſondern einige von ihnen darzu gemeiniglich deputiren.

Nun ſind dieſe Benennungen gantz gut, allein, daß man heutiges Tages die Reiche und Republiquen mit dieſen Benennungen accurate belegen wil, und ſich martert, worunter jede gehöre, ſolches iſt eine unnütze Arbeit, ſintemahl die meiſten Reiche und Republiquen durch ihre nach gerade aufgebrachten Statuten und fundamental-Geſetze dermaſſen verändert, daß ſie unmüglich über einen von den 3 genannten leiſten können gezogen werden.

Eben ſo viel Nutzen bringet es auch, wenn man ſich herum zancket, ob es für einen Unterthanen beſſer ſey, unter einer freyen Republique, oder unter einer monarchiſchen Regierung zu leben? ſintemahl an beyden Orten ſeiner nicht wird vergeſſen werden; wobey aber dennoch die Natur ſelber der letzteren den Vorzug zu geben ſcheinet, als worinn ſich alles in eines reſolviren läſt.

Die freyen Republiquen und deren Abgeſandten rangiren ſich gleich nach den Königen, werden auch dieſer ihren Geſandten al pari tractiret, welches mir aber nur von Venedig und den vereinigten Niederlanden bekandt iſt, von den übrigen aber nicht vermuhte.

Cap. I.

Von der Republique Venedig.

§. 1.

Von ihren Urſprung und Beſchaffenheit.

(1) Der Urſprung. (2) Nahm. (3) Die Dogen. (4) Von der Dogen Beſchaffenheit / Macht / Schwäche und Einkünfte. (5) Von ſeiner Wahl. (6) Von ſeiner Familie. (7) Von der Regierung / Senat, Gerichten und Richters. (8) Von dem Adel. (9) Von der Republique Einkünfte. (10) Krieges-Macht und General. (11) Religion und Kirchen-Regiment. (12) Von S. Marx Vorſtehern. (13) Ordens. (14) Müntzen. (15) Academien.

(1) Von der alten Beſchaffenheit des Landes, kan man ſich Rahts erholen im prooemio des 7ten Buchs. Die Stadt und Republique Venedig hat eigentlich im 5ten ſeculo ihren Urſprung, da Attila der Hunnen-König, Aquilejam verſtöhrete, die umher wohnende, ſich hierher auf die Inſuln retirireten, und ſolche recht bebaueten, welchen bey dem Einfall der Longobarden und anderer teutſchen Völcker, noch mehre gefolget ſind, wiewol ſchon vorher Leute daſelbſt gewohnet haben, die von den Paduanern dependiret, als welche 421 ein privilegium gegeben, daß eine von den Inſuln, worauf Venedig gebauet, nemlich Rialto, ein veſtes und ſicheres Aſylum ſeyn ſolte.

(2) Unter dieſen Leuten und colonis können vermuhtlich etliche von den alten Venetis, ſo in der Lombardey ſonſt gewohnet, geweſen ſeyn, daß alſo dieſen insgeſamt derer Nahm Veneti, zugewachſen.

(3) Anfangs hatte eine jede Inſul, deren 72 ſeyn ſollen, ihren eigenen Richter. Anno 709 aber haben dieſe Richter einen Hertzog, oder Dogen erwählet, der über alle gebiehten ſolte, und welcher dazumahl auch mehr Gewalt, als itzo, gehabt hat. Der erſte hieß

Paulutius, ein Bürger aus der Inſul Heraclia. Unter dem Doge Juſtiniano Participatio im 9ten ſeculo ſollen 2 Bürger von Venedig den Cörper S. Marci zu Alexandria gekauffet, und nach Venedig gebracht haben, welcher zum Patron angenommen (da ſonſt der h. Theodoricus ein ſolcher geweſen) und 829 die Kirche S. Marci gebauet. Im 12ten ſeculo ward Sebaſtian Ziani zum Dogen erwählet, welchem die Gewalt zu regieren zimlich beſchnitten wurde, indem er 4 Rähte und ein Rahts-Collegium von 480 Perſonen zu Mit-Regenten muſte annehmen, die alle Jahr muſten abwechſeln, welches aber nachhero aufgehoben, wie auch die Zahl. Unter dem Doge, Marino Moroſini im 13ten ſeculo iſt die jetzige Wahl der Hertzogen etabiliret, und Venedig mit Genua in Krieg gerahten, welcher zwar öfters beygeleget worden, aber auch wieder vorgenommen, und nach 130 Jahren erſt vollkommen geſchlichtet, in welchem Kriege das Pulver und Geſchütz 1377 zuerſt ſol gebrauchet ſeyn. Im 14ten ſeculo, unter dem Doge, Petro Gradonico, iſt der Raht nicht mehr abgewechſelt worden, ſondern die Adelichen haben dieſe Ehre beſtändig und erblich an ſich gebracht. In eben dieſem ſeculo hat Marinus Falier die Doge-Würde gehabt. Weil er aber den Venetianiſchen Adel wolte maſſacriren laſſen, welches verrahten, und er decolliret wurde, ſo iſt ſein Wapen nicht in der Marx-Kirche aufgehangen, welches ordinair von Marino Moroſini an allen Dogen bey ihren Tode geſchehen, ſondern an dieſes Marini Stelle, iſt eine ſchwartze Tafel geſetzet. Unter dem Doge Marco Antonio, ſtarb 1684 Lucretia Cornara, ſo 1678 zu Padua Doctorin in der Philoſophie geworden, und alle Sprachen faſt verſtanden. Der jetzige Doge heiſt Johannes Cornaro, und iſt 1709 erwählet.

(4) Zu einem Doge wird gemeiniglich ein alter in Ambaſſaden erfahrner Mann (ſonſten muſten ſie auch tapffer ſeyn und ſelber commandiren, welches ſieder 1645 aufgehöret) aus der Venetianiſchen Nobleſſe genommen. Seine Kleidung iſt nach alter Mode, und ſcheinet faſt prieſterlich, jedoch bey Ceremonien gar prächtig. Auf dem Haupt trägt er eine Mütze, il corno genant, weil ſie ſcharff zugehet, und an einer Seite gantz erhoben iſt, und die ſo viel als eine Krone gilt; Sie iſt gantz herum mit ſehr groſſen Perlen beſetzt, und vorn mit einem groſſen Rubin, oben aber mit einem ſchönen und koſtbahren Diamanten. Um die Schultern hat er ein ſchön Hermelin-Fellwerck, wie die Magnifici auf Univerſitäten ihren Purpur, welche über dem koſtbahren Mantel lieget. Bey öffentlichen Aufzug trägt man ein vergüldetes Schwerdt, das Wapen, und eine weiſſe Wachs-Kertze, Stuhl, Küſſen ꝛc. vor ihm her, 2 Cammer-Junckern gehen vor, 2 hinter her, und tragen die Schleppe, worauf denn der Capitano Grande mit ſeinen Officiern, die Secretarien des Pregadi, der Groß-Cantzler mit ſeinem güldenen Amts-Kleide, und der gantze Senat zu folgen pfleget. Seine Würde behält er Lebenslang, es müſte dann ſeyn, daß er für Alters nicht mehr könte, da er dimittiret wird. Sein Titul iſt Serenita, welches höher als Altezza iſt. Seine Macht iſt anitzo zimlich umſchrencket; alle expeditiones werden unter ſeinem Nahmen ausgefertiget, Müntzen und Medaillen geſchlagen, er höret Geſandten und antwortet ihnen, iſt das Haupt aller Staats-Verſamlungen, proponiret alles, obſerviret der Magiſtrats-Perſonen Irrthum, ob ſie auch fidel ihre Charge verwalten, er vergibt alle beneficia der Kirchen St. Marci, nemlich 26 Canonicate und ein Decanat, imgleichen die

Chargen ſeines Hofes, als den Cantzler, Commandant von ſeinem Pallaſt, Cavaliers ſo einen Abgeſandten introduciren zur Audientz ꝛc. Iſt Protector des Cloſters della Virgine. Jederman erweiſet ihm die gröſte Ehre, man ſtehet vor ihm auf, entblöſſet das Haupt, er aber ziehet vor niemand ſeine Mütze ab, weil ſelbige das Zeichen der Souverainität iſt. Dahingegen darff er für ſich nichts concludiren, ſondern alles dependiret von dem groſſen Raht, worinn er 2 vota hat, daß alſo Noldenus de nobilitate cap. 8. gar recht ſchreibet: Rex eſt in purpura, Senator in curia, extra urbem reus, in urbe captivus. Wenn ein fremder Geſandter ihn, den Doge angeredet hat, ſo ſetzet er gleich hinter deſſen Titul, Illuſtriſſimi e Excellentiſſimi Signori, üm zu bedeuten, daß die Republique nicht vom Doge dependire. Wenn ein Brief an die Republique geſchrieben wird, darff er ſelbigen nicht vor ſich allein brechen, ſondern mit Zuziehung ſeiner geheimen Rahtsherren. Er darff die Hertzogliche Würde nicht, welches ſonſten nach Gutbefinden des Rahts zugelaſſen, niederlegen. Darff nicht auswärtig ſich verheyrahten. Ihm wird keine Guarde gehalten, ſondern ſeine gute Aufführung ſol ſelbige ſeyn. Darff ohne Erlaubniß nicht aus der Stadt reiſen, und wenn ers de facto für ſich thäte, müſte er allerhand gefährliche conſequencen ſich befürchten. Pecciret er etwas wider ſein devoir, ſo iſt er dem Richterſtuhl der 10 Herren unterworffen, welche ihn auch ſo gar am Leben ſtraffen können, und deren Richt-Zimmer gleich an ſeine Zimmer anſchieſſet. Man pfleget aber gemeiniglich ſeine Regierung nach ſeinem Tode erſt zu unterſuchen, da der Raht an ſeiner Erbſchaft ſich zu erholen pfleget, ob ſchon des Hertzogs Einkünfte nur jährlich 12000 Rthlr. austragen

ſollen, ohne was die Gondel-Fahrer bringen, als welche vom Doge dependiren. Wer etwas wider ihm hat, kan ſolches auf ein Zettul ſchreiben, und in eine gewiſſe Statue auf der Gallerie di S. Marco ſtecken, da faſt jeder Sünde eine gewiſſe Statue zugeordnet, welches Denuncie ſecrete heiſt.

(5) Wenn einer zum Dogen erwählet wird, darff er ſolches nicht refuſiren, ſondern muß, wofern er ſich nicht wil das Seinige confiſciren laſſen, dem Staat dienen, und ſolte auch alles das Seinige darauf gehen, welches öfters geſchiehet, dahero auch der Doge auf der Republique Unkoſten prächtig begraben, und ſein Wapen in der Kirchen aufgehangen wird, wobey alle Senatoren in rohten Röcken erſcheinen müſſen. Nach dem Tode eines Doge wird nur 8 Tage gewartet, ſo lange auch keine Rahts-Verſamlungen gehalten werden, da ſie zur neuen Wahl ſchreiten, welche öfters aber ſich lange verzögert, ehe ſie zur Richtigkeit kömmt.

Die Wahl geſchiehet im Marx Palatio, alwo alle Noblen ſich verſamlen, und aus einer urna oder Gefäß eine Kugel ziehen laſſen. Die eine verſilberte kriegen, gehen ab, die aber eine verguldete, deren 30 ſind, bekommen, müſſen ferner auf ſolche Art looſen, ſo daß von ihnen nur 9 bleiben. Dieſe 9 gehen in ein beſonder Zimmer, dürffen mit niemand reden, und müſſen 40 andere Rahtsherren erwählen, können ſich auch wol ſelbſten erwählen, allein mit der reſtriction, daß die übrigen Perſonen nicht von ihren Verwandten ſind. Mit dieſen 40 Herren darff niemand reden, noch ihnen etwas communiciren, ſondern müſſen in ein conclave gehen, worinn ſie abermahls von ihnen 12 ausslooſen, die 25 andere denominiren, welche wieder von ihnen 9 auslooſen, ſo 45 Perſonen erwählen, derer aber auch durchs Loos der güldenen Kugel nur 11 verbleiben und letztens

41 Rahts-herren nahmhaft machen, ſo ſich im Marx-Pallaſt verſchlieſſen müſſen, und nicht eher aus einander gelaſſen werden, bis der neue Hertzog zum wenigſten mit 25 Stimmen erwählet worden.

Der neue Hertzog wird gleich in den Hertzoglichen Pallaſt gebracht, und den Tag zuvor, ehe er eingewehet wird, bekömmt er die Gratulation von der ſämtlichen Nobleſſe. Die Einweyhung geſchiehet in der S. Marx-Kirchen, da er eine öffentliche Rede nach geſchehenem actu ans Volck hält, und ſich zum Zeichen der Souverainität die rohte S. Marx-Fahne reichen läſt. Beym Herausgehen wirfft er Geld unters Volck, welches Sebaſtianus Ziani 1172 zum erſtenmahl introduciret.

(6) Des Dogen Familie iſt von der Kleider-Ordnung und andern Ceremonien befreyet, und darf der älteſte Sohn ein Hertzoglich Kleid und einen Gürtel mit güldenen Buckeln und Schnallen tragen, und Diener mit Liberey hinter ſich her treten laſſen, welches darüm zugelaſſen ſeyn ſcheinet, daß eines Dogen Mittel deſto mehr geſchwächet werden, üm nichts gegen die Republique zu vermögen. Die Gemahlin des Hertzogs hat zwar vor andere Dames das præ, allein weiter auch nichts, und participiret von der Fürſtlichen Macht auch nichts. Dahingegen ſind alle Kinder und Freunde des Hertzogs, ſo lange er lebet, von allen fürnehmſten Chargen ausgeſchloſſen, dürffen auch ſo gar kein Geiſtliches beneficium acceptiren. Solte ihnen ein fremder Potentat ſolches offeriren (welches von der ſämtlichen nobleſſe auch gilt) dürffen ſie ſelbiges gleichfals nicht annehmen.

(7) Die Regierung beſtehet alſo wie ſchon erwehnet, bey dem Senat. Daß zu erſten Zeiten die Republique unter den Römiſchen Reich geſtanden, iſt bekandt

genug.

genug. Wen ſie aber die Freyheit erhalten, und von wem, ſolches iſt ſchwer zu behaupten. Sigonius Hiſtor. lib. 4. meynet, daß Carolus M. mit der Kayſerin Irene zu Conſtantinopel, ſich verglichen, ſo daß keiner von beyden an Venedig einiges Recht haben, ſondern ſolches frey ſeyn ſolte. Weil aber andere Autores ſolchen Vergleich auf dieſe Art nicht finden können, ſo iſt wol die ſicherſte Meynung, daß ſie ſich wie andere Staaten mehr, allgemählig vom Römiſchen Reiche entzogen, und da ihr durch das Bündniß in 12 ſeculo mit dem Könige Balduino, welchen ſie das Orientaliſche Reich helffen occupiren, die Flügel erſt recht gewachſen, ſintemal ſie dadurch alle auf den Ægæiſchen und Joniſchen Meer gelegene Inſuln erlanget, hat man von des Römiſches Reichs Seiten ſich nicht an ihr vergriffen, als worin es ohne dem in folgenden Zeiten ſchlecht herging. Anfangs galt der Hertzog mehr, wie ſchon erwehnet, nachgehends aber iſt all nach gerade jetziger Senat und deſſen Macht introduciret. Solcher iſt aber in unterſchiedliche collegia zertheilet.

Das 1 iſt der groſſe Raht. Collegio del grand Conſiglio. In dieſem ſitzen alle nobili di Venetia, ſo ihre Ahnen und Gebuhrt beſcheinigen können, deren Anzahl ſich auf 2500 Perſonen erſtrecken ſol, wenn ſie nur das 25 Jahr ihres Alters erreichet, wiewol am Tage St. Barbaræ durchs Looß auch etliche recipiret werden, die nur das 20ſte Jahr zurück geleget. Die Procuratores St Marci ſind allein davon ausgeſchloſſen. Die convocirung geſchiehet durch eine Glocke, des Sommers früh, des Winters Nachmittags, da denn ſo lange alle andere collegia verſchloſſen ſtehen. Die Verrichtungen ſind, daß die Staats-Geſetze und andere Verordnungen darin gemacht, die hohen und niedrigen Chargen oder Magiſtrats-Bedienungen vergeben

werden,

werden, auch ſelber der Doge erwählet wird. Alles wird durchs Looß debattiret, mit gewiſſen Kugeln. Der Doge kömmt per majora, die Magiſtras-Perſohnen per minora vota zur Würde.

Das 2 iſt das collegium Seniorum, und beſtehet aus 26 Perſohnen, nemlich aus dem Doge mit ſeinen 6 geheimen Rähten, 3 Deputirten von der peinlichen Cammer, Capi di Quaranta, ſo alle zwey Monate verändert werden, 6 Savi grandi, ſo aus dem Senat deputiret ſind. (Einer von ihnen iſt in jeder Woche gleichſam Decanus, der alle Schriften, Memorialien 2c. annimt, davon referiret, und die Antwort davon zurück gibt: Ihre Amts-Verrichtung wäret nur 6 Monat, wie auch der übrigen ihre. Sie tragen violet) 5 Savi de Terra firma welche die Sorge wegen der gantzen Militz haben. Dieſe tragen in Sommer ſchwartz, in Winter violet. 5 Savi de gl' Ordini, welche keine Stimmen geben, ſondern nur erſt die Sachen kennen lernen, gemeiniglich aber die See-affaires unter Händen haben. Sie tragen auch violette Röcke, aber mit engen Ermeln, da die vorigen groſſe Ermeln haben. Sie werden alle ſowol die Savi grandi, Savi di Terra firma als dieſe, in der Pregadi oder Senat erwählt. Dieſes collegium gibt denen Ambaſſadeurs, Generalen und andern audience, verlieſet die Briefe an die Republique, und verweiſet jede Sache an ihren gehörigen Ort. Arbeitet das in groſſen Raht vorgebrachte weiter aus, und convociret den Pregadi um einen Schluß in der Sache zu machen.

Das 3 iſt der engere Raht / oder Pregadi. Dieſer beſtand Anfangs aus 60 Senatoren, dem man zuletzt eine Giunta oder deputation von noch 60 Senatoren zugeordnet, daß alſo 120 Perſohnen verhanden, ſo jährlich darzu von neuen erwählet werden, nicht

durchs

durchs Looß, ſondern nach ihren meriten. Zu dieſen kommen noch die vorgenannten aus den collegio ſeniorum, auch wegen ihrer Chargen unterſchiedliche Magiſtrats-Perſohnen, ingleichen etliche Zuhörer, ſo nur die Staats-affaires erſt kennen lernen, daß alſo das gantze collegium öfters aus 300 Perſonen beſtehet. Was im collegio deliberiret und ausgearbeitet, ſolches kömmt allhier zum Schluß. Man votiret aber durch Kugeln, welche von den Secretarien geſammlet werden, und welche Meynung die meiſten Kugeln hat, ſolche wird pro concluſa angenommen. Man muß in dieſen Gerichte ſehr verſchwiegen ſeyn, indem Allianzen, Impoſten, Reglements der Zölle, der Müntzen, Finantzen, die Krieges-Chargen und Geſandſchaften darin tractiret werden.

Das 4te iſt der höchſte Raht / il Conſiglietto, welches der Doge und ſeine 6 Conſiglieri oder geheime Rähte machen. Sie haben kein beſonder collegium, ſondern gehen mit in das vorige, und præſidiren darin, thun die Vorträge ꝛc. zur Zeit aber, wenn der Doge ſtirbt, vertritt einer von ihnen deſſen Stelle, in Anhörung der Ambaſſadeurs, und ſchreiben in den Nahmen des Dogen die Befehle aus. Ihre Charge währet nur ein Jahr, da ſie ihren Succeſſorem müſſen informiren und ſchweren laſſen, ſeiner function wohl fürzuſtehen. Ihre Kleidung iſt jederzeit rohte Farbe bey Straffe, auſſer wenn ſie eine ſehr nahe Trauer haben, da ihnen 4 Wochen ſchwartz zu tragen vergönnet iſt. Sie dürffen zu keiner Hochzeit oder anderer ſolennitet gehen, damit an den Staats-affairen nichts von ihnen verabſäumet werde.

Dieſes ſind die Staats-Collegia, worin eigentlich die Regierung der republique Venedig beſtehet, nun folget 5tens Conſiglio di Dieci **oder Raht der Zehner.**

ter/ worin der Doge mit ſeinen 6 gemeinen Rähten, nebſt 3 Deputirten der peinlichen Kammer mit ſitzen, und alſo aus 17 Perſohnen eigentlich beſtehet, ob es ſchon von 10 Perſohnen nur den Namen hat. Die Verrichtung iſt alle Bosheiten des Adels zu unterſuchen, ſowol in Aemptern als auch in gemeinen Weſen, auch die Verrichtung der Generals und Officiers. Sie verfahren ſehr ſtreng, und die 3 peinliche Inquiſitori haben auch Macht den Doge ſelbſt zu ergreiffen und zu tödten, ohne dem Pregadi davon Nachricht zu geben. Die execution der Nobeln geſchiehet ſelten öffentlich zwiſchen den 2 groſſen marmoren Seulen auf den Marx-Platze, allwo die Miſſethäter ordentlich abgethan werden, ſondern heimlich, des Nachts durch Erſauffung in dem Canal orfano. Es kan von dieſen Gerichte gar nicht appelliret oder intercediret werden, ſintemahl ſolcher ſich gemeiniglich für einen Mithelffer muß anſehen laſſen. Wenn die Pregadi ſich nicht vergleichen kan, thut dieſes Gericht den Ausſpruch. Es hat allerwerts ſeine Spionen, die auch ſo gar dem Doge ſeine Kaſten zu viſitiren Macht haben. Die Zehnter Richter dürffen aber einander gar nicht verwandt ſeyn, ſondern jeder aus einer beſondern Familie. Sie tragen violet mit weiten Ermeln, und müſſen erſt alle kleine Staats-Aemter bedienet haben. Sie führen auch den Titul Excellentz.

Letztens ſind noch ſechſtens 3 Gerichte/ Quarantie genannt, weil in jeden 40 Perſohnen ſitzen. Das 1 heiſt das neue Civil-Gerichte, worin alle bürgerliche Sachen, ſo auſſerhalb der Stadt hieran appelliren, debattiret werden. Das 2 heiſt das alte, worin die appellations aus der Stadt tractiret werden, und das 3 das peinliche Unter-Gerichte, zum Unterſcheid des peinlichen Ober-Gerichts oder Conſiglio de Dieci, und

won

worin alle Verbrechen der unadelichen Unterthanen geſtraffet werden. Ein jedes Glied muß 8 Monat in einer Quarantie geweſen ſeyn, ehe er in die andere kommen kan, und 16 Monat bis in die peinliche, welche die höchſte iſt, und deſſen capi mit in dem Collegio ſeniorum und de Dieci ſind, aber alle zwey Monate abwechſeln und violet tragen, wiewol viele in die letzte gleich zuerſt kommen. Für jede ſeſſion bekommt jedes Glied einen Ducaten. In jeder Kammer ſind zwey Contradittori, welche die Sachen der Partheyen wie die Avogadori defendiren.

Von Unter-Obrigkeiten ſind (1) drey Avogadori oder General-Advocaten, ſo gleichſam die Fiſcále, und der Ankläger Stelle vertreten. Im groſſen Raht muß jederzeit von ihnen einer gegenwärtig ſeyn, ſonſt gelten die reſolutiones nicht. Sie bekommen einen Theil der confiſcirten Güter, dahero ſie genaue Achtung geben. Wenn neue Geſetze aufkommen, ſo unterſuchen dieſe, ob ſie nicht den vorigen zuwiedern ſind. Sie obſerviren auch des Adels genealogien. Ihre Amts-Verrichtung wäret 16 Monat lang.

(2) Zwey Cenſori, ſo darnach ſehen, daß der Adel ſich nicht durch Geſchencke ins Amt bringet, auch allerley Gerichtbarkeiten über Diebſtahle, Exceſſe &c. ausüben. Ihr Amt dauret auch 16 Monat, und kommen mit in den Pregadi.

(3) Drey Syndici ordinarii, und 3 Extra ordinarii, ſo die Aufſicht über die Secretarien, Advocaten und Notarien haben, daß ſie nichts über die geſetzte taxa nehmen, auch ſonſten den gemeinen Richtern in jedem Theile der Stadt auf die Finger ſehen.

(4) Sechs peinliche Nachtrichter, ſo über die Nachtſchwärmer, Diebe, Mordbrenner ꝛc. richten.

(5) Sechs bürgerliche Nachrichter, ſo die Sachen richten, ſo nicht pœnal ſind.

(6) Sechs Proveditori di commune, ſo die Sauberkeit der Stadt, Brücken-reparation &c. obſerviren.

(7) Drey Proveditori alle ragioni Vechie, welche ſehen nach den Domanial-Gütern des Staats auſſerhalb Venedig, und die fremden Printzen, Ambaſſadeurs ꝛc. tractiren. Dieſe und die vorhergehende kommen mit in Pregadi.

(8) Drey Proveditori alle ragioni nove, welche ſind junge Edelleute, die die Pacht-Gelder eincaſſiren.

(9) Vier Proveditori alla Giuſtitia Vechia, haben die Aufſicht übers Gewichte und Maaſſe, taxiren die Früchte und Fiſchwerck. Sie ſind Richter der Handwercker und Zunft-Sachen.

(10) Drey Proveditori alla giuſtitia nova, haben Aufſicht über die Herbergen und das Getrāncke.

(11) Drey Sopro Proveditori, Ober-Aufſeher, die die Stadt für Theurung müſſen in acht nehmen, haben drey Proveditori alle Biave unter ſich, ſo mit Proviantweſen zu thun, und vier Proveditori al Sale, ſo das Saltz obſerviren.

(12) Ferner ſind noch Proveditori über die Geſundheit, über die Pracht in Kleidern ꝛc. Reformatori delle Pompe genannt. Summa ſo viele Sachen, ſo viel nobili Proveditori ſind auch, die aber alle binnen gewiſſer Zeit mutiren müſſen. Der Oberſte unter denen Richtern ſo bürgerlichen Standes ſind, heiſt: Canceliere, und hat einen groſſen Rang, ſintemahl er allen Senatoren vorgehet, und gleich nach den geheimen Rähten der Signoria. Er wird excellentz tituliret, trägt Purpur, wie der Doge, behält ſeine ſtation Lebens-lang, und ſol jährlich in die 10000 Ducaten Einnahm haben. Bey öffentlichen ceremonien gehet er immediate

te vor dem Doge het, iſt Siegel-verwahrer, kan aber den Adel-Stand für ſeine Perſohn nicht erhalten. Mehres von dieſen allen iſt zu leſen in Europäiſchen Herold p. 873. ingleichen in der vollſtändigen Reiſe-Beſchreibung von gantz Italien. p. 3. p. 50.

(8) Der Adel, oder eigentlicher nach Teutſcher Art zu reden, die Patricii, oder Nobeln, ſind von ungemeiner Einbildung, und dencken ihr Titul, Excellentz, bringe ihnen eben ſo viel Ehre, als in Teutſchland ein Reichs-Fürſte habe, ſo daß ſie auch öfters Königen Churfürſten und Hertzogen ſolchen mittheilen, und zu nobili di Venetia machen. Sie machen mit ihren genealogien ein groſſes Weſen, da doch die meiſten in 17ten ſeculo erſt ihren Adel durch Geld erhalten. Weil man ſich aber über ihre Hoffart zimlich moquiret, ſo beſuchen ſie fremde Länder ſelten, wiewol auch einiger maſſen die Staats-Interêts mit darunter verſiren, da kein nobel zu Hauſe nicht einmal mit fremden Miniſtris, noch auch die Weiber mit einander, converſiren dürfen. Er theilet ſich in 3 Claſſen. In der 1 ſind derjenigen 12 Richters ihre Nachkommen, ſo den erſten Doge 709 erwählet, und dafür den Adel-Stand erhalten. Sie heiſſen die 12 Apoſtel, und ſind 1 die Contarini. 2. Die Moroſini. 3. Die Badouari. 4. Die Tiepoli. 5. Die Michieli. 6. Die Sanudi. 7. Die Gradenichi. 8. Die Memmi. 9. Die Falieri. 10. Die Danduli. 11. Die Polani. 12. Die Barozzi. Ao. 800 ſind noch 4 Familien in dieſe claſſe recipirét worden, ſo die vier Evangeliſten genannt werden, und ſind 1 die Juſtiniani, 2, die Cornari, 3. die Bragadini, und 4. die Bembi. Die 2te claſſe hat diejenigen Familien, ſo ſich 1289 erſt in das ſo genannte güldene Buch, welches der alten Adelichen matricul iſt, haben mit einſchreiben laſſen. In der 3ten claſſe ſind, der ſo genannte neue

Adel, da Anno 1381, 30 Familien, und in 17 ſeculo, 80 und mehr Familien ſich den Adelſtand gekauffet, wie die republique Geld zum Türcken-Krieg benöhtiget war. Der erſte von der letzten Sorte ſo den Anſchlag anfing hieß Labia, und gab 100000 Venetianiſche Ducaten. Und da hernach ſo viele nachfolgeten, worunter viele Handwercks-Leute, ſo verdroß es ihm, daß er nicht mehr Geld gebohten hatte. Dieſer Adel wird eben zu keiner hohen Charge gezogen, deßwegen æmuliret er immer mit dem alten. Dieſer letztere alte wil nicht gerne Ambaſſaden über ſich nehmen, zu Erſparung vieler Unkoſten, jener aber thut es gerne, üm ſich den Weg zum Dogat zu bahnen: Wiewol dieſe æmulation oder eigentlich jalouſie nach einiger Autorum Meynung zu Erhaltung des Staats dienen ſol.

(9) Die Einkünfte des Staats ſind ſonſten weit gröſſer geweſen, da ſie noch die Handlung aus Oſt-Indien allein gehabt. Nachdem aber 1492 andere nations den Weg um Africa herum dahin gefunden, ſo ſind die Venetianer ſehr lædiret worden, doch rechnet man die Einkünfte noch auf 8 Millionen, wovon zur Friedens-Zeit zwar ein guter Uberſchuß bleibet, allein zu Krieges-Zeiten nicht zulanget, da man denn gemeiniglich allerhand Chargen zu verkauffen pfleget, und von Privat-Perſohnen Gelder negotiiret, wobey der Juden niemals vergeſſen wird.

(10) Man rechnet drey Millionen Leute ſo in Venetianiſchen Gebiehte ſeyn ſollen, allein zu Krieges-Zeiten, findet man doch die Armee ſelten ſtärcker als 30 bis 40000 Mann (ohne was auf der Flotte an Matroſen iſt) welche von andern Potentaten für Geld meiſt übernommen werden, auch dahero von ſchlechter condition und noch von ſchlechtern effect zu ſeyn pflegen. Die Armee wird anitzo jedesmahl einem aus-

wär-

wärtigen General anvertrauet, damit man für einen nobel, der ſolche Würde hätte, nicht darff in Sorgen leben, daß er die republique übern Hauffen werffe. Dieſem Generaliſſimo de Terre (ſo anitzo der bekandte Graf von der Schulenburg iſt) werden von der Pregadi 2 Proveditori Generali zugegeben, die für alles bey der Armee zwar ſorgen ſollen, allein in der That auf des Generaliſſimi Thun Achtung geben.

Die Land-Militz wird 80000 Mann ſtarck gehalten, wovon einige aufn Lande verbleiben, einige in die Feſtungen müſſen. Zwey Compagnien, ſo aber von der beſten extraction, machen die Guarde von Venedig und zwar auf den Palazzo di S. Marco.

(11) Ihre Religion iſt Catholiſch, wie andere nations in Italien, allein daß ſie ſo ſchlechter Dings die Haupt-Stütze von der Päbſtlichen infallibilitet ſolten im Stand erhalten, ob gleich der Pabſt ihre Biſchöffe ſetzet, geſchiehet nicht, wie ſolches wahrzunehmen aus der Hiſtoria Concilii Tridentini, ſo der Venetianiſche Theologus Paulus Sarpius Servita zu ſchlechten Troſt des Pabſtes geſchrieben: Pabſt Paulus V that 1606 die gantze Republique in den Bann, welcher Bann aber von ihr fulmen brutum genant wurde, woran ſich auch nicht einmahl alle Geiſtlichen kehreten, und gleich wieder ohne etwas als 2 gefangene Münche zu erlangen aufgehoben wurde. Der Cardinal Bellarminus defendirete den Pabſt, Paulus Sarpius Servita ein Münch unter den Nahmen Petrus Suavis die republique, iſt aber dafür 1607 von etlichen Meuchel-Mördern faſt auf den Tod verwundet worden. Die euſerlichen Urſachen waren, weil (1) die republique 1603 ein Geſetze gemacht, daß kein Kloſter 2c. in dem Venetianiſchen Gebiete ohne Vorwiſſen der Signorie ſolte aufgebauet

bauet werden, und (2) daß niemand das geringſte von liegenden Gütern an die Geiſtlichen verkauffen, verſchencken, oder vermachen ſolte. (3) Daß die gröbern Verbrechen der cleriſey von der Signorie ſolten geſtrafft werden, welches an den Abt Brixiano vollzogen, ſo ein 10 Jähriges Mädgen ſtupriret hatte, und dafür aufs Rad geleget wurde. Die innerlichen Urſachen mogten aber wol des Pabſt Pauli V und des Doge, Leonhardi Donati übeles Vernehmen ſeyn, da ſie ſich vorher ſchon mit einander überworffen, ehe ſie alle beyde zu ihren Würden gekommen. Zur Zeit dieſes Bannes ſind nur die Jeſuiten von Venedig entwichen, die auch, weil ſie etlicher fürnehmer Kinder wider die Eltern aufgewiegelt hatten, auf ewig von der republique verbanniſiret wurden, und nicht eher als 1657 ſind recipiret, als der Pabſt Alexander VII zu Beſtreitung des Türcken-Krieges ihr alle Geiſtliche Güter geſchencket, ſo den Ordens-Leuten des h. Creutz und des h. Geiſtes gehöret hatten.

Der Oberſte unter ihren Geiſtlichen iſt der Patriarche de Grado. Sonſten war es der Patriarche von Aquileja. Als ſich aber dieſer, Nahmens Severus in 8 ſeculo mit jenem Dandiano, damahligen Ertz-Biſchoff noch zanckete, wurde es ſo debattiret, daß der zu Aquileja über das veſte Land (mehres ſuche von ihm lib. I. c. 1. unter Crain, wobey zu fügen, daß er jährlich einen Ochſen nach Venedig liefern muß, ſonſt auch 12 Schweine, die aber abgeſchaffet, welchem der Kopff auf einmahl abgehauen wird, zum Andencken, daß er ſich von Venediſcher Bottmäſſigkeit hat loß machen wollen, und darüber gefangen worden) der von der Inſul Grado, über die Stadt Venedig, die Geiſtliche Juriſdiction haben ſolte, auſſer über die Kirche St. Marci, ſo ihren eigenen Biſchoff nebſt den Proviſo-

ren hat, und einer von der Nobleſſe iſt, auch von dem Doge allein erwählet, und Primicerio genannt wird. Der zu Grado iſt zum Patriarchen gemacht vom Pabſt Eugenio 1354 und gilt ſamt den andern in der That nicht viel, weil keinem Geiſtlichen etwas Weltliches zu verwalten verſtattet wird, ſondern nur pur allein die Geiſtlichen Kirchen-actus, dahero auch ſo gar bey der Geiſtlichen Inquiſition meiſt weltliche aſſiſtenten ſind, von welcher aber denen Griechen und Juden ihr öffentlicher Gottesdienſt vergönnet wird.

(12) Der ordinairen Procuratoren der Marx-Kirchen ſind 9 Perſonen. Vor Alters war nur einer. Ao. 1231 wurden ihrer 2, und 1259, 3, und alſo ſucceſſive immer mehr, bis 1577 dieſe Zahl determiniret worden. Es iſt eine Bedienung ſo von der Nobleſſe geſuchet wird, als welche öfters 80000 Ducaten darnach verſpendiret, dahero zu Zeiten ſehr viele extra-ordinair Procuratoren geſetzet werden. Drey verwalten die adminiſtration der Hertzoglichen Capelle, drey die Güter und Geſtifte diſſeits des groſſen Canals in Venedig, drey die Güter jenſeits des Canals. Stirbt einer, ſo wird er nicht eher begraben, bis daß der groſſe Raht zuſammen geleutet worden, und einen ſucceſſoren erwählet hat. Sie müſſen ſchweren auf die Reinhaltung des Gottesdienſtes, und Vermehrung der gemeinen Wolfahrt. Es ſtehet auch unter ihnen, die direction der Allmoſen, der Hoſpitäler, Klöſter, die Rantzionirung der Chriſten-Sclaven, Verſorgung der Weyſen und anderer elenden Perſohnen 2c. Ihr Pallazzo iſt bey der Piazza di S. Marco. Ihre Procuratur erſtrecket ſich Lebenslang, wofern ſie ſich nicht durch eine unrechte Aufführung deſſen verluſtig machen. Ihr habit iſt ein ſchwartzer langer Rock mit Ermeln, wie der Doge. Sie werden zu keiner Ambaſſade gebraucht, ſondern müſſen immer

ihre Aufſicht inacht nehmen. Ihre ſtation bringet nichts ein, allein iſt von ſolcher Höhe, daß ſie die nächſten nach den Doge ſind.

(13) Man hat auch einen Orden in Venedig, welcher ihrem Schutz-Patron dem h. Marco zu Ehren geſtiftet. Wer autor davon iſt, ſagen die Autores nicht, muß aber nach dem 8 ſeculo erſt entſtanden ſeyn, sintemahl zu Anfang des 9 ſeculi St. Marci Cörper erſt nach Venedig gebracht worden. Das Zeichen davon iſt eine güldene Kette, mit anhängender güldenen medaille. Auf einer Seite iſt das Bild des Hertzoges, ſo ihn mitgetheilet, auf den Knien ſitzend, und eine Fahne aus der Hand Marci empfangend. Auf der andern ein geflügelter Löwe, ſo ein Schwerdt und Buch hält, worin dieſe Worte: Pax tibi Marce, Evangeliſta meus. Die Ritter macht ſowol der Raht als auch der Hertzog.

(14) Die Müntzen, ſo in Italien gangbar, gelten hier auch, doch nach Beſchaffenheit ihres eigentlichen valeurs. Eine Doppie gilt 28 Lire, die Zechini gelten 18 Lire. Ein Ungriſcher Ducaten, 16 Lire. Ein Italiäniſcher Ducaten, 15 Lire. Ein Reichsthaler 9 Lire, und 12 Soldi. Ein Römiſcher Teſtone, 2 Lire und 12 Soldi. Ein Julio, oder Paulo, 18 Soldi. Ein Lire oder Pfund gilt 20 Soldi. Ein Soldo iſt ohngefehr 3 pf. oder 12 Piccoli. Die Piccoli ſind curante und ſchlechte Müntzen, wie auch die Bagatini, ſo nicht viel ausmachen.

(15) Der Adel wird am meiſten zum ſtudiren angehalten, deswegen im Gymnaſio zu Venedig, Profesſores in allen 4 Facultäten ſind, worüber auſſer der Theologiſchen, die Procuratores S. Marci die Ober-Inſpection haben, wie auch über die Bibliothec, ſo zimlich numereus ſeyn ſol. Es giebet auch unter-

ſchied-

ſchiedliche gelehrte Societäten darin, als (1) die Academia incognitorum, welche Franciſcus Loredanus und Angelus Aproſius angeordnet. Ihr Symbolum iſt der Nilus mit der Inſcription: Incognito e par noto. (2) Filaleuterii. (3) Peregrini. (4) Venatorum. (5) Hiſtorico-Theologiæ. (6) Societas Argonautarum Geographica, welche die globos unterſuchen, und beſſere Geographiſche Tabellen inventiren. Das Haupt davon iſt geweſen Vincentius Coronelli, welcher auch ſchon Dalmatien, Epirum, Moream und den Archipelagum beſchrieben. Sein Collaborante war der Hiſtoriographus P. Pariſottus. (7) Academia del Signore Sarotti, eines Venetianiſchen Senatoris, ſo 1682 angefangen, und die arcana der natürlichen Dinge unterſuchet. Es ſind noch mehre vorhanden, ſo in Morhofii Polyhiſtore p. 145 können nachgeleſen werden.

Unter den Academien behält aber die Univerſität zu Padua den Platz, über welche die Procuratores S. Marci auch die Ober-Inſpection haben, und welche ſich ſo weit erſtrecket, daß kein Buch im gantzen Venetianiſchen Staat ohne ihre cenſur darff gedrucket werden. Es befinden ſich auch zu Padua unterſchiedliche Societäten, ſo auch beym Morhoff zu finden.

Was noch ſonſten anzumercken wäre, wird ſchon in Procemio des 9ten Buchs von Italien geſaget ſeyn, welches hierher zu referiren.

§. 2.

Von den zugehörenden Ländern.

Solche ſind N. 1. das Hertzogthum Venedig, darin liegt (a) Venedig. Sie iſt eine Meile faſt vom Lande in die See auf kleinen Inſuln gebauet, ſo daß doch ſehr viele Häuſer auf Pfälen ſtehen. Der Anfang iſt ſchon §. 1. geſetzet. Sie hat weder Mauren noch Thore,

re, und iſt dennoch veſte, ſintemahl gegen die See zu ein rechtes Geſtade gemacht, worin etliche Pforten ſind, üm den Ab- und Zufluß des Meers zu haben, welches gleichſam der Wall, wordurch die Schiffe zurück gehalten werden, nicht in die Stadt zu kommen. Die meiſten Gaſſen der Stadt ſind nur ſchmale Gänge, doch ſo, daß jederzeit ein Canal darzwiſchen flieſſet, auf welchen man mit Gondeln oder kleinen Schiffen fahren, und ſich gleich hinbringen laſſen kan, wo man hin wil. Uber dem breiteſten Canal iſt die berühmte Brücke (deren ſehr viele ſind) Ponte de Rialto, die zwar als ein Schwibbogen, aber mit ſo viel Riegen Kauffladens beſetzet, daß 3 beſondere Gaſſen darzwiſchen durchgehen: Auf dem Marx-Platze, wo gleichſam die Vor-Börſe der Kauffleute iſt, ſtehet der vortrefliche Pallaſt des Doge, worinn auch der Raht zuſammen kommet, und die Marx-Kirche welche gantz von Marmor ſeyn ſol. Unten der Boden iſt mit allerhand bunten Steinen gepflaſtert. In der Sacriſtey ſind der Schatz, und die Reliquien, worunter ſonderlich der Schwamm, die Lantze und ein Stück vom Creutz Chriſti, ſo Kayſer Balduinus II 1248 zum Unterpfand geſetzet, als die Venetianer ihm ſuccurs ſchicken müſſen. Das Arſenal hält 3000 Schritt in Umkreiß, und iſt mit 12 Thürmen umgeben, worauf ſtets Wache gehalten wird. Uber dem Thor ſtehet: Felix eſt civitas, quæ tempore pacis, de bello cogitat. Es ſind 44 groſſe Gemächer darinn, ſo alle mit Krieges-Bereitſchaften wol verſehen, ſintemahl auch täglich auf 200 Perſonen darinn arbeiten. Summa, die Stadt ſol einer kleinen Welt ähnlich ſeyn, dahero der Poet Sannazarius gar wohl gedichtet:

Viderat Adriacis Venetam Neptunus in undis
Stare urbem, & toti ponere jura ſolo.

Nunc

Nunc mihi Tarpejas quantumvis, Jupiter, arces
Objice, & illa tui mœnia Martis, ait:
Si Pelago Tiberim præfers, urbem aſpice utramvis,
Illam homines dicas, hanc poſuiſſe Deos.

Für welche der Raht dem Autori, für jeden Vers 100 Goldgülden ſol haben zahlen laſſen, wie Criſpus in vita Sannazarii berichtet. (b) Malamocco. (c) Chioggia. (d) Murano, alwo die herrlichen Glashütten. (e) Caorle. (f) Loredo. (g) Lio. (h) Rebbe. (i) Grado &c. Es ſind meiſt Inſuln. Mehres von dieſer Stadt iſt zu leſen in des Miſſongs Reiſe-Beſchreibung aus Holland in Italien. Von der gantzen Venetianiſchen Hiſtorie Petri Juſtiniani Hiſtor. rerum Venetarum fol. Argentor 1611.

N. 2. Die Venediſche Lombardey, oder il ſtato di Terra firma, in welcher 7 Landſchaften ſind. (1) Il Padouano, in welcher (a) Padua, am Fluſſe Modeaço, oder Brenta. Die Stadt ſol vor Chriſti Gebuhrt 1118 Jahr gebauet ſeyn, wie ſolches auf einem Marmor in der S. Lorentz-Kirche aus dieſem Verſen zu leſen:

Inclytus Antenor, poſt eruta Pergama bello,
Tranſtulit huc Henetûm Dardanidûmque fugas.
Expulit Euganeos, Patavinam condidit urbem,
Quem tegit hic humili marmore cæſa domus.

Die Gegend ſol ſo luſtig ſeyn, daß der Kayſer Conſtantinus Palæologus geſagt: Wenn ers nicht beſſer wüſte, ſo wolte er gäntzlich glauben, daß in dieſer Gegend das Paradies geweſen, der h. Antonius de Padua iſt ihr Patron, welcher vor andern der Heilige, il ſanto, bey ihnen genannt wird. Sein Grab iſt mit 12 marmorſteinern Seulen umgeben, und dienet als ein Altar, auf welchen vom früheſten Morgen bis Mittag continuirlich Meſſe geleſen wird. Unter

an-

andern Reliquien hat man hier die Gebeine des Evangeliſtens Lucä, auch die Eſels-Haut, oder ausgeſtopfften Eſel, worauf Chriſtus geritten, ſo am Palm-Sonntage in der Proceſſion mit herum getragen wird. Es ſol ſich der Eſel von freyen Stücken über das Adriatiſche Meer hierher begeben, und in dieſer ſchönen Gegend ſeinen Lebens-Lauff beſchloſſen haben. In dem Pallaſt des Gouverneurs ſollen in einem Saal die Aſche des Titi Livii Patavini, welcher von dieſem Ort bürtig geweſen, verwahret werden. Die Academie ſol von Kayſer Carolo M. geſtifftet ſeyn Anno 1179, und 1222 iſt ſie wieder renoviret. In des Rectoris Pallaſt iſt eine berühmte Bibliothec. Die Mediciniſche Facultät iſt die berühmtſte immer geweſen, ſintemahl ſelbige nicht allein ein ſchönes theatrum anatomicum, ſondern auch Kräuter-Garten hat, wiewol die Academie überall für die berühmteſte in Italien gehalten wird. Es können hier alle Religions-Verwandten promoviren, auch Jüden und Türcken. Von weiblichen Perſonen ſind auch ſchon Exempel vorhanden. An dem Orte, wo das Collegium Medicum ſtehet, ſol vormahls eine Herberge geſtanden haben, ſo auf ihrem Schilde einen Ochſen gemahlet gehabt, deswegen der Ort noch jetzo il Bo genannt wird, und man railliret diejenigen, ſo einen gradum darin angenommen, nemlich er ſey Doctor im Ochſen-Collegio geworden; wiewol die hieſigen Profeſſores ſelber zuerſt Gelegenheit darzu gegeben, ſagende: Sumimus pecuniam, & mittimus aſinos in patriam, woraus man ſihet, daß ſie einem Unwürdigen einen gradum zu ertheilen, ſich kein Gewiſſen machen, welches aber anitzo an mehren Orten nicht regardiret wird, wenn nur die Gebühr kan bezahlet werden. Es iſt auch hieſelbſt ein Bißthum. (b) Eſte, lat. Ateſtinum, ein ſchlechter

Ort,

Ort, aber das Stamm-Haus der Hertzoge von Braunſchweig und Modena.

(2) Il Poleſine di Rovigo (Peninſula Rhodigiana) in welcher Rovigo und Adria, wovon das Adriatiſche Meer den Nahmen hat. Dieſe haben die Venetianer 1484 von dem Hertzog von Ferrara im Frieden erhalten.

(3) Il Vicentio, in welchem (a) Vicenza, an dem Berge Berico, ein groſſer Ort, welcher ein Bißthum hat. (b) Manoſtica. (c) Lonigo. (d) Coſtozza. (e) Orgnano. (f) Colonia.

(4) Il Veroneſe, in welchem (a) Verona, eine groſſe und berühmte Stadt. Sie wird die würdige, La Degna genannt, lieget am Fluß Etſch, und treibet ſtarcke Seiden-Handelung. Sie hat ein Schloß und 2 Caſtele zur leiblicher Defenſion, zur geiſtlichen aber ein Bißthum. Unter allen alten Römiſchen Amphitheatris ſol das hieſige noch am beſten ſeyn, und 20000 Menſchen Raum darinn zu ſitzen haben. Die Monumenta der Scaligeri, ſo ehemahls über die Stadt geherrſchet, werden noch gewieſen. (b) Legnano. (c) Peſchiera, am Garder-See. Sie hieß ſonſten Valezza, und iſt eine zimliche Veſtung; nahe bey ihr kömmt der Fluß Menzo aus dem See, und fließet nach Mantua. (d) Goarda, wovon der Garder-See, Lago di Garda, lat. lacus Benacus, den Nahmen hat. Er iſt 35 Meilen lang und 18 breit, es gibt häuffig Sardellen darinn, iſt aber zu gewiſſer Zeit nicht gut zu ſchiffen. (e) La Chiuſa, ein veſter Paß nach Teutſchland zu.

(5) Il Breſciano, worinn (a) Breſcia, lat. Brixia, am Fluß Garzia. Weil alhier ſo viel Krieges-Sachen gemacht werden, heiſt die Stadt l'Armata, die gewaffnete. Sie hat ein Caſtell, und ein Bißthum.

In

In der Thum-Kirchen wird ein Creutz gezeiget von Himmel-blauer Farbe, ore Fiamma genant, wovon man dem Pöbel weiß gemacht, es ſey dasjenige ſo der Kayſer Conſtantinus M. in der Luft geſehen, worinn geſtanden: In hoc vinces. (b) Chiari, an einem Arme des Fluſſes Oglio, alwo 1701 die Frantzoſen das Kayſerl. Lager umſonſt beſtürmeten. (c) Jorzi novi. (d) Jorzi vechi. (e) Auzola. (f) Anſo ſind alle kleine Fortreſſen.

(6) Il Cremaſco, in welchem (a) Crema. Es liegt mitten in der Lombardey, und hat einen Biſchoff. Um dieſe Gegend wächſet ſo ein köſtlich Flachs, als Seide, woraus der Venediſche Zwirn, und nachmals Spitzen verfertiget werden.

(7) Il Bergamaſco, in welchem Bergamo, ein alter Ort und Sitz eines Biſchoffs. Die Sprache hier herum iſt zimlich grob, ſintemahl die Italiäniſchen Harlequins ſich ſelbiger bedienen. Ambroſius Calepinus, welcher das groſſe Lexicon geſchrieben, hat dieſen Ort zum Vaterlande gehabt. Hierbey iſt zu erinnern (1) daß Cluverius, Padua, Verona, Vicenza und Venedig, zur Treviſer Marck rechnet, und Breſcia, Bergamo, Crema 2c. zur Venediſchen Lombardey. (2) Daß dieſe Oerter in dieſer Lombardey, ſonderlich Padua und Verona, ihre eigene Fürſten gehabt, die ſich zur Zeit des Interregni in Teutſchland, im 13 ſeculo von dem Römiſchen Reiche losgemacht, nach dem Exempel der Viſconti zu Mayland, der Medici zu Florentz, und Gonzagæ zu Mantua, und nachgehends durch Geld ihre Freyheit confirmirt bekommen haben. Zu Padua waren die von Carrera Zu Verona waren die von Scala, oder Scaligeri, wovon der letzte Wilhelmus, vom Novello de Carrera iſt gefangen, und ihm alles weggenommen worden, die Familie aber

mit

mit Gift vergeben, ohne der in hiſtoria literaria berühmte Julius Cæſar Scaliger, ſo echapiret iſt. Als aber der Carrera die Stadt Vicenza auch an ſich ziehen wolte, ſo begab ſich ſelbige Stadt in der Venetianer Schutz, worüber denn beyde ſo an einander geriehten, daß der letzte Franciſcus Carrera 1405 ſtranguliret, und von den Venetianern Padua und Verona erhalten wurde. Breſcia und Bergamo, ſo die Mayländer denen Scaligeris abgenommen, haben ſie 1426 durch einen Frieden von den Mayländern erhalten.

N. 3. Die Treviſer- oder Tarviſer-Marck. Sie wird in 3 Diſtricte getheilet, ſo den Nahmen von den Haupt-Städten haben, als Treviſo, wovon das gantze Land genannt wird. Feltri und Belluno. Die Stadt Treviſo ſol der Egyptiſche König Oſiris gebauet haben. Mitten durch flieſſet der Fluß Sili. Die Venetianer haben dieſe Marck 1338 in dem Frieden erlanget, als die Mayländer, Paduaner und Veroneſer ſich darum zanckten, und Venedig mit eingemiſchet wurde. Einige rechnen auch die Oerter, ſo zum Hertzogthum Venedig geſetzet worden, hieher zur Treviſer-Marck.

N. 4. Friaul, oder Forum Julii. Solches Land iſt 1420 von Venedig conquetiret, bey der Gelegenheit, wie der Patriarche von Aquileja ſich mit der Stadt Udine nicht vertragen kunte. Es ſind darinn (1) Udine, lat. Utinum, oder Vedinum, teutſch Weiden. Der Patriarche von Aquileja, weil die Stadt Aquileja, ſo hierinn auch lieget, dem Hauſe Oeſterreich gehöret, hat alhier zu Udine ſeine Reſidentz genommen, und iſt der oberſte Geiſtliche von allen auf terra firma wohnenden. (2) Cividat di Friuli, lat. Forum Julii. Es iſt die Stadt wovon das Land den Nahmen hat, und liegt an dem Fluß Natiſone.

(3) La Palma eine Veſtung gantz in die Runde gebauet, ſo daß man auf dem Marckte zu allen 3 Thoren hinaus ſehen kan.

(4) Concordia, ſol gantz ruiniret ſeyn.

(5) Pordenone, oder Portenau, ſo im Oeſterreichiſchen Titul ſtehet, aber von Venedig beſeſſen wird.

(6) Cadore, hat ein groſſes Gebiet, und iſt wegen ihrer Treue von allem Tribut befreyet.

(7) Tolmezzo iſt ſchlecht, die Gegend heiſt Carnia, und (8) noch viele andere.

Aquileja, Karſtia, oder Görtz gehört nach Oeſterreich. vid. lib. 1. c. 1. §. 3.

N. 5. Das Hiſterreich, lat. Iſtria. Es gehöret theils nach Oeſterreich, theils nach Venedig, welches die Republique ſo nach gerade an ſich gebracht, und alſo das meiſte darin hat, als (1) Capo d'Iſtria, oder Juſtinopolis, vormahls Ægida. Es liegt auf einer Inſul, und iſt der Eingang vom Lande über eine Brücke.

(2) Pola liegt auf dem Berge am Meer, und hat einen Biſchoff. Es ſollen daſelbſt noch rudera von einem Amphitheatro zu ſehen ſeyn.

(3) Parenza, hat einen Biſchoff und guten Haven, welcher aber wegen ungeſunder Luft nicht viel gebrauchet wird.

(4) Citta Nova. (5) Humago. (6) S. Lorenzo. (7) Rovigno, alwo häuffiger Marmor gebrochen wird. (8) Albona. (9) Petra Piloſa. (10) Montana, ſo ehemahls eine Frey-Stadt geweſen. und (11) noch andere mehr. Das übrige ſo Oeſterreich gehöret, iſt lib. 1. c. 1. §. 3. zu ſuchen.

Das gantze Land lieget zwiſchen den beyden Meerbuſen Golfo di Trieſte, und Golfo Carnero, Sinus Flanaticus genannt, und iſt von recht ungeſunder Luft, dahero die meiſten Oerter zimlich ſchlecht bewohnet ſind.

N. 6.

N. 6. Das Königreich Dalmatien. Von der alten Beſchaffenheit dieſes Reichs ſihe lib. 1. c. 1. §. 3. imgleichen daß es zum Königreich Croatien ſonſten gehöret hat. Im 9ten und 10ten ſeculo haben ſich die meiſten Oerter in Venetianiſchen Schutz begeben, weil ſie theils von den Griechiſchen Kayſern und Ungriſchen Königen nicht defendiret wurden, theils weil ſie für den Türckiſchen Seeräubern nicht mehr ſicher waren. Im 11ten ſeculo ſol Venedig von dem Griechiſchen Kayſer Alexio I die Conceſſion erhalten haben, daß alle die in ihren Schutz ſich begebene Oerter, auf ewig ihr verbleiben ſolten, wormit aber die Ungriſchen Könige gar nicht zufrieden geweſen ſind. Es wird getheilet in 3 Provintzen, und gehören alſo den Venetianern (1) die Provintz Banadego gantz, als worinn (a) Zara, oder Jadera iſt, ſo vormals eine eigene Republique geweſen. Sie liegt auf einer Inſul und iſt ſehr veſt. Der Stadthalter ſo auf dem veſten Caſtel reſidiret, wird alle 3 Jahr abgelöſet. (b) Nona, oder Henona. (c) Novigrad. (d) Obroazo, iſt ein Paß in die Morlachie. (e) Carin, nebſt andern, ſind alle veſte Oerter.

(2) Aus der Provintz Morlachia, (a) Climm, eine trefliche Veſtung, ſo erſt 1688 an die Venetianer gekommen.

(b) Sebenico, hat 4 Citadellen und ein Bißthum.

(c) Trau liegt auf einer Inſul, nahe darbey liegt die Rebhüner Inſul Bua, und ſind durch eine Brücke zuſammen gehenget.

Dieſe Morlachen, ſo ihren Nahmen von dem Berge Morlacca haben, haben noch beſondere Freyheiten, deswegen ſie alle zur Zeit des Krieges zu Felde gehen, und den Türcken groſſen Schaden thun. Sie ſind der Griechiſchen Religion zugethan, haben aber dabey

recht lächerliche Ceremonien, ſonderlich bey Verſterſterbung einer Perſon, ſo beklaget und beweinet wird, durch eigene und darzu gemiehtete Klag-Weiber. Wann ein Kind ſtirbt, trägt die Mutter die Wiegen auf dem Kopffe, hinter dem Kinde her, und tritt ſie in 1000 Stücken auf dem Grabe, mit der gröſten Erzürnung über den Tod, daß er das Kind ihr genommen. Mehres iſt zu finden in Baron von Valvaſors Ehre des Hertzogthums Crains. Dis übrige ſtehet noch unter Kayſerlicher Bohtmäſſigkeit.

(3) Aus der Provintz Ercegovina, welche bey dem Fluß Cetina anfängt, und ſich an die Gebirge von Zenta und Servien erſtrecket, (a) Narenta, die Haupt-Stadt am Fluſſe Narenta.

(b) Ciclut. Sie liegt in der Waſſer-Ecke der Flüſſe Narenta und Norin.

(b) Spalatro, iſt eine Reſidentz des Ertz-Biſchoffs. Nicht weit davon liegt die alte verwüſtete Stadt Salone, welches der Illyriſchen Könige Reſidentz geweſen.

(d) Caſtel nouvo, eine vortrefliche Veſtung.

(e) Cataro. (f) Scutari, und andere Oerter mehr. Die herum liegende Inſuln, welche meiſt alle den Venetianern gehören, und worunter die vornehmſten, ſind Veglia. Sie hat ſonſten den Grafen von Schinelli gehöret, die ſie aber 1478 an Venedig abtreten müſſen. Curzola, oder Corcyra nigra und Meleda, welches das Malta seyn sol, worauf dem Apoſtel Paulo eine Otter an die Hand gefahren, ſo er ohne Schaden wieder abgeſchlenckert. Sie wird von den Autoribus unter Venedig mitgeſetzet, man hat aber gewiß erfahren, daß ſie der Republique Raguſa gehören ſol. Leſina, ſo von dem Sardellen-Fang berühmt iſt. La Grande, Incoronada, Salta, Labrazza, Torta, Arbe, Oſſero, Cherſo, Pago, &c. Sie heiſſen die Inſeln in Golfo, oder Adriatiſchen Meer.

Was

Was der Kayſer, der Türcke, und die Republique Raguſa von Dalmatien beſitzen, wird an jedem Ort vorkommen.

N. 7. Es gehörete ihnen das Königreich Morea, welches die Türcken 1715 ihnen abnahmen, und in dem Paſſarowitzſchen Frieden behielten. Von den Inſuln auf dem Archipelago haben ſie gleichfals faſt nichts behalten, indem die Türcken 1715 Tenos, oder Tiene, ſonſt Hydruſia genannt, eine wichtige und fruchtbare Inſul weggenommen. Die Erſetzung für alles verlohrne war in gedachten Frieden 1718, daß die Venetianer (1) 2 Inſuln Cerigo und Cingota im Archipelago wieder krigten, und (2) in poſſeſſion blieben der genommenen Veſtungen in Epiro, als Butrinto, Preveſa und Voinizza, nebſt einem Diſtricte von einer Meilen groß um jede Stadt. (3) Die Landſchaft Cettina in Dalmatien zwiſchen Cettina gelegen bis an Breſtolitz, muſten aber Tretigne und Boſamo wieder heraus geben. (4) Die freye Handlung in der Levante, und daß die Dulcignottiſchen Raub-Schiffe gäntzlich abgeſchaffet und verbrandt würden, und keine ſolten wieder gebauet werden.

N. 8. Die Inſuln im Mittelländiſchen, oder Joniſchen Meere: als (1) Corfu, lat. Corcyra. Sie liegt an Epiro, die Stadt und Haven iſt zimlich veſte, und der Schlüſſel zu Italien. Anno 1716 thaten die Türcken eine Landung darauf, und woferne der General von der Schulenburg ſich nicht hertzhafter gewehret hätte, als in der That kunte verlanget werden, weil die Wercker an der Veſtung noch nicht einmal vom vorigen Kriege repariret waren, auch wenige Mannſchaft vorhanden, ſo würden die Türcken nimmer mit Hinterlaſſung ihrer meiſten Artillerie die Inſul quitiret haben. Sie iſt von den Corinthern bevölckert

 worden.

worden. Homerus ſchreibet, daß in dieſer Inſul des Alcinoi Garten geweſen. Sie iſt unter dieſen Inſuln die gröſte, und hat ſich in der Venetianer Schuz begeben, da ſie ſonſt nach Neapel hin gehöret hat, wiewol ſelbiges nachgehends mit Gelde iſt befriediget worden. Anno 1718 ſchlug der Donner in das Pulver-Magazin, und warff die Hälfte von der Veſtung ſamt allen darauf geweſenen Soldaten in die Luft.

(2) S. Maura, lat. Leucas, worin S. Maura eine gute Veſtung, ſo 1684 von den Venetianern erobert worden.

(3) Cefalonia. Sie liegt gleich gegen den kleinen Dardanellen über. Ælianus ſchreibt, daß die Ziegen in dieſer Inſul 6 Monat lang nicht truncken. Cefalonia ſol nur ein Schloß ſeyn, imgleichen Peleo; der Haven heiſt Guiſcardo. Sie ſol 1224 von Cajo, ſo der Eigenthums-Herr geweſen, der Republic geſchencket ſeyn.

(4) Zante, hieß ſonſten Zacynthus, oder auch Caſſiopa. Die alten Einwohner beſchreibet der Athenæus, daß ſie von Waffen nichts verſtanden, ſondern nur delicat zu leben gewuſt. Die Veſtung und Haven heiſt Zante, alwo Ciceronis Epitaphium zu ſehen ſeyn ſol. Nicht weit von dieſer Inſul hat ehemals gelegen die Inſul Ithaca, woraus der Fürſt Ulyſſes geweſen, ſo ſich ins Trojaniſche Pferd hat ſtecken laſſen. Sie wird anitzo unter die unbekandten oder kleinen gerechnet, derer ſehr viele bey einer jeden vorher genanten liegen, doch meynen einige, es ſey diejenige, ſo Val-Compare genannt wird.

N. 9. Beſitzet Venedig, die ſouverainität über den Golfo di Venetia, oder das Adriatiſche Meer. Daß ſolche vielfältig von den Genueſern, Piſanern, Normännern, und andern iſt diſputiret worden, und

noch

noch diſputiret wird, iſt bekandt; allein, weil es einmahl ſelbige an ſich gebracht, da die Orientaliſchen Kayſer ſelbige nicht geachtet, ſo exerciret es ſelbige in der That, ſo daß ſie wol eher eine Spaniſche Printzeſſin, nemlich Mariam Annam, des Königs Ferdinandi in Ungarn, Braut, mit ihren Schiffen nicht wollen durchpaſſiren laſſen, ſondern ihre Galleren viel lieber zu ihrer Fortſchaffung nach dem Friaul hergegeben. Ordinair ſagt man, Pabſt Alexander III habe dieſe ſouverainität der Republique geſchencket, als ſie des Kayſers Friderici Barbaroſſæ Flotte geſchlagen, und deſſen Sohn Ottonem gefangen gekriegt, ſintemahl der Pabſt dem Doge Ziani wäre entgegen gangen, und ihm einen koſtbahren Ring geſchencket, zum Zeichen, daß er die ſouverainität durch dieſe Schlacht erhalten, und ſolche ſolennität ſolten ſie jährlich öffentlich vor dem Volcke repetiren, damit ſelbiges dieſes auch wüſte. Aus dieſer Sache iſt nun zwar der ritus nachhero entſtanden, daß alle Jahr, am Himmelfahrts-Tage, der Doge auf dem Bucentauro, einem ſehr prächtigen und meiſt verguldeten Schiffe, in Begleitung des gantzen Adels, wiewol in andern Schiffen, auf die See fähret, und einen Ring ins Meer wirfft, mit dieſen Worten: Deſponſamus te mare, in ſignum veri & perpetui Dominii. Allein daß die Venetianer ſchon vorhero, und alſo ſucceſſive ſolche erlanget, die päbſtliche Declaration aber ſie in ihren Vorſatz deſtomehr beſtärcket, iſt glaublicher; ſintemahl auch die Venetianer ſelbſt ſolche päbſtliche Donation verwerffen, und ſich nur darüber mocquiren, indem ihr Abgeſandte Hieronymus Donatus dem Pabſt Julio II geantwortet, ihre donation wäre in eben dem Briefe beſchrieben, worinn Conſtantinus M. dem Pabſt Sylveſtro das Patrimonium Petri

geſchencket; welche aber noch nie in rerum natura vorhanden geweſen. vid. Juſtin. lib. 14. Hiſtor. Venet.

§. 3.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf die Inſul und Königreich Cypern, ſintemahl Königs Jacobi II Nothi Wittwe, die ſchöne Venetianerinn Catharina Cornara, nachdem ihr Sohn, Jacobus III geſtorben, 1476 die Republique zum Erben eingeſetzet, welche es auch erhalten, bis 1571, da es die Türcken erobert. Sie führen das Wapen davon.

(2) Auf alle Inſuln in Archipelago, und ſonderlich auf das Königreich Candia, weil der Conſtantinopelſche Kayſer Balduinus ſolche geſchencket, und Candia 1203 von dem Könige Bonifacio III Marggrafen von Monferrat, erkauffet worden.

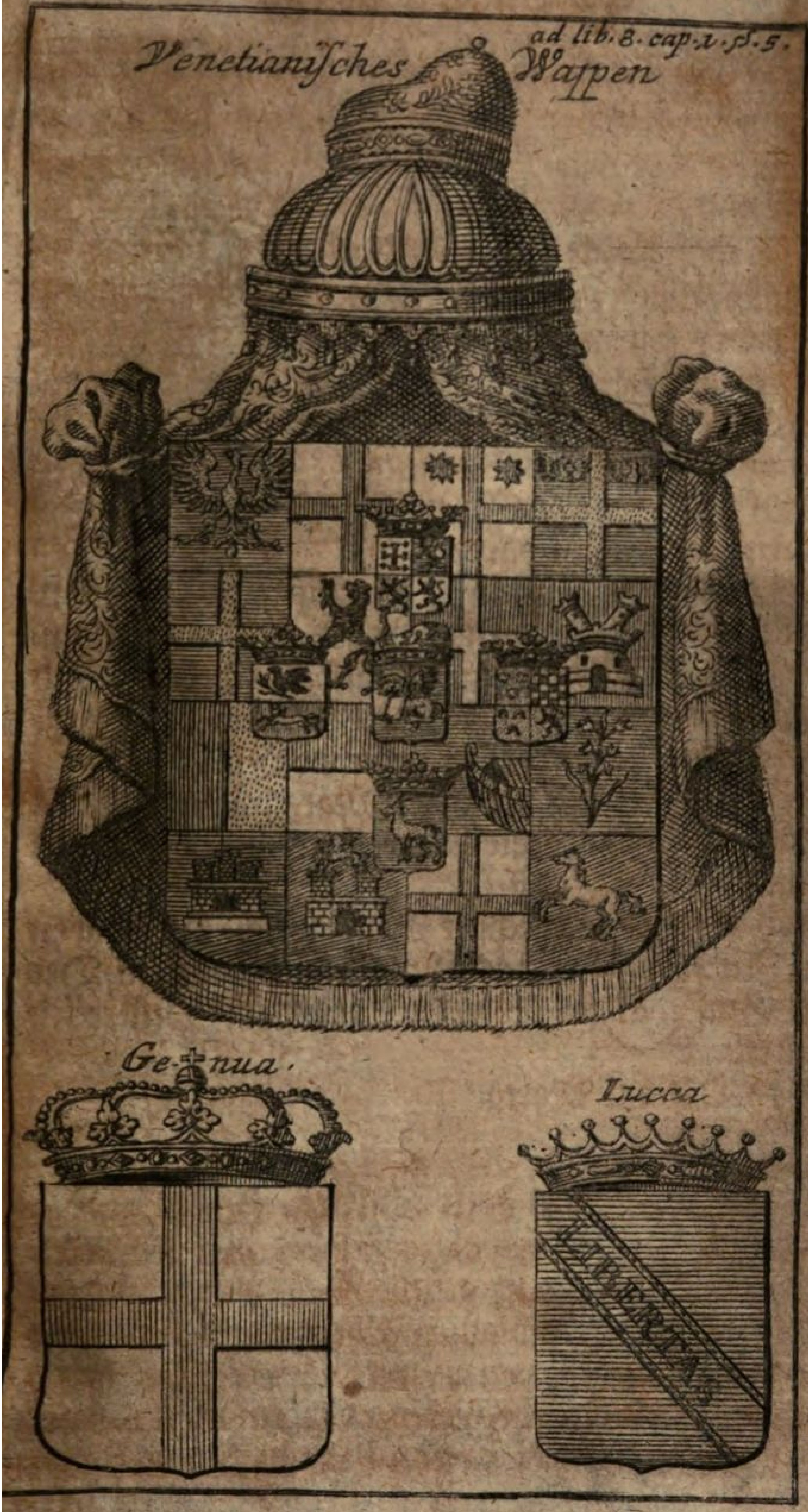
(3) Auf Ferrara, welches Marggraf Azonis VI natürlicher Sohn Frescus, weil ers nicht behaupten können, an ſie verkauffet.

(4) Auf die Grafſchaft Görtz, welche Venedig einige Zeit für ihren Lehns-Herrn erkennen müſſen. Der letzte Graf hat ſie deswegen dem Hauſe Oeſterreich cediret.

(5) Letzt auf Morea.

§. 4.
Von dem Wapen.

Solches hat 16 ordinaire Felder, und 5 Mittel-Schilder ins Creutz geſtellet. Das erſte Mittel-Schild hat in einem blauen Felde einen güldenen liegenden geflügelten Löwen, mit vorwerts gekehrten Haupte, um welches ein güldener Schein iſt, ein Buch mit der Tatze haltend, darinn Pax tibi, Marce Evangeliſta


ad lib. 8. cap. 2. §. 5.
Venetianiſches Wappen
II
Genua.
Lucca
LIBERTAS

geliſta meus, wegen des freyen Staats Venedig. Oben darüber iſt die Dogen-Mütze. Das 2te oder obere iſt vierfeldig, wegen Cypern. Das 3te, einen Adler, ſo güldene Donnerkeile in Klauen hat, unten ein Hippocentaurus, wegen Candia. Das 4te iſt quadriret, und zwar (a) 3 güldene Leoparden-Köpffe in rohten Felde, wegen Dalmatien. (b) Von roht und ſilber-geſchacht, wegen Croatien. (c) 3 ſchwartze Huf-Eiſen in güldenen Felde, wegen des Königreichs Raſcien. (d) Ein rohter Löw in ſilbern Felde, wegen Albanien. Das 5te eine güldene Ziege mit rohten Hörnern, wegen Iſtrien. Uber alle dieſe 4 ſtehet eine offene Krone.

Die ordinairen Felder ſind (1) in blauen Felde ein güldener gekrönter Adler, wegen Friaul. (2) In ſilbern Felde ein rohtes Creutz, wegen Padua. (3) Ein rohtes Creutz in ſilbern Felde von 2 Sternen von 8 Strahlen begleitet, wegen der Treviſer-Marck. (4) Ein güldenes Creutz in blauen Felde, in den 2 obern Winckeln von einem halben güldenen Drachen begleitet, wegen der Herrſchaft Belluno in der Tarviſer-Marck belegen. (5) Ein güldenes Creutz in blauen Felde, wegen der Herrſchaft Verona. (6) Ein blauer Löwe in ſilbern Felde, wegen der Herrſchaft Breſcia: (7) Ein ſilbern Creutz in rohten Felde, wegen Vicenza. (8) In rohten Felde ein ſilbern 2 thürmiges Caſtel mit ſchwartzen Mauer-Strichen, Thür und Fenſter, wegen der Herrſchaft Feltri in der Tarviſer-Marck. (9) Iſt halb roht, halb Gold geſpalten, wegen Bergamo. (10) Iſt von roht und Silber queer getheilet. (11) Eine halbe hervor gehende güldene Galere in blauen Felde, wegen Corfu. (12) Eine ſilberne Hyacinth-Blume, wegen Zante. (13) In blauen Felde ein ſilbern drey-thürmiges Caſtel, deſſen mitteler

Thurm höher, als die andern, mit ſchwartzen Mauer-Strichen, Thor und Fenſtern, auf einem grünen Boden, wegen der Herrſchaft Adria. (14) In grünen Felde ein zwey-thürmiges Caſtel, mit vorgedachten Mauer-Strichen und Thoren, worauf der güldene geflügelte Löwe ſtehet, wegen der Herrſchaft Poleſene. (15) In ſilbern Felde ein rohtes Creutz, wegen Ceſalonia. (16) In grünen Felde ein ſpringendes ſilbernes Pferd, wegen der Inſuln Cherſo und Oſero.

Der gantze Schild ſtehet unter einem purpur-farbenen Wapen-Zelt, welches mit güldenen Franſen gezieret, und mit Hermelin gefüttert iſt. Oben darüber iſt die Hertzogliche Mütze geleget.

Cap. II.

Von der Republique Genua.

§. 1. Von ihren Urſprung und Beſchaffenheit.

(1) Vom alten Zuſtande, und wie ſie beherrſchet. (2). Doge. (3) Gouvernatori. (4) Groſſen und engen Raht. (5) Syndicatori. (6) Concilio della routa. (7) Criminal-Gerichte. (8) Cenſori. (9) Compera di S. Georgio. (10) Krieges-Verfaſſung. (11) Von Kirchen-Sachen und Regiment. (12) Univerſitet. (13) Adel.

(1) Vor Alters hat dieſe Gegend Liguria geheiſſen, und ſol die Stadt Genua von dem 1ſten Könige in Italien oder Latio, Jano erbauet ſeyn. Hannibal der Carthaginenſer General hat ſie 2 ſecula vor Chriſti Gebuhrt zerſtöhret. Sie hat unter der Römer Jurisdiction geſtanden, von welchen ſie unter die Longobarden, und von dieſen unter die Francken gekommen.

men. Nach Abgang der Franckiſchen oder Carolingiſchen Kayſer, hat die Stadt ſich durch Burgemeiſter regieren laſſen, und eine Freyheit angemaſſet, dabey auch ſo glücklich geweſen, daß viele conqueten gemacht worden. Nachgehends ſind allerhand factiones in der Stadt entſtanden, da bald ein Hertzog, bald ein Burgemeiſter, bald der Adel, bald der Unadel die Herrſchaft haben wollen, da ſie ſich denn öfters in eines benachbahrten Potentaten Schutz begeben, als unter Kayſerlichen, Neapolitaniſchen, Frantzöſiſchen, Monferrattiſchen und Mayländiſchen, wovon ſie ſich zwar jedesmahl nach Gutbefinden wieder loß gemacht, aber auch öfters darüber in die höchſte Noht gerahten, bis endlich 1528 durch dem Admiral Andreas Doria bey dem Kayſer Carl. V jetzige Regierungs-Art etabiliret worden, wofür ihme eine prächtige Seule iſt geſetzet worden. Man hat zwar gemeinet, daß in Caroli V Diplomate ihr die völlige ſouverainitet wäre concediret worden; allein weil ſie 1717 ihr Türcken- und hernach mehre Contingents an den Kayſer liefern müſſen, ſo ſcheinet daraus, daß ſie zwar eine freye republique, aber dennoch die Hoheit des Römiſchen Reichs pro domino ſummo erkennen müſſe.

(2) Die Republique wird gouverniret durch einem Doge oder Hertzog. Er wird erwählet am 3 Januar. da der groſſe und kleine Raht ſich verſammlen, und 28 von den alten Adel erwählen, nebſt einigen Senatoren, ſo wegen Alters das Dogat nicht mehr prætendiren können. Dieſe erwählen wieder 18 andere, die ſamt ihnen, 4 Perſohnen ernennen müſſen, woraus der groſſe Raht einen durchs Looß auskieſet, welcher Doge wird. Seine inauguration geſchiehet mit einer güldenen Krone und Zepter wegen des Königreichs Corſica. Nach der Wahl muß der Doge abſolut in

den beſondern Hertzoglichen Pallaſte wohnen, und darff nicht heraus gehen, ohne Verluſt ſeiner Würde, ſintemahl man ihn alsdann nicht höher als eine Privat-Perſohn hält. Ohne ſeine Einwilligung wird nicht die geringſte reſolution abgefaſſet; Er höret die Geſandten, beruffet die collegia, proponiret darin ꝛc. und hat eine Leib-Guarde von 500 Teutſchen Trabanten. Seine Hertzogliche Kleidung darff er nicht allezeit tragen, ſondern auch die im Lande übliche. Seine Würde dauret nicht länger als 2 Jahr, daß ſeine Durchl. die Zeit haben ausregieret, und ſeine Excellentz nichts mehrers als ein anderer von Geſchlecht, in Genua iſt, und ſeine eigene Wohuung wieder beziehen muß, wiewol ihm doch ein Procuratur-Amt Lebenslang gegeben wird, wovon er jährlich 500 ſcudi heben kan. Nach Verflieſſung 5 Jahr kan er zum Dogat wieder gelangen.

(3) Dem Hertzoge werden in der Regierung 8 Herren oder gouvernatori zur Hand geſetzet, ſo eigentlich das Staats-Collegium ausmachen, und La Signoria genannt werden. Sie werden aus den kleinen Raht an der Zahl 28 erwählet, ſo wieder 12 auskieſen, aus welchen der groſſe Raht ein ſubjectum nimt. Ihre Würde dauret nur 2 Jahr, darnach treten ſie auch ins collegium der Procuratoren. Sie faſſen ſamt dem Doge von allen Sachen einen Schluß, müſſen aber hernach ſelbigen an den groſſen Raht zur confirmation referiren. Sie haben auch des Staats Einkünfte unter Händen. Zwey von ihnen logiren auch in des Doge Pallaſt, wormit alle drey Monate abgewechſelt wird.

(4) Die Haupt-Regierung iſt (a) der groſſe Raht, welcher aus 400 Perſohnen beſtehet, halb Adelichen, halb Bürgerlichen Standes, auf deſſen

confirmation alles ankömmt, und (b) der Engere/ worin 60 ſind, aber alle aus nobeln Stande. Die Würde währet nur 1 Jahr.

(5) Das Gerichte der 5 Herren, Syndicatori genannt, hat Achtung auf des Doge und Staats-Bedienten wohl oder übel Verhalten, und theilet dem Doge ein atteſtatum ſeines Wohlverhaltens. Es werden auch die Appellationes von andern Gerichten, von ihnen angenommen und debattiret.

(6) Das Gerichte ſo die civil-Sachen unterſuchet, heiſt Concilio della Routa, worin 5 Doctores Juris ſitzen durch 2 Jahr, und nach den Kayſerlichen und der Stadt eigenen Rechten richten. Es wird in des Doge Pallaſt gehalten.

(7) In Criminal-Sachen iſt ein fremder Rechts-Gelehrter, welcher 2 Richter bey ſich hat, und Podeſta genannt wird, welcher ſolche ausmachet, wiewol kein Blut-Urthel ohne des groſſen Rahts approbation exequiret wird.

(8) Zu den manufacturen, commercien und andern Sachen ſind gewiſſe Cenſori geſetzet, wie auch zu Abkürtzung der Proceſſe und Vormundſchaft-Sachen gewiſſe Extraordinarii.

(9) Die Compera di S. Georgio iſt ein Compagnie von reichen Leuten, ſo dem Staat Gelder vorgeſchoſſen auf gewiſſe Zölle, Pachtereyen oder Städte, ja gar auf das Königreich Corſica. Wer hundert Pfund geliehen, bekömmt einen Platz darin, wer mehr, hat mehr partien. Es werden von ihnen 8 Präſidenten, Protectori genannt, erwählet, ſo alle Jahr abwechſeln, und von dem Doge und republique allein dependiren. Die adminiſtration wird denen Gewiſſenhaftigſten anvertrauet, wiewol 1545 noch ein beſonder Magiſtrat darüber iſt geſetzet, ſo die Mit-Auf-

ſicht

ſicht hat, und von der Jahrs-Zahl, der fünf und vier-tziger genannt werden. Die eine Helfte der Stadt Genua gehöret ihnen gleichfals, welche deßwegen die St. Georgiſche heiſt, und von dieſer compera ihrem Magiſtrat gouverniret wird. Daß ſie aber an Spanien ſo viele Millionen vorgeſchoſſen, und deßwegen ſelbigem Reiche gar nicht zuwidern leben dürffen, üm nicht üm ihre Gelder zu kommen, wie ſolches ſchon unter König Philippo IV mit 17 Millionen geſchehen, wird ihnen für einen groſſen Staats-Fehler ausgeleget; wiewol die Unterthanen deſſen ungeachtet ſehr reich ſind, weil ſie wenig geben, und dabey doch recht importante Handelung haben.

(10) Die Krieges-Verfaſſung beſtehet in der Militz zu Lande, ſo 4000 Mann ausmachen, 40 Capitains und einen General en Chaf hat, welche die Guarniſon in der Stadt Genua ſind. Die Bürger und Land-Soldaten ſollen ſich auf 60000 Mann belauffen. An fremder Militz erhält der Staat 500 Schweitzer, 300 Italiäner und 100 Corſen. Die Vaſallen der Republique müſſen in Nohtfall auch mit Trouppen erſcheinen, und ſind das Fürſtliche Haus Doria, Maſſa, Spinola ꝛc. Ihre ſchwerſte Macht iſt zur See, indem ſie 16 bis 20 Gallionen, 20 bis 24 Kriegs-Schiffe, ſamt vielen kleinen Fahrzeugen haben, ſo ſtets in Bereitſchaft ſtehen, und worzu ſie täglich mehre equippiren können. In dem Zeug-Hauſe ſo in des Dogen Pallaſt iſt, ſol mehr als für 30000 Mann Waffen zu finden ſeyn.

(11) Das Ober-Haupt in Geiſtlichen Sachen iſt der Ertz-Biſchoff zu Genua, deſſen Suffraganei ſind, der Biſchoff zu Brignala, Noli, Mariana und Corſica. Wie auch der zu Bobo, als welcher Ort zum Meyländiſchen Staat gehöret. Dahingegen der zu So-

vom

vone und Vintimiglia wieder unter den Meyländiſchen Ertz-Biſchoff geſetzet ſind. Der von Serrazano gehöret unter den Florentiniſchen. Man nimt zwar die Catholiſche Religion auch an, aber dabey werden auch andere Religions-Verwandten geduldet. Die autoritet des Pabſts iſt ſo groß nicht als anderwerts, und die Regierungen nehmen ſich gleichfals des Geiſtlichen Weſens vielfältig an.

(12) Ihre Univerſitet iſt in Genua, und wird degl' Adormentati genannt, iſt aber von keiner conſideration viel, weil die Einwohner mehr auf die Handelung halten.

(13) Der Adel iſt zweyerley. Der alte und neue. Des alten ſind 28 Familien, worunter 1 Grimaldi, 2 Fieſco, D'Oria, 4 Spinola die aller älteſten ſind. Die übrigen heiſſen 5 Calvi, 6 Cattanei, 7 Centurioni, 8 Cibo, 9 Cigala, 10 Fornari, 11 Franchi, 12 Giuſtiniani, 13 Grilli, 14 Gentilli, 15 Imperiali, 16 Interiani, 17 Leſcari, 18 Lomellini, 19 Marini, 20 Negro, 21 Negroni, 22 Pallavicini, 23 Pinelli, 24 Promontorii, 25 Sauli, 26 Salvaghi, 27 Vivaldi, 28 Veſodimari. Des neuen ſind in 437 Familien, ſo nachgerade darzu gelanget. Sie ſind immer wider einander, wiewol anitzo einer ſo wol als der andere capable zum Dogat und Senatorat gehalten und erwählet wird. Mehres von dieſen Sachen allen iſt zu leſen in dem Europäiſchen Herold p. 982, ingleichen in Gregorii Leti Hiſtor. Genewina.

§. 2.

Von den zugehörenden Ländern.

N. 1. iſt Das Gebiehte von Genua. Was zur Rechten nach Morgen liegt, heiſt Riviera di Levante, was zur Lincken nach Franckreich, Riviera di Ponente. Es ſind darin (a) Genua (Frantz. Genes.) Sie

wird

wird La ſuperba genannt von den vielen prächtigen Gebäuden, wormit ſie faſt durchgehens bebauet iſt, und worin ein König bequem logiren kan. Der Pallaſt Don Carlo d' Oria ſol 7 Tonnen Goldes zu Bauen gekoſtet haben. Die Stadt liegt nahe an der See, und iſt durch das Wunder-würdige molo oder Dam ſo zubereitet, daß ſowol die ſtürmenden Meers-Wellen, als auch die Feinde ihr nichts abhaben können. Es ſollen über 8000 Sammet-Weber darin wohnen, und man zählet 32 Kirchen darin. König Ludewig XIV in Franckreich ließ ſie 1684 ſo grauſam bombardiren, daß auch die todten Cörper nicht mehr in der Erde geblieben, und wofern nicht der Doge mit 4 Rahts-Herren zu Verſailles hätte Abbitte gethan, würde ſie von der Land-Seite auch attaquiret worden ſeyn. In der Haupt-Kirche wird gezeiget eine aus einem grünen Smaragd geſchnittene Schüſſel, aus welcher Chriſtus das Oſterlamm gegeſſen.

(b) Savona, auch an den Liguſtiſchen Meer belegen, hat ein fürtreffliches Caſtell. Der Hafen iſt ruiniret, damit die Handelung zu Genua allein bleiben ſol.

(c) Sarzana eine groſſe Stadt im Lande, hat zwey Feſtungen, wovon die neue auf einen Felſen liegt.

(d) Noli hat einen guten Hafen, und die Handlung liegt zwiſchen Savone und Final.

(e) Albenga. (f) Vintimiglia. (g) Porto fino. (h) Porto Venere. (i) Rapallo ſind drey Hafens (k) Spezza, (l) Moneglia und (m) Levante liegen gantz abwerts am Meer. (n) Seſtri di Levante iſt mit einem Hafen verſehen.

N. 2. Das Königreich oder Inſul Corſica. Des Griechiſchen Herculis Sohn Cyrnus ſol ſie bevölckert haben. Die Hetruſci ſo um Florentz gewohnet, haben ſie beſeſſen, welchen die Carthaginenſer ſolche abge-

nom-

nommen, dieſen aber wieder die Römer. Anno 852 haben die Saracenen ſolche erobert, und die Einwohner nach Italien gejaget. Anno 1144 haben die Genueſer ſolche wieder erobert, und deßwegen mit den Piſanern Krieg geführet, als welche ſelbige vom Pabſt mit geſchencket bekommen zu haben, vorgaben. Sie ſol 150 Meilen lang und 50 breit ſeyn, wiewol Cluverius nur 20 die Breite, und 30 die Länge rechnet. Sie ſol nicht viel einbringen, wie ſie den der Compera di S. Georgii verſetzet iſt. Die Einwohner heiſſen die Corſen oder Corſaren, und ſind gute See-Räuber. Sie wird gouverniret durch einem General-Gouverneur, welchem ein Cantzler, Secretario Generale genannt, und Fiſcal beygefüget iſt, und alle zwey Jahr abgewechſelt werden. Der Commiſſario dell' Alazzo hat die Civil-und Criminal-Gerichte unter Händen, gleich wie der Commiſſario generale di Guerra, das Kriegeswesen. Wer bey dieſer ihren Ausſpruch nicht acquieſciren wil, kan nach Genua appelliren, und nimt der Gouverneur die appellationes ſelber an und ſchicket ſie über. Es hält aber dieſes Reich 2 Deputirte und 6 Syndici jederzeit zu Genua, ſo daſelbſt ihr interêts obſerviren müſſen.

Die Oerter ſind (a) Baſtia, die Haupt-Stadt und Reſidence des Stadthalters, liegt oben am Meer, und hat einen guten Hafen. Dieſer Ort iſt der Volckreicheſte.

(b) Ajazzo hat auch einen Hafen, worin am meiſten gehandelt wird.

(c) Nebbio oder Nibbo iſt eine eigene Grafſchaft und Biſchoffliche Reſidence.

(d) Calvium, iſt ein vortrefflich Schloß und Städchen, liegt gantz im Meer, und hat nur einen Zugang.

(e) Corte liegt mitten im Lande.

(f) Bonifacio ein guter Ort auf einer Halb-Inſul.

N. 3. Die Inſul Capraria, ſie liegt auf den Thyrreniſchen oder Toſcaniſchen Meer, zwiſchen Florentz und Corſica.

N. 4. Final liegt auch am Liguſtiſchen Meer, und iſt ein veſter Ort und Hafen. Er hat vor dieſen ſeinen eigenen Marggrafen von Carretto genannt, gehabt, wovon der letzte es 1599 an die Spanier ſol verkaufft haben, wiewol Ludolphi in der Schaubühne der Welt, die Sache lib. 2. c. 6. gantz anders erzehlet. Nachhero iſt es jeder Zeit zum Hertzogthum Meyland gerechnet worden, bis daß es der Kayſer Joſephus vor 1200000 Rthlr. an die Genueſer verkauffet hat. Anno 1714 meldeten ſich die Marggrafen von Caretto zu Regenſpurg, und bewieſen, daß ſie nicht ausgeſtorben, proteſtirten auch wider dieſe Verkauffung.

§. 3.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind 1 auf die Inſul Sardinien, weil ſie ſolche den Saracenen abgenommen, auf commiſſion des Pabſts, der ſie doch hernach dem Könige in Arragonien geſchencket.

(2) Auf die Herrſchaft des Liguſtiſchen Meers, zwiſchen Ligurien und Corſica, wie Petrus Baptiſta Burgus in lib. de Dominio Reip. Genuenſ. in Mar. Lig. behauptet.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches iſt ein rohtes Creutz, in ſilbern Felde, insgemein ein St. Georgen Creutz genant, als welcher Patron von der Stadt iſt. Uber dem Schild ruhet eine geſchloſſene Königliche Krone, das erſte wegen Genua, die Krone wegen Corſica.

Cap

Cap. III.
Von der Republique Lucca.
§. 1.
Von ihren Urſprung und Beſchaffenheit.

Die Stadt Lucca iſt ſehr alt, und hat jederzeit zum Röm. Reiche gehöret. Die Longobarden haben ſie zwar zu ihren Zeiten in Italien beſeſſen, allein durch die Francken iſt ſie dennoch wieder dabey geſchaffet worden, und auch geblieben, bis ins 13 ſeculum, da ſie ſich entzogen, und nach Carl Sigonii de regno Italiæ Meynung für 12000 Ducaten vom Kayſer Rudolpho Habſpurgico ihre Freyheit erkauffet, doch ſo daß die ſuperioritet dem Reiche vorbehalten wäre. Weil aber nachhero Kayſer Ludovicus V 1317 einen Stadthalter und Hertzog darüber geſetzet, nemlich Caſtruccium Caſtracani, ſo ſihet man wol, daß ſolche Sache ſo gewiß nicht iſt. Dergleichen auch Kayſer Carolus IV gethan, indem er einen Vicarium über Lucca geſetzet, von welchem ſich aber die Stadt befreyet, in gäntzliche Freyheit geſetzet, und Spanien nachhero zum Protector angenommen, wiewol ſie doch dabey einigen Kayſern noch alle ſubmiſſion erwieſen. Der Regente oder Hertzog wird genannt Gonfaloniere, welches ſonſten einen Fähnrich bedeutet. Ihm ſind zugefüget 9 Perſonen, aus jedem Theile der Stadt, deren 3 ſind, 3 Perſohnen, Anziani genannt, welche mit ihm die wichtigſten Geſchäfte tractiren, und deßhalben die Signoria genannt werden. Ihre Macht und Würde ſamt dem Gonfaloniere währet nur 3 Monat, welche Zeit über, ſie in Palazzo della Signoria wohnen, auf des Staats Unkoſten leben, und nicht heraus gehen dürffen. Aus dieſem Collegio wird alle 3 Jahr ein Commendatore erwählet, ſo im Collegio proponiret; was

das collegium auf ſeinen Vortrag reſolviret, referiret der Gonfaloniere an den groſſen Raht, welcher es annimt und confirmiret, oder verwirfft.

Der groſſe Raht beſtehet aus 160 Nobili, welche man in ordinair und extra ordinair-Senatoren eintheilet. Der ordinairen ſind 120, bey welchen die adminiſtration des gantzen Staats beſtehet, und 1 Jahr ihre Würde behalten. Der kleine Raht beſtehet nur aus 36 Nobili, welche 8 Monat in Amte ſind, zwey mahl wöchentlich zuſammen kommen, und bey Straffe nicht ausbleiben dürffen.

Ferner ſind 3 Secretarien ſo die hohen Criminal-Fälle obſerviren, und das concilio di Colloquio, worin 18 Rahts-Deputirte ſamt den Anzianis und Gonfaloniere von verwirrten Dingen und zweiffelhafften Sachen Rahtſchlagen, ob ſolche dem groſſen Rahte vorzutragen oder nicht.

Das Collegium der Sechſter, beſtehet aus ſechs Rahts-Deputirten, ſo die Intraden und Rent-Sachen inacht nehmen. Ihr executor iſt der Camerlengo. Die Routa oder Gerichts-Cammer dependiret von 3 fremden Rechts-Gelehrten, ſo Poteſta heiſſen, wovon der eine die auswärtigen Sachen, der andere criminal, der dritte civil-Sachen unter Händen hat. Ihre function währet nur ein halb Jahr, da ſie mit einander abwechſeln müſſen. Die Execution ihrer ſentenz kan jedoch von dem groſſen Raht verhindert und gemildert werden. Das officio dell' Abondanza iſt mit 9 Perſohnen beſtellet, und hat das Proviant-weſen unter Händen; es werden darin allerhand Capitalien deponiret und verintreſſiret. Uber andere Sachen, ſind andere Proviſores geſetzet.

Der Adel wird nach ihren Grund-Geſetze, Lege Martini, zu allen Ehren-Aemtern gezogen, hingegen

die Bürgerſchaft excludiret. Die Einkünfte werden auf 150000 ſcudi jährlich gerechnet, welche meiſt aus dem Seiden-Zoll einkommen, als worin jährlich mehr Wahre als für 400000 Cronen ſol verführet werden. Zu den Cammer-Intraden contribuiret ein zimliches der Back-Ofen Zinß, weil allhier und zu Genua, die Becker alle vom Staat dependiren, und üm Geld nur backen müſſen.

Die Macht am Land-Volcke wird auf 18000 Mann geſchätzet, und die Bürgerſchaft auf 30000. zur Wache vor den Pallaſt des Gonfaloniere werden hundert Italiäner gehalten, die Thore und Poſten beſetzet die Bürgerſchaft. Mehres von allen dieſen iſt zu leſen in Europäiſchen Herold p. 1009 und curieuſe und vollſtändige Reiſe-Beſchreibung von gantz Italien p. 1. p. 102.

§. 2.

Von dem zugehörenden Lande.

Solches beſtehet (1) aus der Stadt Lucca. Sie liegt am Fluß Serchio, welcher lat. Anſer heiſt, und iſt ihr Gebieht ſo ans Meer gräntzet, allenthalben mit dem Florentiniſchen umgeben. Sie iſt anitzo eine gute Feſtung von 11 realen Baſtionen, und tieffen Graben. Sie wird Induſtrioſa genannt deßwegen, weil keine Müſſiggänger darin geduldet werden, ſo eine von dem Lobens-würdigſten Anſtalten iſt. Es ſind nemlich gewiſſe Rügemeiſter verordnet, welche ſich zur gewiſſen Jahrs-Zeit verſammlen, diejenigen Faulentzer aufſchreiben, ſo ihnen bekandt ſind, und deren Nahm auf einem Zettul in eine gewiſſe Büchſe ſtecken. Wenn nun die Zettul abgeleſen werden, und es kömmt eines Nahm mehrmahls vor, ſo wird nach geſchehener deliberirung der Rahts-Herren, ein ſolcher Einwohner vor der Sonnen Untergang aus der Stadt gejaget, und darff

in drey Jahren nicht wieder kommen, noch ſich der Stadt auf 50 Meile nähern. Wenn die Zeit um, wird er zwar wieder recipiret, aber wenn keine Beſſerung erfolget, auf Lebens lang verſtoſſen. Sie hat ihren eigenen Catholiſchen Biſchoff, ſo in der Stadt wohnet. (2) Camagiore, (3) Montignoſco, (4) Caſtiglione, (5) Via reggia, und (6) Minucciano, wovon die 3 erſten Feſtungen ſeyn ſollen.

§. 3.
Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) auf die Feſtung Monte Carlo, welche Kayſer Carolus IV gebauet, und ſie den Luccenſern eingeraumet, den Florentinern zur Straffe. Florentz aber hat ſelbige weggenommen. Der Gonfaloniere muß ſchweren bey den Antritt ſeiner Regierung, darnach zu trachten, daß ſie wieder werde herbey geſchafft.

(2) Mit dem Hertzoge von Modena, wegen des Ländleins Graffina, ſo jener beſitzet.

(3) Es haben ſich auch differentien ereugnet mit dem Hertzoge von Maſſa, welche 1716 dem Hertzoge von Modena als Commiſſario zu ſchlichten aufgetragen wurden.

§. 4.
Vom Wapen.

Solches iſt ein blauer Schild, worauf zwiſchen 2 güldenen rechten Schrägbalcken, das Wort Libertas mit güldenen Buchſtaben ſtehet. Der Schild iſt mit einer ſtrahlenen Krone bedecket.

ad lib. 8. cap. 4. §. 5.
Genff
Raguſa
LIBERTAS
S. Marino.

Cap. IV.

Von der Republique S. Marino.

§. 1.

Von ihrem Urſprung und Beſchaffenheit.

Ein gewiſſer Dalmatier, Marino genannt, ſol in 3ten seculo ſein gelerntes Maurer-Handwerck verlaſſen, ſich auf das Gebirge als ein Einſideler begeben, und den anwohnenden Heyden das Evangelium geprediget haben, weßwegen ihn der Biſchoff zu Rimini zum Diacono ſol beſtätiget haben. Nach ſeinen Tode hat man auf dieſes Gebürge, allwo das Marini Ermitage geſtanden, ein Kloſter angeleget, wobey nach gerade, ſonderlich im 6 seculo, ſo viel Häuſer angebauet worden, daß eine Stadt daraus geworden, die ſich immer bey ihrer Freyheit mainteniret hat. Die Regierung wird durch 2 Capitaneos verwaltet, welche alle Jahr zweymahl in Mertz und September abwechſeln. Sie iſt klein und von wenigen Einkünften, deßwegen ſie zum Spott la republichetta genannt wird; nichts deſtoweniger bildet ſie ſich mit ihrer Freyheit mehr als andere ein, wie ſie denn Venedig ihre Schweſter nennet, von dieſer aber, Clariſſima Sorella wieder genannt wird.

§. 2.

Von dem zugehörenden Lande.

Ihr territorium liegt zwiſchen dem Hertzogthum Urbino, und Romagna in Päbſtlichen Staat, und iſt darin (1) St. Marino auf einem hohen Felſen, eine gute Feſtung. (2) Pennaroſte auch ein veſter Platz, ſo Anno 1000 von den Grafen de Mont Feltro erkauffet worden. (3) Caſolo ein Schloß, ſo ſie 1170 erkauffet. (4) Serravalle, Faetano, Mongiardino,

Fiorentino, ſind 4 Schlöſſer, ſo ihr der Pabſt Pius II 1463 nebſt dem Flecken Piagge eingeräumet.

§. 3.

Von Prætenſionen findet ſich nichts.

§. 4.

Von dem Wapen.

Solches hat in ſilbern Felde 3 grüne Berge, auf deren jeden ein rauchender grüner Altar ſtehet. Oben auf dem Schilde ſtehet eine offene Krone.

Cap. V.

Von der Republique Raguſa.

§. 1.

Von ihrem Urſprunge und Beſchaffenheit.

Der Pabſt und Venedig wollen dieſen Staat für keine republique paſſiren laſſen, allein daß er eine ſolche ſey, wird aus folgenden zu ſchlieſſen ſeyn. Der oberſte Regent heiſt Rettore, und währet ſein gouvernement nur 1 Monat. Dieſem Rettore ſind 10 Herren zugeordnet, ſo ſeine geheime Rähte, und die gantze Signorie præſentiren. Alle ihre Anſchläge werden von dem groſſen Rahte, ſo aus 60 nobili beſtehen, confirmiret, als bey welchem die gantze determinirung der Staats-Geſchäfte beruhet. Der kleinere Raht beſtehet aus 30 Perſohnen, ſo die Policey und Commercien-Sachen tractiren, und die Staats-Caſſe unter Händen haben. Zu Gerichts-Sachen ſind 5 Herren verordnet, von welchen an den kleinen Raht kan appelliret werden.

Bey den Adel, deſſen 24 alte familien ſind, beruhet die gantze adminiſtration des Staats, weil aus ihnen die Senatores erwählet werden, wiewol keiner einen Degen tragen darff. Welcher Patritius oder Adeli-

cher ſeinen Adel-Stand conſerviren wil, muß eine Jungfer heyrahten, ſintemahl ſonſten die Kinder deſſen verluſtig ſind.

Zu conſervirung ihrer Freyheit geben ſie unterſchiedlichen Potentaten Schutz-Gelder, und (1) den Türcken. Deren protection haben ſie ſchon auf Eingeben einer H. Nonnen geſuchet und auch erhalten, als der Groß-Sultan Orchanes zu Pruſia noch reſidiret hat, wofür ihnen gewiſſe Privilegia accordiret, und nicht mehr als 500 Cequins zum jährlichen tribut auferleget worden, (welche gedachter Orchanes nach gewöhnlicher Art confirmiret, da er die gantze Hand in die Dinte getaucht, und auf das Papier gedrucket) ſich aber mit Unkoſten, weil ſie durch 2 Abgeſandte nebſt einigen præſenten an die Kayſerliche Mutter und andere, müſſen geliefert werden (die ſo lange da bleiben, bis ſie von ihren ſucceſſoren abgelöſet werden) auf 20000 Cequins oder Zechini belauffen ſol: wiewol auch die Türcken gar leichte Urſachen zu finden wiſſen, daß ſie Zulage geben müſſen. (2) Den Venetianern als Herren des Golfo, welche gleichfals bisweilen eine gute Reuter-Zehrung durch ihre Flotte abfodern laſſen, als 1684 geſchehen. (3) Dem Kayſer, ſo 10000 Ducaten 1686 jährlich capituliret worden. (4) Dem Königreich Napoli, wohin jährlich 12 Falcken, und etwas Geld geſandt wird. (5) Der Kron Franckreich, (6) den Maltheſer Rittern, und (7) noch einigen Italiäniſchen Potentaten, ſo daß man ſie deßwegen le Sette Bandiere nennet, die für ihre Freyheit jedermanns Sclave iſt.

Anfangs waren die Einwohner ſehr arm, und kunten kaum den Türckiſchen tribut bezahlen, anitzo aber befinden ſie ſich recht wol, weil Raguſa gleichſam die Niederlage iſt, aller nach der Türckey gehenden, und wieder zurück kommenden Wahren, worunter ſonderlich

lich die Türcken häuffig und theuer ihnen die zur Krie-ges-Bereitſchaft dienende Sachen abnehmen.

Sie ſind gleichſam die Verrähter von Italien geweſen, ſintemahl 1606 ihnen von den Türcken auferleget worden, monatlich eine genaue Relation von den damahligen Streitigkeiten zwiſchen dem Pabſt und Venedig einzuſchicken, welches ſie auch ſehr fleiſſig gethan, und dadurch ſehr vieles den Türcken hinterbracht, welches ihnen vorher unwiſſend war.

Die Zählung des menſchlichen Alters hat bey ihnen etwas ſonderlichs, indem nicht nach der Gebuhrt, ſondern nach der Empfängniß gerechnet wird. Es darff niemand aus ſeinem Stande heyrahten. Wegen der Heyraht bekömmt der Bräutigam den Brautſchatz eher, als die Braut zu ſehen, nach Türckiſcher Art, von welchen ſie viele Gewohnheiten angenommen. Die Weiber tragen alhier kurtze Haar, und zwar ſchwartze. Man grüſſet auch bloß mit Geberden, ohne Entblöſſung des Haupts.

Sie ſind Catholiſcher Religion, erwählen aber keinen von ihren Landes-Leuten zum Biſchoff, damit ſie nemlich keinen Landesmann ehren dürffen. Mehres iſt zu finden in Petri Luccani Annalibus Reipublic. Raguſanæ.

§. 2.

Von dem zugehörenden Lande.

Ihr territorium ſol ſich in die 150 Meile in die Länge am Adriatiſchen Meer erſtrecken, aber gar von keiner Breite, ſintemahl um und um das Venetianiſche Dalmatien, nebſt dem Türckiſchen Gebiehte iſt. Die Haupt-Stadt iſt darinn (1) Raguſa. Sie ligt am Meer auf dem Berge Bergatti. Etwas davon iſt ein geringes Dorff, Reguſi Vechio, woſelbſt ehemahls die uhralte Stadt Epidaurus, (welche mit

des Æſculapii Vaterlande, auch Epidaurus in Peloponeſo nicht zu confundiren) geſtanden, der alten Könige von Illyrien Reſidentz, ſo im 3ten ſeculo von den Scythen zerſtöhret, und aus deren ruderibus das jetzige Raguſa meiſt gebauet iſt, wiewol ſelbige noch häuffig zu ſehen ſind. Sie wird auf Slavoniſch genannt Dobronicka. Das Caſtel S. Laurentii, welches die Stadt defendiret, wird ſo wohl verwahret, daß der Senat alle Abend einen Commandanten ernennet, welchen man ohne Ceremonie von der Gaſſen wegnimmt, die Augen verbindet, und alſo aufs Caſtel führet, daß niemand weiß, wer ſelbige Nacht darinn commandiret, und alſo mit ihm correſpondiren kan. Die Garniſon beſtehet aus lauter Ungern. Durch das 1667 geſchehene Erdbeben ſind in die 6000 Menſchen theils beſchädiget, theils gar mit verſchlungen worden. Die übrigen Oerter ſind (2) S. Croix, oder Croce, alwo der beſte Haven. (3) Die Stadt Stagno. (4) Veſichio, Narenca, Granoſa, Tribigna, Malanto, ſamt einigen kleinen Inſuln, worunter Meleda, ſo dasjenige Malta ſeyn ſol, wo der Apoſtel Paulus die Otter von der Hand geſchleudert, weil er auf ſeiner Reiſe nach Rom, nach Malta, ſo unter Sicilien liegt, nicht hingekommen iſt. Das Land da herum iſt ſo ſteinigt, daß ſie erſt aus andern Provintzen müſſen Erdreich bringen laſſen, wenn ſie etwas darauf bauen wollen, deswegen alle Sachen von anderwerts her geholet werden.

§. 3.

Von Prætenſionen findet ſich nichts.

§. 4.

Von dem Wapen.

Solches ſind 3 blaue rechte Schräg-Balcken in ſilbern Felde, mit dem Worte Libertas; welches

mit güldenen Buchſtaben queer durch geſchrieben. Uber dem Schilde ſtehet eine offene Krone.

Cap. VI.

Von der Eyd-Genoſſenſchaft der Schweitzer Cantons.

§. 1.

Von ihren Urſprung und Beſchaffenheit.

(1) Von dem Anfang ihrer Freyheit. (2) Von ihrer Regiments-Verfaſſung. (3) Von ihren Krieges-Sachen. (4) Von ihren Naturell und Tugenden. (5) Sprache. (6) Müntze. (7) Landes-Beſchaffenheit. (8) Wäſſern. (9) Religion und Kirchen-Regiment. (10) Studiis und Univerſitäten.

(1) Was anitzo die Schweitz heiſt, hieß zu den ältern Zeiten Helvetia. Die Haupt-Stadt darinn wird genannt Aventicum, heutiges Tages Wiflisburg, oder Frantzöſiſch Avances, ein gar ſchlechter Ort. Die Einwohner ſind kurtz vor Chriſti Gebuhrt 368000 ſtarck in Gallien eingefallen, und haben zuvor ihr gantzes Vaterland angeſtecket; weil ſie aber von Julio Cæſare wieder heraus gejaget wurden, und zimlich einbüſſeten, ſo ſind ſie gleich im erſten ſeculo unter dem Kayſer Vitellio von den Römern bezwungen worden, wiewol ſie ſich auch bald wieder davon befreyet durch Hülffe der Alemannier, und weil ihr Nahm nicht mehr von der Zeit an gehöret worden, ſo iſt es glaublich, daß ſie guten theils gar zu den Alemanniern ſind gerechnet worden. Als im 5ten ſeculo die Burgundi in dieſe Gegend einfielen, ſo iſt ein Theil davon unter dieſem Reiche mit begriffen geweſen, das übrige aber nach Tyrol grentzend, unter der Römer Bohtmäſſigkeit geblieben; beydes aber gar bald von den Francken bezwungen worden. Unter den

Frey-

Fränckiſchen-Carolingiſchen Kayſern iſt ſie bald zu Teutſchland, bald zu den Arelatenſiſchen Reiche geſchlagen, wovon ſie im 11ten ſeculo Kayſer Conradus II wieder an Teutſchland gebracht, wobey dieſes zu mercken, (als der Grund Schweitzerſcher Freyheit) daß Kayſer Ludovicus Pius im 9ten ſeculo, Schweitz, Uri und Unterwalden, viele Freyheiten gegeben, weil ſie nemlich mit geholffen hatten, die Saracenen aus Italien heraus zu jagen. Wegen dieſer Freyheit muſte nun das Land gelinder, wie andere Vaſallen, gouverniret werden, welches der Kayſer Rudolphus Habspurgicus glücklich zu practiciren wuſte, der ſo gar als Graf noch ſehr viel bey den Schweitzern zu ſagen hatte, da ſie doch kurtz zuvor den gantzen Adel zum Lande hatten hinaus gejaget. Weil aber die Schweitzer gegen Kayſer Rudolphi Sohn, Kayſer Albertum, feindlich ſich erwieſen, da ſie ſeinen Gegen-Kayſer Adolphum von Naſſau ſuccurrireten, ſo machte dieſer ihnen ihre privilegia diſputirlich, und muſten die Gouverneurs, oder ſogenannte Land-Voigte dahero etwas härter mit ihnen verfahren, die denn auf gegebene permiſſion von einem Finger breit, mehr als einer Hand-groſſen Freyheit ſich bedieneten, welcher Gelegenheit der Adel, ſo gut Oeſterreichiſch, zur Revange für den gethanen affront, ſich gleichfals zu gebrauchen wuſte. Der Land-Voigt von Landenberg nahm Heinrich aus dem Melchthal die Pferde, und weil ſein Sohn des Voigts Knecht geprügelt hatte, ſo wurden dem von Melchthal die Augen ausgeſtochen, wiewol der Land-Voigt bald hernach von einem andern mit einer Axt iſt erſchlagen worden, als deſſen Frau er gezwungen, ſich nackend mit ihm zu baden. Dergleichen inſolentien hatte auch der Land-Voigt Geißler an Werner Stauffacher und Walter Fürſten aus-

ausgeübet, welche 3 Perſonen 1307 einen Bund deswegen heimlich zuſammen gemacht, und beſchworen, an einem Orte beym Urier See, das Grüttle genannt, die Land-Voigte wegzujagen, und ihre Freyheit zu behaupten. Der vorgenannte Geißler ſtoſſte endlich dem Faß den Boden gar aus, indem er ſeinen Hut zu Altorff auf eine Stange ſteckte, und ſelbigen eben die Ehre zu erweiſen, anbefohl, ſo ihm zukäme. Denn als ein Landmann, Wilhelm Tell, ohne Ehrerbietung vor den Hut vorbey paſſirete, ward er eingezogen, weil man einigen Verdacht einer Conſpiration auf ihn warff. Da aber nichts aus ihm zu bringen war, muſte Tell dennoch zur Straffe ſeinem kleinen Sohne einen Apffel vom Kopffe ſchieſſen, welches er glücklich ausrichtete, aber auf Befragen, warüm er 2 Pfeile in Köcher führete, trotzig antwortete, ſo fern er ſeinen Sohn getroffen, ſolte der andere des Land-Voigts gleichfals nicht gefehlet haben, worüber Tell über den Lucerner-See in ein Gefängniß ſolte gebracht werden. Im hinunterſchiffen entſtund ein Gewitter, ſo daß Tell muſte losgelaſſen werden, und helffen rudern, der aber bey Gelegenheit, aus dem Schiffe, auf einen Felſen, Tellens-Platten genannt, ſprang, nachmals Geißlern aufpaſſete, mit ſeinem Pfeile erſchoß, und ſich zu den übrigen Malcontenten retirirete, die ſchon zimlich zugenommen hatten. Anno 1308 brachen ihre Rahtſchläge aus, ſie ſchlugen die Land-Vöigte todt, da ſie zuvor deren veſte Schlöſſer durch allerhand liſtige Practiquen erobert hatten, zerſtöhreten ſelbige, der Adel muſte ihnen ſchweren, nimmer wieder ins Land zu kommen, und wurde bis auf die Grentzen geführet. Kayſer Albertus ward in eben dem Jahre ermordet, deswegen die Sache glücklicher ausſchlug, wie man vermuhtet hatte, ſintemahl der folgende Kayſer Henricus VII 1309

die

dieſen 3 Oertern ihren auf 10 Jahr gemachten Bund confirmirete, wiewol ſolcher gar nicht gemeynet war, ſich dadurch vom Römiſchen Reiche loszumachen, ſintemahl Kayſer Ludovicus Bavarus 1315 ſolchen, (der nun auf ewig gerichtet war) gleichfals bekräftiget, und dennoch hernach einen Land-Voigt geſchicket hat, welcher über dieſen drey Wald-Städte Bund regieret.

Von Oeſterreichiſcher Seite hat man ſich heftig darwider geſetzet, und ſonderlich, als Lucern, 1332, weil ſie etwas hart war tractiret worden, ſich mit in den Bund begeben, welchem 1351 Zürch gefolget, weil die Bürger ſich mit dem Raht, ſo aus adelichen Perſonen beſtand, nicht kunten vertragen, welche beyden Oerter denn den Vorſitz für die 3 alten erlanget, und zwar Zürch zu alleroberſt. 1352 wurde auch Glaris und Zug bey den Krieges-Troublen erobert, und in den Bund genommen, 1353 auch die Stadt Bern, welche die 8 alten Oerter heiſſen, und ungeachtet aller wider ſie gethanen Krieges-Zügen, dennoch ſich glücklich mainteniret haben.

Anno 1469 ſol Ertz-Hertzog Sigismund von ſeinen Prætenſionen abgeſtanden ſeyn, weil die Schweitzer ſich mit ihm wider den Hertzog Carl Audax in Burgund verbunden, bald aber wieder Friede mit dieſem gemacht, damit jene, die Schweitzer, deſto beſſer könten gezüchtiget werden, welcher Krieg zwar für die Schweitzer der formidabelſte geweſen, aber dennoch ſo glücklich ausgeſchlagen, daß 1481 Freyburg, und 1488 Solothurn ſich mit in den Schweitzerſchen Bund begaben, da 1477 der Hertzog ſelber ums Leben kam. Der Kayſer Maximilianus I hat zwar dieſes ſo wol für ſich, als wegen der Burgundiſchen Erbſchaft rächen wollen, und den Schwäbiſchen Bund wider ſie angeführet, worinn aber den Schweitzern das Glück wieder favo-

riſi-

riſiret, ſo daß Baſel und Schafhauſen 1501 ſich mit in ihren Bund begaben, denen 1513 Appenzell gefolget iſt. Bey täglicher Zunehmung ihrer Macht ſind ſie endlich 1648 im Weſtphäliſchen Frieden für einen beſondern freyen und ſouverainen Staat erkannt worden.

(2) Es beſtehet alſo die Schweitz aus 13 Gôwen, auf Italiäniſch Cantons genant, wovon 8 Städte und 5 Landſchaften ſind, als Uri, Schwitz, Unterwalden, Glaris und Appenzell. Der Rang iſt, wornach ſie ſitzen (1) Zürch. (2) Bern. (3) Lucern. (4) Uri. (5) Schwitz. (6) Unterwalden. (7) Zug. (8) Glaris. (9) Baſel. (10) Frieburg. (11) Solothurn. (12) Schafhauſen, und (13) Appenzell. Ein jeder Canton hat für ſich die höchſte Gewalt, Macht, Geſetze, Gerichte, Contribution &c. und werden gouverniret, die Städte meiſt durch Burgemeiſtere und Raht, die Landſchaften durch Schultheiſſen oder Land-Voigte, wovon einer oder auch bisweilen ein beſonderer bey jedem Canton gemeiniglich Panner-Herr, ſo ſich üm die Krieges-Sachen bekümmert, und ein ander Seckelmeiſter iſt, ſo die Gelder einnimt und ausgiebet. Wenn aber etwas paſſiret, ſo die gantze Schweitz angehet, welches ſonſt auch ordinair jährlich im Junio geſchiehet, da die Appellationes angehöret werden, ſo kommen von jedwedem Canton Abgeordnete zu Baden in Argow zuſammen, und deliberiren, da denn die meiſten Stimmen gelten, und wenn eine Gleichheit vorhanden, ſo thut Zürch, als der 13te, den Ausſchlag, als welcher Canton den Vorſitz hat und das Directorium führet. Dieſe Zuſammenkünfte heiſſen die allgemeinen Tag-Satzungen. Hingegen, wenn einige Cantons nur zuſammen kommen, ſo heiſt es ein Land-Tag. Ihre Verſchwerung, oder Bündniß, beſteh-

darinn, daß ſie einander mit allen Kräften beyſtehen, keiner für ſich allein ſeyn wil, noch für ſich mit frem- den Potentaten Bündniß machen, keinen fremden Schiedsmann in einem Zwieſpalt erwählen, ſondern der geſamten Republique den Ausſchlag übergeben, und wer dabey nicht acquieſciren wil, daß ſolcher mit geſamter Hand, als ein Feind ſol vertilget werden, wiewol ſolches Bündniß anitzo, da die Schweitz in zwey Partheyen wider einander zertheilet iſt, zimlich löcherlich gemacht wird.

(3) Jeder Schweitzer iſt ein guter Soldat, dahero die Krieges-Macht zimlich groß, und auf 120000 Mann geſchätzet wird. Man hat wenig veſte Städte, weil ſie ſelbige nicht gebrauchen, da ſie ſich auf des Volcks Treue verlaſſen können. Jeder Canton hat ſein eigen Zeughaus und Artillerie, und auch einen ei- genen Oberſten, der ſeine Mannſchaft oder Ausſchuß, ſo ſich alle das Gewehr ſelber ſchaffen müſſen, com- mandiret, und etliche davon zu dem Ort hinbringet, wo das Krieges-Theatrum iſt. Auf einigen Bergen ſind Wach-Thürme gemacht, worinn des Nachts Wache gehalten wird; wenn eine invaſion ſolte ge- ſchehen, wird gleich Feuer gemacht, welches von der andern Wache gleich auch gethan, und alſo in kurtzer Zeit durch die gantze Schweitz bekandt gemacht wird.

(4) Nächſt ihrer Tapfferkeit, da ſie gute Soldaten zu Fuß ſind, und ſich lieber auf der Stelle laſſen todt- ſchlagen, als davon lauffen, wird an ihnen gerühmet, daß ſie ſonderlich treu ſind, dahero der Pabſt, Franck- reich, und andere, ſie zu ihrer Leib-Guarde gebrauchen. Zur Gerechtigkeit haben ſie ſolche Liebe, daß eben nicht finde, wie ſie jemand beleidiget, oder unrechtmäſſiger Weiſe Krieg angefangen. Die Gütig- und Barm- hertzigkeit iſt gleichfals an ihnen ſonderlich zu rühmen,

ſinte-

ſintemahl an keinem Orte mehr Armen-häuſer als in der Schweitz anzutreffen. Ihr Reden iſt wenig, die Converſation zimlich grob, welches aber alles von ihrer natürlichen Beſchaffenheit und Conſtitution her zu rühren ſcheinet, da ſie ſtarcke phlegmatici ſind, und wegen ihrer Gröſſe und Stärcke mehr zur Arbeit, als zu Verſtand- und Klugheits-Sachen incliniren. Wegen ihrer Faulheit findet man viele Bettler unter ihnen.

(5) Die ſo gegen Teutſchland wohnen, bedienen ſich der Teutſchen Sprache, welches die meiſten thun, allein ſo unvernehmlich und hoch, daß andere Hochteutſche ſie kaum verſtehen können. Die ſo gegen Franckreich, der Frantzöſiſchen, und gegen *Italien*, der Italiäniſchen, aber auch ſehr corrupt.

(6) Ihre Müntzen ſind Reichsthalers, Guldens, Schillinge und Creutzer, ſo aber an einem Ort weniger als am andern gelten.

(7) Das Land iſt voller Gebirge, ſo gantz oben mit Schnee bedecket ſind, an der Seite von Vieh, Wild und Gevögeln gleichſam wümmeln. In den Plänen wird zwar etwas Korn gebauet, ſo aber lange noch nicht zulänglich iſt, alle Einwohner zu verſorgen, deswegen ſehr viele, ſonderlich in Franckreich Krieges-Dienſte für Geld thun. Es ſollen ſich zu Zeiten Drachen in der Schweitz finden laſſen, die Kircherus mundo ſubt. her zu kommen meynet, von der putredine der vielerley Gerippe, ſo die Adler in ihren Neſtern zuſammen ſchleppeten. Die Handlung iſt wenig, auſſer in den Grentz-Städten, wo Wein, Eiſen-Waare, Wolle, Pferde, Vieh, und dergleichen verhandelt, und andere zu ihrer ſuſtentation gehörende Sachen übernommen werden. Ihre Zölle ſind ſehr ſchlecht, und dürffen nicht erhöhet werden, weil ſie von nichts als den einmal eingeführten oneribus wiſſen wollen.

Was ſie aus dem Kayſerlichen Lande an Waaren, ſonderlich Saltz, bekommen, davon haben ſie keinen Zoll vor dieſen entrichtet, üm ſie gegen das Reich affectioniret zu behalten. Anno 1717 iſt ihnen angekündiget, ſolchen inskünftige wegen des Türcken-Krieges zu geben, nach deſſen Endigung er wieder ſolte aufgehoben werden. Man findet keine Wölfe darinne, ſo bald ſich einer einſchleichet, wird er aufgeſuchet, damit die Heerden des Nachts ſicher im Felde bleiben können. Die Maulwürffe ſind weiß. Der Umkreiß des gantzen Landes wird meiſt auf 200 teutſche Meilen, die Länge 60, die Breite 30 gerechnet.

(8) Flüſſe ſind darinn der Rhein, ſo im Graubünter-Lande entſpringet, die Aar, ſo mitten durch die Schweitz in den Rhein fällt. Die Rhone, ſo im Walliſer-Lande entſpringet, und durch den Genfer-See in Franckreich flieſſet. Die Chur, Rüß, Limat, Dinner, worinn gantz rohte Krebſe, und noch andere die von geringerer extraction ſind. Sonſten finden ſich auch unterſchiedliche Seen, als (1) der Boden-See, oben an Teutſchland, ſo auch der Bregenzer- oder Coſtnitzer-See von einigen genant wird. (2) Der Genfer-See, Lacus Lemanus, zwiſchen Franckreich und Savoyen. (3) Der Zürcher-See. (4) Der Lucerner. (5) Neuburger ꝛc.

(9) Sie ſollen in 7ten ſeculo zum Chriſtlichen Glauben durch den h. Gallum bekehret ſeyn. Im 12ten ſeculo und nachhero haben 2 Männer darinn gelebet, Arnold und Maulberg, ſo gewaltig gegen der Catholiſchen ihre groſſen Mißbräuche geprediget, wovon der erſte zu Rom verbrandt, und der andere des Landes verwieſen iſt. Im 16 ſeculo kam endlich Ulricus Zwinglius, und legte den Grund zur Reformation. In welchem Jahre ſie eigentlich geſchehen, ſolches ſa-

get Zwinglius in Explanat. articul. art. 18. im Jahr 1516, da man von Luthero noch nichts gehöret hätte; welches Luthero dermaſſen verdroſſen, daß beyde ſehr hart an einander gerahten. Löſcher in hiſtoria motuum beweiſet aber ausführlich, daß Zwinglius in dem genannten Jahre vom Pabſt noch die confirmation zu einer andern Befoderung erhalten, welches, wenn Zwinglius reformiret hätte, gewiß nicht würde geſchehen ſeyn, und alſo erſt etliche Jahr hernach den Anfang zu ſeiner Lehre muß gemacht haben. Die Gelegenheit gab ein gewiſſer Ablaß-Krämer, welchem 1519 Zwinglius zu Zürch contradicirete. Einige Cantons gaben ſeiner Lehre Beyfall, und ſind ſelbige Zürch, Bern, Baſel und Schafhauſen; aus Glaris und Appenzell aber nur die Hälfte. Die andern wiederſetzten ſich heftig, ſo gar daß es auch zum Kriege darüber gekommen, worinn Zwinglius ſelber getödtet worden. Endlich hat man einem jeden ſeine Religions-Freyheit gelaſſen, welches aber 1653 dergeſtalt verabredet worden, daß, wenn einer die Religion annimt, ſo in ſeinem Canton nicht üblich, er alsdenn ſeine Güter verkauffen, und in den Canton ſich begeben muß, ſo ſeiner Religion zugethan iſt. Imgleichen, daß die Catholiſchen bey ihren Proceſſionen das Creutz ſollen ſincken laſſen, und mit dem Geſang einhalten, bis ſie der Reformirten Straſſe, oder Boden, paſſiret. Calvinus hat nachgehens des Zwinglii Lehr-Sätze propagiret, und werden deshalben ihre Anhänger von einigen Zwinglianer, von andern Calviniſten, genannt, welchen Namen ſie ungerne hören, und ſich lieber Reformirte nennen laſſen, wiewol zwiſchen einem, Reformirter Religion, in Engeland, Brandenburg, und einem Schweitzer, ein groſſer Unterſcheid, weil die letzteren in Exprimirung ihrer Glaubens-Articul zimlich grob heraus fahren. Bey

den

den Reformirten verwalten die Conſiſtoria das Regiment der Kirchen-Sachen; die Catholiſchen aber gehorchen theils den Biſchoff zu Coſtnitz, theils den Baſelſchen, ſo zu Brondut reſidiret, und ſein Canonicorum Collegium zu Freyburg in Briſgow hat, ſieder der Zeit, daß die Stadt Baſel die Reformirete Religion angenommen, theils den von Lauſanne, ſo zu Freyburg meiſtens iſt. Es haben ſich auch im Canton Bern häuffige Mennoniſten eingefunden, ſo durchaus ſich zum Kriege nicht wolten gebrauchen laſſen, auch andere Stücke mehr nicht thun, haben aber 1710 das Land räumen, wie auch das Ihrige mitnehmen, oder verkauffen müſſen.

(10) Aus obigen beſchriebenen Naturell der Schweitzer wird man ſchon ſchlieſſen können, daß ſie von Studiis eben nicht viel machen, unterdeſſen findet man doch einige (wie ordinair in allen Ländern) die, weil ſie groſſe Arbeit zu ertragen, capable ſind, und dabey von der Natur ein ſchärffers acumen gehabt, es ſehr hoch gebracht; Unter denen ſonderlich der berühmte Aureolus Philipp. Theophraſtus Paracelſus Bombaſt von Hohenſtein iſt, deſſen Schriften 1658 zu Genev in fol. in 3 volumina zuſammen gedrucket, und in dem 1 die opera Medica, in dem 2, Medico-Chimica, und 3ten Chirurgica, zu finden. In der Excolirung der Phyſica, und daher flieſſenden Wiſſenſchaft der Medicin, hat ers wol unter allen am höchſten gebracht, ſo gar, daß man ihm auch einer Zauberey beſchuldiget, welches aber von denen, ſo die Chymie etwas tieffer eingeſehen, als etwas abſurdes verlachet wird. Von Conrado Gesnero muß man gleichfals rühmen, daß er der erſte mit geweſen, ſo die hiſtoriam literariam in Teutſchland excultiviret, wie zu ſehen in Bibliotheca und Pandectis, zu Zürch 1548 in fol. heraus

gekommen. Wie hoch es Johann Heinrich Höttinger gebracht, ſo daß man ihn nach Heydelberg von Zürch auf einige Zeit zu dociren, ausgebehten, bezeuget ſeine Hiſtor. Eccleſiaſt. N. T. und andere Bücher, abſonderlich aber, daß er der Türckiſchen und andern Orientaliſchen Sprachen ein groſſes Licht in Teutſchland gegeben. Und iſt nur ewig ſchade, daß er ſo frühzeitig im Genfer-See, nebſt den Seinigen, das Leben laſſen müſſen. Zu jetzigen Zeiten muß man ſonderlich æſtimiren die Arbeit des berühmten Heideggers, welche er in ſeinem tumulo Concilii Tridentini hat ſehen laſſen, und andere mehr. Zu Befoderung des Studirens haben die Reformirten die unvergleichliche Univerſität zu Baſel, die zu Zürch heiſt zwar nur Gymnaſium illuſtre, gibt aber keiner Academie etwas nach, die zu Lauſanne, und unter ihren Bundesgenoſſen die zu Geneve ſind auch in groſſem Flor. Die Catholiſchen haben eine zu Lucern, und eine zu Freyburg in der Schweitz, ſo beyde mit Jeſuitern, als Profeſſoribus, beſetzet ſind. Mehres kan man von allen dieſen leſen in Plantini Helvetia antiq. & nova, 8. Stumphens Schweitzer-Chronica. fol.

§. 2.

Von den zugehörenden Landen.

N. 1. Dem Canton Zürch gehöret (a) Zürch, oder lat. Tigurum, am Zürcher-See, der Fluß Limnat theilet die Stadt in 2 Theile. Sie iſt ſehr alt, zimlich veſte, und hat eine Academie. (b) Greiffenſee. (c) Gruningen an der Aa. (d) Pfaffiken. (e) Kyburg, war vormals eine Grafſchaft. (f) Winterthur. (g) Egliſau. (h) Bulach. (i) Regensberg auf dem Cogerberge.

Es befinden ſich noch mehre Oerter, ſintemahl dieſer Canton aus 9 groſſen Land-Voigteyen, uud 22 klei-

nen

nen, oder Aemtern, beſtehet. Die Regierung dieſes Cantons beſtehet bey dem groſſen Raht, welcher 200 Perſonen, wovon 18 Adeliche ſind, ſtarck iſt; und kleinen, ſo nur 50, und unter ſelbigen 6 von Adel. Die Erwählung dieſer Rahtsherren geſchiehet aus den Zünften, aus jeder Zunft 2. Die höchſte Autorität haben die Burgemeiſter, und nach dieſen die oberſten Meiſter der Zünfte. Zu den Criminal- Ehe- und Civil-Sachen ſind beſondere Gerichte.

N. 2. Dem Canton Bern gehören 39 Voigteyen und in die 40 Städte, und iſt der gröſte unter allen. Der groſſe Raht beſtehet aus 200, der kleine aus 26 Rahtsherren, welcher Haupt der Schultheiß genant wird. Es ſind darin (a) Bern an der Aar, eine wohlgebauete Stadt, groß und auch volckreich. Wegen der an allen Häuſern aufgebaueten Schwibbogen, kan man beym Regen-Wetter dennoch trucken gehen. An ihren Zeughauſe ſtehet:

Da Demuht weint, und Hochmuht lacht,
Da ward der Schweitzer Bund gemacht.

An der Aar liegen ferner (b) Arberg. (c) Beuren. (d) Arwangen. (e) Arburg. (f) Erbach. (g) Das Cloſter Königsfeld bey Brugg, alwo Kayſer Albertus I. 1308 ermordet. Seine Gemahlin Eliſabeth, gebohrne Hertzogin von Cärnthen, hat ſolches auf der Wahlſtatt erbauet. (h) Thun. (i) Spietz, am Thuner-See. (k) Unter-Sewen. (l) Burgdorff. (m) Das alte wüſte Schloß Habſpurg, das Oeſterreichiſche Kayſerliche Stamm-Haus. (n) Die Herrſchaft Schwartzenburg. (o) Le Pais de Vaux, oder Vaudi regio. Es hat vormahls den Savoyern gehört, von welchen es 1536 die Berner erobert. Etwas weniges beſitzen die Freyburger davon. Den Bernern gehöret ferner (p) Lauſanne am Genfer-See, ein groſſer Ort. Vor-

mahls war ein Biſchoff daſelbſt, nachdem aber der Ort die Reformirte Religion angenommen, hat ſelbiger ſich nach Freyburg hingewandt, an deſſen Statt eine Academie angeleget iſt. Der Biſchoff war ein ſuffraganeus von dem Ertz-Biſchoff von Beſançon. Der Haven bey dieſer Stadt heiſt Riva, alwo man über den Genfer-See fähret. Es liegen zwar in dieſer Landſchaft noch ſehr viele Oerter, wovon aber die principaleſten ſind (q) Yverdon und (r) Wiflisburg, oder Avenches am Murter-See, der alten Helvetier Haupt-Stadt.

N. 3. Dem Canton Lucern gehört (a) Lucern, eine anſehnliche Stadt, welche von der Rüß durchfloſſen wird, und an den Wurtzeln des hohen Pilati-berges, oder Framont, lieget. Eben auf dieſem Berge liegt auch der Pilatus-See, welcher, wenn etwas hinein geworffen wird, ein Ungewitter ſol erregen. In der That kan die Sache wol nicht ſeyn, welches auch Geſnerus öfters ohne effect probiret zu ſeyn, vorgibt, unterdeſſen darff ſichs niemand, wegen der umher hütenden Hirten, unterſtehen, die ihn ſonſten, ohne Anſehen der Perſon, zu tode ſchlagen würden. (b) Williſau, am Fluſſe Winger. (c) Wolhauſen. (d) Surſee, an der Sur. (e) Sembach, bey welchem Ort die Oeſterreicher 1386 von den Schweitzern geſchlagen wurden. Es iſt dieſe Stadt gantz frey, und ſtehet unter der Lucerner Schutz. Die groſſe Regierung beſtehet aus 100, und die kleinere aus 36 Perſonen, ſo lauter Handwercks-Leute ſind. Der oberſte iſt der Schultheiß. Was keine Staats-Sachen ſind, die haben ihre beſondere Gerichte.

N. 4. Dem Canton Uri gehören die Fleckens (a) Altdorff, nicht weit von der Waldſtädte-See, alwo der Land-Voigt Geißler ſeinen Hut auf die Stange

ſetze

ſetzen laſſen, welchen der Tell nicht beehret, und alſo Anlaß zur völligen revolte gegeben. Die Regierung iſt alhier, und beſtehet aus einigen Genoſſenſchaften, einem geheimen Rahte und einem offenem Gerichte, ſo auf der Gaſſe gehalten wird, und worinn Criminal- und andere Sachen gleich debattiret werden. Die vornehmſten in der Regierung ſind der Amtmann, und deſſen Stadthalter, Secretarien und Voigte. (b) Geſtinen. (c) Syllenen. (d) Attinghuſen ꝛc. Es liegt in dieſem Lande der S. Godhards-Berg, über welchen man in Italien reiſet. Der oberſte Gipffel heiſt die Furcke. Zu Krieges-Zeiten führen die Urier an ſtatt der Trompeten, ein groſſes Horn, wovon der Bläſer, der Stier von Uri genannt wird, welches vermuhtlich von dem Wapen der Urier hergekommen, ſo einen Büffels- oder Stiers-Kopff im Wapen haben.

N. 5. Dem Canton Schwitz oder Schweitz. (a) Schweitz ein offener Ort, ohne Mauren, aber gantz mit Bergen ümgeben. (b) Die Voigtey des Benedictiner Kloſters Einſidel im Fürſten-Walde, in welchen ein berühmtes Marien-Bild in einer Capelle, von welchen man glaubet, daß der Heyland es ſelber geweihet habe. (c) Ein gewiſſer diſtrict, die Marck, oder terminus Helvetiorum genannt, worin Lachem. Es beſtehet dieſer Canton eigentlich aus 6 Quartiern, die Regierung iſt mit der Uriſchen gleich, und das gantze Land hat von ihm den Nahmen Schweitz.

N. 6. Dem Canton Unterwalden (ſubſylvania) die Fleckens (a) Sarnen und (b) Stantz, jenes liegt in Ober- dieſes in Unter-den Wald, ſintemahl das Land von einem eichenen Walde durchſchnitten wird. Dieſer Canton ſchicket gemeiniglich zwey Geſandten nach den Land-Tagen, oder Tag-Satzungen, die aber nur eine

ne Stimme haben. Die Regierung iſt eben wie bey Uri.

N. 7. Dem Canton Zug gehören die Flecken (a) Bar, (b) Cham, (c) Franckenthal, woſelbſt ein Kloſter, (d) Mentzingen, (e) Zug oder Tugium an den Fiſch-reichen Zuger-See (den ſie aber mit Schweitz gemeinſchaftlich beſitzen) und den Wurtzeln eines mit grünen Graſe und Wein-Reben bekleideten Gebirges. Die Regierung iſt mit Uri gleich.

N. 8. Dem Canton Glaris (a) der Flecken Glaris an den Fluß Limnat, (b) die Grafſchaft Werdenberg, worin das Schloß und Städgen Werdenberg, woſelbſt alle 3 Jahr ein neuer Landvoigt geſetzet wird. (c) Schwanden, allwo die Regierung und Verſammlung der Gemeine iſt, und eben wie bey Uri gehalten wird. Das gantze Land ſol ohngefehr 3 Teutſche Meile lang ſeyn, und ſol von den Gebrüdern Urſo und Rudolpho dem St. Fridelino mithin dem Kloſter Seckingen verehret worden ſeyn, dahero die von Glaris den H. Fridelin im Wapen führen.

N. 9. Dem Canton Baſel (a) Baſel, lat. Baſilea Rauracorum, eine groſſe aber nicht zu Volck-reiche Stadt am Rhein, ſo mitten durchgehet, und groß und klein Baſel machet. Die Academie, ſo vom Pabſt Pio II angeleget, Bibliothec, Kunſt-Kammer, Raht- und Zeug-Haus werden alle gerühmet, ingleichen das Münſter, worin der Biſchoff ſeine devotion mit ſeinen Canonicis ſonſten gehabt. Zeiler in Itinerario Galliæ mercket an, daß allhier die Uhren allezeit eine Stunde eher ſchlagen, als anderwerts, welches von einer vorgehabten Verrähterey geſchehen ſeyn ſol, da ſelbige zu einer gewiſſen Stunde hat ſollen ausgeführet werden, welche Stunde aber nicht wäre gehöret worden, ſondern die folgende, und alſo die conſpiranten

dadurch abgeſchrecket. Andere ſchreiben es dem Concilio zu, ſo allhier von 1431 bis 1444 gehalten. Weil auf ſelbigen den Böhmen das Nachtmaal unter beyder Geſtalt vergönnet, und das Concilium über den Pabſt zu ſeyn, determiniret iſt, ſo iſt es auf Bitte des Pabſts Eugenii IV durch Carl VII König in Franckreich verſtöhret worden, da eben Kayſer Sigismund geſtorben war. Franckreich hat für ſeine Mühe die bekandte Sanctionem pragmaticam erhalten. (b) Lichtſtall, (c) und Wallenburg ſind 2 Städgen, (d) Ramſtein, (e) Homberg, (f) Sarnsberg, (g) Richenſtein, (h) Münchenſtein, (i) Augſt, lat. Auguſta rauracorum anitzo ein Paß am Rhein, vor dieſen eine berühmte Stadt.

Es ſind 15 Zünfte, aus welchen der groſſe und kleinere Raht erwählet wird. Im groſſen ſind 180, im kleinen 64 Perſohnen, wovon 4, Burgemeiſters. In dem criminal-Gerichte iſt der Voigt, in civil-Gerichte der Schultheiß der Oberſte.

N. 10. Dem Canton Freyburg (a) Freyburg. Die Stadt iſt von Berchtholdo IV Hertzoge von Zäringen gebauet, ſie liegt gantz bergicht, und gehen alle Gaſſen auf und nieder. Der groſſe Raht beſtehet aus 200, der kleine aus 24 Perſonen, derer Haupt der Schultheiß iſt. Der Biſchoff von Lauſanne hält ſich hier meiſtens auf. (b) Boll am Fluſſe Sane, (c) Montenach, (d) Rue am Fluſſe La Broye, (e) Remont 2c.

N. 11. Dem Canton Solothurn, (a) Solothurn, (von einen Thurn der Sonnen alſo genant) an der Aar. Ein ſehr alter Ort, ſintemal zur Regierung Keyſers Diocletiani, 66 Soldaten ſamt ihrem Hauptmann Urſo von der Thebaniſchen Legion wegen ihrer Chriſtlichen Religion allhier auf der Brücken ſind enthauptet worden. Der Frantzöſiſche Abgeſandte reſidiret allhier

ordinair. (b) Thierſtein ein Schloß, ſonſt eine Grafſchaft, (c) Olten ein Städgen auch an der Aar in Buchsgau. Die Regierung iſt mit der Berniſchen faſt gleich.

N. 12. Dem Canton Schaffhauſen (a) Schaffhauſen eine der beſten Städte in der Schweitz am Rhein, allwo derſelbe eben nicht weit von dieſer Stadt ſeinen Fall hat. (b) Neukirch in Klettgow ein klein Städgen, wie auch (c) Wingen. (d) Rheinau iſt ein reich Benedictiner-Kloſter auf einer Rhein-Inſul nicht weit von Rheinfall. Es ſind 11 Zünfte allhier, aus welchen 86 zum groſſen, und 26 zum kleinen Raht ernennet werden. Der Adel macht allhier auch eine Zunft mit aus. Die Juſtitz und andere Gerichte verwalten beſondere Perſohnen.

N. 13. Dem Canton Appenzell (a) Appenzell. Der Ort ſol mehr einem luſtigen Flecken als einer Stadt gleichen, liegt zwiſchen hohen Gebirgen, und hat dem Abte zu S. Gallen gehört, als welcher auf dem Schloß öfters zu reſidiren pflegen, daher auch der Nahm entſproſſen, Appenzell, qv. der Abte Celle. Wo die Reformirten wohnen, ſolcher Theil heiſt die Uſſern Roden, wo die Catholiſchen, die Innern Roden, oder Gemeinſchaften. Es ſind ihrer überall 12, und werden von jeder 12 deputiret, macht 144 Perſohnen, ſo über die Staats-Sachen deliberiren. Zu andern Gerichts-Sachen wird von 24 Perſohnen ein öffentlich Gericht auf der Gaſſe gehalten. Die Catholiſchen erkennen den Biſchoff von Coſtnitz für ihr Geiſtliches Ober-Haupt.

Hierbey ſind noch N. 1. zu mercken einige Oerter, ſo auch den Schweitzern gehören, aber einigen Cantons zugleich, als **den 8 alten Cantons** gehöret (a) die Grafſchaft Baden. Sie iſt 1415 dem Hertzog von

Oeſterreich Friderico mit der leeren Taſche abgenommen, als ſelbiger vom Kayſer Sigismundo in die Acht erkläret worden, da die Schweitzer die execution müſſen verrichten. Es liegt darin (1) Baden, von den herrlichen Bädern alſo genant. Die ſämtlichen Cantons haben ihr Archiv allhier und ihre Tagſatzung gemeiniglich. Anno 1714 wurde zwiſchen dem Kayſer und Franckreich der zu Raſtadt in der Marggrafſchaft Baden gemachte Friede allhier völlig ausgearbeitet und geſchloſſen. (2) Keyſerſtul ein Städgen am Rhein. (3) Zurzach ein Flecken, ſo wegen ſeiner Jahrmärckte ſehr berühmt iſt. (4) Klingenau.

Den 7 alten Cantons gehörete (anitzo ſieder 1712 die Helfte Zürch und Bern allein.) (a) Die Grafſchaft Rore, nebſt der Herrſchaft Wogenthal, anitzo das freye Amt genannt, worin die 2 Städte Bremgarten und Mellingen, welches eben durch die occaſion an Schweitz gekommen, als Baden. (b) Die Landgrafſchaft Thurgow unter dem Boden-See, worin (1) Frauenfeld, (2) Biſchoffzell, an den Nieder-Gerichten hat auch der Biſchoff von Coſtnitz Antheil. Die Stadt aber ſol auch einige beſondere Freyheiten haben. (3) Steckborn, (4) Tobel dem Johanniter-Orden gehörig. (5) Ittingen eine reiche Carthauſe. Dieſe Landgrafſchaft haben die Schweitzer 1468 erhalten, als ſie wider Ertz-Hertzog Sigismund die Acht exequiren muſten, als ſelbiger den Card. Cuſani unglimpfflich tractiret hatte. (c) Das Rheinthal, am Rhein, allwo er in den Boden See fällt, worüber aber die Appenzeller auch mit zu befehlen haben. (d) Die Grafſchaft Sargans, worin Sargans und Walenſtadt. Anno 1712 iſt auch Bern in die Regierung des Thurgows, Rheinthals und Sargans mit aufgenommen.

Den zwölff erſtern Cantons gehören 4 Italiäniſche Land-Voigteyen, welche ſie 1512 von den Hertzog in Meyland, Maximiliano Sfortia bekommen, als ſie ſelbigen wieder zu ſeinen Hertzogthum geholffen, und ſind (1) Lugano, worin die Stadt Lugano an den See gleiches Namens, (2) Locarno, darin eine Stadt gleiches Nahmens an den Lago Maggiore, die vormahls die Reſidence der Grafen von Ruß comitum Ruſcarum geweſen. (3) Mendriſio und (4) Val Magia, oder Mayenthal, am Fluſſe Magia, worin die Stadt Gevio.

Den Cantons Schweitz und **Unterwalden** gehören gemeinſchaftlich 3 Italiäniſche Landvoigtheyen, nemlich (1) Bellentz am Fluſſe Teſin, (2) Riviera an Uriſchen Grentzen, und (3) Val Brenna.

Den **Cantons Schweitz** und **Glaris** gemeinſchaftlich das Ländgen Gaſter, lat. Caſtra Rhætica gegen den Zürcher-See, worin die Stadt Utznach.

Den Cantons Bern und **Freyburg** gemeinſchaftlich (a) die Voigthey Murten, worin Murten an einen See, allwo 1475 Carl Hertzog von Burgund ſeine groſſe Niederlage gelitten. (b) Granſee allwo gleichfals eine Schlacht in eben dem Jahre zum Vortheil der Schweitzer gehalten. (c) Orben oder Urben, (d) das Ehrenthal, worin Domo oder Thum.

N. 2. Einige Oerter ſo in der Schweitz liegen, aber gantz für ſich ſind, und gleichſam eigene republiquen, von den Schweitzern aber Schutz-Gerechtigkeit genieſſen als (a) Arau, allwo bisweilen die Reformirten Cantons ihre Zuſammenkunft halten. (b) Bruck eine hübſche Stadt an der Aar, wovon nicht weit das Kloſter Königsfeld lieget. (c) Zopfingen. Dieſe drey Städte ſtehen unter Berniſchen Schutz, wie auch (d) Sempach und die (e) Probſtey Münſter in Argau.

Unt-

Unter der Zürcher Schutze iſt (a) Winterthür, (b) Stein am Rhein, allwo die Zürcher auch die geiſtlichen und weltlichen Aemter beſetzen. (c) Dieſſenhofen am Rhein in Turgow, worüber Schaffhauſen zugleich mit Schutz-Herr iſt. (d) Biſchoffzell.

Unter der 4 Wald-Städte als Uri, Schweitz, Unterwalden und Zug, Schutze iſt (a) Gerſau, oder Geriſow, ein Flecken nur, am Lucerner See; Jngleichen (b) Rappersweil am Zürcher See, worüber aber an ſtatt Zug, Glaris mit nebſt den übrigen den Schutz erwieſen. 1712 aber habens die 3 erſten müſſen fahren laſſen, und den Zürchern und Bernern eingeräumet. (c) Das zweyfache Manns- und Jungfrauen-Kloſter Engelberg, worüber nebſt den 3 erſten Lucern mit Schutz-Herr iſt. Und noch einige Oerter mehr.

N. 3. Einige Länder und Städte ſo nur eine alliance mit den Schweitzern haben, und zur Zeit der Noht einander ſecundiren, dahero ſie Bundesgenoſſen oder zugewandte Oerter der Eydgenoſſenſchaft heiſſen.

(1) Sind die Graubünder, lat. Rhæti oder Griſones. Das alte Rhætia war vor Zeiten viel gröſſer, und ging von den Urſprung des Rheins bis an die Drau, Trident war die Haupt-Stadt, wie in Proœmio von Jtalien zu ſehen. Anitzo aber lieget es zwiſchen Tyrol, Schweitz und den Venetianiſchen Gebiethe, und in Europa am höchſten und den Himmel am nächſten. Die Einwohner leben gantz noch nach der alten Welt ohne Pracht. Das Land ſo nach Jtalien hin grentzet, iſt fruchtbar, das übrige aber bergicht und ſehr ſchlecht. Es ſind ſchon Bündniſſe zu alten Zeiten im Lande gemacht und unterhalten worden. Das Regiment iſt nach Art der Schweitzer eingerichtet, ſintemahl jede Gemeine ihre Geſañdten zu ihren Tag-Satzungen ſchicket. Wie auch die Krieges-

ges-Art, als welche ſich auf die 30000 Mann erſtrecken ſol. Sie theilen ſich in 3 Ligues oder Bündniſſe, und haben auch Unterthane.

(a) Iſt der obere oder graue Bund, darin 28 Gemeine, worvon 18 Catholiſcher, 10 Reformirter Religion ſind. Und unter dieſen 6 von Teutſcher Sprache. Die Haupt-Stadt iſt Ilantz, wiewol ſehr gering. Dieſer Bund hat ſich 1497 mit den 7 alten Schweitzerſchen Cantons in ein Bündniß begeben.

(b) Der Bund des Hauſes GOttes, welcher meiſt Reformirte Einwohner, und war 19 Gemeinde hat. Er iſt 1498 mit den 7 alten Cantons verbunden worden. Die Haupt-Stadt heiſt Chur, allwo der Biſchoff ſeinen Sitz hat, welcher ein Reichs-Standt iſt. Die Gegend heiſt der Wirnsgau, und liegt nicht weit von hier das Pfeffer-Bad, ſo aber den Biſchoff gehöret. Die übrigen Oerter ſind Churwalen ein Kloſter, Fürſtenberg und Churberg zwey veſte Oerter, und unterſchiedliche Thäler, als das Inthal oder Engadin, da der Inn bey den Berge Malcia entſpringet, Monlaper,-Gallancer,-Münſter-2c. Thal.

(c) Der Bund der zehen Gerichte, welcher ſich 1533 mit den 7 alten Cantons verbunden, und meiſt Reformirte Einwohner hat. Der beſte Flecken iſt Meyenfeld, allwo Thomas Maſner Landvoigt war, ſo den Frantzöſiſchen reſidenten Merveilleux, und auch den Groß-Prior von Vendome nach einander in Areſt nahm, weil ſein Sohn in Franckreich in Areſt gehalten wurde, dafür aber wie wol in imagine geviertelt wurde. Er iſt 1712 auf der Flucht geſtorben.

(d) Ihre Unterthanen ſind (aa) die Grafſchaft Clavenna, worin Cleve oder Clavenna eine Feſtung und gleichſam ein Schlüſſel zu Italien. Sie iſt gantz in Felſen gehauen, und gehet nur ein eintziger Weg hin

au

auf. Wo die Stadt Plurs geſtanden, da iſt anitzo, ſieder 1618 da ein Berg ſelbige überfallen, eine groſſe See.
(bb) Die Grafſchaft Bormio oder Worms, die Stadt gleiches Namens lieget an der Adda. (cc) Das Valtelin-Land, vallis telina, es iſt voller Berge und Thäler, aber ſehr fruchtbar, und zeuget den herrlichen Veltliner Wein. Es liegen darin Morbegno, die Haupt-Stadt an Adda. Sondria, Tirano, und das Thal di Malenco. Es hat dieſes Ländgen unter Meyland gehöret, und hat ſich deßwegen 1621 wollen von den Graubündern losreiſſen, iſt aber 1624 durch Hülffe Königs Ludovici XIII in Franckreich, wieder ſubjugiret worden.

(2) Die Walliſer. Sie grentzen mit den Meyländern und Savoyern, fangen ſich bey den St. Gotthards Berge, wo die Rhone entſpringet, an, und endigen ſich bey Martinaco. Zur Römer Zeiten wurde es in vier Völcker eingetheilet, die um die Rhone wohnende hieſſen Viberi, die bey Sitten, Seduni, bey St. Moritz, Nantuates, bey Martinaco, Veragri, welche alle von Julii Cæſaris Legato, Ser-galba ſind bezwungen worden. Anitzo wird es getheilet ins ober oder freye Wallis und ins untere. Das obere hat 17 Land-Gerichte oder Voigteyen, das untere 6, wiewol das untere von den obern Wallis als ein Unterthan beherrſchet wird. Sie haben ſich 1538 mit den 7 Papiſtiſchen Cantons verbunden, und deren Regiment angenommen, wiewol der Biſchoff von Sitten ſehr viel zu ſagen hat, ſintemahl er ſich ſchreibet comitem & Præfectum Valleſiæ, und 1475 ſchon, mit dem Canton Bern ſich verbunden gehabt hat. Er wird von den Dohm-Herren und Gemeinen in Ober-Wallis darzu erwählet. Das Land hat den Nahmen von den vielen,

len Thälern, die aber ſehr fruchtbar, anmuhtig und von Natur wohl verwahret ſind. Das Land bringet ſchönen Wein, auch Korn ſo viel, als die Einwohner nöhtig haben. Die Erndte fänget ſich wegen der vielen verſchiedenen Lagen gegen die Sonne im Majo an, und endiget ſich doch in October erſt. In Ober-Wallis liegt Sitten, lat. Sedunum (Frantz. Sion) an der Rhone und den Bach Sitten, in der Stadt ſind zwey hohe Berge, auf einem iſt das Schloß, auf dem andern des Biſchofs Reſidence und der Canonicorum Wohnung, als welcher unter den Ertz-Biſchoff zu Tarentaiſe in Savoyen gehöret. Bey Briga ſind warme Bäder.

In Unter-Wallis liegt S. Moritz, welche von einigen auch Martinacco genannt wird. Das Schloß liegt auf einem Felſen, und iſt das Thor durch einen Felſen hindurch, hinein gemacht. Die Thebaniſche Legion ſol alhier auf Befehl Kayſers Maximini ermordet ſeyn. Anno 1714 hat der Berg Cheville, hinter welchem der Fluß Lucern entſpringet, einige Tage grauſame Knalle von ſich hören laſſen; Endlich iſt ein Dampff und Flamme davon aufgeſtiegen, wodurch der Berg herunter gefallen, viele Menſchen und Vieh verſchüttet, und der Fluß Lucern gantz ausgefüllet worden.

(3) Die Republique Genf, oder Geneve, wovon in eben dieſem Buche cap. 7.

(4) Die freye Reichs-Stadt Mulhauſen in Suntgow, wovon lib. 10.

(5) Die freye Reichs-Stadt Rottweil in Schwaben, welche aber 1632 ſich wieder ſol heraus begeben haben, wovon auch lib. 10.

(6) Das Ländgen und Stadt Biel, oder Bienna, Es führet ein gedoppeltes Beil im Wapen, und hat dem Biſchoff zu Baſel zugehöret. Nachdem es aber

die Reformirte Religion angenommen, hats 1547 ſich in Bund mit den Schweitzern begeben. Der an die Stadt flieſſende Bieler-See iſt ſehr fiſch-reich, und wegen der herum gepflantzeten Weinſtöcke annuhtig. Es ſind darinn verſchiedene Eyländer, die aber zuweilen unter Waſſer zu ſtehen kommen, auſſer das S. Petri genannt, von welchem man es noch nie obſerviret hat.

(7) Das Fürſtenthum Neuburg, oder Neufchaſtel. Es hat ſich vormahls mit Bern, Lucern, Freyburg und Solothurn verbundſchaftet, anitzo aber hält es es nur allein mit Bern. Es begreifft 17 Caſtellaneyen, und liegt an der Franche Comte. Es ſol eine Mannſchaft von 9000 aufbringen können, und gehöret anitzo dem König in Preuſſen. vid. lib. 1. c. 10.

(8) Die Stadt S. Gallen. Sie liegt zwiſchen Appenzell und dem Boden-See, und hat 1454 ſich mit in der Schweitzer Bund begeben. Sie iſt Reformirter Religion, hat reiche Einwohner, und iſt wohl gebauet. In der Stadt liegt die Abtey, ſo ihren eigenen Abt hat, und in welcher die Reliquien Abrahams, Iſaacs und Jacobs gewieſen werden, ſo Graf Rudolph von Pfulendorff in Palæſtina gekauffet.

(9) Der Abt von S. Gallen, alſo geheiſſen von dem h. Gallo, ſo die Schweitzer zuerſt bekehret. Die Abtey iſt gefürſtet und ſehr reich, und hat vom Teutſchen Reiche dependiret, auſſer daß ſie nachgehends die Reichs-Tage nicht beſuchet, und auch keine onera abgetragen hat. Anno 1451 hat ſie die Cantons Zürch, Lucern, Schwitz und Glaris, zu ihre Erb-Schutz-Voigte erkohren. Ihr gehöret, wiewol als ein teutſches Reichs-Lehn die Grafſchaft Toggenburg, worinn die Städte, Lichtenſtegg und Weil, in welcher letzteren des Abts Reſidentz iſt, und Rorſchach nebſt dem Thurthale.

Hhh Die

Die Grafſchaft Toggenburg hat vormahls ihre eigene Grafen gehabt, welche 1436 ausgeſtorben, aber zuvor 1399 den Einwohnern einen Freyheits-Brief gegeben, kraft welches 1. die nachfolgende Beſitzers der Grafſchaft keine neue Auflagen einführen. 2. Die gewöhnlichen Rechte laſſen, und 3. die Verbrechen nicht nach Willkühr, ſondern nach den Rechten beſtraffen ſolten; imgleichen ihnen erlaubet mit den Schweitzern ein Bündniß über dieſe Stücke zu ſchlieſſen, welches ſie auch nach ihrem Tode mit Schweitz und Glaris gethan, und zwar dergeſtalt, daß den zukünftigen ſucceſſoribus nichts geblieben, als der uſusfructus ohngefehr, der alten introducireten Gefälle. Des letzten Grafens Friderici III Wittwe Eliſabeth von Mätzſch opponirete ſich zwar, ingleichen die von Raren aus Bern, allein vergebens, ſo daß Petermann von Raren 1468 die Grafſchaft dem Abt Ulrico von S. Gallen üm 14500 Fl. verkauffte, welcher keine Gelegenheit verſäumete, die ſowol gegebene als ſelbſt genommene Freyheiten zu unterdrücken, ſo daß die Sache zum öffentlichen Kriege kam, aber ohne effect. Einige Toggenburger nahmen darauf die Reformirte Religion an, und maintenireten ſich auch dabey, Kraft eines Friedens-Schluſſes von 1528 bis 1538. Weil aber einige Catholiſche blieben, ſo haben dieſe jene immer gedrücket, und den Aebten favoriſiret, die denn dergeſtalt die geſamten Freyheiten allnachgerade alſo untergedrücket, daß ihnen nichts geblieben, bis 1701 ſich einige wohlhabende Leute von den Reformirten auf ihr altes Recht beruffen, wovon ſie die documenta wieder aufgeſpüret hatten, als der Canton Schweitz von ihnen prætendirete eine Karren-Straſſe durch den Hummel-Wald auf ihre Unkoſten zu hauen. Dieſe Männer wurden in hohe Straffe von dem Abte Leo-

de-

degario condemniret, und da ſie vom Canton Glaris geſchützet wurden, ja endlich Schweitz ſich auch mit ihnen verſöhnete, ſo wurde 1703 die Sache vor die geſamte Eydgenoſſenſchaft gebracht, die aber nicht kunten ſchlüſſig werden, weil Schweitz heimlich mit dem Abte connivirete, und 1708 ihren Hauptmann Stadlern den Kopff abhauen lieſſe, weil er den Toggenburgern favoriſirete. Endlich nahm ſich Zürch und Bern der Reformirten Toggenburger an, und brachten es dahin daß 1709, Lucern, Uri und Freyburg, Zürch, Bern und Baſel Schiedes-Richter ſeyn ſolten, welcher Articul aber der Abt nicht unterſchreiben wolte, ſondern Lucern, Uri, Schwitz, Unterwalden und Zug heimlich an ſich zog, und mit Gewalt und Krieg ſeine Meynung wolte befodert wiſſen. 1712 kam die Sache zur ruptur, indem der Land-Raht in Toggenburg die Klöſter St. Johann und Morgenau mit Soldaten beſetzte. Die 5 Catholiſchen Cantons beſetzten Baden, Bremgarten und Mellingen, um die communication der Zürcher und Berner zu verhühten, allein dieſe rückten vor die Reſidentz des Abts Weil, eroberten ſelbige, welchen Mellingen, Bremgarten und Baden folgeten, nachdem die Catholiſchen waren geſchlagen worden, in welchen Orten man ſich in den Geſchütze theilete, und aus der Abtey alles, ſo gar auch glocken und Orgeln nebſt einem groſſen Schatze wegnahm. Es wurden zwar zu Arau neue Friedens-Articul gemacht, allein es kam doch wider zum Waffen, und die Catholiſchen wurden wieder totaliter geſchlagen, auch den Uriern ihr Büffelshorn, ſo der Pabſt eingeweyhet hatte, genommen, darauf erfolgete Friede zwiſchen den Cantons; Des Abts Sache aber ſolte durch gütige tractaten ausgemacht werden, welcher ſich aber bey ſeinen Leb-Zeiten nicht hat bequemen wollen. Die tractaten ſind

extracts-Weiſe (1) in dem Frey-Amte ſol eine Linie von Lunghofen nach Fahrwangen gezogen werden, was darunter lieget ſollen die Zürcher und Berner haben, was darüber, ſol den 7 Cantonen verbleiben. (2) Die Stadt Rappersweil ſol Zürch und Berg allein haben. (3) Bern wird mit in die Regierung von Thurgow, Reinthal und Sargans aufgenommen. (4) Baden bleibt beyden Partheyen, und die Geiſtlichen beneficia ſollen alternatim vergeben werden. (5) Der Canton Glaris, als neutral verliehret nichts. Die Zürcher hielten unterdeſſen Weil, Bremgarten und Kayſersſtuhl, die Berner Rosbach, Rappersweil und Mellingen, Baden aber beyde Cantons, beſetzet, bis ſich der Abt bequemen würde, welches endlich der neue erwählte Abt Joſephus 1718 gethan, und völlig iſt reſtituiret worden, ſo daß die Toggenburger ihre Freyheiten erhalten, und die Krieges-Unkoſten gegen einander aufgeruffen ſind. Mehres von allen in dieſem periodo vorgekommenen ſchreibet Zeiler in Topographia Helvetiæ fol. Ingleichen Burnet in ſeiner Reiſe-Beſchreibung durch die Schweitz in Italien, 12.

§. 3.

Von Prætenſionen findet ſich eben nichts, ſintemahl die Schweitzer jederzeit zu und niemahls abgenommen.

§. 4.

Von dem Wapen.

Solches ſind 13 kleine Schilder zweymahl 5 in einer Riege, und drittens 3, über welche oben ein groſſer Huht ausgebreitet. Das erſte iſt von Silber und blau ſchräglings getheilet, wegen Zürch. Das 2te iſt im rohten Felde ein güldener rechter Schräg-Balcken, worauf ein ſchwartzer Bär, wegen Bern. Das

Schweitz.
ad lib: 8. cap. 6. §. 3.
Tigurium. Berna. Lucerna. Uria. Suitia.
Underwaldia. Tugium. Glarona. Baſilea. Friburgum.
Solodurum. Schaphuſia. Abbatiſcella.
Vereinigte Niederlande.
Geldria Foeder.
Holland.
Seeland.
Ultrai.
Friſia.
Tranſiſal
Ommeland

3te iſt von Silber, und blau in die Länge herab geſpalten wegen Lucern. Das 4te in güldenen Felde ein ſchwartzer Auer-Ochſen-Kopff mit rohten Hörner und einem Ringe in der Naſe wegen Uri. Das 5te hat im rohten Felde ein ſilbern Creutz, welches in dem lincken Obern Winckel ſtehet, wegen Schweitz. Das 6te iſt von roht und Silber quer getheilet, mit einem Schlüſſel, deſſen doppeltes Schließ-Blat aufwerts gekehret iſt. In Silber iſt der Schlüſſel roht, im rohten, Silber, wegen der Unterwalden. Das 7te hat einen blauen Quer-Balcken in ſilbern Felde, wegen Zug. Das 8te iſt des H. Fridlins Bildnis von Silber, im rohten Felde, mit einen güldenen Schein um das Haupt, in der Rechten einen güldenen Pilgrims-Stab, in der Lincken ein güldenes Buch haltend wegen Glaris. Das 9te in ſilbern Felde ein ſchwartzes Futteral zu einen Biſchoffs-Stabe, wegen Baſel. Andere nennen es einen Fiſcher-Hacken. Das 10te iſt von ſchwartz und Silber quer getheilet, wegen Freyburg. Das 11te iſt von roht und Silber quer getheilet, wegen Solothurn. Das 12te hat einen ſchwartzen ſpringenden Widder, mit güldenen Hörnern und Krone im ſilbern Felde wegen Schafhauſen. Das 13te iſt ein aufgerichteter ſchwartzer Bär in ſilbern Felde, wegen Appenzell.

Cap. VII.

Von der freyen Stadt und Republique Genev.

§. 1.

Von ihrem Urſprung und Beſchaffenheit.

Die Stadt iſt ſchon zu Julii Cæſaris Zeiten bekandt geweſen, indem er ſelbige zu einer Vormauer wieder die Helvetios gebrauchet, und eine Maure von

16 Schuh hoch, und 19000 Schritt lang aufgeführet von den Genfer See (Lacus lemanus) bis an den Berg Jura. Cæſar de bello Gallico. lib. I. Unter der Römiſchen Kayſer Bottmäſſigkeit iſt ſie geblieben, bis ins 4te ſeculum, da ſie die Vandaler erobert, von welchen ſie dennoch wieder abgekommen, und ſo lange mutiret, bis ſie die Francken bekommen, davon Carolus M. ſich alhier eine Zeitlang aufgehalten, ihre Reichs-Freyheit confirmiret, auch zwey tapffern Männern als Totonem und Beltramum zu Grafen von Gebenne, das iſt, von dem territorio um die Stadt herum gemacht, ſo gleichſam Voigte über die Stadt ſeyn müſſen, und dabey eine ewige Rahts-Herren-Stelle in der Stadt und andere Freyheiten erhalten. Des Beltrami poſteritet hat ſich bey dieſer Würde mainteniret, und dabey immer getrachtet die Stadt unter ihre Gewalt zu bringen. Nach ihren Abgang in Graf Peter, hat 1316 das Haus de Villars, ſonderlich Humbertus als Petri Schweſter Sohn ſolche Grafſchaft an ſich gebracht, welches 1401 ſelbige an den Hertzog von Savoyen Amadeum VIII wieder abgetreten, als welches Haus ohndem prætenſion darauf hatte, da einige Gebenniſche Grafen dem Savoyſchen hatten huldigen müſſen. Kayſer Carl IV gab dem Savoyſchen Hauſe das Reichs-Vicariat über die Stadt, revocirete ſelbiges aber wieder; Der Biſchoff Johannes cedirete gleichfals ſein Recht dieſem Hauſe, daher unterſchiedliche Printzen in der Stadt reſidiret haben. Als es aber mit Gewalt und Liſt die Stadt üm ihre Freyheit bringen wolte, ſo wurden etliche von den heimlichen Anhengern 1526 zur Stadt hinaus gejaget, Savoyen nichts weiter in der Stadt zugeſtanden, und mit Bern und Freyburg eine Alliantz gemacht. Der Biſchoff muſte gleichfals 1535 weichen, die Religion ward geändert

un

und alſo die Freyheit gerettet, ſo der Kayſer Carl V nochmahls 1530 confirmirete. Man hat zwar nachgehens von Savoyſcher Seite immer noch getrachtet mit Liſt die Stadt zu überſteigen, worzu 1602 der Anfang ſchon gemacht war, allein ohne Frucht, sintemahl die Stadt ſich mit Zürch und Bern aufs neue verbunden, welche ſie auch ſo gar wider Franckreich vortreflich geſchützet, und mit dieſer Krone in gutes Vernehmen gebracht. Der Savoyer Gründe, ſonderlich wie ſie refutiret werden, ſind zu leſen in Thuano lib. 125 Hiſtor. Ihre Religion war Catholiſch, als worzu ſie im 2 ſeculo durch Nazarium oder durch Dionyſium Areopagitam und Parodocum ſol bekehret worden ſeyn. Parodocus wird auch deßhalben von einigen für den erſten Biſchoff gehalten. Carolus M. aber hat den Biſchoff erſt vollkommen in Stand wieder geſetzet. Weil ſelbiger aber die Stadt nachhero unterſchiedlich gekräncket, und es mit den Savoyern gehalten, ſo hat ſie ſich nachgehends Wilhelmi Farels eines Berniſchen Prieſters Reformirte Lehre gefallen laſſen, ſo 1535 Johannes Calvinus öffentlich introduciren müſſen, ſo daß keine andere in ihrem territorio anitzo gelitten wird, wobey denn die Mönche, Nonnen, ſamt dem Biſchoffe ſich haben retiriren müſſen, als welcher letztere nach Annecy in Savoyen ſich begeben. Die Einkünfte ſind nicht groß, ſintemahl ihr gantzes Weſen in Manufacturen beſtehet, ſo ſie andern zuſchicken, worunter ſonderlich viel von Eiſen-Wahren und Waffen, auch ſchöne Uhren ſind. Ihre Macht ſchätzet man auf 4000 Mann, und unterſchiedliche Galeeren, ſo ſie auf ihrer See haben. Ihre Regierung geſchicht einmal durch den kleinern Magiſtrat, welcher aus 25 Perſonen und 4 Syndicis beſtehet, und alle Staats-Sachen verwalten. Sie müſſen alle aus Patritien Geſchlechter

ſeyn, die in dieſes collegium wollen. Der groſſe Raht beſtehet aus 200 Perſohnen, worzu die fürnehmſten und klügſten Bürger von jenem Rahte erwählet und gezogen werden. Vor dieſen muß jener von ſeinen Verrichtungen Red und Antwort geben; dieſes Haupt heiſt Procurator Generalis, ſo alle drey Jahr abgehet. Dieſer Raht kan auch die maleficanten begnadigen. Alle Jahr werden bey den kleinern Rahte neue Syndici erwählet, ſo der groſſe Raht der Bürgerſchaft vorbringet, allein dieſe zu erwählen, die Macht haben, ſintemahl die Bürgerſchaft Conſeil General genannt wird. Dieſe Syndici dirigiren alles, müſſen ſchweren, über die Religion, Freyheit, Geſetze der Stadt, und adminiſtrirung der Juſtitz unverbrüchlich zu halten. Ihr autoritets-Zeichen iſt ein ſchwartzer Stab. Der 1 heiſt Proto Syndicus, und expediret alle wichtige Sachen. Der 2 iſt Cammer-Director, und hat die Financen-Aufſicht nebſt einigen Rähten. Der 3 iſt Pfleger des Spitals, ſo in ſeinem collegio Rahts-Herren, Prieſter und andere Perſohnen hat. Der 4 iſt Krieges-Heer und Zahl-Meiſter der Militz. Nach den Syndicis iſt der Lieutenant, welcher die Juſtitz Wechſels-weiſe mit ſeinen 6 Auditeurs, 2 Secretairs und 12 Officiers, welche alleſamt Stäbe tragen, verwaltet. Mehres hat der Europäiſche Herold Zechs p. 1016. Ingleichen Jacob Spons Hiſtoire de la ville & de l'Etat de Geneve, in 12, 1685.

§. 2.

Von dem zugehörenden Lande.

Solches iſt ſehr klein, und erſtrecket ſich ohngefehr auf der Land-Seite eine Meil Weges bis an den Arve Fluß, worin etliche Schlöſſer und Dörffer ſind. Der gantze Staat machet alſo meiſt die Stadt Geneve, oder Genf ſelber aus. Sie iſt groß, und auch mit

Mau

Mauren und Wällen umgeben, und gleichſam der Schlüſſel zu der Schweitz. Mitten durch die Stadt laufft die Rhone. Die Academie ſo allhier iſt, und wovon ſich die Einwohner wol zu ernehren wiſſen, ſol Kayſer Carl IV fundiret haben, und beſitzet eine feine Bibliothec. Die in Franckreich reiſen wollen pflegen ſich gemeiniglich allhier erſt aufzuhalten, üm in der Frantzöſiſchen Sprache und manieren ſich zu habilitiren, als welche beyde allhier im Schwange gehen. Die allhier gedruckten Bücher wurden ſonſt ſehr hoch geſchätzet, allein ſieder daß die Holländer ſo ſauber gedrucket, ſind ſie in keiner ſonderlichen conſideration mehr. Sie ſol ein ſchönes Zeughauß beſitzen, und alle Wälle und Mauren, ja ſo gar die Kirch-Thürmer und Dächer voll Geſchütze ſtehen haben, üm ſich für der Savoyer prætenſion zu defendiren, als welche 1602 ſchon auf den Wällen geweſen, aber wieder herunter geſchlagen worden, wie dieſer wegen ein Jährlich Danck-Feſt gehalten wird.

Ein Reichsthaler gilt bey ihnen 10 Florin 6 Sols. Eine Spaniſche Piſtole 38 Florin 6 Sols. Eine Italiäniſche Piſtole 37 Florin 6 Sols. Ein Croizat de Genes 15 Florin 6 Sols. Ein Meyländiſcher Ducaton 12 Florin 10 Sols. Ein Florin macht 12 Sols oder 6 Frantzöſiſche Sols. Drey Sols machen 1 Piece oder 12 Deniers. Deren Deux quarts machen 6 eine Piece. Der Piecen gehen 42 auf einen Rthlr.

§. 3.
Von Prætenſionen finde nichts.

§. 4.
Von dem Wapen.

Solches iſt ein geſpaltener Schild, in der einem Helfte iſt ein halber ſchwartzer Adeler mit einer rohten

Krone, weil ſie ehemahls eine freye Reichs-Stadt geweſen. In der andern Helfte iſt im rohten Felde ein ſilbern Schlüſſel mit aufwerts, und lincks gekehrten Schließ-Blat, als das Stadt-Wapen. Oben ſtehet eine offene Krone.

Cap. VIII.
Von den vereinigten Nieder-Landen.

§. 1.
Von ihrem Urſprunge und Beſchaffenheit.

(1) Von den alten Zuſtande. (2) Von ihrer mutation und erlangten Freyheit. (3) Ihren fatis nach der Freyheit. (4) Von ihrer General-Regierung (5) Des Stadthalters Verrichtung. (6) Ihrer Macht. (7) Der Einwohner naturel. (8) Müntzen. (9) Beſchaffenheit des Landes. (10) Flüſſen. (11) Religion und Kirchen-weſen. (12) Studien / Univerſitäten und Bibliotecken.

(1) Von der Spaniſchen oder anitzo Oeſterreichiſchen Nieder-Landen alter Beſchaffenheit, welche Gallia belgica hieſſen, iſt ſchon lib. I. c. 1. & 4. §. 3. gehandelt. Hier iſt zu mercken, daß der Rhein gleichſam die Grentz-Scheide war von Gallia und Teutſchland, und die alſo in den vereinigten Nieder-Landen gewohnet, meiſt zu Teutſchland ſind gerechnet worden. Die Fürnehmſten darunter waren die *Batavi*, ſo in und um den Rhein wohneten, und einen Theil von Geldern, Utrecht und Holland in Beſitz hatten. Man hält ſie für ein Geſchlecht der alten Catten, anitzo Heſſen, die, nachdem ſie aus ihren Lande weggejaget worden, hier ihre Wohnung nehmen müſſen. Cluverius Germ Antiq. lib. 2. c. 30. Ferner die Friſii, ſo gleichfals ein Stück von Holland, Weſt-Frießland, Gröningen und Utrecht inne gehabt. Die Bructeri in Ober-Jſel, und Marſaci um die Jſel. Sie

ſind von L. Druſo unter den Kayſer Auguſto bezwungen, und zu den Römiſchen Reich gebracht worden, wiewol ſie viele Freyheiten behalten. Wie ſich jede Provintz hernach verhalten, ihre eigene Herren bekommen, und endlich an Spanien gerahten, wird bey jeder Provintz zu ſehen ſeyn.

(2) Als 1555 der König in Spanien Philippus II von ſeinem Vater Kayſer Carl V dieſe Landen überkam, ſo fing er an ſelbige nach Spaniſcher Art zu regieren, und die Freyheiten des Volcks zimlich zu drücken, ja weil ſich unterſchiedliche Evangeliſche Glaubens-Verwandte und Wiedertäuffer einfunden, ſo ward auf Anſtiften des Cardinals Anthonii Perenotti von Granvella aus Burgund, 1560 die Spaniſche Inquiſition eingeführet, wobey nachhero das Concilium Tridentinum auch ſolte angenommen werden. Anno 1566 kamen zu Brüſſel 400 von Adel zuſammen, und verſchworen ſich keinen in Stiche zu laſſen, ſondern üm Abſchaffung dieſer Sachen, ſo wieder ihre Freyheiten, zu ſollicitiren, unter welchen Ludewig Printz von Naſſau, Henricus Graf von Brederode, Florentinus Pallantius Graf von Culenburg, und Wilhelmus Graf von Bergen die Fürnehmſten waren. Weil ſie aber nichts ausrichteten, ſondern für Gueuſen oder Bettler gehalten wurden, ſo nahmen dieſe alliürte einen Bettel-Sack zu ihren Wahrzeichen, lieſſen eine Müntze machen, worauf des Königs Philippi II Bildniſſe war, mit der Uberſchrift Fideles regi, auf der andern Seite ein Bettel-Sack, mit der Beyſchrift, usque ad manticam, und das gemeine Volck fing an allerhand exceſſe, ſonderlich in den Kirchen auszuüben, welche aber von den Beſchwornen nicht gebilliget, ſondern vielmehr geſtillet wurden. Anno 1567 kam Ferdinandus Alvaretz, Hertzog von Alba mit einer groſſer Armee

mee als Gouverneur der Nieder-Landen an, und hatte alſo kraft ſeines eigenen dem Könige gegebenen Rahts die Vollmacht, des Volcks Freyheit bey dieſer Gelegenheit zu unterdrücken, und nach Belieben mit den Widerſpenſtigen zu verfahren. Er ordnete alſo zwölff Perſohnen zu einen Conſeil des Troubles (worin Anthonius Vargas præſident war, welcher den Schluß machte: Hæretici fraxerunt templa, boni nihil fraxerunt contra, ergo debent omnes patibulare) worin ohne appellation einem jeden ſeine Straffe zudictiret wurde. Den Grafens Lamoral von Egmond, und Philippo von Horn wurden 1567 zu Brüſſel die Köpffe abgeſchlagen. Die Abweſenden wurden citiret, und ihre Güter unterdeſſen confiſciret. Der Printz von Naſſau nebſt ſeinem Bruder Wilhelm brachten deßwegen Volck zuſammen, und ſuchten ſich zu rächen, wurden aber geſchlagen, und von ihren Geſtücken ließ ſich der Duc d'Alba zu Antwerpen eine Statue aufrichten in Lebens-Gröſſe, weil ſie aber eine gar zu hochmühtige Inſcription hatte, iſt ſie nach ſeinen Abzuge wieder weggenommen. Indem nun die Spaniſchen Schatzungen unterdeſſen gar zu exceſſiv auch waren, ſo gingen einige in die Schiffe, und nahmen 1572 den Hafen Briel ein, machten Printz Wilhelm zu ihren Stadthalter, ſammleten eine Flotte von 150 Schiffen, wodurch denn die meiſten Städte bewogen wurden, ihnen zuzufallen, oder auch erobert wurden; Da unterdeſſen Printz Ludewig zu Lande wieder eine Armee geſamlet hatte, und dem Alba Schaden zufügte. Ao. 1573 ward der von Alba nach Hauſe geruffen, und man zehlete 18000 Menſchen, ſo er durch den Scharffrichter, und in die 100000, ſo er durch die Soldaten hatte hinrichten laſſen, ſeinem Portrait aber wurde ein groſſer Brill auf die Naſe gemahlet, weil er von den Waſſer

Gueuſen ſich hatten den Seehafen Briell wegnehmen laſſen, wodurch dieſe ihre Sache auszuführen, in Standt geſetzet wurden. Anno 1576 war die pacificatio Gandavenſis aufgerichtet, Kraft welcher die Edicte des Alba aufgehoben, und die Spaniſche Milice weggeſchaffet ſeyn ſolte. Hierauf erwählten die Provintzen einen eigenen Gouverneur, weil ſie aber wegen der Religion ſelber unter einander uneinig waren, ſo ſchickten die Spanier aufs neue Soldaten, worüber denn 1579 den 4ten Febr. unter dirigirung Printz Wilhelms von Oranien, zu Utrecht eine union zwiſchen 5 Provintzen gemacht wurden, nemlich Holland, Gelderland, Seeland, Frießland und Utrecht, mit Hinanſetzung Guts und Bluts ihre Religions-Freyheit zu mainteniren, worzu nachgehends noch 2 Provintzen, nemlich Ober-Iſſel und Gröningen ſich geſelleten. Weil nun der Gentiſche Vertrag von den Spaniern war durchlöchert worden, ſo kündigten dieſe 7 Provintzen 1581 den 21 Julii ihrem Könige allen Gehorſam auf, und nahmen einen Löwen zum Wapen, ſo 7 zuſammen gebundene Pfeile in der Pfote hielt. Ihr Symbolum war ein Schiff ohne Seegel und Ruder, mit der Beyſchrift: Incertum quo fata ferant.

Die Spanier haben zwar noch gantzer 70 Jahr die blutigſten Kriege mit ihnen geführet, worunter ein 12 Jähriger Stillſtand nur geweſen, aber ſie dennoch in Weſtphal. Frieden 1648 tanquam liberos, gleichſam als eine freye Republique erklären müſſen. Wie dieſe wenige Leute wider die groſſe Spaniſche Macht dennoch haben obtiniren können, iſt faſt unglaublich, hat aber wol geſchehen können, in betracht, daß (1) jederman ſolche Macht mit ſcheelen Augen anſahe, und dannenhero öffentlichen und heimlichen Vorſchub that, ſelbige zu ſchwächen. Daß (2) die Handelungen von Antwer-

werpen nach Amſterdam waren gezogen worden, indem der König alle Uncatholiſche aus ſeinen Lande jug, die ſich ſamt ihren Reichthum nach den andern Provintzen begaben. (3) Die Oſt-Indiſche Compagnie (ſo die Wahren nicht mehr von den Portugieſen, ſondern aus erſter Hand hohlete) durch Peter Houtmann einem Kauffmann aufgerichtet war, welche der kluge Penſionarius Johann von Oldenbernefeld 1602 in eine rechte Form gebracht, wodurch ihre Einkünfte unerſchöpfflich gemacht wurden; wie denn bald darauf 1621 die Weſt-Indianiſche Compagnie auch zum Stande gekommen.

Der Entſchluß zu dieſen Sachen ward zwar Anfangs wegen der lædirten Freyheiten genommen, allein daß nicht auch die Geringachtung des eingeſeſſenen Adels bey den Spaniern, vieles contribuiret, wird wol niemand leugnen; am meiſten aber, daß der Printz Wilhelm von Oranien getrachtet, ſich ſouverain von den abgefallenen Provintzen zu machen, ſo ihm aber mißlungen, indem ſie aus andern Häuſern Stadthalters auf einige Zeit machten, und der Printz zu Delft von Balthaſar Gerhard 1584 todtgeſchoſſen wurde.

(3) Nach Erklärung dieſer Staaten für eine freye Republique haben ſie die ſchon bey währenden Troublen erwählten Printzen aus dem Hauſe Naſſau zu Stadthaltern ferner gebraucht, bis auf Wilhelmi II 1650 geſchehenes Abſterben, da man die Stadthalterſchaft bis 1672 abgeſchaffet, weil dieſer Wilhelmus II nach den erfolgeten Frieden die Soldaten abſolut auf den Beinen behalten wolte, welches die Städte nicht verlangeten, ſondern jenes abſolute Begehren ihrer Freyheit, als etwas contraires aufnahmen, worvon zwar des Printzen ſatisfaction war, daß die 6 vornehmſten Perſonen auf das Caſtel Löwenſtein geſetzet wurden

und

und hernach ihre Chargen niederlegen muſten, allein dahingegen ſolche Verbitterung auf ſich zog, daß man von ſeinem, 8 Tage nach ſeinem Tode, gebohrnen Sohne, Wilhelm Heinrich, nachmahligen Könige in Engelland, nichts wiſſen wolte.

Weil aber bey der vacancirenden Stadthalterſchaft die Provintzen mit Engelland, worinn Cromwel eben herrſchete, wegen des Hering-Fanges auf Engelländiſchen Küſten, in Krieg geriehten, und mit König Carl II. aufs neue, auch mit Schweden, den Dennemärckern zu Liebe, anbunden, mit den Portugieſen wegen Braſilien und Oſt-Indien noch zu thun hatten, auch wegen der geſchloſſenen Triple-Alliance zu Erhaltung der Niederlanden, weil ſie Franckreich nicht zum Nachbahren haben mogten, mit Franckreich, ſo auch Engelland, Münſter und Cöln aufwiegelte, in den ſchwerſten Krieg geriehten, ſo ward Wilhelmus III zum Stadthalter wieder introduciret, bey welcher Gelegenheit Johann und Cornelius de Witt, als Feinde des Hauſes Naſſau, im Haag von dem gemeinen Volcke grauſam überfallen und ermordet wurden. In dieſem Kriege ging von den Provintzen faſt alles verlohren, weil ſie aber ein Jahr eher, 1678 den Frieden zu Nimwegen machten, als die Alliirten, oder ihre Erretters, ſonderlich der Kayſer und Brandenburg, ſo bekamen ſie alles wieder, auch die Stadt Maſtrich an der Maes. Als nachgehends ihr Stadthalter zum König in Engelland declariret wurde, haben ſie ſelbigen auf den Thron mitgeholffen, ſich aber Franckreich wieder auf den Hals geladen, wovon ſie 1697 durch dem Ryſwickſchen Frieden befreyet ſind. Sieder 1702, da König Wilhelm geſtorben, iſt die Stadthalterſchaft zwar noch nicht wieder erſetzet, doch haben ſie den ſchweren Spaniſchen Succeſſions-Krieg durch

dem Frieden zu Utrecht 1714 abermahls geendiget, und ſich mit Engelland in ſolche Defenſions-Tractaten eingelaſſen, daß ſie wegen ihrer Staats-Freyheit nichts mehr zu befürchten haben. Mehres kan man finden in dem beunruhigten Löwen von Holland. 12.

(4) Eine jede von dieſen Provintzen hat zwar ihre beſondere Regierung, welcher Perſonen die Großmögende, oder Provincial-Staaten heiſſen, wovon in §. 2. ein mehres; Doch aber iſt auch ein general-Collegium, ſo zur Regierung meiſt immer im Haag verbleibet. Zu dieſem Collegio kan jede Provintz eine, oder mehr Perſonen ſchicken, ſo aber *nicht mehr* als eine eintzige Stimme, einer Provintz wegen, *haben*, auſſer Holland, ſo 3 Stimmen, und Seeland, ſo 2 *hat*, weil dieſen wegen ihrer mehren Contribution ſolches vergönnet iſt. Es führet den Titul, die Hochmögende General-Staaten. Einer von ihnen iſt durch eine Woche Præſes, wormit immer abgewechſelt wird. Hierinn werden alle Staats-Sachen, als Kriegs- und Friedens-Affairen, Anlagen, Zölle, Commercien ꝛc. berahtſchlaget, Geſandten gehöret, und alles zum Beſchluß gebracht, da es denn zur ratification an die Provintzen verſandt wird.

Nebſt dieſen General-Staaten iſt auch ferner der Raht von Staat, ſo aus 12 Deputirten beſtehet, *als* 2 von Geldern, 3 von Holland, 2 von Seeland, 2 von Frießland, und von den 3 übrigen, von jeder einer, 3, welchen die Gouverneurs der Provintzen, der General-Schatzmeiſter und einer von Adel, adjungiret werden. Wenn ein Stadthalter vorhanden, führet ſelbiger das Directorium. Dieſer Raht ſinnet aus, was zu thun oder zu laſſen, wie jede Sache am füglichſten anzufangen; was die General Staaten beſchloſſen, bringet er ins Werck, hat die Ober-Auffſicht der Militz, wie denn

gem-

gemeiniglich 2 Deputirte von ihnen mit zu Felde geſchicket werden. Die aufs zukünftige Jahr requirirende Ausgaben werden von ihnen aufgeſetzet, und den General Staaten communiciret.

Nebſt dieſem iſt auch im Haag das Lehns-Hof-Gerichte, oder der Raht von Braband, worin der Stadthalter mit ſitzet, und alle appellationes von den conquetirten Brabandiſchen Ländern annimt, und juſtice adminiſtriret, dergleichen Gerichte auch für die in Flandern gelegene, zu Middelburg iſt. Das Recht, wornach geſprochen wird, ſind die Provincial-Conſtitutiones, und wenn dieſe nicht zureichen, das Kayſerliche jus civile.

Ferner die generale Rechen-Cammer, worinn alle Rechnungen nachgeſehen, und regiſtriret werden, und die generale Müntz-Cammer, worinn für die Güte der Müntzen geſorget wird.

Man hat auch einen Admiralitäts-Raht, welcher die reſolvirten See-Sachen muß obſerviren, wovon 1 Collegium zu Amſterdam, 1 zu Rotterdam, 1 zu Middelburg, 1 zu Horn und Enckhuyſen, und 1 zu Harlingen ſich befindet.

(5) Des Stadthalters Verrichtung war ſonſten nebſt dem Commando über die Armee, und ſchon gedachter Præſidirung, die Streitigkeiten zwiſchen den Provintzen zu ſchlichten, aus 3 vorgeſchlagenen Perſonen die Magiſtrats-Glieder der Städte zu erwählen, die Malefitz-Perſonen zu begnadigen, die militair-Chargen zu vergeben, wie ihm auch zugleich nebſt den General-Staaten die Militz ſchweren muſte, und die viſitation über die Univerſitäten, welches anitzo meiſt der Raht vom Staat verrichtet. Seine Reſidentz war ordinair im Haag. Er muß aber mit dem Erb-Stadthalter in Weſt-Frießland nicht confundiret wer-

den, als welche Provintz ihren eigenen Stadthalter hat.

(6) Die Macht dieſer Staaten iſt ſehr groß, und conſiderable, ſintemahl ſo manche Stadt, ſo manche Veſtung, welche zu verſorgen, ein groſſes koſten, und auſſer derer Beſatzungen, ſie dennoch in die 80000 Mann ſollen ins Feld ſtellen können, zu geſchweigen der mächtigen Schiffs-Flotten, die öfters aus 100 capital Schiffen beſtanden. Die jährlichen ordinairen Ausgaben ſollen ſich auf 21 Millionen erſtrecken, welches wegen der groſſen Handelſchaft, (da ſie alles nach ihren Gutdüncken ſteigern und verkauffen, und durch die Oſt-Weſt-Indianiſche und Grönländiſche Compagnie aus der erſten Hand holen, und meiſt gegen ſchlechte Sachen eintauſchen, und daher kommenden Zöllen und Gaben) für nichts geachtet wird, ſintemahl Amſterdam allein täglich 40000 fl. an Zöllen einbringen ſol. Zu Krieges-Zeiten werden gemeiniglich groſſe Schulden an die Unterthanen vom Staat gemacht, die aber bey erfolgten Frieden ohne groſſe Sorge gar leicht wieder abgeführet werden.

(7) Der Einwohner Naturel wird judiciret, daß in ihnen das frigidum und humidum prædominire, daher ſie ohne Scham auf die Wucherey, einen Profit oder Geitz, dermaſſen erpichtet, daß ſie ſich keiner Arbeit verdrieſſen laſſen oder ſcheuen, und doch dabey kärglich leben, und alſo gemeiniglich reich ſind. Ihre Treue iſt aufrichtig, wer ſie aber einmahl hinters Licht geführet, oder nur railliret, ſelbiger hat niemahls wieder credit, ſondern muß immer ihren Haß leiden; Deswegen Kayſer Carolus V hat pflegen zu ſagen, es wäre kein Volck ſo getreu, als die Niederländer, aber auch kein Volck, ſo durch den Schein der Dienſtbarkeit mehr offendiret würde: welches in der That

wahr,

wahr; ſintemahl ſie groſſe impoſten abtragen müſſen, und gerne thun, wenn es nur nicht gezwungen, ſondern zum Dienſt der Freyheit geſchiehet. Wegen ihrer Geldſucht rühret es auch her, daß ſie ſo ſehr der Kauffmannſchaft, Manuſacturen und Schiffart ergeben ſind, in welcher ſie ſonderlich erfahren ſind, auch glücklich und tapffer, wenn Schlachten vorkommen: Jmgleichen daß ſie gar keinen Staat in Kleidern lieben, wol aber in ſolchen Sachen, die da wieder zu Gelde können gemacht werden. Jn Reden ſind ſie ſehr frey, welches aber einigermaſſen ihre alte teutſche Sprache mit ſich zu bringen ſcheinet, als nach welcher die übelſten Worte ſo garſtig nicht heraus kommen, als ſie in der That ſind. Daß ſie nach einiger Leute Meynung, zu Zeiten der Höflichkeit einige Gewalt thun, lieſſe ſich gleichfals mit der Landes Gewohnheit wol excuſiren, wofern ſie nicht täglich ſo viele polite Fremde vor ſich ſehen; wiewol, da ſie viel auf commodité halten, ſo kan die Höflichkeit nicht allemal obſerviret werden. Der Mann läſt ſich von ſeiner Frauen die Oberhand nicht nehmen, dieſe aber lebet dahingegen ſehr frey, welches einigermaſſen bey den Thobacks- und Thee-Collegiis abzunehmen, ſo die Weiber mit einander öfters celebriren.

(8) Weil von ihrer Sprache bekandt iſt, daß ſie eine Teutſche, wiewol die Frantzoſiſche von den Vornehmſten häuffig geredet wird, ſo wird hier nur der valeur ihrer Müntze obſerviret. Ein Deut gilt ohngefehr 1 pf.

Ein Sou oder Stüwer, 8 Deut, iſt etwas über 7 pf.

Ein Grot gilt 1½ Stüwer.

2 Blancken ſind 1½ Stüwer, oder 18 pf.

Ein Doppelgen gilt 2 Stüwer.

Ein Stooter gilt 2½ Stüwer.

Ein Real gilt $3\frac{1}{2}$ Stüwer.
Ein Schilling gilt 6 Stüwer, oder 3 ggr.
Ein Gülde grob gilt 20 Stüwer oder 10 ggr.
Ein Goldgülden 28 Stüwer 14 ggr.
Ein ſchlechter Thaler 30 Stüwer.
Eine Krone 40 Stüwer.
Ein ſpecies-Thaler 50 Stüwer, iſt 1 Rthlr ſchlecht.
Ein Ducaton gilt 63 Stüwer, iſt 1 ſpecies-Rthlr.
Ein Ducat gilt 5 fl. ſind 2 Rthlr.
Eine Tonne Goldes iſt 100000 fl.

(9) Das Land an ſich, iſt voller Moraſten und Waſſer, und liefert wenig Getreyde, welches nichts zu rechnen, gar keine Weine, kein Holtz ꝛc. und dennoch iſt alles in abundance vorhanden, und wird durch die Schifffahrt hinein gebracht. Sein eintziges ſind die Fiſche und das Vieh, wofür Weyde vorhanden, und davon die Käſe und Butter ſonderlich bekandt ſind. Wo das Land ſehr niedrig liegt, daſelbſt ſind die koſtbahrſten Dämme gemacht, deren ungeachtet, dennoch öfters eine Uberſchwemmung, ſonderlich in Seeland ergangen. An vielen Orten haben ſie die groſſen Waſſer-Mühlen, wormit das ins Land geſamlete Waſſer wieder heraus gemahlen wird, und worzu ſie gemeiniglich die Faullentzer gebrauchen, ſintemahl ſelbige alhier nicht geduldet werden. Die meiſten Provintzen ſind von den Grabens und Canälen, (ſo hin und wieder mit Schleuſen verſehen, theils das Waſſer zurück zu halten, oder ins Land zu laſſen, und ſelbiges unter Waſſer zu ſetzen) überall durchſchnitten, welche zu Abführung des Waſſers und Austrocknung des Erdreichs, als auch darauf zu ſchiffen, dienen, ſintemahl etliche an ſtatt der ordinairen Poſt-Wagen gebrauchet werden, worauf die ſogenanten Treck-Schuyten eben ſo regulair als Poſt-Wagens abgehen und ankommen.

Ungeziefer findet man eben nicht im Lande, welches von den vielen Waſſern her zu rühren ſcheinet; die Luft iſt von den aufſteigenden Dünſten, und ſonderlich von den häuffigen Kohlen und Torff, ſo am meiſten gebrennet werden, zimlich ungeſund; die Einwohner ſind ſelbiger aber ſchon gewehnet, wiewol ſie ſich dennoch ſowol Manns- als Frauens-Perſonen mit einer Pfeiffe Taback præſerviren. Ihre meiſte Land-Plage iſt die Scorbutique, welche von den vielen Saltz-Speiſen herkommen mag.

Es hat Joſephus Scaliger an Johannem Douſam das gantze Land in einigen verſen gar artig beſchrieben, welche von Martin Opitz in ſeinen Wercken alſo verteutſchet werden:

Hör an, ein Wunder-Werck begreifft dein Vaterland
Das, Douſa, keiner glaubt, der fremd und unbekandt.
  In allen Städten läſt man faſt von Wollen weben,
  Noch weiß ich, daß es nicht viel Schafe pflegt zu geben,
Mit Zimmerleuten ſind die Winckel alle voll,
Doch wächſet euch kein Holtz, darvon man bauen ſol.
  Es ſind die Speicher gantz mit Korn und Frucht beleget,
  Doch iſt kein Acker hier, der jung Getreyde träget.
In Kellern findet man die Menge guter Wein,
Noch ſiht man keinen Berg, da Stock und Trauben ſeyn.
  Nichts oder wenig wird der Flachs hier angebauet,
  Hergegen nirgend wird mehr Leinwand doch geſchauet.
Wir ſind mit Waſſer hier umringt mehr als zu viel,
Doch Douſa, niemand iſt, der Waſſer trincken wil.

(10) Nebſt den ſchon genannten vielen Canailen ſind im Lande Flüſſe, (1) der Rhein. Von ſeiner Beſchaf-

ſchaffenheit, und wie er ſich hinter Leyden in Sand verliehre, iſt ſchon lib. I. in Proœm. Erwehnung gethan.

(2) Die Maas ſo aus Lotthringen kömmt und in die Nord-See fällt.

(3) Die Yſel, ſo in die Süder-Seeflieſſet, die Wahl ſo in die Maas, der Leck ſo auch in die Maas gehet, ſind nicht anders als Arme von den Rhein, und bekommen andere Nahmens.

(4) Die Amſtela ſo durch Amſterdam gehet.

(5) Merwe ſo in die Maes gehet.

(6) Vecht in der Ober-Jſſel. Die See ſo an einer Seite die Nachbarſchaft macht, heiſt die Nord-ſee, oder auch Teutſche Meer. Der Sinus ſo in Holland ſich ins Land hinein gekrümmet hat, heiſt die Zuyder-See.

(11) Die Provintzen bekennen insgeſamt die Reformirte für ihre Religion, als welche ſich heimlich in 16 ſeculo hinein geſchlichen hatte, und nachgehends bey den Abfall vom Spaniſchen Reiche, mit für eine Urſache angegeben, und öffentlich introduciret ward. Jn den ritibus und Kirchen-ceremonien gehen ſie unterſchiedlich von den andern Reformirten ab, wie denn ſonderlich die Copulation auf dem Raht-Hauſe, durch Einſchreibung der beyden zukünftigen Ehe-Leute Nahmens in das Stadt-Buch, verrichtet wird. Zu Anfang des 17ten ſeculi entſtand auch ein diſput in der Lehre, da Jacobus Arminius erſtlich Prediger zu Amſterdam, hernach Profeſſor zu Leyden des Lutheriſchen Doctor Hunnii Bücher geleſen, und das abſolutum decretum oder Gnaden-Wahl, die redemtionem particularem, irreſiſtibilem Dei gratiam in converſione und die inamiſſibilitatem fidei der reformirten verwarff. Seine Anhänger wurden von einer Schrift ſo ſie zu defendirung ihrer Lehre aufgeſetzet, Remonſtrantia genannt, und dem General-Staaten übergeben, remonſtrantes genennet; Wiewol ſie zuletzt

nach

nach dem Tode des Arminii gewiß heimliche Socinia-ner geworden. Ein ander Profeſſor zu Leyden, Gomarus, widerſetzte ſich Arminio, und hatte das gemeine Volck und zuletzt den Stadthalter Printz Mauritium auf ſeine Seite. Anno 1618 und 19 ward deßhalben zu Dordrecht ein Synodus gehalten, von Theologis aus allerhand nationen (deſſen Sätze heutiges Tages noch pro norma gelten) worin die Gomariſten Recht bekamen, und die Arminianer das Land räumen muſten, die ſich häuffig nach Holſtein wendeten. Einige davon wurden auf Befehl des Stadthalters gar am Leben geſtraffet, worunter Henricus Slatius 1623 aufs Rad kam: Der berühmte Syndicus zu Amſterdam, Johann von Oldenbarnefeld, muſte im 72 Jahre ſeines Alters 1619 den Kopff miſſen. Der gelahrte Hugo Grotius, Syndicus zu Rotterdam, hatte gleichfals nichts gutes zu beſorgen, und ſaß ſchon 2 Jahr gefangen auf dem Caſteel Löwenſtein, da ihm ſeine Frau Maria Reigersbergin in einen Bücher-Kaſten einpackete, ein höltzern Bild mit ſeinen Kleidern an den Tiſch ſetzte, und durch die Wache ſelber herunter ins Schiff tragen ließ, und alſo in Franckreich in Freyheit wieder brachte. Anno 1625 bekamen die Arminianer Freyheit wieder zu kommen, und ihre Meynung zu profitiren, die ſich aber anitzo in unterſchiedliche Secten wieder theilen. vid. Hornbeck Summa controverſiarum. Nebſt der Reformirten Religion werden im Lande gelitten und das öffentliche exercitium religionis verſtattet, allen religions-Verwandten, auſſer den Catholiſchen, weil ſelbige wider ihr Staats-interest, des Pabſts autorität agnoſciren, doch können ſie heimlich ihre devotion halten, und im Lande wohnen, aber keine Jeſuiten und Geiſtliche bey ſich haben, als welche durch ein ſpecial edict Anno 1641

des Landes verwieſen ſind. In Amſterdam ſollen allein auf die 30 Secten ſeyn, und kan man von zwölf Religionen den Gottes-Dienſt des Sonntags ſehen und beywohnen. Von Seeland und Utrecht hat man mir verſichert, daß zwar die andern Religions-Verwandten toleriret würden, aber nicht öffentlich ihren Gottesdienſt hätten, und in Gröningen, Ober-Yſſel und Weſt-Frießland würde auch unter den Secten ein Unterſcheid gemacht.

Die Juden haben nur zu Amſterdam allein eine Synagoge, bey welcher der fürtreffliche gelahrte Rabbi, Manaſſe Ben Iſrael geſtanden. Sonderlich findet man häuffig die Menniſten, eigentlich Mennoniſten von einem Frieſen Menno alſo genannt. In wie vielerley Secten ſich dieſe Secte zertheilet, hat Hornbeck in Sum. Controv. und gehören die Wieder-Täuffer, Döps Geſinde, Anabaptiſten (weil ſie diejenigen Leute, ſo ſich zu ihrer Lehre bekenneten, ſonſten noch einmahl taufften, anitzo aber nur noch den kleinen Kindern die Tauffe verwegern, bis ſie erwachſen) Fanatici, Enthuſiaſten (weil ſie Offenbahrung haben) Munzeriani, Hoffmanniani, Hutteriani, Silentiarii &c. alle unter dieſe claſſe. Ob alle ihre ihnen zugeſchriebene Glaubens-articul wahr, darff man eben nicht glauben, unterdeſſen ſo ſchweren ſie weder vor Gericht, noch für ſich nicht, nach der Regul beym Matthæo 5. (welche affirmation oder negation Kraft einer Parlaments-Acte man in Engelland, wo ſie puritani heiſſen, für einen Eyd annimt) und welcher anders redet, als es die Wahrheit mit ſich bringet, ſelbigen werden öfters die 2 foderſten Finger abgeſchnitten. In ihrer Lebens-Art ſind ſie ſehr devot, halten nichts von Pracht noch Luſtbarkeit ꝛc. wollen aber keine Obrigkeit haben, weil ſie bey ihrer Lebens-Art ſolcher nicht gebrauchten. vid. Calvörs Fiſſuræ Sions. 4. Von

Von den Kirchen-Regiment muß man erſtlich wiſſen, daß ſie keine Biſchöffe, Superintendenten leyden, weil ſelbiges ihnen nach dem Pabſtthum riechet, ſondern es ſind (1) die Prieſter, ſo in Kirchen dociren, (2) die Doctores ſo auf Univerſiteten, (3) die Seniores ſo die Kirchen-Güter unter Händen haben, (4) die Diaconi, ſo eben dieſes für die Armen thun, ſintemahl ſonderlich in dieſen Landen die Armen, aber keine Bettler, reichlich verſorget werden, ſo gar daß Amſterdam allein auf die 400 Hauß-Armen wöchentlich verſorget. Wenn nun eine Kirchen-Sache vorfällt, ſo kömmt der Prediger mit ſeinem Kirchen-Seniore nebſt dem Raht ſo das Directorium des ſelbigen Orts hat zuſammen, und debattiren die Sache. Iſt die Sache weitläuftig, ſo wird ein conventus claſſicalis angeſtellet, welche Benennung von der erſten Eintheilung des Landes in gewiſſe claſſes oder præfecturas, Amtmannſchaften herrühret, da unterſchiedliche Prieſter, Seniores und Obrigkeiten einer gewiſſen rivier zuſammen kommen, und gleichſam conſiſtorium halten. Wenn endlich von einer gantzen Provintz obgedachte Perſohnen zuſammen kommen, oder deputirte ſchicken, welches faſt ordinair geſchicht, und zwar alle Jahr einmahl, in Holland zweymahl, ſo heiſt ſolches Synodus particularis. Und endlich folget alle zwey Jahr ein Synodus nationalis oder generalis (welcher aber öfters unterlaſſen wird) darin aus dem gantzen Lande einige Miniſtri und Seniores zuſammen kommen, und das Kirchen-weſen unterſuchen. Mehres kan man finden in Benthems Holländiſchen Kirchen-Staat, ſonderlich in Gisberti Voëtii politica Eccleſiaſt. p. 1. worin fürnemlich von der Nieder-Länder diſput gehandelt wird, ob die Obrigkeit allein, oder die Geiſtlichen, ingleichen ob jede Provintz für ſich allein, oder alle, in Geiſtlichen Sachen zu befehlen haben.

(12) Was für profectus durch die Ubung einem naturel können zuwachſen, ſolches läſt ſich aus der Nieder-Länder ſtudiren ſchlieſſen. Ihre ſituation und naturel ſolten einem faſt Glauben machen, daß ſie in ſtudiis es nicht hoch bringen können, wofern nicht durch die That die Sache glaublich gemacht würde. Sieder ihrer Loßmachung vom Spaniſchen Reiche haben ſie erſt angefangen recht die ſtudia zu tractiren; und da ſie ohndem patience zu ſitzen haben, es ſo hoch gebracht, daß in jure civili, in den ſo genannten elegantioribus in der Medicin, Chirurgie und Botamiq; die fürtrefflichſten Leute geworden, welche Benthem in ſeinem Kirchen- und Schulen-Staat weitläufftig recenſiret.

Zu Erlernung der ſtudien, worauf man ſich aber nicht ſo häuffig als in andern Ländern leget, ſind zwar in jeder Stadt Gymnaſia oder Schulen, worin fremde Sprachen, die Matheſis, und aus ſelbiger die Arithmetique, als zur Schifffahrt und Handlung dienende Sachen, nebſt andern zur erudition gehörenden Stücken dociret werden, zu weiterer excolirung ſind aber auch groſſe Univerſiteten errichtet, unter welchen die 1 zu Leyden iſt, ſo 1575 den 8 Febr. angeordnet, und 6 Auditoria hat. Sie iſt ſonderlich berühmt von ſtudio medico und anatomico, welches allhier groſſe Erleuterung bekommen. Man hat zu Zeiten die berühmteſten Männer hieher vociret, und ihnen die herrlichſten penſions gegeben, nicht daß ſie dürffen dociren, ſondern nur die accademie zieren, die Fremden hinlocken, und alſo rechte Profeſſores honorari geweſen, wie von Joſepho Scaliger und Salmaſio bekandt iſt. Den Raht von der Academie macht der Rector mit einigen Profeſſoribus, zwar aus, doch müſſen allezeit die Burgemeiſter und einige Schöpffen mit darzu genommen werden. Die

Die 2te iſt in Weſt-Frießland zu Franecker, ſo 1585 den 25 Julii angeleget. In civil-Sachen ſpricht allhier der Rector das Recht, in criminalen aber die Stadt-Obrigkeit. Die 3te zu Gröningen, welche 1614 den 23 Aug. angeleget. Die 4te zu Utrecht. Sie war Anfangs nur ein Gymnaſium, 1636 den 13ten Mart. aber iſt ſie von den General-Staaten zur Academie erhoben. Die fünfte zu Harderwick, welche 1648 von den Staaten von Geldern und Zythen iſt angeleget worden.

Unter den Bibliotheken wird die zu Leyden oben an geſetzet. Printz Wilhelm von Oranien ſol den Grund darzu geleget und viele Talmudiſche Bücher hinein geſchencket haben. Johannis Holmanni Bibliothec, und Joſephi Juſti Scaligeri Oriental. MNS. von 208 Stücken, ingleichen Bonaventuræ Vulcanii und Jacobi Golii MNS. ſind hernach noch hinzu kommen, und zuletzt Iſaaci Voſſii ſeine, ſo er hin und wieder an ſich gekaufft. Die zu Utrecht ſtehet in der Johannis Kirche und haben Hubertus Buchellius ein Canonicus, und Eberhard Pollio, ein JCtus, ihre Bibliothequen darzu hergegeben. Von öffentlichen Bibliotheken findet man zwar keine mehr, allein von privat-Bibliothequen genug, und die öfters faſt nichtes nicht den öffentlichen nachgeben, weil der hieſige ſaubere Druck einen Menſchen muß anlocken, Bücher zu kauffen.

Sonſten ſind über dieſen gantzen §. zu conſuliren Boxhornii commentar. de ſtatu Confœder. Item Ausführliche Beſchreibung der vereinigten Staaten und Spaniſchen Nieder-Landen 12. und Swertii annal. rer. Belgicar.

§. 2.

§. 2.

Von den zugehörenden Provintzen und Landen.

Solche ſind nach der Lage auf den Land-Charten N. 1. Die Herrlichkeit Gröningen. Die Regierung hat in jedem Orte, ſowol in dieſer, als übrigen Protzintzen, der Magiſtrat als Burgemeiſter, Schöpffen und Rähte, worunter der Penſionarius das meiſte zu thun, welcher gleichſam Syndicus oder Cantzlar iſt, und dabey ein guter Juriſte ſeyn muß. Dieſer Stadt-Regierung müſſen die Amt-Leute vom Lande Rechnung thun, auſſer einige, ſo gleichfals das hohe Gerichte beſitzen, wie aus nachfolgenden wird erhellen.

Wenn nun von einer gantzen Provintz bey den General-Staaten etwas ſol tractiret und ein oder mehr Deputirte darzu hingeſandt, oder wegen der gantzen Provintz etwas ausgemacht werden, ſo iſt zu wiſſen, daß in der Herrligkeit Gröningen vom Raht in einer jeden Stadt, vom Adel, und von dem Ommelande, 8 nebſt 2 Secretarien ausgemacht werden, ſo die Provincial-Staaten heiſſen, und Kraft ihrer ſouverainitet in Namen der Provintz alles determiniren. Der Adel und das Volck hat 1 votum, die Städte auch eins, und conferiren ſo lange bis ſie des Schluſſes einig. Ihre Conferentz geſchiehet ordinair zu Gröningen, und iſt meiſt mit der zu Weſt-Frießland gleich.

Die Provintz theilet ſich in 2 Theile, en Stade, ende Landen, oder in die Herrſchaft Gröningen, und 2 in Ommeland oder umliegende Länder. Was zu jeden gehöre, darin differiren die Autores faſt alle, am wahrſcheinlichſten iſt es aber, daß zum 1 gehöre die Stadt Gröningen am Fluſſe Aha, welcher ſich mit der Hunesſi daſelbſt conjungirt, und oberhalb der Stadt Schutendiep, und unterhalb Reitdiep genannt.

nannt wird. Von ihrer Feſtung kan man ſchlieſſen, weil der Biſchoff von Münſter van Galen 1672 die Belagerung davor aufheben muſte. Sie ſol den Nahmen haben von den grünen Auen, ſo umher liegen. Es iſt eine Univerſitet darin, und die Häuſer ſind ſchön gebauet.

Das 2te beſtehet aus den kleinen Ländern Weſterwold, Huſingo, Sivelinge, Oldampt und Weſtquartier, und ſind darin (a) die Stadt Dam, welcher Feſtung geſchleiffet iſt, wiewol mit vielen Sünffen und Graben umgeben. Sie liegt am Canal, ſo nach Delfziel gehet.

(b) Delfziel ſol nur ein groſſes Dorff ſeyn, aber ein veſtes Schloß nebſt einem guten Hafen an dem Ausfluſſe der Ems haben, und zwar oberhalb dem Dollert, ſo der Sinus vom Meer iſt, ſo ſich ins Land daſelbſt geſchlungen, und von ſeiner Ungeſtümigkeit den Nahmen hat.

(c) Reide eine kleine Feſtung, auch nach den Dollert hin lieget.

(d) Bourtangerfort ein berühmter Paß auf der moraſtigen und Torff-reichen Burtanger-Heyde, ein Schlüſſel zu Gröningen, welchen 1594 Graf Wilhelm von Naſſau erbauet.

(e) Belingwolder fort, Lageracker ſchantz und Bonerſchantz ſind 3 fortreſſen zwiſchen den Dollert und der Bourtanger Heyde.

(f) Soltcampl eine kleine Feſtung nach Weſt-Frießland, wie auch (g) Winſchotten.

Das Land iſt noch weiter in See hinein gangen, allein von den Wellen allgerade abgeriſſen, ſo daß nur einige Inſuln noch zu ſehen, nemlich Buſch, Rottumer, Oogh und Borcum.

Die alten Einwohner nach der Römer Zeiten, ſind dem Bißthum Utrecht unterworffen geweſen, haben es aber

aber dennoch mit den Frieſen gehalten, und nachgehends mit den Hertzogen von Geldern, und dabey ihre Freyheit genoſſen, bis 1521 da ſie ſich in Kayſer Caroli V Schutz begeben, und mit den Nieder-Landen combiniren laſſen.

N. 2. Die Herrlichkeit Weſt-Frießland. Wie die Römer dieſes Land, welches vielmehr in ſich begriffen hat, als itzo, ſubjugiret, iſt ſchon §. 1. geſagt. Als aber die Francken im 5ten ſeculo Gallien wegnahmen, ſo machten die Frieſen ihnen einen eigenen König, wovon der erſte Richoldus I hieß. Unter dem 7ten Adgild im 8ten ſeculo ſol die Chriſtliche Religion ſich darinn ausgebreitet haben. Der 9te Radbod iſt von Kayſer Carolo M. vom Thron verſtoſſen, da ſich die Frieſen hernach ihrer Freyheit bedienet. Die Grafen von Holland haben immer davon etwas abgezwacket, bis 1287 da ſie das Stück, das jetzige Weſt-Frießland genannt, erobert, welches nachhero ſamt Holland ans Haus Burgund, und letzt an Spanien gekommen. Das übrige Stück, Oſt-Frießland genannt, hat ſeine Freyheit noch einige Zeit conſerviret, bis es ſich endlich in der Teutſchen Kayſer Schutz begeben, wovon lib. 5. c. 9.

Die Haupt-Regierung von der gantzen Provintz, oder die Staaten von Weſt-Frießland beſtehen aus 4 Gliedern, nemlich aus dem Quartier von Oſtergow, Weſtergow, Sevenwolden, und Städten, derer 11 ſind. In jedem Quartier ſind unterſchiedliche Aemter, welche von einem Amtmann, oder in ihrer Sprache, Griemann, nebſt einigen Aſſeſſoren regieret werden, gleich wie die Städte von ihrem Raht und Burgemeiſtern. Wenn nun etwas ſol tractiret werden, ſo läſſt der Griemann alle ſeine Einſaſſen zuſammen ruffen, welche 2 aus ihnen auswählen müſſen, aus 3 Land-quartieren, macht alſo 6, denen aus den Städten

3 adjungiret werden, die alle Sachen nach ihrem Gutbefinden ſo wol in der Provintz, als auch wenn ſie als General-Staaten im Haag ſind, ohn eintziges Fragen der Principalen, wie in andern Provintzen, ſintemal bey ihnen die gantze ſouverainité beſtehet, ab und ausmachen. Aus dieſen Staaten wird gemeiniglich der Frieſiſche Staats-Raht erwählet, und das Hof-oder Juſtitz-Gerichte, welche immer beſtändig bleiben, und an welchen letzten die appellationes gehen.

Es hat dieſe Provintz ihren eigenen Stadthalter, ſo zu Lewarden reſidiret, und iſt anitzo beſtändig aus dem Hauſe Naſſau-Dietz, ſintemahl Printz Heinrich Caſimir 1679 dieſe Würde erblich erlanget.

(1) In Oſtergow ſind 11 Aemter. Die Städte ſind (a) Lewarden, ein volckreicher Ort, wohl beveſtiget, woſelbſt die Cantzley, des Stadthalters Pallaſt und Landhaus, worinn die Verſamlung der Staaten geſchiehet. Ihre Schönheit iſt daraus abzunehmen, weil die Canäle faſt alle Gaſſen regulair durchgehen.

(b) Dockum, am Fluß Ea, ſo mitten durchgehet. Iſt klein aber zierlich. Das Frieſiſche Admiralitäts-Collegium iſt hieſelbſt.

(c) Oſtmerhorn iſt nur ein fortreſſe.

(2) In Weſtergow ſind 9 Aemter. Die Städte ſind (a) Franecker. Die Gegend iſt auserleſen gut, ſo daß die Dörffer an Gröſſe den Städten faſt wenig nachgeben. Auf allen Gaſſen ſind Canäle, und kan man zu Schiffe ab- und einfahren. Die Studenten bey hieſiger Univerſität haben groſſe Freyheit, gehen ſo gar in Schlaffröcken zu Tiſch und ins Collegium.

(b) Harlingen, eine berühmte groſſe Handels-Stadt an der Weſt-See, mit einem Haven, nicht weit von Franecker. Sie kan durch ihre Schleuſen gantz unter Waſſer geſetzet werden.

(c) Bolsward. Sie war vor dieſen eine Hanſee-Stadt. (d) Schneck, am Waſſer de Geu. Nicht weit davon iſt das Schnecker-Meer, welches ſehr fiſchreich iſt. (e) Stavern, oder Stauria, von den alten Sturiis alſo genant. Der Diſtrict ward für ein Königreich gehalten, regnum Stauriæ; die Stadt lag beſſer zur Handlung als Amſterdam, nachdem aber der Haven mit Sand angefüllet worden, iſt ſie ſehr herunter kommen.

(f) Ilſt. (g) Worcum. (h) Hildelopen. (i) Slooten.

(3) In Sewenwolden ſind keine Städte, aber 10 Aemter, unter welchen 77 Dörffer und 1 Cloſter ſtehen. Was beym Fluſſe Kuynder liegt, heiſt das Schotterland. Es liegen auch unterſchiedliche Fortreſſen darinn, als Slykenborg, Breberck und Vrieſche-Palen.

(4) Ferner gehören zu dieſer Provintz die Eyländer, Ameland, Schiermonnick und Schelling. Uberall iſt zu mercken, daß dieſe Provintz die beſte Weyde und Viehzucht hat.

N. 3. Die Herrlichkeit Ober-Yſſel. Sie hat die meiſte Zeit dem Biſchoff von Utrecht pariren müſſen. Bey Kayſers Caroli V Regierung aber bekam ſie von ſelbigem eben die Freyheit, die die übrigen Provintzen hatten, und entzog ſich des Biſchoffs Gewalt, welcher aber auch bald nachfolgete, und ſeine Länder dem Kayſer übergab.

Die Provincial-Staaten beſtehen alhier aus 3 Ober-Droſten, als von Saland, Twente und Vollenhoven, und 3 Deputirten von den 3 Haupt-Städten Deventer, Campen und Zwoll, welche jährlich in einer von dieſen 3 Städten Wechſels-weiſe zuſammen kommen, und alles berahtſchlagen, auch einige als General-Staaten nach dem Haag ſenden, die aber ſtets Ordre von den Provincial-Staaten einholen

müſ-

müſſen. Der beſtändige hohe Raht der Deputirten, oder das Ober-Gerichte iſt und wird gehalten zu Vollenhoven.

Es wird alſo eingetheilet in 3 Theile. (1) in Drente lieget (a) Covordia, oder Coeverden. Sie liegt an einer moraſtigen Gegend, dahero ſie auch von Natur veſte, und ein Schlüſſel zu Frießland iſt.

(b) Hardenberg an der Vecht, ſo in Weſtphalen entſpringet, und bey Gelmyden in die See fällt. Artig iſt die Weiſe, wie die Einwohner ihren Bürgermeiſter erwählen; noch viel artiger aber ſind die Verſe, mit welchen ſie der Weltberühmte P. D. Huetius in ſeinem itinere Suecico folgendermaſſen beſchrieben:

Mox Hardenbergam ſera ſub nocte venimus.
Ridetur nobis veteri mos ductus ab ævo.
Quippe ubi diligitur revoluto tempore Conſul,
Barbati circa menſam ſtatuuntur acernam.
His pidaque imponunt attenta mente Quirites.
Porrigitur ſeries Barbarum deſuper ingens
Beſtia, PES, mordax, ſueta intercreſcere ſordes,
Ponitur in medio: tùm cujus, numine divum,
Barbaram adiit, feſto huic gratantur munere Patres
Atque celebratur ſubjecta per oppida conſul.

(c) Meppel, nicht weit von der Omer-Heyde, wo der meiſte Torff gegraben, und nach Holland geführet wird.

(2) In Twente (a) Das uralte Städtlein Otmarſen, geſtalten es von Odomaro, Rege Francorum, der Anno 127 †, ſol erbauet ſeyn, und zwar über dem Grabe des Fränckiſchen Hohenprieſters Vechtani, von dem die Vecht, in welcher er ertruncken, genennet worden. Trith. vol. 1. Chron.

(b) Das Städtlein Oldenſiel.

(c) Der Marck-Flecken Gelmuyden.

(3) In Salland, alwo (a) Daventria, Deventer, an der Iſſel. Sie hat 6 Thore. Am Brinck-Thore iſt der Adler, das Zeichen der Städte des Römiſchen Reichs zu ſehen, mit welchem ſie Kayſer Otto III begnadet. Die Schule hieſelbſt iſt weyland ſehr berühmt geweſen; geſtalten aus ſelbiger Eraſmus Roterodamus, Nicolaus Cuſanus, und Jacobus à Daventria kommen ſind.

(b) Zwolla, oder Schwoll, eine veſte Stadt, ſo mit 4 beſondern Schantzen verſehen, dero Republic Zeilero ſo wohl gefallen, daß er meynet, Plato und Ariſtoteles hätten ſie nicht beſſer abmahlen können, dahero aus ſelbiger viele Städte ihre Reſponſa geholet, v. Wagenſ. S. G. p. 418. Der berühmte Thomas à Kempis hat alhier ſich aufgehalten; immaſſen ſein Bildniß noch alda vorgezeiget wird, nebſt anbey geſetzten ſeinem Symbolo: In omnibus requiem quæſivi, & non inveni, niſi in Hoekkens (angulo, in der ſtillen Einſamkeit) end Böexkens (libellis, bey denen Büchlein, und beym ſtudiren.)

(c) Campen, iſt vormals auch eine Reichs-Stadt geweſen, und liegt an der Iſel, oder Yſſel.

Sonſten ſind noch Städte darinn (d) Steinwick am Fluſſe Blocſil. (e) Geelmyden. (f) Haſſelt, iſt klein, aber ſehr veſte, am Vecht oder Swartenwaater. (g) Vollenhoven, an der Süder-See, in welcher das oberſte Gericht von Ober-Yſſel ſeinen Sitz hat. (h) Swartsluis, und Blockziel, ſind Fortreſſen.

N. 4. Das Hertzogthum Geldern. Nach der Römer Abgang aus dieſem Lande, iſt es an die Fränckiſchen Kayſer gekommen, die es durch gewiſſe Grafen regieren laſſen, und ſich allgemählich erblich darinn gemacht. Otto von Naſſau iſt 1079 darin beſtätiget, und hat die Grafſchaft Zütphen darzu geheyrahtet.

Anno

Anno 1339 iſt einer von ſeinen Nachkommen Rainaldus II vom Kayſer Ludovico Bavaro in den Reichs-Fürſten Stand erhoben.

Nach Abgang dieſer Linie iſt Wilhelm, aus dem Hauſe Jülich ſuccediret, wegen ſeiner Gemahlin Maria, einer Schweſter des letzten Hertzogs. Als aber in Wilhelmi Sohne Reinaldo IV, dieſer Zweig wieder ausſtarb, ſo kam das Haus von Egmond wegen Johanna, einer Schweſter Reinaldi IV, zur Regierung, und zwar 1423, von welchem zu mercken Arnoldus, ſo der erſte Beſitzer war, von ſeinem Sohn Adolpho aber ins Gefängniß geſtecket wurde, nach ſeiner liberirung aber, ſo durch den Burgundiſchen Hertzog Carl Audax geſchahe, dieſen Hertzog von Burgund zum Erben einſetzte, von welchem es nebſt deſſen Tochter Maria, der Kayſer Maximilian. I hätte erben ſollen. Des ungerahtenen Adolphs Sohn, Carl von Egmond, ergriff aber die poſſeſſion eher, maintenirete ſich glücklich, und ſetzte nach ſeinen Abgang ohne Erben, Wilhelm, Hertzog von Cleve, aus dem Hauſe Jülich zum Erben ein, der zwar einige Jahr darinn regierete, aber von Kayſer Carolo V 1543 mit Gewalt depoſſidiret wurde, ſo daß Preuſſen, als Erbe von Cleve, die Prætenſion geerbet, (durch den Utrechtiſchen Frieden hat es etwas von dem andern Theil, ſo bey der Spaniſchen Regierung verblieben, für ſein abgetretenes Fürſtenthum Orange erlanget, uñ die prætenſion gleichſam aufgehoben) Kayſer Caroli V Sohn aber, Philippus II König in Spanien, die gantze Provintz. Bey dem Abfall der vereinigten Niederlanden unter dieſem Könige iſt das Hertzogthum Geldern halb bey Spaniſcher Regierung geblieben, halb aber hat es ſich mit ins Bündniß begeben, und heiſt Nieder-Geldern, welches alhier zu beſehen.

Es beſtehet aus 3 Quartieren, Betau, Velau und

Zutphen, und die hohe Provincial-Regierung beſtehet aus den Deputirten der Nobleſſe und der 3 Haupt-Städte, als Nimwegen, Zutphen und Arnheim, welche des Jahrs einmal Wechſels-weiſe in gedachten Städten zuſammen kommen, und alles debattiren, auch die zum General Staaten gehende Deputirte beordern. Ehe ſie zuſammen kommen, pflegt der Adel ſo wol, als die Städte ihre beſondere Verſamlung zu halten, und die reſolution auszumachen, ſintemahl dieſer ihr votum eben ſo viel als jener gilt. Bey den Geldriſchen General-Staaten wird jeder Geldriſcher Edelmann auch admittiret, muß aber auf ſeine Unkoſten im Haag leben. Uber dis, und den ordentlichen Magiſtrat iſt auch ein Hof-Gerichte zu Arenheim, woran die appellationes in Civil-Sachen ergehen.

In der (1) Velau iſt

(a) Arnheim am Rhein, die vormahlige Reſidentz der alten Hertzogen von Geldern. Jetzo haben die Staaten von Geldern ihr Land-Haus und Cantzeley hieſelbſt. (b) Harderwick an der Süder-See, allwo eine Univerſitet angeleget. (c) Elburg auch an der Süder-See, dero Einwohner ſich vom Fiſch-fang uñ Brauung ihres guten Biers ernehren. Die Stadt war ehemals eine Hanſee-Stadt. (d) Hattom und (e) Wangening waren auch Hanſee-Städte. Das Luſt-Hauß Loo liegt auch hierin, gehöret aber in die Oraniſche Erbſchaft; König Wilhelm hat es zu ſeiner Jagt-Luſt angeleget.

(2) In der Betau iſt (a) Nimwegen. Sie muß eine alte Stadt ſeyn, weil die Könige der Batavorum in ſelbiger reſidiret. Die Franckiſchen Könige hatten ihr Palatium hieſelbſt. Sie iſt ſonſt all veſte, und war vor dem eine Reichs-Stadt, bis ſie der

Rö-

Römiſche Kayſer Wilhelmus, Hollandiæ Comes, an Ottonem Fürſten von Geldern, verſetzet, und in beſtimmter Zeit nicht wieder eingelöſet hat. Ihr Nahme iſt berühmt wegen des Friedens, den die Kron Franckreich daſelbſt Anno 1678 den 10 Aug. mit den General-Staaten, und das folgende Jahr mit den übrigen Alliirten geſchloſſen.

(b) Bommel an der Waal, eine veſte Stadt.

(c) Lovenſteinium, oder das Schloß Löwenſtein, im Bommels-Wert, iſt eine Inſul ſo die Waal und Maaß machen, auf welcher Ao. 1619 der berühmte Hugo Grotius gefangen ſaß, und das Staats-Gefängniß gar öfters, ſonderlich 1650 geweſen.

(d) Schenckenſchantz, eine importante Veſtung, von Martino Schenckio, einem Obriſten der General-Staaten, Anno 1586 erbauet. Sie lieget auf einer Inſel unter Emerich, das Grafen-Werd genannt, da der Rhein in 2 Arme ſich theilet, dero Rechter der Rhein, der Lincker die Waal heiſt.

(e) Tiel an der Waal.

(f) Blattenburg der alten Batavorum Herren Sitz, an der Maaß.

(g) Cranenburg und (h) Gent an der Waal. Ferner liegen allhier die Grafſchaft Büren, ſo in die Oraniſche Erbſchaft gehört, und Culenburg, ſo dem Fürſten von Waldeck zugeſtanden, anitzo denen Fürſten von Hilpershauſen.

(3) In der Grafſchaft Zutphen. (a) Zutphen an der Iſel, iſt recht gut beveſtiget. (b) Breder-Voerd iſt auch veſte. (c) Groll am Fluſſe Schling. (d) Lichtenfort. (e) Doesburg an der Iſel, iſt ſchlecht, muß aber mit Duisburg in Cleviſchen nicht confundiret werden. (f) Borcklo eine Herrſchaft und Stadt, gehörete ſonſt dem Stift Münſter, iſt aber in einer Friedens-

Handelung an die Staaten überlaſſen. Sonſten liegen hier noch Anholt, ſo dem Fürſten von Salm gehört. Berg eine Reichs-Grafſchaft, ſo ihre eigene Grafen hat, und Bronchorſt auch eine Grafſchaft und Stadt an der Iſſel, ſo den Grafen von Limburg-Styrum zukömmt.

N. 5. Die Herrlichkeit Utrecht. Sie iſt in 7ten ſeculo von Willibrodo einen Engelländer auf Vergönnen Pipini, des Majoris Domus des Königs in Franckreich in der Stadt Utrecht als ein Bißthum angeleget, weil er die Frieſen und Sachſen bekehret hatte. Endlich iſt ſie ein Ertz-Bißthum geworden, und zwar von ſolcher Macht, daß auch Gröningen und Ober-Iſſel haben pariren müſſen. Der letzte Biſchoff war Henricus, Hertzog aus Bayern. Als ſelbiger von Carolo, Hertzog in Geldern heftig gedrücket wurde, ſo trat dieſer 1529 die gantze Herrſchaft Utrecht dem Kayſer Carolo V ab, und bedunge ſich nichts als die Geiſtliche Jurisdiction und Einkünfte, da es alſo nachhero an Spanien gekommen, und von dieſer Kron ſich mit unter die vereinigten Nieder-Landen begeben, doch ſo, daß die collegia der Canonicorum ſind beybehalten.

Die hohe und Staats-Regierung dieſer Provintz beſtehet bey den Deputirten von der Geiſtlichkeit, als den 5 collegiis der Canonicorum, dem Adel, und den Städten. Die Geiſtlichen haben das erſte votum, die Edelleute das zweyte, und die Städte das Letzte. Ihre Zuſam̃enkunft geſchiehet gemeiniglich zu Utrecht, da deren 4 Canonici ſind, 4 von Adel, 2 Burgemeiſter und ein Secretarius. Das Land wird eingetheilet ins Obere und Nieder-Stift, oder Eemland und Land von Montfort. Es hat 70 Dörffer. Die Städte ſind (a) Utrecht, lat. Ultrajectum oder Trajectum ad Rhenum, zum Unterſcheid Maſtrichs, ſo Trajectum

ad

ad Moſam genannt wird. Es iſt die Haupt-Stadt des gantzen Landes, und das veſte Schloß Fredenborg, hat Kayſer Carl V angeleget, deſſen Informator nachmahliger Pabſt Hadrianus VI von hier, und zwar von geringen Leuten bürtig geweſen. Sie iſt berühmt von der Academie und auch von der ſchönen Gegend, worin ſie liegt, ſintemahl man 26 Städte in einem Tage ſol beſichtigen können, und des Abends dennoch wieder zu Hauſe ſeyn.

(b) Duerſted oder Wyck de Duerſted, lat. Batavodurum am Leck nebſt ſeinen Schloſſe, deſſen Alterthum abzunehmen, weil Tacitus und Ptolomæus ihrer ſchon gedencken. Sie ſol aber von denen Normannis ruiniret ſeyn.

(c) Rhenen an den Fluſſe gleiches Nahmens, iſt klein, hat aber ein ſchönes Glocken-Spiel. Um die Gegend wird häuffig Torff gegraben.

(d) Amersford eine Feſtung an der Erme. So wegen ſeiner Jahrmärckte bekandt. Man zeiget einen groſſen Stein allhier, als eine ſonderliche raritet, de groete Key van Amersfort genannt.

(e) Montfort liegt zur Lincken nach der Herrſchaft Iſſelſtein, und iſt nicht groß, aber zimlich doch beveſtiget.

N. 6. Die Graffſchaft Holland. Es hat dieſe ſamt Seeland einen Herren gehabt, deßwegen ſie ſich noch bis jetzo in den meiſten Stücken verbunden haben. Der erſte erbliche Grafe, ſo im 9ten ſeculo zur Regierung Kayſers Caroli Calvi, ſich darin veſt geſetzet, wird Theodoricus genannt. In 13ten ſeculo ſol Graf Florentii IV Tochter diejenige geweſen ſeyn, ſo ihren Gemahl Hermann von Henneberg 365 Kinder auf einmahl gebohren; Sein Sohn aber Wilhelmus zum Römiſchen Kayſer erwählet worden. Anno 1299 in

in Johanne I iſt dieſes Geſchlecht ausgeſtorben, da Johannes II ein Graf von Hennegau, wovon lib. I. c. 1. wegen ſeiner Mutter, ſo des Graf Wilhelmi, erwählten Kayſers Schweſter geweſen, ſuccediret hat. Dieſes Geſchlecht daurete bis auf Wilhelmum VI da deſſen Tochter Jaqueline, ohngeachtet ihres Vatern Bruders Johannis, (nachdem ſie ihren erſten und andern Gemahl, Hertzog Johannem von Braband und Humphredum Hertzog von Glocester verſtoſſen, und den 3ten einen Edelman, aus Seeland, Barls genannt, genommen) wegen allerhand troublen den Hertzog von Burgund Philippum Bonum zum Schutz-Herrn und Erben angenommen, und jetzt gedachten Hertzog die poſſeſſion vom Lande würcklich eingeraumet hat; Von welchen es an Kayſer Maximilianum I. Carolum V. und dieſes ſeinen Sohn Philippum II König in Spanien gerahten, aber ſich vorgedachter maſſen auch befreyet.

Die gantze Provincial- oder hohe Regierung von Holland beſtehet aus Deputirten von Adel und von Städten, welche 19 Stimmen zuſammen ausmachen, und in Haag ihre Verſammlung halten. Die Ritterſchaft hat nur eins, aber das erſte votum, die Städte haben die übrigen, und ſind: Dordrecht, Harlem, Delfft, Leyden, Amſterdam, ter Goude, Rotterdam, ſo die fürnehmſten, Gorcum, Schiedam, Schönhofen, Briel, Alckmar, Hoorn, Enckhuiſen, Edam, Monnikedam, Medenblick und das Städgen Purmerent. Die Nobleſſe ſchicket gemeiniglich 8 oder 9 deputirte, ſo nebſt ihren Penſionario an einer Tafel allein ſitzen, und welcher letztere das Wort führet und proponiret. Die deputirte aus den Städten ſchicken gemeiniglich einige aus dem Stadt-magiſtrat ihres Orts, nebſt einem Penſionario oder Syndi-

co,

co. Und aus dieſen werden hernach ferner einige, (ſelten alle) wieder zu General-Staaten gemacht, alle aber müſſen, wenn etwas beſchloſſen, ſolches zur Vollziehung oder ratification erſt an ihre Städte ſchicken. Wollen die Städte nicht conſentiren, ſo gehen die Deputirte nach Hauſe, und diſponiren ihre Obern oder den Stadt-magiſtrat ſo lange dahin, daß er entweder ſimpliciter oder mit gewiſſer condition einwilligen muß.

Ferner ſo hält Holland noch einen committirten Raht, ſo aus 3 Perſohnen, einem von den Fürnehmſten, einem von den andern Städten, und einem von den Adel, ſo ſtets im Haag verbleiben, und unter communication mit dem Stadthalter, wenn ſelbiger vorhanden, der Provintz Beſtes obſerviren, die Provincial Staaten auſſer Ordnung zuſammen beruffen, und derſelben Entſchluß zur execution bringen. Mit Seeland hat es gemein den Hof oder Gericht von Holl- und Seeland, worin 8 Holländiſche und 3 Seeländiſche Rahts-Herren ſind nebſt dem Stadthalter, wenn er vorhanden, ſo der 12te. In dieſem Gerichte werden die appellationes und civil-Sachen angenommen, und kan davon an den folgenden juſtitien Hof noch appelliret werden, in criminal-Sachen aber bleibts bey dieſes ſeinem Ausſpruche. Uber dieſes Gerichte iſt endlich (1) der hohe Hof von Juſtitien, ſo von den genannten beyden Provintzen auch dependiret, und von welchem nicht kan appelliret werden, auſſer die reviſio actorum, welche auf des Impetranten Unkoſten von Commiſſariis von den Provincial-Staaten als aus welchen dieſes Gerichte meiſt beſtehet, verrichtet wird. Und (2) die Rechen-Cammer, ſo die Ein- und Ausgabe der Provintz verwaltet.

Die Grafſchaft wird getheilet (1) in Nord-Holland, in w.

(A) Die Städte an der Süder-See.

(a) Medemblick, nebſt dero altem Schloſſe. Es iſt eine Evangeliſche Kirche daſelbſt angeleget.

(b) Enchuſa, oder Enghuyſen, dero Einwohner ſich guter maſſen vom Häring-fang und dem Einſaltzen dieſes Fiſches nehren.

(c) Horn, eine zimliche veſte Stadt. Die benachbahrte Beemſter-See iſt durch unermüdeten Fleiß dero geſtalt, durch umher gezogene Grabens abgelaſſen, daß der Boden nunmehro zu ſchöner Vieh-Weide dienen kan.

(d) Edam, dero Käſe, mit ihrer röhtlichen Rinde, denen Liebhabern wol bekandt ſind.

(e) Monnickedam, an der Mönch, und der gegen über gelegenen Inſel Marckſem. Die umliegende Gegend heiſt Het Waterland.

(B) Die Herrſchaft Schagen, unter dem Texel.

(C) Das Kennemer-Land, in w.

(a) Alcmaer. Sie lag vormahls dero geſtalt unter dem Waſſer, daß ſie davon, gleichſam, All- oder gantz im Meer genennet wurde.

(b) Egmont, davon ſich Lamoral der Gauriſche Printz, den der Duc de Alba zu Brüſſel Anno 1568 enthaupten laſſen, geſchrieben. Der Ort führet den Titel einer Grafſchaft. Der Welt-berühmte Philoſophus Renatus Carteſius hat daſelbſt 25 Jahr in der Solitude bey ſeinen ſpeculationen zugebracht.

(c) Beverwick, nebſt ihrer angelegenen Herrſchaft.

(D) Die Inſuln an der Nord-See, und dem Texel-Strom, der das Mare Germanum oder die Nord-See an die Süder-See hänget,

(a) Flieland. (b) Eierland. (c) Texel.

Ferner die Inſulen

(d) Wieringe im Texel.

(e)

(e) Urck in der Süder-See.

(2) Süd-Holland; durch den Strohm oder See Het Y genannt, von Nord-Holland geſchrieden.

Es ſind im ſelbigem:

(A) An der Süder-See:

(a) Muyden.

(b) Narda, oder Naerden; ſo guten Theils von der See vormahls bedecket worden, davon man bey Ablauff des Waſſers die Rudera noch ſehen kan. Unterhalb Muyden lieget.

(c) Weſep, oder Weſp an der Vecht.

(B) Das Amſtelland, an dem Ufer der Amſtel, bey deren Eintritt in Het Y ſich erhebet das prächtige

Amſtelodamum oder Amſterdam, ſo als eine andere Tyrus wol die Königin aller See und Handel-Städte heiſſen mag; ob ſie wol nicht viel über 300 Jahr Alters haben mag. Anfangs iſt es ein ſchlechtes Dörffgen geweſen, welches etliche Boots-Knechte mit ihren Schiffer-Hütten fundiret, nachgehends zur Stadt und Feſtung gediehen. So wenig die umliegende Gegend an Luſtbarkeit ausnehmend iſt, ſo fürtreflich brüſtet ſich die Stadt mit ihren ſtoltzen Palläſten von innen. Ihre Gaſſen ſind überaus ſauber, und werden von den durchrinnenden Canälen angewäſſert, dero Ufer mit ſchattichten Bäumen bepflantzet, welche mit ihren grünen Zweigen eine unvergleichliche Anmuht geben. Die neue Kirche ſtehet auf 6363 groſſen Bäumen, und iſt ein koſtbar Gebäude. Das Stadt-Haus, ſo man Anno 1648 zu bauen anfangen, ſol über 30 Millionen gekoſtet haben. Auf der Börſe reget ſich täglich eine gantze Welt von Volcke; und was die Stadt für Handlung treibet, kan man daraus ermeſſen, daß man wol ehe, in ihren Hafen und Canälen, 1000 Kauffardey-Schiffe gezählet hat.

(C) Das Land zwiſchen dem Harlemmer-Meer, und dem Mari Germanico, in welchem Harlem, eine geſunde und ſchöne Stadt an einen ſchönen Luſt-Walde. Sie hat den Namen, daß ſchön Tuch und Linnen daſelbſt gemacht wird. Auch rühmen ſich die Harlemer, daß ihr Laurentius Coſterus zuerſt die Buchdruckerey erfunden habe.

(D) Das Rheinland, in w.

(1) Lugdunum, Leyda, oder Leyden, an einem Arme des Rheins; eine der angenehmſten Städte der Welt. Ihre Academie iſt 1575 geſtiftet, und ihr Hortus Medicus, auch wegen der ausländiſchen Gewächſe, gantz vortreflich. In ihrem Weyſen-Hauſe werden über 700 arme Kinder erhalten, wie denn die Holländer durchgehends, in Verſorgung der Armen, die herrlichſten Anſtalten haben. Etwas hinab, gegen der See, lieget

(2) Haga Comitis, Hage oder Grafenhaag. Es wird nur ein Pagus oder Dorff genennet, gegen welchem ſich aber wol alle Dörffer der Welt, ja viel tauſend Städte, nicht mögen ſehen laſſen, ſo herrlich, ſo prächtig und anmuhtig iſt dieſer Ort. Er hat über 400 Häuſer, ſo wol faſt mehrentheils ſo viel Palläſte heiſſen mögen. Der Römiſche Kayſer Wilhelmus, Graf von Holland, hat hieſelbſt ſeine Reſidence angeleget, und pflegen hieſelbſt die Herren General-Staaten ihre Aſſemblees zu halten.

(3) Schevelinga, oder Schevelingen, unweit vom Hage, an der See. Unterhalb dem Hage lieget

(4) Lausduna, oder Loozduynen, in dero Kirche Graf Hermanns von Henneberg Gemahlin Margaretha, ſo Anno 1276 auf einmahl 365 Kinder gebohren haben ſol, begraben. Die zwey Tauff-Becken, woraus ſie die Tauffe empfangen, werden allda noch

von

vorgezeiget, nebſt dieſen beygefügten Worten: In deſe twee Beckens ſyn alle deſe Kinderen ghedoopt. Die Kinder zuſamt, nebſt der Mutter ſollen auf einem Tag geſtorben ſeyn. Am Rheine lieget noch (5) Worden, vormahls wegen ihrer Veſte, der Holländiſche Schlüſſel genannt.

(E) Das Delfland, in w.

(1) Delphi oder Delfft; allwo in der Kirche S. Hippolyti Wilhelmus Prince d' Orenge ein prächtiges Begräbniß hat.

Nicht weit von Delft liegt

(2) Ryswick, ein Vorwerck und Luſt-Hauß, in die Oraniſche Erbſchaft gehörig; auf welchem Ao. 1697 der Friede zwiſchen der Kron Franckreich und der Kron Spanien, der Kron Engelland und denen General-Staaten den 20 Sept. mit dem Römiſchen Reich den 30 Oct. ſt. n. geſchloſſen worden.

In der Ecke, da die Maaſe in die See fleuſt, iſt

(3) Graveſande es lag vormahls an der Maas; nun aber wol 3000 Schritte davon, auf welchem Mitten-Platz der Strom Sand und Erde geſchüttet hat.

Nicht weit davon iſt

(4) Honſelaerdyck und etwas herab, nach der Maas

(5) Vlaendingen; Es ſol das allerälteſte Dorff in Holland ſeyn, ſo aber von dem Einbruch der Maſe ſehr verdorben worden.

(F) Das Schieland in w.

(1) Schiedam auch an der Maas.

(2) Roterodamum, oder Rotterdam, am Einfluß der Roter in die Maſe. Sie iſt, nechſt Amſterdam, die fürnehmſte Kauff-Stadt, und hat einen ewigen Ruhm, daß ſie den groſſen Herbringer der verlohrnen Wiſſenſchaft, Deſiderium Eraſmum, von ihr Roter-

da-

damum genannt, zu ihrem Sohne hat; geſtalten derſelbe allhier gebohren: dahero man ihm hieſelbſt eine Statue von Ertz, zu ewigen Gedächtniß, aufgerichtet.

(4) Guda, oder Goude, an der Jſſel. Es gehet eine groſſe Paſſage durch die Stadt, und macht man hieſelbſt irdene Geſchirre, ſo dem Sineſiſchen Porcellan einiger maſſen nachahnen.

(F) Das Crimper-Waert, an w.

(1) Schoonhofen, am Lachsreichen Leck und einem Arm der Jſel, ſo durch dieſe volckreiche Stadt fleuſſt. Die ausbündige Schönheit der Gegend hat den Ort alſo benennet, dero Gärten gewiß ſchöne ſeyn, und ſonderlich fürtrefliche Aepffel liefern. An dem andern Ufer der Leck iſt (2) Niepoort.

(G) T'Land van Vianen, in welchen Vianen, an Leck. Hat ein feines Schloß, und eine auserleſene Gegend.

(H) T' Land vam Gorcum; in w.

(a) Leerdam. (b) Aſperen. (c) Hoecklum. (d) Gorichemum, oder Gorcum, am Rhein, der daſelbſt die Waal (Vahalis) heiſt.

Unter dieſem Lande iſt

(I) T' Land van Altena; in w.

(a) Worcum. (b) Heusden. Jenſeit der Leck über Vyanen iſt

(K) T' Land van Yſelſtein, in w.

(a) Jſelſtein, an der Jſel. (b) Veretaquium, oder Oudewater, auch an der Jſel; auf dero Feldern ſonderlich viel Hanff wächſt, dahero es daſelbſt viele Seyler gibt.

(L) Die Jnſulen, als

(a) Iſſelmonde unter Rotterdam, von der Merve und Maaſe umſchloſſen. Jenſeit der Maaſe iſt

(b) T' Land van Vorn; in w.

(1) Briel an der Maaſe, ſo der erſte Ort, den die Vereinigten erobert. Bey ſeiner Eroberung ſol der Duc d' Alba geſagt haben, Nada, Nada, das iſt: nichts, nichts. Weil aber dieſer Ort alles dem Vereinigten gut gemacht, ſo iſt daher der vers entſtanden:

Crevit in immenſum, quod fuit ante nihil.

(2) Gervliet. An ſelben ſtöſt

(c) Beyerland. In der Ecke, oben unter der Merve liegt Dordrechtum, oder wie es etliche ſchreiben, Dordracum, Dordrecht, allwo die Wahl und Maſe, nebſt der angelegenen See, Bies Bos genannt, Anno 1421 dergeſtalt ausgeriſſen, und ſolche Uberſchwemmung angerichtet, daß bey 100000 Menſchen ertruncken, auch Dordrecht gantz unter Waſſer geſetzet worden. Jetzo iſt ſie mit unter den Haupt-Städten Hollandes, und hat über 1000 Häuſer. Unter dieſen Eyländern ſind die Inſeln

(d) Goerre. (e) Over Flackee, unter den Harinck Vliet, auf w. Somersdyck. Mehres iſt zu finden in Hadriani Junii Batavia.

N. 17. Seeland. Zu alten Zeiten iſt die Regierung mit Holland unter den alten Grafens vereiniget geweſen, anitzo haben ſie gleichfals etwas noch gemein: Die Provincial-Staaten beſtehen aus drey Stimmen von Adel, welche der Printz von Oranien gantz allein, wegen der Marggrafſchaft Veer und Vliſſingen, unter dem Titul, erſter Edelmann von Seeland, hat, und 2 von den Städten. Ihre Zuſammenkunft geſchicht zu Middelburg. Auſſer dieſem iſt noch ein Gerichte allhier, von 7 Perſohnen, ſo beſtändig dauret, und allerhand andere nebſt den See-Sachen tractiret: wie auch die Rechen-Kammer. Das Land beſtehet aus 7 Eyländern, ſo da ſind:

(1) Scaldis, oder Schouwe; auf w.

(a) Brouwershaſen. (b) Heerlykhyd van Sonnemaer. (c) Heerlykhyd van Dryſchor. (d) Poort Ambacht, in w. Zirckzee oder Ziricæa. (e) Burcht Ambacht. Es wächſet allhier die Färberröhte in groſſer Menge.

(2) Duvelandia oder Duyveland; in w.

(a) Nieuwe Kerke. (b) Oeſterland. (c) Heerlykhyd van Bruyniſſe. (d) Ower Kerke. Solches hat 1530 Uberſchwemmung gehabt.

(3) Noord Beveland; in w.

(a) Polder van Wiſſenkerke. (b) T'Ambacht van Campen. Dieſes ward 1532 faſt gantz überſchwemmet.

(4) Wolffersdyck. Es liegen nur 2 Dörffer darauf, hat aber die ſchönſte Weyde.

(5) Zuyd Beveland, auf w.

(a) Goes, nebſt denen Diſtricten: (b) Weſt Waterlinge. (c) Waterlinga van Cruyningen. (d) Polder van Crabbendyck. (e) Ooſt Waterlinge ende Baronie van Borſelen. (f) Den Crayert. (g) Arentskerk Ambach, ſo 1532 auch Uberſchwemmung gehabt hat.

Ein groſſes Theil davon iſt unter Waſſer geſetzet, ſo genannt wird Verdronken zuyd Beveland.

(6) Walachria oder Walcheren, auf w.

(A) De Vyf Ambachten; unter welchen Domburg, Weſtcappel: Ferner die Diſtricte;

(B) Ooſtwateringe; in w.

(a) Veere eine Stadt, aber auch eine Marggrafſchaft, ſo gehöret in die Oraniſche Erbſchaft.

(b) Middelburg die Haupt-Stadt des gantzen Landes, in w. der zum Kayſer erwählte Graf Wilhelm nebſt ſeiner Gemahlin Iſabelle begraben lieget. Sie hat einen gedoppelten Meer-Hafen, und die Stapel-Gerechtigkeit von allen Weinen aus Spanien und Franckreich. (c) Armuyden.

(C) Zuydwateringe, in welcher Vlieſſingen, eine kleine Stadt, aber ein groſſer veſter Haafen. Die Holländiſchen Capers, und die Pincken ſo den Stockfiſch hohlen, pflegen allhier ſich ſonderlich aufzuhalten. Der Kayſer Carl V hat zwar ſeinem Sohn König Philippum II in Spanien eine inſtruction gegeben, dieſen Port ſonderlich zu fortificiren, weil er meiſt die gantze See könte reine halten; allein er iſt nichts deſto weniger 1571 an den Printz von Uranien gekommen, und gehört alſo anitzo in die Oraniſche Erbſchaft.

(D) Weſtwateringe.

(7) Tholen, unter Duveland, auf welche die Diſtricte:

(a) Herligkeit van Staveniſſe. (b) van Anneland. (c) van Martendyck. (d) van Weſt Kerke. (e) Scharpeniſſe. (f) Portfliet. (g) van Tholen, in welcher Tholen der fürnehmſte Ort am Fluſſe Sendwach. (h) van Voſſemaer.

Mehres von allen Provintzen hat Ortelius und Gölnitz in itinerariis. Jngleichen die Beſchreibung der Vereinigten Nieder-Landen. 12.

N. 8. Gehöret den Vereinigten Nieder-Ländern, in Brabant (1) Hertzogenbuſch, Sylva Ducis an der Dommel und Aa. Es iſt eine ſchöne Feſtung, mit moraſten umgeben, und 2 forten. Jhre Handlung iſt meiſt mit Linnen. Der diſtrict um die Stadt heiſt De Mayerye van Hertogen Boſch, und iſt zimlich in Begriff herum, ſintemahl die kleinen Oerter Helmont an der Aa, und Eindhoven darin liegen. Der lange Moraſt, ſo die Grentz-Scheidung von Geldern und Cleve macht, heiſt die Peel.

(2) Maſtrich, lat. Trajectum ad Moſam, es liegt gantz abwerts zwiſchen Luyck und Limburg an der Maaß, und iſt eine von den beſten Feſtungen, als wozu auch vieles noch contribuiret der vor der Stadt gele-

gene Peters-Berg, ſo auf eine Stunde lang ausgearbeitet, und wie ein Gewölbe gemacht iſt. Anno 1673 haben es die Frantzoſen erobert, und im Nimwegiſchen Frieden reſtituiret.

(3) Grave iſt ſehr ruiniret. (4) Santvliet. (5) T'Land van Luyck. (6) Crevecoeur. (7) Lillo. (8) Gennep.

Es liegen zwar in dieſer Gegend (a) Breda, woſelbſt 1667 der Friede zwiſchen Holl- und Engelland geſchloſſen, es iſt auch eine groſſe Stadt, gehöret aber nebſt ihrer Baronie oder diſtricte, ingleichen der Stadt Steenbergen, Willemſtadt, und Gertrudenberg, (allwo der jüngſt-geſchloſſene Utrechtiſche Friede zuerſt ſolte gemacht werden) in die Oraniſche Erbſchaft.

(b) Bergen op Zoom, liegt am Fluß Zoom; iſt eine zimliche Feſtung, führet den Titul einer Marggrafſchaft, und gehöret den Grafen von Auvergne aus Franckreich, die in den Friedens-Schlüſſen jedesmahl ſind reſtituiret worden.

In Flandern (1) Sluys, lat. Clauſulæ, eine kleine aber ſtarcke mit Moraſt umgebene Feſtung und Hafen an der See.

(2) Ardenburg. (3) Hulſt liegt über dem Lande van Waes. (4) Axel. Deſſen Gegend das Land van Waes heiſt. (5) T'Saſs van Gent, iſt der Stadt Gent, als ein Schloß zur Sicherheit angelegt, ſeit 1645 aber haben es die Vereinigten Nieder-Länder gehabt. (6) Iſſendyck. (7) Liefkenshoeck. (8) Terneuſſe. (9) Ooſtburg. (10) Morsberg. (11) Philippine. (12) Copie. (13) Biervliet. Sie ſind alle wohl beveſtiget, die letztern aber meiſt Inſuln. Zu Biervliet iſt gebohren Wilhelm Buckeldi oder Beukelens, welcher zuerſt die Heeringe einzuſaltzen ſol erfunden haben. Kayſer Carl V ſol 1536 ſeine Schweſter, Mariam Königin in Ungarn zu ſeinen Grabe geführet

ret haben, und dem verſtorbenen Mann für ſeine invention noch gedancket.

In Limburgiſchen (1) Dalem und (2) Falckenburg ſind 2 Grafſchaften. (3) Wick. (4) Rode le Duc oder Olduck, und (5) Kerpem liegen an den Juliſchen Lande.

In Ober oder Spaniſchen Geldern iſt laut des 1718 gezeichneten Barriere Tractats dem Vereinigten Nieder-Landen zum Eigenthum übergeben (1) Venlo eine Feſtung an der Maas. (2) Die Forts St. Michael und (3) Stevenswerth auf einer Inſul in der Maas. (4) Das Amt Montfort, worin die kleinen Städte Niewſtadt und Eyche. In den Kayſ. Feſtungen Namur, Tournay, Menen, Furnes, Warneton, Ypern und Knock iſt lauter Holländiſche Beſatzung, in Dendermonde und Ruremont nur halb, ſo vom Lande bezahlet werden, aber dem Kayſer mit ſchweren müſſen.

N. 9. In Aſien einige Länder, als (1) auf der Inſul Java die groſſe Haupt-Stadt Batavia. Es liegen auf dem Indiſchen Meere 3 Inſuln, Inſulæ Sindæ, oder de la Sonde genannt, worunter auch Java mit iſt. Es wohnen noch 2 Könige in dieſer Inſul, nemlich zu Bantam und Materan, ſintemal ſie auf 40 Meile groß geſchätzet wird. Die Holländer beſitzen die beſte Veſtung, nemlich Batavia, ſo ſie 1619 angeleget, und zwar in des Königes von Materan Gebiehte, der deswegen immer prætenſion darauf machet, und aus Haß gegen dieſe Nation keinen Gefangenen ranzioniren läſt. Die Engelländer handelten ſonſt auch darauf; bey Entſtehung aber eines Krieges zwiſchen dem Könige von Bantam und ſeinem Sohne, haben die Holländer den Sohn ſouteniret, und dafür nicht allein den Platz von Batavia erhalten, ſondern ſtehen auch bis dato in Alliantz mit dem Könige. Die Engelländer hingegen ſind bey dieſer occaſion aus der Inſul gejagt,

Zu Batavia, ſo vormahls Jacatra geheiſſen, reſidirt der Holländiſche oberſte Gouverneur, oder General der Oſt-Indianiſchen Compagnie, wie auch das Rahts-Collegium, ſo die Staats-Sachen tractiret, und das höchſte Appellations-Gerichte, aller in Aſien conquetirten Ländern. Die nach Europa gehende Waaren, werden hier von dieſer Nation meiſt zuſammen gebracht.

Um Batavia herum werden gantze Felder mit Zucker-Rohr beſetzet und bebauet. Wenn es reiff, muß es 2 Mann hoch ſeyn, da es geſchnitten und nach der Zucker-Mühle gebracht wird. In dieſer wird es dreymahl gepreſſet, daß aller Saft heraus läufft. Der Saft wird in Keſſeln al ordinair bis zum truckenen geſotten. Von dem ſo ſich nicht weiß kochet, oder ſonſten von den abgefülleten Schaume, welcher mehrmahls geläutert wird, ſol der candirte braune und auch weiſſe Zucker præpariret werden.

(2) Auf der Inſul Ceylon (a) die gantze Halb-Inſul Jasnapatnam; ferner die See-Städte (b) Negombo. (c) Colombo, alwo der Gouverneur reſidiret. (d) Ponte-Gallo, und auf der andern Seiten (e) Trinquimale. Sie liegt unter der Küſten von Coromandel im oceano orientali. Es ſind eigene Könige darinn, deswegen lib. 12. mehres davon zu leſen iſt. Die Portugieſen haben ſich zuerſt darauf einquartiret, und von den Inſulanern nur ſo viel Land gebehten, als ſie mit einer Ochſen-Haut bedecken könten. Da ſie denn bey deſſen permiſſion, die Haut in kleine Riemgens zerſchnitten, und einen ſolchen groſſen Platz bezogen, wo ſie eine Veſtung haben können anlegen. Anno 1656 aber ſind ſie von den Holländern depoſſidiret worden.

(3) Auf der kleinen Inſul Manar, nahe bey Ceylon, ein Caſtel, alwo eine ſchöne Perlen-Fiſcherey iſt.

(4) Auf der Malabariſchen Küſte (a) Onor. (b) Bar-

Barceloi. (c) Mangalor. (d) Cananor. (e) Cranganor. (f) Cochim. (g) Coulan. Die Portugieſen haben ſich gleichfals alhier zuerſt einquartieret, ſind aber 1663 von den Holländern verjaget worden. In Cochin iſt ein eigener König, der den Holländern zinßbar iſt, die Stadt oder Veſtung aber gehöret den letztern.

(5) Auf der Küſte von Coromandel (a) Paliacate. (b) Negapatan und Geldria. (c) Tutecori, nebſt noch einigen Comptoirs und Factoreyen. Negapatan und Geldria liegen im Königreich Narſing, und iſt die erſtere die beſte Stadt im gantzen Reiche.

(6) Jenſeits des Gangis in Cherſoneſo aurea, oder Indica, jenſeits der Inſul Sumatra, Malacca eine groſſe Stadt und Veſtung, welche den Portugieſen 1641 abgenommen, als die ſolche für ſehr ungeſund ausgaben, und dieſe Nation abſchrecken wolten. Die in dieſem Ort gebräuchliche Sprache, wird an den meiſten Oertern in Indien geredet. Es ſind in dieſer Gegend 2 Königreiche, das zu Patana und das zu Jhor, ſo beyde dem Könige von Siam Tribut geben müſſen. Es wächſet auch alhier der Baum, Arbor triſte, welcher des Nachts voller Blühte wird, ſo bey der Sonnen Aufgang abfallen.

(7) Auf den Molucciſchen Inſuln verſchiedene Oerter und Forts, als (a) auf Ternate die Stadt Malayo und einige Forts, in der Stadt reſidiret zugleich der heydniſche König. (b) Auf Tidore, einige Forts. (c) Auf Machian, Mauritii, Nahacao, Tabillola und Fafaſſo. (d) Auf Motir, Naſſau. (e) Auf Gilola, einige Forts. (f) Auf Ambone 3 Veſtungen, Victoria, Low und Hiten. (g) Auf Ceram einige Schantzen nur, der König aber von der gantzen Inſul iſt ein Bundes-genoſſe der Holländer. (h) Auf Banda 2 Veſtungen, wovon die eine Naſſau heiſt.

(8) Die Inſuln Savo und Boton unter Macaſſar.

(9) Gegen den Suyd-Pol (a) Nova Hollandia, worinn Carpentaria, und darinn die Oerter Arnems de Wilz, d' Eentracht, d' Edels, de Lewin, de Nuits. (b) Terre de Diemens, ſo 1642 von Anton Diemeno erfunden. (c) Nova Zeelandia. (d) Am Freto Magellanico, Horn Cap, ſo Jacob Le Maire aus der Stadt Horn 1616 entdecket, welche unter die unbekandten Länder lib. 14. gehören.

N. 10. In Africa einige Länder: Als (1) in dem Lande der Cafres oder Hottentotten, eine ſchöne Veſtung, in dem Capo de bonne Eſperance, Caſtrum bonæ ſpei genannt, an einem Meer-buſen, ſo rings umher mit hohen Felſen umgeben, die gleichſam einen veſten Haven machen. Sie rechnen bis alhier auf Oſt-Indien die Hälfte, und pflegen die Schiffer deswegen erſt anzulanden und ſich erhohlen.

(2) Auf der Küſten von Congo, im Königreich Angola einige Schantzen.

(3) Auf der Küſten von Guinea (a) S. Georgio della Mina, ein Flecken nebſt einem veſten Schloſſe und Haven. 1637 haben ſie dieſen Ort den Portugieſen abgenommen. (b) Das Fort Naſſau, wobey ein Flecken und Haven. (c) St. Andreæ. (d) Cormentin. (e) Aſſine. (f) Anno 1718 hat die West-Indiſche Compagnie zu Amſterdam, von dem Könige in Preuſſen, Friedrichsburg erkauffet, wovon lib. 1. cap. 10.

(4) Die Inſul S. Moriz. Sie liegt auf dem Æthiopiſchen Meere, und liefert ſchönes Ebenholtz, welches die Sclaven und zum Tode verurtheilte Miſſethäter hauen müſſen.

(5) In der Inſul S. Thomæ, Pavoaſan.

N. XI. In America (1) von den Antilliſchen Inſuln, und zwar von den Barlovento genannt St. Euſta-

ſtachii, und von den Sottovento genannt, Curazzoa, welche 1664 von den Engelländern ihnen ſollen abgenommen ſeyn, wie die Durchl. Welt ſetzet.

(2) Auf dem veſten Lande, oder Terra firma (a) Coro, und am Geſtade in der Provintz Gujana. (b) Boron. (c) Eſquio. (d) Brebice. (e) Aperwace. Anno 1669 haben ſie dem Grafen von Hanau, von der Provintz Gujana, einen Strich Landes von 30 Meilen lang, und 200 tieff ins Land hinein, zwiſchen den Flüſſen Orenoque und de las Amazones verliehen.

(3) In dem Lande der Amazonen, Surinan, woher viel Zucker gebracht wird.

§. 3.

Von den Prætenſionen.

Solche ſind (1) wegen der Landes-Hoheit über die Grafſchaft Culenburg, ſintemahl die alten Grafen 1280 ſelbige dem Grafen von Geldern aufgetragen, kraft welcher Provintz ſolche wieder prætendiret wird, worwider ſich aber die Grafen von Waldeck, und jetzige poſſeſſores opponiren.

Desgleichen (2) wegen der Landes-Hoheit über die Herrſchaft Ravenſtein, welcher Grafens dem Hertzog von Brabant ſelbige aus freyen Stücken zur Lehn aufgetragen, und weil das Land im Holländiſchen Brabant lieget, ſo wollen dieſe ihnen ſolche zueigenen.

Ferner (3) wegen der Landes-Hoheit über die Herrſchaft Anholt. Kayſer Carl V. als Hertzog in Geldern, hat ſelbige dem Grafen von Bronchorſt abgenommen, und ſub jure clientelæ wieder gegeben, wovon die Holländiſche prætenſion wieder die jetzigen poſſeſſores, Grafen von Salm herkömmt.

(4) Mit Dennemarck, daß ſelbiges den Zoll in Norwegen erhöhet: Dieſe aber ſelbigen von ſo vielen Jahren her nicht höher bezahlet.

§. 3.

§. 5.

Von dem Wapen.

Solches ſind 7 in einem Creyß geſtellete Schilder. Der (1) iſt getheilet, und die oberſte Hälfte geſpalten. Zur Rechten iſt in blauen Felde ein güldener gekrönter Löwe, wegen Geldern, zur Lincken ein ſchwartzer gekrönter Löwe in güldenen Felde, wegen Jülich, weil einige Hertzoge von Geldern aus Jülichen Stamme geweſen, und alſo beyde Wapen combiniret, die nachgehends beybehalten worden. Unten iſt ein blauer Löwe in güldenen Felde, wegen Zütphen. Der (2) hat einen rohten Löwen in güldenen Felde, wegen Holland. Der (3) iſt Wellen-weiſe queer getheilet, oben in güldenen Felde ein wachſender rohter Löwe, unten von ſilber und blau ſechsmahl Wellen, wegen Seeland. Der (4) von ſilber und roht ſchrägrechts getheilet, wegen Utrecht. Der (5) hat in blauen Felde mit ſilbern Schindeln beſtreuet, 2 über einander gehende güldene Leoparden, wegen Weſt-Frießland. Der (6) einen rohten Löwen in güldenen Felde, über welchen ein ſchmaler Queer-Balcken Wellen-weiſe gezogen, wegen Ober-Yſſel. Der (7) hat in güldenen Felde einen 2köpffigen ſchwartzen Adler, welcher auf der Bruſt ein rohtes Schildgen mit einem ſilbern Queer-Balcken hat, wegen der Herrſchaft Gröningen und Ommeland.

Mitten zwiſchen dieſen Schildern, ſo mit einem Band an einander geknüpffet, ſtehet ein güldener gekrönter Löwe, welcher 7 zuſammen gebundene güldene Pfeile mit der rechten Vöder-Prancke hält, wegen dieſer geſamten Niederlanden. Der Schildhalter iſt ein geharniſchter Mann, welcher mit der rechten 7 güldene Pfeile, mit der lincken aber die zuſammen geknüpffte Schilder hält.

A.

Achalmen 397
Acht des Reichs 222
Adige 670
Adria 797
- - Meer 804
Aebtiſſin kan bey ihrer mariage die Abtey behalten 646
Ærding 44
Ædilis zu Rom 655
Ætna 761
Aggſpag 616
Agoſta 759
Ajazzo 815
Aichſtadt Biſſthum 117
- - Land und Wapen 118
Alba Hertzog 859
Albano 703
Albach 232
Albertus Magnus Biſchoff 160
Albi 753
Alcmaer 890
Aldenberg 86
Aldenhofen 85
Alen 176
Aleſſano 738
Alfelde 136
Algau 126
Alm oder Aliſo 144
Almen 32
Altenberg 60
Altenburg 260
Altſtedt 253.256
Altorff / Reſidentz der Guelphen 629.838
Altheim 82
Amalfi 583
Ambaſſadeur/wer 215
Amberg 45
Ameland 880
Amelunxborn 324
Amersford 887
Amöneburg 14
Amorbach 14
Amſterdam 891
Ancona 706
Andlau 645
Andernach 30
S. Andreas 104
Angermund 86
Anhalt Fürſt. Urſprung 465
- - Schloß 471
- - vota 476
- - Wapen ib.
Anholt 506
Annaberg 61
Angelo 770
Anſpach 276
- - Streit wegen des Directorii gehabt 278
Aoſta 749
Apenrad 448
Appenzell 842
Aquapendente 704
Aqui 753
Arau 844
Arbon 124
Archimedes 759
Ardea 703
Ardenburg 898
Aremberg Fürſt 487
Arensberg 32
Arensboeck 442
Arezzo 717
Armenſeul 136
Arminius und Anhänger 870
Armyden 896
Arnheim 884

Arno 670
Arnſtadt 594
Arolſen 621
Arwyler 30
Aſcoli 706
Aſchendorff 178
Aſchaffenburg 14
Aſſeburg 294
Aſſel 133
Aſſura 703
Aſti 750
Auersberg 536
: : viele Linien 538
: : Stammhaus 543
: : Prætenſions 543
: : Wapen 544
Augſpurg Stift 125
: : Prætenſions und Wapen 127
Auguſtusburg 61. 435
Aurach 396
Aurbach 126
Aurich 553
Auſtregarum forum 221
Avignon 708
Axel 898

B.

Bacharach 83
Baden Marggr. Urſprung 454
: : Baden 457. 458
: : Prætenſions 459
: : Wapen 460
: : Durlach 462
Badenweiler 463
Baden in der Schweitz 242
Baindt 634
Baldeneck 23
Ballenſtedt 471
Bambergs Urſprung 108
: : Länder 109
: : Prætenſions und Wapen 111
Bamberg Stadt 109
Banadego 801
Barbanion 490
Barby 240
Barcellonette 749
Barckhuſen 185
Bareuth 270
: : Prætenſiones 272
: : Wapen id.
Barmſtädt 452
Baſel Stift 168
: : Prætenſions u. Wapen 169
: : Canton 840
Baſtia 815
Bautzen 64
Bayern Chur Amt 5. 42
: : Geſchlecht 36
: : bekömmt die Chur id.
: : Länder 39
: : alte Regenten 40
: : Acht und Verluſt/ reſtitution 41
: : Rechte und Einkommen 42. 46
: : prætenſiones 46
: : Wapen 47
Beck 435
Becken 176
Beeren 119
Beier Naumburg 240
Beilſtein 24
Belzig 58
Belluno 799
Benevento 708
Bensheim 14
Berchem 85
Berchtolsgaden 199
Berckheim 233
Berentrup 32
Bernburg 469. 471
Bergamo 798
Bergen Hertzogthum 86

Bergenopzoom 898
Bergwercke wem ſie zukommen 214
Bern 837
Berncaſtel 23
Berſello 724
Bernſtadt Hertzog und Stadt 407
Bervergen 177
Berum 553
Berzetto 371
Betau 884
Bevern 324
Beverungen 156
Bewerwick 890
Beyenburg 86
Bibel durchſtochen ohne Verletzung. 9. zu Rom Lutheri 675.
Bibliotheken in Italien 674
Bidertan 169
Biberſtein 60. 193
Biel oder Bienna 169. 848
Biervliet 898
Bilderla 136
Bilſen 173
Bingen 13
Bingenheim 432
Birckenfeld Pfaltzgraf und Familie 230
: : zu Gelnhauſen 231
: : Land 232
: : Wapen 233
Biſchoffsheim 14
: : Hof 104.
Biſchoffswerde 60
Biſchoff ein blinder incapable zum Amte 102
Bißthümer ſo vom teutſchen Reiche abkommen 207
Biſchweiler 233
Biter 161
Bitterfeld 244
Blamont 402
Blanckenberg 330
: : alte Grafen 332
: : Stadt 335
Blaubeuren 397
Blattenburg 885
Blomberg 561
Blut-bad zu Goßlar 128
Blumenberg 169
Bocke 150
Bockeln 138
Böckeln/oder Bückling 898
Bodecke 145
Bodenburg 135
Bodenwerder 325
Boglio 749
Böhmen Chur-Amt 5
: : Erb-beamte id.
Boitzenburg 373
Bologna 707
Bolsward 880
Bommel 885
Bonifacius pariret mit der Bibel aus 9
Bonifacio St. 816
Bonn 31
Borcklo 885
Borgeſe 770
Borken 178
Borchloen 173
Borg-Steinforde 178
Borgo di Sepulcro 717
Bormio 847
Born 60
Bornholm 432
Bornefeld 86
Boßlar 85
Bourtange 177
Boxberg 81
Bozzen 166
Bozzolo Hertzoge 735. 738

Brac.

Bracciano 704
Brandenburg Chur Amt 5
, , Erb-beamte id.
Braunau 43
Braunſchweig Chur Amt 5
, , Hertzoge Urſprung 278
, , Privilegia 281
, , Stadt erobert 280. 284
, , Prætenſiones 327
, , Wapen id.
Breda 898
Brene 244
Breitbach 31
Breiteneck 45
Bremgarten 843
Brenz 398
Breſchia 797
Bretten 80
Brettin 58
Bretſch 58
Breuberg 612
Brey 173
Bricco 726
Briel 895
Brixen Stift 167
, , Stadt id.
, , Wapen 168
Browiler 31
Bruchſal 120
Bruck 58. 844
Bruckenau 193
Bruggen 85
Bruntrut 169
Bruyl 31
Bryſich 30. 85
Buchau 193. 638
Buchen 14
Buchenberg 194
Buckow 372
Buer 185
Bühl 458
Bullerborn 154
Buren 144
Burgdorff 837
Burgau 256
Burgemeiſter zu Rom 654
Burghauſen 43
Burglangenfeld 84
Burſcheid 644
Buſetto 730
Butrinto 803
Butzbach 426

C.

Cadore 800
Caerden 22
Calmüntz 84
Calvium 815
Calvörde 315
Camagiore 820
Campen 882
Campen Amt 325
Campobaſſo 738
Campogrande 726
Canareſe 750
Canetto 736
Canicoſſa 736
Canoniſation 694
Caorle 795
Capraria 816
Capieſtran 718
Cardinäle Urſprung ꝛc. 688
Carignan 745. 749
Carpinetti 771
Caroli M. Krieg mit Sachſen 52
Carrara 767
Carpi 724
Caſal 753
Caſſel Landgraf ſamt ſeiner Familie 411
, , Länder 413
, , Stadt id.
, , Prætenſiones 416
, , Wapen 418

Caſtelgiefre 738
Caſtelluccio 736
Caſtelnouvo 802
Caſter 85
Caſtigliono 734. 738. 820
Caſtro 708
Catanea 759
Cataro 802
Catharinenburg 61
Catti 427
Catzenellnbogen 422. 426
Cefalonia 804
Cell 23
Cellerfeld 322
Ceneda 586
Cenſor zu Rom 655
Cerigo Inſ. 803
Cervia 706
Ceſole 736
Cettina 803
Ceva 750
Chablais 748
Cham 45
Chambery 747
Charybdis 760
Chaſtelet 402
Chauci bevölckern Sachſen 297
Chemnitz 61
Cheraſco 750
Chigi 772
Chimay 490
Chinay 172
Chioggia 795
Chiuſa 797
Chiuſi 717
Chriſtlicher Kayſer der erſte 102
Chur-Stadt 846
: : Bißthum 188
: : Stadt 189
Churfürſten woher der Nahm 1
: : wann aufkommen id.
Chufürſten privilegia 2
: : ſind den Königen gleich id.
: : hafftet auf dem Lande 3
: : Titul vom Kayſer id.
: : haben jus de non appellando 4
: : ſucceſſion id.
: : Ertz-Aemter 5
Cibo 767
Ciclut 802
Cingota 803
Civitavecchia 704
Claus Kloſter 317
Clavenna 846
Clemont 402
Clereval 402
Climm 801
Cloppenburg 178
Clumitz 502
Cluſe 748
Coblentz 23
Coburg 265
Coesfeld 178
Coerverden 881
Cocheim 22
Colditz 60
Colonna 771
Cöln Chur Amt 5
: : Nahm 26
: : erſter Biſchoff 27
: : Ertz-Biſchoff id.
: : wil Lutheriſch werden 28
: : diœces 29
: : Titul id.
: : Erb-beamte id.
: : Länder 30
: : Prætenſions 34
: : Wapen 35
Colonia 797
Comachio 705
Commendeurs des teutſchen Ordens 645

Concordia 724. 800
Coni 749
Conradinus enthauptet 755
Contribution, wer ſie auflegen kan 213
Conzerbrück 21
Corbach 621
Corfu 803
Cornelii Münſter 637
Coppenbrügge 529
Corcyra 802
Correggio 724
Corſica 814
Cortona 717
Corte 815
Corvey Abtey 201
= = ſol unter Münſter ſtehen 204
= = Stadt 206
= = Wapen id.
Cosmopolis 717
Coßwitz 474
Coſtozza 797
Coſtnitz Bißthum 123
= = groß id.
= = Land und Wapen 124
Cöthen 473
Cranenburg 885
Crema 798
Creunach 83
Creutzburg 413
Crivitz 373
Croce 825
Crodo Abgott 320
Cronach 110
Croy 625
Culenburg 268
Culmbach 271
= = Marggraf 274
Cunigundæ Seyden Faden 109
Curlatone 736
Curwalden 190
Curzola 802

D.

Dachau 43
Dalen 899
Dalheim 21
Dalmatien 801
Dam 239. 877
Darmſtadt 422. 426
Daſſel alte Grafen 138
= = Stadt 139
= = Schutz-Gerechtigkeit über Hörter gehabt 206
Deidesheim 120
Delemont 169
Delfft 893
Delfziel 877
Delitſch 244
Deſenberg 155
Deſſau 467
= = Prætenſions 467
Deventer 882
Dictator 655
Didinghauſen 621
Dieburg 14
Dietrichſtein Fürſtl. 508
= = Grafens 511
Dietz alte Grafen 410. 427
= = jetzige Fürſten 528
= = prætenſions 529
Dillenburg 526
Dillingen 126
Dinant 172
Dingelſtedt 16
Dippoldiswalda 60
Ditmamingen 104
Ditmarſen 449
Döbeln 61
Dockum 879
Doesburg 885
Doge 776
Dollert/See 877

Do-

Domitſch	58
Dömitz	373
Donauwerth	
Doria	769
Dornburg	253
Dorſtedt	138
Doneſchingen	561
Dordrecht	895
Dreiſen	415
Drenſtenvort	176
Dresden	60
Driburg	154
Die von Drifurt	239
Dringenberg	155
Dobriluck	245
Duderſtadt	16
Dueren	85
Duerſtedt	887
Dulcken	85
Dulmen	176
Durlach	463
: : prætenſions	464
Dürnſtein	116
Düſſeldorff	86

E.

Ebeleben	594
Ebernburg	83
Eberſtein	324.458
Eckardsberg	240
Eckrenfort	448
Edam	890
Eggenberg	496
Egmont	890
Eheſtand der Fürſten	216
Ehrenbreitſtein	24
Ehrenſtein	596
Ehrensberg	32
Eichelſtein bey Maynz	8
Eichsfeld	16
Eichſtedt vid. Aichſtedt.	
Eiderſtädt	448
Eifel	22
Einſiedel	838
Eiſenach	253.255
Eiſenberg	261
Eisfeld	267
Elbenau	65
Elburg	884
Elchingen	628
Elfeld	14
Elmshom	452
Elſen oder Aliſo	146
Elſter	58
Elva	717
Elverfeld	86
Elwangen Stift	195
Emden	252
Emerani Abtey	637
Emmer	151
Empoli	717
Ems oder Amiſius Fluß	154
Enckhuiſen	890
Engelsberg	106
: : Harts Cell	163
Enskirchen	85
Eppingen	80
Epſtein	414
Erbach	14
Ercegovina	802
Erfurt	15
Ermantingen	124
Ermsleben	471
Erpel	30
Ertzersdorff	159
Eſchwege	414.422
Eſchweiler	85
Eſel Chriſti	796
Eſens	553
Eſſen	637
Etlingen	458
Etſch	770
Eulenburg	60
Eulenſpiegel	293
Eutin	187.452

F.

Falckenſtein 127. 616
Falckenburg 899
Fano 706
Faro di Meſſina 760
Farneſe Geſchlecht 727
Faſten darin Fleiſch gegeſſen 34
Feldkirchen 190
Feltri 799
Femern 449
Feneſtrange 506
Fermo 706
Ferrara 705
Feſte machen 163
Fiano 771
Fieme Thal 166
Final 816
Finſterwalde 245
Fiſchbach 124. 127
Flachenſtein 127
Flieland 890
Florentz 711. Hertzogs Urſprung und Macht id. Stadt 715. Prætenſion und Wapen 719
Florimont 169
Foligno 705
Fondi 626
Forcheim 110
Forum Auſtregarum 221
Forſt 244. 324
Foſſigny 748
Foſſumbruno 706
Franchimont 173
Franckenberg 415
Franckenhauſen 594
Franecker 879
Frantzhagen 433
Fraſcati 704
Frauenprießnitz 248
Freudenberg 23
Freudenſtadt 398
Freyberg 61
Freyburg 127. 238. 841
Freyſingen Bißthum 158
Friaul 799
Friedberg 43
Friedeberg 553
Friedland 389
Friedrichsſtadt 448
Frießland. vid. Oſt und Weſt.
Frignano 726
Friſach 104
Fritzlar 14
Fulda Stift 192
: : prætenſions 193
: : Wapen id.
Fumay 172
Furſen 127
Fürſtens junge Häuſer 478
: : Taxa 479
: : warum gemacht 485
Fürſt prediget 465
Fürſtenau 185
Fürſtenberg Baron ſchreibt monum. Paderb. 143
: : Stadt 289
: : Schloß 324
: : Fürſtens 555
Fürſtenburg 190
Fürſteneck 193
Fürth 277

G.

Gadebuſch 372
Gallen Abt 108. 849
: : Stadt 849
Gandersheim 315. 644
Gandolffo 704
Gangold 85
Gazzola 738
Gebenne 747
Gebhardshagen 291
Gebwiler 197
Gehren 595

Gei-

Geilenkirchen 85
Geinsheim 120
Geiſtliche bekommen Fürſtliche Hoheit 94
; ; confirmation 96
; ; vid. Reichs-Fürſten
Geldern 882
Gelnhauſen 231
Gemen 178
Gemmingen 80
Gemund 83
Geneve 747. 853
Genf 853
Gengenbach 632
Genua 808. 813
Gennep 898
Georg zu Iſny Stift 636
Germersheim 81
Gergenti 759
Gernrode 472. 642
Gerresheim 14
Gervliet 895
Geſandten / Unterſcheid 215
Geſeke 32
Geſetze machen / wer es kan? 213
Geuſen 859
Geyer 61
Gianuti 718
Gieſſen 426
Giglis 718
Gimborn 566
Giovenazire 738
Gittel 320
Gladebach 85
Glaris 840
Gleichen alte Grafen 259
Globus Göttorfiſcher 448
Glücksburg 440
Goarda 797
Gogsheim 80
Goito 736
Golling 104
Gommern 65
Gonzaga Geſchlecht 732
Gorcum 894
Gorgona 717
Görlitz 64
Gotha 257. 258
; ; prætenſions 262
; ; Wapen 263
Gotſchee 543
Gottau 65
Gottorff 443. 447
Governollo 736
Grabe 458
Grabow 372
Grabſchrift zu Weimar ſonderlich 252
Gradiſca 498
Grado Stadt 795
; ; Biſchoff 790
Graf / Nahm / woher 74
Grafiana 726
Granfeld 169
Gratlitz 584
Graubünder 845
Graveſand 893
Graven 898
Grefenſtein 32
Gregorienthal 645
Greinungen 396
Grena 319
Greſſiel 553
Greuſſen 595
Grevenbrück 85
Grillenberg 60
Grim 60
Grimaldi 765
Grimborg 23
Grvel 885
Gronau 135

Gröningen	396. 876
Groſſenhayn	60
Groſſetto	717
Grotius im Kaſten	870
Grumpach	258
Grünberg	62
Gundelheim	106
Grünhain	61
Grunde	323
Guadiana	738
Guaſtalla	733. 738
Guben	244
Gude	894
Gülich	85
Gundelfingen	84. 565
Güntzburg	459
Guſtrow	372
Guttenberg	104. 396
Guttenzell	634

H.

Haag	163. 892
Habſpurg	837
Hadamar	530
Hag	43
Hagenau	124
Haideck	84
Haidelsheim	80
Haigerloch	495
Haingen	561
Haldenſtein	191
Halle	325
Hallein	104
Halteren	176
Hamelburg	193
Hamont	173
Hanau	626
Hänigen	58
Hardenberg	881
Harderwick	884
Harlem	892
Harlingen	879
Harlinger Land	553
Hartingow	331
Hartz-Bergwercke erfunde	322
Hartzburg	320
Haſelſtein	193
Haſſelfeld	342
Haſſelt	173
Haſſelunne	177
Hatto betrügt ein Grafen	9
; ; gefreſſen von Mäuſen	10
Hatzgerode	471
Hauſen	561
Hecht 19 Fuß lang	82
Hechingen	494
Hegbach	633
Heidelberg	80
Heidenheim	397
Heidenfeld	612
Heidersheim	198. 464
Heidwigsburg	293
Heilbrunn	277
Heiligenhafen	452
Heiligenſtadt	16
Heilgeland	448
Heiligenberg	561
Heinsberg	85
Heldburg	268
Heldrungen	239
Helmſtadt	294
; ; Univerſität	308
Hemau	84
Hemmelporte	32
Hempen	32
Henneberg	248. 265
Heppenheim	14
Herford	642
Hericourt	402
Heringen	594
Hermanitz	584
Hermbach	85
Herlingsburg	151

Hertz=

Hertzberg 32. 58
Hertzog Auguſt ſchreibt Bücher 279
: : Anton Ulrich 281
Hertzogenbuſch 897
Herſtall 156
Heſſen der Landgr. Urſprung 408
: : Landgraf Philipp hat 2 Gemahlinnen 410
: : aller Herrn jura &c. 411
: : Caſſel vid Caſſel / ingleichen Darmſtadt rc.
Heſſen Amt 312
: : alter Zuſtand 427
: : prætenſion 428
Heuſeck 161
Heyde 452
Hildesheim an der Eiſel 22
: : Stifts Urſprung 127
: : verliehret viele Oerter 129
: : Wapen 142
: : die Stadt 141
Hildpoldſtein 84
Hilpershauſen 266
Hirg 159
Hirshorn 14
Hirſchfeld 414
Hiſterreich 800
Hockeswagen 86
Hochberg 463
Höchſt 13
Hochſtedt 31. 84
Hödecke ein Geiſt 136
Hoff 271
Hohenburg 161
Hohenlandesberg 565
Hohenſtauffen 397
Hohenſtein 60
Hohentwiel 397
Hohenwaldeck 44
Hohenzollern 492
Holſtein 433
: : jura 447
: : Theilung 449
: : erſte Einwohner 450
: : prætenſions 453
: : Wapen id.
Hollenburg 159
Holland 887
: : Regierung 888
Holtzminden 323
Homburg 324. 430. 432
Horn 890
Horſtmar 178
Horneck 106
Hoyum 472
Hörter 206
Hubert 172
Hulckrade 31
Hullinckhoven 32
Hulſt 898
Hummelinck 178
Hunnefeld 185
Hunnesrück 84. 138. 140
Hunoldſtein 28
Hunteburg 185
Huſum 448
Hutten 448
Huy 172

J.

Jadera 801
Jägerndorff 580
Jborg 185
Jdſtein 532
Jemgumum 553
Jena 256
Jerrheim 311
Jeſuiten 673
Jeſſen 58
Jevern 475
Jlerberg 194

Ilm 595
Ilmenau 253
Immenſtadt 124
Immersthal 169
Inderau 127
Ingelheim 82
Ingolſtadt 44
Innerſte Fluß 141
Inſel alte Grafen 137
Johanniter Groß-Priorat 198
- - prætenſions id.
Ippenborg 185
Johann Georgen-Stadt 61
Jorzi 167. 798
Irmenſeule 32
Irſee 629
Iſelſtein 894
Iſenberg 621
Iſtria 800
Iſola 738
Italiens Nahm und alte Einwohner 647. die berühmſten 651. Ihre Regierung 653. von Rom. id. jetzige Beſchaffenheit 667. Einwohner 668. Sprache 669. Flüſſe 670. Geld id. Ordens 671. Religion 672. Italiäner Naturel 673. Academien und Bibliothecken 674
Itter 427
Jubilæum, wenn? 692
Jütland 445
Jülich 85
- - alte Hertzogen 87
- - Streit darüber 88
Juliusburg 408
Jungenau 561
Jus primogenituræ 216
Jüterbock 239

K.

Käfernburg 596
Kala 261
Kaltenborn K. 240
Kalten Northeim 256
Kalw 396
Kamentz 64
Kauffungen (Cuntz v.) ſtihlt Printzen 261
Kaſten-Voigt 95
Kauſtein 32
Kehrweiler 120
Kelbra 594
Kemberg 58
Kemnade 325
Kempten Abtey 194
- - prætenſions/ Wapen 195
Keßler Handwerck/ Schutz 77
Keula 594
Kayſer/ woher der Nahm 658
Kayſer der erſte Chriſtliche 102
Kayſers-Eſch 22
Kayſersheym 635
Kayſerslautern 82
Kayſerswehrt 31
Kiel 452
Kilian Würtzburg. Patron 114
Kinder viel auf einmahl 893
Kirchberg 83
Kircheim 396
Kislow 120
Kivarolo 738
Kitzingen 114
Kletgow 566
Klingen 594
Klingenberg 14
von König 134
Königsbrunn Kl. 397
Könige h. 3. ihre Cörper 28
Königsfeld 837
Königshowen 114
Königslutter 313
Königſee 595
Königſtein 13. 60
der Königſtuhl 23

Königswinter	31	Lehns-Eyd	219
Krautheim	41	Leipzig	61
Kreichgow	80. 121	Leißnick 61. alte Burggr.	248
Krietenſtein	185	Lengen	553
Krimmitſchau	62	Lennep	86
Krumlau	498	Leuchtenberg	45. 607
Kunting	119	Leutenberg	596
Kyburg	836	Leuenberg	87
Kylburg	22	Leuwarden	879
Kyrburg	506	Levigi	166
L.		Leyden	892
Lack	159	Lichtenberg	291
Ladenburg	116	Lichtenfels	110
Lahr	463	Lichtenſtein	574
Lamberg	599	- - Güter	579
Lamſpring Kl.	136	Liebe	64
Land-Commendeurs des teutſchen Ordens	645	Liebenburg	138
		Ligne Fürſt	491
Landau	44	Lillo	898
Landegge	177	Limpurg an der Lahn	24
Landsberg	43	Lindau	475. 632
Landshut	43	Linde die gröſte	401
Langenſaltza	239	Linnich	85
Lauben	64	Linne	31
Laucha	238	Lintz	30
Lauchſtadt	244	Lio	795
Lauffen	169	Lippe	150
Laugingen	84	Lipſpring	148
Lauſanne	837	Livorno	717
Laußnitz	63	Löbau	64
- - alter Zuſtand	id.	Lobkowitz	499
Lautenthal	322	Lombardey Venetianiſche	795
Lauterburg	121	Lonigo	797
Lautereck	234	Loo	884
Lautern	82. 196	Loos	173
Lechbruck	127	Loo zduynen	892
Lechenig	31. 85	Loragio	726
Leck	519	Loredo	795
Ledertbal	166	Loretto	706
Leer	553	Lorich	14
Leerdam	894	Lorſch	14
Lehnshohlung	218	Löwenſtein	608. 611

Löwenſteiniſch. händel 862. 885
Lübben 244
Lübeck Stift 186
= = Prætenſions u. Wapen 188
Lucca 817
Lucklum 292
Luckau 245
Lucern 838
Lüde 151
Lüders Abtey 196
= = Kloſter 302
Ludewig Landgr. Springer 259
Lulsdorff 87
Lunde 452
Lutter am Bahrenberge 318
Lüttig Stift 170
= = Stadt 172
= = Prætenſions 173
= = Wapen 174
Lützelſtein 234
Lützen 243

M.

Maccabäer ihre Cörper 28
Macerota 706
Mackencell 193
Magdeburg das Burggrafthum 64
Mahlberg 464
Majorennität der Printzen 217
Malamocco 795
Malmedy Abtey 200
Malta 802
Manheim 80
Mantua Geſchlecht 732
= = letzter Hertzog 734
= = Land und Stadt 736
= = Wapen 739
Marcaria 736
Marchthal 627
Marchdorff 124
Marck-Biberach 114
Marck Sula 256
Margarita 718
Marggraf von Brandenburg 269
Marienberg 61
Marienburg 134
Marienhafen 553
Marienſtadt 34
Marienſtern 64
Marino 821
Marienthal 64
= = Kloſter 315
Marmirollo 736
Marpurg 414
Maroſtica 797
Marſoila 190
Maſſa 767
Maſeick 172
Masfeld 265
Maſner Land-Voigt 846
Maſtrich 897
Mauerkirchen 612
S. Maura Inſul 804
Maurienne 748
Mautern 163
Maxelrain 44
Mayntz Chur Amt 5
= = Erb-Beamte 11
= = Nahm 7
= = heiſt der h. Stuhl 8
= = Biſchöffe 9
= = hat die Oberſtelle unter den Churfürſten 11
= = dirigiret alles im Reiche 12
= = ſeine dioeces id.
= = zugehörende Länder 13
= = die Stadt id.
= = Prætenſions 16
= = Wapen 17
Mazara 759

Mecklen-

Mecklenburg Hertzogs Uhrſprung 344
= = alte ſind berühmt 353
= = Stilico iſt von ihnen 357
= = jetzige Hertzoge 367
= = Land 372
= = Prætenſions 376
= = Wapen id.
Meckenheim 31
Meckmühl 401
de Medicis Geſchlecht 713
Medman 86
Medenblick 890
Meinungen 263. 265
Meien 22
Meiſſen 58
Melazzo 759
Melanchton Philippus 80
Melſchede 32
Meleda 802. 825
Mellingen 843
Menden 32
Meppel 881
Meppen 177
Mergentheim oder Thal 106
Merſeburg 241. 243
Mertzburg 124
Meſſina 759
Metello 726
Meyenfell 846
Michaelſtein Kloſter 343. 641
Middelburg 896
Miliz durffte ſonſten nicht jederman haben 215
Miltenburg 14
Mindelheim 623
Minſterlingen 124
Minucciano 820
Mirandola Fürſt und Land 724
Mirow 389
Miſeloe 86
Mitweida 61
Modena Hertzogs Uhrſprung 720
= = Regierung 721
= = Land und Stadt 724
Molſetta 738
Monaco 765
Monat Römer 217
Moneglia 814
Mongoe 85
Monheim 86
Monnickedam 890
Monſerrat 752
Montalto 707
Montabour 24
Montcagliere 749
Monteleone 771
Montecuculi 626
Monterano 771
Montefiaſcone 705
Montepolitiano 717
Montilcuno 717
Montiers 748
Montreal 22. 759
Montmelian 747
Montroyal 232
Mörchingen 506
Moritzburg 60
Morlachia 801
Morlebach 14
Mosbach 14. 80
Mosburg 44
Möskirchen 561
Mügeln 238
Mühlbach 458
Mühlendorff 104
Mühlberg 59
Mühlingen 240. 474
Mulheim 87
Mumpelgard 401. Hertzog
= = Land 402

München 43
Münchrode 631
Mündelheim 46
Münſter 22
= = in groſſen Thal 169
= = Stift 175
= = Stadt 176
= = Prætenſion 179
= = Wapen 180
Münſterberg 543
Müntz-Gerechtigkeit 214
Murano 795
Murau 566
Murbach 196
= = Wapen 197
Murten 844
Mutſchen 60
Muyden 891

N.

Nabeburg 84
Nachod 584
Narden 891
Narenta 802
Naſſau Urſprung 516
= = unterſchiedliche Linien 517
= = Prætenſions 524. 534
= = Wapen 525. 535
Naumburg 247
Nauni 166
Nebbio 815
Nebra 238
Neckers-Ulm 80. 106
Neim 32
Nemersh 389
Nepotismus 696
Neſſelwangen 127
Neu-Brandenburg 389
Neuburg 84. 849
Neuenhoff 193
Neuenar 85
Neuhaus 147
Neumarck 45
Neus 131
Neufchaſtel 849
Neuſtadt 81
= = am Koker 401
= = an der Orle 248
= = vorm Walde 266
= = an der Aiſch 271
Nibbe 815
Niclasburg 516. 580
Nidda 415. 427
Niederlanden vereinigter alter Zuſtand 858
= = Entreiſſung von Spanien 859
= = Krieg deshalben 860
= = ihr Stadthalter 865
= = Macht 866
= = Einwohner Naturel id.
= = Geld 867
= = Landes Beſchaffenheit 868
= = Religion / Studien / Univerſitäten 870
Nienberg 87
Nienburg 473
Nienhus 178
Nimeck 58
Nimwegen 884
Nizza 749
Noli 814
Nona 801
Norcia 704
Nordburg 439
Norden 553
Nordgau 84
Nordſtrand Inſul 448
Norvenich 85
Noſſen 60
Noto 759
Novigrad 801
Numagen 23

Num-

Nurnburg 30
Nydeggen 85

O.

Oberdorff 127
Ober-Iſſel 880
Obernheim 82
Ober-Pfaltz 45
Oberweilen 159
Ober-Weſel 23
Obrazzo 801
Ochſen-Collegium 796
Ochſenhauſen 629
Ochſenfurt 114
Odeſchalchi 771
Odyck Graf 520
Oedenthurm 516
Oels/ Hertzog und Stadt 406
Oeningen 124
Oettingen 567
Ohrt 553
Oldenburg 451. 452
Oldendorp 32
- - Marck 140
Oldershen 553
Olinckhuſen 32
Ommeland 876
Onoltzbach vid. Anſpach
Oneglia 750
Oppenheim 82
Oranien 518
- - Erbſchaft 519
Oranienbaum 467
Orden guter Vertraulichkeit 57
- - S. Huberti 78
- - der teutſche 105
- - Johann. das Groß-Priorat 198
- - des Todten-Kopffs 405
- - de la noble paſſion 237
- - Concordien 270
- - des h. Grabes 671
Orden des h. Geiſtes 671
- - von S. Maria zu Loretto 672
- - Ritter JEſu id.
- - Ritter von der Lilien id.
- - Stephani 719
- - des h. Bluts 737
- - Ritter di Madonna oder Mariæ glorioſæ 737
- - della annunciata 743
- - Mauritii und Lazari id.
Ordingen 31
Organo 797
Orlamünde 261
Ortenburg 44. 586
Ortenegg 607
Ortenſtein 607
Orti 704
Orvieto 704
Oſchatz 60
Oſnabrück Stift 180
- - Stadt 184
- - Prætenſions 185
- - Wapen 186
Oſterdorff 127
Oſt-Frießland 544
Oſt-Indianiſche Compagnie in Holland 862
Oſtilia 736
Oſtia 703
Otilienberg 126
Ottenſtein 22. 325
Owen 396
Owerkerck 520

P.

Pabſts Urſprung 677
- - Macht id.
- - Wahl 683
- - Krönung 686
- - Bedienten 687
- - congregations 690
- - Macht und Einkünfte 692

Pabſts Jubilæum und Canoniſation 694
- - nepotismus 696
- - Tod und Begräbniß 697
- - jetziges Geſchlechte 699
- - Stand ꝛc. 700
- - Prætenſions 709
- - Wapen 711
Padberg 32
Padua 795
Paderborn Bißthums Uhrſprung 143
- - Stadt 148
- - Prætenſions / Anwartungen und Wapen 157
Palermo 759
Palma 800
Paleſtria 771
Pantalaree 761
Pantheon zu Rom 702
Paracelſi Grab 104
Parenza 800
Parchim 372
Parma Hertz. Geſchlecht 727
- - Land und Stadt 729
Paſſau Stift 162
Paſſauer Vertrag 163
- - Kunſt id.
Paſquini Seule 702
Paſſavant 402
Patrimonium Petri 708
Paul St. 738
Pauſa 248
Pechlarn 161
Pegau 248
Peine 130
- - alte Grafen 131
Peleſtrina 704
Pennaroſte 821
Pergſtein 224
Perlen in Teutſchland in der Jlſe 163
Pertini 166
Peſcaro 706
Petershauſen 630
Petigliano 717
Perugia 704
Peſchiera 797
Pfaltz Chur-Amt 5
- - Erb-Beamte 5
- - die untere 80
- - die junge 224
- - Grafen 75
- - Titul und Reichs-actus 75
- - Wildfangs-Recht 76
- - mehr Rechte 77
- - Religion 78
- - Orden S. Huberti id.
- - die junge 84
- - Prætenſions 49
- - Wapen 52
- - Sultzbach ꝛc. vid. Sultzbach Zweybrück.
Pfeſſingen 169
Pforta 65
Pfortzheim 463
Philippsburg 121
- - Thal 413
Piacenza Hertzogthum 730
Pianoſa 718
Piccolomini Geſchlecht 582
- - Land und Wapen 583
Pico Geſchlecht 725
Piemont 748
Pienza 717
Pierre d'arena 718
Pietra 731
Pignerol 749
Pilatus-See 838
de Pin 731
Piombino 580. 770
Piperno 704
Pirna 60
Piſa 717

Piſtoja 717
Piubega 736
Planckenberg 596
Plauen 248
Plöen 440. 442
Plötzgau 472
Pludentz 190
Po/ Fluß 670
Pola 800
Pölten St. 616
Pompeja 753
Pontemolino 736
Poppenburg 134
Poppenheim 14
Portenau 800
Portia Fürſtens Urſprung 584
- - Schloß 586
Porto ferrajo 717
Porto fino 814
Porto Venere 814
Portz 87
Poſt-Meiſters Erb-Geſchlecht 587
Potwein 607
Prato 717
Prälaten Reichs ungefürſtete 626
Prætor 655
Præveſa 803
Priorat des Joh. Ordens 198
Procelden 14
Prüym 24
Putlingen 506
Pyrmont 621

Q.

Quackenbrügge 185
Quedlinburg 639
Quertfurt 238

R.

Radeberg 60
Radegaſt 467
Raguſa 822
Randenæ Thal 166
Randeraht 85
Ranis 65
Ranzow 452
Rapolano 717
Rappolſtein 233
Raſtadt 104. 458
Ratingen 86
Rattig 34
Raudnitz 502
Ravenna 706
Ravenſtein 87
Ratzeburg Fürſtenthum 388
- - vormahls Bißthum id.
Rebbe 795
Recondeſco 738
Reenen 372
Regenſpurg Stift 159
- - zugehörende Länder 161
- - prætenſions u. Wapen id.
- - die Abteyen darin Ober- und Nieder-Münſter 643
Reggio 724
Reichs-Ertz- und Erb-Aemter 5
Reichs-Fiſcher 7
- - Thürhüter id.
- - Quartiermeiſter id.
- - Vicariat diſputen darüber 36
- - geiſtliche Fürſten 94
- - ihre inveſtitur 96
- - creirung 97
- - electio und poſtulatio 98
- - Lehns-hohlung 100
- - Sturm-Fahne 395
- - weltlicher Stand/ was es ſey 709
- - deſſen creation und introduction ad votum 209
- - iſt ſouverain 210

Reichs weltlicher Stand hat alle jura epiſcopalia 210
= = die Fürſtl. regalia 212
= = Vermählung/Geſandten/Kinder 216
= = Titul und onera 217
Reichenau 123. 124
Reiff 166
Reinbeck 452
Religionen in Teutſchland und deren Duldung 210
= = Irrung in Sultzbachiſchen 225
Remling 612
Rens 34
Republique/ was 773
Rheinberg 31
Rheinfels 419. 422. 442
Rheinhauſen 120
Rheingrafen 502
Rheinau 842
Rheingow 14
Rheinthal 843
Rheinzabern 121
Rhenen 887
Rhene 177
Rimbach 31
Rimini 706
Rinteln 416
Ripa 166
Riva id.
Röblingen 240
Roccovilla 726
Rochlitz 60
Rockenſtuhl 193
Roda 262
Rodemachern 459
Rodoneſco 736
Roggenburg 631
Romandiola 705
Rom Erbauung 653
Rom Burgemeiſter und andere Befehlshaber 654
= = Triumvirat 657
Röm. Reichs Abnahme 659
Römer Monate 217. Religion 660. Krieges-Weſen 661. Spielen 664. Häuſer und Knechten 665. Sterben und Begräbniß 665. jetzige Bedienten 687. jetzige Stadt 700
Römhild 262
Romshorn 125
Romuli Hiſtorie 653
Ronneburg 262
de Roſana 731
Roſano 770
Rosla 253
Roßtrapp 335
Roſtock 373
Röteln 464
Rotenbach 127
Rötenburg 120. 419. 422
Rotenberg 416
Rotenfels 121. 159
Rotenmünſter 633
Rotterdam 893
Rovigo 797
Ruck 397
Rudelſtadt 595
Ruden 32
Rügen verſchencket 103
Rumſpring 16
Ruten 134
Rynmägen 85
Ryſwick 893

S.

Saalfeld 268
Sabioneda 738
Sachſenburg 104. 239
Sachſen Chur-Amt 5. 5

Sach

Sachſen Erb-Beamte 5. 55
= = alte Regenten 48. 52
= = erſter Churfürſt 49
= = Länder 58
= = Füllen im Wapen 52
= = hat Marg- und Pfaltzgrafen gehabt 53
= = Vorrechte 56
= = Orden 57. 237
= = Prætenſions 65
= = Anwartungen 66. 68
= = Wapen 68
= = Barby 235
= = Weiſſenfels 236
Salder 291
Saleck 193
Salm Fürſt 593. 505
Salmansweiler 628
Sagau 501
Saluzzo 749
Saltzburg wird ein Bißthum 101
= = Würde/ ſuffraganei 103
= = Stadt 104. 103
= = Landes-Beſchaffenheit 105
= = Wapen id.
Saltzliebenhall 138
Saltz-Oettfurt 135
Saltzdahlen 292
Saltzaow 169
Saltzungen 265
Sangerhauſen 240
Sanmarino 738
Santvliet 898
Saarbrück 533
Sarburg im Weſtereiche 22
Sargans 843
Sarwerden 534
Sarzana 814
Sas von Gent 898
Saſſenberg 376
Savona 814
Sauſenberg 464. 543
Saxenhagen 416
Sayn 256
Savoyen Urſprung 741
= = Regierung 742
= = Macht/ Ritter 741
= = Streit mit dem Pabſt 751
= = mit Sicilien Wapen und prætenſions 762
Scarzarollo 736
Scaligeri 797
Schaffhauſen 842
Schagen 890
Schalckau 266
Schandau 60
Schandersleben 467
Schaumburg Grafſchaft 415
= = ausgeſtorben 416
= = erſten Grafen 450
Schellenberg 200
Schelling 880
Schencken-Schantz 885
Scheppau 326
Schernberg 594
Schevelingen 892
Schidra 151
Schiermönnick 880
Schilda 58
Schildeck 195
Schlackenwehrt 459
Schladen 138
Schleßwick 445
= = Theilung 446
Schleuſingen 248
Schlieben 58
Schlotheim 594
Schmalkalden 414
Schneck 880
Schoineck 22
Schönberg 389. 543

Schö-

Schöneck 23
Schönenberg 22. 23
Schöningen 309
Schoonhoſen 894
Schöppenſtedt 293
Schopa 61
Schorndorff 398
Schreckenberg 61
Schroſenſtein 616
Schüſſenried 631
Schwabach 277
Schwalenberg alte Grafen 143
Schwalbach 422
Schwandorff 84
Schwartzenberg Fürſtens 563
Schwartzburg Fürſten 591
; ; prætenſion 596
Schwartzfeld 84
Schweitz Freyheits Anfang 826
; ; Zuſtand 830
; ; Canton und Stadt 838
; ; Wapen 852
Schwenitz 58
Schwerin 373. 375
Scutari 802
Scylla 760
Sebenico 801
Seeland 895
Seinsheim 566
Seligenſtadt 14
Sembach 838
Senffenberg 58
Sermonetta 704
Seiden-Faden 109
; ; Facturen 166
Senator 656
Seyda 58
Seſum 318
Seſtri 814
Siburg 87
Sicilien alter Zuſtand 753. Veſper 756. Savoyſche Krönung 757. Gehört dem Kayſer 758. Beſchaffenheit 760
Siegen 521
Siena 717
Sigmaringen 495
Simmern 83
Sintzheim 80
Sisgow 169
Siſi 705
Sittard 85
Sitten 848
Sittichenbach 239
Skeuditz 244
Sluys 898
Soano 717
Sobernheim 14
Soiſſons 746
Solferino 738
Solingen 86
Solothurn 841
Sols/Thal 166
Sommerſcheburg alte Gr. 311
Sondershauſen 592. 594
Sonnenſtein 60
Sontra 414
Souverainität der Reichs-Fürſten 210
Spalatro 802
Spanheim alte Gr. 232. 458
Spechia 738
Sperlinga 759
Speyergow 81
Speyer Bißthum 119
; ; Land und prætenſions 120
; ; Wapen 122
Spiegelberg 529
Spinola 770
Sprechenſtein 616
Spremberg 245

Spoleto 704
Stablo Abtey 200
= = Länder/ Wapen 201
Stagno 825
Stantz 839
Stapelholm 448
Starckenberg 14
Stahrenberg 163
Stargard Herrſchaft 389
Statberg 32
Staug am Regen 84
Stauffenberg 320
Stavern 880
Steckborn 124
Stedesdorff 553
Steinbach 87. 127
Steinbruck 134
Steinheim 14
Stephani-Orden 719
Sternberg 372
Sternſtein 502
Steterburg 290
Steuerwald 133
Stiege 342
Stolberg 61
Stolhafen 458
Stolpen 60
Straubingen 44
Straußberg 594
Strelen 59
Strelitz 378. Stadt 389
Stromberg 83. 175
Stückhauſen 553
Stutgard 396
Sula 248
Sultz 566
Sultzbach Pfaltzgraf und Familie 223
= = Länder 224
= = prætenſions 225
= = Wapen 226
Sunderburg 433
Süpplingenburg 314
Suſa 749
Suſteren 85
Syracuſa 759

T.

Tachsfeld 169
Tanheim 127
Tanneburg 196
Taormina 759
Tappenborg 185
di Tara 730
Tarentaiſe 748
Tarviſermarck 799
Taxis 587
Teck 396
Telligt 176
Telſchberg 169
Tende 750
Terni 705
Terracina 703
Terra nova 759
Teuffenſtein 169
Teutſche Ordens-Meiſter 105
= = Länder/ Wapen und prætenſions 106
Teutſchburger-Wald 152
Texel 890
Thengen 543
Thonon 748
Thuin 172
Thum 61
Thurgow 843
Thurn Fürſt 587
Titul der Reichs-Stände 217
Tivoli 703
Todten-gräber gräbt eine Frau auf 28
Toggenburg 850
Tongern 172
Tonis 15. 32
Tonna 259
Tönningen 448

Torre d' Oglio 736
Torgau 58
Toſcana 715
Tramini 166
Trapani 759
Trarbach 232
Trau 801
Trautſon 614
Trefurt 14. 65
Trembüttel 452
Trendelburg 414
Treviſo 799
Trevieſer-Marck id.
Trident Stift 164
- - Stadt 165
- - concilium id.
Trier Chur-Amt 5
- - Erb-Beamte 5
- - Nahm 18
- - Biſchöffe und Ertzb. 19
Triers Titul 20
- - ſuffraganei 20
- - Länder 21
- - Stadt id.
- - prætenſions 25
- - Wapen 26
Trino 753
Trittow 452
Trivultio 772
Trochtelſingen 561
Tron 173
Troppau 580
Truyden 173
Thüren 14
Tübingen 396
Tundern 448
Turin 748

U.

Ubigau 58
Udine 799
Ulm an Glan 14
Ulmen 22
Ulrichs und Afrä 636
Umbria 704
Ummenſtadt 268
Umſtadt 81
Unckel 31
Unterwalden 839
Urb 15
Urbino 706
Uri 838
Urier Horn 839
Urſel 13
Urſula die heil. 27
Urſitz 169
Urſperg 631
Uſemberg 458
Uſingen 531
Uſtiano 736
Utrecht 886
Utzberg 81
Valſaſſina 590
Valtelin 191. 847
Varini 345
Vaticaniſche Bibliotheck 674
Vechte 178
Veere 896
Veglia Inſul 802
Velau 884
Veldburg 84
Veldentz 234
Veldes 167
Veletri 703
Vels 543
Venlo 899
Venedig 775. Beſchaffenheit/ Nahm/ Macht ꝛc. id. Adel 787. Religion 789. Stadt 793. Vermählung des Meers 804. Prætenſion und Wapen 806
Veniſſy 708
Venoſta Thal 166
Vercelli 750
Veringen 495
Verona 797
Verua 750

Ver-

Vermähl. der Reichs-Fürſt. 216
Veſtungen anlegen 215
Vianen 894
Viadana 736
Viacenza 797
Vichtenſtein 163
Villa franca 749
Villach 110
Vils 127
Vimmelſen alte Grafſch. 137
Vinenburg 138
Vinſtringen 506
Virneburg 611
Viterto 704
S. Viti Reliquien 103
Vlieſſingen 897
Voigdlande 248
Voigtsdahlen 293
Voinizza 803
Vollenhoſen 882
Volteria 717

W.

Wagrien 449
Waiblingen 398
Walckenried 323
Waldeck 617. 621
Waldenſer 750
Wallieſer 847
Walternienburg 475
Wanfried 420. 422
Warberg 155. 293
Warendorp 176
Warmi 705
Warrenburg 58
Wartenberg 39
Wartberg Schloß 255
Waſgow 82
Waſungen 265
Waſſerburg 43
Waſſenberg 85
Weert 173
Weſerlingen 432
Weida 248
Weiden 224
Weiltingen 397
Weimar 251. 252
Weinfaß zu Heidelberg 80
- - der Gänſe-Füſſer 81
- - wo die beſten 83
Weingarten 629
Weinsberg 401
Weiſſenau 631
Weiſſenburg Abtey 120
Weiſſenfels 238
Weiſſenſee 239
Weitra 561
Welſchbillig 21
Wenera 553
Wendel 23
Wendelſtein 239
Wenden 372
Werden 635
Werderfels 159
Werdenberg 561. 840
Werſſen 104
Werne 176
Wertheim 611
Weſt-Frießland 878
- - alter Zuſtand id.
- - Regierung anitzo id.
Weſtphalen 38
Weren 178
Wettenhauſen 632
Wevelsburg 145
Wickenſen 324
Widela 138
Widen Gr. 416
Wiedertäuffer in Münſter 177
Wieſenburg 437
Wieſenſteig 46
Wiſſlisburg 838
Wildemann 322
Wildfangs-Recht 76
Wildgrafen 503

Wildungen 621
Wilhelmſtein 85
Wimmelſen alte Grafen 137
Windeck 87
Winterberg 232
Winterthür 845
Wintzenburg 135
: : Grafſchaft alte id.
Wipperford 86
Wiſſer 34
Wißmar 372
de Witt getödtet 863
Wittenberg 58. 373
Wittenſee 448
Wittingau 566
Witlage 185
Witlich 21
Witmund 553
Wolbeck 176
Wolckenſtein 61
Woldenberg 137
: : alte Grafen id.
Woldenſtein 136
Wolffsberg 110
Wolffenbüttel 288
: : Bibliotheck id.
Wolffersdorff 580
Wonſiedel 271
Worbis 16
Worlitz 467
Worich 31
Worms/ Bißthum/ Land/ Wapen und prætenſions 116
Wreden 178
Wurtenberg Hertzogs Uhrſprung 389
: : Familie 391
: : Land 394
: : wird verlohren 395
: : führt die Sturm-Fahne id.
: : privilegia und vota id.
: : Landes-Beſchaffenheit id.
: : Prætenſions u. Wapen 398
: : Mumpelgard 401
: : in Schleſien 404. zu Oels und Bernſtadt ꝛc. 406
: : zu Newſtadt 400
Würtzburg Stifts Uhrſprung 112
: : Biſchoff Hertzog in Francken id.
: : Länder/ Prætenſions und Wapen 114
Wurtzen 60

Z.

Zagarola 772
Zahne 58
Zante Inſul 804
Zara 801
Zäringen alte Hertzoge 396
Zeitz 245. 247
Zeltlin 34
Zerbſt 473
Ziegenheim 415
Zinzig 85
Zirckzee 896
Zittau 64
Zons 31
Zörbig 244
Zug 840
Zulch 31
Zürch 836
Zurzach 843
Zutmarshauſen 126
Zutphen 885
Zweybrück Pfaltzgr. und Familie 226
: : iſt Catholiſch 229
Zwickau 62
Zwoll 882

Corri-

Auſſer denen Druck-Fehlern bittet man geneigt hinzu zu ſetzen oder zu corrigiren.

Ad pag. 38. Daß der Printz von Bayern Theodorus den 29 Julii 1719. Biſchoff zu Regenſpurg geworden, und die Printzeßin Maria Anna Carolina den 26 Octob. 1719. ſich ins Cloſter begeben.

Ad pag. 205. Daß der Abt von Corvey aus dem Geſchlecht von Horich iſt.

Ad pag. 224. Daß die Printzeßin Erneſtina Eliſabeth den 19 Sept. vermählt worden mit dem Landgrafen Wilhelm zu Heſſen Rheinfels.

Ad pag. 114. Daß den 18 Sept. 1719. Johann Philipp Frantz Graf von Schönborn, bisheriger Dom-Probſt zu Mayntz, zum Biſchoff von Würtzburg erwählet worden

Ad pag. 284. Daß dem Hertzog Ferdinand Albrecht von Braunſchweig-Bevern 1719. den 23 Nov. ein Printz, Auguſt genant, gebohren, welcher † 1720.

Ad pag. 398. Daß die Printzeßin Hedwig Friderica von Würtenberg-Weiltingen 1715. vermählt iſt mit Johann Auguſt, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt.

Ad pag. 208. Daß 1718. der Abt von S. Gallen wegen Toggenburg würcklich die Lehn zu Wien hat hohlen laſſen, und empfangen.

Ad pag. 412. Daß des Heſſen-Caſſelſchen Printzens Wilhelmi, eintziger Printz, Carl, geb. 1718. den 15ten Oct. 1719 geſtorben iſt.

Ad pag. 442. Daß der Hertzog von Holſtein-Plöen zu Retwiſch Johannes Erneſtus Ferdinand 1703 vermählt worden mit der älteſten Tochter des Grafen von Merode und Marquiſen von Treslong.

Ad pag. 421. Daß die Printzeßin Erneſtine Louiſe von Rotenburg, nach einiger Meynung 1717. ſol ver-

mählt ſeyn an Graf Herman Friderich von Bentheim.

Ad pag. 419. Daß des Printzen Erneſti Leopoldi Kinder ſeyn ſollen (a) Joſephus, geb. 23 Sept. 1705. (b) Polyxena Chriſtina Johanna geb. 21 Sept. 1706. (c) Franz Alexander, geb. 8 Dec. 1710. (d) Eleonora Philippina Chriſtina Sophia geb. 10 Oct. 1712. (e) Carolina geb. 18 Aug. 1712.

Ad pag. 431. Daß Printz Caſimir Wilhelm † 1716. vor Wißmar in einem Ausfalle.

Ad pag. 368 und 432. Daß die Hertzogin von Mecklenburg-Grabau † 1708.

Ad pag. 457. Daß der Marggraf von Baden Philipp Nerius an ſtatt Philippineri heiſt.

Ad pag. 488. Daß Fürſtin Maria von Barbanſon 1715. ſich wieder vermählt an Heinrich Auguſt von Vignacourt, Grafen von Lanoy.

Daß des Hertzogs von Aremberg Vatern Bruder noch lebe, und heiſſe Philipp Carl Joſeph, welcher 1714. Kayſerl. General-Wachtmeiſter geworden.

Ad pag. 494. Daß der Graf Frantz Wilhelm von Hohenzollern 1712 zum Erben von ſeiner Groß-Mutter Bruder Oswald. III. Grafen von Bergen zum univerſal-Erben eingeſetzet worden, mit der condition, daß er ſich Graf von Bergen ſchreiben ſol.

Ad pag. 494. Daß die Mutter des Fürſten Meinhards von Hohenzollern geſtorben 1715.

Ad pag. 198. Daß der Groß-Prior des Johanniter-Ordens anitzo heiſt Bernhard Wilhelm von der Rhede, und Hermannus von Wachtendonck † iſt.

Ad pag. 200. Daß der Abt von Stablo nicht Maximilian Carl, ſondern Johann Ernſt heiſt.

Ad pag. 264. Daß der Hertzog von Meinungen Anton Ulrich die Holländiſchen Krieges-Dienſte quitiret hat, ſich aber in ſolchem Lande noch aufhält, und ihm 2 Söhne und 3 Töchter ſind gebohren.

Ad

Ad pag. 120. Daß der Biſchoff von Speyer, gebohrner Herr von Rölling im 82ten Jahre ſeines Alters den 30 Novembr. geſtorben, und der neue der Cardinal von Schönborn iſt.

Ad pag. 257. Daß die Hertzogin von Gotha, eine Printzeßin Auguſtam genannt, den 29 Novembr. gebohren.

Ad pag. 423. Daß dem Erb-Printzen von Darmſtadt den 15 Decembr. ein Printz gebohren, Nahmens Ludewig.

Ad pag. 501. Daß des Fürſtens von Lobkowitz Georg Chriſtians, 1718. gebohrner Sohn, genannt iſt Carl Adam Felix Joſeph Wenzel Gottfried.

Ad pag. 474. Daß der Hertzog von Zerbſt Johann Adolph das Seniorat im Hauſe Anhalt führe.

Ad pag. 470. Daß die Printzeßin von Anhalt-Bernburg Eliſabeth Charlotte todt iſt.

Ad pag. 223. & 419. Daß die regierende Pfaltzgräfin von Sultzbach, gebohrne Landgräfin von Heſſen-Rotenburg geſtorben den 27 Januar. 1720.

Ad pag. 768. Daß der Kayſer 1720. das Fürſtenthum Maſſa und Lawa an die Republique Genua für 400000 Genovinen, ſo mehr als eine Million iſt, ſol wieder verkauffet haben; der Fürſt von Maſſa aber in Böhmen ein ſchönes Lehn wieder erlanget.

Ad pag. 537. Daß dem Fürſten von Auersberg Henrich den 17 Febr. 1720. ein Printz Carl Joſeph Anton Johann Adam Conſtantin, gebohren.

Ad pag. 520. Daß die Gräfin von Overkerck, Iſabella, Wittwe Graf Henrichs † zu Londen den 1 Febr. 1720.

Ad pag. 500. Daß die regierende Fürſtin von Lobkowitz den 3 Mart. 1720 †.

Ad pag. 197 und 610. Daß der Abt von Murbach 1720 †.

Passau

Mo

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

J. E. B.

Compendieuse Staatsbeschreibung des durchlauchtigen Weltkreises worin I. aller Regenten, als Kaeyser, Könige, Churfürsten und Fürsten ... Ursprung beschrieben wird II. der jetzt-lebenden ... Geburts-, ... Tage ... bemercket, III. alle jedem zustehende Länder ... angefuehret IV. Ihre Anwartungenn und Praetensiones beruehret ... V. Die Wapens in Kupffer
Bd.: 2

Braunschweig (1720)

Passau, Staatliche Bibliothek -- S nv/Mag (b) 15-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11343163-5
VD18 80075940-001